



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

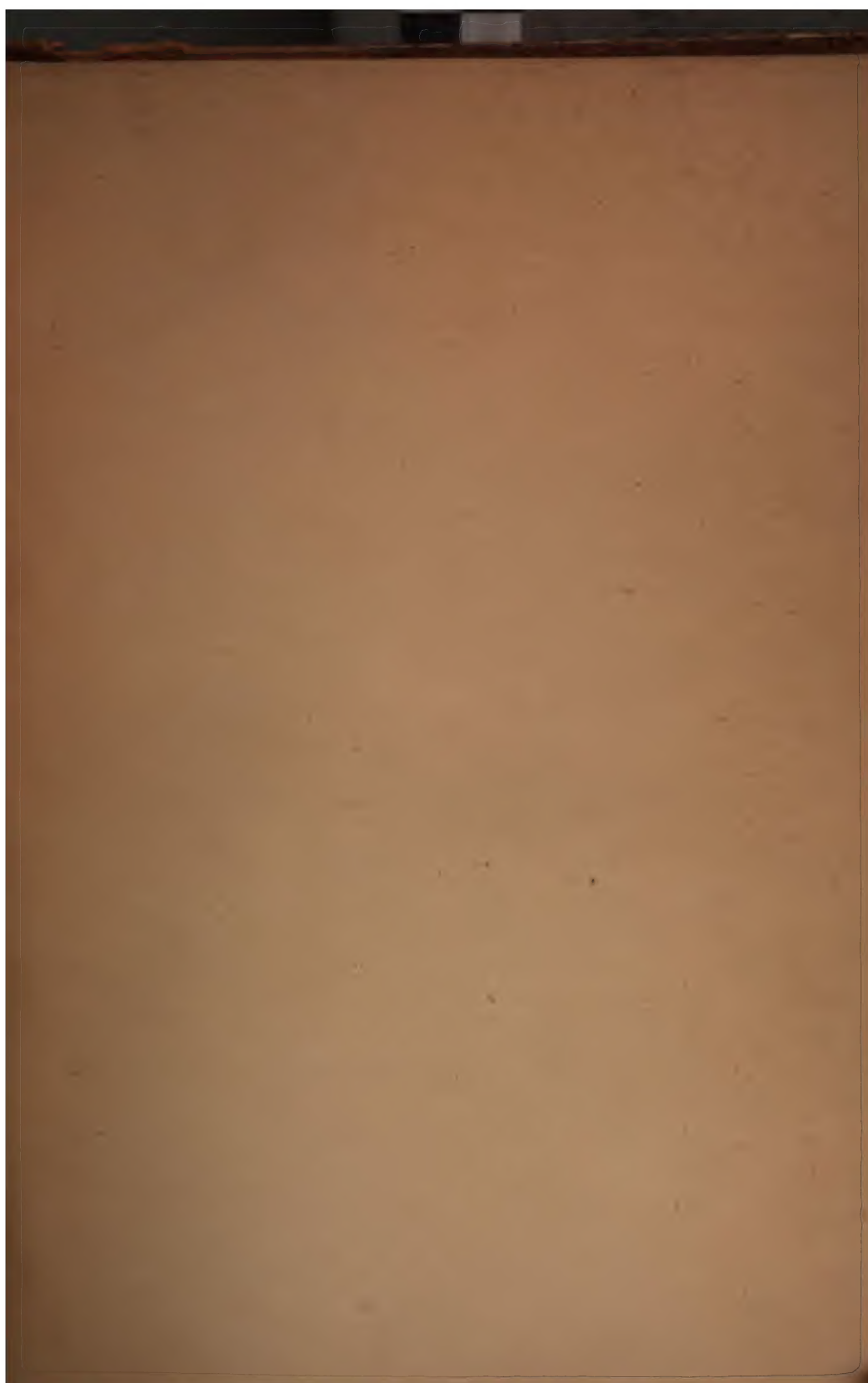
Über Google Buchsuche

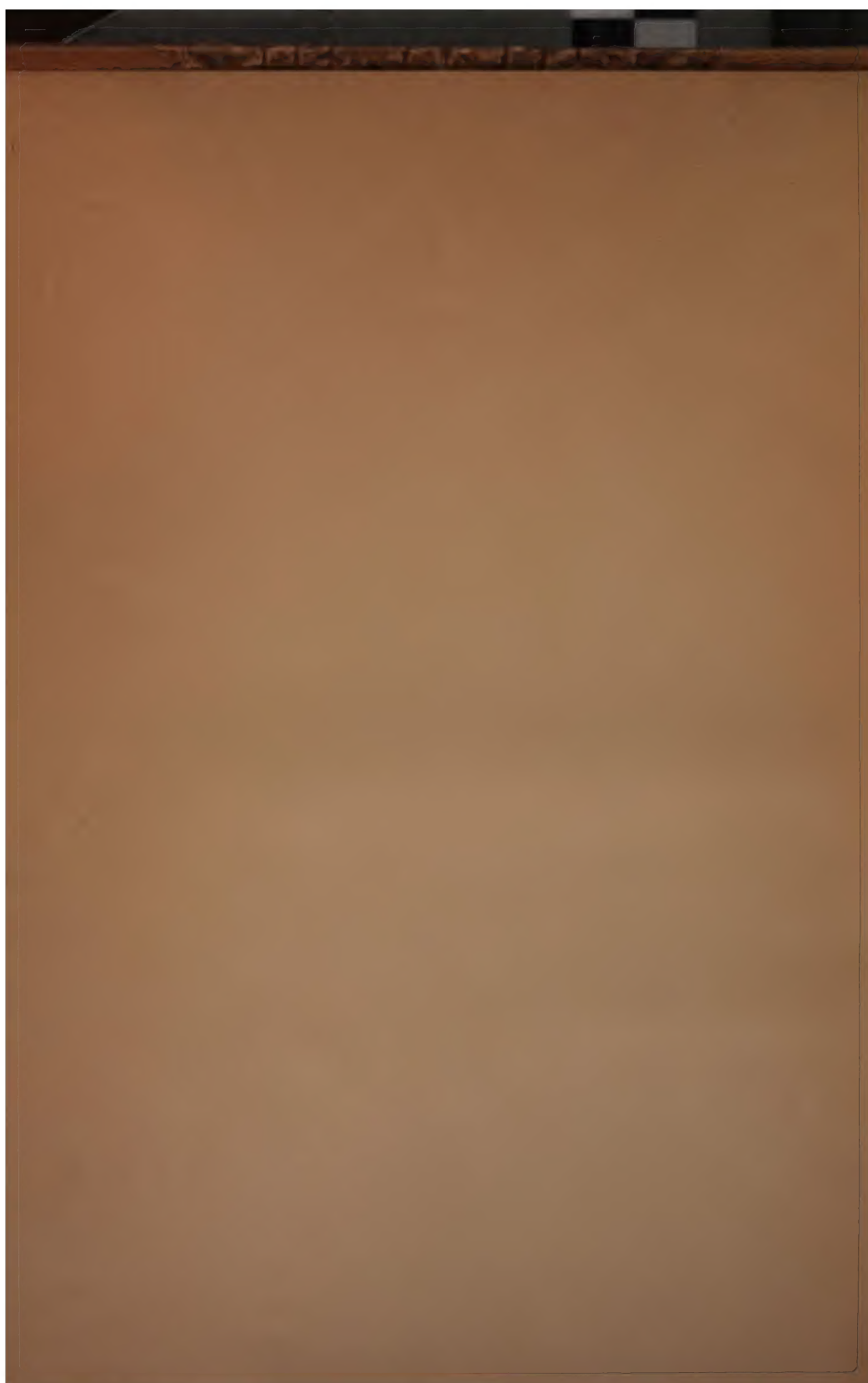
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

LIBRARY OF THE
Leland Stanford Junior University

NOT TO BE TAKEN OUT OF THE LIBRARY

913.38
~~HE 2~~
A





K. F. HERMANN'S
LEHRBUCH
DER
GRIECHISCHEN ANTIQUITÄTEN.

UNTER MITWIRKUNG

von

Dr. H. DROYSEN in Berlin, **Professor Dr. ARNOLD HUG** in Zürich,
Direktor Dr. A. MÜLLER in Flensburg und **TH. THALHEIM** in Breslau

neu herausgegeben von

Professor Dr. H. BLÜMNER und **Professor Dr. W. DITTENBERGER**
in Zürich. in Halle a. S.

IN 4 BÄNDEN.

/ VIERTER BAND.

P R I V A T A L T E R T H Ü M E R

von H. BLÜMNER.



FREIBURG I. B. UND TÜBINGEN 1882
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

LEHRBUCH
der
Griechischen Privatalterthümer

von
DR. KARL FRIEDRICH HERMANN,
WEILAND PROFESSOR IN GÖTTINGEN.

3 **DRITTE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE.**

Nach der zweiten, von Karl Bernhard Stark besorgten Auflage
umgearbeitet und herausgegeben

von
DR. HUGO BLÜMNER,
Professor an der Universität Zürich.



FREIBURG I. B. UND TÜBINGEN 1882
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

DF 77
H 55
v. 4



A 6387

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen behält sich die Verlags-handlung vor.

Vorrede zur dritten Auflage.

Die erste Auflage der griechischen Privatalterthümer K. F. Hermanns erschien im Jahre 1851, mit Einschluß der Rechtsalterthümer als dritter Band des gesammten Lehrbuchs der griechischen Antiquitäten. Der Verfasser bemerkte in seiner Vorrede, daß gewisse Ausstellungen, welche an seinem Buche gemacht werden könnten, auf die Art seiner Entstehung zurückgeführt werden müßten, da beim ersten Erscheinen der den ersten Band bildenden Staatsalterthümer an die beiden folgenden Bände noch nicht gedacht war; daher komme es, daß manches, dessen organische Stellung in einem andern Theile war, in jenem ersten Bande vorweggenommen und anderes wiederum übergangen wurde, was in einem vollständigen System der griechischen Antiquitäten vorangestellt zu werden verdiente; wie es denn ohnehin keinem aufmerksamen Leser entgehen werde, daß trotz der verschiedenen Zählung der dritte Band eigentlich der erste des ganzen Systems sei, an welchen sich erst die Staatsalterthümer, wie an diese die gottesdienstlichen anschließen. Indessen lag es keineswegs in Hermanns Absicht, etwa bei späteren Auflagen eine derartige Veränderung in der Reihenfolge herbeizuführen; er beabsichtigte nur, die von ihm hervorgehobenen Uebelstände bei den späteren Bearbeitungen durch Zusätze oder Auslassungen möglichst auszugleichen. Auch die späteren Herausgeber, Baehr und Stark, haben an der Anordnung nichts geändert, schon weil die neuen Auflagen immer bandweise und nicht in bestimmter Reihenfolge erschienen. Eher hätte diese Frage bei der vorliegenden Neubearbeitung des ganzen Werkes an die Herausgeber herantreten können; denn in der That scheint der erste Haupttheil dieses Bandes nicht minder sich an einem ungeeigneten Platze zu befinden, als der bisherige vierte Haupttheil, die Rechtsalterthümer. Aber während die Abtrennung der letzteren sich ohne weitere Bedenken vollziehen ließ, so daß dieselben nunmehr in der neuen Aus-

gabe unmittelbar hinter die Staatsalterthümer zu stehen kommen, war die Ablösung auch jenes ersten Haupttheils bedenklicher. Hätte derselbe als allgemeine orientirende Einleitung über Land und Volk der Griechen dem ganzen Werk vorausgeschickt werden sollen, so mußte er nothwendiger Weise eine Umgestaltung und Erweiterung erfahren, welche weit über Plan und Umfang dieses Lehrbuchs hinausgegangen wäre. In dieser Hinsicht mußte demnach die Anlage der Privatalterthümer unverändert bleiben.

Was die Darstellung anlangt, so äußert Hermann in der Vorrede die Besorgniß, daß manchem Leser dieselbe zu kurz, zu „knapp“ erscheinen möchte. „Ich weiß wohl,“ bemerkt er, „daß sich über jeden dieser Abschnitte mit Bequemlichkeit ein eigenes Buch von der Stärke des gegenwärtigen Ganzen schreiben ließe, bin auch weit entfernt, durch dasselbe solche ausführlichere Arbeiten abschneiden oder unnöthig machen zu wollen; aber je reicher der Einzelstoff ist, der unserer Zeit durch Entdeckungen und monographische Forschungen zugeführt wird, desto mehr bedarf sie daneben gedrängter Uebersichten, die ihr die wesentlichen Ergebnisse des Gewonnenen ausscheiden und dadurch zugleich neuen Untersuchungen zu leitenden Ausgangspunkten dienen. Mein Text wenigstens soll und will zunächst nichts mehr sein als ein Gerippe, das den Fleisch- und Blutmassen des antiquarischen Materials, die in größeren Büchern oft noch in sehr flüssigem Zustande auf- und niederwogen, Festigkeit und Gliederung mittheile; die Umkleidung desselben bleibt geflissentlich der Selbstthätigkeit des Lesers anheimgegeben; obgleich es dazu die Noten auch weder an den nöthigen Grundlagen noch an den weiteren Hinweisungen fehlen lassen.

„Aus diesem Standpunkte des ganzen Werkes, den ich nicht ohne mannichfaltige Selbstverleugnung auch in diesem Bande festzuhalten beflissen gewesen bin, ergiebt sich dann auch von selbst das Verhältniß desselben zu anderen Bearbeitungen der griechischen Privatalterthümer, die ich daneben benutzt und zu Rathe gezogen habe, ohne mich jedoch weiter an sie zu binden, als sie die Gewähr quellenmäßiger Forschung darboten, auf welche dieser Band wo möglich noch mehr als seine Vorgänger gegründet werden mußte. Denn während es sich dort mehr oder minder immer um gewisse Grundanschauungen handelte, die die neuere Wissenschaft wenigstens in größerer Allgemeinheit und Tiefe aufgestellt hat, als sie aus den Worten des Alterthums allein gewonnen werden können, trat hier das thatsächliche Leben mit dem bunten Gewebe seiner Erscheinungen so ausschließlich in den Vordergrund, daß der ganze Schwerpunkt der Aufgabe sich in der urkundlichen Nachweisung und Feststellung der wesentlichen und charakteristischen Züge dieses Bildes zusammendrängte, und Verweisungen auf fremde Bücher konnten deshalb in der Regel nur den Zweck haben, etwaiges Bedürfniß nach größerem Detail zu befriedigen, als dessen zu geben im Plane dieses Buchs lag.

Daher wird man von neuerer Litteratur in diesem Bande vielleicht weniger als in den früheren citirt, dagegen aber, wie ich hoffe, den Grundsatz vollständiger Quellenauszüge mindestens mit derselben Consequenz wie in den gottesdienstlichen Alterthümern festgehalten und demgemäß auch nichts in den Text aufgenommen finden, wofür nicht die Noten dem Leser sofort das genügende Material zu eigener Prüfung darböten. Außerdem war es in diesem Bande noch mehr als in dem vorhergehenden möglich und nothwendig, Werke der bildenden Kunst zur Ergänzung und Veranschaulichung der überlieferten Nachrichten herbeizuziehen; und obgleich ich der Natur der Sache nach nicht daran denke, für diese Seite auch nur auf die relative Vollständigkeit Anspruch zu machen, die ich für die schriftstellerischen Zeugnisse erstrebt habe, so glaube ich doch nicht allein die sonstigen Leser auf jene unerschöpfliche Quelle antiquarischer Erkenntniß und Forschung nach Gebühr aufmerksam gemacht, sondern auch für den archäologischen Forscher und Erklärer selbst manchen Wink niedergelegt zu haben, den die Kunstlehre wenigstens als Zins für das von ihr entliehene Kapital annehmen möge. Wenn ich es endlich auch keinem Kundigen verbergen kann, daß des neuen Stoffs verhältnißmäßig wenig in diesem Buche vorkommt, und vielleicht ein größeres Verdienst in dem, was ich ausgeschieden, als in dem, was ich gesammelt habe, liegt, so lege ich doch auf die Anordnung des Gesammelten insofern einiges Gewicht, als ich die Kategorien und Gesichtspunkte der Gruppierung möglichst aus dem thatsächlich vorliegenden Stoffe selbst geschöpft und es dadurch ermöglicht habe, eine Menge sonst zerstreuter Einzelheiten auf schmalem Raume in organischer Gliederung zu vereinigen. System im Ganzen wird man allerdings auch so nicht vermissen; statt aber von vorn herein ein ausgeführtes Schema mitzubringen, dessen einzelne Theile alsdann nur zu oft hätten durch Vermuthungen oder unorganische Züge ausgefüllt werden müssen, habe ich mich vielmehr durch die lebendige Association der Thatsachen leiten lassen, die mir aus jeder zusammengehörigen Gruppe ein Ganzes zu bilden erlaubte, ohne darum den ununterbrochenen Zusammenhang mit dem grösseren Ganzen zu verlieren."

(Der Schluß der Vorrede kann hier übergangen werden; er enthält nur Hinweise auf andere Werke über Privatalterthümer, namentlich Beckers Charikles, Th. Johns Hellenes u. a. m.)

Die zweite Auflage der Privatalterthümer erschien in den Jahren 1869/70, besorgt von K. B. Stark. Der neue Bearbeiter, durch dessen Zusätze das Buch von 360 auf 595 Seiten angewachsen war, legte zunächst Werth darauf, „in den Text selbst die am Schluß angegebenen Zusätze und Verbesserungen einzuführen und überhaupt an demselben die außerordentlich nöthige Revision in den Zahlen, sowie in den abgedruckten Textstellen vorzunehmen. Manche jetzt durchgängig gebräuchliche Zahlungen und Citirweisen mußten an die Stelle der früheren gesetzt werden,

jedoch bekennt der Bearbeiter mit Bedauern, daß in der ersten Abtheilung Ungleichheiten im Citiren sich erhalten haben, die hätten verschwinden sollen.“ Es mag hier gleich bemerkt werden, daß gerade diese Seite in der That die schwächste bei der so sehr verdienstvollen Bearbeitung Starks ist. Die Zahl der Schreib- und Druckfehler in den Zahlen der Citate war auch in der zweiten Auflage eine so unerwartet große, daß dem neuen Bearbeiter die unerquickliche Arbeit einer erneuten Revision sämtlicher Citate nicht erspart blieb.

Ueber seinen eigenen Antheil an dem erweiterten Inhalt des Buches spricht sich dann Stark folgendermaßen aus:

„Den bedeutendsten Raum in der Erweiterung des Buches nehmen natürlich die eigenen, mit Klammern ([]) bezeichneten Zusätze des Bearbeiters ein. Eine einfache Durchsicht des Buches kann davon überzeugen, daß dieselben nicht bloß diesem oder jenem Theile des Buches, welcher gerade mit den sonstigen Arbeiten ihres Verfassers in Verbindung stand, zu Gute gekommen sind, sondern daß sie sich über alle Theile erstrecken. Und in der That, wenn solche Lehrbücher vor allem den Zweck haben, Rechenschaft vom Gesamtstand einer Wissenschaft abzugeben, das Einzelne, auch Kleinste als Glied einer großen Kette von Erscheinungen zu betrachten, so hat der neue Bearbeiter die Pflicht, sich nicht nach Neigung einzelne Partien auszusuchen, sondern so weit es in seinen Kräften steht, alle Theile zu berücksichtigen. Trotzdem wird ein Unterschied in dem Maße der Durcharbeitung sich fühlbar machen; in dieser Beziehung ist zu bekennen, daß die Rechtsalterthümer nicht in dem Umfange, als sie es verdienen, neu durchgearbeitet werden konnten, obgleich auch bei ihnen ein flüchtiger Blick schon auf wesentlichste Bereicherungen stoßen wird.

„Jede eindringende neue Lektüre der antiken Schriftsteller mußte für den unabsehbaren Reichthum der in das in diesem Bande behandelte Gebiet fallenden Gegenstände — d. h. also für den physischen und ethischen Gesamtcharakter des griechischen Landes und Volkes, für das private Leben s. str., dann das ganze gesellschaftliche Leben endlich für die rechtliche Ausgestaltung dieser Zustände — fruchtbar sein. Oft sind die bekanntesten Schriftsteller nicht immer nach dieser realen Beziehung die am meisten ausgeschöpften. Mit der Zeit werden wir auch neben den unmittelbaren Autoren der griechischen Blüthezeit rückwärts die hellenistischen und selbst römischen abgeleiteten Quellen in besonnener Weise für Reconstruction früherer Zustände mehr und mehr benutzen können. Einzelne neue literarische Funde, wie des Philostratos Schrift *περὶ γρηναίων*, wie die Reden des Hyperides geben auch für unsere Zwecke reiche Ausbeute. In noch viel höherem Grade ist dies der Fall mit dem sich fast unabsehbar mehrenden inschriftlichen Apparat. Diesen so vielfach zersplittert bekannten werdenden für alle Seiten des privaten und rechtlichen Lebens zu bewältigen, lag für jetzt nicht in der Macht

des Bearbeiters, jedoch ist der Gewinn für wichtige Seiten, z. B. für die Miethverhältnisse, für Namen, für die Sklaven ein ganz bedeutender gewesen. Und daneben tritt die Denkmälerwelt als ebenbürtige Quellengattung auf. Bei dieser erscheint es nun streng geboten, den antiquarischen, auf Sitte und Lebensform sich beziehenden und den kunsthistorischen Gesichtspunkt scharf zu scheiden, wie dies z. B. in dem so verdienstlichen Buche von Guhl und Koner nicht recht geschehen ist. Der Verfasser gerade als Archäolog hat es für seine Pflicht gehalten, um so strenger gegen sich zu sein; er bekennt sich aber besonders dankbar Arbeiten wie denen von Wieseler, Stephani, von dem verewigten O. Jahn verpflichtet. Und endlich galt es einen bisher noch zu sehr vernachlässigten Thatachenkreis, den nämlich der heutigen Beobachtungen von Land, Klima, Sitte der jetzigen Bewohner, wie sie uns eine Reihe scharf beobachtender Reisenden — nennen wir von den jüngsten nur Conze, v. Hahn, Unger, Wachsmuth, Heuzey, Daumont, Perrot und andere Glieder der *École d'Athènes* — in den Bereich dieser Umarbeitung zu ziehen.“

Nach Anführung neuerer Litteratur führt sodann der Herausgeber fort:

„In der Anordnung des Stoffes habe ich mich gescheut, das bestehende Gefüge des Werkes zu verändern. Es ist in sich wohl überlegt und praktisch. Wohl könnte man eine organischere Gliederung empfehlen, welche z. B. in Theil II, Kap. III: die Besonderheiten häuslicher Sitte enthaltend in Kap. I und II unmittelbar an geeigneter Stelle einschieben würde; ebenso konnte man §. 28 und 54 zusammenarbeiten, aber Mißstände anderer Art erhoben sich dann von Neuem. Hermann spricht selbst in seiner Vorrede S. V aus, daß dieser Band eigentlich die erste Stelle unter den drei Bänden einzunehmen habe; er erwähnt in der Vorrede zur vierten Auflage von Bd. I, S. VII den Plan, an das Ende der Rechtsalterthümer die Grundsätze des innern und äussern griechischen Staatsrechtes anzuknüpfen; dies würde noch mehr die Umstellung der Theile dann empfohlen haben. Und doch hat dieselbe die allergrößten Bedenken mit Ausnahme von dem ersten Haupttheil unseres dritten Bandes, welcher sehr leicht an die Spitze des ganzen Werkes zu stellen ist. Das große geschichtliche Gesamtbild der Entwicklung in Bd. I dient eben doch den zwei anderen zu einer trefflichen Unterlage und giebt der unendlichen Fülle des Details leicht den allgemeinen Rahmen. Statt dessen ist es wohl empfehlenswerth, am Schlusse dieses dritten Theiles anknüpfend an Bd. I einen prägnanten Nachweis der geschichtlichen Epochen zu geben, welche sich bestimmter als man denkt für das private und gesellschaftliche Leben herausstellen lassen. Der Bearbeiter trug Bedenken, jetzt bereits bei der ersten neuen Bearbeitung den Umfang desselben dadurch noch zu vermehren.

„Im Stile konnte im Einzelnen viel aufgelöst, zertrennt werden, jedoch ihn durchgreifend zu ändern, hätte eben ein neues Werk entstehen

lassen. Und wer es irgend versucht, ein solches Lehrgebäude knapp auszuführen, wird der Hermann'schen Darstellung gerechter werden, als es zu geschehen pflegt. Es ist für den aufmerksamen Leser eben doch eine oft in den prägnantesten Ausdrücken abgefaßte, umfassende Darstellung in den Paragraphen selbst gegeben. Und wie wenig durchgebildet ist nicht unsere wissenschaftlich darstellende Methode im Bereiche der Alterthums-wissenschaft z. B. gegenüber der Methode juristischer Werke! Auch bei uns wird es der fortwährend neuen Geistesarbeit von Männern bedürfen, die sich nicht scheuen, den Vorwurf undankbarer Mühwaltung auf sich zu lenken, indem sie neben der anziehenden Detailforschung den Versuch machen, das Gesamtgebiet unserer Disciplin ohne jede rhetorische Beigabe, ohne jede persönliche Färbung rein durch die That-sachen, durch das nackte Darlegen auch der noch wunden, schwachen Stellen oder der einfach ungelösten Probleme den Fachgenossen, vor allem einer strebenden, aber das Maß des Einzelnen im Verhältniß zum Ganzen selten richtig erkennenden Jugend vorzuführen. Es wird eine Zeit kommen, wo von der Zersplitterung der Studien, von der Werth-schätzung der Virtuosität allein, von der einseitig formalen Behandlung rein philologischer wie archäologischer Aufgaben man sich unbefriedigt, durstig hinwendet zu der auf das Ganze gerichteten, in demselben einen großen inneren Zusammenhang des ganzen antiken Lebens — überhaupt eines entwickelten menschlichen Lebens — suchenden Betrachtungsweise. Dann wird auch K. Fr. Hermanns Name, dem diese in einer seltenen Vereinigung philosophischer, juristischer, historischer, antiquarischer und vor allem ethischer Interessen eigen war, in seiner Bedeutung neu erkannt werden. Bis dahin möge das Lebenswerk Hermanns wenigstens in neuer, umsichtiger und unverdrossener Umarbeitung den stillen Dank bei den Sachverständigen sich neu erwerben!“

Das Verdienst, welches sich Stark durch seine neue Bearbeitung um das Hermann'sche Werk erworben, ist ein sehr großes. Der Fleiß, mit dem Stark, unterstützt von seiner großen Belesenheit und seinem umfassenden Wissen, auf den mannichfaltigsten Gebieten die Nachträge gesammelt und verwerthet hat, ist geradezu bewundernswürdig; sein Antheil an der neuen Auflage ist dadurch auch quantitativ ein so bedeutender geworden, daß sein Name auf immer mit dem des Verfassers verknüpft bleiben wird.

In der vorliegenden Ausgabe erscheinen nun Hermanns Privat-alterthümer zum dritten Male und wiederum in bedeutend veränderter Gestalt. Da äußere Umstände es gefügt haben, daß dieser eigentlich letzte Band der neuen Auflage des gesammten Hermann'schen Lehrbuches zuerst erscheint, so halte ich es für am Platze, hier demnächst zur Charakteristik des Standpunktes, welchen die Herausgeber und Bearbeiter dabei einnahmen, den Prospekt der neuen Ausgabe voranzuschicken. Derselbe lautet:

„Indem die Verlagshandlung sich entschloß, eine neue Ausgabe des Hermann'schen Lehrbuchs der griechischen Antiquitäten zu veranstalten, war es ihr Bestreben, demselben eine Gestalt zu geben, welche den Anforderungen der Gegenwart in jeder Hinsicht entspräche und die Ergebnisse der seit dem Tod des ursprünglichen Verfassers so erfolgreich fortgeschrittenen wissenschaftlichen Arbeit in präciser und übersichtlicher Darstellung zusammenfasste. Zu diesem Zwecke konnten einzelne Zusätze und Berichtigungen, auf deren Hinzufügung die Bearbeiter der bisherigen neuen Auflagen so gut wie ausschließlich sich beschränkt hatten, in keiner Weise genügen. Vielmehr erschien eine tiefer eingreifende Umgestaltung unbedingt nöthig, für welche die Verlagshandlung im Einverständniß mit den Bearbeitern folgende maßgebende Grundsätze aufgestellt hat.

„Zunächst ergab sich als ein unabweisbares Bedürfniß eine Aenderung der Druckeinrichtung, da dieselbe in ihrer bisherigen Gestalt die Brauchbarkeit des Buches in hohem Grade beeinträchtigte. Es werden daher in der neuen Auflage die Anmerkungen unter den Text gesetzt und für jede Seite besonders numerirt, auch die Vertheilung des Stoffes zwischen Text und Noten so weit möglich im Interesse größerer Uebersichtlichkeit geändert werden. Auch die Indices sollen eine zweckmäßigere Gestalt erhalten.

„Sodann war die kritisch-exegetische Grundlage der Darstellung einer gründlichen Revision dringend bedürftig. Die erste Abfassung des Lehrbuchs fiel in eine Zeit, wo es für die Mehrzahl der Quellschriftsteller noch keine auf Grund der genau erforschten handschriftlichen Ueberlieferung methodisch constituirten Texte gab; und dem daraus hervorgehenden unvermeidlichen Mangel nachträglich bei den neuen Auflagen abzuhelpen, ist weder von Hermann noch von den späteren Bearbeitern mit der nöthigen Planmäßigkeit und Consequenz unternommen worden. Die Revision der benutzten Quellenstellen nach dem heutigen Stande der Textkritik (wobei zugleich eine Berichtigung der vielfach durch Druckfehler in den Zahlen entstellten Citate stattfinden soll) wird dann natürlich oft auch sachliche Aenderungen in der Darstellung zur Folge haben.

„Endlich versteht es sich von selbst, daß die seit den letzten Auflagen der einzelnen Theile erschienene wissenschaftliche Litteratur gewissenhafte Verwerthung finden wird; namentlich soll das überaus reiche epigraphische Material, welches durch die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte zu Tage gekommen ist, nach jeder Richtung für die Neugestaltung des Lehrbuchs ausgenutzt werden.

„Bei allen diesen Umgestaltungen betrachten es aber die Bearbeiter als ihre Pflicht, das Eigenthum Hermanns möglichst zu schonen und namentlich den Wortlaut seines Textes, soweit dies irgend thunlich, beizubehalten. Doch glaubten sie sich, abgesehen von der selbstverständlichen

Aenderung resp. Tilgung dessen, was durch die neuere Forschung als unhaltbar nachgewiesen ist, auch zur Erweiterung des Textes durch Zusätze, welche vielfach auch redaktionelle und stilistische Umgestaltung ganzer Partien zur Folge haben, im Interesse möglicher Vollständigkeit des Inhalts und Lesbarkeit des Textes durchaus berechtigt. In den Anmerkungen sollen wie die Classiker-Citate, so auch die Citate aus der neueren Litteratur soweit als möglich revidirt und verificirt werden; die Beseitigung einer Anzahl von Anführungen ganz werthloser und veralteter Bücher, wäre es auch nur um Raum für Anderes zu gewinnen, darf wohl sicher sein, auf keinen Widerspruch zu stoßen.

„Bei diesem Charakter der neuen Bearbeitung war eine äußerliche Trennung dessen, was dem ursprünglichen Verfasser und was den Bearbeitern angehört, absolut unthunlich. Die Herausgeber mußten sich deshalb entschließen, auf die Absonderung ihrer Zusätze durch Klammern, wie dieselben in den bisherigen Bearbeitungen von Baehr und Stark Anwendung gefunden hatten, zu verzichten.“

Diesem allgemeinen Prospekte habe ich nur noch wenig mit Bezug auf diesen Band (in der neuen Ausgabe nunmehr Bd. IV) speciell hinzuzufügen.

Die Art, wie entgegen den früheren Auflagen, in dieser neuen mit dem Texte von Hermann umgegangen ist, wird manchen bedenklich erscheinen, und es wird vielleicht als pietätlos bezeichnet werden, daß in einigen Paragraphen vom Hermann'schen Wortlaut so zu sagen nicht ein Stein auf dem andern geblieben ist. Allein bei der oben präcisirten neuen Art der Bearbeitung, schon bei dem neugewählten und aus sehr guten Gründen bevorzugten System der Druckeranordnung, wonach die Anmerkungen nicht an's Ende eines jeden Paragraphen, sondern gerade unter den Text zu stehen kommen, war eine Beibehaltung des Hermann'schen Textes in seinem Wortlaut unmöglich. Es ergab sich als unumgängliche Forderung, vielfach die in den oft sehr langen Noten aufgespeicherten Details herauszuholen, in den Text hinüberzunehmen und darauf auszugehen, daß somit die Anmerkungen im wesentlichen nur die Quellenbelege und das sonstige wissenschaftliche Material bieten, während das Sachliche soweit als möglich in die zusammenhängende Darstellung verwoben wurde. Das von den früheren Herausgebern befolgte Einklammersystem war dabei nicht mehr anwendbar, ganz abgesehen davon, daß das Princip der ängstlichen Wahrung des Eigenthumsrechtes zu einem ganz monströsen Doppelklammersystem geführt hätte. Immerhin ist es mein Bestreben gewesen, wo es irgend anging, den ursprünglichen Wortlaut ganz oder mit geringen Modifikationen beizubehalten und auch dem Stark'schen Antheil dabei sein Recht möglichst zu wahren.

Was das neu hinzugekommene Material anlangt, abgesehen von den rein redaktionellen Aenderungen in Citaten u. s. w., so habe ich

geglaubt, mich namentlich da möglichst einschränken zu müssen. Eine Erweiterung, wie sie seiner Zeit Stark mit vollem Rechte dem etwas „knappen“ Lehrbuch Hermanns gab, würde bei dieser neuen Auflage nicht mehr am Platze gewesen sein. Der Umfang des Buches schwölle dadurch immer mehr an und man geriethe damit auch in Details, welche dem Charakter eines Handbuchs nicht mehr angemessen sind. Ich habe also nicht die Darstellung durch Hineinziehen von Specialfragen oder durch genauere Ausführung einzelner Abschnitte erweitert, sobald solche Details in andern Werken über Privatalterthümer, wie in Beckers Charikles oder in ausführlicheren Werken über einzelne Gebiete der Privatalterthümer, leicht zu finden sind. Wohl aber hielt ich es für angebracht, auch derartige Details alsdann aufzunehmen, wenn sie in Zeitschriften, kleineren Abhandlungen u. dgl. verstreut sind; und hierin besonders, in der Mittheilung und Verwerthung der neueren Litteratur, nicht aber in der Erweiterung oder gar Vervollständigung der älteren, habe ich gemeint, meine Hauptaufgabe bei dieser neuen Ausgabe sehen zu müssen. Mitunter kam ich dabei allerdings in die Lage, irgend welche neuere Abhandlung oder selbst ein größeres Werk nur dem Titel nach citiren, nicht aber selbst einsehen, geschweige genauer benutzen zu können; hieran und ebenso, wenn mir manches von neuerer Litteratur entgangen, ist der Umstand schuld, daß mir hier in Zürich doch nur eine beschränkte Zahl von Zeitschriften und neuen Erscheinungen, namentlich des auswärtigen Buchhandels, zu Gesicht kommen resp. zur Disposition stehen. Eben dieser Umstand, daß ich nicht in der Lage war, eine große Bibliothek zur Disposition zu haben, ist auch daran schuld, daß die im Prospekt angekündigte „Beseitigung einer Anzahl von Anführungen ganz werthloser und veralteter Bücher“ im vorliegenden Bande nicht in dem Maße erfolgt ist, in welchem es unter andern Verhältnissen hätte geschehen können: ich habe mich nämlich nicht für berechtigt gehalten, irgend ein Citat einer selbst noch so antiquirten Abhandlung zu tilgen, wenn ich mich nicht durch persönliches Nachschlagen von der Unbrauchbarkeit oder Ueberflüssigkeit des betreffenden Citates selbst überzeugen konnte. Denn ich hielt es für meine Pflicht, wie die Citate aus der alten Litteratur, so auch die aus der philologischen möglichst zu verificiren (dabei mußte freilich sehr, sehr viel ohne die Möglichkeit erneuter Prüfung einfach mit hinübergeworfen werden); und bei dieser Gelegenheit habe ich vielfach auch gefunden, daß in jener von Hermann so häufig citirten Litteratur des 17. und 18. Jahrhunderts doch immer noch eine so reichhaltige Sammlung von Material zusammengebracht ist, daß selbst da, wo wir neuere ausführliche Werke über die gleichen Gegenstände besitzen, daneben die Anführung jener älteren, oft kritiklosen, aber fleißigen Werke keineswegs ganz von Ueberfluß ist, mögen auch heutzutage noch so wenig Leute in die Lage kommen, darauf zu recurriren.

Bei der Neubearbeitung stand mir das durchschossene Handexemplar Starks durch freundliche Vermittlung der Verlagshandlung zur Disposition; dasselbe enthielt aber im ganzen nur etwa einige Dutzend Notizen, und auch von diesen, meist ganz gelegentlich und ohne bestimmte Auswahl gemachten Nachträgen erwies sich ein Theil als nicht zur Aufnahme geeignet. Sonst habe ich für freundliche Unterstützung namentlich zwei fleißigen Zuhörern meinen Dank zu sagen, von denen der eine mir einige dankenswerthe Nachträge aus epigraphischem Gebiete geliefert hat, während der andere sich der mühsamen Herstellung des Index der griechischen Ausdrücke unterzog. In §. 46 und 47 verdanke ich eine Anzahl schätzbare Nachweise und Bemerkungen meinem verehrten Freunde Dr. Imhoof-Blumer in Winterthur.

Zum Schluß erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß ich für alle mir zugehenden, auf den Inhalt des Lehrbuchs bezüglichen Wünsche, Nachträge, Litteraturangaben u. dgl. sehr dankbar sein und davon event. bei einer neuen Auflage möglichst Gebrauch machen werde. Namentlich bitte ich die Verfasser von Dissertationen und Programmen, deren Inhalt in das Gebiet der Privatalterthümer fällt, mir ein Exemplar von solchen meist schwer erhältlichen Abhandlungen freundlichst zugehen zu lassen.

Hottingen bei Zürich, am 1. Mai 1882.

H. Blümner.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Erster Haupttheil. Das griechische Land und Volk nach seinem physischen und sittlichen Charakter betrachtet	1
§. 1. Landesgröße und Volksmenge	2
§. 2. Geognostische Beschaffenheit des Landes	8
§. 3. Klima und Produkte des Landes	17
§. 4. Physischer Charakter des griechischen Volkes	31
§. 5. Sittlicher und geistiger Charakter des Volkes	37
§. 6. Schwächen des griechischen Volkscharakters	42
§. 7. Charakterschiedenheit einzelner Stämme	48
§. 8. Stammesunterschiede in den Kolonien	54
Zweiter Haupttheil. Die Sitten und Gebräuche des häuslichen Lebens in Griechenland	60
Kapitel I. Von den Grundlagen des häuslichen Lebens	61
> §. 9. Das Haus und seine Bestandtheile	61
> §. 10. Die weiblichen Mitglieder des Hauses	64
§. 11. Die Kinder des Hauses	75
§. 12. Die Sklaven: Geschichte und Eintheilung	80
§. 13. Die Sklaven: Gebrauch und Behandlung	88
§. 14. Das sachliche Eigenthum	93
§. 15. Ackerbau, Gärtnerei u. dgl.	98
§. 16. Viehzucht und Hausthiere	110
Kapitel II. Von den Einzelheiten des täglichen Lebens	121
> §. 17. Die Tageszeiten und ihre Beschäftigungen	121
§. 18. Die Städte und ihre Theile	129
> §. 19. Die Wohnhäuser	143
> §. 20. Das Hausgeräthe	157
> §. 21. Die männliche Kleidung	172
> §. 22. Die weibliche Kleidung	184
> §. 23. Von der Körperpflege	200
> §. 24. Von den vegetabilischen Nahrungsmitteln	214
> §. 25. Von den animalischen Nahrungsmitteln	223
> §. 26. Von den Getränken	229
> §. 27. Von der Anordnung der Mahlzeiten	235
> §. 28. Gang der Mahlzeiten	240

	Seite
Kapitel III. Von der häuslichen Sitte in besonderen Hin-	
sichten	251
§. 29. Allgemeine Beziehungen der Geschlechter	251
§. 30. Die Ehe und ihre Rücksichten	260
§. 31. Von den Hochzeitsgebräuchen	268
§. 32. Geburt und Behandlung der Neugeborenen	278
§. 33. Von der Wartung und den Spielen der Kinder	286
§. 34. Grundsätze der griechischen Erziehung	302
§. 35. Von den Gegenständen des Unterrichts	311
§. 36. Von den Unterrichtsanstalten	329
§. 37. Von den Leibesübungen	341
§. 38. Von Krankheiten und Aerzten	351
§. 39. Von Sterbefällen und Leichenbegängnissen	361
§. 40. Leichenbestattung und Grabmäler	371
Dritter Haupttheil. Die Sitten und Gebräuche des gesell-	
schaftlichen Lebens in Griechenland	388
§. 41. Von den Ständen der griechischen Gesellschaft	389
§. 42. Von den Handwerkern	395
§. 43. Die einzelnen Gattungen der Industrie	400
§. 44. Vom Handelsstande	419
§. 45. Zweige und Gegenstände des Handels	425
§. 46. Von Maßen und Gewichten	438
§. 47. Von den griechischen Münzen	445
§. 48. Geldhandel und Wechselgeschäfte	452
§. 49. Von Kapitalien und deren Verwerthung	457
§. 50. Die höheren Berufskreise	463
§. 51. Von Verbindungsmitteln zu Lande und Wasser	479
§. 52. Reisen und Gastfreundschaft	490
§. 53. Von Herbergen und Schenkewirthschaften	497
§. 54. Von geselligen Unterhaltungen	500
§. 55. Von Gesellschaftsspielen	508
 Nachträge und Berichtigungen	 515
Register: I. Sachregister	517
II. Geographisches Register	536
III. Griechisches Register	543

Erster Haupttheil.

Das griechische Land und Volk nach seinem physischen und sittlichen Charakter betrachtet.

- F. E. H. Kruse, *Hellas oder geogr. antiquar. Darstellung des alten Griechenlands und seiner Colonien.* Leipzig 1825 ff. 2 Bde.
- Cramer, *a geographical and historical description of Greece.* Oxford 1828. 4 Vol.
- S. K. W. Hoffmann, *Griechenland und die Griechen im Alterthum.* Leipzig 1841. 2 Bde.
- Bobrik, *Griechenland in altgeographischer Beziehung.* 1842.
- Freder. Strong, *Greece as a kingdom or a statistical description of that country.* London 1842.
- F. Fiedler, *Geographie und Geschichte von Altgriechenland und seinen Colonien.* 1843.
- J. A. C. Buchon, *la Grèce continentale et la Morée.* 3 Bde. 1840—1846, mit Kritik von Fallmerayer, *gesammelte Werke.* 1862. III. p. 167—213.
- E. Forbiger, *Handbuch der alten Geographie.* III. 1848. S. 853 ff.
- E. Curtius, *Peloponnesos. Histor. geogr. Beschreibung der Halbinsel.* Gotha 1851 fg. 2 Bde.
- J. F. Jul. Schmidt, *Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland.* Athen 1861, in den *Publications de l'observatoire d'Athènes.* Ser. II. t. 1.
- L. Schiller, *Stämme und Staaten Griechenlands.* Erlangen und Ansbach 1855—1861. 3 Bde.
- C. Bursian, *Geographie von Griechenland.* Leipzig 1860—1871. 2 Bde.
- J. H. Krause, *Altgriechenland. Geographie,* in Ersch und Gruber, *allg. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.* Sect. I. Bd. 80. 1862. S. 1—202. *Griechenland im Mittelalter und der Neuzeit,* ebendas. Bd. 83. 1866. S. 259—444.
- H. A. v. Klöden, *Handbuch der Länder- und Staatenkunde von Europa.* II², Berlin 1867. S. 1325—1436.
- H. Kiepert, *Lehrbuch der alten Geographie.* Berlin 1878. S. 229—318.
- Hermann, *Lehrbuch. IV. Privatalterthümer.* 3. Aufl.

- Wachsmuth, hellenische Alterthumskunde aus dem Gesichtspunkte des Staates. 2. Ausg. 1846. S. 1—138.
 Fr. Jacobs, Hellas. Berlin 1853. S. 1—73.
 K. F. H. Schwabe, Handbuch der griechischen Antiquitäten. I. Magdeburg 1854. S. 7—43.
 L. Doublier, Geschichte des Alterthums vom Standpunkte der Kultur mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des volkswirtschaftlichen Lebens in Ackerbau, Handel und Industrie. Wien 1874.
 G. Bernhardt, Grundriß der griechischen Literatur. I⁴, 1876. §. 5—30. 51. 52. 59. 68—71.
 B. G. Niebuhr, Vorträge über alte Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Isler. Berlin 1851. S. 24—318.
 Connop Thirlwall, a history of Greece. Lond. 1839. I. p. 1—122; übers. von L. Haymann. Bonn 1839. I. S. 1—130.
 Grote, history of Greece. London 1846 ff. II. Deutsche Bearbeitung von Theod. Fischer. Leipzig 1856. II. S. 201—251. (Deutsche Ausgabe, Berlin, Th. Hofmann, 2. Aufl. I. S. 487—526.)
 E. Curtius, griechische Geschichte. I⁴. 1874. S. 1—33.

§. 1.

Landesgröße und Volksmenge.

Gleichwie es überhaupt eine charakteristische Eigenschaft des griechischen Volkes und aller seiner Thätigkeit ist, daß es sich mehr intensiv als extensiv entwickelt und gerade seine Höhepunkte mit verhältnißmäßig geringen Mitteln erreicht hat, um dann erst von den gewonnenen Resultaten in größerer Ausdehnung Gebrauch zu machen ¹⁾, so entspricht auch der äußere Umfang des Bodens, welcher jener Entwicklung zum Schauplatze diente, der großartigen Stellung seiner Bewohner in der Weltgeschichte so wenig, daß wohl niemals ein kleineres Land eine größere Bedeutung für die ganze Menschheit erlangt hat. Denn wenn auch der römische Staat

¹⁾ Jacobs, verm. Schriften III, 528: „es wird ewig der Ruhm des Alterthums sein, daß es Viel mit Wenigem that . . . die einfache Organisation seiner Staaten, die so Großes ausführten; die anspruchslose Einrichtung seiner Gedichte, die so mächtig wirken; die stille Ruhe seiner Kunstwerke, die so laut zur Seele spricht; überall finden wir jene weise Sparsamkeit, die dem großen Genius der Natur abgelernt scheint, und eben darum das untrüglichste Kennzeichen der Genialität ist“. Es gilt dafür Plinius' Ausspruch XXXV, 50: *omnia ergo meliora tunc fuere, cum minor copia*. Vgl. Winckelmann, Werke (v. Eiselein) I, 7 ff. III, 127. IV, 10 ff.; Diestel, über die Nacht des Hellenenthums. Lyck 1854.

von geringeren Anfängen ausging, so wuchs er doch durch seine Eroberungen bald zu einem Umfange, der ihm allein die dauernden Mittel zu seiner späteren Größe gewährte; Griechenland dagegen scheint bereits in den ersten Zeiten seiner Geschichte hinsichtlich seiner Grenzen eher beschränkt als erweitert worden zu sein ¹⁾, und selbst die Colonien, in welchen es sich nachmals ausgedehnt hatte, gingen im Laufe der Zeit entweder verloren ²⁾ oder traten wenigstens durch eigenthümliche Entwicklung in ein so getrenntes Verhältniß zu dem Mutterlande, daß wo es sich um den Sitz und die Schaubühne griechischen Volkslebens handelt, doch immer vorzugsweise nur von dem letzteren die Rede sein kann.

Das eigentliche Hellas hat einen Flächeninhalt, der sich in runder Zahl kaum über 1000 Quadratmeilen beläuft ³⁾, und für dessen geringen Umfang nur die Menschenmenge einen Ersatz bot, die sich in der Zeit seiner Blüthe dort beisammen fand ⁴⁾. In der

¹⁾ Plut. Pyrrh. 1: μετὰ δὲ τοὺς πρῶτους τῶν διὰ μέσου βασιλέων ἐκβαρβαρωθέντων κ. τ. λ.; vgl. Müller, Dorier I, 6 und mehr St. A. §. 15, not. 3 ff.; insbesondere auch O. Abel, Makedonien vor König Philipp, Leipz. 1847, S. 25 ff., wogegen die Annahme von Merleker, hist. geogr. Darstellung des Landes und der Bewohner von Epeiros, Königsberg 1841, S. 3, daß jene nördlichen Gegenden erst in späteren Zeiten zu Griechenland gerechnet worden seien, schwach begründet erscheint; s. im Gegentheil Polyb. XVII, 5: αὐτῶν γὰρ Αἰτωλῶν οὐκ εἰσὶν Ἕλληνας οἱ πλείους· τὸ γὰρ τῶν Ἀγραιῶν ἔθνος καὶ τὸ τῶν Ἀποδοτῶν, ἔτι δὲ τῶν Ἀμφιλόχων οὐκ ἔστιν Ἑλλάς, und die Hylli Illyriens Scymn. Ch. 410: ἐκβαρβαρωθῆναι δὲ τοὺτους τῷ χρόνῳ τοῖς ἡθεσιν ἱστοροῦσι τοῖς τῶν πλησίον, ὥς φασι Τίμαιος τε καὶ Ἐρατοσθένης.

²⁾ So namentlich Großgriechenland: Strabo VI, p. 253: νυνὶ δὲ πλὴν Τάραντος καὶ Ῥηγίου καὶ Νεαπόλεως ἐκβαρβαρωσθαι συμβέβηκεν ἅπαντα; vgl. die Poseidoniaten nach Aristoxen. b. Ath. XIV, p. 632 A: οἷς συνέβη τὰ μὲν ἐξ ἀρχῆς Ἑλλήσιν οὖσιν ἐκβαρβαρωσθαι, Τυρρηνοῖς ἢ Ῥωμαίοις γεγερόσι, καὶ τὴν τε φωνὴν μεταβεβλημένην τὰ τε λοιπὰ τῶν ἐπιτηδευμάτων, und die Kymaeer bei Liv. XL, 42 extr.; auch Sicilien nach Plat. Epist. VIII, p. 353 A und Plut. Timol. 17; die pontischen Colonien Dio Chrysost. XXXVI, p. 438 M. u. s. w.

³⁾ Clinton, Fast. Hell. II, p. 385 fg. berechnet ihn nach Arrowsmith mit Einschluß der naheliegenden Inseln, jedoch mit Ausschluß von Epirus, auf 22,231 engl. Q.-M., was etwa 1050 der unserigen gleichkäme. „Sein ganzer Flächenraum ist etwas kleiner als der von Portugal“, Grote I, 487 (Berliner Ausg. v. 1880), unter Verweisung auf Strong, Statistics of the Kingdom of Greece, p. 2 und Kruse, Hellas I, 196.

⁴⁾ Außer Clinton a. a. O. p. 381 ff. und den älteren Berechnungen von Hume, Essays on the populousness of ancient nations I, 443 vgl. Wallace, sur la population des anciens, p. 65; Moreau de Jonnés, statistique des peuples

classischen Periode wenigstens, die wir zwischen die Perserkriege und die Erhebung der makedonischen Macht setzen, läßt sich Griechenlands weaffenfähige Mannschaft auf mehr als 200,000 Köpfe ¹⁾ und demgemäß seine freie Bevölkerung auf mindestens 1,500,000 anschlagen, wozu dann noch die entsprechende Anzahl von Sklaven kommt, von der man sich daraus einen Begriff machen kann, daß nach glaubwürdiger Angabe ²⁾ Attika allein noch zu Demetrius' Zeit auf etwa 150,000 Freie deren 400,000, Korinth auf seiner größten

de l'antiquité, Par. 1851. I, 155 ff.; Zumpt in Abh. d. Berl. Akad. 1840, S. 6 ff.; Wachsmuth, Hell. Alterth. II, 13. E. Kastorches, *περὶ τοῦ πλῆθους τῶν τῆς ἀρχαίας Ἑλλάδος κατοικῶν*, im *Ἀθηναίων* IV (1875), p. 421 ff. V (1876), 111 ff. berechnet für die Zeit der Schlacht bei Plataeae die Zahl der Freien in Griechenland auf 1,125,000, die der Sklaven auf 2,000,000, sodaß also im Ganzen 3,250,000 Einwohner für das eigentliche Griechenland sich ergäben gegenüber 1,714,000 bei Moreau de Jonnés (I, 222) und 3,000,000 bei Clinton a. a. O.

¹⁾ Insbes. nach der Stärke des Heeres bei Plataeae, Her. IX, 28, wozu dann noch Argiver, Boeoter, Thessaler, Aetoler und andere nordwestliche Stämme gerechnet werden müssen. Daß die beiden erstere jeder für sich allein den Athenern gleich waren, erhellt aus Xenoph. M. Socr. III, 5, 2 und Lysias bei Dionys. Hal. de Lys. iud. 23 (T. V, p. 531 R); Athen aber zählt in der Zeit seiner höchsten Blüthe an 30,000 volljährige Bürger, vgl. Her. V, 97; Plat. Symp. p. 175 E; Axioch. p. 369 A; Aristoph. Eccles. 1192. Die Angabe des Thucyd. II, 30, daß Acharnae allein 3000 Hopliten stellen konnte, wird von Müller-Strübing, Aristoph. und die histor. Kritik, S. 639, angefochten. Mehr bei Sainte-Croix in *Mém. de l'A. d. J.* XLVIII (1808), p. 147 ff.; *Museum criticum or Cambridge class. researches* I (1814), 541 ff., II (1825), 215 ff.; Böckh, *Staatsh.* I², 47 ff.; Letronne in *Mém. de l'Inst.* VI (1822), p. 165 ff.; Fr. Mone, *Griech. Geschichte* I, 50 ff.; Herzog, die Bevölkerungsstatistik des Alterthums, im *Philologus* XXV, 699; und für Athen die Berechnungen bei Wachsmuth, die Stadt Athen im Alterthum I, 564 ff. und E. Kastorches, *περὶ τοῦ πλῆθους τῶν τῆς Ἀττικῆς κατοικῶν καὶ τοῦ κατ' ἐν αὐτὸν παραγομένου ἐν αὐτῇ πόσεως τῶν Δημητριακῶν καρπῶν τὸ πάλαι καὶ νῦν*, im *Ἀθηναίων* III (1874), 91 ff., der die Gesamtzahl der Bürger (incl. Frauen und Kinder) für das fünfte Jahrh. auf 150,000, für das vierte auf 100,000 berechnet; dazu etwa 5000 Metoeken und 400,000 Sklaven, also im Ganzen gegen 600,000 Einwohner.

²⁾ Ctesil. bei Ath. VI, p. 272 C: (Ol. 117, 4.) *Ἀθηναίων ἐξετασμὸν γενέσθαι ὁπὸ Δημητρίου τοῦ Φαληρέως τῶν κατοικοῦντων τὴν Ἀττικὴν, καὶ εὐρεθῆναι Ἀθηναίους μὲν δισμύριους πρὸς τοὺς χιλίους, μετοίκους δὲ μυρίους* (zu diesen beiden Kategorien muß dann für Weiber und Kinder noch durchschnittlich das Vier- und ein Halbfache gerechnet werden), *οἰκιστῶν δὲ μυριάδας τεσσαράκοντα*: vgl. Grauert, *hist. und philol. Analekten*, Münster 1883, S. 313 und Ostermann, de Demetrii *Phal. vita*, Hersfeld 1847, p. 33 ff.

Höhe 460,000, Aegina sogar 470,000 gezählt haben soll ¹⁾, sodaß die ganze Menschenzahl, die jenen Boden bevölkerte, etwa auf fünf Millionen rund angesetzt werden kann. Erst nach dem Untergange seiner politischen Unabhängigkeit schmolz das griechische Volk in auffallender Schnelligkeit dergestalt zusammen, daß es selbst sein kleines Gebiet nicht mehr ganz zu füllen hinreichte und große Strecken desselben völlig wüst lagen ²⁾. In Lakedaemon, das zur Zeit der Perserkriege ohne seine Perioeken und Heloten 8000 Krieger zählte ³⁾, waren um's J. 250 v. Chr. kaum 700 Bürgerfamilien übrig ⁴⁾; Boeotien besaß zu Augustus' Zeit nur noch zwei

¹⁾ Diese Ziffern, welche Athenaeus a. a. O. und Schol. Pind. Olymp. VIII, 30 aus Aristoteles und Timaeus mittheilen, zu denen nach einer Angabe des Hyperides bei Suid. s. v. ἀπεψηφίσατο über mehr als fünfzehn Myriaden Sklaven in Attika ἐκ τῶν ἔργων τῶν ἀργυρείων und aus der ἄλλη χώρα, außerhalb der Stadt, hinzukommen, sind zwar von vielen bezweifelt und durch Conjectur auf 60,000 und 70,000 heruntersetzt worden; vgl. schon Bochart, Geogr. sacra IV, 20, p. 286; dann Niebuhr, röm. Gesch. II², 80; Moser in Heidelb. Jahrb. 1827, S. 1210; Clinton II, 423; St. John, Hellenes I, 69; Letronne, Mém. de l'Institut. a. a. O.; Schück, üb. d. Sklaverei b. d. Gr., Breslau 1875, S. 11; Wallon, histoire de l'esclavage I², 221; aber der Zusammenhang spricht eben so sehr gegen jede Aenderung, wie die Autorität der Zeugen gegen die Annahme eines Irrthums, und gewiß gilt auch für sie, was schon de Pauw, Rech. sur les Grecs I, 131 zur Rechtfertigung obiger Angabe für Attika bemerkt hat. In Bezug auf Korinth und Aegina macht Bursian, Geogr. von Griechenl. II, 13 u. 79 auch auf die als Ruderknechte und unter auswärtigen Handelsniederlassungen verwendeten Sklaven aufmerksam. Aehnliches bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. S. 140 fg. Für Athen bezeichnet Wachsmuth, die Stadt Athen, S. 565, die Zahl von 200,000 Sklaven als „vielleicht bedeutend zu niedrig“.

²⁾ Polyb. XXXVII, 4: ἐπέσχεν ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς καιροῖς τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ἀπαιδία καὶ συλλήβδην ὀλιγανθρωπία, δι' ἣν αἱ τε πόλεις ἐξηρημώθησαν καὶ ἀπορίαν εἶναι συνέβαινε, καίπερ οὐτε πολέμων συνεχῶν ἐσχηκότων ἡμᾶς οὐτε λοιμικῶν περιστάσεων; vgl. Thirlwall, Hist. of Greece VIII, 460 sq. St. A. §. 190, not. 12. Selbst das neugegründete Megalopolis war bald zur ἐρημία μεγάλη geworden, Polyb. II, 55. Strabo VIII, p. 388; und wie manche kleinere Städte aussahen, schildert Paus. X, 4, 1: εἴ γε ὀνομάσαι τις πόλιν καὶ τούτους, οἷς γε οὐκ ἀρχεῖα, οὐ γυμνάσιόν ἐστιν, οὐ θέατρον, οὐκ ἀγορὰν ἔχουσιν, οὐχ ὕδωρ κατερχόμενον ἐς κρήνην, ἀλλὰ ἐν στέγαις κοίλαις κατὰ τὰς καλύβας μάλιστα τὰς ἐν τοῖς ὄρεσιν ἐνταῦθα οἰκοῦσιν ἐπὶ χαράδρᾳ. Vgl. Bursian, Geogr. II, 193.

³⁾ Her. VII, 234.

⁴⁾ Plut. Agid. 5; vgl. Aristot. Politic. II, 9, 12, p. 1270 a, 29: τοιγαροῦν δυναμένης τῆς χώρας χιλίους ἱππεῖς τρέφειν καὶ πεντακοσίους καὶ δαλίτας τρισμοῖρους, οὐδὲ χίλιοι τὸ πλῆθος ἦσαν... μίαν γὰρ πλῆγην οὐχ ὑπήνεγκεν ἡ πόλις, ἀλλ' ἀπώλετο διὰ τὴν ὀλιγανθρωπίαν. Vgl. Droysen, Gesch. d. Hellenismus II, 540.

Städte, Thespieae und Tanagra, während in Theben allein die Burg bewohnt war ¹⁾; derselbe Kaiser zog in einer einzigen Colonie Nikopolis fast die ganze Bevölkerung von Aetolien und Akarnanien zusammen ²⁾; in Chalkis auf Euboea war das meiste Terrain innerhalb der Stadtmauern zu Ackerland verwendet, während unmittelbar vor den Thoren eine unbebaute Wüstenei lag ³⁾; und während noch der achaeische Bund eine Streitmacht von 40,000 Mann hatte in's Feld stellen können ⁴⁾, schätzt dieselbe Plutarch ⁵⁾ für ganz Griechenland höchstens noch auf 3000. Ganz ist jedoch darum selbst bis auf den heutigen Tag der hellenische Stamm nicht aus jenen Gegenden verschwunden; die seit dem sechsten Jahrhundert mächtig erfolgten slavischen ⁶⁾ und erst seit dem vierzehnten Jahrhundert von oben geförderten albanesischen Einwanderungen, von welchen ihn neuere Forscher ganz verdrängen lassen ⁷⁾, beschränken sich jedenfalls nur auf einzelne Landestheile, und in den gebirgige-

¹⁾ Strabo IX, p. 403 und 412; vgl. Paus. VIII, 33, 2 und IX, 7, 6.

²⁾ Strabo VII, p. 325: ὥστε τὸ τελευταῖον ὁ Σεβαστὸς ὁρῶν ἐκλεισμέναν τελέως τὰς πόλεις εἰς μίαν συνήκισε τὴν ὀπ' αὐτοῦ κληθεῖσαν Νικόπολιν; vgl. Paus. VII, 18, 7 und VIII, 24, 11: γεγόναι δὲ αὐτοὶ τε ἀνάστατοι καὶ ἡ γῆ σφίσι πάσα ἡρῶνται.

³⁾ Dio Chrys. VII, p. 106 M.

⁴⁾ Polyb. XXIX, 2.

⁵⁾ Plut. Def. orac. c. 8, p. 413 F: τῆς κοινῆς ὀλιγανθρίας . . . πλείστον μέρος ἡ Ἑλλὰς μετέσχευε καὶ μόλις ἂν νῦν ὅλη παράσχοι τρισχιλίους ὀπίτας, θοοὺς ἢ Μεγαρίων μία πόλις ἐξέπεμψεν εἰς Πλαταιάς.

⁶⁾ Für das Slavische in Hellas wichtig Arth. u. Alb. Schott, walach. Märchen, Stuttg. u. Tübing. 1845; auch B. Schmidt, Volksleben der Neugriechen, Leipzig 1871, I, 2 ff. Die Βλάχοι ὁδοῦναι a. 969 n. Chr. (Georg. Cedren.) in Thessalien, der μεγάλῃ Βλαχία (12. Jahrh.), noch heute zum Herumziehen geneigt, s. Heuzey, le mont Olympe, p. 47 ff. Vgl. J. Ph. Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea, Stuttg. 1830, und dessen Abh.: Welchen Einfluß hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen? Stuttg. 1835, sowie Fragmente aus dem Orient, 1848, II, 36 ff.

⁷⁾ Zur Nationalität und der Einwanderung der Albanesen in das eigentliche Griechenland s. J. G. v. Hahn, Albanesische Studien, Jena 1853, bes. S. 14. 211 fg. 318 fg.: ihre Zahl daselbst auf 200,000 berechnet, starke Einwanderung seit dem 14. Jahrh.; v. Hahn faßt sie als Brüder des gräco-italischen Stammes, als Nachkommen der Epiroten und Makedonen, d. h. als Altilyrer. Dagegen polemisiert N. G. Nikokles, de Albanensium sive Schkipetarum origine et prosapia, Gött. 1855. Zur Sprache derselben vgl. Bopp, über das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen, in den Abh. d. Berl. Akad. f. 1854, S. 459 ff., und K. H. Th. Reinhold, Πιλαργικά, Noctes atticae, Athen 1855.

ren Strichen wie auf mehreren Inseln findet sich noch immer ein zahlreicher Menschenschlag, der nicht allein durch Sprache und Körperbau lebhaft an seine classischen Vorgänger erinnert ¹⁾, woran allerdings vielfach auch die Macht der Naturverhältnisse selbst auf eine von außen eingewanderte Bevölkerung die Schuld tragen mag ²⁾, sondern der auch in Sitten, Gebräuchen, Sagen u. dgl. viel Erinnerungen aus althellenischer Zeit getreu bewahrt hat ³⁾.

¹⁾ Vgl. Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenland, Bremen 1840, I, 182; Roß, Reisen auf den griech. Inseln III, 155; Reisen und Reiserouten in Griechenland I, 2; griech. Königsreisen I, 43; Curtius, Peloponnes I, 88; und über die Tzakonen insbes. F. Thiersch in Abh. d. Bayer. Akad. der Wiss. I (1835), Phil. Cl. S. 511 fg. mit Allg. Lit. Zeit. 1843. März, Ergänz. Bl. N. 19; gegen Fallmerayer im allg. aber auch Soph. Oekonomos, *περί Μάκρον τοῦ Κορίνθου*, Athen 1843, p. 35 ff.; Ow, die Abstammung d. Griechen, München 1848; Caesar in d. Zeitschr. f. d. Alt. 1851, p. 371.

²⁾ Vgl. L. v. Klenze, Aphor. Bemerk. auf einer Reise nach Griechenland, Berlin 1838, S. 88; ebd. 701: „dieser Verein von Local- und geschichtlichen Verhältnissen, die Gewalt des griechischen Bodens und Himmels, die nie ganz abgerissene Tradition einer hehren Vorzeit . . . war es auch, welche bewirkte und stets bewirken wird, daß welche Nationen sich auch auf griechischem Boden festsetzten, diese bald wieder selbst zu Griechen werden mußten . . . sich bald dem Lande und seiner früheren autochthonischen Bevölkerung assimiliert haben und Griechen geworden sind.“ Diese Macht der Naturverhältnisse, ebenso sehr auch die einer reich entwickelten, universal gewordenen Sprache, wie die griechische geworden war, hebt auch Clark, Peloponnesus, Lond. 1858, Chapt. XXIII, p. 324 sqq. hervor, indem er dagegen das fortwährende Zuströmen anderer nationaler Elemente im Alterthum selbst durch die Sklaverei sehr betont und gegen die Aehnlichkeit der heutigen Griechen in Körperbau und moralischen Eigenschaften mit den alten sich skeptisch verhält.

³⁾ Vgl. F. S. North Douglas, certain points of resemblance between the ancient and modern Greeks, London 1813; F. Kruse, Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland, beantw. v. e. Philhellenen, Berlin 1827; E. Bybilakis, neugriechisches Leben verglichen mit dem altgriechischen, Berlin 1840; L. Stephani, Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands, Leipz. 1843, S. 5 fg.; John Telfy, Studien über die Alt- und Neugriechen, Leipz. 1853; Marcellus, les Grecs anciens et modernes, Paris 1861, Vol. I; Curt Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen. Mit Anhang über Sitten und Aberglauben der Neugriechen bei Hochzeit und Tod, Bonn 1864, mit ausführlichen Angaben der älteren und neuesten Literatur, S. 41 fg.; L. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie, Paris 1860, p. 263 fg.; Lejean, Ethnographie de la Turquie d'Europe (Ergänzungsschr. zu Petermanns geogr. Mittheil., Gotha 1861); Colquhoun, The modern Greeks considered as a Nationality, in Transact. of the R. Soc. of Lit. N. S. XI (1878), p. 448 sqq.; Bernh. Schmidt, das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Alterthum, Leipz. 1871; derselbe, Griechische Märchen, Sagen u. Volkslieder, Leipz. 1877.

§. 2.

Geognostische Beschaffenheit des Landes.

Jedenfalls ist es auch jetzt noch derselbe Boden und der gleiche Himmelsstrich, unter dessen Einflüssen die griechische Menschheit im Alterthume lebte; und wenn gleich neuerdings versucht worden ist, selbst hinsichtlich der Vegetation des Landes und seiner Naturprodukte eine ähnliche Abnahme und Umgestaltung nachzuweisen, wie es hinsichtlich der Bevölkerung behauptet wird ¹⁾, so lassen uns doch im ganzen auch die Berichte der neuern Reisenden noch dieselbe Natur erkennen, die uns bei den Schriftstellern des Alterthums begegnet ²⁾.

Die Configuration des Landes ist durch die überall eindringende, tiefe Buchten, fast Binnenseen bildende, in engen Meeresarmen sich durchdrängende, steile Vorgebirge umspülende See, im Innern durch den Wechsel von Hochebenen mit Thalkesseln, engen, wasserabführenden Schluchten (*αυλώνας*), weitem Vor- und Mündungsland wesentlich gegeben ³⁾.

Was die geognostische Beschaffenheit betrifft ⁴⁾, so besteht der überwiegende Theil des Festlandes mit Einschluß von Euboea aus Kalkgebirge mit einer Unterlage von Glimmerschiefer, das wir in

¹⁾ Fraas, Klima und Pflanzenwelt in der Zeit, Landshut 1847, empfohlen von Fallmerayer, gesammelte Werke, herausg. von G. M. Thomas, 1862, II, 462 ff. Dagegen Kurt Sprengel und E. Meyer, botanische Erläuterungen zu Strabo's Geographie und ein Fragment des Dikaearchos, Königsberg 1851, während Unger, Reise in Griechenland, S. 187 ff., die große Veränderung des Bodens besonders durch Entwaldung hervorhebt.

²⁾ Aus älteren Reisenden ist das hierher Gehörige zusammengestellt in Kruse's Hellas I, 280 ff.; von neueren vgl. namentlich die Section physique der *Expédition scientifique de Morée*, Paris 1833 fg.; K. G. Fiedler, Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland, 2 Bde., Leipz. 1840, mit Kritik von Dechen in Jahrb. f. wissensch. Kritik, 1841, p. 510 fg.; Curtius, Peloponnes, I, 32 ff.; Wachsmuth, Hell. Alterthumskunde I, 44 ff.; Hüllmann, Handelsgesch. der Griechen, Bonn 1839, S. 14 ff.

³⁾ Vgl. Bursian, Geographie I, 5; Grote, Gesch. Griechenlands (Berl. Ausg.) I, 490 ff.

⁴⁾ Vgl. Lasaulx, die Geologie der Griechen und Römer, in den Abh. der Bayer. Akad. 1851, Philos. Cl. VI, S. 515 ff.; Kiepert, alte Geogr., S. 231 ff.; und über die Mineralogie der Alten überhaupt A. L. Millin, Mineralogie des Homer, deutsch von Rink, Königsb. u. Leipz. 1798; Launay, Mineralogie der Alten, Prag 1799; Lenz, Mineralogie der alten Griechen und Römer, Gotha 1861; Buchholz, Homer. Realien I, 287 ff.

dem mehrfach als Baustoff erwähnten Tuffstein ¹⁾ wiederfinden, gleichwie die tertiären Muschelkalkfelsen, namentlich in der Gegend von Megara, schon die Aufmerksamkeit der Alten auf sich gezogen hatten ²⁾. Auch die Tropfsteinhöhlen, in welchen die Phantasie der Hellenen Werke der Nymphen und ähnlicher Naturwesen erblickte ³⁾, gehören dieser Gebirgsart an, und dieselbe veredelte sich in den Marmorgattungen ⁴⁾ von Attika ⁵⁾, Karystus auf Eu-

¹⁾ Πῶρινος λίθος ἐπιχώριος, Her. V, 62; vgl. Paus. V, 10, 2; VI, 19, 1; Poll. VII, 123; X, 173; und mehr bei Valck. ad. Ammon. III, 2, p. 169 (ed. Lugd.-Bat.); Siebelis, ad Paus. locum, Bautzen 1818, p. 4, namentlich die Stelle bei Theophrast de lapid. §. 7 oder Plin. XXXVI, 132, woraus seine kalkartige Beschaffenheit klar hervorgeht: *Parioque similis candore et duritia, minus tamen ponderosus, qui porus vocatur*. Vgl. noch Letronne, Lettres d'un antiquaire à un artiste, Paris 1835, p. 438.

²⁾ Κογχίτης λίθος, Paus. I, 44, 6; κογχυλίας, Poll. VII, 100; vgl. Schneider ad Xenoph. Anab. III, 4, 10; Hippolyt. refut. haeres. I, 14 (p. 28 ed. Duncker-Schneidewin): ὅτι ἐν μέσῃ γῇ καὶ ὄρεσιν εὐρίσκονται κόγχαι· καὶ ἐν Συρακοῦσαις δὲ ἐν ταῖς λατομαῖαις εὐρήσθαι τύπον ἰχθύος καὶ φωνῶν, ἐν δὲ Πάρῳ τύπον δάφνης (Gronov. ἀφύης) ἐν τῷ βάθει τοῦ λίθου, ἐν δὲ Μελίτῃ πλάκας συμπάντων θαλασσιῶν. Pythagoras schildert bei Ovid. Metam. XV, 264: *et procul a pelago conchae iacuerunt marinae et vetus inventa est in montibus ancora summis*. Fossile Muscheln abgebildet in Expéd. de Morée, Zool. pl. 20–26.

³⁾ So das berühmte, von Porphyrius, ed. Hercher, Paris 1858 (mit Aelian.) u. Psellus (hinter de oper. daem. ed. Boissonade, Nürnberg 1838, p. 52 fg.) allegorisch gedeutete *Antrum Nympharum*, Hom. Od. XIII, 103 fg., vgl. Thiersch im Morgenbl. 1832, S. 966; Unger, Reise in Griechenland, S. 37 fg.; ferner die Hermesgrotte in Pylos (jetzt Boidokilia genannt), Hom. h. in Mercur. 103 fg. u. 399 fg., nach der schönen Auslegung v. Müller in Gerhards hyperb. röm. Studien, S. 310 fg.; vgl. Curtius, Peloponnes. II, 177; Bursian, Geographie II, 177; das Πανός αἰπόλιον Paus. I, 32, 7; und andere Paneen und Nymphaeen in Attika, vgl. Roß, griech. Königsreisen II, 77 und 150; Welcker, ep. Cyklus II, 395. Auf den Inseln die berühmte Grotte von Antiparos, s. Pasch von Krienen, descriz. dell' Arcipelago, neue Ausg. von Roß, S. 98 fg.; Prokesch, Denkwürdigkeiten II, 33 fg. u. a. Litteratur bei Krause, Griechenland, in Ersch u. Gruber, Encykl. d. Wissensch., Sect. I, Bd. 80, S. 108; die Goldgrotte auf Pholegandros, Roß, Inselreisen I, 148 fg.

⁴⁾ Hierüber vgl. im allg. Blas. Caryophilus, de antiquis marmoribus, Utrecht 1743 und was sonst bei Müller, Archäol. §. 309 citirt ist; insbes. F. Corsi, Trattato delle pietre antiche, Rom 1833; dann (Reumonts) Römische Briefe, Leipz. 1840, I, 65 fg., Belli, Catalogo della collezione di pietre usate dagli antichi per adornare le loro fabbriche, Bonn 1842.

⁵⁾ Strabo IX, p. 399: μαρμάρου δ' ἐστὶ τῆς τε Ὑμηττίας καὶ τῆς Πενταλικῆς κάλλιστα μέταλλα πλησίον τῆς πόλεως; Xenoph. de vectigg. I, 4; vgl. Fischers Index ad Aesch. Socr. Dial. s. v. Πενταλικοὶ λίθοι; die Stellen

boea¹⁾ und der Insel Paros²⁾ zu einer technischen Bedeutung, die höchstens noch durch den grünen Porphyry von Atrax in Thesalien und Krokeae in Lakonika oder die Serpentinfelsen in Argolis und Euboea aufgewogen wird³⁾. Daneben hat die Süßwasserfor-

aus Pausan. gesammelt von Schubart in N. Jahrb. f. Phil. XCI (1865) S. 487 fg.; mehr bei Creuzer zu Wagners Uebersetzung der Alterthümer v. Athen, Darmstadt 1829, I, 534; Roß, im Kunstbl. 1837, N. 2—4; Welcker, Tagebuch einer griech. Reise II, 122. Den pentelischen und hymettischen hält übrigens Böttiger, Andeut., S. 71, für einerlei, während Gerhard, Berlins antike Bildwerke, S. 16, auch sie mit Recht wieder unterscheidet; geringer als beide ist außerdem der Küstenmarmor, ἀκτίτης, vgl. Roß, Königsreisen II, 151.

¹⁾ Strabo X, p. 446: Κάροστος δὲ ἐστὶν ὁπὸ τῷ ὄρει τῇ Ὀχλῇ πλησίον δὲ τὰ Στόρα καὶ τὸ Μαρμαρίον, ἐν ᾧ τὸ λατόμιον τῶν Καροστίων κίωνων; vgl. Hand ad Stat. Silv. I, 2, 149, p. 273; Böttiger, kleine Schriften III, 277; Roß, Königsreisen II, 29; Bursian, Quaest. Euboicae, Lips. 1856; Ders. in den Ber. d. Sächs. G. d. W. histor.-phil. Kl. 1859, S. 109 ff.; Baumeister, topogr. Skizze v. Euboea, Lüb. 1864, S. 23 fg. u. 66; Bursian, Geogr. II, 398. Doch bedeutet Κάροστος λίθος sehr häufig auch den dort vorkommenden und technisch verworthenen Asbest, s. Salmasius, Exercitt. Plin. p. 125; Bursian ebd. 399; Blümner, Technologie I, 194. Sonst auch Serpentinfelsen im Westen, Trachyt im Osten der Insel. Das benachbarte Skyros hatte später berühmte Marmorbrüche bunten Marmors: Strabo IX, p. 437; Bursian, Geogr. II, 392.

²⁾ Strabo X, p. 487: ἡ Παρία λίθος λεγομένη ἀρίστη πρὸς τὴν μαρμαρογλοφίαν; vgl. Roß, Inselreisen I, 50; Stephani in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843, S. 582; Bursian, Geogr. II, 484 fg., nach der trefflichen Schilderung bereits von Cyriacus Anconit., s. O. Jahn in Bullet. d. Inst. arch. 1861, p. 187 ff. Chios mit Marmorbrüchen: Strabo XIV, p. 645. Den weißen, aber grau werdenden Marmor von Thasos schildert Conze, Reise auf den thrak. Inseln S. 24; über den von Naxos vgl. Bursian, Geogr. II, 490; ebendaher kamen treffliche Wetzsteine, wie heute noch der beste Schmirgel. Am Gipfel des Olymp grauer Marmor, s. Heuzey, le mont Olympe, p. 133.

³⁾ Vgl. Tafel, de Thessalonica, Berlin 1839, p. 439 ff. oder Abh. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1837, philol. Kl. II, S. 131 fg.; Bursian, Geogr. I, 66; und über Krokeae (Paus. III, 21, 4; Plin. XXXVI, 55) insbes. Fiedlers Reise I, 326 fg.; Roß, Königsreisen II, 240; Curtius, Peloponnes II, 206 u. 267, wonach auch Tafels Scheidung dieses Steins von dem schlechthin sogenannten lakedaemonischen (Plin. l. l., Steph. Byz. s. v. Λακεδαιμόνων) wegfallen dürfte; dagegen ist der rothe, gestreifte und schwarze Marmor (*marmo rosso antico*, *cipollino*, *pavonazzetto*, *nero* und *bianco*) von Taenarum (Plin. XXXVI, 135 u. 158) nicht damit zu verwechseln. Diese Fundgruben hat Bildhauer Siegel neu entdeckt und benutzt, vgl. Bullet. d. Inst. arch. 1857, p. 154; H. Grimm in der Ztschr. f. allg. Erdkunde, N. F. XI, Berlin 1861, S. 131; Bursian, über das Vorgebirge Taenaron, in Abh. d. K. Bayer. Ak. d. W. 1855, VII, S. 773 fg.; Ders., Geogr. v. Griechenl. II, 150.

mation mit reichen Versteinerungen in Mergel- und lithographischem Schiefer, sowie durchbrechenden Eruptionsgesteinen und Braunkohlenlagern Theile von Euboea sowie der Küste Boeotiens und viele Inseln bestimmt ¹⁾; Lager trefflichen weißen Thones luden zur bildenden Thätigkeit ein ²⁾, wie farbige, metallische Erde zum Malen ³⁾. Endlich die Küsten sind, an den Flußmündungen besonders, durch Alluvion außerordentlich verändert ⁴⁾.

Minder reich war und ist Griechenland noch an Metallen, wofür die früherschöpften Silbergruben von Laurium in Attika ⁵⁾,

¹⁾ Namentlich bei Kyme auf Euboea, vgl. Fiedlers Reise I, 449 ff.; Unger, Wissenschaftl. Ergebn. einer Reise in Griechenl., S. 143 ff.; Bursian, Geogr. II, 397.

²⁾ Weiße Thonerde (λευκάργιλον, *argilla*) in Thessalien bei Olosson, Strab. IX, p. 440; attische, besonders beim Vorgebirge Kolias, Eratosth. b. Ath. XI, p. 482 B., Suid. s. v. Κωλιάδος κεραμῆς; in Aegina, Bursian, Geogr. II, 78.

³⁾ Weiße Farbe (Bleierz) auf Melos; s. Donner bei Helbig, Maler. d. vom Vesuv verschütteten Städte, S. XLVI, Anm. 121; Bursian, Geogr. II, 497, Anm. 3. Röthel von Keos, Bursian, Geogr. II, 468.

⁴⁾ Vorland der Flußmündungen am Peneios, Spercheios, Nedon und Pamisos, Eurotas; fast an der ganzen Westküste Kleinasiens, besonders an der Mündung des Maeander, vgl. Paus. VII, 2, 11; VIII, 24, 11; Strabo X, p. 458, dazu Falkener, Ephesus, Lond. 1862, p. 57 fg. u. 204. So erklärt Aristides Or. XLVIII (II, 468 ed. Dind.): τὸ γὰρ περὶ Λάρισσαν πεδῖον θαλάτταν εἶναι τὸ παλαιὸν πολλὰ τεκμηριοῖ.

⁵⁾ Böckh in Abhh. der Berl. Akad. d. Wiss. f. 1815, S. 85 fg. mit Blauß im Hermes XV, 378. Die Silberbergwerke ergeben auch das *sil*, die ὥχρα der Maler, Plin. XXXIII, 158. Uebrigens ward Silber und Gold auch auf der Insel Siphnos gewonnen und davon der Zehnte im eigenen Thesaurus zu Delphi niedergelegt (Herod. III, 57), die Bergwerke jedoch später vom Meer überfluthet (Paus. X, 11, 2; Eustath. in Dionys. Perieg. 525), vgl. Bursian, Geogr. II, 479. Auch das benachbarte Seriphos weist Reste alten Bergbaus auf, s. Grote, Gesch. Griechenl. I, 499 (Berl. Ausg.). Zu erwähnen sind auch die berühmten, meist von Phöniciern betriebenen Gold- und Silberbergwerke in Thasos und am gegenüberliegenden thrakischen Pangaeon (Herod. VII, 112; Strabo VII, p. 331), ferner die Goldbergwerke am Hebros, bei Plin. XXXIII, 66, und bei Abydos in der Gegend von Kremaste, Xenoph. Hell. IV, 8, 37; Strabo XIII, p. 591; XIV, p. 680; ferner τὰ ἀργυρεῖα τὰ ἐν Δαμαστίῳ in Südlillyrien, Strabo VII, p. 326. Auch der Name Ἀργυρία in Troas weist auf Silbergewinnung (Strabo XIII, p. 603), wie *metalla auraria* bei Lampsakus bezeugt sind (Theophr. bei Plin. XXXVII, 193). Vgl. im allgemein. Sabatier, Production de l'or et de l'argent chez les anciens, St. Petersb. 1850; Daremberg, Dictionn. des antiquités I, 574 ff.; Buchholz, Homer. Realien I, 2, 299 ff.; Frantz, das Gold im Alterthum, in der Berg- und hüttenmänn. Zeitg. f. 1880, Bd. 39.

Kupfer in Euboea ¹⁾ und einige Eisenbergwerke ²⁾ zu bemerken sind; auch fehlte es gänzlich an Steinsalz, wofür der Salzgehalt des Meeres einen Ersatz bot ³⁾. Wohl aber besaß es keine un-

¹⁾ Strabo X, p. 447: καὶ μέταλλον δ' ὀπῆρχε θαυμαστὸν χαλκοῦ καὶ σιδήρου κοινὸν ἐπερ οὐχ ἰσοποθεῖν ἀλλαχοῦ συμβαίνει; Steph. Byz. s. v. Αἰθῆρος, jetzt verschwunden, Fiedler I, 424. Dagegen fanden Baumeister (die Insel Euboea, S. 32), Bursian (Geogr. II, 399. 436. 438) und Rangabé im Süden Euboeas am Ochagebirge die Halden von Eisen- und Kupferbergbau. Sonst holte schon die homerische Zeit ihren Bedarf außer Landes in Temesa, Hom. Odyss. I, 180, obgleich dessen Lage (ob in Kypern oder Unteritalien?) bestritten ist, vgl. Engel, Kypros I, 149; Buchholz, Homer. Real. I, 2, 321 ff. In Kypern wurden alle Arten des Kupfers mit Vitriol, Grünspan u. s. w. gewonnen (Plin. XXXIV, 94. 130 u. s.); die von Strabo VI, p. 256 erwähnten Bergwerke von Ταμασός von Roß (Inselreisen IV, 157. 161) nachgewiesen.

²⁾ Außer Euboea auch in Boeotien, vgl. Dionys. Perieg. 476, wo aber mit Ἀονίῳ σιδήρῳ vielleicht nur eine Anspielung auf den Dreizack des in Boeotien besonders verehrten Poseidon gemeint ist, vgl. Bernhardt ad Dionys. Per. II, 647 sq.; und in Lakonika nach Steph. Byz. s. v. Λακεδαιμῶν oder Eustath. ad Iliad. II, 581, p. 294, 3; jedenfalls aber nicht in Menge, wenn auch Roß, Inselreisen I, 8 bei Syros sagt: „Eisen soll über die ganze Insel, wie fast über ganz Griechenland verbreitet sein“, vgl. G. Barth, Corinth. comm. et merc. historia, Berlin 1844, p. 38. Seriphos eisenreich, s. Fiedler II, 106 ff.; Bursian, Geogr. II, 477; auch Thasos, s. Conze, Reise auf d. Inseln, S. 32. 35. Auf der Insel Gyarus erwähnt Aristoteles γῆν τὴν σιδηρεῖν bei Ael. N. an. V, 14. Magneteisen (*siderites*) in Thessalien an der Boebeis, in Boeotien bei Hyettos, in Troas am Ida, in Lydien bei Magnesia gefunden (Plin. XXXVI, 127 sq., Dionys. descr. Graec. in Müller, Geogr. gr. min. I, 38). Eisenhaltige Thonerde, die sogen. lemnische Erde (Λημνία σφραγίς, *terra sigillata*) unter priesterlichem Geleit an Festtagen gewonnen, schien Gefäße gegen Gift zu schützen, Galen. XII, 172 sq. K.; und zu der heutigen Benutzung vgl. Conze, Reise auf den Inseln, S. 121.

³⁾ Ἄλας, ἀλαί, ἀλίκη, ἀλοκίς Salinen mit Meerwasser, jetzt Aliki genannt, so bei Brauron (Bursian, Geogr. I, 349. 360), Phaleron, besonders in Megaris, bei Hermione (Fiedler I, 24. II, 580). Salz und Alaun auf Melos, Dioscor. V, 123; Cels. med. VI, 19. Reiche Salzproduktion auf Kypern, s. Engel, Kypros I, 57 fg.; Roß, Inselreisen IV, 90 fg.; O. Jahn im Hermes III, 332; auch bei Himera in Sicilien *sal foditur* (Vitruv. VIII, 3, 7). Vgl. überhaupt Buchholz, Homer. Realien I, 2, 293 ff. V. Hehn, das Salz, Berlin 1873. M. J. Schleiden, das Salz, seine Geschichte, seine Symbolik und seine Bedeutung im Menschenleben, Leipz. 1875. Alaun auf Melos, Bursian, Geogr. II, 497. Steinkohlen grub man in Thesprotien nach Theophrast bei Antig. Mirabil. 170 (186). Erdpechquellen in Zakynthos, bei Dyrrhachium und Apollonia, Vitruv. VIII, 3, 8; Cass. Dio XII, 45; Bursian, Geogr. II, 380 fg.

bedeutende Anzahl heilkräftiger Quellen ¹⁾, besonders die sogenannten herakleischen oder Wildbäder ²⁾, deren natürliche Wärme dem ermatteten Körper Stärkung brachte; und daran reihen sich dann auch sonstige Wirkungen unterirdischen Feuers, von welchen nicht allein die Sage, sondern auch die Geschichte Griechenlands mehrfach zu erzählen wußte. Ihren Hauptsitz freilich hatten diese vulcanischen Einflüsse auf den Inseln des aegaeischen Meeres, wo Lemnos noch zur Zeit der Classiker einen feuerspeienden Berg

¹⁾ Eine interessante Uebersicht griechischer Quellen aus Attika, Euboea, den ionischen Inseln gibt nach Temperatur, Stärke, Geschmack, geologischer Umgebung U n g e r, Reise in Griechenland, S. 26 fg. Quellen nach verschiedener Farbe, Kälte, Geschmack und Wirkung, auch heiße Quellen (ζέον ὕδωρ) führt P a u s a n i a s III, 24, 7; IV, 35, 10—12; VIII, 7, 3; IX, 34, 4 an; und wie sehr der Einfluß bestimmter Quellen auf den Menschen beobachtet ward, erweist Vit. VIII, 3. Vgl. Fiedler II, 581: Griechenland hat nur warme, salzig schweflige oder bloß salzige Mineralquellen; Sauerlinge und Stahlwasser fehlen; vgl. L a n d e r e r, Beschreibung der Heilquellen Griechenlands, Nürnberg 1843; derselbe, περὶ τῶν ἱαματικῶν ὕδατων παρὰ τοῖς ἀρχαίοις, im Παρνασσός f. 1877, Nr. 11, p. 853 ff.; Melion, über die Bäder und Heilquellen der alten Griechen, in Oestr. Bl. f. Liter. 1847, Nr. 262—268; Harless, die sämtlichen bisher in Gebrauch gekommenen Heilquellen und Kurbäder, Bonn 1846. I: Heilquellen Griechenlands; Lersch, Gesch. der Balneologie, Hydroposie etc., Würzburg 1863; Becker, Charikles ed. Goell I, 199 fg.; R o f f, Königsreisen II, 52 und 183 (Hypata und Aedepsus); D a r e m b e r g, Dictionn. des antiquités I, 334. Ueber Schöpfen und Versenden von mineralischen Wässern vgl. H ü b n e r, über die Silberschale von Castro Urdiales, Arch. Ztg. XXXI (1873), Taf. 11, S. 115 ff.

²⁾ Ἡράκλεια λουτρά, Aristoph. Nubb. 1051; Aristot. Meteor. II, 8, p. 366 a, 28; Athen. XII, p. 512 F.; Schol. Hom. II. XXIV, 616; vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. XXI, 444, p. 1279, 3; ad Od. VIII, 248, p. 1594, 17; und mehr bei Heffter, Götterd. auf Rhodos I, 15 und Schneidewin ad I b y c. p. 181, auch im Rh. Museum N. F. II (1843), 290; und über ihre Heilkräfte die griechischen Aerzte A r e t a e u s de cura morb. diut. I, 5 (Med. Gr. XXIV, p. 321) und P a u l. Aegin. I, 52; im allg. aber C a r y o p h i l u s de Thermiss herculaneis, Utrecht 1743. Die heißen Schwefelquellen von Aedepsos auf Euboea noch jetzt in Gebrauch, s. Baumeister, Euboea, S. 19 fg. 60 fg. und Das Ausland f. 1874, Nr. 1: Die Bäderstadt Aedepsos auf der Insel Euboea. Heiße Schwefelquellen auch auf Melos, Bursian, Geogr. II, 496 fg. Ueber die Bäder in Jonien s. P a u s. VII, 5, 10—12; über den heutigen Zustand der Thermen und die Inschriften auf Lesbos s. Conze, Reise auf Lesbos, S. 16 fg. Quellen an den Asklepieen: P a u s. II, 27, 6 sq.; Aristid. XVIII: εἰς τὸ φρέαρ τοῦ Ἀσκληπιοῦ, Vol. I, p. 408—414 ed. Dind. Für ihre Ausstattung wichtig Aedepsos, Plut. Qu. Sympos. IV, 4, p. 667 C.: οὗ τα θερμὰ, χωρὶν ἐστὶν αὐτοφυῆς πολλὰ πρὸς ἡδονὰς ἔχον ἐλευθερίους καὶ κατεσκευασμένον οἰκήσας καὶ διαίταις, κοινὸν οἰκητήριον ἀποδίδειται τῆς Ἑλλάδος.

besaß ¹⁾, andere theils in mythischer Zeit, theils selbst bei Menschen-
gedenken aus der Fluth emporgehoben oder vom Festland abge-
rissen sein sollten ²⁾, und noch jetzt sowohl die Granitbildungen
von Delos, Rhenea und Mykonos als der durchaus vulcanische Cha-
rakter von Thera, Therasia, Melos und Kimolos ³⁾ im auffallend-
sten Gegensatze gegen die übrigen den Kalk des Mutterlandes fort-
setzenden Cykladen stehen. Doch bietet auch dieses hin und wieder
Schwefellager und verwandte Erscheinungen dar, die auf ähnliche
Kräfte deuten, wie die Trachytmassen von Methana ⁴⁾; und die

¹⁾ Vgl. Buttman n, Mosychlos, der feuerspeiende Berg auf Lemnos, in
Wolfs Mus. d. Alterth. I, 295 fg. und C. B. Heinrich de Chryse insula,
Bonn 1839; im allg. auch Walter, die Abnahme der vulcan. Thätigkeit in
histor. Zeiten, Berl. 1843. Die Klippenbänke der Mythonaes auf der Nordost-
seite der Insel gelten für das versunkene Chryse und den versunkenen Vulcan
Mosychlos, s. Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres, S. 119.

²⁾ Vgl. Plin. II, 202 sqq. und mehr bei Reinganum in Zeitschr.
f. d. Alterth. 1835, S. 1105; auch Roß, Inselreise I, 88; II, 69, und
Sauppe ad Hymnum in Isidem, Zürich 1842, S. 23.

³⁾ Vgl. Fiedler II, 379 ff., und über Thera (Santorin) insbes. Plin. IV,
70: *Thera cum primum emerit Calliste dicta, ex ea avolsa postea Therasia
atque inter duas enata mox Automate, eadem Hiera et in nostro aevo Thia iuxta
easdem enata.* Dazu Plin. II, 202; Strabo I, p. 56; Iustin. XXX, 4;
Euseb. Chron. Ol. 145 mit Roß, Inselreise I, 187 fg.; Bursian, Geogr.
II, 512 fg. Ferner über die Aehnlichkeit von Melos und Lipara in vulcani-
schen Produkten (στοπηρία) Diodor V, 10, und über die Puzzuolanerde von
Kimolus (κιμωλία) Strabo X, p. 484 und Schol. Aristoph. Ran. 712;
νιτροποιός γῆ, wie Eustath. in Dionys. Perieg. 527; Bursian, Geogr.
II, 502.

⁴⁾ Fiedler I, 225 fg.; II, 428 fg. Vielleicht auch die θεοσομία des Fl.
Anigros in Elis bei Strabo VIII, p. 346 oder Paus. V, 5, 8; vgl. Unger
in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843, S. 579 fg. und Roß, Reiserouten,
S. 105: „in dem Thale . . . brennt nach der Behauptung der Bauern die Erde
jeden Winter mit schlechtem Geruche.“ Eben dahin gehört die intermitti-
rende Quelle Olympias, wo πλησίον τῆς πηγῆς πῶρ ἀνέεισι, die arkadische Stätte
des Gigantenkampfes, Pausan. VIII, 29, 1. Auf Tenos φιάλιον σόγκραμα
ἔχον ἐξ οὗ πῶρ ἀνάπτουσι πάντο ῥαδίως, Pseudoaristot. Mirab. auscult. 33,
p. 332 b, 26. Die Halbinsel Methane bei Troezen vulcanische Erhebung mit
vielen Schwefelquellen, vgl. Ovid. Met. XV, 296 sqq.; Strabo I, p. 59:
περὶ Μεθώνην τὴν ἐν τῷ Ἑρμιονικῷ κόλπῳ ὄρος ἐπταστάδιον τὸ ὕψος ἀνεβλήθη
γενηθέντος ἀναφυσήματος φλογώδους μεθ' ἡμέραν μὲν ἀπρόσσιτον ὁπὸ τοῦ θερμοῦ καὶ
τῆς θειώδους ὀσμῆς, νύκτωρ δ' ἐκλάμπον πόρρω καὶ θερμαίνον ὥστε ζεῖν τὴν θάλατταν
ἐπὶ σταδίους πέντε, θολερὰν δ' εἶναι καὶ ἐπὶ εἴκοσι σταδίους, προσχωσθῆναι δὲ πέτραις
ἀπορρώξαι πόρρων οὐκ ἐλάττωσιν; Diod. XV, 49. Dazu vgl. Humboldt, Kos-
mos I, 453; II, 10; Fiedler I, 259; W. Reiss u. Stübel, Ausflug nach

Erdbeben, von welchen es zu wiederholten Malen heimgesucht ward ¹⁾, lassen sich mit denselben Ursachen unschwer in Verbindung setzen.

Sonst war Hellas durch seine gebirgige Beschaffenheit vor verheerenden Naturereignissen ziemlich geschützt, und wo ja Ueberschwemmungen u. dgl. droheten, hatte schon frühe die Menschenhand durch Dämme, Abzugsgräben u. s. w. auf eine Art nachgeholfen, die jetzt mitunter schwer von naturwüchsigen Gebilden zu unterscheiden ist ²⁾. Nur zog die Seltenheit größerer Flüsse in

den vulcanischen Gebirgen von Aegina und Methana im Jahre 1866, Heidelberg 1867.

¹⁾ Aristot. Meteor. II, 7 sq., p. 365 sq.; Diodor. XV, 48 sq.; Plin. II, 191—200; Paus. VII, 24, 6. Demetrius ὁ Καλλαιτιανός stellt τοὺς καθ' ὅλην τὴν Ἑλλάδα γενομένους σεισμούς zusammen und berichtet genau von einem über Nordeuboea, die Oetagegend, Phokis und das Spercheiosthal sich erstreckenden Erdbeben, Strabo I, p. 60. Berühmt der Untergang von Bura und Helika in Achaia im J. 373 v. Chr. durch Erdbeben und Ueberschwemmung (Paus. VII, 25, 8; Strabo I, p. 59). Lakonika ist εὐσειστός, Strabo VIII, p. 367 mit Bursian, Geogr. II, 151. Auf Lesbos die Stadt Pyrrhe *hausta mari*, dagegen Arisbe *terrarum motu subversa*, Plin. V, 139. In Boeotien Arne und Mideia durch den Kopaissee verschlungen; Atalante wird zur Insel bei Opus, Thucyd. III, 89; Oros. II, 18. Euboea und Lesbos sind der Ansicht der Alten nach vom Festland in früher Zeit abgerissen (Strabo I, p. 60; Plin. IV, 62 sq.; Diod. IV, 18), dagegen die Echinaden und Vorsprünge Aetoliens durch Anschwemmung aus Inseln zum Festland geworden. Vgl. Kruse, Hellas I, 291; v. Hoff, Geschichte der durch Ueberlieferungen nachgewiesenen Veränderungen auf der Erdoberfläche, Gotha 1824, II, 71 fg.; Roß, Königsreisen II, 9 fg.; J. F. Schmidt in Thom. Wyse excursion in the Peloponn. II, 339 fg.

²⁾ Wie die Katabothren des Kopaischen Sees, wie das χάσμα γῆς in der Ebene Argos in Arkadien und die Deinequelle (Paus. VIII, 6, 2), wie die Barathra von Stymphalos vgl. Müller, Orchom. S. 51 ff.; Forchhammer in Poggendorfs Ann. d. Physik CXIV, 241 fg.; Ulrichs, Reisen und Forschungen I, 205 ff.; 244; 260; Roß, Königsreisen I, 102; E. Curtius in Abh. d. Berl. Akad. 1854, II, 214 ff. und im Peloponnesos I, 201; 225; II, 172; Schwab, Arkadien, S. 13 fg.; Bursian, Geogr. II, 196. Strabo I, p. 59 stellt zusammen διακοπαὶ χειρότητοι, wie bei Leukas, und προσχώσεις ἢ γεφυρώσεις (X, p. 452), wie in Syrakus früher ein χῶμα λογαίου λίθου, jetzt eine Brücke, wie Klazomenae (I, p. 58) aus einer Insel zur χερρόνησος ward. Larissäer in Thessalien hemmten παραχώμασιν das Austreten des Peneios in den Nessonissee, Strabo IX, p. 440. Künstliche Leitung des Eurotas zur Abführung des stehenden Wassers in der Tiefebene nach dem Meere zu (διώρυγα κατήγαγεν) in lelegischer Zeit, Paus. III, 1, 1. Ein γῆς χῶμα schützte Kaphyae, Paus. VIII, 23, 2. Vieles von diesen Bauten knüpft sich an Herakles

heißen Sommern leicht Wassermangel nach sich ¹⁾, der selbst in zahlreichen Mythen und Culten des Landes eine sprechende Symbolik gefunden hat ²⁾; oder was ihm auch die Gebirge von Gewässern zusandten, gerieth wenigstens vor dem Ausflusse in das Meer leicht in Stagnation, deren schädliche Wirkungen gleichfalls schon in manchen Zügen der Sage ausgeprägt sind ³⁾, wie andererseits das Verschwinden von Flüssen in Schlünden und mächtiges Hervortreten, ja das Hervorbrechen von Quellen an tiefsten Stellen an der See, selbst in der See, eine Eigenthümlichkeit des griechischen, zerklüfteten, leicht höhlenbildenden Gesteinbodens ausmacht ⁴⁾.

Namen, Diodor. IV, 35; Plutarch. philos. c. princ. c. 1, p. 776 D; Paus. VIII, 14, 2; IX, 38, 7; Polyaen. Strateg. I, 3, 5; vgl. Buttmann, Mythol. I, 258 fg.; II, 93 fg.

¹⁾ Kruse, Hellas I, 250 fg.; 297 ff.; Curtius, Peloponn. II, 338; 340; Roß in Prutz's deutsch. Mus. 1854, S. 382. In Akarnanien verschwindet das Wasser in brunnenartige Schachte, βοθίσματα, und bildet in den Niederungen dann Seen, s. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie, p. 232 fg. Unbegreiflich ist es, daß Welcker ep. Cyklus II, 546 fg. einer Autorität wie Eur. Alc. 561 gegenüber diese Bedeutung von πολυδιψιον ἄργος (Hom. II. IV, 171) ableugnet, zumal da ihr noch der Mythos von Danaus und seinen Töchtern zur Seite steht; vgl. Müller, Proleg. zur Myth., S. 184 fg. Paus. VII, 26, 11 hebt daher das Gegentheil zu der Wasserarmuth sehr hervor, so bei Phelloe in Achaia: εἰ δὲ τίνα τῶν ἐν Ἑλλήσιν πολισματίων ἀφθόνη καταρρεῖται τῷ ὕδατι, ἀριθμῆναι καὶ τὴν Φελλόνην ἔστιν ἐν τούτοις; ebenso III, 22, 8 von Marios am Parnon in Lakonika: ὕδωρ δὲ ἀφθονον εἶπερ ἄλλο τι χωρίον παρέχεται καὶ Μαρίας. Bei der Gründung von Kyrene ist die dem Apollo dann geheiligte Quelle entscheidend: ἐνθαῦτα γὰρ ὁ οὐρανὸς τέτρηται, Herod. IV, 158. Auch noch heute gilt in Griechenland das alte ἄριστον μὲν ὕδωρ. „Ueber die Vorzüge eines Trinkwassers,“ sagt Conze in seiner Reise auf den Inseln des thrak. Meeres, S. 52, „habe ich auf den griechischen Inseln so viel Gespräche hören müssen, wie bei uns etwa über die der verschiedenen Weine, und für etwas recht Köstliches gebrauchen die heutigen Griechen wohl den Vergleich: wie das kalte Wasser (οὐκ ἔστιν ὡς τὸ κρύον νερό).“

²⁾ Vgl. Welcker in Heckers medic. Annalen 1832 und über Linos in Allg. Schulz. 1830, S. 9. 17. 25. 33 oder kl. Schriften z. Liter.-Gesch. I, 15 fg.

³⁾ Vgl. P. W. Forchhammer, Hellenika, Berlin 1837, wo neben manchen Uebertreibungen und Einseitigkeiten doch viel Feines über diesen Gegenstand gesagt ist; auch dessen Abh.: Apollons Ankunft in Delphi, Kiel 1840 und C. F. Hermann, Quaest. Oedipodeae, Marb. 1837, p. 86 fg. Ueber die Ebene von Stympalos und die die verderblichen Dünste der stagnierenden Gewässer repräsentirenden Vögel vgl. Bursian, Geogr. II, 195.

⁴⁾ Die Quellen von Παιτοί bei Eleusis (Paus. I, 38, 1. II, 24, 6; Bursian, Geogr. I, 327), die Quellen des Erasinos und der Lerna in Argolis

§. 3.

Klima und Produkte des Landes.

So wenig inzwischen hiernach die Beschaffenheit des Bodens das griechische Volk in der Art begünstigte, daß sie dasselbe zur Fristung seiner Existenz der Arbeit und Anstrengungen überhoben hätte ¹⁾, so stellte dagegen der Himmelstrich ²⁾ und die sonstige Lage des Landes durch ihre grossen und einzigen Vorzüge ein Gleichgewicht her, in welchem das Alterthum selbst schon eine der wesentlichsten Ursachen der Auszeichnung erblickte, die seine Bewohner vor allen ihren Nachbarn in Anspruch nahmen ³⁾. Eine reine und doch milde Luft ⁴⁾ bewahrte es eben so sehr vor der Erschlaffung

(Paus. II, 24, 6; 36, 6; Bursian II, 65 fg.), die Quelle Dionysias bei Kyparissia auf der Taygetoshalbinsel (Bursian, Geogr. II, 179), die des Pamisos in Messene (Paus. IV, 31, 4; Bursian, Geogr. II, 157 u. 168). Das Flüschen Helikon verschwindet in Pierien, bricht nach 20 Stadien als schiffbarer Baphyras nahe am Meere hervor (Paus. IX, 30, 8; Heuzey, le mont Olympe, p. 120). Auch heiße Quellen brechen dicht am Meer hervor, so bei Thermopylae (Herod. VII, 176; Paus. IV, 35, 9; Strabo IX, p. 428 mit Bursian, Geogr. I, 93); so auf dem Isthmos die Quellen von Lutraki (Xenoph. Hell. IV, 5, 8; Fiedler, Reisen I, 229 fg.), auf Lesbos s. Landerer im Ausland 1864, S. 643; Conze, Reise auf Lesbos, S. 17.

¹⁾ Strabo II, p. 127.: καθάπερ οἱ Ἕλληνες ὄρη καὶ πέτρας κατέχοντες ὥσπου καλῶς διὰ πρόνοιαν τὴν περὶ τὰ πολιτικά καὶ τὰς τέχνας καὶ τὴν ἄλλην σύνεσιν τὴν περὶ βίον; vgl. Thucyd. I, 123; Ath. IV, p. 148 D und unten §. 5.

²⁾ Vgl. A. Mommsen, Mittelzeiten. Beiträge zur Kunde des griech. Klimas, Schleswig 1870. Derselbe, Griechische Jahreszeiten, Schleswig 1873 u. ff.; dazu derselbe, die griech. [attischen] Jahreszeiten mit Bezug auf Religionsgebräuche und Sitten (nach Angaben von Schmidt und Heldreich in Athen), in den Verhandl. d. XXVII (Kieler) Philologen-Versammlung, 1870, S. 147 ff. C. Wachsmuth, Die Stadt Athen im Alterthum, I, 91 ff., besonders S. 100 ff.

³⁾ Herod. III, 106: ἡ Ἑλλὰς τὰς ὥρας πολλὸν τι κάλλιστα κερημένως ἔλαχε; vgl. Herder, Ideen z. Gesch. der Menschheit II, 120 ff.; Jacobs verm. Schr. III, 116 fg.; Roscher, Klio I, 66; L. v. Klenze, aphor. Bemerk., S. 86 fg. Einzelne örtliche Ausnahmen, wie sie de Pauw, Recherches philos. sur les Grecs I, 85 fg. mit gewohnter Parteilichkeit gesammelt hat, thun dem Ganzen keinen Abtrag.

⁴⁾ Die Gebirge von Hellas erreichen trotz ihrer absoluten und relativen bedeutenden Höhe nicht die Grenzen des ewigen Schnees. Nur auf dem 9757 F. hohen Olymp Thessaliens bleiben Schneelager auch im Sommer liegen, s. Grisebach, Reise durch Rumelien I, 393 fg. Speciell zu Attika vgl. die Schilderung bei Dio Chrys. or. VI, 2, p. 87 M: τὴν μὲν Ἀττικὴν μήτε ὄρη μεγάλη

der südlichen wie vor der Rauheit der nördlichen Barbaren; ein klarer und durchsichtiger Himmel zog das Gemüth aufwärts zu heiterer und freier Stimmung¹⁾; der starke Wechsel der Winde aber, dabei die für die einzelnen Gegenden constanten Erscheinungen desselben, regte frühzeitig die für die Schifffahrt wichtige Beobachtung wie ihre phantasievolle und doch so treffende Bezeichnung an²⁾. Während so das glückliche Klima des Binnenlandes jede Produktion beförderte, die der Beschaffenheit des Bodens irgend entsprach, lud das Meer, welches einen unverhältnißmäßig großen Theil seines Gebietes bespült, die Küstenbewohner zu fernen Unternehmungen ein und gewährte den Erzeugnissen der Natur wie des Kunstfließes sicheren und bequemen Absatz³⁾.

ἔχειν μῆτε ποταμοὺς διαρρέοντας . . . εἶναι τὴν χώραν ἀραιὰν καὶ τὸν αἶρα κοῦφον, ὥς μῆτε βροθεῖ πολλὰκις μῆτε ὑπομένειν τὸ γινόμενον ὕδωρ, περιέχασθαι τε ὀλίγου πάσαν αὐτὴν ὑπὸ τῆς θαλάσσης u. s. w. E. Curtius, der Zusammenhang des attischen Bodens und Klimas mit der Geschichte von Athen. Rede zur Leibnitzfeier, in den Monatsber. der Berl. Akad. v. 5. Juli 1877; C. Wachsmuth a. a. O.

¹⁾ St. John, Hellenes I, 48: *certain at any rate it is that the atmosphere of Greece is clearer, purer, more buoyant and elastic than that of any other country in our hemisphere*; vgl. Wachsmuth, Hell. Alterth. I, 44 fg. und über die regelmäßigen Windzüge (ἰσηροίαι), die wesentlich dazu beitragen, dens. S. 768 fg. Cic. de fat. 4, 7: *Athenis tenue caelum, ex quo etiam acutiores putantur Attici*; Cassiod. Var. XII, 15: *antiqui Athenas sedem sapientiae esse dixerunt quae aëris puritate peruncta lucidissimos sensus ad contemplativam partem felici largitate praeparavit*; und vgl. Curt. VIII, 9, 20 von Indien: *ingenia hominum, sicut ubique, apud illos locorum quoque situs formatur*. C. Wachsmuth, Stadt Athen, S. 94 fg.

²⁾ Unter diesen sind besonders die stürmisch einbrechenden Ungewitter, auch Schnee und Schlossen bringenden, ebenso luftreinigenden Nordwinde, aber auch die lauen, feuchten Südwestwinde hervortretend; Diod. I, 39; Herod. II, 20; VI, 140. Zu Boreas und seiner Doppelnatur vgl. B. Stark in Annal. d. Inst. XXXII (1860), p. 320 ff.; Krause in Ersch und Gruber, Enc. Sect. I. B. 80, S. 21 ff.; und über die in Attika herrschenden Winde vgl. C. Wachsmuth a. a. O., S. 108 fg. Gegen den Nordwind in Mytilene ein Damm am Hafen aufgeworfen. Strabo XIII, p. 617; Aristot. de vent. p. 973 a, 10 mit Conze, Reise auf Lesbos, S. 6 fg.

³⁾ Klassische Stelle bei Cicero de republ. II, 4, 8 sq.: *Quod de Corintho dixi, id haud scio an liceat de cuncta Graecia verissime dicere. Nam et ipsa Peloponnesus fere tota in mari est, nec praeter Phliuntios ulli sunt, quorum agri non contingant mare: et extra Peloponnesum Aenianes et Diores et Dolopes soli absunt a mari. Quid dicam insulas Graeciae, quae fluctibus cinetae natant paene ipsae simul cum civitatum institutis et moribus? Atque haec quidem ut supra dixi veteris sunt Graeciae, coloniarum vero quae est deducta a Graecis in Asiam*

Von den Landesprodukten, die durch menschliche Thätigkeit gepflegt und veredelt oder verarbeitet wurden, wird später noch die Rede sein ¹⁾; hier genügt es auf das Entgegenkommen der Natur aufmerksam zu machen, die in einer ebenso reichhaltigen als üppigen Vegetation der Erde Schmuck und der Bevölkerung eine ergiebige Nahrungsquelle bereitete ²⁾. Der lohnende Ertrag des Ackerbaues

Thraciam Italiam Siciliam Africam praeter unam Magnesium, quam unda non adluat? Ita barbarorum agris quasi adtexta quaedam videtur ora esse Graeciae. Licht- und Schattenseiten der Seelage abgewogen von den Philosophen. Plato, Legg. IV. p. 705; Arist. Polit. VII. 6, p. 1327 a, 11 ff.; Dicaearch. bei Cic. Epist. ad Attic. VI. 2, 3, vgl. dazu Grote, Griech. Gesch. I, 494 (Berl. Ausg.). Vgl. St. A. §. 7 und Einzelnes mehr bei Bernhardt, griech. Lit. I ⁴, 10; E. v. Lasaulx, über den Entwicklungsgang des griech. u. röm. Lebens, München 1847, S. 4.

¹⁾ Eine ausführliche Behandlung der Naturprodukte Griechenlands giebt es noch nicht, da die Schriften von Lenz über Zoologie, Botanik und Mineralogie der Griechen (Gotha 1856—1861) zwar fleißige, aber für den hentigen Standpunkt der Wissenschaft ungenügende und zum Theil kritiklose Stellen-Sammlungen sind. Die drei Naturreiche, wie sie sich in den homerischen Gedichten darstellen, sind behandelt bei Friedreich, Realien in II. und Od., S. 85 ff. und Buchholz, Die homer. Realien, Bd. I, Abth. 2 (Leipz. 1873): Homerische Zoologie, Botanik und Mineralogie; vgl. auch L. O. F. Groshans, Prodrum faunae Homeri et Hesiodi, Lugd. Bat. 1843; J. A. W. Miquel, Tentamen florae Homericæ, Rotterdam 1835, deutsch von Laurent, Altona 1836; Buchholz, flora Homericæ, Progr. d. Gymn. zu Culm 1848. Die naturhistorischen Berichte des Herodot sind zusammengestellt und besprochen von B. Benecke in den Wissenschaftl. Monatsbl. f. 1879, S. 60. 73. 95. 104. 122. 146. 163. 180. Vorzüglich ist das Buch von V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Uebergang von Asien nach Europa, 3. Aufl., Berlin 1877. Sonst vgl. man über die Landesprodukte Wachsmuth, Hell. Alterth. I, 46 ff.; St. John III, 245 fg., insbes. 326 fg., wo freilich unter den *Exports and Imports* Produkte der Natur und Kunst aufs bunteste durcheinander gewürfelt sind; Büchschütz, Besitz u. Erwerb im griech. Alterth., Halle 1869, S. 208 ff.

²⁾ Chr. A. Brandis, Mittheilungen über Griechenland, Lpz. 1842, I, 144: „im ganzen ist nicht bloß Attika, sondern der größere Theil des Ostens von dünner Erdkrume, und auf verschiedenen Kalkgebirgen auch diese hinweggespült. Vorherrschend sind Bäume, Gesträuche und Kräuter, die nicht tief wurzeln, wie die Meerpinie, Zwergelichen verschiedener Art, der Erdbeerbaum, die griechische Ceder, der Johannisbrodbaum, der Lorbeer, Mastix, Judasbaum, der Blasenstrauch, die Myrte, an feuchten Orten die schwarze und weiße Pappel (αἰγυροφόρος ἢ Βουξία, Max. Tyr. XXIX, 7), herrliche Platanen und eine Fülle von Oleander, auf den Höhen und in den Fluren die mannichfaltigsten Arten von aromatischen Kräutern und Blumen“ u. s. w. Vgl. G. W. Bartholdy, Bruchstücke z. näheren Kenntniss d. heut. Griechenlands, Berlin 1805; Edg. Quinet, de la Grèce moderne et de ses rapports avec l'antiquité,

ließ in einzelnen Gegenden das Getreide selbst als ursprünglich erscheinen¹⁾; in den bewaldeten Landstrichen zeichnete sich unter den zahlreichen Eichenarten²⁾ besonders die weitverbreitete eßbare Eichel aus³⁾, während auf den nackteren Bergen unter den zahl-

Paris 1830, p. 178 fg., im allg. aber Sibthorp, Flora graeca, London 1819; Fiedlers Reise I, 507 ff.; Fraas, Synopsis plantar. florae classicae, München 1845; Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer, Gotha 1859; F. Unger, wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenland, Wien 1862, mit Angabe der neueren botanischen Literatur und Abb.; S. 98 ff. Pflanzenverzeichnis aus dem heutigen Griechenland. Th. v. Hellwald, die Pflanzen der attischen Ebene (in A. Mommsens griech. Jahreszeiten, Heft 5), Schleswig 1877; Koch, die Bäume und Sträucher des alt. Griechenl., Stuttgart. 1879, und was oben S. 19, Anm. 1 angeführt ist.

¹⁾ Kruse I, 344: „so wenig der Boden an vielen Orten Griechenlands den Ackerbau begünstigt, so sehr befördert ihn doch das Klima: selbst höhere Berge sind mit Kornfeldern bedeckt, und Dodwell bemerkt, daß er Getreide unter den Trümmern alter Städte gesehen, wo es für die Pflugschar fast unmöglich geschienen habe Furchen zu ziehen, oder für junge Keime zu wachsen“; vgl. St. John I, 51 fg. und über die mythischen Erinnerungen von der Ursprünglichkeit des Getreidebaues in vielen Gegenden Preller, Demeter u. Persephone, S. 283 fg. So rühmte sich Attika: *μόνη γάρ... καὶ πρώτη τροφὴν ἀνθρωπείων ἤνεγκε τὸν τῶν πυρῶν καὶ κριθῶν καρπὸν, ὃ καέλιστα καὶ ἀριστα τρέφεται τὸ ἀνθρώπειον γένος*, Plato Menex. p. 237 E. Besonders reichen Getreideboden bietet die *ποταμόχωτος χώρα* der thessalischen Ebene: *Larissae campus opimae*, Hor. Od. I, 7, 11, s. Stellen bei Kriegk, die thessalische Ebene, Frankf. 1858, S. 39 ff.

²⁾ Pausanias scheidet in den *δρομοὶ* Arkadiens drei Arten der Eichen: breitblättrige, dann die *ψηγαί*, endlich die von den Ioniern *ψελλοί* genannten mit leichtester Korkrinde, VIII, 12, 1; vgl. Krause in Ersch u. Gruber, Enc. I, B. 80, S. 26 fg. Daneben die Valoneaeiche (*πρίνος ἢ κόκκος*) mit der Scharlachbeere zum Färben; die Farbe, *πρίνου ἄνθος*, Simonid. bei Plut. Thes. 17, noch jetzt benutzt, s. Th. Wyse, excursion in the Peloponnesus I, 50; und vgl. über die verschiedenen Eichenarten Griechenlands überhaupt Blümner, Technologie u. Terminologie d. Griechen u. Röm., Leipz. 1879, II, 260 ff.; über die homerische Zeit Buchholz a. a. O. I, 2, 243 ff.

³⁾ Galen. VI, 621 K.: πολλοὶς τῶν πετηρῶν ἰδιωμάτων ὁμοίως τρέφουσιν αἱ βάλανοι, καὶ τὸ γε παλαιόν, ὥς φαίνε, ἀπὸ τούτων μόνων διέζων οἱ ἄνθρωποι. Διὸς βάλανοι genannt Athen. II, p. 58 E; vgl. Hesiod. Op. et D. 233; Plutarch. de esu carn. I, 2, p. 993 F; Poll. I, 234; Paus. VIII, 1, 6 und mehr bei Meursius ad Lycophr. p. 213; Bottiger, Kunstmythol. I, 203; II, 27; Preller, Demeter, S. 396; Fuhr ad Dicaearch. p. 105; Hildebr. ad Apulej. XI, 2, p. 984; St. John II, 126 fg.; Curtius, Peloponn. I, 179. Vgl. Helbig, die Italiker in d. Poebus, Leipz. 1879, S. 16 fg. u. 72 fg. Noch heute in Arkadien und Euboea sowie Akarnanien, wo sie auch noch gegessen wird, vorhanden, s. Fiedler, Reise durch alle Theile Griechenlands I, 520; Heuzey, le mont Olympe, p. 238 fg.

reichen flachwurzelnden Gewächsen ganz besonders der Oelbaum¹⁾, dessen edle zahme Art aus dem Orient, vielleicht zunächst Tyrus, eingewandert auch die einheimische, wilde Gattung durch Einpfropfen veredelte²⁾, als eines der segenspendendsten Naturprodukte mit Recht als bestes Geschenk der Gottheit betrachtet wurde³⁾. Aber auch außerdem fehlte es nicht an Fruchtbäumen aller Art⁴⁾. Manche derselben, wie Kirschen, Pflaumen, Citronen, Pfirsiche u. dgl., sind allerdings erst später aus östlichen und südlichen Gegenden eingeführt⁵⁾, andere aber sind gewiß alt verpflanzt, wie z. B. die

¹⁾ So namentlich in Attika, dessen λεπτότροπον Thuc. I, 2 u. Theophr. hist. pl. VIII, 8, 2 ausdrücklich hervorheben; vgl. Kruse II, 45 fg.; Ad. Bötticher in der Ztschr. Im neuen Reich f. 1881, II, 9 ff. mit Demosth. LIII, 15, p. 1251: φυτοστήρια ἑλαῶν περιστοιχῶν; aber auch anderswo, wie in Sikyon, in Tithorea, Delos, Rhodos, Ephesos, Syrakus, Virgil. Georg. II, 519; Ovid. Ibis 315; Stat. Theb. IV, 50 u. s. w. Zur Gesch. des Oelbaums in Hellas s. Stark, in Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. f. 1856, S. 82 ff.; Bötticher, Baumkult der Hellenen, S. 423 ff.; Buchholz, Homer. Real. n. a. O. 255 ff.; A. Contance, L'olivier, l'olive et l'huile des olives. Histoire botanique, religions, culture, produits, usage, commerce, industrie etc., Paris 1877; speciell über die Bedeutung des Oelbaumes im Totenkultus s. Stephani, Comptes-rendu f. 1872, p. 29 fg.

²⁾ Vgl. Hehn, Kulturpfl. u. Haustihere, S. 87 (2. Aufl.), wo dargelegt ist, daß der homerischen Welt das Olivenöl noch als etwas fremdes und wesentlich zur Körperpflege dienendes bekannt war, aber noch nicht zur Beleuchtung und Speisenerbereitung verwandt wurde. Vgl. auch gegen die von Hertzberg im Philologus XXXIII, 1 ff. erhobenen Einwände die Bemerkungen von L. Friedländer in den N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. f. 1873, Bd. CVII, S. 89 ff.

³⁾ In einer Inschrift aus Kreta, bei Raugabé, Ant. hell. II, 2477, muß jedes Mitglied einer ἀγέλη in dem Land, das er in Besitz zu nehmen im Begriff steht, einen Oelbaum pflanzen: καὶ ἑλαίαν ἑκαστον φυτεύειν καὶ τετραμύναν ἀποδεῖ[κνόντα]; ὅς δὲ καὶ μὴ φυτεύσει ἀποτίσει σιατῆρας πεντήκοντα.

⁴⁾ Ἀκρόδρυα oder κάρυα (Ath. II, p. 52 A) und μήλα oder ὀπώρα, obgleich ἀκρόδρυα abusiv alle eßbaren Baumfrüchte umfaßt, Etym. M. p. 288, 24; genauere Schriftsteller scheiden sie jedoch als Schalen- und Kernfrüchte, vgl. Geopon. X, 74, 2; Cramer, Anecd. Oxon. III, 357: ἔτι Ὀρφεὺς ἀκρόδρυα πάσαν ὀπώραν καλεῖ; Γαληνός δὲ καὶ οἱ τὰ φυτοσυργικὰ συνταξάμενοι ἀκρόδρυά φασι τὰ σκέπη ἔχοντα, οἷον βερίαι, κάρυα, ἀμυγδάλας καὶ εἴ τι ἕμοιον, ὀπώρας δὲ τὰ ἀκκιπῆ ὡς μήλα, ἀπίους καὶ τὰ ἕμοια. Vgl. Sickler, Gesch. d. Obstkultur, S. 49 fg.; Wallroth, Gesch. d. Obstes der Alten, Halle 1812; Walcker, die Obstlehre der Griechen und Römer, Reutlingen 1845; Wüstemann, Unterhaltungen aus d. alten Welt f. Gartenfreunde, Gotha 1854; Magerstedt, Bilder aus der rom. Landwirtschaft, IV, Sondershausen 1861.

⁵⁾ Vgl. über die Kirschen Hehn S. 346; über Pfirsiche ebd. 367; über Agrami ebd. 377.

attische Feige ¹⁾, oder ureinheimisch wie die argivische Birne (*ἄχρως*) ²⁾. Auch die zu den Griechen von Kreta gekommenen Quitten (*μῆλα Κυδοῖνια*) ³⁾, die bereits in homerischer Zeit bekannten Granatäpfel (*ρόια*) ⁴⁾ und die Mandeln (*ἀμυγδαλέα*) ⁵⁾ wurden seit alter Zeit in griechischen Gärten gezogen. Die zumal in Euboea verbreiteten Kastanien (*κάσταναι, καστανεία*) hingegen, sowie die Wallnuß (*καρύαι βασιλικαί*) sind erst in verhältnißmäßig später Zeit aus dem mittleren Kleinasien, besonders aus den Pontusgegenden, eingeführt worden ⁶⁾. Sehr groß und mannichfaltig war ferner der Reichthum an Nutzhölzern für Haus- und Schiffsbau und Hausgeräth (*ὕλη οἰκοδομική, ναυπηγήσιμος*) ⁷⁾. Die zahlreichen, in ihren

¹⁾ Vgl. Hehn S. 83 ff. u. mehr unten S. 25, Anm. 4.

²⁾ Ael. V. Hist. III, 39. Beide, Feige und Birne, werden an Bedeutung neben die eßbare Eichel gestellt; vgl. Plut. Qu. Graec. c. 51, p. 303 A, und im allgemeinen Poll. I, 232.

³⁾ Aelteste Erwähnung bei Alcman, frg. 90 (85), bei Bergk. Poet. lyr. ³, p. 859; dann bei Stesichorus, frg. 27 (46), Bergk, p. 982. Vgl. Hehn S. 209 ff.

⁴⁾ Sie sind unter den Früchten im Garten des Alkinoos, Hom. Od. VII, 115, und unter denen, die den hungernden Tantalus durch ihren Anblick quälen, ebd. XI, 589. Die symbolische Bedeutung der Frucht in Mythos und Kultus ist bekannt. Vgl. über die Granate O. Keller im Ausland f. 1860, S. 1027 ff.; Hehn S. 203 ff.; Benndorf, d. Kultusbild d. Athene Nike (Denkschr. d. Wiener Akad. d. Wissensch. f. 1879), woselbst S. 24 die neuere Litteratur über ihr Vorkommen in Kunst und Litteratur zusammengestellt ist.

⁵⁾ Besonders gut in Naxos; s. Phryn. b. Ath. II, 52 C, und in Kypern, ebd. Vgl. überhaupt über die letztgenannten Bäume Bötticher, Baumkult der Hellenen, S. 463. 471 ff.

⁶⁾ Daher die Benennungen *κάρυα Σαρδιανά, Σινωπικά*, Ath. II, 52 A. 54 B; *καρύαι Ποντικάι, Ἡρακλεωτικάι*, Ath. II, 43 B sq.; Theophr. H. pl. III, 15, 1; *nuces Thasiae*, Gell. VI (VII), 16, 5 u. s. Vgl. über Wallnüsse und Kastanien überhaupt Hehn S. 358 ff.

⁷⁾ Theophr., Hist. Pl. V, 7, 1 u. 4: ἐλάτῃ μὲν οὖν καὶ πεύκῃ καὶ κέδρῳ φερεῖται εἰπεῖν ναυπηγήσιμα . . . οἰκοδομικῇ δὲ πολλὰ πλείων, ἐλάτῃ τε καὶ πεύκῃ, εἶτε κοπάρετος δρῦς καὶ κέδρος καὶ ἄρκυθος; vgl. Vitruv. II, 9; St. John III, 178 fg. Eine Olynthische Inschrift unterscheidet in der Ausfuhr zwischen den ἐξοίς οἰκοδομητήριους und ναυπηγήσιμοις, vgl. Sauppe, Inscript. Maced. quatuor, p. 15 fg. Für den Bedarf der athenischen Flotte freilich mußte später auch Makedonien aushelfen, s. Schneider ad Xenoph. Hell. VI, 1, 11; Plato, Legg. IV, p. 705 C.: ΑΘ. ναυπηγήσιμος ὕλης ὁ τόπος ἔμιν τῆς χώρας πῶς ἔχει; — ΚΑ. οὐκ ἔστιν οὔτε τις ἐλάτῃ λόγου ἀξία οὔτ' αὖ πεύκῃ κοπάρετός τε οὐ πολλή· πλείον τ' αὖ καὶ πλάτανον ὀλίγην αὖ εἴροι τις, οἷς δὲ πρὸς τὰ τῶν ἐντὸς τῶν πλοίων μέρη ἀναγκαῖον τοῖς ναυπηγαῖς χρῆσθαι ἐκαστοῖς. Eine quellenmäßige, alphabetisch geordnete Zusammenstellung der wesentlichsten Nutzhölzer der Alten findet man bei Blümner, Technologie II, 245 ff.

Benennungen heutzutage schwer zu unterscheidenden Arten der zapfentragenden Nadelbäume, der Tanne, Pinie, Fichte¹⁾, waren abgesehen von ihrer praktischen Verwendung wegen ihres Harzreichthums für Beleuchtungszwecke geschätzt²⁾. Die Platane lud, seit uralter Zeit aus dem Orient verpflanzt, als weitschattender königlicher Baum an feuchten Stellen unter ihr Dach Menschen und Thiere ein³⁾; die Palme, als einzelnes Exemplar in homerischer Zeit auf Delos verehrt, vermehrte sich bei einzelnen Heiligthümern angepflanzt zu ganzen Hainen⁴⁾; die Cypresse, besonders in Kreta

¹⁾ Die griechische Fichte oder Tanne ist neuerdings genauer in ihren Species bestimmt worden, s. Heldreich, Note on the fir in Greece, in Thom. Wyse, an excurs. in the Peloponnes. II, 335 fg.; über die Apollotanne auf dem Parnas wie auf Euboea s. Unger a. a. O., S. 88 fg., die Kephallenische am Aenosberg s. Unger a. a. O., S. 58 ff., die arkadische Tanne im großen neuentdeckten Walde bei Tripolitza s. Unger a. a. O., S. 92. Καλλιπέωνη am Olymposabhang (Liv. XLIV, 5) noch jetzt vorhanden s. Heuzey, mont Olympe. p. 75 fg. Die Strandfichte (πίνος, *pinus maritima*) noch heute Zierde griech. Strandgegenden s. Unger a. a. O., S. 88; Conze, Reise auf Lesbos, S. 40. Ueber die Pinie vgl. Hehn S. 255 ff., der darauf aufmerksam macht, daß πίμος und πινώνη nur verschiedene Formen desselben Wortes sind, welchem die Bedeutung: harzreicher Baum, Pechbaum, zu Grunde zu liegen scheine. „Je nach den Landschaften mag bald diese bald jene Benennung für eine und dieselbe Species, oder umgekehrt dieselbe Benennung für verschiedene Arten im Gebrauch gewesen sein. Standort, Boden, Klima, Altersstadium brachten gewiß auch damals schon Varietäten hervor.“ S. die Stellensammlung bei Blümner a. a. O. II, 283 u. 285 ff. und über die Koniferen bei Homer Buchholz, homer. Realien I, 2, 231 ff. Das Cedernholz wurde für Bauzwecke aus Kilikien und Syrien importirt, vgl. Theophr. H. pl. IV, 5, 5; V, 7, 1; Dübel von Cedernholz fanden sich in den Säulentrommeln vom Parthenon und Theseion, s. Bötticher im Philologus XVIII (1862), 742; Michaelis, der Parthenon, S. 115.

²⁾ Vgl. Blümner a. a. O. II, 351 ff.

³⁾ Zur Platane vgl. Bötticher, Baumkult der Hellenen, S. 116 ff.; Hehn S. 248 ff.; Buchholz, hom. Real. I, 2, 236 fg., und über das jetzige Vorkommen Unger, Reise in Griechenland, S. 74 fg.; die Platane des Zeus zu Gortyna Plin. XII, 11. des Agamemnon bei Aulis, Paus. IX, 19, 7, die Menelaosplatane an einer Quelle in Arkadien, Paus. VIII, 23, 4, die lernäische Paus. II, 27, 4, die Platanistonquelle in Messene Paus. IV, 34, 3; riesige Platanen in Achaia bei Pharae, Paus. VII, 22, 1; der Name geht auf Götter, Quellen, Flüsse, Vorgebirge, Plätze über, wie solche in Sparta und Athen künstlich bepflanzt wurden, Paus. III, 11, 2; 14, 8; 23, 1; IV, 34, 4; VIII, 39, 1; IX, 24, 5. Berühmte uralte Platane mit Quellen heute noch in Aegion. Ueber ihre Verwendung als Nutzholz Blümner II, 285.

⁴⁾ Zur Palme vgl. Bötticher a. a. O., S. 30 u. 413 ff.; Hehn a. a. O., S. 229 ff. Die Palme auf Delos, Hom. Od. VI, 162. Paus. IX, 19, 8 zieht

häufig, bot der technischen Verarbeitung, zumal für Tischlerarbeit und Bildschnitzerei, ein treffliches Material ¹⁾. Andere Gewächse erfreuten neben praktischer Verwendbarkeit auch durch ihr immergrünes Laub, oder durch ihre auch von neueren Reisenden gepriesenen Wohlgerüche, wie Lorbeer, Myrte ²⁾, Tamariske, Oleander, Buchsbaum u. a. ³⁾. Das Schilf der Binnenseen fand in Flöte und Schalmei eine früh anerkannte Verwendung ⁴⁾. Das Vieh fand auch in den gebirgigsten Gegenden reiches und mannichfaltiges Futter ⁵⁾; selbst

die Früchte der Palme in Aulis denen in Ionien vor, aber sie stehen nach an Ruhm denen in Palästina. Immerhin blieb die eigentliche Dattelpalme in Griechenland etwas Ungewöhnliches; auch die in Spanien, Sicilien und Unteritalien vorkommende Zwergpalme (φοίνις χαμαίφυκη) kam nach Theophr. H. pl. II. 6. 11 nur in Kreta vor. Ueber die Benntzung des Holzes und der Blätter vgl. Blümner II, 281 fg.

¹⁾ Die Cypresse (κυπάρισσος ἐβώτης Hom. Od. V, 64) aus Kreta ausgeführt (Hermippus bei Ath. I, p. 27 F) war auf Samos, Keos, an einzelnen Küstenpunkten des Peloponnes, wo sich Stadtnamen daraus entwickeln, wie bei Delphi, mit Zeus-, Apollo- und Athenekult verbunden; die Holzdecken der Tempel *propter aeternitatem* aus Cypressenholz (Vitruv. II, 9, 5), daher κυπάρισσοφορος θάλαμος, Mnesimach. b. Ath. IX, p. 402 F; für Bildschmuck Müller, Handbuch der Archäol., §. 308, 4; und vgl. überhaupt Hehn S. 241 ff.; Blümner II, 257.

²⁾ Beide sind schon in früher Zeit in Europa eingeführt; die Myrte war bekanntlich der Aphrodite, der Lorbeer dem Apollo heilig, und sie „gelangten im Gefolge wandernder religiöser Kulte von Ort zu Ort weiter in's griechische Land und wurden um die entsprechenden Heiligthümer angepflanzt.“ Vgl. Hehn S. 191 ff.; über ihre Verwendung in der Technik s. Blümner II, 278 fg.

³⁾ Ueber die Tamariske (μορίκη) vgl. Theophr. H. pl. V, 4, 8; Diosc. I, 116; Blümner ebd. 296; über den Oleander (νέριον, ῥοδόθενδρον, ῥοδόδαφνη), den Theophrast noch nicht kennt und der erst in der Zeit zwischen ihm und den letzten Zeiten der römischen Republik nach Griechenland gekommen sein kann, s. Hehn S. 355 ff. Hingegen war der Buchsbaum (πύθος), wenn auch am besten am kytorischen Gebirge in Paphlagonien wachsend, seit viel früherer Zeit im nördlichen Griechenland heimisch gewesen, wohin er in vorhistorischer Zeit vom Pontus eingewandert zu sein scheint, s. Hehn S. 199 ff. Ueber die Verwendung des um seiner Härte willen sehr beliebten Holzes vgl. Blümner II, 252 ff.

⁴⁾ Ueber das Schilfrohr vgl. Hehn S. 261 ff.; über das des Kopaissees speciell Ulrichs, Reisen und Forschungen I, 165; über seine Verwendung zur Flötenfabrikation Blümner II, 391 ff. nach Theophr. H. pl. IV, 11, 3.

⁵⁾ Vgl. das Bruchstück aus den Aïçi des Eupolis bei Plut. qu. symp. IV, 1, 3, p. 662 E mit Schneidewin in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843, S. 476; mehr bei Kruse I, 346 und Wachsmuth I, 48.

den Menschen reichte oft Thymian, Kresse, Lattich, Kerbel und andere wildwachsende Pflanzen zur Sättigung aus ¹⁾. Namentlich Lauch und Zwiebeln waren eine für die niederen Klassen allgemein beliebte Zukost ²⁾, während freilich später die Vorliebe für diese Gewächse vielfach in das Gegentheil umschlug ³⁾.

Zur Ausfuhr dienten außer Oel und Wein insbesondere Feigen ⁴⁾

¹⁾ Κάρδαμον ἢ θύμον ἢ κρίμνον ἐπιτρώγοντες, Lucian. Epist. Saturn. c. 21, vgl. Timon c. 56 mit Alexis bei Ath. II, p. 55 A und d. Erklärer zu Aristoph. Plut. 253 n. 544. Θρίδαξ oder θριδικίνη, unser Lattichsalat, Herod. III, 32; Epicharm. bei Athen. II, p. 68 F: θριδακος ἀπολελεμμένος τον καυλόν, vgl. dazu Lobeck ad Phrynich. p. 208. Σκάνδακας ἐκθίσιν und πόαν ἀναλίσγειν Zeichen der Armuth, Alciph. Ep. III, 49, 1; Diog. Laert. II, 8, 102. Sikyon als alte Mohnstadt (μηκώνη), dann als Gurkenland (σικωών) erweist in dem Namen den Reichthum seines Gartenlandes, Bursian, Geogr. II, 23. Vgl. über Gurken und Cucurbitaceen übh. Hehn S. 267 ff.

²⁾ Lauch und Zwiebeln, σκόροδα καὶ κρίμνονα (porrum et caepe, Hor. Ep. I, 12, 21), vgl. Arist. Equ. 600; Acharn. 164 fg., 1099 fg.; die Erklärer zu Hom. II, XI, 629, namentlich Eustath. p. 872, 35 mit Plut. Quaest. conv. IV, 4, 3. p. 669 B. Vgl. überhaupt Hehn S. 168 ff.; Becker, Charikles (Goll) I, 19; II, 314; für die homerische Zeit Buchholz, Realien I, 2, 215 ff.

³⁾ „Mit der steigenden Bildung und daraus fließenden Milderung der Sitten und feineren Reizbarkeit der Nerven schlug bei den höhern Ständen die alte Vorliebe in Widerwillen um; Jemandem Zwiebeln anwünschen bedeutete jetzt nichts Gutes, und Knoblauch genießen und die entsprechende Atmosphäre verbreiten verrieth den Mann aus dem niedrigsten Volke oder ward als ein Ueberbleibsel aus der rohen bäurischen Zeit der Väter angesehen.“ Hehn S. 174; vgl. Diog. Laert. I, 5, 83; Plut. Conv. sept. sap. 10, p. 153 E mit Plaut. Mostell. I, 1, 38 (39) und Hor. Epod. 3. Vgl. dagegen die von Friedrich. Homer. Real., S. 254 angeführte Stelle aus Rosenmüller, das alte und neue Morgenland I, 97: „Wer im Morgenlande Zwiebeln gegessen hat, sagt der Reisende Haselquist, wird gestehen müssen, daß sie nirgends besser gefunden werden, sie sind hier süß und wohlschmeckend, während die anderen beißend und scharf sind.“

⁴⁾ Wie die Feigen, deren edle Sorte vom wilden Feigenbaume (ἐρινός, σικη ἄγρία) wohl geschieden war, als ein spezifischer Vorzug Griechenlands und seiner nächsten Umgebung galten, zeigt im Gegensatze die Schilderung der Perser bei Herod. I, 71: οἱ δὲ σίκα ἔχουσι τρώγειν οὐδ' ἄλλο ἀγαθὸν οὐδὲν, womit die Wirkungen zu vergleichen sind, welche getrocknete attische Feigen (ἐσχάδες χειμῶνιοι, Poll. VI, 81) am persischen Hofe hervorgebracht haben sollten, Ath. XIV, p. 652 B, obgleich diese in Griechenland selbst zur geringsten Kost gerechnet wurden, Aristoph. Vesp. 303; Plaut. Rud. III, 4, 59 (764); Seneca, Epist. 87, 3; Diog. L. VII, 1, 27; vgl. Bergk in Ztschr. f. d. Alt. 1845, S. 164. Bei Athen die ἱερὰ σικη bezeichnet τὸν τόπον, ἐν ᾧ πρῶτον τὸρέθη; die Frucht ἑλληγορία genannt; Fülle der Feigensorten, verschiedenen in den Ebenen und den Höhen angepflanzt, berühmt auch von Inseln wie

und allerlei Heilkräuter ¹⁾, für deren manche bestimmte Orte Griechenlands vorzugsweise berühmt waren, wie z. B. die Niefawurz von Antikyra ²⁾, der Asphodelos von Lokris ³⁾, der Schierling von Megara u. a. m. ⁴⁾. Sodann aus dem Thierreiche ⁵⁾ Schafwolle und Honig, zumal aus Attika, dessen Boden beiden Erzeugnissen außer-

Chios, Naxos und Paros, von Kaunos in Karien, vgl. Ath. III, c. 6—19, p. 74 C — 80 E. Vgl. überhaupt Bötticher, Baumkult. der Hellenen, S. 437 ff. Das von Plutarch de curios. 13, p. 523 B und Andern behauptete solonische Ausfuhrverbot könnte diesen Satz nur verstärken; doch stehn auch diesem starke Zweifelsgründe entgegen; vgl. Böckh, Staatsh. I ², 61 ff.; Müller in Ersch-Grubers Encycl. Sect. I, Bd. 6, S. 219.

¹⁾ Der Helikon reich an unschädlichen Kräutern, Paus. IX, 28, 1. Das Peliongebirge: τὸ ὄρος πολυφάρμακόν τε ἐστὶ καὶ πολλὰς ἔχον καὶ παντοδαπὰς δυνάμεις τὰς τε ὀφείας αὐτῶν γινώσκουσι καὶ χρῆσθαι δυνάμινουσιν; daselbst eine Baumwurzel, die den Schlangenbiß heilt; ebenfalls eine ἀκανθα mit Früchten, die gegen Hitze und Kälte unempfindlich macht, selten und schwer zu finden; dann das χειρώνιον als Wurzel, Rinde, Blatt zum Heilen gegen Podagra, Unterleibsleiden und Augenleiden gebraucht, nur gekannt von den Nachkommen Chirons und umsonst gegeben, Diccaearch. de Pelio monte, p. 407 fg. ed. Fuhr.

²⁾ Ἑλλέβορος in Antikyra, Theophr. Hist. pl. IX, 9, 2; 10, 3; Strabo IX, p. 418; Paus. X, 36, 7; vgl. dazu Revue numismat. 1853, p. 268.

³⁾ Ἀσφόδελος in Lokris, Paus. X, 38, 2, vgl. Nitzsch z. Odyss. XII, 539; Bötticher, homer. Aehrenlese, Dresden 1848, S. 17.

⁴⁾ Κώνιον in Megara u. Lakonika, Plin. XXV, 154; πάνακας und χειρώνιον in Boeotien, Thessalien u. Arkadien, Dioscor. III, 48 (55); Aristid. Asclep. p. 44, 9 (I, 76 ed. Dind.) Plin. XII, 57; Lucan. Phars. VI, 438 fg.; die zum Liebeszauber besonders verwandten Pflanzen κατανάγκη und κημός ebend., Plin. XXVII, 57; der nur in Sikyon vorhandene παιδέρως als Farbmittel gebraucht, eine Art Acanthus, Duris b. Ath. XII, 542 D; Semus ebd. XIV, 622 C; Paus. II, 10, 6. Die in Griechenland so üppig wuchernden Gesträuche von *Agnus castus* (Keuschlamm) und φλόμος (Wollblume) erregen Nachts durch den Geruch leicht Fieber, s. Thom. Wyse, an excurs. in the Peloponnes. II, 320.

⁵⁾ Vgl. über die griechische Thierwelt überhaupt Lenz, Zoologie der alten Griechen u. Römer, Gotha 1856; Buchholz, homer. Real. I, 2, 29 ff.; Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere, Berlin 1877; Th. v. Heldreich, la faune de Grèce (gegenwärtige Fauna; Th. I: Wirbelthiere). Athènes 1878; Bikelas, sur la nomenclature moderne de la faune grecque, in den Ann. de l'associat. pour l'encouragem. des étud. grecques, XI^e année, Paris 1878; O. Keller, griech. und lat. Thiernamen, im Ausland f. 1879, Nr. 23; W. Houghton, Gleanings from the natural history of the ancients, London 1879, dazu O. Keller in Bursians Jahresber. f. klass. Alterthumswissensch. f. 1879, Bd. XIX, 184 ff.

ordentlich günstig war¹⁾; und wenn auch solche Menschenmengen, wie sie im Vorhergehenden geschildert sind, oft gerade die nothwendigsten Lebensmittel durch Zufuhr aus der Fremde ergänzen mußten²⁾, so bot der Gewerbleiß hinlängliche Mittel dar, um diesen Bedarf in reichem Maße zu erwidern und zu decken.

Auch die Jagd, die fortwährend eine sehr beliebte und als Kriegssübung geschätzte Beschäftigung des griechischen Mannes ausmachte³⁾, fand ihre Rechnung, wenn auch kaum mehr an Löwen, deren nur noch die mythische Geschichte in diesen Gegenden kennt⁴⁾,

¹⁾ Antiphan. b. Ath. II, p. 43 C; ebd. V, 219 A u. s.; vgl. Blümner, gewerbl. Thätigk. d. Völker des klass. Alterth., Leipzig 1869, S. 62 fg. Das *graecum pecus* bei Colum. VII, 4, 1 und Plin. VIII, 130 scheint freilich mehr großgriechisches zu sein; dem attischen Honig aber machte kein Land den Vorzug streitig. Aristoph. Pac. 252: *φερ' ἐπιχίω καὶ τὸ μέλι τοῦτ' ἐστικόν*. T.: *ὁδὸς παρανοῶ σοι μέλιτι χρῆσθ' ἀτέρψ' τετρώβολον τοῦτ' ἔστι φείδου ἐστικῶδ*. Vgl. Plin. XXI, 57. Attika κάλλιστον μέλι καὶ κώνιον ὠκυμορώτατον ἀναδίδωσιν Plut. Dion. 58. Jedoch war im Alterthume wie heute auf Thasos vorzüglicher Honigbau, daher stammte der Schriftsteller der Bienenzucht Philiskos, Plin. XI, 19; Conze, Reise auf den thrak. Inseln, S. 26. Honig von Kalympna Strabo X, p. 489, wie von Megara Hybla berühmt, Strabo VI, p. 267.

²⁾ Insbes. aus dem Bosphorus, Demosth. or. XX, 33, p. 467; Strabo VII, p. 311; vgl. Böckh, Staatsh. I², 66 fg.; Kastorches im Ἀθηναίων, III, (1874) p. 111 ff.

³⁾ Isocr. or. VIII, 45, p. 148: *τοὺς δὲ βιονικανὸν κεκτημένους περὶ τε τὴν ἱππικὴν καὶ τὰ γυμνάσια καὶ τὰ κρητίστα ἡνάγκασαν καὶ τὴν φιλοσοφίαν διατρίβειν, ὁρῶντες ἐκ τούτων τοὺς μὲν διαφέροντας γιγνομένους, τοὺς δὲ τῶν πλείστων κακῶν ἀπεχρημένους*; vgl. Plat. Legg. VII, p. 823 B und die betreffenden Bücher von Xenophon und Arrian; Technisches auch bei Poll. V, 9 fg.; X, 141 und im allg. St. John I, 206 fg.; W. Helbig, Untersuchungen üb. d. campan. Wandmalerei, S. 274 ff.; Roulez, Vases de Leyde, p. 83 fg. Bildliche Jagdszenen s. Müller, Archäol., §. 427, 1; Jahn, Archäol. Beitr., S. 308; vgl. Friedländer, de oper. anagl., p. 48. Ueber Jagdgesellschaften, *κρηττοί*, σύναδος τῶν κρηττῶν, mit ἀρχικρηττός, *collegia venatorum*, und deren Stiftung (später *κρηττοί* mit *μονόμαχοι* verbunden) vgl. Keil, zur Sylloge inser. Boeot. in den N. Jahrb. f. Phil., IV. Suppl.-Bd., S. 576 und Lüders, d. dionys. Künstl., S. 20. Berühmtes Jagdrevier am Taygetos, besonders am Euoras, die Gegend Θῆραι: *παρέχεται δὲ καὶ δὲ ὅλον τὸ Ταῖγετον τῶν αἰγῶν ἄγρην καὶ ὄων, πλείστην δὲ καὶ ἐλάφων καὶ ἄρκτων* Paus. III, 20, 4. Zum griechischen Jagdrevier nach den Monumenten vgl. Stephani, Comptes rendus f. 1867, p. 53 ff.; hier über Jagdnetze, S. 53 ff.; über Jagdkleider mit Kapuze, S. 56; über die Keule als Jagdwaffe, S. 68 u. 87; über die Sichel als Jagdgeräth, S. 93 u. s. w.

⁴⁾ Historisch jedenfalls nur zwischen den Flüssen Nestos u. Achelous, Herod. VII, 125; Paus. VI, 5, 4, während die Sage vom Herakles einen

doch an Bären, Wölfen¹⁾ und zahlreichem Schwarz- und Rothwild²⁾, wozu später, als Feinschmeckerei sich auch auf dieses Gebiet zu erstrecken anfang³⁾, noch allerlei Fisch- und Vogelfang kam⁴⁾. Der Fischreichthum des Meeres wie der Binnenseen, deren Ausnutzung

nemeischen, helikonischen, thespischen Löwen kennt; s. Schol. Theocr. XIII, 6 mit C. F. Hermanns Bemerk. im Philol. III, 517, und dagegen Nausier. b. Ath. IX. p. 399 F: ἐν τῇ γὰρ Ἀττικῇ τις εἶδε πώποτε λέοντας ἢ τοιοῦτον ἑτέρον θηρίον; vgl. Dio Chrys. XXI, p. 269 M. Das rein Poetische, nicht Thatsächliche der Löwenjagden der Griechen betont Welcker, Kl. Schr. II, 199 fg.; Alte Denkm. II, 310 fg. Vgl. noch P. Cassel, Löwenkämpfe von Nemea bis Golgatha, Berlin 1875, und über die homerische Zeit Buchholz, homer. Realien I, 2, 202 ff.

¹⁾ Xenoph. Anab. V, 3, 10: σῶες καὶ δορυάδες καὶ ἔλαφοι. Theocr. Idyll. XXV, 185: ἄρκτους τε σῶας τε λύκων τε ὀλοφώλον ἔθνος. Vgl. Paus. I, 32, 1; III, 20, 4; VII, 26, 10; VIII, 23, 9 und Philostr. Vit. Sophist. II, 1, 7 (p. 238): ἄθλους τε ποιεῖσθαι τοὺς ἀγρίους τῶν αὐτῶν καὶ τοὺς θῶας καὶ τοὺς λύκους καὶ τῶν ταύρων τοὺς ὑβρίζοντας . . . ἐπεὶ μὲν γὰρ βόσκει λέοντας Ἀκαρνανία. Ueber Arkadien als „Bärenland“ vgl. Bursian, Geogr. II, 181. Ein Goldwolf oder Schakal (θῶς) abgebildet Expéd. de Morée zool. pl. 1.

²⁾ Die wilden Schweine (βρ. ἄγριος Paus. VII, 26, 10), ein Gegenstand berühmter Jagden heroischer Zeit am Parnass (Hom. Od. XIX, 439), auf dem Isthmos (Krommyon. Strabo VIII, p. 380; Paus. I, 27, 9), in Aetolien (Meleagerjagd Hom. II, IX, 538 fg.); auch in später Zeit noch gejagt bei Phelloe in Achaia (Paus. VII, 26, 10). Darstellung der Eberjagd auch ohne Beziehung auf Meleager häufig, vgl. z. B. Mon. d. Inst. VI, 77; VIII, 17. Der obere Theil des Olymp ist noch heute reich an Hirschen, wilden Ziegen, Gemsen (ἀγριόγιδαις neugriech.), aber ohne Wölfe und Bären, s. Heuzey, le mont Olympe, p. 132. Auf Denkmälern sind namentlich Darstellungen von Hasenjagden sehr häufig, vgl. Stephani, Comptes rendus f. 1862, p. 77; 1867, p. 52, 72 u. s.; 1870—71, p. 168; ja man jagte sogar die Hasen zu Pferde, vgl. ebd. u. Arch. Ztg. f. 1871, S. 59.

³⁾ Denn die homerischen Helden genossen Vögel und Fische nur in Nothfällen, vgl. Plat. Republ. III, p. 404 B sq.; Plut. Is. et Osir., c. 7, p. 353 E, qu. sympos. VIII, 8, 3, p. 730 C; Ath. I, p. 9 D und Eustath. ad Hom. Odyss. XII, 330, p. 1724, 49: δὴλον δὲ ὅς τι μὴ ἀνάγκη τὴν τροφὴν, οὐτε ἰχθυοφάγουν οἱ παλαιοὶ οὐτε ὀρνιθῶν ἐπιχρῶντο θήραν, mit Nitzsch, erkl. Anm. zu Od. IV, 363 ff. Anders freilich schon die Kyprien, Paus. X, 31, 2. Zur homerischen und hesiodischen Zoologie vgl. G. C. Fr. Groshans (übersetzt) im Classic. Mus. IV, 248 fg. u. 374 ff. Alte Taubenkultur auf Andros vermuthet von Roß, Inselreisen II, 23. Tauben auf Delos, Serv. ad Virg. Aen. III, 80; und vgl. über Tauben im allg. Hehn S. 291.

⁴⁾ Vgl. Plat. Sophist. p. 220; Artemid. II, 14 u. 19; und Oppiana Ἱστορικά und Ἀλυστικά mit Ameihibon, sur la pêche des anciens, in Mém. de l'Institut. nat. Lit. et b. arts. V (nn 12), 350 sqq.; über Fischnetze insbes. Yates, Texterium antiqu., p. 412 fg. Fischertypen und Scenen des Fischerlebens s. Revue archéol. N. S. XXXII (1876) pl. 16 fg.

von den Besitzern häufig verpachtet wurde ¹⁾, lud zum Fang hinlänglich ein, zumal nirgend gefährliche Thiere in den griechischen Flüssen sich fanden ²⁾. Selbst der Gebrauch von Falken und ähnlichen Vögeln zur Beize anderer scheint dem griechischen Alterthume nicht unbekannt gewesen zu sein ³⁾.

Von Sing- und Zugvögeln bedarf es kaum der Erwähnung, daß auch hier die Schwalbe als Vorbotin, die Nachtigall als Sängerin des Frühlings im Munde des Volkes lebte ⁴⁾, und der feine Natur-

¹⁾ Die Fischerei auf Delos war durch die attischen Tempelbehörden verpachtet, vgl. Böckh, Staatshaush. I, 414; im attischen Demos Halai wurde der Ertrag des Thunfischfanges zu Opfern für Apollo verwandt, s. Phot. v. Κόνιος, p. 187, 7; Böckh II, Nachtr. S. V; in Byzanz gehörte Fischerei und Salzverkauf ursprünglich dem Staate, Arist. Oec. 2, 2, p. 1346 b, 19. Vgl. die ephesische Inschr. mit *οἱ ἐπὶ τὰ τελώνιον τῆς ἰχθυοῦσας πραγματευόμενοι*, C. Curtius im Hermes IV, 187 ff. Heiliges *ἰχθυοτρόφιον* auf Inschr. im Μουσείον τῆς Εἰσαγγ. Σχολῆς, Smyrna 1875, I, p. 102, n. 104. Heilige Fische auch in der Arethusa, Diod. V, 3; cf. Ael. N. an. XII, 30. Vgl. Newton, griech. Inschr., S. 85.

²⁾ Boeotien besonders reich an Wasservögeln und Fischen, Aristoph. Pac. 1004. Seefische gehen im Frühjahr den Acheloos und Pamisos hinauf, besonders die *κέφαλοι*; dagegen *θήρια ἐς ὅλεθρον ἀνθρώπων οὐ πεφύκασιν οἱ Ἕλληνων ποταμοὶ φέρειν* Paus. IV, 34, 2. Doch will Plato, Legg. VII, p. 823 E den Fischfang und die Jagd auf Vögel als eine *ἀργὸς θήρα* und *ἔρως οἱ ἐφ' ὅδρα ἐλευθέρως* ganz verbannen und nur die Jagd auf vierfüßige Thiere gestatten. Ueber Fischfang bei Homer Friedreich, Realien in II. und Od., S. 264 fg. Buchholz, homer. Realien I, 2, 105.

³⁾ *Ἰργεὶ ὠκύπτερος*, Manetho, apotelesm. V, 176; vgl. Aristot. Hist. anim. IX, 36, p. 620 sqq.; Cramer, Anecd. Par. I, p. 24, und möglicher Weise schon Aristoph. Equ. 1051 sqq., jedenfalls aber Philo de animal. adv. Alexandr., §. 37, p. 143 ed. Aucher, und was C. F. Hermann in d. Abh. der Knabe mit dem Vogel, Gött. 1847, S. 16, aus Werken alter Kunst hierher bezogen hat.

⁴⁾ Frühlingslieder in den Anacreont. 39. (bei Bergk. Poet. lyr. ¹, p. 1065) und 44 (37), (Bergk p. 1067); Lucian. Tragodopod. 42 ff. Für die Nachtigall insbes. Aristoph. Av. 737 fg. mit v. Leutsch in Allg. Schulzeitg. 1833, S. 1017 fg.; für die Schwalbe das rhodische Volkslied nach Theogn. b. Ath. VIII, p. 360 C; Aristoph. Thesm. 1, Equ. 419; Eustath. ad Hom. Odyss. XXI, 411, p. 1914, 45, mit Zell, Ferienschriften I, 68 fg. und dem Vasenbilde Mon. d. Inst. II, 24 und Panofka in Ann. dell' Instit. VII (1835), 238 fg.; heute noch in Griechenland in einem am 1. März gesungenen Volkslied, wobei die Kinder eine hölzerne Schwalbe um einen Cylinder drehen, vgl. G. Wolff im Philol. Anzeiger f. 1872, IV, 144. Wenn ein pythagoraeischer Spruch abräth, sie unter dem Dache zu haben, *ὁμωροφίους χειρόνας μὴ ἔχειν*, so sind damit keine wirklichen Schwalben, sondern wahrscheinlich Barbaren als Sklaven gemeint, so Göttling, gesammelte Abhandl. I, 310.

sinn, mit welchem dasselbe seine ganze Umgebung durchdrang ¹⁾, auch dieser reichen Welt schon lange, bevor sich die Wissenschaft ihrer bemächtigte, die genaueste Kenntniß ihres Thuns und Treibens abgewonnen hatte, die sich selbst im Gebiete der Sage und Verwandlungsgeschichte ²⁾ ebenso wie die Beobachtung des Raubgevögels in der Mantik ³⁾ abspiegelte. Dagegen mag noch besonders der Cikade gedacht werden, deren Gezirpe gerade in den heißesten Zeiten des Jahres und Tages, wo alles sonstige Leben erstorben schien, dem griechischen Ohre Genuß bereitete ⁴⁾.

Was endlich die niederen Thiergattungen anlangt, so war zwar an giftigen Schlangen in den Gebirgen kein Mangel, doch fehlte es auch nicht an den unschädlichen, in warmen Quellen lebenden Asklepioschlangen ⁵⁾. Die mythisch so bedeutungsvolle Schildkröte ist auch

¹⁾ Vgl. Caesar, über das Naturgefühl bei den Griechen, in der Ztschr. f. d. Alterthumswissensch. 1849, S. 481 ff.; Humboldt, Kosmos II, 6 fg. mit J. Schädler, Briefe über Humboldts Kosmos, S. 96; Schnaase, Gesch. d. bild. Künste II², 89; Motz, über die Empfindung der Naturschönheit bei den Alten, Leipzig 1865; Friedländer, Darstellungen aus der röm. Sittengesch. II³, 170 ff.; Wörmann, üb. den landschaftl. Natursinn der Griechen u. Römer, München 1871 (dazu Philol. Anzeiger f. 1872, Bd. III, 8); Heß, Beiträge zur Untersuchung über das Naturgefühl im klassischen Alterthum, Rendsburg 1871; W. Roscher, das tiefe Naturgefühl der Griechen u. Römer in seiner histor. Entwicklung, Meissen 1875 (dazu Hiller in Bursians Jahrbuch, f. klass. Alterthumswissensch. f. 1875–76, Bd. IV, 196 ff.; und von speciellen Abhandlungen vgl. betreffs der homerischen Zeit: Pazschke, über homer. Naturanschauung, Progr. d. Gymn. zu Stettin 1849; Buchholz, homer. Realien I, 2, S. 1 ff.; für spätere Zeit: E. Müller, Sophokleische Naturanschauung, Gymn.-Progr. v. Liegnitz, 1842; für die hellenistische Epoche: W. Helbig, Untersuchungen üb. d. campan. Wandmalerei, Leipz. 1873, S. 269 ff.

²⁾ Ath. IX, p. 393 E: Βοῖος δ' ἐν Ὀρνιθογονίᾳ ἢ Βοιωῶ, ὡς φησι Φιλόχορος, . . . πάντα τὰ ὄρνεα ἀνθρώπους ἱστορεῖ πρότερον γεγονέναι; vgl. J. G. Schneider in Walchs philol. Bibl. Gott. 1775, III, 407 fg. und J. G. L. Meilmann, de causis et auctoribus narrationum de mutatis formis, Leipz. 1786, p. 68.

³⁾ Vgl. Aristot., Hist. anim. IX, 1, p. 608 b, 27; Arist. Av. 719 und Gottesd. Alt. §. 38, not. 5–7.

⁴⁾ Hesiod. op. et d. 582; Aristoph. Av. 1095, Pac. 1159; Plat. Phaedr. p. 259 C; Anacreont. 32 (43) bei Bergk p. 1062, mit Stark, Quaest. Anacreont., p. 77 fg.; vgl. St. John II, 315; Stephani, Reise durch das nördl. Griechenl., S. 6 fg.

⁵⁾ Vgl. Paus. IX, 28, 1: (am Helikon) καὶ δὴ καὶ τοῖς ὄρεσι τὸν ἰὺν παιδῶν ἐνταῦθα ἀσθενέστερον αἱ νομαὶ ὥστε καὶ διαφεύγουσι τὰ πολλὰ οἱ δηχθέντες; bei Pheneos, Paus. VIII, 16, 2. Schlangenmenge in Thessalien, Aristot. Mirab. Auscult. 23 sq., p. 332 a, 14. Unschädliche Asklepioschlangen in Titane, Paus. II, 11, 8.

noch heute in Arkadien, Lakonika und in Attika keine seltene Erscheinung ¹⁾. Das Meer aber bot in der Purpurschnecke ²⁾ wie in den Schwämmen ³⁾ den Insel- und Küstenbewohnern eine werthvolle Gabe.

§. 4.

Physischer Charakter des griechischen Volkes.

Was nun aber das Volk selbst betrifft, das diese gesegneten Gegenden bewohnte, so mag es zwar auch in Griechenland zu keiner Zeit an häßlichen und mißgestalteten Personen gefehlt haben ⁴⁾, und insbesondere scheinen dieselben Umstände, welche die oben geschilderte Entvölkerung herbeiführten, auch der physischen Entwicklung des Einzelnen ungünstig gewesen zu sein ⁵⁾; wenn je-

¹⁾ Vgl. Paus. VIII, 17, 5; Curtius, Peloponn. I, 157; Bursian, Geogr. II, 183; Conze, Reise auf die Inseln d. thrak. Meeres, S. 1.

²⁾ Zur Purpurfischerei Paus. III, 21, 6: (bei Gythion in Lakonika) κόχλους ἐς βαφὴν πορφύρας παρέχεται τὰ ἐπιθαλάσσια τῆς Λακωνικῆς ἐπιτηδειοτάτας μετὰ γὰρ τὴν Φοινίκων θάλασσαν; Paus. X, 37, 2: (bei Bulis an der Küste von Phokis) οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐνταῦθα πλέον ἡμίσεις κόχλων ἐς βαφὴν πορφύρας εἰσιν ἄλιεις; bei Hermione Plut. Alex. 36. Thom. Wyse sammelte bei Bulis selbst Purpurschnecken, s. Excursion in the Peloponnesus I, 54. Vgl. auch Keller in Bursians Jahresber. f. 1875, Bd. IV, 324 fg.

³⁾ Die Schwämme (σπόγγαι) bereits im Homer wohl gekannt zum Reinigen des Körpers wie der Tische etc. (Hom. II. XVIII, 414; Od. I, 111 u. a. O.), gewonnen durch die tauchenden Fischer (σπογγοθήρας, σπογγοκολομβητής, σπογγιεύς, σπογγοτόμος) Poll. I, 96; VII, 137; 139; 147; Aristot. H. A. IX, 37, p. 620 b, 34 und ders. bei Athen. VII, 282 C; Opp. Halient. V, 612, und über die heutige wichtige Schwammfischerei Ross, Inselreisen II, 113; IV, 46.

⁴⁾ Vgl. schon die Schilderung des Thersites bei Homer, Iliad. II, 216 fg. mit Jacobs verm. Schriften VI, 81 fg., und Döderlein in Verh. d. Philol. Vers. zu Jena, 1846, S. 62 fg. Doch sind die angeblichen Thersitesköpfe des Berliner Museums. Friederichs in Arch. Zeit. XIII (1855), 49 ff. Taf. LXXVI und R. Schöne, ebd. XXIV (1866), S. 153 ff. zu Taf. CCVIII. 1 und 2, anders zu deuten, vgl. Schöne, ebd. XXVIII (1870), S. 57, und für Darstellung des Häßlichen in der Kunst nicht beweisend. Charakteristischer ist die Aesopstatue der Villa Albani, bei Visconti, Iconogr. grecque pl. XII, 1 u. 2; vgl. Stiebel, über Rickets Rachitis. Frankfurt 1863, welcher das Urbild der Rachitis in ihm sieht. Späte Porträtstatue eines Herodianos: στήλην ἐπίκυρτον πᾶν καὶ παχύν und das κυρτὸς πρὸς γέλωτα, Firmillianos. Enarr. chronogr. bei Banduri, Imper. orient. III, p. 74 sq. Vgl. sonst über künstlerische Darstellungen des Häßlichen Klotz, Act. litter. III, 288.

⁵⁾ Cicero N. D. I, 28, 79: *quotus enim quisque formosus est? Athenis cum essent, e gregibus ephēborum cix singuli reperiebantur*; vgl. Dio Chrysost. XXI, 1, p. 269 M.

doch schon die Gebilde der griechischen Kunst auch bei dem Volke, aus dessen Mitte solche Ideale hervorgingen, im ganzen auf einen ungemeinen Grad körperlicher Schönheit und Gesundheit schließen lassen, so bestätigt sich diese Voraussetzung eben so sehr durch die Uebereinstimmung jener Kunstwerke mit bestimmten Angaben des Alterthums selbst ¹⁾, als durch neuere Beobachtungen, welche eine solche Schönheit unter jenem Himmelsstriche keineswegs als bloße Ausgeburt künstlerischer Phantasie zu betrachten erlauben ²⁾. Selbst der von manchen älteren Gelehrten bezweifelte Gesichtswinkel, der das sogenannte griechische Profil bildet ³⁾, läßt sich noch in der Natur nachweisen; und so bekannt es ist, daß die spätere Kunst zum Zwecke eines Scheineffekts die Proportionen der Menschengestalt modificirt hatte ⁴⁾, so werden wir doch die Höhe

¹⁾ Vgl. Winckelmann, Werke I, 10 ff.; III, 129; IV, 11 ff. (Eiselein). Gurlitt, archäol. Schr., S. 20 fg.; Creuzer, deutsche Schr. z. Archäol. I, 101 fg.; Bernhardt, griech. Lit. 1^a, 16 fg.; Müller, Arch. d. Kunst §. 328 fg.

²⁾ Galen. VI, 125 ff. K.; vgl. Castellan, lettres sur la Morée III, 266; Winckelmann, Werke III, 127; IV, 14; Kruse, Hellas I, 382 fg. und Fragen, S. 20 fg.; Stackelberg, Vorrede zu den Trachten und Gebräuchen der Neugriechen. Berlin I, 1831; II, 1835; insbesondere auch St. John I, 370: *the sculptors of Greece represented nothing but what they saw!* Clark, Peloponnesus p. 333, erklärt dagegen: *one sees very few faces which recall the type of ideal beauty*, und bezeichnet nur zwei ihm darin vorgekommene, idealschöne Menschen, einen albanesischen Hirten bei Athen und einen Bauern auf Zante. Und wieder Wyse, Excurs. in the Peloponnesus I. 283, bemerkt, daß Messene, Lakonika und Boeotien jetzt als besonders reich an schönen Gestalten gelten; bei Phigalia findet er: *painters need not here recur to ancient types for authority. The tradition is existing and the man and costume still live* (Excursion in the Peloponnes. II, 25).

³⁾ Vgl. Winckelmann I, 208; IV, 246; und über die von P. Camper angeregte Streitfrage (über den natürl. Unterschied d. Gesichtszüge in Menschen verschiedener Gegenden u. s. w., herausg. v. A. G. Camper, übers. v. Sömmerring, Berl. 1792, S. 63) Blumenbach in Comm. Soc. Gott. XVI, Cl. phys. p. 169 sqq., und die Nachweisungen bei Schorn, über d. Studien der griech. Künstler S. 79 u. 172; Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie II, 165; H. Hase, klass. Alterthumskunde I, 27; womit selbst heutige Beobachtungen übereinstimmen, s. Allg. Zeit. 1836, Auß. Beil. N. 465. Die Profilinie der älteren Kunst ist schrägliegend und nähert sich erst in vollendetem Style der geraden, s. Friederichs, philostrat. Bilder, S. 205. Wenn aber Vischer in Schweglers Jahrb. d. Gegenwart 1844, S. 615 für *εὐθεία* für ionische, *καμπύλη* für dorische Schönheit erklärt, so dürfte eher das Gegentheil gelten, s. Aelian. V, Hist. XII, 1 und im allg. Boisson. ad Aristaen. I, II, p. 392 sq.

⁴⁾ Plin. XXXIV, 65; vgl. K. F. Hermann, ab. d. Studien der griech.

des Wuchses, die schon der Sprachgebrauch als Begleiterin wahrer Schönheit ansah¹⁾, auch dem wirklichen Menschenschlage ebenso gewiß beilegen dürfen, als die Verhältnißmäßigkeit der Gliedmaßen, die den eigentlichen Begriff dieser Schönheit ausmachte²⁾. Als sonstige Eigenschaften der reinen hellenischen Race werden uns im Alterthume selbst³⁾ die weiße Hautfarbe, das tiefblonde sanftgelockte Haar, das feste Fleisch, die geraden Schenkel, die wohlgebildeten Extremitäten, der runde Kopf von mäßiger Größe, der gedrungene Hals, die feinen Lippen, die gerade Nase, vor allem endlich das schöne Auge mit dem leuchtenden und seelenvollen Blicke genannt; und auch die natürliche Verschiedenheit der Indi-

Künste. Götting. 1847, S. 54 fg.; Lenormant in *Revue archéol.* VII (1850), 621 fg.; Vinet ebd. 684 ff. und Brunn, *Gesch. d. griech. Künstler* I, 317 fg. 373 ff.

¹⁾ Aristot. *Eth. Nic.* IV, 7, p. 1123 b, 6: ἐν μεγέθει γὰρ ἡ μεγαλοψυχία, ὡπερ καὶ τὸ κάλλος ἐν μεγάλῳ σώματι, οἱ μικροὶ δὲ ἀστεῖοι καὶ σῶμμιτροι. *Poet.* 7, p. 1450 b, 36: τὸ καλὸν ἐν μεγέθει καὶ τάξει; *Polit.* VII, 4, p. 1326 a, 35; und zwar nicht erst seit Herodot, wie Bernhardt¹⁾, 18 sagt; vgl. *Hom. Odys.* I, 301 und im allg. C. F. Hermann zu *Lucian. Hist. conscr.* p. 276, auch Boisson. ad *Eunapium* p. 333 u. A. G. Winckelmann ad *Plat. Euthyd.* p. 5. Bemerkenswerth ist dabei nur, daß drei der namhaftesten Heroen, Herakles, Tydeus und Odysseus (Bergk im *Ind. lectt. Marb.* 1843—44, p. 5) von der Sage als klein an Wuchs bezeichnet werden, *Hom. Iliad.* V, 801, *Pindar. Isthm.* IV, 53, womit Welcker ep. *Cykl.* II, 355 das Bruchstück des Archilochus bei *Dio Chr. or. XXXIII*, 17, p. 399 M (cf. *Poet. lyr. ed.* Bergk frg. 58) vergleicht: οὐ μέγαν στρατηγὸν κ. τ. λ.

²⁾ Chrysipp. bei *Galen.* V, 449 K.: τὸ δὲ κάλλος οὐκ ἐν τῇ τῶν στοιχείων ἀλλ' ἐν τῇ τῶν μορίων συμμετρίᾳ συνίστασθαι κ. τ. λ., mit Trendelenburg, das Ebenmaß, *Festgruß* an Gerhard, 1865.

³⁾ Adamant. *Physiogn.* II, 24: εἰ δὲ τίσι τὸ Ἑλληνικὸν καὶ Ἰωνικὸν γένος ἐφυλάχθη καθαρῶς, οὗτοι εἰσιν αὐτάρκως μεγάλοι ἄνδρες, εὐρότεροι (i. εὐρόστερνοι), ὀρθοί, εὐπαγεῖς, λευκότεροι τὴν χροίαν, ξανθοί, σαρκὸς κρᾶσιν ἔχοντες μετρίαν, εὐπαγεστέραν, σκέλη ὀρθὰ ἄκρα εὐφυῆ, κεφαλὴν μέσην τὸ μέγεθος, περιαγῆ, τράχηλον ἰσχυρότερον τρίχωμα ὑπόξανθον, ἀπαλώτερον, ὀδὸν πρᾶως, πρόσωπον τετράγωνον, χεῖλη λεπτά, βίνα ὀρθήν, ὀφθαλμοὺς ὑγροὺς, χαροποὺς, γορποὺς, φῶς πολὺ ἔχοντας ἐν αὐτοῖς: εὐοφθαλμότατον γὰρ πάντων ἔθνων τὸ Ἑλληνικόν, Vgl. *Luc. Imagg.* c. 6; *Achill. Tat.* I, 4. Im allg. vgl. Fülleborn, *Gesch. d. Physiognomik.* in *dess. Beitr. z. Gesch. d. Philos.* VIII, 24 ff., und manches hierher Gehörige auch bei *Junius, de pictura veterum* III, 9, obgleich dieser seine Analyse antiker Schönheit zunächst an die Schilderung des Ostgothen Theodorich anknüpft! Eine Darlegung des antiken Schönheitsideales aus den alten Schriftstellern selbst fehlt uns noch immer.

viduen in einzelnen dieser Stücke ¹⁾, Auge ²⁾, Haar ³⁾ u. s. w. thut dieser allgemeinen Charakteristik keinen Abbruch; sogar die Achtung, deren die durch Körperübungen und Aufenthalt im Freien erworbene Bräune im Gegensatze kränklicher Stubenfarbe genoss ⁴⁾, hinderte nicht, daß natürliche Weiße der Haut als Göttergabe gepriesen ward. Die vergoldeten Haare auf manchen Vasenbildern ⁵⁾, wovon sich auch an manchen Marmorstatuen noch kenntliche Spuren erhalten haben, führen schon von selbst darauf, daß die entsprechende Farbe auch in der Natur geschätzt worden sei ⁶⁾, wenn gleich es den Anschein hat, daß das blonde Haar später oft

¹⁾ Vgl. hier insbes. Plat. Republ. V, p. 474 D sq.: ἡ οὐχ οὕτω ποιεῖτε πρὸς τοὺς καλοὺς; ὁ μὲν ὅτι σιμὸς, ἐπιχαρὶς κληθεὶς ἐπαινεθῆσεται ὑφ' ὁμῶν, τοῦ δὲ τὸ γροπὸν βασιλικὸν φατε εἶναι, τὸν δὲ δὴ διὰ μέσου τούτων ἐμμετρώτατα ἔχειν, μέλανας δὲ ἀνδρικοὺς ἰδεῖν, λευκοὺς δὲ θεῶν παῖδας εἶναι, μελιχλῶρους δὲ καὶ τοῖον οἶσι τινὸς ἄλλου ποίημα εἶναι ἢ ἱραστοῦ ὑποκοριζομένου τε καὶ εὐχερῶς φέροντος τὴν ὠχρότητα, ἴδαν ἐπὶ ὧρα ᾗ; vgl. Anth. Pal. XII, 165, und über μελιχλῶρος insbesond. die Erkl. zu Theocrit. X, 27 mit dem Schol. cod. Ambros. ed. Ziegler p. 70: οἶον μελιχρὸν ἤρεμα καὶ οὐ μέλαιναν.

²⁾ Mit der Hautfarbe in Beziehung gesetzt bei Arist. Problem. X, 11, p. 892 a, 2: διότι τριῶν χρωμάτων ὄντων τοῖς ὅμμασι, μέλανος καὶ αἰωποῦ καὶ γλαυκοῦ, τῷ τοῦ σώματος χρώματι καὶ τὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ χρῶμα ἀκολουθεῖ; vgl. Hist. anim. I, 10, p. 492 a, 1, und Philostrat. Imagg. I, prooem.

³⁾ Eustath. ad Hom. Odys. VI, 231, p. 1561, 13: κόμας βακινθίνην ἀνθεὶ ὁμοίας, ὃ ἐστὶ μελαίνας; vgl. Theocr. XVIII, 2 u. Anacreont. 16 (29), 4 (Bergh p. 1055): τὰς μὲν ἐνδοθὲν μελαίνας, τὰς δ' ἐς ἄκρον ἡλιώσας, mit Jacobs ad Philostr. p. 197. Μοῖσαι ἰσπλόκαμοι oder ἰσβόστρυχοι, Pind. Pyth. I, 2; Isthm. VI, 23. Kahlköpfigkeit (φαλακρότης) häufig bei den Bewohnern der Insel Mykonos, Strab. X, p. 487; Plin. XI, 130.

⁴⁾ Poll. IV, 147: λευκὸς σκιατροφίας ἀπαλότητα ὑποδηλῶν; vgl. Hermann zum Lucian. Hist. conser. p. 95 und das Sprichwort Schol. Aristoph. Pac. 1310: οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ἔργον εἰ μὴ σκυτοτομεῖν, mit Leutsch Paroemiogr. p. 441 fg.; vgl. 429. Dagegen μέλας s. v. a. ἀνδρικός, weil ἡλιωμένος, ἐν ἡλίῳ καθαρῶ τεθραμμένος, οὐχ ὑπὸ τρυμνεί σκιᾷ, Plat. Phaedr. p. 239 C; Republ. VIII, p. 556 D; vgl. Lucian. Anach. c. 25 und Eustath. ad Hom. Odys. XVI, 175, p. 1799, 16: στερεότερα γὰρ τὰ μέλαινα τῶν σωμάτων, ὥς τὰ λευκὰ εὐπαθέστερα κ. τ. λ.

⁵⁾ Vgl. Gerhard in Abh. d. Berl. Akad. 1836, S. 363 (Ges. akad. Abhandl. I, 97) und dess. Festgedanken an Winckelmann, Berlin 1841, Taf. I.

⁶⁾ Steph. Thes. Paris. V, 1637: *ceterum quod ξανθὴ κόμη ad pulchritudinem multum facere existimata sit, ideo fuerunt quibus ξανθὸς Μενέλαος libuerit exponere καλὸς, itidemque ξανθὴ κόμη Πηλεΐωνος, καλή;* vgl. *flavus Meleager* Iuv. V, 115; Eustath. ad Hom. Iliad. I, 199, p. 82, 26 und Junius de Coma c. 9, in Gruteri Lampas (Frankf. 1604) IV, 541 ff.; auch über das Synonymον πυρρός, was dann insbes. auch vom Barte gebraucht wird, s. Valcken. ad Eurip. Phoen. 32, p. 189.

künstlich erzeugt worden und dadurch, wenigstens bei dem weiblichen Geschlecht, in Mißkredit gekommen ist ¹⁾; und eben so werden wir auch nach griechischen Begriffen dem Auge, welches das Wort *γλαυκός* bezeichnet, den Vorzug geben müssen ²⁾, obschon die strahlenden schwarzen Augen nicht minder ihre Bewunderer fanden ³⁾.

Im einzelnen mochten darüber freilich die Ansichten eben so verschieden sein, wie über das Vaterland der schönsten Frauen, das bald nach dieser bald nach jener Gegend verlegt wird ⁴⁾; eine Hauptsache dagegen bleibt die Gesundheit, die wir in Folge der herrschenden Lebensweise als ein vorzügliches Erbtheil des griechischen Volkes ansehen dürfen ⁵⁾, und die sich insbesondere auch

¹⁾ Vgl. Meineke ad Menandr. p. 235: τὴν γυναῖκα γὰρ τὴν σώφρον' οὐ δεῖ τὰς τρίχας ξανθὰς ποιεῖν; als natürliche Schönheit aber rühmt es noch Aelian. V. Hist. XII. 1 u. XIII. 1: ξανθὴ δὲ ἦν αὐτῆς ἡ κόμη, οὗτοι ποὺ πολὺ-πραγμοσύνη γυναῖκα καὶ βαφαῖς ἄμα καὶ φαρμάκους, ἀλλ' ἣν φύσεως ἔργον ἡ χροιά; vgl. Aleiphron. fragm. 5: τρίχες ξανθίζουσιν ἀφαρμάκιστα; und daß Servius Bemerkung ad Virg. Aen. IV, 698: *matronis nunquam flava coma dabatur, sed nigra*, nicht von den älteren Griechen gilt, zeigt schon Hesiods ξανθὴ Ἀριάδνη, Theog. 947. Vgl. überhaupt Becker, Charikles III², 305 fg.

²⁾ Anacreont. 15 (28), v. 20 (Bergk p. 1055): ἄμα γλαυκὸν ὡς Ἀθήνης ἄμα δ' ὀφρὸν ὡς Κυθήρης; mit Paus. I, 14, 6: (im Hephaestostempel zu Athen) ἄγαλμα . . . Ἀθηναίης γλαυκοῦς ἔχων τοὺς ὀφθαλμούς; vgl. Lucas de Minervae cognomento γλαυκώπις, Bonn 1831 und dess. Quaest. lexilog. I. I, Bonn. 1835, p. 76 fg. Daß eine Nebenbuhlerin bei Lucian. Dial. meretr. 2, 1 blaue Augen häßlich findet, dürfte Welcker zu Müllers Archäol. §. 329, 5 nicht ohne weiteres verallgemeinern; eher konnte er sich auf Plato Phaedr. p. 253 D beziehen, wo von den beiden symbolischen Rossen das gute μελανόμματος, das böse γλαυκόμματος und ὄραμος genannt wird, wie jenes ὀρθός, διτηρθρωμένος, ὀφθαλμὸν ἐπίτροπος, λευκὸς ἰδεῖν, dieses κρατερὰ ὄχνην, βραχυτράχηλος, τιμωπρόσωπος, μελάγχρωτος, περὶ ὧτα λάσιος.

³⁾ Der Bildhauer färbt die Augen seiner schönsten Statuen schwarz bei Plato Rep. IV, p. 420 C, und Bathyllos' Auge soll der Maler malen: μέλαν ὄμμα γοργὸν ἔστω πεκρασμένον γαλήνη, gemischt aus Ares und Aphrodite, Anacreont. 16 (29), v. 12 (Bergk p. 1055). Mehr bei Dilthey in Arch. Ztg. XXIX (1881), S. 137.

⁴⁾ Für die Spartanerinnen spricht das Orakel bei Ath. VII, p. 278 E und die Begrüßung der Spartanerin Lampito bei Aristoph. Lysistr. 79: οἷον τὸ κάλλος . . . σου φαίνεται: ὡς δ' ὀφθαλμοῖς, ὡς δὲ σφριγὰ τὸ σῶμά σου κ. τ. λ.; vgl. Müller, Dor. II, 282; dagegen sagt Dicaearch p. 144 Fuhr. von den Thebanern: αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν τοῖς μεγέθεσι, πορείαις, ῥυθμοῖς εὐσχημονέσταται τε καὶ εὐπρεπέσταται τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι γυναικῶν, und noch andere Städte oder Inseln, z. B. Tenedos, rühmen in dieser Hinsicht Ath. XIII, p. 609 E und Nonn. XLII, 459 fg.

⁵⁾ Τῆς αἰσθητικῆς μακάρων κ. τ. λ. in dem Hymnus des Ariphron bei Ath. XV, p. 702 A oder Corp. Inscr. Gr. I, 511; vgl. Lucian. pro lapsu in salut. 5 und das Skolion des Simonides bei Bergk p. 1289: ὀφθαλμοῖς

in der selbst durch die natürliche Frühereife des südlichen Himmelsstrichs keineswegs geschmälerten Langlebigkeit seiner Bewohner bewährt. Daß ohnehin selbst jene Frühereife in der klassischen Zeit nicht so hoch angeschlagen werden kann, sehen wir theils aus den Bestimmungen der (für die Praxis freilich nichts beweisenden) alten Theoretiker über die Zeit des Heirathens ¹⁾, theils aus der Abstufung der Lebensalter, die mit einer einzigen sicher mißverständlichen Ausnahme ²⁾ im wesentlichen unsern Begriffen entspricht ³⁾; und wenn einerseits das kriegsdienstpflichtige Alter vom zwanzigsten bis sechzigsten Jahre gerechnet ward ⁴⁾, so begegnen uns anderer-

μὲν ἀριστον ἀνδρὶ θνατῷ κ. τ. λ.; ganz besonders aber über die durch Körperübung gewonnene εὐεξία J. H. Krause, *Gymnastik und Agonistik der Hellenen*, Leipz. 1841, S. 45 fg.

¹⁾ Wie Hesiod opp. e. d. 695. eben so Plat. Republ. V, p. 460 E: ἀρ' οὐκ συνδοκᾷ μέτριος χρόνος ἀκμῆς τὰ εἶκοσιν ἔτη γυναικί, ἀνδρὶ δὲ τὰ τριάκοντα; vgl. Legg. IV, p. 721 B; VI, p. 785 B. und Aristot. Rhetor. II, 14, p. 1390 b, 9: ἀκμαῖει δὲ τὸ μὲν σῶμα ἀπὸ τῶν τριάκοντα ἐτῶν μέχρι τῶν πέντε καὶ τριάκοντα, wonach gewiß auch bei dems. Polit. VII. 10, 6, p. 1335 a, 28 zu lesen ist: διὸ τὰς μὲν ἀρμόττει περὶ τὴν ὀκτωκαιδέκα ἐτῶν ἡλικίαν συζευγνύναι, τοὺς δὲ περὶ τὰ τριάκοντα statt τοὺς ἐπτά καὶ τριάκοντα. Daher erklärt auch Aristoph. Lys. 596: τῆς δὲ γυναικὸς μικρὸς ὁ καιρὸς κἂν τοῦτου μήπιλάβηται, οὐδεὶς ἐθέλει γῆμαι ταύτην. Daß aber Mädchen auch mit 15 Jahren schon vermählt wurden, zeigt Xenoph. Oec. 7, 5, ein Fall, der sicher nicht vereinzelt dastand, vgl. Friedländer, *Darstellungen aus der Sittengesch. Roms* I³, 504 ff., wo auf fünf Grabschriften von in Rom verstorbenen Griechinnen verwiesen ist, von denen eine bei der Verheirathung zwölf Jahr war, vier dreizehn, eine fünfzehn. Andere Beispiele aus der Litteratur s. ebd. und vgl. Becker, *Charikles* (Güll) III, 353; doch ist zu bemerken, daß bei Epict. manual. 40 das vierzehnte Jahr nicht als das gewöhnlichste für die Verheirathung angegeben wird, sondern nur als das, von dem ab die Mädchen die Verheirathung erwarten; vgl. noch Gomperz im *Hermes* V, 393. Bei jungen Männern ist das achtzehnte Jahr nicht unerhört, doch geschieht es z. B. Demosth. or. XI, 4, p. 1009: δευθέντος τοῦ πατρὸς.

²⁾ Poll. II, 4, wo angeblich nach Hippokrates der προβότης schon vom 35. bis 42. Jahre, und von diesem ab der γέρων gerechnet wird! Daß προβότης nicht, wie manche wollen, erst vom 60. anhebt, hat C. F. Hermann im *Archiv f. Philol. u. Paed.* (v. Jahn und Klotz) XII (1846), 327 bemerkt; aber auch Hippokrates sagt doch nur bei Philo de opif. mundi 36, p. 26 M: προβότης δ' ἄχρι πεντήκοντα ἔξ εἰς τὰ ἑπτάκις ὀκτώ, τὸ δ' ἐνταῦθεν γέρων.

³⁾ Vgl. Censorin. de die nat. c. 14 und die Bruchstücke aus Aristophanes v. Byzanz περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν im *Philologus* I, 243 fg.; über ἡβη und ἔφηβος insbes. aber St. A. §. 121. und Schaefer, *Demosthenes* III, 2, S. 19 ff.

⁴⁾ Ἠλικία, vgl. Taylor ad Lysiam I, 245 ff. Rsk., Voemel. ad Demosth. Olynth. III, §. 4, und über Sparta Müller, *Dorier* II, 232.

seits zahlreiche Beispiele von Greisen, die bis in ihr achtzigstes oder neunzigstes Jahr in voller politischer oder geistiger Thätigkeit dastehen ¹⁾, ja namentlich auf dem letzteren Gebiete ist sogar hundertjähriges Alter nichts weniger als unerhört ²⁾.

§. 5.

Sittlicher und geistiger Charakter des Volkes.

Noch ungleich mehr offenbarte sich jedoch der günstige Einfluss, welchen das griechische Volk den Vorzügen seiner Lage und seines Himmelstrichs verdankte, in den sittlichen und intellektuellen Grundzügen seines Lebens, dessen ewiger Ruhm insbesondere gerade auf der oben angedeuteten Mittelstellung zwischen Rauheit und Erschlaffung, Entbehrung und Ueppigkeit, Unbändigkeit und Hingebung beruhete ³⁾, und das bei solcher Gewisheit des Erfolgs auch durch die dort gleichfalls erwähnten Schwierigkeiten nur an Spannkraft und Selbstgefühl gewinnen konnte ⁴⁾. Wie vieles davon

¹⁾ Solon bei Plutarch c. 30, Agesilaus desgl. c. 40, Phocion desgl. c. 24, Simonides, Sophokles, Kratinus, Demokrit, Xenophon, Isokrates u. A. in den pseudolucianischen Macrobii; vgl. Zumpt in Abh. der Berl. Akad. 1840, S. 12 und J. Klein, über hohes Alter im Alterthum. Jahrb. d. Ver. v. Alterthumsfr. im Rheinl. f. 1875, Heft 55 fg.; auch W. Jungclaussen, über das Greisenalter bei Homer, Progr. d. Gymn. zu Flensburg, 1870.

²⁾ Das hervorragendste Beispiel ist wohl Gorgias, dem Plin. VII, 156 mit Sicherheit 108 Jahre beilegt, vgl. Val. Max. VIII, 13, 2 und mehr bei Foss de Gorgia Leontino p. 37; ferner der Pythagoraeer Xenophilus bei Mahne de Aristoxeno p. 148 (Theophrast, der im Prooemium seiner Charaktere sein Alter selbst auf 90 angibt, kommt bei der zweifellosen Unächtheit des Prooemiums nicht in Betracht); Carneades lebte 90 Jahre, Cic. Acad. pr. II, 6, 16; die Geschichtschreiber Hieronymus von Kardia und Ktesibius nach Phlegon Macrob. p. 200 West. u. s. w. Bei andern beruht es freilich auf Uebertreibungen, wie bei Demokrit, vgl. C. F. Hermann, de philosophorum Ionicorum aetatibus, Gott. 1849, p. 12 fg.

³⁾ Aristot. Politic. VII, 7, p. 1327 b, 29: τὸ δὲ τῶν Ἑλλήνων γένος, ὡς περ μετέθε: κατὰ τοῦς τόπους, οὕτως ἄμφοιν μετέχει· καὶ γὰρ ἐνθουμον καὶ διανοητικὸν ἐστὶ· διὸ περ ἐλευθερόν τε διατελεῖ καὶ βέλτεστα πολιτευόμενον; vgl. Cicero N. Deor. II, 16, 42; Vitruv. VI, 1, 9 sqq.; Phot. Bibl. 249, p. 441 A, 13 Bekk. und ganz besonders auch Philo de provid. II, 109, p. 117 ed. Aucher: *sine mendacio Hellas sola hominum propagatrix est, planta caelestis et germen admirabile, certam veramque intelligentiam procreans familiarem scientiae; in causa autem est subtilia rarusque aer, quo mens acui consuevit.*

⁴⁾ Τὰ κακῶς τρέφοντα χωρὶα ἀνδρείους ποιεῖ, Menander bei Stob. Serm. LVI, 7; vgl. Herod. VII, 102: τῇ Ἑλλάδι πανήγυρ' ἀσὶ κοτε σύντροφος εὐνεσσι,

freilich den Umständen allein, wie vieles ursprünglicher Anlage in Rechnung zu bringen ist, bleibt wie bei jeder menschlichen GröÙe schwer zu ermessen; jedenfalls aber entsprach auch die innere Begabung des Griechen seiner äußeren und derselben Harmonie, die den Grundton seines ganzen Wesens ausmachte: was sein eigener Sprachgebrauch als die wesentlichen Bestandtheile einer guten Natur aufstellte, schnelle Fassungsgrabe, Lernbegierde und Gedächtniß¹⁾, charakterisirt das geistige Erbtheil des Volkes selbst²⁾; und dazu gesellte sich in ethischer Hinsicht eine Mäßhaltigkeit und Besonnenheit, die alle Aeufßerungen seines Lebens von den Anfängen seiner Erziehung an bis zu der höchsten Entwicklung bürgerlicher Freiheit sittigend durchdrang³⁾, und wovon die Schönheit seiner Lei-

ἀρετὴ δὲ ἑπαρκὴς ἐστὶ, ἀπὸ τε σοφίης κατεργασμένη καὶ νόμου ἰσχυροῦ, τῇ διακρομένη ἢ Ἑλλὰς τὴν τε πενίην ἀπαμύνεται καὶ τὴν δεσποσύνην, und mehr oben S. 17, Anm. 1 mit Ed. Müller. Einleitung zu einer nationalen Ethik d. Hellenen, in dem Liegnitzer Herbstprogramm f. 1849.

¹⁾ Xenoph. M. Socr. IV, 1, 2: ἐτεκμαίρετο δὲ τὰς ἀγαθὰς φύσεις ἐκ τοῦ ταχὺ τε μανθάνειν οἷς προσέχουσιν καὶ μνημονεύειν ἃ ἂν μάθοιεν καὶ ἐπιθυμοῖεν τῶν μαθημάτων πάντων, δι' ὧν ἐστὶν οἰκίαν τε καλῶς οἰκεῖν καὶ πόλιν. Plato Theaet. p. 144 A schildert eine selten glückliche Naturanlage: τὸ γὰρ εὖμοσθῆ ὄντα ὡς ἄλλῃ χαλεπὸν πρῶτον αὐ εἶναι διαφερόντως καὶ ἐπὶ τοῖς τοῖς ἀνδρείοις παρ' ὄντινός, während sonst die ὀξεῖς καὶ ἀγγίνοι καὶ μνήμονες . . . καὶ πρὸς τὰς ὀργὰς ὑξόρροποι εἰσι . . . καὶ μανικώτεροι ἢ ἀνδρείοτεροι, dagegen αἱ ἐμβριθέστεροι νοῦοι πως ἀπαντῶσι πρὸς τὰς μαθήσεις καὶ λήθης γέμοντες. Strabo III, p. 166 schreibt den Römern im Gegensatz zu den Hellenen und deren Schriftstellern zu: οὐ πολλὸν μὲν ἐπιφέρονται τὸ φιλομαθὲς ὥσθ' ὅπουται Ἑλλήνεις γένεσθαι παρ' ἐκείνων, οὐκ ἐστὶ πολλὸν τὸ ἀναπληρούμενον ὑπὸ τῶν ἑτέρων; vgl. Plat. Republ. V, p. 455 B; VI, p. 486 C; Legg. V, p. 747 B; X, p. 908 C; Cic. Academ. I, 5, 19 sq.; Fin. V, 14, 39 sq.; Vitruv. I, 1, 16; Quintil. Inst. orat. I, 3; Stob. Serm. III, 76; Iambl. V. Pythag. c. 20, §. 94; Marini V. Procli c. 4 u. s. w.

²⁾ Plat. Republ. IV, p. 435 E: τὸ φιλομαθὲς, ὃ δὴ περὶ τὸν παρ' ἡμῶν μάλιστα ἂν τις αἰτιάσασθαι τόπον; Theaet. p. 194 C; *velox ingenium ac mobile*, Quintil. Inst. VI, 4, 3 mit Iuvenal Sat. III, 73: *ingenium velox, audacia perdita, sermo promptus et saepe torrentior*. Vgl. Limburg-Brouwer, Hist. de la civilisation des Grecs I, 181 fg. IV, 276 fg.

³⁾ Σωφροσύνη, vgl. Demosthen. or. XXV, 24, p. 776 und die reiche Stellensammlung Stob. Serm. V. und über den platonischen Begriff derselben das Programm von K. Hoffmeister, Essen 1827; im allgem. aber Jacobs über die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit (München 1808) in s. verm. Schriften B. III, 1 ff. und Thiersch über gelehrte Schulen I, 301; Nägelsbach, nachhom. Theol., S. 227 fg. Selbst laut zu sprechen oder rasch zu gehen galt als Verstoß gegen gute Sitte, vgl. Demosth. XXXVII, 52, p. 981; XLV, 77, p. 1124; Dio Chrysost. XXXI, 102, p. 359; XXXII, 52, p. 377 M.

stungen in Kunst und Poesie nur das Spiegelbild war ¹⁾. Persönlicher Muth wird durchaus nicht als hervorragende Eigenschaft anerkannt, wohl aber die Wahrung des Maasses im Ertragen des körperlichen Schmerzes ²⁾.

Das beste Zeugniß dafür geben die an das Wunderbare grenzenden Wirkungen der Musik auf das griechische Gemüth und die hohe Bedeutung, welche dieser für das ganze Volksleben zukam; ebensosehr die Macht des in schöner Form gesprochenen Wortes wie des Anblickes schöner Körperlichkeit ³⁾; aber auch in jeder sonstigen Beziehung fühlte sich der Grieche allem Schönen und Großen geistesverwandt ⁴⁾ und öffnete allen sittlichen Regungen der Freundschaft ⁵⁾, Pietät u. s. w. auf's Willigste seine Brust, sodal-

¹⁾ Vgl. insbes. Winckelmann, Werke IV. 14 fg.; Grüneisen, über das Sittliche der bildenden Kunst bei den Griechen, in Ilgens Zeitschr. f. histor. Theologie, Lpzg. 1833. Bd. III, St. 2, S. 1 ff., B; Schnaase, Gesch. d. bild. Künste II², 5 fg.; Jacobs, über den Reichthum der Griechen an plast. Kunstwerken (München 1810) in s. verm. Schriften III, 415 fg.; O. Jahn, die hellenische Kunst, in Aus der Alterthumswissensch., pop. Aufsätze, 1868, S. 117 ff.

²⁾ Wichtig der Vergleich der *Graeci homines* mit *Cimbri* und *Celtiberi*: *non satis animosi, prudentes ut est captus hominum satis, hostem aspicere non possunt, iidem morbos toleranter atque humane ferunt*, Cic. Tusc. II, 27, 65.

³⁾ Κορυσσάτης ἐν μουσικῇ τροφῇ, ὅτι μάλιστα καταδύσεται εἰς τὸ ἐντὸς τῆς ψυχῆς ὃ το βυθὸς καὶ ἀρμονία καὶ ἐρρωμενίστατα ἄπτεται αὐτῆς φέροντα τὴν ἐδσχημασίονην καὶ ποιεῖ ἐδσχήμονα, ἐὰν τις ὀρθῶς τραφεῖ· εἰ δὲ μὴ, τοὐναντίον, Plato Republ. III, p. 401 D. Μεταβάλλομεν γάρ τὴν ψυχὴν ἀκροώμενοι τοιοῦτων, Aristot. Politic. VIII, 5, p. 1340 a, 22; vgl. Plut. qu. symp. VII, 5, p. 704 C; Ath. XIV, p. 623 E; auf jene beruft sich Cic. Legg. II, 15, 38; Quintil. I, 10, 32; Martian. Capell. IX, p. 313 G extr., mit den Nachrichten über Terpanders politischen Einfluß auf Sparta bei C. F. Hermann, Antiqu. Lacc. p. 56 u. 69 und in der charakteristischen Stelle Plato's Republ. IV, p. 424 C: οὐδαμῶς γὰρ κινδυνεύει μουσικῆς τρόποι ἄνευ πολιτικῶν νόμων τῶν μεγίστων. Vgl. Böckh de metr. Pind. p. 238 fg.; im allg. Welcker, kl. Schr. I, 238; Jacobs III, 262 fg.; Wachsmuth II, 359 und 725; Anne den Text, de vi musices ad excolendum hominis animum ex sententia Platonis, Utrecht 1816; Beyer, über den Werth der Musik im Alterthum. Dresden 1839.

⁴⁾ Thucyd. II, 40: φιλοκαλοῦμεν γὰρ μετ' εὐτελείας καὶ φιλοσοφοῦμεν ἄνευ μάλακίας; vgl. Cicero Verr. IV, 60, 134: *etenim mirandum in modum Graeci rebus istis, quas contemnimus, delectantur*, und mehr bei Limburg-Brouwer IV. 341 fg. u. 408 fg. Trefflich Pind. Isthm. III, 58: τοῦτο γὰρ ἀθάνατον φωνᾶν ἔρπει εἴ τις εὖ εἴπῃ τι καὶ πάγκαρπον ἐπὶ χθόνα καὶ διὰ πόντον βέβαιον ἔργματων ἀκτὺς καλῶν ἄσβεστος αἰεὶ.

⁵⁾ Schon Homer sagt Od. VIII, 585 fg.: ἐπεὶ οὐ μὲν τι κασιγνήτοιο χερσίων γίγνεται, ὅς κεν ἑταῖρος τῶν πεπνυμένα εἰδῇ; Aristot. Eth. Nicomach. VIII, 1.

auch die Leichtigkeit, mit der er zu rühren war, ja die Thränen, die er keines Mannes für unwürdig achtete ¹⁾, in solcher Verbindung nur als ein Beweis mehr für die zarte und bewegliche Organisation seines Innern gelten können. Sein Maßstab war allerdings noch kein höherer als der rein menschliche, und was er bewundern oder verehren sollte, mußte er sich erst in menschlichen Formen und Analogien einkleiden, wie dieses namentlich von der umgebenden Natur und ihren Kräften gilt ²⁾. Dafür hat er aber auch die Gewalt des Menscheingestes über den Stoff auf's Herrlichste begründet ³⁾

p. 1155 a, 4: (φιλία) ἀναγκαϊότατον εἰς τὸν βίον· ἄνευ γὰρ φίλων οὐδεὶς ἔλοιτ' ἂν ζῆν ἔχων τὰ λοιπὰ ἀγαθὰ πάντα· καὶ γὰρ πλουτοῦσιν καὶ ἀρχὰς καὶ δυναστείας κεκτημένοις δοκεῖ φίλων μάλιστα εἶναι χρεῖα· . . . ἐν πενίᾳ τε καὶ ταῖς λοιπαῖς δυστοχίαις μόνην οἶονταὶ καταφυγὴν εἶναι τοὺς φίλους; die ganzen zwei Bücher VIII u. IX handeln überhaupt περὶ φιλίας (separat herausg. von A. T. H. Fritzsche, Giss. 1847). Stobaeos handelte im zweiten verlorenen Buche der Eklogen δευτέρου καὶ φιλία τῶν ἀγαθῶν, und noch in sieben Abschnitten von der φιλία, Phot. Cod. 167, p. 113 A, 34 Bekk. St. John I, 32: *no country's history and traditions abound with so many examples of this virtue as those of Greece*; vgl. d. Verzeichniss der φιλέταιροι unter den Ineditis der Bibl. f. a. Liter. u. Kunst (v. Tychsen u. Heeren) VII, 8 und im allg. B. Thorlacius, Bemerkungen über das Schicksal des Freundschaftsbegriffs bei den Griechen, in s. popul. Aufsätzen übers. v. Sander, Kopenh. 1812, S. 117 ff., Stäudlin, Gesch. d. Vorstellungen u. Lehre von der Freundschaft, Hannov. 1827; Märcklin, über die Bedeutung der Freundschaft im Alterthum, Heilbr. 1842; Fortlage, über die Freundschaft, in Acht psychol. Vorträgen, Jena 1869, S. 272 ff.; E. Curtius, die Freundschaft im Alterthum, in Alterthum und Gegenwart, 1875, S. 183 ff.; C. G. Jacob's Prolegomena zu s. Ausg. v. Luciani Toxaris, Halle 1825, sowie beiläufig Helbig, sittl. Zust. d. griech. Heldenalters, S. 105.

¹⁾ Ἀγαθοὶ δ' ἀριδάρκεις ἄνδρες, Paroemiogr. Gott. p. 4; vgl. Nitzsch, z. Odyss. II, 80, und Wachsmuth I, 124.

²⁾ Ath. VIII, p. 363 D: οἱ δ' ἀρχαῖοι καὶ τοὺς θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς ὁμοιοτάμενοι καὶ τὰ περὶ τὰς ἐορτὰς διατάξαν; Aristot. Metaphys. XI, 8, p. 1074 b, 5: ἀνθρωποειδεῖς τε γὰρ τούτους καὶ τῶν ἄλλων ζώων ὁμοίους τις λέγουσι, vgl. Her. I, 131 und mehr bei Creuzer, Symbol. I², 73 fg.; Limburg-Brouwer II, 52 fg.; Constant, de la religion III, 326 fg.; Nägelsbach, homer. Theol. ², S. 13 fg. Welcker, griech. Götterlehre. I, 72 fg., 229 fg., bes. 231: „Es ist von allem Hellenischen das Hellenischeste, daß sie dies Werk bis zur vollständigen Metamorphose und zur allgemeinen Illusion zu vollenden vermochten, die Persönlichkeit der mythischen Götter so lebendig aus der Idee hervorbildeten, daß diese an die Stelle der einschlägigen physischen traten, ohne kaum an sie zu erinnern, und in den Religionen des Landes weit hervorragten über die physischen, die sich noch erhielten.“

³⁾ Büttner, Gesch. d. polit. Hetären S. 32: „den griechischen Geist müssen wir als den Geist erkennen, welcher sich zuerst als Herrn nicht bloß

und seine Religion gerade in ihrer anthropomorphischen Richtung zur Trägerin einer Humanität gemacht, an welcher sich der Mensch selbst zur Gottähnlichkeit emporhob ¹⁾. Ja auch was zunächst nur den praktischen Bedürfnissen der augenblicklichen Existenz oder des nationalen Lebens zu dienen bestimmt war, gewann in seinen Händen eine Gestalt, die noch unter ganz veränderten Umständen reines Wohlgefallen zu erwecken geeignet bleibt ²⁾; und so wenig wir die Originalität des griechischen Volkes bis zu gänzlicher Unabhängigkeit von ausländischen Einflüssen steigern dürfen ³⁾, so gewiß

über die Natur überhaupt, sondern auch über seine eigene Natürlichkeit, mithin als freien Geist erfaßt hat;“ vgl. Bernhardt, griech. Literaturgesch. I⁴, 136 ff.; Braniß, Uebersicht des Entwicklungsgangs der Philosophie, Breslau 1842, S. 81 u. s. w.

¹⁾ Vgl. St. A. §. 10 und mehr bei Jacobs verm. Schr. III, 352 fg., 439 fg.; Zell, über das Sittliche in der griech. Volksreligion, in den Ferienschriften I, 175 ff.; Chr. Petersen, zur Gesch. der Religion u. Kunst bei den Griechen, Hamb. 1845; ders., griech. Mythologie in Ersch-Grubers Encyklop. Sect. I. Bd. 82, S. 154 fg.; G. F. Schömann, das sittlich religiöse Verhalten der Griechen zur Zeit ihrer Blüthe, Greifsw. 1848.

²⁾ Vgl. Winckelmann, Werke, II, 189 ff.; K. Bötticher, Tektonik der Hellenen, I², 42 ff.; über den hellenischen Kunsttrieb im allg. auch Brøndsted, die Bronzen v. Siris, Kopenh. 1837, S. 55; St. John I, 290 fg.; Wachsmuth II, 626 fg.; Hettner, Vorschule zur bildenden Kunst d. Alten, S. 7 fg.; Schnaase, Gesch. der bildenden Künste, II², 57 fg.; Ed. Falkener, Daedalus or the causes and principles of the excellence of greek sculpture. London 1860, bes. p. 31 fg., 47, 56 fg., sowie Petersen a. a. O., S. 186 fg.

³⁾ Die Frage nach der Abhängigkeit der griechischen Kultur von der des Orients muß bis jetzt noch als eine kaum in Angriff genommene bezeichnet werden. Im wesentlichen hat man bisher nur den kunsthistorischen Gesichtspunkt im Auge gehabt, und hier waren es namentlich Thiersch, über die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen, München 1829, S. 24 ff. und Roß in s. Hellenika, Halle, 1846, und in den Januarheften der Hallischen Monatsschrift und der Zeitschr. für das Alterth. 1850, wiederabgedr. Archäolog. Aufsätze II, 1—113, 220—250, welche für direkten orientalischen Einfluß des Orients auf die hellenische Kunst in die Schranken traten; wogegen C. F. Hermann bemerkte, daß er für seinen Theil theils keine Betheiligung Aegyptens bei diesen Einflüssen anerkenne, theils ihnen an Griechenlands klassischer Kulturlüthe nur einen sehr untergeordneten Antheil einräumen könne; technische Einflüsse Phoenikiens und Vorderasiens auf das ältere Griechenland hingegen nicht läugne, wenn man gleich auch darin, wie z. B. Böttiger, über den Dreizack in s. Amalthea II, 302 fg., des Guten zu viel thun könne. Vgl. außerdem Vater im Archiv f. Philol. u. Paed. (v. Klotz u. Dietsch) XVII (1851), 330. Overbeck, griech. Plastik I², 11 ff. mit Anm. S. 50 fg., ferner St. A. §. 7, 5 u. G. A. §. 9. Aber die Kunst ist nur

ist es auf der andern Seite, daß dasselbe alles von außen Empfangene vervollkommenet und ihm den Stempel eines Geistes aufgeprägt hat, der auch der fortgeschrittensten Technik des barbarischen Alterthums stets fremd geblieben ist ¹⁾).

§. 6.

Schwächen des griechischen Volkscharakters.

Nur verbanden sich freilich mit dieser reichen und seltenen Ausstattung des griechischen Volkes auch alle die Fehler, welchen eine kräftige Menschennatur im Bewußtsein ihrer angeborenen Mittel so leicht erliegt; und je mehr dasselbe berufen war, alle Keime des menschlichen Innern zu einer nie gesehenen Blüten-

zu sehr kleinem Theile das Gebiet, auf dem man den orientalischen Einfluß auf Griechenland zu verfolgen hat. Mit Recht bemerkt K. B. Stark, daß der von Asien aus größtentheils durch Phoeniker und Karer vermittelte, aber auch durch Lyder und andere kleinasiatische Stämme übergeleitete, von den seefahrenden Ioniern frühzeitig selbständig an den Ostküsten des Mittelmeeres angeeignete Einfluß der mächtigen babylonisch-assyrischen Kultur, auch der mit dieser bereits in Contact getretenen aegyptischen sich in viel höherem Grade in der Verpflanzung von Thieren, von wichtigen Kulturpflanzen, von technischen Fertigkeiten (Metallarbeit, Glasfabrikation, Weberei mit Farberei, Bau der Lastschiffe, Edelsteinschneiden etc.), von einer Fülle in ihrer Bedeutung unverständener, rein ornamentistisch gefaßter Formen, endlich von Maßen und Gewichten nachweisen läßt, daß aber ebenso wie in der Schichtung der rhodischen Gräber, so in der ersten Prägung des wahren Geldes, in der Erfindung des runden Erzgusses, in dem Kunstgesetz der Formen der beherrschende griechische Geist besonders seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. hervortritt; vgl. Movers, Phoenikier II, 2; III, 1. bes. Kap. 4. 5. 8–11; E. Gerhard, Kunst der Phoenikier, in Abh. d. Berl. Akad. 1846, S. 579 ff., abgedr. in s. ges. Akad. Abh. II, 9 ff.; E. Curtius, die Ionier vor der ionischen Wanderung, Berlin 1855; Stark, mythol. Parallelen, in Berichten der K. S. Ges. d. Wiss., philos.-hist. Kl., f. 1856, S. 32 ff.; Böckh, metrolog. Untersuchungen, Berlin 1838; Brandis, das Münz-, Maß- und Gewichtssystem in Vorderasien, Berlin 1866; Wittich, über Maße griech. Tempel, in Arch. Zeit XVI (1858), S. 148, 4 ff.; im Philologus XX, 428; XXI, 13 fg.; XXIII, 260; XXIV, 588 fg.; XXVI, 642 fg.; über die bes. unterrichtenden Funde von Kameiros auf Rhodos Salzmann in Rev. archéol. N. S. IV (1861), p. 467 fg., und betreffs der Verpflanzung von Thieren namentlich das oben citirte Buch von V. Hahn, Kulturpflanzen u. Hausthiere etc., Berlin 1876.

¹⁾ Plat. Epinomis, p. 987 E: λάβωμεν δὲ ὡς ἔτι περ ἂν Ἕλληνας βαρβάρων παραλάβωμεν, κάλλιον τοῦτο εἰς τέλος ἀπεργάζονται.

pracht zu entfalten ¹⁾, desto weniger konnte es auch den mit diesen Keimen eng verwandten Schwächen entgehen, die wir darum nicht verkennen dürfen, weil sie uns mit einer Unbefangenheit entgegen-treten, die ihnen von ihrem Standpunkte aus sogar einen Schein von Berechtigung verleiht. Denn das Alterthum, sagt ein geist-reicher Schriftsteller ²⁾, hatte keine anderen, geschweige besseren Menschen oder Sitten als die heutige Welt; es war nur ehrlicher, weil es eine größere Jugendfrische besaß, und wie die noch neue Erde üppiger und kolossaler in der Produktionskraft seiner Triebe; und gerade in Griechenland vermischt sich nicht selten die Begehr-lichkeit eines jugendlichen Geschlechts mit der geistigen Schärfe einer hochbegabten Nation zu einem Raffinement der Selbstsucht, welches selbst das sittliche Gefühl des Volkes irre zu leiten ver-stand.

Je höher der Griechen den Gehorsam gegen die Gesetze, die Pflichten der Pietät und Dankbarkeit anschlug, desto mehr glaubte er, wo keine dieser Rücksichten ihn band oder gar das Gegentheil statt hatte, seinen Lüsten und Leidenschaften freien Lauf lassen zu dürfen: Hinterlist und Grausamkeit im Kriege, gesteigert bis zu massenhaften Schlächtereien wehrloser Feinde, begegnen uns bis in die Zeiten der höchsten Civilisation ³⁾, und erlittenes Unrecht mit

¹⁾ L. v. Klenze, aphor. Bemerk., S. 700: „Fragen wir aber, weshalb gerade dieses Land solche ungeheure Gegensätze . . . darbietet, so müssen wir den Grund eben darin finden, daß es durch göttliche Fügung und historische Nothwendigkeit auf die Ausbildung alles Menschlichen in jeder Richtung angewiesen war. Die Griechen sollten in unserer Weltperiode das Menschen-geschlecht mit seinen Tugenden und Lasten repräsentiren, und mußten diese ihnen vom Lenker der Dinge angewiesene Bestimmung erfüllen, um der Nach-welt als Vorbild und als Warnung zu dienen.“

²⁾ W. E. Weber zu seiner Uebersetzung des Juvenal S. 319; vgl. F. A. Wolf, Vorl. über Encykl., S. 35: „ich denke, daß das Resultat nicht sein wird, daß die Menschen besser waren im Alterthume; aber vorzüglich größere Charaktere hat das Alterthum gehabt als die neuere Zeit, denn es haben sich die Talente leichter entwickeln und eine größere Höhe erlangen können;“ s. auch Böckh, Staatsh. I², 273. 791. *Humanity according to our ideas cannot be predicated of any Greeks*, Grote, history of Greece VI, 337. Vgl. auch Ed. Müller, die Idee der Menschheit im hellenischen Alterthum, aus d. Nachlaß herausg. v. Kraffert in N. Jahrb. f. Philol. IX. Suppl.-Bd., S. 79 ff.

³⁾ Vgl. St. A. §. 9 u. 71, 5 mit E. G. Weber, ad Demosth. Aristocr., p. 223. 368 und den Beispielen von Hinterlist bei Plut. malign. Her. c. 15, p. 858 A. und von Grausamkeit bei Polyb. XVIII, 37; Diodor XIX, 63; Paus. IX, 32. 9; Polyæn. II, 21. Die Blutbäder in Korkyra, Thuc. III,

gleichem zu vergelten, wie dem Freunde Gutes, so dem Feinde Böses zu thun so viel man könne, galt als eine Tugend und Mannespflicht, der erst spät die reinere Ansicht sokratischer Moral entgegentrat ¹⁾).

Insbesondere aber war es der mit einem eigenthümlichen Mangel an Rechtssinn gepaarte Eigennutz ²⁾, der sich im Leben der Einzelnen um so mehr Luft machte, je mehr das öffentliche ihn beschränkte oder, richtiger ausgedrückt, demselben mit seinem eigenen Beispiele vorausging ³⁾. Besitz mache den Mann ⁴⁾, ist ein Spruch,

81, in Kynaethus, Polyb. IV, 21; in Argos, Diod. XV, 58; der Phokier nach der Schlacht bei Orchomenos Diod. XVI, 31; in Milet, Heracl. Pont. ap. Ath. XII, p. 524 A u. s. w. Vgl. im allgem. Dionys. Halic. VII, 66: ἀνήμεστον δὲ ἢ ἀνόσιον ἔργον μηδὲν ὑπομείναι θράσαι κατ' ἀλλήλων, οἷα Κερκυραῖοί τε κατὰ τὴν στάσιν εἰργάσαντο καὶ Ἀργεῖοι καὶ Μιλήσιοι καὶ Σικελία πάσα καὶ συγχεῖν ἄλλαι πόλεις.

¹⁾ Καὶ μὴν πλείστον γε δοκεῖ ἀνὴρ ἐπαίνου ἄξιός εἶναι, ὅς ἂν φθάσῃ τοὺς μὲν πολεμίους κακῶς ποιῶν, τοὺς δὲ φίλους εὐεργετῶν, Xenoph. Memor. II, 3, 14. Vgl. Theophil. ad Autolyc. II, 37, p. 115 (p. 174 ed. Otto), insb. das Bruchstück des Archilochus Frg. 65 (75), bei Bergk p. 700: ἐν δ' ἐπίσταμαι μέγα, τὸν κακῶς με δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς; Lysias or. IX, 20, p. 116; Isocr. or. VIII, 42, p. 148 B; Hermog. de invent., in Rhet. Gr. ed. Walz III, p. 69 und was C. F. Hermann sonst St. A. §. 135, 6 citirt hat. Als Sporn im Wettkampf gefaßt: χρὴ δὲ πᾶν ἔρδοντ' ἀμαυρῶσαι τὸν ἐχθρόν, Pind. Isthm. III, 66 (= IV, 81), doch derselbe auch: ποτὶ δ' ἐχθρόν ἄτ' ἐχθρὸς ἐὼν λύκοιο δίκαν ὑποθεύσομαι, Pyth. II, 84; im allg. J. C. Chr. Fischer, quid de officiis et amore erga inimicos Graeci et Romani senserint, Halle 1789, und Funkhänel in der Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen II (1848), S. 737 fg.

²⁾ Niebuhr, kl. Schriften II, 139: „daß die Griechen wenig betriebsam waren, will Rec. nicht bestreiten . . . aber zu der Schattenseite ihres Charakters gehört, bei Hang zu unbeschäftigtem Leben, ein nicht geringerer, auf alle Weise Geld zu machen“; vgl. Limburg-Brouwer IV, 24 fg. und als ein Beispiel von vielen die Schurkerei bei Isocr. or. XVII, 33, p. 365 C.

³⁾ Ueber die spartanische πλεονεξία s. Paus. IV, 5, 3 und St. A. §. 41, not. 11; über ihre φιλοχρηματία das. §. 46, not. 4; und wie das auf die Einzelnen zurückwirkte, das Beispiel bei Paus. IV, 4, 6: τὴν δὲ ἄρα τοιόσδε τις ὁ Εὔκαιφρος, κέρδη τε ἄδικα ἐπίπροσθεν ἢ πιστὸς εἶναι ποιούμενος καὶ ἄλλος αἰμύλος; aber auch die Athener galten als φιλοκερδεῖς, Paroem. Gott. p. 216, und von den Kretern sagt Polyb. VI, 46: καθόλου δ' ὁ περὶ τὴν αἰσχροκέρδειαν καὶ πλεονεξίαν τρόπος οὕτως ἐπιχωριάζει παρ' αὐτοῖς, ὥστε παρὰ μόνοις Κρηταῖσι τῶν ἀπάντων ἀνθρώπων μηδὲν αἰσχρὸν νομίζεσθαι κέρδος!

⁴⁾ Χρήματα, χρήματ' ἀνὴρ, πενυχρὸς δ' οὐδεὶς πέλειτ' ἐσλὸς οὔτε τίμιος, Schol. Pind. Isthm. II, 11, mit Rauchenstein, Einleit., S. 69, vgl. Paroem. Gott. p. 173 und Hesiod. opp. e. d. 686: χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι

in welchem sich das individuelle Selbstgefühl weit früher ausprägte, als dasselbe bei edleren Geistern zur Entwicklung des Verstandes oder Verewigung des Namens führte; der Arme gilt als der schlechte, der Vermögende als der gute Bürger¹⁾; daß ein Armer zugleich brav und tüchtig sein könne, wird fast als Ausnahme betrachtet²⁾. Je deutlicher sich in solchen Aeußerungen die Entstellung moralischer Begriffe kund gibt, desto weniger kann es auffallen, zum Zwecke der Bereicherung Betrug und Hinterlist selbst bis zur Entheiligung des Eides getrieben zu sehen. Schon in den glänzendsten Zeiten der griechischen Geschichte sind Bestechlichkeit³⁾, Unter-

βροτοίσι; auch den Spruch des Theogn. 522: οὐ γὰρ μάτην ὦ Πλοῦτα βροτοὶ τιμῶσι μάλιστα· ἢ γὰρ ἐνιδίως τὴν κακότητα φέρεις; 699 fg.: πλήθει τ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίνεται ἥδε πλουτεῖν, τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος; auch 1117 fg.; des Phokylides Frg. 10 (Bergk p. 447): δεῖ ζητεῖν (al. διζήσθαι) βιοτήν, ἀρετήν δ' ὅταν ᾖ βίος ἥδῃ, bei Plat. Rep. III, p. 407 A oder Alex. Aphr. ad Aristot. Topica p. 134 (Schol. in Arist. ed. Brandis p. 275 a, 3) und mehr bei Aphthon. Progymn. c. 4 in Rhet. Gr. I, p. 68 ff. (Walz).

¹⁾ Vgl. Theogn. 173: ἀνδρ' ἀγαθὸν πενήν πάντων δάμνησι μάλιστα; 177 fg.: καὶ γὰρ ἀνὴρ πενήν δεδμημένος οὗτος τι εἰπεῖν οἶδ' ἔρξαι δύνανται, γλώσσα δέ σ' αἰδέεται; 267 fg.; 621: πᾶς τις πλούσιον ἄνδρα τίει, ἀτίει δὲ πενιχρόν; Eurip. Phoen. 438: τὰ χρήματα ἀνθρώποισι τιμώτατα mit Welckers Prolegg. p. XXIX fg., LIV fg. u. St. A. §. 57, not. 7; daher Mahnung bei Hesiod. opp. e. d. 404: besonders φράζεσθαι χρειῶν τε λύσειν λιμοῦ τ' ἀλσωρήν. Die εὐγένεια geht unter bei λαμπροὶ εἰς γένος γε, χρημάτων γε μὴν πένητες Eurip. El. 37 fg. Mahnung der Väter an die Söhne: σκοπεῖν ὁπόθεν πλούσιοι ἔσονται, ὥς, ἂν μὲν τι ἔχῃς, ἀξιώσ τοι εἶ, ἔάν δὲ μὴ, οὐδενός, Plat. Eryx. p. 396 C.

²⁾ Vgl. Aristoph. Plut. 976: πενιχρόν μὲν, ἄλλως δ' ἐδπρόσωπον καὶ καλὸν καὶ χρηστὸν, oder Demosth. or. XXI. 83, p. 541: ἀνθρωπος πένης μὲν τις καὶ ἀπράγμων, ἄλλως δ' οὐ πονηρός, ἀλλὰ καὶ πάνυ χρηστός. Arme Schlucker wie die Mykonier werden leicht ἐπὶ γλισχρότητι καὶ πλεονεξίᾳ verleumdet, sie sind zudringlich beim Essen, und der Μοκῶνιος γείτων ist nicht gern gesehen, Athen. I, p. 7 F, VIII, p. 346 B; Paroem. Gott. p. 124; Suidas s. v. Μοκῶνιος. Hesych. s. v. Kriege entstehen διὰ τὴν τῶν χρημάτων κτήσιν, Plato Phaedo p. 66 C, Republ. II, p. 373 D. Charakteristisch auch die Personifikation der Ἐπίκτηρις neben Ἐοθηνία und Τελετή auf einem peloponnesischen Relief, Bull. Napolit. N. S. III (1854), p. 42; Creuzer, Symbolik IV, 2, Taf. 8, 19; zuerst Gerhard in Ann. dell. Inst. I (1829), p. 132 tav. C.

³⁾ Δῶρα θεῶς πεῖθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας, Hesiodus (frg. 180 Bergk) bei Plat. Republ. III, pag. 390 E oder Paroem. Gott. p. 235; vgl. die δωροφάγους bei dems. opp. e. d. 39. 221. 264 und aus späterer Zeit Polyb. XVIII, 17: ἥδη γὰρ κατὰ τὴν Ἑλλάδα τῆς δωροδοκίας ἐπιπολεῖ αἰσχρῆς καὶ τοῦ μηδὲνα μηδὲν δωρεάν πράττειν; auch Demosthenes Klagen über die Feilheit der Redner or. XXIII, 201, p. 687 und die φορὰ προδοτῶν καὶ δωροδόκων bei dems. or. XVIII, 61, p. 245 und Paus. VII, 10.

schlagungen ¹⁾, falsches Zeugniß ²⁾ und Meineid ³⁾ eben so häufig wiederkehrende als von den Besseren beklagte Erscheinungen; auch im täglichen Verkehre kannte der Grieche kein Vertrauen ⁴⁾ oder verlangte doch schriftliche Sicherheit, wo dem Römer das Manneswort genügte ⁵⁾, was nicht bloß dahin führte, daß für manche amtliche Handlungen eine große Zahl von Zeugen zur Sicherheit verlangt wurde ⁶⁾, sondern sogar die seltsame Folge hatte, daß man

¹⁾ Solon (frg. 4 [13] v. 12) bei Demosth. or. XIX, 255, p. 422: οἷον ἱερῶν κταάνων οὐτε τι δημοσίων φειδόμενοι κλέπτουσιν ἐφ' ἀρπαγῇ ἄλλοθεν ἄλλος; vgl. die Schilderung Kleons und anderer Demagogen bei Aristophanes mit dem Urtheile des Spartaners in Xenophons Anab. IV, 6, 16: καὶ γὰρ ὁμᾶς τοὺς Ἀθηναίους ἀκούω δεινοὺς εἶναι κλέπτειν τὰ δημοσία, aber auch den Spartaner Gylippus bei Diodor. XIII, 106 und im allg. noch Polyb. VI, 56: σπάνιον ἔστιν εἶρεν ἀπερχόμενον ἄνδρα τῶν δημοσίων καὶ καθαρεύοντα περὶ ταῦτα!

²⁾ Cicero pro Flacco 4, 9: *testimoniorum religionem et fidem nunquam ista natio coluit*; vgl. Theogn. 283 sqq.: ἀστῶν μηδὲν πιστὸς ἑὼν . . . μήθ' ὄρυφ' πίονος μήτε φιλημοσύνη μήθ' εἰ Ζῆν' ἐθέλῃ παρέχειν ἔγγοον ἀθανάτων πιστὰ τιθεῖν ἐθέλων; ebd. 415 fg.; Herod. I, 153: οὐκ ἔδειξά κω ἄνδρας τοιαύτους, τοῖσι ἐστὶ χώρος ἐν μέσῃ τῇ πόλει ἀποδεγόμενος, ἐς τὸν συλλεγόμενοι ἀλλήλους ὁμνόντες ἐξαπατῶσι; Demosth. or. XXI, 139, p. 560; or. LIV, 35, p. 1267; auch Athen. VI, p. 254 B und Eubul. ebd. XIV, p. 640 B: πάνθ' ὁμοῦ πωλῆται ἐν ταῖς Ἀθήναις, und was C. F. Hermann St. A. §. 141, not. 15 insbes. auch über den Vorzug gesammelt hat, den die allgemeine Stimme der Tortur vor Zeugnissen gab, z. B. Isocr. or. XVII, 54, p. 369 C: ὁρῶ δὲ καὶ ὁμᾶς καὶ περὶ τῶν ἰδίων καὶ περὶ τῶν δημοσίων οὐδὲν πιστότερον οὐδ' ἀληθέστερον βασιάνου νομίζοντας, καὶ μάρτυρας μὲν ἡγορούμενους οἷον εἶναι καὶ τῶν μὴ γεγενημένων παρασκευάζεσθαι, τὰς δὲ βασιάνους φανερώς ἐπιδεδουκέναι ὁπότεροι τὰ ληθῆ λέγουσιν, und Demosth. or. XXIX, 21, p. 850. Vgl. Drumann, Gesch. Roms VI, 654.

³⁾ Ueber Leichtsinns der Eide vgl. Meier, Ind. lect. Halens. 1830, p. 31; Lasaulx, üb. d. Eid bei d. Griechen, S. 30 (Akad. Abhandl. p. 203).

⁴⁾ Plaut. Asinar. I, 3, 47 (v. 199 sqq.): *cetera quae nos volumus uti, Graeca mercamur fide: si aes habent, dant mercem, credunt quod vident*; vgl. *Graeca merces* bei Nonius s. v. *occupatus*, p. 356, 9 mit Meier a. a. O. u. das merkwürdige Gesetz bei Stob. Serm. XLIV, 22 (II, 168 Meineke): ἡ ὥπερ Χαρώνδας καὶ Πλάτων (Republ. VIII, p. 556 A). οὗτοι γὰρ παραχρηῖμα κελύουσιν διδόναι καὶ λαμβάνειν, ἐὰν δὲ τις πιστεύσῃ, μὴ εἶναι δίκην αὐτὸν γὰρ αἴτιον εἶναι τῆς ἀδικίας.

⁵⁾ Vgl. Meier, att. Process S. 496 und die entsprechende Parallele bei Polyb. VI, 56: οἱ τὰ κοινὰ χειρίζοντες παρὰ μὲν τοῖς Ἕλλησιν, ἐὰν τάλαντον μόνον πιστευθῶσιν, ἀντιγραφεῖς ἔχοντες δέναν καὶ σφραγίδας τοσαύτας καὶ μάρτυρας διπλασίους οὐ δύνανται τηρεῖν τὴν πίστιν παρὰ δὲ Ῥωμαίους δι' αὐτῆς τῆς κατὰ τὸν ὅρκον πίστεως τηρεῖται τὸ καθήκον. Cic. Ep. ad fam. VII, 18, 1: *quoniam vestrae cautiones infirmæ sunt, Graeculum tibi misi cautionem chirographi mei*.

⁶⁾ So bei Uebergabe bedeutender Mitgift, Demosth. or. XXX, 20, p. 869. Vgl. R. Gneist, die formellen Verträge, S. 420 fg.

dem auf der Folter erpreßten Geständniß der Sklaven einen höheren Werth beilegte, als dem freien Zeugniß der Freigebornen ¹⁾).

Nimmt man dazu die Richtung auf vollen sinnlichen Lebensgenuß, der die Gesetzgebung sogar durch positive Bestimmungen begegnen mußte ²⁾, so begreift man leicht, wie zuletzt, als der Untergang ihrer politischen Existenz das sittliche Gleichgewicht der Nation vollends zerstört hatte, der griechische Name für Weichlichkeit und Schwelgerei sprichwörtlich werden ³⁾ und das natürliche Ueberlegenheitsgefühl des siegenden Römers in eine so gründliche Verachtung des Leichtsinnes und der Charakterlosigkeit der Besiegten ausschlagen konnte ⁴⁾, daß selbst Gegenstände ihres gerechten Stolzes, wie die Leibesübungen ihrer Jugend ⁵⁾ und die Ueberlieferungen ihrer Vorzeit ⁶⁾, diesen Verunglimpfungen nicht entgingen.

¹⁾ Vgl. Isoer. I. 1., Isae. or. VIII, 5, p. 69.

²⁾ Diodor. Exc. lib. IX: *ὅτι ὁ αὐτὸς Σόλων τὴν δὴν ἀγωγὴν τῆς πόλεως ἔχουσης Ἰωνικὴν, καὶ διὰ τὴν τροφὴν καὶ τὴν ῥαστώνην ἐκτεθλωμένων τῶν Ἀθηναίων, μετέθηκε τῇ συνηθείᾳ πρὸς ἀρετὴν*; vgl. A. G. B. Zander, *de luxu Atheniensium indeque subnata luxuria*, Gryph. 1828 und H. Sauppe, *de causis magnitudinis iisdem et labis Athenarum*, Zürich 1836, p. 7 fg.

³⁾ *Graeco more bibere* d. h. *maioribus poculis*, Cic. Verrin. act. II, lib. I, 26, 66; vgl. unten §. 28; überhaupt *graecari* (Hor. Sat. II, 2, 11) oder *pergraecari* (Plaut. Mostell. I, 1, 21) für erschlaffende Vergnügungen; ja *Graeci citiorum omnium genitores*, Plin. XV, 19!

⁴⁾ S. Cicero ad Qu. fr. I, 1, 5, 16: *fallaces sunt permulti: et leves et diuturna servitute ad nimiam assentationem eruditi*; Ps.-Sallust. ord. rep. II, 9: *cirtus vigilantia lobos apud Graecos nulla sunt*; Iuven. III, 100: *natio comoeda*, und mehr bei C. G. König, *de criminibus a Romanis in Graecos iactatis*, in s. Opuscul. ed. Oertel, Meissen 1894, p. 313 ff.; P. O. van der Chys, in Ann. acad. Gandav. 1828; Drumann, *Gesch. Roms* VI, 652 fg. u. Funkhanel in *Zeitschr. f. d. Alterth.* 1849, S. 97 ff. Und doch war attische Treue in Rom sprichwörtlich geworden, Vell. Paterc. II, 23, 4: *adeo certa Atheniensium in Romanos fides fuit, ut semper et in omni re quidquid sincera fide gereretur, id Romani Attica fieri praedicarent*, dazu Paroemiogr. Gott. p. 209.

⁵⁾ Vgl. Plut. Quaeest. Rom 40, p. 274 D; Cic. Republ. IV, 4; Lucan. Phars. VII, 270; Sil. Italic. Pun. XIV, 136; Plin. Paneg. c. 13 u. s. w.

⁶⁾ *Et quicquid Graecia mendax audet in historia*, Iuv. X, 174; vgl. Plin. V, 4: *portentosa Graecorum mendacia*. Quintil. Inst. or. II, 4, 19: *nam Graecis historiis plerumque poeticae similis est licentia*, Dio Chrysost. XI, 42 (p. 162 M): *ὅτι φιλήκοοί εἰσιν οἱ Ἕλληνες, ἃ δ' ἐν ἀκοῶσιν ἡδέως τινὲς λέγοντος ταῦτα καὶ ἀληθῆ νομίζουσι*. Im heutigen Griechenland *ψεῦματα λέγεις* als Schmeichelei empfunden; die Akarnanier ausnahmsweise wahrheitsliebend mit ihrer Redensart: *νὰ μὴ βροῦμαι ψευστῆς*, s. Wachsmuth, *das alte Griechenland im neuen*, S. 46; Heuzey, *le mont Olympe et l'Acarnanie* p. 253.

§. 7.

Charakterschiedenheit einzelner Stämme.

Bei allen diesen Vorzügen und Fehlern des griechischen Volkscharakters versteht es sich übrigens von selbst, daß dieselben nicht bloß in einzelnen Fällen große Ausnahmen zuließen, sondern auch durch die Verschiedenheit der Oertlichkeiten und Stämme, die ja selbst eins der bezeichnendsten Merkmale des griechischen Landes und Volksthum ist ¹⁾, eben so mannichfach modificirt wurden, wie sich diese Modifikationen, und gewiß nicht zum Nachtheile des Ganzen, in den Mundarten seiner einzelnen Theile geltend gemacht haben ²⁾.

Den vollen Verein aller angegebenen guten und schlechten Eigenschaften bot vielleicht nur Attika dar, das durch die Besonderheit seiner Lage gleich sehr vor überwältigenden Einflüssen der Fremde geschützt ³⁾ und den ausgedehntesten Verbindungen mit dem Auslande offen ⁴⁾ unter den gleichzeitigen Wirkungen eines geseg-

¹⁾ Aristot. Politic. VII. 7, p. 1327 b, 33: τὴν αὐτὴν δ' ἔχει διαφοράν καὶ τὰ Ἑλλήνων ἔθνη καὶ πρὸς ἄλληλα· τὰ μὲν γὰρ ἔχει τὴν φύσιν μονόκυκλον, τὰ δὲ εἰς τε χεῖραται πρὸς ἀμφοτέρους τὰς δυνάμεις ταύτας; vgl. Hippocr. I, 564 Kühn. W. v. Humboldt in Wolf's Museum d. Alterth. I, 133; St. John I, 37: *in fact the most remarkable peculiarity in the Greek character was a certain centrifugal force*; insbes. die schöne Sammlung charakteristischer Einzelheiten bei Wachsmuth I, 125 ff., Bernhardt, Grundr. d. gr. Liter. I⁴, 102 ff.; Krause, Gymnastik S. 41 fg.; S. F. W. Hoffmann, Griechenland und die Griechen im Alterthume, 2 Bde., Lpz. 1841; Bursian, Gliederung des griech. Lebens und Einfluß desselben auf Charakter und Kulturentwicklung der verschiedenen griech. Volksstämme, im N. Schweizer. Museum f. 1864. IV, 255 ff.

²⁾ Vgl. Jacobs, über einen Vorzug d. griech. Sprache im Gebrauche ihrer Mundarten (München 1808) in s. verm. Schr. III, 375 ff.; O. Müller, Geschichte d. griech. Lit. I, 11 fg. und Pott in Ersch-Gruber's Encykl. Sect. II, Bd. 18, S. 69; Mullach, griech. Sprache u. Dialekte, ebendas. Sect. I, Bd. 81, S. 1 ff.; Bergk, griech. Litteratur, ebendas. S. 287 ff.

³⁾ Isocr. or. IV, 24, p. 45 B: ταύτην γὰρ οἰκοῦμεν οὐχ ἑτέρους ἐκβαλόντες οὐδ' ἐρήμην καταλαβόντες οὐδ' ἐκ πολλῶν ἔθνων μεγάδας συλλεγίντες, ἀλλ' οὕτω καλῶς καὶ γνησίως γεγονάμεν, ὥστ' ἐξ ἧς περ ἔφρμεν ταύτην ἔχοντες ἅπαντα τὸν χρόνον διατελοῦμεν, ἀσάχθονες ὄντες καὶ τῶν ὀνομάτων τοῖς αὐτοῖς οἷον τοῖς οἰκιστάτοισι τὴν πόλιν ἔχοντες προσεπεῖν; vgl. Aristoph. Vesp. 1076, Plat. Menex. p. 237 D, Demosth. or. XIX. 26, p. 349, Cic. Republ. III, 15, 25.

⁴⁾ Φιλοξενούντες, Strabo X, p. 471; vgl. Thucyd. II, 38: ἐπιστρέφεται δὲ διὰ μέγεθος τῆς πόλεως ἐκ πάσης γῆς τὰ πάντα κ. τ. λ. und Isocr. or. IV, 42, p. 49 A: ἐμπορίον γὰρ ἐν μέτρῳ τῆς Ἑλλάδος τὸν Πειραιᾶ κατασκευάσατο, τοιαύτην

neten Himmelstrichs ¹⁾ und unergiebigem Bodens ²⁾ alle vereinzelt Strahlen des obigen Bildes in sich vereinigte, und bei aller Launenhaftigkeit seiner vielköpfigen Volksmenge ³⁾ gleichwohl dem sittlichen Adel ⁴⁾, der Frömmigkeit ⁵⁾, dem Kunstsinne ⁶⁾ und der in-

ἔχονθ' ὑπερβολὴν, ὥσθ' ἂν παρὰ τῶν ἄλλων ἐν παρ' ἐκάστων χαλεπὸν ἐστὶ λαβεῖν, ταύθ' ἅπαντα παρ' αὐτῆς ῥᾶδιον εἶναι πορίζασθαι.

¹⁾ Xenoph. Vectig. I, 3: οὐκοῦν τὸ μὲν τὰς ὕρας ἐνθάδε πρῶτατα εἶναι, καὶ αὐτὰ τὰ γιγνόμενα μαρτυρεῖ; vgl. Eurip. Medea 829; Plat. Tim. p. 24 C; Aristid. or. XIII, p. 187 (I, 305, Dind.) und insbes. auch Cicero de Fato 4, 7: *Athenis tenue caelum, ex quo acutiores etiam putantur Attici.*

²⁾ Ασπότηως Thuc. I, 2; ξηρὰ πᾶσα, οὐκ εὐδρος, Dicaearch. p. 140 Fuhr.; τραχὺς, παράλοπος Strabo IX, p. 393, u. mehr bei Bernhardt, gr. Lit. I⁴, 427 ff. und Bode, Gesch. der hell. Dichtkunst III, 1, 100. Das Lob seiner Produkte bei Antiph. ap. Ath. II, p. 43 B klingt sehr ironisch; dagegen wird die Frugalität (ἐντέλεια Dio Chrys. or. LXIV, 14, p. 595 M.) der Athener wiederholt gerühmt bei Ath. IV, p. 137 E; X, p. 417 C u. s.

³⁾ Vgl. die berühmte Allegorie des Parrhasius bei Plin. XXXV, 69 und Plut. reip. ger. praec. c. 3, p. 799 C: οἷον ὁ Ἀθηναίων δῆμος εὐκίνητός ἐστι πρὸς ὀργήν, εὐμετάθετος πρὸς ἔλεον, μᾶλλον ὀξέως ὑπονοεῖν ἢ διδάσκεισθαι κατ' ἥσυχίαν βουλόμενος. Uebrigens ist der Unterschied bemerkenswerth, den Dicaearch. p. 141 Fuhr. zwischen den Einwohnern von Attika selbst macht: τῶν δὲ ἐνοικοῦντων οἱ μὲν αὐτῶν Ἀττικοί, οἱ δὲ Ἀθηναῖοι· οἱ μὲν Ἀττικοί περίεργοι ταῖς καλῶν, ἑποιοί, σκυφανώδεις, παρατηρηταί τῶν ξενικῶν βίων, οἱ δὲ Ἀθηναῖοι μεγαλόφθογοι, ἀπλοὶ τοῖς τρόποις, φιλίας γνήσιοι φύλακες, worauf jedenfalls auch die Stelle Plat. Legg. I, p. 626 D geht: ὃ ξένη Ἀθηναῖς, οὐ γάρ σε Ἀττικὸν ἰδεῖλαιμ' ἂν προσαγορεύειν; ob auch Philostr. Vit. Sophist. II, 1, 7?

⁴⁾ „Wo auch bei dem Pöbel das sittliche Gefühl fein und zärtlich war,“ sagt Lessing, Dramaturgie I, 2, vgl. Platos Zeugniß Legg. I, p. 642 C: τὸ τε ὅπο πολλῶν λεγόμενον ὡς ὅσοι Ἀθηναίων εἰσὶν ἀγαθοὶ διαφερόντως εἰσὶ τοιοῦτοι, δοκεῖ ἀληθέστατα λέγεσθαι· μόνοι γάρ ἔνευ ἀνάγκης αὐτοφύως θείᾳ μοίρᾳ... εἰσὶν ἀγαθοί, mit Stallbaum, Vind. loci cuiusdam legum, Lips. 1844 und Plut. Dion. c. 58; im einzelnen aber Limburg-Brouwer IV, 374 fg. u. Creuzers Rede de civitate Athenarum omnis human. parente, Frankf. 1826, sowie die treffenden Bemerkungen von Bergk, griech. Literatur, in Hallische Encykl. Sekt. I, Bd. 81, S. 286.

⁵⁾ Paus. I, 17, 1: τοῖς δὲ οὐ τὰ εἰς φιλάνθρωπίαν μόνον καθέστηκεν, ἀλλὰ καὶ θεοὺς εὐσεβεῖν ἄλλων πλέον; vgl. Antipho VI, 51, p. 147 und Hermann, St. A. §. 113 not. 7; auch Iulian. Misopog. p. 348 C; Nonnus Dionys. XXXVIII, 53 u. s. w.

⁶⁾ Isoer. or. IV, 46, p. 50 A: τὰ γὰρ ὅφ' ἡμῶν κριθέντα τοσαύτην λαμβάνει δόξαν ὥστε παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ἀγαπᾶσθαι; vgl. Dicaearch. a. a. O.: οἱ δὲ ἑλικρινεῖς Ἀθηναῖοι δριμύεις τῶν τεχνῶν ἀκροαταί; auch Plat. Lach. p. 183 A; Aleiph. Ep. III, 65, 4: εἰπεῖν γὰρ οὐ χεῖρον κατὰ τοὺς παιδεῖα σχολάζοντας ἐξ Ἀθηναίων ὀρμύμενον, ἐν αἷς οὐδὲ εἰς τούτων ἄγεστος; Heinrich, Epistola de Aeschilo obscuro quidem sed satis ab Atheniensibus intellecto, Breslau 1800;

tellektuellen Schärfe ¹⁾ zusammen die Anerkennung verdankte, schon unter den Zeitgenossen als geistiger Mittelpunkt und gemeinschaftliche Bildungsstätte für ganz Griechenland zu gelten ²⁾; hinsichtlich der übrigen Theile hingegen lassen sich je nach der nördlichen oder südlichen, gebirgigen oder ebenen Lage der einzelnen Gegenden wesentliche Unterschiede, ja Gegensätze der Bewohner nicht erkennen.

Im Norden begegnet uns vorzugsweise der aeolische Stamm ³⁾ mit seiner kernhaften und kräftigen, aber nur zu leicht in grobe Sinnlichkeit umschlagenden Natur ⁴⁾, die sich dann in den reichen

im allg. auch Bode, Gesch. d. hell. Dichtkunst III, 1, 111 fg. und über den Sinn für bildende Künste Jacobs verm. Schr. III, 427 fg., sowie O. Jahn, die hellen. Kunst, in: Aus der Alterthumsw., S. 136 fg.

¹⁾ Ἐν Ἀθηναίοις τοῖς πρώτοις λεγόμενοις εἶναι Ἑλλήνων σοφίην, Her. I, 60; αἱ φύσεις ἄλλως κρείττεται, ὣν δὲ καὶ παρηκύνηται, Aristoph. Ran. 1115; γνώων πάντων ὀξύτατοι τὰ ῥηθέντα, Demosth. or. III, 45, p. 32; ἐπιδείξιοι φόντες ἑτέρων μάλλον, Aeschin. or. II, 178, p. 172; ἐπὶ σοφίᾳ μείζον τῶν ἄλλων φρονούντες, Isocr. or. XV, 312, p. 344 A; ὀξυδερκέστατοι τῶν Ἑλλήνων, Philo. quod omn. prob. lib. I, 20, p. 467 M; vgl. Plato Protag. p. 319 B; Diodor. Sic. XVIII, 10; Paus. IV, 35, 5; Menander in Rhetor. Gr. ed. Walz IX, 255.

²⁾ Πρωτανεῖον τῆς σοφίας, Plat. Protag. p. 337 D; ἄστο τῆς Ἑλλάδος, Isocr. or. XVI, 27, p. 352 A; Ἑλλάδος Ἑλλάς, Anthol. Pal. VII, 45, 3; κοινὸν παιδευτήριον πᾶσιν ἀνθρώποις, Diodor. XIII, 27; Ἑλλάδος μουσεῖον, Ath. V, p. 187 D; κοινὴ ἐστὶ τῆς Ἑλλάδος, Aelian. V. Hist. IV, 6; *nutrices Graeciae*, Plant. Stich. V, 2, 1 (649); *urbs in qua nata et alla est ratio et moderatio vitae*, Cic. ad fam. VI, 1, 6; auch Dicaearch. a. a. O.: ὅσον αἱ λοιπαὶ πόλεις πρὸς τὴν ἑβδόμη καὶ βίου διόρθωσιν τῶν ἀγρῶν διαφέρουσιν, τοσοῦτον τῶν λοιπῶν πόλεων ἢ τῶν Ἀθηναίων παραλλάττει, und mehr bei Becker, Charikles I⁴, 23 ff.

³⁾ Die Geschichte und Kulturbedeutung des aeolischen Stammes ist eine Dorern und Ioniern gegenüber allerdings bisher noch vernachlässigte wissenschaftliche Aufgabe, die aufgestellt in G. Rathgebers Publikationen (Archäol. Schriften I, Gotha 1857; Gottheiten der Aioler, Gotha 1861) aber bis zum Unsinn gesteigert und in unfruchtbarer Gelehrsamkeit verschüttet wird. „Das gesammte Hellenische dreht sich um Entfernung vom Aiolischen und Rückkehr zum Aiolischen“ (Gotth. d. Aioler S. 166). Orpheus, Thraker, Chalkideer, Phlegyer, Sikuler sind Bestandtheile des Altaiolismus, dem ein seit Ol. 120 aufgelebter Neuaiolismus noch gefolgt ist. Die vereinzelt richtigen Bemerkungen gehen unter der unbrauchbaren Masse von meist euhemeristischen Einfällen unter.

⁴⁾ Heraklides bei Ath. XIV, p. 624 E: τὸ δὲ τῶν Αἰολέων ἦθος ἔχει τὸ γαῦρον καὶ ὀγκῶδες, ἐπεὶ δὲ ὀπάρχουσιν ὁμολογεῖ δὲ ταῦτα ταῖς ἱπποτροφίαις αὐτῶν καὶ ξενοδοχίαις οὐ πανόργον εἶναι, ἀλλὰ ἐξηρμένον καὶ τεθαρρημένον διὰ καὶ οἰκείων ἑστ' αὐτοῖς ἢ φιλοποσία καὶ τὰ ἑρωτικά καὶ πάσα ἡ περὶ τὴν διαίταν ἀνεσις; vgl. Bernhardt, griech. Lit. I⁴, 129 ff. u. Bergk in Hall. Jahrb. 1842, S. 268 fg.

und fruchtbaren Ebenen Thessaliens bei einer ritterlichen und zahlreiche kleinere Stämme beherrschenden Aristokratie ¹⁾ zu einer großen Höhe materiellen Wohlstands ²⁾ und verschwenderischen, freilich auch ungeregelten und selbstsüchtigen ³⁾ Lebensgenusses entwickelte, während die Aetolier und sonstigen Völker des nord-westlichen Griechenlands ⁴⁾ in ihrer Vereinzelung die ererbte Raublust früherer Zeiten ⁵⁾ zu einer Verwilderung und Verachtung sittlicher Rücksichten steigerten, worin selbst ihr späteres Gelingen zu politischer Bedeutung keine Aenderung hervorbrachte ⁶⁾; anderer-

¹⁾ Plat. Meno p. 70 A: προτὸν μὲν Θεσσαλοὶ εὐδόκμοι ἦσαν ἐν τοῖς Ἕλλησι καὶ ἰθαυμάζοντο ἐφ' ἱππικῇ τε καὶ πλούτῳ; vgl. Kortüm, zur Gesch. hellen. Staatsverf. S. 76 fg. und C. F. Hermann, Gr. St. A. §. 178.

²⁾ Theopomp. bei Ath. XII, p. 527 A: περὶ δὲ Θεσσαλῶν ἐν τῇ τετάρτῃ τῆριν οὕτως ζῶσιν ὅτι μὲν οὖν ταῖς ὀρχηστρίαι καὶ ταῖς αὐλητρίαι διατρίβοντες, οἱ δ' ἐν κύβοις καὶ πότοις καὶ ταῖς τοιαύταις ἀκολασίαις διημεροῦντες, καὶ μᾶλλον σπουδαζοῦσιν ὅπως ὄψων παντοδαπῶν τὰς τραπέζας παραθήσονται πλήρεις ἢ τὸν αὐτῶν βίον [ὅπως] παρασχέσονται κεκοσμημένον. Φαρσάλιοι δὲ πάντων, φησὶν, ἀνθρώπων εἰσὶν ἀργότατοι καὶ πολυτελέστατοι. Daher bei dems. IV, p. 137 D: εὐτράπεδοι; X, p. 418 C: πολυφάγοι; XIV, p. 663 A: πολυτελέστατοι τῶν Ἑλλήνων περὶ τὰς ἐσθῆτας καὶ τὴν διαίταν u. s. w.

³⁾ Plat. Crit. pag. 53 D: ἐκεῖ γὰρ δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία; vgl. Xenoph. M. Socr. I, 2, 24; Philostr. V. Sophist. I, 16, 2 (p. 213), und die allerdings sehr unrühmlichen Schilderungen der Scholiasten zu Eurip. Phoen. 1408 und Aristoph. Plut. 521: ποικίλοι τὰ ἥθη οἱ Θεσσαλοὶ καὶ οὐκ ὀρθοὶ τὴν γνώμην, wenn auch dazu politische Antipathien mitgewirkt haben mögen; s. Demosth. or. XXIII, 112, p. 657 mit Meier, Ind. lectt. hib. Hal. 1830 und Dem. or. I, 22, p. 15: ταῦτα γὰρ ἄπιστα μὲν ἦν δήπου φέρεται καὶ ἀεὶ πᾶσιν ἀνθρώποις κ. τ. λ.

⁴⁾ Henzey, le mont Olympe et l'Acarmanie, p. 223 fg. schildert den großen Unterschied des waldigen, wasserreichen Westgriechenlands jenseit Delphi sehr lebendig gegenüber der Mitte u. dem Osten von Hellas. Vgl. F. A. Brandstätter, Gesch. d. aetol. Landes, Volkes und Bundes, Berlin 1844.

⁵⁾ Thuc. I, 5: καὶ μέχρι τοῦδε πολλὰ τῆς Ἑλλάδος τῷ παλαιῷ τρόπῳ νέμεται, περὶ τε Λακεδαιμόνιοις Ὀζόλας καὶ Αἰτωλοῦς καὶ Ἀκαρνανίας καὶ τὴν ταύτην ἡπειρον, τὴν τε οὐδ' ἀποφροσίσθαι τοῖς τοῖς ἡπειρώταις ἀπὸ τῆς παλαιᾶς ληστείας ἐμμεμένηκε; vgl. die Eurytanen das. III, 94 und Tydeus als μισοβάρβαρος, Eurip. Phoen. 138; δημοβρώς, Welcker, ep. Cyklus II, 364.

⁶⁾ Ἐμφυτος ἀδικία καὶ πλεονεξία, Polyb. II, 45; vgl. dems. IV, 3: εἰδιόμενοι ἔχον ἀπὸ τῶν πέλας, δεόμενοι δὲ πολλῆς χορηγίας διὰ τὴν ἐμφυτον ἀλαστονείαν, ἣ δουλεύοντες ἀεὶ πλεονεκτικὴν καὶ θηριώδη ζωὴν βίον, οὐδὲν οἰκείον, πάντα δ' ἡγοούμενοι πολέμια; auch IV, 67; IX, 38 und insbes. das λαφυρὸν ἀπὸ λαφύρου ἄγειν, XVII, 4 und XVIII, 17; ja wenn auch dieser Schriftsteller seinen Parteilichkeit zu sehr mitsprechen ließe (vgl. Chr. Lucas über Polybios' Darstellung des aetol. Bundes, Königsberg 1827, und F. A. Brandstätter a. a. O., S. 257), doch jedenfalls Agatharchides bei Ath. XII, p. 527 B: Αἰτωλοὶ τοσοῦτοι

seits aber die Boeotier unter der drückenden Sumpfluft ihrer fruchtbaren aber ebendeshalb zur Schwelgerei einladenden Niederungen ¹⁾ selbst aus ihrer Betheiligung an hellenischer Kunst und Wissenschaft keinen dauernden Vortheil für allgemeinere Geistesbildung zogen ²⁾ und im Trotze auf ihre physische Gesundheit und gymnastische Uebung ³⁾ selbst mannichfachen Unsittlichkeiten fröhnten ⁴⁾.

Im Süden dagegen trägt höchstens Elis einige Züge, die auf die Wurzel eines ähnlichen Stammcharakters hinweisen ⁵⁾; bei der

των λοιπών ἐτοιμότερον ἔχουσι πρὸς θάνατον, ὅσῳ περ καὶ τὴν πολυτελεῶς [καὶ] ἐκτενέστερον ζητοῦσι τῶν ἄλλων, und Max. Tyr. XXIII, 2 mit Droysen, Gesch. d. Hellenismus II, 87.

¹⁾ Horat. Epist. II, 1, 244: *Boeotum in crasso aëre natum*; vgl. Cicero de fato 4, 7 und Plut. esu carn. I, 6, p. 995 E: τοὺς γὰρ Βοιωτοὺς ἡμᾶς οἱ Ἀττικοὶ καὶ ἀναισθητόντες καὶ ἡλιθίους μάλιστα διὰ τὰς ἀδηφαγίας προσηγγόρευον κ. τ. λ. mit Polyb. XX, 4, und Ath. X, p. 417 B sq.; daher κολλικοφάγοι genannt Arist. Ach. 872.

²⁾ Τὸ κατὰ Βοιωτῶν ἀρχαίων εἰς μισολογίαν ὄνειδος, Plut. daem. Socr. I, p. 575 E; vgl. Pindar. Ol. VI, 90; über ihre ἀμαθία Isocr. or. XV, 248, p. 112; oder ἀναισθησία Demosth. or. V, 15, p. 60; Dio Chrysost. LXIV, 13 (p. 595 M); Ath. V, p. 186 F und mehr bei Böttiger, kl. Schr. I, 37 fg. und C. F. Hermann, gesamm. Abh., S. 91.

³⁾ Ephorus bei Strabo IX, p. 401: τὴν μὲν οὖν χώραν ἐπαινεῖ διὰ τὰυτὰ καὶ φησι πρὸς ἡγεμονίαν εὐφυῶς ἔχειν, ἀγωγῇ δὲ καὶ παιδείᾳ μὴ χρηραμένους . . . λόγων καὶ ὁμιλίας τῆς πρὸς ἀνθρώπους ὀλιγωρῆσαι, μόνης δ' ἐπιμεληθῆναι τῆς κατὰ πόλεμον ἀρετῆς; vgl. Cornél. Nep. Alcib. 11: *omnes Boeoti magis firmitati corporis quam ingenti acumini inserviunt*, und über ihre palaestrische Gymnastik insbes. Theophr. Hist. Pl. IX, 20, 5; Plut. qu. symp. II, 5, p. 639 F; Steph. Byz. s. v. Βοιωτία; Eustath. ad Dionys. Perieg. 426, mit Müller, Orchom., S. 409; Limburg-Brouwer IV, 330; Krause, Agonistik, S. 61 fg.

⁴⁾ Demosth. or. XX, 109, p. 499: μεῖζον Θηβαῖοι φρονέουσιν ἐπ' ὁμότητι καὶ πονηρίᾳ ἢ ὅμεις ἐπὶ φιλανθρωπίᾳ καὶ τῷ τὰ δίκαια βούλεισθαι; vgl. die Schilderung ihrer Rauflust und Gewaltthätigkeit bei Dicaearch, p. 143 Fuhr. und die Charakteristik der einzelnen Städte bei demselben p. 145: τὴν μὲν αἰσχροκέρδειαν κατοικεῖν ἐν Ὠρωπῷ, τὸν δὲ φθόνον ἐν Τανάγρα, τὴν φιλονεικίαν ἐν Θεσπιαῖς, τὴν ὕβριν ἐν Θήβαις, τὴν πλεονεξίαν ἐν Ἀνθηδόνι, τὴν περιεργίαν ἐν Κωρωνείᾳ, ἐν Πλαταιαῖς τὴν ἀλαζονείαν, τὸν πορετὸν ἐν Ὀρχήρῳ, τὴν ἀναισθησίαν ἐν Ἀλιάρτῳ; endlich die unnatürliche Wollust, die hier durch Gesetz und Sitte begünstigt ward, Plut. Symp. p. 182 B und Hermann, St. A. §. 181, not. 2. Zu Boeotien s. Bursian in Geogr. von Griechenl. I, 194 fg. u. ders. in Realencykl. f. kl. Alterth. I², 2404 ff., speciell über die den Boeotiern von Pseudo-dicaearch (Müller, Geogr. gr. min. I, p. 97, §. 7. 11. 25) gemachten Vorwürfe.

⁵⁾ Außer der Zusammenstellung mit den Thebanern in Plut. Symp. p. 182 B vgl. das Witzwort des Stratonikus bei Ath. VIII, p. 350 A: ἐρωτη-

arkadischen Urbevölkerung erhob sich zwar die altväterische Einfachheit des Hirtenlebens wenig über die ersten Grundlagen bürgerlicher Sittigung ¹⁾, adelte diese jedoch durch den eigenthümlichen musikalischen Trieb des Volkes ²⁾, von dem nur der einzige Zweig der Kynaethier eine bemerkenswerthe Ausnahme machte ³⁾; und was die eigentlichen Beherrscher des Peloponnes, die Dorier betrifft, so wissen wir, daß der Sinn für Zucht und Sitte, dem Sparta seine politische Größe verdankte ⁴⁾, eben so wie die schlagende Kürze des Ausdrucks ursprünglich ein Erbtheil des ganzen Stammes, und namentlich letztere in gleichem Maße den sonst vielfach übel beleumundeten Argivern eigen war ⁵⁾, wenn auch kein anderer

θεὸς πότρεα Βοιωτοὶ βαρβαρώτεροι τυγχάνουσιν ὄντες ἢ Θετταλοὶ, Ἑλειαὶοι ἔφησαν; und Polemo ebd. X, p. 442 E: Ἕλις καὶ μεθύει καὶ ψεύδεται· οἷος ἐκάστου οἶκος, τοίη δὲ καὶ ξυνάπασα πόλις. Besonders verrufen waren sie wegen ihrer grobsinnlichen Auffassung der Knabenliebe, Xenoph. Conviv. 8, 34; Plut. de puer. educ. 15, p. 11 F; vgl. Bursian, Geographie II, 276 f. Doch ruhmst Paus. IV, 28, 4 ihre εὐνομία in früherer Zeit, und Polyb. IV, 73 hebt wenigstens ihre fortwährende Anhänglichkeit an das Landleben hervor.

¹⁾ Βαλυνηφάγοι Herod. I, 66; Paus. VIII, 1, 6; vgl. Philostr. V. Apoll. VIII, 7, 12 (p. 161): ἀγροικίτατοι ἀνθρώπων εἰσὶ καὶ συνώδεις τὰ τε ἄλλα καὶ τὸ γαστρίζεσθαι τῶν ἄνδρῶν; auch ἀπαίδευτοι, Theocrit. Idyll. VII, 106; Joseph. c. Apion. I, 4; προσέληνοι, vgl. Hermann, St. A. §. 8, not. 5. Ihre πολυφαγία, Ath. X, p. 148 F sq., war eine Folge klimatischer Einflüsse. Dafür wird ihre Gastlichkeit und Frömmigkeit gerühmt, Polyb. IV, 20. Vgl. Bursian, Geogr. II, 191 fg.

²⁾ Polyb. IV, 20: μουσικὴν γάρ, τήν γε ἀληθῶς μουσικὴν, πᾶσι μὲν ἀνθρώποις ὕψελος ἀσκεῖν, Ἀρκάσι δὲ καὶ ἀναγκαῖον . . . καὶ τῶν μὲν ἄλλων μαθημάτων ἀρνηθῆναι τι μὴ γινώσκουσιν οὐδὲν αἰσχρὸν ἡγησάμενοι, τήν γε μὴν ᾧδὴν οὐδ' ἀρνηθῆναι δύνανται διὰ τὸ κατ' ἀνάγκην πάντας μανθάνειν . . . Ib. 21: σπεύδοντες τὸ τῆς ψυχῆς ἀτέραννον διὰ τῆς τῶν ἰθυσμῶν κατασκευῆς ἐξημεροῦν καὶ πρᾶττειν κ. τ. λ. Dagegen wenige Inschriften; vgl. Rosi, Reisen und Reiserouten I, 120.

³⁾ Polyb. IV, 21: ἀπεθριώθησαν οὕτως ὥστε μὴδ' ἐν ὁποῖα γεγονέναι τῶν Ἑλληνικῶν πόλεων ἀσεβήματα μείζονα καὶ συνεχέστερα; vgl. Paus. VIII, 19; dazu Th. Wyse, excursion in the Peloponnes. II, 184 f. mit der Bemerkung heutiger geistiger Stumpfheit und körperlicher, durch Fieberluft bedingter Ungeundheit in der Gegend von Kalavryta.

⁴⁾ Thuc. I, 84: πολεμικοὶ καὶ εὐβουλοὶ διὰ τὸ εὐκοσμον γινόμεθα; vgl. St. A. §. 23—28 und Bernhardt, griech. Lit. I⁴, 116 ff.; für den häuslichen Ordnungssinn aber das Zeugniß bei Aristot. Oeconom. I, 6, p. 1345 b, 1: πρὸς ἐχρηστίαν σκευῶν τὸ Λακωνικὸν χρὴ γὰρ ἐν ἑκάστῳ ἐν τῇ ἑαυτοῦ χώρᾳ κείσθαι.

⁵⁾ Pindar. Isthm. V (VI), 58: τὸν Ἀργείων τρόπον εἰρήσεται πάντ' ἐν βραχυστοῖς, wozu der Scholiast: σύντομοι οὐ μόνον οἱ Λάκωνες ἀλλὰ καὶ οἱ Ἀργεῖοι; vgl. Sophokles (frg. 62 Dind.) bei Stob. Sermon. LXXIV, 28 n. Bergk, Com. ant. reliqu. p. 388. Auch Kreta, vgl. Höck III, 439.

dorischer Staat mit solchem Bewußtsein wie Sparta für die Erhaltung dieser Vorzüge sorgte ¹⁾, und einzelne darunter wie Korinth durch fremdartige Beimischung und die Versuchungen seiner Lage ²⁾ früher Entartung anheimfielen.

§. 8.

Stammesunterschiede in den Kolonien.

Ganz besonders mußten sich endlich diese örtlichen Einflüsse auch in den überseeischen Kolonien bemerklich machen, die von den ursprünglichen Quellen ihres nationalen Lebens entfernt ihr ererbtes Gepräge leicht mit einem fremdartigen, ja un griechischen Stempel vertauschten und an ausländische Einflüsse völlig neue Ent-

¹⁾ Die Argiver ἐκωμφοῦντο ὡς μέθυσοι, οἳ μεθύοντες ἀεὶ τὰς μάχας πάσας μάχονται, Ath. X, p. 442 D; πρὶν δεινότεροι Ael. V. H. III, 16, was noch heute eine Eigenschaft der jetzigen Bewohner ist (Bursian, Geogr. II, 44); als φιλόδοκτοι, Paroem. Gott. p. 209 u. 423; als φῶρες, Suidas v. Ἀργεῖοι φῶρες; ja Isokrates or. V, 52, p. 92 D sagt von ihnen: ὅταν γὰρ οἱ πολέμιοι διαλίπωσι κακῶς αὐτοὺς ποιοῦντες, αὐτοὶ τοὺς ἐνδοξοτάτους καὶ πλουσιωτάτους τῶν πολιτῶν ἀπολλύουσι, καὶ τὰτα θρῶντες οὕτω χαίρουσιν ὡς οὐδένες ἄλλοι τοὺς πολέμους ἀποκτείνοντες! Den Tirynthiern neben der Trinklust unbezwingbare Lachlust zugeschrieben, Ath. l. l. Theophr. ebend. VI, p. 261 D; dieser nennt sie ἀχρεῖους πρὸς τὰ σπουδαίωτα τῶν πραγμάτων; Bursian, Geogr. II, 59 möchte dies auf die spätere, nach der Zerstörung durch die Argiver neu entstandene Ansiedelung beziehen, aber im Gegentheil geht die Auffassung derselben als Lalen und Schildbürger viel wahrscheinlicher auf die alte, von Argos bekämpfte und verspottete Bevölkerung. Den Megarern wirft Plutarch, cupid. divit. c. 7, p. 526 C φιλαργυρίαν καὶ μικρολογίαν, Aelian. V. Hist. XII, 56 ἀμαθίαν καὶ ἀπαιδευσίαν vor; vgl. Dem. or. LIX, 36, p. 1357: ἀνελεύθεροι καὶ μικρολόγοι, und mehr bei Reinganum, das alte Megaris, S. 56; außerdem wird die Plumpheit ihrer Witze gerügt, s. Meineke, Hist. comoed. gr. p. 19 fg.

²⁾ Vgl. H. Barth, Corinthiorum commercii et mercaturae historiae particula, Berlin 1844; und über die Folgen Cic. Republ. II, 4, 7: *nec vero ulla res magis . . . Corinthum pervertit aliquando, quam hic error ac dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi agrorum et armorum culturam reliquerant.* Das Hetärenthum, wodurch Korinth besonders verrufen war, knüpfte sich selbst an fremde Kultuseinflüsse, s. Gott. Alterth. §. 20, not. 16; noch mehr aber bezeugt Korinths Gegensatz mit den übrigen dorischen Staaten Herodot II, 167: ἤκιστα δὲ Κορίνθιοι ὄνουνται τοὺς χειροτέχνους. Die bedeutsame Naturlage Korinths schildert bei dem Blick von Akrokorinth Götting, gesammelte Abhandl. aus dem klass. Alterthum I, 132 fg. und Th. Wyse, an excursion in the Peloponnes. II, 326 fg.

wicklungsreihen anknüpfen¹⁾; weit entfernt jedoch dadurch die alten Gegensätze zu zernichten, ließen sie diese hin und wieder durch nachbarschaftliche Eifersucht nur noch schroffer hervortreten und bieten insofern ein wenn auch mannichfach modificirtes doch im ganzen nicht geringeres Bild örtlicher Verschiedenheit als die Stämme des Mutterlandes selbst dar.

Vor allen gilt dieses von den kleinasiatischen Niederlassungen, die auf einer verhältnißmäßig geringen Küstenstrecke Vertreter der drei bedeutendsten Zweige des hellenischen Stammes, Aeoler, Ionier und Dorier²⁾ aufweisen, und was die Ionier betrifft sogar als Hauptsitze des Begriffs erscheinen, welchen wenigstens die geschichtliche Zeit diesen Namen beilegte. Denn im Mutterlande kann, abgesehen von Athen, das bald seinen eigenen Weg ging, höchstens Euboea als Trägerin des ionischen Stammtypus gelten, der sich allerdings auch hier in geistigem Bildungstriebe und leichtem, freilich auch leichtfertigem Sinne äußerte³⁾; in seiner üppigsten Entfaltung aber begegnet er uns erst in den Städten und Inseln der lydischen und benachbarten karischen Küste, deren natürliche Reize, verbunden mit den Zuflüssen einer ausgedehnten Schifffahrt, in einer Zeit, wo das Mutterland noch auf den ersten Vorstufen seiner nach-

¹⁾ Cic. Rep. II, 4, 7 (nach Dicaearch, s. Ep. ad Att. VI, 2, 3): *est autem maritimis urbibus quaedam corruptela ac demutatio morum; admiscuntur enim novis sermonibus ac disciplinis et importantur non merces solum adventiciae, sed etiam mores, ut nihil possit in patriis institutis manere integrum*; vgl. Plat. Legg. IV, p. 705; Aristot. Politic. VII, 6, p. 1327 a, 11 ff.; Liv. XXXVIII, 17. und mehr St. A. §. 61, not. 6. 7; auch E. Hönicke, de coloniis graecis, Dessau 1833, der *pertractandum sibi proposuit, qualis et quanta fuerit colonia-rium vis ad convertendas et corrumpendas res publicas Graecas*.

²⁾ Ἑλλήνων . . . τῶν εὐγενεστάτων νομιζομένων γενῶν γένη τὰ ἀνωτάτω καὶ γνωριμώτατα τρία τὸ Δωριέων Αἰολέων Ἰώνων· τὸ μὲν τοίνυν Αἰολέων πολὺ ἰσχυρότερον· τὸ δὲ Δωριέων ἀνδρακώτερον, τὸ δὲ Ἰώνων ἐλλογμώτατον, Menand. in Rhett. gr. ed. Walz IX, 180.

³⁾ Vgl. St. A. §. 77, not. 3, und über ihren Charakter Dicaearch p. 146 Fuhr.: οἱ δ' ἐνοικοῦντες Ἕλληνες οὐ τῷ γένει μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ φωνῇ, τῶν μαθημάτων ἐνὸς, φιλαπόδημοι, γραμματικοί· τὰ προσπίπτοντα ἐκ τῆς πατρίδος δυσχερῇ γενναίως φέροντες· δουλεύοντες γὰρ πολὺν ἤδη χρόνον, τοῖς δὲ τρόποις ὄντες ἐλευθεροὶ μεγάλην εἰλήφρασιν ἔξιν φέρειν βραθύμως τὰ προσπίπτοντα; wozu dann nach Ath. XIII, p. 601 E wenigstens bei den Chalkidiern noch päderastische Gewohnheiten kamen. Barbarischen Einfluß verrathen dagegen die Einwohner der thrakischen Chalkidike, nach Theop. b. Ath. X, p. 442 E: τῶν μὲν βελτιστων ἐπιτηδευμάτων ὑπερορῶντες, ἐπὶ δὲ τοὺς πότους καὶ βραθυμίαν καὶ πολλὴν ἀκυλasiάν ὀριμχότες.

maligen Größe stand, das ionische Leben zum Inbegriffe der höchsten Kulturlüthe steigerten ¹⁾, eben dadurch aber bald auch die Thatkraft, mit welcher die Ionier diese Gunst des Glückes ausgebeutet hatten ²⁾, im Uebermaße des Genusses erschöpften und den Nachkommen nur die Schmach eines Namens übrig ließen ³⁾, den selbst ihre Mutterstadt Athen nicht mehr mit ihnen theilen wollte ⁴⁾.

Minder bedeutend stehen die Aeoler der mysischen Küste da, deren Materialismus sich fast nur in Geistessträgheit kund gab ⁵⁾

¹⁾ Herod. I, 142: οἱ δὲ Ἴωνες οὗτοι, τῶν καὶ τὸ Πανιώνιον ἐστὶ. τοῦ μὲν οὐρανοῦ καὶ τῶν ὡρέων ἐν τῷ καλλίστῳ ἐτόγγανον ἱδρυσάμενοι πόλεις πάντων ἀνθρώπων; vgl. Hippocrat. I, 547 sq. K; Paus. VII, 5, 4; Aristid. Panath., p. 160 Dind., u. über die Inseln Diod. V, 82. Samos als εὐδαίμων erwiesen, weil vielumkämpft; das Sprichwort auf die Insel angewandt: φέρει καὶ ὀρνίθων γάλα, Strabo XIV, p. 637; über ihr Bildungsstreben aber das Zeugniß bei Orelli, Opuscc. vet. sent. II, 214: τῶς παιδας μὴ μανθάνειν μουσικά καὶ γράμματα [Λακεδαιμονίοις] καλὸν, Ἴωσι δὲ αἰσχρὸν μὴ ἐπιστάσθαι ταῦτα πάντα, und mehr im allg. bei Bernhardt, griech. Liter. I⁴, 280 ff. u. Möller, griech. Lit. I, 471; ebd. II, 4: „die Bildung der Ionier in Kleinasien gemahnt uns wie eine aus dem heimathlichen Boden in ein üppigeres Land und unter einen wärmeren Himmelsstrich versetzte Pflanze, die mit treibhausartiger Vegetation eine Fülle von Blättern und Blüten hervortreibt, während die in dem natürlichen Boden zurückgebliebene Schwesterpflanze bei einem festeren Gefüge auch am Ende vorzüglichere Früchte hervorbrachte.“

²⁾ Πάλαί ποτ' ἦσαν ἄλκιμοι Μιλήριοι, Aristoph. Plut. 1002 mit dem Scholion: τινὲς φασιν οὗτι ἐν ταῖς παλαιαῖς χρόνις ἰσχυρότατοι ἦσαν οἱ Μιλήριοι καὶ οὗτοι προσετίθεντο πάντως ἐνίκων; vgl. Ath. XII, p. 523 E und die allgemeine Schilderung der älteren Ionier bei dems. XIV, p. 625 B: ἐπὶ ταῖς τῶν σωμάτων εὐεξίαις βρενθόμενοι καὶ θυμοῦ πλήρεις, δοκκατάλλακτοι, φιλόνεμοι, οὐδὲν φιλόφρων οὐδὲ ἰλαρὸν ἐνδιδόντες, ἀστοργίαν καὶ σκληρότητα ἐν τοῖς ᾗθεσιν ἐμφανίζοντες κ. τ. λ. Vgl. Wolff zu Porphy. de philos. ex oracul. haur. libr. reliqu., p. 74 sq.

³⁾ Hesych. s. v. Ἴωνικόν· τρυφερόν· ἧ ἐπὶ τοῦ κατεργότος καὶ θηλοκοῦ; vgl. Ath. XII, cap. 28—31 und mehr bei Hemsterh. Anecd. p. 114 und Limburg-Brouwer IV, 46 fg.; auch Möller, Dorier II, 8, und das Sprichwort Ἴωνικός τέλειος ἐπὶ τῶν κιναιδων. Paroem. Gott. p. 230; *Vita Chia* sprichwörtlich für Leben mit *delicati*, Petron. Sat. 63; Chier, πλουσιώτατοι τῶν Ἑλλήνων, lassen andere für sich kämpfen, Thuc. VIII, 45.

⁴⁾ Herod. I, 143: οἱ μὲν νυν ἄλλοι Ἴωνες καὶ οἱ Ἀθηναῖοι ἔφυγον τὸ ὄνομα οὐ βουλόμενοι Ἴωνες κεκληθῆναι, ἀλλὰ καὶ νῦν φαίνονται μοι εἰ πολλοὶ αὐτῶν ἐπισχόνεσθαι τῷ ὀνόματι; wogegen Uebels Widerspruch (zur Urgeschichte des Ionischen Stammes, Stuttg. 1837, S. 50 fg.) nicht wohl in Anschlag kommen kann. Zum Namen vgl. Curtius, griech. Gesch. I⁴, 624.

⁵⁾ Steph. Byz. s. v. Κόμη πόλις Αἰολίδος: αὕτη δὲ καὶ ἡ Αἰόβος κώπεται εἰς ἀνασθηρίαν; vgl. Strabo XIII, p. 622. und über ihre Sprache Plat. Protag. p. 341 C: αὐτοὶ Αἰόβιος ὦν καὶ ἐν φωνῇ βαρβάρῳ τετραμμένος.

und allein auf der nahen Insel Lesbos in eine Glut echter, wenn gleich höchst sinnlicher Leidenschaft überging¹⁾; die Dorier dagegen bewährten in Kleinasien wie anderwärts auch in gänzlich veränderter Umgebung die heimische Spannung und Gemessenheit²⁾, und wenn auch keine ihrer sonstigen Kolonien die mitgebrachte Sitte so lange festhielt, als dieses den Kretern unter dem Schutze ihrer insularischen Abgelegenheit gelang³⁾, so überlebten doch Städte wie Rhodus⁴⁾, Kyrene⁵⁾, Byzanz⁶⁾, Syrakus⁷⁾ nicht bloß den Verfall

¹⁾ Plehn, *Lesbiaca*, Berlin 1826, p. 121: *ab Aeolum Asianorum inertia hebetateque eorum ingenio remotissimi fuerunt Lesbii, cuius rei causa potissima videtur haec, quod insularum animi acrius plerumque quam eorum qui continentem incolunt ad magna tentanda excitari solent*; doch beschränkt sich dieses allerdings nur auf eine glänzende Periode, als Terpander, Arion, Alkaios, Sappho ihren Namen über ganz Griechenland verbreiteten und Pittakos das Ruder ihres Staats führte, wo es hieß: Μυτιληναίους ἐπὶ καθαρχίᾳ μέγιστον ἔρρονῆσαι. Menand. in Rhett. Gr. ed. Walz. IX, p. 196, vgl. Müller, griech. Liter. I, 294 fg.; später schildert Theopomp. bei Ath. X, p. 442 F die Methymnaeer als τὰ μὲν ἐπιτήδεια προσηρομένους πολυτελῶς μετὰ τοῦ κατακτεῖσθαι καὶ πίνειν, ἔργον δ' οὐδὲν ἄξιον τῶν ἀναλωμάτων ποιοῦντας; und die unnatürlichen Laster der lesbischen Weiber waren gewiß so alt als der Ausdruck λευβρίζειν selbst, vgl. Welcker, kl. Schriften II, 86.

²⁾ Vgl. die Syrakusanerinnen bei Theocrit. XV, 92 und Dio Chrysost. XXXI, 162, p. 359 M. zu den Rhodiern: τοιγάρτοι καὶ τὰ τοιαῦτα ἡμῶν ἐπαίνοιο τυχάνει καὶ γινώσκεται παρὰ πᾶσιν οὐχ ὡς μικρά· τὸ βάδισμα, ἡ κουρά, τὸ μηδὲνα σοβεῖν διὰ τῆς πόλεως, ἀναγκάζεσθαι δὲ διὰ τὴν ἡμετέραν συνήθειαν καὶ τοὺς ἐπιδημοῦντας ξένους καθιστώτας πορεύεσθαι; auch XXXII, 52, p. 377 und Aristides' beide Reden an dieselben, T. I, p. 797 fg. Dind.

³⁾ Wenigstens die dorischen Kolonien auf Kreta, also namentlich Lyktus, von dem selbst Polybios IV, 54 rühmt: Λακτιδαμονίων μὲν ἄποικος οὕσα, ἀρχαιοτάτη δὲ τῶν κατὰ Κρήτην πόλεων, ἄνδρας δ' ὁμολογουμένως ἀρίστους ἀεὶ τρέφουσα Κρηταίων; vgl. Höckh, Kreta III, 14 fg. und mehr St. A. §. 21. 22. Später freilich machten sich entgegengesetzte Elemente fühlbar und brachten die Aenderung hervor, die ders. VI, 45 fg. mit den schwärzesten Farben schildert; diese ist jedoch jedenfalls jünger als Aristoteles. Pol. II, 7, p. 1264 a, 20 und Ephorus bei Strabo X, p. 480, die die kretische Verfassung fortwährend mit der spartanischen vergleichen, und kann wohl schwerlich mit Höckh III, 446 den Einflüssen der Lage beigemessen werden, die doch gewiß schon früher eingetreten sein würden.

⁴⁾ Vgl. P. D. Paulsen, *descr. Rhodi macedonica aetate*, Gott. 1818; Alb. Berg, die Insel Rhodos aus eigener Anschauung und nach den vorhandenen Quellen beschrieben mit vielen Abbildungen, Braunschweig 1862, S. 3 ff.; J. H. Schneiderwirth, *Geschichte der Insel Rhodos nach den Quellen*, Heiligenstadt 1868; vgl. dazu *Neue Jahrb. f. Philol.* XCVII (1868), S. 818 fg.

⁵⁾ Vgl. insbes. Plut. Lucull. c. 2 oder ders. *ad princ. inerud.* c. 1, p. 779 D:

der meisten übrigen Kolonien, sondern auch des Mutterlandes selbst, und wurden sogar unter großen Erschütterungen den nationalen Grundlagen geselliger Ordnung und Bildung nicht untren.

Was freilich die westlichen Kolonien betrifft, so scheint in dieser Richtung überhaupt ein größerer Sinn für das formale Element des Lebens, für staatliche Organisation, Rechtsentwicklung u. s. w. obgewaltet zu haben: auch ionische Städte wie Massilia¹⁾ und Neapel²⁾ glänzen mitten unter Barbaren als Erhalter und Vertreter hellenischer Gesittung, und welche Bedeutung Großgriechenland und Sicilien für die ersten Versuche positiver Gesetzgebung besitzen, ist bekannt. Nur lassen allerdings gerade diese in der kleinlichen Strenge vieler ihrer Bestimmungen die Nothwendigkeit einer scharfen Zucht nicht verkennen³⁾; und wo diese fehlte, konnte auch

χαλεπὸν εἶναι Κορινθίοις νομοθετεῖν οὕτως εὐταχοῦσιν. Vgl. Gottschick, Geschichte der Gründung und Blüthe des hellenischen Staates in Kyrene, 1858.

¹⁾ Dio Chrysost. XXXV, 25, p. 436: φέρε δὲ, τίνας ἄλλους τῶν καθ' ἡμᾶς εὐδαίμονας ἀκούομεν; Βοζαντίους, χώραν τε ἀρίστην νεμομένους καὶ θαλάτταν εὐκαρποτάτην; freilich auch ἀκόλαστοι καὶ συνουσιάζειν καὶ πίνειν εἰδισμένοι ἐπὶ τῶν καπηλείων, Theop. ap. Ath. XII, p. 526 E; vgl. Phylarch. ebd. X, p. 442 C und Aelian. V. H. III, 14 mit den Stellen aus Damon und Menander und dem Vorwurf der οἰνοφλυγία und προαγωγία. Byzantinische Sittengesetzgebung s. Becker, Charikles, herausg. v. Göll, II, 187; III, 344. Mehr bei Meineke ad Menandr., p. 26.

²⁾ Ὁμοίωτροποι τοῖς Ἀθηναίοις . . . ὁξείας καὶ ἐπιχειρηταί, Thucyd. VIII, 96; vgl. Cicero Verr. V, 28, 71 und über die Stadt dens. IV, 57, 117: *urbem Syracusam maximam esse Graecarum, pulcherrimam omnium saepe auditis*.

³⁾ Tacit. Agric. c. 4: *locum Graeca comitate et provinciali parsimonia mixtum ac bene compositum*; vgl. Strabo IV, p. 203; Liv. XXXVII, 54; Justin. XLIII, 4 mit J. C. Kuhn, de Massilia studiorum sede ac magistris, Argent. 1697; im allg. aber J. C. Johannsen, vet. Massiliae res et instituta, Kiel 1818, p. 72 fg. und die Preisschriften von A. Brückner und H. Ternaux, Gott. 1826, namentlich auch über die Vorwürfe der Sittenverderbnisse, die gleichwohl auch dieser Stadt bei Athen. XII, p. 523 C und Paroem. Gott. p. 330 gemacht werden: οἱ Μασσαλιῶται θηλύτερον ἔζων καὶ τοῖαις ποικίλαις καὶ ποδύρεσι χρώμενοι, ἐπὶ δὲ τὰς κόμας μεμυρισμένους ἀναδεδεμένοι καὶ διὰ ταύτην τὴν μαλακίαν ἀσχημονοῦντες. Ueber Naturlage, griech. Denkmäler und Kultureinfluß Massilias s. Stark, Städteleben, Kunst und Alterthum in Frankreich, Jena 1855, S. 29 ff., 584 ff.; vgl. auch Geissow, de Massilia republica, Bonn 1865.

⁴⁾ Strabo V, p. 246: πλείστα δ' ἔχον τῆς Ἑλληνικῆς ἀγωγῆς ἐνταῦθα αἰσάζεται, γυμνάσια τε καὶ ἐφηβεία καὶ φρατρίαι καὶ ὀνόματα Ἑλληνικά; vgl. VI, p. 253 mit Studer im Rh. Museum N. F. II (1843). 208 und St. A. §. 82, not. 14.

⁵⁾ Vgl. St. A. §. 89 und C. F. Hermann, über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt, Gött. 1849, S. 40.

nicht allein im achaeischen Sybaris und in Kyme¹⁾, sondern auch im dorischen Tarent²⁾, ja in Agrigent und Syrakus selbst³⁾ eine raffinierte Ueppigkeit Platz greifen, die des ganzen Gegengewichts einer guten Volksnatur bedurfte, um nicht wie jenes im ersten Kampfe gegen eiferstüchtige Nachbarn zu erliegen.

¹⁾ Diodor. Exc. l. VIII, p. 33 (Wessel.): ὅτι οἱ Συβαρίται γαστρίδουλοί εἰσι καὶ τροφηταί; vgl. dens. XII, 9 und Athen. XII, cap. 15—21, auch Aelian. V. Hist. I, 19; IX, 24, und mehr bei T. Ullrich, rerum Sybar. cap. sel. Berl. 1836, p. 35 fg. Zu Kyme vgl. Hyperochos bei Ath. XII, p. 528 D: Κυμαῖοι δὲ οἱ ἐν Ἰταλίᾳ . . . διτέλεισαν χρυσοφοροῦντες καὶ ἀνθιναῖς ἐσθῆσι χρώμενοι καὶ μετὰ γυναικῶν εἰς τοὺς ἀγροὺς ἐπὶ ζευγῶν ὀχοῦμενοι.

²⁾ Liv. XXXVIII, 17: *Tarentinis quid ex Spartana dura illa ac horrida disciplina mansit?* vgl. Plat. Legg. I, p. 637 B: ἐν Τάραντι παρὰ τοῖς ἡμετέροις ἀποικοῖς πᾶσαν ἔθεασάνην τὴν πόλιν περὶ τὰ Διονόσια μεθύουσιν; auch Dionys. Hal. XVII, 7 (oder XIX, 5); Strabo VI, p. 280; Theop. ap. Ath. IV, p. 166 E; Aelian. V. Hist. XII, 30; Iuven. VI, 297; Plut. Pyrrh. c. 13. Durchsichtige Gewänder Ταραντίνης ἐργασίας ὡς διαφαίνεσθαι τὸ σῶμα, Luc. Rhett. praecept. 15; Ταραντινίδια Luc. Calumn. 16; Dial. meretr. 7, 2. Ueberhaupt s. Droysen, Gesch. des Hellenismus II, 97 und Lorentz, de civitate Tarentinorum, Naumburg 1893, p. 26 fg.

³⁾ Plat. Epist. VII, p. 326 B: ὁ ταύτῃ λεγόμενος αὐτὸς βίος εὐδαίμων, Ἰταλιωτικῶν τε καὶ Σορακοσίων τραπεζῶν πλήρης . . . δὲς τε τῆς ἡμέρας ἐμπιπλάμενον ζῆν καὶ μηδέποτε κοιμώμενον μόνον νύκτωρ; vgl. d. Erkl. zu Republ. III, p. 404 D und Horat. Od. III, 1, 18.

Zweiter Haupttheil.

Die Sitten und Gebräuche des häuslichen Lebens in Griechenland.

- W. Wachsmuth, hellenische Alterthumskunde. Halle 1826—30. Zweite Auflage. 1842. 2 Bde. II. 341—432.
- P. v. Limburg-Brouwer, histoire de la civilisation morale et religieuse des Grecs depuis le retour des Héraclides etc. Groningen. T. II. P. 2. 1838.
- W. A. Becker, Charikles. Bilder altgriechischer Sitte zur genauen Kenntniß des griech. Privatlebens. Leipzig 1840. Zweite Auflage berichtigt und mit Zusätzen von K. Fr. Hermann, 1854. Neu bearbeitet von H. Göll. Berlin 1877 fg. 3 Bände.
- J. A. St. John, the Hellenes; the history of the manners of the ancient Greeks. London 1844. 2 Bde.
- W. Smith, Dictionary of greek and roman antiquities. Sec. edit. London 1848.
- Gust. Klemm, allgemeine Kultur-Geschichte. Bd. VII. Leipzig 1850.
- Lionnet, Palaion. Die alte Welt. Das Privatleben der Alten. Mit 15 lithographirten Tafeln. Berlin 1853.
- K. F. H. Schwalbe, Handbuch der griech. Antiquitäten. Lieferung 1. Magdeburg 1854. S. 67—88.
- H. J. Schömann, griechische Alterthümer. Berlin 1855. 2. Bde. (3. Aufl. 1871—73.) I. 68—79. 256—279. 349. 501—534. II. 488 ff.
- H. Grote, griechische Geschichte. Deutsch bearbeitet als „Griechische Mythologie und Antiquitäten“ von Th. Fischer. Leipzig 1856. II. 54—112. 317 ff. (Deutsche Ausgabe, Berlin 1880, I, 380—422.)
- E. Guhl und W. Koner, das Leben der Griechen und Römer. Berlin 1860. Vierte Auflage. 1876. Theil I.
- H. Weiß, Kostümkunde. Handbuch der Geschichte der Tracht, des Baues und der Geräthe der Völker des Alterthums. II. Die Völker von Europa. Stuttgart 1860. S. 689—924.
- Ant. Rich, dictionnaire des antiquités Romaines et Grecques. Traduit de l'anglais sous la direction de Th. Chérnel. Paris 1859. Deutsche Ausgabe von C. Müller. 1862.

- A. H. P. v. der Es, Grieksche antiquiteiten. Hanleiding tot de kennis van het Staats en bezondere leven der Grieken. Groningen 1863.
- H. Göll, Kulturbilder aus Hellas u. Rom. Leipzig. 3 Bde. I. II. s. a. III. 1867. 3. Aufl. 1878.
- H. Göll, griechische Privatalterthümer in Hallesche Encyklopädie. Sect. I. Bd. LXXXIII. 1866. S. 115—158.
- H. Brandes, griechische Staatsalterthümer ebendas. S. 84—90: ökonomische Alterthümer.
- B. Büchschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. Θεόδ. Βενζέλος, περί τοῦ ἰδιωτικοῦ βίου τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων πρὸς ὃν παραβάλλεται ἐνισχυοῦ καὶ ὁ τῶν νεωτέρων. Athen 1873.
- J. P. Mahaffy, Social life in Greece from Homer to Menander. London 1875.
- X. Βουλοδῆμος, Δοκίμιον περί τοῦ ἰδιωτικοῦ βίου τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων κατὰ τάς πηγὰς καὶ τὰ δοκιμώτερα τῶν βοήθημάτων ἐκπονηθέν, ἐκδιδόντος Ἐ. Γ. Βουτσινᾶ. Odessa 1875.
- A. Forbiger, Hellas und Rom. Populäre Darstellung des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen und Römer. II. Abtheilg: Griechenland im Zeitalter des Perikles. I. Bd. Leipzig 1876. II. Bd. 1878.
- A. Böckh, Encyklopädie und Methodologie der philosophischen Wissenschaften. Herausg. von E. Bratuscheck. Leipzig 1877. S. 365—411.
- J. v. Falke, Hellas und Rom. Eine Culturgeschichte des classischen Alterthums. Stuttgart 1878 u. ff.

Bilderwerke:

- Th. Panofka, Bilder antiken Lebens. Berlin 1843. 20 Taf.
- Th. Panofka, Griechinnen und Griechen. Berlin 1844. 3 Taf.
- E. Gerhard, auserlesene griechische Vasenbilder. Bd. IV: Alltagsleben. Berlin 1858.
- L. Weißer, Bilderatlas zur Weltgeschichte nach Kunstwerken alter und neuer Zeit, mit Text von H. Merz und H. Kurz. Folio. Bd. I. Abth. I: Lebensbilder aus dem class. Alterthum. 1862. Stuttgart.

Kapitel I.

Von den Grundlagen des häuslichen Lebens.

§. 9.

Das Haus und seine Bestandtheile.

Kehren wir von der mannichfaltigen Entwicklung, welcher der griechische Volkscharakter in seinen einzelnen Stämmen unterlag, zu den allgemeinen Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens in Griechenland zurück, so läßt sich in diesen eine ziemliche

Uebereinstimmung um so weniger bezweifeln, als diese Grundlagen ohnehin bei der ganzen Menschheit ähnlich sind und nur in dem Maße durch volksthümliche Unterschiede modificirt werden, wie sich das bloße Naturleben zu freierer und höherer Geselligkeit entwickelt. Denn erst in dieser liegt die Sitte begründet, in welcher wir den lebendigen Ausdruck der wechselseitigen Abhängigkeit erkennen, worein das Bedürfnis steigender Kultur die Menschen zu einander setzt ¹⁾; eben deshalb aber sind jene Unterschiede um so geringer, je einfacher und instinktmäßiger das Bedürfnis ist, auf dessen Befriedigung sich ihre Sphären beziehen ²⁾; und nur insofern diese selbst wieder die Rückwirkungen höherer Sphären empfinden, von welchen der eigentliche Standpunkt der Kultur eines Volkes abhängt, kann auch hier schon von nationaler Sitte die Rede sein oder diese selbst wieder je nach den Kulturstufen der verschiedenen Volkstheile sich auf verschiedene Art äußern.

Werden wir also auch in manchen Einzelheiten schon hier nicht nur griechische Sitte von barbarischer, sondern auch innerhalb jener einen Stamm von dem andern scheiden müssen, so bleibt doch unsere Aufgabe im ganzen vielmehr die, zu zeigen, in welchen Formen die plastische Anlage des griechischen Gesamtvolkes die allgemeinen Aufgaben menschlicher Geselligkeit ausgeprägt hat; und so gewiß wir aus demselben Grunde darauf rechnen dürfen, nach keiner Seite hin ein Uebermaß zu finden, das den rein menschlichen Charakter jener Grundlagen zerstörte, so werden doch die

¹⁾ Plat. Republ. II, p. 369 B: γίνεται τοῖνον πόλις, ὡς ἐγώμαι, ἐπειδὴ τυγχάνει ἡμῶν ἕκαστος οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής; vgl. Legg. III, p. 680 fg. und Aristot. Politic. I, 2, p. 1252 b, 27: ἡ δ' ἐκ πλείονων καμῶν κοινωνία τέλειος πόλις ἢ δὴ πάσης ἔχουσα πέρας τῆς αὐταρκείας, ὡς ἔπος εἰπεῖν, γινομένη μὲν οὖν τοῦ ζῆν ἕνεκα, οὕσα δὲ τοῦ εὖ ζῆν, nämlich im Gegensatze des Naturzustandes, wo wie bei den homerischen Cyklopen (Odys. IX, 114) θεμιστεύει ἕκαστος παίδων ἢ δ' ἀλόχων; s. St. A. §. 5 und d. Erkl. zu Cic. de Rep. I, 25.

²⁾ Daher κοῖνοι νόμοι πάντων ἀνθρώπων, Xenoph. M. Socr. IV, 4, 19; Demosth. or. XXIII, 61, p. 639 u. ebd. 85, p. 648, oder wenigstens Ἑλλάδος, wie Eurip. bei Stob. Serm. I, 8; Thuc. IV, 97; Diod. XIX, 63; vgl. Aristot. Rhet. I, 13, p. 1373 b, 4: λέγω δὲ νόμον τὸν μὲν ἴδιον, τὸν δὲ κοινόν· ἴδιον μὲν τὸν ἕκαστος ὠρισμένον πρὸς αὐτοῦς, καὶ τούτων τὸν μὲν ἄγραφον τὸν δὲ γεγραμμένον, κοινόν δὲ τὸν κατὰ φύσιν· ἔστι γάρ, ὃ μαντεύονται τι πάντες, φύσει κοινὸν δίκαιον καὶ ἄδικον, καὶ μηδεμία κοινωνία πρὸς ἀλλήλους ἢ μηδὲ συνθήκη; dies sind die ἄγραφα κάσφαλῃ θεῶν νόμιμα, die kein Sterblicher überspringen darf, nicht von heute und gestern, sondern von unvordenklicher Zeit, Soph. Antig. 454 fg. Vgl. A. Veder, hist. phil. iuris apud veteres, L. B. 1832, p. 159 mit Dissen, kl. Schriften, 8. 161 ff.

Faktoren derselben zunächst nur eben dieser rein menschliche Charakter auf der einen und auf der andern Seite die physischen und klimatischen Bedingungen sein, unter welchen die genannten Formen hier zur Anwendung gelangten. Erst in denjenigen Sphären, welche von religiöser Weihe durchdrungen oder durch die Entfaltung der Industrie, des Handels, des Verkehrs, der Rechtsidee bedingt sind, schließt sich die griechische Sitte so specifisch an, daß sie sich zuletzt in den Aeußerungen des staatsbürgerlichen Lebens bis in die Mannichfaltigkeit der einzelnen Städte spaltet; auf das Haus dagegen als die unterste Stufe der Gesellschaft ¹⁾ wirkt der Nationalcharakter nur insoweit zurück, als er überhaupt eine geordnete und geregelte Häuslichkeit verlangt, die mit Monogamie und Grundbesitz den sicheren Unterbau eines mehr in die Höhe als in die Weite strebenden Volksthum's bilde ²⁾; und während die weiteren Kreise der Familienentwicklung, wie sie sich in Geschlechtern, Phratrien u. s. w. ausprägten ³⁾, mit dem Uebergange des patriarchalischen Zustands in eine staatliche Ordnung bald auch ihren verwandtschaftlichen Charakter gegen einen statistischen vertauschten ⁴⁾, blieb das Haus fortwährend in seiner ursprünglichen Bedeu-

¹⁾ Aristot. Politic. I. I. p. 1252 b, 12: ἡ μὲν οὖν εἰς πᾶσαν ἡμέραν συνεστραγμένα κοινωνία κατὰ φύσιν οἶκος ἐστίν οὗς Χαρώνδας μὲν καλεῖ δημοπόρους, Ἐπιμενίδης δὲ ὁ Κρήτης δημοπόρους; ebendas. IV, 3, p. 1289 b, 28: πρῶτον μὲν ἐξ οἰκῶν συγκεκμηέναις πάσαις ὁρώμεν τὰς πόλεις; vgl. Stob. Sermon. LXXXV, 16 fg. und einzelnes mehr bei M. Szymanski, de natura familiae graecae, Berlin 1840; Cauvet, de l'organisation de la famille à Athènes, in Revue de législation et de jurisprudence, Paris 1845, III, 129 ff., 433 ff. (voll grober Irrthümer); auch J. P. Behaghel, das Familienleben bei Sophokles, Mannheim 1844; A. Göbel, Euripides de vita privata ac domestica quid senserit, Münster 1849.

²⁾ Daher Demeter θεομοφóρος zunächst Begründerin des Ehestandes und Ackerbaues, als der beiden obersten Bestandtheile des οἶκος, wie sich auch Hesiod. opp. e. d. 405 ausdrückt: οἶκον μὲν πρῶτα γυναικα τε βοὸν τ' ἀροτῆρα; vgl. Aristot. Oeconom. I, 2, p. 1343 a, 18 und mehr unten §. 15. Charakteristisch noch heute der Unterschied des Griechen und Walachen: *l'idée du foyer domestique, l'amour du sol et de la maison sont gravées profondément dans l'esprit des paysans grecs. Le Valaque se défend; il prétend, qu'il est plus libre, qu'il va où bon lui semble et qu'il y trouve en même temps son agrément et son profit.* Heuzey, le mont Olympe, p. 47.

³⁾ Vgl. die τρία παρ' Ἑλλήσι κοινωνίας εἶδη, πάτραν, φρατρίαν, πολὴν bei Dicaearch p. 112 Fuhr. mit Buttmann, Mythol. II, 306 fg. und Wachsmuth, Hell. Alterth. I, 799.

⁴⁾ Harpocr. v. γεννῆται, p. 48, 12: οὐχ οἱ συγγενεῖς μέντοι ἀπλῶς καὶ οἱ ἐξ αἵματος γεννῆται τε καὶ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους ἐκαλεῖοντο, ἀλλ' οἱ ἐξ ἀρχῆς εἰς τὰ

tung auf die natürliche Genossenschaft beschränkt¹⁾, die Aeltern, Kinder und Sklaven unter einem Dache vereinigte²⁾. Nur gliederten sich allerdings vielleicht hier schon mehr als anderswo die einzelnen Bestandtheile des Hauses dergestalt³⁾, daß das Verhältniß der Frau zum Manne ein anderes als des Kindes zum Vater, und wieder ein anderes das des Sklaven ist, der gerade, je höher die Berechtigung des Freien im Staate steigt, desto tiefer in seiner Rechtlosigkeit auch den Hausgenossen gegenüber sinkt, so daß er zuletzt kaum höher als die unvernünftigen oder leblosen Theile des Hauseigenthums geachtet wird⁴⁾.

§. 10.

Die weiblichen Mitglieder des Hauses.

Die Stellung der griechischen Frau⁵⁾ war in den historischen Zeiten einigermaßen verschieden von der, welche sie im heroischen

καλούμενα γένη κατανεμηθέντες; vgl. Poll. VIII, 111; Moeris p. 193, 16; und St. A. §. 5 not. 4 und §. 99 not 7.

¹⁾ Wie sich Haus und Geschlecht verhalten, zeigt sehr schön Demosth. or. XLIII, 19, p. 1055: Βούσελος γὰρ ἦν ἐξ Οἴου καὶ τούτῳ ἐγένοντο πάντα οἰκίαις . . . νεμύμενοι δὲ τὴν οὐσίαν γυναῖκα αὐτῶν ἕκαστος ἔγγημε . . . καὶ παῖδες ἐγένοντο αὐτοῖς ἀπασι καὶ παιδῶν παῖδες, καὶ ἐγένοντο πάντα οἴκοι ἐκ τοῦ Βουσέλου οἴκου ἐνός ὄντος, καὶ χωρὶς ἕκαστος ᾤκει τὸν ἑαυτοῦ οἶκον ἔχων καὶ ἐκγόνους ἑαυτοῦ ποιούμενος; vgl. Bunsen de iure hered. Athen. p. 118 fg.

²⁾ Daher auch der Sklave οἰκίτης, obgleich dieses Wort selbst im weiteren Sinne alle Hausgenossen begreift; vgl. Thomas Mag. p. 270, 6: οἰκίται οὐ μόνον οἱ δοῦλοι, ἀλλὰ καὶ πάντες οἱ ἐν τῷ οἴκῳ, γυνή καὶ τέκνα, und mehr bei Schweighäuser, Lexic. Herod. p. 138, s. v. οἰκίτης.

³⁾ Aristot. Politic. I, 12, p. 1258 a, 38: ἐπεὶ δὲ τρία μέρη τῆς οἰκονομικῆς ἦν, ἐν μὲν δεσποτικῇ, ἐν δὲ πατρικῇ, τρίτον δὲ γαμικῇ: καὶ γὰρ γυναικὸς ἀρχεῖν καὶ τέκνων, ὡς ἐλευθέρων μὲν ἀμφοῖν, οὐ τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον τῆς ἀρχῆς, ἀλλὰ γυναικὸς μὲν πολιτικῶς, τέκνων δὲ βασιλικῶς . . . ebd. 13, p. 1260 a, 9: ἄλλον γὰρ τρόπον τὸ ἐλεύθερον τοῦ δοῦλου ἀρχεῖ καὶ τὸ ἀρρεν τοῦ θήλεος καὶ ἀνὴρ παιδός: ὁ μὲν γὰρ δοῦλος ὅλως οὐκ ἔχει τὸ βουλευτικόν, τὸ δὲ θήλυ ἔχει μὲν, ἀλλ' ἄκυρον, ὁ δὲ παῖς ἔχει μὲν, ἀλλ' ἀτελής; vgl. Eth. Nic. VIII, 12, p. 1160 b, 32 und Stob. Serm. LXXXV, 16 und 17.

⁴⁾ Aristot. Pol. I, 5, p. 1254 b, 24: καὶ ἡ χρεια δὲ παραλλάττει μικρόν: ἡ γὰρ πρὸς τὰναγκαῖα τῷ σώματι βοήθεια γίνεται παρ' ἀμφοῖν, παρὰ τε τῶν δοῦλων καὶ παρὰ τῶν ἡμέρων ζώων; vgl. Becker, Charikl. (Güll) III, 7 fg. und mehr unten §. 13. Hingegen scheint in der Kaiserzeit die Behandlung der Sklaven vielfach eine freiere gewesen zu sein: man vgl. die boeotische Inschr. C. J. Gr. I, 1625, Z. 51 fg., wo von der Bewirthung der Sklaven die Rede ist; und ihre Theilnahme an den Leibesübungen in Argos, C. J. Gr. I, 1122 fg.

⁵⁾ Vgl. de Pauw, Recherches sur les Grecs I, 88 ff., 146 ff.; Meiners, Geschichte des weiblichen Geschlechts I. 315 ff.; Tholuck in Neanders

Zeitalter einnahm¹⁾. So weit es uns möglich ist, die Verhältnisse jener frühen Zeiten aus den homerischen Gesängen zu beurtheilen, finden wir da die Frau in einer dem Manne in den meisten Punkten gleichberechtigten und geachteten Stellung²⁾, während in der historischen Zeit schon durch das Ueberhandnehmen des Hetärenwesens und durch das Aufkommen des der homerischen Zeit noch fremden

Denkwürdigkeiten Th. I: Jacobs, Vermischte Schriften IV, 158 ff.; Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde II, 384 ff.; Bernhardt, Griechische Literatur I, 43 ff.; Limburg-Brouwer IV, 80 ff., 195 ff., mit der deutschen Bearbeitung von Fickler: Einiges über die griechischen Frauen im historischen Zeitalter, Donaueschingen 1848; K. F. Hermann, zu Beckers Charikles III, 250 ff.; Schömann, griech. Alterthümer I, 543 ff.; Martin, Histoire de la condition des femmes chez les peuples de l'antiquité, Paris 1838; Chasles, Etudes sur l'antiquité, Paris 1847; E. v. Lasaulx, zur Geschichte und Philosophie der Ehe bei den Griechen, in den Abh. der Bayr. Akad. f. 1853, Phil. Cl. Bd. VII, Abth. 1, S. 21 ff.; Mähly, die Frauen des griech. Alterthums, Basel 1858; L. Wiese, über die Stellung der Frauen im Alterthum und in der christl. Zeit, Berlin 1854; Göll, Kulturbilder II, 1 ff., III, 279 ff.; derselbe, gr. Privatalterth., S. 124 ff.; derselbe, zu Beckers Charikles III, 308 ff.; J. Baissac, les femmes dans les temps anciens, Leipz. 1867; Clarisse Bader, la femme grecque, 2 Vol., Paris 1872 (sec. éd. 1873); Saripolos, περί τῆς κατὰ διαφόρους τόπους καὶ χρόνους καταστάσεως τῆς γυναίκος, im Ἀθήναιον I (1872), p. 53 ff.; Mahaffy, Social life in Greece, Lond. 1874; R. Lallier, de la condition de la femme dans la famille Athénienne au V et au VI siècle, Paris 1875; R. Schöner, Griechische Frauen, in der Zeitschr. die Grenzboten, f. 1877; J. Donaldson, the woman in ancient Greece, in The contemporain review, Juli 1878; derselbe, woman in ancient Athens, ebd. März 1879; A. Babuder, la donna spartana, Gymn. Pr. von Capodistria f. 1878. Bildliches bei Panofka, Bilder antiken Lebens, Berlin 1843, Taf. 18 fg.; derselbe, Griechinnen und Griechen, Fig. 1–10; Weißer, Lebensbilder a. d. class. Alterth., Taf. 17 ff.

¹⁾ Vgl. Lenz, Geschichte der Weiber im heroischen Zeitalter, Hannover 1799; Helbig, die sittlichen Zustände des griech. Heldenalters, Leipzig 1839, S. 73 ff.; Nägelsbach, homerische Theologie, S. 216 ff.; Schwalbe, Handbuch der griech. Antiquitäten I, 76 ff.; Friedreich, Realien in Iliade und Odyssee, S. 196 ff.; Limburg-Brouwer I, 145 ff.; J. L. Hoffmann, die homerische Frau, im Album des literar. Vereins in Nürnberg, 1854, S. 3 ff.; F. R. Camboulin, Etude sur les femmes d'Homère, Toulouse 1854; C. de Sault, les femmes grecques au temps d'Homère, in der Revue Germanique T. XXV; Blume, das Ideal des Helden und des Weibes bei Homer mit Rücksicht auf das deutsche Alterthum, Wien 1874.

²⁾ Die Frau sorgt und überlegt mit dem Manne gemeinsam, Hom. II. XXIV, 200 ff., Od. XI, 395 u. s.; und wenn es auch dem Manne erlaubt war, neben der ehelichen Gemahlin, die nur eine sein konnte, sich ein Keksweib (παλλακίς) zu halten, so geschah dies doch unbeschadet der Rechte der Frau und in der Regel mit ihrer Einwilligung; vgl. Od. I, 433; s. dagegen II. IX, 450.

Lasters der Knabenliebe, die Frau im allgemeinen, namentlich aber in Athen, eine niedrigere Stufe einnimmt, als früher, indem sie nur ausnahmsweise als die vertraute, an allen Interessen des Mannes theilnehmende Gefährtin, in der Regel aber wesentlich nur als die zwar geachtete, aber im Leben des Mannes keine bedeutende Rolle spielende Leiterin des Hauswesens erscheint¹⁾.

Allerdings muß anerkannt werden, daß, obgleich ihre Stellung bei steigender Sittenverfeinerung durch mancherlei Rücksichten der öffentlichen Zucht beengt ward²⁾, dieselbe doch dem Manne gegenüber nie zur knechtischen Abhängigkeit des Orients herabgewürdigt worden ist³⁾; aber die namentlich durch die demokratische Verfassung erfolgenden Veränderungen im Leben des Mannes brachten es mit sich, daß der Mann, dessen Interessen zu früheren Zeiten eher noch vom Weibe verstanden und getheilt werden konnten (obgleich auch die homerische Zeit bereits die Ausschließung der Weiber von den öffentlichen Angelegenheiten als Grundsatz ausspricht⁴⁾), immer mehr und mehr der Oeffentlichkeit und der Gemeinschaft mit andern Männern lebte, während die Frau, für welche Einmischung in alle Angelegenheiten der Männer als unschicklich galt⁵⁾, ganz und gar

¹⁾ Die neueren Bearbeiter dieses Themas gehen in ihren Ansichten hierüber freilich sehr auseinander; vgl. die Uebersicht bei Göll zu Beckers Charikles a. a. O.; aber in der Hauptsache muß ein Abstand zwischen den heroischen und historischen Zeiten anerkannt werden.

²⁾ Vgl. insbes. die solonischen Bestimmungen bei Plutarch, Sol. 21, der jedoch ausdrücklich bemerkt, daß die meisten derselben auch in Boeotien galten, eben so in Syrakus nach Athen. XII, p. 521 B, und Aehnliches werden wir mit D. J. van Stegeren, de conditione domestica feminarum Atheniensium, Zwoll 1839, p. 22 auch für die Mehrzahl der übrigen Griechen annehmen können; nur der spartanischen Gesetzgebung ward mit Recht vorgeworfen, daß sie το ἥμισυ τῆς πόλεως ἀνομοθέτητον gelassen habe, vgl. Aristot. Politic. II, 9, p. 1269 b, 18 und St. A. §. 26, not. 20; auch Dionys. Hal. II, 24 und mehr bei St. John I, 391 fg.

³⁾ Aristot. Politic. I, 2, p. 1252 b, 5: ἐν δὲ τοῖς βαρβάροις τὸ θῆλο καὶ δοῦλον τὴν αὐτὴν ἔχει τάξιν, αἰτίον δ' ἐστὶ τὸ φύσει ἄρχον οὐκ ἔχουσιν, ἀλλὰ γίνεταί ἡ κοινωνία αὐτῶν δοῦλης καὶ δοῦλου; Plut. Sept. sapient. conviv. 12, p. 155 C; vgl. Jacobs, Beiträge z. Gesch. d. weiblichen Geschl., in s. verm. Schr. IV, 223 fg.; W. E. Weber, im Morgenblatte 1844, S. 397 ff. und St. John I, 372 fg.; II, 28 fg.

⁴⁾ Vgl. Hom. II. VI, 490; Od. I, 356; XXI, 350; dazu Aesch. Sept. 200: μέλει γὰρ ἀνδρὶ, μὴ γυνὴ βουλευοίτω τάξασθαι ἔνδον δ' οὐδα μὴ βλάβην εἶδει.

⁵⁾ Das ist σωφροσύνη, wie die Frau bei Xenoph. Oec. 7, 14 sagt: ἐν σοὶ πάντα ἐστίν, ἐμὸν δ' ἔφησεν ἡ μήτηρ ἔργον εἶναι σωφρονεῖν; trefflich Menander bei Stob. Serin. V, 9: ταμεῖον ἀρετῆς ἐστὶν ἡ σώφρων γυνή; vgl. Plut.

auf das Haus angewiesen war, dessen Schwelle sogar ohne Noth zu übertreten für unweiblich galt¹⁾. Innerhalb dieser aber war sie die Herrin²⁾ und stand als solche dem ganzen Hauswesen vor, das ihre Kräfte um so mehr in Anspruch nahm, als dazu zugleich die Anfertigung des Meisten und Nothwendigsten gehörte, dessen das Haus nicht nur an Nahrung, sondern auch an Kleidung bedurfte. Die Vorräthe des Hauses zu verwalten und des Webstuhls zu warten, waren mithin neben der Kinderzucht ihre hauptsächlichsten Geschäfte³⁾. An der Bereitung der Speisen, namentlich des Brotes, wird zwar die Hausfrau nur in ärmerer Haushaltung persönlichen Antheil genommen haben⁴⁾; ihre Hauptthätigkeit lag in der Beauf-

praec. coniug. c. 31, p. 142 C oder Isid. et Osir. c. 76, p. 381 E, mit Wieland, att. Mus. II, 131; und was das Stillschweigen insbesondere betrifft, Soph. Ajax 293: γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγὴ φέρει; auch Eurip. Heracl. 476: γυναικὶ γὰρ σιγὴ τε καὶ τὸ σωφρονεῖν κάλλιστον εἶω θ' ἥσυχον μένειν δόμων; Aristoph. Lysistr. 217; Stob. Serm. LXXIV, 38, und mehr bei Boissonade ad Const. Manass. VI, 2, p. 425 oder Pachym. decl. p. 169; in Bezug auf jede öffentliche Handlung Eurip. Suppl. 40: πάντα γὰρ δι' ἀρσένων γυναιξὶ πράσσειν εἰκός, αἵτινες σοφαί.

¹⁾ Plat. Meno p. 71 E: γυναικὸς ἀρετὴν οὐ χαλεπὸν διελθεῖν δεῖ: δεῖ αὐτὴν τὴν οἰκίαν εὖ οἰκεῖν, σώζουσαν τε τὰ ἐνδον καὶ κατήκοον οἶσαν τοῦ ἀνδρός; Eurip. Heraclid. l. c., vgl. die Pythagoreerin Phintys bei Stob. Serm. LXXIV, 61: ἴδια δὲ γυναικὸς τὸ οἰκουρεῖν καὶ ἐνδον μένειν καὶ ἐκδέχεσθαι καὶ θεραπεύειν τὸν ἄνδρα, sowie Xenoph. Oecon. 7, 22: καὶ τὴν φύσιν . . . εὐθὺς παρσκευάζειν ὁ θεὸς . . . τὴν μὲν τῆς γυναικὸς ἐπὶ τὰ ἐνδον ἔργα καὶ ἐπιμελήματα, τὴν δὲ τοῦ ἀνδρός ἐπὶ τὰ ἔξω ἔργα καὶ ἐπιμελήματα; und mehr bei Becker, Charikles III, 320 ff. (Göll); insbesondere auch die Thebanerinnen bei Plut. daem. Socr. c. 33, p. 598 C: οὐκ ἐμμένουσαι τοῖς Βοιωτῶν ἡθελον ἐξέτρεχον πρὸς ἀλλήλας, und gegen die γυναικας φιλεξόδοις überhaupt Epicharmus bei Stob. Serm. LXIX, 17 mit Welcker, im Rh. Mus. N. F. III, 419.

²⁾ Δεσποίνας γυναικας Θεσσαλοί, sagt Hesych. s. h. v.; daß aber auch die Spartaner ihre Frauen so nannten s. Plutarch, Lycurg. 14, und wenigstens den Sklaven gegenüber war es auch sonst ihr Name; vgl. Plat. Legg. VII, p. 808 B; Musonius Rufus b. Ioan. Damasc. in Stob. Floril. IV, p. 221 ed. Meineke verlangt von der Frau, zu sein: ἀρχικὴν τῶν οἰκιστῶν. Schon bei Homer Od. III, 403: ἄλοχος δέσποινα die Frau des Nestor.

³⁾ Plat. Legg. VII, p. 805 E: εἷς τινα μίαν οἴκησιν ἐυφορήσαντες πάντα χρήματα παρέδομεν ταῖς γυναιξὶ διαταμεύειν τε καὶ κερκίδων ἄρχειν καὶ πάσης τਾਲασίας; vgl. Aristoph. Lysistr. 495: οὐ καὶ τᾶνδον χρήματα πάντως ἡμεῖς ταμεύομεν ὁμῖν; ib. 894, Xenoph. Oeconom. c. 7—10 und Hierokles bei Stob. Serm. LXXXV, 21: τῇ δὲ γυναικὶ τὰ περὶ τὴν τालασίαν καὶ σιτοπονίαν καὶ ὅλως τὰ κατοικίδια τῶν ἔργων, wozu er dann im Folgenden noch weiter rechnet: διασχίσαι ξύλα καὶ ὕδωρ ἀνιμῆσαι καὶ σκυσὴ μεταθεῖναι καὶ διατινάξαι στρώματα καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον.

⁴⁾ Vgl. Plut. Phocion. 18: ὥς δὲ ἀκολουθήσαντες εἰς οἶκον αὐτῷ πολλὴν ἐώρων εὐτέλειαν τὴν μὲν γυναῖκα μάττουςαν κ. τ. λ. und Nikostratus bei Stob.

sichtigung der mit den weiblichen Handarbeiten beschäftigten Sklavinnen¹⁾ und in der Theilnahme an dieser Arbeit (*ταλασία, ταλασουργία*)²⁾. Den Dienerinnen fielen dabei wesentlich die vorbereitenden Thätigkeiten zu, welche darin bestanden, die vorher durch Auswaschen (*ἐκπλύνειν*) und Ausschlagen (*ράβδιζειν*) gereinigte³⁾ Wolle zu zupfen (*ἐλκειν*)⁴⁾ und zu kämmen oder krempeln (*ξαίνειν*)⁵⁾, während es ein Zeichen von Armuth war, wenn die Hausfrau selbst diese untergeordneten Arbeiten verrichtete⁶⁾. Auch die Arbeit des

Serm. LXX, 12, der ein γύναιον ἀρτοποιόν sogar als ἀνελεύθερον zu betrachten scheint, während er an ὕδωρ ἀνιμῆν καὶ πῶρ ἐναῦσαι, ja an ἀράξει μύλην (vgl. Simonid. Amorg. frg. 8, 59 Welcker) keinen Anstoß nimmt (ἀρρητοποιόν lesen Nauck in Zeitschrift f. Alterthumsw. 1855, S. 272 u. Meineke, Ed. Teubner III, p. IX u. 30). Daß aber die Hausfrau nicht müßig blieb bei der Besorgung des Mahles, zeigt Plat. Rep. V, p. 455 C: ἡ μακρολογῶμεν τὴν τε ὀφρατικὴν λέγοντες καὶ τὴν τῶν ποπάνων τε καὶ ἐψημάτων θεραπείαν, ἐν οἷς δὴ τι δοκεῖ τὸ γυναικεῖον γένος εἶναι, οὐ καὶ καταγέλαστότατόν ἐστι πάντων ἡττώμενον; Die Fürsorge für die Dienerschaft seitens der Herrin erstreckte sich selbst bis auf die Pflege der erkrankten Sklaven, vgl. Xenoph. Oecon. 7, 37.

¹⁾ Bei Stob. Floril. IV, p. 221 Meineke verlangt Musonius Rufus nach Ioann. Damasc.: οἰκονομικὴν εἶναι τὴν γυναῖκα καὶ ἐκλογιστικὴν τῶν οἴκῳ συμφερόντων καὶ ἀρχικὴν τῶν οἰκιστῶν. Vgl. Lallier a. a. O., p. 63.

²⁾ Cf. Plat. Legg. VII, 805 E; Pol. 282 B; Lys. 208 D; Xen. Mem. III, 9, 11 u. s. Ueber die Verarbeitung der Gespinnstfasern überhaupt vgl. namentlich Schneider in den Script. rei rusticae IV, 359 ff.; Mongez, in den Mém. de l'Inst. royal de France, Classe d'hist. T. IV, 1818, p. 222 ff.; Yates, Textorium antiquorum. Part. I (allein erschienen), London 1843; Marquardt, Röm. Privatalterthümer II, 85 ff.; Blümner, Technol. d. Gr. u. R. I, 89 ff.

³⁾ Die verschiedenen Manipulationen mit der Wolle werden genau geschildert bei Arist. Lysist. 573 ff.: zuerst πόκον ἐν βαλανείῳ ἐκπλύνειν τὴν οἰσπώτην, dann ἐπὶ κλίνης ἐκράβδιζειν, ἀπολέγειν des Schlechten, dann das sich Verfilzende διαξαίνειν und ἀποτίλλειν, ξαίνειν εἰς καλαθίσκον, dann καταμυρνῶναι das Verschiedene, so κατάγματα (Garn) bilden, aus Verschiedenem ποιῆσαι τολύπην μεγάλην, und endlich χλαῖναν ὀφῆναι. Vgl. auch A. R. Plut. 166 und Blümner a. a. O., S. 101 fg.

⁴⁾ Poll. VII, 32.

⁵⁾ Vgl. Hom. Od. XXIII, 422: ἑρία τε ξαίνειν καὶ δουλοσύνην ἀνέχεσθαι; vgl. Plaut. Menaechm. V, 2, 46 (797): *inter ancillas sedere, lanam carere*. Das Gemälde bei Plin. XXXV, 138: *lanificium, in quo properant omnium mulierum pensa*, vgl. mit Tischbein, Vasengemälde I, 10. Ueber die mit dem Kamm ausgeführte Arbeit vgl. Blümner, S. 104 fg.

⁶⁾ Vgl. Krates ap. Plut. vit. aer. al. 7, p. 830 D: καὶ μὴν Μικύλλον εἰσεῖδον τῶν ἐρίων ξαίνοντα, γυναῖκά τε συγξαίνουσαν, τὸν λιμὸν φεύγοντας ἐν αἰνῇ δηϊότητι.

Spinnens (*νήθειν, κλώθειν*) mit der Spindel (*ἄτρακτος*)¹⁾ und dem Wocken (*ήλακάτη*)²⁾ fiel meist den Sklavinnen anheim³⁾, wurde aber häufig auch von den Frauen selbst verrichtet⁴⁾, weshalb der Spinn- oder Arbeitskorb (*κάλαθος, τάλαιρος*) das Zeichen einer sittsamen Hausfrau war⁵⁾. Ihre wesentlichste Thätigkeit aber und gewissermaßen ein persönliches Ehrenamt⁶⁾ war die Thätigkeit am Webstuhl, welcher in der Regel ein aufrechter (*ιστός ὀρθός*) war⁷⁾ (daher „den Webstuhl beschreiten“, *ιστόν ἐποίχεσθαι*⁸⁾), während

¹⁾ Meist von ἀτράκτολις (Sallor) gefertigt, aber auch aus Knochen, Elfenbein u. a. m. Sie besteht aus der Stange (ήλακάτη) mit dem Haken (ἄγκιστρον) zum Festhalten des Fadens und dem Wirtel (σφόνδυλος), der meist von Thon gefertigt war. Vgl. Blümner, S. 111 ff.

²⁾ Meist aus Rohr gefertigt, Blümner, S. 109 fg.

³⁾ Vgl. Luc. Fug. 12: ἐδοῦλον γάρ τι ἐδότηεν τι ἄλλας τέχνας οἷος εἰκὸς τοῦς τοιοῦτους ἐμάνθανε . . . ἔρια ξάινειν ὡς ἐβέργα εἴη ταῖς γυναιξί· καὶ ἐμύρωτα καὶ κατάρτοιο εὐμαρώς, ὅποτε τι κρόκην ἐκίνειν στρέφουσιν τι μίτον κλώθουσιν. Ueber Spinnerliedchen (ῥυθμός genannt) vgl. Epich. ap. Ath. XIV. p. 618 D; Schol. Arist. Ran. 1315.

⁴⁾ Vgl. Theocrit. Idyll. 28, ήλακάτη betitelt; Leon. Tar. in Anthol. Pal. VI, 289, wo τάλαιρος, ἄτρακτος und κερκίς die drei Stufen der Arbeit, Kämmen, Spinnen und Weben bezeichnen.

⁵⁾ Vgl. Anth. Pal. VI, 39. 147. 247 u. ö. Auf Bildwerken, so namentlich an Darstellungen der Penelope, wie bei der Statue im Museo Chiaramonti des Vaticanus und an Thonreliefs, vgl. Thiersch, Epochen der bild. Kunst, 2. Aufl., Taf. II, S. 430, und die Zusammenstellungen bei Stephani, Comptendu f. 1863, p. 15; 1865, p. 112 (zu Taf. IV); auch den Artikel *calathus* bei Daremberg, Dict. des antiqu. I, 812. Betreffs der bildlichen Darstellungen des Spinnens selbst vgl. die Zusammenstellung bei Blümner, S. 118 ff. und das Vasenbild in der Arch. Ztg. XXXV (1877), Taf. 6.

⁶⁾ Vgl. Hom. Il. VI, 491 oder Odys. I, 357 und Terpsitra, antiqu. Hom. p. 238; auch Plat. Alcib. I, p. 126 E mit Creuzer ad Olympiod. Comm. p. 184 fg. Wenn Pausanias VII, 21, 14 berichtet, daß die Zahl der Frauen in Patrae doppelt so groß sei, als die der Männer, daß die meisten leben ἀπὸ τῆς βύσσου τῆς ἐν τῇ Ἥλιδι φερόμενης κεκυφάλους τε γὰρ ἀπ' αὐτῆς καὶ ἱσθίτα ὀφθαίνουσι τὴν ἄλλην, daß diese aber auch der Aphrodite nicht fremd sind, so ist an Nichtbürgerinnen entschieden mitzudenken.

⁷⁾ Artemid. On. III, 36. Gal. de san. I, 15 (IV, 564 K). Ueber seine Konstruktion und über die Thätigkeit des Webens selbst vgl. Blümner, S. 120 ff. mit dem Vasenbild aus Chiusi, ebd. S. 357, nach Conze in Ann. d. Inst. f. 1872, p. 187 ff. mit Mon. d. Inst. IX, 42.

⁸⁾ Ἰστόν ἐποίχεσθαι, Hom. Od. V, 62; X, 222; vgl. Eust. ad Iliad. I, 31, p. 31, 5: ἐπὶ τῷ γὰρ καὶ ἐπιπορευόμεναι ὀφθαίνον αἱ ποιοῦμεναι τὴν ἱστοργίαν διὰ τὴν τῶν ὀφθαλμῶν ὡς εἰκὸς πλατύτητα; auch Plato Polit. p. 279 fg., Poll. VII, 28; X, 125, Nonnus Dionys. VI, 146; XXIV, 254. Vgl. auch Riedenauer, Handwerk i. d. homer. Zeiten, S. 77.

der in Aegypten angeblich seit alter Zeit heimische ¹⁾ horizontale Webstuhl nach Griechenland erst spät gekommen und immer mehr vereinzelt geblieben zu sein scheint ²⁾. Außerdem hatte sie die Schlüssel der Vorrathskammern ³⁾, insofern nicht Naschhaftigkeit oder Trunksucht — einer der gewöhnlichsten Fehler des weiblichen Geschlechts im Alterthume ⁴⁾ — die Männer nöthigte dieselben an sich zu nehmen, wie es denn auch sonst nicht an Beispielen außerordentlicher Vorsicht gegen weibliche Ausschwweifung fehlt ⁵⁾; doch sind das immerhin Ausnahmen, und nur das öffentliche Erscheinen

¹⁾ Etym. M. p. 367, 50: πρώτην δὲ γυναῖκα Αἰγυπτίαν τοῦνομα Τιδόν (Ἰστών, Stiehle im Philol. VIII, p. 618) καθεζομένην ὀφθαί φασιν, ἀφ' ἧς καὶ Αἰγύπτιοι τῆς Ἀθηνᾶς ἑταλμα ἰδρόσαντο.

²⁾ Vgl. namentlich Artemid. On. III, 36 und Blümner, S. 122 u. S. 140 ff. Hingegen hat H. L. Ahrens, im Philologus XXXV, 385 ff.: „Die Webstühle der Alten“, zu erweisen gesucht, daß die Alten überhaupt nur den aufrechten Webstuhl gekannt hätten und daß der horizontale erst im Mittelalter nach dem Abendland gekommen sei. Vgl. dagegen die Bemerkungen von Blümner in Bursians Jahresbericht f. d. Alterth.-Wissensch. 1877, III, 287 ff.

³⁾ Hesych. s. v.: κληδοῦχος· γυνή ἀπὸ τοῦ τὰς κλείς τῆς οἰκίας ἔχειν; vgl. Eurip. frg. 775 (Nauck) v. 10 ff., und im allg. γυναῖκος ταμειόματα bei Xenophon, Oeconom. 3, 15; auch Aristoph. Eccl. 212 und Aristot. Pol. III, 4, p. 1277 b, 24: ἐπεὶ καὶ οἰκονομία ἐτέρα ἀνδρὸς καὶ γυναικός· τοῦ μὲν γὰρ κτᾶσθαι, τῆς δὲ φυλάττειν ἔργον ἐστίν. Ueber die Beschränkung dieser Hausverwaltung wird geklagt bei Aristoph. Thesmoph. 418: αἰδ' ἤν ἡμῖν πρὸ τοῦ αὐταῖς ταμειόσθαι, προαιρούσας λαβεῖν ἄλφιτον ἔλαιον οἶνον, οὐδὲ ταῦτ' ἐτι ἔξεστιν; vgl. die treffliche Schilderung des Mißtrauischen bei Theophr. Char. 18: καὶ τὴν γυναῖκα τὴν αὐτοῦ ἐρωτᾶν κατακείμενος, εἰ κέκλεικε τὴν κιβωτὸν καὶ εἰ σεσήμανται τῷ κλειδοῦχειν (al. κολικοῦχιν) καὶ εἰ ὁ μοχλὸς εἰς τὴν θύραν τὴν ἀδελφίαν ἐμβέβληται κτλ. Ueber die Schlüssel selbst vgl. Böttiger, kl. Schr. III, 129 ff. und mehr unten §. 23.

⁴⁾ Ἄτε πᾶσα γυνή κεκρατημένη οἶνῳ, Anthol. Pal. XI, 298; vgl. Aristoph. Thesmoph. 393: τὰς οἰνοπίκους, vgl. Eccl. 227 u. 735: ὦ ποτίσται; Ath. X, p. 441 D, wo Alexis Ζωπύρα οἰνηρὸν ἀγγεῖον nennt, und die Grammatiker (Poll. VI, 25; Phrynich. Ecl. p. 151 Lob.) über μέθυσος, was sie vorzugsweise für das weibliche Geschlecht in Anspruch nehmen; auch Bergk, Com. att. reliqu. p. 410, und die Javanas des indischen Gedichts, „deren Weiber trunken sind“, bei Droysen, Gesch. des Hellenismus II, 589. Weintrinken verboten den Ionierinnen von Milet, ebenso für Massilia νόμος γυναῖκας μὴ ὀμιλεῖν οἶνῳ ἀλλ' ὕδροποτεῖν πᾶσαν γυναικῶν ἡλικίαν, Ael. V. H. II, 38; Ath. X, p. 429 A, und für Unteritalien vgl. Alkine b. Ath. X, p. 441 A. Vgl. auch Stephani im Comptes rendu f. 1869, p. 167 fg.

⁵⁾ Vgl. insbes. Aristoph. Thesmoph. 413 fg. und Menander bei Stob. Serm. LXXIV, 27: ὅστις δὲ μοχλοῖς καὶ διασφαγίσμασι σώζει γυναῖκα κ. τ. λ.

der Frauen unterlag allgemeinen und gesetzlichen Beschränkungen, über deren genaue Beachtung an manchen Orten eine besondere Behörde (die *γυναικονόμοι*) zu wachen hatte¹⁾, während das häusliche Verhältniß der Ehegatten ganz den Begriffen occidentalischer Sittung entsprach. Wohl war das Frauengemach oder der den weiblichen Mitgliedern des Hauses angewiesene Theil desselben ein Heiligthum, das nur die nächsten männlichen Angehörigen betreten durften²⁾; eine Beschränkung auf dieses aber fand höchstens³⁾ für die unverheiratheten Töchter statt, für welche die innere Hofthüre eine ähnliche Grenze wie die äußere für die Hausfrau sein sollte⁴⁾; und auch dieser Zwang mag wohl aufgehört haben, wenn ein

¹⁾ Vgl. oben S. 66, Note 2 und über die obrigkeitliche Aufsicht der *γυναικονόμοι* oder *γυναικουόμοι*, Poll. VIII, 112; F. W. Schubert, de Romanor. Aedilibus, Königsberg 1828, p. 68 ff.; van Stegeren in Misc. phil. et praed., Utrecht 1849, p. 82 ff. Zunächst freilich nach Aristot. Pol. IV, 15 p. 1300 a, 4 und IV, 8, p. 1323 a, 4 mehr in Aristokratien; wie sie denn in Athen nach Böckh. über die Atthis des Philochoros S. 24 fg. (Kl. Schr. V, 422 fg.) selbst erst seit Demetrius Phal. nachweislich sind, eine Ansicht, die F. v. Stojen-tiu, de Iulii Pollucis in publicis Atheniensium antiquitatibus enarrandis auctoritate, Vratisl. 1875, p. 50 ff. ohne Grund bekämpft hat; vgl. Schöll in der Jen. Litteraturztg. f. 1876, S. 599 und Göll zu Beckers Charikles III, 326.

²⁾ Cornel. Nep. Praef. §. 7: *nam neque in convivium adhibetur nisi propinquorum, neque sedet nisi in interiore parte aedium quae gynaeconitis appellatur, quo nemo accedit nisi propinqua cognatione coniunctus*; vgl. Lysias or. III, 6, p. 97; und die *συνὴ τῆς γυναικωνίτιδος* Poll. X, 125.

³⁾ Für Sparta gilt jedenfalls eine große Ausnahme, insofern dort die weibliche Jugend geradezu die Uebungen der männlichen theilte; vgl. St. A. §. 26, not. 18 mit Becker, Char. II, 222 (Göll); Cramer, Geschichte der Erziehung im Alterth. I, 221; St. John Hell. I, 386; aber auch in Chios konnte man nach Ath. XIII, p. 566 E Knaben und Mädchen mit einander ringen sehn; und in Elis genossen Jungfrauen selbst Freiheiten, die verheiratheten Frauen schwer verboten waren; s. G. Alt. §. 43, not. 9 und unten S. 72, Not. 7.

⁴⁾ Vgl. Philo de legg. spec. §. 31, p. 327 M: *θηλείαις δὲ οἰκοῦντα καὶ ἐνδον μονή, παρθένοις μὲν εἰσω κλισιάδων, τὴν μεσαόλιον ὄρον πεποιημέναις, τελείαις δ' ἤδη γυναιξὶ τὴν αὔλιον*; und im allg. Soph. Oed. Col. 348: *κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν ὥστε παρθένοι*; Eurip. Orest. 108: *εἰς ὄχλον ἔρπειν παρθένοισιν οὐ καλόν*. Pseudophocyliid. 215 (Bergk p. 474): *παρθενικὴν δὲ φύλασσε πολυκλείστοις θαλάμοισιν, μηδὲ μιν ἄλλοι γάμων πρὸ δόμων ἐφθήμεν ἐάτην*. Daher *ἐνδον εἶναι*, wie Demosth. or. XXI, 79, p. 540, von der unverheiratheten Jungfrau, *τῆς δόμων ἐντοσθε φίλην παρὰ μητέρι μένει*, Hesiod. opp. e. d. 520. Daher die Schilderung der *μοιχευόμεναι γυναῖκες*, Aristoph. Pac. 981: *καὶ γὰρ ἐκείναι παρακλίναςαι τῆς αὔλειος παρακύπτουσιν, καὶ τις προτέχῃ τὸν νόον αὐταῖς, ἀναχωροῦσιν κατ' ἑν' ἀπὲξ, παρακύπτουσιν*.

Mädchen, ohne sich zu verheirathen, in höhere Jahre kam ¹⁾). Ueberhaupt kann in Athen wenigstens die Abschließung der Frauen nicht so groß gewesen sein, als oft behauptet worden ist; wir sehen aus den Schriftstellern, namentlich aus der auf dem wirklichen Leben beruhenden Komödie, daß die ärmeren Bürgerinnen selbst, wie früher alle Jungfrauen ²⁾), zum Brunnen gehen ³⁾), beim Krämer oder auf dem Markte Einkäufe machen ⁴⁾), resp. selbst Waaren zum Verkauf bringen ⁵⁾); daß sie sich gegenseitig in der Nachbarschaft besuchen und einladen oder Gegenstände des Haushalts von einander entlehnen ⁶⁾); bei den Familienfesten verkehren die Frauen frei in Gesellschaft der Männer, sie nehmen nicht allein bei den für Frauen speciell bestimmten Festen, sondern auch an öffentlichen Festaufzügen Theil ⁷⁾

¹⁾ K. F. Hermann nimmt (in den früheren Auflagen dieses Buches) an, daß lebenslängliche Jungfrauschaft in Griechenland zu den Seltenheiten gehört zu haben scheine, unter Berufung auf Stellen wie Soph. Oed. R. 1492 fg. und Eurip. Helen. 283: θυγατὴρ ἀνανδρος πολὺ παρθελεύεται. Mit Recht aber bemerkt Göll zu Beckers Charikles III, 343 fg., daß diese Stellen nichts beweisen, daß vielmehr bei den ewigen Fehden der griechischen Kleinstaaten oft die Zahl der Weiber überwiegen mußte, wofür außer Plut. Quaest. Graec. 49, p. 302 F namentlich beweisend Ar. Lys. 596 angeführt wird.

²⁾ Vgl. Hom. Od. VII, 20; Herod. VI, 137 und Böckh z. Pind. Ol. VI, 40, p. 157.

³⁾ Arist. Lys. 327 fg.: νῦν γὰρ ὃν ἐμπλησασμένη τὴν ὁρίαν κνεφαία μόγις ἀπὸ κρήνης ὅπ' ὄχλου καὶ θορόβου καὶ πατάγου χυτρείου δοῦλαισι νῶσιζομένη σιγματιάς τε . . . φέρουσ' ὕδωρ βοηθῶ. Man vgl. die auf Vasenbildern (namentlich schwarzfigurigen) so häufige Vorstellung von Brunnenscenen; vgl. u. a. Heydemann, Griech. Vasenb. IX, 2.

⁴⁾ Vgl. Aristoph. b. Ath. X, p. 441 B, und was den Einkauf auf dem Markte anlangt, Stob. Floril. LXXIV, 61. Allerdings wird das von Frauen der bessern Stände nicht gelten, da für diese entweder Sklavinnen (vgl. Lys. or. I, 16, p. 93) oder, was das gewöhnlichste war, die Männer selbst den Einkauf besorgten, vgl. Becker, Charikles II, 200 ff. und unten §. 18 über die γυναικεία ἀγορά.

⁵⁾ Bei Aristoph. Ran. 1349 fg. sagt eine fleißige Spinnerin: κλωστήρα ποιοῦσ' ὅπως κνεφαίος εἰς ἀγορὰν φέρουσ' ἀποδοίμαν; auch die λαχανόπωλεις, Vesp. 497, oder die λαχανοπωλήτρια als Mutter des Euripides, Thesm. 387, ist Bürgerin.

⁶⁾ Vgl. Arist. Eccl. 348 fg., 446 fg., Lys. 513; Demosth. LV, 23, p. 1278: τῆς γὰρ μητρὸς τῆς ἐμῆς χρωμένης τῇ τούτων μητρὶ καὶ πρὸς ἀλλήλας ἀφικνουμένων οἷον εἰκὸς ἅμα μὲν ἀμφοτέρων οἰκουσῶν ἐν ἀγρῷ καὶ γειτνιασῶν, ἅμα δὲ τῶν ἀνδρῶν χρωμένων ἀλλήλοις ἕως ἔζων.

⁷⁾ Ueber die Theilnahme der Frauen an den δημοτελεῖς ἑορταί, Schol. Arist. Lys. I; über ihre eigenen Feste (ἰδίᾳ συνερχόμεναι), vgl. Gottsed. Alterth. §. 32, 12, 43, 7, 51, 31, 55, 12 u. s. w. An einigen großen Festversamm-

und besuchen selbst, was lange bezweifelt worden, heut aber als erwiesen zu betrachten ist, die Theateraufführungen¹⁾, obgleich ihnen da vielleicht ein bestimmter, von den Sitzen der Männer getrennter Platz angewiesen war²⁾. Dagegen ist die Gegenwart bei den Symposien der Männer im eigenen Hause sowie der Besuch solcher mit den Männern allerdings für Ehefrauen und Haus-töchter durchaus anstößig³⁾.

lungen, wie in Olympia, erschienen Frauen nicht, vgl. Menand. in Rhett. Gr. IX. p. 205 Walz; Jungfrauen hingegen war es nicht verwehrt zuzuschauen, Paus. VI. 20. 9. Zu den öffentlichen *ἐξοδοὶ γυναικῶν* überhaupt beachte man noch Solons Anordnungen nach Plat. Sol. 21: *ἐξίέναι μὲν ἡμετέρων τριῶν μὴ πλέον ἔχουσιν κλειῦσας μηδὲ βρωτὸν ἢ ποτὸν πλείονος ἢ ὀβολοῦ περομένην μηδὲ κἀντήτα πηχυαίου μείζονα μηδὲ νύκτωρ πορεύεσθαι: πλὴν ἀμάξῃ κομίζομένην λόχον προβαίνοντος.*

¹⁾ Vgl. die ältere Litteratur über die vielbehandelte Frage, ob Frauen den Schauspielen beiwohnen durften, in den Gott. Alterth. §. 43. 9; dazu Göll. Griech. Privatalterth., S. 127; ders., zu Beckers Charikles III, 168 ff. Wecklein im Philologus Bd. XXXI. 457. Bezeichnend ist besonders die Stelle bei Plat. Legg. II, p. 659 D, wo in der Stufenleiter des Interesses und der Werthschätzung öffentlicher Produktionen *αἱ τε πεπαιδευμέναι τῶν γυναικῶν καὶ τὰ νέα μειράκια καὶ σχεδὸν ἴσως τὸ πλεῖθος πάντων* sich für die Tragödie entscheiden werden, während die *μειζους παῖδες* die Komödie am höchsten stellen. Der Besuch der Tragödie seitens der Frauen ist damit erwiesen; aber auch der der Komödie keineswegs dadurch ausgeschlossen, nur daß feinere Frauen daran weniger Geschmack fanden. Wenn Stark (2. Aufl. §. 10, 21) bemerkt, mit Recht auffallend bleibe das Nichtanreden der Frauen in den Parabasen neben *παῖδά, ἀνδρία, ἀνδρες*, z. B. Arist. Pac. 50; 766, so erklärt sich das wohl aus der überwiegend größeren Zahl der männlichen Zuschauer. Als beweisend für Anwesenheit der Frauen in der Komödie können ferner gelten Stellen, wie Plat. Gorg. p. 502 D, wo nur allgemein vom Theater, nicht speciell von der Tragödie gesprochen wird; ferner Alexis ap. Poll. IX. 44; Arist. Pac. 962.

²⁾ Das vermuthet Benndorf in seinen Beitr. z. Kenntniß d. att. Theaters, Ztschr. f. österr. Gymn. XXVI, S. 11 fg., namentlich mit Bezug auf Alexis b. Poll. IX. 44: *ἐνταῦθα περὶ τὴν ἐσχάτην δεῖ κερίδα ἡμᾶς καθιζούσας θεωρεῖν ὡς ξένας*, wonach man glauben könnte, daß die Frauen (wie in Rom seit der *lex Iulia theatralis* des Augustus) im obern Theile der Cavea gesonderte Plätze hatten. Freilich scheint hier der Ton auf dem *ξένας* zu liegen, sodaß man hier vermuthen möchte, daß jene letzten Plätze für Fremde bestimmt waren. Benndorf will auch aus Arist. Pac. 962 schließen, daß die Frauen damals weit von der Bühne entfernt saßen; und das wird man wenigstens aus dieser Stelle entnehmen dürfen, daß sie in den vordersten Sitzreihen nicht Platz zu nehmen pflegten.

³⁾ Vgl. oben S. 71, Anm. 2 und Isae. or. III, 14, p. 39: *καίτοι οὐ δὴ πᾶς ἐπὶ γαμετάς γυναικας οὐδεὶς ἂν κομᾶσεν τολμήσειεν οὐδὲ αἱ γαμεταὶ γυναικες*

Das Schlimmste blieb, daß das weibliche Geschlecht ziemlich ohne allen bildenden Unterricht aufwuchs ¹⁾ und nur die Kenntnisse und Fertigkeiten der Mütter sich praktisch auf die Töchter vererbten, womit zwar auch geistige Elemente, wie Lesen, Schreiben und Musik nicht gerade ausgeschlossen waren ²⁾, aber doch höchst willkürlichen und zufälligen Maßstäben anheimfielen. Gemeinschaftlicher Unterricht läßt sich in der guten Zeit ³⁾ bei anständigen Töchtern griechischer Häuser nur in der einzigen Hinsicht annehmen, als dieselben bei gottesdienstlichen Gelegenheiten in Chören zu singen und zu tanzen hatten, was dann auch oft der einzige Blick war, den ihnen die Sitte auf das größere Volksleben und die männliche Jugend vergönnte ⁴⁾; darüber hinaus aber gab es für das griechische Weib nur eine zuchtlose Oeffentlichkeit, die mit dem Leben der Familie im

ἔρχονται μετὰ τῶν ἀνδρῶν ἐπὶ τὰ δεῖπνα οὐδὲ συνδειπνεῖν ἀξιοῦσι μετὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ ταῦτα μετὰ τῶν ἐπιτυχόντων; Cic. Verr. II, 1, 26, 66: *negavit moris esse Graecorum, ut in convivio virorum accumberent mulieres*. Bei Ps. Dem. or. LIX, 24, p. 1352, ist das συμπίνειν καὶ συνδειπνεῖν ἐναντίον πολλῶν bezeichnend für die Hetäre. Sonst aber speiste natürlich die Frau im Hause mit ihrem Manne gemeinschaftlich, wobei aber die Frau saß, während der Mann lag, wie die zahlreichen Darstellungen des Familienmahles auf attischen Grabsteinen lehren. Vgl. dazu auch Stephani im Comptes rendu f. 1873, p. 37, Taf. II, 8.

¹⁾ Xenoph. Oec. 3, 13: ἔγχεας δὲ αὐτὴν παῖδα νέαν μάλιστα καὶ ὡς ἡδύνατο ἐλάχιστα ἑωρακῶσαν καὶ ἀκηκουῖαν; vgl. das. 7, 5 und mehr bei Stegeren de cond. domest., p. 29 fg. Anders freilich die Philosophie; s. außer Plato's Republik B. V insbes. Musonius in Wytttenbachs Philom. I, p. 157 fg. Im allg. vgl. über die Mädchenbildung im Alterthum Grasberger, Erziehung u. Unterricht III, 498 ff.

²⁾ S. die Beispiele bei St. John I, 405 fg., um einzelner Dichterinnen und Schriftstellerinnen nicht zu gedenken, über die schon im Alterthume der Stoiker Apollonius (Phot. Bibl. c. 161, p. 107 B, 15 Bekk.), später Menagius hinter Diogenes Laertius ed. Meibom, p. 487 fg.; Olearius de poetriis, in J. Chr. Wolfs novem illustr. foeminarum fragm. Gott. 1735 u. letzterer selbst in Mulier. gr. quae orat. pros. usae sunt fragm., das. 1739 gehandelt haben; die jedoch um so weniger auf alle zu schließen berechtigen, als sie meistens aus eigenthümlichen örtlichen oder sonstigen Lebensverhältnissen hervorgegangen sind.

³⁾ Daß in späterer Zeit öffentlicher Mädchenunterricht vorkam, zeigt eine Inschrift aus Teos, auf der γραμματοδιδάσκαλοι für Knaben und Mädchen erwähnt werden. Vgl. Hirschfeld im Hermes IX, 501 ff.

⁴⁾ Vgl. Aristoph. Lysistr. 640 ff. und G. Alt. §. 43, 8; andere Stellen bei Göll, zu Beckers Charikles III, 321; über Leichenbegängnisse d. Erkl. zu Lysias or. I, 8, p. 92 u. unten §. 39. Daß aber auch Begegnungen auf der Straße nicht unerhört waren, zeigt Plut. apophthegm. reg., Pisistr. 3, p. 189 C.

schneidendsten Gegensätze stand ¹⁾, oder eine eigenthümliche Sonderstellung in den unsern religiösen Orden und Sekten analogen, wesentlich auf dorischer Unterlage ruhenden philosophischen Schulen ²⁾.

§. 11.

Die Kinder des Hauses.

Wenn nun aber die griechische und insbesondere attische Sitte auf solche Art das weibliche Geschlecht von dem männlichen durch eine Kluft getrennt hatte, die sich in rechtlicher Hinsicht bis zur lebenslänglichen Unmündigkeit des ersteren steigerte ³⁾, so gewährte sie dagegen den Kindern des Hauses einen Schutz, der auch die elterliche Gewalt bei weitem nicht mit der römischen *patria potestas* vergleichen ließ ⁴⁾, sondern den Hausvater durchgehends nur als den

¹⁾ Sallust. Cat. c. 25: *psallere et saltare elegantius docta quam necesse est probae*; vgl. *ἀθλητριδων διδασκαλῆς* bei Isocr. or. XV, 207, p. 124; *ludus fidicinius*, Plaut. Rud. prolog. 43; Terent. Phorm. I, 2, 36 (v. 86); und über *ἀθλητριδων*, *ψαλτρίας*, *κιθαριστριδων* unten §. 28, über Hetären überhaupt §. 29. Anders freilich die philosophische Popular-Ansicht der jüngeren Zeit. Musonius Rufus behandelt die Frage in einer Schrift: *εἰ παραπλησίως παιδευτέον τὰς θυγατέρας τοῖς υἱοῖς*, und weist gleiche sittliche Ausbildung in aller Beziehung ihnen zu, erkennt die Verschiedenheit der *ἀσθενεστέρων* und *ἰσχυροτέρων* φύσεως an, weist daher *ταλασία* und *οἰκονομία* den Frauen, dagegen *γυμναστική* und *θουραλία* mehr den Männern zu, doch nicht ohne Ausnahme, nach *τὰ τοῦ σώματος* oder *τὰ τῆς χρείας* ἢ *τὰ τοῦ καιροῦ* s. Exc. Ioan. Damasc. 123 bei Stob. Florileg. ed. Meineke IV, p. 212 ff.; *ὅτι καὶ γυναῖξί φιλοσοφεῖν* eine andere Schrift desselben, ebendas. 126, p. 223.

²⁾ Vgl. Koechly, Akadem. Vortr. und Reden. S. 152 ff.

³⁾ Isaeus X, 10, p. 80: *ὁ γὰρ νόμος διαβρόχῃν κωλύει παιδὶ μὴ ἐξεῖναι συμβάλλειν μηδὲ γυναῖκί πέρα μεδίμνου κριθῶν*; vgl. Dio Chrysost. LXXIV, 9, p. 638 M. und mehr im allg. bei Petit. Legg. Att. VI, 6, p. 576 sq. (L. B. 1742); Heffter, ath. Gerichtsverfassung, S. 72; Platner, Proceß u. Klagen b. d. Attik. II, 273; D. J. van Stegeren, de conditione civili seminarum Atheniensium, Zwoll 1839, insbesondere p. 139 fg.

⁴⁾ Justin. Instit. I, 9: *ius autem potestatis, quod in liberos habemus, proprium est civium romanorum; nulli enim alii sunt homines, qui talem in liberos habeant potestatem, qualem nos habemus*; vgl. Dio Chr. XV, 20, p. 240 M, und die Hauptstelle bei Dionys. Hal. II, 26: *οἱ μὲν γὰρ τὰς Ἑλληνικὰς καταστητάμενοι πολιτείας βραχὺν τινα κομιδὴν χρόνον ἔταξαν ἄρχεσθαι τοὺς παῖδας ὑπὸ τῶν πατέρων, οἱ μὲν ἔως δευτέρου ἐκπληρώσειν ἀπ' ἡβῆς ἔτος, οἱ δὲ ὅσον ἂν χρόνον ἤλθοι μένουσιν, οἱ δὲ μέχρι τῆς εἰς τὰ ἄρχεῖν τὰ δημόσια ἐγγραφῆς, ὡς ἐκ τῆς Σόλωνος νομοθεσίας καὶ Πιστακοῦ καὶ Χαράωνδους ἔμαθον, οἷς πολλὴ μαρτυρεῖται σοφία τιμωρίας τε κατὰ τῶν παίδων ἔταξαν, ἐὰν ἀπειθῶσι τοῖς πατέραςιν, οὐ βαρείας,*

natürlichen Vormund und Verwalter des gemeinschaftlichen Hausvermögens¹⁾ und selbst sein pädagogisches Züchtigungsrecht aus keinem andern Gesichtspunkte betrachtete, als wie es jedem sonstigen an der Erziehung des Unmündigen beteiligten gleichfalls zustand²⁾. Schon das Abtreiben der Frucht im Mutterleibe (*ἀμβλίσκειν*) war von manchen Gesetzgebungen mit Strafe bedroht³⁾, obgleich in der Praxis nicht ungewöhnlich⁴⁾; und so groß auch die thatsächliche Willkür gewesen sein mag, die in den meisten Staaten hinsichtlich

ἐξελᾶσαι τῆς οἰκίας ἐπιτρέψαντες αὐτοὺς καὶ χρήματα μὴ καταλιπεῖν, περαιτέρω δὲ οὐδέν τοιγάρτοι πολλὰ ἐν Ἑλλήσιν εἰς πατέρας ὑπὸ τέκνων ἀσχημονεῖται. Der περὶ τῶν ἀκρίτων νόμος, nach welchem Sextus Emp. Hypot. Pyrrh. III, 211 und einige Rhetoren bei Meursius, Them. attica I, 2, p. 3 behaupten, daß den Eltern gestattet gewesen wäre ihre Kinder zu tödten, hat nie existirt; s. auch Wachsmuth II, 168.

¹⁾ Κύριος, nicht δεσπότης, sondern ἀρχὴ βασιλική· τὸ γὰρ γεννηθῆναι καὶ κατὰ φιλίαν ἄρχον καὶ κατὰ πρσοβείαν ἐστίν, ὅπερ ἐστὶ βασιλικῆς εἰδὸς ἀρχῆς, Aristot. Politic. I, 12, p. 1259 b, 10; vgl. St. A. §. 135, not. 5.

²⁾ Dio Chrysost. XV, 18, p. 240 M: καὶ τρέφονται πάντες ὑπὸ τῶν πατέρων καὶ παῖονται πολλάκις ὅπ' αὐτῶν καὶ πειθονται· ὁ, τι ἂν ἐκείνοι προστάττωσιν αὐτοῖς· καίτοι· ἔνεκα τοῦ πείθεσθαι καὶ πληγὰς λαμβάνειν καὶ τῶν γραμματιστῶν οἰκίας φήσεις τοὺς παρ' αὐτοῖς μανθάνοντας καὶ τοὺς παιδοτρίβας δεσπότης εἶναι τῶν μαθητῶν ἢ τοὺς ἄλλοι τι διδάσκοντας· καὶ γὰρ προστάττουσιν αὐτοῖς καὶ τύπτουσι μὴ πειθομένους; vgl. Teles bei Stob. Sermon. XCVIII, 72 und mehr unten §. 33. Den Lehrer selbst begreift im weiteren Sinne des Worts unter den κυρίους Aeschin. or. I, 18, p. 43.

³⁾ Muson. b. Stob. Sermon. LXXV, 15: τοῦτο μὲν γὰρ ἀμβλίσκειν ἀπεικὸν ταῖς γυναῖξιν καὶ ταῖς ἀπειθοῦσαις ζημίαν ἐπέθεσαν. In Milet als todeswürdiges Verbrechen unter besondern Umständen gestraft: *memoria teneo Milesiam quandam mulierem . . . quod ab heredibus accepta pecunia partum sibi ipsa medicamentis abegisset, rei capitalis esse damnatam, nec iniuria, quae spem parentis, memoriam nominis, subsidium generis, heredem familiae, designatum reipublicae civem sustulisset*, Cic. pro Cluentio 11, 32.

⁴⁾ Plato Republ. V, p. 461 C (anders aufgefaßt von W. Wiegand in der Philosoph. Monatsschr. f. 1875, XI, 337 ff.) u. Aristoteles, Polit. VII, 16, p. 1335 b, 25, gestatten es, letzterer mit dem ausdrücklichen Motive: τὸ γὰρ ὄσιον καὶ τὸ μὴ διωρισμένον τῇ αἰσθήσει καὶ τῷ ζῆν ἔσται; und so wird auch bei Plat. Theaet. p. 149 D das ἀμβλίσκειν durch eine Hebamme als ein gewöhnlicher Fall, εἰάν γε ὄσιον δόξῃ, hingestellt. Daß die Frage aber in der Praxis jedenfalls controvers war, zeigt, was Theon. Progymn. in Rhet. Gr. ed. Walz I, p. 165 aus einer Rede des Lysias anführt: εἰ τὸ ἐκτεκεῖν ἀνθρώπος ἐστὶ καὶ εἰ ἀνέκθονα τὰ τῶν ἀμβλώσεων ταῖς γυναῖξιν; vgl. Sopater ad. Hermog. ebd. V, p. 3 Walz; Galen XIX, 177 K.; und mehr bei Hölsscher, de vita et scriptis Lysiae, p. 135. Caillemer, Artikel ἀμβλώσεως γραφή in Darembergs Dictionn. des antiqu. I, 224 fg.

der Aussetzung Neugeborener (besonders des weiblichen Geschlechtes) herrschte ¹⁾, so wird doch höchstens das von ihr gelten können, was Plutarch von der Selbstentledigung erwachsener Kinder durch Verkauf sagt, daß es kein ausdrückliches Gesetz dagegen gab ²⁾, nicht daß die öffentliche Meinung sie anders als in seltenen Ausnahmefällen gebilligt hätte ³⁾; ja in Theben war sie geradezu durch ein gesetzlich geordnetes Verkaufsrecht ersetzt ⁴⁾, gleichwie

¹⁾ Musonius bei Stob. Serm. LXXXIV, 21: ὁ δέ μοι δοκεῖ δεινότερον, οὐδὲ πένιαν ἔνιοι προφασίζεσθαι ἔχοντας, ἀλλ' εὐποροὶ χρημάτων ὄντες, τινὲς δὲ πάλιν (l. πάνυ) καὶ πλούσιοι ὁμῶς τοιμῶσι τὰ ἐπιγινόμενα τέκνα μὴ τρέφειν, ἵνα τὰ προγενόμενα εὐπορῇ μᾶλλον; vgl. Hierokles das. LXXV, 14; Posidipp. und Diphil. das. LXXVII, 7 u. 8. Allerdings erfolgte die Aussetzung meist in der Hoffnung und wohl auch in der Regel in der Weise, daß das Kind von irgend jemand gefunden und aufgezogen wurde, was bekanntlich zu einem beliebten Motiv der neuern Komödie geworden ist. Da die Kinder häufig in thönernen Gefäßen, ἐν χύτραις, ausgesetzt wurden, heißt die Aussetzung auch ἐγχυτρισμός, vgl. Moeris p. 195, 25 Bekk.; Hesych. s. v. ἐγχυτρίσεις; Schol. Aristoph. Vesp. 289: ἀπὸ τῶν ἐκτιθεμένων παιδίων ἐν χύτραις . . . παρ' ὅσων τὰ ἐκτιθέμενα ἢ εἰς ὄρος ἢ εἰς ἔρημον τόπον βάλλεται. Daher ἐν ὁστράκῳ, Arist. Ran. 1190. Bezeichnend für den Gegensatz von Athen und Megara Cramer Anecd. Oxon. III, 193: ἐκτιθέντων γάρ . . . Ἀθηναίων τὰ γένη Μεγαρεῖς ἀναυροῦμενοι ἔτρεφον. (Man vgl. auch die Darstellung bei Heydemann, Humorist. Vasenbilder aus Unteritalien, Berlin 1872, Nr. 2, wo ein alter Satyr ein ausgesetztes Wickelkind findet.) Näheres über die Aussetzung bei P. Petit, misc. observ. III, 16, p. 184; G. Noodt, Iulius Paulus seu de partus expositione et nece apud veteres, in s. Opera omnia, Lugd. Bat. 1714, p. 565 ff.; Wichmann, de more Graecorum infantes exponendi, Wittenberg 1753; Becker, die Behandlung verlassener Kinder im klass. Alterthume, Frankfurt a. M. 1871.

²⁾ Plut. Solon. 13: πολλοὶ δὲ καὶ παῖδας ἰδίους ἡναγκάζοντο πωλεῖν οὐδεὶς γὰρ νόμος ἐκώλυε, vgl. Becker, Charikles III, 303 (Göll) und über das damit zusammenhängende Unterschieben von Kindern s. unten §. 32.

³⁾ Vgl. Plutarch. de amor. prol. 5, p. 1023 E und Philo de legg. spec. §. 20, p. 318 M, mit dem richtigen Urtheile Meiers, att. Proc. 428, wo nur die Stelle aus Aristot. Politic. I, I, p. 1335 b, 19 anders zu interpungiren ist: περὶ δὲ ἀποθέσεως καὶ τροφῆς τῶν γιγνομένων ἔστω νόμος μὴδὲν πετηρωμένον τρέφειν διὰ δὲ πλῆθος τέκνων, ἐὰν ἡ τάξις τῶν ἐθῶν κωλύῃ, μὴδὲν ἀποτίθεσθαι τῶν γιγνομένων: d. h. auch wo die Sitte keine unbeschränkte Kinderzahl zuläßt, soll nicht durch Aussetzung, sondern durch ἐπίσχεσις τῆς γεννήσεως oder durch ἀμβλώσεις (s. oben S. 76, Anm. 3) nachgeholfen werden; vgl. Plat. Legg. V, p. 740 D und Arist. Politic. II, 6, p. 1265 b, 6.

⁴⁾ Aelian. V. Hist. II, 7: νόμος οὗτος Θηβαῖκος, ὁρθῶς ἅμα καὶ φιανθρώπως κείμενος ἐν τοῖς μάλιστα, ὅτι οὐκ ἔξεστιν ἀνδρὶ Θηβαίῳ ἐκθεῖναι παιδίον οὐδὲ εἰς ἔρημίαν αὐτὸ ρίψαι, θάνατον αὐτοῦ καταψηφισάμενος, woran keine Ursache ist mit Zumpt in Abh. d. Berl. Akad. 1840, S. 13 zu zweifeln; die

Solon seinerseits dieses Verkaufsrecht auf die Fälle beschränkte, wo ein Vater seine Tochter freiwilliger Entehrung überführen konnte ¹⁾. Schwieriger ist es zu entscheiden, ob auch die Enterbung und Verstoßung eines Sohnes (*ἀπειπασθαι*) ²⁾ an gesetzliche Bedingungen geknüpft oder dem Ermessen des Vaters frei gegeben war, da sich wenigstens weder ein gerichtliches Verfahren noch eine obrigkeitliche Aufsicht dafür nachweisen läßt ³⁾; allein die übliche Form derselben, die öffentliche Bekanntmachung durch den Herold (*ἀποκήρυξις*) ⁴⁾, stellte sie allerdings unter die Kontrolle

weitere Bestimmung: daß ein dürftiger Vater sich seines Kindes unter obrigkeitlicher Vermittlung durch Verkauf entledigen konnte, ist nur der analog, nach welcher auch ein Findling der Sklave seines *nutritor* ward; vgl. Sueton. illustr. gramm. c. 7.

¹⁾ Plut. Solon. 23: ἔτι δ' οὐτι θυγατέρας πωλεῖν οὔτε ἀδελφὰς δίδωσι, πλὴν ἂν μὴ λάβῃ παρθένον ἀνδρὶ συγγεγεννημένην; vgl. Meier de bon. damnat., p. 26.

²⁾ Herod. I, 59; vgl. Petit. legg. attic. II, 4, 11, p. 234 (ed. L. B. 1742) und die Abh. de abdicatione von Chr. H. Breuning, Lips. 1753, und Fr. van Hoogstraaten, Lugd. B. 1787.

³⁾ Denn wenn Lucian abd. c. 8 sagt: οὐ γὰρ ἀπασιν ὁ νομοθέτης οὐδὲ πάντας οἰέας οὐδὲ ὁσάκις ἂν ἐθέλωσιν ἀποκηρύττειν συγκεχώρηκεν οὐδ' ἐπὶ πάσαις αἰτίαις, so wiegt ein fingirter Rechtsfall nicht ein Zeugniß aus einem wirklichen Processe bei Demosth. or. XXXIX, 39, p. 1006 auf: ὁ νόμος τοὺς γονέας ποιεῖ κυρίους οὐ μόνον θέσθαι τοῦνομα ἐξ ἀρχῆς ἀλλὰ καὶ πάλιν ἐξαλεῖψαι βούλωνται καὶ ἀποκηρύξαι, was Valck. ad Ammon. I, 6, p. 26 nicht bloß auf Namensänderung ziehen durfte; und die übrigen Stellen der Grammatiker bei diesem, wo es heißt: ἀποκήρυκτος ὁ ἐπὶ ἀδικήματι oder ἐπὶ κολάσει ὅπῃ τοῦ πατρὸς ἐκβληθεὶς τῆς οἰκίας, setzen diesen nur dem ἐκποίητος entgegen, ohne deshalb mit Platner, Proc. u. Klagen bei den Attikern II, 240; Meier u. Schömann S. 432; Gans, Erbrecht I, 323, die väterliche Gewalt an ein richterliches Erkenntniß zu binden, die bei Her. I, 59 nicht einmal von einer Rechtsfrage abhängig erscheint. Vgl. Böckh, Ind. lect. Berol. 1825—26, p. 6 (Kl. Schr. IV, 231): *abdicationem sive ἀποκήρυξιν consentaneum est non potuisse nisi eius fieri, qui in patria esset potestate, cum adversus eum, qui sui iuris esset, sufficeret exheredatio*.

⁴⁾ Die ἀποκήρυξις, Plut. Them. 2; Luc. Abdic. 5 fg., bei großen Zwistigkeiten gesetzlich bestimmt: ἐξεῖναι σφισιν, ἂν βούλωνται, τὸν υἱὸν ὅπῃ κήρυκος ἐναντίον πάντων ἀπειπεῖν υἱὸν κατὰ νόμον μηκέτ' εἶναι, Plat. Legg. XI, p. 928 D. Vgl. Caillemet, le droit de tester, in den Mém. de l'assoc. pour l'encouragem. des études grecques en France, 1870, p. 30. Die Verstoßung kann auch rückgängig gemacht werden durch die ἀνάληψις παιδός. Ein παῖς ἀποκεκηρογμένος ist nicht darum ein ἄπολις, nach Plat. l. l. p. 928 E., vgl. C. F. Hermann, Iur. domest. et fam. apud Plat. Legg. comparatio, Marb. 1836, p. 15. V. Klesel, dissert. περὶ ἀποκηρύξεως s. de abdicatione, Lips. 1753; Van den

der Volksstimme; und bei dem großen Gewichte, welches die Pietät des Alterthums schon aus religiösen Rücksichten auf die Götter des Hauses und ihre dauernde Verehrung der Fortpflanzung des Geschlechts in direkten Erben beilegte ¹⁾, war ein Mißbrauch dieser Befugniß ohnehin schwer zu erwarten. Nur eine positive Vernachlässigung der Pflichten, welche die Kinder ihren Eltern gesetzlich schuldeten ²⁾, der Pflege im Alter und bei Krankheiten, des Beistands vor Gericht und in sonstigen Nöthen, kurz was die griechische Gesetzgebung unter dem Namen *κάκωσις γονέων* auch mit bürgerlichen Nachtheilen bestrafte ³⁾, konnte ein solches Verfahren rechtfertigen; sonst aber war gerade die Rücksicht auf jene Pflichten ein Beweggrund mehr, sich dieselben nicht nur durch Erhaltung, sondern insbesondere auch durch angemessene Erziehung der Kinder zu sichern. Denn in Attika wenigstens traten dieselben nur dann ein, wenn auch die Eltern ihre Pflichten gegen die Kinder gebührend erfüllt hatten: nicht bloß uneheliche Kinder ⁴⁾, sondern auch solche, die ihre Eltern in erzieherischer Hinsicht verwahrlost ⁵⁾

Es, de iure familiarum ap. Ath., Lugd. Bat. 1864, p. 123 ff.; auch P. Gide, Artikel ἀποκήρυξις bei Daremberg, Dictionn. des antiqu. I, 310.

¹⁾ Isaëus or. VII, 30, p. 66: πάντες γὰρ οἱ τελευτήσαντες μέλλοντες πρόνοιαν ποιῶνται σφῶν αὐτῶν, ὅπως μὴ ἐξηρημώσουσι τοὺς σφετέρους αὐτῶν οἴκους, ἀλλ' ἔσται τις καὶ ὁ ἐναγίων καὶ πάντα τὰ νομιζόμενα αὐτοῖς ποιήσαν' διὸ κἂν ἄπαιδες τελευτήσωσιν, ἀλλ' οὐκ ποιησόμενοι καταλείπουσι; vgl. Isocr. or. XIX, 49, p. 394 B und mehr St. A. §. 120.

²⁾ Poll. III, 12: κληρονόμοι, χειραγωγοί, νοσοκόμοι, γηροτρόφοι, τροφεῖς, ταφεῖς, στερήματα οἴκου ἢ βίου, ἐπίκουροι ἀναγκαῖοι, βοηθοί, σύμμαχοι, προαγωνισταί; vgl. Isaëus or. VIII, 32, p. 72; Demosth. or. XXIV, 107, p. 733 und mehr bei Petit, II, 4, 14 fg., p. 240 sqq. und Jan. Pan, de grati animi officiis atque ingratorum poena iure att. et rom. L. B. 1809, p. 10 fg. Ob auch Töchter? Herod. II, 35.

³⁾ Aeschin. or. I, 28, p. 54: ἐάν τις λέγῃ ἐν τῷ δήμῳ τὸν πατέρα τύπτων ἢ τὴν μητέρα ἢ μὴ τρέφων ἢ μὴ παρέχων οἴκησιν, τοῦτον οὐκ ἐὰ λέγειν; vgl. Xenoph. M. Soer. II, 2, 13 u. mehr bei Meier, bon. damnat. p. 126 u. P. van Lelyveld, de infamia iure attico, p. 144 fg.

⁴⁾ Plut. Solon. c. 22: μὴδὲ τοῖς ἐξ ἐταίρας γενομένοις ἐπάναγκας εἶναι τοὺς πατέρας τρέφειν.

⁵⁾ Alexis ap. Vitruv. Praef. VI, 3: *Athenienses ait oportere ideo laudari, quod omnium Graecorum leges cogunt parentes ali a liberis, Atheniensium non omnes nisi eos, qui liberos artibus erudissent*, was übriges nicht, wie es Plutarch l. c. auffaßt, von einer bestimmten τέχνῃ, sondern von der *literatura encyclicaque doctrinarum omnium disciplina* zu verstehen ist. Als Gebot des Unterrichts ist dieses aufgefaßt von Plato Crit. p. 50 D: ἢ οὐ καλῶς προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ ταῦτοις τεταγμένοι (νόμοι) παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σὺ σε ἰν' μουσειῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν.

oder der Entehrung preisgegeben hatten ¹⁾, sprach das Gesetz von allen Gegenleistungen an dieselben frei; und wenn auch Erziehung und Unterricht im Alterthume mit sehr geringen Ausnahmen ²⁾ lediglich Sache der Einzelnen war ³⁾, so lag doch in jenen Bestimmungen wenigstens eine mittelbare Gewähr für die Jugend, die auch den Geringsten nicht ganz entblößt von gemeinnützigen Kenntnissen aufwachsen ließ ⁴⁾. Außerdem war der erwachsene Sohn befugt, einen Vater, der der Verwaltung des Familienvermögens nicht mehr gewachsen zu sein schien, mittelst einer Klage wegen Geistesschwäche derselben gerichtlich entheben zu lassen ⁵⁾; und zwar nicht, wie vielfach mißverstanden worden, durch eine Art weiteren Familienrathes vor den Phratoren, sondern vor den ordentlichen Gerichten unter dem Vorsitze des ersten Archon, zu dessen Geschäftskreise überhaupt alle familienrechtlichen Streitigkeiten gehörten ⁶⁾.

§. 12.

Die Sklaven: Geschichte und Eintheilung.

Was endlich die dritte Klasse der Hausgenossen, die Unfreien oder Sklaven betrifft ⁷⁾, so war deren Verhältniß allerdings schon

¹⁾ Aeschin. I, 13, p. 40: μή ἐπάναγκας εἶναι τῷ παιδί ἡβήσαντι τρέφειν τὸν πατέρα μηδὲ οἴκησιν παρέχειν, ὃς ἂν ἐκμισθωθῇ ἐταίρειν.

²⁾ Wie Charondas nach Diodor. XII, 12: ἐνομοθέτησε γὰρ τῶν πολιτῶν τοὺς οὐκ εἰς ἅπαντας μανθάνειν γράμματα χορηγούσης τῆς πόλεως τοὺς μισθοὺς τοῖς διδασκάλοις; vgl. Aristot. Politic. VIII, 1, p. 1336 fg.

³⁾ Krügelstein, de educatione puerorum, Gothae 1798; D. H. Hegewisch, ob bei den Alten öffentliche Erziehung war? Altona 1811; Chr. G. König, de publica educatione, in s. Opuscc. ed. Oertel, Mis. 1834, p. 81 fg.; Bernhardt, griech. Lit. I ⁴, 60 ff.; Becker, Charikles II, 19 ff. (Göll).

⁴⁾ Plat. Crit. I, 1., s. oben S. 79, Anm. 5; vgl. O. Müller, quam curam respublica apud Graecos et Romanos literis doctrinisque colendis impenderit, Gott. 1837 und mehr unten §. 34.

⁵⁾ Xenoph. M. Socr. I, 2, 49: κατὰ νόμον ἐξεῖναι παρανοίας ἐλόντι καὶ τὸν πατέρα δῆραι; vgl. Aristoph. Nubb. 844: τί δράσω παραφρονοῦντος τοῦ πατρός; πότερον παρανοίας αὐτὸν εἰσαγαγῶν ἔλω; und mehr bei Meier, att. Proc. S. 296 oder Platner a. a. O. II, 242 und Naber in Miscell. philol. Amstel. 1851, Fasc. II, 40 fg.

⁶⁾ Vgl. Poll. VIII, 89, und über das πρὸς τοὺς φρατράδας ἐγκαλεῖν der Vita Soph. p. 129 West. vgl. C. F. Hermann, Quaest. Oed., p. 51 fg.; sowie R. Nicolai, de Oedipi Col. consilio et aetate, Hal. 1858.

⁷⁾ Antike Stellensammlung Stob. Floril. LXII u. LXXXV, 15. Vgl. Reitemeier, Geschichte und Zustand der Sklaverei und Leibeigenschaft in Griechen-

mehr ein sachliches als persönliches, bei welchem zunächst nur der Körper des Subjekts in Betracht kam ¹⁾, und selbst der feine Unterschied, welchen die spätere Philosophie zwischen demselben als Sklaven und als Menschen machte ²⁾, nicht so viel vermochte, daß diese nicht selbst das Verhältniß der Sklaverei zu rechtfertigen und vernünftig zu begründen gesucht hätten ³⁾; doch fehlt es sogar dem

land, Berlin 1789; Wachsmuth, hell. Alterth. II, 423 fg.; Becker, Charikles III, 1—47; Limburg-Brouwer III, 248 fg.; St. John, Hell. III, p. 1 fg.; H. Wallon, hist. de l'esclavage dans l'antiquité, Paris 1847, 2 édit. 1879, T. I: De l'esclavage en Orient et en Grèce; Bippart, die Sklaverei bei den Griechen, in Prutz, deutsch. Mus. 1851, I, 816 fg.; Schömann, griech. Alterth. I², 359 ff.; Desjardins, l'esclavage dans l'antiquité. Caen 1857; Herm. Göll, griech. Privatalterth. S. 121 ff.; Kulturbilder aus Hellas und Rom I, 284 ff.; Büchschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum, Halle 1869, S. 104 ff.; Schück, über die Sklaverei bei den Griechen, Bresl. Gymn. Progr. 1875.

¹⁾ Daher σώματα οἰκετικά, Aeschin. or. I, 16, p. 42 oder αἰχμάλωτα, Demosth. or. XX, 77, p. 480, auch σώμα ἀνδρείον, vgl. Böckh C. Inscr. I, 1607 u. 1699. Demosthenes setzt den Hauptunterschied der Freien und Sklaven darein, ὅτι τοῖς μὲν δοῦλοις τὸ σῶμα ἀδικημάτων ἀπάντων ὑπερδυνόν ἐστι, τοῖς δ' ἐλευθέροις κἂν τὰ μέγιστα τύχῃσιν ἀδικούντες, τοῦτο γ' ἐνεσσι σώσαι· εἰς χρήματα γὰρ τὴν δίκην περὶ τῶν πλείστων παρὰ τοῦτων προσήκει λαμβάνειν, or. XXII, 55, p. 610.

²⁾ Aristot. Eth. Nic. VIII, 13, p. 1161 a, 32: ἐν οἷς γὰρ μηδὲν κοινόν ἐστι τῷ ἄρχοντι καὶ ἀρχομένῳ, οὐδὲ φιλία· . . . ἀλλ' οἷον τεχνίτη πρὸς ὄργανον καὶ ψυχῇ πρὸς σῶμα καὶ δεσπότη πρὸς δοῦλον· . . . ὁ γὰρ δοῦλος ἐμψυχον ὄργανον, τὸ δ' ὄργανον ἄψυχος δοῦλος· ἢ μὲν οὖν δοῦλος, οὐκ ἔστι φιλία πρὸς αὐτόν, ἢ δ' ἀνθρώπος· δοκεῖ γὰρ εἶναι τι δίκαιον παντὶ ἀνθρώπῳ πρὸς πάντα τὸν δυνάμενον κοινωνῆσαι νόμῳ καὶ συνθήκῃς, καὶ φιλία δὲ, καθ' ὅσον ἄνθρωπος; vgl. Polit. I, 6, p. 1255 a fg.; Oecon. I, 5, p. 1344 a, 23 ff.

³⁾ Cicero Republ. III, 25, 37: *est enim genus iniustae servitutis, cum ii sunt alterius, qui sui possunt esse; cum autem hi famulantur qui sibi moderari nequeunt, nulla iniuria est*; vgl. insbes. Aristot. Politic. I, 1. Nach Dig. I, 5, 4, §. 1: *servitus est constitutio iuris gentium, qua quis dominio alieno contra naturam subicitur*, mit Rutgers. var. lection. IV, 3, p. 316 sqq.; W. T. Krug, de Aristotele servitutis defensore, Leipz. 1813; Götting, de notione servitutis apud Aristotelem, Jena 1821; L. Schiller, die Lehre des Aristoteles von der Sklaverei, Erlangen 1847; Nickes, de Aristotelis Polit. libris, Bonn 1851. Vergeblicher Widerspruch bei S. L. Steinheim, Aristoteles über die Sklavenfrage, Hamburg 1853. Vgl. noch Uhde, Aristoteles quid senserit de servis et liberis hominibus, Berolini 1856, und Göll zu Beckers Charikles III, 6 fg. Der Begriff des φύσει δοῦλος auch gesetzlich vorhanden, vgl. Dio Chrysost. or. XV, 17, p. 239: οὐκ οἶσθα τὸν Ἀθηναῖσι . . . νόμον, παρὰ πολλοῖς τε καὶ ἅλλοις, ὅτι τὸν φύσει δοῦλον γινόμενον οὐκ ἐξ μετέχειν τῆς πολιτείας; dagegen bekannte Philemon bereits B. Mein. Com. gr. IV, p. 47: φύσει γὰρ οὐδεὶς δοῦλος ἐγεννήθη ποτὶ ἢ δ' αὖ Τύχῃ τὸ σῶμα κατεδουλώσατο.

praktischen Leben nicht an Spuren einer ursprünglichen Humanität, die auch diesen wie andere Ausflüsse des rechtlichen Partikularismus durch religiöse oder sittliche Formen milderte und welche besonders Athen im Gegensatze zu Rom auszeichnete ¹⁾).

Schon der Gebrauch, neuerworbene Sklaven mit einer scherzhaften Spende von Eßwaaren (*καταχύσματα*) zu empfangen ²⁾, war ein Ausdruck der Pietät, die in dem Diener zugleich den Tischgenossen erblickte; auch an dem gottesdienstlichen Verbande der häuslichen Gemeinde, an Opfern und Festen des Hauses nahm mit geringen Ausnahmen der Sklave selbstverstandenen Antheil ³⁾ — um mancher öffentlichen Feste zu geschweigen, deren Sitte den Unterschied zwischen Freien und Sklaven ganz aufhob ⁴⁾ —, und eben darauf beruhete es dann auch, daß nicht nur ein Freigelassener stets in einer Art von Pietätsverhältniß zu seinem ehemaligen Herrn blieb, sondern auch ein seiner Heimath Zurückgegebener das Gastrecht mit demselben beibehielt ⁵⁾.

¹⁾ In Athen genossen die Sklaven eine Art *ισσηγορία*, vgl. Demosth. or. IX. 8, p. 111: καὶ πολλοὺς ἂν τις αἰκίτας ἴδῃ παρ' ὅμιν μετὰ πλείονος ἐξουσίας ὃ τι βούλονται λέγοντας ἢ πολίτας ἐν ἐνίαις τῶν ἄλλων πόλεων; Plato Rep. VIII, p. 563 B; Plut. de garr. 18, p. 511 E; Xenoph. de rep. Athen. 1, 12; Plaut. Stich. III, 1, 37 (446): *atque id ne vos miremini, homines servolos potare amare, atque ad coenam condicere: licet hoc Athenis nobis.*

²⁾ Demosth. or. XLV, 74, p. 1123 mit Harpocr. und Hesych. s. h. v.; Schol. ad Hermog. bei Rhett. gr. ed. Walz V, p. 529; Poll. III, 77 und d. Erkl. zu Aristoph. Plut. 768. 789.

³⁾ Χερνίβων κοινωνοί, Aeschyl. Agam. 1037; vgl. Aristot. Oeconom. I, 5, p. 1344 b, 19: καὶ τὰς θυρίας καὶ τὰς ἀπολαύσεις μᾶλλον τῶν δοῦλων ἔνεκα ποιεῖν ἢ τῶν ἐλευθέρων· πλείονα γὰρ ἔχουσιν οὗτοι οὐκ ἔνεκα τὰ τοιαῦτα ἐνομιεῖσθαι. Einzelne Beispiele des Gegentheiles wie bei Isaeus or. VIII, 16, p. 70; Macar. ap. Athen. VI, p. 262 C; Plutarch. qu. gr. c. 44, p. 301 E können durch ihre Besonderheit die Regel nur bestätigen. Auch der Ausdruck *καῖδες* in Athen für Sklaven erweist diese Auffassung des Sklaven als unmündigen Familiengliedes.

⁴⁾ Vgl. G. Alt. §. 43, not. 10; auch Harmod. ap. Ath. IV, p. 149 C und über den Zutritt zu *ἱεροῖς δημοσιεῖσιν* im allgem. Ps. Demosth. or. LIX, 85, p. 1374 und Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 149.

⁵⁾ Δορύξινος, Plut. qu. gr. 17, p. 295 B; vgl. Poll. III, 60 mit Valck. ad. Ammon. III, 10, p. 199 und Nauck ad Aristoph. Byz. p. 193. Umgekehrt werden entlaufene Sklaven (*δραπέται*) des verletzten Gastrechtes geziehen bei Maximus de act. ausp. 323, ed. Ludwig: *δρῆσται ἀταρτηροί, φίλην λείποντες ἰδῆτόν, οὗτε τραπέζης μνήστην ἐφιστίου, οὗ Κρονίουος Ἑρκίου, σέβας ἀγγόν ἐνὶ πραπίδεσσι σέβοντες κ. τ. λ.* Ueber die Freilassung und deren Form s. das Nähere in den Rechtsalterthümern; über *φιάλαι ἐξελουθηταί* als Gaben

Nur müssen freilich für den ganzen Begriff der griechischen Sklaverei nicht bloß die Zeiten, sondern auch die Arten unterschieden werden, wie ein Sklave gemacht oder erworben werden konnte ¹⁾. Bei Homer ²⁾ sind es meistens noch Beutestücke aus eroberten Städten, deren Weiber und Kinder zum Dienste der Sieger aufgespart wurden ³⁾, oder auch geraubte Kinder, welche barbarische Handelsleute an fremden Küsten verkauften ⁴⁾, wie das auch in historischen Zeiten noch oft genug vorkam ⁵⁾, und was dann

Freigelassener vgl. Rangabé, Ant. hell. 882 Z., 18–25 mit Köhler, Mitth. d. arch. Inst. in Athen III (1878), 172 ff.

¹⁾ Dio Chrysost. XV, 25, p. 241 sq.: καὶ γὰρ δὴ τῶν κτωμένων τοὺς οἰκέτας, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα ξύμπαντα, οἱ μὲν παρ' ἄλλων λαμβάνουσιν ἢ χαρισσάμενον τινὲς ἢ κληρονομήσαντες ἢ πριάμενοι, τινὲς δὲ ἐξ ἀρχῆς τοὺς παρὰ σφίσι γεννηθέντας, οὓς οἰκογενεῖς καλοῦσι· τρίτος δὲ κτήσεως τρόπος, ὅταν ἐν πολέμῳ λαβὼν αἰχμάλωτον ἢ καὶ ληστὰς κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον ἔχῃ καταδουλωσάμενος, ὥσπερ οἶμαι πρόσβυτος ἀπάντων ἐστίν; vgl. Ath. VI, cap. 83 fg. und Bryson b. Stob. Sermon. LXXXV, 15.

²⁾ Vgl. Terpsitra, antiqu. Hom. p. 126 fg.; Nägelsbach, homer. Theol. 2. Aufl., S. 271 ff.; Geppert, Urspr. d. homer. Gesänge I, 386 fg.; Richard, de servis apud Homerum, Berolini 1851; Wallon, in Revue de Philol. II, p. 281 fg. und Hist. de l'escl. I, 62 ff. Daß δοῦλος bei Homer nirgends vorkommt, ist wohl nur Zufall, da derselbe die Derivata mehrfach gebraucht; sonst heisst d. Sklave δμῶς oder οἰκέτης; vgl. Duncan und Rost, Lex. Hom. p. 300 und Nitzsch z. Odyssee, IV, 10. Zum Sprachgebrauch vgl. Büchsenhützel, Besitz und Erwerb, S. 104, Note 1. mit Hinweis auf Chrysippos bei Athen. VI, p. 267 B über den Unterschied von δοῦλος und οἰκέτης. Οὐ γὰρ εἶναι τοῦτον τὸν χρόνον σφίσι καὶ οὐδὲ τοῖσι ἄλλοις Ἕλλησι οἰκέτας für Athen in der Zeit der pelagischen Ansiedelung am Hymettos in Anspruch genommen, Herod. VI, 137. Die Behauptung des Timaeus, die Polybios XII, 6 als mit einer andern desselben Schriftstellers in Widerspruch stehend bezeichnet: οὐκ εἶναι ἔτι σὺνῆδες τοῖς Ἕλλησι δούλους κτᾶσθαι, ist mit der Anführung bei Athen. VI, p. 264 C: οὐκ ἦν πάτριον τοῖς Ἕλλησιν ὑπὸ ἀργυρωνήτων τὸ παλαιὸν διακονεῖσθαι wohl näher zu begrenzen auf die persönliche Bedienung durch Sklaven.

³⁾ Hom. II. IX, 593: ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δὲ τε πῶρ ἀμαθῶναι, τέκνα δὲ εἰς ἄλλοι ἄγουσι, βαθυζώνους τε γυναῖκας; vgl. ληϊάδας γυναῖκας, XX, 193 und mehr bei Eurip. Troad. 30; Pans. IV, 7, 10; Xen. Cyr. VII, 5, 73; Memor. II, 2, 2.

⁴⁾ Hom. Od. XIV, 297; XV, 427 u. s. w.

⁵⁾ Zum Seeraub in späterer Zeit C. I. Gr. II, 1886. Menschenraub als θῆρα τῶν ἡμέρων betrachtet Plato, Soph. p. 222 B; gerechtfertigt bei den Menschen ὅσοι πεφυκότες ἄρχεσθαι μὴ θείουσι, Arist. Pol. I, 8, p. 1256 b, 25. Vgl. Büchsenhützel, Besitz und Erwerb, S. 114 u. 120 und Bischoff, Seeraub bei Homer, im Philologus XXXIV, 561 ff. Gegen den ἀνδραποδιστὴς, ὁ τὸν ἐλεύθερον καταδουλοῦμενος ἢ τὸν ἀλλότριον οἰκέτην διαγόμενος (Poll. III, 78) Todesstrafe in Athen erkannt, Poll. VIII, 102; Demosth. or. IV,

etwa im Hause von solchen geboren ward ¹⁾; jedenfalls aber noch mehr Luxuswaare, die der Reichere zu seiner Bequemlichkeit hielt, während die größere Menge sich nur zu außerordentlicher Hilfedungener Tagelöhner (*θητες, ξριθοι*) bediente ²⁾; und in manchen entlegenen Gegenden Griechenlands soll es noch bis tief in die geschichtliche Zeit so geblieben sein ³⁾. Erst die Chier, lesen wir ⁴⁾, hätten auch Sklaven aus dem Auslande für Geld erkaufte; und nach ihrem Beispiele scheint sich dann allerdings auch in den meisten

17, p. 53. Sehr viele ἀνδραποδιστῆς aus Thessalien, wo Pagasae Hauptstätte dafür war, vgl. Aristoph. Plut. 521 mit Schol.; Hermipp. bei Athen. I, p. 27 F.

¹⁾ Melantho, Tochter des Dolios, Hom. Od. IV, 735; XVIII, 322; vgl. Soph. Oed. Tyr. 1123: δοῦλος οὐκ ὦνητός ἀλλ' οἶκοι τραφεῖς.

²⁾ Palaeph. de incred. c. 3: οἱ γὰρ τότε ἄνθρωποι αὐτουργοὶ πάντες ἦσαν, οἰκίτας δ' εἶχον οὐδ' ὄλωσ; vgl. c. 4 und Heyne, Opusc. II, 54. Die Tagelöhner heißen *θητες* oder *ξριθοι*, verbunden bei Hesiod. opp. e. d. 602, sodaß der Unterschied, welchen Nitzsch erkl. Anmerk. zu Od. IV, 642 und Terpstra p. 132 dazwischen machen, willkürlich scheint; gemeinschaftlich bleibt jedenfalls der Begriff ἐλεύθεροι μὲν, διὰ πέναν δὲ ἐπ' ἀργυρίῳ δουλεύοντες, Poll. III, 82 oder Eustath. ad Hom. Iliad. XXI, 450, p. 1246, 6. Bild eines solchen Tagelöhners auf dem Lande Lucian Tim. 6. Achill, Odysseus, Laertes als αὐτουργοὶ bezeichnet Ael. V. H. VII, 5. Die persische αὐτουργία von den Griechen hervorgehoben Xenoph. Cyr. VII, 5, 67; Ael. V. H. I, 31.

³⁾ Timaeus bei Ath. VI, p. 264 C: οὐδὲ γὰρ κατεῆσθαι νόμον εἶναι τοῖς Λοκροῖς, ὁμοίως δὲ οὐδὲ Φωκεῦσιν, οὔτε θεραπεῖνας οὔτε οἰκίτας, πλὴν ἐγγὺς τῶν χρόνων κ. τ. λ. So ist auch in nachklassischer Zeit (1 Jahrh. v. Chr.) auf Paros Lohnarbeit ganz üblich; vgl. C. I. Gr. II. add. 2374 e, Zeile 15 ff.: περὶ δὲ τῶν [μισθοῦ] ἐργαζομένων καὶ τῶν μισθουμένων [α]ὐτοὺς ὅπως μηδέτεροι ἀδικῶνται [ἐφρ]όντιζεν (der ἀγορανόμος nämlich), ἐπαναγκάζων κατὰ τοὺς νόμους τοὺς μὲν μὴ ἀθετεῖν, ἀλλὰ ἐπὶ τὸ ἐρ[γον] πορεύεσθαι, τοὺς δὲ ἀποδιδόναι τοῖς [ἐργ]αζομένοις τὸν μισθὸν ἄνευ δίκης. Perianders Verbot, Sklaven zu halten, wenn thatsächlich erfolgt, ging darauf aus, die Bürger zu eigener voller Arbeit zu zwingen, Heraclid. Pont. Polit. 5; Suid. s. v. Περιανδρος mit Büchsen-schutz, Besitz und Erwerb, S. 145.

⁴⁾ Ath. VI, p. 265 B: πρώτους δ' ἐγὼ τῶν Ἑλλήνων οἶδα ἀργυρωνήτοισι δοῦλοις χρησάμενους Χίους; vgl. Ebert, diss. Sicul. p. 218 mit Wachsmuth I, 405. Verkäufer zuerst wohl die Phoenicier, Joel. III, 11; dazu Movers, Phoenicier II, 3, 70 ff.; Stark, Gaza und die philistäische Küste S. 324 fg. Die Thraker πωλεῖσι τὰ τέκνα ἐπ' ἐξαγωγῇ, Herod. V, 6; auch bei den Phrygern dies gewöhnlich, Philostr. V. Apoll. Tyan. VIII, 7. 12. Taphier, Kreter und Lemnier Sklavenhändler bei Homer, Il. VII, 475; Od. XV, 427; die letzteren sind mit den in dieser Beziehung bekannten und gefürchteten tyrrhenischen Pelasgern identisch, Herod. IV, 145; V, 26; VI, 137; Philostr. Imagg. I, 19.

übrigen Städten ein Sklavenmarkt ¹⁾ gebildet zu haben, welcher in der Regel am Neumond stattfand ²⁾, häufig aber auch mit den großen, bei religiösen Festfeiern abgehaltenen Messen verbunden war ³⁾, und auf dem man Sklaven zu sehr verschiedenen, je nach Körperbeschaffenheit, Stärke, Fertigkeiten u. dgl. bemessenen Preisen ⁴⁾ erstehen konnte.

So ward dieses Element des griechischen Hauses allmählich zu einem wirklichen Bedürfnisse von solcher Stärke, daß selbst der geringste Grieche wo irgend möglich sich bei jedem Ausgange von einem, der reichere oft von vielen Sklaven (*ἀπόλουθοι*) begleiten ließ ⁵⁾, und Dürftige diesen Mangel sogar durch Miethen eines

¹⁾ Poll. VII, 11: κύκλοι δὲ ἐν τῇ νέᾳ κομφοῖα καλοῦνται, ἐν οἷς πιπράσκονται καὶ ἀνδράποδα . . . ἐφ' ὃ δὲ ἀναβαίνοντες οἱ θεόλοι πιπράσκονται, τούτοις τράπεζαν Ἀριστοφάνης καλεῖ; vgl. dens. III, 78. Harpocr. und Hesych. s. v. κύκλοι mit Gronov. diatr. Stat. c. 16. Ueber das Gerüst, auf dem die Sklaven hier zur Schau standen, vgl. noch Göll zu Beckers Charikles III, 12 fg. Bei Versteigerung diente der *πρατὴρ λίθος* in Athen als *πολητήριον* der *λαφυρόπωλοι* und *ἀνδραποδοπάτηλοι*; vgl. Plut. Solon 8; auch bei Strafverkauf, Diod. XV, 7; Poll. III, 78.

²⁾ Schol. Arist. Equ. 43. Zeit des Verkaufs *ἔνῃ καὶ νέᾳ*, Alciph. Ep. III, 38; ebd. 61 oder *τῇ νομηγίᾳ* Arist. Equ. 43.

³⁾ Größere Sklavenmärkte mit *πανηγόρεις* z. B. der Isis verbunden Paus. X, 32, 15, und für die Pylaea Paroem. Gott. p. 135. Auch der *mercatus* in Sinium mag damit zusammenhängen, Ter. Phor. V, 5, 9 (837).

⁴⁾ Zu Zeit des Xenophon betrug nach Memor. II, 5, 2 der gewöhnliche Preis für einen Sklaven 2 Minen, sank auf eine Mine bis eine halbe herunter für Mühlensklaven und stieg auf 30—100 Minen bei höherer Bildung und Fertigkeit. Vgl. Böckh, Staatshaush. I, 95 fg. Die Preisangaben der delphischen Freilassunginschriften sind nur von relativer Bedeutung, da es sich hier um einen Scheinverkauf an den delphischen Gott handelt, vgl. Büchschütz, Bes. u. Erwerb, S. 201. Werthvoller sind inschriftliche Angaben wie Corp. Inscr. Att. I, 277 (aus dem J. 415 v. Chr.), wo es sich um wirklichen Verkauf handelt; die Preise sind hier geringer als dort, meist 2—3 Minen, die Syrer sind etwas theurer, 4—5 Minen. Im Corp. Inscr. Att. I, 274 u. 275 sind auch Preise griechischer Sklaven angegeben, die von jenen wenig differiren: ein Eleer 180 Drachmen, ein Messenier 130, ein Kephalenier 195 Drachmen. Vgl. auch im allg. Wallon, hist. de l'esclav. I^a, 198 ff.

⁵⁾ Thuc. VI, 28; Aristoph. Eccl. 593; Xenoph. Memor. I, 7, 2. Demosth. or. XXI, 45, p. 565; or. XXVI, 158, p. 958; Plat. Meno p. 82 A; Charmid. p. 155 B; Plut. Phoc. 19; Nep. Cimon. 4, u. m. bei Becker, Char. III, 19 (Göll). Später war eine Begleitung von vier für eine Hetäre bereits gewöhnlich, sowie drei Packesel für ein Fest im Piraeus, Athen. XIII, p. 582 B; vgl. Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 188; Virtuosen traten mit großer Begleitung auf, Xenoph. Memor. I, 7, 2, und Reiche nahmen sogar

Lohndieners für ihre Ausgänge zu verdecken suchten ¹⁾). Diese Sklaven waren dann übrigens in der Regel Barbaren ²⁾) oder doch Nachkommen solcher, die in griechischem Hause geboren (als *οἰκογενεῖς*, *οἰκότριβες*) wohl Sprache und Sitten des Landes gelernt hatten, darum aber höchstens ein größeres Vertrauen, sonst keine andere Behandlung genossen ³⁾); Sklaven griechischer Herkunft kommen in der geschichtlichen Zeit zwar auch noch vor, zumal da Verkauf in Sklaverei selbst als Straftat in manchen Fällen (wie namentlich für Metoeken und Freigelassene, die ihre Pflichten nicht erfüllten, oder für Fremde, die sich in das attische Bürgerrecht eingeschlichen, in manchen Staaten selbst für zahlungsunfähige Schuldner) gebräuchlich war ⁴⁾); Kriegsgefangene jedoch scheinen in

Mohren zu ihrer Begleitung, Theophr. char. 21; daher man denn auch auf Vasenbildern Mohren als Begleitern häufig begegnet, vgl. die Darstellung eines sesseltragenden Mohren in den Mon. d. Inst. arch. f. 1856, tav. 9; ferner Mohren als Begleiter des Theseus, Arch. Ztg. 1854, Taf. 66; 1865, Taf. 195; und ein Moor mit Jagdgeräth in einer Gipsgruppe der Niobiden, Stephani, Comptes rendu f. 1856, Taf. II, 3, S. 61. Vgl. auch Mon. d. Inst. VIII, 16.

¹⁾ Vgl. Theophr. char. 22; bisweilen machte auch ein armer Verwandter den begleitenden Diener, vgl. Isaeus or. V, 39, p. 51; Aristot. Pol. VI, 8, p. 1323 a, 5; Dio Chrysost. XV, 45, p. 240 M; vgl. noch Becker, Charikles III, 47.

²⁾ Vgl. Heyne, Opusc. IV, 120 fg. und Hüllmann, Handelsgesch. d. Griechen, S. 57 fg. Der Spartaner Kallikratides spricht aus, Xenoph. Hell. I, 6, 14: οὐκ ἔφη, ἐαυτοῦ γε ἀρχοντας οὐδέν' ἂν Ἑλλήνων εἰς τὸ ἐκείνου δουκτὸν ἀνδραποδισθῆναι. Auf einer Inschr. in der Ἀρχαιολ. Ἐφημ. f. 1869, p. 337, N. 409, auf der eine Liste verkaufter Gegenstände enthalten ist, sind die Sklaven bezeichnet als Thraker, Syrer, Karer, Illyrier, Skythen, Kolcher, Lyder.

³⁾ Plat. Meno p. 82 B; Hesych. s. v. οἰκότριβ; vgl. Gataker ad Antonin. (Cantabr. 1652) I, 16, p. 35; Valek, ad Ammon. III, 8, p. 172; Lobeck ad Phrynich. p. 202; οἰκογενεῖς, inschriftlich häufig, οἰκοτριβες Poll. III, 78, auch σκίδες, Ar. Vesp. 768 mit Schol.; Athen. VI, 263 B, wenn dieses nicht mehr die die Hausarbeit Verrichtenden bezeichnet; über das größere Vertrauen Schol. Aristoph. Equ. 2: περὶ καμὲν γὰρ καὶ τῶν οἰκτῶν μᾶλλον πιστεύειν τοῖς οἴκοι γεννηθεῖσι καὶ τραπεῖται ἢ οἷς ἂν κτηνώμεθα πριάμενοι, daneben aber zugleich Philo quod omnis probus liber I, 6, p. 450 M: ἑταροὶ εἰσιν ἐν γένους δούλοι, τὰ τῶν ἐλευθέρων εἰμοσιὰ τήγης μετιόντες, . . . φίλων καὶ συγγενῶν προκριθέντες εἰς πίστιν ἄλλ' ὅμως εἰσι δούλοι, δανειζόντες, ὠνούμενοι κ. τ. λ. Vgl. Büchsenenschutz, Besitz und Erwerb, S. 125.

⁴⁾ Vgl. St. A. §. 115, not. 9, §. 123, not. 16, u. mehr im allg. bei Schiller a. a. O. S. 24 fg. Das in Athen seit Solon aufgehobene Recht, den zahlungsunfähigen Schuldner zu verkaufen, war in andern griechischen Staaten aufrecht erhalten, Diod. I, 79 mit andern Stellen bei Büchsenenschutz, Besitz und Erwerb, S. 115; Göll zu Beckers Charikles III, 12.

der Regel nur bei Zerstörung ganzer Städte zu Sklaven gemacht ¹⁾, in gewöhnlichen Kriegen vielmehr vom Staate selbst in Verwahrung genommen worden zu sein, um sie dem Austausch oder der Auslösung, für welche der Betrag je nach den Zeiten, nach der Menge und der Bedeutung der Gefangenen schwankte, vorzubehalten ²⁾; und auch wo sie wirklich verkauft wurden, war es wenigstens ein Ehrenpunkt für das griechische Volksbewußtsein, sie nicht in die Hände von Barbaren gelangen zu lassen ³⁾. Die gewerbsmäßige Entmannung schöner Sklavenknaben galt den Griechen als eine

¹⁾ Xenoph. Cyrop. VII, 5, 78: νόμος γάρ ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις ἀξιός ἐστιν, ὅταν πολεμοῦντων πόλεις ἅλῃ, τῶν ἐλόντων εἶναι καὶ τὰ σώματα τῶν ἐν τῇ πόλει καὶ τὰ χρήματα; vgl. Polyb. II, 58, 9 und die Fälle von Plataeae, Skione, Torone, Olynth, Theben, Korinth bei Thucyd. V, 3 und 32; Demosth. or. XIX, 305, p. 439; Seneca, Controv. X, 34; Diodor. XVII, 14; Paus. VII, 16, 8 u. s. w. Doch auch Ausnahmen wie Xenoph. Hell. I, 6, 14. Vgl. dazu Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 111.

²⁾ Herod. V, 77: ὅσους δὲ τούτων ἐξώγρησαν, ἅμα τοῖσι Βοιωτῶν ἐξωγρη-μένοισι εἶχον ἐν φυλακῇ, ἐν πέδαις δέσαντες, χρόνῳ δὲ ἔλασάν σφας, δήμεως ἀπο-τιμησόμενοι. Es findet ein μνᾶς λοτροῦσθαι statt Aristot. Eth. Nicom. V, 10, p. 1134 b, 22, aber auch drei Minen Arist. Oec. 2, p. 1349 b, 21; das Lösegeld steigt im Vertrag der Rhodier und des Demetrius Poliorketes auf zehn Minen für den Freien, fünf für den Sklaven, Diod. XX, 84. Man vgl. die Gefangenen von Sphacteria Thuc. IV, 41, die Athener in Syrakus Demosth. or. XX, 42, p. 469; Plut. Nic. 29, die Peloponnesier in den Bergwerken von Lampsakus Polyæn. II, 1, 26. Ueber das Lösegeld von zwei Minen Müller, Dor. I, 140; über Höhe des Lösegeldes überhaupt Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 112, Note 4. Ein eigener τιμητὴς αἰχμαλωτῶν erwähnt von Longinus in Rhett. gr. ed. Walz T. IX, p. 547.

³⁾ Philostr. V. Apollon. VIII, 7, 12: Ἕλληνας δὲ ἐλευθερίας ἐρασταὶ ἔτι καὶ οὐδὲ δοῦλον ἀνὴρ Ἕλληνα πέρα ὅρων ἀποδύσεται, ὅθεν οὐδὲ ἀνδραποδισταῖς οὕτε ἀνδραπόδων καπήλοισι ἐς αὐτοὺς παριτητέα. Das Gesetz des Redners Lykurg: μηδὲν ἐξεῖναι Ἀθηναίων μηδὲ τῶν οἰκούντων Ἀθηνῶν ἐλεύθερον σῶμα πρίασθαι ἐπὶ δουλείᾳ ἐκ τῶν ἀλλοτρίων ἀνευ τῆς τοῦ προτέρου δεσπότου γνώμης erhält durch die Conjectur Meiers, μηδὲ δοῦλον vor ἀνευ einzuschieben, vollen Sinn und war gerichtet gegen den massenhaften Verkauf von Griechen durch die Makedonier, Plut. vit. X. Orat. p. 842 A; Biogr. gr. ed. Westermann, p. 272 mit Note, sowie C. F. Hermann zu Becker, Charikles III, 42. Innerhalb Griechenlands freilich war solcher Handel ganz üblich, wie die Schicksale eines Philoxenus von Kythera (Suidas s. v. Φιλόξενος Κόλυτιδος) und Phaedon von Elis (Diog. L. II, 5, 105) zeigen; doch mögen unter den διαπρίψαντες ἐν παιδείᾳ βούλοισι, über welche Hermippus geschrieben hatte (C. Müller, Hist. reliqu. III, p. 51), auch manche οἰκογενεῖς gewesen sein; vgl. Gell. N. A. II, 18.

verabscheuungswürdige Sache, und die Verwendung von Eunuchen im Dienst um den Herrn war eine Seltenheit ¹⁾).

§. 13.

Die Sklaven: Gebrauch und Behandlung.

Den Barbaren dagegen erlaubte dem Griechen dasselbe Volkswußtsein als seinen natürlichen Sklaven zu betrachten ²⁾), und in demselben Maße, wie dieses Element in dem griechischen Sklaventhume überwog, begann er daher auch sein Eigenthumsrecht an demselben in dem vollen Umfange geltend zu machen, wie es seinen jedesmaligen Interessen entsprach und höchstens durch Rücksichten gesetzgeberischer Humanität oder Staatsklugheit in Schranken gehalten ward ³⁾). Denn je mehr die Zahl der Sklaven anwuchs und je größer dadurch die Gefahr von Massenerhebungen der Sklavenbevölkerung wurde ⁴⁾), desto mehr bedurfte es allerdings der Vorsicht, um ihren Widerstand nicht zu reizen; und so sehen wir z. B.

¹⁾ Herod. VIII, 105: Πανώνιος ἀνὴρ Χίος, ὃς τὴν ζόην κατεστῆρατο ἀπ' ἔργων ἀνοσιωτάτων· ὅπως γὰρ κτήσεται παῖδας εἶδος ἐπαμμένους ἐκτάμνων ἀγνίων ἐπώλες ἐς Σάρδεις τε καὶ Ἐφεσον χρημάτων μεγάλων· παρὰ γὰρ τοῖσι βαρβάροισι τιμώτεροί εἰσι οἱ εὐνοῶχοι πίστιος εἶνεκα τῆς πάσης τῶν ἐνορχίων. Eunuch als Thorhüter bei dem reichen Kallias Plato, Protagor. p. 314 C.

²⁾ Βαρβάρων Ἑλλήνας ἄρχειν εἰκός, Eurip. Iphig. Aul. 1400; Ἀσία Εὐρώπας θεράπννα, Hecub. 481; vgl. Aristot. Politic. I, 2, p. 1252 b, 8 und Demosth. or. III, 24, p. 35; Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 117 ff.

³⁾ Bei Homer üben die Herren wohl Strafrecht (Odys. IV, 743; XXII, 443), aber keine Züchtigung, die später in den mannichfaltigsten Formen vorkommt, während Todesstrafe wenigstens in Athen auch über den Sklaven nur durch Richterspruch verhängt werden durfte, Demosth. or. XXI, 46, p. 529; Aeschin. or. I, 17, p. 43; besonders Eurip. Hecub. 291: νόμος δ' ἐν ὑμῖν τοῖς ἐλευθέροις ἴσος καὶ τοῖσι δούλοις αἵματος κεῖται περί; Antiph. or. V, 78, p. 135. Vgl. St. A. §. 114; G. A. §. 43, 10 und Becker, Charikles III, 35 ff. (Göll).

⁴⁾ Sklavenaufstände waren auch in Hellas nicht unerhört, so zu Chios ein langwieriger unter Drimakos, Nymphodor bei Athen. VI, cap. 88—90; in Attika, wo viele Myriaden gefesselt in den Bergwerken und Steinbrüchen arbeiten, werden die φύλακες ἐπὶ τῶν μετάλλων ermordet und die Akropolis von Sunion besetzt, gleichzeitig dem zweiten sicilischen Sklavenkrieg 103 v. Chr., Posidon. bei Athen. I, p. 272 E. Vgl. Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 143 fg.; auch R. Bücher, die Aufstände der unfreien Arbeiter, Frankf. 1874.

in Kriegszeiten, wo ihnen die rettende Flucht leicht war ¹⁾, selbst von dem Züchtigungsrechte sparsamen Gebrauch gemacht ²⁾. Auch begünstigte man ihre ehelichen Verbindungen, um sie durch das Unterpfand ihrer Kinder an das Haus zu ketten ³⁾; insbesondere aber vermied man es, sowohl im Hause als in der Stadt viele Sklaven von der nämlichen Nation zu haben ⁴⁾, und suchte sie überhaupt durch Verschiedenheit der Behandlung unter sich zu spalten, wozu auch der große Umfang und die Mannichfaltigkeit der Geschäfte, zu welchen sie gebraucht wurden, von selbst Anlaß gab. Einige, sagt Aristoteles ⁵⁾, muß man durch Auszeichnungen, andere durch Kost und Arbeit gewinnen; jene sind die Aufseher der übrigen (*ἐπίτροποι, προστάται* etc.) oder die Vertrauten ihrer Herren, von welchen sie oft zu den wichtigsten Sendungen, Geschäftsführungen

¹⁾ Massenhafte Ueberläufer zu den Feinden, so 20.000 attische Fabrikarbeiter nach Dekeleia, Thucyd. VII, 27; Verträge gegen die Aufnahme der Ueberläufer Thucyd. IV, 118. Oeffentliche Steckbriefe gegen *δραπέται*, s. Letronne im Journ. des savants 1833, p. 329; vgl. Becker, Charikles I, 305 (Göll). Ueber die vom Rhodier Antigones gegründete Versicherungsanstalt gegen das Entlaufen der Sklaven vgl. Göll ebd. III, 13.

²⁾ Aristoph. Nubb. 6: ἀπόλοιτο θῆπ' ὃ πόλεμ' πολλῶν ὄνεια, δὲ οὐδὲ κολάσαι ἔστι μοι τοὺς αἰκίτας, obgleich eine gesetzliche Bestimmung darüber, wie sie Meursius. Themis att. II, 11, p. 87 einem späteren Rhetor nachschreibt, schwerlich bestanden hat; vgl. Meier, de bonis damnat. p. 50.

³⁾ Ἐξομηρεῖσιν ταῖς τεκνοποιαῖς, Aristot. Oecon. I, 5, p. 1344 b, 17; Aristoph. Eccles. 721 f.; Xenoph. Oecon. 9, 5; Plut. Amat. c. 4, p. 751 B: ὡς καὶ Σόλων κατέβαλε· δοῦλοι μὲν γὰρ ἔργῳ ἀρρένων παῖδων ἀπέπει καὶ ξεραλοῖ-
φειν, χρησθῆναι δὲ συνουσίαις γυναικῶν οὐκ ἐκώλυσε. Pollis der Agrigentiner ruft nach Tisch zusammen τὰ παῖδια τῶν οἰκιστῶν (τὰ δὲ ἦν πάμπολλα) καὶ τοῖς μὲν ἰδίου κάροα τοῖς δὲ σόνα ξερά, und antwortet dem gegen seine Sklaven harten, bei Nacht ihnen nicht Ruhe gönnenden Gastfreund auf dessen Frage, woher die vielen Kinder kämen: ταῦτα . . . οἱ ἱμοὶ οἰκέται ἐν νοξί ποιοῦσι, Seren. bei Stob. Florileg. LXII, 48. Es ist daher auch nicht abzusehn, warum Hüllmann, Handelsgeschichte, S. 61 und Büchsenenschütz, Bes. u. Erw., S. 125 annehmen, daß die Zahl der im Hause geborenen Sklaven nicht groß gewesen sei. Vgl. Göll zu Beckers Charikles III, 15 fg.

⁴⁾ Plat. Legg. VI, p. 777 C: μήτε πατριώτας ἀλλήλων εἶναι τοὺς μέλλοντας ἔργον δουλεύουσιν, ἀσημερώνους τε εἰς δύναμιν οὐ μάλιστα; vgl. Aristot. Polit. VII, 10, p. 1330 a, 25 u. Oecon. I, 5, p. 1344 b, 18: καὶ μὴ κτᾶσθαι ὁμοθετεῖς πολλοὺς ὥσπερ καὶ ἐν ταῖς πόλεσιν.

⁵⁾ Aristot. Oec. I. l. p. 1344 a, 29: ὁμιλία δὲ πρὸς δοῦλους, ὡς μήτε ὀβριζέιν ἰὺν μήτε ἀνέναι, καὶ τοῖς μὲν ἰσοθεριωτέροις τιμῆς μεταδιδόναι, τοῖς δ' ἐργάταις τροφῆς πλῆθος . . . ὄντων δὲ τριῶν, ἔργου καὶ κολάσεως καὶ τροφῆς . . . (p. 1344 b, 7:) δεῖ ποιῆσθαι σφέφιν καὶ διανέμειν τε καὶ ἀνέναι κατ' ἀξίαν ἕκαστα κ. τ. λ. Vgl. Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb, S. 156 fg.

u. s. w. verwendet wurden¹⁾; diese die eigentlichen Knechte, welchen Plato geradezu nur mit Strenge zu begegnen rüth²⁾.

Diese Strenge zeigt sich namentlich in der Bestrafung der Sklaven bei Vergehungen; im Gegensatz zum Rechte der Freien waren die Strafen durchaus körperliche, vor allem Schläge³⁾, die mitunter selbst bis zum Tode führten⁴⁾, Fesselung, in den Block Spannen⁵⁾, Entziehung der Nahrung, Brandmarkung⁶⁾, namentlich aber schwere, meist auch noch durch Fesselung verstärkte Arbeit in Mühlen, Bergwerken u. dgl. ⁷⁾. Doch bot einen gewissen Schutz

¹⁾ Ἐπίτροποι und ἐπιστάται (Verwalter u. Werkmeister), vgl. Aristot. Politic. I, 7, p. 1255 b, 36; Xenoph. Oec. c. 12 ff. und über die weibliche Schaffnerin, ταμία, dens. c. 9. So sind Staatsklaven ἀντιγραφεῖς, Rechnungsklaven beim Heer und sonst Demosth. or. XXII, 70, p. 615; or. VIII, 47, p. 101; Schol. Dem. or. II, 19, p. 23; so die προστάται die Haushofmeister Plut. Pericl. 16; Aristoph. Equ. 60 ff., 947 ff.; einzelne Beispiele wie γραμματεῖς Plut. de nobil. 20 (V, 978 A, Wyttenb.); Diog. Laert. IV, 7, 46.

²⁾ Plat. Legg. VI, p. 777 E: κολάζειν γὰρ μὴν ἐν δίκῃ δοῦλους δεῖ καὶ μὴ νοθεύοντας ὡς ἐλευθέρους θρόπτεσθαι ποιεῖν (was freilich Aristot. Politic. I, 13, p. 1260 b, 5 bekämpft), τὴν δὲ οἰκέτου πρόρρησιν χρὴ σχεδὸν ἐπιτάξιν πάσαν γίνεσθαι, μὴ προσπαίζοντας μηδ' αὖ μὴ μηδ' αὖ οὐκ εἰσάγειν; vgl. Naumachius bei Stob. Serm. LXXIV, 7 (III, p. 52, 29 Meineke): θάρσει δεδιότων μάλ' ἐπικρατέουσιν ἄνακτες.

³⁾ Peitschenhiebe gaben die Bezeichnung: ὁ μαστιγίας Arist. Equ. 1224; Plato Gorg. p. 524 C.

⁴⁾ Zu Tode peitschen Plat. Legg. IX, p. 872 B: εἰάν τις δοῦλος ἐλευθέρων ἐκὼν εἴτε αὐτόχειρ εἴτε βουλεύσας ἀποκτείνῃ καὶ ὄψλῃ τὴν δίκην, ὁ τῆς πόλεως κοινὸς δῆμιος ἄγων πρὸς τὸ μνήμα τοῦ ἀποθανόντος . . . μαστιγίσας ὅπως ἂν ὁ ἐλὼν προστάτῃ, εἰάν περ βίῃ παύμενος ὁ φονεὺς θανατωσάτω.

⁵⁾ Fesselung bei Arbeiten in Bergwerken, Plut. Nic. 4; auch sonst gegen das Entlaufen, Xenoph. Oecon. 3, 4; Memor. II, 1, 16; Ath. VI, p. 272 E. Der Holzblock zum Einspannen der Füße, des Nackens, der Arme, des ganzen Körpers: ξύγον, ποδοκάκη, κλοιός, ξύλον τετρημένον und πεντεδύριγον, Aristoph. Equ. 367, 705, 1049; Ran. 716; Lysistr. 680. Ja das ξύλον ward selbst zum Kreuz: ἤλπισ' ἂν ἀναπήξαιμ' αὐτὸν ἐπὶ τοῦ ξύλου λαβὼν, Alexis bei Athen. IV, p. 134 B; mehr in Beckers Charikles III, 38 ff. (Göll).

⁶⁾ Xen. Memor. II, 1, 16: ἀρα οὐ τὴν μὲν λαγνείαν αὐτῶν τῷ λιμῷ παρροῖζουσιν; Brandmarkung für Entlaufene, die στιγματίζονται werden, Aristoph. Av. 760; Lysistr. 331; Xenoph. Hell. V, 3, 24.

⁷⁾ Mühlen und andere ζήτρεια oder ζώντεια als Straflocale der Sklaven Poll. III, 78; Suid. s. v.; dazu Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 159 und unten §. 24. Noch erschwert wurde die Arbeit in den Mühlen durch die den Arbeitenden umgelegte παυσκάπη, ein kreisförmiges, um den Hals gelegtes Holz, das sie verhindern sollte, mit der Hand etwas vom Mehle zum Munde zu führen. Vgl. Blümler, Technologie I, 33 fig.

gegen Mißhandlung das Asylrecht bestimmter Tempel¹⁾ sowie die Bestimmung, daß ein Sklave, der von seinem Herrn schlecht behandelt wurde, verlangen konnte, verkauft zu werden (*πρᾶσιν αἰτεῖν*)²⁾.

Sehr verschieden war das Verhältniß unter den Sklaven je nachdem sie zu direkten Dienstleistungen oder zu Unternehmungen gebraucht wurden, in welchen ihr Herr das auf sie verwandte Kapital mit Zinsen wieder zu gewinnen suchte. Von letzteren, die im weiteren Sinne des Worts mit unsern Fabrikarbeitern verglichen werden können, wird später wieder die Rede sein und soll hier nur noch bemerkt werden, daß allerdings auch von ihnen manche ganz auf eigene Hand lebten und ihren Herren nur einen bestimmten Theil ihres Erwerbs abgaben³⁾, während andere unter Werkmeistern gemeinschaftlich zu arbeiten gezwungen wurden; die ersteren aber zerfielen von selbst in Sklaven größerer Körperschaften, wie Tempel, Stadtgemeinden u. dgl.⁴⁾, und einzelner Häuser⁵⁾, und diese dann wieder in ländliche⁶⁾ und städtische. Namentlich in der Stadt brachte die Lebensart und das Bedürfniß der Stämme, Stände,

¹⁾ Ein solches Asylrecht besaß z. B. in Athen das Theseion, Plut. Thes. 36. Vgl. Poll. VII, 13 u. mehr bei Büchsen-schütz, Besitz u. Erwerb, S. 152 fg.

²⁾ Vgl. Luc. Dial. Deor. 24, 2; Poll. l. l. und über die vielleicht hierauf bezüglichen Inschriften Curtius, Inser. Att. nup. repert. p. 19 mit Büchsen-schütz, Bes. u. Erw., S. 153, Anm. 3.

³⁾ Isaens or. VIII, 35, p. 72: ἀνδράποδα μισθοφοροῦντα; vgl. Teles bei Stob. Floril. XCV, 21: οἰκίται οἱ τυχόντες αὐτοὺς τρέφουσι καὶ μισθὸν τελοῦσι τοῖς κυρίοις; wahrscheinlich dieselben, die bei den attischen Rednern z. B. Demosth. or. IV, 36, p. 50 χωρὶς οἰκοῦντες heißen; vgl. Böckh, Staatsh. I³, 365; und über die ἀποφοράς solcher Sklaven Valek. ad Ammon. p. 21; Vales. ad Harpocr. p. 242; Hemsterh. Anecd. p. 49 fg. und Büchsen-schütz, Besitz u. Erwerb, S. 195. Im andern Fall war das ἐργαστήριον im Hause des Herrn, wie Lysias or. XII, 8, p. 120; so Demosth. or. XLVIII, 12, p. 1170: ἡ μὲν ἐτέρα ἦν μερὶς ἡ οἰκία ἐν ᾗ ὤκει αὐτὸς ὁ Κόνων καὶ τὰνδράποδα οἱ σαυχοφάνται, ἡ δ' ἐτέρα ἦν μερὶς οἰκία ἐτέρα καὶ τὰνδράποδα οἱ φαρμακοτριβῆται.

⁴⁾ Vgl. über Tempelsklaven G. Alt. §. 20, not. 14, über Gemeindesklaven St. Alt. §. 54 u. Aristot. Politie. IV, 15, p. 1299 a, 24, mit Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 164 fg.

⁵⁾ Aristot. Politie. III, 5, p. 1277 a, 37: δοῦλον δ' εἴδη πλείω λέγομεν αἱ γὰρ ἐργασίαι πλείους· ὅν ἐν μέρος κατέχουσιν οἱ χειρῆρες; vgl. Becker, Charikl. III, 18 ff. Darauf bezüglich auch viele Namen, wie λάτρης, τηκίς, ἐκρίτης oder ἐργετής, ἄζος oder ἄοζος, s. Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 105, Note.

⁶⁾ Die schwere grobe Arbeit auf dem Lande für Ackerbau und Viehzucht den Sklaven überlassen seit Homer Od. XVII, 299 und Hesiod. opp. c.

Geschlechter u. s. w. große Verschiedenheit der Verrichtungen mit sich ¹⁾, was auf der Höhe der Sittenverfeinerung sich bis zu einem förmlichen Lehrkursus dienstlicher Geschäfte steigerte ²⁾.

Aus demselben Grunde ist freilich auch über die äußere Haltung der Sklaven den Freien gegenüber schwer etwas Allgemeines zu bestimmen; und wenn auch Namen und Haarschur als Unterschiede oder Merkmale des Sklavenstandes aufgestellt werden ³⁾, so lagen doch wenigstens die Namen so ganz in der Willkür der Herren ⁴⁾, daß neben solchen, die entweder die fremde Nationalität bezeichnen oder aus deren eigener Sprache entlehnt sind ⁵⁾, andere auch wieder

d. 459; so Diotogenes in Stob. Florileg. XLIII, 95: καὶ τῷ μὲν ποτὶ πλῆθος ἐώθαμεν ἄξιον παρακαθιστάμεν τὸν ἐπιμεληζόμενον οὐ μῶν ἢ δύο μὲν ἄξιον; so die κτηονόμοι Plut. de nobil. 20 (V, 977 C, Wyttenb.).

¹⁾ Ueber die weiblichen Verrichtungen insbes. Enrip. Hecub. 362: προσθεῖς δ' ἀνάγκην αἰτοποιῶν ἐν δόμοις, αἰρεῖν τε δῶμα κερκίσιν τ' ἐφροτάναι, während andere, die παιδίσκαι oder τίτθαι, die Kinder besorgen, andere, die κομμώτραι, später ἐμπλέκτραι, die Herrin selbst bedienen, vor allem die ἄβρα, Aristoph. Eccl. 737; Plato Rep. II, 373 C; Poll. IV, 154; Themist. or. XXXII, p. 358 C; Suidas s. v. ἄβρα; Etymol. Magn. s. v.; Hesych. s. v.; über die männlichen Plutarch. de nobil. l. l.: ὥσπερ ἐν οἰκίᾳ πολυτελεῖ δούλων εἰσι γένη πολλὰ, ὃ τε προστάτης καὶ οἱ ταμίαι καὶ οἱ κθαρίζοντες καὶ οἱ γραμματεῖς, ἔτι δὲ καὶ ἄλλοι ὥσπερ κτηονόμοι.

²⁾ Aristot. Politic. I, 7, p. 1255 b, 23: οἷανπερ ὁ ἐν Σορακούσαις ἐπαίδευσεν ἐκεῖ γὰρ λαμβάνων τις μισθὸν ἐδίδασκε τὰ ἐγκύκλια διακονήματα τοὺς παῖδας; vgl. II, 5, p. 1263 a, 20: ἐγκύκλιοι διακονίαι; des Pherekrates δουλοδιδάσκαλος bei Meineke, Hist. crit. comic. graec. p. 82. Das Lehren eines Handwerks seitens des Herrn oder des Freigelassenen, damit der unterrichtete Sklave dem Herrn Geld verdiene, inschriftlich vielfach bezeugt s. Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 197.

³⁾ Olympiodor. ad Plat. Alcib. p. 148, ed. Creuzer: πάλαι γὰρ καὶ τοῖς ὀνόμασι διεκρίνοντο οἱ ἐλεύθεροι τῶν δούλων καὶ ταῖς θριξί; vgl. Hemsterh. ad Lucian. Tim. c. 22 (I, 379, ed. Bip.) und über die ἀνδραποδώδης θριξί insbes. Ruhnken. ad Tim. Lex. Platon. p. 36 und Wieseler in N. Jbh. f. Philol. LXXI (1855), 357 ff.

⁴⁾ Plat. Cratyl. p. 384 D: ὥσπερ εἰ τοῖς οἰκέταις ἡμεῖς μετατιθέμεθα. Ein Beispiel bei Suidas s. v. Φιλόξενος: οὗτος ἡγοράσθη ὑπὸ Ἀγεσίου τινὸς καὶ Μόρμηξ ἐκαλεῖτο.

⁵⁾ Vgl. Schol. Aristoph. Vesp. 439 u. Strabo VII, p. 304: ἐξ ὧν γὰρ ἐκομίζετο (τὰ ἀνδράποδα) ἢ τοῖς ἔθνεσιν ἐκείνοις ὁμωνόμους ἐκάλουν τοὺς οἰκέτας ὡς Λυδὸν καὶ Σύρον, ἢ τοῖς ἐπιπολάζουσιν ἐκεῖ ὀνόμασι προσηγόρευον, ὡς Μάνην ἢ Μίδαν τὸν Φρύγα, Τίβιον δὲ τὸν Παφλαγόνα. Ebenso Ἰάπουξ bei Ath. X, p. 423 D. Vgl. Salmasius, Exercit. Plin. p. 559 sq. Für die bunte Mischung der Sklavenbevölkerung aus ganz Kleinasien, Syrien, Armenien, Arabien, Phoenikien, Aegypten, Illyrien, Sarmatien, Gallien, Lukanien, Messapien, Sam-

ganz griechisch, und daher, wo sie sich nicht etwa geradezu auf die bestimmte Dienstverrichtung beziehen¹⁾, von den Namen der Freien kaum zu unterscheiden sind²⁾, nur daß bestimmte Namen von historischer Bedeutung oder von gottesdienstlichen Festen entlehnte ausgenommen waren³⁾. Von der Kleidung aber gilt jedenfalls nur so viel, daß sie in der Regel einfacher und dürftiger wird vorausgesetzt werden dürfen, ohne jedoch darum von der der ärmeren Freien wesentlich verschieden zu sein⁴⁾, so wenig wie dies bei der Kost der Fall war⁴⁾.

§. 14.

Das sachliche Eigenthum.

Zu den Bestandtheilen des griechischen Hauses gehören nun aber außer den menschlichen Hausgenossen auch noch die verschiedenen Gattungen sachlichen Eigenthums, gleichviel ob dieses

nien, Bruttien, Italien überhaupt s. die delphischen Inschriften bei Wescher u. Foucart, *Inscriptions recueillies à Delphes*, Paris 1863, mit der Zusammenstellung von Stark in *Eos* I (1864), 634 fg., danach Büchsenhütz Besitz und Erwerb, S. 118 fg., 181 ff.

¹⁾ Vgl. Longus, *Pastor*. IV, 5: Εὐδρομος γὰρ ἐκαλεῖτο, ὅτι ἦν αὐτῷ ἔργον τρέχειν; *Alciph.* Ep. III, 38: Νομήμιος genannt nach Kauftag; auch die 24 Buchstabenknaben des Herodes Atticus bei *Philostr.* V. *Sophist.* II, 1, 10 (p. 241). Vgl. noch *Phot. Bibl. cod.* 279, p. 532 B, 26 Bekk. und Varro L. I. VIII, 21. Manche gaben ihnen gar keine Namen, *Philodem. de vitiiis* ed. Sauppe p. 25.

²⁾ *Olympiodor* ad *Plat. Alcib.* p. 148 leugnet dies für die alte Zeit, doch vgl. v. Lentsch im *Philol.* I, 466 und Curtius, *Anecd. Delph.* p. 35, sowie Becker, *Charikles* I, 258 (Göll) gegen Limburg-Brouwer III, 254. So waren die Namen des Harmodius und Aristogeiton in Athen für Sklaven verboten, vgl. *Gell. N. A.* IX, 2; *Ath.* XIII, p. 587 C. Dagegen gab die spätere Zeit ihnen vielfach Götternamen, *Diog. Laert.* III, 42 und Namen von Tugenden, Fertigkeiten, auch berühmte Dichter- und Künstlernamen s. Stark in *Eos* n. a. O.

³⁾ *Xenoph.* *Rep. Ath.* I, 10: ἐσθήτα γὰρ οὐδὲν βελτίω ἔχει ὁ δῆμος αὐτόθι ἢ οἱ δοῦλοι κ. τ. λ. *Poll.* VII, 47 sagt zwar: χίτων ἀμφιμάχαλος ἐλευθέρων σχῆμα, ὃ δ' ἐπερομάχαλος οἰκιστῶν, und Trygaeus wünscht den Markt ausgestattet δοῦλοι: χλανισκιδίων μικρῶν, *Aristoph. Pac.* 1002, aber vgl. Creuzers *deutsche Schriften z. röm. Geschichte u. Alterthumskunde*, S. 45 ff. und unten §. 21, wo wir auch *διφθίρας, ἐξωρίδας, κονὰς*, die *Aristoph. Vesp.* 444 den Sklaven beilegt, als allgemeine ländliche Tracht finden werden.

⁴⁾ Die Nahrung bestand in einem χοῖνιξ Gerste und Wein; vgl. Becker, *Charikles* II, 338; III, 26 (Göll); Büchsenhütz, *Bes. u. Erw.*, S. 162.

zum nothwendigen Lebensunterhalte oder zufälligen und vorübergehenden Bedürfnissen der Kultur diene ¹⁾). Völlig eigenthumslose Menschen oder Bettler kannte allerdings auch das griechische Alterthum ²⁾), doch ursprünglich nur zugleich heimathlose Flüchtlinge oder Verbannte, die gerade, weil sie überall keinem gesellschaftlichen Verbanne angehörten, als Gegenstand unmittelbarer göttlicher Obhut gedacht und mit einer Art von religiöser Scheu behandelt wurden ³⁾); innerhalb der bestimmten Gemeinde aber erscheinen sie erst als Folge späterer Uebervölkerung und Entsittlichung ⁴⁾), und können zumal neben Gesetzen wie das attische gegen Geschäftslosigkeit u. dgl. nur als Ausnahmen von der obigen Regel gelten ⁵⁾). Selbst

¹⁾ Aristot. Oecon. I, 2, p. 1343 a, 28: μέρη δὲ οἰκίας ἀνθρώπος τε καὶ κτήσις ἐστίν; Polit. I, 4, p. 1253 b, 23: ἐπεὶ οὖν ἡ κτήσις μέρος τῆς οἰκίας ἐστὶ καὶ ἡ κτητικὴ μέρος τῆς οἰκονομίας (ἀνευ γὰρ τῶν ἀναγκαίων ἀδύνατον καὶ ζῆν καὶ εὖ ζῆν) . . . ἀναγκαῖον ἂν εἴη ὑπάγειν τὰ οἰκεῖα ὄργανα . . . καὶ τῶν οἰκονομικῶν. — ib. Z. 30: οὕτω καὶ τὸ κτῆμα ὄργανον πρὸς ζωὴν ἐστὶ καὶ ἡ κτήσις πλῆθος ὀργάνων ἐστί. Xenoph. Oecon. 6, 4: οἶκος ἡμῖν ἐφαίνεται ὅπερ κτήσις ἡ σύμπασα, κτήσιν δὲ τοῦτο ἔφαμεν εἶναι ὅ τι ἐκάστω εἴη ὠφέλιμον εἰς τὸν βίον, ὠφέλιμα δὲ ὄντα εὐρίσκειτο πάντα ὁπόσοις τις ἐπίστατο χρῆσθαι; vgl. dazu Büchsenenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 15. Charakteristisch das Wort οὐσία d. h. Sein, Wesenheit für Vermögen, Besitz, aber auch Hauswesen, so Soph. Trachin. 911: καὶ τὰς ἀπαιθὰς ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.

²⁾ Πτωχοί, nicht mit den bloßen πένητι oder Dürftigen zu verwechseln, wie sie schon Aristoph. Plut. 552: πτωχοῦ μὲν γὰρ βίος, ὃν σὺ λέγεις, ζῆν ἐστὶν μηδὲν ἔχοντα· τοῦ δὲ πένητος ζῆν φειδόμενον καὶ τοῖς ἔργοις προσέχοντα, περιγίγνεσθαι δ' αὐτῷ μηδὲν, μὴ μέντοι μηδ' ἐπιλείπειν richtig unterscheidet, sondern s. v. a. προσαίται oder μεταίται, homer. προίεται, Od. XVII, 352 u. 449; πτώσσειν (vgl. πτώξ) sich scheu herumdrücken, daher πτώσων κατὰ δῆμον βούλεται αἰτίων βόσκειν ἦν γαστέρα, ebd. XVII, 227 und ἀλλοτρίους οἴκους πτώσσειν, Hesiod. opp. e. d. 395. Bettler dem Sklaven analog Theogn. 926: οὗτ' ἂν πτωχέων δουλοσύνην τελείας.

³⁾ Hom. Od. XIX, 74: πτωχοὶ καὶ ἀλήμονες ἄνδρες (wie bei Isocrates XIV, 46, p. 305 C: ἀλῆται καὶ πτωχοί); vgl. VI, 207: πρὸς γὰρ Διὸς εἰσὶν ἅπαντες ξεῖνοί τε πτωχοί τε, und XVII, 475: εἴπου πτωχῶν θεοὶ καὶ ἐρινύες εἰσὶν; auch Soph. Oed. Tyr. 1506; Eur. Heracl. 224 u. s. w.

⁴⁾ Plat. Republ. VIII, p. 552 D: δῆλον ἄρα ἐν πόλει, ὃ ἂν ἔδῃς πτωχοῦς, οἱ εἰσὶ που ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ ἀποκεκρυμμένοι κλέπται τε καὶ βαλαντιατόμοι καὶ ἱερόσυλοι καὶ πάντων τῶν τοιούτων κακῶν δημιουργοί; vgl. Legg. XI, p. 936 C.

⁵⁾ Vgl. Aristoph. Plut. 535 ff.; Isocr. VII, 43, p. 148 C; ib. 83, p. 156 E; Demosth. LIII, 39, p. 1269, und die treffliche Schilderung einer Bettlerfamilie von Alexis bei Athen. II, p. 54 F sq. Fremdes Gesindel besonders als μητράγυρται im Dienst eines Μητρώου s. G. A. §. 42, 13. Vgl. überhaupt Böckh, Staatsh. I, 635 u. Bernhardy, gr. Lit. I, 19, während der Abschnitt *condition of the poor* bei St. John III, 68 ff. fast nichts hierher

eine eigene Behausung scheint in früheren Zeiten nicht leicht einem eingeborenen Familienhaupte gefehlt zu haben¹⁾, und wo wir von gemietheten Wohnungen hören²⁾, handelt es sich wohl zunächst um Eingewanderte und Schutzverwandte, welchen ihrerseits der Besitz liegender Güter gesetzlich untersagt war³⁾, obgleich deren Zahl in größeren Städten allmählich dergestalt anwuchs, daß es als eine einträgliche Art sein Geld zu verwerthen angesehen werden konnte, eigene Gesamtwohnungen (*συνοικίαι*) im Gegensatze der besonderen Familienhäuser zum Zwecke des Vermiethens zu errichten⁴⁾, deren Verwaltung in der Regel einem vom Besitzer eingesetzten Vicewirth (*ναύκληρος*), der bisweilen aber auch der Pächter des Miethhauses war, oblag⁵⁾.

Doch auch dieses ist ein Verhältniß, welches den Grundlagen des griechischen Familienlebens gegenüber als ein außerordentliches

Gehöriges enthält. Fürsorge für Arme, Schwache, Gebrechliche durch Speisung und Armenärzte s. Nägelsbach, nachhomer. Theologie, S. 255 fg.

¹⁾ *Θῆς οἶκος* bei Hesiod. opp. e. d. 602 bezeichnet wohl mehr den Unverheiratheten, wie Plato Phaedr. p. 240 A *ἄγαμος, ἄπαις, οἶκος* und Sophokles in Bekk. Anecd. p. 1304 *ἀνέστιος* mit *ἄπαις* und *ἀγόναις* verbindet; sonst steht *ἀνέστιος* auf gleicher Stufe mit *ἀπρήτωρ* und *ἀθέμιτος*, Hom. II. IX, 63 wie *ἀλώμενος*, heimathlos, Soph. Trachin 299.

²⁾ *Ἑνοίκιον*, Hausmiete, Isaens VI, 21, p. 59; Demosth. XLVIII, 45, p. 1179; auch *ναῖλον* oder *στεγανόμιον*, Hesych. s. v.; Athen. I. p. 8 D; vgl. Meier, att. Process, S. 531.

³⁾ Böckh, Staatsh. I, 195 ff. Nur ausnahmsweise und als besondere Auszeichnung ward Ausländern γῆς καὶ οἰκίας ἐγκατηρῆς (dor. ἐπασις, O. Inscr. Gr. I, 725) bewilligt, vgl. Poll. VII, 15: ἐν δὲ τοῖς Ἀττικοῖς ψηφίσμασιν, ἃ τοῖς ξένοις ἐπὶ τι μέγα ἐγράφετο, ἐστὶν εἶρεῖν εἶναι αὐτῶ καὶ οἰκίαν ὄνησιν, mit Roß, Demeu von Attika, S. 42 u. Westermann, de publ. Athen. honor. p. 16.

⁴⁾ *Συνοικίαι*, Isaens II, 27 u. V, 27, p. 54; Aeschin. I, 105, p. 125; Demosth. or. XXXVIII, 6, p. 946; ib. 34, p. 955; XLV, 28, p. 1110; Caryl. Pergam. ap. Ath. XII, p. 542 F mit Böckh, Staatsh. I, 198; Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 95 fg., den römischen *insulis* entsprechend.

⁵⁾ Wie den römischen *insulis* der *villicus* (Iuv. III, 195) oder *procurator* (Petron. c. 96), so war der *ναύκληρος* den *συνοικίαι* zur Einnahme der Miete u. s. w. vorgesetzt; vgl. Isaens VI, 19, p. 59 und Harpocr. p. 130, 22: *ναύκληρος ἐπὶ τοῦ μεμισθωμένου ἐπὶ τῶ τὰ ἐνοίκια ἐκλέγειν ἢ οἰκίας ἢ συνοικίας*. Doch ergibt sich aus sonstigen Stellen bei Poll. X, 20; Hesych. s. v.; Bekk. Anecd. Gr. p. 109, 19; 282, 10; Photius s. v. das Schwankende der Bedeutung des *ναύκληρος*: er ist geradezu *ἑσπότης* und wird mit *ἐπιτοπάμων*, *στεγάρχος*, *στεγανόμος* für identisch erklärt; er ist Pächter der ganzen *συνοικία*, um sie κατὰ μέρος in Aftermiete zu geben (*ἀπομισθῶν*); er ist endlich nur der Verwalter des Besitzers. vgl. Büchschütz, Besitz und Erwerb. S. 96. Note 4.

betrachtet werden muß; abgesehen davon aber bestand das Vermögen eines griechischen Hausvaters ¹⁾ wesentlich aus den beiden Kategorien, welche der Sprachgebrauch als offenes und nicht offenes bezeichnet (*φανερὰ* und *ἀφανὴς οὐσία*), und die im ganzen jedenfalls unserer Scheidung zwischen liegendem oder unbeweglichem Eigenthume und fahrender Habe entsprechen ²⁾, wenn auch die Grenze beider wie bei den römischen *rebus Mancipi* und *nec Mancipi* im Alterthume selbst nicht immer scharf genug bestimmt gewesen sein mag. Denn da jedenfalls ersteres das steuerbare, letzteres das abgabenfreie Vermögen bedeutete, so konnte es allerdings von örtlichen Gesetzen oder Interessen abhängen, wie weit der eine oder andere Begriff ausgedehnt werden sollte, wie denn selbst das bei einem Wechsler stehende Geld mitunter zum offenen gerechnet wird ³⁾; gemeinhin aber gilt dieses vielmehr

¹⁾ Als Beispiel eines griechischen Vermögens diene Isaeus VIII, 35, p. 72: Κίρων γὰρ ἐπέκτετο οὐσίαν, ἀγρόν μὲν Φλυγῆσι καὶ ταλάντων βαβίως ἄξιον, οἰκίας δ' ἐν ἅσπερ δύο, τὴν μὲν μίαν μισθοφοροῦσαν διασχίλλας ἐβρίσκουσαν, τὴν δ' ἑτέραν, ἐν ᾗ αὐτὸς ὦκει, τριῶν καὶ δέκα μῶν' ἔτι δὲ ἀνδράποδα μισθοφοροῦντα καὶ δύο θεραπαινίδας καὶ παιδίσκην καὶ ἐπιπλά δι' ὧν ὦκει τὴν οἰκίαν, σχεδὸν οὖν τοῖς ἀνδραπόδοις ἄξια τρισκαίδεκα μῶν' οὐκ ὅλα ἀπ' ὧν ἐκείνος τόκους ἐλάμβανε; über andere vgl. Böckh, Staatsh. I, 89 fg., 624 fg. und Vömel, die Vormundschaftsrechnung des Demosthenes, im Rhein. Mus. N. F. III (1844), 434 fg., im allgem. aber Aeschin. I, 105, p. 925 und Xenoph. M. Socr. II, 4, 3: οἰκίας καὶ ἀγροὺς καὶ ἀνδράποδα καὶ βοσκήματα καὶ αὐτὴν. Für das heroische Zeitalter ist zu vgl. Alb. Haake, der Besitz und sein Werth im homerischen Zeitalter, Berlin 1872.

²⁾ Vgl. Harpocr. p. 41, 26 oder Bekk. Anecd. p. 468, 23: ἀφανὴς οὐσία λέγεται ἢ ἐν χρήμασι καὶ σώμασι καὶ σκεύεσι, φανερὰ δὲ ἢ ἔγγειος, mit Beispielen wie Lysias XXXII, 4: ἀδελφοὶ ἦσαν . . . ὁμοπάτριαι καὶ ὁμομήτριαι καὶ τὴν μὲν ἀφανὴ οὐσίαν ἐνεύοντο, τῆς δὲ φανεράς ἐκοινώνουν, und Böckh, Staatsh. I, 638 fg.; Büchsenhützel, Besitz und Erwerb, S. 38, Note 1; Ad. Philippi, Symbolae ad doctrinam iuris Attici de syngraphis et de οὐσίας notionem, Lipsiae 1871; Caillemet bei Daremberg, Diet. des ant. I, 306.

³⁾ Demosth. or. XLVIII, 12, p. 1171: ἀργύριον εἴ τι κατέλειπε ὁ Κόνιον φανερόν ἐπὶ τῇ τραπεζῇ τῇ Ἡρακλείδου; namentlich wohl von Schutzverwandten, die auch ohne Grundvermögen doch Steuer zahlen mußten, Böckh, I, 695 fg.; Büchsenhützel, Besitz und Erwerb, S. 38, Note 1 und Mnemosyne I, 187 fg. Charakteristisch für die Besteuerung der Frauen u. Bürger der Gegensatz von κτήματα und σώματα: . . . ἀπὸ γὰρ τούτων εἰσφέρομεν τίνας οὖν ἕνεκα ἀρεῖς τὸ τὰ χωρία δημεύειν καὶ τὰς οἰκίας καὶ ταῦτ' ἀπογράφειν, ἔδει καὶ ὄβριζες πολίτας ἀνθρώποις καὶ τοὺς εὐλαμπέστερους μετόικους, οἷς ὀβρισιώτερον ἢ τοῖς οἰκέταις τοῖς αὐτοῦ κέχρηται; Demosth. XXII, 54, p. 609.

gerade als nicht offenes Vermögen¹⁾, und eben dahin gehörte dann auch größtentheils, wo nicht Sklaven und Vieh, doch das eigentlich sogenannte Mobiliar (*ἐπιπλά*)²⁾, oder wessen eine Haushaltung an Geräthen, Geschirren, Kleidungsstücken u. s. w. bedurfte³⁾. Nur kostbare Erbstücke von Schmuck, Bechern u. dgl., worauf der Grieche einen besonderen Werth legte⁴⁾, scheinen häufig von dieser Betrachtungsart ausgenommen und dem Grundvermögen der Familien beigezählt worden zu sein; sonst aber bestand dieses wesentlich in Häusern und Ländereien, wozu in einzelnen Gegenden noch die etwaigen Bergwerksantheile kommen, die zwar nicht in volles Eigenthum übergingen, aber doch vom Staate gegen eine mäßige Abgabe in Erbpacht gegeben zu werden pflegten⁵⁾. Eine

¹⁾ Demosth. XLV, 66, p. 1121: ἐπὶ τῇ τὴν πόλιν φεύγειν καὶ τὰ ὄντα ἀποκρίπτεσθαι προήρηται, ἐν' ἐργασίας ἀφανεῖς διὰ τῆς τραπέζης ποιῆται; vgl. Isocr. XVII, 7, p. 359 D und Lysias XX, 23, p. 160. Daher ἀφανίζειν τὰ ὄντα, sein Vermögen zu Gelde machen, Isaeus VII, 35, p. 67; ἀφανῆς πλοῦτος Aristoph. Eccl. 602 u. s. w.

²⁾ Ἐπιπλά κατὰ Πausanίαν τὰ μὴ ἐγγαῖα κτήματα, ἀλλ' ἢ κατ' οἶκον κτήσις ἢ δυναμένη πλεῖσται, Eustath. ad Hom. Od. III, 302, p. 1469, 28; vgl. Aristot. Rhet. I, 5, p. 1361 a, 12: πλοῦτος δὲ μέρη νομίσματος πλῆθος, γῆς, χωρίων κτήσις, ἔτι δὲ ἐπιπλῶν κτήσις καὶ βοσκημάτων καὶ ἀνδραπόδων πλῆθει καὶ μεγέθει καὶ κάλλει διαφερόντων; Poll. X, 10 u. Alberti ad Hesych. I, p. 1376.

³⁾ Vgl. Xenoph. Oec. 9, 6 und mehr unten §. 20 fg.

⁴⁾ So trennt Demosth. XXVII, 10, p. 316: ἐπιπλά καὶ ἐκπώματα καὶ χρυσία καὶ ἱμάτια καὶ κόσμον τῆς μητροῦς; und wenn auch alles dieses im weiteren Sinne zu den σκεύεσσι gehört, so nehmen doch auch bei Philo legat. ad Gaium §. 2, p. 547 M. unter den θησαυροὶ die ἐκπώματα den ersten Rang ein; vgl. Pindar. Ol. VII, 1: φιάλαν πάγχρυσον, κορύφαν κτεάνων; auch Demosth. LIII, 9, p. 1249; XXII, 75, p. 617; Dinarch. I, 69, p. 99; Lucian. Gall. c. 29; Icarom. c. 18, u. s. w.

⁵⁾ Vgl. Demosth. XXXVII, 4, p. 967; ebd. 22, p. 973 mit Böckh in Abhh. der Berl. Akad. 1815, S. 110 fg. (Kl. Schr. V, 31) oder Staatsh. I, 419; St. A. §. 126, 10; 136, 9; 156, 3; 162, 23; s. Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 98 ff.; auch Fiedler, Reise in Griechenland I, 73 fg. Bezeichnung des Besitzes: κτήσις τῶν μετὰλλων ἐργασίας, Thuc. IV, 105; ἀργυρίτις, Xenoph. de vectigall. 4, 2. *Callias quidam pecuniosus, qui magnas pecunias ex metallis fecerat*, Corn. Nep. Cimon. 1. Charakteristisches Beispiel ist Nikias, der seinen eigenen Seher täglich befragt περὶ τῶν ἰδίων καὶ μάλιστα περὶ τῶν ἀργυρείων μετὰλλων ἐκέκτετο γὰρ ἐν τῇ Λαυρεωτικῇ πολλὰ μεγάλα μὲν εἰς πρόσοδον, οὐκ ἀκινδύνους δὲ τὰς ἐργασίας ἔχοντα καὶ πλῆθος ἀνδραπόδων ἔτρεφεν αὐτόθι καὶ τῆς οὐσίας ἐν ἀργυρίῳ τὸ πλεῖστον εἶχεν, Plut. Nic. 4; Xenoph. l. l. 4, 13. Auch am Pangaeos in Thrakien viel Bergwerksbesitz, Xenoph. l. l. 4, 14 sq. Zum Bergwerksrecht vgl. Plutarch. V. X. Oratt. 7, p. 843 D: (der Redner Lykurg) ἔκρινε δὲ καὶ Δίφιλον ἐκ τῶν ἀργυρείων μετὰλλων τοὺς μεσοκρινεῖς οἱ

andere Eintheilung des Vermögens beruht auf der Unterscheidung von produktivem und unproduktivem Besitz, von Gegenständen des Gebrauchs und der Produktion ¹⁾).

§. 15.

Ackerbau, Gärtnerei u. dgl.

Der Kern und das Wesen des sachlichen Eigenthums war mithin dem Griechen das liegende Gut, welches die Familie fruchtbringend bewirthschaftete oder bewirthschaften ließ; und selbst wo die Bevölkerung nicht mehr nach alter Weise in einzelnen Gehöften und Weilern über das Land zerstreut wohnte ²⁾, sondern das städtische

ἐβάσταζον τὰ ὑπερκαίμενα βάρη ὀφελόντα . . . καὶ ἐξ αὐτῶν πεπλουτηκότα παρὰ τοὺς νόμους καὶ θανάτου ὄντος ἐπιτιμίου ἀλῶναι ἐποίησεν. — Weder die Tiefe noch das Ende der Gänge (ὀρόνομοι) gefunden; καινοτομεῖν erlaubt; Gegensatz von κατατετμημένα und ἄτμητα, eingetheilten und vermessenen und noch nicht in Loose getheilten Bergwerksbezirken, s. Xenoph. l. l. 4, 27 u. 49. Späteres sorgfältigeres Schmelzen (καμινεύειν), sodaß in Laurion man den alten Abfall und die Schlacken (σκαῦρία) noch einmal ausschmolz und Silber gewann, Strabo IX, p. 399.

¹⁾ Ἑνεργὰ und ἀργά, κάρπια und ἄκαρπα, χρήσιμα und ἀπολαυστικά, ὄργανα ποιητικά und κτήματα πρακτικά sind ganz verwandte Unterscheidungen; so Demosth. XXVII, 7, p. 815: δεῖ δὲ καὶ καθ' ἑκαστον ἀκοῦσαι τὰτ' ἐνεργὰ αὐτῶν καὶ ὅσα ἦν ἀργὰ καὶ ὅσου ἦν ἄξια ἑκαστα, wobei zu den ἐνεργὰ auch zinstragende Kapitalien gehören; Aristot. Rhet. I, 5, p. 1361 a, 16: ἔστι δὲ χρήσιμα μὲν μᾶλλον τὰ κάρπια, ἐλευθέρια δὲ τὰ πρὸς ἀπόλαυσιν· κάρπια δὲ λέγω ἅψ' ὧν αἱ πρόσοδοι, ἀπολαυστικά δὲ ἅψ' ὧν μηδὲν παρὰ τὴν χρῆσιν γίγνεται, ὅτι καὶ ἄξιον . . . ebd. Z. 23: ὅλως δὲ τὸ πλουτεῖν ἐστὶν ἐν τῷ χρῆσθαι μᾶλλον ἢ ἐν τῷ κερτῆσθαι· καὶ γὰρ ἡ ἐνέργειά ἐστι τῶν τοιούτων καὶ ἡ χρῆσις πλοῦτος. Aristot. Polit. I, 5, p. 1254 a, 1: τὰ μὲν οὖν λεγόμενα ὄργανα ποιητικά ἐστὶ, τὸ δὲ κτήμα πρακτικόν· ἀπὸ μὲν γὰρ τῆς κερκίδος ἑτερόν τι γίνεταί παρὰ τὴν χρῆσιν αὐτῆς, ἀπὸ δὲ τῆς ἐσθῆτος καὶ τῆς κλίνης ἡ χρῆσις μόνη. Vgl. Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 39.

²⁾ Κατὰ κώμας τῷ παλαιῷ τῆς Ἑλλάδος τρόπῳ, Thuc. I, 10; vgl. ebd. V, 5; Plut. qu. gr. c. 37, p. 299 C; Paus. IX, 5, 2 und mehr bei E. Kuhn in Schmidts Zeitschrift für Geschichtswissensch. IV (1845), 50 ff. Der Gegensatz des Lebens κατὰ κώμας, wobei nur ein Hirten- oder Bauernleben für möglich gilt, und des allein zum Ausdruck der eigentlich hellenischen Kultur gewordenen Lebens κατὰ πόλεις ist auch noch heute in Griechenland ausgeprägt; charakteristisch die Antwort eines Atheners auf die Frage, ob er aufs Land nach Kephissia gehe: ὄχι, δὲν εἰμαι χωριάτης, εἰμαι πολιτικός ἀνὴρ, bei Th. Wyse, Excurs. in the Pelopon. II, 84; u. die Anschauung des Sokrates bei Plato Phaedr. p. 230 D: τὰ μὲν οὖν χωρία καὶ τὰ δένδρα οὐδὲν μ' ἐθέλει διδάσκειν, οἱ δ' ἐν τῷ ἔσται ἄνθρωποι.

Leben einen Theil ihrer Thätigkeit auf andere Nahrungs- und Berufszweige abgeleitet hatte, behielt der Ackerbau ¹⁾ fortwährend seine Bedeutung als die festeste Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft ²⁾; die Dichter, namentlich die der alten Komödie, schildern gern den Gegensatz des alten ländlichen Lebens zum städtischen gewerblichen und Handelsleben ³⁾, und in manchen Theilen Griechenlands blieb auch später noch das Landleben dem städtischen gegenüber bevorzugt ⁴⁾. Wie eng der Ackerbau in der religiösen Vorstellung

¹⁾ Für das Technische des Ackerbaus im Alterthum vgl. neben Theophr. de causis plantar. (bes. III, 16 ff.) die Geoponika ed. Niclas, Leipz. 1781, und im allg. Goguet, Origine des lois etc. III, 355 fg. (deutsche Ausg. v. Hamberger, Lemgo 1761, II, 153 ff.); St. John II, 269 fg.; 381 fg.; Reynier, de l'économie publique et rurale des Grecs, Paris; J. B. Rougier de la Bergerie, Hist. de l'agriculture chez les Grecs depuis Homère jusqu'à Théophraste, Paris 1830; H. v. Minutoli, im Museum, Blätter für bildende Kunst III (1835), p. 37; Volz, Beiträge zur Kulturgeschichte, 1852, S. 68 ff.; Wiskemann, die antike Landwirtschaft und das v. Thünen'sche Gesetz, Preisschrift, Leipzig 1859, S. 1 ff.; Günther, der Ackerbau bei Homer, Bernburg 1866; Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb, S. 293 ff.; A. v. Thaer, der Schild des Achilles in seinen Beziehungen zur Landwirtschaft, im Philologus XXIX (1870), S. 590 ff.; P. Oemler, antike Landwirtschaft, Hamburg 1872. — A. Dickson, the husbandry of the ancients, Edinburg 1788, stellt mehr den römischen Ackerbau nach den Scr. R. R. dar, ebenso Magerstedt, Bilder aus d. römischen Landwirtschaft, Bd. V, 1861. Bilder v. Landleben und Landbau bei Panofka, Bilder ant. Lebens, Taf. XIV; Weißer, Lebensbilder Taf. 31 fg.; ganz besonders O. Jahn, Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf Vasenbildern, in Ber. d. K. S. Ges. d. W. phil. hist. Kl. 1867, I, S. 75 fg., Taf. I, II.

²⁾ Xenoph. Oec. 5, 1: οἱ τῆς γεωργίας οὐδὲ οἱ πάντες μακάριοι δύνανται ἀπύχεσθαι; vgl. das. 15, 8 fg.; Aristot. Oeconom. 1, 2, p. 1343 a, 26 und schon bei Hesiod. opp. e. d. 21: εἰς ἕτερον γὰρ τίς τε ἰδὼν ἔργοιο χατίζων πλούσιον, ὃ σπεύδει μὲν ἀρῶμεναι ἢ δὲ φυτεύειν οἶκον τ' εὖ θέσθαι; mehr bei Max. Tyr. XXX und Stob. Serm. LVI; auch Hierokles bei dems. LXXXV, 21: ἀλλὰ καίπερ τοσαύτης τρυφῆς καὶ ἀπονίας τὸν νῦν κατεχούσης βίον, ὅμως σπάνιός ἐστι μὴ καὶ δι' ἑαυτοῦ προθυμούμενος ἔργων κοινωνῆσαι τῶν ὅπερ σπόρου καὶ φυτείας καὶ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ γεωργίαν.

³⁾ Den Gegensatz der διαίτα παλαιά zur modernen Lebensweise schilderte Aristophanes in den Γεωργοί, den Ὀραιοί, im Frieden mit dem Chor der γεωργοί und dem τραγῆος, dem Winzer, z. B. Pac. 589 ff., in Nub. 43 ff.; vgl. dazu Thucyd. II, 14; Isocr. VII, 52, p. 150 B. Schönes griechisches Bild eines Bauernlebens noch aus römischer Zeit im Εἰδωλικός des Dio Chrysostomus (Or. VII, p. 89—129 M.) mit O. Jahn, Aufsätze aus der Alterthumswissensch., S. 53 ff.: antike Dorfgeschichte.

⁴⁾ Das Landleben der Eleer in Polybios' Zeit gegenüber dem Stadtleben hoch entwickelt, Pol. IV, 73: ἔνιοι γὰρ αὐτῶν οὕτω στέργουσι τὸν ἐπὶ τῶν

des Volkes mit den übrigen Voraussetzungen und Gewähren bürgerlicher Sittigung zusammenhing, zeigt die gleichzeitige Beziehung seiner Schutzgöttin Demeter auf Ehe und Gesetzgebung ¹⁾; auch der sittliche Begriff des Mein und Dein knüpfte sich wohl am frühesten und sichersten an die Scheidung des Grundeigentums durch Marken und Steine, die dann selbst wieder durch gottesdienstliche Formen geheiligt und gewährleistet waren ²⁾; und während andere Thätigkeiten nur im ewigen Wechsel ihr Bestehen fanden, blieb der Ackerbau mit seinen Pflegern der treueste Hüter alter Sitte. Deshalb gilt auch im ganzen das Bild, welches uns die ältesten dichterischen Zeugen von ihm entwerfen, für alle Folgezeit als maßgebend: die Konstruktion des Pfluges, die Art des Ackerns, Dreschens u. s. w. sind sich seit der homerischen Zeit fast das ganze Alterthum hindurch im wesentlichen gleich geblieben. Zum Pflügen bediente man sich des in der Regel mit Maulthieren, welche für diese Arbeit sowohl den ausschließlich zum Ziehen der Menschen bestimmten Pferden als den Rindern vorgezogen wurden ³⁾, bespannten Hakenpfluges ⁴⁾, von dem es zwei

ἀγρών βίον, ὥστε τινὰς ἐπὶ δύο καὶ τρεῖς γενεὰς ἔχοντας ἱκανὰς οὐσίας, μὴ παραβληγμένοι τὸ παράπαν εἰς Ἡλείαν. Vgl. Büchsensschutz, Besitz und Erwerb, S. 53.

¹⁾ Diodor. V, 5: χωρὶς γὰρ τῆς εὐρέσεως τοῦ οἴτου τὴν τε κατεργασίαν αὐτοῦ τοῦς ἀνθρώπους ἐδίδαξε καὶ νόμους εἰσηγήσατο, καθ' οὓς δικαιοπραγεῖν εἰθισθησαν· δι' ἣν αἰτίαν φασὶν αὐτὴν θεομορφὸν ἐπονομασθῆναι; vgl. das. c. 68 und z. B. Πύρασος in Thessalien, im Δήμητρος τέμενος, Hom. II. II, 695; Strabo IX, p. 435; Steph. Byz. s. v. Δημήτριον und Πύρασος, u. mehr bei Creuzer Symb. I ², 155 fg. u. Preller, Demeter, S. 335 fg.

²⁾ Vgl. Plat. Legg. VIII, p. 842 E und C. F. Hermann, de terminis eorumque religione apud Graecos, Gott. 1846. Schon Homer II. XXI, 404, kennt λίθον . . . τὸν ρ' ἄνδρες πρότεροι θέσαν ἔμμεναι οὐδὲν ἀρούρης. Man denke an die Bedeutung von τέμενος, an γαμόροι als Landeseingesessene, vgl. Büchsensschutz, Besitz und Erwerb, S. 44. 66. In Athen machten die ἐπιμελισταὶ der Erechtheis zweimal im Jahre die Runde durch die Felder, um zu controliren τὰ χωρία εἰ γεωργεῖται κατὰ τὰς συνθήκας καὶ τοὺς δροὺς εἰ ἐφροστήκασιν κατὰ τὰ αὐτά, Corp. Inscr. Att. II, 564 Z. 8. Ἐπίξυνος ἀρούρη Grenzrain? Hom. II. XII, 422.

³⁾ Hom. II. X, 352: αἱ γὰρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν ἐλκόμεναι νεοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον; Hesiod. opp. c. d. 46: ἔργα βοῶν . . . καὶ ἡμίονων ταλαεργῶν; Theogn. 1201: οὐδέ μοι ἡμίονοι κύφων' ἔλκουσιν ἄρότρον; vgl. Nitzsch zu Odyss. IV, 630.

⁴⁾ Ueber den Pflug der Alten vgl. Voß zu Virgils Landbau I, 170, S. 24; G. H. Richtsteig, de aratro Hesiodico et Virgiliano, hinter dessen Abh. de nostrae aetatis indole et conditione rerum rusticarum, Breslau 1812; Fr. Th.

Arten gab, einen einfachen und einen zusammengesetzten (*ἄροτρον αὐτόγυον* und *πηκτόν*)¹⁾. Der einfache Pflug bestand nur aus einem gekrümmten Holz, das zugleich Deichsel, Krummholz und Schaarbaum vorstellte, wobei das untere Ende mit der eisernen Pflugschaar beschlagen war²⁾; am zusammengesetzten unterschied man den Schaarbaum (*ἔλυμα*), die Deichsel (*ἵστοβοεύς*, mit *κοροῖνη*), das diese beiden verbindende Krummholz (*γίης*), die eiserne Pflugschaar (*ῥυγίς* oder *ῥυγίς*) mit der Spitze (*ρύμφη*), und am Krummholz die Pflugsterze (*ἐχέτλη*) mit Griff (*χειρολαβίς*); das an der Spitze der Deichsel vermittelt eines hölzernen Nagels (*ἔνδρυον*) befestigte Joch (*ζυγόν*) ist durch einen Riemen (*μέσαβον*, *μεσάβοιον*, *ἐχέβοιον*, *ζυγόδεσμον*) um den Hals der Zugthiere geschlungen³⁾. Beim Säen wurde durch Zerschlagen der einzelnen Schollen, Umgraben und Zuschütten der Aussaat nachgeholfen⁴⁾. Gedroschen⁵⁾ wurde in der Regel durch Vieh, durch deren Hufe man auf der Tenne (*ἀλωά*) das Getreide austreten ließ; und zwar bediente man sich hierzu sowohl der Stiere und Maulthiere als der Pferde⁶⁾,

Schulze, *Antiquitates rusticae*, Jena 1820; Mongez in den *Mém. de l'Institut*. II (1815), 616 fg.; K. H. Rau, *Geschichte des Pfluges*, Heidelberg 1845, S. 17 fg.; Büchsenhützel, *Besitz und Erwerb*, S. 302; Daremberg, *Dictionnaire des ant.* I, 353; Bildliches bei Weisner, *Lebensbilder* Taf. 31, 6 u. 13; O. Jahn a. a. O. S. 82 ff. mit Taf. I; Wieseler, *Hildesheimer Silberfund*, Gött. 1868, S. 12 mit Taf. II.

¹⁾ Hesiod. opp. e. d. 433; vgl. Hom. II. X, 353; XIII, 703; Od. XIII, 32 mit Eustathius p. 1732, 15; Poll. I, 252.

²⁾ Vgl. die Abbildung bei Panofka, *Bilder ant. Lebens* XIV, 6.

³⁾ So vornehmlich nach Hes. a. a. O.; Poll. I, 252; Artemid. II, 24; Geopon. II, 2, 3; vgl. noch andere Stellen bei O. Jahn a. a. O. 82 ff.; Büchsenhützel, *Besitz u. Erwerb*, S. 302 fg. Flacheres und tieferes Pflügen (*κατὰ βᾶθος ἄροον*, *δυεῖς βαρυτέρως*), Theophr. de caus. plant. III, 20, 5.

⁴⁾ Ueber *βωλοσκαπεῖν* mit *βωλοκόπος* und *σκάπτειν* mit der *σκαπάνη* vgl. Ar. Pac. 566 u. Schol.; Xen. Oec. 16, 15; Poll. I, 245; VII, 141; X, 129. Zudecken der Saat (*ἱπισκάπτειν*) durch Menschen, später auch durch Stiere mit der Egge, Geopon. II, 24, 1. *Σκάλλει* (Häufeln) u. *ποασμός* (Jäten) im Sommer geübt, Theophr. de caus. pl. III, 20, 6. Zum Schneiden des Getreides die *ἐριπάνη*, die halbkreisförmige Sichel, angewandt; *ἀμαλλοδετήρες* Garbenbinder, *παῖδες δραγμύοντες* reichen die gesammelten Aehren dar, Hom. II. XVIII, 550 ff.

⁵⁾ Vgl. Schöttgen, *Antiquitates triturae*, Traj. ad Rhen. 1727; Kruse, *Hellas* I, 344; St. John II, 394; Blümner, *Technologie* I, 2 ff.

⁶⁾ Hom. II. XX, 495: *ὥς ὅτε τις ζεύξῃ βόας ἄρσενας εὐρυματώπους τριβέμεναι καὶ λευκὸν ἐντρογάλην* (al. *ἐνκτιμένην*) *ἐν ἄλωῃ*; Callim. H. Cer. 21; Xen. Oec. 18, 3; Anth. Pal. IX, 301.

wobei in der Regel, wie auch beim Pflügen, beide Zugthiere unter einem Joche angeschirrt wurden ¹⁾; bisweilen gingen dabei Arbeiter (*ἐπαλώσται*) nebenher, welche die Aufgabe hatten, alles unausgedroschene Getreide den Thieren unter die Füße zu schieben ²⁾. Daneben findet man in späterer Zeit den Gebrauch von Dreschschlitten oder Dreschwagen, eine Einrichtung, welche vom Orient, wo sie seit alter Zeit üblich sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, nach Griechenland gedrungen zu sein scheint ³⁾; hingegen ist die Benutzung von Dreschflegeln für den griechischen Ackerbau problematisch ⁴⁾. Wie Pflügen und Dreschen, so kannte man gleicherweise sehr früh bereits die in Odyssee und Ilias erwähnte Anwendung des Düngers ⁵⁾, sowie den Wechsel von Brache und Ausnutzung ⁶⁾; und die gleiche Vollkommenheit, wie wir sie im

¹⁾ Ἀμφιλοφὸν ζυγόν, Soph. Antig. 351; vgl. Hom. Il. XIII, 706: τῷ μὲν τε ζυγὸν οἷον ἐδξουν ἄμφω ἐέργει; auch XXIV, 268—274 u. Nitzsch z. Odys. III, 486.

²⁾ Xen. Cic. 18, 5: ὅπως δὲ τί θεόμενον κόψουσι καὶ ὁμαλίσεται ὁ ἀλοητός, τίνε τοῦτο; — τοῖς ἐπαλώσταις u. s. w.

³⁾ Anth. Pal. VI, 104; Long. III, 30, 2: περιήλαυνε τὰς βοῦς καὶ ταῖς τριβόλοις καταργάζετο τὸν στάχυν. Vgl. Varr. R. R. I, 52, 1.

⁴⁾ Vgl. Blümner a. a. O. S. 7, Anm. 6 über das Wort *τοκάνη* (*τοπάνη*?) bei Hesych. v. *τοτάνη* und Eustath. ad Hom. Il. XIV, 65, p. 967, 18.

⁵⁾ Cicero Senect. 15, 54: *Homerus . . . Laertem lenientem desiderium, quod capiebat e filio, colentem agrum et eum stercorantem facit*; vgl. Hom. Od. XXIV, 225 fg., oder wenn dieses auch nicht in *λιστρεύειν* und *ἀμφιλαχάινειν* liegen sollte, doch XVII, 298: ὅφρ' ἂν ἄγοιεν δμῶες Ὀδυσσεύος τέμενος μέγα κοπρήσοντες, mit Victor. V. Lect. XXVIII, 4; und über den Dünger selbst Xenoph. Oec. 20, 10; Geopon. II, 223. In der Sage von der Reinigung des Augiasstalles scheinen Erinnerungen an das Einführen der Düngung zu liegen, Plin. XVII, 50; siehe Roscher, System der Volkswirtschaft II, §. 35. Außer bei gewissen heiligen Bezirken, wo das Düngen aus religiösen Gründen nicht gestattet war (vgl. Corp. Inscr. Gr. 1688 = Corp. Inscr. Att. II, 575, Z. 21, aus Delphi: ἐπὶ δὲ τῆς ἱερᾶς γᾶς κόπρον μὴ ἄγειν μηδεμίαν), scheint die Düngung der Felder allgemein im Gebrauch gewesen zu sein. Interessant der Pachtvertrag aus Amorgos, Mitth. d. dtsch. arch. Inst. in Athen 1876, I, 343 ff., wo für die Reben- und Oelpflanzungen 150 Körbe Dünger (*ἄραιχοι* zu 1 1/2 Medimnen) ausbedungen werden, und im Fall, daß die *κοπροφορία* unterbleiben oder unvollständig sein sollte, der Miether für jeden Korb eine halbe Drachme zu bezahlen hat.

⁶⁾ Roscher a. a. O. und Büchsenenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 301. Das Brachfeld *νεός* (Hom. Od. V, 127; XIII, 32; Il. X, 353; XVIII, 541), als *τρίπολος* schwerlich auf dreijährigen Wechsel zu beziehen, da einfache Wechselwirtschaft ausdrücklich bezeugt ist, besonders durch Suidas s. v. *ἐπὶ καλᾷ ἀροῦν*: ἔθος ἐστὶ τοῖς γεωργοῖς παρ' ἐνιαυτὸν ἀργὸν καταλείπειν τὴν γῆν, ὅπως

Getreidebau finden, tritt uns auch im Obst- und Weinbau der heroischen Zeit entgegen, in einem Umfange, den die spätere Zeit höchstens in technischen Mitteln überbot¹⁾).

In manchen Gegenden Griechenlands, namentlich in Attika, brachte es die Natur des Bodens mit sich, daß man, und zwar schon frühzeitig, von dem das Haus wesentlich umgebenden, daran angrenzenden Landbesitz andere, vorzugsweise für Viehzucht und Baumkultur geeignete, vom Herrn nur selten besuchte Grundstücke unterschied, welche am und im Gebirge oder hart am Meere oder auf den Inseln gelegen waren (sogenannte *ἐσχατιαί*), meist von größerer Ausdehnung als die in der Nähe der Stadt belegenen²⁾).

Ein Gegenstand aufmerksamster Sorgfalt war bei den oben berührten Verhältnissen die künstliche Bewässerung³⁾, hie und da auch Entwässerung (Drainage) der Gärten- und Baumanpflanzungen⁴⁾

ἀκραιῶν ἐκτρέφει τοὺς καρποὺς ὡς μὴ κατ' ἔτος τοῖς σπέρμασι ποιοῖτο κτλ. Die von Roscher a. a. O. und Ber. d. Sächs. G. d. W. 1858, S. 86 aus Hesiod. opp. e. d. 383 ff., 445 ff., 460 ff. für Dreifelderwirtschaft in altgriechischer Zeit angeführten Stellen erweisen diese gar nicht.

¹⁾ Vgl. Terpstra, Antiqu. Hom., p. 223 fg. und von den Werkzeugen des spätern Landbaus Poll. I, 245 und Artemid. II, 24 mit Mongez in M. de l'Inst. III (1818), p. 1 fg.

²⁾ Ἄγρου ἐπ' ἐσχατιῇ Hom. Od. V. 489; vgl. IV, 519; ἐσχατιαί bereits allein gesetzt, als Ziegenweiden benutzt, Od. XIV, 104; Theocr. Id. XIII, 25: ἐσχατιαὶ δὲ ἄρνα νέον βόσκοντι, entsprechend dem κλιτύων ἐν ἐσχατοῖς νέμοισι μῆλα, Eur. Cycl. 27; Plato Legg. VIII, 842 E: ἐπ' ἐσχατιᾷ κσετημένος, ἄλλω ξένῳ γε:τονών. Pseudodemosth. XLII, 5, p. 1040 schildert ἐσχατιᾷ im Demos Kytheros, vierzig Stadien im Umfang, mit οἰκήματα, Getreidefeldern, Waldung; vgl. Harpocr. s. v.; Bekker, Anecd. Gr. 256, 30; Alciph. I, 25, 3; III, 34, 2; 38, 1; Böckh, Staatsh. I, 90; Büchschütz, Besitz u. Erwerb, S. 57.

³⁾ Schon Homer Il. XXI, 257 ff. kennt den ἀνὴρ ὀχετηγός, welcher von einer Quelle aus ἄμ' φυτὰ καὶ κήπους ὕδατι βόον ἡγεμονεύει; und im Garten des Alkinoos die eine Quelle ἀνὰ κήπον ἅπαντα σκίδναται, Od. VII, 129. Die Wichtigkeit, die der Bewässerung zugeschrieben wurde, erhellt u. a. aus den Verkaufsurkunden von Teos, Corp. Inscr. Gr. II, 2338, Z. 94: ἐπρίατο . . . καὶ τὰ ὕδατα δὲ εἰσι τῆς γεωργί[α]ς; ebd. Z. 105: (ἐπρίατο) καὶ τὰ ὕδατα τὰ προσόντα τοῖς χωρίοις. Aehnlich Ἐφημ. ἀρχαιολ. I, 2751. Vgl. andere Stellen angeführt bei Büchschütz, Besitz u. Erwerb, S. 299. In Zeiten besonderer Dürre freilich τὸ ὕδωρ ἐκ τῶν φρεάτων ἐπέλ:πεν ὥστε μὴδὲ λάχανον γενέσθαι ἐν τῷ κήπῳ, Demosth. or. L, 61, p. 1225.

⁴⁾ Ein Beispiel von Drainage im Interesse der Landwirthschaft bietet Ἐφημ. ἀρχαιολ. II (1869), 404: um Land zu gewinnen, wird bei Eretria ein See durch einen unterirdischen Kanal abgeleitet, letzterer aber zugleich, nament-

und es gab sogar eigene Beamte und bestimmte gesetzliche Vorschriften betreffs Benutzung und Erhaltung dieser Anlagen¹⁾.

Von Getreide erzeugte Griechenland hauptsächlich vier Arten: Weizen, Gerste, Dinkel, Spelt²⁾, welchen allen das Klima eine doppelte Saatzeit im Früh- und Spätjahre gewährte³⁾; eine dritte bot außerdem der Sommer für Hülsen- und andere Feldfrüchte, die

lich im Frühjahr, zur Bewässerung tieferliegender Felder benutzt, zu welchem Zweck er am obern Ende eine Schleuse (θόρα) hat. Noch heute bei und in Athen die merkwürdigen Kanäle erhalten, s. Forchhammer, Hellenika, S. 64 ff.; Bötticher im Philol. XXII, S. 223 fg.; vgl. Wachsmuth, die Stadt Athen im Alterth. I, 97. Zur alten Drainage s. Theophr. de caus. plant. III, 6, 3; Xenoph. Oecon. 20, 12; Forchhammer, landwirthschaftl. Mittheilgn. a. d. Alterthum über Drain., Guano und Drillkultur, Kiel 1856.

¹⁾ In Athen gab es eigene ὁδῶν ἐπιστάται oder κρηνῶν ἐπιμεληταί, mit dem Recht, τοὺς ὑφηρεμένους τὸ ὕδωρ καὶ παροχτεύοντας mit Geldstrafen zu belegen, Plut. Them. 31; Suid. s. v. παροχτεύειν; Aristot. Polit. VI, 8, p. 1321 b, 26; Plato Legg. VIII, p. 844 A erwähnt τῶν ὁδῶν περὶ γεωργοῖσι παλαιοὶ καὶ καλοὶ νόμοι κείμενοι und giebt sie näher an.

²⁾ Theophr. Hist. Plant. VIII, 1, 1: τὰ μὲν γὰρ αὐτῶδη οἷον πυροὶ, κριθαί, τίφαι, ζεαί, wobei τίφη wohl ziemlich dasselbe wie ὀλόρα, was bei Homer die vierte Art ist, auch als Pferdefutter, II. V, 196; VIII, 564, während die Haferarten βρόμος und ἀγρίωνες noch bei Theophrast. I. I. c. 9 als wilde Gewächse, ἄγρι' ἄνθη καὶ ἀνήμερα erscheinen; über ζεά s. Link in Berl. Akad. Abh. 1826, Physik. Kl. S. 71 ff.; vgl. Galen. VI, 510 sqq. K und mehr bei Heyne, Opuscul. I, 330 fg.; Nitzsch z. Odyss. IV, 39; Buchholz, homer. Realien I, 2, 222 ff. Unter den Weizenarten galt der attische für besonders leicht, der boeotische für den schwersten, Theophr. H. Plant. VIII, 4, 5; sicilischer ward zur Aussaat viel gebraucht. Ueber die verschiedenen Weizensorten vgl. M. Voigt im Rhein. Mus. N. F. XXXI, 105 ff., wo zwar wesentlich von den römischen Benennungen gehandelt ist, dabei aber doch auch die griechischen in Betracht gezogen werden. Weizengegend besonders Thessalien bei Pyrasos (s. die Stellen oben S. 100, Anm. 1), dann Messenien ein πεδῖον πορρηφόρον, Hom. Od. III, 495; Eurip. bei Strabo VIII, p. 366. Gerste in Attika giebt viel Mehl aus, κριθαφόρος γὰρ ἀρίστη, Theophr. I. I.; vgl. über die Gerste Helbig, Italik. i. d. Poebene, S. 64 fg. Treffliches Getreideland zwischen Sikyon und Korinth Athen. V, p. 219 A; Luc. Icaromen. 18. Getreidepreise aus dem Alterthume giebt Böckh, Staatsh. I, 131 fg.

³⁾ Πρωτοσπορά und ὀψισπορά bei Theophrast, Caus. pl. II, 11, 5; 12, 4 u. 6., wenn auch letztere Zeit die gewöhnlichere sein mochte, vgl. Plin. XVIII, 49; in Graecia et Asia omnia Vergiliarum occasu seruntur, d. h. mit dem elften November, und dieser entspricht auch die ἀρχὴ τοῦ εἵτος und das θερος oder die Erntezeit im Juni oder Juli, worüber Vömel im Frankfurter Osterprogramme 1846 gelehrt gehandelt hat. Erstes Ackern im Frühjahr bei erster Blüthe der Meerzwiebel Theophr. H. Pl. VII, 13, 6.

je nach der Beschaffenheit des Bodens hin und wieder angebaut wurden ¹⁾, und dazu kommen noch die Gartengewächse, deren Kultur gleichfalls in manchen Gegenden eine große Höhe erreichte ²⁾, zumal man derartige Anlagen häufig bei geweihten Quellen oder in Tempelbezirken anlegte ³⁾. Ursprünglich freilich scheinen die Gärten vorzugsweise für Obst und Wein bestimmt gewesen zu sein ⁴⁾, wofür die homerischen Gedichte die bekannten Ideale darbieten ⁵⁾; Gemüse kannte jedoch selbst jene Zeit ⁶⁾, und wenn es

¹⁾ Κύαμοι μελανόχροος ἢ ἐρίβινθοι, Hom. Il. XIII, 589; überhaupt ὄσπρια oder χείδρωπα, Plato Critias p. 115 A: τὸν ἡμερον καρπὸν τὸν τε ξηρὸν ὅς ἡμῖν τῆς τροφῆς ἐνεκά ἐστι καὶ ὅσαις χάριν τοῦ σίτου προσχρώμεθα, καλοῦμεν δὲ αὐτοὺς τὰ μέγρη ξόμπαντα ὄσπρια, Theophr. H. pl. VIII, 5; Artemid. I, 68, worunter dann im weiteren Umlange auch Hirse, Sesam, καὶ ἀπλῶς τὰ ἐν θερίνοις ἀρότοις ἀνώνυμα κοινῇ προσηγορίᾳ begriffen sind; vgl. C. Th. Menke, de leguminibus veterum, Gott. 1814, und die genaue Aufzählung der in Athen gebauten, dort verbrauchten Gemüse bei Wiskemann, die antike Landwirthschaft und das v. Thünen'sche Gesetz, S. 8 fg.

²⁾ So namentlich Boeotien κηπεύματα ἔχουσα πλεῖστα τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων, Diccaearch. p. 143 Fabr; doch auch z. B. Pherae in Thessalien, Polyb. XVIII, 3. Kleonae mit eigenen χαλαζοφόλακας baut vorzügliche Rettige, Theophr. h. plant. VII, 4, 2; dazu Bursian, Geogr. II, 38; Sikyon, Diodor. XX, 102: ἔχει . . . καὶ πλῆθος ὀδάτων, ἐξ οὗ κηπεΐας θαφίσεις κατεσκευάζαν; Plut. Arist. 5.

³⁾ Gärten bei Quellen eingerichtet, daher den Nymphen geweiht; so die Inschrift der Hymettosgrotte: Ἀρχιδάμος ὁ Φηραῖος κάπον Νύμφαις ἐφύτευεν Corp. I. Gr. 456; Paus. IX, 24, 4; Curtius, griech. Quellen- und Brunneninschriften, Gött. 1859, S. 9 bes. Abdruck; Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen, S. 55. Die um die Tempel angepflanzten heiligen Haine verbreiten den Obstbau, so z. B. pflanzt Xenophon in Skillus um den Tempel der Artemis ἄλσος ἡμέρων δένδρων . . . ὅσα ἐστὶ τρωκτὰ ὡραία, Anab. V, 3, 12. Der Ausdruck κῆποι für die Gegend am Ilissos wohlbekannt mit dem Heiligtum der Blumengöttin Aphrodite darin, Paus. I, 19, 2; Plin. XXXVI, 16; weniger der Διονύσου κῆπος für eine Ebene bei Brasiae, Paus. III, 24, 4. Κῆπος und λαμῶν wird später auf litterarische Werke, Blumenlese u. dgl. übertragen.

⁴⁾ Homerisch ὄρχατος und φοταλή, später φοτταί, Baumpflanzungen, Hom. Il. XIV, 123; Xenoph. Oec. c. 19; vgl. oben S. 21; und den Gegensatz zwischen Acker- und Gartenland, γῆ φιλή καὶ πεφοτεμένη, sowie γεωργία φιλή τε καὶ πεφοτεμένη, bei Lys. VII, 7, p. 109; Demosth. XX, 115, p. 491 und Arist. Polit. I, 11, p. 1258 b, 18; daß aber zu letzterem auch Rebland, οἰνόπεδον, gehört, vgl. Hom. Il. IX, 579 und Demosth. LV, 13, p. 1275: ἐστὶ δ' ἐν τῷ χωρίῳ καὶ δένδρα πεφοτεμένα, ἄμπελοι καὶ σοκαί.

⁵⁾ Böttiger, Racemationen zur Gartenkunst der Alten, in Kl. Schr. III, S. 157 ff.; Wiskemann, die antike Landwirthschaft, S. 7 ff.; insbes. über

auch ihr schon wegen des Nichtgebrauchs der Kränze weniger um Blumenzucht zu thun war, so läßt sich doch dem klassischen Griechenland auch dieser Theil der Gärtnerei auf keinen Fall absprechen¹⁾. Jedoch fällt die steigende Bedeutung eigener Ziergärten²⁾ in der Stadt unmittelbar am Hause erst dem Ende der attischen Blüthezeit zu und wird speciell dem Einflusse Epikurs zugeschrieben³⁾. Freilich war der Blumenschmuck der griechischen Gärten im Verhältniß zu der reichen Flora der modernen ein sehr bescheidener, da die Mehrzahl unserer Zierpflanzen erst in der neueren Zeit aus fernen Ländern eingeführt worden sind: wesent-

den Garten des Alkinoos, Hom. Od. VII, 112 ff., wozu Heyne ad Iliad. VI, 195, T. V, p. 229 und Nitzsch z. Odys. I, 190.

¹⁾ Ath. I, p. 24 E: παρτίθετο δὲ τοῖς ἥρωσι δειπνοῦσι καὶ λάχανα; vgl. Nitzsch z. Odys. VII, 127, u. mehr im allg. bei Theophrast. I. VII und Artemid. I, 67; die Namen bei Poll. I, 247: θριδακίνη, ῥάφανος, κινάρα, πράσον, κρίμνον, σκόροδον, σέλινον, μαλάχη, τεύκλον, κορίανον, ἀσφάραγος κ. τ. λ.; so die κηπαία μινθῆ ἦν τινος ἡρόοσμον καλοῦσιν, Strabo VIII, p. 344. Vgl. dazu Schuch, Blattgemüse und Salate des Alterthums, Donaueschingen 1853.

²⁾ Κῆποι ἐώδεις, Aristoph. Av. 1067, was allein schon Beckers Zweifel (Charikl. I, 310 ff., vgl. ebd. Göll) hätte zerstreuen sollen, wenn gleich die Römerzeit in dieser Hinsicht noch weiter gegangen sein mag; daß die χαρίεντες γεωργοί (Plut. de util. ex inim. c. 10, p. 92 B) daneben σκόροδα καὶ κρίμνονα pflanzten, that der Blumenzucht eben so wenig wie bei uns Eintrag. In dem gartenreichen Sikyon daher λάχανα ἐν τῇ Σικωνίᾳ στεφάνωμα ἐώδεις nach Philetas bei Athen. XV, p. 678 A.

³⁾ Vgl. über die Gärtnerei der Griechen St. John II, 301 ff.; Wastemann, über die Kunstgärtnerei (*opus topiarium*) bei den Römern, Gotha 1848, sowie derselbe, Unterhaltungen aus der alten Welt für Gartenfreunde, Gotha 1854, S. 37 ff.; W. Helbig, Untersuchungen über die campan. Wandmalerei, S. 273 u. 278 ff.; F. Cohn, die Gärten in alter und neuer Zeit, in der Deutschen Rundschau f. 1879, Bd. V, S. 250 ff. Griechische Schriften über Gärten (τὰ περὶ κήπων ἐργασίας συγγράμματα) von κηπουροί abgefaßt erwähnt Plato Minos p. 316 E. Τὸ ἐν κήποις ὕδωρ durch μετοχευεῖν vertheilt, Dio Chrys. Or. XXXV, p. 435 M.

⁴⁾ Plin. XIX, 50: iam quidem hortorum nomine in ipsa urbe delicias agros villasque possident. Primus hoc instituit Athenis Epicurus otii magister; usque ad eum moris non fuerat in oppidis habitari rura. Das κηπίον neben ἐγκαλ- λώπισμα πλοῦτος bei Thuc. II, 62 ist noch kein Hausgarten, dagegen später τὰ ἐν ταῖς πόλεσι προκείμενα oder προκείμενα ταῖς οἰκίαις κηπία, Bekker Anecd. gr. p. 32, 2; Eustath. ad Hom. Il. IV, 2, p. 436, 42. Bereits Häuser in der Stadt niedergerissen, um einen κήπος anzulegen πρὸς τῇ αὐτοῦ οἰκίᾳ τῇ ἐν ἄστει. Isae. V, 11, p. 51. Vgl. Büchsenhütz, Besitz und Erwerb, S. 73.

lich sind es Rosen und Lilien¹⁾, Narzissen, Violeu u. dgl., die uns als Gartenblumen, die zugleich für Kränze bestimmt waren (*στεφανώματα*), genannt werden²⁾, während Eppich und Raute zur Einfassung der Beete, als Rabatten (*περίκηποι*), dienten³⁾. Auch das Ziehen der Blumen in Töpfen war bereits bekannt und man wandte dies Verfahren namentlich in den sogenannten Adonisgärten an⁴⁾.

Flachs scheint in älterer Zeit nicht angebaut, nur im Rohzustande oder zu Leinwand verarbeitet importirt worden zu sein⁵⁾;

¹⁾ Ueber die Rose, welche in eigenen *ῥοδωνία* gezogen ward, Demosth. LIII, 16, p. 125, und viele Unterschiede *πλήθει τε φύλλων καὶ ὀλιγότητι καὶ τραχύτητι καὶ λευότητι καὶ εὐχροίᾳ καὶ εὐσμίᾳ*, besaß, nach Theophr. Hist. pl. VI, 6, 4, vgl. insbesondere Nolan in Transactions of the R. Soc. of Lit. 1834. T. II, 327 fg.; Schleiden, die Rose, Geschichte und Symbolik in ethnogr. und kulturhistor. Bedeutung, Leipzig 1873; V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere, 2. Aufl., S. 211 ff., wo auch über die Lilie gehandelt ist.

²⁾ Ein Verzeichniß von Blumen giebt Theophr. Hist. Plant. VI, 6 unter der Rubrik der *στεφανώματα* u. Poll. I, 229; eine schöne Schilderung eines Gartens bei Longus Pastor. II, 3: *κῆπος ἐστὶ μοι τῶν ἑμῶν χειρῶν, ὅσα ἄνται φέρουσι πάντα ἔχων ἐν αὐτῷ καθ' ἑαυτὸν ἐκάστην ἥρου ῥόδα κρίνα καὶ θάμνινθος καὶ ἰα ἀμρότητα θέρους μήκωνες καὶ ἀγράδες καὶ μήλα πάντα ὅν ἄνθρωποι καὶ σοκαὶ καὶ βοῖαι καὶ μύρτα χλωρά; vgl. Eustath. Ismen. amor. I, 4.*

³⁾ Daß *περίκηποι* nicht Hausgärten, sondern, wie Stark vermuthete, Rabatten bedeute, ist sehr wahrscheinlich; vgl. Diog. Laert. IX, 7, 36; Schol. Arist. Vesp. 480; Paroem. Gr. Gotting. I, 442, und namentlich Hesych. s. v. *οὐδ' ἐν σελίνοις*: ἐν γὰρ τοῖς λεγομένοις *περίκηποις* τὰ σέλινα καὶ τὰ πήγανα κατεφόρεον βούλεται ὅν λέγειν ἢ παροιμία ὅπως οὐδὲ ἀρχὴν ἔχεις πράγματος καθάπερ οὐδὲ οἱ εἰς τοὺς κήπους εἰσόντες ἐν τοῖς σελίνοις εἰσίν, im Gegensatz zu *κραναί*, Hesych. s. h. v.: *αἱ ἐν τοῖς κήποις τετράγωνοι λαχαναὶ οἷον παρασταὶ διὰ τὸ ἐπὶ πέρασι τῶν κήπων.*

⁴⁾ Ueber Gewächse ἐν ὀστράκοις gezogen und die sog. Adonisgärten vgl. Theophr. H. Plant. VI, 7, 3; Plato Phaedr. p. 276 B, dazu Lindemann, de cultu herbarum in vasis, Zittau 1843; Raoul-Rochette in Rev. archéol. VIII (1851), p. 97 ff.; Becker, Charikles I, 87 Goll; Bursian im Lit. Centralbl. f. 1866, N. 19, S. 515.

⁵⁾ In den hesiodischen Gedichten ist nirgends vom Flachs die Rede; betreffs Homers hat Hehn, Kulturpfl. u. Haustiere, S. 142 ff. die Behauptung aufgestellt, daß Spinnen und Weben des Flachses für diese frühe Zeit nicht anzunehmen sei; vgl. dagegen Hertzberg im Philologus XXXIII (1873), 5 ff.; und für Hehn L. Friedländer in den Neuen Jahrb. f. Phil. u. Pädag. f. 1873, S. 91 fg.; daneben Riedenauer, Handw. i. d. homer. Zeit, S. 79 und im allgemeinen Yates, Textrinum, p. 252 ff.; O. Heer, üb. den Flachs und die Flachskultur im Alterthum, Zürich 1872; Blümner, Technologie I, 178 ff.; W. Helbig, die Italiker in der Poebene, S. 66 ff.

später baute man ihn namentlich in Elis an ¹⁾, doch scheint er in der griechischen Bodenwirthschaft zu keiner Zeit eine hervorragende Stelle eingenommen zu haben. Der Hanf war noch zu Herodots Zeit den Griechen als Pflanze gänzlich unbekannt ²⁾ und kam auch später als Rohmaterial für Seilerarbeiten von auswärts nach Griechenland ³⁾.

Was den Wein betrifft, so ward dieser größtentheils an Pfählen gezogen ⁴⁾, der weiße häufiger in Ebenen, der rothe auf Bergen ⁵⁾; seltener an Bäumen ⁶⁾ oder gar an der Erde hinwuchernd, was wohl nur auf einigen Inseln des aegaeischen Meeres üblich war ⁷⁾; doch erscheinen allerdings gerade diese durch ihre Verehrung des Dionysos als frühe Sitze griechischer Weinkultur ⁸⁾, wie denn überhaupt der Dienst dieses Gottes sowohl für die Verbreitung als für die Behandlung des Weines von großer Wichtigkeit ist, und namentlich die Lage seiner Hauptfeste im Winter mit der späten Weinlese, wie sie das griechische Klima zum großen Vortheile des Produkts möglich macht, aufs engste zusammenhängt ⁹⁾. Die, wie

¹⁾ Paus. VI, 26, 4; Theophr. sagt nur gelegentlich einmal, Caus. pl. IV, 5, 4, der Flachs verlange einen guten Boden. Nach Leake, Morea I, 12 trägt Elis heut noch Flachs, der aber ein grobes Produkt liefert.

²⁾ Herod. IV, 74, wo die Pflanze als skythisches Gewächs beschrieben ist.

³⁾ Vgl. Hehn a. a. O. 166 ff.; Yates, Textrium, p. 292; Blümner, Technol. I, 188 fg.

⁴⁾ Κάμακες (Hom. II. XVIII, 563) oder χάρακες, τὸ τῆς ἀμπέλου στύβημα, vgl. Lobeck. ad Phrynich. p. 62; Buchholz, Hom. Real. I, 2, 261 ff.

⁵⁾ Vgl. St. John II, 337, wo überhaupt eine schöne Zusammenstellung alter und neuer Nachrichten über griechischen Weinbau; einzelnes mehr folgt unten §. 26.

⁶⁾ Ἀναθενδράδες, Demosth. LIII, 15, p. 1251; oder ἀμαμάζοις, Schol. Aristoph. Vesp. 326; Theokrits πελαστικὸν οἶνον (Idyll. VII, 65) erklärt der Scholiast (ed. Ziegler, Tab. 1879, p. 95) ἣ τὸν ἐξ ἀναθενδράδων παρόσον ταῖς παρακειμέναις πελῆαις ἀναπλέκονται.

⁷⁾ Longus II, 1: πᾶσα γὰρ κατὰ τὴν Λέσβον ἀμπέλος ταπεινὴ, οὐ μετέωρος οὐδὲ ἀναθενδράς, ἀλλὰ κάτω τὰ κλήματα ἀποτείνουσα καὶ ὥσπερ κιστὸς νεμομένη; vgl. Geopon III, 1, 5.

⁸⁾ Vgl. Osann, Oenopion und seine Sippschaft oder Andeutungen über die ältesten Spuren der Weinkultur in Griechenland, im Rhein. Mus. N. F. III (1835), 241 ff. und dens. über die erste Anpflanzung und Verbreitung des Weinstocks in Attika, in Verh. d. Casseler Phil. Vers. 1843, S. 15 ff.; endlich Philolog. III, 324; im allgem. auch Voß, mythol. Forschungen, herausgeg. von Brzoska, Leipz. 1834, insbes. I, 95 fg.; Hehn a. a. O. 62 ff.

⁹⁾ Vgl. Böckh, vom Unterschiede d. att. Lenaeen, Anthesterien u. ländl. Dionysien, in Abh. d. Berl. Akad. 1817, S. 47 ff. (Kl. Schr. V, 65 ff.);

bereits hervorgehoben ward, für ganz Griechenland und speciell für Attika so wichtige Olivenkultur sprach sich in genauen Vorschriften der Anpflanzung wie der Arten des Einerntens aus ¹⁾. Die Waldungen endlich, welche sich im Laufe der Jahrhunderte in Griechenland sehr gelichtet hatten ²⁾ und deren Mangel durch starke Einfuhr von außen ersetzt wurde ³⁾, sind theilweise wenigstens im Privatbesitz gewesen und warfen einen sicheren und bedeutenden Gewinn ab ⁴⁾. Obgleich man im allgemeinen ziemlich rücksichtslos mit der Ausrodung vorgegangen zu sein scheint, gab es doch wenigstens in manchen Ländern eine durch eigene Beamte (*ύλωροί, ύλοσκόποι*) geübte Waldaufsicht, welche freilich mehr auf Wege, Grenzen u. s. w., als auf rationelle Forstwirthschaft gesehen zu haben scheint ⁵⁾. Doch

Fritzsche, de Lenaeis Comm. II. nebst Mantissa, Rostock 1837 und was sonst in den G. Alt. §. 47 und 58 namentlich über das Kelterfest (*λήναια*) und die drei Tage der Anthesterien (*πιθουρία, χόες, χύτροι*) zusammengestellt ist.

¹⁾ Vgl. S. 21 und die Stellen aus Theophrast, Plinius, Geoponika u. a. bei Stark in Ber. d. Sächs. G. d. W. f. 1856, S. 82. Ueber die Vorschriften bezüglich der Ernte vgl. Jahn, ebd. 1867, S. 88 ff. mit den Darstellungen der Vasenbilder auf Taf. III, 1 u. 2; dazu Stephani, Comptes rendus f. 1872, p. 15. 21. 221 und Robert in Kießling u. Wilamowitz-Möllendorff, Philol. Untersuchungen V, 81 ff. Ernte und Olivenmühle auf einem Sarkophagrelief a. Arch. Ztg. f. 1877, Taf. 7, 1. Lehrreiche Inschrift Corp. Inscr. Gr. III, 5774 (aus Siris), Z. 172: τὰς δὲ ἐλαίας καὶ τὰς σοκίας καὶ τὰ ἄλλα δένδρεα τὰ ἤμερα τὰ ὑπάρχοντι πάντα ἐν τῇ μερίδι ταῦτα περισκαφεῖ καὶ ποτισκαφεῖ καὶ περικοφεῖ τὰ δεόμενα, καὶ αἱ τινὰ καὶ γῆρα ἢ ἀνέμῳ ἐκπέττονται ἀποκαταστασεῖ μὴ μετὰ τὸν ἀριθμὸν τῶν ὑπαρχόντων, ποτιφυτεύσει δὲ καὶ ἐλαίας ἐν τῇ ψιλᾷ u. s. w.

²⁾ Plato Critias p. 111 B: τότε δὲ (ἡ γῆ) ἀκέραιος οὖσα . . . καὶ πολλὴν ἐν τοῖς ὄρεσιν ὄλην εἶχεν, ἧς καὶ νῦν ἐτι φανερά τεκμήρια· τῶν γὰρ ὀρίων ἔστιν ἃ νῦν μὲν ἔχει μελίτταις μόναις τροφήν, χρόνος δ' οὗ πάμπολος, ὅτε δένδρων αὐτόθεν εἰς οἰκοδομήσεις τὰς μεγίστας ἀρεψίμων ἐμνησθέντων στεγασμάτων ἔστιν ἐτι σᾶ.

³⁾ So lieferte Euboea Holz aller Art für den Bergwerkbetrieb nach Attika, Theophr. II. pl. V. 2, 1; Demosth. XXI, 167, p. 568. Ueber den Holzbedarf Athens vgl. Wiskemann, ant. Landwirthsch., S. 10.

⁴⁾ Vgl. oben S. 20 fg.; unten §. 45. Ein merkwürdiges Beispiel von Waldfälle und Aufforderung zum Ansröden liefert die Insel Kypern, wo nach Eratosthenes bei Strabo XIV, p. 684: τὸ παλαιὸν ὀλομανόντων τῶν πεδίων ὥστε κατέχεσθαι δρυμοῖς καὶ μὴ γεωργεῖσθαι, μικρὰ μὲν ἐπωφελεῖν πρὸς τοῦτο τὰ μέταλλα δεινροτομοῦντων πρὸς τὴν καθύπιν τοῦ χαλκοῦ καὶ τοῦ ἀργύρου, προσγενέσθαι δὲ καὶ τὴν ναυπηγίαν τῶν στόλων ἤδη πλεονέκτης ἀδεῶς τῆς θαλάττης καὶ μετὰ δυνάμεων· ὥς δὲ οὐκ ἐξενίκων ἐπιτρέψαι τοῖς βουλομένοις καὶ δυναμένοις ἐκκόπτειν καὶ ἔχειν ὑδιόκτητον καὶ ἀτελῆ τὴν διακαθαρθέισαν γῆν. Waldertrag Pseudodemosth. XLII, 7, p. 1041: πρὸς γάρ τῃ ἄλλῃ οὐσίᾳ τῇ Φαινίππου . . . καὶ αὕτη πρόσθεος μεγάλῃ ἐστὶν αὐτῷ· ἐξ ὧν δὲ ἐνιαυτοῦ ὀλαγωγῶσαι καὶ λαμβάνει οὗτος πλέον ἢ δώδεκα δραχμάς τῆς ἡμέρας; vgl. Poll. VII, 101.

⁵⁾ Vgl. Aristot. Polit. VI, 8, p. 1321 b, 30; VII, 12, p. 1331 b, 15; daß diese

hatte man sehr genaue, auf sorgfältigen Beobachtungen beruhende Vorschriften über Zeit und Methode der Holzfällung (*ύλοτομία*)¹⁾. In waldreichen Gegenden gab auch das Kohlenbrennen und Pechschwelen zahlreichen Bewohnern Beschäftigung²⁾.

§. 16.

Viehzucht und Hausthiere.

Nur ein Bestandtheil des griechischen Hauswesens dürfte Anspruch darauf haben, dem Ackerbau einigermaßen an die Seite gestellt zu werden, die Viehzucht, die in vielen Gegenden des gebirgigen Landes eine gleich ergiebige Quelle der Existenz, ja des Wohlstandes und der Bereicherung war³⁾. Je nach der Jahreszeit und sonstigen Umständen wurde das Vieh in bedeckten oder offenen Stallungen oder Pferchen gehalten⁴⁾; da fette Wiesen nicht sehr

Aufsicht sich nicht, wie Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 75 u. 310 behauptet, bloß auf das Eigenthum des Staates beschränkte, ergibt die von Aristoteles an ersterer Stelle gegebene Bestimmung der *ἐπιμέλεια* der *Αστυνομον* als *ἡ τῶν περὶ τὸ ἄστυ δημοσίων καὶ ἰδίων ὅπως ἐκκοσμία ἦ*, wobei auf Zustand der Häuser, Wege, Erhaltung der Grenzen gesehen wird, und der ausdrücklichen Gleichstellung der *ὄλαιοι* und *ἀγρονόμοι* als einer *ἐπιμέλεια περὶ τὴν χώραν καὶ τὰ ἔξω τῆς πόλεως*.

¹⁾ *Υλοτομία* oder *όλοτομική τέχνη* bei Homer II. XXIII, 114 fg.; ebd. 123 und Hesiod. opp. e. d. 807 mit den nöthigen Werkzeugen wohl gekannt, wird von Aristoteles mit der *μεταλλευτική τέχνη* zusammengestellt. Vgl. Näheres bei Blümner, Technologie II, 244 fg.

²⁾ Wichtig die Kohlenbrennereien in Acharnae am Parnes und der Ruf: *ἀνθρακας πρίω*, Aristoph. Ach. 34. 212. 331 ff.; Poll. VII, 109 mit der Eintheilung der *καύσιμα* und *ἐργάσιμα* τῶν ξύλων, den *ἀνθρακας* und der *μαρίλη* (Kohlenstaub) der *ἀνθρακις*, *μαρίλευται*, *ἀνθρακοπῶλαι*. Technisches bei Blümner a. a. O. 347 ff.

³⁾ *Ἄνδρες πολύρρηγες πολυβοῦται*, Hom. Iliad. IX, 154. 296; Uebersicht über die Heerden im Beutezug des Nestor aus Elis II. XI, 676 ff.; vgl. Poll. VIII, 94 fg. u. im allg. St. John II, 401 ff.; Fr. Günther, die Viehzucht bei Homer, Progr. d. herzogl. Gymn. zu Bernburg, 1867; Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 208 ff.; 311 ff.; Hirtenleben bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 32.

⁴⁾ Hom. II. XVIII, 589: *σταθμούς τε κλισίας τε κατηρεφός ἰδὲ σηκόδς*, wo *κατηρεφός* zu *κλισίας* gehört, *αἱ ἰδιωτικῶς λεγόμεναι σκεπασταί*, Eustath. p. 1165, 48; vgl. Hesych. s. v. *σταθμοί*: *ἐπαύλεις*, *ὅπου ἴστανται ἵπποι καὶ βόες*, und Poll. IX, 16: *σταθμοί*, *αἰπόλια*, *ποίμνια*, *σηκοί*, *μάνδραι*, *σφετοί*, *συσβοσία*.

häufig waren ¹⁾, schickte man das Vieh nicht selten nach auswärts auf besseres Weideland ²⁾. Man unterscheidet zunächst Groß- oder Zugvieh, *ὑποζύγια* ³⁾, und Kleinvieh, *πρόβατα* ⁴⁾, welcher letztere Name ursprünglich allerdings alles gehende Gut im Gegensatze des liegenden bezeichnet zu haben scheint, nachmals aber hauptsächlich auf Schafe überging, die jedenfalls den frühesten Reichthum eines griechischen Viehzüchters ausmachten ⁵⁾ und bei der großen Bedeutung, welche die Wollenweberei für zahlreiche Gegenden Griechenlands hatte, mit außerordentlicher Sorgfalt gepflegt wurden ⁶⁾, wie man denn auch durch Einführung fremder Schafe für Veredelung der Race sorgte ⁷⁾. Auf felsigem Boden traten daneben

¹⁾ Das beste Weideland fand sich in Messenien, Elis, Thessalien, Boeotien, Euboea, Strabo VIII, p. 366; Dio Chrysost. VIII, 15, p. 133 M.

²⁾ Vgl. Hom. Od. XIV, 100; Paus. IV, 4, 5; man nennt diese Vergünstigung *ἱκνομία*, vgl. Xen. Cyrop. III, 2, 23; Poll. VII, 184; C. Inscr. Gr. I, 1335 u. s. Weiden verpachtet gegen ein *ἐννόμιον* an den *νομῶνας*, besonders Gemeindeweiden, C. Inscr. Gr. I, 1569 a; dazu Büchschenschütz, Besitz u. Erw., S. 73; vgl. auch C. Inscr. Gr. I, 103 und die Inschr. von Aexone, Lolling in den Mitth. d. archäol. Inst. in Athen IV (1879), 201 fg. Die Frage: *διὰ τί Δωριεῖς εἶχονται κακὴν χώραν συγκομιδὴν*, bei Plut. Quaest. natt. 14, p. 915 C, weist auf die geringe Beachtung der Heuernte gegen den Getreidebau hin.

³⁾ Xenoph. Oec. 18, 4: καὶ ὑποζύγια γε καλούμενα πάντα ὁμοίως βοῦς, ἡμίονος, ἵππους.

⁴⁾ Hom. Od. II, 75: καμήλιά τε πρόβασίν τε; Plut. Quaest. gr. 10, p. 293 A; vgl. Eustath. p. 1434, 54 und Voss, mythol. Br. I, 110 fg. Ebenso ποιμήν an sich jeder Hirt, dann insbes. Schafhirt, Plat. Rep. I, p. 343 A; Theocrit. V, 1 u. s. w.

⁵⁾ Varro R. R. II, 1, 6: *de antiquis illustrissimus quisque pastor erat*, mit Beispielen gesammelt bei Büchschenschütz a. a. O. S. 209, Note 7; vgl. Böckh, Staatsh. I, 63 und 105; schon bei Homer: πολλὰ δὲ οἱ πρόβατ' ἔσκε, Iliad. XIV, 122 mit Buchholz, homer. Realien I, 2, 156 ff. Zu den Schafheerden in Orchomenos a. Corp. Inscr. Gr. I, 1569 a. Kos πολυπρόβατος, Eustath. ad Hom. II. II, 676, p. 318, 70; Arkadien εὔμαλος, Theocr. Id. XXII, 157. Vgl. Magerstedt, Bilder aus der röm. Landwirthschaft, Sondershausen 1859, II, 20 ff.; über griech. Schafzucht Büchschenschütz a. a. O. S. 221 ff.

⁶⁾ In Attika und Tarent wurden die feinwolligen Schafe mit Fellen bedeckt, *ne lana inquinetur*, Varr. R. R. II, 2, 18. Sorgfalt für die Schafe in Megara, Ael. V. H. XII, 56; Diog. Laert. VI, 2, 41, mit Dienst der Demeter *Μαιονόρας*, Paus. I, 44, 3. Ähnliches geschah in Milet; vgl. Blümner, gewerbl. Thätigk. d. Völker d. klass. Alterth., S. 32. 63. 71. 122.

⁷⁾ Polykrates führte zur Hebung des Wohlstandes ein *πρόβατα ἐκ Μιλήτου καὶ τῆς Ἀρκαίης*, Clytus ap. Ath. XII, p. 540 D.

noch die Ziegen ¹⁾, die gleich jenen nicht allein durch ihr Fleisch, sondern bereits durch Milch und Wolle das einfachste Bedürfnis des Landmanns befriedigten ²⁾, wogegen das Schwein, als bloßem Genusse dienend, schon einer weiteren Kulturstufe angehört ³⁾.

Unter dem Großviehe galt das Rind vorzugsweise als Werkzeug des Ackerbaus ⁴⁾; doch waren auch größere Heerden dieser Gattung nicht selten ⁵⁾ und die Preise verhältnismäßig nicht hoch ⁶⁾.

¹⁾ Besonders auf den Inseln, wie Skyros, Ikaria, Naxos, den Arginusen, Ath. I, p. 28 A; XII, p. 540 D; Strabo X, p. 488; Ael. N. A. III, 34; Paroem. Gott. p. 36; Etymol. M. p. 720, 28; vgl. Bursian, Geogr. II, 392; aber auch in Attika (wo eine der vier alten Phylen, die der Αἰγιοποιεῖς, darnach benannt war) ἐκ τοῦ ψαλλέως, Aristoph. Nubb. 71 mit Schol.; Plato Crit. p. 111 C mit Schol.; Harpocr. s. v. ψαλλέα; vergl. Sauppe, Epist. crit. p. 60; Roß, Königsreisen II, 68; Magerstedt a. a. O. S. 191 ff.; Büchschütz a. a. O. S. 225 fg.; Wiskemann, ant. Landwirtschaft S. 31; Buchholz, homer. Real. I, 2, 161 ff.; Hehn, Kulturpfl. u. Hausth., S. 116 u. 504. Zwei Ziegenböcke einen Wagen ziehend, auf dem ein Kind sitzt, Vasenbild bei Stephani, Comptes rendu f. 1863, pl. II, 5.

²⁾ Ziegenhaare für Seile, grobe sog. cilicische Gewebe, Varro R. R. II, 11, 12; Plin. VIII, 203. Gewänder auch aus der Syrtengegend, Virg. Georg. III, 311. Vgl. Blümner a. a. O. 4 fg.

³⁾ Plat. Republ. II, p. 373 C; vgl. Varro, R. R. II, 4. 10; Iuven. I, 141, und Porphyry. de abst. I, 14 oder III, 20: ἡ δὲ δὲ φέροι γέγονε πρός τὸ σφαγεῖν καὶ καταβρωθῆναι. Schweinezucht besonders in Megaris (Aristoph. Ach. 521; 749 fg.; Aelian. N. A. XVI, 36) und Boeotien, sowie Arkadien, Aetolien, Sicilien, Akarnanien, vgl. Magerstedt a. a. O. III, 175 fg.; Buchholz, homer. Real. I, 2, 188 ff. Verwendung des Schweineleders zur Kleidung, Paus. VIII, 1. 5.

⁴⁾ Βοῦς ἀροτήρ, Hesiod. opp. e. d. 405; vgl. oben S. 100 und G. Alt. §. 26, not. 20, sowie Büchschütz a. a. O. S. 218 fg.; Hehn a. a. O. 40 fg. Spätere Armuth Attikas an Rindern, vgl. Alciph. III, 35: συνεισηνέγκατο ὁ μὲν κριὸν ὁ δὲ τράγον ὁ δὲ κάπρον, ὁ πέντης πόπανον . . . ταῦρον δ' οὐδεὶς· οὐ γὰρ εὐπορία βοσκημάτων ἡμῖν τὴν λεπτότατον τῆς Ἀττικῆς κατοικοῦσιν. Weiße Rinder in Euboea, Ael. N. An. XII, 36. Größte und milchreichste Thiere in Epirus, Ael. ebd. III, 34; XII, 11. Ueber Rinderzucht bei Homer Buchholz, homer. Real. I, 2, 146 ff.; ebd. Anm. 5 anderweitige neuere Litteratur.

⁵⁾ Βουκόλια oder βουφόρβια s. v. a. βοῶν ἀγέλαι und die Hirten βουκόλοι, was übrigens abusiv auch auf andere Arten von Großvieh übertragen wird, vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. I, 598, p. 160, 8 und mehr bei Lobeck 'Πηματ. p. 347. Auf einer Inschr. aus Pergamon ein ἀρχιβουκόλος als Vorsteher der βουκόλοι, s. C. Curtius im Hermes VII, 39 Z. 3; vgl. Schol. Hom. II. I, 39.

⁶⁾ Vgl. Moreau de Jonnés, Statistique des peuples de l'antiquité, I, 252 fg.; Böckh, Staatsh. d. Athener I, 104 fg.: unter Solon war der Preis des gewöhnlichen Ochsen 5 Drachmen, des Schafes eine Drachme, Plut. Sol. 23; in der Blüthezeit galt ein ansehnlicher Stier 300 attische Drachmen, ein Span-

Die Thiere des Pferdegeschlechts wurden, wo nicht ausgedehnte Ebenen wie in Thessalien zu eigentlicher Pferdezucht einluden ¹⁾, mehr vereinzelt für den jedesmaligen Bedarf des Ziehens oder Tragens gehalten; Pferde überhaupt nur von den Reichsten zu kriegerischem oder agonistischem Gebrauche ²⁾, wobei durch Einbrennen von Zeichen die Race kenntlich gemacht ³⁾, auch durch Einführung fremder

ferkel 3. ein mäßiges Opferschäfflein 10 Drachmen, Preise, deren Niedrigkeit theils auf bedeutenden Viehstand, theils auf große Viehzufuhr hindeutet.

¹⁾ Ueber Thessalien vgl. oben S. 51, Anm. 1 mit Kriegk, die thessalische Ebene, S. 42 und Anon. diss. II in Orelli, Opusc. sent. moral. II, 214: Θεσσαλοῖσι δὲ καλὸν τῶς ἵππῳς ἐκ τῆς ἀγέλης λαβόντι αὐτῶς δαμάσαι καὶ τῶς ὁρέας nebst der Beschreibung des thessalischen Pferds bei Cramer, Anecd. Oxon. IV, 257: μέγεθος μὲν εἰσι σόμμετροι, πλευρὰ ἀσυρρότεροι, γαστέρα οὐκ ἐγκωμῆται, τὸν κενεῖονα βραχεῖς, πρᾶγματι περιφερῆς, ἐξῆς τῇ καθήδρᾳ τὰ νῦτα ἰσοτελεῖς; seine Benutzung auch vor dem Wagen, wohl zunächst zum Wettkampf, Theocr. Id. XVIII, 30: ἄρματι Θεσσαλὸς ἵππος. Ueber andere Gegenden aber s. Strabo VIII, p. 388: ἐστὶ δὲ τὸ γένος τῶν ἵππων ἄριστον τὸ Ἀρκαδικόν, καθάπερ καὶ τὸ Ἀργολικόν καὶ τὸ Ἐπιδιόριον καὶ ἡ τῶν Αἰτωλῶν δὲ καὶ Ἀκαρνάνων ἐρημία πρὸς ἱπποτροφίαν εὐφυῆς γέγονεν οὐχ ἥτιον τῆς Θεσσαλίας; auch Euboea (ἱπποβόται, Her. V, 77), Boeotien (Xenoph. Hell. VI, 4, 10; Dicaearch. p. 143 Fuhr), Elis (Hom. Od. IV, 635), Sikyon (Dem. XXI, 158, p. 565). In Sicilien Agrigent gerühmt *magnanimum quondam generator equorum*, Virg. Aen. III, 704. Neben Kolophon und Magnesia das libysche Kyrene hoch ausgezeichnet (s. die Stellen bei Büchschütz a. a. O. S. 216 u. Wiskemann a. a. O. S. 33 fg.). Mehr im allg. bei St. John II, 280; Magerstedt a. a. O. III, 63 fg.; A. d. Schlieben, die Pferde des Alterthums, Neuwied u. Leipz. 1867, S. 42 ff. 100 (mit Bötzen in den N. Jahrb. f. Phil. u. Paed. 1869, Bd. 99, S. 795 ff.); Büchschütz a. a. O. S. 210 ff.; Cherbuliez, un cheval de Phidias, deutsch von Fritsche, Berlin 1880; Hehn, Kulturpfl. u. Hausth. S. 20 ff.; Buchholz, homer. Real. I, 2, 168 ff. Ueber das Vorkommen von Pferden im heutigen Griechenland mit gleicher *delicacy of head, curvature of neck, span of shoulder, shornness and compactness of body, strength energy and fire yet not without gentleness and intelligence uncommon in our own horses* vgl. Th. Wyse, an excurs. in the Peloponnes. II, 56; dazu C. Freytag, die Pferde Griechenlands, in O. Ule's Zeitschr. „Die Natur“ f. 1875, N. F. I, 196 ff.

²⁾ Aristot. Politic. VI, 7, p. 1321 a, 11: αἱ δὲ ἱπποτροφίαι τῶν μακρὰς οὐσίας πεποιημένων εἰσι; vgl. Aristoph. Nub. 12, 70 u. a. a. O.; Av. 1443; Isocr. XVI, 33, p. 353 C; Demosth. XLII, 24, p. 1046; Xenoph. Off. mag. equ. 1, 11 u. s. w. Lieblingsfarbe weiß, doch auch scheckig, paarweis wechselnd, so Eurip. Iphig. Aul. 220 fg.: πῶλον τοῦς μὲν μέσους ζυγίους λευκοστίνην τριχὶ βαλίους, τοῦς δ' ἐξω σπειρόφρους περρότρητας, μονόχαλα δ' ὅπῃ σφωρὰ ποικιλοδέρμονας. Preis des gemeinen Pferdes 3 Minen (235 Mark), stattliches Reitpferd 12 Minen (940 Mark); ungeheure Preise, wie 13 Talente für den Bukephalos, s. Böckh, Staatsh. der Ath. I, 104; Büchschütz, Besitz u. Erwerb, S. 214 ff.

³⁾ In Korinth die κοπκατρία, in Sikyon σαμφόραι. Vgl. Ar. Nubb. 23. 122. 437; Equ. 603.

Thiere für Racenverbesserung Sorge getragen wurde ¹⁾. Häufiger aber züchtete man, freilich erst in nachhomerischer Zeit ²⁾, Esel ³⁾, welche Arkadien in guter Qualität lieferte ⁴⁾; besonders aber, und zwar schon in epischer Zeit, die wegen ihrer größeren Stärke und Ausdauer den Eseln noch vorgezogenen ⁵⁾ Maulthiere, zum Transporte von Menschen oder Lasten auf Gebirgspfaden, wo ihr Tritt ungleich sicherer als der des Pferdes ist ⁶⁾, doch auch für die edlere Verwendung bei Wagenrennen ⁷⁾.

In Thessaliens Ebenen begegnet uns außerdem die Zucht von Gäusen und Kranichen ⁸⁾, Thieren, welche ebenso wie die Schwäne

¹⁾ Philipp von Makedonien schickte 20,000 *nobilium equarum ad genus faciendum* aus Skythien nach Makedonien, Justin. IX, 2.

²⁾ In der epischen Zeit scheint der Esel noch nicht das gewöhnliche Hausthier gewesen zu sein; die einzige Stelle, wo er bei Homer vorkommt, jener bekannte Vergleich Il. XI, 558, spricht mehr dagegen als dafür, und in der Odyssee sowie bei Hesiod wird er gar nicht erwähnt. Vgl. Hehn a. a. O. 113.

³⁾ Collectaneen über den Esel im Alterthume s. bei Götz, de pistrinis, p. 219 ff.; Gesner in Comm. Soc. Gott. II, 32 sqq.; Magerstedt a. a. O. III, 159 fg. u. im Philologus VII (1852), 66 fg.; Büchschütz a. a. O. S. 217 fg.; Wisckemann, antike Landwirtschaft, S. 32; Hehn a. a. O. und S. 502; Buchholz, hom. Real. I, 2, 181 fg.

⁴⁾ *Arcadiae pecuaria*, Varro R. R. II, 1, 14; Pers. Sat. III, 9; Plin. VIII, 167; Juvenal. VII, 160. Libyen lieferte die größten Esel, die sog. *κάνθωνες* und *βρίκοι*, Ael. N. A. XII, 16; XIV, 10; Hesych. s. v. *βρίκοι*.

⁵⁾ Theogn. 996: γνοίης χ' ὅσσον ὄνων κρέσσονες ἡμίονοι.

⁶⁾ Daher *ὄρεός* der Maulesel, παρὰ τὸ ἐν ὄρεσι μᾶλλον τῶν ἑλλων ζῶων θύνασθαι ἐργάζεσθαι, Orion. Etym. p. 112, 20; übrigens ganz gleichbedeutend mit *ἡμίονος*, ohne daß der von Kruse I, 367 angenommene Unterschied, ob der Vater Hengst oder Esel, nachweislich wäre. Schon Hom. Il. XXIII, 265 ist eine Stute mit einem *ἡμίονος* trächtig; und die volle Synonymie erhellt aus Stellen wie Aristot. Rhet. III, 2, p. 1405 b, 24: ὅτε μὲν ἐλίδου μισθὸν ὀλίγον αὐτῷ ὁ κτήσας τοῖς ὄρεουσιν, οὐκ ἔθελε ποιεῖν, ὡς δυσχεραίνων εἰς ἡμίονους ποιεῖν; oder Bachmann. Anecd. 1. 320: ὀρικὰ ζεύγη οἶονεῖ ἡμίονους; vgl. Böckh, Staatsh. I, 645, Note c. Nur in Elis ließen sich keine erzielen, Per. IV, 30; Plut. qu. gr. 52, p. 303 B; Paus. V, 5, 2. Als Heimat bezeichnet Homer das Land der Heneter in Paphlagonien, ἔθεν ἡμίονων γένος ἀγροτεράων (Il. II, 852). Myser schenken an Priamos Maulesel zum Ziehen des Packwagens (Il. XXIV, 277; vgl. Anacr. fr. 34 Bergk, wo die Myser geradezu Erfinder der Maulthierzucht genannt werden. Vgl. über das Maulthier überhaupt Magerstedt a. a. O. III, 168 ff.; Hehn a. a. O. 114 u. 504; Buchholz a. a. O. 182 ff.

⁷⁾ In den Wettkämpfen in Olympia erscheinen sie bereits an die *ἀπήνη* gespannt bei Pindar. Olymp. V, 7; VI, 22 mit G. A. 30, 9.

⁸⁾ Plat. Politic. p. 264 C: *χηνοβοσκία καὶ γεανοβοσκία*; vgl. Rep. V, p. 459 A: *ὄρω σου ἐν τῇ οἰκίᾳ . . . καὶ τῶν γενοαίων ὀρνίθων μάλα συχνοῦς*; Ath.

zu den Lieblingsvögeln des griechischen Familienlebens gehören und daher auf Denkmälern häufig anzutreffen sind ¹⁾; sonst aber finden wir im ganzen nicht viel Geflügel im griechischen Hauswesen, oder wo es vorkommt, mehr zum Vergnügen als zum Nutzen ²⁾, sei es, daß man wilde Vögel in eigenen Häusern oder Käfigen unterhielt ³⁾ oder Hähne und Wachteln zu den sehr beliebten Wettkämpfen abrichtete ⁴⁾, welche in Athen sogar von Staats-

IX, p. 384; Poll. IX, 16. Vgl. über die Gans überhaupt Hehn a. a. O. 320; Daremberg, Dictionn. I, 701.

¹⁾ Die Gänse der Penelope, Hom. Od. XIX, 536, erscheinen als Haustiere, die weniger um des praktischen Nutzens willen, als zum Vergnügen der Hausherrin gehalten werden. Auch galten die Gänse bereits nach griechischer Vorstellung als wachsame Hüterinnen des Hauses, und auf dem Grabe einer guten Hausfrau wurde deshalb unter anderen Emblemen auch die Gans abgebildet, um die Wachsamkeit der Verstorbenen auszudrücken; vgl. Anth. Pal. VII, 425, 7: *χάν θὲ δόμων φυλακὰς μελεδήμονα*; s. Hehn a. a. O. 321. Vgl. zur Stellung der Gans im griechischen Familienleben Stephani, *Compte rendu* 1863, p. 17, 51; 1864 p. 182; 1868, p. 77; zu der des Kranichs und Storchs ebd. 1865, p. 125 ff.; zu der des Schwans ebd. 1868, p. 68 fg. Mädchen mit einer Gans spielend auch bei Heydemann, *Griech. Vasenb. T. IX*, 3; ein Kranich auf einem Vasenbild neben einer Frau, Stephani, *Compte rendu* 1873, pl. IV, 3, p. 112; ebenso ein Reiher auf einem vergoldeten Aryballos aus Boeotien, *Rev. archéol. N. S. XXX* (1875), pl. 18, p. 2 fg.; vgl. *El. céram. II*, p. 125 und *Schol. Hom. II. X*, 274.

²⁾ Daher erscheinen Vögel nicht bloß auf Scenen des täglichen Lebens in Vasenbildern, sondern auch häufig auf Grabreliefs, vgl. *Arch. Ztg. f. 1871*, S. 22 u. 142. Ueber Geflügelopfer vgl. G. Wolff in *Porphyr. de philos. ex oracul. haur. libr. reliqu.*, Berlin 1856, p. 187 ff. mit *Philologus XXVIII* (1868), S. 188 ff.

³⁾ Plat. Theaet. p. 197 C: *ὥσπερ εἴ τις ὄρνιθας ἀγρίας, περιστεράς ἢ τι ἄλλο, θηρεύσας οἶκοι κατασκευαζάμενος περιστερεῖνα τρέφει*; vgl. Varro R. R. III, 7 u. Plat. Stoic. rep. c. 21, p. 1044 D, wo Nachtigallen neben Pfauenzucht genannt werden. Dohlen (*κολοιοί*), im Verkauf auf Bretter gereiht, daher *πινυκαπώλης*; Preise 1—3 Obolen, Aristoph. Av. 12 fg.

⁴⁾ Plat. Legg. VII, p. 789 B: *τρέφουσι γάρ τῃ παρ' ἡμῖν οὐ μόνον παῖδες ἀλλὰ καὶ πρεσβύτεροί τινες ὄρνιθων θρέμματα, ἐπὶ τὰς μάχας τὰς πρὸς ἀλλήλα ἀκούοντες τὰ τοιαῦτα τῶν θηρίων*; vgl. dess. Lysis p. 211 E; Hipp. mai. p. 295 C; Plutarch. de tranq. c. 12, p. 471 E; Alcib. 10; Lucian. Anachars. c. 37 und den ὀρνυγοκόπος Μειδίας bei Ath. XI, p. 506 D mit den Nachweisungen über dieses Spiel bei Poll. VII, 107—109; Wachteln im Bauer vgl. Stephani, *Compte rendu* 1868, p. 155; 1869, p. 189. Ueber die Hahnenkämpfe vgl. Becker, *Charikles I*, 133 (Göll); Beckmann, *Beiträge zur Gesch. d. Erfind. V*, 446 fg.; Köhler, *l'Alectryonophore*, Petersb. 1835; Roulez, *Melanges de philol. III*, 1 fg.; Jahn, *archäol. Beitr.*, S. 437 fg.; *Bullet. Napoléon. N. S. II* (1854), p. 87; Stephani, *Compte rendu* 1873, p. 20; Daremberg,

wegen einmal jährlich im Theater, angeblich seit Themistokles und zur Erinnerung an die Perserkriege, um durch den Muth der kämpfenden Hähne auch die Zuschauer anzufeuern, abgehalten wurden ¹⁾. Außerdem wurden vielfach Vögel in Vogelhäusern ²⁾ gezüchtet, welche man zu Liebesgeschenken benutzte ³⁾, oder die sonst zur Unterhaltung dienten ⁴⁾. So war namentlich die Taubenzucht sehr verbreitet ⁵⁾; wir finden sie besonders an den Stätten des Aphrodite-dienstes ⁶⁾, und die Thiere scheinen, nach Andeutungen zu schließen, in den Städten der alten Welt vielfach mit den Menschen schon so vertraut gelebt zu haben, wie heut etwa im Orient oder in Venedig ⁷⁾. Häufig richtete man auch Vögel ab zum Sprechen und

Dict. I, 180 mit Arch. Ztg. f. 1873, Taf. 21, 1, S. 159. Die geschätztesten Streithähne aus Rhodus, Tanagra, Melos und Chalkis, Varro R. R. III, 9, 6; Plin. X, 48: *ex his quidam ad bella tantum et proelia adsidia nascuntur, quibus etiam patrias nobilitarunt, Rhodum aut Tanagram . . . secundus est honos habitus Melicis et Chalcidicis*. — Ob in Griechenland nicht auch schon, wie später in Rom (Dio Cass. LXVI, 25), Kraniche, deren streitfertiger Charakter bekannt war, zum Kampfe losgelassen wurden?

¹⁾ Vgl. Ael. V. Hist. II, 28; daher die Darstellung von Genien mit Hähnen auf dem Sessel des Dionysospriesters im großen Dionysostheater in Athen; vgl. den Genius des Hahnenkampfes auf einem griech. Spiegel, de Witte in der Rev. arch. N. S. XVII (1868), pl. 12, p. 372 ff.

²⁾ ὄρνιθων und ὀρνιθοβοσκίον bei Varro R. R. III, 3 ff.; ebd. 9, 2 u. s.

³⁾ Vgl. Aristoph. Av. 702; Dio Chrysost. LXVI, 11, p. 607; Petron. Sat. c. 85 u. s. w. Daher sind Vögel in Liebesscenen auf Vasenbildern sehr häufig; vgl. z. B. den Hahn in den Händen des Ganymedes, Ann. d. Inst. 1876, tav. d'agg. A—C und Körte ebd. p. 49 ff.

⁴⁾ So hält der Stutzer bei Theophr. Charact. c. 5 neben allerlei Affen (πιθήκοις καὶ τιτόροις) auch περιστέρας Σικελικάς, Alkibiades bei Stob. Serm. V, 67 extr. ὄρνιν γενναίαν, Kritobulos Gänse; vgl. auch Plaut. Capt. V, 4, 6 (1003) mit C. F. Hermann, der Knabe mit dem Vogel, Gott. 1847 und mehr bei Gerhard in Archäol. Zeit. 1843, S. 56; Jahn in Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1848, S. 51 fg.; Daremberg, Dictionn. 1, 700.

⁵⁾ Περιστερῶνες παντοδαπῶν ὀρνίθων angelegt, doppelte Jagd auf Tauben: θήρα ἢ μὲν πρὶν κεκτήσθαι τοῦ κεκτήσθαι ἔνεκα ἢ δὲ κεκτημένη τοῦ λαβεῖν καὶ ἔχειν ἐν ταῖς χερσὶν ἂν πάλαι ἐκέκτητο, Plat. Theaet. p. 197 sq. Die bei Homer vorkommenden πέλειαι, πελειάδες scheinen aber wilde, keine Haustauben zu sein; vgl. Hehn a. a. O. S. 291 ff., wo überhaupt weiteres über die Taube zu finden ist, mit Daremberg a. a. O.

⁶⁾ So wanderte die Taubenzucht von Paphos (Engel, Kypros II, 180 fg.) nach Siphnos mit noch jetzt zahlreichen Taubenthürmen, Roß, Inselr. II, 22, bis nach dem Eryx in Sicilien mit seinen Taubenfesten, den Ἀναγώγια und Καταγώγια Ael. N. A. IV, 2; Athen. XIV, p. 658 B.

⁷⁾ Vgl. εἰλοῦνται περὶ τοῖς ποσίν, Ael. N. A. III, 15; scherzhaft Aristoph. Lysistr. 755.

zu allerlei andern unterhaltenden Künsten¹⁾; diese wurden dann von herumziehenden Gauklern ebenso gezeigt, wie die auf Kunstwerken uns nicht selten begegnenden gezähmten und allerlei Kunststückchen verrichtenden Affen²⁾. Von einer eigentlichen Geflügelzucht, wie man sie heut zu Tage hat, ist also keine Rede; nur auf Delos erfahren wir von ausgedehnter Hühnerzucht zum Verkauf³⁾. Sonst aber ist es bei manchen heut völlig eingebürgerten Hausvögeln sogar sicher, daß sie erst später aus anderen Ländern in Griechenland eingeführt waren: selbst der Hahn verräth seinen persischen Ursprung noch durch einen gebräuchlichen Beinamen⁴⁾, eben so der Fasan den kolchischen⁵⁾; und der Pfau war noch in Perikles' Zeit so selten, daß ein Paar, welches ein athenischer Bürger besaß, aus fernen Gegenden Besucher anzog⁶⁾.

¹⁾ Künste d. Vogel auf Leitern, Theophr. Char. 5. Sprechen derselben, so χαίρει, εἰς πράττει, Ζεὺς ἔλαος, Philostr. V. Apoll. Tyan. I, 7; VI, 36. Ueber sprechende Vögel vgl. Daremberg, Dict. I, 703 fg.

²⁾ Affen, die sich auch Privatleute hielten (Theophr. char. 5) wurden mannichfach zu Possenreißen, Instrumentalmusik, Militäroperationen u. dgl. abgerichtet; sie heißen scherzhaft πιθων, καλλιὰς, μυῶ. Vgl. Jahn, arch. Beitr., S. 434 ff. E. aus'm Werth in Jahrb. d. Alterthumsfr. i. d. Rheinl. Heft XLI (1866), S. 142 fg., Taf. III; Daremberg I, 693 fg.

³⁾ Cic. Academ. II, 18, 57: *accepimus Deli fuisse compluris salvis rebus illis, qui gallinas alere permultas quaestus causa solerent: ii cum ovum inspexerunt, quae id gallina peperisset, dicere solebant*; Varro, R. R. III, 9, 2. Ueber Hühner auf Bildwerken s. Langkavel in Bursians Jahresbericht f. d. A. I (1873), 698 fg.

⁴⁾ Περσικός ἀλέκτωρ, Kratinus bei Ath. IX, p. 374 D; Περσικός ὄρνις, Aristoph. Av. 485. 833; und zwar nicht bloß, wie der Scholiast u. Böttiger, kl. Schr. I, 211 meinen, διὰ τὰ πολυτελῆ πάντα ἐκαλεῖτο Περσικά, sondern seines Ursprungs wegen: vgl. F. Wieseler, Adversaria, Gott. 1843, p. 37. Sein frühestes Vorkommen ist Theogn. 864 u. Batrachom. 191. Vgl. im allgemeinen Stephani, Comptes rendus f. 1873, p. 46 ff.; Hehn a. a. O. 277 ff.; dazu v. Wilamowitz-Möllendorf, Philol. Untersuchungen I, 78 fg.

⁵⁾ Φασιανὸν ὅπερ ἐστὶ Κολχικόν, Poll. V, 26; vgl. Ath. IX, p. 386 D; XIV, p. 654 C, und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 459 sq., der nur Aristoph. Nubb. 109 nicht hätte mit andern auf Pferde beziehen sollen, was auch Wiskemann, antike Landwirthschaft, S. 35, Note 1 wieder that; der von ihm darin gefundene Witz ist aber ein Nonsens und der Unterschied von φασιανοί und φασιανικοί durch die Stelle bei Pollux widerlegt. Vgl. dazu Bergk, Com. att. reliqu., p. 345. Uebrigens kommt der Fasan vor Aristophanes in der griech. Litteratur nicht vor, muß hingegen zur Zeit des Aristoteles keine ungewöhnliche Erscheinung gewesen sein; vgl. Hehn a. a. O. S. 316 ff.

⁶⁾ Ath. IX, p. 397 sqq.; Plut. Pericl. 19; Arist. Ach. 63; Ael. N. A.

Auch die Katze war ursprünglich nicht in Griechenland einheimisch; ihre Stelle vertraten Wiesel, Marder und ähnliche mäusefangende Thiere, welche daher viel häufiger gezähmt wurden, als das jetzt der Fall ist ¹⁾, während die Katze als Hausthier erst sehr spät erwähnt wird und den Griechen nur im wilden Zustande oder wenigstens nur in einer geringen Zahl gezähmter Exemplare bekannt gewesen zu sein scheint ²⁾. Hingegen findet sich der Hund schon bei Homer als treuer Genosse und Wächter des griechischen Hauses oder Begleiter des Mannes ³⁾ und ebenso später, in zahlreichen, selbst auf kleinen Inseln wie Amorgos besonders gepflegten

V, 21 und die Erklär. zu Arist. Av. 102. In Samos bei dem Heraeon wurden, vielleicht zuerst auf griechischem Boden, Pfauen gehalten, καὶ εὐτετέθεν εἰς τοὺς ἑξῶ τόπους διεδόθησαν, Menodot. Sam. bei Athen. XIV, p. 655 A; Varro R. R. III, 6, 2; Gell. N. A. VII, 16, 5. Kind mit Pfau und Hase auf pompej. Bild, s. Weißer, Lebensbilder, Taf. 32, 17. Vgl. über den Pfauen Hehn a. a. O. S. 303 ff.

¹⁾ Γαλή ursprünglich Wiesel, s. Perizon. ad Aelian. V. Hist. XIV, 4. gleichwie ihr eigentlicher Name αἰλουρος später wieder für luchs gebraucht wird; doch gehört dieser selbst ebenso wie ἀλέκτωρ erst einer jüngeren Periode sprachlicher Reflexion an, und dürfte kaum vor Herodot vorkommen; vgl. auch den von Bähr ad. Herod. II, 66 (Vol. I, p. 575 ed. sec.) citirten Dureau de la Malle, in Ann. d. sciences naturelles 1829 Juni.

²⁾ Näheres s. bei Hehn S. 338 ff., ferner Mahaffy, Houghton u. a., The cats in ancient Greece, in The Academy 1876, S. 291 u. 317; auch Daremberg I, 699. Gegen die Ansicht Hehns, daß die Griechen überhaupt keine zahmen Katzen gekannt hätten, bemerkt Engelmann in Ann. d. Inst. 1878, p. 293, daß man doch annehmen müßte, daß von Aegypten her, wo die Katzen so verbreitet waren, Exemplare nach Griechenland gekommen wären; und in der That sieht man auf zwei von Engelmann ebd. tav. d'agg. O und P publicirten Vasenbildern mit Darstellung von Musikunterricht Thiere abgebildet, die nicht gut etwas anderes sein können, als Katzen: auf tav. O hält ein Mann dies katzenartige gefleckte Thier an einem Strick, während auf tav. P das Thier, an dessen Schnauze man die Haare bemerkt (vgl. p. 287) und das auch viel eher einer Katze als einem Hunde gleicht, auf einem Sessel steht und die Musikschüler mit ihm spielen. Immerhin erkennt auch Engelmann an, daß allgemeine Verbreitung der Katzen erst seit dem 4. Jahrh. n. Chr. sich nachweisen lasse.

³⁾ Poll. I, 45: οὐδὲν γὰρ ὅτι τοῖς ἑρωσι πονεῖσθον μέχρι τῶν ἐκκλησιῶν οἱ κύνες; vgl. Hom. II. XVIII, 578; XXIII, 173; Odyss. XIV, 29; XVII, 291 u. mehr bei Nitzsch. erkl. Anmerk. zu Od. II, 11; Buchholz, a. a. O. 191 ff. Aristoph. Plot. 157: (die χορηγοὶ verlangen) ὁ μὲν ἔκπον ἀγαθόν, ὁ δὲ κύνας θηραυντικός; vgl. Wieseler in G. G. A. 1852, St. 35, S. 338 fg. Vgl. die Zusammenstellung der inschriftlichen Hunde- und Pferdenamen im Ind. zum Corp. Inscr. Gr., p. 136; dazu Keil, Anal. epigr. p. 188 sq.; auf der Françoisvase, Mon. d. Inst. IV, 55; Arch. Zeit. VIII (1850), T. 23 fg.

Arten¹⁾, von der molossischen Dogge²⁾ bis zu dem meliteischen Schoßhündchen³⁾ herab, insbesondere aber zur Jagd⁴⁾, in welcher Hinsicht die lakonischen Fuchshunde am meisten geschätzt wurden⁵⁾.

¹⁾ Poll. V, 37 fg.; Artem. II, 11; Geopon. XIX, 1—3; vgl. auch Varro R. R. II, 9 und Colum. VII, 12. *Κύνες καὶ ἵπποι* Stücke des Reichthums, Plut. cupid. divit. c. 2, p. 523 F. Vgl. im allg. Magerstedt a. a. O. II, 239 fg., bes. 244 fg. und Daremberg I, 697 ff. u. 877. Hunde von Amorgos Oppian. Cyneg. I, 373. Noch heute arkadische Hunde, besonders groß und wild, s. W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland, S. 338. Hunde der Hirten und Jäger erhielten zum Schutz das Stachelhalsband, dann auch Wächterhunde (*collaria quae vocantur mellum*, Varro R. R. II, 9, 15), so aus Pompeji (Mus. Borb. II, 56; Overbeck, Pompeji, 2. Aufl., S. 190, Fig. 147), auf Sarkophagen, aber auch schon auf späten Vasenbildern (Overbeck, Gal. her. Bildw. XI, 1), Jagdhunde von Jünglingen am Halsband geführt, Heydemann, Griech. Vasenb., Taf. IX, 1. Vgl. überhaupt Wieseler, das Diptychon. Quirinianum, S. 19. Vgl. anderweitige Darstellungen auf Vasenbildern: so Epheben mit aufspringendem Spitzhund, Stephani, Comptes rendus 1868, Taf. III, 5, p. 77; Arch. Ztg. 1869, Taf. 17 und 1872, S. 69; Gazette archéol. 1878, pl. 7, 2, p. 56 fg.; ebd. pl. 7, 1, p. 55 ein kleines Wägelchen mit zwei zottigen Hunden bespannt.

²⁾ Aristot. Hist. A. IX, 1, p. 608 a, 28: τὸ δ' ἐν τῇ Μολοττίᾳ γένος τῶν κυνῶν τὸ μὲν θηραυτικὸν οὐδὲν διαφέρει πρὸς τὰ παρὰ τοῖς ἄλλοις, τὸ δ' ἀκόλουθον τοῖς προβάτοις τῷ μεγέθει καὶ τῇ ἀνδρίᾳ τῇ πρὸς τὰ θηρία; Aleiph. III, 47: κύνες . . . οἰκουροὶ χαλκοὶ καὶ βαρεῖς τὴν ὀλακτὴν Μολοττοὶ καὶ Κνώσσιοι; vgl. Ath. V, p. 201 B und mehr bei Hemsterh. ad Luc. Timon. c. 1. Hohe Preise gezahlt, so 70 Minen Plut. Alcib. 9: ὅντος δὲ κυνὸς αὐτῷ θαυμαστοῦ τὸ μέγεθος καὶ τὸ εἶδος, ὃν ἐξβομήκοντα μυνῶν ἱωνημένος ἐτόγγχανεν, ἀπέκοψε τὴν οὐρὰν πάγκαλον εὖδοαν; Poll. V, 44. Schöne statuarische Nachbildungen molossischer Hunde sind in mehreren Sammlungen zu finden; vgl. auch den Molosser unter dem Stuhle der Statue im Besitz des Fürsten Torlonia, Mon. d. Inst. XI, 11, die von Duhn in Ann. d. Inst. 1878, p. 176 ff. als Olympias gedeutet hat.

³⁾ Μελιταῖα κυνίδια, Strabo VI, p. 277; Ael. N. A. XVI, 6; Luc. Philops. 28: κατάρατον τε κυνίδιον ὑπὸ τῇ κλινῇ ὃν Μελιταῖον ὀλάκτησεν; de merc. conduct. 34; vgl. Böttiger, Sabina II, 40 und Jahn, arch. Beitr. S. 303. Darstellungen derselben auf Grabreliefs, Vasenbildern u. s. w. sind sehr häufig, vgl. Gerhard, Ant. Bildw. Taf. 278; Biardot, Terres cuites, pl. 18; Stephani, Comptes rendus 1863, p. 157; 1868, p. 96; 1873, p. 52; 1874, p. 24; 1876, p. 170; Heydemann, Griech. Vasenb., Taf. XII, 8; Arch. Ztg. f. 1871, S. 22 u. s. w.

⁴⁾ Xenoph. Ven. 3, 1: τὰ δὲ γένη τῶν κυνῶν ἐστὶ διττά, αἱ μὲν γὰρ καστέραι, αἱ δὲ ἀλωπεκίδες κ. τ. λ.; vgl. Arrian Cyneg. 4 fg. u. Oppian I, 368 fg.; über ἀλωπεκίδες Daremberg I, 187.

⁵⁾ Ἐξ ἀλώπεκος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνικοί, Aristot. Hist. A. VIII, 28, p. 607 a, 3; vgl. ebendas. VI, 20, p. 574 sq.; Gen. A. V, 2, p. 781 b, 10; Dio

Ein eigenthümlicher Reichtum mancher Gegenden war schließlich auch die Bienenzucht, auf deren Behandlung selbst die naturgeschichtlichen Irrthümer des Alterthums hinsichtlich dieser Thiere keinen nachtheiligen Einfluß geübt zu haben scheinen; sie geschieht schon bei Hesiodus in Körben (*σίμβλοι*)¹⁾ und weicht überhaupt in keinem wesentlichen Stücke von der heutigen ab²⁾.

Chrysost. VIII, 11, p. 132 M. und mehr bei Meursius, misc. Lacon. III, 1, p. 190 ss.; Kruse I, 362; Bursian, Geogr. v. Griechenl. II, 106. Mit den molossischen verbindet sie Horat. Epod. 6, 5; Athen. XII, p. 540 D; Eustath. ad Hom. Odys. XVII, 315, p. 1822, 5.

¹⁾ Ἐπηρεφίας κατὰ σίμβλους, Hes. Theog. 598, doch kann diese Stelle nicht sehr alt sein, da Homer noch nichts von Bienenstöcken weiß, vielmehr II. II, 87 die Achäer sich sammeln läßt, wie die Bienen aus einer Felshöhlung ausfliegen, sodaß man annehmen darf, es seien ihm nur frei in der Wildniß lebende Schwärme bekannt gewesen: vgl. Hehn a. a. O. S. 116 fg.; Netolicka, Naturhistor. aus Homer (Gymn. Progr. von Brünn 1855), S. 16. Wenn hingegen Buchholz, hom. Realien I, 2, S. 99 aus Od. XIII, 103 schließen will, daß Homer doch schon zahme Bienen und eine künstliche Bienenzucht gekannt habe, so entgeht ihm, daß die κρητῆρες τε καὶ ἀμριφορῆς λάϊνοι der Nymphengrotte, in denen die Bienen sich ansiedeln, durchaus nichts anderes bedeuten, als das Felsenloch, in welchem die auch von ihm als wild bezeichneten Bienen, II. II, 87 und XII, 167, hausen, denn von Menschenhänden sind diese Krüge und Urnen ebenso wenig angelegt, wie die steinernen Webstühle der Grotte. Doch hielt man später zahme Schwärme auch in Felshöhlen: ἔχω σίμβλους ὑπὸ τῇ πέτρᾳ ἀποκλάσας κηρία νεογενῇ . . . λευκά ἰδεῖν καὶ ἀποστάζοντα λιβάδας Ἀττικοῦ μέλιτος οἷον αἱ Βριλήσσιαι λαγόνες ἐξανθοῦσι, Alciphro. III, 23 und andere μελισσοουργικά, Poll. VII, 147; Hesych s. v. σίμβλοι· τὰ σμήνη, τὰ ἀγγεῖα τὰ τῶν μελισσῶν, ἐν οἷς τὰ κηρία συνάγεται. Werk des Nikander unter diesem Titel Athen. II, p. 68 C; Schol. Ap. Rhod. II, 500 mit Nicandrea ed. Schneider p. 122 ff. Beobachtungen der μελισσοουργοί über die honigreichen Pflanzen Theophr. H. plant. VII, 2.

²⁾ Vgl. oben S. 27, Anm. 1 mit Voß zu Virgils Landbau B. IV; St. John II, 290 fg.; A. F. Magerstedt, die Bienenzucht der Völker des Alterth., Sondersh. 1851; Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 228 fg.

§. 17. Die Tageszeiten und ihre Beschäftigungen.

· Kapitel II.

Von den Einzelheiten des täglichen Lebens. ·

§. 17.

Die Tageszeiten und ihre Beschäftigungen.

Blicken wir nun auf die Einzelheiten des Lebens, das sich auf den geschilderten Grundlagen bewegte, so ist wenigstens für die Kreise, auf welche die letzteren überhaupt Anwendung finden, der oberste Gesichtspunkt, daß — abgesehen von sitzenden Arbeitern (*βίανανοι*), die aber eben deshalb nie als rechte Männer galten ¹⁾ — der griechische Mann den Schauplatz seiner Thätigkeit eben so sehr außer dem Hause wie die Frau innerhalb desselben haben, das Haus nur als ein Obdach seiner Ruhezeit ansehen sollte ²⁾; und darauf beruht dann auch die Eintheilung des bürgerlichen Tages selbst ³⁾. Als astronomische Umdrehungszeit betrachtet umfaßte dieser allerdings den Zeitraum von einem Sonnenuntergange zum andern oder Nacht und Tag als ein Ganzes ⁴⁾; aber selbst die

¹⁾ Xenoph. Oecon. 4, 2: αἱ γὰρ βίανανοι καὶ καλούμεναι . . . εἰκότως μέντοι πάντο ἄδοξοῦνται πρὸς τῶν πόλεων καταλυμαίνονται γὰρ τὰ σώματα τῶν τε ἐργαζομένων καὶ τῶν ἐπιμελομένων, ἀναγκάζουσιν καθ-ἡρᾶσθαι καὶ σκιατραφεῖσθαι (vgl. oben S. 34, Anm. 4), ἐνταῦθα δὲ καὶ πρὸς πῶρ ἡμερεύειν τῶν δὲ σωμάτων θηλυνομένων καὶ αἱ ψυχὰι πολλὰ ἀρρωστοτέραί γίνονται; vgl. Mem. Socr. IV, 2, 22; Plat. Republ. VI, p. 495 D; IX, p. 590 C; Aristot. Politic. VIII, 2, p. 1337 b, 12 und mehr unten §. 42.

²⁾ Hierokles bei Stob. Serm. LXXXV, 21: τῷ μὲν ἀνδρὶ τὰ κατ' ἀγρὸν καὶ τὰ περὶ τῆς ἀγορᾶς καὶ τὰ περὶ τὴν ἀστυπολίαν ἀνακείσθαι; vgl. Isocr. VII, 44, p. 148 D: τοὺς μὲν γὰρ ὑποδείστερον πράττοντας ἐπὶ τὰς γεωργίας καὶ τὰς ἐμπορίας ἔτρεπον . . . τοὺς δὲ βίον ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τε τὴν ἵππικὴν καὶ τὰ γυμνάσια καὶ τὰ κυνηγέσια καὶ τὴν φιλοσοφίαν ἡνάγκαζαν διατρίβειν; und mehr bei Jacobs, verm. Schr. III, 445.

³⁾ Hierüber s. im allg. Dissen, de partibus noctis et diei ex divisionibus veterum, Gott. 1836, oder in s. kl. Schr., S. 127 ff., auch Ukert, Geogr. d. Gr. u. Römer I, 2, 156 und F. M. Oertel, Chronologia homerica, Meissen 1838 und 1845.

⁴⁾ Daher die stehende Wortfolge νύκτες καὶ ἡμέραι bei Homer; später auch zusammengefaßt νυχθήμερον, S. Paul. ad Corinth. II, 11, 25; Procl. ad Plat. Tim. p. 283 F; Tzetzes ad Hesiod. opp. e. d. 412 u. s. w. Vgl. für die

gleiche Stundeneintheilung, welche die Griechen nebst den entsprechenden, durch Anaximander in Griechenland eingeführten Instrumenten (*πόλος* und *γνώμων*), von den Babyloniern gelernt hatten¹⁾, beschränkte sich auf die Zeit zwischen dem Aufgange und Untergange, deren zwölf Theile, nach der Jahreszeit verschieden, durch den Schatten eines Sonnenzeigers (*στοιχείον*) bestimmt wurden²⁾; oder ging höchstens so weit, auch die Nacht mittelst einer Wasseruhr (*κλεψύδρα*), als deren Erfinder Plato galt, während Ktesibios sie weiter vervollkommen hatte, in eine ähnliche Stundenzahl zu zerlegen³⁾. Für den gewöhnlichen Bedarf aber reichte es hin, der

homerische Tagesrechnung nach Nychthemerien J. G. v. Hahn, Aphorismen über den Bau etc. der Ilias u. Odyssee, Jena 1856, S. 34, bes. die Uebersichtstafel S. 36 ff. *Χθιζός* bezeichnet II. XIX, 141 vorgestern abends. Zur römischen Tagesrechnung vgl. Marquardt in Marquardt u. Mommsen, Handb. d. röm. Alterth. VII, 1, 246 ff.

¹⁾ Herod. II, 109: πόλον μὲν γὰρ καὶ γνώμονα καὶ τὰ δωδεκά μεῖρα τῆς ἡμέρας παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον οἱ Ἕλληνες; ihre Einführung durch Anaximander, zuerst in Lakedaemon, vgl. Diog. Laert. II, 1, 1; Suid. v. γνώμων. *Πόλος* ist eine runde, concave Scheibe (*λεκανίς*) Poll. VI, 110; der *γνώμων* ein senkrechter Stift. Außer *γνώμων* Gesamtname *σκιαθήρας*, *ἡλιοτρόπιον*, *σκιάθρον*, *σκιοθηρικὸς γνώμων* (Strabo II, p. 126). Auch die Hälfte der *ῥαί*, das *ἡμώριον*, war von Menander gekannt, Poll. I, 71; Strabo II, p. 133. Vgl. Ideler, Handbuch der Chronol. I, 233; Becker, Charikles I, 321 (Göll); und über *Gnomon* auch Wittich im Philologus XXVIII, 497 fg.

²⁾ *Στοιχείον ἐξάκρον*, Lucian. Cronos. c. 17; *ἐπτάκρον* Hesych. s. v. *ἐπτάκρον* *σκιά*; *δεκάκρον*, Aristoph. Eccles. 652; *δωδεκάκρον*, Menand. bei Ath. VI, p. 243 A, wahrscheinlich entnommen dem Maße des menschlichen Körpers nach Phot. Lex. p. 539, 19; vgl. Poll. IX, 46 und betreffs der Construction und der verschiedenen Arten Sonnenuhren die Angaben bei Vitruv. IX, 9. Mehr im allg. bei G. H. Martini, Abh. von den Sonnenuhren der Alten, Leipzig 1777; Montucla, hist. d. mathématiques, Paris, an VII, T. I, 715 ff.; van Beek Calkoen, de horologiis vet. sciothericis, Amst. 1797; Mongez, in M. de l'Inst. nat. V, p. 517 ff.; F. Woepke, disq. archaeol. mathem. circa solaria veterum, Berl. 1847; G. Rayot, les cadrans solaires coniques, in Annales de Chimie et Physique Ser. V, T. VI, p. 52 ff. Becker, Gallus, II⁶, 406 (Göll); Charikles a. a. O.; H. Göll, griech. Privatalterth. S. 148; Marquardt, in Beckers Handb. der röm. Alterthümer V, 2, 370 ff., sowie dessen Abhandl. Galeni locus qui est de horologiis veterum emendatus et explicatus, Gotha 1865. Ueber die in Athen gefundenen Sonnenuhren s. Näheres bei Marquardt a. a. O. Anm. 3327.

³⁾ *Νυκτερινόν ὁραλόγιον ἐοικὸς τῷ ὀδρακλικῷ, οἷον κλεψύδραν μεγάλην λίαν*, Ath. IV, p. 243 A; mit genauer Skala an dem Glasgefäß, in das das Wasser fließt, wobei durch bestimmtes Geräusch oder Töne die Stunden, auch ohne sichtbar zu sein, kundgegeben wurden, Athen. IV, p. 174 D; Lucian. Hippi. 8.

Nacht drei Abschnitte (*ἑσπερος*, oder *περὶ λύχνων ἀφάε*¹⁾, *μέσων νυκτῶν*²⁾ und *ὄρθρος*³⁾) zu geben, dem Tage aber vier (*πρωί*, *περὶ πλήθουσιν ἀγοράν*, *τῆς μεσημβρίας*, *περὶ δειλῆν*)⁴⁾, deren Grenzpunkte sich von selbst durch die Abstufungen des Tagewerkes bestimmten.

Nachdem sich der Grieche mit Tagesanbruch von seinem Lager erhoben⁵⁾ und gewaschen hatte⁶⁾, wozu von der alexandrinischen Zeit ab noch das Abnehmen des Bartes und wahrscheinlich in noch späterer Zeit auch das Putzen der Zähne hinzutrat⁷⁾, nahm er

Zur gewöhnlichen *κλεψύδρα* Schol. Arist. Ach. 693; Vesp. 93; Av. 1695; Aristot. Problem. XVI, 8, p. 914 b; Simplic. ad Aristot. de coelo 2, p. 127 B (Schol. in Arist. ed. Brandis, p. 506 b), wonach sie ein *ἀγγεῖον στενόστομον πλατύναν* ἔχον τὴν βᾶσιν μικραῖς ὑπαῖς διατετροπημένην ist. Die Schrift des Hero *περὶ ὀδρίων*, *περὶ ὀδρωσκοπίων*, *περὶ ὀδρίων*, *ὀρωσκοπίων* ist verloren gegangen, s. Marquardt a. a. O. S. 374. Kunstreiche Uhr mit Schlagwerk und beweglichen Figuren in Gaza, s. Choric. Gaz. ed. Boiss. p. 149 ff., dazu Stark, Gaza und philist. Küste, S. 601 ff. Aeltere Schriften von D. Petermann, de clepsydra vet. Lips. 1671 und G. C. Drandius, de clepsydra, Lips. 1732, und vgl. dazu außer Marquardt a. a. O. noch Becker, Charikles I, 325 ff. (Göll); Sauppe im Philologus XXIII (1866), 448.

¹⁾ Lobeck ad Soph. Aiac. 283.

²⁾ Homerisch *νυκτὸς ἀμολγῶ*, vgl. Buttmann, Lexil. II, 39 fg.

³⁾ *Ὄρθρος* (*βαθός*, Plat. Crit. p. 43 A) ἡ ὥρα τῆς νυκτὸς, καθ' ἣν οἱ ἀλεκτρονέες ᾤδουσιν oder ὁ πρὸ τοῦ λευανοῦς καιρὸς, ἐν ᾧ ἔτι λύχνω θύναται τις χρῆσθαι, Phrynich. Ecl. p. 275 (Lob.); Thom. M. p. 255, 13. Nach Moschus Idyll. 1, 2 süßester Schlaf mit Träumen *νυκτὸς ὅτε τρίτατον λάχος ἴσταται ἐγγύθι δ' ἡώς*. Die Nacht wird auch nach *φολακαί* in vier und fünf Theile (*πεντεφολακος*) nach Stesichoros u. Simonides getheilt, Schol. Eur. Rhes. 5.

⁴⁾ Betreffs dieser und vieler anderer Ausdrücke für die Abschnitte des Tages vgl. Schneider ad Aristot. Hist. anim. IX, 32 und Dio Chrysost. LXVII, 5, p. 614; minder scharf Poll. I, 68 fg.; näheres s. unten S. 124.

⁵⁾ *Ἄρα τῇ ἑφ, ἰωθεν*, vgl. Hom. Odys. II, 1 fg.; Plat. Charm. p. 155 B; Aristoph. Av. 1237 u. s. w., jedoch *opificium antelucana industria*, Cic. Tusc. IV, 19, 44.

⁶⁾ Poll. X, 46: *ἐξαναστάντι δ' ἐξ ὕπνου τὸ πρόσωπον ἀπονίπτεσθαι δεόν, ὁ παῖς πρόχρον τινὰ ἔχων προσοίσει, νεαροῦ τοῦ ὄδατος ἐπιχέων κατὰ λέβητος ἢ λουτηρίου τινός*. Der einfache Grieche mochte selbst die Waschung erst mit dem Morgenspaziergange verbinden, vgl. Plat. Symp. p. 223 D: *καὶ ἐλθόντα εἰς Λόκαιον ἀπονιψάμενον ὡπερ ἄλλοτε τὴν ἄλλην ἡμέραν διατρίβειν καὶ οὕτω διατρίβοντα εἰς ἐσπέραν οἴκοι ἀναπαύεσθαι*.

⁷⁾ *Πλειστάκις ἀποκρίσασθαι καὶ τοὺς ὀδόντας λευκοὺς ἔχειν* galt als Zeichen der *ἀρεσκεία*, Theophr. char. 5. Selbstrasiren und Zähneputzen (*τρίβειν τοὺς ὀδόντας*) kennt wohl nur die Römerzeit, vgl. Plut. Anton. 1; Epictet bei Stob. Sermon. CXXI, 29; Artemid. I, 22.

einen Trunk ungemischten Weines mit Brot zum Imbiß (*ἀκράτισμα*)¹⁾. Sodann scheinen die ersten Morgenstunden, insoweit man nicht sonst in Feld oder Wald beschäftigt war, Besuchen²⁾ oder Leibesbewegungen³⁾ gewidmet worden zu sein; dann aber begab man sich auf den Markt, der auch abgesehen von wirklichen Volksversammlungen, schon um Bekannte zu sprechen oder Geschäfte zu verabreden, allen unabhängigen Bürgern zum täglichen Sammelplatze diente, und dessen Anfüllung der griechische Sprachgebrauch als den zweiten Hauptabschnitt des Tages bezeichnete⁴⁾. Nur Knaben und Jünglingen, die noch nicht zum Bürgerrechte reif

¹⁾ Suidas v. *δειπνον*: τὸ πρωινὸν ἄριστον, ὅπερ ἀκρατισμός λέγεται: vgl. Schol. Theocrit. I, 51. Bei Dionys. de compos. c. 3 (T. V, p. 12 R.) und Plut. qu. symp. VIII, 6, 4, p. 726 C erscheint es allerdings nur als ältere Sitte; doch bestätigt es auch für eine spätere Gegenwart der Hauptzeugen Athen. I, p. 11 C: τὸ πρωινὸν ἐμβρωμα, ὃ ἡμεῖς ἀκρατισμὸν καλοῦμεν διὰ τὸ ἐν ἀκράτῳ βρέχειν καὶ προσίσθαι ψωμούς κ. τ. λ. Daher *ἔως ἀκρατισμοῦ ὥρας*. Aristot. Hist. anim. VI, 8, p. 564 d, 19.

²⁾ Ἔωθεν γὰρ πολλὰ αὐτῷ συνῆν, Plat. Crat. p. 396 D; αἵριον ἔωθεν ἀφίκου οἴκαδε, Lach. p. 201 B; vgl. Protag. p. 311 A und Xenoph. Oecon. II, 14: ἐγὼ τοῦτον ἀνίστασθαι μὲν ἐξ εὐνῆς εἶδισμαι, ἥνικ' ἂν ᾖ ἐνδον καταλαμβάνομαι, εἴ τινα δεόμενος ἰδεῖν τυγχάνωμι. Es war gebräuchlich, beim Begegnen auf der Straße sich laut zu begrüßen; vgl. Herod. II, 80; Luc. Nigrin. 21 und mehr bei Becker, Charikles I, 226. Ueber bildliche Darstellung der Begrüßung mit Händereichen vgl. Stephani, Comptes rendus 1861, p. 91 fg.

³⁾ Xenoph. Mem. Socr. I, 1, 10: πρῶτ' τε γὰρ εἰς τοὺς περιπάτους καὶ τὰ γυμνάσια ἦν καὶ πληθούσης ἀγορᾶς ἐκεῖ φανερός ἦν; vgl. Plat. Phaedr. p. 227 A: κατὰ τὰς ὁδοὺς ποιῶμεν τοὺς περιπάτους, ψυχὴ γὰρ ἀνοπωτέρους εἶναι τῶν ἐν τοῖς δρόμοις, und über die ξυτοὺς δρόμους, die gewöhnlich mit den Gymnasien verbunden waren, Poll. III, 148 oder IX, 43 mit Ruhnk. ad Tim. lex. p. 89, Ignarra, de palaestra Neap. p. 114; Krause, Gymnastik I, 85 ff.; von häuslicher Leibesbewegung aber Sokrates' Beispiel bei Xenoph. Symp. 2, 19. Auch die αἰώρησις ἢ δι' ὀχημάτων περὶ τῆν ἑωθέρους ὄντος πρὶν ἢ τὴν ἡμέραν περιελέγειν geliebt, Poll. X, 51.

⁴⁾ Suid. v. ἀγορᾶς ὥραν: οὐ τῶν πωλουμένων, ἀλλὰ τῶν ἄλλων πράξεων τῶν κατ' ἀγορὰν ἔωθεν; vgl. dens. v. περὶ πλῆθους ἀγορὰν: περὶ ὥραν τετάρτην (nach v. πλῆθους ἀγορὰ auch schon τρίτην) ἢ πέμπτην καὶ ἑκτὴν: τότε γὰρ μάλιστα πλῆθις ἢ ἀγορά: u. über letztere Redensart mehr bei den Erklärern zu Her. II, 173; Thuc. VIII, 92; Diod. XIII, 48; was aber den allgemeinen Besuch des Marktes betrifft, Demosth. XXV, 51, p. 786: εἰσὶν ὁμοῦ διασφόροι πάντες Ἀθηναῖοι: τοῦτων ἑκαστος ἐν γέ τι πράττειν κατὰ τὴν ἀγορὰν περιέρχεται ἢ τοῖς τῶν κοινῶν ἢ τῶν ἰδίων κ. τ. λ. Griechisches Sprichwort εἰν ἀγορῇ στήνεις ἐξομεν, Hesych. s. v.; dagegen die Verachtung des Kyros gegen die Griechen, τοῖσι ἐστὶ χώρος ἐν μίτῃ τῇ πόλει ἀποδοδεγμένος, ἐς τὸν συλλεγόμενοι ἀλλήλους θύοντες ἐξαπατέουσι, Herod. I, 153, vgl. oben S. 46, Anm. 2.

waren, verbot die Sitte diesen Ort¹⁾, sodaß sie selbst etwaige Geschäfte nur in den Buden und Werkstätten erledigen konnten, die in der Nähe desselben lagen²⁾; doch zogen sich eben dahin häufig auch die Erwachsenen zurück; im Winter, um sich namentlich an Orten mit Oefen, wie Badstuben, Schmiedewerkstätten u. dgl., zu wärmen³⁾, im Sommer, um der Mittagsonne zu entgehen, die den längeren Aufenthalt im Freien oder unter den Hallen des Marktes erschwerte⁴⁾; und in diesem Zeitpunkte lag dann zugleich der Eintritt des dritten Tagesabschnitts (*ἀγορᾶς διάλυσις*) gegeben⁵⁾.

Eine eigentliche Mittagsruhe oder Siesta kann für das klassische Griechenland nicht als Regel gelten⁶⁾; tagschlafende Männer sind

¹⁾ Isocr. VII, 48, p. 149: οὕτω δ' ἔφευγον τὴν ἀγοράν, ὥστ' εἰ καὶ ποτε διελθεῖν ἀναγκασθεῖεν, μετὰ πολλῆς αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης ἐφαίνοντο τοῦτο ποιοῦντες; vgl. Isaeus I, 1, p. 35, und die Anekdote von dem jungen Demosthenes, der sich heimlich den Zutritt zu einer gerichtlichen Verhandlung verschafft, Plat. Demosth. c. 5, obgleich letzteren nicht anzuwohnen auch noch für ältere Personen guter Ton war; vgl. Hesiod. opp. e. d. 29: ναῖκε' ἐπιπτερόντ' ἀγορῆς ἱπποκροῦν ἰόντα; Lysias XIX, 55, p. 156: ἐγὼ γὰρ ἔτη γεγονώς ἤδη τριάκοντα ἔγγός τε οἰκῶν τῆς ἀγορᾶς οὐδὲ πρὸς δικαστηρίῳ οὐδὲ πρὸς βουλευτηρίῳ ἠΰφθην οὐδέποτε. Nach Euripides Or. 918 ἀνδρείος ἀνὴρ ὀλιγάκις ἄντι κἀγορᾶς χροῖναι κόκλον, im Gegensatz zu περιτρυμμα ἀγορᾶς, Demosth. XVIII, 127, p. 269.

²⁾ Xenoph. Mem. Socr. IV, 2, 1: αἰσθανόμενος αὐτὸν διὰ νεότητα οὕτω εἰς τὴν ἀγοράν εἰσόντα, εἰ δέ τι βούλοιντο διαπράξασθαι, καθίζοντα εἰς ἡμιποικιδίον τι τῶν ἔγγός τῆς ἀγορᾶς κ. τ. λ.

³⁾ Hesiod. opp. e. d. 493: πᾶρ δ' ἴθι γάλακτον θώκον καὶ ἐπαλέα λίστην ὄρη χειμερίῃ; vgl. Teles bei Stob. Sermon. XCVII, 31 (III, 215 Mein.): καὶ βαδίζας ἐλίσσετο πρὸς τὴν κάμινον οὗ τὰ χαλκεία . . . καθίζας ἡρίστησε. Auch die κάμινοι und θάλαι τῶν βαλανεῖων werden im Winter aufgesucht, oft förmlich umlagert, um sich zu wärmen, Alciph. I, 23; Teles bei Stob. Sermon. V, 67 (I, 124 Mein.) und XCVII, 31 (III, 215): καὶ ἐκάθευδε τὸ μὲν θέρος ἐν τοῖς ἱεροῖς τὸν δὲ χειμῶνα ἐν τοῖς βαλανεῖοις τῇ εἰσῇ θέρεσθαι gilt den Armen im Winter als warme Kleidung, Alciph. I, 12, 3; Luc. Lexiph. 2; vgl. Arist. Eccl. 64. Vgl. auch Wachsmuth, die Stadt Athen im Alterth. I, 104 fg.

⁴⁾ Gegen die Hitze suchte man häufig in den Tempeln, z. B. im Parthenon, Kühlung, vgl. Teles bei Stob. II, II.

⁵⁾ Ἀγορᾶς διάλυσις s. v. ο. μεσημβρία, Her. III, 104; IV, 181, was Becker, Charikles II, 180 fg. richtig erkannt hat; vgl. auch Dio Chrys. LXVII, 5, p. 614 und Casaub. ad Ath. VI, p. 270. Die eigentliche Mittagshöhe der Sonne bezeichnet μεσημβρία ἢ καλουμένη σταθερά, Plat. Phaedr. p. 242 A mit Ruhn. ad Tim. p. 235 fg.

⁶⁾ Wenn auch Plat. Qu. symp. VIII, 6, 5, p. 726 E für τὴν μετ' ἄριστον ἀνάπαυσιν den Ausdruck ἐνδιδάσκειν kennt, so ist daraus auf eine stehende Sitte nicht zu schließen: er selbst gebraucht ihn nur noch von wiederkauendem

Nachtdiebe ¹⁾, und selbst Müßiggänger verbrachten ihre Nachmittage vielmehr in Spiel- und Trinkhäusern ²⁾, während der ehrsame Bürger sich in einer Barbierstube oder sonstigen offenen Werkstätte ³⁾, die häufig zugleich als Rendezvous-Platz für Auswärtige diente ⁴⁾, oder in einer der schon dem Homer bekannten zahlreichen Leschen ⁵⁾

Vieh, Rom., c. 4 oder Soldatenrast auf dem Marsche Lucull. c. 16; und Fälle wie Xenoph. Hell. I, 6, 20 oder die *ἀρχοντες κοιμώμενοι κατὰ μέτρον ἡμέρας* bei Polyb. IX, 17 gehören gleichfalls Kriegszeiten an und erklären sich durch vorausgegangene Nachtwachen. Den Einfluß der Mittagshitze schildert Plato Phaedr. p. 259 a: *καθάπερ τοὺς πολλοὺς ἐν μεσημβρίᾳ μὴ διαλεγομένους ἀλλὰ νοστάζοντας καὶ κηλούμενους ὅψ' αὐτῶν*, er will aber nicht *ὡς περ προβάτια μεσημβριάζοντα περὶ τὴν κρήνην εἶδεν*. Davor warnt auch Plaut. Mostell. III, 2, 9 (697): *non bonust somnus de prandiis*. Langen Schlaf am Tage tadelt auch Demokrit bei Stob. Sermon. VI, 55: *ἡμετέριοι ὕπνοι σώματος ὀχλήσιν ἢ ψυχῆς ἀδημοσύνην ἢ ἀργίην ἢ ἀπαιδευσίην σημαίνουσιν*; doch geht eben daraus auch hervor, daß die Sache selbst nichts ganz Ungewöhnliches war; vgl. Göll, griech. Privatalterth. S. 149.

¹⁾ *ἡμερόκοιτοι ἄνδρες*, Hesiod. opp. c. d. 605; Oppian. Hal. II, 408. Vgl. Plaut. Trin. IV, 2, 19 (861): *mira sunt ne illic homines aut dormitator aut sector zonarius*.

²⁾ Isocr. XV, 287, p. 124: *οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν ἐπὶ τῆς ἐνεακροῦνος ψόχουσιν οἶνον, οἱ δ' ἐν τοῖς καπηλείοις πίνουσιν, ἑτέροι δ' ἐν τοῖς σικαφείοις κυβέουσιν, πολλοὶ δ' ἐν τοῖς τῶν ἀλητριδῶν διδασκαλείοις διατρίβουσιν*; vgl. dens. VII, 48, p. 149 C, mehr unten §. 52 fg. Die Vasenbilder stellen gern das Leben in diesen *ludi fidicini* (Plaut. Rud. prol. 41) dar; vgl. Stephani, Comptes rendus 1868, p. 92.

³⁾ Lysias XXIV, 20, p. 170: *ἕκαστος γὰρ ὁμῶν εἰδιστοὶ προσφοιτᾷ, ὁ μὲν πρὸς μυρωπολείον (Demosth. XXXIV, 13, p. 911; Plut. Timol. 14), ὁ δὲ πρὸς κορυεῖον (Lysias XXIV, 3, p. 166; Aristoph. Plut. 837; Plut. de garrul. c. 7, p. 505 A), ὁ δὲ πρὸς σκυτοτομείον (Machon ap. Ath. XIII, 581 D; Teles bei Stob. Sermon. XCV, 21), ὁ δὲ ὅπῃ ἂν τόχῃ καὶ πλείστοι μὲν ὥς τοὺς ἐγγυτάτω τῆς ἀγορᾶς κατεσκευασμένους*. Vgl. Demosth. XXV, 52, p. 786 und als Zeichen des Selbstgefälligen: *τῆς μὲν ἀγορᾶς πρὸς τὰς τραπέζας προσφοιτᾷ*, Theophr. Char. 5; im allg. Isocr. VII, 15, p. 142 D: *ἐπὶ μὲν τῶν ἐργαστηρίων καθίζοντες κατηγοροῦμεν τῶν καθεστῶτων*. Ueber die Barbierstuben insbes., die Theophrast *ἄσωνα συμποσία* nannte (Plut. Qu. Symp. VII, 10, 2, p. 716 B), vgl. C. F. Hermann zu Lucian Hist. conser. p. 156 mit Böttiger, Sabina II, 59 und Vissering quaest. Plautin. p. 62. Badestuben dagegen fallen erst späterer Sitte anheim, s. Ath. I, p. 18 D u. unten §. 23.

⁴⁾ So fanden sich die Dekeleer zusammen *ἐπὶ τὸ κορυεῖον τὸ παρὰ τοῖς Ἑρμάς*, Lys. XXIII, 3, p. 166 und andere Beispiele bei U. v. Wilamowitz-Möllendorf, Philologische Untersuchungen, Berlin 1880, I, 196.

⁵⁾ Paus. X, 25, 1: *καλεῖται δὲ λέσχῃ, ὅτι ἐνταῦθα συνόντες τὸ ἀρχαῖον τὰ τε ποσειδάσιον διαλέγοντο καὶ ὁποῖα μυθώδη*; Hesych. s. v.; vgl. Valckenaer, animadv. ad Ammon. p. 210 fg.; Zell, Ferienschriften I, 11 fg.; Thorlacius,

mit seines Gleichen unterhielt ¹⁾, bis die Essenszeit ihn an die Heimkehr erinnerte ²⁾. Allerdings war auch diese nach den Umständen und nach den Zeitverhältnissen verschieden, da die homerische Zeit in Bezug auf die Mahlzeiten andere Gebräuche gehabt zu haben scheint, als die spätere historische ³⁾; doch auch später war eine

Prolus. et Opusc. I, 69 ff.; u. was sonst St. A. §. 27, Not. 8 citirt ist; auch Ed. Falkener, on the plan and disposition of the Greek Lesche, in dessen Museum of classical antiquities 1851, p. VII. Schon Homer Odys. XVIII, 328 und Hesiod verbinden sie mit den obigen χαλκείους (S. 125, Anm. 3), jener als nächtliche Herberge Heimatloser und Bettler; in Athen sollen ihrer nach dem Schol. Hesiod. p. 351 ed. Gaisford 360 gewesen sein, vielleicht dieselben ἡμικύκλια, die Plutarch, Nic. c. 12 mit den ἐργαστηρίους, Alcib. c. 17 mit den παλαιστραῖς verbindet, vgl. de garrul. c. 2, p. 502 F. Wie aus Corp. Inscr. Gr. I, 93, Z. 23 hervorgeht, waren in den Leschen auch Inschriften mit Gemeindebeschlüssen zur Kenntnissnahme des Publikums aufgestellt. Nach Wyse, an excurs. in the Peloponnes I, 230 vertraten sie ganz unsere modernen Cafés.

¹⁾ Gegenstände der Unterhaltung z. B. ἐπὶ τοῖς κουρείοις τῶν καθήμενων ὡς ἐξαπίνης ἀνὴρ γηγένηται πλούσιος, Arist. Plut. 338 fg., oder der Väter über Liebhabereien der Söhne, Arist. Av. 1440 fg.; oder die Beispiele zu den λόγοις περὶ τοῦ λίγειν παρόντων πολυμαθῶν καὶ δεξιῶν, Aristoph. Vesp. 1175 fg., auch Hetärengeschichten, Machon bei Athen. XIII, p. 581 D.

²⁾ Hom. Od. XII, 439: ἦμος δ' ἐπὶ δόρπον ἀνὴρ ἀγορήθεν ἀνέστη; vgl. Poll. VI, 44: τῇ σκιᾷ δ' ἐτεκμαίροντο τὸν καιρὸν τῆς ἐπὶ δεῖπνον ὁδοῦ . . . καὶ ἔδει σπείδειν, εἰ δεκάποιον τὸ στοιχεῖον εἴη; der Name der Tageszeit aber ist δειλή, vgl. Herod. IX, 101; Xenoph. Anab. I, 8, 8, u. mehr Sturz, Lex. Xen. I, 8, 634 sq. u. Buttm. Lexil. II, 182 fg., namentlich auch über die weitere Theilung in πρωτὰ und ὀψία, wovon Beispiele bei Ruhnck. ad Tim. p. 75; nicht zu verwechseln mit dem späteren unattischen Sprachgebrauche, der auch δειλὴς ἑσπας, μεσημβρίας, ἑσπέρας sagte; Artemidor. I, 7; Achill. Tat. III, 5; Thomas Mag. p. 102, 9.

³⁾ Vgl. Becker, Charikl. II, 289 ff.; St. John II, 170 fg.; Stern, rerum convivalium apud veteres adumbratio, Heiligenst. 1833, p. 1 ff.; A. Maltos, περὶ τῶν συμποσίων τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων, Athen 1880, p. 19 ff.; für die homerische Zeit insbes. Terpstra, Ant. Hom. p. 144 fg.; Lehrs, Aristarch. p. 132 fg.; Brosin, de cenis Homericis, Berol. 1861. Manche Erklärer nahmen selbst vier Mahlzeiten an, vgl. Ath. I, p. 11 D: Φιλήμων δὲ φησιν ὅτι τροφαῖς τέτταρον ἐχρῶντο οἱ παλαιοί, ἀκρατίσματος, ἀρίστου, ἐσπερίσματος, δεῖπνου· τὸν μὲν οὖν ἀκρατίσμον διανοητικὸν ἔλεγον, τὸ δ' ἀρίστον θυρκητόν, τὸ δὲ δεῖπνον ἐπιδορκίδα, ἐστὶ δ' ἡ τάξις καὶ παρ' Αἰσχύλῳ τῶν ὀνομάτων ἐν οἷς ὁ Παλαμήδης πεποίηται λέγων . . . σίτον δ' εἰδέναι διώριον, ἀρίστον, δεῖπνον, δόρπον δ' αἰρεῖσθαι τρίτον· τῆς δὲ τετάρτης τροφῆς οὕτως Ὀμηρος (Odys. XVII, 599) μέμνηται· οὐ δ' ἔρχομαι δευτερίστου, ὃ καλοῦσι τινες δευτέρου ὃ ἐστὶ μεταξὺ τοῦ ὅφ' ἡμῶν λεγομένου ἀρίστου καὶ δεῖπνου; aber Poll. VI, 101 fg.; Eustath. ad Hom. Od. II, 20, p. 1432, 1 oder XVI, 2, p. 1791, 25 bestreiten mit Recht die Vierzahl, ja Ath. V, p. 193 B

festen Regel dafür nicht vorhanden, und wie der Wohlhabende dem Hauptessen (*δειπνον*) bereits um Mittagszeit ein Frühstück (*ἄριστον*) vorzuschicken pflegte¹⁾, so konnte auch jenes selbst auf eine frühere Tagesstunde fallen²⁾; die Gewohnheit der klassischen Zeit jedoch verlegte es erst auf die Neige des Tages vor Sonnenuntergang³⁾ und machte damit den Schluß des ganzen Tagewerkes, in

für Homer sogar die Dreizahl: ὁμῶς δὲ οὐδεὶς δεῖξει παρὰ τῷ ποιητῇ τρεῖς τινα λαμβάνοντα τροφάς, und ähnlich Buttm. Lexil. II, 195, obgleich dieser allerdings größere Analogien zur Seite stehen, vgl. Müller ad Festum p. 368: *apparet priscorum Romanorum prandium, caenam, vespernam plane respondisse Homeri ἄριστον, δείπνον δόρπον, sed postea δείπνον in tempus δόρπου, caenam in vespernae migrasse.*

¹⁾ Ath. I, p. 11 E: τὸ μεσημβρινόν, ὃ ἡμεῖς ἄριστον, also nach beendigten Vormittagsgeschäften, vgl. Xenoph. Oec. II, 18; Aristoph. Vesp. 613; wurde mit dem römischen *prandium* später identificirt, Plut. Quaest. Symp. VIII, 6, 5, p. 726 E; u. über seine ungefähren Bestandtheile Arist. Pac. 1281: ἄριστον προτίθεντο καὶ ἕως ἥδιστα πάσαισθαι. Daß es wenigstens theilweise auch aus warmen Speisen bestehen konnte, bemerkt Becker, Charikl. II, 292 richtig; als substantielle Mahlzeit darf es jedoch höchstens in Großgriechenland und Sicilien gelten, wo der siebente Brief Plat. p. 326 B eben dieses rügt: δις τῆς ἡμέρας ἐμπιπλάμενον ζῆν; und die strengere Diät enthielt sich seiner auch wohl ganz, vgl. Aristoph. Nubb. 416; Pers. Sat. III, 85; Plut. cupid. divit. c. 7 p. 526 F; Diog. L. IX, 12, 114 u. s. w.

²⁾ Mit andern Worten: das *δειπνον* konnte ebensowohl *ἄριστον* als *δόρπον* sein; denn dieses sind Ausdrücke, die auf eine bestimmte Tageszeit gehen: *ἄριστον* ursprünglich vor Beginn der Arbeit, ἅμ' ἡμέρῃ, Hom. Od. XVI, 2, *δόρπος* nach Beendigung derselben, ἅμ' ἡελίῳ καταδόντι, Hom. Il. XIX, 207, während *δειπνον* jedes zubereitete Essen im Gegensatze bloßen Imbisses ἀπὸ τῶν τυγόντων bezeichnet, Plut. qu. symp. VIII, 6, 4, p. 726 D; und je nachdem also dieses früher oder später genossen ward, konnte es mit jedem von beiden zusammen oder auch zwischen beiden in die Mitte fallen, vgl. Eustath. ad Hom. Od. XV, 312, p. 1782, 62 und Schol. Venet. Iliad. VIII, 53: *δειπνον λέγεται τὸ ἐξ ἐωθινοῦ ἀφράτισμα . . . καὶ τὸ ὅπ' ἡμῶν λεγόμενον ἄριστον*, wie denn allerdings bei Homer der Gebrauch für das ohnehin seltene *ἄριστον* vorherrscht, Nitzsch z. Odyss. I, 124.

³⁾ Bei Homer wenigstens Iliad. XI, 86, wo Zenodot *δειπνον* in *δόρπον* verwandeln zu müssen glaubte, dann II. in Cerer. 128: *δειπνον δ' ἐντόνοντο . . . ἀλλ' ἐμοὶ οὐ δόρποιο μελίπρονος ἤρατο θυμός*, sodaß es also jedenfalls ungenau im Etymol. M. p. 262, 39 oder Gud. p. 136, 43 heißt: οἱ δὲ καμικαὶ καὶ οἱ νεώτεροι συγγένοσι τὸν καιρόν, τὴν ἐσπερίνην τροφὴν δείπνον ὀνομάζοντας; nur erscheint es erst später als Regel und Sitte, wie Lysias I, 22, p. 93: ἡλίῳ δὲ δεδυκότος . . . ἐκέλευον συνδειπνεῖν; ders. adv. Tisid. bei Dionys. Hal. de adm. vi dic. in Demosth. II (VI, 984 Reiske) u. s. w. Vgl. Böttiger, über die späte Eßstunde, in klein. Schrift. III, 192 ff. Eine Ausnahme machten die Hochzeitsmahle, die wegen der am Abend erfolgenden Heimholung der Braut früh beginnen mußten, s. d. Erklärer zu Arist. Av. 132.

soweit nicht Trinkgelage mit den daraus hervorgehenden Nachtschwärmereien¹⁾ oder gelehrte und sonstige Lukubrationen²⁾ Einzelne noch länger wach erhielten.

§. 18.

Die Städte und ihre Theile.

Aus dieser Gemeinschaftlichkeit des täglichen Lebens erklärt es sich von selbst, wie gerade in der Blüthezeit des griechischen Volkes die Privatwohnungen wesentlich hinter den öffentlichen Gebäuden zurücktraten und auch der Verschönerungstrieb, der dasselbe beseelte, sich zunächst und überwiegend den letzteren zuwandte³⁾. Wo freilich die ältere Sitte der zerstreuten Weiler und Höfe⁴⁾ fortwährte, bedurfte man höchstens einer Burg zur

¹⁾ Denn bei Tage zu trinken galt als arge Ausschweifung; vgl. Polyb. XXIV, 5 u. m. bei Toup, Opusc. crit. p. 495 über ἀφ' ἡμέρας πίνειν, was dieser ganz richtig mit dem latein. *de die potare* vergleicht und nur ebendeshalb nicht hätte durch *from morning to night* übersetzen sollen; s. Hand, Turs. II, 205 und im allg. Enger ad Aristoph. Lysistr. 1065; über die nächtlichen Schwärmereien oder κάμους aber vgl. die Erklärer zu Plat. Symp. p. 212 C oder Theocrit III, 1 mit den Ausführungen von Schwarz, de comissionibus veterum, Altdorf 1744; Welcker ad Philostr. Imagines p. 202 sqq.; Stephani, Comptes rendus, 1868, p. 81.

²⁾ Ἀγροπνίαι, Jacobs ad Anthol. I, 2, p. 289; νυκτογραφίαι, Plut. qu. symp. II, 1, 11, p. 634 A; vgl. dess. Demosth. c. 8: ἑλλυχνίων ὄζειν αὐτοῦ τὰ ἐνδομήματα, und Böttiger, kl. Schr. III, 194.

³⁾ Demosth. III, 25, p. 35: δημοσίᾳ μὲν τοίνυν οἰκοδομήματα καὶ κάλλη τοιαῦτα καὶ τοσαῦτα κατασκευάσαν ἡμῖν... ὥστε μηδενὶ τῶν ἐπιγιγνομένων ὑπερβολὴν λείπεισθαι· ἰδίᾳ δ' οὕτω σώφρονες ἦσαν... ὥστε τὴν Ἀριστείδου καὶ τὴν Μιλτιάδου καὶ τῶν τότε λαμπρῶν οἰκίαν εἴ τις ἄρα οἶδεν ὁμῶν ὅποια ποτ' ἔστιν, ὅρᾳ τῆς τοῦ γείτονος οὐδὲν σεμνοτέραν οὖσαν; vgl. dens. XXI, 158, p. 565; XXIII, 207, p. 689; Dicaearch. p. 140 Fuhr: αἱ μὲν πολλὰ τῶν οἰκῶν εὐτελεῖς, ὀλίγαι δὲ χρήσιμα; dazu Böckh, Staatsh. I, 92; Göll, griech. Privatalterth., S. 115 ff. u. z. ganzen Abschnitt J. H. Krause, Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf, Stadt und Residenz der alten Welt, Jena 1863, bes. S. 1—208, 347 fg., mit reicher Beispielsammlung aber Mangel an scharfen, durchgreifenden Gesichtspunkten und an Sinn für die historische Entwicklung. Unergiebig für unsern Zweck Fustel de Coulanges, la cité antique, Paris 1864. Manches hierher gehörige bei H. Nissen, Pompejanische Studien zur Stadtekunde des Alterthums, Leipzig 1877.

⁴⁾ Vgl. oben S. 98, Anm. 2.

Sicherung der Habe und Familien vor räuberischen Einfällen ¹⁾; und auch wenn sich um diese früher oder später eine Stadt bildete ²⁾, behaupteten hin und wieder die Landwohnungen an Ausstattung und Bequemlichkeit den Vorzug vor den städtischen ³⁾. Aber im allgemeinen nimmt doch in der historischen Zeit die Stadt als Mittelpunkt des ganzen Staates, als Sitz der Regierung und Centralpunkt für die gesammten geistigen und merkantilen Bestrebungen die Hauptbedeutung gegenüber dem Lande in Anspruch.

Was die topographischen Vorbedingungen für die griechischen Städteanlagen betrifft, so war von durchgreifender Bedeutung hierfür das Verhältniß zur See. Wenn für eine älteste, unsichere, zur See ohnmächtige Zeit die Städte sich von dem Meere stundenweit in das Land hinein an geschützte Bergabhänge zurückzogen, in Mitte einer von Gebirgen umgebenen Ebene man die Wasserscheide höher gelegener Punkte wie bei Theben liebte, oder an Flüssen das aufgeschwemmte Land unter dem Schutze isolirter Felsspitzen ⁴⁾, so wählten aufblühende Seestaaten durchaus in das

¹⁾ Daher ursprünglich πόλις was später ἀκρόπολις, s. G. Alt. §. 15, not. 4; auch Thucyd. II, 15; Plut. Pelop. c. 18; Paus. I, 26, 6, und mehr bei Hemsterh. ad Aristoph. Plut. v. 772, p. 260 u. Wachsmuth I, 804 fg.; über ihre Lage aber Thuc. I, 7 u. Strabo V, p. 223 mit C. G. König, de montibus urbium antiquissimarum sedibus, in Opuscul. ed. Oertel p. 27 ff. Vgl. auch den Artikel Akropolis bei Daremberg, Dict. des antiqu. I, 37 ff.

²⁾ Συνοικισθῆ oder συνοικισθῆ, wie Athen durch Theseus, Thuc. II, 15; später Elis, Diod. XI, 54; Stratus, Diod. XIX, 67; Megalopolis, Strabo VIII, p. 388; Boiae, Paus. III, 22, 11, und zahlreiche andere; vgl. Strabo VIII, p. 361. Auf der Insel Mykonos wurde ein neuer religiöser Kalender festgestellt, διὰ συνοικισθῆσαν αἱ πόλεις; vgl. Ἀθήναιον 1873, II, p. 237 und Lebas, voyage insul. n. 2058. Die Formen der städtischen Gestaltung sind wesentlich οἰκισμός, ἀποικισμός, συνοικισμός, ἐνοικισμός, μετοικισμός, ἐποίκησις (ruhiges Anwachsen), Menand. in Rhett. gr. ed. Walz IX, p. 183 fg. Mehr vgl. St. A. §. 61, 7; Weißenborn, Hellen, S. 33; Kuhn, über die Entstehung der Städte der Alten, Komenverfassung und Synoikismos, Leipzig 1878; speciell über den Synoikismos in Attika s. Wachsmuth, die Stadt Athen I, 453.

³⁾ Isocr. VII, 52, p. 150 B: ὥστε καλλίους εἶναι καὶ πολυτελεστέρας τὰς οἰκήσεις καὶ τὰς κατασκευὰς τὰς ἐπὶ τῶν ἀγρῶν ἢ τὰς ἐντὸς τείχους, καὶ πολλοὺς τῶν πολιτῶν μὴδ' εἰς τὰς ἐορτὰς εἰς ἄστυ καταβαίνειν, ἀλλ' αἰρεῖσθαι μένειν ἐπὶ τοῖς ἰδίοις ἀγαθοῖς μᾶλλον ἢ τῶν κοινῶν ἀπολαύειν; vgl. Thuc. II, 65: οἱ δυνατοὶ καλὰ κτήματα κατὰ τὴν χώραν οἰκοδομίας τε καὶ πολυτελεῖς κατασκευαῖς ἀπολαύοντες; Plato Rep. IV, 1, p. 420.

⁴⁾ Thucyd. I, 7: τῶν δὲ πόλεων ὅσαι μὲν νεώτατα ψικισθῆσαν καὶ ἤδη πλωμοτέρων ὄντων περιουσίας μᾶλλον ἔχουσαι χρημάτων ἐπ' αὐτοῖς αἰγιαλοῖς τεί-

Meer hineinragende, von zwei Häfen oder geschützten Rheden umgebene Felshalbinseln oder suchten diese als eigene Hafenstadt durch lange Mauern mit der entfernten Hauptstadt eng zu verkettten¹⁾. In Bezug auf die Ausdehnung finden wir ein gewisses Maß auch der größten, rein griechischen Städte, das über eine deutsche Meile im Umfange nicht bedeutend sich erhob; erst seit Alexander dem Großen sind auf dem Boden des Orients wahre Großstädte entstanden²⁾.

χεῖν ἐκτίζοντο καὶ τοὺς ἰσθμοὺς ἀπελάμβανον ἐμπορίας τε ἑνὸς καὶ τῆς πρὸς τοὺς προσέκους ἑκάστοι ἰσχύος· αἱ δὲ παλαιαὶ διὰ τὴν ληστείαν ἐπὶ πάλῳ ἀντισχεύον ἀπὸ θαλάσσης μᾶλλον ὤκισθησαν αἱ τε ἐν ταῖς νήσοις καὶ ἐν ταῖς ἡπείροις . . . καὶ μέχρι τοῦδε εἰ ἀνψικισμένοι εἰσίν. Zur Lage der pelasgischen Larissen Strabo XIII, p. 621: Ἰδιον δὲ τι τοῖς Λαρισταίοις συνέβη τοῖς τε Καθστριανοῖς καὶ τοῖς Φρικωνεῦσι καὶ τρίτοις τοῖς ἐν Θετταλίᾳ· ἅπαντες γὰρ ποταμόχωστον τὴν χώραν ἔσχον οἱ μὲν ὑπὸ τοῦ Καῦστρου, οἱ δὲ ὑπὸ τοῦ Ἑρμου οἱ δ' ὑπὸ τοῦ Πηνειοῦ; und die wichtige Stelle Hom. II. XX, 216: οὕτω Ἴλιος ἱρή ἐν ποδῶν πεπόλιστο ἄλλ' ἔθ' ὑπὸ νείας ὤκον πολυπιδάκος Ἴδης, in der jenes ἐν ποδῶν πολίεσθαι den pelasgischen Larissen entspricht, vgl. dazu Plato Legg. III, p. 681 A.

¹⁾ Die Häfen sind ἀπορρεῖς oder χειροποιήτοι, besonders günstig wenn ἀγγειοειεῖς, Menand. bei Walz, Rhett. gr. IX, 175. Zu der Lage mit Häfen s. die Beispiele von Imbros, Neapolis, Tenedos, Mytilene, Myrina auf Lemnos u. a. dazu Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres, S. 81 u. 107; Reise auf die Insel Lesb., S. 3 fg.; zu Smyrna vgl. Aristid. Smyrn. Or. XXII, Vol. I, p. 441 ed. Dindorf; zu Phokaea treffend Liv. XXXVII, 31: *ubi cohaeret faucibus angustis, duos in utramque regionem versos portus tutissimos habet: qui in meridiem vergit, Naustathmon ab re appellant, quia ingentem rim navium capit, alter prope ipsum Lamptera est.* Auch Halikarnaß mit zwei Häfen, ebenso Aegina, wo der eine als κροπτός bezeichnet wird (Paus. II, 29, 10); endlich Korinth und Syrakus berühmte Beispiele für diese Lage. Vgl. Krause, Deinokrates, S. 89 ff.

²⁾ Vgl. E. Curtius, Festrede am Geburtstage des Königs, Berl. 1869, S. 8 (auch abgedr. in Alterthum und Gegenwart, Berlin 1875, S. 373): „Die hellenische Stadt ist darauf berechnet, daß sie ein übersichtliches Ganze sei, daß in Theatern, auf dem Markte, im Volksversammlungsraume die ganze Bürgerschaft vereinigt sei, und daß des Herolds Ruf sowie des Redners Stimme jeden Bürger erreiche. — Zehntausend war eine normale Bürgerzahl, die doppelte war das Kennzeichen einer Großstadt, und als Athen auf das Dreifache stieg, ging es schon über das Maß hinaus. Auch in Betreff des Stadtumfangs hatte man gewisse Normen, denn es kann doch nicht zufällig sein, daß für drei Städte, Theben, Athen und das schon unter König Servius stark hellenisirte Rom dieselbe Zahl von Stadien, 43, als Maß des Mauerrings angeführt wird.“ S. 10 (375): „Griechische Großstädte sind erst im Orient zu Stande gekommen, als die Griechen nicht mehr die Träger ihrer eigenen Geschichte waren, sondern nur das Material zu weiterer Kulturentwicklung.“ Charondas bei Stob. Floril. XLIV, 40 (II, 183 Meineke): ὁ ἱσπὰ καὶ ἀρχαῖα

Zum Begriffe einer Stadt verlangte der Griechen zuvörderst gemeinnützige Anlagen ¹⁾. Die erste Stelle darunter gebührte dem Markte (*ἀγορά*) ²⁾, als einem auch religiös geweihten Platze ³⁾, mit den dazu gehörigen Gebäuden, als: vornehmlich Hallen (*στοαί*), welche selbst kleineren Städten nicht zu fehlen pflegten ⁴⁾ und verschiedenen Zwecken dienten ⁵⁾, namentlich aber zu Amtslokalen ⁶⁾ und Verkaufsständen ⁷⁾ bestimmt waren; weiterhin Amtsgebäude

ὑπερλείπων τῇ πολυτελείᾳ τῶν ἰδίων μὴ εὐδοξείτω ἀλλ' ὀνειδίζεσθω· μηδὲν γὰρ ἔστιν ἰδιωτικὸν μεγαλοπρεπέστερον καὶ σεμνότερον τῶν δημοσίων.

¹⁾ Vgl. die charakteristische Stelle Paus. X, 4 oben S. 5, Anm. 2; und dagegen Dicaearch. p. 146 Fuhr: καὶ τοῖς κοινοῖς δ' ἡ πόλις διαφόρως κατασκευάζεται, γυμνασίαις, στοαῖς, ἱεροῖς, θεάτροις, γραφαῖς, ἀνδριάσι, τῇ τ' ἀγορᾷ καί μιν πρὸς τὰς τῶν ἐργασιῶν χρεῖας ἀνοπερβλήτως; im allg. aber über Anlage und Theile einer Stadt Aristot. Politic. VII, 11, p. 1330 a fg. und Poll. IX, 28.

²⁾ Im Mittelpunkte der Stadt, Aristoph. Av. 1005, wenigstens insofern diese nicht am Meere liegt; denn *si erunt moenia secundum mare, area, ubi forum constituatur, eligenda proxime portum*, vgl. Vitruv. I, 7, 1 mit Stieglitz, Archäol. d. Baukunst III, 11 fg.; und im allg. außer den Collectaneen des Pariser Stephanus I, 409 fg. s. E. Curtius, über die Märkte hellen. Städte in Archäol. Zeitung VI (1848), S. 292 fg., sowie Peloponnes I, 334 ff.; Artikel Agora bei Daremberg, Dict. des ant. I, 150; und die besondern Abhh. über die athenische ἀγορά von O. Müller vor dem Gött. Lekt. Katal. 1839 und 1840 (Kunstarchäol. Werke, Berlin 1873, V, 133 ff.); Zestermann, die antiken Basiliken, Leipz. 1847, S. 35 ff.; E. Curtius, attische Studien II, Götting. 1865: Kerameikos und Geschichte des Marktes von Athen, bes. S. 1—13; Bursian, de foro Athenarum, Zürich 1865. Unter den Synonymen für ἀγορά bezeichnend εἶρη, ἀγών, ἀλία, κλινθίδιον, χόρος, κύκλος, θῶκος, vgl. Curtius a. a. O. S. 4, not. 1. Ἀγορά bezeichnet thessalisch den Hafen, Hesych. s. v.; wird zum Städtenamen in der thrakischen Chersonnesus, Scylax Peripl. 68.

³⁾ Ἀγορὰ θεῶν ἐστία, Aristid. T. I, p. 441 Dind. Daher ἀγορᾶς ἐπίσκοποι sind die θεοὶ πολιοῦχοι, Aesch. Sept. 293.

⁴⁾ So z. B. in Anthedon bei Dicaearch. p. 145: τὴν μὲν ἀγορὰν ἔχουσα κατάδενδρον πᾶσαν, στοαῖς ἀνεκλιμμένην διτταῖς; vgl. Vitruv. V, 1, 1: *Graeci in quadrato, amplissimis et duplicibus porticibus, fora constituunt et supra ambulationes in contignationibus faciunt.*

⁵⁾ Vgl. über den Gebrauch solcher Hallen Plat. Theag. p. 121 A; Xenoph. Oec. 7, 1; Hellen. V, 2, 29; Theophr. Char. 2.

⁶⁾ So in Athen die βασιλῆες, Paus. I, 3, 1; 14, 6; in Phlius die πολεμάρχης στοά, Polem. bei Athen. V, p. 210 B.

⁷⁾ Vgl. die στοὰ ἀλφειόπωλις, Arist. Eccles. 686; μωρόπωλις in Megalopolis Paus. VIII, 30, 7, obgleich Plutarch Lycurg. 6 es tadelt, δταν εἰς ἀγάλματα καὶ γραρὰς ἢ προσκηνία θεάτρων ἢ στέγας βουλευτηρίων ἡσκημένους περιττῶς ἐκκλησιάζοντες ἀποβλέπωσι! Auch die Stoa des Attalos, an der Ostseite der Agora

wie Buleuterien, Archive u. dgl. ¹⁾), bisweilen auch das Prytaneum, obgleich dies auch an anderer bedeutungsvoller Stelle angelegt wurde ²⁾); dazu kamen dann als Schmuck des Platzes häufig noch

von Athen gelegen, hat wahrscheinlich als prächtiges, gemeinsames, für den Kleinhandel diverser Gegenstände bestimmtes Verkaufslokal gedient; vgl. C. Wachsmuth, die Stadt Athen I, 156 fg.; Adler, die Stoa des Königs Attalos, Winkelmannsprog., Berlin 1874. Eine großartige Hallenanlage ist neuerdings am Südfuß der Akropolis aufgedeckt worden, s. Köhler in den Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1878, III, 147 ff. Zur Ausstattung vgl. man die Inschrift aus Tralles, Corp. Inscr. Gr. II, 2960, wonach der Agoranomos zwölf marmorne Tische im *ὀψαριπωλείον* aufgestellt hat.

¹⁾ Βουλευτήρια s. die vorherg. Anm.; auch in Athen lag wahrscheinlich Buleuterion und Metroon am Markt, vgl. Wachsmuth, die Stadt Athen I, 163 fg.; στρατήγια, ἀρχεῖα, γραμματεῖα, Poll. IX, 41; vgl. Aristot. Politic. VII, 12, p. 1330 a und insbes. Paus. VIII, 30, 6: Μεγαλοπολίταις δ' αὐτόθι ὥκοδομημένα ἐστὶ τὰ ἀρχεῖα, ἀριθμὸν οὐκ ἔχοντα. Auch das Bürgergefängniß, Plat. Legg. X, p. 908 A.

²⁾ Die Lage an der Agora bezeugt für das Prytaneion z. B. Her. III, 57: τοῖσι δὲ Σιφνίοισι τὴν τότε ἡ ἀγορὴ καὶ τὸ πρυτανεῖον Παρίω λίθῳ ἡσκημένα; aber sonst ist es keineswegs allgemeine Sitte, daß das Prytaneion mit dem heiligen Herde, der ἐστία πόλεως (daher *penetrals urbis* Liv. XLI, 20) auf dem Markte lag. So ist schon in der heroischen Zeit das älteste Gericht und die älteste Volksversammlung auf der Burg an den Thoren des Königspalastes, ἐπὶ Πριάμου θύρῃσιν, Hom. Il. II, 788; VII, 346, auf ξυστοὶ λίθοι; dort daher auch die ἐστία τῆς πόλεως ursprünglich, d. h. im Wohnhause des Königs selbst oder dem dazu gehörigen Heiligthum; auch Poll. IX, 40 versetzt das Prytaneum auf die Burg, was Hermann in den früheren Auflagen des Buchs mit Unrecht als eine auf einer Lücke des Textes beruhende falsche Angabe bezeichnet; vgl. Bursian a. a. O. Lage der Prytaneien auf der Höhe ist z. B. in Delphi und Naukratis nachweislich. Betreffs der Lage des athenischen Prytaneions gehen die Ansichten freilich sehr auseinander. Dasjenige Prytaneion, welches Pausanias sah und beschrieb, I, 18, 3 und in dessen Nähe sich das βασιλεῖον, der Sitz der φυλοβασίλεις befand, vgl. Bekk. Anecd. p. 449, 20; Poll. VIII, 111, lag sicher nicht auf der Agora, sondern am Nordabhang der Akropolis, wo Bötticher seine Ueberreste aufgefunden zu haben glaubt; vgl. Philologus, Suppl.-Bd. III, 359. Dies hält aber Curtius, attische Studien II, 55 ff. für ein jüngstes, erst in römischer Zeit in Zusammenhang mit dem davor sich ausbreitenden römischen Neumarkt gegründetes; das älteste Prytaneion dagegen habe auf dem von Curtius an der Südseite der Burg angenommenen Altmarkt (s. unten) gestanden, und ein zweites, jüngerer habe man in der Tholos zu erkennen, welche nach Paus. I, 5, 1; Poll. VIII, 155 auf der Agora am Kerameikos lag. Diese von Bursian a. a. O. und Bötticher a. a. O. S. 331 ff. angefochtene Hypothese hat modificirte Zustimmung gefunden bei Schöll im Hermes VI, 19 u. 28. Hingegen nimmt Wachsmuth, die Stadt Athen 464 ff. und 506 ff. an, daß das Prytaneion am Nordabhang der

Baumpflanzungen, für welche besonders Platanen beliebt waren ¹⁾. In manchen Städten begegnen uns sogar mehrere Marktplätze, namentlich um den Schauplatz des freien Bürgerverkehrs nicht mit den mannichfaltigen Bedürfnissen des Handels und der Hökerei zu vermengen ²⁾; auch fand bei zunehmender Entwicklung der Städte nicht selten Verlegung oder Neugründung von Märkten statt, so daß man dann später einen alten und einen neuen Markt unterschied ³⁾. In der Regel scheinen jedoch dem Kleinhandel nur be-

Akropolis das älteste sei (vgl. ebd. S. 221 fg.), daß aber Kleisthenes nach dem Sturz der Pisistratiden und der Geschlechterverfassung den Staatsherd der Prytanen in die Tholos an der Agora verlegte und daß hiermit die Gründung einer neuen Tholos, in der die Prytanen speisten und opferten, verbunden war; eine Ansicht, für die allerdings die Thatsache spricht, daß von einem zweiten Prytaneion unsere Quellen nichts wissen, wohl aber von jenem zweiten Staatsherde auf der Agora. Vgl. auch Schöll in der Jenaer Literaturztg. f. 1875, N. 39.

¹⁾ Plutarch. Cim. c. 13: πρῶτος δὲ ταῖς λεγομέναις ἐλευθερίοις καὶ γλαφυραῖς διατριβαῖς, αἱ μικρὸν ὕστερον ὑπερφυῶς ἡγαπήθησαν, ἐκαλλώπις τὸ ἄστο, τὴν μὲν ἀγορὰν πλατάνοις καταφυτεύσας; vgl. Praec. ger. reip. 24, p. 818 D und Aristoph. bei Hephaest. de metris XIII, 5, p. 796 (Gaisf.). Die πλατανῶνες griechischer Städte, so in Thasos, Hippocr. III, 412 K, wo Littré II, p. 684 mit Recht πλατανῶνος anst. πλαταμῶνος liest. Auch diese weisen auf die gewöhnliche Lage der Märkte in Niederungen hin, bei Wasser, an τόποι κοῖλοι, ja selbst an sumpfigen Stellen, s. E. Curtius a. a. O. S. 9.

²⁾ So die ἐλευθέρα ἀγορά in Thessalien, die freilich etwas besonderes gewesen sein muß, da sie Xenoph. Cyr. I, 2, 3 und Aristot. Politic. VII, 12, p. 1330 a, 32 zur Nachahmung empfehlen: αὕτη δ' ἐστὶν ἣν δεῖ καθαρὰν εἶναι τῶν ὀνίων πάντων καὶ μήτε βάνυσσον μήτε γσωργὸν μήτ' ἄλλον μηδένα τοιοῦτον παραβάλλειν μὴ καλούμενον ὑπὸ τῶν ἀρχόντων; doch spricht eine ähnliche Scheidung auch aus dem Gegensatze zwischen ἀγορά ἀνδρεία und γυναικεία bei Theophr. Char. 2 oder Poll. X, 18: καὶ μὴν εἰ γυναικείαν ἀγορὰν τὸν τόπον οὐ τὰ σκευὴ τὰ τοιαῦτα πιπράσκουσιν, ἐθέλοισι καλεῖν, εἰροῖς δὲ ἐν ταῖς Συναριστώσας Μενάνδρου τὸ ὄνομα κ. τ. λ. Nach Vermuthung Starks, z. d. St., bezöge sich der Name des Marktes darauf, daß sich dort Mädchen und Weiber aufhielten, welche sich auf kürzere oder längere Zeit vermieteten (z. B. als ἀκόλουθοι); vgl. Theophr. char. 11 u. 22; eine Annahme, die Göll zu Beckers Charikles II, 202 billigt. Unklar ist, was κερῳίων und θῆων ἀγορά, Paroem. Gott. p. 2; 92 u. s. bedeutet; vgl. Aristid. T. I, p. 27 und 387 Dind. und mehr bei Lobeck Agl. p. 1304; dazu Wachsmuth, die Stadt Athen I, 496; v. Wilamowitz-Möllendorf, Philol. Untersuchungen I, 91 u. 223. Ἐπὶ ψευδέων ἀγορῇ, also Lügenmarkt, bei Hippocr. III, 477 u. 479 K. Selbst eine τερῳίων ἀγορά, Lobeck Aglaoph., p. 1304.

³⁾ So in Milet ἡ νῶν ἀγορά und ἡ πάλαι ἀγορά nach Thales' Weissagung, Plut. Sol. 12; in Ortygia s. Schubring im Rhein. Mus. N. F. XX (1865),

stimmte, nach den einzelnen Waaren getrennte Theile des großen Marktes angewiesen ¹⁾, ja zeitweilig der ganze Raum des letzteren von beweglichen Buden eingenommen worden zu sein ²⁾, bis später, zumal als die Volksversammlungen in die Theater verlegt wurden ³⁾,

21. Auch für Athen ist die Annahme eines alten Marktes im Süden von der Akropolis, im Gegensatz zu dem neueren und später allein in Betracht kommenden im Kerameikos, trotz vielfachen Widerspruchs wahrscheinlich. Wiederholt behauptet hat dies Curtius, Verhandl. d. Hamburger Philologenversamml. 1855, S. 70 fg. u. Attische Studien I, 48; II, 44 ff.; bekämpft Forchhammer im Philologus XXXI, 110 ff.; Böttichera a. a. O., S. 329 ff. und C. Wachsmuth, die Stadt Athen I, 484 ff. Letzterer faßt die bei Harpocr. v. πάνδημος Ἀφροδίτῃ angeführte ἀρχαία ἀγορά als den alten Ekklesienplatz bei der Aphrodite pandemos, welcher alt genannt werde im Gegensatz zur Pnyx, die erst später zu diesem Zweck eingerichtet wurde. Indessen tritt Schöll in der Jenaer Litteraturztg. a. a. O. mit Recht für die Existenz dieses Altmarkts ein, indem er namentlich auf die überlieferte Thatsache (s. die Stellen bei Wachsmuth S. 510, Anm. und Wieseler bei Ersch-Gruber, Sect. I, Band 83, S. 174 ff.) hinweist, daß man von den auf dem Markte errichteten Brettergerüsten den dionysischen Aufführungen im Bezirk Limnai zuschauen konnte.

¹⁾ Schol. Aeschin. Tim. §. 65: εἰς τοὺς ὄντας, ὃ ἐστὶν ἐν τῇ ἀγορᾷ, ἔνθα τὰ ὄψα αἰσινὲς πάντα τὰ ἐδέσματα πιπράσκονται· ἀπὸ γὰρ τῶν πιπρασκομένων ἐν τινὶ τόπῳ ἐκάλουν οἱ Ἀθηναῖοι τὸν τόπον; 80 χαλκᾷ ὄνομα τόπον ὅπου ὁ χαλκός πιπράσκειται δὲ ὅπου τὸ Ἥραιστον, Bekker Anecd. 316, 23, dazu E. Curtius erl. Text zu den sieben Karten Athens, 1868, S. 52; vgl. Poll. VI, 38; IX, 47; X, 19; Schol. Aristoph. Equ. 1375, und mehr bei Taylor lect. Lysiac., p. 330; Toup, Opuscul. crit. II, 213; Pierson ad Moerin p. 351; Meineke ad Menandr. p. 281; Boissonade ad Theophylact. p. 261; Vater im Archiv f. Philol. u. Pädag. (v. Jahn u. Klotz) XI (1845), 435 u. s. w. Nur sind damit nicht, wie Müller und Zestermann thun, die κύκλοι bei Poll. X, 18 oder Harpocr. s. h. v. zu verwechseln, was vielmehr Versteigerungsplätze für Menschen oder Waaren gewesen zu sein scheinen; vgl. oben S. 85, Anm. 1 und Hesych. v. κύκλος.

²⁾ Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 22 und die γέρρα (d. h. περιπραγμάτων περιβλήματα πλεκτά (Phrynich.) bei Demosth. XVIII, 169, p. 284 mit Bachmann, Anecd. II, 339 und Vömel im Frankfurter Herbstprogr. 1849; im allg. aber Paus. bei Eust. ad Hom. Odys. XXII, 184, p. 1924, 1: γέρρα σκηνώματα, und Harpocr. v. σκηνίτης, ἐπειδὴ ἐν σκηναῖς ἐπιπράσκοντο πολλὰ τῶν ὀνίων (σκηναὶ gleich Verkaufsbuden).

³⁾ Cicero pro Flacco 7, 16: cum in theatro imperiti homines rerum omnium rudes ignarique consederant; vgl. Dio Chrysost. VII, 24, p. 103; Plut. Marc. 20; Dionys. Hal. XVII, 7 (od. XIX, 5) und die Erkl. zu Cornel. N. Timol. c. 4: Tac. Histor. II, 80; Iuv. Sat. X, 128; Wieseler a. a. O. S. 168 ff. Bezeichnend die Inschrift des Theaters zu Insos: Διονύῳ καὶ τῷ Δῆμῳ, Corp. Inscr. Gr. n. 2681.

die Märkte überhaupt sich in zusammenhängende Systeme bedeckter Hallen nach Art orientalischer Bazars verwandelten ¹⁾).

Von diesem Mittelpunkte aus verbreiteten sich sodann die größeren und kleineren Straßen ²⁾ (unterschieden als *πλατεῖαι* und *στενωποί* ³⁾) mit ihren Nebengäßchen (*ἄμφοδα*) ⁴⁾, welche vielfach bestimmte, meist mit irgendwelchen äußeren Umständen zusammenhängende Benennungen führten ⁵⁾, in den verschiedenen Rich-

¹⁾ Vgl. den Gegensatz bei Paus. VI, 24, 2: ἡ δὲ ἀγορὰ τοῖς Ἡλείοις οὐ κατὰ τὰς Ἰώνων καὶ ἔσται πρὸς Ἰωνίᾳ πόλεις εἰσὶν Ἑλλήνων, τρόπον δὲ πεποιήται τῷ ἀρχαιότερῳ, στοαῖς τε ἀπ' ἀλλήλων διστωσάσαι καὶ ἀγυαῖς δι' αὐτῶν; und dagegen den Markt zu Smyrna bei Aristides I, p. 376, in welchem schon Reiske richtig den Bazar erkannt hat, dessen Typus aber auch vielfach auf das griechische Mutterland übergegangen sein muß, da Pausanias es noch anderswo VII, 22 u. X, 35 ausdrücklich bemerken zu sollen glaubt, daß dort περίβολος ἀγορᾶς μέγας κατὰ τρόπον τὸν ἀρχαιότερον sei. Prellers Mißverständnis des Pausanias in Ersch-Grubers Encykl. Sect. III, B. 22, S. 166 ist schon von Curtius in Arch. Ztg. f. 1848, S. 295 berichtigt; eben so wenig läßt sich der von Müller, Dor. II, 251 und Klenze, aphor. Bemerk., S. 411 fg. angenommene Zusammenhang dieser ionischen Märkte mit der βυμοτομία des Hippodamus (s. unten S. 137, Anm. 1) nachweisen. Vgl. Andoc. I, 45, p. 7; Xenoph. Hellen. II, 4, 11 und im allgem. Krause, Deinokrates, S. 164 ff.

²⁾ Vgl. Arist. Av. 1005: κἂν μέσῳ ἀγορᾷ, φέρουσαι δ' ὡσιν εἰς αὐτὴν ὁδοὶ ὁρθαὶ πρὸς αὐτὸ τὸ μέσον, ὥσπερ δ' ἀστέρος αὐτοῦ κυκλοτεροῦς ὄντος ὁρθαὶ πανταχῇ ἀκτῖνες ἀπολάμπουσιν. Bekk. Anecd. p. 266, 27.

³⁾ Poll. IX, 37 fg.: ἐπὶ δὲ τούτοις τὰς μὲν εὐρυτέρας ὁδοὺς λεωφόρους ἂν καὶ ἀμαξίτους καλοῖης . . . τὰς δὲ στενὰς στενωποὺς καὶ λαύρας . . . τάχα δ' ἂν εὐροῖς καὶ ῥόμην εἰρημένην καὶ πλατεῖαν, ὡς οἱ νῦν λέγουσι; vgl. Diod. XII, 10; XVII, 52; doch ist ῥόμη unnatürlich für στενωπός, Bekk. Anecd. 113, 6; Phrynich. Epit. p. 404 (Lob.); und dafür wieder peloponnesisch ἀγυαί, Paus. V, 15, 2: τοὺς γὰρ δὴ ὑπὸ Ἀθηναίων καλουμένους στενωποὺς ἀγυαῖς ὀνομάζουσιν οἱ Ἡεῖοι, obgleich Macrobian. Sat. I, 9, 6 ganz allgemein: *illi enim vias quae intra promoeria sunt ἀγυαῖς appellant.* Vgl. über die Straßen Krause, Deinokrates, S. 152 ff.; Nissen, Pompejan. Studien, S. 541 fg.

⁴⁾ Vgl. Hyperid. b. Poll. IX, 36; ἀμφοδίον, Luc. rhet. praec. 24; auch auf Inschr., Perrot in Revue archéol. N. S. XXXII (1876), p. 41 ff.

⁵⁾ So τρίποδες in Athen, Paus. I, 20, 1; κοίλη in Argos, ebd. II, 23, 1; ἀφείτα in Sparta, III, 12, 1; σιωπή in Elis, VI, 23, 8; ῥόμη ἢ καλουμένη εὐθεία in Damascus, Act. Apost. IX, 11; in Thurion nach Diod. XII, 10 folgende πλατεῖαι: Ἡράκλεις, Ἀφροδισιάς, Ὀλυμπιάς, Διονυσιάς, Ἡρώα, Θουρία, Θουρίνα. Auch nach der Breite benannt; so ἡ τριακοντάπεδος in Siris, Corp. Inscr. Gr. III, 5775. Sonst pflegte man nach Heiligthümern, Brunnen, Mauern, Thoren, Gärten, Ufern, die Wohnungen zu bestimmen; so die zahlreichen Beispiele in den Epidemien des Hippokrates, meist von Thasos, III, 404 ff.; 467 ff. K., zusammengestellt bei Conze, Reise auf den thrakischen Inseln

tungen, die insbesondere durch die Thore der Stadt, gleichwie diese wiederum durch den Lauf der Mauern und die Rücksichten der Befestigungskunst bestimmt wurden; sonstiger Plan oder Regelmäßigkeit aber theilte sich diesen Anlagen erst in demselben Maße mit, wie seit der perikleischen Zeit auch den Einzelwohnungen größere Aufmerksamkeit geschenkt ward¹⁾. Aehnliches gilt von der Pflasterung der Straßen, welche, ebenso wie die Trennung von Fahrweg und Gangsteig²⁾, in den griechischen Städten erst verhältnißmäßig spät üblich geworden zu sein scheint, während man in der Blüthezeit nur chaussirte Straßen kannte³⁾, für deren In-

1860, S. 16 fg. In Bezug auf Namen nach Tempeln s. Meineke in Berl. Monatsber. 1852, S. 575 fg.

¹⁾ Vgl. Aristot. Politic. II, 8, p. 1267 b, 22; VII, 11, p. 1330 b, 24 mit C. F. Hermann, de Hippodamo Milesio, Marb. 1841, p. 46 fg. und Rosß, Reisen und Reiserouten I, 165. Aeltere Städte dagegen sind κακῶς ἐρρομοποιημένοι διὰ τὴν ἀρχαιότητα, wie das nach der persischen Einäscherung eilig, ohne festen Plan neu aufgebaute Athen bei Dicaearch. p. 140; vgl. Thucyd. I, 93; Plut. Themist. 19. Daher wird von der indischen Stadt Taxila gesagt: παρὶ δ' ὡς ἀτάκτως τε καὶ Ἀτικῶς τοὺς στενωποὺς τέτρηται, Philostr. V. Apoll. Tyan. II, 23. Aehnlich winklig waren Plataeae (Thucyd. II, 4) und Argos (Plut. Pyrrh. 32).

²⁾ Trotzdem Böckh, Staatshaush. I, 284, ziemlich hoch von dem Straßenbau der Hellenen denkt, steht doch fest, daß sie darin von den Römern weit übertroffen worden sind. Gangwege an den Landstraßen, Trottoirs in den Städten haben sie nicht gekannt: für letztere fehlt ihnen ein sprachlicher Ausdruck, erst spät giebt eine kretische Inschrift aus claudischer Zeit, C. I. Gr. II, 2570 den Ausdruck ἀνδροβάμων; vgl. Hes. s. v. ἀνδρόβαμος und Nissen a. a. O. S. 534, wo die Ansicht ausgesprochen ist, daß man, um das Leben in den Straßen Athens nach einem Bilde der Gegenwart sich zu veranschaulichen, weder an Florenz noch an München zu denken habe, sondern an Kairo oder Tunis. Doch bemerkt derselbe S. 569, daß Ansätze zu Gangsteigen schon in alter Zeit vorhanden waren und daß die Hermen oder Prellsteine, welche in Athen vor den Häusern standen (vgl. Thuc. VI, 27 und C. F. Hermann, de terminis, p. 31 fg.), den Zweck verfolgten, denjenigen Theil der Straße, auf dessen Ausnutzung der Anlieger ein besonderes Anrecht hatte, gegen die Störung durch den öffentlichen Verkehr zu sichern.

³⁾ Die σκυρωτὴ ὁδός in Kyrene, bei Pind. Pyth. V, 93 (vgl. Böckh ad h. l. und Tafel, dilucidat. Pindar. p. 803) war chaussirt, nicht gepflastert. Die erste griechische Stadt, von der Pflasterung erwähnt wird, ist Smyrna bei Strabo XIV, p. 646: καὶ οἱ ὁδοὶ λιθόστρωται. In Griechenland selbst aber scheinen in der klassischen Zeit die Wege bei schlechter Witterung übel passirbar gewesen zu sein, vgl. Becker, Charikles II, 194 (Göll). Lucian Tragodopod. 226 fg. schildert die Gegensätze ἐστρωμένην χάλιςιν . . ὁδὸν καὶ δουρῶν τε καὶ ὀξείων κέντροις λίθων und die λεία ὁδὸς mit πηλός, dann die πλατεία

standhaltung die Behörden der *ἀστυνόμοι* und *ἀγορανόμοι* zu sorgen hatten ¹⁾).

Ueberhaupt bemerkt Strabo, daß die griechischen Städte sich mehr durch Schönheit und Festigkeit der Lage als durch praktische Vorkehrungen für Wegebau und Bewässerung auszeichneten ²⁾; und wenn es gleich auch in letzterem Stücke nicht an rühmlichen Ausnahmen fehlt, wofür die Belege zum Theil noch heute vorliegen ³⁾,

κίλισθος mit der Masse der Wagen und dem Trottoir, *πίζα* stein; doch bezieht sich seine Schilderung, wie v. 233 ff. zeigt, mehr auf Landstraßen. Vgl. noch Krause, Deinokrates, S. 162 fg.; Nissen a. a. O. S. 519 fg. Aus späterer Zeit die Inschr., auf der sich der Weihende als τὸ ἔδαφος τοῦ προπυλαίου στρώσας bezeichnet, s. Kumanudes im *Ἀθήναιον* VI (1877), 373, Nr. 7 mit Köhler in Mitth. d. dtsh. arch. Inst. in Athen II (1877), 253. Vgl. auch Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfindgn. II, 335 ff.

¹⁾ Hierfür ist von besonderer Wichtigkeit die athenische Inschrift aus dem Jahr 320 v. Chr., welche Kumanudes im *Ἀθήναιον* VI (1877), p. 158 publicirt hat, besonders Z. 8 ff.: *ὅπως ἂν ἐν ἀγορᾷ ἢ ἐν Πειραιὶ κατασκευασθεῖ καὶ ὁμαλισθεῖ ὡς κάλλιστα καὶ τὰ ἐν τῷ ἀγορανομίῳ ἐπισκευασθεῖ ὧν ἂν προσδεῖται ἅπαντα ἀγαθῇ τόχῃ δεδόχθαι τῷ δήμῳ τοὺς ἀγορανόμους τοὺς ἐν Πειραιὶ ἐπιμεληθῆναι ἁπάντων τούτων τὸ δὲ ἀνάλωμα εἶναι εἰς ταῦτα ἐκ τοῦ ἀργυρίου οὗ οἱ ἀγορανόμοι διαχειρίζουσιν· ἐπειδὴ δὲ καὶ ἡ τῶν ἀστυνόμων ἐπιμέλεια προστέτακται τοῖς ἀγορανόμοις, ἐπιμεληθῆναι τοὺς ἀγορανόμους τῶν ὁδῶν τῶν πλατειῶν, ἧ ἡ πομπὴ πορεύεται τῷ Διὶ τῷ Σωτήρι καὶ τῷ Διονύσῳ, ὅπως ἂν ὁμαλισθῶσιν καὶ κατασκευασθῶσιν ὡς βέλτιστα.* Zu diesem Behufe werden die Agoranomen autorisirt, diejenigen, welche Schutt auf die Straßen abgelagert haben, zur Wegnahme desselben zu zwingen, ebd. Z. 25: *ἐπιναγκάζοντων δὲ καὶ τοὺς τὸν χοῦν καταβεβληκότας εἰς τὰς ὁδοὺς πάντας ἀναρεῖν τρόπῳ ὅτῳ ἂν ἐπίστανται.* Leider sind die späteren Bestimmungen über Ablagerung des Schuttes u. dgl. unleserlich.

²⁾ Strabo V, p. 235 von den Römern: *τῶν γὰρ Ἑλλήνων περὶ τὰς κτίσεις εὐτοχῆσαι μάλιστα δοξάντων, οἱ κάλλους ἐστοχάζοντο καὶ ἐρυμνότητος καὶ λιμένων καὶ χώρας εὐφυοῦς, οὗτοι προϋνόησαν μάλιστα ὧν ὠλιγώρουν ἐκείνοι, στρώσεως ὁδῶν καὶ ὁδῶν εἰσαγωγῆς καὶ ὁπνόμενων κ. τ. λ.*

³⁾ Vgl. E. Curtius, über städtische Wasserbauten in der Arch. Zeit. V (1847), S. 19 fg., Wegebau S. 69, sowie erläuternd. Text der sieben Karten von Athen, S. 28; über die Versorgung Athens mit Wasser Leake's Topographie übers. v. Sauppe, S. 384; Forchhammer Hellenika, S. 64; über die von Meton angelegte Wasserleitung vgl. Wilamowitz-Möllendorf, Philol. Untersuchungen I, 170 ff., wo auch eine von Ziller nachgewiesene Kloake, die nach dem Dipylon führt, dem gleichen Meton zugeschrieben und Arist. Av. 997 daraus gedeutet wird; s. Ziller in den Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1877, II, 107 ff.; vgl. auch Curtius u. Kaupert, Atlas von Athen, S. 15 fg. mit Blatt II. In Megara bereits durch Theagenes angelegter Prachtbau eines Brunnens Paus. I, 40, 1; in Samos von Polykrates großartig geführter Wassertunnel, Her. III, 60, u. ὁπνόμεους in Sikyon, Plut. Arat. c. 9 mit Roß, Reisen und Reiserouten, S. 48 und Unger, Reise in

so finden wir doch viele Orte auf eine einzige Quelle trinkbaren Wassers beschränkt (wie selbst in Athen die Kallirhoe neben zahlreichen Brunnen die einzige trinkbare Quelle war)¹⁾, welche man dafür auch prächtig zu fassen und mehr oder weniger mit plastischem Schmuck zu versehen liebte²⁾ und für deren Instandhaltung von Seiten der Behörde Sorge getragen wurde³⁾. Auch machte die griechische Baukunst von der Wölbung des Bogens noch zu

Griechenland, S. 195 fg. Ferner das auf König Chalkon zurückgeführte noch heute erhaltene Quellenhaus Burinna auf Kos, Theocr. Idyll. VII, 6 mit Schol. und Ross, Griechische Reisen III, 130 ff., Arch. Zeit. 1850 n. 22, jetzt in gesammelte Abhandl. II, 389 ff., Taf. V. Riesiger Wasserbehälter in Kyrene s. Barth, Wanderungen durch das punische und kyrenäische Küstenland, 1849, S. 423 fg. Cisternen von Klazomenae, Prokesch-Osten, Denkwürdigk. aus dem Orient II, 172 fg. Im allgemeinen über griechische Wasserbauten vgl. auch den Artikel Aquaeductus bei Daremberg, Dict. des antiqu. I, 336 ff.

¹⁾ Wenn auch Strabo IX, p. 397 aus älterer Zeit noch einige andere andere erwähnt, so ist doch die Καλλιρρόη oder Ἐννεάκρονος später die einzige, vgl. Thuc. II, 15; Paus. I, 14, 1; Wachsmuth, die Stadt Athen I, 173; der Piraeus hat überhaupt nur φρέατα, keine κρήνας, Thuc. II, 48; andere Orte gar nur ein φρέαρ, Paus. III, 25, 3; X, 35, 6 u. s. w.

²⁾ Noch heute in Theben Brunnenbauten aus pentelischem Marmor, ebenso in Plataeae und Chalkis von Venetianern erneut, s. Ungera a. O. S. 196 mit der Nachricht über Theben bei Dicaearch. p. 143 Fuhr: καὶ γὰρ ποταμοὶ ῥέουσι δι' αὐτῆς δύο τὸ ὑποκείμενον τῇ πόλει πεδῖον πᾶν ἀρδεύοντες· φέρεται δὲ καὶ ἀπὸ τῆς Καδμείας ὕδωρ ἀφανὲς διὰ σωλήνων ἀγόμενον ὑπὸ Κάδμου τὸ παλαιὸν ὡς λέγουσι κατεσκευασμένον. Prächtige runde Cisternen aus Quadern mit Cementüberzug und Steinstufen zum Hinabsteigen in antiker Stadt in Akarnanien, Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie pl. VII, p. 329; viereckige von Quadern ebd. p. 361. Die Quellen Lerna und Peirene in Korinth reich geschmückt, Athen. IV, p. 156 E; Luc. de conscrib. hist. 29, dazu Bursian, Geogr. von Griechenl. II, 16 fg. Cisterne von Thuriae in Messene s. Welcker, Tagebuch d. griech. Reise I, 228; Bursian, Geogr. II, 169. Vgl. überhaupt E. Curtius, die Plastik der Hellenen an Quellen und Brunnen, in den Abh. der Berl. Akademie f. 1876. In der Kaiserzeit wurden solche Quellen wohl auch den Kaisern dedicirt; vgl. die Inschr. von Stiris, C. I. Gr. II, 1730; eine Inschrift von Opus (τὴν κρήνην καὶ τὰ ἐν αὐτῇ ἀγάλματα καὶ τὴν ληνόν, letzteres Bassin) im Rhein. Mus. N. F. XXVII, 612; vgl. auch Curtius, üb. griechische Quellen- und Brunneninschriften, 1859, S. 19 fg.

³⁾ Die Sorge hierfür lag den ἀγορανόμοι ob; vgl. Plat. Legg. VI, p. 764 B: τοὺς δὲ δὴ ἀγορανόμους τὸν περὶ τὴν ἀγορὰν κόσμον διαταχθῆντα ὑπὸ νόμων φυλάττειν καὶ ἱερῶν καὶ κρηνῶν ἐπιμελεῖσθαι. Vgl. die Mysterieninschrift von Andania (Sauppe in den Abh. d. Gött. Gesellsch. d. Wissensch. VIII, 1860) §. 20, Z. 104 fg. und den ἀρχων ἀγορανομήσας auf der oben erwähnten Inschr. von Opus.

wenigen Gebrauch, um es in Brücken und Wasserleitungen den Römern gleich zu thun ¹⁾). Die jüngeren Stadtanlagen kannten allerdings treffliche Cisternen, Schwimmteiche, durch die Mitte der Stadt geleitete, mit Quais und Brücken versehene Gewässer, kleine Flüsse oder künstlich durch Felsen von Meer zu Meer gegrabene Kanäle ²⁾).

Desto ausgebreiteter aber erscheint die Thätigkeit der Hellenen in allem, was den Zwecken der Sicherheit oder des heimischen Verkehrs mit Menschen und Göttern diene. Vor allem sind da zu nennen die zur Befestigung der Stadt dienenden Bauwerke. Die Mauern der altgriechischen Städte, von denen uns zahlreiche Reste, von den uralten, in kunstloser Weise gefügten kyklopischen Mauern an, noch erhalten sind ³⁾), wurden zwar wesentlich zu Zwecken der Vertheidigung angelegt, sollten aber zugleich auch eine Zierde der Stadt bilden ⁴⁾), ein Zweck, welchen sie bei dem prächtigen, in

¹⁾ Nach Posidonius bei Seneca Ep. 90, 32 hätte sogar erst Demokrit die Wölbung (*fornix*) erfunden, *ut lapidum curvatura paulatim inclinatorum medio saxo alligaretur*; und wenn auch einzelne Beispiele gewölbter Brücken vorkommen (über den Erasinos in der Lakonika Mure in Ann. dell' Inst. X (1838), p. 140; Raoul-Rochette im Journal des Savants 1843, p. 350; Roß *ἐγγειρ. ἀρχ.* p. 168 oder Königsreisen II, 10 und 243; Clark, Peloponnesus, p. 177 fg.), so ist doch weder deren Zeit ganz sicher, noch eine größere Ausdehnung dieser Technik nachweislich, vgl. Walz im Philol. I, 740. Interessante Doppelbrücken in Messenien mit altgriechischen Thoren neben mittelalterlichen, s. Abbildung bei Wyse, Excurs. in the Pelopon. I, pl. X, p. 292 u. überhaupt denselben II, 22 fg.

²⁾ Megalopolis und der Fluß Helisson, Knidos und Mytilene mit *ὕδρις*, Paus. VIII, 30, 2; Diod. XIII, 79; Longus I, 1, 1. Seit Alexander d. Gr. zieht Chalkis auf Euboea den Euripus in den Stadtbereich: *ἐπιστήσαντες τῇ γεφύρῃ πύργους καὶ πόλιν καὶ τείχος*, Strabo X, p. 447.

³⁾ Vgl. W. Gell, Probestücke von Städtewauern des alten Griechenlands, München 1831; Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie, Paris 1860, pl. VI. VIII. IX. XI. XIII. XIV. XV; Wyse, an excurs. in the Peloponnesus I, pl. IX; O. Müller, de munimentis Athenarum, Gott. 1836 (Kunstarchäol. Schriften IV, 89 ff.); L. Roß in Zeitschr. f. Alterthumsw. 1852, n. 15 (Archäol. Aufsätze I, 230 ff.); E. Curtius, Attische Studien I, 58 fg.; Wachsmuth, die Stadt Athen I, 336 ff.

⁴⁾ Aristoteles Polit. VII, 11, p. 1331 a, 12 verlangt Mauern *πρὸς κόσμον τῇ πόλει* *πρεπόντως καὶ πρὸς τὰς πολεμικὰς χρείας*, *τάς τε ἄλλας καὶ τὰς νῦν ἐπεξευρημένας*; ebenso auch Dio Chr. VII, 22, p. 103 M: *τείχος ἔξωθεν καρτερὸν καὶ οἰκήματα τινα ὀψηλὰ καὶ τετράγωνα ἐν τῷ τείχει*, *τοὺς πύργους*; letztere galten zugleich als Zierrath, Paus. X, 36, 4: *κατασκευὴ δὲ πύργων ἢ ἐπάλλεων, ἢ εἴ τι ἄλλο εἰς εὐπρέπειαν τείχους, παρεῖται τὰ πάντα σφίσις ὅτι τειχίζουσιν ἐπὶ μόνον*

späterer Zeit auch meist regelmäßig behauenen Material ¹⁾ trefflich zu erfüllen im Stande waren; in noch höherem Grade dienten zur Verschönerung die Thürme ²⁾, und ebenso bildeten die, meist nach benachbarten Heiligthümern oder entsprechenden Straßen benannten Stadtthore ³⁾ einen wichtigen, militärisch geschützten, religiös mit Altären, Statuen, kleinen Kapellen u. dgl. geweihten Theil der Stadtumschließung, oft mehrfach hintereinander sich wiederholend, häufig mit mehreren Oeffnungen nebeneinander zur Aufnahme verschiedener Straßen, und mit Thürmen, langen engen Zugängen und

τῶν αὐτῶν ἀμύνεσθαι. Auch bei Paus. IV, 20, 7 wird dieser Mangel bei Eira auf die σπορδὴ τοῦ τειχισμοῦ zurückgeführt: er nennt als die besten Stadtbefestigungen griechischer Städte die von Byzanz, Rhodos, Ambrosos in Phokis (X, 36, 3) und stellt über sie die von Messene: κύκλος λίθου mit πόργοι und ἐπάλξεις (IV, 31, 5), deren Ueberreste noch heute Muster sind (Bursian, Geogr. II, 166). Phokaeas Mauern durch Freigebigkeit des Arganthonios von Tartessos: ἰδίδου σφί χρέματα τείχος περιβαλεῖσθαι τὴν πόλιν· ἰδίδου δὲ ἀπειδέως· καὶ γὰρ καὶ ἡ περίοδος τοῦ τείχους οὐκ ὀλίγοι στάδιοι εἰσιν· τοῦτο δὲ πᾶν λίθων μεγάλων καὶ εἰς συναρμωσμένων, Herod. I, 163.

¹⁾ Aber auch Mauern von getrockneten Lehmsteinen (τείχος ὡμῆς φκοδομημένον πλίνθου) in Mantinea, welche besser als Quadern den Belagerungsmaschinen Widerstand leisten, nicht aber dem Wasser, Paus. VIII, 8, 7. Mauern aus sog. Luftziegeln hatte auch Thespieae, vgl. Ulrichs, Reisen II, 84; Nissen, Pompejan. Studien, S. 24; dazu Blümner, Technologie II, 10. Die Erneuerung, Erhöhung, Vervielfältigung der Befestigungen griechischer Städte fand in großem Maßstabe unter Iustinian noch statt, Procop. de aedific. IV, 3 fg.

²⁾ Zu den griechischen Thürmen Dio Chrysost. Or. XXXVI, 6, p. 498 M.: τοῦ παλαιοῦ περιβόλου καθ' ὃ πόργοι τινὲς οὐ πολλοὶ διαμένουσιν οὐ πρὸς τὸ μέγεθος οὐδὲ πρὸς τὴν ἰσχύον τῆς πόλεως, vgl. Rosb., Reiserouten I, 128; Mnemosyne III, 349. Es ist bezeichnend, daß die Erfindung der Thürme andern Urhebern zugeschrieben wurde, als diejenige der Mauern, vgl. Plin. VII, 195. Doch hatte schon die athenische Mauer Thürme, s. Thuc. II, 17; vgl. die athenische Inschr. in der Rev. arch. N. S. XXI, 1870, p. 319, auf der eine Anzahl Bürger genannt sind, die unter dem Archontat des Sosigenes (Ol. 109, 3) einen Thurm der athenischen Mauer haben errichten lassen. Eine Inschrift von Kyzikos, Perrot i. d. Rev. arch. N. S. XXX, 1875, p. 93 ff. berichtet, daß die Herstellung eines πόργου für 400 Stateren in Entreprise gegeben wurde.

³⁾ Die Namen ἰσρά πόλη, μεγάλη, λεωφόρος sind nicht selten, vgl. Paus. II, 11, 1; 18, 3 u. s. Wachsmuth, die Stadt Athen I, 346 deutet ἰσρά πόλη in Athen als diejenige Pforte, durch welche die Verbrecher nach dem Barathron geführt wurden, so viel als πόλη ἀποφοράς, vgl. Plut. de curios. 6, p. 518 B. Das Thor Διαμπερίς in Argos, Plut. Pyrrh. 32, vgl. dazu Krause, Deinochrates, S. 150 und über die Thore Athens vgl. Curtius u. Kaupert, Atlas von Athen, Berlin 1878, S. 12.

oberen Galerien fortifikatorisch geschützt ¹⁾. Innerhalb der Stadt öffneten auch häufig Prachtthorbauten ohne militärischen Zweck den Eingang zu Märkten und Heiligthümern ²⁾. Andere wichtige öffentliche Bauten sind die Schiffswerfte (*νεώρια, νεώσοικοι*) ³⁾, Zeughäuser (*σκευοθήκαι*) ⁴⁾, Magazine (*θησαυροί*) ⁵⁾ und die mannichfachsten Anlagen für gottesdienstliche Feste und Spiele ⁶⁾. Eben dahin dürfen wir endlich auch die Gymnasien oder öffentlichen Uebungsplätze mit ihren Parkanlagen, Säulengängen u. s. w. rechnen ⁷⁾, die nicht nur der Jugend die Stelle des Marktes zu vertreten, sondern auch den Erwachsenen Raum zu Spaziergängen und sonstiger Erholung darzubieten bestimmt waren. Öffentliche Aufstellung von Uhren auf Märkten, in Gymnasien, bei Theatern ⁸⁾, von

¹⁾ Man vergleiche in Athen die Propyläen und das Dipylon (vgl. G. v. Alten in den Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1878, III, 28 ff.) und im allg. E. Curtius, zur Gesch. des Wegebau, S. 63 ff., sowie Attische Studien I, 68 ff.; II, 18; Wachsmuth, die Stadt Athen I, 342 ff. Musterbeispiel in Messene erhalten, s. Guhl u. Koner I⁴, 71.

²⁾ Vgl. das Thor der Athena Archegetis in Athen, s. E. Curtius, Att. Studien II, 51.

³⁾ Vgl. Böckh Staatshaush. III (Urk. d. att. Seewesens), S. 64 fg.

⁴⁾ Σκευοθήκη, τόπος τις, όπου ἀπετίθετο τὰ σκεύη τῶν δημοσίων τριηρῶν, Phot. Lex. p. 518, 7; vgl. Aeschin. III, 25, p. 419, und die ὀπλοθήκη des Philon bei Strabo IX, p. 395 mit Böckh a. a. O. S. 68 fg.

⁵⁾ Massalia, Kyzikos und Rhodos ragen darin später hervor: τὰ περὶ τοὺς ἀρχιτέκτονας καὶ τὰς ὀργανοποιίας καὶ θησαυροὺς ὀπλων τε καὶ τῶν ἄλλων ἐμποδῶν διαφερόντως, Strabo XIV, p. 653. Wohl erhaltener Hafen mit Thürmen am Eingang, Citadelle, Quai, in den Felsen gehauenen Docks, Bronzeringen (κρίλλαις) in Oeniadae s. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie, p. 448 fg., pl. XIV.

⁶⁾ Stadien, Hippodrome, Theater, worüber es hier genügt auf Müller Arch. §. 289 fg. zu verweisen; πομπαῖα, Paus. I, 2. 4 u. s. w.

⁷⁾ Πάντα κατάθενδρά τε καὶ τοῖς ἐδάφει ποδῶν Dicaearch. p. 140; vgl. Aristoph. Nubb. 1005 und die architektonische Ausstattung bei Vitruv. V, 11 mit Stieglitz, Arch. d. Bauk. II, 241 ff.; Hirt, Gesch. d. Bauk. III, 120 fg.; Krause, Theagenes, S. 131 oder Gymn. u. Agon. I, 80 fg.; Becker, Char. II, 213 ff.; auch Böttiger, über die Verzierung gymnastischer Uebungsplätze, Weimar 1795; A. L. Brugsma, descriptio gymnasiorum apud Graecos, L. B. 1855; Petersen, das Gymnasium d. Griechen nach seiner baulichen Einricht., Hamb. 1858; derselbe in Arch. Anz. 1856 n. 96, S. 278 fg. und unten §. 23 zu Ende.

⁸⁾ In Athen stellt Meton der Astronom und Hydrauliker ein ἡλιοτρόπιον auf mit παρατήγματα für Sonnen- und Sternen-Auf- und Niedergang, Windrichtungen u. dgl. am Kolonos Agoraeos; früheres πρὸς τῷ τεῖχε τῷ ἐν Πνυκί, Ael. V. H. X, 7; Theo comment. ad Arist. Phaenom. 20; Schol. Arist.

Windzeigern¹⁾, von Maßen und Gewichten in besondern Gebäuden²⁾ beginnt bereits in Athen seit dem peloponnesischen Krieg und bekommt später eine weite Verbreitung. Die Heranbildung von Vorstädten (*προάστια*) fand theils in jenem alten Hang zum Leben in Weilern und Höfen, in der Existenz alter Heiligthümer vor den Thoren und der Sitte der festlichen Vereinigung in ihrer Nähe, theils in dem raschen Anwachsen großer Handelsstädte, der Ansiedelung von Industriezweigen, in der Liebhaberei der vornehmen städtischen Welt für Landsitze Nahrung und Pflege und ward in der hellenistischen Zeit immer bedeutsamer³⁾.

§. 19.

Die Wohnhäuser.

Nur die Privathäuser⁴⁾ nahmen, wie gesagt, an dieser architektonischen Entwicklung um so weniger Antheil, als gerade die

Av. 997; Suid. s. v. Μίτων mit Göttling, Opusc. acad. Lips. 1869, p. 334 ff. Der sog. Thurm der Winde, die Uhr des Andronikos Kyrrhestes an einem Oelmarkt gelegen, Stuart, Antiquities of Athens I, pl. X fg.; Leake, Topogr. von Athen übers. v. Baiter und Sauppe, S. 161; E. Curtius, Attische Studien II, 51. Andere Sonnenuhren vom Theater des Dionysos, Ulrichs in Ann. d. Inst. XX (1848), p. 21; am Denkmal des Thrasyllus C. I. Gr. I, 522 und vgl. II, 1947 u. 2510. Sonnenuhren aus Thespiae, Delos, Kos bezeugt s. Marquardt, Handbuch d. röm. Alterth. V, 2, 371. Das Uhrgebäude (*ὥρολόγιον*) am Markt in Gaza, dem Windethurm ähnlich im Bau wenigstens der Vestibula, war reich an plastischen sich bewegenden Gestalten und besaß ein Schlagwerk für Schläge bis sechs s. Choric. Gaz. orationes declamatt. ed. Boissonade, Paris 1846, p. 149 ff. mit Stark, Gaza und die philist. Küste, S. 601 ff.

¹⁾ Windfahnen, Dio Chrysost. Or. LXXIV, 8, p. 638 M.: ὥσπερ αἱ τὸν ἄνεμον σημαίνουσαι ταινίαι κατὰ τὴν στάσιν ἀεὶ τοῦ πνεύματος αἰωροῦνται νοεὶ μὲν εὖτω πάλιν δὲ ἐπὶ θάτερα.

²⁾ Mustermaße (*σύμβολα, σημάματα*) von Metall für Trocken- und Flüssiges unter Aufsicht der Metronomen auf der Akropolis u. in der Tholos in Athen wie im Piraeus aufbewahrt, urkundlich nach C. I. Gr. n. 151 seit 385 v. Chr., vgl. Hultsch, griech. und röm. Metrologie, S. 79 fg. Später, z. B. in Pompeji, eigene Gebäude dafür vorhanden. Mehr unten §. 46.

³⁾ Vorstädte in Sardes, Herod. I, 78; V, 12: in Samos ein Heiligthum τὸ οὖν ἐν τῇ προαστυγίῳ ἐστὶ; in Athen wird ein κάλλιστον προάστειον von andern unterschieden Thucyd. II, 34; in Megara Holz und Baumaterial den Vorstädten entnommen Thuc. IV, 69; in Skione eine Vorstadt, Thuc. IV, 130; in Potidaea mit Tempel des Poseidon Herod. VIII, 129.

⁴⁾ Vgl. über das griechische Privathaus Canina, l'architettura antica t. V, 572 ff.; VI, 319 ff.; Becker, Charikl. II, 105 ff. (Göll); Bötticher, über das

wohlhabendsten und unabhängigsten Bürger allein die Zeit des Essens und Schlafens daheim zubrachten und die Wohnungseinrichtung mithin nur auf das Bedürfniß eines Hausstandes, wie er oben geschildert ist, Rücksicht zu nehmen hatte. Schon das zum Hausbau benutzte Material läßt den Unterschied zwischen öffentlichen und Privatbauten deutlich hervortreten. Während man für jene in der Regel Stein und namentlich, wenn irgend die zu Gebote stehenden Mittel und in der Nähe befindliche Steinbrüche es erlaubten, den edlen Marmor verwandte, begnügte man sich für den Häuserbau, für welchen ursprünglich wohl nur einfache Holzconstruktion zur Verwendung kam ¹⁾, mit dem schlichtesten Material. Nur für das Fundament wurde Stein (vermuthlich Bruchstein, nicht Haustein) verwandt, während die Mauern aus hölzernem Sparrenwerk und an der Luft getrockneten Ziegeln (*πλίνθοι ώμαί*), die durch Lehm verbunden wurden, bestanden, zur Bedachung aber gebrannte Dachziegel (*κέραμος*) verwandt wurden ²⁾. Der Backsteinbau aber ist

Heilige und Profane in d. Baukunst, S. 15 ff.; Weiß, Kostümkunde des Alterthums II, 811 ff.; Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer I⁴, 81 ff.; Krause, Deinokrates, S. 488 ff.; H. Göll, Kulturbilder III, 1 ff.; Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 75 ff.; A. Winckler, die Wohnhäuser der Hellenen, Berl. 1868, mit Kritik im Philol. Anzeiger 1869, S. 61 fg.; Ussing, om Graekernes og Romernes Huse, Kopenhagen 1876; auch den Aufsatz *Περὶ τῆς οἰκίας τοῦ Σωκράτους*, von Balbes im *Ἀθήναιον* VII (1878), 61 ff. Die Schrift von Walther Lange, das antike griechisch-römische Wohnhaus, Leipzig 1878, ist eine unwissenschaftliche Compilation. Der Sprachgebrauch scheidet *οἰκία*, *οἶκος*, *οἰκητήριον* als Wohnhaus, *οἶκημα* oder *οἰκοδόμημα* als Gebäude für religiöse oder öffentliche Zwecke, *οἶκος* als Zimmer, meist aber Familie, Haus u. Hof, vgl. Bötticher, Tektonik II, 300 fg.; Schubart im Philol. XV (1860), 385 ff.

¹⁾ Vgl. Winckler a. a. O. S. 74 ff. Vgl. auch Plut. Lycurg. 13; Quaest. Rom. 87, p. 285 C; Apophthegm. Lac. p. 227 B u. s.; doch bezieht sich die an diesen Stellen erwähnte Verordnung Lykurgs mehr auf die Bearbeitung der einem jeden Hause nöthigen Holzeinrichtung (Thüren, Deckbalken u. s. w.), als auf Blockhausbau, s. Blümner, Technologie II, 200, Anm. 3.

²⁾ Xen. Mem. III, I, 7: ὥσπερ λίθοι τε καὶ πλίνθοι καὶ ξύλα καὶ κέραμος ἀτάκτως μὲν ἐρριμμένα οὐδὲν χρήσιμά ἐστιν, ἐπειδὴν δὲ ταχθῇ κάτω μὲν καὶ ἐπιτολῆς τὰ μῆτε σηπόμενα μῆτε τηρόμενα, οἷ τε λίθοι καὶ ὁ κέραμος, ἐν μέσῳ δὲ αἱ τε πλίνθοι καὶ τὰ ξύλα, ὥσπερ ἐν οἰκοδομίᾳ συντίθεται, τότε γίγνεται πολλοῦ ἄξιον κτῆμα οἰκία. Vgl. über diese Hauptbestandtheile auch Arist. part. an. I, 5, p. 644 a, 34; Galen V, 890 K; Plut. Conv. sept. sap. 12, p. 455 B. Vgl. hierüber und über die Verwendung der Luftziegel im speciellen Nissen a. a. O. S. 23; Blümner a. a. O. S. 10 u. 15; über κέραμος als Dachziegel

der griechischen Bauweise vollkommen fremd und scheint erst durch die Römer eingeführt worden zu sein ¹⁾).

Die gleiche Einfachheit, wie sie sich hinsichtlich des Materiales zeigt, giebt sich auch in der Anlage und dem Ausbau des griechischen Privathauses zu erkennen. Selbst die Paläste der homerischen Helden ²⁾, obgleich an Umfang mehr einem ländlichen Gehöfte ähnlich ³⁾, enthalten von Wohngebäuden wenig mehr als die

vgl. Galen XVIII, 1, 518 K; daneben auch *καράκις*, Arist. Vesp. 206; Thuc. III, 22; vgl. Blümner a. a. O. S. 6. 19. 31; auch Nissen a. a. O. S. 22 fg. Diese leichte Art der Mauerconstruction brachte es mit sich, daß der griechische Einbrecher nicht durch Fenster oder Thür sich den Eingang suchte, sondern durch Einstoßen der Mauer, als *τοιχωρόχος*; vgl. das Witzwort des Demosthenes bei Plut. Demosth. 11, mit Nissen a. a. O. S. 24.

¹⁾ In der klassischen Periode kennt man nur die orientalischen Backsteinbauten. Daß die Nachricht des Pausanias V, 20, 5, das von Philipp erbaute Philippeion zu Olympia sei ein Backsteinbau gewesen, durch die neuen Funde nicht bestätigt wird, darüber vgl. Blümner S. 11, Anm. 4.

²⁾ Ueber das homerische Haus vgl. außer dem bekannten Voß'schen Grundrisse des Hauses des Odysseus, dem auch Hirt, Gesch. d. Baukunst, größtentheils folgt, woran aber schon J. G. Schneider hinter der zweiten Ausgabe von Xenophons Memorabilien, Leipz. 1801, p. 276 fg. vieles berichtigt hat, insbes. Payne-Knight, de regia homerica, im Cambr. Philol. Mus. II, 645 fg.; Schreiber, Ithaka, Leipz. 1829, S. 118 fg.; Cammann, Vorschule z. d. II. und Od., Leipz. 1829, S. 323 fg.; Terpstra, Antiqu. hom. p. 189 fg.; Eggers, de aedium homer. partibus, Altona 1833; H. Rumpf, de aedibus homericis, Gießen I, 1844; II, 1857 fg.; Schwalbe, Handb. d. griech. Antiquitäten, S. 72 ff.; Friedreich, Realien in der Iliade etc. S. 300 ff.; Frieb, das Wohnhaus bei Homer, Progr. des k. k. Gymn. b. d. Schotten, Wien 1868; L. Gerlach im Philologus Bd. XXX, S. 303 ff.; Rumpf, in den N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. f. 1874, Bd. CIX, 601 ff.; Bader, die Baukunst in der Odyssee, Eutin 1880; Joannes Protodikos, de aedibus Homericis (περὶ τῆς καθ' Ὀμηρον οἰκίας), Leipz. 1877. W. Gells angeblicher in Ithaka entdeckter Plan vom Palast des Odysseus ist schon von Thiersch, dann von Hercher im Hermes I (1866), 263 ff. als auf einigen kyklopischen Mauerresten aufgetragene Phantasie erwiesen; ebensowenig hat Schliemann, Ithaka, Peloponnes und Troja, 1869, S. 23 ff. Sicheres zu Tage fördern können. Werthvoller sind die Reste der Burg auf Hissarlik, von Schliemann als Palast des Priamus erklärt; vgl. dessen Ilios, Leipzig 1880 (wodurch die früheren Publikationen Schliemanns über den gleichen Stoff antiquirt worden sind).

³⁾ Ἐρκίον ἀλλῆς, Hom. II. IX, 476; ἀλλῆς ἐν χόρτοις, XI, 774; XXIV, 640; μέγα τεῖχον ἀλλῆς, Odys. XVI, 165; vgl. XVII, 266: ἐπήσκηται δὲ οἱ ἀλλή τοίχῳ καὶ θριγκοῖσι, θύραι δ' εὐερκέες εἰσὶν; vgl. τοῖον γὰρ ἀλλήν ἔρκος ἀμφιδέδρομεν, Archiloch. in Schol. Hom. II. IX, 90, und Od. XXII, 442: μεσσηγός τε θόλος καὶ ἀμύμονος ἔρκος ἀλλῆς, wo θόλος ein rundes Vorrathsgebäude im Hofe bezeichnet; vgl. Eggers, de aula homerica, Altona 1830.

durch einen Hof mit bedecktem Umgang (*αἶθουσα*)¹⁾ verbundenen Schlafgemächer der einzelnen Hausgenossen²⁾ und in deren Hintergrunde den großen Männersaal, überhaupt Familiensaal (*δῶμα, μέγαρον*)³⁾ mit Säulen und Bühnen an den Wänden⁴⁾, sowie dem Heerdsitz, hinter welchem sich dann das Frauenhaus mit dem ehelichen Schlafzimmer und dem stillen Boudoir der Hausfrau im Oberstock erhebt⁵⁾; und wenn auch die späteren Wohnungen das Frauengemach nicht regelmäßig in den Oberstock verlegten⁶⁾, so blieb

¹⁾ Αἶθουσα, στοὰ περίστολος ἡλίφ αἰθρομένη, ἥς τὸ μὲν ἐνδοτέρω πρόδομος, τὸ δὲ ἐνδοτάτω θάλαμος . . . κατὰ δὲ τοὺς ἀκριβεστέρους ἢ τάξιν οὕτως ἔρμος, περὶ δὲ πόλιν, μετὰ δὲ τὸ ἐρκίον ἀδλή, μεθ' ἣν αἶθουσα, εἴτα πρόδομος, δόμος καὶ θάλαμος, Eustath. ad Hom. Il. IX, 468, p. 764, 45; vgl. dens. ad Odys. III, 399, p. 1474, 6, und mehr bei Heyne z. Ilias VI, 242 sqq. (T. V, p. 240) und Nitzsch z. Odys. III, 399, sowie Roulez, Vases de Leyde, p. 46; Protodikos a. a. O. p. 13 ff.

²⁾ Apoll. Rhod. Argon. III, 232: τῇ δ' ἐπὶ πολλὰ δικλίδες εὐπηγεῖς θάλαμοι τ' ἔσαν ἐνθα καὶ ἐνθα; vgl. Hom. Od. I, 425: ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος ἀδλῆς ὀφηλὸς δέδμητο, und mehr das. III, 413; XXIII, 41; Iliad. VI, 244 u. s. w.

³⁾ Δῶμα, zwischen ἀδλή und θάλαμος nach Callim. h. in Cerer. 64; μέγαρον, Iliad. VI, 376; Odys. XXII, 494, obgleich letzteres hin und wieder auch für den großen Männersaal selbst steht, Odys. XVI, 413; XXIII, 20 u. s. w.; vgl. Rumpf a. a. O. p. 4 fg. und die Zusammenstellung der Ausdrücke οἶκος, δόμος, δῶμα, μέγαρον für das ganze Haus, für Männer- oder Frauenabtheilung, den Oberstock u. s. w. bei Protodikos p. 69 fg.

⁴⁾ Die mit den τοῖχοι zusammen genannten καὶ μεσόδμοι, Hom. Od. XIX, 37; XX, 354 werden in der Regel als an den Wänden befindliche Hängeböden, Emporbühnen gedeutet, namentlich auf Grund von Galen XVIII, 1, 738 K.; vgl. Rumpf, de aedib. homeric. II, 39; Winckler a. a. O. S. 32 ff., der auf die ähnliche heutige Sitte des Südens aufmerksam macht. Indessen stimmt auch die von Döderlein, Hom. Gloss. I, 233, N. 357 gegebene Deutung, wonach μεσόδμοι die den Deckbalken (δοκοί) Stütze gebenden Tragbalken wären, zu den Erwähnungen der μεσόδμοι bei Homer, Galen und Hippocr. III, 250 Kühn. recht gut; vgl. Protodikos p. 37 ff.; 70 ff. mit Fig. B.

⁵⁾ Ἰπέρωτον τὸ ὑπερκείμενον οἶκημα . . . διὸ καὶ κλίμακος δεῖται ὀφηλῆς ἐνταῦθα ἢ τοῦ ὑπερώου ἄνοδος καὶ κάθοδος, Eustath. ad Od. I, 328, p. 1420, 53; vgl. Odys. II, 358; IV, 760 u. s. w.

⁶⁾ Am deutlichsten Lysias I, 9, p. 92: οἰκίδιον ἐστὶ μοι διπλοῦν, ἴσα ἔχον τὰ ἄνω τοῖς κάτω, κατὰ τὴν γυναικωνίτιν καὶ κατὰ τὴν ἀνδρωνίτιν, was jedoch ebendeshalb nicht allgemeine Einrichtung gewesen sein kann; vgl. Becker, Charikl. II, 119; Göll, Griech. Privatalterth., S. 116; vgl. hiezu Stark, über Begriff von Parthenon in heroischen Zeiten, im Philologus XIV (1859), 695. Zu den Treppen s. Luc. Tragodopod. 221: πάντες βαθμῶν κλίμακα ξύλων τρέμουσαν διαλύτοις ἀρμογαῖς. Das Ehegemach, der θάλαμος, befand sich natürlich unten, aber ἐν μυγῇ δόμοι, vgl. Winckler S. 53. Der ἀμφιθάλαμος

doch im übrigen der obige Typus ziemlich unverändert ¹⁾. Zu constatiren ist aber dabei vor allem der große Unterschied zwischen den auf engen Raum zusammengedrängten, durch gemeinsame Scheidemauern verbundenen alten Bürgerhäusern der Städte und den auf breitem Raum angelegten, vollständig entwickelten Landhäusern, und demnach auch den in die Städte übertragenen, oft selbständig stehenden, palastartigen Wohnungen ²⁾.

Den Mittelpunkt des Ganzen, den Ort zugleich, wo man Fremde empfing, bildete ein Hof (*αὐλή*), auf welchen die einzelnen Zimmer ringsum mündeten ³⁾; von der Straße her aber betrat man zunächst nach dem übrigen noch zum öffentlichen Eigenthum gehörenden, mitunter aber durch Vergitterungen (*προφράγματα*) ⁴⁾ von der Straße getrennten Vorplatze (*πρόθυρον*) ⁵⁾ einen schmalen Gang (*θυρο-*

bei Vitruv. VI, 10, 2 war nach Achill. Tat. II, 19 wahrscheinlich das Schlafgemach der Töchter des Hauses.

¹⁾ Vgl. Vitruv. VI, 10 mit den Ansl. u. Stieglitz, archäol. Unterh. I, 103 fg. u. Archäol. d. Bauk. I, 111 fg.; III, 150 fg.; auch Poll. I, 73–81; VII, 120. 123, u. mehr bei Becker, Charikles II, 120 fg. u. St. John II, 75 fg. Wichtig über die leitenden Gesichtspunkte der Hauseinrichtung Xenoph. Memor. III, 8, 8 ff.: *ὅπως (ἡ οἰκία) ἡδίστη τε ἐνδιατεταῖται καὶ χρησιμωτάτη ἔσται*, und Oecon. 9, 2: *τὰ οἰκίσματα ἡκοδόμηται τε πρὸς αὐτὸ τοῦτο ἐσκεμμένα, ὅπως ἀγγεῖα ὡς συμφορώτατα ἢ τοῖς μέλλουσιν ἐν αὐτοῖς ἔσεσθαι*.

²⁾ Die *ὀρετοίχοι οἰκίαι* in Athen, Plataeae, Theben und sonst vielfach bezeugt: Thucyd. II, 3; Isaeus VI, 39, p. 60; Demosth. or. XXXII, 53, p. 609; Plut. de genio Socr. c. 32, p. 597 F; Plant. Mil. glorios. II, 2; Donat. ad Terent. Eunuch. prol. 9. Die altattischen Hausstätten in der Aufnahme von Burnouf in Archives des miss. scientif. V, 71 ff., pl. I–III und Hauptplan von Athen; Häuseranlagen bei der Pnyx, Curtius u. Kaupert, Atlas v. Athen, S. 18 fg.; Häuser in Delos, Roß, Inselreisen I, 30 fg.; in Thera in Miss. scientif. IV, 223; Rev. archéol. N. S. XV (1867), 75; in Solunt s. Bullett. siciliano I (1864), p. 11. In Pompeji unterscheidet man durchweg die kleinen nur dem Bedürfnisse dienenden Häuser und die großen, oft von allen vier Seiten von Straßen umgebenen, kunstgeschmückten Anlagen s. Overbeck, Pompeji, 2. Aufl., S. 296 ff.

³⁾ *Ἀλλή, ἣν αἰδοῦσαν Ὀμηρος καλεῖ: εἰποῖς δ' ἂν τὸν περίστολον τόπον καὶ περιόισιν, κατὰ δὲ τοὺς Ἀττικὸς περίστων, Poll. I, 77 fg.; vgl. Plat. Symp. p. 212 D; Protag. p. 311 A; Ath. V, cap. 15; vgl. Roulez, Vases de Leyde, p. 46.*

⁴⁾ Aristot. Oec. II, 5, p. 1347 a, 4, wonach dieselben, als im öffentlichen Areal belegen, von Hippias besteuert worden waren.

⁵⁾ Odyss. I, 103: *στῇ δ' Ἰθάκης ἐν δόμῳ ἐπὶ προθύροις Ὀδυσσεὺς οὐδοῦ ἐπ' αὐλίσῳ*; vgl. Plat. Symp. p. 175 A und C. F. Hermann, de terminis, p. 32. Als „Thorweg vor dem Hofe“ erklärt es Nitzsch z. Odyss. IV, 20; wobei man jedoch immer Vitruvs Unterscheidung festhalten muß VI, 10, 5: *item*

πειον)¹⁾, der zwischen Stallungen oder Werkstätten und der Zelle des Thürhüters²⁾ hindurch nach jenem Hofe führte. Gegen außen schloß den Hof und damit zugleich das ganze Haus die große, bisweilen mit einer darüber angebrachten Inschrift versehene³⁾ Hofthür (αὐλειος oder αὐλεία)⁴⁾ ab, welche in Häusern, wo ein Thürhüter die Aufsicht hatte, am Tage meist unverschlossen blieb⁵⁾, sonst aber von innen verschlossen war⁶⁾, entweder mit einem einfachen Riegel (μόχλος, in der homerischen Zeit ὄχευς oder ἐπιβλής genannt)⁷⁾, oder mit einem Schloß, dessen Konstruktion zwar sehr

prothyra graece dicuntur, quae sunt ante ianuas vestibula, nos autem appellamus prothyra, quae graece dicuntur diathyra; vgl. Letronne, lettres d'un antiquaire à un artiste, Paris 1836, p. 343.

¹⁾ Vitruv VI, 10, 1: *atriis Graeci quia non utuntur neque aedificant, sed ab ianua introeuntibus itinera faciunt latitudinibus non spatiosis, et ex una parte equilia et ex altera ostiariis cellas . . . deinde est introitus in peristylon.*

²⁾ Das Wort selbst findet sich erst später; über den θυρωρός aber vgl. Plat. Protag. p. 319 C; Xenoph. Symp. I, 11, und über die Stellung dieses Sklaven Aristot. Oeconom. I, 6, p. 1345 A, 33: δοκεῖ δ' ἐν ταῖς μεγάλαις οἰκονομίαις χρήσιμος εἶναι θυρωρός ὃς ἂν ᾖ ἄχρηστος τῶν ἄλλων ἔργων, πρὸς σωτηρίαν τῶν εἰσφερομένων καὶ ἐκφερομένων, auch Poll. X, 24, wonach ihm zugleich das Haus zu fegen oblag; andere Stellen bei BüchSENSCHÜTZ, Besitz und Erwerb, S. 186; auch eine *custos ianitrrix* Plaut. Curcul. I, 1, 76.

³⁾ Bekannt ist die Hausinschrift: ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἑρακλῆς ἐνθάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσάτω κακόν, vgl. Diog. Laert. VI, 2, 39 u. 50; eine Inschrift, die man auch in Pompeji und selbst in Kurdistan gefunden hat, vgl. C. I. Gr. N. 4673 mit Kaibel im Bull. d. Inst. arch. 1878, p. 34; Dilthey im Göttinger Ind. schol. f. 1878—79, p. 2 ff.

⁴⁾ Theophr. Char. 18: ἡ ἀπὸ τῆς ὁδοῦ πρώτη θύρα τῆς οἰκίας, Ἦραπος. v. αὐλειος; vgl. Valesius ad Euseb. V. Const. IV, 7, p. 240; Meineke ad Menandr. p. 87, und über die Schreibung αὐλειος oder αὐλιος Dorville ad Charit. p. 217. Eine zweite Thüre, welche den Hausgang gegen den Hof selbst verschloß, wie sie Vitruv andeutet, kam gewiß nur selten vor, vgl. Becker II, 114. Ueber die Art, wie die Thüren geöffnet wurden, vgl. Vitruv IV, 6; Plut. Poplic. 20; Stieglitz, Baukunst I, 132; Winckler S. 93 fg.

⁵⁾ Das geht hervor u. a. aus Plut. de curios. 3, p. 516 E: ἀλλὰ νῦν μὲν εἰσι θυρωροί, πάλαι δὲ ῥόπτρα κρουόμενα πρὸς ταῖς θύραις αἰσθησθαι παρῆγεν, ἵνα μὴ τὴν οἰκοδόμοισιν ἐν μέσῳ καταλάβῃ ὁ ἀλλότριος· ἢ τὴν παρθένον ἢ κολαζόμενον οἰκίτην ἢ κεκραγίας τὰς θεραπαινίδας κ. τ. λ., denn solche Ueberraschungen waren doch nur möglich, wenn die Thür unverschlossen war und vom Besucher selbst geöffnet werden konnte.

⁶⁾ Bisweilen kam auch noch ein äußerer Verschuß hinzu, vgl. Achill. Tat. II, 19; Plaut. Motell. II, 1, 57 (404) u. 78 (425).

⁷⁾ Vgl. Hom. II. XII, 453; XXIV, 453; Od. XXI, 240. 388 u. s.; näheres bei Protodikos a. a. O. p. 67 fg., der den Riegelverschluß alter christlicher Kirchhofsmauern in Griechenland zur Vergleichung heranzieht.

mannichfaltig war, in der Regel aber auf Anwendung des Riegelverschlusses beruht zu haben scheint¹⁾; unter den verschiedenen Systemen waren eine Zeit lang die ihrer Konstruktion nach uns nicht näher bekannten dreizinkigen lakonischen Schlüssel besonders beliebt²⁾. Der Eintretende pflegte seine Anwesenheit durch Klopfen (*κόπτειν* oder *κρούειν την θύραν*)³⁾, meist vermittelt eines metallenen Thürklopfers (*ρόπτρον, κόραξ, ἐπίσπαστρον*)⁴⁾ zu erkennen zu geben, worauf der thürhütende Sklave öffnete. Eine zweite Thür (*μέσσωλος*)⁵⁾ führte aus dem hinteren, zu einer tiefen

¹⁾ Von dieser Art scheint bereits der künstliche Verschluss gewesen zu sein, der sich an der Thüre vom ταμειον der Penelope befindet; vgl. Hom. Od. XXI, 6 fg. u. 46 ff. mit den Erklärern; dazu Protodikos p. 64 ff., der die Konstruktion (vgl. seine Fig. B und Γ) durch die Analogie der in seiner Heimath Paros üblichen Schlösser erklären will. Die später verbreitete Art ist am besten dargelegt bei Marquardt, Privatleben d. Röm. I, 226 ff.; darnach hob der Schlüssel als βαλανάγρα mit seinen Stiften oder Zähnen (γέμφοι) die herabgefallenen Bolzen (βάλανοι) aus den Löchern des Riegels (μόγλος, ἐμβολεύς). Vgl. auch Becker, Charikles II, 147 fg.

²⁾ Vgl. Arist. Thesm. 421 fg.: κλειδιά κρυπτά, κακοηθέστατα Λακωνικά ἄττα, τρεῖς ἔχοντα γομφίους; Suid. v. Λακωνικά κλειδῆς; Meineke, Frgm. com. III, 359; IV, 172 v. 12; Plaut. Most. II, 1, 57 (404); S. Philologus III, 537; Marquardt a. a. O.; Conze in der Archäol. Ztg. XX (1862), S. 296.

³⁾ Doch wurde anstatt dessen bisweilen auch dem θυρωρός gerufen, meist mit dem Ruf ὦή, vgl. Eur. Phoen. 1067; Iphig. Taur. 1304; Helen. 435; und namentlich in Lakonien war das Rufen das gewöhnliche; Plut. Inst. Lacon. 31, p. 239 A. Wenn dagegen vielfach noch die (auch von Stark und Hermann in den ersten Auflagen §. 19, 14 getheilte) Ansicht aufgestellt wird, daß, wie die späteren Grammatiker erklären, auch der Herausgehende ein Zeichen zu geben pflegte, weil die Thüren nach außen aufschlugen, und daß dieses Zeichengeben φορεῖν geheißen habe (vgl. Moeris p. 200, 22 und Hellad. b. Phot. Bibl. 279, p. 535 B, 31 Bekker: ἐπὶ τῷ γινῶναι τοὺς ἐπὶ τῶν θυρῶν καὶ φυλάσσεσθαι μὴ πληγῆς ἐστὼς λάθῃ τῶν θυρῶν ὁδοομένων ἄφρων), so hat Göll, Griech. Privatalterth., S. 117 und zu Beckers Charikles I, 90 ff. mit Recht an der Ansicht Beckers festgehalten, daß dies auf Mißverständniß beruht und daß φορεῖν sich [nur auf das Geräusch bezieht, welches die sich öffnende Thür hervorbrachte, resp. das der Heraustretende dadurch verursachte (vgl. das römische *crepuerunt fores*).

⁴⁾ Poll. VII, 111; X, 23; Lobeck ad Phrynich. p. 177 u. Becker I, 89 mit der oben angeführten charakteristischen Stelle Plut. curios. c. 3, p. 516 E.

⁵⁾ Att. μέσσωλος, s. oben S. 71, Anm. 4 u. Moeris, p. 203, 29: ἡ μέσση τῆς ἀνδρῶνιτιδος καὶ τῆς γυναικωνίτιδος, θύρα. Die Scheidung beider Ausdrücke bei Becker II, 124 ff. kann man sich wohl aneignen, je nachdem das Haus ein oder zwei Höfe hat. Vgl. auch Göll, Griech. Privatalt., S. 118, N. 5 und Winckler a. a. O. S. 134.

Halle entwickelten Theile des Hofes in die weibliche Abtheilung (*γυναικωνίτις*)¹⁾, die in reicheren Häusern zu einem zweiten mit Zimmern umgebenen Peristyle²⁾ sich erweiterte, während die den Hof umgebenden Gemächer für die gemeinschaftlichen Zwecke des Hauses bestimmt waren³⁾ und bald als *ἀνδρῶνες* den Männern zum Aufenthalte dienten⁴⁾, bald als *κοιτῶνες*, *ἀποθηῆκαι*, *ταμεία*, *θησαυροί*, *φυλακτήρια*, *ταλασιουργεῖα*, *ιστᾶνες* u. s. w. wirthschaftlichen und sonstigen häuslichen Zwecken gewidmet⁵⁾ oder als *ξενῶνες* für die Aufnahme fremder Gäste bestimmt waren⁶⁾.

Vor der Hofthüre stand häufig die Bildsäule oder Herme eines Gottes, der dann auch von den Hausbewohnern besonders verehrt ward⁷⁾; wesentlicher aber waren die Götter des Innern, welche

¹⁾ Vgl. oben S. 71, Anm. 2 und Xenoph. Oec. 9, 5: ἔδειξα δὲ καὶ τὴν γυναικωνίτιν αὐτῇ θύρᾳ βαλανωτῇ (so jetzt Sauppe anst. θύραν βαλανείῃ, vgl. Becker II, 123) ὠρισμένην ἀπὸ τῆς ἀνδρωνίτιδος, ἵνα μή τις ἐκφέρηται ἐνδοθεν ὃ μὴ δεῖ, μή τις τεκνοποιῶνται οἱ οἰκέται ἄνευ τῆς ἡμετέρας γνώμης. Frauen und Kinder verkehren aber auch frei und ungezwungen in der nach der Straße zu abgeschlossenen αὐλή, so Demosth. XLVII, 55, p. 1155: ἔτυχεν ἡ γυνὴ μου μετὰ τῶν παιδίων ἀριστῶσα ἐν τῇ αὐλῇ καὶ μετ' αὐτῆς τίθη τις ἐμὴ γενομένη πρεσβυτέρα κτλ. Auf einem Vasenbilde des Malers Assteas, Mon. d. Inst. VIII, 10, befindet sich im Innern des Hauses eine auf Säulen ruhende Galerie; dieselbe gehörte wahrscheinlich zur γυναικωνίτις.

²⁾ Die dem Eingang gegenüberliegende Seite dieses Peristyls scheint den Namen παστάς geführt zu haben, als eine geräumige Säulenhalle, vgl. Herod. II, 169; Xen. Mem. III, 8, 9, wo sie mit einer ἐξέδρα verbunden ist; Hes. s. v. Wenn aber in der späteren Litteratur παστάς bald geradezu mit ἐξέδρα identificirt wird, wie bei Poll. VII, 123 (vgl. I, 79), bald als ἀνδρῶν erklärt ist, ἀπὸ τοῦ πάσασθαι, Poll. VI, 7; Schol. Apoll. Rh. I, 789; Et. Magn. p. 655, 46: διὰ τὸ ἐν αὐτῇ ἡμᾶς αἰεῖσθαι, so scheint da ein späterer Sprachgebrauch und römische Sitte angenommen werden zu müssen. Vgl. Jacobs ad Anth. Gr. II, 1, p. 11; III, 2, p. 286; Göll zu Becker II, 116 fg.; über die Bedeutung der παραστάς oder παστάς als Pilaster, Wandpfeiler, resp. des davon umschlossenen Raumes, s. Bötticher, Tektonik I², 311 u. 315.

³⁾ Δωμάτια oder οἰκήματα, vgl. Becker II, 136.

⁴⁾ Poll. I, 79: ἀνδρῶν ἵνα συνίαιεν οἱ ἄνδρες, εἴτα ἐξέδρα ἵνα συγκαθήμεναι (vgl. Xenoph. Symp. 1, 13: ἐπὶ τῷ ἀνδρῶνι ἔνθα τὸ δεῖπνον ἦν, mit Wyt. ad Plut. p. 148 C, T. VI, p. 921). Wahrscheinlich lag dieser ἀνδρῶν hinter der Mitte der dem Eingange gegenüber befindlichen Halle; vgl. Göll zu Becker a. a. O. und die Inschrift C. I. Gr. 2554, wo ein großer Speisesaal als ἀνδρῶσιον bezeichnet wird.

⁵⁾ S. die Aufzählung bei Poll. I, 79 mit VII, 28; X, 32 u. s.

⁶⁾ Ξενῶνες, Fremdenzimmer, mit ἀνδρῶνες identificirt von den Phrygern, Hesych. s. v.

⁷⁾ Insbes. Hermes, Apollon Agyieus, Hekate; vgl. G. Alt. §. 15, not. 9 fg. und C. F. Hermann, de terminis, p. 27 fg.

theils in der Vorrathskammer und anderen Orten des Hauses ¹⁾, theils in dem freien Hofraume ihren Platz fanden, wo namentlich der Altar des häuslichen Zeus nicht leicht gefehlt zu haben scheint ²⁾. Der Dienst der Hestia knüpfte sich in der alten Zeit an den wirklichen Heerd (*ἑσχάρα*) des Hauses, welcher sich im Hintergrund des Megaron, des Familiensaales befand; seit der Scheidung einer eigenen Küche aber und der Umgestaltung des Megaron schloß er sich, scheint es, mit andern Kulte zusammen in einem eigenen kleinen, tholosartig überwölbten Kapellenraum ab ³⁾.

Um diesen Hofraum lief der gedeckte Säulengang, der die ein-

¹⁾ Vgl. die griech. Ausdrücke für die römischen Penaten bei Dionys. Hal. I, 67: οἱ μὲν πατρώους ἀποφαίνουσιν, οἱ δὲ γενεθλίους, εἰσι δ' οἱ κτητίους, ἄλλοι δὲ μοχίους, οἱ δὲ ἑρκείους, mit Lobeck Agl. p. 1237 fg. und mehr bei Petersen, der geheime Gottesdienst bei d. Griechen, Hamb. 1848, S. 33 und ders. über die griech. Hausgottesdienste in der Zeitschrift f. d. Alterth. 1851, S. 97 ff., wo auch über das griechische Haus im allgemeinen: „im Prodomos hinter der Thüre ein Heiligthum des Hermes Strophaios (Aristoph. Plut. 1154), in der Mitte der Aula der Altar des Zeus Herkeios, in einer der beiden Ecken der Halle des Vorderhauses das Heiligthum der Götter des Erwerbes (θεοὶ κτήσιοι, doriscl. πάσιοι, Ros. Inscr. ined. III, p. 52, N. 311 D. Z. 40), in der andern die väterlichen Götter . . . in der Mitte des Männer-saales, welche zugleich die Mitte des ganzen Hauses war, stand die Hestia, ein runder Altar, wahrscheinlich mit einem Kuppeldache, dem Vorbilde ihres Tempels; in der Frauenwohnung das eheliche Schlafgemach, in dem wenigstens die Hochzeitsgötter (γαμήλιοι), wahrscheinlich auch die Götter der Zeugung (γενεθλίοι) und wohl noch andere aufgestellt waren; auch im Arbeitsaale der Frauen scheint für Athene Ergane ein Heiligthum anzunehmen“ u. s. w., wovon freilich manches der Modifikation bedarf; s. unten.

²⁾ Odyss. XXII, 334: Διὸς μεγάλου ποτὶ βωμὸν ἑρκείου, vgl. Plat. Republ. I, p. 328 C; Ath. V, p. 189 F; Virgil. Aen. II, 512 u. s. w.

³⁾ Vgl. zu dieser schwierigen Frage die gründlichen, aber nicht abschließenden Untersuchungen von Preuner, Hestia Vesta, Tübingen 1864, S. 43 fg., 79 ff., und über Vesta, Laren, Genien, im Philol. XXIV (1867), 243 ff. Für die ursprüngliche Identität von *ἑστία* und *ἑσχάρα* ist entscheidend die Schwurformel Hom. Od. XIV, 159; XVII, 156; XX, 231 mit Od. VI, 305; VII, 153; Thucyd. I, 136; Plat. Them. 24. Preuner bekämpft mit Recht die oben ausgesprochene Ansicht von Petersen über die spätere Existenz einer Hestiakapelle inmitten des Männer-saales und will den Hestiakult mit dem Altar des Zeus Herkeios in der *αὐλή* möglichst zusammenlegen, muß aber wieder S. 88 davon Ausnahmen zugeben. Die Stellen bei Aristid. I, p. 491 ed. Dind.; Schol. Aristoph. Plut. 395; Eustath. ad Od. XXII, 335, p. 1930, 27, vor allem die Analogie des Staatsheerdes im Tholos, wie der Thatsachen in den Häusern Pompeji's sprechen entschieden für einen Kapellenraum mit Wand: οὗ τὰ ἰδὲ τῶν θεῶν (Aristid.) und mit oben geöffneter Decke.

zelnen Zimmer eben sowohl vor den Strahlen der Sonne als vor den Einflüssen schlechter Witterung zu schützen diente ¹⁾. Denn Licht und Luft erhielten diese in der Regel nur aus dem Hofe; Fenster (*θυροῖδες*) mögen, wenn auch nicht ungewöhnlich, doch vorzugsweise im Oberstocke (*ὑπερῶον*) gebräuchlich gewesen sein ²⁾. Dieser baute sich oft nur über einen Theil des Hauses auf, erstreckte sich aber auch rings um den Hof und bildete erkerartige Vorsprünge. Abgesehen von seiner wesentlichen Verwendung als Wohnung der Frauen und speciell Dienerinnen, kommt er auch als Fremdenzimmer ³⁾, daher bisweilen als Miethwohnung in unmittelbarer Verbindung mit der Straße vor, von welcher aus eigene Treppen (*ἀναβαθμοί*) zu ihm heraufführten; doch wurden solche vorspringende Erker nicht überall gern gesehen und waren daher bald Objekt staatlicher Besteuerung, bald direkt verboten ⁴⁾. Häuser von mehr als zwei Stockwerken

¹⁾ Xenoph. M. Socr. III, 8, 9: οὐκοῦν ἐν ταῖς πρὸς μεσημβρίαν βλέπουσαις οἰκίαις τοῦ μὲν χειμῶνος ὁ ἥλιος εἰς τοὺς παστάδας ὑπολάμπει, τοῦ δὲ θέρους ὅπῃ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῶν στεγῶν πορευόμενος σιάν παρέχει; vgl. Oec. 9, 4, und die Orientirung der Zimmer nach dem Gebrauche bei Vitruv. I, 2 und Colum. XII, 2.

²⁾ Aristoph. Thesmoph. 797; Eccles. 961; Liv. XXIV, 28: (in Syrakus) *pars ex tectis fenestrisque prospectant*; Vitruv. V, 6, 9; Plutarch. curios. c. 13, p. 522 A; Ath. XV, p. 697 C; auch φωταγωγοί genannt, Luc. Conv. 20; vgl. Jacobs ad Anthol. II, 1, 216. Meistens werden sie erwähnt mit Beziehung auf Frauen, die auch in Werken alter Kunst öfters aus Fenstern herunterschauen, vgl. Passeri Pict. etrusc. I, 37; II, 123; Tischbein, Vasengemälde IV, 36; Millingen, Vases 30; Panofka, Bilder XIX, 10; Lenormant, Elite céramographique t. IV, pl. 66, wo die Läden ganz sichtbar sind. Die hellenistische Zeit kennt auch große Fenster neben Thüren (*lumina fenestrarum valvata*) in den οἰκοὶ κυκλινοί zur Aussicht auf die Hausgärten, Vitruv. VI, 6 (oder 3, 10). Vgl. auch Nissen a. a. O. S. 599.

³⁾ Vgl. oben S. 146, Anm. 6, dazu Demosth. XLVII, 56, p. 1156: αἱ μὲν ἄλλαι θεράπαιναι (ἐν τῷ πύργῳ γὰρ ἦσαν οὐδὲρ διαιτῶνται) . . . κλείουσι τὸν πύργον. Antipho I, 14, p. 113: ὑπερῶν τι ἦν τῆς ἡμετέρας οἰκίας ὃ εἶχε Φιλόνωος ὅποτε ἐν ἄσπερ διατρίβοι; vgl. Lucian. Tox. 61 und die römischen *caenacula* bei Becker, Gallus I, 17 (Göll) oder Obbar. ad Horat. Epist. I, 1, 91.

⁴⁾ Ueber die ἀναβαθμοὶ von der Straße, wie sie auch Liv. XXXIX, 14 und noch heutzutage Pompeji kennen lehrt, vgl. die Anekdote von Hippias, der sie wie die Vorsprünge (τὰ ὑπερέχοντα) der ὑπερῶα selbst (Poll. I, 81) und andere Ueberschreitungen der Hausgrenze zur Finanzquelle gemacht hatte, bei Aristot. Oec. II, 5, p. 1347 a, 4: Ἰππίας ὁ Ἀθηναῖος τὰ ὑπερέχοντα τῶν ὑπερῶων εἰς τὰς δημοσίους ὁδοὺς καὶ τοὺς ἀναβαθμοὺς καὶ τὰ προφράγματα καὶ τὰς θύρας τὰς ἀνοιγόμενας ἔξω ἐπώλησεν. Erker: αἱ προβολαὶ τῶν ὑπερῶων οἰκημάτων, αἱ ὅπῃ τοὺς κάτω τοίχους προέχουσαι, γεισιποδίσματα καὶ τὰ φέροντα αὐτὰς ξόλα

scheinen ursprünglich nicht gewöhnlich gewesen zu sein; doch kannten später die großen Städte sehr wohl dreistöckige Häuser¹⁾, und thurmartige Bauten mit mehreren Stockwerken treten bei Privathäusern in Athen seit dem peloponnesischen Kriege als Zeichen wachsender Ansprüche des Einzelnen auf und sind vielfach in den späteren Villenbau mit übergegangen²⁾.

Da man keine besonderen Vorrichtungen für Heizung in der kalten Jahreszeit kannte, sondern sich im Winter die nöthige Erwärmung durch Kohlenbecken oder kleine tragbare Heerde, dergleichen man auch bisweilen zum Rösten oder sonstiger Speisebereitung benutzte, verschaffte³⁾, so sind Rauchfänge (*καπνοδόχαι*)⁴⁾, außer in den Küchen (*ὀπτάνια*)⁵⁾ nicht voranzusetzen. Für die

γυμνάσιον, Poll. I, 81; VII, 120; Heracl. Pont. Polit. 1. Neue Verordnungen gegen dieselben durch Iphikrates, Polyaen. III, 9, 30.

¹⁾ So in Kyzikos Aristid. or. XVI, p. 390 ed. Dind.; τριτάτην Artemidor. IV, 46. Διήρης bezeichnet mißbräuchlich auch mehrstöckiges Haus, Etymol. M. p. 274, 26; auch διστεγία Poll. I, 81; IV, 130.

²⁾ Zur Umgestaltung der Hausbauten und ihres Schmuckes oben S. 129, Anm. 3 und O. Müller, Handb. d. Archäol. §. 104, 2. 110. Thurmartige Bauten als Theile von Privatwohnungen, so der πύργος des Timotheos, Arist. Plut. 180 mit Schol.; Suid. v. Τιμόθεος; das hohe Haus des Midias in Eleusis, das der Nachbarschaft das Licht wegnimmt, Dem. XXI, 158, p. 565; vgl. auch XLVII, 56, p. 1156. *Turres* römischer Villen, Plin. Ep. II, 17, 12; Tibull. I, 7, 19.

³⁾ Ueber solche Kohlenbecken, ἀνθράκια, ἐσχάρια, ἐσχαρίδας, πυράνους, oder tragbare Oefen, die gleichfalls mit Kohlen geheizt wurden, βαδύους, καμίνους, πυγίς, vgl. Poll. VII, 110; X, 100, und mehr bei Becker II, 151 fg. und Bergk, Anal. alex. II, 17. Mit dem Heerd verbunden sind oft rundliche kleine Oefen (κρίβανοι, κρίβαναι, ἱνός) zum Rösten (φρύγειν) des Getreides, Brotbacken und Braten des Fleisches, auch in den ärmeren Wohnungen auf dem Lande; Galen. XIV, 17 K. mit Arist. Ach. 86; Vesp. 1152; Athen. III, p. 110 C. Dazu vgl. ἱνοδόμη, durch φρυγία erklärt, wie ἱνοκῆιον, was auch die ὀπάζουσι τοῦ ἱνοῦ bezeichnet, Hesych. s. v. — Röhrenheizung, wovon Müller, Arch. §. 293, 1 spricht, ist nach Seneca Ep. 90, 25 vor der Kaiserzeit nicht anzunehmen.

⁴⁾ Vgl. Beckmann, Beiträge z. Geschichte d. Erfind. II, 391 fg. und Stieglitz, Bankunst I, 124 fg. Durch den Rauchfang fällt auch der Sonnenschein in die Behausung; auf dem Boden sein Umkreis umzeichnet in dem alten Königshause Macedoniens, Herod. VIII, 137. Die κάπνη (Aristoph. Vesp. 143) oder καπνοδόχη (Her. l. l.) gehört nach Alexis bei Ath. IX, p. 386 B offenbar zur Küche (ὀπτάνιον) und war röhrenartig (σωληνοειδής), Schol. ad Arist. Vesp. 143. Winckler, S. 184 vergleicht den Schlot der ewigen Lampe im Erechtheion und das Beispiel aus Pompeji bei Fiorelli, Hist. Pomp. art. I, 12, Add. p. 234.

⁵⁾ Zur Form vgl. Cobet Var. lect. p. 89; unnattisch auch μαγειρεῖον, Poll.

Vorräthe des Hauses werden wir je nach ihrer Beschaffenheit verschiedene Räumlichkeiten annehmen dürfen, wenn auch eine darunter vorzugsweise als Schatzkammer (*ταμειον*) galt¹⁾; am wenigsten unter dem Dache, dessen flache oder wenig geneigte Bauart von selbst an bedeutende Bodenräume zu denken verbietet²⁾; eher lassen sich schon frühe Keller unter dem Hause nachweisen³⁾, wie denn auch das Vorhandensein stehender Abtritte (*ἀπόπατοι, κοπροῶνες*) außerhalb der bewohnten Räume sicher ist, wenn gleich über ihre Anlage nichts vorliegt⁴⁾.

I, 80; VI, 13; Athen. IV, p. 170 E; IX, p. 386 B; vgl. Lucian. Asin. c. 27 und Lobeck ad Phrynich. p. 276.

¹⁾ *Tamēion* oder *taimēion*, was fälschlich von manchen auf die beiden Begriffe *aerarium* und *cella penaria* vertheilt worden ist, Ducker ad Thucyd. I, 96; Meineke ad Menandr. p. 182; Lobeck ad Phrynich. p. 493; in der γυναικωνίτις, vgl. Harpocr. s. v. κτηρίου Διός und oben S. 67, Anm. 3, im allg. aber Xenoph. Oec. 9, 3: ὁ μὲν γὰρ θάλαμος ἐν ὀχυρῶ ὦν τὰ πλείστον ἄξια καὶ στρώματα καὶ σκεύη παρεκάλει, τὰ δὲ ξηρὰ τῶν στεγῶν τὸν σίτον, τὰ δὲ ψυχρινὰ τὸν οἶνον, τὰ δὲ φανὰ ὅσα φάους δεόμενα ἔργα τε καὶ σκεύη ἐστί. Ein *taimēion* zeitweis für Fremdenzimmer eingerichtet, daher sicher in der vordern ἀδλή, Plat. Protagor. p. 315 D.

²⁾ Vgl. Aristoph. Lysistr. 389; Lysias III, 11, p. 97, und über den Unterschied von τέγος oder στέγος (Thom. Mag. p. 345, 20) und ὀροφή oder ὄροφος, was zunächst die Zimmerdecke bezeichnet, vgl. Thuc. IV, 48 u. Poll. I, 80. Doch wird Dach auch durch κέραμοι bezeichnet, s. oben S. 144, Anm. 2. Unserem Boden oder Speicher entspricht die *καρωροφίς*, Poll. I, 81; VII, 120. Uebrigens erweisen die Bildwerke, z. B. das mehrfach vorhandene sogen. Ikariosrelief (Müller-Wieseler, D. d. a. K. II, 50, 624), auch schräge Walmenbedachung von Privathäusern, wie die verwandten lykischen und phrygischen Felsfacaden sie ausgebildet mit dem Holzwerk zeigen. Auch der Giebelbau des Tempels ist ohne vorgängige private Bauweise nicht denkbar, aber ohne eigentlichen Abschluß und Ausschmückung des Giebels und seiner Ecken. Vgl. auch Semper, der Stil II³, 204 fg.; Winckler a. a. O. S. 145; Nissen, Pompejan. Studien, S. 624 fg.

³⁾ *Crypta*, Vitruv. VI, 8, 2; λάκκοι (d. h. Cisternen, wie sie in den griechischen, speciell attischen Häusern nie fehlten) und ὀπόγεια, Machon bei Athen. XIII, p. 580 A; Vitruv. VI, 11, 1; vgl. schon bei Homer Iliad. XXIV, 191 und Odys. II, 337: ὁ δ' ὀπόροφον θάλαμον κατεβήσατο πατρὸς, εὐρὸν ἔθι νητὸς χρυσὸς καὶ χαλκὸς ἔκειτο, ἐσθῆς τ' ἐν χηλοῖσιν, ἄλις τ' εὐώδες ἔλαιον, ἐν δὲ πίθοι οἴνοιο παλαιοῦ, mit Nitzsch, erkl. Anmerk. z. d. St. u. Müller, Arch. §. 48, 2.

⁴⁾ Vgl. Arist. Acharn. 81; Pac. 99; Thesm. 485; Demosth. XXV, 49, p. 785; Plut. Stoic. repugn. 21, p. 1044 D; ferner θάκος, Theophr. Char. 14; vgl. θακῆν ἐπὶ διφρῶν, Plut. apophth. Lacon. p. 232 F; ἱπνός nach Aristophanes bei Poll. V, 91; Hesych. s. v.; λάσανα στρεβά, Artemid. II, 26, oder ἀκίνητα, Poll. X, 44, im Gegensatze tragbarer Nachtstühle, δίφροι

Zur Bekleidung der Mauern reichte wohl lange der sorgfältige Kalkanstrich (*κονίαμα*) aus ¹⁾, bis die steigende Pracht die Wohnungen mit Malereien an Wänden ²⁾ und Decken ³⁾, mit kostbaren

ἀποδευτήριοι, Hesych. v. *λάσανα*; vgl. Seebode, Scholien zu Horatius, Gotha 1839, S. 19 fg. Bei den immer essenden Thebauern: *κοπρῶν ἔχει ἐπὶ ταῖς θύραις ἕκαστος οὗ πλῆρσι βρώτῃ οὐκ ἔστι μείζον ἀγαθόν*, Eubul. bei Athen. X, p. 417 D. Die mit *κοπρῶνας* von Aristoph. Pac. 99 verbunden genannten, mit neuen Backsteinen herzustellenden *λαῶραι* sind als Rinnstein, Abzugskanal zu fassen; daher Küche und Abtritt im Alterthum wie jetzt im Süden verbunden. Ueber die Reinigungsmittel an diesem Orte vgl. Aristoph. Plut. 817: *ἀποψύμεσθα δ' οὐκ ἴδιαις ἐστὶ ἀλλὰ σκοροδίαις ὑπὸ τροφῆς*; Epict. bei Stob. Serm. CXXI, 29: *καὶ τι τῶν ἀναγκαίων ποιήσαντα ἀπονίξιν ἐπείνα τὰ μέρη*; Seneca Ep. 70, 20 mit der gelehrten Note Paroemiogr. Gott. p. 447. Zur ganzen Frage s. Winckler S. 187 ff.

¹⁾ Geschäft der *κονιαταί*, Poll. VII, 125; Stieglitz, Baukunst I, 117; Semper, der Stil I³, 421 ff. Von glänzender Weiße, *ἐνώπια παμφανόαντα*, Odys. XXII, 121, vgl. Rumpf, aed. hom. p. 10 fg.; Winckler a. a. O. S. 74 ff. Menge der Ausdrücke dafür: *κονίαν, τιτάνῃ χρίειν, ἐπαλείφειν, ἀπολαμπρόνειν, φαιδρόνειν, ἐπιλεπτόνειν*, Poll. VII, 125. Aeusere Bemalung der Häuser, wie in Tanagra nach Diccaearch. p. 142: *τοῖς δὲ τῶν οἰκῶν προθύροις καὶ ἐγκαύμασιν ἀναθηματικοῖς κάλλιστα κατεσκευασμένη* (vielleicht auf bemalten Terrakotta-Schmuck zu beziehen), war wohl nicht häufig. Ebenfalls ein ganz eigenthümlicher Schmuck sind die Kupferplättchen am Haus des Phokion in Athen, Plut. Phoc. 18: *χαλκαῖς λεπίσι κεκοσμημένη, τὰ δὲ ἄλλα λιτὴ καὶ ἀφελῆς*.

²⁾ *Κατὰ τοῖχον γράφειν*, Luc. Hist. consc. c. 29. Alkibiades war der erste, der sich sein Haus vom Maler Agatharchos mit Wandgemälden schmücken ließ; vgl. Andoc. or. IV, 17, p. 31; Demosth. XXI, 147, p. 562; Plut. Alcib. 16. Aber einfache Ornamentmalerei wird man schon für die vorhergehende Zeit voraussetzen dürfen; darauf geht z. B. Kratinos bei Poll. VII, 122 (vgl. X, 25): *παρατάδας καὶ πρόθυρα βούλει ποικίλα*. Unbestimmt sind die vielfach als Dekoration der Wohnräume angeführten *ποικιλίαι* oder *ποικίλματα*; wenn sie mit *γραφαί* verbunden sind, wie Xen. Mem. III, 8, 10 oder Plat. Hipp. mai. p. 278 A, könnte man sie wohl nach dem sonstigen Sprachgebrauch von *ποικίλλειν* mit Stark (zur zweiten Aufl. §. 19, 32) auf Teppiche und Vorhänge beziehen (an der ebenfalls dort angeführten Stelle Plat. Rep. II, p. 373 A: *ἀλλὰ τὴν τε ζωγραφίαν κινητέον καὶ τὴν ποικίλιαν καὶ χρυσοὺν καὶ ἑλέφαντα κτλ.* sind die Worte: *καὶ τὴν ποικίλιαν* jetzt meist als Interpolation anerkannt); daß indessen *ποικίλματα* auch gemalte Wanddekorationen sein können, zeigt Plat. Rep. VII, p. 529 B: *καὶ εἴ τις ἐν ὁρῶν ποικίλματα θεώμενος ἀνακόπτειν καταμανθάνει τι*; und es muß daher dahingestellt bleiben, ob man an andern Stellen wie Xen. Oec. 9, 2: *οὐ ποικίλμασι κεκόσμηται τὰ οἰκήματα* Teppiche oder mit Büchsenschütz, Bes. u. Erw., S. 79; Winckler S. 158; Helbig, Untersuchungen üb. d. campan. Wandmalerei, S. 126 Ornamentmalerei erkennen will. Nach Ael. V. H. XIV, 17 ließ sich Archelaos von Makedonien von Zeuxis *καταγράφειν τὴν οἰκίαν* (wahrscheinlich Wandmalerei) und zahlte hierfür 300 Minen, was allerdings nichts für griechische Privatwohnungen be-

Teppichen oder Stickereien ¹⁾, reichgetäfelten Plafonds ²⁾, eingelegten Fußböden (*λίθόστρωτα*) ³⁾ und sonstigem Zierrat ⁴⁾ zu versehen anfang.

weist; daß aber der Luxus auch da überhand nahm, zeigt der Ausspruch des Chrysipp. bei Plut. de repugn. Stoic. 21, p. 1044 D: ἑγγὺς ἐστὶν τοῦ καὶ τοὺς κοπρῶνας ζωγραφεῖν. Vgl. auch Plut. Coniug. praec. 48, p. 145 B: χαίροντα χρυσώσασιν ἐκπαυμάτων καὶ γραφαῖς οἰκημάτων, wobei die πολυτέλεια ἀνδρωνίτης als die der γυναικωνίτης mit sich führend bezeichnet wird. Vgl. auch Luc. Amor. 34. Im allgemeinen ist über die Ausmalung der Häuser zu vergleichen Wiegmann, die Malerei der Alten, insbesondere als Dekorationsmalerei, Hannover 1836; Letronne, Lettres d'un antiquaire à un artiste sur l'emploi de la peinture murale, Paris 1836; Raoul Rochette im Journ. des Savants f. 1833, p. 489 ff. und ders., Peint. ant. inéd. p. 131 ff.; Helbig, Untersuchungen über die campanische Wandmalerei, Leipz. 1873, S. 122 ff.; Nissen, Pompejan. Studien S. 54, und was das Technische anlangt, O. Donner, die antiken Wandmalereien in technischer Beziehung, vor W. Helbig's Wandgem. der Städte Campaniens, Leipzig 1868, S. I—CXXVIII.

²⁾ Deckengemälde (*ὀροφικοί πίνακες*) sind bereits unter dem Namen ἐγκουράδες bei Aeschylus erwähnt, Frg. 140 (Hermann) bei Hes. v. ἐγκουράδες und κουράς (wobei man natürlich nur an Ornamentirung zu denken hat; vgl. gegen Letronne, Lettres d'un antiqu. p. 321 ff. Helbig, Untersuchungen, S. 132, Anm. 2); und daß das nicht bloß auf Paläste sich zu beziehen braucht, zeigt Arist. Vesp. 1215, wo es heißt, der Eingeladene, der sich fein benehmen will, solle den Schmuck des Hauses loben: ὀροφὴν θάσσει, κρεῖσθ' ἀδελῆς θαύμασον (was freilich auch auf elegante Holzkonstruktion der Decke gehen könnte); deutlicher noch die oben citirte Stelle Plat. Rep. VIII, p. 529 B. Die Notiz des Plinius XXXV, 124, daß Pausias: *lacunaria primus pingere instituit, nec camaras ante eum taliter adornari mos fuit*, ist in dieser Frage nicht, wie Stark meinte, entscheidend, da die Neuerung des Pausias nur darin bestand, daß er die Felder der Decke (*πατηνώματα*) zuerst mit kleinen Tafelbildern ausfüllte, während früher die Decken nur ornamentirt wurden. Vgl. Helbig, Untersuchungen, S. 132 ff. und die abweichende Erklärung Brunns, Gesch. der griech. Künstl. II, 146 ff.

³⁾ Vorhänge (*παραπετάσματα, παρακαλύμματα*) schlossen die Gemächer häufig anstatt der Thüren ab (wie unsere Portièren) oder hingen zwischen den Säulen der Aule, wie Arist. Vesp. 1215. Vgl. Athen. V, p. 179 B; Eurip. Ion. 1158; Winckler a. a. O. S. 169 ff.; Artikel „Aulaea“ bei Daremberg, Dictionnaire I, 561; Buchholtz, de aulaeorum velorumque usu et in vita veterum cotidiana et in anaglyphis eorum et picturis, Pars I, Gotting. 1876, mit dem Artikel von L. de Ronchaud, Le peplos d'Athénè parthénos, Etudes sur les tapisseries dans l'antiquité et sur leur emploi dans l'architecture, Revue archéol. N. S. XXIII, 1872, p. 245. 302. 390; XXIV, 1872, p. 80.

⁴⁾ Reich getäfelte Zimmerdecken zuerst in Korinth in Privathäusern, Plut. Lycurg. 13; Apophthegm. Lacon. p. 227 C; später Bekleidung mit Elfenbein u. Gold, Hor. Od. II, 18, 2; Plin. XXXIII, 57.

⁵⁾ Jedenfalls schon seit Alexanders Zeit, vgl. Galen. I, 19 K mit La-

Eine polizeiliche Aufsicht fand in Athen wenigstens durch die Astynomen über Hausbau und Erhaltung der Häuser Statt ¹⁾. Die Preise der Häuser, sowie der Miethzins, erscheinen im Verhältniß zur Verzinsung im Geldgeschäft durchschnittlich als sehr mäßig ²⁾.

§. 20.

Das Hausgeräthe.

Gegenüber der Einfachheit in der Anlage und dem Schmuck der Wohnräume war dagegen das Hausgeräthe (τὰ ἐπιπλά) griechischer Wohnungen ³⁾, wenn auch nicht immer so reich, wie es

tronne l. c. p. 307 und Rosi ἐγγ. ἀρχ. p. 215. Estrichmassen mit bunten Marmorstückchen vermischt in Tiryth gefunden, Thiersch bei Winckler a. a. O. S. 45.

¹⁾ Bacchylides bei Ath. II, p. 39 F: χρόσθ' ἐλέφαντί τε μαρμαίρουσιν οἶκοι; erinnert an homerische Schilderung, Hom. Od. IV, 72 ff.; VII, 85 ff.; dazu Winckler a. a. O. S. 46; vgl. Musonius bei Stob. Serm. I, 84; Dio Chrysost. VII, 117, p. 122; Lucian. de domo u. s. w.

²⁾ Vgl. St. A. §. 150, 10 und Daremberg, Dictionnaire I, 504. Wichtig für unsern Gesichtspunkt hier die Worte bei Plato Legg. VI, p. 763 C: ἀσπόνδοι . . . ἐπιμαλούμενοι . . . καὶ τῶν οἰκοδομιῶν ἵνα κατὰ νόμους γίνωνται πάσαι; Aristot. Pol. VI, 8, p. 1321 b, 20: ἐπιμέλεια . . . καὶ τῶν πιπτόντων οἰκοδομημάτων; Heraclid. Polit. I: ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή . . . καὶ τῶν οἰκοδομιῶν ἐπιμελοῦνται, ὥπως μὴ τινες ἀνοικοδομῶσιν αὐτάς ἢ θροναίους ὑπερτείνωσιν.

³⁾ Vgl. Böckh, Staatsh. d. Athen, I, 92 fg.; Büchsenschild, Besitz und Erwerb, S. 76 fg. 84 fg. Ein Minimum unter drei Minen bekannt, Isaeus II, 35; Werthe steigen zu hundert Minen für eine συνοικία Demosth. XLV, 28, p. 1110. Miethzins zweier Häuser acht Procent, Isaeus XI, 42, p. 89; Büchsenschild a. a. O. S. 97.

⁴⁾ Τὰ ἐπιπλά, nach Poll. X, 10: ἡ κοῦφη κτήσις, τὰ ἐπιπλῆς ὄντα τῶν κτημάτων; nach Isaeus VIII, 35, p. 72: ἐπιπλά, δι' ὧν ἔχει τὴν οἰκίαν; als das bewegliche Gut im Gegensatz zu liegenden Gütern, vgl. Harpocr. s. h. v.: τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν σκεύη, τὴν οἷον ἐπιπόλαιον κτήσιν καὶ μετακομίζεσθαι δυναμένην. Ueber das Einzelne vgl. Xen. Oecon. 9, 6; Poll. X, 10 fg.; Artemid. I, 74; Muson b. Stob. Serm. LXXXV, 20; dazu von Neuere Stieglitz, Baukunst I, 297 fg.; Canina, Architettura V, 598; Müller, Archäologie §. 297—302; St. John II, 97 fg.; III, 183 fg.; Becker, Charikles III, 71 ff.; Winckler, Wohnhäuser d. Hellenen, S. 150 fg. Bildliches bei Weisner, Lebensb. a. d. klass. Alterth., Taf. 9 u. 10; Guhl und Koner I⁴, 150 ff.; Weiß, Kostümkunde II, 855 ff.; Semper, der Stil II², 1 ff.; 237 ff.; Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgeräthschaften d. Völker alter u. neuer Zeit, Stuttgart 1879 ff.

in den Königsfamilien der heroischen Zeit geschildert wird ¹⁾, doch fortwährend mit dem feinen Schönheitssinne behandelt, den wir wiederholt als das Erbtheil des ganzen griechischen Volkes bezeichnet haben ²⁾. Von der zierlichen Arbeit des Holzwerkes in Tischen, Stühlen, Betten, die besonders die lakonischen Werkstätten in vorzüglicher Brauchbarkeit lieferten ³⁾, legen noch zahlreiche Bilder alter Kunst Zeugniß ab. Was die Stühle (*δίφροι*) anlangt, so hat man da den hohen Lehnstuhl (*θρόνος*) von dem Tabouret (*κλισμός*) ⁴⁾ und dem vom Diener dem Herrn im alten Athen nachgetragenen Klappstuhle (*ὀκλαδίας δίφρος*) ⁵⁾, und von diesen wie-

¹⁾ Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 231 macht auf den bescheidenen materiellen Werth alter attischer Hauseinrichtungen aufmerksam, vgl. Lys. XIX, 30, p. 154: οὐδ' οἱ πάλαι πλούσιοι δοκοῦντες εἶναι ἄξια λόγου ἔχουσιν ἀν ἐξενεγκεῖν; 100 Drachmen galten für einen hohen Werth bereits, vgl. Isaeus a. a. O. Preise der Thongefässe s. O. Jahn in Leipz. Ber. der k. sächs. Ges. d. Wissensch. 1854, p. 36 ff.; ders. Einleitung zur Beschreib. d. Vasensamml. König Ludwigs p. LXXVIII, mit Taf. X u. XI. Ueber homerische Geräthschaften vgl. außer Friedreich, S. 306 fg. auch Grashof, über das Hausgeräth bei Homer und Hesiod, Düsseldorf 1858.

²⁾ Wachsmuth, Hell. Alt. II, 420: „vom homerischen Zeitalter an liebte der Hellene, wie zum Ersatz für die Karglichkeit der Behausung, Fülle, Kostbarkeit und Schönheit des Geräthes, weshalb bei Angaben der Habe von Bürgern dies als erheblich in Betracht kam“; vgl. oben §. 14.

³⁾ Plut. Lycurg. 9: τὰ πρόχειρα τῶν σκευῶν καὶ ἀναγκαῖα ταῦτα, κλιντήρας καὶ δίφροι καὶ τράπεζαι, βέλτιστα παρ' αὐτοῖς ἐδημιουργεῖτο . . . ἀπηλλαγμένοι γὰρ οἱ δημιουργοὶ τῶν ἀχρήστων ἐν τοῖς ἀναγκαίοις ἐπεδείκνυντο τὴν καλλιτεχνίαν. Ueber andere Orte, welche derartige Arbeit in gerühmter Qualität lieferten, vgl. Büchschenschütz, Hauptstätt. d. Gewerbl., S. 56 ff. und Blümner, gewerbl. Thätigkeit, im Register unter Tischlerarbeit. Kostbarere wurden mit Elfenbein ausgelegt, Nitzsch z. Odyss. VIII, 404.

⁴⁾ Ath. V, p. 192 E: ὁ γὰρ θρόνος αὐτὸ μόνον ἐλευθέριός ἐστι καθέδρα σὺν ὀποποδίῳ (hom. θρήνοι) . . . ὁ δὲ κλισμὸς περιττοτέρως κεκόσμηται ἀνακλίσαι τοῦτων δ' εὐτελέστερος ἦν ὁ δίφρος; vgl. Eustath. ad Iliad. VIII, 442, p. 722, 39 und XXIV, 597, p. 1366, 60, wo namentlich auch die Uebereinstimmung von θρόνος und κλισμός bemerkt ist, während der δίφρος keine Lehnen hat. Beispiele von θρόνοι bei Weiß, Kostümkunde II, 887 fg. n. 338. 339; Stephani, Compte rendu pour l'année 1862, pl. VI; einfacherer κλισμός z. B. ebd. p. l'année 1874, pl. III; vgl. auch den Artikel „cathedra“ bei Daremberg I, 970. Thessalien, Milet und Chios berühmt für die Fabrikation von Sitzen und Lagern, Kritias bei Athen. I, p. 28 B: Θεσσαλικοὺς δὲ θρόνους γυῖων τρυφερωτάτῃ ἔδρα, εὐναίου δὲ λέχους ἕξοχα κάλλος ἔχει Μιλήτιός τε Χίος τε.

⁵⁾ Vgl. d. Erkl. z. Aristoph. Equ. 1389; Aelian. V. Hist. IV, 22; Athen. XII, p. 512 C und Creuzer, deutsche Schr. z. Archäol. III, 51. Ein

derum die Sitzbank (*σκήμπους*) zu unterscheiden, welche letztere sich dann auch bisweilen zu einer dürftigen Lagerpritsche erweiterte ¹⁾. Die gewöhnliche Lagerstätte, die ebensowohl als Bettstelle (poet. *λέχος*) zum Schlafen, wie als Sopha bei Mahlzeiten, beim Lesen oder Studieren u. s. w. diente, ist die *κλίνη* ²⁾: in der Regel ein einfaches Gestell von Holz ³⁾ oder Erz ⁴⁾, im wesentlichen bestehend aus ineinandergefügten Pfosten, welche auf vier Füßen ruhten und über welche Gurte (*τόνοι*) gespannt waren ⁵⁾, um die Polster oder Matratzen darauf zu legen. Eine Lehne war in der Regel nur am Kopfende angebracht (*ἀνάκλιτρον*, *ἐπίκλιτρον*) ⁶⁾; doch kommen auch Klinen mit Lehnen an beiden Enden und einer Rücklehne nach der Wand zu vor ⁷⁾. Wie die technische Aus-

δίφρος στρογγυλόπους inschriftl. in einem Inventar, Hermes IV, 346 ff., Z. 12—14. Stühle bei Lenormant u. de Witte, *Elite céramographique* II, 79. 80. 91; Mon. d. Inst. VIII, 10; Stephani, *Compte rendu pour l'année 1864*, pl. IV; (mit hohem Wollsack auf Sessel), 1865, pl. IV. Ein Stuhl aus Korbgeflecht auf einer athenischen Terrakotta, Arch. Ztg. f. 1863, Taf. 173, S. 37.

¹⁾ *Σκήμπους*, einerseits s. v. a. *βάθρον* oder *χαμαίζηλος*, wie Aristoph. Nubb. 254; Liban. Or. I, p. 96, 2; zugleich aber auch *ἐδραῖος κλινίδιον μονόκοιτον*, unattisch *κράββατος*, wie Plat. Prot. p. 310 C u. Philemon bei Phot. v. *παλαστή*: *σκιμπόδιον ἐν καὶ κώδιον καὶ ψιάδιον* (vgl. unten); Lobeck ad Phryn. p. 62. Noch ärmere freilich oder die Jugend spartanischer Zucht, die *σιδεῖναι*, Phot. v. *συνέφρητος*, schliefen auf bloßen Fellen oder Streue, *σιβάς σχοίνων* oder *καλάμων*, *χαμῶνη*, *χαμῶνιον*; Aristoph. Plut. 541; Theocr. Id. XXI, 7; Plut. Lycurg. 16 u. s. w.

²⁾ Vgl. Becker, Charikles III, 73 ff.; Heuzey, *les lits des anciens*, Paris 1873 und unten §. 27 u. s. Auf der Kline wird auch der Leichnam eines Verstorbenen bei der *πρόθεσις* ausgestellt, vgl. §. 39.

³⁾ Daher heißen die vier Hölzer des Bettrahmens, durch welche die den Boden des Bettes bildenden Gurte gezogen werden (was wir Bettstollen nennen), *ἐνγλάτα ξύλα*, vgl. Soph. bei Poll. X, 34; Artemid. I, 74 unterscheidet *τῶν ἐνγλάτων τὸ μὲν ἔξω, τὸ δὲ ἔσω, τὸ δὲ πρὸς τῇ κεφαλῇ, τὸ δὲ πρὸς τοῖς ποσὶ*. Nach Phryn. Ecl. p. 178 Lob. wäre dafür attisch *κραστήρια*. — Betten von Ahorn, Poll. X, 35; von Buchsbaum ebd. 34; anderes s. Blümner, *Technologie* II, 327.

⁴⁾ Vgl. Thuc. III, 68; bei besonderem Luxus auch wohl mit Füßen von Silber, Elfenbein u. dgl. oder eingelegt mit kostbaren Stoffen; vgl. Becker S. 74 fg.; Blümner a. a. O. II, 365. 377. 387.

⁵⁾ Vgl. Artemid. a. a. O.; Poll. X, 36; Arist. Lys. 923; auch *καίρια*, Arist. Av. 815 mit Schol.; hingegen Equ. 531 ff. bezieht sich nicht auf eine Kline, s. Blümner a. a. O. 384, Anm. 2.

⁶⁾ Arist. Eccl. 907; Poll. VI, 9; X, 34.

⁷⁾ Solche *κλίνη* mit Kopf- und Fußlehne ist *κλίνη ἀμφικέφαλος*, wie nach

führung dieses Gestells, so war auch seine weitere Nutzbarmachung durch Belegen mit Decken oder Betten je nach der Zeit oder nach den Vermögensverhältnissen des Besitzers von sehr verschiedener Art und Werth. Während die homerische Zeit nur einfache Decken, für die Reicheren von feinem Wollentuche, oder Felle kennt ¹⁾, womit auch in der historischen Zeit die Aermeren sich begnügten ²⁾, gebrauchte man sonst in der Regel zur Bedeckung der Gurte der Kline ein Kissen oder Matratze (*κνέφαλλον, τυλιῖον*), das einen Ueberzug von Leinen- oder Wollenstoff hatte ³⁾, und meist mit Wollenflocken ⁴⁾, bisweilen mit weichen Pflanzenfasern (Wiesen- und Baumwolle) ⁵⁾, oder mit Federn gestopft wurde ⁶⁾. Ueber diese Kissen wurden dann wieder Decken oder Teppiche (*στρώματα*) gebreitet, die natürlich auch je nach Neigung oder Vermögen des

der durch das Et. magn. s. v. ἀμφικέφαλος p. 90, 30 bestätigten Vermuthung Beckers (Charikles III, 73) bei Poll. X, 36 zu lesen ist; vgl. Lenormant u. de Witte, *Elite céramogr.* II, 23 A u. 49; Sophas mit Rücklehne auf Denkmälern, vgl. Panofka, *Bild. ant. Lebens* VII, 2; auch Müller-Wieseler II, 68, 858.

¹⁾ Hom. II. IX, 660: αἶ δ' ἐπιπιδόμεναι στόρεσαν λέχος ὡς ἐκέλευσε, κῶσα τε ῥήγος τε λινόε' τε λεπτὸν ἄωτόν; vgl. XXIV, 646 mit Nitzsch zur Odys. III, 349. Auch χλαῖναι als Decke des Beilagers, Soph. Trach. 540 und das. Schneidewin. Ebenso wird der δίφρος mit Fellen bedeckt, Hom. Od. XIX, 97.

²⁾ So meditierte der Redner Lykurg nur κλινιδίου ἀδὲ ὀποκειμένου ἐφ' ᾧ μόνον ἦν κώδιον καὶ προσκεφάλαιον, Plut. Vit. dec. oratt. p. 842 C (Biogr. Gr. ed. Westermann, p. 274); doch konnte auch hierin Luxus getrieben werden, wie denn Pheidippides schläft bei Aristoph. Nubb. 10: ἐν πάντε' αἰσούραις ἐγκεκορδὺλημένος, oder Prodikos bei Plat. Protag. p. 315 D: ἐγκεκαλορμένους ἐν κωδίοις τιτὶ καὶ στρώμασι καὶ μάλα πολλοῖς ὡς ἐφαίνετο, um des paphischen Königs Knaben bei Clearch, ap. Ath. VI, p. 255 E zu geschweigen. Für die Aermeren war eine sehr gewöhnliche Unterlage das ψιάδιον, eine Binsenmatte, vgl. Phot. v. παλαστή; Arist. Ran. 567; Poll. VI, 11; Becker I, 221; III, 81.

³⁾ Poll. VI, 9; X, 36. 40; vgl. Lobeck zu Phryn. p. 173. Solche Kissen werden auch auf Sessel gelegt, vgl. Plat. Rep. I, p. 328 C; vgl. Mon. d. Inst. I, 53 und Stephani im *Compte rendu* p. 1861, pl. IV.

⁴⁾ Den γνάφαλλα oder κνέφαλλα, wovon die Kissen überhaupt ihren Namen haben; s. Herod. περὶ μὲν λίξ. 39, 15, p. 137 (Lehrs). Vgl. hierüber und über die Herstellung der Kissen und Polster überhaupt außer Becker III, 75 ff. auch Blümner, *Technologie* I, 205 ff.

⁵⁾ Diosc. III, 122; Strabo XV, p. 693; vgl. Marquardt, *röm. Privatalterth.* II, 101.

⁶⁾ Herodian I. 1.; Poll. VI, 10; X, 38.

Einzelnen von sehr verschiedenem Werth und Feinheit waren ¹⁾. Von den Tischen wird später bei den Mahlzeiten die Rede sein ²⁾; ein weiterer Gebrauch derselben kommt kaum vor, am wenigsten zum Schreiben, was man entweder wie noch die heutigen Morgenländer auf den Knien oder auf der Lehne eines Bettes bewerkstelligte ³⁾; und eben so wenig scheinen Schränke üblich gewesen zu sein ⁴⁾, deren Stelle vielmehr tragbare Kisten (*χηλοί*, *λάρνακες*, *κιβωτοί*) vertraten ⁵⁾, welche in älterer Zeit durch künstliche Knoten ⁶⁾, später durch Schlösser ⁷⁾ oder Anlegung von Siegeln ⁸⁾ verschlossen wurden.

Um so mannigfaltiger erscheint der griechische Hausrath im Gebiete der thönernen oder metallenen Geschirre, deren einzelne Gattungen sich noch heut in erhaltenen Exemplaren und in Ab-

¹⁾ Poll. VI, 10; X, 42 u. s.; näheres bei Becker III, 77 ff. Die Perser sprachen übrigens den Hellenen die Kunst des Bettens (*στρώματα τινάζειν*, Hierocli. bei Stob. Serm. LXXXV, 21) ab, s. Plut. Pelop. 30. Beispiele aufgerüsteter Lagerstätten Elit. céramogr. II, 23 a; 49.

²⁾ Die *τράπεζα* bezeichnet zunächst die Tischplatte, die auf Füße gestellt und abgehoben werden kann, daher auch *τρίποδες ἐφ' ὧν ἔκειντο τράπεζαι* genannt werden; nach der Fußzahl sind sie *μονόποδες*, *τρίποδες*, *τετράποδες*. Eßtische speciell *μαγίδες*, Kredenzische *τραπεζοφόροι*, vgl. Poll. VI, 83 ff.; X, 69; Artemidor. I, 74; dazu Becker, Charikles I, 220; III, 81.

³⁾ Vgl. Böttiger, Sabina I, 35; Becker, Gallus II, 346 (Göll).

⁴⁾ Man müßte denn die *πυργίσκους* dahin ziehen, welche Artemidor. l. l. mit *κίσταις* u. *θησαυροφυλακίαις* verbindet, und die fast Manneshöhe zu erreichen pflegten; vgl. Aelian. V. Hist. IX, 13; S. Empir. adv. math. VII, 102. *Armariola graeca* Plaut. Trucul. I, 1, 35.

⁵⁾ Homerisch (Od. VIII, 498) und nach Eustath. ad Iliad. XVI, 221, p. 1056, 45; auch lakonisch *χηλοί*, später *λάρνακες*, *κοῖται*, *ζόγαστρα* oder *κιβωτοί*, mit beweglichem Deckel (*πῶμα*). Vgl. Ath. III, p. 84 A und mehr bei Valcken. ad Theocr. XV, 33, p. 333; Daremberg, Dictionnaire I, 362; Becker, Charikles III, 84 fg. Bildliches bei Millingen uned. Mon. I, 35; vases Coghill 30; und bes. der Danaekasten bei Ed. Gerhard, Winckelmannsprogramm 1854, Tafel; Welcker, alte Denkmäler V, 283 ff. Taf. XVII, 1 u. 2. *Κανδότιναι*, *κανδότινες*, *κανδοτάλιδες* sind Kleiderbehälter, auch Kleidergestelle (*ἱματιοθήκαι*, *ἱματιοφορίδες*) wohl orientalischer Sitte; Poll. VII, 79; X, 147; Phot. und Hesych. s. h. v. Tempelförmige Kästchen zur Aufbewahrung von Schmucksachen sind auf Denkmälern häufig, vgl. Stephani, Comptes rendus 1860, S. 36; 1869, S. 189 u. 232; 1870—71, S. 165.

⁶⁾ *Δεσμὸς ποικίλος*, Hom. Od. VIII, 447; vgl. Herod. III, 132: *καταδήρας τὰς λάρνακας*.

⁷⁾ Demosth. XXV, 61, p. 789; Theophr. char. 18; Theocr. Id. XV, 33.

⁸⁾ Theophr. l. l.; vgl. auch im allg. Lys. XII, 10, p. 121.

bildungen bis zu mehreren Hunderten von geschmackvollen und erfindungsreichen Formen verfolgen lassen, während es nur bei einem kleinen Theile derselben möglich ist, sie auf bestimmte der in übergroßer Zahl uns überlieferten antiken Benennungen zurückzuführen ¹⁾. Unter den Vorrathsgefäßen ²⁾ haben wir zunächst des nicht selten in außerordentlicher Größe und, obgleich von Thon, in bewundernswürdiger Festigkeit hergestellten Fasses (πίθος) zu gedenken ³⁾, das meist zu einem Theil in die Erde vergraben wurde ⁴⁾, und des ebenfalls zur Aufbewahrung von Oel, Wein u. dgl. bestimmten

¹⁾ Betreffs der antiken Benennungen vgl. die Namensverzeichnisse bei Ath. XI, cap. 22—110 und Poll. VI, 95—100; auch Macro b. Saturn. V, 21, und das freilich sehr unklare Scholion bei Potter zu Clem. Alex. Paedag. II, 3, p. 188: Θηρίκλειον, τὸ σφαιρικὸν τῷ πυθμένι, τὸ ἐπικείμενον ἔχον χωνοειδές, ἀφ' οὗ πλεῖν ἐστὶν εὐπετέες Ἀντιγόριος, ἢ ἄνευ τοῦ σφαιροειδοῦς πυθμένου εἰς ὅδ' ἀπολήγουσα: κἀνθάρος, τὸ λεκανοειδές μὲν, ἀνοιχθὲν δὲ ὁμοίῳ πώματι ἐπιοκκασμένον, στομίῳ συμμέτρῳ κατὰ μέσον ἀνερωγός, καὶ πρὸς ἄκρην τῆς περιπερείας προχέουσι, ἀφ' ἧς πλεῖν ἐστὶ, διατεγόμενον Λαβρώνιος, ἀσπιδοειδές ἔκπωμα, ἀφ' οὗ ἐστὶ λάβρως ἐμφορηθῆναι τὸν πίνοντα: λεπαστή, χυτροειδές ἔκπωμα, ἐπιπίδι μίγ', τὸ εἰληφθαι παραχομένη: ψοκτήρ, κυλινδρικοῦ σχήματος ἀποτομή, κάτωθεν κινίδι ἐπὶ πρίσματι κυλινδρικῶς ἐδραζομένη, ἀφ' οὗ καὶ ἐστάναι καὶ μεταχειρισθῆναι ἐστὶν αὐτῇ πρόχειρον. Was die erhaltenen Gefäßformen anlangt, so vgl. man die Kupfertafeln zu A. de Jorio, Galleria de' vasi, Neapel 1825; Levezow, Verzeichniß der Denkmäler im K. Antiquarium, Berlin 1834; O. Jahn, Vasensammlung König Ludwigs, 1854, Taf. I, II; Stephani, Vasensammlung der Kaiserl. Eremitage, 1869, II, Taf. I—VI; betreffs der diesen Vasenformen zu gebenden Benennungen aber Dubois-Maisonneuve, Introd. à l'étude des vases antiques, Paris 1817; Panofka, Recherches sur les véritables noms des vases grecs et sur leurs différens usages, Paris 1829; Letronne, Observations philologiques et archéologiques sur les noms des vases grecs, Paris 1833; Gerhard, Berlins antike Bildwerke, S. 151 fg., 345 fg. u. in Ann. dell' Inst. III (1831), p. 219 fg.; VIII (1836), p. 147 fg.; Thiersch, in Abh. d. Bayer. Akad. d. Wissensch. 1844, Philol. Cl. IV, S. 26 fg.; J. L. Ussing, de nominibus vasorum graecorum, Havn. 1844; O. Jahn, Einleitung zu o. a. Werk p. LXXXVI—C; J. H. Krause, Angeiologie. Die Gefäße der alten Welt, Halle 1854.

²⁾ Bei der folgenden Uebersicht schließe ich mich an O. Jahn, Einleitung, S. XC ff. (der im wesentlichen Ussing folgt) und Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 242 ff. an.

³⁾ Als Wohnung kommt es nicht bloß bei Diogenes vor, sondern auch Arist. Equ. 792 für ärmere Leute. Vgl. Jahn, Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1854, S. 40 und Blümner, Technologie II, 41 ff.

⁴⁾ Man vgl. die Darstellungen vom Faß der Danaiden, des Pholos, des Eurystheus mit Plut. Quaest. symp. VII, 3, 2, p. 702 A: διὸ καὶ κατορύττουσι τοὺς πίθους.

kleineren *στάμνος* ¹⁾. Von geringerem Umfange und des bequemeren Transportes halber meist mit Henkeln versehen sind die Verbrauchsgefäße, wie der *κάδος*, worin man den Wein beim Mahle aufbewahrte ²⁾; die Amphora (*ἀμφορεύς*) mit mannichfaltig sich windenden, hochstehenden Henkeln, sehr häufig vorkommend als Behälter für allerlei Flüssigkeiten ³⁾ und vornehmlich bekannt als Gefäß, worin den Siegern in den Panathenäen das heilige Oel als Preis zuertheilt wurde ⁴⁾. Sehr geschmackvoll ist die Form des Wasserkruges (*ὕδρεια, κάλπις*), meist mit zwei kleinen Henkeln an den Seiten und einem größeren am Rücken ⁵⁾; er wurde von den wasserholenden Frauen auf dem Kopfe, mit einem Polster (*τύλη, σπιῖρα*) als Unterlage ⁶⁾, getragen, wobei der Henkel des Rückens das Heraufheben auf den Kopf, die beiden Seitenhenkel das Balan-

¹⁾ Seine Form ist durchaus unsicher und wahrscheinlich auch gar keine fest normirte. Als identisch gelten *βίκος* und *βρχη*, Jahn S. XCI.

²⁾ Der *κάδος* ist bald identisch mit dem *ἀμφορεύς*, Philochor. b. Poll. X, 71, bald ohne Henkel, Plat. rep. X, p. 616 D, bald auch ein Eimer zum Schöpfen, Arist. Eccl. 1002. Vgl. Daremberg I, 777.

³⁾ Synkopirt aus *ἀμφορεύς*, also s. v. a. *ἀμφοῦς* oder *ἀμφοῦς*, obgleich das auch jedes andere zweihenkelige Gefäß sein kann, während *ἀμφορεύς* vorzugsweise von Wein- oder Oelkrügen gebraucht wird; vgl. Aristoph. Plut. 807 und die Bilder bei Tischbein II, 40; 48; IV, 33; 46; Millingen, Vases 14; 16; 53; Gerhard, apul. Vasenb. 15; Mon. dell' Inst. II, 44; III, 49; treffliches Beispiel von Silber Stephani, Compte rendu pour l'année 1864, pl. I. Amphoren (und ebenso Hydrien) sind auch häufig gebraucht, um Loose hineinzuthun, vgl. Jahn, Arch. Ztg. XVIII (1860), S. 83 fg.; Flasch, Angebl. Argonautenbilder, S. 40 fg. mit Schol. Arist. Av. 601; Phot. und Suid. s. v. *ἔρμος κλῆρος*. Ueber Amphora und Amphotis überh. vgl. noch Daremberg I, 248 u. 250.

⁴⁾ Vgl. Anth. Pal. XIII, 19 und die Zusammenstellung solcher panathenaischer Preisgefäße in den Mon. d. Inst. X, tav. 47 ff. mit der Abhandlung von de Witte in den Ann. d. Inst. XLIX, 294 ff. Vgl. auch Millingen, unedit. Monum. I, pl. 1—3; Stephani, Compte rendu p. 1876, p. 19 ff.

⁵⁾ Vgl. Aristoph. Lysistr. 327 u. 358, wo *ὕδρεια* und *κάλπις* identisch gebraucht werden, cf. Schol. Pind. Ol. VI, 40. Am deutlichsten sind sie an ihrem Gebrauche auf Vasengemälden selbst zu erkennen; vgl. Tischbein III, 50; Millingen, uned. Mon. I, 6; vases Coghill 45; Panofka, Mus. Blacas 9; Raoul-Rochette, Mon. inéd. I, 45; Mon. dell' Inst. III, 49; IV, 54; VIII, 9 u. s. w.

⁶⁾ Vgl. Diog. Laert. IX, 53; Poll. VII, 133; Schol. Ap. Rhod. IV, 1396 mit den Darstellungen Inghirami, Vasi fittili pl. 122; Newton, Discov. at Halicarnass pl. 46, 4; vgl. Minervini im Bull. d. Inst. arch. 1843, p. 119 und Daremberg I, 1089.

ciren des angefüllten Gefäßes erleichtern sollten ¹⁾. Mehr unserer heutigen Flasche sich nähernd sind die für Wein bestimmten langhalsigen *λάγυνος* und *πυτίνη* ²⁾, sowie der von den Soldaten auf dem Marsch mitgeführte und auch als Trink- und Schöpfgefäß benutzte (lakedaemonische) *κωῖων* ³⁾. Zur Aufbewahrung von Oel und Salben diente die in den mannichfaltigsten Größen und verschiedenartigsten Stoffen (auch von Leder) hergestellte *λήκυθος* ⁴⁾, mit langem Hals und einem Henkel ⁵⁾, die ebenso als Geräth für Bad und Ringschule ⁶⁾ wie im Tottenkultus ⁷⁾ eine wichtige Stelle einnahm, und ähnlichen Zwecken das in der Form ziemlich entsprechend gestaltete, aber Henkel und Fuß entbehrende *ἀλάβαστρον* ⁸⁾.

¹⁾ Ein anderer Name dafür ist κρωσσός, Soph. Oed. Col. 478.

²⁾ *Λάγυνος σπειναύχην*, Anth. Pal. VI, 248, 4; vgl. ebd. V, 135; Plut. Quaest. symp. I, 5, p. 614 E; die mit Korbwerk umflochtene *πυτίνη*, s. Phot. Suid. Hesych. s. h. v., letzterer auch s. v. *βοτίνη*. Auf antiken Darstellungen sind diese Gefäße mit Sicherheit nicht nachweisbar; doch zeigt die Inschrift auf einem krugartigen Gefäß: *Martiali soldam lagonam* (vgl. Marquardt, röm. Privatalterth. II, Taf. IV, 12 mit S. 245), daß man wenigstens später unter der mit *λάγυνος* ursprünglich identischen *lagona* noch eine andere als die Flaschenform verstand. Aber vgl. die Bemerkung von Jahn, S. XCI, Anm. 629.

³⁾ Vgl. Xen. Cyr. I, 2, 8. Plut. Lyc. 9; Ath. XI, p. 483 B, mit näherer Formbestimmung durch Conze im Philologus XVII (1861), 565 fg., Taf. II; vgl. sonst Jahn a. a. O. S. XCIII fg.

⁴⁾ *Λήκυθοι* von Leder, s. Plut. Sulla 13; Ath. XIII, p. 584 fg.; auch auf Inschr. *λήκυθος σκυτίνη*, s. Ἀθήναιον VII (1878), S. 87, No. 2, Z. 33. Gewöhnlich aber von Thon; besonders schön die attischen Lekythoi mit bunten Zeichnungen auf weißem Kreidegrund, vgl. besonders Stackelberg, Gräber der Hellenen, Taf. 44 ff. und Benndorf, Griech. u. sicil. Vasenbilder, Berlin 1869 ff.

⁵⁾ Sehr zierliche Lekythoi in Eichelform s. bei Jahn, bemalte Vasen mit Goldschmuck, Leipz. 1865; Lüders in der Arch. Ztg. 1874, Taf. 4, S. 49; Körte ebd. 1879, Taf. 10, S. 93. Als besondere Sorte der *λήκυθοι* werden die *στρογγύλαι* genannt, also vermuthlich von mehr kugliger, dem *ἀλάβαστρον* ähnlicher Form; darunter werden die *Θοριακαί* hervorgehoben (aus Thyrien in Akarnanien?), wenn nicht *Θοοριακαί* zu lesen, da Thuri in Lukanien Salzische exportirte. Vgl. Theophr. char. 5 und Jahn, Einleitung, S. XCV.

⁶⁾ Für diesen Zweck wurden sie häufig an einem Band um die Handwurzel getragen, vgl. Harpocr. v. *αὐτολήκυθοι*; Bekk. Anecd. p. 405, 24; Ath. X, p. 451 D.

⁷⁾ Vgl. Arist. Eccl. 995 fg. und mehr unten §. 39 fg.

⁸⁾ *Ἀλάβαστρος* oder *ἀλάβαστος*, und in neutraler Form, vgl. Ruhnken, Epist. ad Ernest. ed. Tittmann p. 144 und die Erklärer zu Plutarch Timol. c. 15; vgl. Schol. Aristoph. Ach. 1051: *ἐς τὸν ἀλάβαστρον δὲ ἐς τὴν μοροθήκην ἐστὶ δὲ λήκυθος ἢ ὡτα μὴ ἔχουσα, ἧς οὐκ ἐστὶ λαβεῖσθαι*, was Ussing p. 70 unbegreiflicher

— Für die zahlreichen Arten größerer und kleinerer Mischgefäße ist der allgemeine Name *κρατήρ*, während daneben zahlreiche Specialbezeichnungen, wie *ψυκτήρ* (woraus aber unter Umständen auch getrunken wurde ¹⁾), *κάλαθος*, *δίνος* u. dgl. vorkommen, ohne daß es möglich wäre, ganz bestimmte erhaltene Formen auf diese Benennungen zurückzuführen ²⁾. Von geringerem Umfang sind die Schöpfgefäße, wie die namentlich im Bade zur Anwendung kommenden *ἀρύταινα* und *ἀρύβαλλος* ³⁾, sodann die für den Wein bestimmten und nicht selten auch direkt als Trinkgefäße benutzten *κοτύλη* (*κότυλος*) ⁴⁾, und *κύαθος* ⁵⁾. Als Gießgefäße dienen Kannen von verschiedener

Weise leugnet; und für die Gestalt vgl. die charakteristische Angabe bei Plin. IX, 113: *elenchos appellant fastigata longitudine alabastrorum figura in pleniorum orbem desinentes*. Vielfach geht auch die mehr längliche Form des ἀλάβαστρον über in die rundliche des ἀρύβαλλος, s. u. und vgl. Daremberg I, 175. Zur Aufbewahrung oder Aufstellung der ἀλάβαστρα, die vermöge ihrer Form nicht stehen konnten, dienten besondere Gestelle, ἀλαβαστροθήκαι genannt, Demosth. XIX, 237 p. 415; Poll. X, 121 u. s. w. Mehr bei Creuzer, Schriften z. Arch. III, 31 fg. mit den Bildwerken bei Tischbein I, 2; III, 35; 57; IV, 30; Millin, Tombeaux de Canosa 13; Millingen, vases Coghil 45; 46; Raoul-Rochette, Monum. inéd. I, 34 u. 49 A.

¹⁾ Ψυκτήρι πίνειν καὶ κάλοις, Ath. X, p. 431 F; vgl. Plat. Symp. p. 214 A; mehr unten §. 28 und bei Ussing, de vase quod appellatur ψυκτήρ, in Ann. dell' Inst. archeol. XXI (1849), p. 139 ff.

²⁾ Vgl. Ath. XI, cap. 108; Isidor. Orig. XX, 5, 3: *cratera calix duas habens ansas*, und Tischbein I, 60; II, 43; Mon. dell' Inst. III, 49; IV, 32 u. s. w. Ferner κώλιξ ἀρόσιτος, Arist. bei Ath. X, p. 424 C; λεκαστή, Aristoph. Pac. 916, und Aehnliches bei Bergk, Com. att. rel. p. 240. Häufig erhielt der Krater ein eigenes ὑποκρατήριον oder ἐπίστατον, wie überhaupt für spitzige oder fußlose Gefäße ἑγγοθήκαι gebräuchlich sind, Athen. V, p. 209 F fg.; O. Jahn a. a. O. S. XCVI, Note 683.

³⁾ Der ἀρύβαλλος, nach Arist. Equ. 1090 ff. der größere von beiden, wird in seiner Form mit einem zugeschnürten Geldbeutel verglichen, Schol. Ar. l. I.; Ath. XI, p. 783 F; Hesych. v. ἀροβαλίδα, scheint also auch in kleineren Verhältnissen hergestellt worden zu sein; man nennt heut gewöhnlich die kleinen rundbauchigen Salbfäschchen, wie Mon. dell' Inst. II, 20, ἀρύβαλλοι; vgl. Daremberg I, 453; Stephani, Comptes rendus p. 1861, pl. I.

⁴⁾ Einhenklig, wie aus Ath. XI, p. 478 hervorgeht; doch vgl. Diodor ebd. E. F. und überhaupt Jahn S. XCVII fg.

⁵⁾ Poll. VI, 19; nach Schol. Arist. Ach. 1053 eine Art Schöpföffel; wahrscheinlich von der Form bei Jahn, Vasensammlg. d. Kön. Ludwig, Taf. I, 18; auf Denkmälern ebenfalls häufig zum Trinken benutzt, s. Stephani, Comptes rendus p. 1868, p. 147 u. 154 ff.; Mon. d. Inst. VIII, 27; IX, 13.

Form, wie der *χοῦς* oder *πρόχους*, die *ἐπίχους* oder *οἰνοχόη*¹⁾; zum Durchseihen des Weines die trichterartigen *ῥήθμοι*²⁾. Unendlich groß ist die Zahl der Trinkgefäße, zumal die Benennungen derselben nicht bloß von der Form³⁾, sondern auch von Persönlichkeiten u. a. m. entnommen wurden⁴⁾. Die Gestalt der Schale haben die runde, flache, henkellose *φιάλη*, oft mit einem *ὀμφαλός* in der Mitte⁵⁾, und die mit Henkel und Fuß versehene *κύλιξ*⁶⁾; zu den Bechern gehören der meist umfangreiche *σπίφος* mit zwei Henkeln, aber ohne Fuß⁷⁾, und der mit hohem Fuß und Henkeln versehene *κάνθαρος*, der Becher des Dionysos, dem das *καρχήσιον* ähnlich gewesen zu sein scheint⁸⁾. Endlich war ein bei Gelagen

¹⁾ *Πρόχους*, Odyss. XVIII, 397; Hesiod. Theog. 785; Aristoph. Nubb. 272, auch einfach *χοῦς*, Ach. 1086; Equ. 95; Pac. 537; dann näher *ὄλπις*, Sappho bei Ath. X, p. 425 D; Hesych. s. v. *οἰνοχόη*; Hesiod. opp. e. d. 744; Thuc. VI, 46; *ἐπίχους*, Ath. IV, p. 142 D; Plaut. Rud. V, 2, 32 (1319); vgl. Tischbein I, 8; 9; II, 49; IV, 8; 9; Millingen, uned. Mon. I, 34; Gerhard, Trinkschalen 6; 7; Mon. dell' Inst. I, 4; II, 15; VI, 58; IX, 53 u. s. w.

²⁾ Poll. X, 108 mit Weiß, Kostümkunde II, 873 fg.

³⁾ So macht Macrob. Sat. V, 21, 9 auf die Aehnlichkeit mancher Vasennamen mit Schiffsnamen aufmerksam, wie *καρχήσιον*, *κυμβίον*; vgl. über *κύμβη* und *κυμβίον* Demosth. XXI, 133, p. 558; ebd. §. 158, p. 565; Hemsterhus. ad Luc. D. mort. 27, 2; Haupt, Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1846—47, S. 411 ff.; auch *κάνθαρος* war zugleich ein Schiffsname, vgl. Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 93 über *Ναξιοργήης κάνθαρος*. Gefäße in Bootsform findet man bei Cesnola-Stern, Cypern, Jena 1879, Taf. 48, 2 u. 3.

⁴⁾ Ueber die vielbesprochenen *Θηρίκλεια* vgl. namentlich Welcker im Rh. Mus. N. F. VI, 404 ff. = Kl. Schrift. III, 499 ff.; Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 273; Göll zu Becker, Charikles III, 90.

⁵⁾ Nach Hes. ἀμφίθετος φιάλη, d. i. *ποθμένα ἔχουσα ἄνευ ὠτων*; vgl. Eustath. ad Il. XXIII, 270, p. 1299, 54; ὀμφαλωτός, Ath. XI, cap. 103 fg.; vgl. Ussing p. 141 ff.; Jahn S. XCVIII und Mon. d. Inst. IV, 32. Die Form ist in Abbildungen wie in Originalen außerordentlich häufig.

⁶⁾ Ath. XI, p. 470 E; Poll. X, 79; gleichfalls sehr gewöhnlich, vgl. Tischbein I, 49; IV, 43; Millin. Vases II, 58; 63 u. s.

⁷⁾ Was Panofka in Lettres concernant le rapport sur les vases de Volci p. 19 fg. mit Unrecht bestreitet; vgl. Böttiger, Opusc. lat. p. 36; Ussing p. 130 fg.; O. Jahn a. a. O. S. XCIX. Er ist das gewöhnliche Trinkgefäß des Herakles, Ath. XI, p. 500 A; Macrob. Sat. l. l. Vgl. die Denkmäler bei Jahn a. a. O., Anm. 716 und Mon. d. Inst. V, 35.

⁸⁾ *Κάνθαρος* und *καρχήσιον*, beide mit hohen, bis zum Fuße reichenden Henkeln, nur daß letzteres mehr länglich (*ἐπίμηκες*, *procerum*), ersteres flacher und offener gewesen zu sein scheint; vgl. Ussing p. 135 fg.; Daremberg

von Alters her sehr beliebtes Trinkgefäß das Trinkhorn (κέρας, ῥυτόν), aus dessen spitzem, in der Regel mit einem Thierkopf verziertem Ende man die Flüssigkeit in feinem Strahle sich in den Mund rinnen ließ¹⁾; hingegen gehört die Verwendung der menschlichen Gestalt, sei es in ganzer Figur oder theilweise, zur Form von Trinkgefäßen in den meisten Fällen erst der Zeit des sinkenden Geschmacks an²⁾. Kunstreich verziert waren häufig auch die Tisch- und Speisegeräthe, die mannichfaltigen Schüsseln, wie τρύβλιον, ὀξύβαφον³⁾, die Platten zum Aufsetzen der Speisen, wie πίνακες, δίσκοι⁴⁾ und namentlich die in einzelnen Exemplaren noch erhaltenen Fischschüsseln, ἰχθύαι⁵⁾; auch die Teller zum Dar-

I, 893 u. 919 und zahlreiche Bilder bei Tischbein I, 36; II, 22; IV, 37; Millingen, uned. Mon. I, 26; 34; Vases 24; 38; 52; Coghill 6; 31; 37; 38. 45; 51; Combe, Terracottas 30; 48; Gerhard, etrusk. u. kampan. Vasenb. 4; 8; 25; Roulez, im Bull. de Bruxelles XVIII, 2; Stephani, Comptes rendu pour l'année 1863, pl. I; p. 1873, p. 156; Mon. d. Inst. VI, 58; 67.

¹⁾ Mehrfach auch aus Silber gebildet; vgl. Ath. XI, p. 497 E: τὰ ῥυτὰ κέρασιν ὁμοία εἶναι, διατετραμμένα δ' εἶναι, ἐξ ὧν κρουνίζόντων λεπτῶς κάτωθεν πίνουσι; mehr bei Becker, Charikles III, 91; Kramer, ant. Thongefäße, S. 26; Gerhard, Berl. ant. Bildwerke, S. 235; Ussing p. 56 fg.; im allg. Panofka, die griechischen Trinkhörner und ihre Verzierungen, Berlin 1851; Bilder bei Tischbein IV, 42; Antiqu. du Bosph. Cimmér. pl. XXXVI; Mon. dell' Inst. I, 34; V, 35; 49; VI, 58 u. s. Die überwiegend zahlreiche Form von Stierköpfen in Bezug auf dionysischen Dienst s. Stephani, Comptes rendu pour l'année 1863, S. 138 fg. Ueber ihre Herstellung in Thon vgl. Blümner, Technologie II, 98.

²⁾ Vgl. Jahn a. a. O. S. CCXIX, Anm. 1394; Blümner, Technologie II, 99, und besonders Treu, Griech. Thongefäße in Statuetten- und Büstenform, Berl. Winckelm. Progr. f. 1875.

³⁾ Τρύβλιον, Arist. Equ. 650; 905; Ach. 278 u. s.; ὀξύβαφον, Av. 361; Poll. VI, 85; auch ζῆς, Phot. s. v. Doch wurde das Oxybaphon auch als Trinkgefäß, Ath. XI, 494 B und C, ja selbst als Bezeichnung für Würfelbecher gebraucht, Schol. Arist. Vesp. 674. Mehr über diese Gefäße bei Krause, Angeologie S. 418 ff.

⁴⁾ Schon bei Hom. Od. I, 141: κρετῶν πίνακες, doch gelten diese Verse hier ebenso wie IV, 57 als unecht. Vgl. sonst Poll. VI, 84. Arist. Plut. 996 und ebd. 813: πίνακις. Mehr bei Ath. IV, p. 128 C ff. und Krause, S. 424 ff., wo auch näheres über die παροψίδες, über die auch zu vgl. Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 250.

⁵⁾ ἰχθυοειδὲς πίνακις, Ar. Plut. 813 und Schol.; vgl. Poll. X, 82; auch inschriftlich ἰχθύας oder ἰχθύα auf Fischplatten aus Gräbern der Krim, s. Stephani, Comptes rendu p. 1866, pl. III, p. 83; vgl. Wieseler, in Gött. gel. Anz. f. 1869, S. 2124.

reichen des Brotes, die *μαζονόμια* und *ἀρτοφόρα* ¹⁾; einfacher dagegen die zur Speisenbereitung dienenden Gefäße oder Kochtöpfe, die *χύτρα* (*χύτροι*, *χυτρίδες*) und die zahlreichen Tiegel, Wärmgefäße u. dgl. ²⁾, für welche als Material nicht bloß Thon oder Metall, sondern auch ein leicht zu bearbeitender Topfstein verwandt wurde ³⁾. Auch die häufig aus edlen Metallen hergestellten Waschbecken (*χέρνιβα*, *χερνιβεία*) ⁴⁾ und die verschiedenartigen aus Flechtwerk, nicht selten aber auch aus edlem Metall hergestellten Körbe (*κανᾶ*, *κάλαθοι*, *σπυρίδες* u. dgl.) ⁵⁾ dürfen hier nicht übergangen werden.

Eine selbständige Reihe von Geräthen bilden die vielfach als Schmuck aufgestellten Dreifüße (*τρίποδες*) zum Auflegen, Aufsetzen von Gegenständen oder zum Einhängen von Kesseln (*λέβητες*) zur Erwärmung über Feuer ⁶⁾; die verwandten, aber in ihren Formen immer orientalisirenden Gestelle oder Tragaltäre für Weihrauch (*θυμιατήρια*, *ισχάρια*) ⁷⁾; und als eins der gewöhnlichsten aber gleichwohl

¹⁾ Ath. IV, p. 197 E; 202 D und mehr bei Krause, S. 429 fg. und unten §. 28.

²⁾ Vgl. Arist. Equ. 745 mit Krause, S. 411 ff.; reiche Anzahl von Namen der μαγειρικά σκεύη bei Poll. X, 90—100; Ath. II, p. 71 u. s.

³⁾ Teller, Steingefäße, die sich verhärten und schwarz werden, als Kochgeschirr aus Siphnos ausgeführt, Plin. XXXVI, 159: *in Siphno lapis est, qui cavatur tornaturque in vasa vel coquendis cibis utilia vel ad esculentos usus in Siphnio singulare, quod excafactus oleo nigrescit durescitque mollissimus*. Vgl. Theophr. de lapid. 7, 42; Steph. Byz. s. v. Σίφνας mit Bursian, Geographie II, 480.

⁴⁾ Hom. II. XXIV, 304; goldene χερνίβια Andoc. IV, 29, p. 38 und mehr bei Athen. IX, 408 C fg. Auch auf Inschr. χερνιβείον ἀργυροῦν, s. Ἀρχαιολ. Ἐφημερίς f. 1873, p. 424, N. 429, Z. 40.

⁵⁾ Κανᾶ, κανίσκια, die tieferen κάλαθοι, καλάθισκοι für Brot, Blumen, Früchte, σπυρίδες, σαργάναι, *sportulae*, Eßkörbe, auch für Fische, bisweilen von Metall, selbst von Gold und Elfenbein gebildet, Athen. III, p. 119 B; IV, p. 147 A; Poll. X, 91 sq.; Mosch. Id. I, 37—60, mit Abbildungen bei Weiß a. a. O. II, 884, n. 336, vgl. Krause a. a. O. S. 433 ff.

⁶⁾ Λέβητες ἐμπυριβήται, Athen. II, p. 37 F, zum Unterschiede von den ἀπόροις, die als Gestelle für Mischgefäße u. dgl. dienten; vgl. Phylarchus bei dems. IV, p. 142 D; über den τρίπους im eigentlichen Sinne und seine Theile aber O. Müller in Böttigers Amalthea I, 119 ff.; III, 19 fg. (Kunstarchäol. Werke I, 60 ff.) und was sonst Gott. Alterth. §. 40, not. 10 citirt ist. Analog die χυτρώποδα, ἀνθράκια, βάρνα als Untersetzer, auch Kohlenpfanne zum Warmhalten der Speisen, Poll. X, 99 sq.; für das Wasser und Getränke überhaupt θερμαντήρες, θερμαντήρια, θερμασπρίδες Poll. VI, 89; X, 66.

⁷⁾ Vgl. Poll. X, 65; Herod. IV, 162 mit Zusatz zu G. A. §. 17, Note 11,

mit unerschöpflicher Freiheit vermannichfaltigten Geräthe die Lampen (*λύχνοι*) von Thon, Bronze oder auch edlem Metall ¹⁾, welche mit einer oder mehreren Oeffnungen (*μυκτῆρες*, *μύξαι*) zur Aufnahme des aus wolligem Pflanzenstoff bestehenden Doctes (*θρυαλλίς*, *λυχνιον*, *φλόμος*) und mit einer Oeffnung (*στόμα*) zur Aufnahme des Oeles ²⁾ die in der homerischen Zeit üblichen, mit Holzspänen gefüllten Leuchtpfannen ³⁾ gänzlich verdrängt hatten, während die Wachskerzen (*κάνδηλαι*), wie schon ihr Name zeigt, erst der römischen Zeit angehören ⁴⁾, und die mannichfaltigen Arten der Fackeln (*δαῖδες*, *φανοί*) ⁵⁾ sowie die Laternen (*λυχνούχοι*) ⁶⁾ als transportable

S. 505 u. viele Beispiele auf Vasen, so Lenormant u. de Witte, *El. céram.* I, 93; Stephani, *Compte rendu pour l'année 1861*, pl. V; 1862, pl. V, 3; VI, 3. Vgl. Krause a. a. O. S. 430 ff. Die Thymiateria sind ein namentlich bei Frauen beliebtes Geräth, s. die Stellensammlung bei Stephani a. a. O. 1872, p. 217, Anm. 1; auch 1866, p. 30 u. 1867, p. 126.

¹⁾ *Λύχνοι τροχῆλατοι*, Aristoph. *Eccl.* 1; wenn es aber Hom. *Od.* XIX, 33 von Athene heißt: *χρῶσθον λύχνον ἔχουσα παῖς περικαλλὲς ἐποίησεν*, so ist es nicht ganz sicher, ob damit wirklich eine Oellampe oder nicht vielleicht auch ein *φανός* mit Hülse und Untersatz aus Metall gemeint sein kann; vgl. Göll zu Beckers *Charikles* III, 85 fg. Vgl. sonst Poll. X, 115 fg.; Passeri *Lucernae fictiles*, Pesaro 1737, auch die bronzenen in *Antich. d' Erc. T.* VIII u. was Böttiger, *kl. Schr.* III, 307 fg. und Becker, *Gallus* II³, 287 fg. weiter anführen.

²⁾ Ueber Lampen mit zwei und mehr Dochten, *λύχνοι διμυξοί*, *τρίμυξοι* u. s. w. vgl. Poll. II, 72; über den aus den wolligen Blättern einer Verbascumart, daher auch *φλόμος λυχνίτις* genannten Docht Diosc. IV, 106; Phot. v. *θρυαλλίς* und mehr bei Becker a. a. O. S. 87; Blümner, *Technologie* II, 161 Anm.

³⁾ In Odysseus' Haus sind *λαμπτήρες* aufgestellt, die mit aufgehäuften, trockenem, gespaltenem Holz, zwischen welches *δαῖδες* d. h. Kienfackeln gelegt sind, angefüllt werden, *Od.* XVIII, 307 fg.; 343; XIX, 63: *πῶρ δ' ἀπὸ λαμπτήρων χαμάδις βάλον*. Die goldenen Jünglinge mit brennenden Fackeln im Hause des Alkinoos, *Od.* VII, 100 fg., weisen auf die künstlerische Entwicklung der Kandelaber hin, die mit der gleichen Bezeichnung *λαμπτήρες* noch im Kultus beibehalten worden zu sein scheinen, vgl. Plin. XXXVI, 25 mit Stark in *Arch. Ztg.* XVII (1859), S. 74 ff. Vgl. auch Wachsmuth, *Hell. Alterth.* II, 421.

⁴⁾ In der griechischen Litteratur der klassischen Zeit werden die Wachskerzen nicht erwähnt; spätere Anführungen s. Blümner, *Technologie* II, 160 und vgl. Daremberg I, 869 u. 1019. Doch wurden auch die Fackeln bisweilen mit Benutzung des Wachses hergestellt, vgl. Anth. Pal. VI, 249.

⁵⁾ Auch *δαῖαι*, *λαμπάδες*, *λαμπτήρες*, *λοφνίδες*, *ἐλάται* genannt; näheres darüber bei Bötticher in der *Arch. Ztg.* XVI (1858), S. 197 ff. zu Taf. CXVII; Becker, *Charikles* I, 247 fg.; Blümner a. a. O. 354. Doch versteht man unter *φανός* oder *φανή* auch Fackelhülsen, die nach Art der homerischen

Geräthe weniger der Hausbeleuchtung als der Erhellung des nächtlichen Heimweges dienten. Zur Aufstellung der Lampen selbst aber dienten Lampenhalter (*λύχνια*, *λυχνεῖα* oder ebenfalls *λυχνοῦχοι*)¹⁾. Zur Entzündung der Flamme hatte man Reibungsfeuerzeuge (*πυρεῖα*), bestehend aus einer sog. *ἰσχάρα* aus weichem Holz und dem darin gedrehten *τρούπανον* von hartem Holz, deren Reibung den in der *ἰσχάρα* befindlichen Zündstoff zum Glimmen brachte²⁾.

Unter den Gegenständen weiblicher Toilette verdient, abgesehen von den Büchsen (*πυξίδες*) für Salben und weiblichen Schmuck³⁾, der Spiegel (*ἐνοπτρον*, *κάτοπτρον*) auch hier erwähnt zu werden, obgleich er gewöhnlich nur in tragbarer Gestalt als runde, bisweilen mit schützenden Kapseln versehene Metallplatte⁴⁾, nicht wie

λαμπτήρες mit brennenden Kienspänen gefüllt werden, wie denn überhaupt auch später noch sog. *μυτῶροι ἰσχάραι*, *ἱπνοί* oder *χυτροπόδες*, Schol. Hom. Od. XVIII, 305, mit Holzfeuer oder Fackeln besetzt im Gebrauch waren.

¹⁾ Auch *κράτινος φανός* genannt, da Horn die Stelle des Glases vertrat; s. Phryn. Ecl. p. 59; Phot. v. *λυχνοῦχον*; Ath. XV, p. 699 F und mehr bei Becker a. a. O. und Gallus II, 404 (Göll). Die von Militärs gebrauchten *ὀβελισκολύχνια*, erwähnt bei Aristot. Pol. IV, 15, p. 1299 b, 10; de part. an. IV, 6, p. 683 a, 25; Poll. VI, 103; X, 118, werden von Becker, Charikles III, 87 fg. und Stark in der 2. Aufl. §. 20, 28 als Stocklaternen gefaßt, während Göll zum Charikles a. a. O. an Unschlittlichte denkt, die in den Zelten aus Mangel an Lampen und Oel von den Soldaten improvisirt und auf Spieße gesteckt wurden, welcher Ansicht Stephani, Comptes rendus p. 1877, p. 25 zustimmt.

²⁾ Vgl. Ath. XV, cap. 57 fg.; Lobeck ad Phryn. p. 314; Beispiele bei Gerhard, Auserl. Vasenb. III, 195 fg.; Lenormant u. de Witte, Elite céramogr. II, 88; Mon. d. Inst. VI, 37 und (da die in Italien und namentlich in Pompeji und Herculaneum gefundenen, vgl. Winckelmann Werke, II, 173 fg. (Eisel.); Abeken in Ann. d. Inst. XXIV (1842), p. 54, nicht zu rechnen sind) als ältestes Beispiel eines griechischen Lychneions das in der Krim gefundene, Stephani, Comptes rendus p. 1877, Taf. II, 7 u. 8, mit S. 22 ff., wo richtig bemerkt ist, daß Kandelaber eigentlich nur die Geräthe genannt werden können, welche nach ursprünglich etruskisch-römischer Sitte Kerzen zu tragen bestimmt waren. Immerhin hat der Sprachgebrauch heutzutage auch für Lampenträger die Bezeichnung Kandelaber eingebürgert. Vgl. noch Daremberg I, 869.

³⁾ Das *πυρεῖον* bereits bei Hom. h. in Merc. 111 als Erfindung des Hermes bezeichnet, jedenfalls uralt indogermanisch. Näheres s. Becker, Charikles III, 89 und Blümner a. a. O. II, 354 ff.

⁴⁾ *Ποξίδα* oder *ποξίδια*, auch *κολίχνα*, vgl. Letronne p. 39 und Gerhard, Berl. ant. Bildwerke, S. 370; v. Lützow, Münchner Antiken. T. XXXVI, S. 64, n. 7; Elite céramogr. IV, pl. 33 A. B.

⁵⁾ Vgl. Aeschylus bei Stob. Serm. XVIII, 13: *κάτοπτρον εἶδος χαλκός*

bei uns zugleich zur Ausschmückung des Hauses diene¹⁾; allgemeinere Bedeutung hatte jedoch, wenigstens in älteren Zeiten, die Badewanne (*ἀσάμινθος*)²⁾, bis allmählich eigene Badestuben zu stehenden architektonischen Bestandtheilen nicht nur der Einzelwohnungen, sondern der Städte selbst wurden³⁾.

ἔστι; auch wohl von Silber und selbst von Gold: χρύσεια ἐνοπτρα παρθένων χάριτας, Eur. Troad. 1107 u. mehr bei Beckmann, Beitr. III, 467 fg.; Böttiger, Vasengem. III, 46; Becker, Gallus II, 354 (Göll) mit der Abh. von Gerhard, über die Metallspiegel der Etrusker, in Abh. d. Berl. Akad. f. 1838 u. 1860 (Ges. akad. Abhandl. I, 98 ff.; II, 227 ff.); de Witte, Les miroirs chez les anciens, Paris 1873. Bilder bei Tischbein I, 47; II, 58 fg.; Raoul-Rochette, Mon. ined. I, 36; Mon. dell' Inst. IV, 18 u. s. Hauptsammelwerk der erhaltenen Spiegel ist Gerhard, Etrusk. Spiegel, Berlin 1839–65, 4 Bde., doch sind darin wesentlich Spiegel nicht griechischer Herkunft publicirt. In Griechenland selbst hat man Broncespiegel erst in neuerer Zeit gefunden, so in Athen mit Griffschmuck und Relief, aber selten mit Zeichnungen; solche aus Korinth Dumont in Rev. archéol. N. S. XVII (1868), p. 89 ff. und XXIII, 1872, pl. 11, p. 297; Mylonas im Ἀθήναιον I (1872), 173 ff.; ders. in der Ἐφημερ. ἀρχαιολ. f. 1873, p. 440, N. 431 mit Tafel 64 (Inscr. Κορινθός und Αεναός); ders. in den Mitthl. d. arch. Inst. in Athen III (1878), 265 ff. mit Taf. 9 fg. u. s. Spiegel aus Halikarnass, Newton, Cnidus, Halicarnass. p. 338; auch solche aus Pantikapaeon jetzt bekannt. Eine Frau ihr Haar ordnend, mit einem Klappspiegel, Terrakotta aus Tanagra, Gaz. archéol. 1880, p. 39. Vgl. über die griechischen Spiegel überhaupt, sowie über Klappspiegel und Spiegelkapseln Friederichs, Berl. ant. Bildw. Bd. II (1871), S. 18 ff.; Stephani, Comptes rendus p. 1870–71, p. 27; Dumont in Gaz. archéol. 1880, p. 49 ff.; Liénard ebd. p. 70.

¹⁾ Größere Metallspiegel hingen die Barbieri in ihren Buden auf, vgl. Luc. adv. ind. 29 mit Vit. IX, 9, 2. Das χαλκσίον bei Xenoph. Conv. 7, 4, welches φῶς μὲν οὐ ποιεῖ, ἐν αὐτῷ δὲ ἄλλα ἐμφαινόμενα παρέχεται, faßte Hermann als eine Art von Reverbère, Stark (2. Aufl. §. 20, 29) als Spiegel, wohl mit Recht, doch braucht kein auf einem Gestell befindlicher damit gemeint zu sein. Ein κάτοπτρον ἐλεφαντίνην λαβὴν ἔχον πρὸς τῷ τοίχῳ auf einer Inscr. bei Rangabé, Antiqu. hellén. II, 528, N. 861, 15.

²⁾ Hom. Iliad. X, 576; Odyss. III, 468; X, 361 auch πύελος, vgl. Bekk. Anecd. 60, 6: ἐν ᾧ ἔλουοντο οἱ ἀρχαῖοι, und die verschiedenen ποδάνιπτρα bei Poll. X, 77 fg. mit Schneidewin, de loco Horatii, Gott. 1845, p. 7. Waschwasser (ἀπόνιπτρον): ὥπερ ἀπόνιπτρον ἐκχέοντες ἐσπέρας, Arist. Ach. 617. Unter den ἐπιπλά des Hauses scheidet Xenoph. Oec. 9, 7: ὄργανα τὰ ἀμφὶ λουτρῶν und ἀμφὶ μάκτρας, das Letztere ist hier auf Badewannen, nicht Backtröge zu beziehen, da die σιτοποιικά schon früher genannt sind; vgl. auch Eupol. bei Poll. VII, 168; Polyb. XXX, 20, 3.

³⁾ Artemid. Oneirocr. I, 64: οἱ μὲν πᾶντο παλαιοὶ βαλανεῖα οὐκ ᾔδεισαν, ἐπεὶ ἐν ταῖς λεγομέναις ἀσπιδόμοις ἔλουοντο; vgl. Suidas v. ἀσάμινθος und v. Wilamowitz, Philolog. Untersuchungen I, 171, Anm. 82; s. auch unten §. 23.

§. 21.

Die männliche Kleidung.

Die griechische Kleidung ¹⁾ scheint trotz aller Abweichung einzelner Stücke fortwährend, wenigstens bei dem männlichen Geschlechte, im wesentlichen an denselben Elementen festgehalten zu haben, die wir bereits in den homerischen Gedichten finden ²⁾ und die sich jedenfalls unter die beiden Grundbegriffe des Anziehens und Umwerfens (als *ἐνδύματα* und *ἐπι-* oder *περιβλήματα*) vertheilen ³⁾. Angezogen ward das Unterkleid (*χιτὼν* oder *κινῶν*), welches gegürtet ⁴⁾ war und ursprünglich ohne Aermel (die im

¹⁾ Vgl. Oct. Ferrarius de re vestiaria, Padua 1685, mit ähnlichen in Graevii Thes. antiqu. T. VI; auch die allg. Werke über das Kostüm des Alterthums von Lens, Lütt. 1776, deutsch v. Martini, Dresden 1784; Maillot, Paris 1804, deutsch Straßb. 1812; Hope, Costume of the ancients, London 1841; und über einzelne Punkte die Abhh. v. Mongez in M. de l'Inst. de France T. III und IV; insbes. aber Müller, Archäol. S. 337 fg.; Becker, Char. III, 201 ff. (Göll); St. John, Hell. II, 51 fg.; Wachsmuth H. A. II, 407 fg.; Lionnet, Palaion, S. 343 ff.; J. Schotel, Bydrage tot de Geschiedenis der kerkelijke end wereldlijke kleeding, Gravenhage 1856, II, 24 ff.; Weiß, Kostümkunde II, 700 ff.; v. der Launitz, in Verhandlungen der Heidelberger Philologenversamml. im Jahr 1865, S. 42 ff.; H. Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom, 1867, III, 22 ff.; Ders., Griech. Privatalterth., S. 133 ff.; Guhl und Koner, 4. Aufl., S. 185 ff.; Forbiger, Hellas und Rom IV, 87 ff.; auch F. Baumgarten, Untersuchungen über die Tracht der Athener auf Grundlage einer Zusammenstellung aller einzelnen Ausdrücke, welche sich in den Komödien und Fragmenten des Aristophanes finden. Progr. v. Mies (Böhmen) 1876. Bildliches s. außer bei Weiß, Guhl und Koner, auch Weißer, Lebensbilder, Taf. 7 u. 8; Hottenroth, Trachten u. s. w. alter und neuer Zeit, Stuttgart 1879.

²⁾ S. über die Tracht bei Homer Friedreich, Realien, S. 238 ff.

³⁾ Poll. VII, 50: ἔσθημα δ' ἐστὶ διπλοῦν τὴν χρεῖαν, ὡς ἐνδύναί τε καὶ ἐπιβαλίσθαι, *indui* und *amiciri*, vgl. Cicero de Orat. III, 32, 127: *pallium, quo amictus, soccos, quibus indutus esset*, und Apul. Flor. c. 9, p. 32 fg.: *habebat indutus ad corpus tunicam interulam tenuissimo textu . . . habebat amictui pallium candidum, quod superne circumiecerat*; letzteres auch ἀμφιένυσθαι, wenn gleich dieses bei den Grammatikern παρὰ τὸ ἔω τὸ ἐνδύομαι abgeleitet und wirklich hin und wieder auch mit jenem gebraucht wird; vgl. Xen. Cyr. I, 3, 17: τὸν μὲν ἑαυτοῦ (χιτῶνα) ἐκείνον ἡμφέσσε, τὸν δ' ἐκείνου αὐτὸς ἐνέδω.

⁴⁾ Plat. Hipp. min. p. 368 C: τὴν ζώνην τοῦ χιτωνίσκου ἦν εἶχες; homer. ζωστήρ, vgl. Odys. XIV, 72 und die Erkl. zu Hesiod. opp. e. d. 345. Wie bei der Frauentracht, so wurde auch bei der männlichen der Chiton, wenn

Orient besonders von Phrygern und Medern getragen wurden und daher überhaupt als barbarische Tracht auf Denkmälern häufig sind ¹⁾); während der Chiton in der untern Hälfte zusammengenäht war, bestand er in seinem obern Theile aus einem Hinter- und Vorderblatt, welche entweder auf den Schultern durch Knöpfe, Fibeln und dgl. zusammengehalten wurden oder ebenfalls zusammengenäht waren, so daß zum Durchstecken der Arme Löcher blieben. Je nachdem nun der Chiton zwei Armlöcher oder bloß eines hatte, in welchem Fall der eine Arm und die halbe Brust entblößt war, hieß er *ἀμφιμάσχαλος* oder *ἐτερομάσχαλος* ²⁾); nach und nach traten an Stelle der Armlöcher angewebte oder angenähte Aermel, die aber in der Regel kurz waren und nur bei Weichlingen bis zur Handwurzel reichten (*χιτῶν χειριδωτός*) ³⁾. Länge und Stoff des Chitons fiel aber bereits in früher Zeit örtlichen Einflüssen anheim, insofern der ionische Stamm ihn bis auf die Füße reichen ließ ⁴⁾ und in Athen bis zu den Perserkriegen der Luxus des lin-

man ihn kürzer tragen wollte, über diesen Gürtel heraufgezogen und bildete oberhalb desselben einen Bausch (*κόλπος*); vgl. Müller-Wieseler I, 29, 126. Prachtgürtel, *Antiquités du Bosphore Cimmér.* pl. VI.

¹⁾ Wenigstens hält es Her. VII, 61 für nöthig, bei der persischen Kleidung ausdrücklich *κιδῶνας χειριδωτούς* zu erwähnen, die also bei den Griechen damals noch eben so wenig wie die orientalischen Beinkleider, *ἀναξυρίδες*, üblich gewesen sein können.

²⁾ Vgl. Poll. VII, 47. Es ist durchaus nicht nothwendig, daß der schon bei Arist. Equ. 882 erwähnte *χιτῶν ἀμφιμάσχαλος*, wie Meursius ad Lycophr. p. 289; Bergk in *Ztschr. f. d. Alterth.* 1844, S. 269; Weiß a. a. O. S. 710 meinen, Aermel gehabt habe. Allerdings geben die späteren Grammatiker und Lexikographen in der Regel dies an, indem sie (vgl. z. B. Hesych. s. v.) den *χιτῶν ἀμφιμάσχαλος* als *χειριδωτός* oder *δύο χειρίδας ἔχων* erklären; allein diese haben die Sitte ihrer Zeit im Auge. Der *χιτῶν ἀμφιμάσχαλος* so gut wie der *ἐτερομάσχαλος* können auch Aermelchitone sein; daß aber zur Zeit des Aristophanes der ärmellose, nur mit Armlöchern versehene Chiton der gewöhnliche war, zeigt Arist. Eccl. 60 mit den Schol., wonach beim Handaufheben die Haare unter der Achsel sichtbar waren.

³⁾ Außerdem gehören die langen Aermel zur dionysischen Festtracht und kommen daher auch bei den Schauspielern vor. Auf unteritalischen Vasen, welche uns die üppige Tracht des verweichlichten Großgriechenland vorführen, sind die langen Aermel häufig; sonst gehören sie auf den Bildwerken auch zur stehenden Tracht der (barbarischen) Pädagogen. Man vgl. auch die Darstellung der Windgötter am Thurme der Winde in Athen, Millin *Gal. myth.* pl. 76 u. 77.

⁴⁾ Hom. II. XIII, 685; H. in Apoll. 147; ob erst in Asien angeeignet? vgl. Wachsmuth I, 135; aber in der homerischen Stelle werden die *ἰάονες ἑλκα-*

nenen Chiton den wollenen der übrigen Griechen verdrängt hatte ¹⁾. Ueber den Chiton ward ein viereckiger Mantel (*ἱμάτιον*) geworfen ²⁾, der den ganzen Körper einhüllte ³⁾ und so getragen werden musste, dass, wenn er auch die rechte Schulter frei liess, der linke Arm jedenfalls bedeckt blieb (das *ἐπιδέξια ἀναβάλλεσθαι* ⁴⁾); wie denn überhaupt auf kunstvolle Drapirung der Falten, zu deren Arrangement kleinere Gewichte von Metall oder Thon quastenartig an den Ecken eingenäht waren ⁵⁾, großer Werth gelegt wurde. Grössere Freiheit in diesem Punkte galt wenigstens in früheren Zeiten als

οἵπεσσι nachher unzweideutig als Athenäer bezeichnet. Charakteristisch für die Einführung dieser Tracht in Athen unter dem Einfluß der von außen nach Athen kommenden specifischen Ionier ist Theseus' Auftreten in Athen: οἷα δὲ χιτῶνα ἔχοντος αὐτοῦ ποδῆρην καὶ πεπλεγμένης ἐς εὐπρεπὲς οἱ τῆς κόμης, . . . ἤροντο σὺν χλευασίᾳ ὃ τι δὴ παρθένος ἐν ὥρᾳ γάμου πλανᾶται μόνῃ, Paus. I, 19, 1.

¹⁾ Thuc. I, 6: ἐν τοῖς πρώτοις δὲ Ἀθηναῖοι τὸν τε σιδήρον κατέθεντο καὶ ἀνειμένη τῇ διαίτῃ ἐς τὸ τρυφερώτερον μετέστησαν· καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων διὰ τὸ ἀβροδίατον οὐ πολλὸς χρόνος ἐπειδὴ χιτῶνές τε λινοῦς ἐπαύσαντο φοροῦντες κ. τ. λ.; Aristoph. Equ. 1331; Nub. 984. Vgl. dazu Hehn, Kulturpfl. u. Hausth., 2. Aufl., S. 150.

²⁾ Τετράγωνον ἱμάτιον, Ath. V, p. 213 B; vgl. Tertullian de pallio, mit dem Comm. v. Salmasius, Par. 1622 und Chr. G. Fr. Walch, Antiquitates pallii philosophici, Jena 1746, Homer. φᾶρος, vgl. d. Ausl. zu Iliad. II, 48 und Odys. XV, 61, nicht χλαῖνα, wie Müller Dor. II, 262; s. S. 177, Anm. 2.

³⁾ Quintil. XI, 3, 143: *togas veteres ad calceos usque demittebant, ut Graeci pallium*; vgl. Demosth. XIX, 314, p. 442: διὰ τῆς ἀγορᾶς πορεύεται τοῖματιον καθελὺς ἄχρι τῶν σφυρῶν; obgleich solche ἱματίων ἑλξίς auch wieder als Hochmuth galt, Plat. Alc. I, p. 122 C; Plut. Alcib. 1 u. s. w.

⁴⁾ Ἐπιδέξια ἀναβάλλεσθαι ἐλευθέρως, Plat. Theaet. p. 175 E, nicht ἐπ' ἀριστερά, Aristoph. Av. 1567; Artemid. III, 24; überhaupt κοσμίως ἀναλαμβάνειν τὴν ἐσθῆτα, Ath. I, p. 21 B; vgl. C. F. Hermann z. Lucian. Hist. conscr. p. 135; Böttiger, Opusc. p. 252; Schäfer ad Demosth. II, 666. Diese Art das Gewand zu tragen ist daher bei Schülern von Bedeutung; man vgl. die Schale des Duris, Arch. Ztg. XXXI (1873), Taf. 1 und das ebd. von Michaelis angeführte Schulgespräch bei Stephan. Thesaur. I, 245 ed. Londin: *protuli manum dextram, sinistram perpressi ad vestimenta, et sic coepi reddere quomodo acceperam ediscenda*. Statuarisch zeigen diese Art der Tracht am schönsten die Statue des Sophokles im Lateran, Mon. dell' Inst. arch. IV, 27, und die in der Ausführung derselben etwas nachstehende des Aeschines in Neapel, Mus. Borb. I, 50, während der Bildner des Menander und Posidippus im Mus. Piocl. III, 15 u. 16 sich schon größere Freiheiten genommen hat.

⁵⁾ Vgl. Weiß a. a. O. S. 715. Zeichen der ἀγροικία: ἀναβλημένος ἄνω τοῦ γόνατος καθιζάνειν ὥστε τὰ γυμνά αὐτοῦ φαίνεσθαι, Theophr. Char. 4.

unschicklich¹⁾; und während der Mangel des Unterkleids höchstens Dürftigkeit verrieth²⁾, die der doppelt genommene Mantel (*tribōn*) leicht ersetzte³⁾, ward ein Mann ohne Obergewand für nicht viel besser als ein Nackter angesehen⁴⁾; doch kam die statuarisch häufige Tracht des Mantels ohne Unterkleid im Leben nur ganz vereinzelt vor⁵⁾. Ueberhaupt war das Himation, so abgetragen es auch übrigens sein mochte⁶⁾, immer die städtische Tracht des Freien im Gegensatz des Sklaven auf der einen, des Feld- und Handarbeiters auf der andern Seite, der sich entweder noch nach alter Sitte in

¹⁾ Aeschin. I, 25, p. 52: ὁ νοὺν πάντας ἐν ἔθει πράττομεν, τὸ τὴν χεῖρα ἔξω ἔχοντες λέγειν, τότε τοῦτο θρασὺ τι ἐδόκει εἶναι καὶ εὐλαβοῦντο αὐτὸ πράττειν; vgl. Plut. Nic. 8, und dagegen das Lob des τὴν χεῖρα συνέχειν ἐντός τῆς περιβολῆς bei dems. Praec. polit. 4, p. 800 C mit Sintenis ad V. Pericl. p. 79 und Böttiger, Opusc. p. 219.

²⁾ Vgl. Sokrates bei Xenoph. M. Socr. I, 6, 2; Kleanthes bei Diog. L. VII, 5, 169; aber selbst der Tyrann Gelo erscheint ἀχιτῶν ἐν ἱματίῳ Diod. XI, 26; ebenso Agesilaus bei Aelian. V. Hist. VII, 13; Plut. Apophth. Lacc. 23, p. 210 B, um des Demosthenes im Mus. Piocl. III, 14 und zahlreicher Philosophenbilder zu geschweigen, die vielleicht schon idealisirt zu denken sind, da allerdings nur die Kyniker grundsätzlich den Chiton verschmäheten; vgl. die Erkl. zu Iuv. Sat. XIII, 122.

³⁾ Wenigstens seit Antisthenes nach Diog. L. VI, 1, 13: πρῶτος διπλῶσα τὸν τρίβωνα καὶ μόνῳ αὐτῷ ἐχρήτη; daher der Kyniker *quem duplici panno sapientia velat*, Hor. Ep. I, 17, 25; vgl. Anthol. Pal. XI, 158; Teles bei Stob. Serm. XCVII, 31 (III, 215 Mein.) u. mehr bei Walch a. a. O. p. 56 fg. Etwas anderes aber sind die ἱμάτια διπλᾶ s. S. 177, Anm. 1. Gegen Friedrichs, die philostr. Bilder, S. 142 erweist Brunn, philostr. Gemälde, S. 201, daß τρίβων doppelt gelegt wie ἑξωμῆς als Chiton und Himation gebraucht werden konnte, vgl. Poll. VII, 47.

⁴⁾ Γυμνὸς ἐν τῷ χιτωνίσκῳ, Demosth. XXI, 216, p. 583; vgl. Aristoph. Nubb. 965; Xenoph. Hell. II, 1, 1; Plat. Republ. V, p. 474 A; Lucian. Hermot. 23 und mehr bei Perizonius ad Aelian. V. Hist. VI, 11; Böttiger, Opusc. p. 343, und die Erklär. zu Virgil. Georg. I, 299.

⁵⁾ Statuarisch erscheinen so außer den Göttern, wie Zeus und Poseidon, später auch Staatsmänner und Könige; ἀχιτῶν ἐν ἱματίῳ, auffallend im gewöhnlichen Leben und in der Regel Philosophentracht, vgl. Dio Chr. Or. LXXXII, p. 628 M mit Periz. ad Aelian. V. Hist. V, 5 u. Wytt. ad Plut. p. 52 C (Vol. VI, p. 440).

⁶⁾ ἱματίον τρίβων γινόμενον, Stob. Serm. V, 67 (I, 127 Mein.); dann schlechthin τρίβων für dürftige Kleidung, Plat. Symp. p. 219 B; Aristoph. Ach. 184; 343; Vesp. 1169; Eccl. 850; Isaeus V, 11, p. 51; Ael. V. H. V, 5 (Epaminondas' einziger τρίβων); namentlich auch spartanisch, Duris bei Ath. XII, p. 535 E; Plut. Lycurg. 30; Aelian. V. Hist. IX, 34, und daher von den λακωνίζουσι nachgeahmt, Plat. Protag. p. 342 C; Demosth. LIV, 34, p. 1267.

Felle (*διφθερίαι*)¹⁾ oder sonstige Lederröcke (wie die *σισύρα*, *κοσσύμβη* u. dgl.) kleidete²⁾, oder des einfachen Chiton, insbesondere derjenigen Art desselben bediente, welche nur die linke Brust und Schulter bedeckte, während sie die rechte Seite freiließ, und die daher neben der allgemeineren Benennung als *χιτὼν ἐτερομάσχαλος* speciell *ἐξωμὸς* hieß und die stehende Tracht namentlich für Handwerker und Schiffer war³⁾.

¹⁾ Varro R. R. II, 11, 11: *cuius usum apud antiquos quoque Graecos fuisse apparet, quod in tragoediis senes* (oder *serri*? Poll. IV, 137) *ab hac pelle vocantur διφθερίαι, et in comoediis qui in rustica opera morantur*; vgl. Hesiod. opp. e. d. 544; Aristoph. Nub. 72, und mehr bei Casaub. ad Theophr. Char. 4; Hemsterh. ad Lucian. Tim. c. 6; auch Paus. VIII, 1, 5: τοὺς χιτῶνας τοὺς ἐκ τῶν δερμάτων τῶν θῶν, οἷς καὶ νῦν περὶ τὰς Εἰβορίαν ἔτι χρώνται καὶ ἐν τῇ Φωκίᾳ ὁπόσοι βίου σπανίζουσι, was als Erfindung des Pelasgos hingestellt wird, wie Paus. X, 38, 3: ungegerbte Thierfelle als älteste Tracht. Ueber σκοτίνιας ἐσθῆτας im allg. Poll. VII, 70, obgleich hier allerdings wieder zwischen solchen, die nur umgeknüpft (ἐνέφθαι, Wessel. ad Diodor. I, 11; Dio Chrysost. Or. LXXII, p. 627 M; Nonn. Dion. XII, 353) und die förmlich angezogen wurden (σισύραν ἐνδεδυμένους, Longus, Pastor. II, 3) zu scheiden ist; letztere hatten auch wohl Kapuzen, ἐπίκρανα, vgl. Gesner, Lex. rust. s. v. *cuculli* mit Poll. VII, 70.

²⁾ Die Tracht des Bettlers, in welchen Odysseus durch Athene verwandelt wird, besteht in einem schmutzigen, zerrissenen, räncherigen Chiton und einem βάνος ἄλλο κακόν darüber, dann einer großen haarlosen Hirschhaut, einem Stab (αἰχμητρον) und einem Ränzel (πήρα) am Riemen, Hom. Od. XIII, 434 ff. Die σισύρα war mehr Mantel, vgl. Schol. Arist. Ran. 1455; die Erkl. zu Ar. Av. 122 und mehr bei Becker, Charikles III, 261 fg.; ebd. über die mit Schafpelz besetzte κατωνάκη der Sklaven. Die κοσσύμβη, welche angezogen wird, ist ein zottiges Troddelkleid von Hirten und Landleuten, Dio Chrysost. l. I.; dazu Wieseler, Denkmäler des Bühnenwesens, Taf. VI, 6—8; auch κάστος ἱμάτιον παχὺ καὶ τραχὺ περιβόλαιον, Hesych. s. v., als Lederwerk, gehört hierher.

³⁾ Phot. s. v. ἐτερομάσχαλος· χιτῶν δουλικός, ἣν ἐξωμίδα λέγουσι; vgl. Heliod. Aeth. III, 1: χεὶρ δὲ ἡ δεξιὰ σὸν ὤμῳ καὶ μαζῶ παραγομνομένη; Poll. VII, 47; Plant. Mil. glor. IV, 4, 44 (1180): *id (palliolum) connezum in humero laevo exapillato brachio*; Gell. N. A. VI (VII), 12, 8: *postea substrictas et breves tunicas citra humerum desinentes habebant, quod genus Gracchi dicunt ἐξωμίδας*, mit d. Erkl. zu Lucian. Vit. auct. c. 7 u. Wieseler in Gött. Stud. 1847, S. 731, sowie Denkmäler des Bühnenwesens S. 73; über den Schnitt aber insbes. Hesych.: ἐξωμὶς, χιτῶν ὁμοῦ καὶ ἱμάτιον τὴν γὰρ ἐκαστέρου χρεῖαν παρῆχεν· καὶ χιτῶνα μὲν διὰ τὸ ζώνεσθαι, ἱμάτιον δὲ ὅτι τὸ ἑτερον μέρος ἐβάλλετο· παρ' ὃ καὶ οἱ κωμικοὶ ὅτε μὲν ἐνδύθῃ, ὅτε δὲ περιβαλεῖτο, aus welcher Stelle Becker, Charikles III, 208 irrthümlich zwei verschiedene Kleidungsstücke des Namens Exomis herleiten wollte; vgl. Göll ebd. und Wieseler a. a. O. Das deutlichste Bild giebt vielleicht der Hirt im Mus. Piocl. III, 34, wo

Doch gab es außer dem Himation noch einige andere Gattungen von Obergewändern, die bei aller sonstigen Verschiedenheit das unter einander gemein gehabt zu haben scheinen, daß sie auf der Brust oder Schulter mit Knöpfen oder Spangen (*περόναι*)¹⁾ zusammengehalten wurden: die *χλαῖνα*, ein zottiges Wollentuch zum Schutze bei Sturm und Kälte²⁾; die *χλανίς*, ein feines Gewand aus milesischer Wolle, in heißer Jahreszeit oder sonst von Zärtlingen getragen³⁾; die *χλαμύς* oder der kurze, ursprünglich thessa-

auch gerade die linke Seite ganz nach Poll. IV, 118 offen ist; s. auch Millingen, unedit. Mon. I, p. 39, pl. 14; Hawkins, British Marbles X, 28 und zahlreiche andere Bildwerke, namentlich Darstellungen des Hephaestus, Daedalus und Odysseus.

¹⁾ Ταῖς ἐπωμίους περόνας Lucian. Amor. 44; vgl. Theocrit. XIV, 65 fg. u. schon Iliad. X, 133 oder Odys. XIX, 226: ἀτὰρ οἱ περόνη χρυσοῖο τίτοκτο ἀλόισιν διδύμοισι (bei der *χλαῖνα* οὐλὴ διπλῇ) mit Spanheim ad Callim. H. Apoll. 32. Himatien dagegen erhalten nur wo sie doppelt genommen in Kriegskleider verwandelt werden, Spangen; vgl. Lycurg. c. Leocr. §. 40: τῶν δὲ ἀνδρῶν τοὺς τοῖς σώμασιν ἀπειρηκότας . . . ἰδεῖν ἦν καθ' ἑλὴν τὴν πόλιν . . . διπλὰ τὰ ἱμάτια ἐμπεπορημένους, und Polysperchon bei Polyaeen. Strateg. IV, 14. Hierher gehört auch die doppelte *λώπη* oder τὸ *λώπος*, von Wolle oder Thierfell, wie sie Odys. XIII, 224 geschildert wird als Tracht junger Fürstensöhne, die ἐπιβώτορες μῆλων sind: διπτοχον ἄμφ' ὤμοισιν ἔχουσ' εὐεργέα λώπη, neben Sandalen und Speer, wie Herakles im Löwenkampf vorhält ἀπ' ὤμων διπλάκα λώπη, Theocrit. Idyll. XXXV, 254, und wie Amykos: ἱεμενὴν διπτοχα λώπη, αὐτῶν περόνησι καλαύροπά τε τρηχέϊαν κάββαλα, Apoll. Argon. II, 32 fg.; daher auch Sitte κατὰ δεξιὸν ὦμον λῶπος ἄκρον περονᾶσθαι, Theocrit. Id. XIV, 65 fg.

²⁾ Ἔνυσθαι, ὅτε τις χειμῶν ἐπαγλὸς ὄρουτο, Odys. XIV, 522; daher ἀνεμοσκεπής, Iliad. XVI, 224; οὐλῃ, Odys. IV, 50; παγεία, Poll. X, 124; vgl. Buttm. Lexil. I, 184 und Spanheim ad Aristoph. Ran. 1496; auch Arist. Av. 498; 1089; Vesp. 788; 1132; cf. 1137: οἱ μὲν καλοῦσι περοῖδ' οἱ δὲ καυνάκην.

³⁾ Ammon. p. 146: χλαῖναν καὶ χλανίδα διαφέρειν φησὶ Τρόφων . . . χλαῖνας μὲν γὰρ φησι λέγεσθαι ἐπὶ τῶν ἐγκοιμήσεων καὶ παγέων . . . χλανίδας δὲ τὰς φοροῦμένας καὶ μαλακωτέρας; vgl. Aeschin. I, 131, p. 143; Demosth. XXXI, 133, p. 558; XXXVI, 45, p. 958; Teles bei Stob. Serm. XCVII, 31 (III, 214 Mein.); Antiph. bei Ath. XII, p. 545 A, und mehr bei Bähr ad Plut. Alcib. p. 193 fg.; Meineke ad Menandr. p. 128; Wieseler, Gött. Stud., S. 707. Χλανίδια werden mit σιδήματα ποικίλα, ξυστίδες und Goldschmuck (*χρυσία*) zusammen genannt als Ausrüstung zur Festprocession der Jugend, Aristoph. Lysist. 1188 ff. Im Kosmos des Heraeon zu Samos befinden sich laut einer Inschr. χλάνδια (d. h. χλανίδια) und χλανίσκια, vgl. C. Curtius, Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos, Lübeck 1877, Nr. 6, Z. 30 u. 36.

lische oder makedonische Kriegsmantel ¹⁾ und daher auch die stehende Tracht der Epheben, welche ihre bürgerliche Laufbahn mit kriegerischen Uebungen begannen ²⁾; und rechnet man dazu noch die verschiedene Dicke, welche das Himation und auch der Chiton selbst je nach den Jahreszeiten haben konnte ³⁾, woraus aber auch weitere Unterschiede der Kleider nach Kostbarkeit oder Gebrauch folgten, wie z. B. bei der zur Luxustracht gehörenden *ξυστίς* ⁴⁾ oder der ebenfalls als Ueberwurf dienenden *ἐφρεστρίς* ⁵⁾, so ergibt

¹⁾ Ammon. p. 147: ἡ μὲν χλαῖνα ἡρωϊκὸν φόρημα, χλαμὺς δὲ μακεδονικόν, μετὰ ἐξαιρέσια ἔτη τῶν ἡρωϊκῶν ὀνομασθεῖσα. Σαπφῶ πρώτη γὰρ μένηται τῆς χλαμύδος . . . καὶ τῷ σχήματι ἡ μὲν χλαῖνα τετράγωνον ἱμάτιον, ἡ δὲ χλαμὺς εἰς τέλειον περὶ τὰ κάτω συνήκται; vgl. Plut. Alex. c. 26; Plin. V, 62; ad effigiem *Macedonicae chlamydis orbe gytrato laciniosam, dextra laevaue anguloso procursum*; auch Suidas s. v. Θετταλικάι πτέρωγες und mehr bei Salmas. ad Tertull. de pall. p. 111 und Hemsterh. ad Poll. X, 124: οἱ μὲντοι Ἀττικοὶ τὸ λεπτόν χλανίδα καὶ τὸ ἱππικόν χλαμύδα ὡς Θετταλῶν. Weiß a. a. O. S. 715 fg. scheint Chlaena und Chlamys ganz zu verwechseln, wenn er ausdrücklich von viereckiger Form der letztern spricht; ebenso Cobet V. Lect. p. 431. Vgl. auch Daremberg I, 1115.

²⁾ Ἐγγραφεῖναι καὶ λαβεῖν τὸ χλαμύδιον s. v. a. εἰς ἐφήβους γίγνεσθαι Antidot. b. Ath. VI, p. 240 B; vgl. Poll. X, 164; Artemid. I, 54; Teles bei Stob. Sermon. XC VII, 31 (III, 215 M.), und mehr bei Jacobs ad Anth. gr. I, 1, p. 24 und Hemsterhus. Anecd. ed. Geel p. 219; auch St. A. §. 129, not. 8; darum wird in einer Grabschrift (Ἀθήναιον II, 1873, 407) ein achtzehnjähriger Jüngling als ἄρτι ἐκ χλαμύδος bezeichnet. Bilder im Mus. Pioch. II, 33 und zahlreichen Vasenwerken, z. B. Tischbein, Vasen I, 14; vgl. Weiß a. a. O. S. 716, Fig. 254. Nach Poll. V, 18 ist die Chlamys auch Jägertracht.

³⁾ Xenoph. M. Soer. I, 6, 6: τὰ γε μὴν ἱμάτια οἷσθ' ὅτι οἱ μεταβαλλόμενοι ψύχους καὶ θάλπους ἔνεκα μεταβάλλονται, wogegen der Dürftige (ebd. 1) ἱμάτιον ἡμφίεσται οὐ μόνον φαῖλον, ἀλλὰ τὸ αὐτὸ θέρους τε καὶ χειμῶνος; vgl. Artemidor. II, 3: ἐσθῆς ἢ συνήθης πάσιν ἀγαθῇ, καὶ ἡ κατὰ τὴν αἶραν τοῦ ἔτους. θέρους μὲν γὰρ ὅτος ὀθονία τε καὶ τριβανά ἱμάτια δοκεῖν φορεῖν ἀγαθὸν εἶη, χειμῶνος δὲ ἔρεα ἱμάτια καὶ καινά, obgleich hier allerdings auch schon die *aestiva levitas* der römischen Kaiser (Ruperti ad Inv. I, 27) hereinspielt. Sorge einer guten Frau: *eme vir lanam, tibi unde pallium malacum et calidum conficiatur tunicaeque hibernae donae, ne algeas hac hieme*, Plaut. Mil. glor. III, 1 93 (686); und Alciph. III, 41: τὰ μὲν τῷ θείρει προσαρμόζοντα λεπτοφῆ, τὰ δὲ χειμέρια ἐχέτω περιτωῶς τῆς κρόκης καὶ πεπαχύνθω πλέον κτλ.

⁴⁾ Vgl. Arist. Nubb. 70; Plut. Alcib. 32; Duris b. Ath. XII, p. 535 E; Hes. v. ξυστίδα. Dies Gewand gehört auch zur Frauentracht, vgl. Becker, Charikles III, 258 fg.

⁵⁾ Vgl. Xenoph. Symp. 4, 38; Et. Magn. p. 402, 49: ἐφρεστρίς τὸ ἐπὶ τοῖς ἱματίοις ἐπιβλημα, ἣν καὶ μανδύαν καὶ χλαμύδα καὶ πόρπην καλοῦσι, weshalb sie auch gleich der ξυστίς (Plut. Praec. polit. c. 20, p. 816 A) für den obrigkeit-

sich auch für die höheren Stände eine Mannichfaltigkeit der Tracht, die im Laufe der Zeit durch die Verschiedenheit der Farben noch erhöht ward.

Was die Farbe der Gewänder anlangt, so blieb als Feierkleid zwar fortwährend der weiße Mantel im Gebrauche, wie er nach der Arbeit der häuslichen Weberinnen aus der Hand des Walkers ¹⁾ hervorging; für den gewöhnlichen Bedarf aber ²⁾, zumal des jüngeren Alters, scheint die Kunst des Färbers immer mehr die Oberhand erhalten zu haben ³⁾, während Reichere und Ueppigere es auch nicht verschmähten, sich in buntgestickte Prachtgewänder zu hüllen ⁴⁾.

Einer Kopfbedeckung bediente sich der griechische Mann nur in besonderen Fällen; so namentlich des breitgekrümpften Hutes

lichen Purpur gebraucht wird, Lucian. D. Mort. X, 4; Charon. 14. Daß sie immer ein wärmerer Ueberwurf gewesen, wie Hermann annahm (2. Aufl., §. 21, Not. 22), läßt sich nicht nachweisen, vgl. Güll zu Beckers Charikles III. 260.

¹⁾ Γναφεός, att. γναφεός, vgl. Harpocr. v. γναφεός und zur Sache Ael. V. H. V, 5: Ἐπαμεινώνδας ἕνα εἶχε τρίβωνα καὶ αὐτὸν ῥυπῶντα· εἴ ποτε δὲ αὐτὸν ἔδωκεν εἰς γναφεῖον, αὐτὸς ὑπέμενεν οἴκοι δι' ἀπορίαν ἑτέρου; Aristoph. Vesp. 1128; Theophr. Char. 10 u. 18; Mnesith. b. Ath. XI, p. 484 A mit Beckmann Beitr. IV, 28 fg.; Becker, Gallus III, 168 und den pompejanischen Bildern aus der *fullonica* Mus. Borbon. IV, 49; dazu Blümner, Technologie I, 157 ff.

²⁾ Artemid. II, 3: οὐ γὰρ πρὸς ἔργῳ ὄντες οἱ ἄνθρωποι . . . λευκοῖς ἱματίοις χρώνται. Daß βαπτὸν ἱμάτιον kein Feierkleid, erhellt aus Lucian. Nigrin. c. 14, wonach es bei Strafe verboten war, den Panathenaeen in einem solchen beizuwohnen, und eben so muß es selbst von Aermern getragen worden sein, wenn eine Verletzung dieses Verbotes damit entschuldigt werden konnte, daß der Uebertreter kein anderes habe.

³⁾ Evanthius de Trag. et Com. p. XXXIII: *comici senibus candidus vestitus induitur, quod is antiquissimus fuisse memoratur; adolescentibus discolor tribuitur . . . purpureus diviti, pauperi phoeniceus datur, militi chlamys purpurea*; vgl. Poll. IV, 119 u. VII, 55: αἱ δὲ ἀπὸ χρωμάτων ἐσθῆτες καλοῦμεναι ἀλουργίς, πορφύρις, φοινικίς καὶ φοινικοῦς χιτῶν, βατραχίς u. s. w., mit Beispielen bei Ael. V. H. XII, 32 u. Becker, Charikl. III, 242 ff.

⁴⁾ Wenn auch nicht rechtlich bedeutsam wie in Rom, waren für Geschmack und Reichthum bezeichnend die Streifen und Säume von Purpur, Goldfäden, mit Stickereien (παρυφή, κράσπεδα, ὀχθοίβοι, unten als πέζαι, πεζίδες), Eur. Med. 524; Aristoph. Vesp. 475; Chrysipp. bei Ath. IV, p. 159 D: νεάνισκόν φησι· τινα ἐκ τῆς Ἰωνίας σφόδρα πλούσιον ἐπιδημῆσαι ταῖς Ἀθήναις πορφυρίδα ἡμυρισμένον ἔχουσαν χρυσᾶ κράσπεδα; Poll. VII, 95. Prachtgewand des Alkimenos von Sybaris mit Götterzug im Saum, Pseudoaristot. Mirabil. nascunt. 96, p. 838 a. 15.

(πέτασος) auf Reisen und auf dem Lande ¹⁾, von dem sich die ursprünglich makedonische *κυνσία* wohl nur wenig unterschied ²⁾, und der Ledermütze (*κυνῆ*) zum Schutze gegen Sonne und Regen ³⁾, während alte oder schwächliche Personen einen runden Filz (*πίλος*) trugen ⁴⁾, der aber auch zur gewöhnlichen Tracht der Handwerker, namentlich der Feuerarbeiter, und der Schiffer gehörte ⁵⁾. Beinkleider (*ἀναξυρίδες*) sind als orientalische Sitte der griechischen Tracht fremd ⁶⁾; die Füße dagegen scheinen, wenn gleich gänzliche Unbeschuhtheit gegen

¹⁾ Πέτασος, thessalisch wie die Chlamys und gleich dieser insbesondere Ephebentracht, Poll. X, 163 fg.; doch auch bei Soldaten, Plaut. Pseudol. II, 4. 45 (735); Boten, Cic. Fam. XV, 17, 1; Jägern, Gerhard, apul. Vasenb., S. 3; vgl. Yates, Textrinum, p. 408 ff. u. s. w.

²⁾ Vgl. Anth. Pal. VI, 335 mit Becker, Charikles III, 264; Daremberg I, 975.

³⁾ Κυνῆ ἡλιοσπέρης (wofür man auch ἡλιοσπέρης oder ἡλιοσπέρης liest, vgl. Nauck z. d. St.) Soph. Oed. Col. 313; öfter gegen schlechte Witterung, Aristoph. Nub. 268; Vesp. 445; überhaupt ländliche Tracht, der διφθέρα entsprechend, Odys. XXIV, 231; Myr. bei Ath. XIV, p. 657 D; am besten in Boeotien, Hesych. s. v. κυνῆ Βοιωτία; vgl. Schol. Aristoph. Av. 1213; Böttiger, kl. Schr. I, 263; Panofka, Bilder ant. Lebens, T. XIV; Wieseler a. a. O. S. 708, u. überhaupt über die Kopfbedeckungen Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer, 4. Aufl., S. 190 ff.; für die homerische Zeit aber (vom medicinischen Standpunkte) H. Fröhlich, die Kopfbedeckung der homerischen Helden, in Virchow's Archiv f. 1876, Bd. LXVIII, p. 381 ff.

⁴⁾ So Nestor auf dem polygnotischen Bilde, Paus. X, 25, 11; Polyaspechon Polyaen. IV, 14; Philosophen, Antiph. b. Ath. XII, p. 545 A; im gewöhnlichen Leben nur Kranke, vgl. die Erklär. zu Plat. Republ. III, p. 406 D; Legg. XII, p. 942 E; Demosth. XIX, 255, p. 422; Plut. Solon. 8 mit Schöne im Hermes VI, 125 fg. (betr. den Pileus des sich wahnsinnig stellenden Odysseus) und Ruhnken ad Rutil. Lup. II, 7, p. 104, wo unstreitig auch *pileolo frigus a capite defendens* zu lesen ist.

⁵⁾ So gehört der *πίλος*, neben der *ἑσώμικ*, zur stehenden Tracht des Hephaestos, Charon, Daedalos, Odysseus; als Tracht des Landmanns bei Hes. opp. c. d. 546, womit zu vgl. die Pflüger auf der Nikosthenes-Schale in Berlin, Gerhard, Trinksch. u. Gefäße T. I; Jahn in Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. f. 1867, Phil. hist. Kl. S. 76 ff., Taf. I, 1. In der Stadt war aber der Filz bei Bürgern der bessern Stände ungewöhnlich, weshalb der Skythe Anacharsis bei Lucian. Gymnas. c. 16 mit seinem einheimischen *πίλος* in Athen aufzufallen fürchtet. Rothe Färbung häufig; vgl. Stäckelberg, Gräber der Hellenen, Taf. 48.

⁶⁾ Komisch nennt sie Eurip. Cycl. 182: τοὺς θηλάκους τοὺς ποικίλους περὶ τοὶν παλίων; vgl. Arist. Vesp. 1087. Auf Bildwerken sind sie gewöhnliche Barbarentracht, namentlich bei Persern, Kelten u. dgl. Vgl. auch Daremberg I, 746.

keine Sitte verstieß ¹⁾, doch gewöhnlich bekleidet gewesen zu sein, wie schon aus der sehr großen Mannichfaltigkeit des Schuhwerks, der *ὑποδήματα* ²⁾, und aus dem Werth, welchen man auf gut-sitzendes Schuhwerk legte ³⁾, hervorgeht. Wenn man unter diesen zahlreichen Arten auch im allgemeinen als die Hauptklassen Sohlen und Schuhe unterscheiden kann, so ist doch die nähere Bestimmung im einzelnen sehr schwierig, die Zurückführung von bildlich erhaltenem Schuhwerk auf gewisse Namen meist unmöglich. Als gewöhnliches, ja ärmliches Schuhwerk erscheinen die *ἐμβάδες* ⁴⁾, wahrscheinlich wirkliche Schuhe; eleganter die in Athen sehr verbreiteten *Λακωνικά* ⁵⁾, die aber auch in bescheidenerer Form getragen wurden und dann sogar Sklaventracht waren ⁶⁾; nicht minder verbreitet aber waren auch die Sohlen (*σανδάλια*), die eigentlichen *ὑποδήματα*, die durch daran angebrachte Riemen an die Füße befestigt wurden ⁷⁾. Eine Mittelstellung zwischen beiden, als halb

¹⁾ Muson. b. Stob. Serm. I, 84 (I, p. 38 fg.): καὶ τοὺς γε ὑποδείσθαι τὸ ἀνοποδεῖσθαι τῷ δυναμένῳ κρεῖττον; vgl. Xenoph. M. Socr. I, 6, 2; Plat. Phaedr. p. 229 A, und mehr bei Jacobs ad Anthol. gr. II, 2, p. 460; Voß, mythol. Br. I, 133 fg.; Becker, Charikles III, 270 ff.

²⁾ Vgl. die ὑποδημάτων εἴδη Poll. VII, 85 fg. mit den Namen nach Städten und Gegenden, wie Argos, Rhodos, Kolophon, Thessalien, Skythien, oder nach berühmten Männern, so besonders die Ἰπικρατίδης (Aleichr. III, 57); mehr bei Sperling, de crepidis, in Grönov. Thes. T. IX. 961 und Becker, Charikl. a. a. O., sowie die Zusammenstellung bei Weißer, Lebensbilder Taf. 8, N. 32–51.

³⁾ Zu große Schuhe trugen nur Ungebildete, vgl. Theophr. Char. 4; Luc. pro imagg. 10; Gall. 26 u. s.; daher νεῖν ἐν ταῖς ἐμβάσιν, Arist. Equ. 321; — Zum Reinigen des Schuhwerks bediente man sich eines Schwammes, daher πογγίζειν, Clearch. b. Ath. VIII, p. 351 A.

⁴⁾ Vgl. Isaeus V, 11, p. 51 und mehr bei Becker a. a. O. 277 mit Yates, Textrinum p. 388 ff.

⁵⁾ Arist. Vesp. 1157; Eccl. 342 fg. u. ö.; fraglich ist, ob sie identisch sind mit den Ἀμυκλᾶδες oder Ἀμύκλαι (Theocr. X, 35 mit Schol.), welche Poll. VII, 88 ausdrücklich ἐλευθεριώτερον ὑπόδημα nennt, während er die ἐμβάδες als εὐτελές bezeichnet. Gewöhnlich werden die Λακωνικά als roth angegeben, ἐρυθραί, s. Poll. VII, 89; doch trug der Tyrann Lysias von Tarsos als Herrschertracht λευκά Λακωνικά, Ath. V, p. 215 C.

⁶⁾ Sie werden den Sklaven im Winter gegeben, s. Arist. Vesp. 444 fg. Als ἀπλάι bezeichnet bei Demosth. LIV, 34, p. 1267, obgleich hier Becker a. a. O. 279 anderer Ansicht ist.

⁷⁾ Zuerst erwähnt Hom. h. Merc. 79 u. 83. Der über die Zehen gehende Riemen hieß ζυγόν, Arist. Lysistr. 416 mit Schol. Näheres darüber, da die Sandalen vornehmlich Frauentracht sind, unten S. 196.

Schuh halb Sohle, scheinen die in ihrer Form schwer bestimmbaren *κρηπίδες* angenommen zu haben ¹⁾, ursprünglich zur Soldatentracht gehörig ²⁾, später wahrscheinlich eine Art Halbschuh mit niedrigem Seitenleder ³⁾ und Riemenwerk zum Schnüren ⁴⁾. Zu nennen sind ferner die eleganteren, vornehmlich zu Mahlzeiten getragenen *βλαῦται* ⁵⁾, die rohledernen, namentlich vom Landvolk getragenen *καρβατίνας* ⁶⁾, die daher wahrscheinlich dicke Sohlen (*καττόματα*) mit Nägeln hatten ⁷⁾; die vermuthlich ebenfalls für Landbewohner be-

¹⁾ Bei den Römern dienen sie als *crepidae* neben dem *pallium* schlechthin als Bezeichnung griechischer Tracht, Liv. XXIX, 19; Pers. I, 127; Gell. N. A. XIII, 22 (21), 7; sie scheinen aber erst in der hellenistischen Periode in Aufnahme gekommen zu sein.

²⁾ Vgl. Theocr. Id. XV, 6 (wo παντῶ κρηπίδες freilich auch anders erklärt wird, wie von Meinecke und Fritzsche: „nichts als Staat!“); daher mit starken Sohlen und Nägeln, vgl. Ath. XII, p. 539 C.; Bekk. Anecd. 273, 18: κρηπίς δὲ εἶδος ὑποδήματος ἀνδρικοῦ, ὀψηλὰ ἔχοντος τὰ καττόματα.

³⁾ Dies nahm schon Becker, Charikles III, 274 ff. an und ebenso Göll das. und Griech. Privatalterth. S. 135, während K. F. Hermann zum Charikles III, 222 und hier §. 21, 30 die κρηπίδες als Sohlen faßt. Aber Aristot. bei Ath. XIV, p. 621 B macht den Gegensatz: τὸ μὲν παλαιὸν ὑπόδημασιν ἐχρήτο, . . . νῦν δὲ κρηπίσι, wobei ὑπόδηματα dem Zusammenhange nach Sandalen sein müssen, während, wenn bei Theophr. Char. 2: καὶ συνωνόμενος ἐπὶ κρηπίδας τὸν πόδα φῆσαι εἶναι εὐρυθμότερον τοῦ ὑποδήματος beide Ausdrücke κρηπίς und ὑπόδημα identisch gebraucht sind, letzterer die verallgemeinerte Bedeutung von Fußbekleidung überhaupt hat. Vgl. auch Wieseler in Gött. gel. Anz. f. 1852, St. 190, S. 1887 und Göll a. a. O.

⁴⁾ Das Schnüren mit Riemen von den im Seitenleder befindlichen Oesen (*ansae*) gehört dazu, daher κρηπίς μὲν αὐτοῖς ἱμάντι φοινικῶ διάπλοκος ὅπερ ἀστράγαλον ἐσφίγγετο, Heliod. Aeth. III, 3; und der Tadel gegen Apelles, *a sutore quod in crepidis una pauciores intus fecisset ansas*, woher das Sprichwort *ne supra crepidam sutor*, Plin. XXXV, 85. Vgl. auch Rich, Diction. s. v. crepidu.

⁵⁾ Vgl. Plat. Symp. p. 174 A; Hermipp. b. Ath. XV, p. 668 A; Ael. V. Hist. IV, 11 u. s. w., mit Daremberg I, 713.

⁶⁾ Nach Hesych. v. καρβατίνη und v. καρπάτινον ein ἀγροικικὸν ὑπόδημα μονόδερμον; vgl. Xenoph. Anab. IV, 5, 14: καὶ γὰρ ἦσαν, ἐπεὶ ἐπέλυε τὰ ἀρχαῖα ὑπόδηματα, καρβάτιναι αὐτοῖς πεποιημένα ἐκ τῶν νεοδάρτων βοῶν. S. die Erklärer zu Long. Past. II, 3, die Illustration aus heutiger südlicher Bauerntracht bei Rich, Dictionn. s. v., und Daremberg I, 915.

⁷⁾ Die καττόματα τῶν ἡλίων ἐμπιλαμένα galten als bäurisch, vgl. Theophr. Char. 4; Antig. Caryst. bei Ath. XIII, p. 565 E, während ὑπόδηματα ἀκάττωτα ἡλούς οὐκ ἔχοντα elegant sind, vgl. Teles bei Stob. Sermon. XVII, 31 (III, p. 214 M).

stimmten *ἀρβύλαι* und *πηλοπατίδες*¹⁾; die für Reisen, Jagd, Reiten und dgl. üblichen, hochgehenden Schnürstiefel, *ἐνδρομοί*(*δες*²⁾), bei denen sich mancherlei Luxus an Farbe der Riemen, an Oesen und Metallknöpfe und Art der Schnürung knüpfte³⁾, wie denn auch andere hochgehende Stiefel aus dem Luxus asiatischer, besonders lydischer Sitte als Kothurn (*κόθορνος*) auf die griechische Bühne übergingen⁴⁾. Bei hoher Kälte umwickelte man sich wohl auch die Beine mit Filz oder Pelz⁵⁾ und trug bei ländlicher Arbeit lederne Gamaschen um das Schienbein zum Schutz gegen Verletzung⁶⁾, ebenso wie Handschuhe (*χειρίδες*) nur bei landwirthschaftlicher Arbeit oder als Festestracht vorkommen, hingegen der gewöhnlichen Tracht fremd sind⁷⁾.

¹⁾ Die Form dieser Fußbekleidung ist freilich durchaus unsicher. Nach Forchhammer, Apollons Ankunft in Delphi, Kiel 1840, S. 20, sowie Stark, 2. Aufl. §. 21, 32 wären es die hohen, schweren Lederschuhe der Landleute, wie sie z. B. das Seitenfeld des Niobidensarkophages bei Stark, Niobe T. 19, 3 zeigt; Hermann zu Beckers Charikles III, 227 hält sie für ähnlich den *καρβάται*; doch ist für die *πηλοπατίδες* schon des Namens wegen wohl eine höher heraufgehende Schuh- oder Stiefelform anzunehmen. Vgl. auch Darernberg I, 362.

²⁾ Man vgl. die hohen, vorn geschlitzten, an den Zehen vorn offenen geschnürten, auch reich gezierten Jagdstiefel z. B. im Kostüm der Artemis, Poll. VII, 93; Callim. H. in Dian. 16; in Del. 438, mit Abbildung bei Rich, Dict. s. v.; Müller-Wieseler, D. d. a. K. II, 15, 158—160. 165; und besonders ausgeführt im Diptychon Quirinianum, s. Wieseler über dass., Gött. 1868, Taf. I u. II. Sie sind speciell den Läufern im Wettkampf eigen, Poll. III, 155; daher auch im Kostüm der Erinyen, s. die Unterwelts-Vasen bei Gerhard, Arch. Ztg. 1843, N. 11, 12 und 1844, N. 14; auch Diog. Laert. VI, 9, 102.

³⁾ *Ἐμβάται* sind aus Filz gefertigte oder damit gefütterte (Hesiod. opp. e. d. 541: ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδιλα βοός . . . ἄρμενα δήσασθαι, πῖλους ἔντοσθε ποικύσσας), von Reitern getragene (Xenoph. R. Equ. 12, 10) Gamaschen oder Stiefel, welche auch reich gestickt u. verbrämt werden konnten, Duris bei Athen. XII, p. 535 F: des Demetrios Poliorketes ἦν κατὰ μὲν τὸ σχῆμα τῆς ἐργασίας σχεδὸν ἑμβάτης πῖλημα λαμβάνων τῆς πολυτελεστάτης πορφύρας, τοῦτω δὲ χρυσοῦ πολλὴν ἐνὸφρονον ποικίλαν ὀπίσω καὶ ἔμπροσθεν ἐνέεντες οἱ τεχνίται.

⁴⁾ Vgl. Herod. I, 155; VI, 125; Luc. de conscrib. hist. 22; Iup. trag. 41 mit Rich, Diction. s. v.

⁵⁾ Plato Sympos. p. 220 B: καὶ ποτε ὄντος πάγου οἷου θεινοτάτου καὶ πάντων . . . ἡμφισπόμενον τε θαυμαστὰ δὴ ὄσα καὶ ὑποδεσμένων καὶ ἐντελιγμένων τοὺς πόδας εἰς πῖλους καὶ ἀρνακίδας.

⁶⁾ So trägt Laertes bei der Gartenarbeit rindslederne Gamaschen (*κνημίδας βοείας ῥαπτὰς*) Hom. Od. XXIV, 229; das sind die *ποδεία* des Kritias oder *πέλιτρα* des Aeschylus, Poll. VII, 91.

⁷⁾ Die *χειρίδες* ἐπὶ χειρὶ im Kostüm des Laertes, Hom. Od. XXIV, 230,

Endlich gehört auch zu der männlichen Tracht der Stock, (*βακτηρία*), der vielleicht an die Stelle des Speers der homerischen Zeit getreten war und nicht allein in Sparta, sondern auch in Athen und sonst in häufigem Gebrauche vorkommt, insoweit nicht auch dabei etwa die Mode modificirend einwirkte ¹⁾).

§. 22.

Die weibliche Kleidung.

Hinsichtlich der weiblichen Kleidung ²⁾ ist von vorn herein der Unterschied zwischen dorischer und ionischer oder attischer Sitte in's Auge zu fassen, wie er sich nicht allein in den typischen Er-

die der Dornen wegen getragen werden, sind wahrscheinlich Handschuhe, die auch den Unterarm decken mochten. Sonst gehören sie zur festlichen Tracht der Schauspieler, vgl. Luc. Iup. trag. 41 und Sommerbrodt, Scaenica, Lips. 1876, p. 198.

¹⁾ *Βακτηρία* σύμμετρος, Hermipp. b. Ath. XI, p. 509 D; Antiphan. ebd. XII, p. 545 A; vgl. Casaub. ad Theophr. Char. 5 u. St. John III, 187. Auf Vasenbildern häufig, s. Lenormant u. de Witte, *Elite céramogr.* IV, pl. 92. 93 etc., und nicht bloß bei älteren, sondern auch bei jungen Leuten, vgl. *El. céram.* IV, pl. 79; *Arch. Ztg.* f. 1870, S. 106 ff., Taf. 39. Insb. in Lakedaemon üblich als σκῆπτρον, s. Meurs. *Misc. lacon.* II, 17, p. 180, u. daher auch bei den athenischen Lakonisten, Aristoph. Av. 1283; Plut. Nic. 19: ἐν γὰρ τῇ βακτηρίᾳ καὶ τῷ τρίβωνι τὸ σύμβολον καὶ τὸ ἀξίωμα τῆς Σπάρτης καθορῶντες; daher aus Lakonika verschrieben (Theophr. Char. 5), aber gewiß nicht erst daraus hervorgegangen, wie Becker I, 140 gegen Böttiger, *Vasengem.* II, 61 fg. richtig bemerkt, obgleich dieses später Ursache geworden sein kann, daß die feine attische Sitte den Stock unschicklich fand, vgl. Demosth. XXXVII, 52, p. 981: Νικόβουλος δ' ἐπίφθονός ἐστι καὶ ταχέως βαδίζει καὶ μέγα φθέγγεται καὶ βακτηρίαν φορεῖ! In Athen erhielten die Richter je nach den Gerichtshöfen verschiedene, so purpurroth und froschgrün gefärbte Stäbe (*βακτηρίαι*) als Amtszeichen, s. d. Stellen in St. A. §. 194, 16. 17. Königliche Scepter, *Antiquités du Bosphore Cimmérien* pl. II, 3 u. 4; XXVII, 1 u. 2. In Sikyon heißt die niederste Volksklasse nach der Tracht *κορονηφόροι*, also Knittelträger, und *κατωνακοφόροι* von den Schaffellen der Kleidung, Poll. III, 83; Theop. b. Athen. VI, p. 271 D. Vgl. über Stockgebrauch überhaupt Chabas, *sur l'usage des bâtons de main*, Lyon 1875; A. Laforet, *le bâton, étude historique et littéraire*, Marseille, 1879; Daremberg I, 639.

²⁾ Vgl. Müller, *Arch.* §. 339 fg.; Becker, *Charikles* III, 220 ff., und was sonst oben S. 172, Anm. 1 citirt ist; Winckelmann, *Werke* IV, 317 ff., der sich wenigstens vorzugsweise mit der weiblichen Kleidung beschäftigt; ferner Böttiger, *kl. Schr.* II, 266 fg.; III, 22 fg., und Schöll, *Mittheilungen aus Griechenland*, S. 22.

scheinungen der alten Kunst ausprägt¹⁾, sondern auch seiner Entstehung nach geschichtlich bezeugt ist²⁾, wenn es uns gleich nicht in den Sinn kommen kann, die unendliche Mannichfaltigkeit des weiblichen Anzugs und Putzes überhaupt, die uns theils bildlich theils in dem reichen Sprachgebrauche der Schriftsteller begegnet³⁾, auf bestimmte Gattungen oder Orte und Zeiten zu vertheilen.

Am meisten auf Vermuthungen sind wir da freilich angewiesen betreffs der homerischen Frauentracht; nur so viel ist sicher, daß das Hauptstück der weiblichen Garderobe dort kein genähtes Gewand ist, sondern wie das später als dorisch bezeichnete durch Spangen festgehalten wird⁴⁾, während es im übrigen dahingestellt

¹⁾ Vgl. im allgem. Böttiger, über den Raub der Cassandra, S. 60; Stackelberg, Apollotempel zu Bassae, S. 77 und 144 fg.; Bröndstedt, Reisen und Untersuchungen II, 253; v. d. Launitz in Verhandl. d. Heidelb. Philologenversamml. im J. 1865, S. 50.

²⁾ Her. V, 87: τὴν δὲ ἐσθήτα μετέβαλλον αὐτίκων ἐς τὴν Ἰάδα· ἐφόρεον γὰρ δὴ πρὸ τοῦ οἱ τῶν Ἀθηναίων γυναῖκες ἐσθήτα Δωρίδα, τῇ Κορινθίῃ παρακλησιωτάτῃ· μετέβαλλον ὦν ἐς τὸν λίνεον κιθῶνα, ἵνα δὴ περόνησι μὴ χρέωνται· ἔστι δὲ ἀκτῆεὶ λόγῳ χραιομένοισι οὐκ ἴας αὐτῇ ἢ ἐσθῆς τὸ παλαιόν, ἀλλὰ Κάειρα, ἐπεὶ ἡ γε Ἑλληνικὴ ἐσθῆς πᾶσα ἢ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἢ αὐτὴ ἦν τὴν νῦν Δωρίδα καλεόμεν; vgl. Duris bei Schol. Eur. Hecub. 934. Freilich für Athen ein ziemlich junger Ursprung, weshalb auch Müller Aeg. p. 72 die Gelegenheit bezweifelt; wenn ders. jedoch Arch. §. 370, 3 noch Athenebildern guten Stils aus pentelischem Marmor, wie dem Casseler oder der Minerva au collier in Paris (Müller-Wieseler, D. d. a. K. II, 20, 210. 211. 217. 218) dorische Kleidung beilegt, so kann diese auch aus dem dortigen Leben nicht so frühe verschwunden sein.

³⁾ Vgl. Poll. VII, 59 fg. u. die charakteristischen Stellen Lucian. Amor. c. 39 fg. und Plaut. Aulul. III, 5, 33: *stat fullo, phrygio, aurifex, lanarius, caupones, patagiarii, indusiarii, flammearii, violarii, carinarii, aut manulearii aut murobathrarii, propolae, linteones, calceolarii, sedentarii auctores, diabathrarii, solearii astant, astant molocharii, petunt ciniflones, sarcinatores petunt, stropharii astant, astant semizonarii, textores, limbolarii, arcularii incedunt, infectores caltularii etc.*

⁴⁾ Eustath. ad Iliad. V, 734, p. 599, 40: ἔστι δὲ πέπλος καὶ ἐνταῦθα γυναικεῖος χιτῶν, ὃν οὐκ ἐνεδύοντο ἀλλ' ἐπερυνόντο, καὶ τῆς περόνης ἀρθείσης κατὰ τὴν αὐτὴν εἰς τὸ ἔδαφος φαίνεται; auch ἐάνος, a. d. n. s. zu XXI, 507, p. 1249, 32 oder XXIV, 229, p. 1347, 32, und dagegen die scharfe Unterscheidung dieses Gewandes von dem wirklichen Mantel ad Odys. XVIII, 292 p. 1847, 31: πέπλον δὲ φασὶ τένας τὸν ἐνταῦθα μέγαν καὶ περικαλλέα καὶ ποικίλον περιβάλαιον εἶναι καί ποιν τὸν ἀριστερὸν ὤμον καὶ ἔμπροσθεν καὶ ὀπίσθεν συνάγον τὰς δύο πτέρυγας εἰς τὴν δεξιάν πλευράν, γυμνήν δὲ τὴν δεξιάν χεῖρα καὶ τὸν ὤμον· εἰ δὲ τοῦτ' οὕτως ἔχει, τί δήποτε δαΐδεκα περόνας ἔχτην ἔχειν αὐτὸν μανδυοειδῆ ὄντα; δοκεῖ δὲ μάλιστα γυναικεῖον ἱμάτιον εἶναι ὁ πέπλος κατὰ τὰ Δωρικά, σχιστὸν ἐπὶ μόνον τὰ ἔμπροσθεν

bleiben muss, ob wir für die homerische Zeit noch die mehr orientalischer Mode entsprechende Tracht annehmen dürfen, wonach das Gewand (der *πέπλος*) vorn auf der Brust geschlitzt war und demnach auch nicht, wie später, an der Seite, sondern an diesem Vertikalstreifen durch eine grössere Zahl von Spangen zusammengeschlossen war¹⁾. Bei der Tracht der historischen Zeit hat man im allgemeinen ebenso, wie bei der männlichen Kleidung, zwischen Unter- und Obergewand, zwischen *χιτών* und *ἱμάτιον* zu unterscheiden. Der dorische Chiton besteht aus einem meist wohl kürzeren²⁾ Stück Wollenzeug, das zwar nicht sowohl mantelförmig umgeworfen als vielmehr dergestalt um den Körper gelegt ward, daß es den Anschein eines Kleides darbot³⁾, das gleichwohl aber seinen ganzen Schwerpunkt in den Spangen oder Nesteln hatte, die es über dem entblößten Arme festhielten⁴⁾. Hingegen trugen die

καὶ διὰ τοῦτο περόνας ἐθέλον πολλὰς. Daher sagt Schol. Eurip. Her. 934 von den Spartanerinnen: ἄνωστοι καὶ ἀχιτώνες ἱματίδιον ἔχουσαι πεπορημένον ἐφ' ἑκατέρου τῶν ὤμων.

¹⁾ Das ist die von Helbig in einem Aufsatz in der Zeitschr. „Im neuen Reich“ f. 1874, I, 721 ff. entwickelte Ansicht, woselbst der Versuch gemacht ist, Kleidung und Schmuck der homerischen Frauen durch den Vergleich mit etruskischen Denkmälern zu veranschaulichen. Jene Ansicht über Schnitt und Schluß des Gewandes gründet sich auf Hom. II. XIV, 178 ff., wo Hera ihr Gewand sorgfältig mit Spangen auf der Brust zusammenfaßt, und Od. XVIII, 293, wonach zu dem Gewand, welches Antinoos der Penelope schenkt, *περόνας δροκαίδευκα πᾶσαι χροῖται, κληῖται ἐργάνησιν ἀραροῖαι* gehören. Helbig erläutert diese Tracht durch die in etruskischen Gräbern häufigen fibulae; auf der einen Seite des Schlitzes wären die fibulae, auf der andern die diesen entsprechenden Ringe befestigt gewesen; der Schluß wurde erzielt, indem die Nadeln der fibulae in die Ringe eingeführt und dann in die Röhren eingelassen wurden.

²⁾ Das spezifische Epitheton der Troerinnen, *ἐλασιππελοι*, ὧν οἱ χιτώνες αὐτοί, ὡς εἰκὸς ἀπεναντίας τοῖς στατοῖς, Eustath. ad Hom. Diad. XXII, 105, p. 1260, 57 darf schwerlich hier als Beleg für die Tracht der historischen Zeit herangezogen werden, wie das Hermann z. d. St. §. 22, 5 thut.

³⁾ Vgl. Mus. Borbon. II, 4 und die schöne Entwicklung desselben Gedankens von Ruhl in Zeitschr. f. d. Alterth. 1848, S. 105 fg.

⁴⁾ Daher *περονατρίς* oder *καταπρυγίς* *ἐμπερόνυμα* bei Theocrit XV, 21, 34; der allgemeinste Ausdruck dafür aber scheint allerdings *ἱμάτιον* gewesen zu sein, wie bei Herod. I. c. und Plut. Pyrrh. 27: αἱ μὲν [ἐν] ἱματίοις καταζωοῶμεναι τοὺς χιτωνίσκους, αἱ δὲ μονοχιτώνες, während Müllers „dorischer Chiton“ (Dor. II, 262) offenbar aus diesem und dem *χιτώνιον* (s. S. 191, Anm. 5) verschmolzen ist. Auch die von demselben aufgebrachte Sitte, den Uberschlag dieses Gewandes mit dem attischen Ausdrucke *διπλοῖδιον* oder *ἱμαδιπλοῖδιον* (s. S. 188, Anm. 4) zu bezeichnen, giebt einen ganz schiefen Begriff; eher kann man

Ionierinnen einen linnenen, bis auf die Füße reichenden Chiton mit Ärmeln ¹⁾, welche allerdings häufig aufgeschlitzt und wie beim dorischen durch Knöpfe oder Spangen zusammengeknüpft waren ²⁾; und darüber jedenfalls noch einen sonstigen Ueberwurf (als *ἀμπεχόνιον*), dergleichen uns freilich auch in der dorischen Tracht begegnet ³⁾, ohne jedoch hier so mannichfach wie in der ionischen, namentlich in der attischen, zu sein. Denn in der attischen Tracht ist das dem männlichen Mantel durchaus ähnliche und wahrscheinlich auch im Schnitt sehr wesentlich entsprechende Himation ⁴⁾, welches

ihn mit Becker III, 223 nach Eur. Hec. 557 und Chaerem. b. Ath. XIII, p. 608 B *ἐπωμίς* nennen, wogegen auch keineswegs das charakteristische Fragment des Apollodor bei Suidas v. *ἐγκομβώσασθαι* spricht: *τὴν ἐπωμίδα πτόξασα διπλὴν ἄνωθεν ἐνεκομβώσασθαι*.

¹⁾ Böttiger, Kl. Schr. III, 47 fg.; 53 fg. und die Bilder altionischer Kunst, wie die Kurotrophos bei Zoega Bassiril. I, 41 und andere in Müllers Denkmälern I, 11, 40; 13, 45 u. 46; 15, 62; wie die Thyaden des Dionysos bei Panofka, Dionysos und die Thyaden, Berlin 1853, Taf. I, 2; II, 1. 2; III, 10, 11, 12, insbes. aber das Harpyienmonument aus Xanthos in der Arch. Zeit. 1843, T. 4 oder Mon. dell' Inst. IV, 31.

²⁾ Vgl. Aelian V. Hist. I, 18: *τῶν δὲ χιτῶνων τὰ περὶ τοὺς ὤμους ἄχρι τῶν χειρῶν οὐ συνέρραπτον ἀλλὰ περόναις χρυσαῖς καὶ ἀργυραῖς συνεχῆσαι κατελάμβανον*; dieses darf jedoch auf keinen Fall mit den homerischen und dorischen *περονήμασι* verwechselt werden, und wenn der *σχιστὸς χιτῶν* bei Poll. VII, 54 zu zweideutig sein sollte, so bietet dafür Hesych. *σύμφορον*.

³⁾ Theocr. XV, 21: *ἀλλ' ἴδτε, τῶμπέχονον καὶ τὴν περονατρίδα λαζεῖς*; vgl. Anthol. Pal. V, 276, 4, und die *κόρη ἀναμπίχονος καὶ μονοχίτων* bei Pythaen. ap. Athen. XIII, p. 489 F, auch Plutarch S. Num. Vind. 12, p. 557 D, was freilich auch geradezu auf das Himation gehn könnte, wie Anthol. Pal. VII, 413, 3: *ἀμπεχόναι περονήτιδες*; bei Theokrit ist es aber offenbar noch ein drittes außer *περονατρίς* und *χιτῶνιον* v. 31, welches v. 39 zuletzt angelegt wird.

⁴⁾ Aelian. V, Hist. VII, 9: *ἡ Φωκίανος γυνὴ τὸ Φωκίανος ἱμάτιον ἐφόρει καὶ οὐδὲν ἰδαῖτο οὐ κροκωτοῦ, οὐ ταραντινίδιου, οὐκ ἀναβολῆς, οὐκ ἐγκυκλίου, οὐ κυρτοφάλου, οὐ καλοπτράς, οὐ βυπτῶν χιτωνίστων*; vgl. Xenoph. M. Soer. II, 7, 5: *ἱμάτια ἀνδρῆα καὶ γυναικῆα*, wo das Folgende: *καὶ χιτωνίσται καὶ γλαυμάδες καὶ ἐξωμίδες* zeigt, daß von bestimmten Kleidungsstücken die Rede ist; und zahlreiche Denkmäler alter Kunst, namentlich fast alle bei Panofka T. XIX u. die Procession am Frieze des Parthenon, wo dieses Himation mit den Diploidiem u. s. w. malerisch abwechselt, bestätigen es. Was Müller von dem Ausdrucke sagt: „*ἱμάτιον* ist fast weniger gebräuchlich als *ἐπίβλημα*, *περίβλημα*, u. bes. *ἀμπεχόνιον*“, findet sich für attische Frauenkleidung nicht bestätigt; am wenigsten aber darf der *κίτλος* hierher gezogen werden, der auch im attischen Sprachgebrauche nur ein homerisch-dorisches Gewand bezeichnet; vgl. Soph. Trachin. 924; Xenoph. Cyr. V, 1, 5 und vor allem Eurip. Hec. 933: *μονό-*

beim Ausgang gern schleierartig über den Kopf gezogen wurde und bisweilen das ganze Gesicht bis zu den Augen verhüllte¹⁾, durchaus gewöhnlich; daneben erscheinen auf Denkmälern namentlich der ältern Kunst auch kleinere, flatternde Umschlagetücher²⁾, deren Identificirung mit dem als attische Frauentracht genannten *ἐγκυκλιον* freilich durchaus ungewiß ist³⁾. Das mantillenartige, von den Schultern bis in die Gürtelgegend herabfallende Gewandstück besonders attischer Tracht ist zunächst nur das zurückfallende, an den Schultern genestelte Stück des überlangen Chiton selbst, daher *διπλοῖδιον*, *ἡμιδιπλοῖδιον*, wird aber später auch zu einem ganz selbständigen Behang des Oberkörpers, der selbst wieder doppelt gelegt werden kann⁴⁾. Als Umschlagtuch wird uns besonders

πεπλος Δωρίς *ὡς κόρα* mit Schol. und Eustath. ad Iliad. XIV, 175, p. 975, 40. Ein *περίβλημα* λίνου auf Inschr., s. C. Curtius, Inschr. u. Stud. z. Gesch. v. Samos N. 6, 21.

¹⁾ Man vgl. die schönen Terrakottafiguren bei Stäckelberg, Gräb. d. Hell. T. 67; Kekulé, Thonfig. a. Tanagra, Taf. 1; 8—10; 15.

²⁾ Auf Denkmälern alten Styls häufig, und leicht an den herabhängenden oder nachfliegenden zickzackförmig gefalteten Enden zu erkennen, die freilich mit der Höhezeit der Kunst ziemlich verschwinden, so daß wir nicht sicher sind bei den Schriftstellern späterer Zeit den richtigen Ausdruck dafür zu finden. Vgl. die Beispiele zusammengestellt bei Weiß a. a. O. S. 719 fg., Fig. 258. 259 a-d; für Umschlagtücher Fig. 261. 262.

³⁾ Kommt bei Aristoph. Lysistr. 113 und sonst als wirklicher Ueberwurf vor und wird von dem Schol. Arist. Thesm. 261 als *ἱμάτιον* der *κροκωτός* als einem *ἔνδυμα* entgegengesetzt; vgl. auch Eustath. ad Iliad. XIV, 178, p. 976, 12: *ἵστατον δὲ ὅτι, καθάπερ ὁ ἑαυτός, οὕτω καὶ τὸ ἐγκυκλιον ἢ ἐγκυκλιον, ὃ καὶ ὁ κομικὸς μέμνηται, γυναικίον ἦν ποτὶ φόρημα· φησὶ γὰρ Πασσανίας ἔτι ἐγκυκλιον περιπόρφυρον ἱμάτιον καὶ χιτῶν γυναικείας, ὃν ἔνδαθεν ἐνδύονταί γυναικες, εἴτα τὸ ἔνδυμα· λέγεται δὲ, φησὶν, ὅπ' ἐνίων ἐπιγονατὶς, διότι μέχρι γονάτων ἵσταται (δύνηται).*

⁴⁾ Auch *ἱπομήκ* und vielleicht *ἐγκόμβωμα*, Aristoph. Eccl. 318; Poll. VII, 49; Chaeremon bei Athen. XIII, p. 608 B; Apollodor bei Suidas s. v. *ἐγκομβώσασθαι* u. Etym. M. s. h. v. Es darf weder mit dem vorigen *ἐγκυκλιον* noch mit irgend einem *ἐπίβλημα* oder *περίβλημα* verwechselt werden, sondern ist aus dem Ueberschlage des altionischen Chiton hervorgegangen; vgl. z. B. die Bronzestatue Mus. Borbon. II, 4; Weiß a. a. O. S. 711, n. 249 und dessen auf praktischem Versuche ruhende Zeichnung Fig. 250; Böttiger, Vasengemälde II, 89; Amalthea III, 149; kl. Schr. III, 31. 284 u. Ruhl a. a. O. S. 100, wo die Selbständigkeit dieses Stücks gegen Müller, Schorn, Becker für einzelne Fälle dargethan ist; vgl. besonders die eingehende Darlegung bei Guhl und Kónér, Leben d. Griechen I⁴, 189 fg. u. H. Gölz, griech. Privat-leben, S. 137, sowie zu Beckers Charikles III, 223. In der oben angeführten Stelle des Aristophanes ist dasselbe identisch mit dem *κροκωτίδιον* v. 332 und *χιτώριον* v. 374, daher nicht bloß ein Kragen oder Pelarine.

häufig ein Safrangewand (*χροκορώς*) genannt ¹⁾, woraus zugleich hervorgeht, was auch daneben die Erwähnungen anderer bunter Frauenkleider ²⁾ und vielfach noch erhaltene Denkmäler ³⁾ erweisen, daß buntfarbige Frauenkleidung von der Sitte nicht so streng verschmäht wurde, wie sie in manchen Gesetzgebungen untersagt gewesen sein soll ⁴⁾; namentlich bunte oder gestickte Säume wird man selbst bei einfacherer Tracht als ziemlich gewöhnlich voraussetzen dürfen ⁵⁾. Doch galt als die sittsamste fortwährend die weiße Farbe ⁶⁾, obgleich der Gebrauch hier eben so große Abstufungen

¹⁾ Aristoph. Ran. 46; Thesmoph. 253; Eccles. 332 u. s. w. Wo Männer es tragen, ist es nur absichtliche Kostümverwechslung, wie bei Bacchus, Callixen. b. Ath. V, p. 198 C; Tibull. I, 7, 46, oder Herakles bei Omphale, vgl. Hermann zu Lucian. Hist. conscr. c. 10, p. 80 und mehr bei Ruhnken ad Vell. Paterc. II, 82, p. 346; Panofka, Musée Cléop. p. 41; Creuzer, d. Schr. z. Arch. III, 159; Wieseler in Gött. Stud. 1847, S. 711 fg.

²⁾ Zur Hochzeit purpurne Gewänder geliebt, Achill. Tat. II, 11: ἐώνητο τῇ κόρῃ τὰ πρὸς γάμον . . . ἐσθῆτα δὲ τὸ πᾶν πορφυρᾶν; ob, wie bei den Römern das Flammmeum, der Hochzeitsschleier braunroth war? Noch heute rother goldbefranster Schleier in Griechenland s. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen S. 90.

³⁾ Man vgl. ganz besonders die farbigen Gewänder auf Terrakottafiguren bei Stackelberg u. Kekulé a. a. O., bei denen namentlich hellblaue, röthliche und gelbe Kleider häufig sind; s. auch Göll zu Beckers Charikles III, 249 ff. und über die verschiedenen Farben der Kleider überhaupt Blümmner, Technologie I, 251 ff.

⁴⁾ Nach der gewöhnlichen Angabe (Suidas s. v. ἑταιρῶν ἀνδρῶν; Diodor. XII, 22; Phylarch. b. Ath. XII, p. 521 B; Clem. Alex. Paedag. III, 2) wären bunte Kleider (ἀνδρῶν, ἀνδρῶν) durch die zaleukische und solonische Gesetzgebung, auch in Syrakus, Lakedaemon u. s. w. auf die Hetären beschränkt gewesen; vgl. Welcker ad Theogn. p. LXXXVIII u. Böttiger, kl. Schr. III, 44; jedenfalls aber setzt Artemid. II, 3 neben die ἐργασία τῶν ἑταιρῶν auch die τροφή τῶν πλοοσίων als Grund solcher Kleider, deren dann Poll. VII, 55 fg. außer dem κροκότιον noch παραλουρίδες, ἀμφάκινον, κίλλιον oder ὀνάγρινον, ὀροβαρές, κοκκοβαρές namhaft macht; oder wenn man auch mit Böttiger I, 293 wieder einfarbige und buntstreifige Stoffe (*varia versicoloria*) unterscheiden wollte, so fehlt es doch selbst für letztere nicht an Beispielen, die man nicht alle auf Buhldirnen beziehen kann; vgl. Becker, Char. III, 243 ff., und Roulez im Bull. de Brux. XIII, 120.

⁵⁾ Vgl. Becker, Charikles III, 255 fg. und die Beispiele von Mustern der Säume und Kanten bei Weiß, Kostümkunde II, 706, Fig. 244 a-l. Auch Fransen, vgl. C. Curtius a. a. O. N. 6, 13 ff., wo ein κίθων λέδιος ἐξαστιν ἔχων im κόσμος τῆς θεᾶς (der samischen Hera) angeführt ist; die ἐξαστις ebd. bezeichnet als ὀκινθίνη, ἀλουργή, λευκή u. s. w. Eine Zusammenstellung der Ornamente von Gewändern, namentlich auf Grund der Vasenbilder, giebt mit erschöpfender Gründlichkeit Stephani im Comptes rendus p. 1878—79, p. 40 ff.

⁶⁾ Vgl. Diccaearch. p. 144 Fuhr und Stob. Sermon. LXXIV, 61 (III,

zugelassen haben mag, wie er sich in den Stoffen zeigte. Denn obgleich die wollene Tracht später die verbreitetste war, so waren doch schon von Alters her feine Leinwand (*ὀθόνη*)¹⁾, als welche wir wahrscheinlich auch den Byssus betrachten müssen²⁾, sowie importirte Baumwollentoffe³⁾ in Gebrauch, während die von fernher bezogenen Seidentoffe erst der Zeit des überhandnehmenden Luxus angehören⁴⁾. Die durchsichtigen Stoffe, welche bald als

p. 65 M.): δεῖ λευγέμονα ἦμεν καὶ ἀπλοικὰν καὶ ἀπερίσσευτον· ἐπεὶται δὲ τοῦτο, αἶκα μὴ διαφανέσσει μηδὲ διαποικίλοις μηδὲ ἀπὸ βόμβυκος ὀρασμένους χρᾶται τοῖς περὶ τὸ σῶμα, ἀλλὰ μετρίους καὶ λευκοχρωμάτοις κ. τ. λ. Daher namentlich für Jungfrauen, Poll. IV, 119: ἡ δὲ γυναικῶν ἐσθῆς καμικῶν ἢ τῶν μὲν γραῶν μηλίνῃ ἢ ἀσπρίνῃ . . . ἢ δὲ τῶν νέων λευκῇ ἢ βύσσινῃ· ἐπιπλήρων δὲ λευκῇ χρυσωτῇ.

¹⁾ Schon bei Homer *ὀθόνη* als feines Linnen, Iliad. III, 141; XVIII, 595; stärkeres aus Sicilien, Plato Epist. XIII, p. 363 A: ταῖς Κίβητος θυγατρῶσι χιτῶνια τρία ἐπαπλήρη, μὴ τῶν πολυτελέων τῶν Ἀμοργίων ἀλλὰ τῶν Σικελικῶν τῶν λινῶν; später jedoch bedeutet *ὀθόνη* πᾶν τὸ ἱσχνόν, κἂν μὴ λινόν ᾖ, Hesych. s. v.

²⁾ Im allgemeinen vgl. J. R. Forster, de bysso antiquorum, London 1776; über den elischen Byssus (nach Plin. XIX, 20: *mulierum maximae deliciae*), der zwar ausdrücklich neben Hanf (*κάνναβις*) und Flachs (*λίνον*) genannt wird, aber wohl auch nur ein feinerer Flachs war, vgl. Paus. V, 5, 2; VI, 26, 6; verarbeitet in Patrae, VII, 21, 14; s. auch Plin. I. l., der von *linum byssinum* spricht. Nach Poll. VII, 76 wäre bei den *βύσσινά* der *στήμων*, d. i. die Kette von Linnen gemacht, der Einschlag von Baumwolle; der Begriff *βύσσιος* wird nämlich ebenso wie *κάρπασος*, *σινδών* u. dgl. nicht bloß von feiner Leinwand, sondern namentlich auch von solchen Stoffen gebraucht, die fertig gewebt von auswärts importirt waren und über deren Beschaffenheit man durchaus im Unklaren war, daher auch für Baumwolle.

³⁾ Vgl. J. H. Voss, mythol. Briefe III, 264 ff.; Böttiger, kl. Schr. III, 261; 371; Brugsch in Allgem. Monatschrift 1854, S. 629 fg.; Ritter, über die geograph. Verbreitung der Baumwolle und ihr Verhältniß zur Industrie der Völker alter und neuer Zeit, Berlin 1851 und was sonst bei Becker, Char. III, 232 ff. zusammengestellt ist. Die neuesten Untersuchungen der ägyptischen Mumien haben wieder die Leinwand als Material der Binden erwiesen, s. Thomson im Classical Museum VI (1849), p. 150 sqq.; Fiedler, Reise I, 807; Yates, Textrium, p. 267 ff.; Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 98 ff.

⁴⁾ Meist fertig aus dem Oriente bezogen (*σηρικὰ*), vgl. Heeren, Ideen I, 3, S. 328 fg.; Hüllmann, Handelsgesch., S. 203 fg.; Rösler, de poem. Petron. de bello civili, Berl. 1843, p. 56 fg.; Pardessus in Mém. de l'Inst. XV (1842), p. 1 ff.; oder aus Rohstoffen in Griechenland verfertigt (*βομβόκινά*), vgl. Hesych. s. v. *βρόθακας* mit Becker, Charikl. III, 238 ff. und Gallus III, 157, wenn gleich auch hier Verwechslung mit Baumwolle (neugriech. *βομβάκι*) nicht gefehlt zu haben scheint, vgl. Salmas. Exerc. Plin. p. 209 fg. Im allg. Yates, Textrium antiqu. I, 160 fg.; 266 fg.; 334 fg. und die sonst

amorginische ¹⁾, bald als tarentinische ²⁾ bezeichnet werden und den in der römischen Zeit so berühmten koischen ³⁾ ähnlich gewesen sein müssen, sind von ehrbaren Frauen jedenfalls für gewöhnlich nicht getragen worden, sondern gehörten wesentlich zu der verführerischen Toilette der Hetären ⁴⁾.

Unter diesen Kleidungsstücken lag übrigens in beiderlei Trachten noch als Hemd ein kurzer Chiton ⁵⁾ (*χιτώμιον*, *χιτωνίσκος*), der

bei Blümner, Technologie I, 190 fg. angeführte Litteratur, nebst Hehn, Kulturpfl. u. Hausth., S. 150 und Daremberg I, 756 über *bombycinae vestes*. Beschreibung des Seidenwurmes und des Seidenbaus bei den Seren, Paus. VI, 26, 6 ff. Jedenfalls waren die *ἑσθῆες Μηδικαί* bei Herod. III, 84; VII, 116 nach Procop. Pers. I, 20 seidene Gewänder. Ueber erhaltene Reste von Seidenstoffen aus dem Alterthum s. Stephani, Comptes rendus 1878—79, p. 134 fg. zu pl. V, 3.

¹⁾ Bekk. Anecd. p. 204, 9: Ἀμόργινα τὰ πορφυροβαφῇ νήματα καὶ λεπτά; vgl. p. 210, 19: ἀμοργίς τοῦ καλέμου τῆς ἀνθήλης τὸ λεπτότατον, ἔοικε δὲ βύσσῳ, Eustath. in Dion. Perieg. 525, p. 204, 85 ed. Bernhardt giebt zwei Bedeutungen an, entweder ἀπὸ χρώματος ἕως ἑλαιοχρόον τινός· ἀμόργη γὰρ ἡ τοῦ ἑλαίου ὑποστάθμη ὅ ἐστιν ὁ τρυγίας, oder nach Pausanias, dem Verf. des Λεξικὸν Ἀττικόν: ἀμοργὸς οἶον βύσσῳ . . . ὅτι ἀμοργίς κυρίως ἡ λευκοκάλυμη ἐξ ἧς ἐνδύματα Ἀμοργίδια λεγόμενα ὡς ὁ κομικός ἐν Λυσιστράτῃ (150. 735) δηλοῖ vgl. auch Schol. Arist. Lysistr. 735 u. mehr Böckh, Staatsh. I, 147; Osann, Syll. inscr., p. 83; Crenzer, in Heidelb. Jahrb. 1823, S. 18; Tournefort, Voyage du Levant I, 89, der zugleich auf einen dieser Insel eigenthümlichen rothen Farbstoff aufmerksam macht; dazu Bursian, Geographie II, 512 und Daremberg I, 233. Auch auf Inscr., z. B. χιτῶν ἀμόργινος, Ἀρχαιολ. ἐφημ. 1872, p. 407, N. 424.

²⁾ Ταραντινίδια, durchsichtig und berühmt an Hetären, Lucian. Rhet. praec. c. 15: ἔργον τῆς Ταραντινῆς ἐργασίας ὡς διαφαίνεσθαι τὸ σῶμα; Calumn. 16; Dial. meretr. 7, 2; Semos b. Athen. XIV, p. 622 B. Auch die αἰουργὸς πορφυρᾷ ἢ Ἑρμιονίς (also aus Hermione) wird der σινδόνη Αἰγυπτία gleichgestellt an Feinheit und Kostbarkeit, Aleiph. III, 46, 4 mit Emendation von O. Jahn im Philol. XXVIII (1869), 1.

³⁾ Vgl. Pers. V, 135: *lubrica Coa*, oder wenn das auf dortigen Wein gehn sollte, jedenfalls die Erkl. z. Horat. Od. IV, 13, 13, Serm. I, 2, 101, mit Brotier in M. de l'A. d. Inscr. XLVI (1798), p. 452 u. Böttiger. kl. Schr. II, 270. Auf Seide führt Aristot. H. Anim. V, 19, p. 551 b, 13: ἐκ δὲ τούτου τοῦ ζώου καὶ τὰ βομβύκια ἀναλόουσι τῶν γυναικῶν τινὲς ἀναπηγίζεσθαι, κάπνισμα ὑφαίνουσιν· πρώτη δὲ λέγεται ὀφῆναι ἐν Κῷ Παμφίλῃ Πλάτῳ θυγάτηρ; doch glaubt Becker, daß sie auch aus Byssos verfertigt wurden. Vgl. Marquardt a. a. O. II, 104; 145; 177.

⁴⁾ Vgl. außer den angeführten Stellen des Lucian auch Aristoph. Lysistr. 48, wo τὰ διαφανῆ χιτῶνια als Mittel, auf Männer zu wirken, angeführt werden; also höchstens im intimsten Verkehr auch bei verheiratheten Frauen im Gebrauch.

⁵⁾ Χιτῶμιον oder χιτωνάριον, der eigenthümliche Ausdruck für dieses weib-

bei den unverheiratheten Spartanerinnen sogar oft die einzige Bekleidung gewesen zu sein scheint¹⁾; über dem Hauptgewande aber jedenfalls ein Gürtel (ζώνη), in älterer Zeit reich verziert mit Troddeln, Quasten u. dgl.²⁾; meist wurde derselbe höher unter der Brust

liche Kleidungsstück, während χιτωνίσκος auch für den männlichen Chiton steht, vgl. Ammon. p. 148, auch Lucian. Lexiph. c. 25 u. Eustath. ad Iliad. XVIII, 595, p. 1166, 50 mit Ruhnke. Epist. ad Ernest. p. 185 und Mongez in M. de l'Inst. de France IV (1818), p. 283 fg.; über seinen Gebrauch aber insbes. Theocr. XV, 31 und Ath. XIII, p. 590 F, wo der Zusatz ἐχέσασκεν schwerlich wieder den von Wieseler a. a. O. S. 703 behaupteten Unterschied zwischen Unterhemd und Leibjacke begründen dürfte. Daß es auch in der attischen Tracht wie in der dorischen πέφυγας hatte, die man aufknüpfen konnte, um die rechte Brust zu entblößen, zeigt Aristoph. bei Poll. VII, 66: τὴν πέφυγα παραλόμενα τοῦ χιτωνίου καὶ τῶν ἀποδέσμων (τοὺς ἀποδέσμους? a. S. 193, Anm. 3) οἷς ἐνὶ τῇ πεφύγῃ. Doch wird χιτώνιον zuweilen auch als ἔνδυμα für den χιτῶν ποδῆρης gebraucht, daher χιτώνιον πολυτελές. Plut. de gen. Soer. 14, p. 583 D.

¹⁾ Schol. Eurip. Hecub. 934: κόρη Δωρὶς μονοχιτῶν; vgl. Iuv. Sat. III, 94; Pythaen. b. Ath. XIII, p. 589 F und über die Offenheit dieses Kleidungsstücks (ἡ Λάκκινα φανόμηρις, Ibycus bei Poll. II, 187; VII, 55) vgl. Plut. Comp. Lye. Num. c. 3 mit Schneidewin ad Ibyc. p. 208 oder Becker, Char. II, 227 und Müllers Denkmäler II, 17, 188, woraus zugleich erhellt, daß dasselbe nichts weniger (?) als mit dem oben S. 187, Anm. 4 besprochenen Himation oder Peplos einerlei ist. Freilich scheint schon das gelehrte Alterthum, durch die μονόπεπλος Δωρὶς der euripideischen Stelle verführt, zwischen beiden irre geworden zu sein, wie das Schwanken der Scholien selbst zeigt und Eustath. ad Iliad. XIV, 175, p. 975, 35 geradezu nachweist: Αἴλιος γοῶν Διονύσιος δωριάζειν φησὶ τὸ παραφαίνειν καὶ παραγυμνοῦν πολὺ τι τοῦ σώματος· αἱ γὰρ κατὰ Πελοπόννησον, φησί, κόραι διημέρουν ἄζωστοι καὶ ἀχιτῶνες ἱμάτιον μόνον ἐπὶ θατέρῃ ἐπιπεπορημέναι· καὶ ὅρα ἐνταῦθα διαφορὰν χιτωνός καὶ ἱματίου· Πausanias δὲ . . . Δωρικὸν γὰρ, φησί, τὸ παραφαίνειν τὸ σῶμα διὰ τὸ μὴδὲ ζῶνας ἔχειν τὸ πολὺ δὲ χιτῶνας φορεῖν . . . καὶ ὅρα ὡς ὁ Διονύσιος μὲν ἀπέφραξε τῶν Δωριάδων τὸ χιτωνοφορεῖν, Pausanias δὲ χιτῶνας φορεῖν αὐτὰς ἔφη, πλὴν οὐκ ἀστὶ, ἀλλ' ὡς ἐπὶ πολὺ; doch kann man höchstens einräumen, daß manche auch den bloßen Peplos ohne Chiton getragen haben, wie es z. B. Mus. Borbon. II, 4 sichtbar ist; und noch weniger findet sich das ἄζωστον trotz Kallimachus' Auctorität auf den ἀρχαίαις γραφαῖς bestätigt, während uns in Attika allerdings die κυβερικά ὀρθοστάδια, d. h. χιτωνίσκοι μὴ ζωννόμενοι begegnen, vgl. Aristoph. Lysistr. 45 mit Poll. VII, 49.

²⁾ Ein solcher Gürtel, der nach Schol. Aesch. Pers. 153: διὰ τὸ κροσσώτας ἔχειν ζῶνας Tracht der Perserinnen ist, gehört bei Hom. II. XIV, 181 auch zum Anzuge der Hera: ζώσατο δὲ ζώνην ἐκαστὴν θυσάνους ἀμαρυῖαν; Helbig a. a. O. erinnert daran, daß ähnliches sich auf assyrischen Denkmälern findet und daß auch etruskische Gräberfunde, namentlich der im Grabe Regulini Galassi gefundene Gürtel, dafür Belege liefern; vgl. die Tafel ebd. Fig. 6.

oder tiefer über den Hüften angelegt ¹⁾, bisweilen auch doppelt ²⁾. Er darf nicht mit der Brustbinde (*στροφίον*) verwechselt werden, die unter dem Gewande die Stelle unserer Schnürbrust vertrat ³⁾ und insofern gleich manchen anderen Dingen ⁴⁾ mehr zu den Geheimnissen der weiblichen Toilette gehörte.

Was den Kopfputz anlangt ⁵⁾, so pflegten die Jungfrauen sich meistens auf künstliche Anordnung der Haare in Locken, Knoten

¹⁾ Daher, d. h. wegen des über den Gürtel herausgezogenen Gewandbaues, γυναῖκες βαθύζωνοι oder βαθύκολποι bei Homer und andern Dichtern, was manche Ausleger, wie Etym. M. p. 185, 33, wegen Iliad. XVIII, 122 oder Odys. III, 154 fälschlich auf barbarische Frauen beschränkt haben; vgl. Eustath. ad Iliad. IX, 586, p. 777, 13: τὸ δὲ εὐζωνος γυναικὸς ἐπιθετόν, καθὰ καὶ τὸ βαθύπεπλος καὶ βαθύζωνος καὶ τανόπεπλος. Höchstens kann man mit Müller, Arch. §. 339, 3 sagen: der große κόλπος ist bei Homer für asiatische Frauen, später für die ionische Tracht charakteristisch, daher auch die Musen bei Pindar Pyth. I, 12; Isthm. V (VI), 74. Man vgl. die Toiletten-scene, wo eine Frau im Begriff ist, ihr Gewand zu gürteln, während eine andere ihr einen Spiegel vorhält, auf einem Vasenbild in der Gazette archéol. p. 1879, pl. 24, p. 155.

²⁾ Παρθενικαὶ δίχα κόλπον ἐπ' ἱξίας εἰλίξασαι, Apoll. Rhod. IV, 949; vgl. Spanheim ad Callim. H. Dian. 11. Auch über die Schulter, vgl. Hawkins, British Marbles X, 28 und eine der Niobetöchter, Stark, Niobe und Niobiden, Taf. XV, 7.

³⁾ Auch στροφίον; von Becker unbegreiflicher Weise mit ζώνη identificirt (vgl. jetzt Göll z. Charikles III, 226), obgleich auch die andern daselbst erwähnten Ausdrücke ταινία, μίτρα, ἀπόδεσμος, dafür vorkommen; vgl. Catull. LXIV, 65: *non tereti strophio lactentes vincta papillas*; Ovid. A. A. III, 274: *angustum circa fascia pectus eat*. Pollux VII, 65 fg. unterscheidet Busenbinde, Leibbinde, Schamgürtel als ταινία oder ταινίδιον, περίζωμα oder περίζωπτρα und ᾠα λουτρίς. Mehr bei Mongez a. a. O. S. 304; Böttiger, kl. Schr. III, 60; Melly in Ann. dell' Inst. XXIV (1842), p. 51; Stephani, Comptes rendus p. 1874, p. 138, und Beispiele Antich. di Ereol. VI, 65, tav. 17; Gerhard in Archäol. Zeit. XXII (1864), S. 147, T. 183, 3.

⁴⁾ Vgl. Alexis bei Ath. XIII, p. 568, insbes. die Stelle: οὐκ ἔχει τις ἰσχίαν· ὑπενέδου' ἐρραμμέν' αὐτῇ, ὥστε τὴν εὐπορίαν ἀναβοᾷν τοῦς εἰσιδόντας κ. τ. λ. mit Jacobs verm. Schr. IV, 326 fg.

⁵⁾ Vgl. Salmasius de coma p. 287; Gerhard, Prodr. mythol. Kunst-erklärung, S. 20; Berlins ant. Bildw. S. 371; St. John, Hellenes II, 59 ff.; besonders aber J. H. Krause, Plotina oder die Kostüme des Haupthaars bei den Völkern der alten Welt, Leipzig 1858. Bildliches bei Stackelberg, Gräber T. 75 ff.; Stephani, Comptes rendus 1861, pl. I und die reichen Sammlungen bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 8; Guhl u. Koner I⁴, 205, Fig. 222; Weiß, Kostümkunde II, 725, Fig. 264 a—m. Vgl. auch die hübsche Terrakotta von Tanagra, welche eine Frau vorstellt, die ihren Kopfputz ordnet und sich dabei im Spiegel betrachtet, Gazette archéol. p. 1878, pl. 10.

u. dgl. zu beschränken¹⁾, sonst aber gab es eine reiche Auswahl von einfacherem und kostbarerem Kopfschmuck, welcher bald in der Form von Binden (*μίτραι*)²⁾ oder Netzen und Hauben (*κεκρόφαλοι*, *σάκκοι*)³⁾ einen Theil des Kopfes mehr oder weniger verhüllte, bald als Schleier (*κρήδεμνον*, *καλύπτρα*)⁴⁾ vom Kopf auf

¹⁾ Paus. X. 25. 10: ἡ μὲν δὲ Ἀνδρομάχη καὶ ἡ Μηδεσσαίστη καλύμματα εἶον ἐπικείμενα· Πολυξένη δὲ κατὰ τὰ εἰθισμένα παρθένους ἀναπέπλεκται τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας; vgl. Anthol. Pal. V, 276 und über Haarflechten im allgem. Iliad. XIV, 176 und Poll. II, 31. Das εἰθισμένον τὰς τρίχας mit verschiedenen Arten des Flechtens (*σπείρα*, *ὀπόσπειρα*) Poll. II, 32. Schmale Stirne galt als schön (*frons tenuis, brevis*) s. Müller, Handbuch der Archäol., §. 305, 3. Unter den Locken (*πλόκαμοι*, *πλοκάδες*) schied man verschiedene Arten: die künstlich gemachten, langen Schmachtlöcken *βόστρυχοι* (davon *βοστρυγίζειν*, *διαβοστρυγῶν*), die *κίκινοι* oder *παρωτίδες*, auch *στημονία* des Kratinos, Ohrlocken, Poll. II, 27 fg.

²⁾ *Μίτραι*, Aristoph. Thesmoph. 257; Plin. XXXV, 58; Plut. Solon. 8; Poll. IV, 154; *ἀνάδημα*, Poll. V, 96; dazu Böttiger, kl. Schr. III, 294. Bei Hom. II. XXII, 468 ff. gehören zur Kopstracht der Andromache vier Bestandtheile: ἄμφοξ, das den Kopf umgebende Band (s. unten S. 195, Anm. 2), der *κεκρόφαλος*, die Kopfhaube, die *πλεκτή ἀναδέσμη* und das *κρήδεμνον*, der Schleier. Unerklärt ist darunter nur die *πλεκτή ἀναδέσμη*, gewöhnlich aufgefaßt als eine Vorrichtung zum Aufbinden der Haare. Helbig a. a. O. will auch hier orientalische Sitte erkennen und weist auf die hohe Haube (Tutulus) hin, welche auf etruskischen Denkmälern die Frauen häufig tragen; diese Haube sei oft in der Höhe des Scheitels mit einer Binde umwickelt, welche auf mehreren Denkmälern aus eigenthümlich in einander gedrehten Zeugstreifen bestehe und somit vollständig der homerischen Beschreibung entspreche (vgl. ebd. Fig. 1). Frau, eine Mitra umlegend, auf Vasenbild in der Gazette archéol. p. 1880, pl. 19, vgl. ebd. Jatta p. 113.

³⁾ *Κεκρόφαλοι*, vgl. außer Homer u. Aristoph. II. cc. Anthol. Pal. V, 276; VI, 206, 4; VII, 413, 4 mit Böttiger, kl. Schr. III, 293; Krabinger z. Synes. enc. calvit. p. 200; Becker, Char. III, 303; Tischbein, Vasengem. IV, 31. *Πλεκτοί*, Aristot. Hist. anim. II, 17, 7, p. 507 b, 5; *σάκκοι*, Poll. VII, 191 und Becker a. a. O. 304. Auf Inschr. *κεκρόφαλος ποικίλος*, s. Ἀρχαιολ. Ἐφημ. f. 1872, p. 407, N. 424.

⁴⁾ *Καλύπτραι*, Hom. Iliad. XXII, 406; Odyss. V, 232; von Böttiger, kl. Schr. III, 108 und öfter willkürlich als Hauben gedeutet; häufiger freilich noch *κρήδεμνα*, *κεφαλῆς κάλυμμα παρειμένον μέχρι τῶν ὤμων*, Eustath. ad Iliad. XIV, 184, p. 976, 41; vgl. Terpstra Antiqu. p. 171 und Jahn Beitr. S. 204 u. 335; auch auf Inschr. *κρήδεμνον* und *σφενδόνη λινά*, C. Curtius, Inschr. u. Stud. N. 6, 20 ff.; über Verschleierung im allg. aber Köhler, deser. d'un Améthyste, p. 35 fg. (in s. ges. Schriften IV, 23 ff.). Sogar der Sitte des heutigen Orients entsprechen schon die Thebanerinnen bei Dicaearch. p. 144: τὸ τῶν ἱματίων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς κάλυμμα τοιοῦτόν ἐστιν, ὥστε προσώπιόν δοκεῖν πᾶν τὸ πρόσωπον κατεκλῆφθαι· οἱ γὰρ ὀφθαλμοὶ διαφαίνονται μόνον, τὰ δὲ λοιπὰ μέρη τοῦ προσώπου πάντα κατέχεται τοῖς ἱματίοις; vgl. die παρωτίδες τῶν

Schultern und Rücken herabfiel, bald in der Gestalt schmalerer oder breiterer Bänder, die nicht bloß von Gewebstoffen, sondern auch von vergoldetem Leder und besonders von Metall zumal von Gold hergestellt wurden, unter mannichfachen Formen und Benennungen (als *σφενδόνη*¹⁾, *ἄμπυξ*²⁾, *στεφάνη*³⁾, *στλεγγίς*⁴⁾ u. s. w.), ebenso zum Zusammenhalten als zum Putz der Haare diente. Eine Kopfbedeckung nach Art der Hüte der Männer trugen die Frauen für gewöhnlich nicht, doch kam in der späteren Zeit ein hoher Spitzhut mit breitem Rande in Mode, *θολία* genannt, welcher beim Ausgehen vor den Sonnenstrahlen Schutz verleihen sollte⁵⁾.

Hinsichtlich der Fußbekleidung⁶⁾ hat man auch hier die am

γοναϊκῶν Poll. II, 53. Merkwürdig die Sitte der Frauen in Chalkedon, vor Fremden, besonders der Obrigkeit, nur eine Wangenseite des Gesichts zu enthüllen, τὴν ἑτέραν περικαλύπτεσθαι παρειαί, ἀπάγειν θάτερον μέρος τοῦ προσώπου τῆς καλύπτρας, Plut. Quaest. gr. 49, p. 302 E u. F.

¹⁾ Σφενδόνη, mit ὀπισθοσφενδόνη, Eustath. ad Dionys. Perieg. 7, p. 85, 10; vgl. Böttiger, Vasengem. III, 225.

²⁾ Ἄμπυξ κόσμος τις χρυσοῦ καὶ λίθοις πεποιημένος, ὃν περὶ τὰς κεφαλὰς αἱ γυναῖκες φοροῦσιν, Schol. Eurip. Hecub. 465, erwähnt Hom. II. XXII, 469, daher χρυσάμπυκος Ὀραι Hom. h. in Ven. (VI) 5 u. 12; vgl. Böttiger, kl. Schr. II, 268 und Daremberg I, 251.

³⁾ Iliad. XVIII, 597, mit Beiwort κλεκτή nach Poll. V, 96; vgl. Nitzsch z. Odys. II, 36. Goldene Exemplare derselben aus attischen und rhodischen Gräbern s. Arch. Anz. f. 1864, S. 201 fg. und vgl. Müller-Wiesele II, 4, 54 u. 56; Stephani, Comptes rendus p. 1870, p. 108. 175. 284; p. 1873, p. 6. 7. 250.

⁴⁾ Στλεγγίς ἕρμα κεχρυσωμένον ἢ περὶ τῇ κεφαλῇ φοροῦσιν Poll. VII, 179; auch χρυσοῦν ἑλασμα τὸ περὶ τῇ κεφαλῇ τῶν γοναϊκῶν Schol. Arist. Equ. 580 mit Böckh, Staatsh. d. Athener II, 321; Stephani, Comptes rendus 1865, p. 36; 1869, Taf. I, 11, p. 17; 1870—71, p. 28. Als anderweitiger Kopfschmuck verdient Erwähnung der allerdings nicht der gewöhnlichen Tracht eigenthümliche κάλαθος, wie ein solcher von Gold in Gräbern von Demeterpriesterinnen gefunden worden ist, vgl. Stephani, Comptes rendus p. 1865, Taf. I, 1—3; 1869, T. I, 1—10; ferner die mannichfaltigen im Haare getragenen Nadeln (vgl. Daremberg I, 61); auch der Kamm, ξάνιον oder κτένιον von Gold, war κεφαλῇ κόσμος Poll. V, 96. Die Medaillons an der Stirne sind die προμστειπίδια der Menschen, s. Böckh a. a. O.

⁵⁾ Theocr. XV, 39; von Eustath. ad Hom. Od. XXII, 462, p. 1934, 10 erklärt als πῖλος εἰς ὃς ἂν ἀπολήγων, οἱ δὲ σκιάδιον, vgl. Schol. Theocr. l. l.; Poll. VII, 174; X, 127; Harpocr. v. θόλος mit Jahn, Arch. Beitr., S. 403. Unter den weiblichen Figuren der Terrakotten von Tanagra ist diese Kopfbedeckung häufig (vgl. Guhl und Koner S. 204, Fig. 221^a); vgl. auch die Atalante auf dem Wandgemälde Mus. Borb. VII, 2.

⁶⁾ Vgl. die reichhaltige Aufzählung der Frauenschuhe bei Poll. VII, 92—94.

meisten verbreiteten Sohlen oder Sandalen (*πέδιλα, σανδάλια*)¹⁾, die oft sehr luxuriös ausgestattet und verziert waren²⁾, zu unterscheiden von den wirklichen Schuhen oder Stiefelchen, unter denen namentlich die *Περσικαί* und *κόθορνοι* den bessern Ständen³⁾, die *περιβαρίδες* den geringeren angehören⁴⁾.

Ganz besonders aber dem weiblichen Geschlechte eigenthümlich ist jene ganze Fülle von Schmucksachen, die nicht bloß wie Fächer (*ρίπιδες*)⁵⁾ und Sonnenschirme (*σκιάδια*)⁶⁾ wirklichen Bedürfnissen.

¹⁾ Πέδιλα, Terpsitra p. 175, später σανδάλια, mit dünnern oder dickern Korksohlen, vgl. Alexis bei Ath. XIII, p. 568 B und Strabo VI, p. 259 mit Voß myth. Br. I, 114 und Böttiger, kl. Schr. III, 73 fg. Daß sie von den Männersohlen nicht wesentlich verschieden waren, zeigt der Gebrauch beider Wörter; vgl. auch über σανδάλια Fritzsche, de Aristoph. carm. myst. p. 82 u. die Synonymie mit βλαστή, Poll. VII, 87; doch werden allerdings letztere bei den Grammatikern vorzugsweise als γυναικεία ὑποδήματα betrachtet, während εἰμαρις κοινὸν ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας, βαρβαρικὸν μὲν εἶδημα, ἐξ ἑλαφῆς δὲ παποιημένον; vgl. Jacobs ad Anthol. II, 1, 76. Merklin, Aphrodite Nemesis, Dorpat 1854, mit Tafel (Bronze aus Damaskus), der S. 5 fg. die dem Orient entstammende Sandale als Sinnbild häuslicher Unterwürfigkeit unter die Frauen nachweist, wie sie in der Hand der Frauen Männer züchtigt (Luc. hist. conscr. 10; Dial. Deor. II, 1. Eigene sandaligerulae werden erwähnt Plaut. Trin. II, 1, 22 (252). Reste erhaltener Sandalen s. Stephani, Comptes rendu pour l'ann. 1878—79, pl. VI, 5 u. 6, p. 142 ff., von denen er die eine wegen der höheren Sohlen als tyrrhenische Sandale erklärt.

²⁾ Σανδάλια Τυρρηνικά, von Kratinos genannt bei Poll. VII, 86; 92; mit goldenen Arabesken verziert (χρυσᾷ ἀνθεμα Poll. II.), oder ἱμάντις ἐπίχρυσος, ausdrücklich dem Λύδιον καλὸν ἔργον der Sappho (Poll. VII, 93) gleichgestellt. Auch die βουκίδες (Poll. VII, 94) als safrangelbes, künstliches ὑπόδημα gehören hierher.

³⁾ Περσικαί Aristoph. Nub. 151; Lysistr. 229; Eccl. 319; κόθορνοι, Eccl. 346; vgl. Böttiger, kl. Schr. I, 213; Becker III, 281; Wieseler a. O. S. 634 fg.

⁴⁾ Vgl. Arist. Lysistr. 45; Poll. VII, 87; 92; Hesych. s. v. Eine anschließende, gamaschenartige, hohe Fußbekleidung kommt bei Wäscherinnen(?) zum Schutz gegen Feuchtigkeit vor, Gerhard, auserl. Vasenbilder IV, 295 fg., 6; v. Lützow, Münchner Antiken, Taf. 35, S. 63, wie bei Männern und Jünglingen im Komos neben sonstiger Tracht, s. O. Jahn, in Abhh. d. K. S. Ges. d. Wiss. VIII, Taf. V, S. 738, Not. 116.

⁵⁾ Poll. X, 94; περιβίαι, Eurip. Orest. 1428; in den Händen der *stabeliferae*, Plaut. I. I.; vgl. v. Leutsch im Philol. I, 475; Jahn in Ann. dell' Inst. XVII (1845), p. 377; Böttiger, Sab. II, 243, und Bilder bei Tischbein I, 18; Vases Lambert II, 28; Millingen Vases 43; Millin. Tombeaux 13 u. 14; Mon. dell' Inst. arch. IV, 21. 23; Gerhard, Archemoros 2 (gesammelte Abhandl. I, Taf. 1); Raoul-Rochette, Mon. ined. 45; sehr gewöhnlich auf Terrakotten von Tanagra, meist in Blattform, z. B. Ke-

sondern insbesondere der Erhöhung seiner Schönheit zu dienen bestimmt waren ¹⁾, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die verheiratheten Frauen weniger Gebrauch von Goldschmuck zu machen pflegten, als die Jungfrauen ²⁾. Die Fingerringe (*δακτύλια, σφραγίδες*) haben beide Geschlechter gemein ³⁾, ja das männliche noch

kulé, Thonfig. v. Tanagra, Taf. I. 8. 14. Vgl. im allgemeinen S. Blondel, Histoire des éventails chez tous les peuples et à toutes les époques, Paris 1875; H. Frunberger, Geschichte des Fächers, Leipzig 1876.

¹⁾ Σιαδίον, zum Aufspannen und Zusammenfalten eingerichtet, Aristoph. Equ. 1348; Av. 1508; Thesmoph. 823; vgl. P. M. Paciaudi Σιαδιοφόρημα sive de umbellae gestatione commentarius Rom. 1782; Bergk ad Anacr. reliq. p. 119; Panofka in Bull. dell' Inst. 1843, p. 90; Becker, Char. I. 201; und Bilder bei Tischbein I. 2; Millingen, Vases 26; 53; Millin, Tombeaux 13; Mon. dell' Instit. arch. II. 31; IV. 44; VI. 66; 71; IX. 38; Gerhard, Trinkschalen u. Gefäße, T. 27; apul. Vasenb. 11; 14; ges. Abh. Taf. 1; Musée Blacas 31; Elite céramograph. II. 23; auch bei Männern, vgl. Judica, Antich. di Acre, pl. 31; Elite céramograph. IV, pl. 92. 93; Zannoni, Scavi della Certosa di Bologna, tav. 29 und die Figur des Eros an der Ostseite des Parthenonfrieses. Der περιφόρητος Ἀρτέμιων, dieser Emporkömmling aus dem Sklavenstand: σιαδίοντι ἐλεφαντίνῃν φορέει γυναιξὶν αὖτως Anacr. (frg. 66, 11) bei Athen. XII, p. 534 A.

²⁾ Vgl. Poll. V. 97—101; Lucian de domo c. 7 u. 15; Amor. c. 41—43; Artemid. II. 5, und das Bruchstück des Aristoph. bei Poll. VII. 95 oder bei Clem. Alex. Paedag. II. 12, 124, insbes. die Stelle: τὰ μέγιστα δ' οὐκ αἰρήνα . . . χρυσῆς, διάλειθον, πλάστρα, μαλάχιον, βότρυον, χλιδῶνα, περόνας, ἀμφιδέας, ὄρνιθας, πίδαας, σφραγίδας, ἀλόεας, δακτυλίους, καταπλάσματα, πομφόλυγας, ἀποδίσκους, ἐλισβεύς, σάρδια, ὑποερῖδας, ἐλεκτήρας, ἄλλα πολλὰ θ' ὧν οὐδ' ἂν λέγων λέξας. Unechter Schmuck aus vergoldetem Holz, Xen. Oecon. 10, 3; auch hohler Schmuck, mit Schwefel ausgegossen, Artemid. II. 5. Die griechischen Ringe sind meist massiv, erst in späterer Zeit kommen hohle vor, vgl. Stephani, Comptes rendus p. 1870—71, p. 217, Anm. 1. Werth des Goldschmuckes einer reichen attischen Frau etwa 50 Minen, Plato Alcib. I, p. 123 C. Darstellungen der Schmückung bei Gerhard, die Schmückung der Helena, Berl. 1844, u. andere Toilettenscenen bei Jahn in Ann. dell' Inst. XVII (1845), p. 380 fg.; Roulez in M. de l'Acad. de Belgique T. XIX: Goldschmuck auf Vasendarstellungen, s. O. Jahn, über bemalte Vasen mit Goldschmuck, Leipz. 1865, T. I. II; Stephani, Comptes rendus pour l'année 1860, pl. I; im allg. vgl. St. John, Hell. II. 50 ff.; III. 145; Becker, Charikles I. 306 ff.; E. Hübner, Ornamenta muliebria, im Hermes I (1866), 345 ff., sowie über die Principien des Schmuckes Semper, Akadem. Vorträge I, Zürich 1856.

³⁾ Vgl. schon Hom. II. II, 872: χρυσὸν ἔχων . . . ἥδ' ἐκ κοῦρη; Aristoph. Av. 670: ὅσον δ' ἔχει τὸν χρυσὸν ὥσπερ παρθένος; Klearch. b. Ath. XIII, p. 564 B; παρθένων τῶν χρυσοφόρων. Am wenigsten schickt er sich für Männer, vgl. die Kymäer bei Ath. XII, p. 528 E.

⁴⁾ Nescio an prior usus a feminis coeperit, sagt Plin. XXXIII, 13; doch

vor dem weiblichen voraus¹⁾, insofern der praktische Gebrauch derselben zum Siegeln²⁾ mehr jenem zustand, obgleich diese Versiegelung selbst wieder häufig nur die Stelle des Verschlusses vertrat³⁾, der gleich der Verwaltung der Schlüssel überhaupt zunächst dem hausmütterlichen Geschäftskreise anheimfiel⁴⁾; als eigentlich

leitet sie die Sage vielmehr von Prometheus her, ebd. 8; vgl. Welcker, aeschyl. Tril. S. 51. Daß der Gebrauch derselben nachhomerisch ist, aber vorsolonisch (Diog. Laert. I, 2, 57) und aus dem babylonischen und ägyptischen Verkehr stammt, ist aus Stoff und ältester Form nachweisbar. Daß sie gewöhnlich eisern, zeigt auch Aristot. Rhetor. I, 13, p. 1374 a, 35; über den Ringfinger der linken Hand, den παράμστος, Gell. N. A. X, 10; Lucian. Navig. 45, und mehr im allgem. bei Fortunius Licetus de annulis antiquis, Utini 1652; J. Kirchmann, de annulis, Leiden 1672, und was sonst in Fabr. Bibl. antiqu. p. 853 fg. citirt ist, auch Pietro di Lama in Atti dell' Acad. Rom. d' archeol. II, 28 fg.; Becker, Char. I, 306 ff.; Daremberg I, 293 ff.

¹⁾ Luxus mit Ringen in Kyrene, Eupolis bei Ael. V. H. XII, 30: ὅστις αὐτῶν ἐντελέστατος, σφραγίδας εἶχε δέκα μνῶν, παρὴν δὲ θαυμάζεσθαι καὶ τοὺς διαγλύφοντας τοὺς δακτύλους. Musiker traten auch auf mit Ringen die Finger bedeckt, Plin. XXXVII, 6; Luc. adv. indoct. 8. Ringe ohne Petschaft hießen ἀπίρωνες, vgl. Corp. Inscr. Gr. I, 150, Z. 38; Rangabé, Ant. hell. II, 844. Ἐργημ. ἀρχαιολ. I, 3411, Z. 4 u. s.

²⁾ Ateius Capito bei Macrobi. Saturn. VII, 13, 12: *veteres non ornatus sed signandi causa annulum secum circumferebant*; wie der ταμίας oder ἐπιτροπος im Hause den Ring mit σημεῖον führt in seinem Amt (Aristoph. Equ. 948: καὶ νῦν ἀπόδος τὸν δακτύλιον ὡς οὐκ ἔτι μοι ταμειόσεις); so auch im Staat: der junge Alexander vom Vater καταλειφθεὶς κύριος τῶν πραγμάτων καὶ τῆς σφραγίδος Plut. Alex. 9; vgl. Gurlitt, archäol. Schr., S. 97 fg.; Facius, über Homeros, S. 295, und was Müller Arch. §. 97, 131 u. 315 weiter anführt; besonders J. H. Krause, Pyrgoteles oder die edlen Steine der Alten, Halle 1856, S. 141 ff.

³⁾ Statt der Knoten, auf die sich der homerische Gebrauch noch allein beschränkt; vgl. Odyss. VIII, 447 mit Plin. l. c. und Böttiger, Kunstmythol. I, 272; über das Versiegeln selbst aber Aristoph. Thesmoph. 431; Ath. I, p. 34 A; Diog. L. IV, 8, 59; Stob. Serm. VI, 33. Daraus erklärt auch Braun in Jahrb. der Alterthumsfreunde in den Rheinl. XXII, S. 50 den Verlobungsring, vgl. Clem. Alex. Pädagog. III, 11, 57.

⁴⁾ Vgl. oben S. 70, Anm. 3; S. 161, Anm. 7; und über die Schlüssel selbst Böttiger kl. Schr. III, 129 ff. Man trug vielfach den Schlüssel am Ringe selbst, wie sich dergleichen bei Beger, thes. Brandenb. III, p. 413; Salmas, exerc. Plin. p. 652 u. s. abgebildet finden. Das Schlüsselkästchen, κλειδουχείον, bei Theophr. Char. 18 beruht nur auf Conjectur; man liest dort auch κολυκούχιον u. a. Vgl. über die Schlüssel auch Winckler, Wohnhäuser der Hellenen, S. 172 ff. Abbildungen bei Rich, s. v. clavis; Guhl u. Koner S. 587, Fig. 465.

weiblichen Schmuck dagegen finden wir nicht nur Ohrgehänge (*ἐλλόβια, ἐνώτια*)¹⁾, sondern auch mancherlei Ringe und Ketten um Hals und Arme (*ψέλια, ὄρμοι, περιδέραια*)²⁾, ja um die Füße (*περι-*

¹⁾ Iliad. XIV, 182: ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦεν ἐστρήτοισι λοβοῖσι τρίγληνα μωρόεντα; daher auch ἐλλόβια s. v. a. ἐνώτια, vgl. Eustath. ad XVIII, 180, p. 1137, 15; Poll. II, 83. Die homerischen τρίγληνα will Helbig, Im neuen Reich a. a. O. in einer Art Ohrringe wiederfinden, die in den etruskischen Funden häufig ist und drei angelöthete goldene Linsen zeigt. Vgl. im allgem. über Ohrringe C. Bartholinus de inauribus veterum, Amst. 1676; Bildliches bei Winckelmann IV, 390; Micali Mon. ined. 90; Antiquités du Bosphore Cimmérien pl. VI, 1 u. 2; Stephani, Compte rendu 1865, pl. II, III; 1868, pl. I, 2. 3. 6—9; 1869, pl. I, 12; 1870—71, pl. VI, 11—14; Weißer, Lebensb. Taf. IX a. Für den Mann ist es durchaus unhellenisch, wenn man ihn sieht: ὥσπερ Λοῶν ἀμφοτέρω τὰ ὦτα τετροπνημένον Xenoph. Anab. III, 1, 31, oder wenn es vom Paris heißt: τὸν χρύσειον κλοῖον φοροῦντα περὶ μέσον τὸν ἀχχένα Eurip. Cycl. 183. Man vgl. den Aastyanax mit Ohrringen bei Heydemann, Iliupersis Taf. I mit S. 16. N. 3. Der περιφόρητος Αρτίμων des Anakreon trägt früher hölzerne Astragalen in den Ohren, nun aber ist er χρύσεια φορέων καθέρματα, Anacr. (frg. 66, 10) bei Athen. XII, p. 543 A.

²⁾ Eustath. ad Odyss. XVIII, 291, p. 1847, 24: ὄκαβος· τὰ περὶ τὸν βραχίονα ψέλλια; Hesych. s. v.; auch λόγαια· τὰ περὶ ταῖς χερσὶ ψέλλια, Hesych.; vgl. Iliad. XVIII, 401: πόρπας τε γναμπτάς θ' ἔλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους, mit Hom. h. in Ven. IV, 87; 163 u. VI, 5—15, bei denen freilich manches unklar ist; ja nach Helbig a. a. O. wären ἔλικας und κάλυκας weder Arm- bänder noch Ohrringe, noch Metallspiralen für die Locken, sondern am Gewande angebrachte Goldobjekte, wie etwa die aus etruskischen Funden bekannten Spiralbroschen. Man begreift aber nicht, wozu solche neben den περόναι noch gedient haben sollten. Vgl. auch Plut. Phoc. 19; und im allg. Th. Bartholinus, de armillis veterum, Kopenh. 1647, sowie die Zusammenstellung der κοσμάρια aus Hesych. bei Mor. Schmidt Indd. zu Hesych. Vol. IV, 2, p. 78; über die schlangenförmigen Armbänder, ἔλικας oder ὄρμους, insbes. Böttiger, kl. Schr. III, 28 u. 54; Jacobs, verm. Schr. V, 421; Judica a. a. O. p. 31; Stephani, Compte rendu p. 1870, p. 217; 1873, pl. III, 7, p. 53 und die Stellen, die Göll zu Beckers Charikles III, 401 nachgetragen hat. Reichste Beispiele für Arm- und Halsringe, Halsketten, Behänge, Brustmedaillons s. Antiquités du Bosphore Cimmérien pl. VIII—XIV; Stephani, Compte rendu 1865, pl. II; 1868, p. 56; 1869, pl. I, 13—16; 1876, pl. IV, 7; 1877, pl. III, 34 u. ö. Interessant auch die dünnen, plastischen, verzierten Goldplättchen als Zierrat auf Kleider aufgenäht, Stephani, Compte rendu 1865, pl. II, 7—9; III, 1 ff., p. 49 ff.; 1866, pl. II, 27—32; 1869, pl. I, 21—28; 1876, pl. III u. s.; ähnlich aus Athen, Oberg in Mitth. d. arch. Instr. in Athen IV (1879), 90 ff.; dies sind die χρυσόπαστα bei Aeschyl. Ag. 744; auch ἱμάτια διαχρυστα, Stephani a. a. O. 1872, p. 151 ff.

σκελίδες)¹⁾, und was der Griechen sonst unter dem Namen Goldsachen (χρυσία)²⁾ trotz gesetzlicher Beschränkungen als werthes Hausgut schätzte und vererbte.

§. 23.

Von der Körperpflege.

Zur Erhöhung der weiblichen Schönheit diente auch nach griechischen, oder wohl richtiger morgenländischen Begriffen, die nur nach und nach auf einen großen Theil von Griechenland übergingen, die Schminke (έντεριμμα)³⁾, die theils aus Bleiweiß (ψίμυθος, ψιμύδιον⁴⁾), theils aus rothem Meertang (φύκος, φύκιον) oder sonstigen

¹⁾ Auch περίσφυρα, att. πέδαι, vgl. Moeris p. 208, 19 Bekk.; mehr bei den Erkl. zu Horat. Epist. I, 17, 56 und Boissonade ad Nicet. Eugen. I, 156, p. 51. "Αλυσίς und περισκελίδες verbunden bei einer aufgeputzten Frau, Alciph. frgt. 4.

²⁾ Vgl. oben S. 27, Anm. 4 und Aristoph. Ach. 258; Nicostr. b. Stob. Serm. LXXIV, 62; hinsichtlich gesetzlicher Beschränkungen aber nicht nur Lakedaemon bei Heracl. Pol. c. 2, sondern auch zeitweis Ephesus bei Aristot. Oeconom. II, 20, p. 1349 a, 9: Ἐφέσιοι δετηθέντες χρημάτων νόμον ἔθεντο μὴ φορεῖν χρυσὸν τὰς γυναῖκας, ὅσον δὲ νῦν ἔχουσιν, δανείσαι τῇ πόλει; und ständig Lokri nach Zaleukos, Diod. XII, 21: γυναῖκι ἐλευθέρῃ . . . μὴδὲ περιτίθεσθαι χρυσία μὴδὲ ἰσθῆτα παρυφασμένην . . . μὴδὲ τὸν ἄνδρα φορεῖν δακτύλιον ὀπόχρυσον μὴδὲ ἱμάτιον ἱσομιλῆσιον, sowie Syrakus nach Phylarchus bei Ath. XII, p. 521 B: παρὰ Συρακοσίοις νόμος ἦν τὰς γυναῖκας μὴ κοσμεῖσθαι χρυσῷ μὴδ' ἀνθινὰ φορεῖν μὴδ' ἰσθῆτας ἔχειν πορφύρας ἐχούσας παρυφάς, εἰ μὴ τις αὐτῶν συγχωρῇ ἑταῖρα εἶναι κοινή, obgleich es anderswo gerade als Recht freier und ehrbarer Bürgerinnen im Gegensatze der θεράπαινα und ἑταῖραι betrachtet wird, Theon. progymn. in Walz, Rhetor. gr. I, p. 255; Hermogen ebd. III, p. 63; Pachym. Decl. 10, p. 186 fg.

³⁾ Poll. V, 101; vgl. Rondelet de fucis, Leiden 1583; Becker, Charikl. I, 261 ff.; Landerer in der Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1840, p. 330, und zur Verbildlichung Tischbein, Vasengem. II, 58. Als städtische attische Sitte bezeichnet es Alciph. Ep. III, 11: ἀμιλλᾷ ἐν ταῖς ἀστικαῖς ταῦταισι ταῖς ὁπὲ τρυφῆς διαρρεούσαις, ὧν καὶ τὸ πρόσωπον ἐπίπλαστον καὶ ὁ τρόπος μοχθηρίας ὑπεργέμων· φύκει γὰρ καὶ ψιμοδίῳ καὶ παιδέρωτι δευσοποιοῦσι τὰς παρειὰς ὁπὲρ τοὺς δεινοὺς τῶν ζωγράφων.

⁴⁾ Lat. *cerussa*; vgl. Aristoph. Plut. 1064; Anthol. Pal. XI, 374, 1; 408, 3; Nicostr. b. Stob. Serm. LXXIV, 62; Plaut. Mostell. I, 3, 101 (258 ff.) und mehr bei Bergler ad Alciph. III, 11 und Bähr ad Plut. Alcib. 39, p. 262 fg. Auch Gips, Anthol. Pal. V, 19, 3; Kreide, Nonius s. v. *purpurissum* p. 218, 31; Plaut. Mostell. I, 3, 104 (261) u. s. w.

Farbstoffen ¹⁾ bereitet das wesentlichste Ingrediens der Verschönerungskünste ausmachte, die mit einem Worte *κομωστική* hießen ²⁾. Auch das Untermalen der Augen (*ὑπογράφειν*) gehört bereits zu den altgriechischen Toilettegeheimnissen ³⁾; und Färben des Haares ⁴⁾ sowie Tragen von Perücken (*φενάκαι*, *ἐντριχα* etc.) ⁵⁾ war nicht

¹⁾ Lat. *fucus*, für Schminke schlechthin, obgleich daneben auch noch *ἄγχουσα* oder *ἔγχουσα*, Aristoph. Lysistr. 48; Xenoph. Oec. 10, 2; Dio Chr. VII, 117, p. 122; *καυτέρως*, Alexis b. Ath. XIII, p. 568 C; Alciphron. I, 33; *σοκάμιον*, Eubul. b. Ath. XIII, p. 557 F; Phot. Lex. p. 547, 7; ja Mennig, Xenoph. Oec. 10, 5; und *nitri spuma rubentis*, Ovid. med. fac. 73 vorkommen; vgl. Valeken. ad Theocrit. XV, 16, u. mehr im allg. bei Spanheim ad Callim. H. in Del. 198. Auch die *μαστίχη*, vom Mastixharz, wird zwischen *φμόδιον* und *ψιδας* als Schminkmittel angeführt, Lucian. adv. indoct. 23. Uebelstände des Schminkens, Eubulos bei Athen. I. I. Reste rother Schminke hat man in einigen Kammuscheln in einem Grabe von Olbia gefunden, vgl. Stephani, Comptes rendus 1870—71, p. 27.

²⁾ Vgl. C. F. Hermann zu Lucian. Hist. conser. c. 8, p. 61 fg. und die *mala res muliebris* bei Bentley ad Terent. Heautont. II, 3, 48; auch Böttiger, Sabina I, 51 fg. und St. John III, 135.

³⁾ Ueber Färben des Haares und der Augenbrauen, sowie Untermalen, *ὑπογράφειν*, *ὀπαλίζειν* der Augen überhaupt vgl. Xenoph., Stob. u. Plut. II. cc. u. mehr bei Dorville ad Charit. p. 231; Barker in Wolfs Analecten I, 388 ff.; Boisson. ad Philostr. Epist. 40, p. 112. *Ἀνδρείκελον* zum Untermalen der Augen, wie *μίλος* zum Rothfärben der Haut überhaupt angewandt, Xenoph. Oecon. 10, 5 sq.; Tim. lex. Plat. s. v.; Plato Crat. p. 424 E: *ὅτε πολλὰ συγχεράσαντες [οἱ ζωγράφοι] οἷον ἔταν ἀνδρείκελον πικράζουσιν ἢ ἄλλο τι τῶν τοιοῦτων*. Von Kypris erzählt Claudian (Γιγαντομαχ. 49 ed. Köchly, Coniect. epicor. fasc. I, p. 20): *στίμμι δ' ὀφθαλμῶν ἔρατοῦς ὑπεγράφατο κύνθους*. Ion kennt bereits *τὴν μέλαιναν στίμμιν ὀμματογράφον*, Poll. V, 107. *Καλλιβλέφαρον* Mittel zum Färben der Augenlider, Galen. XII, p. 211 u. 734 K.

⁴⁾ Gefärbtes Haar kommt schon im 5. Jahrh. vor, und zwar bei beiden Geschlechtern; anstößig bei alten Gecken, vgl. Ael. V. H. VII, 20; Dionys. Halic. VII, 9. Die blonde Farbe besonders erstrebt, daher Menander in Com. Gr. IV, 265, ed. Meinecke: *τὴν γυναῖκα γὰρ τὴν σώφρον' οὐ δεῖ τὰς τρίχας ξανθὰς ποιεῖν*; u. *ξανθίζεσθαι* nach Bekker Anecd. 284, 9: *τὸ κοσμεῖσθαι τὰς τρίχας Λάκωνες*, Ἀττικοὶ τὸ βάπτεσθαι τὰς τρίχας, mit Becker, Charikles III, 305. Allerdings gebrauchten auch Männer ähnliche Künste wie Demetrius Phalereus nach Duris b. Ath. XII, p. 542 D: *τὴν τρίχα τὴν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ξανθίζόμενος*; gewöhnlich aber galt es als kinaedisch, Lucian. merc. cond. c. 33; adv. indoct. c. 23.

⁵⁾ Falsche Haare in Gestalt von einzelnen Locken wie ganzen künstlichen Haartouren, als *περικεφαλαῖαι*, *καρβάσαι*, Hesych. s. h. v.; *φενάκη*, *πηνήκη*, *περίθετη*, *ἐντριχον*, *προκόμιον*, *ποσόθετον*, schon bei Aristophanes als *κεφαλὴ περίθετος* erwähnt, Poll. II, 30—35; VII, 95; X, 170; Aristot. Oecon. c. II, p. 1348 a. 30; auch von Frauen getragen, Luc. dial. meretr. 5, 3; 11, 14; 12, 5.

bloß schon in früher Zeit bekannt, sondern selbst bei eitlen Männern nicht unerhört, wenn es auch als Beweis weichlicher Gesinnung betrachtet wurde. Nimmt man dazu die mancherlei Salben und Wohlgerüche, zu denen der Luxus das einfache Salböl der homerischen Zeit zu steigern wußte ¹⁾, so erkennt man, daß der weiblichen Gefallsucht ein reicher Zufluß von Mitteln aller Art eröffnet war ²⁾, welchen namentlich die in dergleichen Künsten besonders erfahrenen Hetären bis zu einem mit modernen Verhältnissen durchaus den Vergleich aushaltenden Raffinement steigerten ³⁾.

¹⁾ Ath. I, p. 18 E: "Ομηρος δὲ τὴν τοῦ μύρου φύσιν εἰδὼς οὐκ εἰσήγαγε μύροις ἀλειφόμενους τοὺς ἥρωας, πλὴν τὸν Πάριν ἐν οἷς φησί· κάλλει στίλβων, ὡς καὶ Ἀφροδίτῃ κάλλει τὰ πρόσωπα καθαίρει; ja selbst diese Stellen brauchen nichts weniger als mit den Grammatikern (vgl. Eustath. ad Odys. XVIII, 178, p. 1842, 11; ebd. 192, p. 1843, 9) auf eine besondere Salbe des Namens κάλλος bezogen zu werden, und höchstens kann man das ῥοδὸν ἔλαιον Iliad. XXIII, 186 mit der späteren μυραλοιφία und μυρεψῶν περιεργία vergleichen, die ja zum größeren Theile in der Mischung des Oels mit Blumenessenzen u. dgl. bestand, vgl. St. John III, 132 fg. Der strengeren Sitte gilt sie daher auch fortwährend als Verderbniß des Oels, vgl. Ath. XV, p. 686 F und Pers. Sat. II, 64: *haec sibi corrupto casiam dissolvit olivo*; Frauen gestattet sie jedoch selbst Sokrates bei Xenoph. Symp. 2, 3; und bis zu welcher Mannichfaltigkeit sie allmählich stieg, zeigt Poll. VI, 104; Ath. XII, c. 78; XV, c. 43—46; Helladius bei Phot. Bibl. c. 279, p. 532 Bekk., auch die μοροπωλεία oben S. 126, Anm. 3. Die Kolophonier, in der Zeit der lydischen Herrschaft in ihren Sitten umgewandelt, sind auch ἀσκητοῖς ὁδὸν χρίμασι δευόμενοι, Xenophan. bei Athen. XII, p. 526 B. Berühmte Salben bereitet in Delos, in Korinth das *irinum*, in Rhodus das *crocinum*, in Adramyttos das *oenanthinum*, in Kos das *amaracinum* und *melinum* (aus Quitten), Plin. XIII, 5—18; in Kypern und in Mytilene das *sampsuchinum*; Telos ist *unguento nobilis* Plin. IV, 69. Im allgem. vgl. Salmasius, Exerc. Plin. p. 749 fg.; Spanheim ad Callim. H. Apoll. 38; Eschenbach, Diss. acad. p. 406 fg.: De unctionibus gentilium non sacris; Rimmel, The book of perfumes, Lond. 1865; Büchsen-schütz, Gewerbefleiß, S. 94 ff.; Blümner, gewerbl. Thätigk. unter „Salbenfabrikation“, und Technol. I, 348 ff.

²⁾ Vgl. Aristoph. Lysistr. 46 fg.; 149 fg.; Lysias I, 14, p. 93; und die Gegensätze bei Phintys ap. Stob. Serm. LXXIV, 61 u. Plut. qu. symp. VI, 7, 2, p. 963 B: καὶ γὰρ αἱ γυναῖκες φοκοῦμεναι καὶ μυρίζομεναι καὶ χρυσὸν φοροῦσαι καὶ πορφύραν περίεργοι δοκοῦσι, λουτρὸν δὲ καὶ ἄλειμμα καὶ κόμης θρόψιν οὐδεὶς αἰτιάται, mit Huschke, Anal. crit. p. 61.

³⁾ Wahre Musterkarte der ἑταιρικά παρασκευαί und αἱ δι' ἐπιτεχνήσεως κομώσεις τῶν ἑταιρῶν liefert Alexis bei Ath. XIII, p. 568 B: ein ἀναπλάττειν der Größe durch Unterlegen von Sohlen und Verdünnen derselben, Senken des Hauptes, Fülle der Hüften durch Polstern und künstliche εὐρυγία, künstliche Brüste, Zurückdrängen der κοιλία mit Stäben, in Farbe durch Bemalen und Schminken, ein Zeigen und Entblößen der schönen Theile, z. B. der Zähne;

Was die Stählung des Körpers durch gymnastische und diätetische Pflege anlangt, so theilte fast nur in Sparta auch die weibliche Jugend die Leibesübungen der männlichen ¹⁾, und an einigen andern Orten gab es wenigstens einige Zweige der Gymnastik, welche auch dem weiblichen Geschlecht zugänglich waren ²⁾; sonst aber war im ganzen Griechenland die Gymnastik vielmehr im Gegensatz weiblicher Verweichlichung der Brennpunkt für die Körperpflege des männlichen Geschlechts ³⁾, das ihnen den Vorzug seiner kernhaften Gesundheit, *εὐεξία*, verdankte ⁴⁾. Erst als die Beimi-

vgl. dazu Jacobs verm. Schr. IV, 326 ff. *Καλλίβαντες* Toiletteninstrument: *ἄρτια σμυλίου καὶ ψαλίον, ἐν αἷς τὰς ὀφρὺς* (so die codd., *ὀφρὺς* nach Scaliger bei Schmidt) *καρπούσιν αἱ γυναῖκες*, Hesych. s. v. Stark findet Bezug auf *ὀφρὺς* sehr unwahrscheinlich, dagegen die Beziehung auf die Hüften dadurch gerechtfertigt, daß durch dasselbe Wort ein unanständiger Tanz τῶν *ισχίων* *καρπούμενων* bezeichnet wird; doch heißt dieser Tanz nach Hesych. *καλλισβίς*.

¹⁾ Xenoph. Rep. Lac. I, 4: *ὁ δὲ Λακωνόργος . . . σωματικὴν ἔταξεν οὐδὲν ἥσσον τὸ θεῖον τοῦ ἄρρενος φόβου, ἔπειτα δὲ ὀρέμους καὶ ἰσχύος ὡς περ καὶ τοῖς ἀνδράσιν οὕτω καὶ ταῖς θηλείαις ἀγῶνας πρὸς ἀλλήλους ἐποίησε*; vgl. Cic. Tuscul. II, 15, 36; Plut. Lycurg. 14 mit Platos Einrichtungen Rep. V, p. 452 fg. Legg. VII, p. 804 D, und mehr bei Müller, Dor. II, 308 und Becker, Char. II, 222 ff.

²⁾ Gymnischen Wettlauf von Mädchen finden wir in Elis (Paus. V, 16, 2) und Kyrene, vgl. Visconti Mus. Pioclém. III, 27; Böckh ad Pind. Pyth. IX, 102, p. 328; G. A. §. 45, 2. Aufl.; Ringkämpfe zwischen Jünglingen und Jungfrauen aber, wie sie die Sage allerdings mehrfach kennt (Dionysos und Pallene bei Nonnus XLVIII, 115; Peleus und Atalante bei Apollod. III, 9, 2; vgl. Gerhard, Vasenb. III, S. 66), übte in Wirklichkeit wohl nur Chios; vgl. Ath. XIII, p. 566 C mit Jacobs, verm. Schr. III, 202.

³⁾ Vgl. im allg. Hier. Mercurialis de arte gymnastica, Ven. 1573; Burette, sur la gymnastique des anciens, in Mém. de l'Acad. des Insér. I, p. 89; 211 fg.; III, p. 228; 318 ff.; J. H. Krause, Gymnastik u. Agonistik d. Hellenen S. 16 fg.; 45 fg.; G. Löbker, die Gymnastik d. Hellenen, Münster 1835; F. Lindemann, de utilitate artis gymnasticae apud Graecos, Zittau 1841; F. Haase, Palästrik, in Hall. Encycl. Sect. III, B. IX, S. 375 fg.; O. H. Jäger, die Gymnastik d. Hellenen in ihrem Einfluß auf's gesammte Alterthum, Eßlingen 1850, S. 83 fg.; Polke, artis gymnasticae quae fuerit origo atque indoles apud Graecos, Gleiwitz 1853; Basiades, de veterum Graecor. gymnasticae, Berol. 1858; Lorenz Grasberger, Erziehung und Unterricht im klass. Alterthum, Bd. I, 2: die leibliche Erziehung bei den Alten, Würzb. 1866, S. 168 ff.

⁴⁾ Aeschin. I, 189, p. 179: *τοὺς γυμναζομένους . . . εἰς τὰς εὐεξίας αὐτῶν ἀποβλέποντες γινώσκωμεν*; vgl. III, 255, p. 645; Plat. Gorg. p. 450 A; Clem. Alex. Stromat. VI, 17, 157. Auch inschriftl., vgl. die Ephebeninschr. von Sestos, C. Curtius in Hermes VII, 42 ff. Z. 83. Im Gegensatz zu der

sung sonstigen diätetischen Raffinements, namentlich des täglichen Gebrauchs warmer Bäder, die Gymnastik in der Gestalt der *ιατραλειπτική* zu einem Bedürfnisse bloßer Lebensverfeinerung gemacht hatte ¹⁾, konnte auch sie dem Vorwurfe überflüssiger Sorgfalt für das Aeüßere anheimfallen ²⁾, der das ältere Griechenland höchstens in Beziehung auf Haar und Bart traf.

Was das Haar ³⁾ betrifft, so liebte man in den heroischen Zeiten, dasselbe in natürlichen langen Locken zu tragen ⁴⁾, und die Athener sollen es noch bis kurz vor dem Perserkriege in einen Schopf (*κρωβύλος*) geflochten und mit einer goldenen Nadel, welche den

σώξια, welche körperliche Gesundheit und Tüchtigkeit bezeichnet, steht die *εὐταξία*, der technische Ausdruck für das Wohlverhalten der Jünglinge; vgl. auf der bezeichn. Inschr. Z. 31, und Schöne, Griech. Reliefs S. 35; Keil, im *Philologus*, Suppl. Bd. II, 575.

¹⁾ Plin. XXIX, 4: *Herodicus [Prodicus?] Selymbriae natus . . . instituens quam vocant iatralipticen reuntoribus quoque medicorum ac mediastinis vectigal invenit*; vgl. Celsus I, 1; Plin. Epist. ad Trai. 5 sqq.; 10; und mehr bei Wytt. ad Plut. p. 133 B (Vol. VI, p. 850); Thorlacius, Opuscul. I, 57 ff.; C. J. von Cooth, in *Diaeticam veterum*, Utrecht 1825; Creuzer, Schr. zur Archäol. III, 43; über Herodikos aber insbes. Hermann zu Lucian hist. conscr. c. 35, p. 218 u. Krause S. 21 u. 75; — oder soll man die Pythagoreer als Urheber dieser Methode ansehen? Vgl. Iambli. V. Pythag. c. 35, §. 264; Hecker, Gesch. der Heilkunde, Berl. 1822, S. 107.

²⁾ *Περικρῖα καὶ τρυφή*, vgl. oben S. 47, Anm. 5, u. Plut. qu. rom. c. 40, p. 274 D: τοῖς Ἕλλησιν οἶονται μὴδὲν οὕτως αἴτιον δουλείας γεγενῆσθαι καὶ μαλακίας, ὥς τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαιστράς, πολλὸν ἄλυν καὶ σχολὴν ἐντεκούσας ταῖς πόλεσι καὶ κακοσχολίαν καὶ τὸ παιδραστεῖν καὶ τὸ διαφθεῖρειν τὰ σώματα τῶν νέων ὑπνοῖς καὶ περιπάτοις καὶ κινήσεσιν ἐνρόθμοις καὶ διαίταις ἀκριβέσιν, ὅφ' ὧν ἔλαθον ἐκρούεντες τῶν ὅπλων καὶ ἀγαπήσαντες ἀνθ' ὀπλιτῶν καὶ ἱππέων ἀγαθῶν εὐτράπελοι καὶ παλαιστρίται καὶ καλοὶ λέγεσθαι, mit Becker, Char. II, 215 fg.; ja bereits Xenophanes frgt. 3 bei Bergk p. 479; Euripides Autolyc. frgmt. 284 (Nauck), beide bei Ath. X, p. 413; Aristot. Politic. VII, 16, p. 1335 b, 7; VIII, 4, p. 1338 b, 9; dann Galen. V, 874 K., und was sonst Meiners in Comm. Soc. Gott. XI, p. 260 fg. und Pauly, Proleg. ad Luc. Anachars. p. XVI fg. anführen.

³⁾ Vgl. im allg. Hadr. Junius, de coma, in Gruteri Lampas (Frankf. 1604) IV, 482 ff.; Salmasius, de caesarie virorum et mulierum coma, Leiden 1644; J. Henning, Trichologia, Magdeburg 1678; Becker, Charikles III, 287 ff.

⁴⁾ Daher das stehende Epitheton *κάρη κομώντας* bei den Achäern der Ilias, auch Od. I, 90; II, 7; XX, 277. Vgl. überhaupt Helbig, Sopra il trattamento della capellatura e della barba all' epoca Omerica (Reale Acad. dei Lincei, Memor. d. Classe di sc. mor. stor. e filol. Vol. V) Roma 1880.

Namen der Cikade (τέττιξ) führte, zusammengehalten haben ¹⁾. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, trotz der zahlreichen uns vorliegenden Denkmäler der archaischen Kunst, diese Tracht mit Sicherheit nachzuweisen, und weder Gestalt und Lage des κρωβύλος ²⁾, noch Form und Anwendung der Cikade sind durch die wiederholt darüber geführten Untersuchungen als zweifellos festgestellt zu erachten ³⁾. Auf jeden Fall lernen wir aus den Kunstwerken, daß

¹⁾ Thucyd. I, 6: καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαίμωνων διὰ τὸ ἀβροδί-
κτον οὐ πολλὸς χρόνος ἐπειδὴ χιτῶνας τε λινθεὶς ἐπαύσαντο φοροῦντες καὶ χρυσῶν
τεττίγων ἐνέροι κρωβύλον ἀναδύμενοι τῶν ἐν κεφαλῇ τριγῶν, mit Schol.: κρωβύλος
δὲ ἐστὶν εἶδος πλέγματος τῶν τριγῶν ἀπὸ ἑκατέρων εἰς ὅξυ ἀπολήγον. . . κρωβύλον
ὃν οἱ ἐπίσημοι ἐφόρουσιν Ἀθήνησι ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἐμπροσθεν ἐγκαθήμενον, ὡς δ'
ἄλλοι ἐπὶ τοῦ τραχήλου; vgl. Aristoph. Equ. 1331; Nub. 984; Vesp. 1267 mit
Schol.; Heraclid. Pont. bei Ath. XII, p. 512 C: κορύμβους ἀναδύμενοι τῶν
τριγῶν χρυσοῦς τέττιγας περὶ τὸ μέτωπον καὶ τὰς κόμας ἐφόρουσιν; Ael. V. H. IV,
22; Pseud. Phocylid. v. 212 spricht von κορυφῇ πλέκειν und ἄμματα λοξὰ
κορύμβων. Mehr bei Thiersch in Act. Philol. Mon. III, p. 273 fg.

²⁾ Gewöhnlich faßte man den namentlich an Köpfen des Apollo, der
Aphrodite und Artemis, bisweilen auch des Eros sichtbaren Haarknoten über
der Stirn als Krobylos; hingegen fand Conze in der Nuove Memor.
dell' Inst. archeol. p. 408 ff. den Krobylos nur in dem im Nacken zu-
sammengebundenen Haare, wie dasselbe an einem alterthümlichen attischen
Relief (ebd. Taf. XVI) zu finden ist. Stark in der 2. Aufl. der Privatalterth.
§. 23, 11 meinte, daß das Aufbinden der Haare an den Schläfen und vorn
über der Stirn und das Feststecken mit den als Cikaden bezeichneten Nadeln
ebenfalls darunter zu begreifen sei und verweist auf Dionysosköpfe wie z. B.
Müller-Wieseler, D. a. K. II, 31, 341. 342. 345. 347. Vgl. auch Curtius
in den Abh. der Berl. Akad. f. 1873, S. 159; Helbig u. Schreiber im
Bull. d. Inst. 1877, p. 53 sq.

³⁾ Während man vielfach früher meinte, daß die τέττιγες Haarnadeln, mit
Cikaden als Knöpfen geschmückt, gewesen seien, hat Helbig die Ansicht auf-
gestellt, daß die τέττιγες metallene Spiralen (σπριγγες) waren, welche dazu
dienten, die Haarmasse des κρωβύλος festzuhalten; Spiralen, wie sie in etru-
rischen Gräbern aus der Epoche, in welcher die Kunstentwicklung noch ein
asiatisches Gepräge hatte, häufig vorkommen, und zwar immer in unmittel-
barer Nähe der Stelle, an welcher der Kopf des Leichnams ruhte. S. Arch.
Ztg. XXXV (1877), S. 89 und Comment. in hon. Mommseni p. 616 sqq.;
dazu in der oben erwähnten Schrift p. 4 sqq. mit Tafel, auch im Rhein.
Mus. N. F. XXXIV (1879), S. 484 ff. Helbig nimmt die gleiche Haartracht
unter Beziehung auf Hom. II. XVII, 52: πλοχμοὶ δ' οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ
ἐσφίχωντο auch für die homerische Zeit in Anspruch und erklärt die Be-
nennung der Spiralen als τέττιγες durch eine entfernte Aehnlichkeit derselben
mit dem eingesunkenen Leib der Cikaden; vgl. die Tafel in der Abh. sopra
la capellatura etc. Fig. 1—9. Widerspruch hat seine Hypothese erfahren durch
Birt im Rh. Mus. N. F. XXXIII (1878), S. 625 ff.; derselbe hält die Cikade
für eine gewöhnliche fibula, περόνη, nimmt aber nicht Nachbildung der Cikade

sorgfältiges Flechten der Haare in Zöpfen, welche entweder am Hinterkopf in Knoten zusammengebunden oder mehrfach um den ganzen Kopf herumgelegt wurden, zur Mode der älteren Zeit gehörte ¹⁾; und auch sonst bieten die Denkmäler des älteren Stils eine so sorgfältige Behandlung des Haarwuchses dar, wie sie nur aus dem wirklichen Leben auf die Kunst übergegangen sein kann ²⁾. Ueberhaupt aber galt reiches und wohlgepflegtes Haar als ein Hauptschmuck des freien und gebildeten Mannes im Alterthume ³⁾, obgleich im einzelnen Unterschiede im Tragen desselben, je nach gewissen Stammeseigenthümlichkeiten obwalteten. Denn während in Lakedaemon die Knaben das Haar schoren, die Männer aber die langen Locken als einen ihnen zukommenden ehrenvollen Schmuck betrachteten ⁴⁾, war in Attika der Brauch umgekehrt der, daß die

an, sondern ebenfalls nur eine entfernte Aehnlichkeit der fibula mit jenem Insekt. Vgl. auch Göll zu Becker, Charikles III, 206 fg.

¹⁾ Vgl. außer dem oben erwähnten Relief die Apollosfiguren bei Conze, Beitr. z. griech. Plastik, Halle 1869, Taf. 3—8. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Haartrachten aus den Denkmälern namentlich der archaischen Zeit wäre eine dankbare Aufgabe.

²⁾ S. Winckelmann, Werke IV, 285 ff.; Müller, Arch. §. 330, und Roß, Königsreisen I, 152, der damit Iliad. XVII, 51 und Paus. I, 19, 1 vergleicht πεπλεγμένης ἐς εὐπρεπές οἱ τῆς κόμης; insbesond. aber die Ionier nach Duris bei Ath. XII, p. 525 E: οἱ ἐβάζον ἐκτενισμένοι τὰς κόμας ἐπὶ τὸ μετὰ φρενον καὶ τοὺς ὤμους, mit Näke, de Choerilo p. 74.

³⁾ *Summum formae decus*, Petron. c. 109 mit den Erkl.; vgl. die καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ bei Homer und im Gegensatze damit die ἀνδραποδώδης θρίξ der Sklaven, oben S. 92, Anm. 3, insbes. auch die attischen Ritter (κομώντες, κομήται) bei Aristoph. Equ. 583; Nub. 14; Lysistr. 561.

⁴⁾ Von Xenoph. de rep. Laced. 11, 3 auf Lykurg zurückgeführt, vgl. Plut. Lysandr. I; wogegen Herod. I, 83 die, wenn auch wohl nicht als einzelnes Faktum richtige, aber in der allgemeinen Anschauung wohl begründete Nachricht giebt, daß nach dem Kampf in der Thyreatis 550 v. Chr. die besiegten Argiver κατακτεράμενοι τὰς κεφαλὰς, πρότερον ἐπάναγκες κομόντες, ἐποίησαντο νόμον τε καὶ κατάρτην, πῇ πρότερον θρέψειν κόμην Ἀργείων μηδένα . . . πρὶν ἂν Θουρίας ἀνυσώσονται. Λακεδαιμόνιοι δὲ τὰ ἐναντία τούτων ἔθεντο νόμον, οὗ γὰρ κομόντες πρὸ τούτου ἀπὸ τούτου κομᾶν; Aristoteles Rhet. I, 9, p. 1367 a, 28 faßt es sehr richtig als Sitte, nicht als bestimmtes Gesetz auf: καὶ ὅσα σημεῖα ἐστὶ τῶν παρ' ἐκάστοις ἐπαινουμένων, οἷον ἐν Λακεδαιμόνι κομᾶν καλόν· ἐλευθέρου γὰρ σημεῖον· οὗ γὰρ ἐστὶ κομώντα βῆδιον ποιεῖν ἔργον θητικόν; vgl. noch Plut. Lycurg. 22; Nic. 19. Die Statue Lysanders ist εὖ μάλα κομῶντος ἔθει τῷ παλαιῷ καὶ πύγωνα καθεμῖνον γενναῖον Plut. Lys. 1; danach muß auch später diese Sitte in Sparta veraltet sein. Langes Haar tragen auch die Thurier, Tarentiner, Melier, bei Philostr. V. Apoll. III, 15; ὀπισθοκόμῃ waren die Euboeer, ἀπροκόμῃ Thraker, Poll. II, 28.

Knaben ihr Haar unverkürzt trugen, beim Eintritt in das Ephebenalter aber dasselbe dem Schutzgott der Knabenzeit zu Ehren ablegten ¹⁾. Jedoch blieb bei Erwachsenen ganz kurze Haarschur (das *ἐν χρῶ κεῖσθαι*) ein Zeichen, wo nicht der Dürftigkeit oder des Geizes ²⁾, doch athletischer oder philosophischer Strenge ³⁾, während das gewöhnliche Leben sich mit einem mäßigen Schnitte (*κουρά*) begnügte ⁴⁾ und selbst an allzuwuchernder Fülle nur den Anstoß der Uebertreibung nahm ⁵⁾.

¹⁾ Vgl. Hesych. s. v. *οἰκιστήρια* mit G. Alt. §. 25, not 5; Wachsmuth II, 558 und die genauen Bemerkungen von Wieseler in N. Jahrb. f. Philol. 1855, S. 358. Weihe von Haarbüscheln in kleinen Silber- und Goldbehältern in späterer Zeit, Mart. IX, 17; Luc. de Syr. dea 60; auch inschriftlich aus Paros, nach Thiersch in Abh. der bayr. Akad. d. Wissensch. Hist. phil. Kl. 1835, S. 634 mit Taf. VIII, 5. 6 a. Daher das kurze Haar der Epheben auf Denkmälern, Müller, Arch. S. 475, und die Mahnung Ps. Phocyl. 213: ἄρσεσιν οὐκ ἐπέουσ κοράν, χλιδὰ δὲ γυναιξίν.

²⁾ Theophr. Charakt. 10: [τοὺς μικρολόγους ἔστιν ἰδεῖν] ἐν χρῶ κεκομμένους; vgl. Schmid zu Horat. Epist. I, 7. 50 und Lobeck ad Phrynich. p. 60: ἐν χρῶ κοορίας. Die Bakchiaden aus Korinth vertrieben, nach Sparta geflohen, erscheinen ταπεινοὶ καὶ ἄμορφοι διὰ τὸ κεῖσθαι τὰς κεφαλὰς, Plut. Lys. 1. Anders bei Trauer, s. unten §. 40.

³⁾ Ἐν χρῶ καθάπερ οἱ σφόδρα ἀνδρώδεις τῶν ἀθλητῶν ἀποκεκαμμένη, Lucian. Dial. meretr. 5, 3; vgl. Philostr. Her. X, 9. p. 715 und über die Philosophen d. Erkl. zu Horat. Epist. I, 18, 7; Iuv. Sat. II, 15; Lucian. Vit. auct. c. 20, obgleich auch das zunächst nur für die Mehrzahl der Kyniker (Diog. L. VI, 2, 31) und Stoiker gilt; andern ward vielmehr das Gegentheil als vernachlässigte Körperpflege vorgerückt, Aristoph. Av. 1282; Seneca Ep. 5, 1; Gell. N. A. IX, 2; oder sie suchten sich gerade durch langes Haar ein ehrwürdiges, gleichsam priesterliches (G. Alt. §. 35, not. 18) Ansehen zu geben, vgl. Arrian. Diss. Epict. IV, 8, 4; Lucian. mort. Peregr. c. 15; Artemid. I, 18, und mehr bei Heyler ad Iulian. Ep. 38, p. 347. Wenn nach Plut. Alcib. 23 und de adul. 7, p. 52 E Alkibiades bei den Lakedaemoniern die Sitte des ἐν χρῶ κεκαρῆθαι von ihnen angenommen haben soll (vgl. Wytténbach ad Plut. Vol. VI, p. 445), so erkennt man in dieser Notiz mit Recht nur eine falsche Uebertragung späterer athletischer Sitte auf eine frühere Zeit, vgl. Becker, Charikles III, 289; Göll, Griech. Privatalterth. S. 136 und Culturbilder III, 38.

⁴⁾ Κουράν κεῖσθαι, das Haar auf eine bestimmte Art tragen, Aelian. V. Hist. III, 19; vgl. Strabo: ἀπλῶς δὲ ἢ περὶ τὰς κόμας φιλοτεχνία συνέστηκε περὶ τὸ θρέψιν καὶ κουράν τριχός, und Poll. II, 29: κουράς δὲ εἶδη κῆπος, ἀνάριον, πρόκοττα, περιτρόχαλα, mit Schol. Aristoph. Av. 806 und Eurip. Troad. 1175; auch den ὀλίγαρχος μέσην κουράν κεκαμμένος, bei Theophr. Charakt. 26. Wieseler in N. Jahrb. 1855, S. 357 ff.: über einige Haartrachten des Alterthums, unterscheidet *εὐάριον* als von Armen, wie Sklaven, aber auch von

Auch den Bart ¹⁾ hielt man wohl unter dem Messer, worauf schon die Sitte des Keilbartes in der älteren Zeit hindeutet ²⁾, ohne ihn jedoch ganz zu vertilgen, was höchstens bisweilen hinsichtlich des Schnurrbartes stattfand ³⁾; daher waren in der klassischen Zeit die oben ⁴⁾ erwähnten öffentlichen Barbierstuben nur der Ort, wo man Haare, Bart, Nägel u. s. w. den Forderungen der guten Sitte gemäß reinigen und verschneiden ließ ⁵⁾. Wenn daher auch der

Athleten getragenen Haarschnitt, wobei nur ein Haarbüschel *σκολῶς*, *σειρά* *τριγῶν* hinten oder an der Seite stehen bleibt, von dem feineren *κῆπος*, wo (*τὸ πρὸ μετώπου*) sorgfältiger Haarschmuck blieb.

¹⁾ So Hippodamos bei Aristot. Politic. II, 8, p. 1267 b. 23: *γενόμενος καὶ περὶ τὸν ἄλλον βίον περιττότερος διὰ φιλοτιμίαν οὕτως, ὥστε δοκεῖν ἐνίοις ζῆν περιεργότερον τριγῶν τε πλήθει καὶ κόσμῳ ποικιλεῖ*; vgl. die *σφραγιδουχαργοκομήται* bei Aristoph. Nub. 332, oder den *πόκτης ἐπὶ μαλακίᾳ σκωπτόμενος*, *ἐπειδὴ κόμας εἶχεν*, bei Plut. Prov. 108 (V, 1273 B, Wytt.); auch Lucian. Nigrin. c. 13; und über den metaphorischen Gebrauch von *κομᾶν* für *ὑπερηφανεύειν* Valck. animadv. ad Ammon. p. 128; Jacobs ad Philostr. Imag. p. 231; Hemsterh. Anecd. ed. Geel p. 104 u. s. w.

²⁾ *Πώγων*, *γένειον*, *ὀπήνη*, Poll. II, 80; vgl. Winckelmann, Werke III, 124; VI, 58 ff. u. s.; Becker III, 287. 295; Artikel: Bart in Pauly, Realencycl. I³, 2262 ff.; Daremberg, Dictionn. I, 667.

³⁾ Der Bart des *σφρηγοπόγων* findet sich namentlich bei der alten Hermesbildung und wird auf der Bühne von *θεράποντες* getragen (Poll. IV, 137) und vom *πρεσβύτης ὁδοδύτροπος* (Poll. IV, 145).

⁴⁾ Ein Scheren des Schnurrbarts nimmt Helbig, capell. e barba all' ep. Omerica p. 9 ff. auf Grund orientalischen Brauches und altgriechischer Denkmäler für die heroische Zeit an. Was das *μὴ τρέφειν μύστακα* bei den Spartanern anlangt, vgl. Plut. Cleom. 9 mit Wytt. b. ad Plut. ser. num. vind. p. 550 B (Vol. VII, p. 333) und Müller, Dorier II, 121, so scheint sich das Verbot der Ephoren nur auf die Jünglinge zu beziehen, da sonst gerade die langen Schnauzbärte der Spartaner erwähnt werden, Arist. Lys. 1073; Antiphan. b. Ath. IV, p. 143 A. Vgl. Göll, griech. Privatalterth. S. 136 und zu Becker, Charikles III, 296. Schnurrbärte bei Barbaren, s. Zannoni, Scavi della Certosa di Bologna, tav. 23.

⁵⁾ Vgl. S. 126, Anm. 3.

⁶⁾ Poll. X, 130: *κουρέως δὲ τιςὲς κτείνες, κουρίδες, μάχαιραι, μαχαυρίδες... καὶ ψαλὶς δὲ ἦν καὶ μίαν μάχαιραν καλοῦσαι, καὶ ξυρόν καὶ ξυροδόχη... καὶ ὀνηχιστήρια λεπτά*; dazu *ξύστρα ὀδοντωτή*, zum Haarentfernen, Luc. Lexiph. 5: *κόσμοπτρα*, vgl. oben S. 171, Anm. 1; *ανδρόνας*, Diog. L. VI, 5, 90 u. s. w.; mehr bei Böttiger, Sabina II, 57 ff., u. St. John III, 138 fg. Der junge Akademiker hat: *εὐ μὲν μαχαίρα ξύστ' ἔχων τριχώματα*, *εὐ δ' ὀκουκιδίς ἄτομα πύγωνος βάλθη*, Ehippos bei Athen. XI, p. 509 D. Lange Nägel Zeichen der *ἀδελφειᾶς* σώματος Theophr. Char. 19, hingegen der *ὀλιγαρχος ἀκριβῶς ἀπωναχισμένος*, ebd. 26. Eine Terrakotta-Gruppe aus Tanagra stellt in sehr gelungener Weise einen Bürger dar, der sich von einem *κουρέης* oder dessen Diener die Haare

Gebrauch des halbmondförmigen und in zahlreichen Exemplaren auf uns gekommenen Schermessers (*ξυρόν*) sich bereits in homerischer Zeit findet und jedenfalls noch weiter zurückreicht¹⁾, so bediente man sich desselben anfangs doch weniger zum Rasiren des Vollbartes, als zur Haarschur an bestimmten Stellen oder zum Rasiren der Kopfhaare bei gewissen Anlässen, wie z. B. Trauer u. dgl.²⁾; die glatte Schur aber, das Abrasiren des ganzen Kinn- und Wangenbartes galt ursprünglich für weibisch³⁾ und wurde erst seit der makedonischen Zeit zur herrschenden Gewohnheit⁴⁾; dann

verschneiden läßt, s. Arch. Ztg. XXXII (1874), Taf. 14 und Blümner ebd. S. 141 fg.

¹⁾ Der Gebrauch des *ξυρόν* ist für die frühere Zeit durch das Sprichwort *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* constatirt, vgl. Hom. II. X, 173; Theogn. 557; Herod. VI, 11. Die Form desselben ist durch Helbig festgestellt, vgl. Im neuen Reich 1875, I, 14 und die Schrift Capell. e barba all' ep. Omer. p. 8 sq. mit Fig. 10; dazu E. Curtius in Arch. Ztg. XXXIII (1875), S. 8 und Bull. d. Inst. arch. f. 1875, S. 14 ff.; 37 ff.; 46 ff.; 1878, p. 97; Göll zu Beckers Charikles III, 300 fg. Exemplare solcher Rasirmesser sind außer in Etrurien namentlich auch in Attika, Boeotien, auf den griechischen Inseln u. s. gefunden worden. Das *ξυρόν* wurde in der *ξυροδόκη* aufbewahrt, Aristoph. Thesm. 220; vgl. über deren Form Mart. XI, 58, 9.

²⁾ Vgl. oben S. 208, Anm. 3 und die Elektra bei Eurip. El. 241: *κράτα πλόκαμόν τ' ἐκουθισμένον ξυρῶ*, d. h. mit glattrasirtem Kopf.

³⁾ *Ξύρειν*, *radere*, im Gegensatze von *κτείνειν*, *tondere*, wie Aristoph. Thesmoph. 218, wo es dann aber ganz mit der kinaedischen Glättung des übrigen Körpers (*λεαίνεσθαι*, *ψίλωσις*) gleichgestellt ist, obschon zu letzterer nicht bloß Schermesser, sondern auch Pechpflaster (*δρωπάκις*, Krabinger ad Synes. enc. calvit. p. 177 sq.) und Rupfzangen gebraucht wurden; vgl. Theop. b. Ath. VI, p. 260 E; Timäus ebd. XII, p. 518 A; Clearch. ebd. p. 522 D; Antig. Caryst. ebd. XIII, p. 565 F; Clem. Alex. Paedag. III, 3, 15; und d. Erkl. zu Pers. IV, 35 oder Iuv. II, 12; auch Lobeck ad Phrynich. p. 405: *δρωπακίζειν ἀδόκιμον*, ἀρχαῖον δὲ τὸ παρατίλλεσθαι ἢ πιττοῦσθαι.

⁴⁾ Chrysippus bei Athen. XIII, p. 565 A: *τὸ ξύρεσθαι τὸν πάγωνα κατ' Ἀλέξανδρον προῖκται*, τῶν προτέρων οὐ χρωμένων αὐτῷ; ebd.: *ἐν Ῥόδῳ δὲ νόμον ὄντος μὴ ξύρεσθαι*, οὐδὲ ὁ ἐπιληψόμενος οὐδεὶς ἐστὶ διὰ τὸ πάντας ξύρεσθαι, ἐν Βοζαντίῳ δὲ ζημίας ἐπικαιμένης τῷ ἔχοντι κουρεῖ ξυρόν, οὐδὲν ἦττον πάντες χρώνται αὐτῷ; vgl. Plut. Thes. c. 5; Dio Chr. XXXIII, 63, p. 412 und Winckelmann, Werke VI, 58. Wichtig für die Zeit Alexanders des Gr. das glatt rasirte Gesicht des Aristoteles an der Statue im Palazzo Spada, s. Visconti Iconogr. I. t. XX. Das schon frühere Aufkommen des Rasirens weist Aristoph. Thesmoph. 218 für Agathon nach; in Alexis' und Diogenes' Zeit war es häufiger, aber verspottet; an König Philipps Hofe scheinen beide Weisen neben einander bestanden zu haben, Theop. b. Athen. VI, p. 260 E.

aber so sehr, daß zuletzt fast nur noch die philosophische Opposition das ungestörte Wachsthum des Bartes beibehielt ¹⁾).

Hinsichtlich der übrigen Körperpflege dagegen scheint sich der ältere Grieche auf die tägliche Leibesbewegung und die kalten Fluß- oder Seebäder (das *ψυχρολουτεῖν*) beschränkt zu haben, für welche schon die Jugend das Schwimmen als unerläßliche Vorübung betrieb ²⁾; die in der homerischen Zeit üblichen warmen Bäder in Wannen dienten nur zu außerordentlicher Erquickung ³⁾, bis allmählich die künstlichen Badeanstalten (*βαλανεῖα*, *λουτραί* etc.) ⁴⁾ in Häusern und Städten aufkamen, als private und öffent-

¹⁾ Dio Chr. LXXII, 2, p. 628 M: κομῶνται τὴν κεφαλὴν καὶ τὰ γένεια ὅτι τοῖς καλουμένοις φιλοσόφοις ξυγῆθης ἐστὶν ἡ στολή αὐτὴ καὶ τρόπος τινὰ ἀποδεικνύμενη; vgl. Arrian. Diss. Epictet. I, 2, 29; III, 1, 27; Lucian. Eunuch. c. 9; Piscat. c. 11; Icarom. c. 5; Gell. N. A. IX, 2; Ael. V. Hist. XI, 10; Muson. b. Stob. Serm. VI, 62. Bei Aleiphron. Ep. III, 55 ist der Stoiker ὁ κουριῶν τὸ γένειον, ὁ βυπαρός, ὁ τὴν κεφαλὴν ἀδχμηρός, der Peripatetiker ἀνὴρ οὐκ ἄχαρις ὀφθῆναι, ὅλην τῇ γένει λαμπρυνόμενος, der Epikureer οὐκ ἀτημίλητος τοῖς κικίνουσι καὶ ἐπὶ βαθεῖ τῷ πώγωνι σεμνονομήνους, der Pythagoreer ὄχρον ἐπὶ τοῦ προσώπου πολλὸν ἐπιβεβλημένος, πλουσίαν ἀπ' ἄλλας τῆς κεφαλῆς ἄχρι στέρνων αὐτῶν ἀπαισιῶν, ὅξυ καὶ ἐπίμηκες τὸ γένειον καθεκτικῶς. Mehr bei Wyt. ad Plut. p. 52 C (Vol. VI, p. 439) und Jacobs ad Anthol. II, 2, p. 425; auch Junius, de coma c. 2 a. a. O. p. 489 ff. und Fabric. Bibl. antiqu. p. 850.

²⁾ Paroem. Gott. p. 278: μήτε νεῖν μήτε γράμματα, ἐπὶ τῶν ἀμαθῶν ταῦτα γὰρ ἐκ παιδύθεν ἐν ταῖς Ἀθήναις ἐμάνθανον; vgl. Schol. in Aphthon. bei Rhetor. gr. ed. Walz II, p. 45; Doxopat. in Aphth. ebd. p. 439; und über das ψυχρολουτεῖν der Lakedaemonier im Gegensatz zum θερμολουτεῖν Schol. Thucyd. II, 36: οἱ δὲ αὐτοὶ οὕτω ἐπιπόνως ἤσαν, ὥς μηδὲ λουτρῶν ἀνέχεσθαι, ἀλλ' ἀρκεῖσθαι τῷ Εὐρώτῃ ποταμῷ πρὸς τὸ λούεσθαι, mit Wyt. ad Plut. p. 52 E (Vol. VI, p. 446). Ueber Seebäder Caryst. Perg. b. Ath. I, p. 24 C; Aristot. Problem. XXIII, 10 fg., p. 932 b, 25 sq., und mehr im allg. bei Krause S. 625 fg. *Balnea vina Venus* sprichwörtlich, s. Stephani, ausrunder Herakles, in Mém. de l'acad. de St. Petersb. 1854, p. 16 fg. Ueber Taucherkunst bei den Griechen vgl. Curtius in Arch. Ztg. I. 1869, S. 63 u. 66. Für das Schwimmen wurden schon früh eigene Schwimmteiche eingerichtet (κολυμβήθραι), vgl. Plat. Rep. V, p. 453 D; Diod. IV, 78; XI, 25; auch im Bereiche von Gymnasien wurden solche angelegt, wie der Platanistas in Sparta von einem εὐριπος umgeben war, Paus. III, 14, 8.

³⁾ Plut. Lycurg. 16: πλὴν ὀλίγας ἡμέρας τινὰς τοῦ ἐν αὐτοῦ τῆς τοιαύτης φιλανθρωπίας μετεῖχον; vgl. Artemid. I, 64: πάσαι μὲν γὰρ εἰκὸς εἶναι πονηρὰ τὰ βαλανεῖα, ἐπεὶ μὴ συνεχῶς ἐλαύνοντο, οἱ ἄνθρωποι, μηδὲ εἶχον τοιαῦτα βαλανεῖα, ἀλλὰ ἢ πόλεμον καταστρεφόμενοι ἢ μεγάλου παντάμεινον πόνου ἐλαύνοντο, mit Homer Od. VIII, 451; Aristoph. Ran. 1279; Luc. Lexiphan. 2: χαίρω μετὰ καμάτου ἀπολούμενος. Vgl. Becker, Charikles I, 53; Nägelsbach, homer. Theol. 2. Aufl., S. 251 ff.; Helbig, d. Italiker in der Poebene S. 4.

⁴⁾ Vgl. im allg. Schertz, de lotionibus et balneis Graecorum. Straßb.

liche Anstalten, wahrscheinlich gleich für beide Geschlechter, aber getrennt eingerichtet ¹⁾. Anfänglich wurden dieselben zwar als verweichlichend angefochten ²⁾ oder nur Kranken und Ermatteten gestattet ³⁾, sehr bald jedoch dergestalt angeeignet und allgemein verbreitet, daß ihr Gebrauch, zumal vor Tische ⁴⁾, sich zu einem

1695; Casalius, de thermis et balneis, in Gronov. Thes. T. IX und was sonst Fabric. Bibl. antiqu. p. 1006 citirt; ferner Becker, Char. III, 98 ff.; Marquardt, Privatleben der Römer I, 262 ff.; H. Göll, griech. Privatalterth., S. 146 fg.; Daremberg I, 648; Günther, de balneis veterum, Berl. 1844 handelt p. 1—18 auch von den griechischen Bädern und giebt p. 39 ff. aus Galen Auszüge. Badescenen bei Lenormant und de Witte, Elite céramogr. IV, pl. 10—22; Weißer, Lebensbilder Taf. 43; Lützow, Münchner Antiken Taf. 35; 36; auch die Gruppen auf den reichen Toiletten-scenen in Antiquités du Bosphore Cimmérien t. XXXIX (auf silbernem Wassereimer); LVII, 2; LXI, 2; Stephani, Comptes rendus 1861, pl. I; im Vergleich mit den Statuen der kauenden Venus bei Plin. XXXV, 35 u. dazu Müller, Handbuch der Archäol. §. 377, 5; Jahresber. d. Trier. Ges. f. nützl. Wiss. 1854, S. 62 fg.; Jahrb. d. Alterthumsf. in den Rheinl. 1863, XXXV, S. 52.

¹⁾ Getrennte Abtheilungen für Männer und Frauen sind aus der Zeit des Aristophanes und der Phryne bezeugt, vgl. Arist. Pac. 1139; Ath. XIII, p. 590 F. Mit Unrecht glaubte Becker, Charikles III, 108 fg., daß die zahlreichen Vasenbilder, auf denen Frauen im Bade dargestellt sind, der Lebensweise der athenischen Frauen widersprächen und daher mehr auf Hetärensitte bezogen werden müßten, vgl. Göll ebd. und Varro Ling. Lat. IX, 68, wonach das griechische *balneum*, das in Rom seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrh. v. Chr. Eingang fand, gleich von Anfang an nach den Geschlechtern geschiedene Abtheilungen hatte. Gemeinsames Bad mit dem Schamgürtel (*ᾠα λοτρῆς*) für beide Geschlechter erwähnt der Komiker Theopompos bei Poll. VII, 66; dann Arist. Nubb. 835; 991; 1045; Demosth. or. L, 35, p. 1217; Polyæn. Strateg. IV, 2, 1.

²⁾ Ath. I, p. 18 B: προσφάτως δὲ καὶ τὰ βυλανεῖα παρήκται, τὴν ἀρχὴν οὐδὲ ἐν τῇ πόλει εἶναι αἰσχύνην. Schon Hesiod. opp. e. d. 754 warnt: μήτε γυναικίῳ λοτρῶν χρόνῳ παίδρυνεσθαι ἀνέρα mit angedrohter trauriger Strafe (wohl Aussatz u. dgl.), was nicht mit Clem. Alex. Paedag. III, 6 und Hermann a. d. St. §. 23, 27 auf besondere Frauenbäder, sondern mit Göll zum Charikles III, 98 nur auf die den Frauen angenehme höhere Temperatur des Wassers zu beziehen ist, da das μὴ λδεσθαι ἀπὸ χυτροπόδων ἀνεπιπρίκτων v. 749 ein allgemeines Verbot für beide Geschlechter ist.

³⁾ Wie Plato Legg. VI, p. 761 C für die Jugend γυμνάσια an gut durch Leitungen bewässerten Orten, besonders Heilighümern, anlegen läßt, so in Verbindung damit für die Alten γερωνικά λοτρὰ θερμά, die gehörig mit trockenem Holze, also zur Heizung versehen auch dem Kranken und dem durch landwirthschaftliche Mühlen abgearbeiteten Körper die Stelle des Arztes vertreten und Erfrischung darbieten. Ueber natürliche Heilbäder s. oben S. 13, Anm. 1 u. 2.

⁴⁾ S. unten S. 240.

regelmäßigen Bestandtheile des griechischen Lebens erhob ¹⁾. Hauptbestandtheile dieser Anlagen, in denen das griechische Alterthum freilich nicht entfernt den Luxus der römischen Kaiserzeit erreichte, waren abgesehen von der Feuerstätte (*ἰσχάρα*) vornehmlich der eigentliche Baderaum mit Wanne oder Bassin (*πύελος, μάκτρα, λουτήρ*) ²⁾ und einem Becken (*λουτήρ, λουτήριον*) zum Uebergießen ³⁾, aus dem man mit bestimmten Geräthen (*ἀρύβαλλος, ἀρύταινα*) das Wasser schöpfte ⁴⁾, und das Salbgemach (*ἀλειπήριον*) ⁵⁾. Als ursprünglich lakonisch kann man die Verbindung eigentlicher Schwitzbäder (*πυριατήρια*) mit nachherigem kalten Bad oder Douche betrachten, eine Weise, welche in der späteren Entwicklung der Badeanstalten ihre bestimmte architektonisch fixirte Stätte erhielt ⁶⁾. Die Bedienung in den Badestuben besorgte ein Badiener (*βαλανεύς*) mit seinen Gehilfen (den *παραχύται*) ⁷⁾.

¹⁾ Xenoph. Rep. Ath. 2, 10: καὶ γυμνάσια καὶ λουτρά καὶ ἀποδυτήρια τοῖς μὲν πλουσίοις ἐστὶν ἴδια ἐνίοις, ὁ δὲ δῆμος αὐτὸς αὐτῷ οἰκοδομεῖται ἰδίᾳ παλαιστῶν πολλὰς, ἀποδυτήρια, λουτρῶνας, καὶ πλείψι τούτων ἀπολαύει ὁ ὄχλος ἢ οἱ ὀλίγοι καὶ οἱ εὐδαίμονες; vgl. Isaeus V, 22, p. 53; VI, 33, p. 59; Theophr. Char. 4. 8. 9. 19. 27; Plut. Phoc. 4; Demetr. 24; die Inschrift δημόσια an dem Badebecken auf einem Vasenbild, Tischbein, Recueil I, 58; Millin, Peint. de vases II, 45; ebenso ἴδια an einer Vase Durand, Raoul Roch. Mon. inéd. p. 236. Nach der Mysterieninschrift von Andania (s. Sauppe, Mysterieninschr. v. And., Gött. 1860) hatte der ἀγορανόμος dafür Sorge zu tragen, daß für ein Bad während der Festfeier nicht mehr als zwei Kupfermünzen erhoben würden; gutes, ausreichendes Brennmaterial war im Lieferungswege zu beschaffen u. s. w.

²⁾ Vgl. Poll. VII, 166 ff.; Hes. s. v.; Schol. Arist. Equ. 1060 mit Becker III, 108 fg. Auffallend ist, daß diese Bassins auf Denkmälern sich bisher noch nicht haben nachweisen lassen.

³⁾ Dies dem römischen *labrum* entsprechende Becken, über das zu vgl. Poll. VII, 167; X, 46; Mosch. b. Ath. V, p. 207 F, ist auf Vasenbildern sehr gewöhnlich, meist in runder oder ovaler Form und auf einem Fuße ruhend.

⁴⁾ Poll. VII, 166 u. s. Schon bei Homer wird der zu Badende in die ἀσάμινθος gesetzt und aus dem daneben auf dem Dreifuß stehenden Kessel mit heißem Wasser κατὰ κρατὸς τε καὶ ὤμων mit behaglicher Mischung übergossen (Hom. Od. X, 361). Dem βαλανεύς wird dafür ein ἐπίλουτρον gezahlt, vgl. schon Arist. Nub. 835; Ath. VIII, p. 351 F. Aus dem χαλκεῖον oder χάλκωμα, die nicht wieder zu scheiden sind, vgl. Plut. Demetr. 24, wird das heiße Wasser mit der ἀρύταινα entnommen und durch den παραχύτης übergossen, Theophr. Char. 9; Clearch. b. Ath. XII, p. 518 C.

⁵⁾ Poll. l. l. Theophr. de sudore 28 und mehr bei Güll zu Beckers Charikles III, 107.

⁶⁾ Πυρία Herod. IV, 75: πυριατήριον Aristot. Probl. II, 11, p. 867 a, 30; ebd. 29, p. 869 a, 19; ebd. 32, p. 869 b, 20; πυρίαμα Philistus bei Poll.

Unabhängig währte daneben allerdings auch noch das bloße Einreiben mit Oel (*ἀλείφασθαι, ξηραλοιφεῖν*) fort, wie es zur Schmeidigung des Körpers von jeher die gymnastischen Uebungen zu begleiten pflegte¹⁾; aber sehr häufig wurden die Badehäuser geradezu mit den Uebungsplätzen²⁾ verbunden, mit welchen sie ohnehin einen grossen Theil der baulichen Erfordernisse, wie Auskleidezimmer (*ἀποδυτήριον*), Spazierhallen u. s. w. gemein hatten³⁾; der palaestriscbe Apparat von Salbflasche (*λήκνθος*) und Striegel

VII, 168; *sudatio concamerata* Vitruv. V, 11, 5; hatte die Form einer *θόλος* oder *κάμινος* d. h. rund, kuppelartig überwölbt mit Oeffnung in der Mitte (*ἑξαγωνοί*) mit beweglichem Deckel (*ὀμφαλοί*, daher des Kratinos *βαλανειομφαλοὶ φιάλαι*, Ath. XI, p. 501 D). Das Schwitzen in Wannen liegend abzumachen war Erfindung der Sybariten, Ath. XII, p. 519 E. Als *λακωνικῶς διαγῆν* bezeichnet Strabo III, p. 154 *ἀλειπτηρίους χρωμένους δις καὶ πορίαις ἐκ λίθων διαπύρων ψυχρολουτροῦντας*. Ueber die Kamine der warmen Bäder als Zuluftstätt für die Armen im Winter vgl. oben S. 125, Anm. 3.

¹⁾ Vgl. oben Anm. 4 und Plut. de invid. 6, p. 538 A; apophth. Lac. 49, p. 235 A. Auch *λουτροχόος* genannt und als *πολυπράγμων, περίεργος* verrufen, Hesych. v. *βαλανός*.

²⁾ *Ξηραλοιφεῖν, τὸ ἄνευ λουτροῦ ἀλείφασθαι, ἐπεὶ καὶ ξηρὸς ἰδρὼς ὁ μὴ ὑπὸ λουτροῦ ἀλλ' ὑπὸ γυμνασίων καὶ πόνων γινόμενος*, Eustath. ad Iliad. IX, 463, p. 764, 3; auch *ξηραλουτεῖν* Hesych. s. v.; vgl. Plat. Phaedr. p. 239 D und mehr bei Wessel. ad Petiti Leg. att. p. 386 sq. u. Wytt. ad Plut. p. 152 D (Vol. VI, p. 950); aber auch Etymol. M. p. 612, 20 oder Bekk. Anecd. p. 284, 1: *τὸ ἐν ταῖς παλαιστραῖς γυμναζόμενον κόνει χρῆσθαι*, insofern Oel allerdings auch bei Badern gebraucht war (was *χρηλῶσαι μετ' ἐλαίου λοῦσασθαι* bezeichnet, Hesych. s. v.); der Gebrauch des Staubes aber bei diesen trockenen Einreibungen dem des Wassers specifisch entgegensteht, vgl. Lucian. Anach. c. 28; Philostr. Gymnast. 58, p. 98 und im allg. Krause S. 230 fg.: 871. Bohnenmehl wird als Hauptmittel zum Waschen und Reinigen des Gesichts genannt im Append. ad Sim. Seth. synt. p. 131.

³⁾ S. oben S. 142, Anm. 7.

⁴⁾ Vgl. Vitruv. V, 11 und Lucians Hippias s. Balneum, mit Ignarra de Palaestra Neapolitana, 1770; Stieglitz, Baukunst II, 245 ff.; Müller, Arch. §. 292; Krause S. 93 fg. Das *ἀποδυτήριον* z. B. war am Gymnasium bereits anerkannter Bestandtheil, in dessen Ecke man wohl auch mit Astragalen spielte (Plato Lys. p. 206 E); man ging von da auf das Bad über. Hier trieben sich die s. g. *τριβαλλοί*, zu Tisch sich ladende Schmeichler und Schmarotzer, herum, Hesych. s. v.; hier hatten die *λαποδῶται, ἱματιοκλῖπται* ihr Unwesen, gegen die man später eigene *ἱματιοφυλακοῦντες* aufstellt (Lucian. Hipp. 8). Aus der bereits früher, als man anzunehmen pflegt, eingetretenen Vereinigung von Bad und Gymnasium geht daher die Erwähnung vom Ringen, Spielen, Zuhören, Erzählen im Bade hervor, Theophr. Char. 27; Diog. Laert. VI, 2, 46.

(στλεγγίς, ξύστρα) ward zugleich Badegeräth ¹⁾; und nur große Enthaltksamkeit oder Vernachlässigung seiner selbst konnte die Trockenheit des Haares und der Haut herbeiführen, die nach griechischen Begriffen ziemlich gleichbedeutend mit Unreinlichkeit ist ²⁾.

§. 24.

Von den vegetabilischen Nahrungsmitteln.

Wann und wie oft der Grieche seine täglichen Mahlzeiten einzunehmen pflegte, ist bereits oben ³⁾ erörtert; werfen wir also nun noch einen Blick auf die Bestandtheile derselben ⁴⁾, so bildete be-

¹⁾ Λήκυθοι (s. oben S. 164) und ξύστραι oder στλεγγίδες, *strigiles*, auch verbunden ξυστρολήκυθοι, Hesych. s. h. v., auch in dieser Form (durch einen Ring zusammengehalten) in Originalen und auf Denkmälern erhalten, vgl. Göll zum Charikles III, 110; ferner Poll. III, 154; X, 62. Behältniß dafür, ξυστροφόλαξ, Artem. Oneir. I, 64 mit Stephani, Comptes rendu p. 1877, p. 228. Auch als Toilettengeräth für Frauen kommen στλεγγίδες vor, vgl. Stephani, Comptes rendu p. 1865, p. 191; 1870—71, p. 28. Selbst silberne Strigiles wurden gebraucht, z. B. in Akragas nach Diod. XIII, 82; Ael. V. H. XII, 29; vgl. die Funde in den Antiqu. du Bosph. Cimmér. pl. XXXI n. 2. 3 und Stephani, Comptes rendu p. 1862, pl. I, N. 1. Zahlreiche στλεγγίδες von Gold, Silber, Erz, Eisen in einem Schatzinventar von Weihgeschenken an Asklepios, s. Kumanudes im 'Αθήναιον VII (1878), 87, N. 2; vgl. auch ebd. Z. 34 fg.: στλεγγίς πρὸς ληκύθῳ σιδηρᾷ. Reinigungsmittel, ῥύμματα, sind Lauge, Natron u. kimolische Erde, Arist. Ran. 710: ὁ πονηρότατος βαλανεύς, ὁπότεοι κρατοῦσι κοκησιτέφρου ψευδολίτρου κονίας καὶ Κιμωλίας γῆς, χρόνον ἐνδιατρίψει; Clearch. b. Athen. VIII, p. 351 E, dazu oben S. 14, Anm. 3. Mehr bei Minervini im Bull. dell' Inst. arch. 1841, p. 29; Becker, Gallus III, 86; Bilder im Mus. Piocl. III, 35; Millin, Tombeaux 7; Mus. Gregor. II, 80. 85. 87; C. F. Hermann, der Knabe mit dem Vogel, Gött. 1847, p. 8 fg.

²⁾ Ἀόχμειν oder ἀόχμῳ, Poll. II, 83, allerdings schon Odys. XXIV, 250, häufiger aber erst seit Verallgemeinerung der Bäder, deren Nichtgebrauch trotz aller sonstigen Körperpflege selbst die Spartaner bei Plut. Lycurg. 16 ἀόχμηρός τὰ σώματα macht; vgl. Eurip. Orest. 219; Aristoph. Nub. 442; Xen. M. Socr. II, 1, 31; Plat. Symp. p. 203 C; Plut. Apophth. Epam. 11, p. 193 A; Lucian. Somn. c. 6; Timon. c. 7; Necyom. c. 4. Den Gegensatz bilden die λιπαροὶ κεφαλᾶς καὶ καλὰ πρόσωπα des Homer Od. XV, 332; die ἐκτενισμένοι des Archilochos bei Poll. II, 84. Vgl. Anaxandr. b. Ath. VI, p. 242 E. Mehr bei Jacobs ad Philostr. Imag. p. 337.

³⁾ Vgl. S. 127 fg.

⁴⁾ Hauptstellen Poll. VI, 32—101; Athen. lib. I—IV; VII—IX; XIV, 50 fg.; Ind. zu Hesych. rec. M. Schmidt IV, 2, p. 80—86; Xenocrates περὶ τῆς ἀπὸ τῶν ἐνόνδρων τροφῆς ed. Coray. Paris 1814; Galen. π. τροφῶν δυνάμειος in Oper. Gal. ed. Kühn. VI, p. 453 fg.; π. εὐθυμίας καὶ κακοθυμίας τροφῶν ebd. p. 749 ff.; Simeonis Sethi syntagma de alimentor. facultat. ed.

greiflicherweise den ersten und hauptsächlichsten darunter das Erzeugniß des Ackerbaues, obgleich auch in dieser Hinsicht die verschiedenen Arten der Brotbereitung nicht unter einander verwechselt werden dürfen¹⁾. Nur die mechanischen Vorbereitungen sind bei dem größeren Theile von Getreide und Gebäck gleich: das ausgedroschene²⁾ Korn ward zunächst durch Schwingen und Worfeln mit der Schwinde (*λίχνον*, *λικμός*)³⁾ oder mit der Schaufel (*πτύον*)⁴⁾ oder Gabel (*θρίναξ*, *θρινάκη*)⁵⁾ von der Spreu gereinigt und sodann häufig (namentlich die Gerste) geröstet (*φρύγειν*), um die Ablösung der Hülsen zu befördern⁶⁾. Darauf wurde es ent-

B. Langkavel. Lips. 1868; auch ist für die spätere Sitte Apicius, de re coquinaria ed. Schuch., Heidelb. 1867, zu vergleichen. Unter der zahlreichen auch poetischen Literatur der Griechen haben wir einen antiken Geist der Kochkunst in der *Γαστρονομία* oder *Γαστρολογία* oder *Ἡδυπαθεία* oder *Δαιμονολογία* des Archestratos des Epikureers zu sehen, der als *μητρόπολις τῆς φιλοσοφίας* und wahrer Theognis aller philosophischen *γαστρίμαργοι* gepriesen wird, Ath. I, p. 4 E; III, p. 104 B. Von neuerer Litteratur vgl. Cornarius, de conviviis veter. Graec. u. anderes Aehnliche in Gronov. Thes. antiqu. T. IX; ferner G. Stuckii Antiqu. convivales, Zürich 1582 (oder Leyden 1695) und was Fabric. Bibl. antiqu. p. 871 weiter citirt; dann Wellauer, über die Ess- und Kochlitteratur der Griechen, im Archiv f. Philol. u. Pädag. (von Jahn u. Klotz) X (1844), S. 176 fg.; Becker, Char. II, 286 ff.; St. John II, 125 fg.; III, 107 fg.; H. Göll, Kulturb. a. Hellas u. Rom II, 326 ff.; A. Maltos, περί τῶν συμποσίων τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων, Athen 1880, p. 3—68: περί τῶν δαιτῶν.

¹⁾ Vgl. Heyne, de origine panificii in s. Opuscul. acad. I, p. 368 ff.; Blümner, Technologie d. Gr. und Rom. I, 1—88. Betreffs des Bildlichen vgl. namentlich O. Jahn, über das Monument des Bäckers Eurysaces, in Ann. dell' Instit. arch. X (1838), p. 244 ff.

²⁾ S. oben S. 101 fg.

³⁾ Hesych. s. v., auch Suid. und Phot.; daher *λικμῶν*, für Worfeln überhaupt, Hom. II. V, 499; Xen. Oec. 18, 6: ἐκ τούτου δὴ καθαροῦμεν τὸν σίτον λικμῶντες. Vgl. im allg. Spanheim ad Callim. H. in Cer. 127; Blümner a. a. O. S. 8 ff. und Keppel, das Getreideworfeln bei den Alten, in den Blättern f. d. bayr. Gymn. f. 1878, Bd. XIV, 255 ff.

⁴⁾ Auch *πτέον*, das *ventilabrum* der Römer, vgl. Hom. II. XIII, 588 mit Schol.; Poll. X, 128; auch *σκάριον*, Schol. Ar. Av. 806.

⁵⁾ Nicand. Ther. 113 fg.; Schol. Theocr. VII, 156.

⁶⁾ Plin. XVIII, 61: *far, milium, panicum, purgari nisi tosta non possunt*; und von der Gerste ebd. 72: *Graeci perfusum aqua hordeum nocte siccant una ac postero die frigunt, deinde molis frangunt*; mit der detaillirten Nomenklatur aus Pherekrates bei Eustath. ad Iliad. X, 249, p. 801, 59: νὺν δ' ἐπιχειρεῖσθαι τὰς κριθὰς δαί. πείσσειν, φρύγειν, ἀναβράττειν, αἶνειν, ἀλέσαι κ. τ. λ. Nur der Weizen bedurfte dessen nicht, daher Thuc. VI, 22: ποροὺς καὶ περρυγμένας κριθάς; und das Gegentheil Lucian. Asin. c. 28: ποροὺς καὶ κριθὰς ὄλας,

weder im Mörser (ὄλμος) zerstoßen¹⁾ oder mittelst Handmühlen (μύλη, χειρομύλη)²⁾ gemahlen, die wenigstens ursprünglich von dem weiblichen Hausgesinde selbst gedreht wurden³⁾, bis später eigene Werkstätten (μυλῶνες)⁴⁾ dafür entstanden, wohin man in der Regel nur widerspenstige Sklaven zur Strafarbeit schickte⁵⁾, obgleich bisweilen auch Freie sich zu dieser mühseligen Arbeit verdingten⁶⁾.

d. h. ἐξ ἀφρόκτων κριθῶν ἄλφιστα, Poll. VI, 77; die also geschälte (λελεπισμένη, Schol. Aristoph. Equ. 253) Gerste aber hieß κάχυρος, Plut. Solon. 25, und das Werkzeug dazu φρύγετρον, ὃ τὰς κάχυρος ἔφρυγον, Poll. I, 246, gleichwie πατάγια, οἷς τὰς κριθὰς φρύγοντες μετέβαλλον ἢ καὶ τοὺς κοάμους, ebd. X, 108. Vgl. Blümner S. 11 ff.

¹⁾ Serv. ad Virg. Aeneid. I, 179: *quia apud maiores molarum usus non erat, frumenta torrebant et in pilas missa pinsebant; et hoc erat genus molendi*; vgl. C. Inscr. Gr. I, 1688, Z. 24 (auch Corp. Inscr. Att. II, 545): μήτε μύλην μήτε ἔλμον; ebd. II, 2338, Z. 82 auf Inscr. von Tenos: καὶ ἔλμον καὶ οὐραν ζεῖος; Aristoph. Vesp. 238: τῆς ἀρτοπωλίδος τὸν ἔλμον (ob selbst verwandt mit ἄλσιν? Butt. Lexil. I, 195). Die hölzerne Mörserkeule heißt ὄπερος, das Zerstampfen πίτσαισι, ψάεισι, τρίβειν, κόπτειν; vgl. Blümner S. 15 ff. mit der Darstellung des Vascnbildes auf S. 22, Fig. 1.

²⁾ Xenoph. Cyr. VI, 2, 31; vgl. Poll. VII, 180. In Lakonika war am Taygetos ein Ort Alesiai, wo Myles, der Sohn des Lelex, soll πρώτον ἀνθρώπων μύλην τε εὐρεῖν καὶ ἐν ταῖς Ἀλεσίαις ταύταις ἀλέσαι, Paus. III, 20, 2; Steph. Byz. s. v. Μολαντία. Vgl. über Mühlen der Alten im allgemeinen Fr. Goetzius, de pistrinis veterum, Cygneae 1730; C. L. Hoheisel, de molis manualibus veterum, Danzig 1728; G. H. Ayrer, de molarum initiis et progressibus, Gott. 1772; Beckmann, Beitr. II, 1 fg.; Mongez in M. de l'Inst. 1818, T. III, p. 441 fg.; Blümner a. a. O. S. 23 ff. Abbildungen vornehmlich bei Jahn in Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Phil. hist. Kl., 1861, Taf. XII mit S. 340 ff.; Blümner Fig. 2–6; Weißer, Lebensbilder Taf. IV, 23, 38; XXXV, 5, 15 u. s. Arch. Ztg. f. 1877, Taf. 7, 2.

³⁾ Schon Hom. Odys. VII, 104; XX, 106, und mehr bei den Erklärern zu Aristoph. Nub. 1358 und Theophr. Char. 4; insb. auch das Lied ἱμάτιος ἢ ἐπιμύλιος ᾠδή, Trypho b. Athen. XIV, p. 618 D; bei Plut. sept. sap. conv. 14, p. 157 E oder Aelian. V. Hist. VII, 4; u. das die Erfindung der bereits unter Mithridates (Strabo XII, p. 556) angelegten Wassermühlen (*hydromylae*, ὀδραλέται) begrüßende Epigramm Anthol. Pal. IX, 418 mit der Beschreibung von Vitruv. X, 10 (5, 2) und Blümner S. 45 ff.

⁴⁾ Thuc. VI, 22; Luc. Tim. 23 u. s.; auch οἶκος αἰτοποιήκος, Poll. I, 80 und mehr bei Blümner S. 37.

⁵⁾ Μαστιγωθεῖσαν εἰς μύλωνα ἱμπεσαι, Lysias I, 18, p. 93; vgl. oben S. 90. Ann. 7; dazu Demosth. XLV, 33, p. 1111, und im allg. Poll. III, 78: καὶ ἵνα μὲν κολάζονται οἱ δοῦλοι, μύλωνες καὶ ζητρεῖα καὶ ἀλφίτεια καὶ χονδροκοπέια καὶ ζωνταῖα, Cf. ib. VII, 20: τό γε μὴν τοῖς οἰκέταις τοῖς ἐνδόν εργαζομένους ὑπὲρ τοῦ μὴ κάπτειν τῶν ἀλφίτων περιεισήμενον παυσικάπη ὀνομάζεται.

⁶⁾ So die Philosophenschüler Menedemos und Asklepiades, Athen. IV, p. 168 A; vgl. Anthol. Pal. XI, 251 und Gell. N. A. III, 10; sonst aber

während sonst Esel und andere Thiere zur Triebkraft dienten¹⁾. Die Einrichtung der Mühlen aber blieb das ganze Alterthum hindurch im wesentlichen dieselbe und auch die Art des Betriebes machte darin keinen Unterschied. Die Mühle bestand nämlich aus zwei, meist aus vulkanischem Gestein hergestellten Mühlsteinen (*μύλακες, λίθοι μύλων*)²⁾, von denen der untere (speciell *μύλη* genannt) von kegelförmig zugespitzter Gestalt als Bodenstein diente, um den sich der Läufer (*ὄνος*), von der Form eines ausgehöhlten Doppelkegels, drehte³⁾.

Hinsichtlich des Mehles⁴⁾ ward nicht allein der natürliche Unterschied zwischen Gersten- und Weizenmehl (*ἄλφιτα* und *ἄλευρα*) gemacht, daß jenes mehr gröbere, dieses feinere Kost gab⁵⁾ (was weiterhin dazu führte, dass *ἄλφιτα* und *ἄλευρα* nicht mehr bloß speciell Gersten- und Weizenmehl, sondern schlechtweg gröberes und feineres Mehl bedeuteten⁶⁾), sondern auch die ganze Behand-

war es nicht erlaubt, Freie zu dieser Arbeit zu gebrauchen; vgl. Dinarch. I, 23, p. 93: ὅμεις Μένωνα τὸν μολωθρὸν ἀπεκτείνετε, διότι παῖδα ἐλευθέρων ἐκ Παλλήνης ἔσχεν ἐν τῷ μύλωνι. Vgl. St. John, Hellenes III, 104 fg.

¹⁾ Bahr. Fab. 29; Lucian. Asin. c. 28; Appul. Metam. IX, 11 fg.

²⁾ Hom. Il. XII, 161; Strab. VI, p. 269 und mehr bei Blümner S. 28, Anm. 3. Die besten kamen von der Insel Nisyros, die nach Strab. X, p. 488: πετρῶδης τοῦ μύλου λίθου τοῖς γούν αὐτογείτοσιν ἐκείθεν ἐστὶν ἢ τῶν μύλων εὐπορία. Vgl. dazu Anth. Pal. IX, 21, 5 mit Roß, Inselreisen II, 80 fg.

³⁾ Vgl. Poll. VII, 19; Hesych. v. μύλη und v. ὄνος; Moeris p. 203, 20: μύλος ἢ τράπεζα τοῦ μύλου, ὄνος τὸ ἄνω τοῦ μύλου; daher ὄνος ἀλέτης Xenoph. Anab. I, 5, 5 oder ἀλέτων Poll. X, 112, woraus freilich schon im Alterthume Verwechselungen mit dem Mühlenesel entstanden zu sein scheinen; siehe das Sprichwort Ἀντρώπος ὄνος Paroem. Gott. p. 185.

⁴⁾ Vgl. Blümner S. 49 ff.

⁵⁾ Odyss. XX, 108: ἄλφιτα καὶ ἀλείατα μυελὸν ἀνδρῶν; wozu Eusthatius p. 1885, 11: ἄλειαν τὸ ἀπὸ πυρῶν ἄλευρον, καθάπερ ἄλφιτον τὸ ἀπὸ κριθῆς; vgl. dens. zu Iliad. XI, 630, p. 868, 26: οὐχ ἀπλῶς ἄλφιτον ἄλευρον ἀλλὰ κυρίως τὸ κριθίνον, und zu Odyss. II, 290, p. 1446, 55: δοκεῖ δὲ τὸ ἄλφιτον ἐτελείστερον ἄλευρου εἶναι.

⁶⁾ Wo ἄλφιτα im weiteren Sinne παντὸς ἀληλεσμένου καρποῦ τὸ σύμμετρον τῷ μεγέθει θραύμα bezeichnete, war immer ἄλευρα das feinere im Gegensatze der gröberen Graupe, κρίμα: Galen. XIX, 115 K.; vgl. χίθρα bei Schol. Aristoph. Pac. 595: τὸ ἐκ πυρῶν ἀληλεσμένων βρώμα καὶ τὰ ἐκ νεαρῶν κριθῶν ἄλευρα. Auch Append. ad Simeon. Seth. syntagm. p. 128 kennt drei Arten der Benutzung der Gerste: εἴαν τε ἄρτους ἐξ αὐτοῦ τόχῃ τις κατασκευάσας εἴαν τε πειράνην ἐψήσας εἴαν τε ἄλφιτον ποιησάμενος. Ἄλφιτα . . . λευκότερ' αἰθερίας χιόνης baut Erosos auf Lesbos; wenn die Götter ἄλφιτα essen, kauft es Hermes von dort, Archestratos bei Athen. III, p. 111 F; dazu Ribbeck im Rhein. Mus. N. F. XI, 214.

lung war verschieden, insofern in der Regel nur letzteres zu wirklichem Brote verbacken (*πέσσειν, ὀπτᾶν*)¹⁾, ersteres zu einem einfachen Teige geknetet (*μάσσειν*, daher *μάζα*) und in einer Form getrocknet ward, um dann mit Wasser angefeuchtet verspeist zu werden²⁾. Diese *μάζα* (von der es dann aber auch wieder verschiedene Sorten je nach Material und Zuthaten gab³⁾) war dann eigentlich die Alltagsnahrung des gemeinen Griechen⁴⁾, wogegen das Brot (*ἄρτος*) schon als Festkost oder bevorzugte Speise galt⁵⁾. Zwar konnte dieses selbst wieder sehr verschiedener Art sein⁶⁾,

¹⁾ Ar. Ran. 505; Plut. 1136; Herod. I, 200 u. s. w. Ueber Backöfen (*ἱπνοί*) und deren Einrichtung s. Blümner S. 65 fg.

²⁾ Plat. Republ. II, p. 372 B: *θρέφονται δὲ ἐκ μὲν τῶν κριθῶν ἄλφιτα πικρὰ ζόμενοι, ἐκ δὲ τῶν πυρῶν ἄλευρα, τὰ μὲν πίναντες, τὰ δὲ μάζαντες, μάζας γενναίας καὶ ἄρτους*, wozu der Scholiast: *πέφαντες ἄρτοποιήσαντες, μάζαντες, φυράσαντες*; daß dann aber auch *ἄρτος* auf *ἄλευρα*, *μάζα* auf *ἄλφιτα* geht, zeigt nicht nur der Gegensatz zwischen *ἀλφισσιτεῖν* und *ἄρτισσιτεῖν* bei Xenoph. Cyr. VI, 2, 28, sondern auch was Heracl. Polit. c. 2 extr. von den Spartanern berichtet: *πέττει δ' ἐν αὐτοῖς σίτον οὐδεὶς· οὐδὲ γὰρ ἄλευρα κομίζουσι, αὐτοῦνται δ' ἄλφιτα*, mit Müller, Dor. II, 271; woraus auch hervorgeht, daß es gewagt ist, in obiger Stelle des Pherekrates (S. 215, Anm. 6) mit Bergk Com. att. reliqu. p. 306 *πέψαι* nach *μάζαι* einzuschieben. In Rom unterschied man *pistores qui far piscebant* von den *coci panem lautioribus coquere soliti*, Plin. XVIII, 108; jenes sind die *αὐτοποιοί*, welches meist weibliche Sklaven waren, Xenoph. Occ. 10, 10; Thucyd. II, 78; Herod. III, 150; dieses die eigentlichen *ἄρτοποιοί* oder *ἄρτόπται*, vgl. Blümner S. 83.

³⁾ Vgl. Poll. VI, 76; Ath. III c. 82; so die *φαιστὰ ἄλφιτα ἐλαίῳ διδεδυμένα*, Hesych. s. v.; namentlich die *φυστὴ μάζα*, Harmod. Lepr. b. Ath. IV, p. 149 A; *ἡ ἐξ ἄλφικων καὶ οἴνου*, Schol. Aristoph. Vesp. 610; auch *οἰνοῦσα*, Hesych. s. v., womit Becker II, 312 auch Thucyd. III, 49 vergleicht: *ἡρώδιον ἅμα ἐλαύνοντες οἶνω καὶ ἐλαίῳ ἄλφιτα πεφυραμένα*; oder wäre das doch nur schlechthin der weiche Teig? vgl. Moeris p. 211, 30: *φυστὴ περιωπυμένως τὸ φύραμα τῶν ἀλφικῶν, ὅταν μὴ γέννηται μάζα*; Etymol. M. p. 803, 1: *φυστὴ ἢ ἐν ταῖς σκάφαις τριβομένη καὶ ἡρέμα ἀναδεδυμένη μάζα*. *Μάζα* aus nur geschrotener Gerste (*ἡχυρωμένη*) klein, schwärzlich, geringste Speise, Polinich. b. Ath. II, p. 60 C. Mehlbrei aus Weizen und Wasser liegt besonders schwer im Magen, wie *πηλός*, Append. ad Sim. Seth. syntagm. p. 128.

⁴⁾ Zuerst bei Hes. opp. c. d. 590: *μάζα τ' ἀμολγαίη*; vgl. Ath. XIV, p. 662 B: *κατ' ἀρχὰς μὲν οὖν τὴν δημοτικὴν καὶ κοινὴν ταύτην τροφήν τὴν ἐκ τῶν ἀλφικῶν μάζαν ὀνόμαζον καὶ μάττειν τὸ παρασκευάζειν αὐτήν*; vgl. Plin. XVIII, 83 fg. u. das Sprichwort: *ἀγαθὴ καὶ μάζα μετ' ἄρτον, ἐπὶ τῶν τὰ δευτερεῖά τισι διδόντων*, Paroem. Gott. p. 4.

⁵⁾ Ath. IV, p. 137 E: *Σόλων δὲ τοῖς ἐν πρωτανείῳ αὐτοῖς μάζαν παρέχειν κελεύει, ἄρτον δὲ ταῖς ἑορταῖς προσπαρετιθέναι*.

⁶⁾ Vgl. über die verschiedenen Brotsorten Blümner a. a. O. S. 68 ff. Besondere *ἄρτιοθῆκαι*, genannt *πυδρίαι*, erwähnt Hesych. s. h. v.

je nachdem es gesäuert (*ζυμίτης*) oder ungesäuert (*ἄζυμος*)¹⁾, mit oder ohne Kleien (*αὐτοπυρος* oder *καθαρός*)²⁾, am Spieß oder am Ofen gebacken war (*ὀβελίας*, *κριβανίτης*)³⁾; auch werden Brote von Gerstenmehl⁴⁾, Hirse⁵⁾ und selbst von Reismehl⁶⁾ erwähnt. Für das Weizenmehl aber läßt sich im ganzen annehmen, daß es schon an sich sorgfältiger behandelt, feiner gemahlen und (durch

¹⁾ Ζυμίτης, attisch ζυμίτης (Hesych. s. v.) und ἄζυμος, Plut. qu. symp. III, 10, 3, p. 659 B; Poll. VI, 32; Tryph. bei Ath. III, p. 109 B, obgleich es bemerkenswerth ist, daß ζυμίται ἄρτοι ausdrücklich mehr in barbarischen Gegenden erwähnt werden, Xenoph. Anab. VII, 3, 21; Philostr. V. Apollon. I, 21, während Thomas Mag. p. 378, 7 auch ungesäuerten Weizenteig kennt: φορεθέντα ἄλευρα οὐκ ἔζωομένα.

²⁾ Stob. Serm. XVII, 26; vgl. αὐτοπυρίτης, Phryn. b. Ath. III, p. 110 E; und dagegen τηγάνειος, Plut. tranqu. 3, p. 466 D; Eustath. ad Odyss. XVI, 8, p. 1792, 4; Sprengel ad Dioscorid. p. 454; oder λευκός, Lucian. mere. cond. 17; Matro bei Ath. IV, p. 134 E mit Artemid. I, 69: κατάλληλοι μὲν γὰρ πίνηται οἱ βυπαροί, πλουσίῳ δὲ οἱ παντελῶς καθαροί, auch Galen. Vol. VI, p. 482 sq. und Schol. Apoll. Rhod. I, 1077; φησι δὲ τοὺς ἀκαθάρτους καὶ εὐτελεῖς ἄρτους, οὓς Θεόκριτος Δωρικῶς φησι, Idyll. XXIV, 136. Man mischte auch wohlfeilere Stoffe wie Lotoswurzel zum Mehl, Theophr. hist. plant. IV, 8, 11. Der Sommerweizen wird zu dem leichten Brot genommen, Dioscor. II, 107; Pollux VI, 73.

³⁾ Poll. VI, 33; vgl. Ath. III, p. 111 B: ὁ δὲ ὀβελίας ἄρτος κέκληται . . . ὅτι ἐν ὀβελίσκοις ὠπτάτο, und mehr bei Galen. VI, 489 K; XIX, 684 u. s. Auch τηγανίτης ἄρτος, ἐπὶ τηγάνου γεγονώς καὶ μετὰ τοῦ ὀπτώμενος, Hesych. s. v. Eine Terrakottafigur aus Tanagra stellt anscheinend einen Bäcker vor, der kleine Brötchen (oder Kuchen) auf einem Roste zubereitet, Arch. Ztg. XXXII (1874), Taf. 14, 1 und Blümner ebd. S. 140 (anders gedeutet von Forchhammer ebd. XXXIII, 1875, S. 47).

⁴⁾ Καχυροβίαι, οἱ δ' ἐτι φαυλότεροι πιτορίαι· εἶποι δ' ἂν τις καὶ ἄρτον πύρινον πρὸς τὸν ἐκ κριθῆς διαίρων, Poll. VI, 72; Galen. VI, 504; doch mehr barbarische (Lucian. Macrob. 5) oder Sklavenkost, vgl. Hipponax bei Ath. VII, p. 304 B: καὶ κριθῖνον κάλλικα, βοόλιον χόρτον. Brot aus ζέα, Spelt, zwischen Weizen- und Gerstenbrot; Haferbrot (aus βρέμος) gilt als ärmlich und unangenehm, Append. ad Simeon. Seth. p. 137.

⁵⁾ Κεγχριδίας ἄρτος, Poll. I, 248; Galen. VI, 523; Append. ad Sim. Seth. syntagm. p. 137. Hirse (κέγχρος) und italienische Hirse (ἔλκος) besonders reich am Lykos im Pontus, Strabo XII, p. 547; Hirsebrei mit Milch gekocht, ebenso von Weizen, ist Bauernspeise, Append. ad Simeon. Seth. p. 138.

⁶⁾ Sophokles erwähnt im Triptolemos einen ὀρίνδης ἄρτος, Brot aus indischem Reis oder einem äthiopischen sesamartigen Korn, Ath. III, p. 110 E. Reiskuchen (ὀροζίτης πλακός) kannte Chrysippos bei Ath. XIV, p. 647 D, Reisbrei mit Milch die byzantinische Zeit wenigstens, Simeon. Seth. Syntagm. p. 75.

verschiedene Arten Siebe, wie *κόσκινον*, *ἀλευρότησις*, *κρησέρα*) gesiebt wurde ¹⁾, sodaß sich je nach der Behandlung und der verschiedenen Stärke der dazu benutzten Siebe sowie nach der Mannigfaltigkeit der Weizensorten selbst eine große Zahl von Abstufungen des Mehles ergab, von der groben Graupe (*χόνδρος*) ²⁾ zum feinsten Staubmehl (*γύρις*) ³⁾. Feineren Weizenmehles bedurfte man namentlich für das kuchenartige Backwerk (*πέμματα*, *πλακοῦντες*), dessen Griechenland gleichfalls eine große Mannichfaltigkeit von Gattungen kannte ⁴⁾. Namentlich war Attika in dieser Hinsicht berühmt, wozu außer der allgemeinen Güte seiner Stoffe ⁵⁾ insbesondere auch die Vorzüglichkeit seines Honigs beitragen mochte, ohne welchen im Alterthume kein süßes Backwerk denkbar war ⁶⁾; doch würzte

¹⁾ Bekk. Anecd. p. 382, 24: ἀλευρότησις ᾧ τὰ ἀλευρα διατῶσιν· οἱ δὲ τηλίαν αὐτὸ κολοῦσιν, ἔνιοι δὲ καὶ σηλίαν καὶ κόσκινον; vgl. Plut. qu. symp. VI, 7, 2, p. 693 E; Poll. VI, 74; vgl. Blümner S. 49 ff. mit Fig. 7.

²⁾ Ueber die Fabrikation der Graupe s. Blümner S. 55 ff.

³⁾ Vgl. über die Abstufungen von *χόνδρος*, *alica*, *σμιδαλῖς*, *simila*, *γῆρις*, *pollen*, Philistis bei Ath. III, p. 115 D, obgleich *χόνδρος* allerdings mehr von *ζεία*, Spelt, gewonnen ward; vgl. Tryph. ebd. p. 109 B; doch auch von Weizen, Strabo V, p. 242; Plin. XVIII, 116; Galen. VI, 496; Append. ad Sim. Seth. synt. p. 127: τοῦ γένους τῶν πυρῶν ἐστὶν ὁ χόνδρος ἱκανῶς τροφίμον καὶ γλίσχρον ἔχων χυμόν, ἐάν τε ἐν ὕδατι μόνον ἐψηθεὶς λαμβάνηται δι' οἴνο- μέλιτος ἢ οἴνου γλυκέος ἢ στόφοντος . . . ἐάν τε τορυνηθεὶς μετ' ἐλαίου καὶ ἀλῶν ἐμβάλλεται δὲ ποτὶ καὶ ὕδους αὐτῶν. Ueber die verschiedenen Sorten des Weizens und Weizenmehles vgl. außer Blümner a. a. O. auch M. Voigt, die verschiedenen Sorten von Triticum, Weizenmehl und Brot bei den Römern, im Rhein. Mus. N. F. XXXI, 105 ff. mit den Bemerkungen dazu von Blümner, Bursians Jahresber. f. 1877, III, 235 ff.

⁴⁾ Vgl. Poll. VI, 75—79; Ath. XIV, c. 51—58; Artemid. I, 72, und Einzelnes mehr bei H. Hase, Palaeologus, Leipz. 1837, S. 161 fg.; Blümner S. 84 fg. Bereits Kallimachos verzeichnete *πλακουντοποικὰ συγγράμματα* eines Aegimios, Hegesippos, Metrobios, Phaestos, Ath. XIV, p. 643 E.

⁵⁾ Selbst seiner Gerste giebt Theophr. Hist. Pl. VIII, 8, 2 vor andern den Vorzug; wenn aber auch dieser zweifelhaft wäre, so galt doch attisches Brot für das beste, vgl. Arcestratus bei Athen. III, p. 112 B: τὸν δ' εἰς ἀγορὰν ποιούμενον ἄρτον αἱ κλεινὰ παρέχουσι βροτοῖς κάλλιστον Ἀθῆναι. Berühmte Kuchen aus Parion (nicht Paros) und Samos (daher *πλακουντοποιός*), Athen. XIV, p. 644 B.

⁶⁾ Διὰ μέλιτος ἐφθοῦ, Poll. VI, 108; Athen. XIV, p. 645 B; vgl. Isidor. Orig. XX, 2, 18: *dulcia sunt genera pistorii operis a sapore dicta, melle enim asperso sumuntur*; daher *μελιτοῦττα*, *μελίπηκτα*, Lucian. Asin. c. 46 und mehr bei Bergler ad Alciph. I, 39; Alciph. frgm. 6, 10 spricht von *γαλάκτια ποικίλα τὰ μὲν μελίπηκτα τὰ δ' ἀπὸ ταγήνου* (Bratpfanne); es sind *πέμματα* mit Namen wie *ποτίαι*, *σκόληκες*.

man dasselbe auch wohl mit Käse, Mohn und andern Stoffen ¹⁾; und insofern seine Verfertigung ursprünglich mit zahlreichen gottesdienstlichen Veranlassungen zusammenhing, aus welchen auch die mannigfaltigen, geradezu oft künstlerischen Formen des Backwerkes und deren Namen zu erklären sind ²⁾, während andere Namen auf vornehme Verehrer einer Kuchenart hinweisen ³⁾, darf es vielleicht von keiner Gegend ganz ausgeschlossen werden.

Was dagegen die geringere Kost des alltäglichen Lebens betrifft, so war von sonstigen vegetabilischen Naturprodukten des griechischen Bodens, die ohne weitere Zubereitung zum Brote genossen werden konnten, schon früher ⁴⁾ die Rede; unter den zubereiteten dürften an erster Stelle die Hülsenfrüchte zu nennen sein, welche theils als Suppe oder Brei (*ἔννος*) ⁵⁾, theils auch geröstet ⁶⁾

¹⁾ Τετυρωμένοι πλακοῦντες, μηχανίδες ἄρτοι, Aleman bei Athen. III, p. 111 A; Philostr. gymnast. c. 44; insbes. auch σαρμῖται oder σαρμαῖντες (Dor. ἄρτοι διὰ σαάμων, C. Inscr. Gr. I, 1464), vgl. Schol. Aristoph. Equ. 277; Alciph. III, 48 und die Erkl. zu Hesych. v. σαρμαῖντ' ἄρτον. Zu Sesam vgl. Simeon. Seth. synt. p. 99; zum Mohn Append. ad Simeon. Seth. p. 135: τῆς ἡμέρου μήκωνος τὸ σπέρμα χρήσιμον ἐστὶν ἐπιπαττόμενον ἄρτοις ὡς ἥδισμα καθάπερ καὶ τὰ σήσαμα.

²⁾ Lobeck de Graecorum placentis sacris, Regiom. 1828, oder Aglaoph. p. 1060 ff. An den Adoniazusen: εἶδ᾽ αὖ δ' ὅσα γυναῖκες ἐπὶ πλαθάνῳ πονέονται . . . ὅσα τ' ἀπὸ γλοκερῶ μέλιτος τὰ τ' ἐν ὄτρῳ ἐλαίῳ, πάντ' αὐτῷ πετεινὰ καὶ ἑρπετὰ τᾶδε πάρεστιν, Theocr. Id. XV, 115 fg. Am Artemisfest in Syrakus kamen Hirten mit Wein in Schläuchen *et panibus figuras ferarum vel pecorum referentibus*, Prob. comment. in Virg. init. Serv. ed. Lion. II, p. 347; daher ἔλαφος πλακοῦς ὁ τοῖς Ἐλαφηβολίοις ἀναπλασόμενος διὰ σταιτὸς καὶ μέλιτος καὶ σαρμάου Ath. XV, p. 646 E; Seesterne, Ferkel, Ochsenköpfe, Frauenbrüste, (κρίβανοι μαστοειδεῖς), selbst ἐφῆβαια γυναικεία, wie mondformige (σελήναι) fehlen nicht, μολλοῖ, Athen. I. c.; Poll. VI, 76. Einfachere Formen die στρεπτοί, ἐπικύκλιοι, ποραμίδες u. a. Unwiderstehlich für den Gutschmecker der ξανθὸς γλοκερὸς μέγας ἔγκυκλος, Matron bei Athen. IV, p. 137 B.

³⁾ Ὁ Γέλωνος τοῦ Σικελιώτου πλακοῦς ἐπώνυμος, umgeben von περιστρεφόντων τραγγημάτων, dabei Pistacien, Datteln, Nüsse aus der Schale, Alciph. Ep. I, 22.

⁴⁾ Vgl. oben S. 25.

⁵⁾ Ἐννος τὸ ἐκ τῶν ἐρεϊχθέντων ὀσπρίων τε καὶ χεδρόπων σκευαζόμενον, Galen. VI, 782, vgl. ebd. 529 sq.; also κοάμινον, Henioch. bei Ath. IX, p. 408 A; ράκινον, Hippocr. II, 94 K; Simeon. Seth. synt. p. 115; Append. p. 130 zu ὀσπρία überhaupt; kurzweg Aristoph. Ran. 505; vgl. Ruhnken ad Tim. Lex. p. 124 und Hermann zu Lucian. Hist. conscr. c. 20, p. 136. Μάζα καὶ φακῆ, Plut. adv. Epic. c. 16, p. 1097 D; Crates frgmt. 10 bei Bergk, Poet. lyr. Gr. ³, p. 670. Πόλτος (lat. *puls*) bereitet aus Mischung von Spelt und Weizengraupe, sowie Hülsenfrüchten (πόανον), Aleman frg. bei Athen.

verzehrt wurden; außerdem scheinen inzwischen auch Krautgemüse und andere Erdfrüchte gekocht ¹⁾ oder salatähnlich mit Oel u. s. w. behandelt worden zu sein; und weit entfernt als bloßer Nothbehelf für die Armuth zu dienen, lieferte das Pflanzenreich noch eine große Reihe feinerer Speisen, die die Kochkunst späterer Zeiten frisch oder eingemacht auch für leckere Tafeln als Zukost zu verwenden verstand ²⁾).

XIV, p. 648 B: ἤδη παρέξει πρῶτον τε πόλτον χιθρόν τε λευκὸν κηρίαν τ' ὀπίωραν, als Frühspise (ὄρθριος) von Epicharm genannt bei Athen. I. I. Vgl. auch App. ad Sim. Seth. synt. p. 136; über Linsen und Erbsen überhaupt Hehn, Kulturpil. u. Hausth. S. 184 ff. Linsen (und Ziegenfleisch) aus religiösen Gründen untersagt nach Inschr. aus Rhodus, Lebas, Inscr. de la Grèce II, 5, p. 171.

²⁾ Aristoph. Pac. 1136: ἀνθρακίζων τοῦ ἐρεβίνθου τήν τε φηγὸν ἐμπορεύων; vgl. Theocr. VII, 66: κόσμον δέ τις ἐν ποτὶ φρόξει; IX, 19; Ath. II, c. 44, und die bei den späteren Kynikern sehr beliebten θέρμοι (Lupinen), Lucian. D. mort. XXII, 3; Teles bei Stob. Serm. V, 67 (I, 126 Mein.); ders. ebd. CVII, 31 (III, 216 M.); Diog. Laert. VI, 5, 86; Append. ad Sim. Seth. synt. p. 132, wo sie als πολύχρηστον ὄσπριον bezeichnet werden. Unkrautartige ähnliche, vom Volke genossene Gewächse sind λάθουρος und ἔρακος, Aristoph. frgmt. Ὀλέαντες, Append. ad Sim. Seth. p. 133 fg.

¹⁾ Plat. Republ. II, p. 372 C: καὶ βολβοὺς καὶ λάχανα, οἷα δὲ ἐν ἀγροῖς ἐφύματα, ἐφύσσονται; vgl. Ath. II, c. 64—67 und IX, c. 8—14; aber auch ὡμά λάχανα, Plat. qu. symp. VIII, 9, 3, p. 733 F, mit Oel Galen. VI, 623 u. 626. So Aleiph. frgmt. 6, 17: θριδαίναι καὶ σέλινα aus dem Garten frisch gezogen und gegessen; ἦσαν δὲ αἱ μὲν εὐφυλλοὶ καὶ μακροὶ αἱ δὲ οὐλοὶ βροστρούχοι ἐμπερεῖς, ἄλλαι βραχεῖαι: ὁπόξανθος δὲ τις τοῖς φύλλοις αὐτῶν ἐκίχρωστο ἀγῆ' τήν Ἀφροδίτην λέγουσι ταύτας φιλεῖν. Zur Wirkung der θριδαίναι gegen die τικνογονία s. Simeon. Seth. synt. p. 64. Rettig (ῥαφανίς) Sim. Seth. synt. p. 90: οἱ παλαιοὶ χωρὶς ἄρτου ταύτην προσεφέροντο καθάπερ οἱ νῦν τοὺς θαύκους. Ueberh. vgl. Schuch, Blattgemüse und Salate der Alten, 1853. Donaueschingen, und die (allerdings späte) Inschr. aus Megara, Ἐφημ. ἀρχαιολ. I, 3803.

²⁾ So Schwämme, μόκητες, Ath. II, c. 56—61, und ὄδνα, Trüffeln, Plat. qu. symp. IV, 2, p. 664 B; vgl. Galen. VI, 655; ferner ἐλάαι καὶ καππάροι ἀπόθιτοι, Ath. II, c. 47; Clearch. ebd. XIV, p. 649 A; ἐν ἄλμῃ, Polyaen. IV, 3, 32; ὅα τεταρχειομένα, Plat. Symp. p. 190 D, womit identisch τὰ ἀιστάριχα Simeon. Seth. syntagm. p. 125; vgl. Ruhnken ad Tim. Lex. p. 188. Der Koch im Pseudolus des Plautus III, 2, 21 (810) erklärt: *non ego item cenam condio ut alii coqui, qui mihi condita prata in patinis proferunt, boves qui convivae faciunt herbasque oggerunt, eas herbas herbis aliis porro condiunt*; unter der Reihe dieser Zuthaten erscheint neben Koriander und Fenchel ein Pfund Laserpiz und schädlicher Senf v. 30 (820): *non condimentis condiunt sed atrigibus, civis convivis intestina quae exedint*. Vgl. über Kümmel und Senf überhaupt Hehn, Kulturpil. etc. S. 181 ff.; eine Zusammenstellung der wichtigsten τραγήματα des attischen Marktes s. Corp. Inscr. Att. II, 476, Z. 18 ff.

§. 25.

Von den animalischen Nahrungsmitteln.

Wenn übrigens auch im weiteren Sinne des Worts alles, was der Grieche außer und zu seinem Brote genoß — höchstens mit Ausnahme des Nachtisches ¹⁾, — unter dem Namen *ὄψον*, Zukost, begriffen ward ²⁾, so fand dieser doch als Bezeichnung reicherer und gewählterer Speise ³⁾ vorzugsweise seine Anwendung auf animalische Nahrungsmittel, die ohnehin nach ursprünglicher griechischer Sitte durchgehends als außerordentlich betrachtet wurden ⁴⁾. Es erschien daher das griechische Mahl den mit ganzen, aufgetragenen, gebratenen Thieren und mancherlei Nachtisch reich besetzten persischen Tischen gegenüber armselig und hungerig ⁵⁾;

¹⁾ Τραγήματα und ὄψα scheidet Athen. XIV, p. 648 F sq.; ὄψον und πέμμα Plut. praec. sanit. 4, p. 124 A; vgl. qu. sympos. VI, prooem., p. 686 D und Plat. Republ. II, p. 372 E; Append. Simeon. Seth. synt. p. 136: ὀνομάζω δὲ . . . τραγήματα τὰ παρὰ τὸ δεῖπνον ἐσθιόμενα τῆς ἐπὶ τῷ πίνειν ἡδονῆς ἕνεκα.

²⁾ Eustath. ad Iliad. XI, 638, p. 867, 47: ὄψον ἀπλῶς φασὶν οἱ παλαιοὶ πᾶν τὸ συνάμα αἰτίαις ἐσθιόμενον; vgl. Xenoph. Oec. 5, 3: ὄψα πολλὰ τὰ μὲν φρεῖ τὰ δὲ τρέφει [ἡ γῆ]; und im einzelnen τυρὸς καὶ σῶκα, Heracl. Pol. c. 24; κρέμνη Galen. VI, 630 sq.; μαλάχῃ καὶ ἀνθέρικος Plut. sept. sap. conv. 14, p. 157 F; auch πετραῖα ὄψαρια Philem. b. Stob. Serm. LVII, 6 und mehr bei Böckh, Staatsh. I, 142 ff.

³⁾ Ὅψα τε οἷα ἔδουσι διοτρεφέας βασιλῆας, Odys. III, 480; vgl. Nitzsch z. d. St. Später freilich galt es schon als sehr einfach, wenn Dicæarch. bei Ath. IV, p. 141 B von Sparta erzählt: ὄψον ταῦτόν ἐστι ποτὶ πᾶσιν ἔστιν, δεῖπνον κρείας ἐφθόν!

⁴⁾ Vgl. Plat. Legg. VI, p. 782 C; Plut. qu. symp. VIII, 8, 3, p. 729 E und dessen zwei Abhh. περὶ σαρκωφαγίας; Porphyrius περὶ ἀποχῆς ἐμφόχων (Porphyrii philos. Platon. opuscula tria, ed. A. Nauck, Lips. 1860, p. 41—189); und im allg. P. Castellani κρεωφαγία s. de esu carniū in Gronov. Thes. IX, 353 sqq.

⁵⁾ Herod. I, 133: (an Geburtstagen) οἱ εὐδαίμονες (Perser) αὐτῶν βοῶν καὶ ἵππων καὶ κάμηλον καὶ ὄνον προτιθέσθαι ὅλους ὅπως ἐν καμίνοις, οἱ δὲ πένητες αὐτῶν τὰ λεπτά τῶν προβάτων προτιθέσθαι· αἰτοῖσι δὲ ὀλίγοις χρέονται, ἐπιφορήμασι δὲ πολλοῖσι καὶ οὐκ ἀλέσι· καὶ διὰ τοῦτό φασι Πέρσαι τοὺς Ἕλληνας σιτομέτους πεινῶντας παύεσθαι, οἱ σφὶ ἀπὸ δείπνου παραφορέσθαι οὐδὲν λόγου ἄξιον εἰ δὲ τι παραφέροιτο, ἐσθιόντας ἂν οὐ παύεσθαι; Aristoph. Ach. 85: παρατίθει ἡμῖν ὅλος ἐκ κρεβάνου βοῆς, und die prächtige Schilderung der Ἕλληνας μικροτράπεζοι πολλοτρώγες, die um einen Obol vier Fleischportionen kaufen, gegenüber den Vorfahren des Pelops, die ganze Stiere etc. braten, bei Antiphanes ap.

ganz besonders natürlich das spartanische ¹⁾, jedoch auch das attische war kärglich im Verhältniß zu thessalischer, italiotischer und sicilischer Sitte ²⁾. Frisches Fleisch wenigstens genoß das frühere Alterthum nur entweder als Jagdbeute, was dann aber selbst wieder nur aus dem Mangel anderer Speisen erklärt wird ³⁾, oder von zahmen Thieren in Folge eines Opfers ⁴⁾; und auch wo man, allerdings schon zeitig, anfang dieselben zum bloßen Genusse zu schlachten, blieb der Ausdruck *ἱερεῖα* für dieses Schlachtvieh im Gebrauche ⁵⁾, bis späterer Tischluxus allmählich auch solche Thiere in seinen Bereich zog, die wie Wildpret und Geflügel zu Opfern selten oder nie geeignet oder üblich waren ⁶⁾. Ochsen-, Schaf-, Ziegen- und Schweinefleisch kann folglich als die früheste animalische Kost in Griechenland gelten ⁷⁾, wovon dann das zuletztgenannte insbesondere

Athen IV, p. 130 E. Die persischen *ἀρτοποιοί* und *ὀψοποιοί* nach der Schlacht bei Plataeae und die spartanischen *διάκονοι* richten jede τῶν δειπνῶν τὴν παρασκευήν, Herod. IX, 82.

¹⁾ Zu den spartanischen Mahlzeiten vgl. Athen. IV, c. 15–21 und St. Alt. §. 28.

²⁾ Ἀττικὰ δειπνα geschildert von Lynkeus dem Komiker b. Ath. IV, p. 132 B: ὅψιν μὲν ὅν ἔχει τὰ τοιαῦτα ποικίλην, ἀλλ' οὐδέν ἐστι τοῦτο πρὸς τὴν γαστέρα κατέπληρα (Meinecke κατέπασα) γὰρ τὸ χεῖλος, οὐκ ἐνέπληρα ἔῃ. Vgl. oben S. 51, Anm. 2 u. S. 59, Anm. 1 fg. Man sprach allerdings von einer πανθαίσια als ἡ πολυτελέης τράπεζα, Hesych., und stellte sie auf jüngeren Vasenbildern seiner Arbeit als ideale Frau mit reicher Obstschüssel und Olivenzweig dar neben *Ἐδδαμονία* und *Ῥγία*, s. O. Jahn, über bemalte Vasen mit Goldschmuck, Leipz. 1865, Taf. II.

³⁾ Vgl. den Hirsch Odyss. X, 157 und mehr oben S. 28.

⁴⁾ Ath. V, p. 192 B: πᾶσα δὲ συμπόσιον συναγωγὴ παρὰ τοῖς ἀρχαίοις τὴν αἰτίαν εἰς θεὸν ἀνέφερε; vgl. Seleuc. ebd. II, p. 40 C und Porphy. l. c. II, 27; auch Iuv. Sat. XI, 85: *accedente nova, si quam dabat hostia, carne*.

⁵⁾ Eustath. ad Odyss. II, 56, p. 1434, 15: ἔτι ἱερῶν οὐ μόνον τὸ θῆεν, ἀλλὰ καὶ τὸ ἀπλῶς σφάζειν ἱερῶν γὰρ ἀττικῶς (l. ἀπλῶς) τὸ σφαγιαζόμενον ζῶον; vgl. zu XIV, 74, p. 1751, 90 und XXIV, 215, p. 1959, 33 und Casaub. zu Athen. I, p. 13. Daher θήρα καὶ ἱερεῖα, Wildpret und Schlachtvieh, bei Xenoph. Cyr. I, 4, 17; ἱερεῖον τὸ πρόβατον, Etymol. M. p. 468, 39 u. s. w.

⁶⁾ Vgl. G. Alt. §. 26, not 11 fg. Χήνια κρέα, Artemid. I, 70; Plut. Ages. 35; Dicaearch. b. Ath. IV, p. 141 B; ματτόα, ein Geflügelragout. Sophil. ebd. XIV, p. 640 D; περιστερῖδια, ebd. p. 654 A; doch im ganzen spät und selten, s. auch ebd. IX, c. 32; ἀτταγάς, ebd. XIV, p. 652 E.

⁷⁾ Vgl. oben S. 112, Anm. 3; das Ferkelfleisch für die Sklaven, das der Mast Schweine für die Herrn, Hom. Od. XIV, 80. Schweinefleisch (χόρειον κρέας) besonders beliebt angeblich διὰ τὴν πρὸς τὸ ἀνθρώπινον σῶμα ὁμοιότητά, Simeon. Seth. synt. p. 119. Schweinefleisch und Knoblauch aus religiösen Gründen zeitweilig untersagt, nach Inschr. von Laurion, Corp. Inscr. Att. I, 73 sq.

auch gesalzen ¹⁾ oder gehackt und zu Würsten verwendet ²⁾ worden zu sein scheint; auch Eselsfleisch wurde, wenn gleich selten, doch hin und wieder genossen ³⁾. Unter dem Wildpret aber räumte der spätere Geschmack dem Hasen ⁴⁾, unter dem zahmen Geflügel den Hühnern ⁵⁾, unter dem wilden der Drossel ⁶⁾ den ersten Platz ein.

Dazu kamen dann vor allem noch die zahlreichen Fischarten, die selbst dem Fleische dergestalt den Rang abliefen, daß der Name

¹⁾ Ταρχεστά καὶ ὀφαλμορίζοντα, Plut. quaest. nat. 3, p. 912 E; vgl. Galen. VI, 745; auch Geopon. XIX, 9; Ovid. Met. VIII, 650; Iuv. Sat. XI, 82: *sicci terga suis rara pendentia crata*. Insbes. Schinken, καλῆνες τεταρχεσμένοι, Poll. VI, 52; später aus Lykien, der Kibyrtis und Spanien eingeführt, Athen. XIV, p. 657 E mit Wiskemann, ant. Landwirthsch. etc., S. 35; Enter, οἰθαρ oder ὀπογάστριον, sumen, s. Hermann zu Lucian. Hist. conscr. c. 56, p. 328 fg.

²⁾ Vgl. Schol. Arist. Equ. 155: ἄλλας εἶδος ἐντέρου κατασκευασμένου, und zu v. 198: τὰ γὰρ ἔντερα καὶ τοὺς ἄλλαντας μετὰ αἵματος καὶ πιμλῆς καὶ ἀλφίτων φορῶντες πληροῦσι. Bes. gebratene Magenwurst: γαστέρας . . . κνίστης τε καὶ αἵματος ἐμπλήσαντες, Hom. Od. XVIII, 44; XX, 25; Arist. Nub. 409.

³⁾ Schol. Aristoph. Vesp. 194: ὅτι ὄνους ἔτρωγον ἐν Ἀθήναις; vgl. Poll. IX, 48: μεμνόνεια δὲ ἐκάλουν, ὅς τὰ τῶν ὄνων κρέα ἐπιπράσκτο, wenigstens für ἐργάτας, Lucian. Asin. c. 33.

⁴⁾ Martial. XIII, 92: *inter aves turdus, si quid me iudice certum est, inter quadrupedes mattea prima lepus*; vgl. Ath. IX, c. 61; auch Aristoph. Equ. 1200; Ach. 1006; Pac. 1150; Eccl. 843; und das Sprichwort ζῆν ἐν πᾶσι λαγῶσις Vesp. 709 mit Hermann zu Lucian. hist. conscr. c. 20, p. 135. Auf Denkmälern ist Darstellung der Hasenjagd ein sehr beliebter Gegenstand, vgl. Löschke in der Arch. Ztg. f. 1881, S. 33 ff. Vgl. auch Hörnes in der Arch. Ztg. f. 1877, S. 133.

⁵⁾ Ὀρνίθεια κρέα, Hühnerfleisch, Ath. IX, c. 15; vgl. die Erklär. zu Aristoph. Vesp. 508 und Ran. 509; auch Lucian. Hist. conscr. c. 20; Saturn. c. 23 und die Zubereitung bei Plin. X, 139: *gallinas saginare Deliaci coepere, unde pestis exorta optimas aves et suoapte corpore unctas devorandi*, vgl. ob. S. 117, Anm. 3. Ueber Kapaune s. Osiander in Beckmann, Beiträge V, 485 fg.

⁶⁾ Κίχλαι und κόσσοφοι oder κόψχοι, womit freilich Ath. II, c. 71 und Poll. VI, 52 noch manche andere verbinden: σπινίδια, πέρδικες, νήτται, φάτται (Aristoph. Ach. 1104), τρυγόνες, ψάρες, ὄρνυες, κίσσαι u. s. w.; doch vgl. Schol. Aristoph. Pac. 531: δοκοῦσι δὲ [κίχλαι] πρὸς τροφήν ἐκ τῶν ἄλλων πτηνῶν περισπούδαστοι εἶναι μάλλον; ebd. 1149; 1195; ferner Nub. 339, und in der Schilderung des Schlaraffenlebens bei Telekleides ap. Athen. VI, p. 286 C: ὁπταὶ δὲ κίχλαι μετ' ἀμνηστῶν εἰς τὸν φάρυγ' εἰσπύοντο, sowie Ath. II, c. 68; VII, c. 71; Antiphan. ebd. XIV, p. 641 F und d. Erkl. zu Pers. Sat. VI, 24. Weiße Drosseln im Kyllenegebirge in Arkadien, vgl. Paus. VIII, 17, 3; Arist. H. an. IX, 19, p. 617 a, 11. Die Händler bliesen die κίχλαι auf, um sie fetter erscheinen zu lassen, Arist. Av. 1080.

ὕψον im engsten Sinne des Worts sich zuletzt ganz allein auf sie beschränkte ¹⁾. Zwar waren Fische in der homerischen Zeit eine, wie es scheint, auf den Tafeln der Vornehmeren durchaus ungewöhnliche Kost ²⁾; später aber gaben sie ebensowohl ein wichtiges Nahrungsmittel der gesamten Bevölkerung ab, als sie zu einem Gegenstand der Feinschmeckerei wurden. Flußfische wurden zwar meistens gering geschätzt ³⁾, wovon höchstens die kopaischen Aale aus Boeotien ⁴⁾ eine Ausnahme machten; dagegen diente die See der griechischen Küche als eine unerschöpfliche Fundgrube ⁵⁾, und während das nahe Meer für die Wohlhabenderen den von Gourmands viel besuchten Fischmarkt (*ἰχθυοπώλιον*) ⁶⁾

¹⁾ Plut. qu. symp. IV, 4, 2, p. 667 F: πολλῶν ἔντων ὕψων ἐκνείκηκεν ὁ ἰχθύς μόνον ἢ μάλιστα γὰρ ὕψων καλεῖσθαι, διὰ τὸ πολὺ πάντων ἀρετῇ κρατεῖν· καὶ γὰρ ὀψοφάγους καὶ φιλόψους λέγομεν οὐχὶ τοὺς βοσείοις χαίροντας . . . ἀλλὰ τοὺς περὶ τὰ ἰχθυοπώλια ἀναδιδόντας ἑκαστοῖς; vgl. Poll. VII, 26 und Ath. VII, c. 4 fg.; sowie Xenokrates περὶ τῆς ἀπὸ ἐνὸδρων τροφῆς bei Ideler, *Physici et medici graeci minores*, 1841, I, 121 fg.

²⁾ Obgleich bei Hom. Od. XIX, 113 das *θάλασσα* δὲ παρέχῃ ἰχθύς ἐξ ἐνηγεσίας als Zeichen eines glücklichen Landes betrachtet wird, so essen doch die homerischen Helden für gewöhnlich keine Fische, vgl. oben S. 28, Anm. 3, und besonders Hom. Od. XII, 330: καὶ δὴ ἄγρην ἐπέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκη, ἰχθύς ὕριδάς τε . . . γναμπίοις ἀγκίστροισι· ἔπειτα δὲ γαστέρα λιμός. Das fiel bereits den Alten auf, vgl. Plat. rep. III, p. 404 B; dazu Becker, *Charikles* II, 316 fg. (Göll), und die dafür charakteristische Beobachtung, daß die Ausdrücke für Fische, Fischfang u. dgl. in der griech. und lat. Sprache durchaus nichts gemeinsames haben, s. Helbig, *die Italiker in der Poebene*, Leipz. 1879, S. 74 ff. u. 135.

³⁾ Artemid. II, 14: ἰχθύς δὲ οἱ λιμναῖοι ἀγαθοὶ μὲν, ἤσσον δέ· καὶ γὰρ ἤσσον τῶν θαλασσίων εἶσι πολυτελεῖς καὶ τρέφουσιν οὐχ ὁμοίως; vgl. Philem. b. Ath. VII, p. 288 F: ἰχθύς ποταμίους ἐσθίωντας βέρβορον κ. τ. λ.

⁴⁾ Τερπνότατον τέμαχος ἀνδράποισι Aristoph. Ach. 881; vgl. Lysistr. 36; Pac. 1005; Antiphan. b. Athen. I, p. 27 E; Ptol. *Euerg.* ebd. II, p. 71 B, und vornehmlich Ath. VII, c. 50—56; auch Paus. IX, 24, 2 mit Ulrichs, *Reisen und Forschungen* I, 200. 204. Οἱ τὰς ἐγχέλεις θηρώμενοι und ihre Fangart, Aristoph. Equ. 864 ff.

⁵⁾ Was Plut. qu. symp. IV, 4, 1, p. 667 C von der euboeischen Küste schreibt, mochte wohl von einer jeden in ihrer Art gelten: πολλῶν δὲ καὶ πτηνῶν καὶ χειρῶν ἀλισκομένων οὐχ ἦσσον ἢ θάλαττα παρέχει τὴν ἀγορὰν ἐν-τρέπεζον, ἐν τόποις καθαροῖς καὶ ἀγχιβαθεῖσι γενναῖον ἰχθύν καὶ πολλὸν τρέφουσαι. Vgl. Athen. VII, c. 15—139; Sim. Seth. synt. p. 106 und Becker, *Gallus* III, 184 ff.

⁶⁾ Reiche Männer kaufen selbst auf dem Fischmarkte ein (Arist. Ran. 1068); eine ergötzliche Schilderung solcher, andern die Preise verderbenden ὕψωναι giebt Diphilos im *Emporos* bei Ath. VI, p. 227 E und Sophilos

mit frischen Fischen der mannigfaltigsten Art versorgte, fand auch der Arme an den Tausenden von Thunfischen, Häringen und Sardellen, die von den Küsten des Pontus, wie Südspaniens aus Gades, gesalzen (als *τάριχος*) eingeführt wurden ¹⁾, eine ebenso wohlfeile als beliebte und willkommene Nahrung ²⁾. Auch Schildkröten ³⁾ und allerlei Schalthiere, wie Krebse, Austern u. s. w. waren dem griechischen Gaumen nicht fremd ⁴⁾; doch gab derselbe im ganzen solchen Seethieren den Vorzug, deren Textur sich der des Fleisches näherte ⁵⁾, und man legte überhaupt das größte Gewicht auf die

ebd. p. 228 B preist die Einrichtung eigener *ὀφονόμοι* als Aufsichtsbehörde. Lynkeus aus Samos hatte eine *τίχνη ὀψωνητικὴ* geschrieben. Doch gab es auch eigene *ἀγορασταί*, Poll. III, 126, oder *ὀψῶναι*, Aristoph. b. Ath. IV, p. 171 B unter den Sklaven, vgl. Theophr. Char. 18. Ueber Verpachtung des Fischfangs vgl. oben S. 29, Anm. 1; besonderes *ἰχθυοπώλιον* in Olbia, Corp. I. Gr. N. 2058.

¹⁾ Daher auch diese vorzugsweise *ταρίχη* oder *ταριχύματα* genannt, vgl. Poll. VI, 48; Ath. III, c. 84 fg.; mehr bei Köhler, *Τάριχος ou recherches sur les pêcheries de la Russie méridionale*, Petersb. 1832, in Nouv. Mém. de l'académ. impér. Ser. IV. T. I; auch d. Erkl. zu Pers. Sat. V, 134; Ritter, Erdkunde XVIII, 794; Blümner, gewerbl. Thätigk. d. klass. Alterth. im Register unter Fischfang und Räucheranstalten. Zu Gades vgl. Eupolis in Com. Gr. II, p. 506 Meineke (Steph. Byz. v. Γάζιρα): *πότις ἦν τὸ τάρικος Φρύγιον ἢ Γαδειρικόν*; und Scylax Peripl. 111 in Geogr. Gr. min. ed. Müller I, p. 86. Doch auch Binnenseen, wie die von Lynchnidus in Illyrien hatten *ταριχίας ἰχθύων ἀντάρκεις*, Strabo VII, p. 327. *Ἀλκις* sehr zahlreich in Tarent und Byzantion, Aristot. Pol. IV, 4, p. 1291 b, 23. Eigene *πηλαμυδεῖα θαυμαστά* bei Sinope, Strabo XII, p. 545. Für den Thunfischfang am Hellespont interessant die Schilderung Philostr. Imagg. I, 12. 13.

²⁾ *Ἀπόη πτωχικὸν ὄψον*, Chrysipp. b. Ath. VII, p. 285 D; vgl. Aristoph. Equ. 649; *σαπίρδη* Diog. L. VI, 2, 36, u. im allg. das Sprichwort für höchste Wohlfeilheit: *ταρίχους ἀξιώτερα*, Aristoph. Vesp. 491 mit Schol. Equit. 1247: *ταριχοπωλείον ὅπου τὰ εὐτελὴ πωλεῖται*, u. die Erklär. zu Plat. Charm. p. 163 B; Theophr. Charact. 4; Lucian. Hist. conser. c. 20 u. s. w.

³⁾ Athen. VIII, p. 337 B; Zenob. IV, 19 in Paroem. Gott. p. 88. Abgebildet in Expéd. de Morée Zool. pl. 6—9.

⁴⁾ Ath. III, c. 30—36; vgl. Poll. VI, 47 und Aristo bei Stob. Serm. LXXXII, 7: *καρκίνους μασώμενοι, οἳ δὲ ὀλίγον τρόφιμον περὶ πολλὰ ὁστὰ ἀσχολοῦνται*. Homer kennt den *ἀνὴρ . . . τήθεα διψῶν, νηὸς ἀποθρώσκων* II, XVI, 746.

⁵⁾ Philostr. gymnast. c. 44: *κρεῶδεις δὲ οἱ πελάγιοι*. Fische wie Fleisch zubereitet, Plut. de aud. poet. 1, p. 14 D. Ein Receipt giebt uns Alexis bei Ath. III, p. 117 D: ein schönes *τάριχος* für zwei Obolen wird gewaschen, dann in den Tiegel gethan, worin *ἡρόσματα* untergestrent sind, weißer Wein darauf gegossen, Oel darauf gesprengt, weich zur Gallerte (*μουλόν*) gekocht,

Zubereitung, die dann auch zuletzt die Höhe einer förmlichen Kunst (*ὀψοποιική, μαγειρική*) erreichte ¹⁾).

Was die Zubereitung des Fleisches selbst betrifft, so kannte die homerische Zeit nur das Braten am Spieß (*ὄβελος*), das der kräftigen Einfachheit des damaligen Lebens am meisten zusagte ²⁾; erst allmählich stellte sich daneben das Kochen oder Backen in Oel, welches letztere durchgehends die Stelle unserer Butter vertrat ³⁾. Von der Milch der Hausthiere ward fast nur Käse gewonnen, der dann aber allerdings auch gleich den Eiern ⁴⁾ sowohl für sich allein als unter den Bestandtheilen anderer Speisen kein unbedeutendes Nahrungsmittel des griechischen Alterthums ausmachte ⁵⁾.

mit Silphion bestrichen. Sehr beliebt ist das Füllsel in Feigenblättern *θρίον*, Arist. Ach. 1101; Equ. 955 mit Schol.

¹⁾ Plut. fort. c. 5, p. 99 C: *περί ἄρτους ὧτων, ἣν μαγειρικὴν καλοῦμεν*; vgl. Plat. Republ. I, p. 332 C; *ὀψοποιική*, Gorg. p. 464 D, oder *ὀψαρτυτική*, Poll. VI, 37; Ath. IX, p. 387 D; obgleich *μαγειρική* noch einen weiteren Umfang hat, Dionys. b. Ath. IX, p. 404 F; vgl. ebd. XIV, p. 659 D. Sie ward förmlich theoretisch betrieben, Ath. VII, p. 308 E und hatte eine ausgebreitete Litteratur *ὀψαρτυτικά, ὀψαρτυτικαὶ γλῶσσαι, ὀψοποιῖα, μαγειρικαὶ διδασκαλίαι, μαγειρικά συγγράμματα*; schon Plato Gorg. p. 518 B: *Μέθαικος ὁ τὴν ὀψοποιῖαν συγγραφεύς*; vgl. Athen. XIV, c. 81; Muson. bei Stob. Serm. XVII, 43; vgl. Wellauer in Jahns Archiv X (1844), 186 fg. Am berühmtesten darin waren Sybaris, Chios, Syrakus, Ath. I, p. 25 E.

²⁾ Hom. II. I, 462; II, 427; Od. III, 459; XII, 365 u. ö.; Suid. v. *ὄβελος*; Ath. I, c. 15; vgl. Athenion ebd. XIV, p. 660 F; Artemid. I, 70; Varro L. L. V, 109: *hanc primo assam, secundo elizam, tertio e iure uti coepisse natura docet*. Bratspieße auf Denkmälern s. Stephani, Comptes rendus p. 1867, p. 180; 1868, p. 131 u. s.

³⁾ Vgl. Hier. Mercurialis var. lect. I, 16, p. 36 sq.; Beckmann. Beiträge III, 270 fg.; Hehn, Kulturpfl. u. Hausth., S. 135 ff. Butter heißt *ἐλαιον ἐκ γάλακτος*, wird als Pflaster und inneres Arzneimittel gebraucht, von den Paeonen zum Salben des Körpers, Hecat. bei Ath. X, p. 447 D; Ctes. bei Phot. Bibl. c. 72, p. 48 A, 32 Bekk.; Simeon. Seth. synt. p. 27; Thraker sind *ἄνδρες βουτοροράγοι* Anaxandrid. bei Ath. IV, p. 131 B.

⁴⁾ Ath. XIV, p. 641 F: *ἰδίδοτο δὲ καὶ φῶν ἐν τῇ δευτέρᾳ τραπέζῃ, ὡς περ καὶ λαγῶνα καὶ κίχλαι κοινῇ μετὰ τῶν μελιπύκτων εἰσέφερετο*; vgl. das Eigellb (*χρῶσα τῶν φῶν*) das. IX, p. 376 D, und mehr bei den Erkl. zu Horat. Satir. II, 4, 12. Eier genossen als *φά βροχητά, τρομητά* (weich gesottene), *ἐφθά* (hart gesottene), *ταγηνιστά* (im Tiegel gebratene), *πικνικά* (gedampft), Simeon. Seth. synt. p. 124 fg.

⁵⁾ Philem. b. Ath. VII, p. 288 D: *τοιοῖσι παραρμακυσμένον*; vgl. Harmod. Lepr. ebd. IV, p. 148 F und St. John II, 288. *Νηριατικὸς τυρός*, Caryst. b. Ath. XII, p. 542 F. Eine eigene Marktabtheilung hieß in Athen *χλωρός τυρός*, Platneer sind da viel zu finden am Markttag, Lys. XXIII, 6.

§. 26.

Von den Getränken.

Auch als Getränke soll die Milch in frühester Zeit die erste Stelle eingenommen haben ¹⁾; später jedoch gehört diese unbestritten dem Weine, den das Land fast in allen seinen Theilen, wenn auch von verschiedener Beschaffenheit und Güte erzeugte ²⁾. Der Farbe

p. 167. Käse und Zwiebel Hauptnahrung im Feldzug, Aristoph. Pac. 1129. Viel Kräuterkäse (χλωρός τυρός), von Salamis und den Attika benachbarten Inseln nach Athen auf den Markt gebracht, Strabo IX, p. 395. Vorzüglicher Käse von Kythnos, Keos, aus Gythion in Lakonika, aus Achaia, Boeotien, vom Chersonnes, dann besonders von Syrakus, überhaupt aus Sicilien ausgeführt, s. die Stellen bei Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 314, Note 1. Unter dem Käse empfohlen der junge oder mittlere (μέσος τυρός), der durchlöcherthe (σπογγώδης) Simeon. Seth. synt. p. 105. Vgl. im allgem. auch Daremberg Diet. I, 931.

¹⁾ Οί γάρ παλαιοί ἐγαλακτοτρόφουν πρὸ τοῦ εὐρεθῆναι τὸν Διωνυσιακὸν καρπὸν, Etymol. M. p. 618, 28; Cramer, Anecd. Oxon. I, 322. Anders freilich später; vgl. Plut. praec. sanit. 17, p. 132 A.: τῶν δὲ ὀγρῶν γάλακτι μὲν οὐχ ὡς ποτὶ χρηστέον, ἀλλ' ὡς αἰτίῳ θάνατον ἐμβριθεῖ καὶ πολλότροφον ἔχοντι. Jedenfalls aber zunächst Schaf- oder Ziegenmilch, Geopon. XVIII, 9, 2; Kuhmilch gilt mehr als Ausnahme und wird auch noch heute in Griechenland ebenso wie Butter für ungesund gehalten, im Alterthum als schädlich für Zähne, Kopf und Unterleib bezeichnet, Sim. Seth. p. 32. Vgl. Aristot. Hist. anim. III, 20 sq., p. 521 b, sq.; Plin. XXV, 94; XXVIII, 123 sqq.; über Eselsmilch Hippocr. II, 93 K. Pferdemiclitrinker (γαλακτοφάγοι), die Hippemolgen ein skythischer Stamm im Nordosten Kleinasiens, Hom. II. XIII, 5 fg. und Schol. mit Hesiod. bei Strabo VII, p. 300. Die erste Muttermilch πῶας, ποριάτη, πῶον, ποριέφθη ein beliebtes Gericht, Aristoph. Vesp. 710; Eubul. bei Athen. XIV, p. 640 C; Poll. VI, 54, dazu Wiskemann, antike Landwirthschaft etc. S. 28.

²⁾ Vgl. Plin. XIV, c. 9—26; Ath. I. c. 47—62; Poll. VI, 15—26; Dioscorides V, 7—83; Simeon. Seth. synt. p. 75 ff. und mehr bei A. Turnebus, de vino ac eius usu et abusu in Gronov. Thes. T. IX, 517 sqq. Barry, Obs. historical, critical and medical on the wines of the ancients, Lond. 1775; Henderson, history of ancient and modern wines, Lond. 1824; Hüllmann, Handelsgesch. der Griechen S. 15 fg.; St. John II, 335 fg.; III, 114 fg.; Osann im Rhein Mus. III (1835), S. 241 fg., im Archiv f. Philol. u. Paedag. (von Klotz und Dietsch) XVIII (1852), 533, in Verh. der Casseler Philologenversammlung 1843, S. 24 fg. und im Philologus III, 324; vgl. Menzer, eine Weinfahrt in Hellas, Neckargemünd 1878. Wein erhielten auch die Sklaven Demosth. XXXV, 32, p. 933; Plut. Comparat. Aristid. et Cat. 4; freilich wohl von τριτάτους οἶνος, wo drei Ketylen für einen Obolen verkauft wurden (Hesych. s. v.) oder δευτερίας s. S. 232, Anm. 1.

nach unterschied man namentlich drei Gattungen: den schwarzen oder dunkelrothen, der als der stärkste angesehen ward, den weißen, der als dünn und schwach galt, und den hellgelben, der besonders der Verdauung förderlich sein sollte ¹⁾; unter den Heimatsorten zeichneten sich auf dem Festlande Sikyon und Phlius ²⁾, ungleich mehr aber die Inseln und Küsten des aegaeischen Meeres, namentlich Chios, Lesbos ³⁾, Thasos, Rhodos, Knidos ⁴⁾ und wenigstens nach

¹⁾ Eustath. ad Iliad. XI, 547, p. 862, 11: δυναμικώτατος γάρ φασιν ὁ μέλας οἶνός ἐστι καὶ μένων ἐν ταῖς ἔξεσι τῶν πινόντων πλείστον χρόνον, ὁ δὲ λευκὸς ἀσθενής ἐστι καὶ λεπτός· ὁ μὲντοι κυρρὸς ξηραντικὸς ὡς πέττει ῥῆον; vgl. Varro b. Gell. N. A. XIII, 31 (30), 4; Galen. XV, 640 u. s. Bei Simeon. Seth. synt. p. 75 fg. geschieden ὁ μὲν ἐρυθρὸς καὶ παχύς, ὁ μέλας καὶ γλυκὺς καὶ παχύς, dann ὁ αὐστηρὸς, ὁ κυρρὸς, endlich ὁ λευκὸς καὶ λεπτός καὶ ἀσθηρὸς. Vgl. Keppel, die Prädikate der Weine, in den Bl. f. d. bayr. Gymn. XIV (1878), 252 ff.

²⁾ Gompf, Sicyoniac. spec. I, Berl. 1832, p. 28: *vinum Sicyonium et si Thasio, Chio, Clazomenio inferius est, tamen a nemine repudiatur*, vgl. Plin. XIV, 74; und über den phliasischen Antiphanes bei Ath. I, p. 27 D; mit den Spuren des Weinbaus im dortigen Kultus bei Panofka in Abh. d. Berl. Akad. 1835, Hist. phil. Kl. S. 155 ff. Andere mütterländische Sorten nennt Wachsmuth I, 47.

³⁾ Vgl. Aelian. V, Hist. XII, 31; Strabo XIV, p. 645: bei Chios Insel ἡ Ἀριουσία χώρα τραχεῖα καὶ ἀλίμνος... οἶνον ἄριστον φέρουσα τῶν Ἑλληνικῶν; vgl. ebd. p. 657; Virg. Georg. II, 90: *eindemia quam Methymnaeo carpit de palmitē Lesbos; sunt Thasiae vites*. Unter den Weinen von Lesbos wird der von Methymna als besonders εὐστόμαχος gerühmt, Ath. I, p. 28 E; Plehn, Lesbica, Berl. 1826, p. 6 fg.; Conze, Reise auf Lesbos, S. 22; und vgl. oben S. 108, Anm. 7.

⁴⁾ Daß der Thasier, der von Luc. Amor. c. 27 besonders gerühmt wird, als Begleiter τῶν πολυτελῶν στίων, nach Schol. Aristoph. Acharn. 671 erst in späterer Zeit Aufnahme in Athen gefunden habe, stimmt schwer mit Dem. XXXV, 35, p. 935: ὁ οἶνος εἰσάγεται ἐκ τῶν τόπων τῶν περὶ ἡμᾶς ἐκ Περκαρήθου καὶ Κῷ καὶ Θάσιος καὶ Μενδαῖος; doch zog ihm Arcestratus den Lesbier noch vor; s. Ath. I, p. 29 C. Zu Rhodos Virg. Georg. II, 101 sq.: *non ego te dis et mensis accepta secundis transierim Rhodia et tumidis Bumaste racemis*. Unter den Henkelinschriften exportirter Weingefäße, dergleichen in großer Zahl in Athen, Sicilien, Alexandria, am schwarzen Meer u. s. gefunden worden, sind die Stempel von Thasos, Rhodos und Knidos bei weitem am häufigsten; vgl. C. I. Gr. III, p. XVII, tab. III; Thiersch in Abh. d. Bayr. Akad. f. 1844, Philol. Kl. II, 781; Mommsen in der Ztschr. f. d. Alterth. f. 1846, S. 769 ff.; Stoddart in Transact. of the R. soc. of liter. N. S. III (1850), p. 1 sqq.; Stephani im Ind. lect. Dorpat. 1848; P. Becker in den Mélanges Gréco-Rom. f. 1854; Frauz im Philologus VI, 278 ff.; Becker in den N. Jahrb. f. Phil. u. Paed., bisher drei Sammlungen, im IV. V. u. X. Suppl.-Bd.; Stephani, Compte rendu 1865, 211; 1866, 183;

der Sagengeschichte auch Ikaros aus, wohin der aus Homer bekannte pramneische Wein verlegt ward ¹⁾. Außerdem hören wir noch von mancherlei Zubereitungen durch die Kunst, welche gleichfalls durch eigene Namen ausgedrückt werden: man kochte ihn ein, um ihn länger zu erhalten und seine berauschende Kraft zu schwächen ²⁾, oder man mischte ihn mit Saft von Myrtenbeeren ³⁾ und anderen aromatischen Stoffen, um seinen Wohlgeschmack zugleich durch den Geruch zu erhöhen ⁴⁾. Aus den Trebern bereitete man noch eine Art von Nachwein, der zum Getränke der Sklaven

1867, 206 u. s.; Bergmann in N. Jahrb. f. Phil. und Paed. 1868, I, 607 ff.; A. Dumont in Arch. des miss. scientif. II Sér., VI (1871), p. 1 ff. und in Rev. archéol. N. S. XXV (1873), p. 317 ff.; Neroutsis im Ἀθήναιον III (1874), 213 ff. u. 441 ff., wo außerdem noch vereinzelte Funde solcher in Alexandria gefundener Henkelinschriften aus Paros, Naxos, Chios, Kyzikos, Kolophon, Kreta etc. mitgetheilt sind.

¹⁾ Ath. I, p. 30 C; Eustath. ad Iliad. XI, 641, p. 871, 14; vgl. Osann in Verh. der Casseler Philologenvers. 1843, S. 33 und Roß, Inselreise II, 159. 162. Zu nennen ist ferner der Wein von Kerkyra, Zakynthos, Leukas, Ath. I, p. 33 B; Schol. Nicand. Ther. 622; von Skiathos, Peparethos, Naxos, vgl. Bursian, Geogr. v. Griechenl. II, 380. 386. 489.

²⁾ Ath. X, p. 429 C: Ἀριστοτέλης ἐν τῷ περὶ μέθης φησὶν, εἰ ὁ οἶνος μετρίως ἀρεφθηθεὶς, πινόμερος ἦττον μαθόσκει; vgl. Diodor. III, 61: τοὺς κλειστότους ἐψέειν τὸν οἶνον, ἐωθεοτέραν αὐτοῦ καὶ βελτίονα τὴν φύσιν κατασκευάζοντες.

³⁾ Μορίνης oder μορίνης οἶνος, Aelian. V, Hist. XII, 31; Diphilus bei Ath. IV, p. 132 D, nicht μορρίνης, obgleich Plin. XIV, 92: *lautissima apud veteres erant vina murrae odore condita*; oder jedenfalls dieser nur eine Unterart von jenem, der auch durch Iuv. Sat. VI, 303 und Lucian. Nigrin. c. 31: μόρα πίνειν, genügend geschützt ist; vgl. Salmas. Exerc. Plin. p. 501; Theophr. de odorib. 8: οἱ τὰ μόρα κεραυνόντες ἢ τῷ οἴνῳ ἐπιχέοντες; ebd. c. 9: τὰ ὡς περ ἡδύνειν βουλόμενα τὴν γεῖναι οἶον ὡς οἱ τὰ μόρα τοῖς οἴνοις ἐπιχέοντες ἢ τὰ ἀρώματα ἐμβάλλοντες. Der für den Westeuropäer so unangenehme Zusatz harziger Stoffe aus der Strandfichte (*resina*), ja selbst von gebranntem Gyps (πέτρα in der Volkssprache) bei den heutigen griechischen Weinen wird selbst bei feineren Sorten auf Zante, Tinos, Cyprien angewendet, s. Wyse, an excursion in the Peloponnes I, 142 fg.

⁴⁾ Plut. qu. symp. VI, 7, 2, p. 963 C: οἰκοῦν καὶ τὸν οἶνον οἱ μὲν ἀλάαις χρωτίζοντες ἢ κινναμώμοις ἢ κρόκοις ἐφηδύνοντες ὡς περ γυναῖκα καλλωπίζουσιν εἰς τὰ συμπόσια καὶ προσαγωγέουσιν; vgl. Dioscor. V, 64 fg. und Plin. XIV, 107. Auch οἶνόμελι, *melsum*, Lucian. Prom. in verb. c. 5; Posidon. b. Ath. IV, p. 153 C; Anthol. Pal. XII, 164, 4; wie verhält sich aber zu diesem der οἶνος ἀνθοσμίας bei Xenoph. Hell. VI, 2, 6, oder Aristoph. Ran. 1150, Plut. 807? Vgl. Ath. I, c. 58 und mehr im allg. bei Becker, Char. II, 343. Rosenwein s. Wüstemann, Unterhalt. f. Gartenfreunde, Gotha 1854, Schluß.

oder als Essig diente ¹⁾); während andererseits der vor dem Pressen oder Treten der Trauben zuerst abfließende Most besonders hoch gehalten ward ²⁾). Was die überseeischen Weine betraf, so scheint es sogar ein ganz allgemeiner Gebrauch gewesen zu sein, sie mit Seewasser zu versetzen, um sie, wie man glaubte, zur Versendung geeigneter zu machen ³⁾). Die Versendung selbst scheint gewöhnlich in bocksledernen Schläuchen, vielfach aber auch in thönernen Amphoren geschehen zu sein ⁴⁾); zur häuslichen Aufbewahrung dagegen gebrauchte man verpichte Krüge oder Fässer von Thonmasse ⁵⁾), die nicht selten eine solche Größe erreichten, daß sie Menschen zum Obdache dienten ⁶⁾).

Ueber die Methode der Weinbereitung sind unsere schrift-

¹⁾ ὄξος, ὀξίνη, *acetum*, als geringste Weinsorte, Plut. qu. symp. VIII, 9, 3, p. 732 B; Plaut. Rud. IV, 2, 32 (937); Pers. Sat. IV, 32; vgl. die *lora* bei Cato R. R. c. 25 oder Varro I, 54 und d. Erkl. zu Matth. Evang. XXVII, 48. Anwendung des Essigs Simeon. Seth. synt. p. 78 fg. Auch ἑξοστῆκως οἶνος . . . τοῖς ἐργάταις τοῖς περὶ τὴν γεωργίαν χρῆσθαι, Demosth. XXXV, 32, p. 933. Dies der δευτερίας oder (lakon.) δευτερίναρ, der aus dem Wasseraufgusse auf die Trester (Hesych. s. v.) bereitete Wein, auch λανθηθὰς genannt, Hesych.

²⁾ Πρόουρον τὸ ἀπόσταγμα τῆς σταφυλῆς πρὶν πατηθῆναι, Hesych. s. v.; oder πρότροπος τοῦ γλεόκου τοῦ πρόχυμα Hesych. s. v.; auch φύττα Hesych. v. φύτταν.

³⁾ Τεθαλαττωμένος οἶνος, Theophr. Caus. pl. VI, 7, 6; Plaut. Rud. II, 7, 30 (588); Ath. I, p. 26 B; Plin. XXIII, 45; vgl. Plut. quaest. nat. c. 10, p. 914 D: διὰ τὴν οἶνον θάλατταν παραχέουσι; und mehr bei den Erklär. zu Horat. Satir. II, 8, 15 oder Pers. VI, 39, auch Beckmann, Beitr. I, 184.

⁴⁾ Ἀσκοί, Nitzsch z. Odyss. II, 289 u. 337; vgl. Millingen, vases Coghill 2 u. 3; Millin, mon. ant. I, 30, p. 301; Mon. ined. dell' Inst. arch. IV, 10; VI, 7; 67. Den Transport in Amphoren bezeugen die oben erwähnten Funde von Henkeln, s. S. 230, Anm. 4.

⁵⁾ Πίθοι, Odyss. II, 340; XXIII, 305; vgl. d. Erkl. d. Sprichworts ἐν πίθῳ ἢ κεραμεῖα und Böttiger, kl. Schr. III, 186; O. Jahn in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. W. 1854, S. 40; zur Verbildlichung das Faß der Danaiden bei Panofka, Mus. Blacas t. 9; des Pholus bei Gerhard, Vasenb. II, S. 128. Kleinere ἀγγεῖα οἰνοφόρα nennt Poll. X, 72: λάγυρος, ποτίνη, στάμνος; über ersteres s. K. F. Hermann in Archäol. Zeitg. VIII (1850), S. 159. Römisches Relief mit Weinlager in Fässern, über welche Deckel gelegt sind, s. Archäol. Ztg. 1877, Taf. 13.

⁶⁾ Vgl. Aristoph. Equ. 802 und Diog. L. VI, 2, 23 mit J. Hasaeus de dolari habitatione Diogenis, in Heumanns Poecile I, 584 sqq. und Winckelmann, Mon. ined. n. 174 oder Zoega Bassiril. t. 30. Die πίθοι werden, wenn sie in den Boden eingelassen sind, als Immobilien mit dem Hause verkauft, Corp. Inscr. Att. I, 274, Z. 2.

lichen Nachrichten aus griechischer Zeit spärlich; doch lehren uns dafür die Denkmäler, daß die Trauben in einem größeren Behälter (*ληνός*) mit den Füßen ausgetreten wurden, von dem der Wein in ein kleineres Gefäß abfloß ¹⁾; der letzte Rest aber wurde aus den Weintrestern mittelst einer Presse, von der es verschiedenartige Konstruktionen gab, ausgedrückt ²⁾. Von der Ablagerung und sonstigen Behandlung der Weine nach der Kelterung ist wenig mehr bekannt ³⁾, als daß allerdings auch das Alterthum den Werth derselben nach der Zahl ihrer Jahre schätzte ⁴⁾. Aber erst wenn der Wein getrunken werden sollte, scheint er Gegenstand einer größeren Sorgfalt geworden zu sein: man klärte ihn durch einen Filtrirsack ⁵⁾, man kühlte ihn [durch Schnee ⁶⁾], und auch wo diese Erfindungen

¹⁾ Ueber die Kelterung (*ληνοπατεῖν*, Hesych. v. *τραπεῖν*) s. Nicandr. Alexipharm. 30 ff.: ὡς δ' ὅποτε ἀγρίεσαν ὑποθλίψαντες ἀπώρην Σιληνοὶ . . . ὀψμασι δινήθησαν ἐπὶ, σφαλεροῖσι δὲ κώλοισι Νυσαίην ἀνὰ κλιτὸν ἐπέδραμον ἀφραΐοντες; Eustath. ad Odyss. VII, 125, p. 1574. 1; Kallixenes b. Athen. V, 199 A. wo auch das dabei gesungene Liedchen, μέλος ἐπιλήμιον, erwähnt wird; vgl. die Bilder bei Millin, Mon. ant. II, 50 p. 337; Combes Terracottas 28. 59. 67. 69; Campana, Opere in plastica t. 39, 4; Panofka, Bilder ant. Lebens XIV, 7. 9, mit Welcker, Alte Denkm. II, 113 ff., Taf. VI, 10.

²⁾ Die primitivste Art zeigen die Reliefs im Mus. Borb. II, 11 und bei Piranesi, Vasi e candelabri, tav. 57 sq. Ueber andere Einrichtungen vgl. Jahn in Abh. der Sächs. Ges. d. Wissensch. XII, 311 fg. mit den im allg. entsprechenden Einrichtungen der Oelpressen bei Blümner, Terminologie I, 328 ff. und Arch. Ztg. f. 1877, Taf. 7, 1.

³⁾ Selbst was Plin. XIV, 120 aus den griechischen Schriftstellern, *qui de apparatu vini praecepta condiderint artemque fecerint*, anführt, beschränkt sich auf die einzige Zeile: *Graecia argilla aut marmore aut sale aut mari lenitatem excitat*.

⁴⁾ Pind. Ol. IX, 48: αἶνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων; vgl. Plut. qu. symp. VII, 3, 4, p. 702 C; Alexis b. Ath. II, p. 36 E u. s. w. Wirkungen des παλαιός und νέος οἶνος Sim. Seth. synt. p. 77. Vierjähriger und doch frischduftender Wein Theocr. Id. XIV, 15: ἀνῶξα δὲ βέβλινον αὐτοῖς ἰωώδη τετάρων ἐτέων σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ; siebenjähriger in der Verpichtung ebd. VII, 147: ἐπτάετος δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειψαρ.

⁵⁾ Plut. qu. symp. VI, 7, p. 692 B: εἰ δεῖ τὸν οἶνον ἐνδιθεῖν; vgl. den αἶνος σακκίζομενος oder ἡθητικὸς bei Theophr. Caus. pl. VI, 7, 4 und ebd. 16, 6 mit d. Erkl. zu Horat. Od. I, 11, 6 u. Schneider zu Columella XII, 19, p. 627.

⁶⁾ Xenoph. M. Soer. II, 1, 30: ἵνα μὲν ἡδέως φάγητε, ὀψοποιὸς μηχανωμένη, ἵνα δὲ ἡδέως πίνετε, οἶνους τε πολυτελεῖς παρασκευάζῃ, καὶ τοῦ θύρου χιόνα περιθέουσα ζήτετε; vgl. Athen. III, c. 97; Martial. XIV, 104; Seneca, Quaes. natur. IV, 13, 3, und mehr bei Mercurial. var. lect. I, 8, p. 19;

späterer Ueppigkeit nicht in Anwendung kamen, brachte es schon die gute Sitte mit sich, daß er, wo er irgend in größerer Menge genossen werden sollte, eine bedeutende Beimischung von Wasser erhielt ¹⁾: die Mischung beider zu gleichen Theilen galt als das höchste, was sich ein griechischer Trinker erlauben dürfe ²⁾, und das gewöhnliche Verhältniß war sogar nur drei Theile Wasser und zwei Theile Wein ³⁾, weshalb denn auch die Beispiele grober Trunkenheit in Griechenland wenigstens nicht so häufig sind, als man es nach der Verbreitung und Ausdehnung des Weingenusses erwarten könnte ⁴⁾. Freilich war auch die Frucht der Rebe nicht

Wytt. ad Plut. p. 123 C (Vol. VI, p. 809); Beckmann, Beiträge IV, 161 ff. Ueber die Eisgruben am Olymp vgl. Simonides Epigramm bei Ath. III, p. 125 C; dazu Heuzey, le mont Olympe, p. 134. Es gab eigene Kühlgefäße: ψυκτήρες, ψυγείς, βαυκάλιδες, die letzten größeren auf vier Rädern gehend (τετράκυκλος), jene auf Dreifüße gestellt, Plat. Symp. p. 213 E; Ath. XI, p. 108 sq.; Anthol. Pal. XI, 244; Hesych. s. v. κάλαθος, und O. Jahn, Einleitung z. Vasensamml. K. Ludwigs p. XCVI. Wein kühlen an der Enneakrunos Zeichen der ἀκολασία Isocr. XV, 287, p. 124 Or. Genießen von Schnee und Eis, Simeon. Seth. synt. p. 122. Zur künstlichen raschen Abkühlung des Wassers Aristot. Meteorol. I, 12, p. 348 b, 33. Auf der Insel Kimolos ψυχρα . . . ὀρυκτά, ἐνθα χλιεροῦ ὕδατος πλήρη κεράμια καταθέντες κομίζονται χιόνος οὐδὲν διάφορα, Semos bei Ath. III, p. 123 D.

¹⁾ Voß, mythol. Forsch. I, 27 fg.; Becker, Charikles II, 345 ff. (Göll).

²⁾ Ἴσον ἔσθαι, Aristoph. Plut. 1132; Ath. X, p. 426 B. Gehört aber dahin auch das homerische ζωρότερον δὲ κέραϊρε? Aristot. Poet. 25, p. 1461 a, 14; Plut. Quaest. symp. V, 4, p. 677 C.

³⁾ Ἀρίστη κρᾶσις οἴνου δύο μέρη καὶ ὕδατος τρία, sagt Schol. Aristoph. Equ. 1187; doch häufiger δύο πρὸς πέντε oder ἓνα πρὸς τρεῖς, Hesiod. opp. e. d. 596; Diphil. b. Stob. Serm. CIV, 16; Anthol. Pal. XI, 49; Hesych. s. v. τριά καὶ δύο; seltener δύο πρὸς τέτταρας, Ath. X, p. 426 D; vgl. Plut. qu. symp. III, 9, p. 657 A; Eustath. ad Odyss. IX, 209, p. 1624, 32. Erst ἓνα πρὸς τέσσαρας galt allerdings als wässerig, ὀδαρές; doch hat Voß selbst noch schwächere Mischungen nachgewiesen. Die Sitte, welche Flüssigkeit zuerst (ὀποχεῖται) und zuletzt (ἐπιχεῖται) eingegossen wird, änderte sich gänzlich, Theophrast bei Ath. XI, p. 782 A: ἐπεὶ καὶ τὰ περὶ τὴν κρᾶσιν ἐναντίως εἶχε τὸ παλαιὸν τῷ νῦν παρ' Ἑλλήσιν ὁπάρχοντι, οὐ γὰρ τὸ ὕδωρ ἐπὶ τὸν οἶνον ἐπέχεον ἀλλὰ ἐπὶ τὸ ὕδωρ τὸν οἶνον mit den angeführten Dichterstellen. Vgl. noch Cobet in der Mnemosyne VII, 2, 141.

⁴⁾ Einzelne Beispiele des Gegentheils giebt Limburg-Brouwer IV, 54 fg.; im allgem. aber gilt Aristoph. Vesp. 1253: κακὸν τὸ πίνειν· ἀπὸ γὰρ οἴνου γίγνεται καὶ θυροκοπήσαι καὶ πατάξαι καὶ βαλεῖν κάπει' ἀποτίνειν ἀργύριον ἐκ κραιπάλης, und der religiös-festliche Gesichtspunkt des Dionysosdienstes für die Ausnahmen, Plato Legg. VI, p. 775 B. Vgl. sonst Hall. Jahrb. 1841, S. 378.

die einzige, aus welcher der Griechen Wein zu gewinnen pflegte, und es wird solcher aus Aepfeln, Feigen, Datteln und sonstigem Obste erwähnt ¹⁾; eine große und allgemeine Anwendung scheint jedoch keine dieser Arten irgendwo gefunden zu haben; und Aehnliches gilt von dem hierartigen Gerstenabsude, den man mehr zu allerlei technischen Zwecken bereitete, als daß er als eigentliches Getränke im Gebrauche gewesen wäre ²⁾.

§. 27.

Von der Anordnung der Mahlzeiten.

Was nun die griechischen Mahlzeiten selbst im einzelnen betrifft, so sind hier nicht allein hinsichtlich der Tageszeit, sondern auch noch in manchen andern Punkten die Sitten der homerischen Griechen von den späteren zu unterscheiden. Ein Hauptunterschied besteht darin, daß dort noch alle Speisenden das Mahl sitzend einnehmen ³⁾, während später (wahrscheinlich schon geraume Zeit

¹⁾ Μηλίτης oder φοινίκινος οίνος, Plut. qu. symp. III, 2, 1, p. 648 E; σόκινον πόμα, Plut. Amator. c. 5, p. 752 B; auch Birnwein, Artemid. I, 73, und mehr solche *vina ficticia* bei Plin. XIV, c. 19.

²⁾ Κριθίνος οίνος, πίνον, βρώτον Soph. Triptol. frg. bei Ath. X, 447 B; μέθυ ἐκ κριθῶν, Aesch. Suppl. 920; oder ζύθος, ζύθιον Theophr. Caus. pl. VI, 11, 2; die Griechen lernten dasselbe bei den Thrakern und Paeonen (Archiloch. und Aesch. bei Ath. I, 1.) und in Aegypten kennen (Hecataeus bei Athen. I, 1.; Herod. II, 77; Diod. I, 20; 34; Strabo XVII, p. 821; Plin. XIV, 149) und tranken es in Alexandria wirklich (Dio Chrysost. Or. XXXII, p. 387); Aristoteles hatte die verschiedene Wirkung von Wein- und Bierrausch beobachtet (Ath. I, p. 34 B; X, p. 447 A). Vgl. Meibom, de cerevisiis veterum potibusque et ebriaminibus extra vinum aliis, in Gronov. Thes. T. IX, 537 sqq. und mehr bei Fabric. Bibl. antiqu. p. 881; insbes. aber Zosimi Panopolitani de zythorum confectione fragmentum gr. et lat. ed. et historiam zythorum s. cerevisiarum, quarum apud veteres mentio fit, adiecit Chr. G. Gruner, Salzburg 1814; ferner zu vergleichen H. Kopp, Beiträge zur Geschichte der Chemie I, 202 ff.; Hehn, Kulturpfl. u. Hausth., 2. Aufl., S. 123 ff.; Daremberg, Dictionn. I, 1087. Anziehend behandelt in H. Göll, Kulturbilder II, 321 ff. Daneben gab es eine Anzahl mehr medicinisch wirkender Getränke aus Pflanzensäften: κυσάνη, πικράνη, βορμῶς, βροβτός, λοῦκα, λοκοκαρίς, πορίνης, auch aus Honig bereitet μελίτευον, von den Skythen entlehnt, vgl. Hesych. s. v.

³⁾ Ath. I, p. 17 F: καθίζονται δ' ἐν τοῖς συνδείπνοις οἱ ἥρωες, οὐ κατακί-
κλινται; vgl. V, p. 192 E; VIII, p. 363 F und mehr bei Terpatra, Ant. hom. p. 151 fg. Ob noch Phokylides? Ath. X, p. 428 B. Ganz aber behielt nur Kreta die alte Sitte bei und hatte daher auch ξηνικοὶ θάκοι, Heracl. Pol. c. 3; Pyrgion b. Ath. IV, p. 143 E sq.

vor den Perserkriegen) nur das weibliche Geschlecht¹⁾ und die Kinder²⁾ dieser älteren Haltung treu blieben, erwachsene Männer dagegen durchgehends zu Tische lagen³⁾ und ihr Beispiel sogar auf sittenlose Frauen fortwirkte⁴⁾. Damit hängt dann aber weiter zusammen, daß wo der [Gäste mehr sind, in der homerischen Zeit einem jeden von diesen sein gleicher Speiseantheil auf einem besonderen Tische vorgesetzt wird⁵⁾, später dagegen diese Sitte nur

¹⁾ Dio Chrysost. VII, 65, p. 112 M: εἰσελθόντες οὖν εὐαχρούμεθα, ἡμεῖς μὲν κατακλινθέντες ἐπὶ φύλλων τε καὶ δερμάτων ἐπὶ σιβάδος ὀψήλης (Plat. Republ. II, p. 372 B), ἡ δὲ γυνή πλησίον παρὰ τὸν ἄνδρα καθημένη; vgl. Lucian. Asin. c. 2; Conv. 13; und Bildliches bei Winckelmann, Mon. ined. 19 u. 20; Tischbein III, 10; British Marbles X, 49; Expéd. de Morée II, 62; Stephani, der ausruhende Herakles, S. 299 ff. in Mém. de l'Acad. de St. Petersb. VI. Ser., Vol. 8, 1854 und ders. Compte rendu p. 1873, p. 37 zu pl. II, 5; Welcker, Alte Denkm. II, S. 242 fg., Taf. XIII, 23. 24. 25, wie überhaupt auf den zahlreichen griechischen Grabreliefs mit Darstellung des Familienmahles; vgl. unten §. 40.

²⁾ Xenoph. Conv. 1, 8: Ἀδτόλυκος μὲν οὖν παρὰ τὸν πατέρα ἐκαθέζετο, οἱ δ' ἄλλοι ὥσπερ εἰκὸς κατεκλίθησαν; vgl. Plut. sept. sap. conv. 4, p. 150 A; daher Aristoteles Polit. VII, 17, p. 1386 b, 9: τὸν ἐλαύτερον μήπω δὲ κατακλίσεως ἡξιωμένον und τὸν πρεσβύτερον τῆς ἡλικίας ταύτης σcheidet, wogegen die γυναῖκες καὶ παῖδες ἄνηβοι συγκατακείμενοι, bei Plut. Qu. symp. VII, 8, 4, p. 712 F erst römischer Sitte anheimfallen.

³⁾ Bei Xenophanes ed. Karsten frg. 17: ἐν κλίνῃ μαλακῇ κατακείμενον; in der Zeit der Perserkriege allgemein gebräuchlich, Her. IX, 16. In Sparta lagerte man sich in guter Zeit auf die hölzerne Pritsche selbst ohne Kissen und hielt es so den Arm aufgestützt die ganze Zeit des Zusammenseins aus: ἐπὶ τοῦ κλιντηρίου φιλοῦ διακαρτεροῦντες τῆς κλίνης παρ' ὅλην τὴν συνουσίαν ὅτε τὸν ἀγκῶνα ἀπαξ ἐρείσειαν, Phylarch. b. Ath. IV, p. 142 A; ἐπὶ τῶν ξύλων κατακείμενος, Timaeus ebd. XII, p. 518 C.

⁴⁾ Becker, Char. II, 302 (Göll): „wenn liegende Frauen vorkommen, wie bei Winckelmann, Mon. ined. 200, so hat man an ein Hetärenmahl zu denken“; vgl. Alciph. I, 39; Stackelberg, Gräber T. 26; Panofka, Bilder ant. Lebens, T. XII, 1 und Griechinnen u. Griech. Taf. XII, 1; Millin, Peint. d. vases I, 38; Jahn im Philolog. XXVI (1867), Taf. 1 ff.

⁵⁾ Ath. I, p. 11 F: οἶονται δὲ τινες καὶ ἐκάστῳ τῶν δαιτυμόνων κατ' ἄνδρα παρακίεσθαι τράπεζαν; vgl. ebd. p. 12 C: καὶ τῶν κρεῶν δὲ μοῖραι ἐνέμοντο ὅθην εἰσας φησὶ τὰς δαίτας ἀπὸ τῆς ἰσότητος; vgl. Trypho ebd. XIV, p. 640 E u. Terpstra p. 156. Nur als γέρας oder ἐξαίρετον wurden doppelte Portionen gegeben, wie Odyss. VIII, 475. Diese Auslegung bezweifeln zwar Döderlein, Lect. Hom. Spec. II, 6 u. Nägelsbach zu Ilias I, 468, doch unterliegt sie nur der Modifikation, die auch Friedreich, Realien S. 251 ausdrückt: „die Fleischstücke wurden zwar an alle Gäste gleich vertheilt, doch waren die Portionen ungleich, wenn ein Vornehmerer durch einen größeren Antheil ausgezeichnet werden sollte, Il. VII, 321; Od. XIV, 437.“

noch bei manchen Opferschmäusen in Uebung bleibt ¹⁾, während man sich sonst um einen oder mehrere gemeinschaftliche Tische lagert ²⁾; und diese Form gilt dann namentlich auch für alle größeren Mahlzeiten der geschichtlichen Zeit um so mehr, als diesen, wo es nicht Hochzeiten sind, die Frauen in der Regel nicht beiwohnen ³⁾. Die Lager oder Betten, mit Decken oder Vließten behangen ⁴⁾, waren mindestens in gleicher Höhe mit den Tischen, so daß man der Schemel bedurfte, um sie zu besteigen ⁵⁾; die Zahl der Personen, die jedes derselben faßte, scheint selten über zwei gestiegen zu sein ⁶⁾; jedenfalls aber lagen diese so, daß der obere die linke, der untere die rechte Hand frei hatte ⁷⁾, und bei mehreren

¹⁾ Plut. qu. symp. II, 10, 1, p. 642 F: τὰ πλείστα τῶν δεῖπνων δαῖτες ἦσαν ἐν ταῖς θυσίαις ἐκάστῃ μερίδι ἀποκλήρουμένης; vgl. ebd. 2, p. 644 B: καὶ νῦν ἔτι τὰς θυσίας καὶ τὰ δημόσια δεῖπνα πρὸς μερίδα γίνεσθαι διὰ τὴν ἀφάλαυν καὶ καθαριότητα τῆς διαίτης; oder wäre diese Einrichtung selbst erst jünger? Vgl. Paroem. Gott. p. 125.

²⁾ Vgl. Stern, Rer. convival. ap. vet. adumbratio, Heiligenst. 1853, p. 12 ff.; Becker, Char. II, 302, namentlich über die Mehrzahl der Tische, wie wir sie auch auf Bildwerken finden; s. Panofka, Mus. Blacas 5 und Bilder ant. Lebens XII, 3; doch waren auch diese immer wenigstens für je zwei Personen bestimmt, vgl. Lucian. Gallus c. 11 und Conviv. c. 38, wo zugleich das lebendigste Beispiel der von Plutarch a. a. O. p. 644 A gerügten ὑφαίρεσις καὶ ἀρπαγμός καὶ χειρῶν ἄμύλλα καὶ διαγκωνισμός gegeben ist.

³⁾ Isaeus III, 14, p. 39: οὐδὲ αἱ γυναῖκες ἔρχονται μετὰ τῶν ἀνδρῶν ἐπὶ τὰ δεῖπνα οὐδὲ συνδειπνεῖν ἀξιοῦσι μετὰ τῶν ἀλλοτρίων; vgl. Corn. Nep. Praef. §. 7; Cic. Verrin. act. II. l. I, 26, 66; Vitruv. VI, 10 (7), 4; Lucian. Gall. c. 11, und über die Ausnahme bei Hochzeiten dess. Conv. c. 8 und Euangelos b. Ath. XIV, p. 644 D.

⁴⁾ Diog. L. II, 17, 139: ἦν δὲ τοῦ μὲν θέρους ψίαθος ἐπὶ τῶν κλινῶν, τοῦ δὲ χειμῶνος κψίδιον; bei Reicherem freilich auch kostbarere τάπητες oder στρώματα: daher στρεβνόνναι κλίνας Ath. I, p. 17 B.

⁵⁾ Die bildlichen Darstellungen zeigen durchweg, daß die Tische niedriger sind als das Lager, wie denn auch bei letzterem in der Regel die Fußbank nicht fehlt, vgl. Panofka, Musée Blac. t. 5 u. 6. Eine Ausnahme macht Euangelos a. a. O.: ὅψος τῆς τραπέζης πῆχτων ἕστω τριῶν, ὥστε τὸν δεῖπνοντ' ἐπαίρειν, ἂν τε βούληται λαβεῖν.

⁶⁾ Vgl. Becker II, 303, der nach Plat. Symp. p. 213 B selbst das ἐκ τριῶν κατακίεσθαι nur als Ausnahme betrachtet; was dagegen ältere Bücher aus Cicero in Pis. 27, 67 anführen: *Graeci stipati quini in lectulis, saepe plures*, gehört dem Zusammenhange nach gar nicht hierher.

⁷⁾ Denn wer zur Rechten liegt, liegt unter dem andern, Plat. Symp. p. 222 E. Daher auch die Ordnung von oben nach unten, ἐπιτέξια, s. Valcken. ad Eur. Hippol. 1360, p. 311; Buttm. Lexil. I, 173; Schneider ad Plat. Remp. IV, p. 420 E (T. I, p. 330); Becker, Char. II, 304 fg.

Lagern war mithin die Oberstelle die erste der ersten *κλίση* zur Linken ¹⁾). Die Rücksichten, nach welchen sich diese Reihfolge unter den einzelnen Gästen bestimmte, konnten allerdings verschiedene sein, und Plutarch hat eine eigene Abhandlung darüber, ob der Gastgeber die Plätze selbst vertheilen oder freier Wahl überlassen solle ²⁾; daß jedoch der gesellschaftliche Ehrgeiz auch solchem Rangstreite nicht fremd war, geht aus sicheren Zeugnissen hervor ³⁾, und in späterer Zeit finden wir sogar eigene Bediente, welche die Gäste der Reihe nach Platz zu nehmen aufrufen ⁴⁾).

Jeder Speisende hatte ein Kissen (*προσκεφάλαιον*) zu seiner Linken ⁵⁾, um den Arm darauf zu stützen, in welchem er nur das Brot hielt ⁶⁾; indem er aber mit der Rechten zulangte, ging seine Stellung, die ursprünglich mehr auf der ganzen Breite des Körpers geruht hatte, in eine Seitenlage über, woraus es dann auch Plutarch

¹⁾ Plut. qu. symp. I, 3, p. 619 B: ἄλλοι γὰρ [τόποι] ἄλλοις ἔνεμοι: Πέρσαι μὲν ὁ μεταίτατος, ἐφ' οὗ κατακλίνεται ὁ βασιλεύς, Ἕλλησι δὲ ὁ πρῶτος, Ῥωμαίοις δὲ ὁ τῆς μέσης κλίνης τελευταῖος, ὃν ὁπατικὸν προσαγορεύουσι, τῶν δὲ περὶ τὸν Πόντον Ἑλλήνων ἐνίοις ὡς περ Ἡρακλεώταις ἔμπαιν ὁ τῆς μέσης πρῶτος; woraus übrigens gleichfalls hervorgeht, daß der erste von der Linken an gerechnet wird; denn der *locus consularis*, der letzte auf seinem *lectus*, hat die rechte Hand frei, Becker, Gall. III, 207.

²⁾ Qu. sympos. I, 2, p. 615 C.

³⁾ Eustath. ad. Iliad. VI, 241: ἐν συμποσίοις ἀπρὸς κάθηται οἱ ἄριστοι; vgl. Dio Chrysost. XXX, 29, p. 305: κατακλίσθαι δὲ ἄλλους ἀλλαχῇ καθάπερ ἐν δείπνῳ, τοὺς μὲν ἀμείνωνος χώρας, τοὺς δὲ φαυλοτέρας, τυχόντας. Der Ehrenplatz hieß *προνομή*, Lucian. Cronos c. 17, der entgegengesetzte *κλισία ἄτιμος*, Plut. sap. conv. c. 3, p. 148 F, oder *ισχάτη χώρα*, Stob. Serm. XIII, 36. Ehrenplatz neben dem Wirth zu Tisch zu liegen, Theophr. Char. 5: ὁ δὲ μικροφιλότιμος τοιοῦτός τις, οἷος σπουδάζει ἐπὶ δείπνον κληθεὶς παρ' αὐτὸν τὸν καλίσαντα κατακείμενος δειπνήσαι, mit Plato Symp. p. 222 E; Luc. Symp. 9. Daher die rechte *κατακλίσις* von Plato Rep. IV, p. 425 B zu den Regeln des Anstandes gerechnet.

⁴⁾ Ath. II, p. 47 E: κατακλίσθμεν ὡς ἕκαστος ἤθελε, οὐ περιμεινάντες ὀνομακλήτορα τὸν τῶν δείπνων ταξίαρχον.

⁵⁾ Aristoph. Ach. 1089, nicht etwa nur für den Kopf, Becker, Char. II, 305; bisweilen auch mitgebracht, Diog. L. II, 17, 139. Den Stützpunkt des linken Arms ergeben zahlreiche Bilder, Mon. ined. dell' Inst. arch. I, 32; 33; III, 12; 34; IV, 32; V, 49; VI, 33; VIII, 27 etc., im allgem. vgl. auch ἐπ' ἀγκῶνος δειπνεῖν Lucian. Lexiph. 6, und die Anweisung zu gefälliger Lage bei Aristoph. Vesp. 1212: τὰ γόνατ' ἔκτεινε καὶ γομναστικῶς ὀγρὸν χύτασεν σαοτὸν ἐν τοῖς στρώμασιν.

⁶⁾ Plut. de fort. c. 5, p. 99 D: τῇ δεξιᾷ λαμβάνειν τοῦ ὄψου, τῇ δὲ ἀριστερᾷ κρατεῖν τὸν ἄρτον. Daß man zu allen Speisen Brot aß, zeigt Xenoph. M. Socr. III, 14, 4.

erklärt, weshalb man zu Ende einer Mahlzeit weniger gedrängt als anfänglich liege¹⁾).

Ueber die Anzahl der Gäste selbst sollen in manchen Staaten gesetzliche Vorschriften bestanden haben, die sich jedoch wohl nur auf die vorhin erwähnten Hochzeiten wegen der Anwesenheit des weiblichen Geschlechts bezogen²⁾; sonst finden wir Speisesäle von sehr verschiedenem Umfange³⁾; und wenn auch im häuslichen Leben eine Hochzeit oder ein Leichenmahl die festlichste Gelegenheit war, zu der man Gäste einladen konnte⁴⁾, so stand doch daneben schon seit frühester Zeit das gesellige Piknik oder die Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten (*ἔρανος, δείπνον ἀπὸ συμβολῶν*)⁵⁾, wo die Zahl der Theilhaber ganz willkürlich sein mußte;

¹⁾ Plut. qu. symp. V, 6, p. 679 F.

²⁾ In Athen dreißig, worüber die *γυναικονόμοι* zu wachen hatten, Lync. b. Athen. VI, p. 245 A; in Iasus gar nur zehn Männer und zehn Frauen, Heracl. Pol. 39.

³⁾ Poll. I, 79: οἶκος τρίκλινος ἢ πεντάκλινος ἢ δεκάκλινος καὶ ἀπλῶς πρὸς τὸ τοῦ μεγέθους μέτρον ὁ τῶν κλινῶν ἀριθμὸς; vgl. VI, 7; Plut. qu. symp. V, 2, 5, p. 678 C und mehr bei Schömann zu Plut. Cleom. c. 13. *Cyziceni* oeci Vitruv. VI, 6 (3), 10.

⁴⁾ Plut. qu. symp. IV, 3, p. 666 D: διὰ τί πλείστους ἐν γάμοις ἐπὶ δείπνον καλοῦσι; vgl. schon Odys. I, 226 und Ath. XIV, p. 659 D: γάμοι καὶ θυσίαι, mit den Erkl. zu Thomas M. p. 79, 3 und unten §. 31.

⁵⁾ *ἔρανος*, wie gleichfalls schon Odys. I, 226; vgl. Athen. VIII, p. 362 E; Eustath. ad Iliad. XVI, 764, p. 1085, 42; XVII, 578, p. 1119, 12; als sparsam und dankbar angepriesen von Hesiod. opp. e. d. 722: μηδὲ πολυξείνου δαίτης δυσπρόσιτος εἶναι ἐκ κοινοῦ πλείστη δὲ χάρις δαπάνη τ' ὀλιγίστη, und mehr bei J. J. van Holst, de eranis veter. Graec. L. B. 1832, p. 14 ff. und was sonst St. A. §. 146, not. 9 citirt ist; auch A. Ribbeck, schriftl. Nachlaß, Berl. 1848, S. 143 ff.; obgleich dabei immer die weitere und engere Bedeutung des Wortes wohl zu trennen ist; für diese ist auch der besondere Ausdruck *δείπνον ἀπὸ συμβολῶν*, Ath. VIII, p. 365 D oder ἀπὸ σπουρίδων, Panofka, Griechinnen und Griechen, S. 3; vgl. Ruhn. dict. ad Terent. Andr. I, 1, 61, p. 75. Wescher, in der Rev. archéol. N. S. XII (1865), p. 214 und O. Lüders, quaest. de coll. artific. scen. prolusio 1869, p. 8 ff. oder ders., die dionysischen Künstler, Berl. 1873, p. 76 ff., der auch aus Poll. VI, 7 und Hesych. die Lokalitäten solcher Zusammenkünfte als *φωλητήρια, φωλεαί, διασῶνες* erweist (ebd. p. 11). Interessantes Bild eines Symposion von *διασίται καὶ διασιτίδες* (sic!), mindestens zehn gelagert, dabei zwei sitzende Flötenspielerinnen, drei aufwartende *παῖδες* bei Krater und Wassergefäß, zwei Stäbe mit Naschwerk (?) auf einem Relief aus Nikaea abgeb. bei Conze, Reise auf Lesbos, T. XIX. Vgl. auch das Relief bei Pervanoglou, Grabst. d. Hell., S. 42, N. 18, wo zehn männliche und weibliche Figuren gelagert sind, mit vier Tischen vor der Kline, Krateren und

um der öffentlichen Opferschmäuse (*ἐστιάσεις, δημοδοινίαι*)¹⁾ oder gar der Gemeinspeisung ganzer Bürgerschaften (*συσσίτια*) zu geschweigen, die nicht allein in Sparta, sondern auch noch an vielen anderen Orten die gesammte männliche Bevölkerung in ihren verschiedenen Abtheilungen alltäglich zu Tische vereinigte²⁾.

§. 28.

Gang der Mahlzeiten.

Vor der Mahlzeit legte man die Sohlen ab³⁾ und gab sie dem Sklaven in Verwahrung, von dem man sich auch, wenn man auswärts speiste, wie auf allen sonstigen Ausgängen begleiten, ja mitunter bei Tische selbst bedienen ließ⁴⁾; dann nahm man das Handwasser, welches die Sklaven des Hauses einem jeden Gaste reichten⁵⁾, obgleich dieses nicht ausschloß, daß man bereits vorher badete oder doch durch Einreibungen mit Oel neben der wünschenswerthen Reinlichkeit zugleich die Erhöhung der Eßlust erzielte⁶⁾. [Die

kleinen Oinochoen. Die *σπορίδες* sehr schön auf dem Vasenbild Philolog. XXVI (1867), Taf. III und Archäol. Ztg. f. 1870, Taf. 39 mit Michaelis ebd. S. 106 und Jahn in den Abh. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. VIII, S. 745.

¹⁾ Vgl. St. A. §. 161, not. 5 und G. Alt. §. 31, not. 5; auch Ath. IV, c. 31 und Aristot. de mundo c. 6, p. 400 b, 21: γίνονται δὲ καὶ δημοδοινίαι νόμοι καὶ πανηγύρεις ἐνιαυσίαι, θεῶν τε θεοῖαι καὶ ἡρώων θεραπεῖαι κ. τ. λ.

²⁾ Vgl. für Sparta Haase ad Xenoph. Rep. Lac. p. 119; A. Bielschowsky, de Spartanorum syssitiis, Vratisl. 1869, und was St. A. §. 22, not. 5 und 28, 1 ff. citirt ist; für Kreta Ath. IV, c. 22; für sonstige Orte Plat. Legg. I, p. 636 B; Aristot. Politic. V, 11, p. 1313 a, 41; Diodor. Sic. V, 9 mit Hüllmann, Anf. d. griech. Gesch., S. 138 fg.

³⁾ Ἰποπόσθαι, Plat. Symp. p. 213 B; vgl. Gataker, Advers. II, 13 u. dagegen beim Aufstehen ἐμβάδας κεκραγῖναι, *soleas proscere*, Aristoph. Vesp. 103 mit der Erkl. zu Equ. 896. Anschauliches Beispiel auf den Reliefs mit dem sog. Ikariosbesuch. Müller-Wieseler II, 50, 624.

⁴⁾ Lucian. Hermot. c. 11; Conviv. c. 14 u. s. w.

⁵⁾ Ἀπονίζειν, Plat. Symp. p. 175 A, oder κατὰ χεῖρὸς δοῦναι, Alexis b. Ath. II, p. 60 A; Archedic. ebd. VII, p. 292 E; Philoxen. u. Nicostr. ebd. XV, p. 685 D; Arist. Av. 464, wofern nicht ersteres mit Becker, Charikl. II, 305 auf Fußwaschung zu beziehen ist, wovon allerdings auch Beispiele vorkommen, s. Plut. Phoc. c. 20 und d. Erkl. z. Joann. Evang. XIII, 5.

⁶⁾ Schon Hom. Iliad. X, 578 oder Odys. VI, 96 heißt es: τὸ δὲ λουσαμένοω καὶ ἀλειψάμενοω λίπ' ἐλαίῳ δαίτῳ ἐφ' ἑσπέρην, was später auch alternativ geschieht, wie Xen. Conv. I, 7: οἱ μὲν γυμνασάμενοι καὶ χρίσάμενοί τι, οἱ δὲ καὶ

Mahlzeit selbst zerfiel in mehrere Trachten, die, wie es scheint, mit den Tischen oder Tischplatten selbst hereingebracht (daher auch *τράπεζαι* genannt) und auf Dreifüße gestellt wurden ¹⁾. Mindestens gab es zwei Gänge: das eigentliche Mahl ²⁾ und den Nach-
tisch (*δεύτεραι τράπεζαι*), der aus Früchten ³⁾ und allerlei Nasch-
werk (*τραγήματα*) bestand ⁴⁾; doch werden deren auch drei und
mehr erwähnt, namentlich insofern man der eigentlichen Mahlzeit
noch verschiedene Reizmittel der Ekstase ⁵⁾ oder Bräuen und Back-

λουσάμενοι παρήλθον; vgl. Lucian. Lexiph. c. 5; Aristoph. Eccles. 652: λιπαρῶ
χωρεῖν ἐπὶ δειπνον, Plut. sap. conv. c. 3, p. 148 B: καὶ λούσασθαι μὲν ὁ Θάλῃς
οὐκ ἠθέλησεν· ἀληθιμμένοι γὰρ ἦμεν; das Gewöhnlichste bleibt jedoch λουσά-
μενον oder λουσόμενον ἐπὶ δειπνον ἐλθεῖν, s. Hermann zu Lucian. Hist. conser.
c. 23. p. 148, die Erkl. zu Arist. Av. 132 und oben S. 211 fg.

¹⁾ Aristoph. Vesp. 1215: ὁδὼρ κατὰ χειρός, τὰς τραπέζας εἰσφέρειν; vgl.
Poll. VI, 83: ἦσαν δὲ τινες πρώται τράπεζαι καὶ δεύτεραι καὶ τρίται, καὶ τρίποδες
μὲν ἐφ' ὧν ἔκειντο . . . αἱ δὲ ἐπιτιθέμεναι καὶ αἰρόμεναι τράπεζαι ὥς νῦν μαγίδας
καλοῦσι; auch Ath. II, cap. 32. Hingegen bezieht Göll, griech. Privatalterth.
S. 141, N. 18 mit Recht die Stelle des Euangel. b. Ath. XIV, p. 649 D:
τίτταρας ποιεῖν τραπέζας τῶν γυναικῶν εἰπὼ σοί, ἐξ δὲ τῶν ἀνδρῶν nicht auf die
Zahl der Gänge, sondern auf die der Gäste.

²⁾ Lucian. Conviv. c. 38: τὸ ἐντελὲς ὀνομαζόμενον δειπνον, μία ὅρσις ἐκάστῳ
καὶ κρέας ὅδες καὶ λαγῶα καὶ ἰχθῆς ἐκ ταγήνου καὶ σθηματούντες καὶ ὅσα ἐντραγεῖν;
vgl. Lexiph. c. 6 und Philoxenus Δειπνον bei Ath. IV, p. 147.

³⁾ Namentlich κάρνα, ἰσχάδες, Suid. v. ἰσχάς; s. oben S. 223, Anm. 2; ferner
Birnen, Äpfel, Feigen, frisch getrocknete Weintrauben (σταφίδες) Sim. Seth.
synt. p. 95 fg., Nüsse aus der Schale, aber selbst auch gedörrter Hanfsamen,
Append. ad Sim. Seth. syntagm. p. 136, Maulbeeren (συκάμνα, μέρα), Mis-
peln, Arlesbeere (ὀδα), Brombeeren (κάρπος βάτου) fehlen dabei nicht; dagegen
Hagebutten (κάρπος βάτου) war nur Bauernspeise, Append. ad Sim. Seth.
p. 140.

⁴⁾ Τραγήματα, Arist. probl. XXII, 6, p. 930 b, 12; auch τρωγάλια, Diphil.
b. Ath. II, p. 52 F: μυρτίδες, πλακοῦς, ἀμόγδαλα; und ἐπιφορήματα oder ἐπι-
δορπίσματα, Poll. VI, 79; vgl. Diphil. bei Ath. XIV, p. 640 D und Becker,
Charikles II, 331. Mitunter gab es aber auch wieder Fleischspeisen zum Nach-
tisch, so die ματτόνη, Molpis b. Ath. IV, p. 141 E; vgl. Ath. XIV, c. 83—85;
auch ματόλλη, δίφους ἐγερτικὸν βρώμα, ὃ ἐχρῶντο μεσοῦντος τοῦ ποτοῦ, Poll. VI,
70; eine thessalische Erfindung, in Athen unter der makedonischen Herrschaft
eingebürgert, ein Geflügelstücken, davon ματτολογικός Arist. Nub. 450.

⁵⁾ Vgl. Ath. II, c. 33 fg. und Plut. qu. symp. VIII, 9, 3, p. 733 F, der
freilich klagt: αἱ γὰρ καλούμεναι ψυχραὶ τράπεζαι πρότερον ὀστρέων, ἰχθύων, ὠμῶν
λαγάνων, ὥπερ ἔλεγεν ὁ Πλάτων, ἀπ' οὐράς ἐπὶ στόμα μεταχθῆναι τὴν πρώτην
ἀντὶ τῆς ἰσχάτης τάξιν ἰσχυοῦσι; doch kommen λάχανα auch als Eingänge ein-
facher Mahlzeiten vor, Diog. L. II, 17, 139: λάχανον . . . κρεάδιον . . . τραγήμα.
Das προσιμὸν δειπνον, darunter τὸ πλήθος ὀστέων, in Chalkis mehr gerühmt als
die παρασκευή selbst in Athen, Hegesandr. b. Ath. IV, p. 132 C.

werk ¹⁾ vorausschickte, weshalb bei glänzenderen Mahlzeiten die aufwartenden Sklaven für die Anordnung des Auftragens öfters einen leitenden Aufseher erhielten ²⁾. *

Für die Brühen bedurfte man der Löffel (*μύστροι, μυστῆλαι*) ³⁾; sonst bediente sich jedoch der Speisende lediglich der Hand ⁴⁾, zu deren Schutze verwöhntere wohl auch Handschuhe anzogen ⁵⁾. Servietten kamen erst spät in Gebrauch ⁶⁾; in der Regel wischte man sich die Finger an Brotkrumen ab ⁷⁾. Von wirklichem Tischgeräthe finden wir daher außer den Körben (*κάνεα, κανῶ*) ⁸⁾ und Schüsseln oder Tellern (*πίνακες*), auf welchen die Speisen lagen ⁹⁾, höchstens noch die Näpfchen oder Schalen (*ὀξύβαφα, ἐμβάφια*

¹⁾ Lucian. Conviv. c. 11: *χυμὸς καὶ πέμματα καὶ καρυκίαις*; vgl. Poll. VI, 56: εἶποις δ' ἂν ζωμούς, καρύκην, καρυεύματα, und über *καρυκία* mehr bei Meineke ad Menandr. p. 179 und Schömann ad Plut. Cleom. 13; über den μέλας ζωμός der Lakedaemonier Plut. Lycurg. 12; Aelian. V. Hist. III, 34.

²⁾ Hingegen thun sie dies nach ihrem Ermessen bei Agathon, Plato Symp. p. 175 B: πάντως παρατίθεται οὗτος ἂν βούλοισθε, ἐπειδὴν τις ὁμῖν μὴ ἐφεστέχη· ὁ ἐγὼ οὐδὲ πώποτε ἐποίησα. Gieriges Wesen gerügt: οἱ λίχνοι τοῦ ἀρτί παραφερομένου ἀπογυνοῦνται ἀρπάζοντες, πρὶν τοῦ προτέρου μετρίως ἀπολαῦσαι, Plat. Rep. I, p. 354.

³⁾ Ursprünglich freilich auch nur ψωμὸς κοῖλος εἰς ἔνθος ἢ ζωμὸν βαθονθεῖς, ἀφ' οὗ καὶ τὸ μυστῆλαι λέγουσι, Poll. VI, 87; vgl. Aristoph. Equ. 1174 mit Seiler in Act. soc. gr. Lips. I, 278 und Böttiger, kl. Schr. III, 233 fg.; doch finden sich selbst goldene Löffel bei Ath. III, p. 126 E.

⁴⁾ Plut. Virt. doc. posse 2, p. 439 F: καὶ αὐτοὶ διδάσκουσιν οἱ παιδαγωγοὶ . . . ἐνὶ δακτύλῳ τὸ ταρίχος ἔψασθαι, δοῦναι τὸν ἰχθύν, σῖτον, κρέας; vgl. Baruffaldus, de armis convivalibus, in Sallengre, Thes. antiqu. III, 737 sqq.; Beckmann, Beitr. V, 286 ff.; Becker, Char. II, 308.

⁵⁾ Δακτυλῆθραι, vgl. Clearch. b. Ath. 1, p. 6 D.

⁶⁾ Luc. de merc. cond. 15 bezieht sich auf römische Sitte. Zahnstocher erwähnt Alciph. Ep. I, 22: ὁ μὲν τις κάρφος λαβὼν ἐξεκάθειρε τὰ ἐνὶ ζάνοντα τῶν βρωμάτων τοῖς ὁδοῦσιν ἰνώδη.

⁷⁾ Poll. VI, 93: οἱ δὲ πάλαι ταῖς καλουμέναις ἀπομαγδαλαιαῖς ἐχρῶντο, αἳ ἦσαν τὸ ἐν τῷ ἄρτι μαλακὸν καὶ σταιτῶδες, εἰς δὲ ἀποψηγμένοι τοῖς κυστὶν αὐτὸ παρέβαλλον; vgl. Aristoph. Equ. 416; Harmod. Lepr. b. Ath. IV, p. 149 C; Alciph. Ep. III, 44.

⁸⁾ Schon bei Homer häufig, und doch nicht allein, wie Coray ad Heliod. Aeth. III, 2, p. 114 will, καλαθίσκοι πλεκτοὶ ἐκ καλάμων, sondern auch χάλκεια, Iliad. XI, 630; Harmod. Lepr. l. l. p. 149 A; insbes. um Brot darin herumzugeben, μαζονόμοι, Ath. I, p. 12 B; Poll. X, 91.

⁹⁾ Poll. X, 82; vgl. Matron. bei Athen. IV, p. 135 D: ὁ μάγειρος οἰῶν ὀψοφόρος πίνακας κατὰ δεξιὸν ὤμων; Arrian. diss. Epictet. IV, 11. 13; und im allg. Becker, Char. III, 89 u. Ussing de nomin. vasor. p. 157 fg.

u. s. w.)¹⁾, worin die Beilagen und Würzen oder Tunken (*ῥόδύσματα*, *ὑποτίσματα*) vorgesetzt wurden²⁾. In der älteren, einfacheren Zeit war all dies Speisegeschirr aus schlichtem Thon, während später mit Ueberhandnehmen des Luxus Bronze und edle Metalle, vornehmlich Silber, dafür in Aufnahme kamen³⁾.

Daß während der eigentlichen Mahlzeit gar nicht getrunken wurde, ist eine übertriebene Behauptung⁴⁾. Wie bei Homer zum einfachen Mahle ein sparsamer Trunk genommen wird, während das lebhaftere Gespräch erst beim neugefüllten Becher nach dem Mahle sich erhebt⁵⁾, so nahm man ohne Zweifel auch später bei der Mahlzeit kleine Quantitäten gemischten Weines, da ohne diese Anfeuchtung des Gaumens die oft stark gewürzten oder gesalzenen Speisen schwerlich gemundet hätten⁶⁾; nur an ein ausgiebigeres

¹⁾ Poll. VI, 85: τὰ δὲ τῶν ῥοδυσμάτων ἀγγεῖα ὀξιδες μὲν αἷς τὸ ἕλος ἐνεσθιν, ἱμβάφια δὲ καὶ λεκάνια καὶ τρύβλια καὶ ὀξόβαφα ἐν οἷς τὰ ῥοδύσματα ἢ βρώματα; vgl. X, 92 und über ὀξόβαφα insbes. Ath. II, c. 76; XI, c. 87; vgl. Plat. com. ebd. VI, p. 229 F; Caryl. Perg. ebd. XII, p. 542 F. Mehr bei Letronne im Journal d. Savants 1833, p. 610; 1837, p. 750, namentlich gegen den Mißbrauch, durch ὀξόβαφον eine große glockenförmige Kraterform (*vaso a campana*) zu bezeichnen, s. Gerhard, Berlins antike Bildwerke S. 358; O. Jahn, Einl. in d. Vasensamml. K. Ludwigs p. XC; Krause, Angeiologie S. 489.

²⁾ Ἰπδόσματα, Plut. esu carn. I, 5, p. 995 B; ὑποτίσματα, Aristoph. Eccl. 291: ὑπότιμμα βλέπειν, wie νᾶπυ, Equ. 631, oder κάρδαμα, Vesp. 455; vgl. Philem. b. Ath. IV, p. 133 B; Antiphan. ebd. VII, p. 295 D; Artemid. I, 72; auch παροψίδες, Plut. occ. viv. c. 1, p. 1128 B, welcher letztere Ausdruck dann selbst wieder zur Bezeichnung eines Gefäßes übergegangen ist, s. Fritzsche im Prooem. lect. Rostoch. 1844—45 und Ussing l. c. p. 160 ff.; im allgem. aber den κατάλογος ῥοδυσμάτων bei Athen. IV, c. 69 und mehr das. IX, c. 1 ff. und Poll. VI, 65—71.

³⁾ Iuba bei Athen. VI, p. 229 C mit Alexis Worten: ὅποι γὰρ ἐστὶν ὁ κέρμενος μισθώσεως ὁ τοῖς μαγείροις. Zeichen des eingetretenen Plutos sind ὀξιδες, λοπάδια, χότραι von Erz, πινάκιος ἰχθυήρης (Fischplatten) von Silber und ἱπνὸς ἐλεφάντινος, wohl der kleine zum Wärmen bestimmte Heerd im Esszimmer, Aristoph. Plut. 812 fg. Persische Geschenke an Gesandte: ὀξόβαφα χρυσὰ καὶ πινάκιος ἀργυροὶ Plato com. bei Athen. l. c. F. Attische Sitte: παρέθηκε πίνακα μέγαν ἔχοντα μικροὺς πέντε πινάκιους ἐν οἷς, Lync. b. Ath. IV, p. 132 A.

⁴⁾ Die aber in der Regel so scharf hingestellt wird, vgl. Hermann an d. Stelle in den früheren Aufl.; Becker, Charikl. II, 335.

⁵⁾ Vgl. Od. XIV, 109.

⁶⁾ Nachweis hierfür giebt Maltos, περὶ τῶν συμπόσιων p. 50 ff., obgleich allerdings einige der von ihm angeführten Beweisstellen auch eine andere Deutung zulassen. Auch die Vorstellung der als „Familienmahl“ bezeichneten attischen Grabreliefs kann als Beweis gelten, da hier, wo in der Regel die

Trinken während der Mahlzeit darf man nicht denken, und darum tadelt es Plutarch als eine neue und große Unsitte seiner Zeit, daß man bereits vor Tisch förmliche Trinkgelage (*προπόματα*) abhalte ¹⁾. Hingegen nahm man am Schluß des Mahles noch einen Schluck ungemischten Weines zu Ehren des „guten Geistes“ ²⁾. Dann wurden die Tische weggenommen ³⁾ oder wenigstens zum Auftragen des Nachtschales gewechselt ⁴⁾; wer an dem nun folgenden Trinkgelage nicht mehr theilnehmen wollte, entfernte sich ⁵⁾. Die

Gattin zugegen ist, von Symposien keine Rede sein kann, neben dem mit Speisen besetzten Tisch aber der Mischkrug, ein Knabe mit Gießgefäß u. dgl. häufig dargestellt sind. Da auf eine einfache Mahlzeit im Kreise der Familie kein Trinkgelage folgte, so ist für diese ein Trunk während des Essens selbstverständlich.

¹⁾ Plut. qu. symp. VIII, 9, 3, p. 734 A: μέγα δὲ καὶ τὸ τῶν καλουμένων προπομάτων· οὐδὲ γὰρ ὕδωρ οἱ παλαιοί, πρὶν ἐντραγεῖν, ἐπινον· οἱ δὲ νῦν ἄσιτοι προμαθυσθέντες ἄπτονται τῆς τροφῆς διαβρόχῃ τῷ σώματι καὶ ζέοντι· λεπτά δὲ καὶ τομὰ καὶ ὀξέα προσφέροντες ὑπέκκαυμα τῆς ὀρέξεως εἰτα οὕτως ἐμπορούμενοι τῶν ἄλλων κτλ.; vgl. Ath. II, c. 51 und Plin. XIV, 143: *Tiberio Claudio principe ante hos annos quadraginta institutum, ut ieiuni biberent potius, vinum antecederet cibos, externis et hoc artibus ac medicorum placitis novitate semper aliqua sese commendantium.*

²⁾ Philochorus bei Athen. II, p. 38 C: προσφέρεισθαι μετὰ τὰ σίτα ἄκρατον μόνον ὅσον γεύσασθαι, δείγμα τῆς δυνάμεως τοῦ ἀγαθοῦ θεοῦ, τὸ δὲ λοιπὸν ἥδη κεκραμένον, ὅπως ἕκαστος βούλεται; nach Philonides ebendas. XV, p. 675 B: οἱ Ἕλληνες τῷ μὲν παρὰ δειπνὸν ἀκράτῃ προσδοκόμενῃ τὸν ἀγαθὸν ἐπιφωνοῦσι δαίμονα — entgegengesetzt τῷ μετὰ δειπνὸν κεκραμένῃ; vgl. Diodor. IV, 3 und Schol. Aristoph. Vesp. 525: ὅπως μέλλοι ἢ τράπεζα αἰρεσθαι; auch Jensius lect. Lucian. p. 399 ff. und über ἀγασθὸς δαίμων überhaupt Gerhard in Abh. d. Berl. Akad. 1847 (gesammelte akad. Abh. II, 21 ff.). Als specifisch attische Sitte bezeichnet dies Hesych. s. v. ἀγαθοῦ δαίμονος; daher ἀγαθοδαίμονισται οἱ ὀλιγοποτοῦντες. Vgl. die Note von A. Hug zu Plat. Symp. p. 176 A, wo überhaupt das ganze beim Uebergang vom δειπνὸν zum συμπόσιον beobachtete Ceremoniel sorgfältig zusammengestellt ist. Interessant das Vasenbild bei Benndorf, Griech. u. sicil. Vasenb. T. 28, wo neben einer gelagerten Frau mit Trinkschale steht: σπένδω τῷ δαίμονι τῷ ἀγαθῷ; dabei ein Mann mit Schale und der Inschrift: Ζεῦ Σώτερ.

³⁾ Ath. XV, p. 693 E: δοθείσης τῆς τοῦ ἀγαθοῦ δαίμονος κράσεως ἔθος ἦν βαστάζεσθαι τὰς τραπέζας; vgl. Drom. ebd. IX, p. 409 E mit den Erklär. zu Xenoph. Sympos. 2, 1 und Wytt. ad Plut. p. 150 D (Vol. VI, p. 939).

⁴⁾ Δεύτεραι τράπεζαι: bereits vom Paroden Matro zur Zeit Alexanders d. Gr. erwähnt, Ath. IV, p. 137 A, v. 111.

⁵⁾ Daher die Redensart ἢ πῖθι ἢ ἄπιθι, vgl. die Erkl. zu Cic. Tusc. V, 41, 118.

Sklaven brachten Wasser zu einer zweiten Handwaschung ¹⁾ nebst Handtüchern ²⁾ herbei, zugleich theilten sie, namentlich wenn es sich um ein größeres Gelage handelte, Salben ³⁾ und Kränze ⁴⁾ aus, wovon freilich die homerische Zeit noch nichts wußte ⁵⁾. Das

¹⁾ Ἀπονίψασθαι, nicht mit dem obigen κατὰ χειρός (S. 240, Anm. 5) zu verwechseln, vgl. Ar. Byz. b. Ath. IX, p. 408 F n. Nauck ad Aristoph. Byz. p. 251. Vgl. aber Hug a. a. O. S. 23; Philoxenos im Δείπνον bei Ath. IX, p. 409 E: ἔπειτα δὲ παῖδες νύκτ' ἔδωσαν κατὰ χειρῶν τμήμασιν ἱρινομήτοις χλαιοθαλίης ὕδωρ ἐπεγγιόντες τόσον ὅσον [τις] ἐχρηζεν.

²⁾ Ἐντρίμματα von feiner Leinwand, Philoxen. l. l.; χειρόμακτρα *mantelia*, Vofß, Etymol. l. lat. p. 310. Das gestohlene χειρόμακτρον bei Alciph. Ep. III, 46: ὅρα δὲ ὡς ἔστι πολυτελέστερον συνδόνης Αἰγυπτίως καὶ ἀλουργοῦ πορφύρας τῆς Ἑρμιονίδος λεπτόν εἰς ὑπερβολὴν καὶ πολῦτιμον ὕψωμα.

³⁾ Χρίματα ἀμβροσίονα καὶ στεφάνους ἰσθαλίας, Philoxenos bei Ath. IX, p. 409 E; vgl. dens. XV, c. 8—46. Unter den Salben gab es solche aus Lilienöl (σοῦζινον), aus Rosen (ρόδον), aus Myrten (στάκτη), βάκκαρις als μύρον Ἀυδόν bezeichnet, vgl. oben S. 202, Anm. 1.

⁴⁾ Bereits Theogn. 1001: χέρνιβα δ' αἶμα θόραζε φέροι στεφανώματα δ' εἴσω εὐειδὲς βαλιναῖς χερσὶ Λάκαινα κόρη; Xenoph. bei Ath. XI, p. 462 C. Die Kränze trug man übrigens nicht nur um den Kopf, um die Stirne, sondern auch um den Hals (ὀποθυμίδες, Ath. XV, p. 674 D: ἐκάλουν δὲ καὶ οἷς περιέδεντο τὸν τράχηλον στεφάνους ὀποθυμιάδας) nach Alkaios und Sappho, nach Anakreon auch um die Brust, wie sie die Christen allein gebrauchten, Minue. Fel. Octav. c. 38, 3 fg., ja um die Beine. Rosen und Lilien in den Kränzen Anacreont. Od. 49 (34); Hyacinthen ebend. 40 (42), 5. Vgl. Tischbeins Vasengem. I, 45—49; II, 35. 42. 45. 52; III, 10. 35. 36. 54; IV, 31; auch Mon. dell' Inst. arch. I, 32; Philol. I, 54. Aehnlich Bänder um Schenkel und schräg über die Brust bei Frauen, Elite céramogr. T. IV, pl. 14; Philol. XXVI (1868), Taf. I. Große Guirlanden von Früchten selten auf griechischen Bildwerken, z. B. Elite céramogr. T. IV, pl. 70; die ἰλλωπίς der Europa zwanzig Ellen lang bezeichnet Hesych. s. v. Verschiedene Gegenden hatten besondere Arten von Kränzen, so die ἱάκχα, in Sikyon, die Θορρατικοί in Sparta, der Ναυρατίτης aus Bast oder σάμψυχον. Mehr bei Paschalius de coronis, Leyden 1681, p. 65 ff.; Blondel, Recherches sur les couronnes de fleurs, Paris 1876; Karikalos, Ὀλίγα τινὰ περὶ ἀρχῆς καὶ χρήσεως τοῦ στεφάνου παρὰ τοῖς παλαιῶς Ἑλλήσιν, Erlangen 1881, und über Kranzwinden Jahn in Abhdlgn. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. f. 1868, S. 316 ff.; Blümner, Technologie I, 304 ff.

⁵⁾ Ath. I, p. 18 E; vgl. Nitzsch z. Odyss. VII, 127 und Valer. Max. II, 6, 1: *primosque Ionas unguenti coronarumque in convivio dandurum et secundas mensae ponendae consuetudinem haud parva luxurias irritamenta repperisse*. Der Schmuck der Pandora durch die Horen bei Hesiod. opp. c. d. 74: ἀμφὶ δὲ τῆν γε στέφον ἄνθεσιν εἰαρινόισι erweist nicht bereits diese Sitte der Symposien, da das Bestecken des Haares mit Blättern und Blüten eine bei ältesten Gegendarstellungen z. B. häufige Erscheinung (Mon. d. Inst. III, 30), ebenso wie

eigentliche Trinkgelage, das *συνπόσιον*, begann mit drei Spenden (*σπονδαί*), von denen die erste den olympischen Göttern, die zweite den Heroen, die dritte dem rettenden Zeus galt ¹⁾, obgleich diese Reihenfolge bisweilen verändert wurde ²⁾. Jede dieser drei Spenden stand in Verbindung mit der Zubereitung eines Mischkruges, da man in der Regel mindestens drei Mischkrüge vor Beginn des Trinkgelages herrichtete ³⁾. Dieser Akt der Mischung und Spende wurde oft durch Begleitung von Flötenspiel ⁴⁾ und Verbrennung von Weihrauch ⁵⁾ noch besonders feierlich gemacht. Damit war denn auch die in der Regel bei der Spendung aus dem ersten Mischkrug erfolgende Absingung eines religiösen Lobgesanges oder Paean verbunden ⁶⁾; und wie die Spende selbst, so pflegte sich auch dieser Paean zu wiederholen, wenn im Laufe des Gelages die Bereitung einer neuen Mischung nothwendig wurde ⁷⁾.

Wie schon oben bemerkt ⁸⁾, trank man auch bei der größten

die στεφάνη derselben Pandora (Hes. Theog. 578) metallener Kopfschmuck mit Thierfiguren ist.

¹⁾ Antipho I, 18, p. 113: ἐπειδὴ γὰρ ἰδεδομένηκεισαν, οἷον εἰκός . . . σπονδάς τε ἐποιοῦντο καὶ λιβανωτὸν ὑπὲρ αὐτῶν ἐπέτιθεσαν; vgl. Aristoph. Vesp. 1220, sowie die treffliche Schilderung des Xenophanes b. Ath. XI, p. 462 E und mehr bei Poll. VI, 15 und 100; Philoch. b. Ath. II, p. 38 D; Philonid. ebd. XV, p. 675 B; und d. Erkl. des Sprichworts τὸ τρίτον τῷ σωτήρι, insbes. Schol. Plat. Phileb. p. 66 D: ἐκινῶντο γὰρ ἐν ταῖς συνουσίαις κρατῆρες τρεῖς, καὶ τὸν μὲν πρῶτον Διὸς Ὀλυμπίου καὶ θεῶν Ὀλυμπίων ἔλεγον, τὸν δὲ δεύτερον Ἡρώων, τὸν δὲ τρίτον σωτήρος . . . ἔλεγον δὲ αὐτὸν καὶ τέλειον, mit Müller zu Aeschyl. Eum. S. 187 fg. Denn μέχρι τριῶν δεῖ τιμᾶν τοὺς θεοὺς Antiphanes bei Ath. X, p. 461 C.

²⁾ Vgl. Hug a. a. O. So wurde auch der Hygieia eine μετανιπτρίς κύλιξ, ἣν μετὰ τὸ ἀπονίψασθαι ἐλάμβανον, dargebracht, Poll. VI, 100; von Stark zu d. St. §. 28, 20 nach Ath. XI, c. 73 mit der κύλιξ ἀγαθοῦ δαίμονος identificirt, jedoch mit Unrecht, da beide auch getrennt vorkommen, wie Hug a. a. O. S. 24 nachweist.

³⁾ Vgl. Göll, griech. Privatalterth. S. 143; Hug a. a. O. und Antiphan. b. Ath. X, p. 441 C.

⁴⁾ Arist. Ach. 752; Plut. sept. sap. conv. 5, p. 150 D: ἐπεὶ δ' ἐπήρθησαν αἱ τράπεζαι καὶ στεφάνων παρὰ τῆς Μελίσσης διαδοθέντων ἡμεῖς μὲν ἐσπίσαμεν ἢ δ' αὐλητρίς ἐπιφθεγγαμένη μικρὰ ταῖς σπονδαῖς ἐκ μέσου μετέστη. Vgl. dens. Quaest. symp. VII, 8, 4, p. 713 A.

⁵⁾ Antiph. I, 18, p. 113 und mehr bei Hug a. a. O.

⁶⁾ Plut. de musica 44, p. 1147: ταῦτ' εἰπὼν ἐπαιώνισσε καὶ σπείσας . . . ἀπέλυσε τοὺς ἐστρωμένους; vgl. Xenoph. Coloph. b. Ath. XI, p. 462 E; und dens. XIV, p. 628 A, und mehr G. Alt. §. 21, not. 5.

⁷⁾ Vgl. Hug a. a. O.

⁸⁾ Vgl. S. 234.

Schwelgerei keinen andern als gemischten Wein, obgleich daraus auf der andern Seite die Folge hervorging, daß desto größere Massen von Getränken vertilgt und eine Ehre darein gesetzt ward, die größten Becher ¹⁾ mit einem Zuge (*ἀπνευστί, ἀμυστί*) zu leeren ²⁾; daher wurden auch diejenigen, welche am besten tranken und nach durchzechter Nacht das Feld behaupteten, mit Kuchen u. a. belohnt ³⁾, die beim Trunk Eingeschlafenen aber durch die sog. *ἐωλοκρασία*, d. h. Begießen mit Wein- und Speiseresten seitens der Zechgenossen bestraft ⁴⁾, wie es denn begreiflicher Weise auch sonst an Excessen und Ungehörigkeiten mancher Art nicht fehlte ⁵⁾.

Wo die Gesellschaft um einen bewirthenden Hausherrn versammelt war, pflegte derselbe zuerst seinen Gästen und dann diese

¹⁾ Diog. L. I, 8, 104: "Ἕλληνες ἀρχόμενοι μὲν ἐν μικροῖς πίνουσι, πληθύνοντας δὲ ἐν μεγάλοις; vgl. oben S. 165, Anm. 1 und Cic. Verrin. II, 1, 26, 66: *graeco more bibere* s. v. a. *maioribus poculis*; auch Ath. II, p. 58 C; XI, c. 4; XIII, p. 584 B u. s.

²⁾ Plut. qu. symp. III, 3, p. 650 B; Antiphan. b. Athen. X, p. 459 B; Lucian. Lexiph. c. 8; vgl. Schol. Eurip. Rhes. 419 oder Aristoph. Acharn. 1229 mit Valeken. ad Callim. Eleg. p. 252 ff. und Plin. XIV, 146: *plurimum hausisse uno potu, optima fide non respirasse in hauriendo neque exspuisse, nihilque ad elidendum in pacimentis sonum ex vino reliquisse, diligenti scito legum contra bibendi fallacias*.

³⁾ Das ist der πυραμοῦς ἄθλα ταῖς παννυχίαις τῇ διαγρυπνήσαντι, Ath. XIV, p. 647 B; vgl. Poll. VI, 108 und d. Schol. zu Aristoph. Equ. 277. Vgl. Becker, Charikles II, 361; Maltos, π. τ. συμποσ. p. 104.

⁴⁾ Vgl. besonders Bekk. Anecd. p. 258, 12: *ἡ κατάχρσις τῶν ζωμῶν τῶν ἐσίων δείπνων ἐπὶ τοῖς κοιμωμένοις τῶν συμπινόντων*; Phot. s. v. *ἐωλοκρασία*; Lentsch ad Apostol. 18, 70 (II, p. 743); die Grammatiker geben die Erklärung mit Bezug auf Demosth. XVIII, 50, p. 243, und Benndorf, Griech. und sicil. Vasenb. S. 93 fg. hat die Ansicht ausgesprochen, daß der ganze Brauch überhaupt nie existirt habe und von den Grammatikern nur zur Erklärung des Wortes *ἐωλοκρασία* fingirt worden sei; eine Annahme, die mir doch etwas zu gewaltsam erscheint, vgl. Maltos a. a. O. S. 105 fg. Hingegen bezieht Benndorf mit Recht die von Stephani, Comptes rendus 1868. p. 89 auf die *ἐωλοκρασία* gedeutete Vorstellung eines Vasenbildes (Taf. 44 bei Benndorf) auf den Komos, anstatt auf das Symposion; vgl. auch Stephani, Comptes rendus p. 1874, p. 54, wo eine andere Deutung gegeben ist.

⁵⁾ Dazu gehört u. a. der Gebrauch der Nachtgeschirre (*ἀμίδες*), die von Sybaris aus bei den Symposien Eingang gefunden hatten und manchem Unfug dienten, s. O. Jahn im Philolog. XXVI (1868), 227, Not. 119. Muscheln als Nachtgeschirr für Frauen, vgl. Jahn in Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1861 S. 332; Stephani, Comptes rendus p. 1870—71, p. 29. Ueber Nachtgeschirre überhaupt s. Daremberg, Dictionn. I, 229.

sich unter einander namentlich zuzutrinken (*προπίνειν*)¹⁾, wobei die Becher von den Sklaven, besonders von auserlesenen schönen und jugendlichen Dienern (*οἰνοχόοι*)²⁾, auch wohl Dienerinnen³⁾, fortwährend der Reihe nach (meist *ἐπιδέξια*) herumgereicht wurden⁴⁾. Sonst aber, und zumal bei den Mahlzeiten auf gemeinschaftliche Kosten, wählte man meistens einen Vorsitzenden (*συμποσίταρχος*, *βασιλεύς*)⁵⁾, der Gang und Verhältniß des Trinkens zu bestimmen

¹⁾ Schon bei Homer II. I, 597 *δειδέχθαι* s. v. a. *δεξιοδοῦναι* *δεπάσαι*, Eustath. ad Iliad. IV, 4, p. 436, 22; Terpstra p. 159; später im Gegensatz zu spartanischer Weise unter asiatischem, specifisch lydischem Einfluß *φιλοτησίαν* *προπίνειν* oder *προπίνειν*, *propinare*, *post potum tradere*, Nonius p. 33, 3; vgl. Kritias bei Ath. X, p. 432 E: *καὶ προπόσεις ὀρέγειν ἐπιδέξια καὶ προκαλεῖσθαι ἐξονομακλήδην* (Cic. Tusc. I, 40, 96) *ᾧ προπίνειν ἰσχύει*; obgleich Ath. V, p. 193 A noch unterscheidet: *προπίνον δ' ἀλλήλοις οὐχ ὥσπερ ἡμεῖς· τοῦτο γὰρ προεκπίνειν ἐστίν, ἀλλὰ μεστὸν τὸν σκύφον*; und mehr bei Plut. qu. symp. I, 2, 2, p. 616 B; Lucian. Hermot. 11; Gall. 12; Conviv. 15; Alciph. III, 55; auch Panofka in Gerhards hyperb. röm. Stud. S. 318 fg.

²⁾ Unter den verschiedenen Gattungen der Sklaven *οἱ κοαθίζοντες* nach den *ταμίαι* vor den *γραμματεῖς* genannt, s. Plut. de nobil. c. 20 (V, 978 A) oben S. 92, Anm. 1; *οἰνοχόοι*, *οἰνηροὶ* *θεράποντες* als *ἀπαλοὶ παῖδες* bezeichnet, Anacreont. 36 (4), 12; der *παῖς* specifischer Ausdruck Anacreon. frg. 63 fg.; Anacreont. 50 (36), 10; 45 (38), 10; 63, 1. Ihr Vorbild der Satyr, den Praxiteles bildete (Paus. I, 20, 2), als *παῖς καὶ δίδωσιν ἔκπωμα*, auch Eros selbst bei Anacreont. 30 (4), 4 ff.; beide in Gruppen so erhalten, Müller-Wieseler II, 32, 370; 39, 459. *Ταῦροι οἱ παρὰ Ἐφεσίοις οἰνοχόοι* Hesych. s. v. Vgl. auch Stephani, Comptes rendu p. 1873, p. 142.

³⁾ Doch war das orientalischer Brauch, der in Griechenland ganz ungewöhnlich war und sehr selten erwähnt wird; vgl. Hesych.: *οἰνοῦσα, ἡ διακονοῦσα τοῖς συμποσίοις*. Hingegen war es natürlich sehr gewöhnlich, daß wenn Hetären, Flötenbläserinnen u. dgl. beim Gelage anwesend waren, dieselben gelegentlich wohl auch Mundschenkdienste verrichteten. Vgl. Becker, Charikles II, 355.

⁴⁾ *Περιάγειν*, Diog. L. II, 17, 139, oder *περιελαύνειν τὰς κύλικας*, Poll. VI, 30; vgl. Xenoph. Sympos. 2, 27 mit d. Erkl. und Bergler ad Alciph. I, 22. *Ἐπιδέξια* Plat. Rep. IV, p. 420 E; Critias b. Ath. XIII, p. 600 E; vgl. oben S. 237, Anm. 7; obgleich diese Rangordnung auch wieder als lästiger Zwang verschmäht ward, Lucian. Cronos c. 18: *πάντες πᾶσι προπινέτωσαν, ἣν ἐθέλωσι προπιόντος τοῦ πλουσίου μὴ ἐπάναγκας ἔστω πίνειν, ἣν τις μὴ δύνηται*, also wie in Sparta, Critias b. Athen. X, p. 432 E. Auch bei Plato Symposion p. 176 anerkannt *τὸ παντὶ τρόπῳ παρασκευάζεσθαι βρασιώνην τινὰ τῆς πόσεως* nach dem gestrigen Trinken; daher *σγχωρεῖν πάντας μὴ διὰ μέθης ποιήσασθαι τὴν ἐν τῇ παρόντι συνουσίᾳ ἀλλ' οὕτω πίνοντας ἡδονήν*.

⁵⁾ Plut. qu. symp. I, 4, p. 620; vgl. Apophth. Lac. Ages. 1, p. 208 B; Lucian. Saturn. c. 4; Poll. VI, 11 mit Böttiger, kl. Schr. III, 213, und

und außerdem die weiteren Belustigungen zu leiten hatte, in welchen der griechische Frohsinn bei solchen Gelegenheiten unerschöpflich war ¹⁾. Die gefälligsten darunter waren theils Wechselgesänge bekannter Lieder, namentlich die sogenannten *σκολιά* ²⁾, wo in willkürlicher Reihenfolge jeder einfallen mußte, dem sein Vorgänger durch Ueberreichung eines Myrtenzweigs das Zeichen dazu gab ³⁾, theils allerlei verfängliche Fragen, Räthsel (*γρίφοι*) und Witzspiele ⁴⁾, die auch wohl mit scherzhaften Belohnungen und Strafen verbunden wurden ⁵⁾. Eine bei Symposien besonders beliebte Unterhaltung aber war das ursprünglich aus Sicilien einge-

mehr bei Christ. de magisteriis veterum in poculis, Leipzig 1745; Becker, Gallus I, 204 (Göll); Char. II, 352. Eigene *οἰνόπαι* werden in Athen als *ἀρχὴ ἐπὶ τελεῆς*, aber natürlich bei öffentlichen Schmäusen erwähnt, welche *ἐφωύρων τὰ ἐν τοῖς δεῖπνοις εἰ κατ' ἕσον πίνουσιν οἱ συνόντες*; sie gaben den Schmausenden zugleich Beleuchtung, *λόχους καὶ θρουαλλίδας*, Ath. X, p. 425 B.

¹⁾ Vgl. St. John II, 170 fg.; Becker, Char. II, 362 ff.; Maltos, π. τ. συμποσ. p. 109 ff., und Einzelnes mehr unten §. 53 u. 54.

²⁾ Artemon. b. Ath. XV, p. 694 A: *τριῶν γενῶν ὄντων, ἐν οἷς τὰ περὶ τὰς συνουσίας ἦν ἀδόμενα, ὡς τὸ μὲν πρῶτον ἦν ὃ δὴ πάντας ἄδειν νόμος ἦν, τὸ δὲ δεύτερον ὃ δὴ πάντες μὲν ᾗδον οὐ μὴν ἀλλὰ γε κατὰ τινα περίοδον ἐξ ὀποδογῆς, τρίτον δὲ καὶ τὴν ἐπὶ πᾶσι τάξιν ἔχον, οὐ μετεῖχον οὐκέτι πάντες, ἀλλ' οἱ συντοὶ δοκοῦντες εἶναι μόνον καὶ κατὰ τόπον τινα εἰ τόχοιεν ὄντες· διόπερ ὡς ἀταξίαν τινα μόνον παρὰ τὰλλα ἔχον τὸ μὴδ' ἐξῆς γινόμενον ἀλλ' ὅπου ἔτυχεν εἶναι, σκολίων ἐκλήθη; vgl. Aristoph. Vesp. 1226 ff.; Plut. qu. symp. I, 1, p. 613 A; araphth. reg. et imp. Gelo 4, p. 175 B und mehr bei C. D. Ilgen, Carmina convivalia Graecorum, Jena 1798; auch Welcker zu Theognis p. XCVII oder kl. Schr. I, 211, und Ribbeck, Nachlaß S. 160 ff.*

³⁾ *Πρὸς μυρρίνην*, Aristoph. Vesp. 1231; Poll. VI, 108; Suidas v. *σκολίων*. *Ἐπὶ δεξιά* in den Symposien vor Alters die Kithara herumgegeben, dann die *μυρρίνη* *πρὸς τὴν ᾗδον*, Hesych. s. v. *τὴν ἐπιδεξίαν*. Bildlich nachgewiesen von Jahn im Philol. XXVI (1867). S. 225, Taf. III, 2.

⁴⁾ *Γρίφοι* τὰ ἐν τοῖς συμποσίοις προβαλλόμενα αἰνιγματώδη ζητήματα, Schol. Aristoph. Vesp. 20; vgl. Plato Rep. V, p. 479 C: *τοῖς ἐν ταῖς ἐστιάσεσιν ἐπαμφοτερίζουσιν ἑοικας*; Plut. qu. symp. V, prooem. p. 673 A, und Ath. X, c. 69—78; auch gelehrte *προβλήματα* oder *ἐξηγήσεις* (Ζητήσεις?) *ἐπικυλίκεται*, Diog. L. IV, 6, 42; vgl. Gell. N. A. VII (VI), 13; XVIII, 2 mit Lehrs de Aristarch. studiis p. 215 fg. Man sprach von einer eigenen *δειπνολογία* Hesych. s. v. Vgl. auch H. Hagen, Antike und mittelalterliche Räthselpoesie, Biel 1867; Becker, Charikles II, 365.

⁵⁾ Poll. VI, 107: *καὶ ὁ μὲν λύσας γέρας εἶχε κρείων τινα περιφοράν, ὁ δὲ ἀδυνατήσας ἄλμης ποτήριον ἐκπεῖν*; vgl. Ath. X, p. 458 F und Hesych. s. v. *γρίφος*: *καὶ πρόστιμον τῷ μὴ λύσαντι τὸν γρίφον ἐκπεῖν τὸ συγκαίμενον, ᾗτοι ἄκρατον ἢ ὀδωρ, τούτῳσι κάδον ὕδατος*.

führte ¹⁾ Spiel des Kottabos ²⁾, welches in verschiedener Art gespielt wurde, meist aber darauf hinauslief, daß ein bestimmtes Ziel durch eine aus einer Schale herausgeschleuderte Weinneige zu treffen war ³⁾. Dazu kam die meist unentbehrliche Anwesenheit der Flöten- und Citherspielerinnen ⁴⁾, die selbstverständlich nicht ohne allerlei lascive Scherze und Ausgelassenheit abging ⁵⁾. In der Regel schloß das Gelage mit einer Spende an den Hermes ⁶⁾,

¹⁾ Σικελὸν κότταβον ἀγκύλῃ παίζων Anacr. frgm. 54 (52) in Poet. lyr. gr. ed. Bergk 3, p. 1025, daher Hesych. s. v. κότταβος παιδιὰ παρὰ Ἀττικοῖς ἀπὸ Σικελίας παραδοθεῖσα.

²⁾ Ath. XV, c. 2—7; vgl. Poll. XI, 109; Hesych. s. v.; Nonn. Dionys. XXXIII, 65 fg.; mehr bei Becker, de ludicro cottaborum diss. I—III, Dresden 1754—1756; Jacobs in Wielands att. Mus. III, 473 ff. oder verm. Schr. VI, 107 fg.; Groddeck, antiqu. Versuche I, 163 ff. oder Becks Act. soc. philol. Lips. I, 100 fg.; Osann, Beitr. z. Litteraturgesch. I, 109 fg.; O. Jahn, über das Kottabosspiel auf Vasenbildern im Philol. XXVI (1868), S. 201 ff.; Heydemann in Ann. d. Inst. 1868, p. 217 ff. und Arch. Ztg. 1875, S. 57; Stephani, Comptes rendus p. 1869, p. 223 ff.; Becq de Fouquières, les jeux des anciens, p. 212 ff.; Becker, Charikles II, 366 ff. (Göll); Maltos, π. τ. συμποσ. p. 109 ff.; Schöne, Museo Bocchi T. II, 4, N. 199; Klein in Ann. d. Inst. 1876 p. 141 ff. zu tav. M.; Bücheler in Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd. CXI (1875), S. 125 ff.

³⁾ Heydemann a. a. O. unterscheidet die einfachste älteste Art, wobei man nur durch Weinreste einen bestimmten Punkt des Estrichs zu treffen hatte, dann den Kottabos δι' ὀξυβάφω, und drittens den κότταβος κατακτός, der sowohl mit der Figur des Manes als ohne dieselbe gespielt werden konnte. Obgleich die Figur des Manes auf den oben erwähnten Ikariossreliefs nachweisbar ist, bleibt doch die Art des Kottabos mit dem Manes noch durchaus unklar, zumal den spätern Grammatikern, die das Spiel erklären, dasselbe aus der Praxis nicht mehr bekannt war. Mehr darüber s. unten §. 54.

⁴⁾ Ueberhaupt ἀκροάματα, Plut. Cleom. c. 13; qu. sympos. VII, 7, 1, p. 710 B; insbesondere aber Flötenbläserinnen, ἀδλητρίδες und ψάλτριοι, τυμπανίστριαι, *psaltria sambustriæque et convivalia ludionum oblectamenta*, Liv. XXXIX, 6, die der bakchische Charakter der Gelegenheit von selbst herbeizog, Plat. Symp. p. 176 E; Lucian. Hist. conscr. c. 28.

⁵⁾ Vgl. Lucian. Saturn. c. 4: ἀράμενον τὴν ἀδλητρίδα τρις τὴν οἰκίαν περιελθεῖν; Persaeus b. Ath. XIII, p. 607 D: πωλουμένης τῆς ἀδλητρίδος, καθάπερ ἔθος ἐστὶν ἐν τοῖς πότοις γίνεσθαι; vgl. Plat. Theaet. p. 173 D; Protag. p. 347 D; u. mehr bei Bartholin. de tibiis II, c. 13, p. 242 ed. alt. und Perizon. ad Aelian. V. Hist. XIII, 1. Darstellungen vgl. bei Stephani, Comptes rendus l'année 1860, pl. III; 1861 pl. II (noch in idealbakchischer Form); 1868, p. 84 fg.; auch Arch. Ztg. f. 1870, Taf. 39.

⁶⁾ Ὡς πομάτω σπένδουσιν, ὅτε μνησαίετο κοῖτου, Odyss. VII, 136; vgl. Athen. I, p. 16 B; Poll. VI, 100, und noch später Longus Pastor. IV, 34.

nicht selten aber bildeten bei dem daran sich anschließenden Komos Schlägereien auf der Straße oder Lärm an den Thüren der Geliebten oder der Bekannten den unerfreulichen Ausgang ¹⁾).

Kapitel III.

Von der häuslichen Sitte in besonderen Hinsichten.

§. 29.

Allgemeine Beziehungen der Geschlechter.

Wenn schon manche der bisher betrachteten Erscheinungen des häuslichen Lebens nicht durchgehends darauf Anspruch hatten, zu den alltäglichen zu gehören, so tritt neben sie noch eine weitere Reihe von solchen, die ausschließlich bestimmten Zeiten, Altern, Gelegenheiten angehörig sind und in diesen Hinsichten Gegenstand besonderer Betrachtung werden müssen. Ja sogar diejenigen Beziehungen der Geschlechter, welche mit der ehelichen Grundlage des Hauses im stärksten Gegensatze stehen, finden um ihres vorübergehenden Charakters willen hier ihren besten Platz; bilden sie doch zugleich von den zuletzt berührten Ausschweifungen häuslicher Sitte zu den bedeutsamsten Akten dieser einen um so geeigneteren Uebergang, als sie selbst durch Herkommen oder Gesetz in vieler Hinsicht geschützt erscheinen, als ihre Unsittlichkeit es erwarten ließe.

An sich mußte freilich das griechische Gemeinwesen, schon um seiner so vielfach auf die Familie begründeten bürgerlichen und gottesdienstlichen Ordnungen willen, auf die Erhaltung der Häuser und die ehelichen Verbindungen seiner Mitglieder kein ge-

¹⁾ Die Flöte ὀπηρετάς κώμων μόνον θυραμάχοις τε πυγμαχίαισι νέων θέλει παρ' οἶνον ἔμμεναι στρατηλάτας, Pratinas bei Ath. XIV, p. 617 D; vgl. Stephani, Comptes rendus p. 1868, p. 81 ff.; Engelmann in Ann. d. Inst. 1879, p. 243 ff. zu tav. VI; Anacreon ermahnt frgmt. 64 (61) bei Athen. X, p. 427 A: μηκέθ' οὕτω πατάγῃς τε κάλαλητῶ Σκυθικὴν πόσιν παρ' οἶνον μελετῶμεν; oder στργέω μάχας παροίνους, vgl. Anacreont. 40 (42), 13.

ringes Gewicht legen ¹⁾); und in manchen Staaten finden wir diese Betheiligung bis zu gesetzlichen Vorkehrungen gegen Hagestolze (*γραφὴ ἀγαμίου*) ausgedehnt ²⁾). Doch ging eben dadurch nur zu leicht der sittliche Charakter der Ehe in dem rechtlichen unter ³⁾); und wie selbst der Ehebruch ⁴⁾ zunächst als Störung des Hausfriedens angesehen ward, die den Beleidigten zu unmittelbarer Rache ermächtigte ⁵⁾, mochte dieselbe nun in einer Geldbuße (*μοιχάγρια*) ⁶⁾ oder in körperlicher Strafe (*παραιλιμός, ραφανίδωσις*) ⁷⁾ bestehen,

¹⁾ Isaeus VII, 30, p. 66: καὶ οὐ μόνον ἰδίᾳ ταῦτα γινώσκουσιν, ἀλλὰ καὶ δημοσίᾳ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτω ταῦτ' ἔγνωκε· νόμῳ γὰρ τῷ ἄρχοντι τῶν οἴκων, ὅπως ἂν μὴ ἐξεργμῶνται, προστάττει τὴν ἐπιμέλειαν; vgl. Plat. Rep. V, p. 461 B: νόμον γὰρ καὶ ἀνέγγυον καὶ ἀνίσρον φήσομεν αὐτὸν παῖδα τῇ πόλει καθιστάναι, und Legg. VI, p. 772 sq. Zum ganzen Abschnitt vgl. Ind. ad. Hesych. rec. M. Schmidt IV, 2, p. 87 sq.: περὶ γάμου καὶ συμβιώσεως.

²⁾ Vgl. Osann, de coelibum apud veteres populos conditione comm. I, Gießen 1827; Daremberg, Dictionn. I, 130. Für andere Staaten außer Sparta (Plut. Lycurg. 15; Ariston in Stob. Sermon. LXVII, 16; Hesych. s. v. ἀγαμίου δίκη) glaubt es zwar Becker, Char. III, 342 bezweifeln zu können; doch sagt Plat. Symp. p. 192 A ganz allgemein: πρὸς γάμους καὶ παιδοποιίας οὐ προσέχουσι τὸν νοῦν φύσει, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται; und für Athen kennt auch Poll. VIII, 40 und Plut. amor. prol. 2, p. 493 E eine γραφὴ ἀγαμίου; denn die Bemerkung, welche bei Stob. Sermon. LXVIII, 33 dem Solon in den Mund gelegt wird: Σόλων συμβουλευόντός τινας αὐτῷ κατὰ τῶν μὴ γαμούτων ἐπιτίμιον τάξει, χαλεπὸν, εἶπεν, ὦ ἄνθρωπε, φορτίον ἢ γυνή, ist jedenfalls nur eine Anekdote.

³⁾ Wie sehr an manchen Orten die Sittenverderbnis auch das eheliche Band lockerte, zeigt das Beispiel der Byzantiner, denen neben der οἰνοφλυγία und dem Leben in den Trinkwirthschaften geradezu die προαγωγία der eigenen Weiber, die mit den Häusern an Fremde vermietet werden, vorgeworfen wird, Ael. V. hist. III, 14; Phylarch. b. Athen X, p. 442 C.

⁴⁾ Vgl. Meier, att. Proceß, S. 327 ff.; Platner, Proceß und Klagen II, 206 ff.; Becker, Char. III, 390 ff.; Limburg-Brouwer IV, 159; Stegeren, de condit. civ. fem. Ath. p. 148; Daremberg I, 84 fg.

⁵⁾ Xenoph. Hier. 3, 3: μόνους γοῦν τοὺς μοιχοὺς νομίζουσι πολλὰ τῶν πόλεων νηποινὶ ἀποκτείνειν, δηλονότι διὰ ταῦτα, ὅτι λυμαντήρας αὐτοὺς νομίζουσι τῆς τῶν γυναικῶν φιλίας πρὸς τοὺς ἄνδρας εἶναι· ἐπεὶ ὅταν γε ἀφροδισιασθῇ κατὰ συμφορὰν τινα γυνή, οὐδὲν ἥττον τοῦτου ἔνεκα τιμῶσιν αὐτὰς οἱ ἄνδρες; vgl. Paus. IX, 36, 6 oder Demosth. XXIII, 53, p. 636 u. Lysias de caede Eratosthenis mit Taylor, lect. Lysiac. c. 11.

⁶⁾ Schon bei Hom. Od. VIII, 332 Strafe des ertappten Ehebrechers, vgl. Hesych. s. v.

⁷⁾ Ueber παραιλιμός und ραφανίδωσις s. insbes. die Erklär. zu Aristoph. Plut. 168; Nubb. 1083, und Hesych. v. ραφανιδωθῆναι. Einzelne Strafgesetze gegen Ehebrecherinnen s. Rechtsalterthümer.

so galt auch die Entehrung einer Jungfrau nur als Eingriff in fremde Rechte, der durch nachfolgende Heirath völlig ausgeglichen ¹⁾ oder nur als leichtere Injurie bestraft wurde ²⁾. Aus demselben Grunde hatte auch das Konkubinat für den Griechen bloß das Anstößige, daß seine Früchte (als νόθοι) der bürgerlichen oder wenigstens familienrechtlichen Vortheile ehelicher Nachkommen entbehrten ³⁾; sonst aber sehen wir dies Verhältniß durchweg als ein in sittlicher Beziehung keinen Makel verursachendes betrachtet. In der homerischen Zeit ist es keineswegs ungewöhnlich, daß selbst Ehefrauen die Kinder ihrer Nebenbuhlerinnen mit den eigenen aufziehen ⁴⁾; und wenn auch die Nachsicht der späteren Gesetzgebung gegen Keksweiberei keine Digamie einschließt, die ohnehin nach

¹⁾ Vgl. Plutarch über Menanders Komödien Qu. sympos. VII, 8, 3, p. 712 C: αἱ δὲ φθοραὶ τῶν παρθένων εἰς γάμον ἐπιεικῶς καταστρέφουσι. In Byzanz war das Gesetz: εἴ τις ἀρπάσας παρθένον φθάσειεν ποτῆρας γυναῖκα, γάμον ἔχειν ζημίαν, Achill. Tat. II, 13.

²⁾ So in Athen die Entführung und Nothzucht, vgl. Plut. Sol. 23 mit Hermann, Symb. ad doctr. iur. Att. de iniur. act. Gott. 1847, p. 25 fg.

³⁾ Je nachdem nämlich das Gesetz eines Ortes zum Bürgerrechte die Ebenbürtigkeit der Eltern verlangte oder nicht, s. St. A. §. 118 u. Westermann in Ber. d. Sächs. Ges. der Wiss. 1849, S. 200 ff.; H. Brandes in Hallesche Encyclopädie, Bd. 83, S. 50; Bürmann, die rechtliche Stellung der νόθοι, in Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd., Suppl.-Bd. IX, 619 ff.; das Familienrecht dagegen ließ nur den Ursprung ἐξ ἀστῆς καὶ ἐγγονῆς γυναῖκος zu, Isaeus VIII, 19, p. 70; XII, 9, und sprach den νόθοις alle Erbfähigkeit ab, Demosth. XXXVI, 32, p. 954: εἰ γὰρ αὐτὴν εἴχε λαβὼν ἀδίκως ὁδὲ μηδενὸς δόντος, οὐκ ἦσαν οἱ παῖδες κληρονόμοι, τοῖς δὲ μὴ κληρονόμοις οὐκ ἔνι μετουσία τῶν ὄντων; vgl. Aristoph. Av. 1660 und im allg. Dem. LIX, 122, p. 1386 (Stob. Serm. LXVII, 19): τὰς μὲν γὰρ ἐταίρας ἡδονῆς ἔνεα' ἔχομεν, τὰς δὲ παλλακὰς τῆς καθ' ἡμέραν θεραπείας τοῦ σώματος, τὰς δὲ γυναῖκας τοῦ παιδοποιεῖσθαι γνησίως καὶ τῶν ἔνδον φύλακα πιστὴν ἔχειν. Daß auch die παλλακαὶ eine bestimmte Mitgift von Seiten ihrer Eltern oder deren Vertretern erhalten, wollte Hermann schließen aus Isaeus III, 39, p. 41: καὶ οἱ ἐπὶ παλλακίᾳ διδόντες τὰς ἐαυτῶν πάντες πρότερον διομολογοῦνται περὶ τῶν δοθησομένων ταῖς παλλακαῖς; indessen bemerkt Göll zu Beckers Charikl. III, 339, daß hier weniger von der Mitgift die Rede sei, als von der dem κύριος der Braut obliegenden Sicherstellung derselben und der Familie, namentlich für den Fall der Scheidung oder des Todes, die δοθησόμενα wären die vom κύριος für die künftige παλλακή ausgemachte und vom Liebhaber zu zahlende Entschädigungssumme.

⁴⁾ Eurip. Androm. 224: καὶ μακτὸν ἤδη πολλάκις νόθοισι σοὶς ἐπέσχον, ἵνα σοι μηδὲν ἐνδοίην μικρόν; vgl. Iliad. V, 69 u. mehr im allg. bei Jacobs, verm. Schr. IV, 215 ff.; Nägelsbach, homer. Theol., S. 224 ff. An Beispielen weiblicher Eifersucht fehlt es freilich auch der griechischen Mythologie nicht; doch wird sie nur selten so berücksichtigt wie Odyss. I. 433.

griechischen Begriffen zwei getrennte Hausstände begründen würde ¹⁾, so waren doch solche Fälle, wo die *παλλαγή* die Stelle der Hausfrau selbst einnahm, gesetzlich vorgesehen und geschützt ²⁾. Allerdings hatte die vollberechtigte attische Bürgerin, besonders eine Erbtöchter (*ἐπίκληρος*) das Recht, bei auffallendem, die Familie ganz zur Seite setzendem Verkehr des Mannes mit Hetären oder Knaben die *δίκη κακώσεως* zu erheben ³⁾; aber im allgemeinen erschien es gerathen, und war daher auch Brauch, über vorübergehende Verhältnisse, besonders mit Sklavinnen, von Seiten der Frau sich hinweg zu setzen ⁴⁾.

Was ferner die öffentlichen Buhlerinnen ⁵⁾ betrifft, die in mannichfacher Abstufung und Benennung (*πόρνη*, gewöhnlich *ἐταίρα*) ⁶⁾

¹⁾ Wie in dem einzigen Beispiele des spartanischen Königs Anaxandrides bei Herod. V, 40: γυναῖκας ἔχων δύο διζὰς ἱππίας οἶκον, ποτίων οὐδαμῶς Σπαρτιατικά. Die angebliche Digamie des Sokrates (Plut. Aristid. 27; Ath. XIII. p. 556 A) ist von Luzac lect. attic. ed. Sluiter, Leyden 1809 und Mahne de Aristoxeno p. 76 ff., vgl. Bürmann, das legitime Concubinat und die vermeintliche Digamie des Sokrates, N. Jahrb. f. Phil. u. Päd., Suppl.-Bd. IX, p. 569 ff., genügend beseitigt; obgleich ein Gesetz wie bei Diog. L. II. 5, 26: γαμεῖν μὲν ἀσπὴν μίαν, παιδοποιεῖσθαι δὲ καὶ ἐξ ἑτέρας, zur Zeit des peloponnes. Kriegs wohl bestanden haben kann; vgl. Wachsmuth II, 163. Die πρωτογυναῖκες, οἱ μίαν ἡγμένοι γυναῖκα Hesych. s. v., stehen nicht zur Digamie, sondern zu aufeinanderfolgenden Ehen im Gegensatz.

²⁾ Vgl. Becker, Char. III, 337 fg.; Wachsmuth II, 167; insbes. die Gleichstellung der *παλλαγή*, ἣν ἂν τις ἐπ' ἐλευθέροις παισὶν ἔχῃ, bei Demosth. XXIII, 53, p. 637 und die Vorträge ἐπὶ παλλαγίᾳ bei Isaeus III, 39, p. 41.

³⁾ Vgl. Aleiphr. Epp. I, 6; Diog. Laert. IV, 3, 17; Lucian. Bis accus. 29.

⁴⁾ Vgl. Aristoph. Pac. 1138; Eccles. 721; Plut. Praecept. coniug. 16, p. 140 B.

⁵⁾ Ihre Künste frühzeitig litterarisch behandelt von Philaenis oder unter ihrem Namen περὶ συγγράμωσαν συνουσιαστικῶν, Ath. VIII, p. 335 B; Lucian. Pseudolog. 24. Ihre Namen, wie Thalassa, Korianno, Antheia, Thais, Opora, Klepsydra, Pannychis, werden Komödientitel, vgl. Ath. XIII, c. 21. Es gab unter den Malern seit Parrhasios (Plin. XXXV, 72) viele und treffliche sog. *πορνογράφοι*, besonders auch in sikyonischer Schule, Polem. b. Ath. XIII, p. 567 B. Die Geschichte der Prostitution im Alterthum ist in neuerer Zeit vielfach, aber wesentlich dilettantisch behandelt worden, wie z. B. Ed. Montagne, Histoire de la prostitution dans l'antiquité, Paris 1869; Lacroix, Les courtisanes de la Grèce d'après les auteurs grecs et latins. Paris 1872.

⁶⁾ Ἐπεὶ τοῦτον γε τῶν ἀπολυτόνων μετοῖ μὲν αἱ ὁδοί, μετὰ δὲ τὰ οἰκήματα. Xenoph. M. Socr. II, 2, 4; vgl. den Gegensatz zwischen *χαμαιόαν* (*πόρνη*) *ἄλσος*, Moeris p. 213, 26), auch *χαμαιαρίς* Hesych. s. v., und *κορίτκη* bei

auf eigene Hand oder im Dienste fremder Gewinnsucht (beim *ποροβόσκος*)¹⁾ die Befriedigung der Geschlechtslust zum Gewerbe machten, so vereinigte sich allerdings die allgemeine Verachtung bezahlter Gewerbtätigkeit²⁾ mit der besonderen Unwürdigkeit der ihrigen zu einem Makel, der sich auch in manchen Ausnahmsgesetzen gegen ihren Stand aussprach, wie namentlich in bestimmten Vorschriften bezüglich der Tracht³⁾, der Paternitäts- und anderer juristischen Verhältnisse⁴⁾, der polizeilichen Ueberwachung⁵⁾ u. dgl.

Timokl. b. Ath. XIII, p. 570 F, obgleich auch *παιδίσκη* bei Ath. X, p. 437 F eine ziemlich geringe Gattung zu bezeichnen scheint, vgl. Schömann ad Isaeum p. 333. Der anständigste Name bleibt jedenfalls *ἑταίρα*, Plut. Solon. 15; Ath. XIII, c. 28; andere s. bei Poll. VII, 201 und Eustath. ad Iliad. XXIII, 775, p. 1329, 33.

¹⁾ *ὑπὸ ποροβοσκῶ οἰσαι*, Demosth. LIX, 30, p. 1354; vgl. Plut. praec. sanit. 18, p. 133 B; Dio Chrysost. LXXVII, 4, p. 651; über den Kunstausdruck *ἐπ' οἰκήματος στήναι* oder *καθεζεσθαι* Valck. ad Herod. II, 121, 5 und ad Ammon. p. 177; und zwar *γορνᾶς ἐφεξῆς ἐπὶ κέρως τεταγμένας ἐν λεπτοπήνοις ὕφαισι ἐσπῶσας*, Eubulos bei Athen. XIII, p. 568 E, oder *ἐπὶ τοῖς πορνείοις ὡς ἐξεσθ' ὁρᾶν εἰληθερούσας*, *στέρν' ἀπημφισμένους γορνᾶς κ. τ. λ.* Xenarchos bei Athen. l. c. p. 569 B. Aeltere Hetären befassen sich besonders damit und bilden die als Kinder gewählten förmlich zu ihrem Geschäfte aus, Alexis bei Athen. l. c. p. 568 A; selbst Aspasia that dies. Plut. Pericl. 24; Aristoph. Ach. 527. Man kann auch hier wieder mit Becker II, 92 ff. Unterschiede zwischen gemeinen Bordellen und feineren Anstalten der Art machen.

²⁾ Daher *ἐργάζεσθαι*, *ἐργασία*, *ἐργαστήριον* s. v. a. *πορνεύειν*, *πορνεία*, *πορνείον*, *τὸ ἐπὶ συνουσίαις μιθαρνεῖν*, *ἑταιρεῖν*, vgl. Dem. LIX, 30, p. 1354; ebd. 39, p. 1358; 67, p. 1367; *ἀφ' ὧρας* Plut. Timol. 14; Alexis Sam. b. Ath. XIII, p. 573 A.

³⁾ Petiti Legg. att. p. 573 ff.: νόμος Ἀθήνησιν τὰς ἑταίρας ἄνθινα φορεῖν, Phot. Lex. p. 25, 8, vgl. S. 189, Anm. 4; ἀπείρητο Ἀθήνησιν ὄνομα πεντετηρίδος τίθεσθαι πόρνη, Harp. p. 182, 8; *ἑταίρα χρυσία εἰ φοροίη*, δημοσία ἔστω, Hermog. de constit. caus. c. 12; vgl. Pachym. Decl. 10.

⁴⁾ Plut. Solon. 22: μηδὲ τοῖς ἐξ ἑταίρας γενομένοις ἐπάναγκες εἶναι τοῖς πατέρας τρέφειν, und c. 23: ἐὰν δ' ἀρπάσῃ τις ἐλευθέραν γυναῖκα καὶ βιάσῃται, ζημίαν ἑκατὸν δραχμᾶς ἐταξέ. . . πλὴν ὅσαι πεφασμένως πωλοῦνται, λέγων δὴ τὰς ἑταίρας; vgl. Dem. LIX, 67, p. 1367; zumal wenn hier auch nach Harpocr. p. 29, 7 *πωλῶνται* zu lesen wäre, obgleich *πωλῶσι* τι um so eher gerechtfertigt werden kann, als *πορνεία* und *καπηλεία* nahe verwandt sind; s. unten §. 50. und hier insbes. Artemid. I, 78: αἱ ἐπὶ ἐργαστηρίων καθεζόμεναι καὶ πιπράσκουσαι τι καὶ δεχόμεναι ἐμπολάς, mit Salmas. Obs. ad ius. att. et rom. p. 525 fg.

⁵⁾ Ueberwachung durch die Agoranomen, zum Zwecke der Erhebung des *πορνικῶν τέλος*, Suid. v. *διάγραμμα*: *διέγραφον γάρ, ὅσον εἶδει λαμβάνειν τὴν ἑταίραν ἐκάστην.*

Der Gebrauch aber, welchen das männliche Geschlecht von ihrem Entgegenkommen machte, unterlag höchstens den Rücksichten bürgerlicher Klugheit ¹⁾ oder ökonomischen, bei der Habsucht dieser Personen sehr gerechtfertigten Erwägungen ²⁾, während Staat und Sitte ihn eher aufmunterten als einschränkten ³⁾, ja die Anlegung öffentlicher Häuser, deren es namentlich in Hafenstädten eine große Zahl gab, selbst anregten oder wenigstens begünstigten ⁴⁾. In demselben Maße, wie ihre Freiheit von den Fesseln weiblicher Zucht es einzelnen aus ihrer Mitte möglich machte, sich auch in Bildung und Theilnahme an den Kulturbewegungen der Zeit der männlichen Gesellschaft zu nähern ⁵⁾, wich selbst jene Verachtung einer Nachsicht und Anerkennung, deren sich Griechenlands erste Geister nicht schämten ⁶⁾.

Noch früher endlich hatte die Unzulänglichkeit des häuslichen

¹⁾ Wie wenn Dicaearch. p. 141 warnt: φυλακτίων δ' ὡς ἐν μάλιστα τὰς ἑταίρας, μὴ λάθῃ τις ἡδέως ἀπολόμενος; vgl. Athen. XIII, p. 567 D fg. mit Jacobs, verm. Schr. IV, 323 ff.

²⁾ Die Preise gingen zwar herab zu einem Obol, Diog. Laert. VI, 1, 4, aber die vornehmen Hetären waren als μεγαλόμισθοι hochgefährlich in ihrer Habsucht und werden mit Drachen, Chimären, Sphinx, Hydra, Echidna, Skylla verglichen, s. Anaxilas bei Athen. XIII, p. 558 A. Beispiele ihrer Macht: ἀλχητρίδες Σάμται καὶ ὀρχηστρίδες, Ἀριστονίκαι καὶ τύμπανον ἔχουσαι (Ὀνάνθη καὶ Ἀγαθοκλεία διαδήμασι βασιλέων ἐπέβησαν, Plut. Amator. 7, p. 753 D.

³⁾ *Recognised by law and scarcely proscribed by public opinion*, St. John Hell. II, 42; vgl. Limburg-Brouwer IV, 60 fg.; Becker Char. I, 50; 77; Wachsmuth II, 392 fg.; Stegeren de condit. domest. fem. Ath., p. 107 fg.

⁴⁾ Für Athen namentlich Philem. b. Ath. XIII, p. 569 D: ὅτι πρῶτος Σόλων διὰ τὴν τῶν νέων ἀκμὴν ἔστησεν ἐπ' οἰκημάτων γόνατα πριάμενος; cf. Nicand. ebd.: καὶ πανδήμου Ἀφροδίτης ἱερὸν πρῶτον ἰδρύσατο ἅψ' ὧν ἡργυρίζαντο αἱ προστάσαι τῶν οἰκημάτων. Speciell war der Piraeus reich ausgestattet, Aristoph. Pac. 165, doch auch τὸ ἐκ Κεραμικοῦ πορνίδιον ἢ μέτοικος, Aleiphr. III, 48 und Hesych. s. v. κεραμικός; für Korinth Strabo VIII, p. 378, und mehr G. Alt. §. 20, not. 16. Im allg. aber vgl. die Grabschrift des Ieno Anthol. Pal. VII, 403, 7: φείσαι δ' οὐχ ὅτι κέρδος ἐπὶ ἡγεσιν, ἀλλ' ὅτι κοινὰς θρήψας, μοιχεύειν οὐκ ἐδίδαξε νέους, mit Horat. Satir. I, 2, 32, ja selbst Xenoph. M. Socr. II, 1, 5; Sympos. 4, 38.

⁵⁾ Ath. XIII, p. 583 F: καὶ ἄλλαι δὲ ἑταῖραι μίγα ἐφρόνουσι ἐφ' αὐταῖς, παιδείας ἀντεχόμεναι καὶ τοῖς μαθήμασι χρόνον ἀπομερίζουσαι: διόπερ καὶ εὐθιγοὶ πρὸς τὰς ἀπαντήσεις ἦσαν.

⁶⁾ Vgl. Fr. Schlegel, sämmtl. Werke IV, 94 ff.; Jacobs, verm. Schr. IV, 379 fg.; Limburg-Brouwer IV, 194 fg.; Phil. Chasles, Etudes sur l'antiquité, Paris 1847; J. A. Maehly, de Aspasia Milesia commentariolus, im Philologus, 1853, S. 212 ff.; H. Göll, Kulturbilder II², 20 ff.

Umgangs mit dem weiblichen Geschlechte, noch mehr aber die tief im griechischen Volkscharakter liegende Begeisterung für die schöne leibliche Erscheinung und der edle Sporn des alle Thätigkeit durchdringenden Wetteifers, der Männerliebe ¹⁾ eine Bedeutung verschafft, in welcher dieses Verhältniß geradezu als ein Vorzug griechischer Freiheit und Bildung vor andern Völkern erschien ²⁾, so schwer dasselbe auch die schmale Grenzlinie einhielt, die es von eingestanderener Unzucht und Unnatur trennte ³⁾. Von den meisten Staaten gesetzlich begünstigt, namentlich aber von den dorischen, wo ursprünglich freilich der ethische Charakter dieses Verhältnisses überwog ⁴⁾, ließ es den nur zu bald in gefährlicher Koketterie ⁵⁾ sich

¹⁾ Vgl. darüber Meiners, Betrachtungen über die Männerliebe der Griechen, in seinen Verm. philosoph. Schr. I, 61 ff.; Jacobs, verm. Schr. III, 212 ff.; Becker, Char. II, 252 ff.; Limburg-Brouwer IV, 224 ff.; Wachsmuth II, 380 ff.; Meier in Hall. Encykl. Sect. III, B. IX, S. 149 ff. Einzelnes auch bei Gesner in Comm. Gott. II, 1 ff.; Bernhardt, griech. Liter. I⁴, 56 ff.; Zumpt in Abh. d. Berl. Akad. 1840, S. 14 ff.; Jahn in Zeitschr. f. d. Alt. 1841, S. 753 ff.; Preller im Rh. Mus. N. F. IV (1846), 399 ff.; Greverus, zu Theocrits Idyllien, Oldenb. 1845; Welcker, Kl. Schr. II, 89 ff.; Alte Denkm. III, 526 ff.; Wohlrab in N. Jahrb. f. Phil. u. Paed. CXIX (1879), 673 ff. (mit besonderer Bezugnahme auf Plat. Symp.).

²⁾ Plat. Symp. p. 182 B: τῆς δὲ Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλὰ τοῦ αἰσχροῦ νενομίσταται, ὅσοι ὑπὸ βαρβάρους οἰκοῦσι· τοῖς γὰρ βαρβάρους διὰ τὰς τυραννίδας αἰσχροῦ τοῦτο γε καὶ ἡ γε φιλοσοφία καὶ ἡ φιλογυμναστική· οὐ γὰρ, οἶμαι, συμφέρει τοῖς ἀρχοῦσι φρονήματα μεγάλα ἐγγίγνεσθαι τῶν ἀρχομένων οὐδὲ φιλίας ἰσχυράς καὶ κοινωνίας, ὃ δὴ μάλιστα φιλεῖ τὰ τε ἄλλα πάντα καὶ ὁ ἔρως ἐμποιεῖν; vgl. Herod. I, 135; Xenoph. Cyr. II, 2, 28; Theogn. 1327–1350, bes. 1329: σοὶ τε διδοῦν καλὸν ἔστιν ἐμοὶ τ' οὐκ αἰσχρὸν ἔρωσι αἰτεῖν, und das solonische Gesetz: δοῖλον μὴ ξηραλοφεῖν μηδὲ παιδεραστεῖν, Plut. Solon. 1; Amat. 4, p. 751 B. In Chalkis in Euboea sagte man: οὐ γὰρ ἀνδρεία καὶ ὁ λυσιμελής Ἔρως ἐπὶ Χαλκιδέων θάλλει· πόλιν, und seit der That des Kleomachos im Krieg mit Eretria: τὸ παιδεραστεῖν πρότερον ἐν φέγῃ τιθέμενοι, τότε μᾶλλον ἐτέρων ἡγάπησαν καὶ ἐτίμησαν, Plut. Amator. 17, p. 761 B; dazu Ath. XIII, c. 77, oben S. 55, Anm. 3.

³⁾ Cic. Rep. IV, 4: *mitto apud Eleos et Thebanos, apud quos in amore ingenuorum libido etiam permissam habet et solutam licentiam; Lacedaemonii ipsi cum omnia concedunt in amore iuvenum praeter stuprum, tenui sane muro dissaeipiunt id quod excipiunt; complexus enim concubitusque permittunt pallis interiectis*; vgl. Bernhardt, griech. Litteratur I⁴, 58 ff. und die charakteristische Stelle Plat. Phaedr. p. 256 A.

⁴⁾ Für Kreta vgl. Ephorus bei Strabo X, p. 483; Κρήτα τρέπον Hesych. s. v. mit Hoeck, Kreta III, 106 fg. u. St. Alt. §. 22, Not. 3; für Elis, Boeotien, καὶ ὁ μὴ σοφοὶ λέγειν, Plat. Symp. p. 182 B; Xenoph. Symp. S. 34;

Hermann, Lehrbuch. IV. Privatalterthümer. 3. Aufl.

gefallenden Gegenstand einer solchen Liebe (*παιδικά*)¹⁾ nur als beneidenswerth betrachten²⁾; und auch wo das Gesetz noch die Selbstentehrung des letzteren mit der verdienten Schmach bedrohte, wie in Athen³⁾, fand dasselbe doch wesentlich nur auf Solche Anwendung, welche sich gegen Bezahlung hingaben⁴⁾, oder auf

Plut. educ. puer. 15, p. 11 F; Max. Tyr. Diss. XXVI, 8; Hermias ad Platon. Phaedr. p. 78 ed. Ast; ja selbst für Lakedaemon Plat. Legg. VII, p. 836 B, obgleich man hier Xenophon Rep. Lac. 2, 13 einräumen kann, daß die Erziehung ihre bändigende Kraft auch in diesem Stücke bethätigt habe; vgl. Müller, Dor. II, 290 fg. Ἐμπνεῖν τινί, ἐμπνεῖσθαι von Seiten des Liebhabers, εἰσπνήλας der Liebhaber lakonisch, Callim. fr. 189; αἰτης der erhörende Geliebte Theocr. XII, 14: Ausdrücke, die auf den schwärmerischen Charakter des Verhältnisses hinweisen. In Kreta ist der ἐρώμενος κλεινός, der Erast φιλήτωρ, es findet eine förmliche ἀπαγή statt und ein förmliches ἄγειν εἰς τὸ τοῦ ἀρπάσαντος ἀνδρεῖον, der Geraubte ist παρασταθεὶς und erhält nach zweimonatlichem Zusammenleben ein Kriegskleid, einen Ochsen und ein Trinkgefäß. Diese schwärmerische, relativ reine Knabenliebe im mittleren und nördlichen Albanien noch heute, geschildert bei v. Hahn, Albanesische Studien, S. 176 fg. u. 201.

⁵⁾ Vgl. Aristoph. Nub. 971 fg., bes. 978: οὐδ' ἂν μαλακὴν φυραζόμενος τὴν φωνὴν πρὸς τὸν ἔραστὴν αὐτοῦ ἐαυτὸν προσαγωγέωον τοῖς ὀφθαλμοῖς ἐβάβιζεν ... οὐδ' ἔρχειν τὴν πόλιν ἐναλλάξ. Schwänzelnder Gang, Schmuck, Salbenduft, Tragen von Blumen oder Früchten in der Hand beobachtet Aristoph. Vesp. 688; 1170; Klearch. b. Athen. XII, p. 553 E; Lucian Rhet. praec. 11; vgl. auch das erotische Vasenbild in der Arch. Ztg. f. 1879, Taf. 35, allerdings anders gedeutet bei Göll zu Becker, Charikl. II, 269.

⁶⁾ Παιδικά, οὐδέτερον πληθοντικόν, τὸ δὲ παιδικὰ ἐρώμενον: τοῦτο δὲ τινες ἐπὶ ἀγαθοῦ ἔρωτος, τινὲς δὲ ἐπὶ αἰσχροῦ λαμβάνουσι, Schol. Aristoph. Vesp. 1026 oder Thucyd. I, 132; vgl. Suidas v. παιδικά: ἡ δὲ λέξις ὡς ἐπιτοπλὸ ἐπὶ τῶν ἀσελγῶς ἐρωμένων, und mehr bei den Erkl. zu Plat. Phaedr. p. 238 E.

⁷⁾ Cicero bei Serv. ad Aeneid. X, 325: *opprobrio fuisse adolescentibus, si amatores non haberent*; vgl. Strabo X, p. 483 u. Corn. Nep. Praef. §. 4: *laudi in Graecia ducitur adolescentibus, quam plurimos habere amatores*.

⁸⁾ Νόμος γὰρ τὴν τὸν ἡταιρηκότα μὴ πολιτεύεσθαι, Arg. Demosth. or. XIX, p. 338; vgl. Aeschines g. Timarch, und mehr bei Petit. leg. att. VI, 5, p. 572; Lelyveld, de infamia iure attico p. 251; J. B. Télfy, Corpus iuris attici, p. 299 n. 1180 und p. 578.

⁹⁾ Aeschines unterscheidet selbst I, 159, p. 160: τοὺς διὰ σωφροσύνης ἐρωμένους und τοὺς εἰς ἐαυτοὺς ἐξαμαρτάνοντας, ja auch unter letzteren wieder §. 51 ff., p. 76 den ἡταιρηκῶς als πρὸς ἕνα τοῦτο πράττειν, ἐπὶ μισθῷ δὲ τὴν πρᾶξιν ποιούμενος, und den πεπορνευμένος oder πόρνος, der, wie bei Xenoph. M. Socr. I, 6, 13, τὴν ὥραν ἀργορίου πωλεῖ τῷ βουλομένῳ, der ein δημόκιμος (Hesych. s. v.) ist und wie die feilen Dirnen das στήναι ἐκ' οἰκῆματος (Diog. Laert. II, 9, 105) treibt; und wo man es öffentlich ansprechen dürfte, daß die einflußreichsten Staatsmänner ἐξ ἐρόπρωκτων seien (Aristoph. Nub. 1090; vgl.

Fremde ¹⁾, und gewährte dem schwächeren Theile seinen Schutz nur gegen widerrechtliche Gewalt (*ὑβρις δι' αἰσχροργίας*) ²⁾, während der Verführer in dem Glücke seiner Bewerbung und der Einwilligung seines Opfers vollgiltige Entschuldigung fand ³⁾. Analoge Erscheinungen in der Frauenwelt, ebenso sehr eine schwärmerische Leidenschaftlichkeit in Mädchenfreundschaft ⁴⁾, wie der Schmutz unnatürlicher Wollust (seitens der *ἑταιρίστριαι* oder *τριβάδες*) fehlen dem griechischen Leben besonders äolischer, überhaupt kleinasiatischer Städte nicht ⁵⁾.

Equ. 879; Eccles. 112; Plat. Symp. p. 192 A, und den Komiker Plato bei Cobet p. 172: *κεκολόπευκας, τοιγαροῦν βήτωρ ἔστι*), konnte jenes Gesetz nur auf bezahlte Prostitution und zwar attischer Bürger Anwendung finden; doch hat der attische Sprachgebrauch in Ausdrücken wie *κιναιδία* (Aeschin. II, 99, p. 273; Plat. Gorg. p. 494 E), *καταπογοσύνη* u. dgl. auch jede physische Hingebung gebrandmarkt.

¹⁾ Der Staat scheut sich nicht von fremden *ἑταιρηκόσιν* eine Steuer zu erheben, Aeschin. I, 119, p. 134.

²⁾ Meier, attischer Proceß S. 319 fg.; Platner, Proceß und Klagen II, 217 fg. Verkuppelung, siehe oben S. 30, Anm. 1.

³⁾ Plat. Symp. p. 182 D: *ἐνδομηθέντι γάρ οἷσι λέγεται κάλλιον τὸ φανερώς ἔρῃν τοῦ λάθρα . . . καὶ οἷσι ἡ παρακίλευσις τῷ ἔρῳ παρὰ πάντων θαυμαστόν, οὐχ ὥς τι αἰσχρὸν ποιοῦντι, καὶ ἐλόντι καλὸν δοκεῖ εἶναι καὶ μὴ ἐλόντι αἰσχρὸν, καὶ πρὸς τὸ ἐπιχειρεῖν εἶναι ἐξουσίαν ὁ νόμος δέδωκε τῷ ἔραστῇ θαυμαστά ἔργα ἐργαζομένην ἱκανεῖσθαι . . .* ib. p. 183 C: *ταύτῃ μὲν οὖν οἰηθεὶς ἂν τις πάγκαλον νομίζεσθαι ἐν τῇδε τῇ πόλει καὶ τὸ ἔρῃν καὶ τὸ φίλους γίνεσθαι τοῖς ἔρασταίς*; vgl. Plutarchs Amatorius und Lucians Amores.

⁴⁾ Sicher war die eigenthümliche Erscheinung begeisterter Mädchenfreundschaft einer Sappho von geschlechtlichen Entartungen frei. Diese fanden in den *καλλιπτεῖα*, den *κρίσις γυναικῶν περὶ κάλλους* im Dienst der Hera zu Lesbos und Knidos äußere Nahrung, ja Anlaß zum poetischen Ausdruck, vgl. Ath. XIII, p. 609 E fg.; Schol. Hom. II. IX, 129, Suid. s. v.

⁵⁾ Zur Thatsächlichkeit der *ἑταιρίστριαι* oder *τριβάδες* schon in echt hellenischer Zeit vgl. Plato Symp. p. 191 E: *οἷσι δὲ τῶν γυναικῶν γυναικὸς τμήμα εἶναι, οὐ πάντοτε αὐταὶ τοῖς ἀνδράσι τὸν νοῦν προσέχουσιν ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς τὰς γυναῖκας τετραμμέναι εἶναι καὶ αἱ ἑταιρίστριαι ἐκ τούτου τοῦ γένους γίνονται*; aus Lucian Dial. meretr. 5; Amor. 28 geht aber die Seltenheit und Schmach bei, wie es erscheint, wirklicher künstlicher Befriedigung hervor, wie auch bei Plato Legg. I, p. 636 C die *κοινωνία ἀρρένων* πρὸς ἀρρένας ἢ θηλειῶν πρὸς θηλείας als *παρὰ φύσιν* beides bezeichnet wird und der erste Versuch als *τόλμαγμα δι' ἀκατέκτιστον ἡδονὴν* erschien. Daß das *λεσιβεῖν*, welches später auf diese widernatürliche Unzucht übertragen wurde, ursprünglich das *ore morigerari, qd ora stuprum paratum esse* bezeichnet, erweist allerdings Welcker, kleine Schr. zur griech. Literaturgesch. II, 86, jedoch ist der Unterschied wahrlich sittlich betrachtet nicht so groß.

§. 30.

Die Ehe und ihre Rücksichten.

Aus den genannten Umständen erklärt es sich leicht, wie es in Griechenland dahin kommen mußte, daß die Ehe ¹⁾ kaum besser als ein nothwendiges Uebel angesehen ²⁾ und jedenfalls nur als ein Rechtsgeschäft behandelt ward, dessen sittliches Gepräge auf der allgemeinen Bedeutung beruhte, welche das Recht selbst dieser Vereinigung der Geschlechter für die Grundlagen der bürgerlichen und religiösen Gesellschaft beilegte ³⁾. Dieser nicht persönliche, sondern durchaus familienrechtliche Gesichtspunkt bei der Ehe spricht sich auch in der Gestattung der Ehe zwischen sehr nahen Verwandtschaftsgraden, selbst z. B. bei Stiefgeschwistern desselben

¹⁾ Vgl. Jacobs, verm. Schr. IV, 163 fg.; Becker, Char. III, 336 ff., und was sonst von älteren Schriftstellern bei Fabric. Bibl. antiqu. p. 892, von neueren bei Wachsmuth II, 384 und oben S. 64, Anm. 5 citirt ist, sowie Nägelsbach, nachhomer. Theolog. S. 264 ff.

²⁾ Τὸ γαμεῖν ἐάν τις τὴν ἀλήθειαν σκοπῇ, κακὸν μὲν ἐστὶν ἀλλ' ἀναγκαῖον κακόν Menand. bei Stob. Sermon. LXIX, 10; Antipater ebd. LXVII, 25 (p. 13, 16 Mein.): γυνὴ δ' ἐν ἐνίοις πόλεσιν ἅμῃ τῇ ἀλλῇ τῇ καθεστῶσῃ ἐκλύσει καὶ ἀναρχία . . . καὶ τὸ γαμεῖν τῶν χαλεπωτάτων εἶναι δοκεῖ τὸν δὲ ἡέθεον (βίον) ἐξουσίαν διδόντα πρὸς ἀκολασίαν καὶ ποικίλων ἡδονῶν ἀπόλαυσιν ἀγεννῶν καὶ μικροχάρων, ἰσόθεον νομίζουσι, τὴν δ' ἐραστῆς γυναικὸς εἰσοδὸν οἰοῦναι τινος φρουρᾶς εἰς πόλιν εἰσαγωγὴν; vgl. ebd. T. LXVIII u. LXXIII, sowie die Worte des Plutarch de educat. pueror. 19, p. 13 F: πειρατέον δὲ τοὺς τῶν ἡδονῶν ἥττους καὶ πρὸς τὰς ἐπιτιμήσεις δυσηκόους γάμῳ καταστῆξαι· δεσμός γάρ οὗτος τῆς νεότητος ἀσφαλιστάτος; und die Inhaltsangabe der Theophrastischen Schrift *de nuptiis* bei Hieron. adv. Iovinian. I, 47, mit Osann, de coelibum apud veteres conditione comm. II, Gießen 1840. Vortheile und Nachtheile wägt schon Hesiod ab, Theog. 600 ff., vgl. Stob. Sermon. LXIX, 15.

³⁾ Ἐπὶ παῖδων γνησίων ἀνδρῶν oder ἀρότων, Verlobungsformel bei Clem. Alex. Stromat. II, 23, vgl. Hemsterh. ad Lucian. Tim. c. 17 und Preller, Demeter S. 355; wozu dann Ps. Demosth. LIX, 122, p. 1386 noch die φυνλακή τῶν ἐνδον fügt; vgl. Aristot. Eth. Nic. VIII, 12, 7, p. 1162 a, 16: ἀνδρὶ δὲ καὶ γυναικὶ φιλία δοκεῖ κατὰ φύσιν ὑπάρχειν . . . οὐ μόνον τῆς τεκνοποιίας χάριν συνοικοῦσιν, ἀλλὰ καὶ τῶν εἰς τὸν βίον. Plut. Amat. 5, p. 752 A nennt den Eros der Ehe τὸν γαμήλιον ἐκείνον καὶ συνεργὸν ἀθανασίας τῷ θνητῷ γίνεσθαι οὐβεννυμένην ἡμῶν τὴν φύσιν εὐθὺς ἐξανάπτοντα διὰ τῶν γενέσεων. Zum religiösen Gesichtspunkt Antipater π. γάμου bei Stob. Sermon. LXVII, 25 (p. 12, 16 Mein.): τῶν ἀναγκαιοτάτων καὶ πρὸ τῶν καθ' ἡκόντων νομίζουσι τὸ συγγραφθῆναι εἰς γάμον. πάν μὲν τὸ τῇ φύσει ἐπιβάλλον σπεύδοντες ἐπιτελεῖν, πολλοὶ δὲ μάλιστα τὸ εἰς τὴν τῆς πατρὸς σωτηρίαν καὶ αὐξήσιν, καὶ ἔτι μᾶλλον εἰς τὴν τῶν θεῶν τιμὴν· εἰ γὰρ ἐκλίποι τὸ γένος, τίς τοῖς θεοῖς θύσει;

Vaters, aus ¹⁾. Von einer Eheschließung aus persönlicher Zuneigung der Betheiligten war demnach in den seltensten Fällen die Rede. Für die Jungfrau wenigstens fiel jeder individuelle Beweggrund schon durch ihre häusliche Abgeschiedenheit weg; oder wo ja die Gelegenheit eines öffentlichen Festes, welches das Zusammenkommen beider Geschlechter und daher persönliche Bekanntschaften erleichterte, diese Schranke durchbrochen hatte ²⁾, handelte es sich doch nie um ihre Einwilligung, sondern sie nahm den Gatten, mit welchem ihre Eltern direkt oder durch fremde Vermittelung, in der Regel durch Freiwerberinnen (*προμνήστριαι*) ³⁾, den Vertrag über ihre Zukunft abgeschlossen hatten ⁴⁾. Dieser Vertrag (*ἐγγύη*) bildete dann das Verlöbniß, welches der Griechen als die wesentliche Vor-

¹⁾ *Eodem patre natas uxores ducere*, Corn. Nep. Cim. 1, aber οὐχ ἑμομνηστρίους, Plut. Themist. 32; Demosth. LVI, 28, p. 1307, dazu Droysen, über die sigeische Inschrift, in Zeitschrift f. Alterthumsw. 1843, S. 52 u. Bachofen, Mutterrecht, S. 13. 14. 66. 84. 93 und öfters. Hingegen wurde die ägyptische Geschwisterehe von den Hellenen mit Unwillen betrachtet, vgl. Wescher in Mém. de l'Acad. des inscr. et bell. lettr. 1864, p. 115 ff.

²⁾ Was Plat. Legg. VI, p. 771 E in dieser Hinsicht sagt, scheint freilich mehr Wunsch oder Theorie: πρὸς γὰρ δὴ τὴν τῶν γάμων κοινωνίαν καὶ ἐξομιξίν ἀναγκαιῶς ἔχει τὴν ἄγνοιαν ἐξαιρεῖν, παρ' ᾧν τί τις ἄγεται ἂ καὶ οἷς ἐκδίδωσι . . . τῆς οὖν τοιαύτης σπουδῆς ἕνεκα χρὴ καὶ τὰς παιδίας ποιεῖσθαι χορευόντας τε καὶ χορευούσας κόρους καὶ κόρας, καὶ ἅμα δὴ θεωροῦντας τε καὶ θεωρουμένους μετὰ λόγου τε καὶ ἡλικίας τινὸς ἐχούσης εὐκλείας προφάσεις; doch zeigen Theocrit. II, 74 und Xenoph. Eph. I, 3, wie sich allerdings bei öffentlichen Festen und Aufzügen ein Verhältniß der Geschlechter anknüpfen konnte (Aristoph. Lysistr. 641), um der παννυχίδες (G. Alt. §. 31, not. 8) zu geschweigen, durch welche die Komödie meistens die Verführungen bürgerlicher Mädchen motivirt, vgl. Plaut. Aulul. IV, 10, 65, und mehr bei Meineke ad Menandr. p. 59 oder Com. graec. fgm. IV, p. 192.

³⁾ Προμνήστριαι, sicilisch προμνήστριαι, αἱ συνάγεσαι τὸν γάμον, Poll. III, 31; vgl. Xenoph. M. Socr. II, 6, 36; Plato Theaet. p. 150 A und Aristoph. Nub. 42, an welcher letzteren Stelle dieselben übrigens auch Männer für Bräute zu gewinnen suchen. Eines μελλόγαμβρος, μελλονομφίος, auch μελλέποσις gedenkt Hesych. s. v.; auch τάλις ist ἡ μελλόγαμος παρθένος καὶ κατὰ νομὸν αὐτῇ, Hesych. s. v.

⁴⁾ Soph. b. Stob. Sermon. LXVIII, 19: ὅταν δ' ἐς ἡβὴν ἐξικώμεθ' ἔμψρονες, ὠθοῦμεθ' ἔξω καὶ διεμπολώμεθα; Naumach. ebd. LXXIV, 7: ἔστω σοι πόσις οὗτος. ὅν ἂν κρίνωσι τοκῆς, u. s. w. Bei Charit. Aphrod. I, 1, 13 ertönt sogar schon der Hymenaens auf der Straße, ehe die Brant noch weiß, wer ihr Gemahl sein wird; doch werden allerdings auch mit Söhnen bisweilen eben so wenige Umstände gemacht, vgl. Terent. Andr. I, 5, 18 (253): *praeteriens modo mi apud forum: uxor tibi ducenda est, Pamphile, hodie, inquit; para, abi domum etc.*

aussetzung einer rechtsgiltigen Ehe betrachtete ¹⁾, so sehr, daß Nachkommen aus einer Ehe ohne *ἐγγύη* sogar als *νόθοι* galten ²⁾.

Nur waltet allerdings der bedeutende Unterschied zwischen der homerischen und der späteren Zeit ob, daß dort der Bräutigam die Braut gleichsam kauft ³⁾ und seine Werbung mit einem Angebote in Vieh (*ἔδνα*) begleitet ⁴⁾, das nur dann wegfällt, wenn der Vater die Tochter selbst anbietet und dieser wohl gar noch von dem Seinigen zulegt ⁵⁾; sonst erhält diese höchstens einen Theil des Kaufpreises zu ihrer Ausstattung ⁶⁾, die im Falle der Scheidung an ihren Vater zurückfällt ⁷⁾, gleichwie andererseits der Kaufpreis zurückverlangt werden kann, wenn die Frau im Ehebruche betroffen

¹⁾ Ἐγγύα ist γάμου ἀπογραφή, Hesych. s. v.; ἐδνεῖσιν ἐνεχυράζειν, Hesych. s. v. Dabei muß das συνάλλαγμα als γαμικὸν συμβόλαιον, Hesych. s. v., gewechselt sein.

²⁾ Plat. Republ. V, p. 461 B, wofern die Ehe nicht schon von vorn herein auf einem rechtlichen Ansprüche beruhete, wie Isaëus VI, 14, p. 58: συνοικεῖν ἢ ἐγγυηθεῖσαν κατὰ νόμον ἢ ἐπιδικασθεῖσαν, vgl. Demosth. XLVI, 18, p. 1134; und mehr bei Platner, Beitr. z. att. Recht, S. 109 fg.; doch kann das eigenthümliche Verhältniß der ἐπίδικοι (St. A. §. 120, 7) hier unerörtert bleiben. Ἀνέγγυοι γάμοι: als Barbarensitte, Dion. Hal. II, 24.

³⁾ Aristot. Politic. II, 8, p. 1268 b, 39: τοὺς γὰρ ἀρχαίους νόμους λίαν ἀπλοῦς εἶναι καὶ βαρβαρικοὺς: ἐπιδηροποροῦντό τε γὰρ οἱ Ἕλληνες καὶ τὰς γυναῖκας ἐκονοῦντο παρ' ἀλλήλων; vgl. Helbig, titl. Zustände des griech. Heldenalters, S. 80 fg.; Limburg-Brouwer I, 160 fg.; Nägelsbach, homerische Theologie, S. 221; Terpsstra p. 105; Nitzsch z. Odyss. I, 277 und die interessanten Parallelen bei Albanesen und heutigen Griechen in Albanien s. v. Hahn, Albanes. Studien, S. 143 ff.; 194 ff.

⁴⁾ Ἐδνα ἀπερείσια, Hom. Iliad. XVI, 178; Odyss. XIX, 529; vgl. Odyss. XI, 282 u. Iliad. XI, 244: πρῶθ' ἑκατὸν βοῶς δῶκεν ἔπειτα δὲ χίλι' ὀπίσσω αἰγῶν ὄμοσ' καὶ οἷς τὰ οἱ ἄσπετα ποιμαίνοντο. Daher παρθένος ἀλφειόβοια, ein Mädchen, das seinen Eltern einen guten Preis einträgt, Iliad. XVIII, 593; H. in Vener. 119.

⁵⁾ Iliad. IX, 146: τῶν ἦν κ' ἐθέλῃσι φίλην ἀνέδνον ἀγέσθω . . . ἐγὼ δ' ἐπὶ μεῖλια δώσω πολλὰ μάλ' ὅσσ' ὁππῶ τις ἐγὼ ἐπέδωκε θυγατρί. Μεῖλια, τὰ ὑπὸ τῶν γονέων τοῖς γαμουμένοις διδόμενα, Hesych. s. v. ἔδνα.

⁶⁾ Iliad. XXII, 51: πολλὰ γὰρ ὥπασε παιδί γέρων ὀνομάκλυτος Ἄλκτῃς. Daher ἐδνώσασθαι um Brautgaben verloben und damit ausstatten, κακὸς ἐδνωτής (Iliad. XIII, 382) ein böser Brautvater, der viel verlangt, aber der Tochter wenig davon giebt; vgl. die Erkl. zu Theocr. XXII, 147 und Nitzsch z. Odyss. II, 53. Nach Cauvet in Revue de la législat. 1845, III, 153 war das die Mitgift: *sans doute cette coutume a pris source dans l'abandon fait par le père à la fille de la somme payée par le gendre.*

⁷⁾ Odyss. II, 132: κακὸν δὲ με πόλλ' ἀποτίνειν Ἰκαρίῳ εἴ κ' αὐτὸς ἑκὼν (al. ἐγὼν) ἀπὸ μητρίῃσι πέμψω.

wird ¹⁾. Erst in einer spätern Periode, deren Anfang wir nicht mehr bestimmen können, aber jedenfalls noch vor Solon ²⁾, wurde es Brauch, daß der Vater oder, im Falle derselbe nicht mehr lebte, die andern Angehörigen eines Mädchens diesem zur Verheirathung eine Mitgift aussetzten ³⁾, bisweilen wohl mit der Verpflichtung, dieselbe, wenn Nachkommen erzielt werden, zu verdoppeln ⁴⁾. Diese Mitgift heißt *προίξ* oder *φερνή*, zwei Begriffe, die man zwar insofern hat auseinanderhalten wollen, daß *προίξ* den Vermögensantheil, *φερνή* aber die Ausstattung der Frau an Kleidung, Schmuck u. s. w. bedeute ⁵⁾, die aber wahrscheinlich durchaus identisch sind ⁶⁾. — Veranlassung zu dieser Aenderung der Verhältnisse ge-

¹⁾ Odyss. VIII, 318: εἰς δ' κί μοι μάλα πάντα πατήρ ἀποδῶσιν ἔδνα, δόσα οἱ ἐγγράλεια κοινῆπιδος εἶνεκα κούρης.

²⁾ Wie das aus dem solonischen Gesetz bei Plut. Sol. 20 hervorgeht.

³⁾ Isaeus III, 51, p. 43: δοκεῖ δ' ἂν τις ὁμῖν οὕτως ἀναιδής ἢ τολμηρὸς εἰσποιήσας γενέσθαι, ὥστε μήτε τὸ δέκατον μέρος ἐπιδοῦς ἐκδοῦναι τῇ γνησίᾳ θυγατρὶ τῶν πατριῶν; vgl. Böckh, Staatsh. I, 666; Meier, att. Proceß, S. 416 fg.

⁴⁾ So bei Plut. Alcib. 8: δοῦναι τῷ Ἀλκιβιάδῃ τὴν Ἰππαρίτην ἐπὶ δέκα τάλαντοις· εἴτα μίντοι τεκούσης ἄλλα πάλιν δέκα εἰσπᾶσαι τὸν Ἀλκιβιάδην ὡς τοῦτο συνθέμενον εἰ γένοιτο παῖδες.

⁵⁾ Westermann ad Plut. Solon. c. 20 machte den Unterschied: *quod φερνή proprie dictum est de eo quod uxor marito offert, προίξ de eo quod marito offerendum sponsae dat pater*; auch Hermann a. d. St. und zu Beckers Charikl. III ², 295 fg. meinte, daß *φερνή* ursprünglich mehr die Ausstattung der Braut, *προίξ* den ihr statt des Erbes (St. A. §. 120) bewilligten Vermögensantheil bezeichnet habe, woraus sich das Mißverständniß bei Plutarch a. a. O. erkläre, der die von Solon auf *ἡμέτια τρία καὶ σκεῦη μικροῦ νομίσματος ἀξία* beschränkte *φερνή* nach späterem Sprachgebrauche als die ganze Mitgift ansehe, vgl. Petiti leg. att. VI, 2, p. 548; Bunsen, iur. hered. Ath. p. 43; Gans, Erbrecht I, 302. Für die Kenntniß der Brautgaben, welche von Vätern oder Brüdern ihren Töchtern oder Schwestern als Mitgift gegeben werden, ist wichtig die Inschrift von Mykonos, s. Lüders in Hermes VIII, 191 ff. Hier kommen neben barem Gelde häufig auch Stücke Zeug vor, jedenfalls an Stelle der sonst gewöhnlichen Kleider. (Auch heute noch ist es nach Lüders in Griechenland üblich, der Braut ein Stück Tuch, *ξοσχικό* genannt, mitzugeben.) Auch Sklaven wurden als Mitgift gegeben, Lüders ebd. S. 196 und Eur. Iphig. Aul. 46. Vgl. auch Ἀθήναιον II (1873), 226 ff., und die Inschrift von Tenos im Corp. Inscr. Gr. 2335 b. Grundstücke und Häuser als Mitgift, Corp. Inscr. Gr. II, add. 2347 c. Roß, Inscr. ined. III, p. 126. Dittenberger im Hermes XVI (1881), p. 200.

⁶⁾ Göll, Griech. Privatalterth. S. 125 und zu Beckers Char. III, 358 fg. (vgl. Stark zu unserer Stelle) macht aufmerksam auf Plato Legg. VI, p. 774 d, wo fünfzig Drachmen, weiter dann eine Mine, 1 1/2 Mine, 2 Minen als Abstufungen und Aeußerstes der *προίξ ἐσθλῆτος χάριν* bestimmt werden; darüber hinaus

genüber der heroischen Zeit gab wohl weniger eine etwaige Veränderung des statistischen Verhältnisses der Geschlechter, als vielmehr die Nothwendigkeit, den Mann noch durch ein weiteres Band an seine Frau zu fesseln. Denn bei der großen Leichtigkeit der Ehescheidung¹⁾ und da jede Ehe, mit welcher keine Mitgift verbunden war²⁾, fast einem Concubinate gleichkam³⁾, hielt man es für angemessen, den Mann wenigstens durch Eigennutz zu verhindern, daß er entweder selbst in unbegründeter und eigenmächtiger Weise von seinem Verstoßungsrechte Gebrauch machte oder durch seine Behandlung die Frau zur Anwendung ihrer entsprechenden Befugniß, Lösung der Ehe zu beantragen, nöthigte⁴⁾. Denn Güter-

findet dann Geldstrafe an den Staat und Verfallen der *προίξ* an das Heiligthum von Hera und Zeus statt; hier also würde *προίξ* gerade das besagen, was der *φερνή* zugesprochen wird. Auch v. Hahn, *albanes. Studien*, S. 195 bezweifelt das spätere Bewußtsein eines solchen Unterschiedes; im Orte Dragoti sei die Mitgift auf drei Anzüge und ein Paar silberne Gürtelhaken bestimmt. Ebenso sind *προίξ* und *φερνή* nach Poll. III, 35; *Etymol. M.* p. 790, 51; Phot. p. 645, 5 synonym; dgl. *δωτίς*, Hes. s. v., wenn die Stelle nicht verdorben ist. Der thasische Ausdruck ist *πενθήριον*, Hesych. s. h. v.

¹⁾ Gans a. a. O. S. 310: „die Ehescheidung hat bei den Griechen, namentlich bei den Athenern, den etwas leichtsinnigen Charakter einer durchaus nicht gehinderten Trennung“; vgl. Meier, *att. Proceß*, S. 413; Platner, *Proceß u. Klagen* II, 270; Stegeren, *condit. civ.* p. 80. Doch erst nach Homer, Helbig S. 89. Für eine ordentliche Frau ist *ὡς τὸν πατέρ' ἀπαλθεῖν οἴκαδε παρὰ τ' ἀνδρός* immer ein harter Weg, Anaxandrid. bei Stob. *Serm.* LXXIV, 1.

²⁾ Beschränkungen der Ausstattung in Massilia, Strabo IV, p. 181: *ἡ μεγίστη προίξ αὐτοῖς ἐστὶν ἑκατὸν χρυσοὶ καὶ εἰς ἐσθῆτα πέντε καὶ πέντε εἰς χρυσοῦν κόσμον πλεον δ' οὐκ ἔστι.* Eine sehr große Ausstattung setzt den Mann leicht in abhängige Verhältnisse von der Frau, daher giebt Plato *Legg.* VI, p. 774 C die Mittel an, daß *ὁ βρύς ἦτορ γυναιξὶ καὶ δουλεία ταπεινὴ καὶ ἀνελεύθερος διὰ χρήματα τοῖς γήμασι γίγνεται* ἄν.

³⁾ *Νόμῳ δ' ἀπρικοῦς οὐκ ἔχει παρρησίαν*, Menand. *Sent.* 371 (*Com. Gr.* IV, 350 M.); vgl. Plaut. *Trinum.* III, 2, 63 (689) und die Bezeichnung einer rechtmäßigen Frau bei Dio Chr. XV, 4, p. 236: *ἀστήν ἐξ ἀστών καὶ προῖκα ἑκατὴν ἐπωνεγμένην*, obgleich Schömann *ad Isaemum* p. 233 auch Ausnahmen davon anführt.

⁴⁾ *Ἀπέλιπε μὲν ἡ γυνὴ τὸν ἄνδρα λίγεται, ἀπέπεμψε δὲ ὁ ἀνὴρ τὴν γυναῖκα*, Bekk. *Anecd.* p. 421, 6; vgl. Isaens III, 35, p. 41 a. mehr bei *Lazae lect. Attic.* ed. Sluiter, p. 59 und Bähr *ad Plut. Alcib.* 8, wo auch die einzige Erschwerung dieses Rechts in Athen angegeben ist: *ἔδει τὸ τῆς ἀπολείψεως γράμμα παρὰ τῷ ἄρχοντι θέσθαι μὴ δι' ἐτέρων, ἀλλ' αὐτὴν παρῶσαν*, s. *Petit.* VI, 3, p. 558; in Thurii kam dazu für beide Geschlechter die andere, daß eine zweite Ehe mit keinem jüngeren Gatten geschlossen werden sollte, Dio-

gemeinschaft, obgleich bisweilen empfohlen¹⁾, scheint thatsächlich selten vorhanden gewesen zu sein; konnte doch die Frau bei Confiscation des Vermögens des Mannes ihre Mitgift zurückfordern²⁾. Daher mußte denn bei jeder Scheidung — vielleicht nicht einmal den Fall des Ehebruchs abgerechnet³⁾ — die Mitgift den Angehörigen der Frau zurückerstattet werden und unterlag zu diesem Ende einer hypothekarischen Versicherung, die bei Säumigkeit mit achtzehn vom Hundert verzinst werden mußte⁴⁾. Dieses war dann auch wohl der hauptsächlichste Gegenstand des Verlobungsvertrags⁵⁾, der sonst freilich kein Klagerecht auf den Vollzug der Ehe selbst gegeben, sondern diesen vielmehr zu seiner Gültigkeit vorausgesetzt zu haben scheint⁶⁾. Von anderweitigen Gegenleistun-

d or. XII, 18. ²⁾ Απολείπειν auch nach dem Tode des Mannes gesetzt, Demosth. XL, 7, p. 1010.

¹⁾ Die Gütergemeinschaft (ή χρημάτων κοινωνία) von Xenoph. Oecon. 7, 13 u. besonders Plutarch. Coniug. praec. 20, p. 140 F sehr empfohlen, vgl. εις μίαν οὐσίαν καταγεσμένους καὶ ἀναμίζαντας μὴ τὸ μέρος ἴδιον καὶ τὸ μέρος ἀλλότριον ἀλλὰ πᾶν ἴδιον ἔγγεισθαι καὶ μηδὲν ἀλλότριον, Stob. Sermon. LXXIV, 44.

²⁾ Vgl. Etymol. M. p. 340, 44 mit Meier, bon. damnat. p. 222. Euripides, Melanippe frg. bei Stob. Sermon. LXX, 4 erklärt daher: πλοῦτος δ' ἐπακτός ἐκ γυναικείων γάμων ἀνόνητος, αἱ γὰρ διαλύσταις οὐ ῥάδιαι.

³⁾ Wenigstens zeugen dafür nur Rhetoren später Zeit wie Sopater T. VIII, p. 229 Walz; Libanius T. IV, p. 582 Reiske, und der sophistische Redner bei Achill. Tat. VIII, 8, der selbst für Ephesus, wo die Geschichte spielt, nichts beweist; vgl. Meier, att. Proc. S. 329.

⁴⁾ Ps. Demosth. LIX, 52, p. 1362; vgl. Isaeus III, 35, p. 41: οὐκ ἔξεστι πράττειν τῷ δόντι ὃ μὴ ἐν προικὶ τιμῆσας ἔδωκεν, und über die hypothekarische Versicherung, ἀποτιμῆσθαι χωρίον, Demosth. XXX, 18, p. 868; XXXI, 1, p. 876 mit Harpocr. p. 30, 15 Bekker, und zahlreiche Urkunden bei Hermann, de terminis, p. 40 fg.

⁵⁾ Dio Chrysost. VII, 80, p. 114: τῶν πλουσίων ὑποῖά ἐστι τὰ τε ἄλλα καὶ τὰ περὶ τοὺς γάμους, προμνηστριῶν τε περὶ καὶ ἐξετάσεων οὐσιῶν τε καὶ γένους, προικῶν τε καὶ ἔδνων καὶ ὑποσχίσεων καὶ ἀπατῶν, ὁμολογιῶν τε καὶ συγγραμῶν, καὶ τελευταίων πολλάκις ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις λοιδοριῶν καὶ ἀπεχθειῶν. (Noch heute eigene προικοσύμφωνα oder προικοχαρτιά ausgefertigt in und bei Jannina und Skodra unter den Griechen, nicht den Albanesen, s. Hahn, Albanes. Studien, S. 195.) Das daraus entstehende eheliche Leben schildert Plut. Amator. 21, p. 767 C: οἱ μὲν ἄθλια γύναια προικεῖσις ἐφελκόμενα (ob nicht ἐφελκόμενοι?) μετὰ χρημάτων εἰς οἰκονομίαν καὶ λογισμοὺς ἐμβάλλοντες ἀνελευθέρους, ζυγομαχοῦντες ὑσημέραι διὰ χρόνους ἔχουσιν.

⁶⁾ Platner, Proceß II, 260 ff.; Meier S. 411. Nur die schon empfangene προίξ mußte im Rücktrittsfalle wie Ann. 4 verzinst werden, Demosth. XXVII, 17, p. 818 fg.

gen des Bräutigams aber ist keine Spur ¹⁾, und was darauf deuten könnte, beschränkt sich auf Geschenke (*ὀπτήρια*, *ἀνακαλυπτήρια*), welche derselbe seiner Neuvermählten darzubringen pflegte ²⁾, wenn ihm ihr unverschleierter Anblick zuerst vergönnt ward ³⁾. (Daß unter den verschiedenen, meist zum Putz oder zur Haushaltung gehörigen Gegenständen, welche auch die andern Angehörigen bei dieser Veranlassung der jungen Frau darbrachten ⁴⁾, speciell bemalte Thongefäße eine wichtige Rolle spielten, ist zwar oft angenommen worden ⁵⁾, aber durchaus unerweislich ⁶⁾.) Erst in der Ehe selbst scheinen je nach dem Reichthume der Mitgift auch die Ansprüche

¹⁾ Obgleich solche von älteren Compilatoren mit großer Sicherheit behauptet werden; vgl. Pfeiffer, *Antiqu. gr.* IV, 11, p. 625 oder Lamb. *Bos* IV, 1, 10: *sponsus sponsae in fidem et pignus amoris dabat munus, quod vocatur ἄρρα*. Nicht einmal Verlobungsringe wie in Rom lassen sich in Griechenland nachweisen.

²⁾ *ὀπτήρια* τὰ δῶρα τὰ παρὰ τοῦ πρώτου ἰδόντος τὴν νόμφην νομφίου διδόμενα: Poll. II, 59; vgl. III, 36: τὰ δὲ παρὰ τοῦ ἀνδρὸς διδόμενα ἔθνα καὶ ὀπτήρια καὶ ἀνακαλυπτήρια . . . καὶ προσφθιγκτήρια ἐκάλουν, und Moeris p. 205, 24: ὀπτήρια Ἀττικῶς, ἀνακαλυπτήρια Ἑλληνικῶς, mit Spanheim ad Callim. H. Dian. 74; Toup ad Longin. p. 286 und Becker, *Char.* III, 377 ff.

³⁾ Als Zeitpunkt giebt Hesych. v. *ἱπαλία* den dritten Tag nach der Hochzeit, Bekk. *Anecd.* p. 390, 26 das Hochzeitsmahl an: ἀνακαλυπτήρια δῶρα διδόμενα ταῖς νόμφαις, ὅταν πρῶτον ἀνακαλύπτωνται ἐν ἐστίασει τῶν γάμων, τοῖς ἀνδράσι καὶ τοῖς ἐστιωμένοις ὀρώμεναι. Letztere Notiz stimmt mit der Benennung der Geschenke besser überein als jene andere, obgleich es möglich ist, daß auch andere Geschenke, welche die junge Frau nach der Hochzeit von Verwandten und Freunden erhielt, den Namen ἀνακαλυπτήρια erhielten. Vgl. Göll zu Bekkers *Charikl. a. a. O.*; auch Pausanias bei Eustath. ad *Iliad.* XI, 729, p. 881, 31: *προτέλεια ἢ πρὸ τῶν γάμων θία, ἵως τὰ λεγόμενα θεώρητρα*, und S. 277, Anm. 6, nebst Daremberg, *Dict.* I, 261.

⁴⁾ Eust. ad II. XXIV, 29, p. 1337, 43; Hes. v. *λεκανίδες* und v. *γάμβριον*. Suid. v. *ἱπαλία ἡμέρα* u. s.

⁵⁾ Gerhard in *Ann. d. Inst.* III, 92; Thiersch in *Abhandl. d. Bayr. Akad. d. Wiss.* 1844, *Phil. Kl.* IV, 1, 69 ff.; so auch Stark an unserer Stelle, der namentlich die hochzeitlichen Darstellungen an den mit Gold und Weiß verzierten, meist als Salben- und Wohlgeruchgefäße geformten Vasen hierher zieht.

⁶⁾ Vgl. Jahn, *Beschr. d. Vasensamml. Kön. Ludwigs*, Einl. p. CIV, wo darauf hingewiesen ist, daß die als Beweis gefaßten Stellen, namentl. *Pind. Ol.* VII, 1 ff.; *Phot. s. v. κέραμον* u. a. durchaus keine Stütze dafür ergeben. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß nicht auch die eine oder andere der Vasen mit hochzeitlichen Darstellungen als Hochzeitsgeschenk gedient haben könne.

der Frauen erwacht zu sein ¹⁾), und deshalb ward es im Alterthume auch in pekuniärer Hinsicht als eine Klugheitsregel betrachtet, nicht über seines Gleichen hinaus zu freien ²⁾).

In welchen Altersverhältnissen die Ehen gewöhnlich geschlossen wurden, ist schon oben ³⁾ bemerkt; doch gelten diese begreiflicher Weise nur für die erste Verheirathung. Daß nach dem Tode des einen der beiden Ehegatten zu einer zweiten Ehe geschritten wurde, war namentlich bei Frauen sehr häufig ⁴⁾), während Männer eher die Wiederverheirathung scheuten ⁵⁾); die Sitte lebenslänglicher Wittwenschaft gehört nur sehr frühen Zeiten an ⁶⁾), und wo wir

¹⁾ Aristot. Eth. Nic. VIII, 10, 5, p. 1161 a, 1: ἐνίοτε δὲ ἄρχουσιν αἱ γυναῖκες ἐπὶ κληροῖ οὐδαί . . . διὰ πλοῦτον καὶ δύναμιν, καθάπερ ἐν ταῖς ὀλιγαρχίαις; vgl. Alexis b. Ath. XIII, p. 558 E; Plant. Asin. I, 1, 73 (86), Aulul. III, 5, 24; Gell. N. A. II, 23, und mehr bei Valckenaer, diatr. Eurip. p. 272 fg.

²⁾ Τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλα, Diog. L. I, 4, 80; vgl. ebd. 6, 92: γαμῖν ἐκ τῶν ὁμοίων· ἐὰν γὰρ ἐκ τῶν κρείττωνων λάβῃς, δεσπότας κτήσῃ τοὺς συγγενεάς; auch Aeschyl. Prom. 890; Kallikratid. b. Stob. Serm. LXXXV, 18; Plut. Amator. 2, p. 749 E und mehr bei Paroemiogr. Gott. p. 314 und Becker, Char. III, 346 ff. Wie sich darein freilich auch wieder Standesvorurtheile mischten, die schon Plato Legg. VI, p. 773 A bekämpft, zeigt Menander bei Stob. Serm. LXXII, 2, v. 4: τίς ἦν ὁ πάππος ἧς γαμῖ, τηθῇ δὲ τίς; vgl. Plat. Gorg. p. 511 C; Euthyd. p. 306 E; Lysias XIX, 15, p. 153; Demosth. XXXVI, 30, p. 953 fg.

³⁾ Vgl. S. 36.

⁴⁾ Was Paus. X, 38, 12 von dem Tempel der Aphrodite zu Naupaktus erzählt: καὶ αἱ γυναῖκες μάλιστα αἱ χήραι γάμον αἰτοῦσι παρὰ τῆς θεοῦ, mochte wohl auch anderswo öffentlich oder insgeheim geschehen; vgl. ebd. II, 34, 12 u. Demosth. XXX, 33, p. 873: αὐτὴ γὰρ ἡ γυνὴ πρὶν μὲν ὡς Ἄφοβον εἰλθεῖν μίαν ἡμέραν οὐκ ἐχρήρευσεν, ἀλλὰ παρὰ ζῶντος Τιμοκράτους ἐκείνῃ συνήκησε, νῦν δ' ἐν τρισὶν ἔτεσιν ἄλλῃ συνοικεῖ· οὐδὲν φαίνεται· αἰτοῖ τῷ πιστόν, ὡς τότε μὲν, ἵνα μὴ χηρεύσειε, παρ' ἀνδρὸς ὡς ἄνδρα ἐβάδιζε, νῦν δ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς ἀπολέλοιπε, τοσοῦτον ἂν χρόνον χηρεύουσ' ἠνείχετο ἐξὸν ἄλλῃ συνοικεῖν;

⁵⁾ Wenigstens in den Zeiten, deren Stimmen Ath. XIII, c. 8 gesammelt hat; doch zeugt schon die Häufigkeit der Ausdrücke προγονός, Stiefsohn, und μητροιά, Stiefmutter, auch für das Gegentheil, woran nur die charondische Gesetzgebung Anstoß genommen haben soll, Diodor. XII, 12 u. 14; Stob. Serm. XLIV, 40.

⁶⁾ Paus. II, 21, 7: πρότερον δὲ καθιεστήκει ταῖς γυναῖσιν ἐπ' ἀνδρὶ ἀποθανόντι χηρεύειν; doch nennt er selbst schon Perseus' Tochter Gorgophone als erste Ausnahme, und wenn später Eurip. Troad. 669 die Frau tadelt, ἧτις ἄνδρα τὸν πάρος καινοῖσι λέκτροις ἀποβαλοῦσ' ἄλλον φιλεῖ (von Nauck als unecht verworfen), so bemerkt Becker, Char. III, 351 richtig, daß das nicht verallgemeinert werden dürfe. Bei Plut. Amator. 2, p. 749 D in Theopisae Ismenodora γυνὴ πλοῦτον καὶ γένει λαμπρὰ καὶ νῇ Δία τὸν ἄλλον εὐτακτοῦ βίον· ἐχρήρωσε

finden, daß Männer ihre Frauen selbst bei Lebzeiten, wie in Sparta ¹⁾, oder im Todesfalle testamentarisch geradezu an Andere überlassen oder abtreten ²⁾, können die Bedenklichkeiten, die hin und wieder gegen zweite Ehen laut werden ³⁾, keine praktische Bedeutung gehabt haben.

§. 31.

Von den Hochzeitsgebräuchen.

Wenn ein Ehevertrag zu seinem Vollzuge reif war, so trat dann auch das Bedürfniß einer religiösen Weihe ein ⁴⁾, und wenn

γάρ οὐκ ὀλίγον χρόνον ἄνευ νόμου καίπερ οὕσα νέα καὶ ἱκανὴ τὸ εἶδος; der junge Backehon ebd. E: ἤδειτο ἔφηβος ἔτι ὦν γήρᾳ συννοεῖν.

¹⁾ Vgl. Xenoph. Rep. Lac. I, 7 und Polyb. XII, 6: καὶ γεννῆσαντα παιδὸς ἱκανοῦς ἐκδόσθαι γυναῖκά τινα τῶν φίλων καλὸν καὶ σὺνηθες; vgl. die Redensart τὸν Λακωνικὸν τρόπον . . . τὸ παρέχειν ἑαυτὰς τοῖς ξένοις: ἤμιστα γὰρ φυλάττουσι Λάκωνες τὰς γυναῖκας, Hesych. s. v.

²⁾ Demosth. XXVII, 5, p. 814; XLV, 28, p. 1110; und XXXVI, 8, p. 946: ἐπειδὴ τοίνυν ὁ Πασίων ἐτετελευτήκει ταῦτα διαθέμενος, Φορμίων οὕτως τὴν μὲν γυναῖκα λαμβάνει κατὰ τὴν διαθήκην, τὸν δὲ παῖδα ἐπετρόψουσιν. Sehr scharf bezeichnet diesen Gesichtspunkt als einen häufigen Plut. Amator, 21, p. 787 D: οἱ δὲ παῖδων δεόμενοι μᾶλλον ἢ γυναικῶν ὥστε οἱ τέτιγες εἰς σκίλλαν ἢ τι τοιοῦτο τὴν γονὴν ἀφιᾶσιν, οὕτω διὰ τάχους οἷς ἔτυχε σώμασιν ἐναπογεννήσαντες καὶ καρπὸν ἀράμεινοι χαίρειν ἔωσιν ἥδη τὸν γάμον, woraus auch zugleich hervorgeht, daß man sich nicht durch die Seltenheit des Ausdrucks für Stiefvater (πατρῴος oder ἐπιπάτωρ? Poll. III, 27) von der Annahme abhalten lassen darf, daß Mütter zur Wiederverheiratung zugelassen wurden; es scheint dann eben im Stiefvater der Begriff des Vormunds überwogen zu haben.

³⁾ Außer obiger Stelle des Euripides (S. 267, Anm. 6) gehören diese ohnehin mehr der Römerzeit an, wie wenn Apuleius de Magia c. 92 eine Wittwe *scaevi ominis mulierem et infausti coniugii minime appetendam* nennt, oder Quinctilian Decl. 306 gar meint: *est quaedam etiam nubendi impudicitia!* Wirklichem Mißbrauche trat übrigens auch in Griechenland gesunder Sinn entgegen, wie bei Plut. Solon. 20.

⁴⁾ Daher warnt Plat. Legg. VIII, p. 841 D: ἄθροτα παλλακῶν σπέρματα καὶ νόθα μὴ σπείρειν . . . εἴ τις συγγίγνοιτό τινα πλὴν ταῖς μετὰ θεῶν καὶ ἱερῶν γάμων ἐλθοῦσαις εἰς τὴν οἰκίαν; vgl. Hom. II. VI, 24: σκότιον δὲ ἔ γείνατο μήτηρ mit Schol.; Schol. Eur. Alcest. 1001: οἱ λαδραῖοι παῖδες ἐξ ἀλφειογῆτων γάμων γενόμενοι, und mehr bei Böttiger, Kunstmythol. II, 253 ff. und Prellet, Demeter, S. 356. Darstellungen von Brantwerbung, Hochzeit u. dgl. zusammengestellt bei Weißer, Lebensb. a. d. klass. Alterth., Taf. 39. Brautschau Forchhammer, Ankunft des Apollo in Delphi, S. 23; Jahn, Vasenbilder, Taf. 1; Ann. dell' Instit. archeol. XII (1840), tav d'agg. N. In der Kunst ist sehr häufig als heroisches Vorbild einer von den Göttern ge-

auch dabei die Betheiligung von Priestern nur in besonderen Fällen anzunehmen ist ¹⁾, so konnte doch eine so wichtige Handlung nicht ohne Opfer und sonstige Berücksichtigung der mannichfachen Götter (*θεοὶ γαμήλιοι*, vornehmlich Zeus, Hera, Artemis, Apollo, Peitho) vor sich gehn, unter deren Schutz der griechische Glaube den Ehestand stellte ²⁾. Selbst die Zeit der Vermählung schien dafür nicht gleichgiltig, so wenig auch der Vorzug, der in dieser

weihten Ehe die des Peleus und der Thetis dargestellt, bald der Zug Gabenbringender zum Brautpaar, bald das Festmahl, der Raub, die Verlobung unter Chirons Beistand (auf der Françoisvase), vgl. Overbeck, Gal. her. Bildw., Taf. 8 und 9. Verlobung des Pelops und der Hippodameia, verbunden mit Opfer, auf einer Vase in den Ann. d. Inst. arch. XXXIII, tav d'agg. Q; vgl. Stephani, Comptes rendus p. 1868, p. 137. Zur Vergleichung mit den Hochzeitsgebräuchen im heutigen Griechenland s. Georgopoulos, Περὶ τοῦ γάμου τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων ἐπὶ τῶν ἡρωϊκῶν καὶ ἱστορικῶν καλομένων χρόνων παραβολικῶς πρὸς τὸν τῶν νέων, Erlangen 1881.

¹⁾ Lobeck, Aglaoph. p. 650: *matrimonia magna quadam religione praedita et saepe iureiurando apud aras et delubra deorum confirmata esse nemo nescit . . . sed de sacerdotum interventu in Graecorum nuptiis nullum mihi suppetit testimonium praeter illud Plutarchi* (Praec. coniug. p. 138 B: τὸν πάτριον θεσμόν, ὃν ἡ τῆς Δήμητρος ἱέρεια συναίρουμένης ἐφήρμοσε) *et hoc Zonarae in Lex. p. 77: ἡ ἱέρεια Ἀθήνησιν τὴν ἱερὰν αἰγίδα φοροῦσα πρὸς τοὺς νεογάμους εἰσέρχεται*. Schön sagt Daphnaeos bei Plut. Amat. 4, p. 750 C: γάμον καὶ τόνον ἀνδρὸς καὶ γυναίκος, ἧς οὐ γέγονεν οὐδ' ἔστιν ἱερωτέρα κατάζευξις. Vgl. Dirksen in Abh. der Berl. Akad. 1848, S. 107 ff. Die entgegengesetzte Behauptung bei St. John II, 16: *on reaching the temple, the bride and bridegroom were received at the door by a priest, who presented them with a small branch of ivy*, und bei Lasaulx, über die Ehe, S. 228 beruht lediglich auf dem byzantinischen Romane des Theodorus Prodromus.

²⁾ Plut. qu. rom. c. 2, p. 264 B: ὅτι πέντε δεῖσθαι θεῶν τοὺς γαμοῦντας αἰσονται, Διὸς τελείον καὶ Ἥρας τελείας καὶ Ἀφροδίτης καὶ Πειθοῦς, ἐπὶ πάσι δὲ Ἀρτέμιδος, ἣν ταῖς λοχείαις καὶ ταῖς ὥδαις αἱ γυναῖκες ἐπικαλοῦνται; vgl. Diodor. V, 73 und über Hera als Ehegöttin (Ζηρία, γαμοστόλος, πρότανις τῶν γάμων) insbes. Greuzer, Symb. III¹, 118 fg., 211 fg. und Heffter in Allg. Schulzeit. 1893, II. Abth., S. 465 fg.; über Peitho, die Göttin der Ueberredung, die Abhh. von O. Jahn, Greifsw. 1846; über Artemis Becker, Char. III. 362. Dazu die Nymphen, Plut. narr. amat. c. 1, p. 772 B: ἕως ἡ κόρη κατὰ τὰ πάτρια ἐπὶ τὴν Κισσέεσσαν καλομένην κρήνην κατῆγε ταῖς Νύμφαις τὰ προτέλεια θύσσουσα, woraus erhellt, daß ihr Opfer mit dem unten S. 270 näher bezeichneten Holen des hochzeitlichen Badewassers zusammenhing und die προτέλεια mitbildete, s. S. 271, Anm. 3; vgl. Schol. Pindar. Pyth. IV, 104; οὐδὲ γάμος οὐδεὶς ἄνευ Νυμφῶν συντελεῖται; die Moeren, Poll. III, 38; Uranos und Gaen, Procl. ad Plat. Tim. p. 293 C; Tritopatores in Athen, Suid. s. h. v.; vgl. Lobeck Agl. p. 760 ff.

Hinsicht dem Vollmonde ¹⁾ und unter den Jahreszeiten dem Winter (daher der Gamelion als besonderer Hochzeitmonat) gegeben ward ²⁾, ein bindender sein konnte; jedenfalls aber fehlte es nicht an gottesdienstlichen Vorbereitungen wie Waschungen oder Bad, zu dem das Wasser von einem dem Bräutigam oder der Braut verwandten Knaben (dem *λουτροφόρος*) ³⁾ aus einer Quelle oder einem Flusse geholt wurde, der an dem Ort der Hochzeit als besonders heilig galt (in Athen die Kallirrhoe) ⁴⁾; ferner war Darbringen von Weihgeschenken ⁵⁾ (die Braut weihte bisweilen ihre Puppen und sonstiges

¹⁾ Anders freilich die Tagwählerei bei Hes. opp. e. d. 800; doch vgl. Eur. Iph. Aul. 717; όταν σελήνης εδευχής ἔλθῃ κύκλος, u. Dio Chr. VII, 70, p. 113: ποτίζομέν γε τοὺς γάμους ἡμέραν ἀγαθὴν ἐπιλεξάμενοι . . . όταν μὴ μικρὸν ἢ τὸ σελήμιον; δεῖ δὲ καὶ τὸν ἄερα εἶναι καθαρὸν, αἰθρίαν λαμπράν; mit Büekh ad Pind. Isthm. VII, 44 u. Lobeck, de priscarum gentium diebus nuptiarum religiosis, Regimont. 1799; sowie Aglaoph. p. 433.

²⁾ Aristot. Politic. VII, 16, p. 1335 a, 36: τοῖς δὲ περὶ τὴν ὥραν χρόνοις [δεῖ ποιεῖσθαι τὴν σύσειν] οἱ πολλοὶ χρῶνται καλῶς καὶ νῦν, ὅρισαντες χειμῶνος τὴν συναυλίαν ποιεῖσθαι ταύτην; vgl. den attischen Gamelion als ἱερός τῆς Ἥρας, Hesych. v. γαμηλιών, und St. John II, 9 fg. Dahin wird der ἱερός γάμος von Zeus und Hera oder die Θεογάμια versetzt, und zwar in der Zeit der σύνοδος von Sonne und Mond, s. Mommsen, Heortologie, S. 343 fg.

³⁾ Harpocrat. p. 121, 25: ἔθος ἦν τοῖς γαμοῦσι λουτρὰ μεταπέμπεσθαι ἑαυτοῖς κατὰ τὴν τοῦ γάμου ἡμέραν ἔπεμπον δ' ἐπὶ ταῦτα τὸν ἐγγυτάτω γένους παῖδα ἄρρενα. Vgl. die Controverse darüber bei Becker, Charikles III, 364 ff.

⁴⁾ Poll. III, 43: καὶ λουτρὰ τις κομίζουσα λουτροφόρος, Ἀθήνησι μὲν ἐκ τῆς Καλλιρρῆς, εἰς ἄλλους Ἐννεακρούσου κληθείσης, ἀλλαχόθι δ' ἕθεν καὶ τόχοι. Hesych. s. v. λουτροφόρα ἄγῃ und λουτροφόρος; und über die athenische Kallirrhoe näher Thuc. II, 15; Müller, Archäol. §. 99, 13; im allgem. aber Schol. Eurip. Phoen. 347: ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς, ὥς ἐγγυμὲ τις, ἐπὶ τοῖς ἐγγυρίοις ποταμοῖς ἀπολούεσθαι, mit Panofka, Noms des vases grecs, p. 8; Jahn, Telephos und Troilos, S. 84; Zoega, Bassiril. II, 12; F. Lanci, intorno un antico specchio metallico, Rom. 1842 und Panofka, Erklärung des Plinius. Winckelmannprogramm f. 1853, p. 12, der die verschieden örtlich bei Quellen fixirten Namen: Ἐλένης λουτρὸν, Ἐλένη auf das Brautbad zurückführt. Zur heutigen Sitte vgl. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen, S. 87; v. Hahn, Albanes. Studien, S. 147. 197.

⁵⁾ In Megara Paus. I, 43, 4: καθίστηκε δὲ ταῖς κόραις, χοῶς πρὸς τὸ τῆς Ἰφινόης μνῆμα προσφέρειν πρὸ γάμου, καὶ ἀπαρχεσθαι τῶν τριχῶν καθὰ καὶ τῇ Ἐκαίρῃ καὶ Ὠπιδί: αἱ θυγατέρες ποτὲ ἀπενείραντο αἱ Ἀηλίων; vgl. Her. IV, 34: in Argos Stat. Theb. II, 253: hic more parentum Iasides, thalamis ubi casta adolesceret aetas, virgineas libare comas primosque solebant excusare toros; vgl. Poll. III, 38 oder Hesych. s. v. γάμων ἔθος: τὰ προτίλεια καὶ ἀπαρχαὶ καὶ τριχῶν ἀφαιρέσεις τῇ θεῷ πρὸ μιᾶς τῶν γάμων τῆς παρθένου, und mehr bei Jahn ad Pers. II, 70, p. 138; sowie Roulez, Vases de Leide, p. 26 fg.

Spielzeug einer Göttin ¹⁾), Beachten von Vorzeichen ²⁾ u. dgl. m. üblich. Hauptsächlich aber erhielt die Ehe ihre religiöse Weihe durch ein großes Opfer (*προγάμια, προτέλεια*) ³⁾, welches am Tage der Hochzeit selbst stattfand ⁴⁾ und an welches sich dann in der Regel im Hause des Brautvaters ein Festmahl (*θούνη γαμική, γαμοδαΐσια*) anschloß ⁵⁾, während der Vater des Bräutigams oder dieser selbst bisweilen einige Tage nach der Hochzeit seinen Verwandten und Freunden in seiner Behausung ein Mahl veranstaltete ⁶⁾. Die von

¹⁾ Vgl. Anth. Pal. VI, 280, wo eine Braut der Artemis τὰ τήματα, τὴν σφαίραν, τὸν κεκρόφαλον, τὰς κόρας καὶ τὰ κορὰν ἐνδύματα weiht.

²⁾ So κρή- κορυφαία καὶ ὄρνέον τι ὁ τοῖς γαμοῦσιν οἰωνίζεται, Hesych. s. v. Einzelne andere Gebräuche erwähnen Eur. Iph. Aul. 1111 und Valer. Fl. Argon. VIII, 245: *ignem Pollux undamque iugalem praetulit, et dextrum pariter vertuntur in orbem*; auch eine eidliche Verpflichtung des jungen Paares Phintys b. Stob. Serm. LXXIV, 61 (p. 64, 11 Mein.): ἀδικεῖ δὲ τὼς φύσει θεῶς, [οὐδοπερ] ἐπορόσασα μετὰ τῶν αὐτῶν πατέρων τε καὶ συγγενῶν συνελεύσεσθαι ἐπὶ κοινονίᾳ βίῃ καὶ τέκνων γενέσει τᾷ κατὰ νόμον; vgl. Aeschyl. Eum. 212: Ἦρας τελέας καὶ Διὸς πιστώματα. Zur *unda iugalis* vgl. das heutige ἀμίλητο νερό geschöpft von einem ἀμφιθαλῆς πᾶς in besonderm Gefäße, bei Wachsmuth a. a. O. S. 10.

³⁾ Vgl. Poll. III, 38; Hesych. v. προτέλεια ἡ πρὸ τῶν γάμων θυσία καὶ ἱερτή· τέλος γὰρ ὁ γάμος ἀπὸ τοῦ εἰς τελειότητα ἄγειν; daher εἰς τέλος ζωὴ γήμης Hesych. s. v.; τελεφόρος οἶκος τοῦ γεγαμηότος καὶ τεκνώσαντος, Hesych. s. v.; τετέλεσται . . . γεγάμηκεν Hesych. s. v.; vgl. Plut. adv. Colot. c. 22, p. 1119 E; und über die Beseitigung der Galle des Opfers ders. Praec. conj. c. 27, p. 141 F; im allgem. aber Schol. Aristoph. Thesm. 973 und mehr bei Ruhnken ad Tim. Lex. p. 224, sowie G. A. §. 48, 5 und 57, 28. Noch heute in Griechenland feierliches Schlachten mit bedeutungsvollen Zeichen und mit Hilfe eines ἀμφιθαλῆς am Tage vor der Hochzeit s. Wachsmuth a. a. O. S. 86. Und ausdrücklich wird Athen. V, p. 185 B erklärt: νενόμισται ἄγειν συμπόσια περὶ τοὺς γάμους τῶν τε γαμηλίων θεῶν ἕνεκα καὶ τῆς οἰονεῖ μαρτυρίας.

⁴⁾ Freilich nach Hesych. γάμων ἔθῃ am Tage vor der Hochzeit, aber vgl. Ach. Tat. II, 12 und Becker, Charikl. III, 361 fg.

⁵⁾ Daß dies Hochzeitmahl (τράπεζα νομφία bei Pind. Pyth. III. 16; vgl. ἐστίαν γάμους, Arist. Av. 132) erst nach der Heimführung im Hause des Bräutigams gehalten worden sei, ist nur ein verjährter Irrthum bei Potter, Griech. Archäol. II, 529; Lasaulx, Ehe der Griechen, S. 75 u. a.; vgl. insbes. Luc. conv. c. 47: καὶ ὁ νομφίος δὲ ἀπήγετο εἰς τὴν αἰκίαν . . . ἐπὶ τὸ ζεῖδος ἀναστειθεῖς, ἐφ' οὗ τὴν νόμφην ἀπάξειν ἔμελλε.

⁶⁾ Dies hing in Athen wenigstens zusammen mit dem Opfer und der feierlichen Einführung der jungen Frau bei den Phratoren (γαμηλίαν εἰσφέρειν, γαμήλια θύειν, γαμοτελεῖν) Poll. III, 42; Hesych. s. v. γαμήλια; Isaeus VIII, 18, p. 71: ὅτε γὰρ ὁ πατὴρ αὐτὴν ἐλάμβανε, γάμους εἰστίσσε καὶ ἐκάλεσε τρεῖς αὐτοῦ φίλους μετὰ τῶν αὐτοῦ προσηκόντων, τοῖς τε φράτοροι γαμηλίαν εἰστή-

der *νομφεύτρια* ¹⁾ durch Salben ²⁾, festliche Kränze (*γαμήλια στέφη*) ³⁾ und sonstige hochzeitliche Tracht ⁴⁾ geschmückte Braut nahm an diesem Mahle in der Mitte der andern Frauen verschleiert Theil ⁵⁾; doch war die Zahl der zu solchen Hochzeitsschmäusen zu ladenden Gäste durch staatliche Vorschriften eingeschränkt ⁶⁾. Darauf folgte denn, nachdem Libation und Segenswünsche das Mahl beschlossen hatten ⁷⁾, die Heimführung der Braut; nur die Lakedaemonier hatten statt dieser die alte Form des Raubes beibehalten, die auch für den Anfang des ehelichen Lebens selbst oft noch lange den Schein der Heimlichkeit nach sich zog ⁸⁾. In Athen und anderwärts dagegen

νεγκε κατὰ τοὺς ἐκείνων νόμους. Dies werden die γάμβρια als δῶρα ἢ δεῖπνα γάμβροῦ sein, Hesych. s. v.

¹⁾ Vgl. Hes. s. v. νομφεύτρια· ἡ συμπεπομένη ἀπὸ τῶν γονέων τῇ νόμφῃ παράνομος; v. νομφοκόμος· ἡ νομφεύτρια ἡ κοσμοῦσα τὴν νόμφην; vgl. ebd. v. νομφοπόνος· ἡ περὶ τὴν νόμφην πονομένη. Bräutlich schmücken überhaupt νομφοστολεῖν, Strab. VI, p. 259.

²⁾ Vgl. Arist. Plut. 529; Xenoph. Sympos. 2, 3.

³⁾ Bion. I, 88; Poll. III, 43; in Boeotien von ἀφραγιά, Plut. praec. coniug. c. 2, p. 138 D; vgl. Paschal. Cor. II, 16, 17; Becker, Charikles III, 375; Helbig in Ann. d. Inst. XXXVIII (1866), p. 454 ff. Noch heute die Hochzeitskränze aufbewahrt und den Todten mitgegeben s. Wachsmuth a. a. O. S. 90.

⁴⁾ Brautschuhe, νομφίδες, ὑποδήματα γυναικεία νομφικά, Hesych. s. v. Taenien im Haupt, s. Stephani, Comptes rendus 1872, p. 192; 1874, p. 140. Betreffs der Gewänder s. Becker, Charikl. III, 374.

⁵⁾ Lucian. Conviv. c. 8: ἐν δεξιᾷ μὲν εἰσιόντων αἱ γυναῖκες ὅλον τὸν κλιν-τῆρα ἐκείνον ἐπέλαβον, οὐκ ὀλίγαι οὖσαι, καὶ ἐν αὐταῖς ἡ νόμφη πάνυ ἀκριβῶς ἐγκεκαλυμμένη ὑπὸ τῶν γυναικῶν περιεχομένη; vgl. oben S. 237, Anm. 3 und G. A. §. 48, 5; 57, 28. Der Dichter Euangelos erklärt in der Ἀνακαλυπτομένη bei Ath. XIV, p. 644 D: τέσσαρας ποιεῖν τραπέζας τῶν γυναικῶν εἰπά σοι, ἕξ δὲ τῶν ἀνδρῶν, τὸ δεῖπνον δ' ἐντελὲς καὶ μηδενὶ ἐλλιπέες· λαμπροὺς γενέσθαι βουλό-μεσθα τοὺς γάμους.

⁶⁾ Nach Plato Leg. VI, p. 775 A sollen zur ἐστίασις von beiden Seiten je 5 Freunde resp. Freundinnen und je 5 Verwandte eingeladen werden. Ein jüngeres Gesetz des 4. Jahrhunderts bestimmte die Zahl der Hochzeit- wie überhaupt der Opfergäste auf dreißig, das zur Geltung zu bringen die γυναικονόμοι beauftragt sind, Ath. VI, p. 245 A.

⁷⁾ Sappho bei Athen. XI, p. 475 A: κῆνοι δ' ἄρα πάντες καρχήαι· ἤχων κἄλειβον· ἀράσαντι δὲ πάμπαν ἐσλὰ τῷ γάμῳ.

⁸⁾ Plut. Lycurg. 15: ἐγάμουν δὲ δι' ἀρπαγῆς, οὐ μικρὰς οὐδ' ἁύρους πρὸς γάμον, ἀλλὰ καὶ ἀκμαζούσας καὶ πεπείρους· τὴν δ' ἀρπασθεῖσαν ἡ νομφεύτρια καλοῦ-μένη παραλαβοῦσα τὴν μὲν κεφαλὴν ἐν χροῖ περιέκειρεν, ἱματίῳ δ' ἀνδρείῳ καὶ ὑπο-δήμασιν ἐσκευάσασα κατέκλινεν ἐπὶ σιβάδι μόνην ἀνευ φωτός· ὁ δὲ νομφίος, οὐ μεθῶν οὐδὲ θροπτόμενος, ἀλλὰ νήφων, ὥσπερ ἀεὶ, δεδειπνηκώς ἐν τοῖς φιδιτίοις,

ward die Braut, wo es irgend die Umstände erlaubten, auf einen Wagen gesetzt ¹⁾ und begleitet von den Theilnehmern an der Hochzeit ²⁾, unter Klang von Cithern und Flöten ³⁾ und Gesang des Hochzeitsliedes, des Hymenaeos ⁴⁾, wurde sie aus dem elterlichen

παρεστειλθὼν ἔλυσε τὴν ζώνην καὶ μετήνεγκεν ἀράμενος ἐπὶ τὴν κλίνην, συνδιατρίψας δὲ χρόνον οὐ πολὺν ἀπὸ κοσμίως οὐκ εἰώθει τὸ πρότερον καθενδῆσαν μετὰ τῶν ἄλλων νέων καὶ τὸ λοιπὸν οὕτως ἔπραττε. τοῖς μὲν ἡλικιώταις συνδιημερεύων καὶ συναναπαυόμενος, πρὸς δὲ τὴν νόμφην μετ' εὐλαβείας φοιτῶν, αἰσχυνόμενος καὶ δεδοικώς μή τις αἰσθῆται τῶν ἔνδον; vgl. Apophth. Lac. Lyc. 17, p. 228 A und Xenoph. rep. Lac. 1, 5. Als althellenisch überhaupt bezeichnet es Dionys. Halic. II, 30: ὡς οὐκ ἐφ' ὕβρει τῆς ἀρπαγῆς ἀλλ' ἐπὶ γάμψι γενόμενης Ἑλληνικὸν τε καὶ ἀρχαῖον ἀποφαίνων τὸ ἔθος καὶ τρόπων συμπάντων καθ' οὓς συνάπτονται γάμοι ταῖς γυναῖξιν ἐπιφανέστατον. Vgl. den Leukippidenraub auf Denkmälern, Müller, Handbuch der Arch. §. 414, 5; Archäol. Zeit. X (1852), T. 40. 41; vgl. auch Rosbach, röm. Ehe, S. 215. Anklänge an die Form des Raubes noch heute im Tanzlied des Bräutigams bei den Albanesen, wie in Euboea durch plötzliches Eintreten des Bräutigams bei einbrechender Nacht s. v. Hahn, Albanes. Studien, S. 196, Note 14. 15.

¹⁾ Phot. Lex. p. 52. 22: ζεύχον ἡμιονικὸν ἢ βοεικὸν ζεύξαντες τὴν λεγομένην κλινίδα, ἣ ἐστὶν ὁμοία διέδρω, τὴν τῆς νόμφης μέθοδον ποιοῦνται παραλαβόντες δὲ αὐτὴν ἐκ τῆς πατρώας ἐστίας ἐπὶ τὴν ἀμαξάν ἄγουσιν εἰς τὰ τοῦ γαμβροῦ ἐσπέρας ἑκαστῆς· καθήνται δὲ τρεῖς ἐπὶ τῆς ἀμάξης, μέση μὲν ἡ νόμφη, ἐκατέρω δὲ τε ὁ νομφίος καὶ ὁ πάροχος, οὗτος δὲ ἐστὶ φίλος ἢ συγγενὴς ὁ μάλιστα τιμώμενος καὶ ἀγαπώμενος· καὶ ἀπὸ ταύτης τῆς συνθησίας, κἂν περὶ μετῴσι τινες κόρη, ὁ τρίτος συμπάρων πάροχος λέγεται. Vgl. Hesych. s. v. κλινίς· ἐπὶ τῆς ἀμάξης νομφικὴ καθέδρα; Poll. III, 41; X. 33 u. mehr bei St. John II, 12 fg.; Becker III, 371 fg.; auch Nitzsch z. Odyss. VI, 27 und Panofka, Bilder ant. Lebens, S. 19 mit weiteren bildlichen Einzelheiten bei Millingen vases 44; vases Coghill 3; Roulez in Bull. de Brux. VIII, 6; X, 4; Jahn, archäol. Aufs., S. 92 fg. Geht die Braut zu Fuße, so heißt sie χαμαιπόος, Poll. II, 195.

²⁾ Hochzeitszug mit dem ὁρωκόμος und προηγγητής (Hesych. s. v.) gleich hinter dem Wagen, dann die παῖδες οἱ προπέμποντες αὐτήν, weiter noch ὁ προγομναστής, genannt bei Hyperid. pro Lycophr. col. 4, 20 ff.; 5, 1 ff.; p. 24 ed. Blais.

³⁾ Iliad. XVIII, 494: κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἔδινον, ἐν δ' ἄρα τοῖσιν ἀλλοὶ φόρμιγγες τε βοὴν ἔχον; vgl. Hesiod. Scut. 280; Terent. Adelph. V, 7, 9 (907), und über das γαμήλιον αὐλῆμα insbes. Poll. IV, 80. Vgl. die Zusammenstellung der Denkmäler (namentlich vgl. die aldobrandinische Hochzeit) bei Stephani, Comptes rendus 1868, p. 97.

⁴⁾ Procl. b. Phot. Bibl. c. 239, p. 321 a, 19: ὁμνῶν δὲ ἐν γάμοις ᾄδονται φασὶ κατὰ πόθον καὶ ζήτησιν Ἑμναίου τοῦ Τερψιχόρας, ὃν φασὶ γήμαντα ἀφανῆ γενέσθαι; vgl. die Beispiele Aristoph. Pac. 1332; Av. 1720, und mehr bei Ferrarius, de vett. acclam., in Graev. Thes. VI, p. 180; Heyne ad Iliad. T. VII, p. 528; Müller, kl. Schr. II, 630; Hartung im Philol. III (1848), S. 238 ff., wo übrigens richtig bemerkt ist, daß dieser Ausdruck im weiteren Sinne alle bei Hochzeiten gesungenen Lieder bedente, wie sie nament-

Hause in das mit Kränzen und Binden festlich geschmückte ¹⁾ Haus des Bräutigams gebracht. Der Bräutigam in Festestracht ²⁾ fuhr gleichfalls in dem Wagen, wofern es nicht eine zweite Verheiratung war, in welchem letzteren Falle er sich durch einen Brautführer (*νομφαγωγός*) vertreten lassen mußte ³⁾: doch hatte er auch in jenem Falle noch einen Freund (*πάροχος*, *παρὰνύμφιος*) zur Begleitung neben sich ⁴⁾, und in ähnlicher Art folgte der Braut ihre weibliche Bedienung ⁵⁾, während ihre Mutter mit Fackeln hinter dem Wagen

lich auch schon bei dem Schmause (Plut. qu. symp. IV, 3, 2, p. 667; Clearch b. Ath. I, p. 6 A) und dann wieder vor dem Brautgemache (s. unten S. 277, Anm. 2) vorkamen; das Lied bei dem Zuge hieß insbesondere *ἀρμάτιον μέλος*, Etymol. M. p. 145, 25. Vgl. auch Körber, de Graecorum hymenaeis et epithalamiis, Breslau 1877. Auch am Morgen nach der Brautnacht wurden Lieder von Jungfrauen und Jünglingen gesungen, die sogen. *διεγερτικά* nach Schol. Theocr. Idyll. XVIII, 54 fg. Vgl. damit die heutige Sitte bei Wachsmuth a. a. O. S. 99.

¹⁾ Lucian. Dial. meretr. II, 3: ἤξιον μὲ παρακύψασαν ἐς τὸν στενωπὸν ὁμῶν ἰδεῖν πάντα κατεστεφανωμένα καὶ ἀβλητρίδας καὶ θόρυβον καὶ ὁμέναιον ᾗδοντάς τινας; vgl. Hierocl. b. Stob. Sermon. LXVII, 24 (p. 11, 12 Mein.); Apul. Metam. IV, 26, und die Bekränzung beider Häuser bei Plut. Amator. c. 10, p. 755 A; Luc., Dial. meretr. II, 4: ἀκριβῶς ἰδεῖ . . . τὴν θύραν ποτέρα ἐστὶν ἢ κατεστεφανωμένη. Die ἄγωγὴ: πορεία τῆς νόμφης πρὸς τὸν ἄνδρα nach Sprachgebrauch der Rhodier, Hesych. s. v.

²⁾ Er ist στέφανον καὶ λευκὸν ἱμάτιον λαβὼν οἷός ἐστιν ἡγεῖσθαι δι' ἀγοράς πρὸς τὸν θεόν, Plut. Amator. 26, p. 771 D. Bekränzung des Bräutigams mit Mohn und Minze, Schol. Ar. Pac. 869; vgl. Av. 160.

³⁾ Hesych. v. νομφαγωγός: ὁ μετερχόμενος ἐτέρῳ νόμφην καὶ ἄγων ἐκ τοῦ πατρὸς οἰκίας, ὃ πρότερον γεγαμηκότι οὐκ ἔξεστι μετελθεῖν διὰ ἀποστελλοῦσι τῶν φίλων τινάς; vgl. Poll. III, 41; Eustath. ad Iliad. VI, 420, p. 652, 45; Lex. rhetor. Dobr. p. 673; Hyperides pro Lycophr. col. 5, p. 24 ed. Blais: καὶ γὰρ οὗτος ἠκολούθει διὰ τὸ χήραν ἐκλίδεσθαι αὐτήν.

⁴⁾ Auch ἑταῖρος, Hesych. s. v.; vgl. Dittrich im Philol. I (1846), 236 und die S. 273, Anm. 1 u. 2 citirten Stellen, obgleich der Unterschied von νομφαγωγός nicht immer so streng gewahrt wird; s. Lucian. Aetion. c. 5: πάροχος δὲ καὶ νομφαγωγός Ἡρακλείων συμπάρεστη δᾶδα καιομένην ἔχων, u. Phot. Lex. p. 304, 5: νομφαγωγὸν τὸν παράνομον. Nach Aristoph. Av. 1737 lenkt der πάροχος γάμων, selbst ein ἀμφιθαλής, das Gespann. Aehnlich die Stellung des βλάμ, ἀδελφοποιτός oder σταυραδελφός in heutiger Sitte, dessen Obliegenheit es ist, statt des Bräutigams die Honneurs zu machen, die Braut nach der Ankunft im Hause desselben zu verschleiern, ein Honigbrot mitessen zu lassen, sie zuletzt vor der Brautnacht zu verlassen, s. v. Hahn, Albanes. Studien, S. 145 ff.

⁵⁾ Vgl. Schol. Aristoph. Av. 1737; Hesych. s. v. παρὰνύμφος; Mocris p. 204, 9 oder Thomas M. p. 247, 13; Nauck, Aristoph. Byzant. p. 147 ff. und über das weibliche Personal im allg. Poll. III, 41: ἢ δὲ θεωρομένη τὰ

herschritt¹⁾. An der Thüre des Bräutigams scheint dessen Mutter den Zug ebenfalls mit Fackeln erwartet zu haben, um die Braut in ihr Gemach (*θάλαμος*) zu geleiten²⁾; an diesem soll ein Mörserstößel befestigt gewesen sein, so wie die Braut selbst ein Sieb³⁾ oder ein Röstgeschirr⁴⁾ mitbrachte, um ihre bevorstehende häusliche Thätigkeit anzudeuten; und gleich dem neuerworbenen Sklaven⁵⁾ empfing auch sie eine Spende von Naschwerk (*καταχύσματα*) als Willkommen im Kreise der neuen Hausgenossen⁶⁾.

Andere bedeutsame Gebräuche waren vielleicht mehr örtlicher Natur, wie wenn in Athen bei dem Hochzeitschmause ein Knabe, dessen beide Eltern noch lebten (*παῖς ἀμφιθαλής*), mit Dornen und Eichenlaub bekränzt eine Schwinge mit Brot umhertrug, indem er die Worte sprach: ich bin dem Schlimmen entronnen und habe das Bessere gefunden (*ἐρυγον κακόν, εὖρον ἄμεινον*)⁷⁾; oder wenn in

περὶ τὸν γάμον γυνὴ νομφεύτρια καὶ θαλαμεύτρια, ἥ δὲ τὰ πέμματα μάττουσα καὶ τὰ περὶ τὰς θυσίας διακουμένη δημιουργὸς (Hesych. s. v.), ἥ δὲ τροφὸς τῆς κόρης ἐτιθή καὶ μαῖα.

¹⁾ Schol. Eurip. Troad. 315: νόμμον γὰρ ἐστὶ τῇ μητρὶ δαδουχεῖν ἐν τοῖς γάμοις τῶν θυγατέρων; vgl. Eurip. Iphig. Aul. 732: τίς δ' ἀνασχῆσαι φλόγα; A. ἐγὼ παρέξω φῶς ὃ νομφίοις πρέπει; und mehr bei Welcker im Rh. Museum N. F. I (1842), 425 oder Alte Denkm. II, 16. Wahrscheinlich wurden diese Fackeln am häuslichen Herdfeuer angezündet; daher ἀφ' ἐστίας ἄγειν γυναῖκα, Iamblich. V. Pythag. c. 18, §. 84.

²⁾ Schol. Eurip. Phoen. 344: ἔθος ἦν τὴν νόμφην ὀπὸ τῆς μητρὸς τοῦ γαμβρόντος μετὰ λαμπάδων εἰσάγεσθαι; vgl. Panofka, Bilder XI, 3 und Roulez im Bull. de Brux. VIII, pl. 2, wo die Fackeln offenbar fälschlich als Lanzen gezeichnet und ausgelegt sind. Die ἄλδος νομφικαί, über deren Bedeutung zu vergleichen ist Böttiger, Kunstmyth. II, 411 fg.; O. Jahn in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss. 1854, S. 165, auch jetzt noch vereinzelt getragen, s. Wachsmuth a. a. O. S. 93. Fackeln auch sonst bei nächtlichen Ausgängen gebraucht vgl. Plut. Pericl. 5; Aristoph. Nub. 614; Lys. I, 24, p. 94.

³⁾ Poll. III, 37: ὅπερ δὲ ἐξέδουν πρὸ τοῦ θαλάμου, ὥσπερ καὶ κόσινον ἡ παῖς ἔφερεν, σημεῖα ὡς εἰκὸς αὐτουργίας. Die Mörserkeule faßt als Phallus auf Rosbach, röm. Ehe, S. 226; vgl. Blümmner, Technol. I, 23.

⁴⁾ Poll. I, 206: Σόλων δὲ καὶ τὰς νόμφας ἰούσας ἐπὶ τὸν γάμον ἐκέλευσε πρόγοντον φέρειν σημεῖον αὐτουργίας.

⁵⁾ S. oben S. 82.

⁶⁾ Theopomp. bei Schol. Aristoph. Plut. 768: φέρε σὺ τὰ καταχύσματα ταχέως κατὰ χειρὸς τοῦ νομφίου καὶ τῆς κόρης, mit der Erklärung: σύγκειται δὲ τὰ καταχύσματα ἀπὸ φοινίκων κολλόβων τρωγυλίων ἰσχυάδων καὶ καρῶν, und dem Vergleich der heutigen Sitte bei Wachsmuth a. a. O. S. 92 fg. Vgl. auch Hesych. s. v.

⁷⁾ Zenob. Prov. III, 98 (Paroem. Gott. p. 82): Ἀθήνησι γὰρ ἐν τοῖς γά-

Boeotien die Achse des Brautwagens verbrannt ward, um der Neuvermählten gleichsam den Rückweg abzuschneiden ¹⁾). Einer allgemeineren Symbolik aber gehört jedenfalls der Hochzeitskuchen an, dessen Bestandtheile (vornehmlich Sesam) sich wesentlich auf die künftige Fruchtbarkeit der Ehe bezogen zu haben scheinen ²⁾, und dasselbe gilt unstreitig von dem Quittenapfel (*μηλον Κυδώνιον*), den Solon der Braut vor dem Empfange des Bräutigams im Brautgemache zu verzehren verordnet hatte ³⁾.

Vor der Thüre des Brautgemachs, in welchem die Braut übrigens außer dem ehelichen Lager (*κλίνη γαμική*) noch ein besonderes

μοις ἔθος ἦν ἀμφιθαλῇ παιδὶ ἀκάνθας μετὰ δρυῖνων καρπῶν στέφασθαι καὶ λίκνον ἄρτων πλήρες περιφέροντα λέγειν ἔφυγον κακόν, εἶρον ἀμεινον; vgl. Eustath. ad. Hom. Odys. XII, 357, p. 1726, 14; Lobeck Agl. p. 648. Zur Bedeutung des ἀμφιθαλῆς παιδὸς s. G. A. 36, 2; 50, 24; 56, 9; 63, 28. In neugriechischer Sitte trägt ein solcher Jüngling, ein μονοκυροῦδατος, der Braut den Brautkuchen, vgl. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen, S. 83 fg.; nach v. Hahn, Albanes. Studien, S. 144 n. 146 knetet ein solches Mädchen zuerst den Hochzeitskuchenteig und wird ein solcher Knabe beim Empfang der Braut verwendet.

¹⁾ Plut. quaest. rom. c. 29, p. 271 D: καὶ γὰρ παρ' ἡμῖν ἐν Βοιωτίᾳ καίουσιν πρὸ τῆς θύρας τὸν ἄξονα τῆς ἀμάξης, ἐμφαίνοντες δεῖν τὴν νόμφην ἐμμένειν ὡς ἀνχρημένου τοῦ ἀπάξοντος.

²⁾ Phot. Lex. p. 510, 7: σήσαμον μετὰ μέλιτος κεκομμένον πρῶτον μὲν παρὰ τῇ νομφίᾳ τὸ παλαιὸν ἐδίδοσαν τοῖς ἀπαντῶσι περιόντες τῶν ἐντίμων ἢ φίλων, ἐπιλέγοντες ὡς παρὰ τοῦ γαμοῦντός ἐστιν ἢ τῆς γαμουμένης· νῦν δὲ δεῖπνα ποιῶντες κατ' οἰκίαν διανέμονται τοῖς κεκλημένοις . . . ἐπεὶ πολυγονώτατον σήσαμον; vgl. Aristoph. Av. 160 und Schol. Ar. Pac. 869. Sesam τροφὴν διδωσι τῷ σώματι λιπαράν καὶ δύσιν ἐμποιοῖ, Simeon. Seth. synt. p. 99; vgl. die heutige kretische Sitte bei Wachsmuth a. a. O. S. 96. Dies der γαμήλιος ὁ εἰς τοῦς γάμους προσόρμενος πλάκοβς, Hesych. s. v. Ebenso gab es ein eigenes aromatisches Gebäck bei der Hochzeit genommen, τρέμμα, Hesych. s. v.

³⁾ Plut. praec. coniug. c. 1, p. 138 D: ὁ Σόλων ἐκέλευε τὴν νόμφην τῇ νομφίᾳ συγκατακλίνεσθαι μήλον κυδωνίου κατατραγοῦσαν, ἀντιτόμενος ὡς εἰκαυε βεῖ δεῖ τὴν πρῶτην ἀπὸ στόματος καὶ φωνῆς χάριν εὐάριστον εἶναι καὶ ἡδέϊαν; vgl. dens. quaest. rom. c. 65, p. 279 F und Sol. 20; und über die hochzeitliche Bedeutung des Apfels überhaupt Böttiger, Kunstmythol. II, 249; Welcker, Zeitschr. f. Gesch. d. Kunst, S. 11; Heffler in Zeitschr. f. d. Alterth. 1834, S. 679; Gerhard, Vasenbilder I, 132, wonach Plutarchs Motivirung offenbar zu eng und modern pragmatisch ist. Ueberhaupt galt der Apfel, Zuwerfen eines solchen u. dgl. μηλοβολεῖν, Schol. Ar. Nubb. 997; Theocr. V, 88; Luc. dial. mer. XII, 1, als Liebessymbol; vgl. Diltthey, de Callimachi Cydippe, p. 114 fg. und über bildliche Darstellungen Stephani, Comptes rendus 1860, p. 86; 1872, p. 160; 1873, p. 17. Vereinzelt noch ähnliche Sitte im heutigen Griechenland, s. Wachsmuth a. a. O. S. 83.

für sich (*παράβυστος*) bereit fand ¹⁾, ward dann noch ein Lied, bisweilen wieder der Hymenaeos, sonst ein sog. Epithalamion von der Begleitung angestimmt ²⁾; die Thüre selbst aber ward verschlossen und von einem Freunde des Bräutigams bewacht ³⁾, woran sich noch allerlei lustiger Scherz und Kurzweil, wie Pochen und Klopfen an der Thür u. dgl., anknüpfen mochte ⁴⁾. Nach der Brautnacht soll es üblich gewesen sein, daß der Gatte sich für einen Tag von seiner jungen Frau trennte und in die Wohnung der Schwiegereltern übersiedelte, wohin ihm jene, gleichsam um seine Rückkehr zu erkaufen, ein Gewand zum Geschenke schickte ⁵⁾. Verwandte und Freunde, namentlich aber der Vater der Braut, schickten dem Brautpaar Geschenke zu ⁶⁾, in der Regel am zweiten

¹⁾ Poll. III, 43: καὶ δὴ καὶ κλίνη τις ὀνομάζετο γαμικὴ καὶ ἑτέρα παράβυστος· ἢ καὶ αὐτὴ στρώννεται ἐν τῷ δωματίῳ ὑπὲρ τοῦ τῆν παιδα μὴ ἀθρομῆσαι; vgl. Harpocr. p. 146, 6, und über das eheliche Lager selbst Apoll. Rhod. Argon. IV, 1141; Lucian. Aetion. c. 5. Bestreuung des Brautbettes mit Weizen, Limonen, Orangen, Myrten, Lorbeer, Brombeeren u. s. w. in neugriechischer Sitte, s. Wachsmuth S. 85 fg. Der Thalamos als γαμικός οἶκος führt auch den Namen σωκόνδας, Hesych. s. v.

²⁾ Procl. b. Phot. Bibl. c. 239, p. 321 a, 17: καὶ τὰ ἐπιθαλάμια δὲ τοῖς ἄρτι θαλαμευμένοις ἅμα οἱ ἡῖθεοι καὶ αἱ παρθέναι ἐπὶ τῶν θαλάμων ἤδον; vgl. Eustath. ad Hom. Odys. V, 432, p. 1541, 49, und einzelne Beispiele bei Pindar. Pyth. III, 18: οὐδὲ παμφώνων ἱαχάν ὀμεναίων, ἄλκιες οἷα παρθέναι φιλέουσιν ἑταῖραι ἐσπερίαις ὀπακουρίζεσθ' ᾠδαῖς (daher κουρίζομενος ὀμεναιούμενος διὰ τὸ λέγειν γαμουμέναις· σὺν κοῦροις τε καὶ κόραις Hesych. s. v.); Aeschyl. Prom. 558; Theocr. Idyll. XVIII, 2; Apoll. Rhod. Argon. IV, 1160: νομφαῖαις ὀμεναῖον ἐπὶ προμολῆσιν ᾄδον, mit S. 273, Anm. 4.

³⁾ Poll. III, 42: καλεῖται δὲ τις τῶν νομφίου φίλων καὶ θυρωρός, ὃς ταῖς θύραις ἐφροσσηνῶς εἴργει τὰς γυναῖκας τῇ νόμφῃ βοώσῃ βοηθεῖν; Hesych. s. v. θυρωρός· ὁ παράνομος, ὁ τὴν θύραν τοῦ θαλάμου κλείων; vgl. Theocr. XV, 77: ἐνδοὶ πάσαι, ὁ τὰν νόον εἰπ' ἀποκλάξας.

⁴⁾ Vgl. insbes. Hesych. s. v. κτυπία, ὁ ἐπιθαλάμιος κτύπος, und κτυπίων, τῶν ἐπικρουμάτων τοῦ θαλάμου, ἃ ἐπικτυποῦσιν ἐξωθεν, ὅταν συγκρατακλίνηται τῷ νομφίῳ ἢ γημαμένῃ.

⁵⁾ Poll. III, 39: προαύλια δὲ ἢ πρὸ τῶν γάμων ἡμέρα καὶ ἐπαύλια ἢ μετ' αὐτῇ· ἀπαύλια δὲ ἐν ᾗ ὁ νομφίος εἰς τοῦ πενθεροῦ ἀπαυλίζεται ἀπὸ τῆς νόμφης; ebd. 40: ἢ δὲ ἀπαυλιστηρία χλανὶς παρὰ τῆς νόμφης ἐν τοῖς ἀπαυλίοις τῷ νομφίῳ πέμπεται· καὶ τῷ μὲν νομφίῳ τότε ἐν τοῦ πενθεροῦ παιδίον ἀμφιθαλὲς θῆλο συγκρατακλίνεται, τῇ δὲ νόμφῃ ἐν τοῦ γαμβροῦ ἄρρεν. Von jener χλανὶς doch wohl verschieden ἔδνιος χιτὼν ἐν πρώτῳ ἢ νόμφῃ τῷ νομφίῳ δίδωσιν, Hesych. s. v. Anders freilich Etymol. M. p. 119, 16: ἀπαύλια ἑορτὴ παρὰ Ἀθηναίοις, ὅτε τότε ἄρχεται ἢ κόρη χωρὶς τοῦ πατρὸς ἀβλίζεσθαι, ἢ τότε ἐπαυλίζετο τῷ ἀνδρὶ ἢ γυνὴ.

⁶⁾ Harpocr. p. 17, 20: ἀνακαλυπτῆρια δῶρα διδόμενα ταῖς νόμφαις παρὰ τοῦ ἀνδρὸς καὶ τῶν οἰκείων καὶ φίλων τοῖς ἀνδράσι· καλεῖται δ' αὐτὰ καὶ ἐπαύ-

Tag nach der Hochzeit (der sog. *ἐπαυλία ἡμέρα*)¹⁾. Damit waren, wenn nicht noch ein Mahl in der Behausung der Neuvermählten erfolgte²⁾, die Festlichkeiten der Vermählung zu Ende.

§. 32.

Geburt und Behandlung der Neugeborenen.

Die griechischen Ehen waren in der Regel nicht sehr fruchtbar, wozu, abgesehen von der durch die Sitte begünstigten außerehelichen Befriedigung des Geschlechtstriebes, schon frühe auch die Rücksicht auf die Integrität des Hausvermögens beitragen mochte, die keine zu große Anzahl von Theilnehmern und Erben an demselben wünschen ließ³⁾. Es scheint keine geringe Aufgabe für

λαία, ταῦτα δ' εἰσι τὰ παρ' ἡμῖν θεωρητέα; vgl. Hesych. s. v. ἐπαυλία, ἥ δευτέρα τῶν γάμων ἡμέρα καλεῖται, ἐν ᾗ κομίζουσι δῶρα οἱ οἰκτεῖοι τῇ γεγαμημένῃ καὶ τῇ νόμφῃ; ebd. s. v. ἀθρήματα, δῶρα πεμπόμενα παρὰ τῶν συγγενῶν ταῖς γαμουμέναις παρθένους παρὰ Λεσβίοις, und Ebert Σικελ. p. 8.

¹⁾ Pausanias bei Eustath. ad Iliad. XXIV, 29, p. 1337, 44 (oder Snid. v. ἐπαυλία ἡμέρα): ἐπαυλία ἡμέρα, καθ' ἣν ἐν τῇ τοῦ νυμφίου οἰκίᾳ ἡ νόμφη πρῶτον ἐπηύλιστα, καὶ ἐπαυλία τὰ μετὰ τὴν ἐχομένην ἡμέραν τοῦ γάμου δῶρα, παρὰ τοῦ τῆς νόμφης πατρὸς φερόμενα τοῖς νυμφίοις ἐν σχήματι πομπῆς· παῖς γὰρ ἤγειτο χλανίδα λευκὴν ἔχων καὶ λαμπάδα καιομένην, ἔπειτα παῖς ἑτέρα κανηφόρος, εἰτα λοιπαὶ φέρουσιν λεκανίδας, σμήγματα, φορεῖα, κτένας, κοίτας, ἀλαβαστρους, σανδάλια, θήκας, μόρα, νίτρα, μυράλειπτρα, ἐνίοτε δὲ καὶ τὴν προῖκα τῇ νυμφίῳ φέρουσι. Manche nehmen freilich den dritten Tag als Termin hierfür an, nach Hesych. v. ἀνακαλοπτήριον; und Becker, Charikl. II², 473 meint, daß der zweite Tag die sog. ἀπαυλία, Poll. III, 39 gewesen seien, die ἐπαυλία aber der erste, während die ἀνακαλοπτήρια erst am dritten Tage seien gegeben worden. Dagegen Göll, gr. Privatalterth., S. 126 und zu Becker III, 379. Da die Grammatiker alle nicht mehr aus eigener Erfahrung schöpfen, scheinen sie vielfach Verwechslungen begangen zu haben, und endgiltig ist die Frage wohl um so weniger zu entscheiden, da die Praxis in diesen Dingen verschieden gewesen sein mag.

²⁾ Alciph. Ep. III, 49 und mehr oben S. 271, A. 6; Becker III, 349 fg. Im heutigen Griechenland bildet ein Zug zur Quelle oder zum Brunnen, Trunk, Opfer, Tanz u. s. w. am dritten Tage den Schluß, Wachsmuth S. 100.

³⁾ Hesiod. opp. e. d. 376: μουνογενής δὲ πάς οἶκον πατρώϊον εἶη φερόμεν, ὥς γὰρ πλοῦτος ἀΐζεται ἐν μεγόροις, wozu Proclus: μήποτε καὶ Ἠλιάτων ἔπειτα τῷ Ἡσιόδῳ καὶ Ξενοκράτης καὶ Λοκούργος πρὸ τούτων, οἱ πάντες φωνοῦσι εἶναι κληρονόμον καταλιπεῖν; vgl. Plat. Legg. V, p. 740 D und XI, p. 930 C: παίδων δὲ ἱκανότης ἀκριβὲς ἄρρηγ' καὶ θήλεια ἔστω τῇ νόμφῃ, mit Petit. Miscell. III, 16, p. 185. Hierher gehören auch die νόμοι θητικοὶ περὶ τῆς παιδοποιίας, welche Philolaos den Thebanern aufstellte mit dem speciellen Gesichtspunkte: ὅπως

die griechische Gesetzgebung gewesen zu sein, damit gleichwohl die nothwendige Erhaltung der Familien- und Bürgerzahl zu vereinigen: in Sparta, wo die Untheilbarkeit der Güter oft mehrere Brüder mit einer Frau zu leben zwang ¹⁾, ward ein Vater von drei oder vier Söhnen schon öffentlich belohnt ²⁾, und in Athen konnte, wo der Fortbestand eines Hauses nur noch auf Töchtern ruhte, selbst die eheliche Pflicht Gegenstand obrigkeitlicher Ueberwachung werden ³⁾.

Was nun speciell den Akt der Geburt anlangt, so kennen wir von besonderen Vorschriften für Schwangere außer den bereits früher berührten Vorkehrungen gegen Fruchtabtreibung ⁴⁾ nur die Meinungen späterer Theoretiker, die denselben tägliche Bewegung empfehlen ⁵⁾. Eben so wenig scheint das öffentliche Leben für Hebammen Sorge getragen zu haben, um den Gebärenden beizustehen ⁶⁾;

ὁ ἀριθμὸς σώζεται τῶν κληρῶν, Aristot. Polit. II, 12, p. 1274 b, 3; Büchsen-schutz, Besitz und Erwerb, S. 32 bezieht sie ohne Noth allein auf die Adoption.

¹⁾ Polyb. XII, 6: παρὰ μὲν γὰρ τοῖς Λακεδαιμονίοις καὶ πατέριον ἦν καὶ σὺνήθης τρεῖς ἄνδρας ἔχειν γυναῖκα καὶ τέτταρας, ποτὶ δὲ καὶ πλείους ἀδελφοὺς ὄντας, καὶ τέκνα τούτων εἶναι κοινά, καὶ γεννήσαντα παῖδας ἑκαστοὺς ἐκδοσθαι γυναῖκά τινι τῶν φίλων καλὸν καὶ σὺνήθης.

²⁾ Aristot. Politic. II, 9, p. 1270 b, 1: βουλόμενος γὰρ ὁ νομοθέτης ὡς πλείστους εἶναι τοὺς Σπαρτιάτας προάγεται τοὺς πολίτας ὡς πλείστους ποιεῖσθαι παῖδας: ἔστι γὰρ αὐτοῖς νόμος τὸν μὲν γεννήσαντα τρεῖς υἱοὺς ἄφρουρον εἶναι, τὸν δὲ τέσσαρας ἀτελεῖ πάντων; vgl. Aelian. V. Hist. VI, 6 und die treffende Bemerkung von Zumpt in Abh. d. Berl. Akad. 1840, S. 15: „kann ein stärkerer Beweis für die Unfruchtbarkeit der Ehen in Sparta gegeben werden?“

³⁾ Plut. Solon. 20: τρεῖς ἐκάστου μηνὸς ἐντογγάχνειν πάντως τῇ ἐπικλήρῳ τὸν λάβοντα; vgl. Amator. c. 23, p. 769 A und Poll. VIII, 53 mit Meier, att. Proc. S. 290 und Petit. Leg. attic. VI, 1, p. 543.

⁴⁾ Vgl. S. 76.

⁵⁾ Plat. Legg. VII, p. 789 E: βούλεσθε ἅμα γέλῳ τι φράζωμεν τιθέντες νόμους τὴν κοῦσαν περιπατεῖν; Aristot. Politic. VII, 16, p. 1335 b, 12: χρὴ δὲ καὶ τὰς ἐγκύους ἐπιμελεῖσθαι τῶν σωμάτων, μὴ βραδυμούσας μηδ' ἀραιὰ τροφήν χρωμένας: τοῦτο δὲ βέλδιον τῷ νομοθέτῃ ποιῆσαι προστάξαντι καθ' ἡμέραν τινὰ ποιεῖσθαι πορείαν πρὸς θεῶν ἀποθεραπείαν τῶν εὐληχότων τὴν περὶ τῆς γενέσεως τιμὴν. Woher St. John I, 118 die Behauptung hat: *in most cases the laws, or at least the manners, required them to lead a sedentary, inactive, and above all a tranquil life*, weiß ich nicht.

⁶⁾ Vgl. Böttiger, über die Geburtshilfe bei den Alten, kl. Schr. III, 3 ff.; E. v. Siebold, Gesch. der Geburtshilfe, Berlin 1839, I, 61 fg.; H. Ploß, Ueber die Lage und Stellung der Frau während der Geburt bei verschiedenen Völkern, Leipzig 1872.

im Gegentheil mußte die Unreinigkeit, welche das Alterthum jeder Berührung mit diesem Akte beilegte¹⁾, alle derartige Hilfe ursprünglich auf die weibliche Hausgenossenschaft beschränken, wie denn die griechische Sprache für die Wehmutter selbst keinen andern Ausdruck hat, als der ursprünglich jede ältere Frau oder Dienerin des Hauses bezeichnet (*μαῖα*)²⁾; und erst allmählich rief das Bedürfnis ärztlichen Beistandes für weibliche Krankheitsfälle überhaupt eine eigene Klasse heilkundiger Frauen hervor, die vornehmlich bei Frauenkrankheiten und dann auch bei schweren Geburten Beistand leisteten³⁾. Aus jenem Begriffe von Unreinigkeit

¹⁾ Eurip. Iphig. Taur. 381: ἤν τις λοχίας ἢ νεκρὸς θίγῃ χερσὶν, βιωμῶν ἀπείργει μυσσάρων ὡς ἡγουμένη (doch wird der erste Vers von Badham für unecht gehalten, dgl. von Nauck und Wecklein). Vgl. Diog. L. VIII, 1, 33 mit der richtigen Emendation λεχοῦς von Cobet de arte interpretandi p. 62, und mehr bei Meursius, de puerperio, in Gronov. Thes. T. VIII, p. 1418; Casaub. ad Theophrast. Char. XVI, 2; Welcker, kleine Schriften III, 185 ff.; namentlich auch die Ausschließung gebärender Frauen aus Tempelbezirken bei Thucyd. III, 104; Aristoph. Lysistr. 743; Pausan. II, 27, 1. Aehnlich die jetzige Sitte und Aberglauben bei Geburten im Anschluß an antike bei Wachsmuth a. a. O. S. 70 fg.

²⁾ Μαῖαν τὴν ὑπὸ Ἰώνων ὀμφαλητόμον, sagt Eustath. ad Hom. Iliad. XIV, 118, p. 971, 37 und so gebraucht es auch Plat. Theaet. p. 149; aber selbst Aristoph. Lysistr. 753 läßt es zweifelhaft, ob nicht bloß häusliche Hilfe gemeint sei, und bei Homer ist es überall nur s. v. a. τροφός, Odyss. II, 349; XIX, 482; XX, 129; XXIII, 171, ja ἡ ἀπλῶς πρεσβυτέρα γονή, wie H. in Cerer. 147, und erst abusiv auf τὰς ταῖς ὠδινούσας παρεστῶσας πρὸς θεραπείαν übertragen, εἰ καὶ νεώτεραι εἰν καὶ μὴ πρεσβύτεραι καὶ διὰ τοῦτο πολλοί τε, Eustath. ad Hom. Iliad. XVII, 561, p. 1118, 18; vgl. Hesych. s. v. μαῖα: πατὴρ καὶ μητὴρ μήτηρ, καὶ τροφός, καὶ περὶ τὰς τιτωσῶσας ἱατρός καὶ ὀμφαλητόμος, καὶ προσφώνησις πρὸς πρεσβύτιν τιμητικὴ ἀντὶ τοῦ ὧ τροφέ.

³⁾ So ist es unstreitig zu fassen, wenn Hygin. Fab. 274 sagt: *antiqui obstetrices non habuerunt, unde mulieres verecundia ductae interierant*, und daran die Erzählung von einer Athenerin Agnodike knüpft, die in männlicher Kleidung die Arzneikunst erlernt habe, wobei es sich aber gar nicht um einfache Geburtshilfe, sondern um Heilung weiblicher Krankheiten handelt, die nur später allerdings auch Sache der Hebammen sein mochte; vgl. Steph. Thes. s. v. ἱατρὶνῃ und Hellad. bei Phot. Bibl. p. 531 a, 7: καὶ μαῖαν φασιν τὴν ζητοῦσάν ἱατρὸν τὸ κροπτόμενον. Die Anforderungen an eine Hebamme bezeichnet näher Soranus Ephes. de arte obstetr. Regim. 1838, c. 2 sq. Ein auf Kypem gefundenes Relief stellt vollständig die Hilfeleistung bei der Geburt dar: die Mutter, das Neugeborene und zwei Weiber (Amme und Hebamme?). Die Mutter sitzt auf einem Stuhle (Geburtsstuhl?); die Hebamme steht vor ihr. Vgl. Kleinwächter im deutsch. Arch. f. Gesch. der Medicin I (1878), 266 mit Seligmann in Bursians Jahresbericht XIX (1879), 282 ff.

entsprang auch wohl die Sitte, das Haus, in welchem ein Kind geboren ward, durch Oelzweige oder Wollenbinden, womit man die Thürpfosten umwand, gleichsam auf's neue zu heiligen, obgleich daraus allerdings zugleich ein Zeichen der Freude und sogar ein Mittel ward, theilnehmenden Nachbarn das Geschlecht des Kindes zu erkennen zu geben, indem Oelzweige auf einen Knaben, Wollenbinden auf ein Mädchen deuteten ¹⁾.

Bald nach der Geburt wurde das Kind zum Zweck der Säuberung und Stärkung in ein Bad gebracht, zu welchem man vielfach Oel verwendete ²⁾, ja in Sparta sogar Wein ³⁾. Am fünften Tage nach der Geburt erfolgte die gottesdienstliche Lustration aller dabei betheiligten Personen durch einen Umgang um den Hausaltar, dem das Kind selbst vorausgetragen wurde, die sog. Amphidromien (*ἀμφιδρόμια*) ⁴⁾; doch scheint es, als ob bisweilen diese Feier als selbständige unterblieben und mit der gleich zu erwähnenden Feier der Namengebung auf einen Tag verlegt worden wäre ⁵⁾. Die Vornahme der Amphidromien

¹⁾ Hesych. v. στέφανον ἐκφέρειν ἔθος ἦν ὅποτε παιδίον ἄρρεν γίνετο παρά Ἀστικοῖς, στέφανον ἐλαίας τιθέναι πρὸ τῶν θυρῶν, ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ἔρια διὰ τὴν ταλασίαν: vgl. Paschal. Coron. L. V, c. 15, u. über die lustrale Bedeutung solcher Zweige und Binden G. Alt. §. 24. Nach heutigem Brauch ist ein neugeborenes ungetauftes Kind (*δράκος* oder *δράκοντας*) unrein, man speit es an u. s. w. vgl. Wachsmuth a. a. O. S. 34.

²⁾ Daher *χότλα*, *χυτλώσαι*, Callim. H. in Iovem 17; vgl. Hesych. v. *χότλα* und Galen. XI, p. 532 K; auch Apoll. Rhod. Argon. IV, 1311; Nonnus Dionys. XLI, 172, und Raoul-Rochette, Mon. d' antiqu. fig. pl. 77.

³⁾ Plut. Lycurg. 16: *ἔθεν οὐδὲ ὕδατι τὰ βρέφη ἀλλ' οἶνω περιέλουον αἱ γυναῖκες, βάσανόν τινα ποιοῦμεναι τῆς κράσεως αὐτῶν κ. τ. λ.* Auch kalte Bäder angewandt Soran. Ephes. c. 70, p. 162.

⁴⁾ *Ἀμφιδρόμια*, τὴν πέμπτην ἄγουσιν ἐπὶ τοῖς βρέφεσιν, ἐν ᾗ ἀποκαθαίρονται τὰς χεῖρας αἱ συναφάμεναι τῆς μαιώσεως· τὸ δὲ βρέφος περιφέρουσι τὴν ἐστίαν τρέχοντες καὶ δῶρα πέμπουσιν οἱ προσήκοντες ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον πολόποδας καὶ σηπίας, Suid. s. v. Vgl. überhaupt G. A. §. 23, 17; 48, 6; die Erkl. zu Aristoph. Lysistr. 757 und Plut. Theaetet. p. 160 E, die jedoch diesen Gebrauch mit der spätern *δεκάτῃ* (s. S. 282) zusammenwerfen; Preuner, Hestia Vesta, S. 52 ff.; Daremberg, Dictionn. I, 235.

⁵⁾ Vgl. Hesych. s. v. *δρομιάμφιον ἡμαρ*· *ἀμφιδρόμια*· ἐστὶ δὲ ἡμέρα ἐβδόμη ἀπὸ τῆς γενέσεως, ἐν ᾗ τὸ βρέφος βασιάζοντες περὶ τὴν ἐστίαν γυμνοὶ τρέχουσι. Auf das γυμνοὶ in dieser Stelle macht Preuner a. a. O. S. 54 aufmerksam, welcher den Reinigungscharakter bes. betont und in Bezug auf die Namengebung allein an diesem Termine festhält, während Schömann, Griech. Alterth. II, 563 wohl mit größerem Rechte hervorhebt, daß die Griechen sich schwerlich mit peinlicher Gewissenhaftigkeit an eine bestimmte Regel in

war bedeutsam als Zeichen der Aufnahme des Kindes Seitens des Vaters; denn wie schon oben bemerkt ¹⁾, hing es zunächst von der Willkür der Eltern ab, ob dasselbe am Leben erhalten oder ausgesetzt werden sollte ²⁾; und die Entsittlichung der späteren Zeit dürfte in diesem Punkte, wie in dem entgegengesetzten Mißbrauche der Unterschiebung fremder Kinder ³⁾ kaum hinter den bekannten Beispielen der Sage zurückgeblieben sein.

War die Erhaltung beschlossen, so folgte oft schon am siebenten ⁴⁾, jedenfalls aber am zehnten Tage (daher *δεκάτη*) nach der Geburt ein feierliches Opfer ⁵⁾, verbunden mit einer Bewirthung der Angehörigen ⁶⁾, welche zugleich dem Neugeborenen allerlei kleine Geschenke, besonders Amulette, darbrachten ⁷⁾ oder auch wohl den

solchen Dingen gebunden haben werden; vgl. auch Göll zu Beckers Char. II, 24.

¹⁾ Vgl. oben S. 76 fg.

²⁾ Vgl. die bemerkenswerthe Unterscheidung des Posidipp. bei Stob. Serm. LXXVII, 7: οὐδὲν τρέφει τις κἂν πένης τις ὦν τύχη, θυγατέρα δ' ἐκτίθηται, κἂν ἢ πλούσιος, und Diphil. das. §. 8: κόρης ἀπαλλαττόμεθα, ταμείου πικροῦ. Aussetzung ἐν ἁστράκῳ, Aristoph. Ran. 1190.

³⁾ Dio Chr. XV, 8, p. 237: οἱ αἱ μὲν ἐλευθεραὶ γυναῖκες ὑποβάλλονται πολλάκις δι' ἀπαιδίαν, ὅταν μὴ δύνωνται αὐταὶ κοῦσαι, βουλομένη καταχεῖν ἐκάστη τὸν ἄνδρα τὸν αὐτῆς καὶ τὸν οἶκον, καὶ ἅμα οὐκ ἀποροῦσαι θέναι τοὺς παῖδας θρέψουσι; vgl. Aristoph. Thesmoph. 511; Demosth. XXI, 149, p. 563; Manetho Apotelesm. V, 327, auch Schömann ad Isaeum p. 236, und die zahlreichen Komödien des Titels ὑποβολιμαῖος bei Meineke ad Menandr. p. 172.

⁴⁾ Harpoer. p. 65, 8: τοῖς ἀποτεχθεῖσι παιδίοις τὰς ἐβδομάδας καὶ τὰς δεκάτας ἤγον, καὶ τὰ γε ὀνόματα ἐτίθεντο αὐτοῖς οἱ μὲν τῇ ἐβδόμῃ, ὡς καὶ ὁ ῥήτωρ λέγει, οἱ δὲ τῇ δεκάτῃ. . . τὰ πλείστα δὲ ἀναίρεται πρὸ τῆς ἐβδόμης, διὸ καὶ τὰ ὀνόματα τότε τίθενται, ὡς πιστεύοντες ἤδη τῇ σωτηρίᾳ; vgl. Aristot. Hist. anim. VII, 12, p. 588 a, 8. Die ἐβδόμη scheint Kinderfest überhaupt gewesen zu sein, s. Luc. Pseudolog. 16: ὥσπερ οἱ παῖδες ἐν ταῖς ἐβδόμαις κακείνος ἔπαιζε καὶ διεγέλα καὶ παιδιὰν ἐποιεῖτο τὴν ἀπουδίαν τοῦ δήμου.

⁵⁾ Δεκάτῃ σελήνῃ παιδὸς ὡς νομίζεται, Eur. Electr. 1126; vgl. Aristoph. Av. 494 u. 922; Eubul. b. Ath. XV, p. 668 D: εἰν, γυναῖκες, νῦν ὅπως τὴν νυχθ' ὄλην ἐν τῇ δεκάτῃ τοῦ παιδίου χορεύετε, und mehr bei Böttiger, Amalthea I, 55 fg. mit Bekk. Anecd. p. 237, 26: δεκάτην ἐστιάσαι τὸ τῇ δεκάτῃ ἡμέρᾳ τῆς γενέσεως τοῦ παιδὸς συγκολεῖν τοὺς συγγενεῖς καὶ τοὺς φίλους καὶ τιθέναι ὄνομα τῷ παιδί καὶ εὐχεῖν τοὺς συνελλυμένους.

⁶⁾ Vgl. γενέθλια θύειν, Eur. Ion. 653: γενέθλια ἐστὶν, Luc. Hermot. 11; Gall. 9. Eben solche Bewirthungen waren auch an den Amphidromien gewöhnlich, vgl. Eubul. b. Ath. II, p. 65 C; Ephipp. ebd. IX, p. 370 D.

⁷⁾ Ueber diese γενέθλια δόσεις (vgl. Stanley ad Aeschyl. Eum. 7 und Allg. Schulzeitg. 1833, S. 1009), die auch an den Amphidromien dar-

Eltern mancherlei Edlwaaren in's Haus schickten ¹⁾. Der wichtigste Akt bei diesem Feste war, daß das Kind in Gegenwart der Familienangehörigen seinen Namen erhielt ²⁾ (wenn das nicht schon an den Amphidromien geschehen war ³⁾). In der Regel gab denselben der Vater, bisweilen auch die Mutter oder beide nach Uebereinkunft ⁴⁾;

gebracht worden, vgl. Plaut. Rud. IV, 4, 110 (1135); Epidic. V, 1, 33; Ter. Phorm. I, 1, 13 (47): es sind dies besonders die *crepundia*, in einer *cista* aufbewahrt oder zum Tragen als *περιάμματα* bestimmt (Gott. A. §. 42, 18), darunter eine *aurea lunula*, *anellus aureolus*, *ensiculus aureolus literatus* (mit Namen des Vaters), *securicula ancipes aurea literata* (mit Namen der Mutter), *sicilicula argenteola*, *duae conexae maniculae* etc. Vgl. über die Amulette unten S. 290. Die bemalten Vasen mit Darstellungen aus dem Kinderleben (namentlich athenische sog. Aryballen) sind wohl weniger Geschenke für die Wöchnerin (Göll z. Charikl. II, 25), als vielmehr Kinderspielzeug.

¹⁾ Vgl. Suid. s. v. ἀμφιδρόμια (oben S. 281, A. 4).

²⁾ Vgl. über Form und Bedeutung der griechischen Namen im allgem. die Abhh. de nominibus Graecorum von J. G. Hauptmann, Gera 1758; Th. Chr. Harles, Jena 1763; F. G. Sturz, Gera u. Grimma 1799–1804, letztere auch in dess. Opuscc. p. 3–130; C. Keil, Spec. onomatologi graeci, Leipz. 1840 und Analecta epigraphica et onomatologica, Lpz. 1842; Letronne, Obs. philol. et archéol. sur l'étude des noms propres grecs, in Ann. dell' Inst. arch. XVII (1845), p. 251 fg; Pape, Uebersicht über die Bildung der Personennamen im Wörterb. d. griechischen Eigennamen. 3. Aufl. v. Benseler p. XV–XXXII; Curtius in Monatsber. d. Berl. Akad. f. 1870, S. 159 ff.; Plew in N. Jahrb. f. Phil. u. Paed. CXI (1875), S. 408 ff.

³⁾ Harpocr. p. 65, 8 giebt den siebenten oder zehnten Tag oder auch den Tag der ἀναίρεσις, πρὸ τῆς ἐβδόμης, als Termin für die Namengebung an. Stark a. d. St. unterscheidet genau Reinigungsoffer mit ἀναίρεσις am fünften oder siebenten, und Festopfer mit Familienschmaus am zehnten Tage, giebt aber zu, daß oft nur ein Opfer und dann das erstere stattfinden mochte. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß namentlich weniger wohlhabende Familien die sämmtlichen Ceremonien: Opfer, ἀμφιδρόμια, ἀναίρεσις, Namengebung und Familienmahl auf einen Tag verlegten. Namengebung bald nach der Geburt bei Hom. Od. VIII, 554: (ὄνομα) ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τίθενται ἐπεὶ κε τέκωσι τοκῆρες.

⁴⁾ Die Mutter, Hom. Odys. XVIII, 5, wo Eustathius p. 1834, 22 an das Compromiß bei Aristoph. Nub. 62 und die alternirende Bestimmung bei Eurip. Phoen. 58 erinnert: τὴν μὲν Ἰσμήνην πατὴρ ὀνόμασε, τὴν δὲ πρόσθεν Ἀντιγόνην ἐγώ; ja auftragsweise konnte es selbst durch einen anderen Verwandten geschehen, wie Polyæn. Strateg. VI, 1, 6: καὶ δὴ ποτε παιδίου γεννηθέντος αὐτῷ, μέλλων ὄνομα τίθεσθαι, τοὺς ἀρίστους Θετταλῶν καλέσας παρεκάλεσε τὸν ἀδελφὸν προστῆναι: τῆς ὑποδοχῆς . . . καὶ τῷ ἀδελφῷ σπονδῶν καταρχεῖν ἐπέτρεψε καὶ κύριον αὐτὸν εἶναι τῆς θέσεως τοῦ ὀνόματος τοῦ παιδίου; im ganzen aber galt selbstredend, was auch Demosth. XXXIX, 39, p. 1006 ausdrücklich bestätigt: ὁ νόμος τοὺς γονίας ποιεῖ κύριους οὐ μόνον θέσθαι τοῦνομα ἐξ ἀρχῆς, ἀλλὰ καὶ πάλιν ἐξαλεῖψαι βούλωνται καὶ ἀποκηρῶσαι; vgl. Eur. Ion 800; Plat. Theag. p. 122 D.

und zwar entlehnte man denselben entweder von nahen Verwandten, wie namentlich gern vom Großvater, der Großmutter, dem Oheim u. s. w.¹⁾, oder von Freunden, insbesondere von Gastfreunden, denen man damit eine Aufmerksamkeit erweisen wollte²⁾, woher es kommt, daß sich selbst ganz barbarische Namen in griechischen Familien finden³⁾, oder geographische, von Ländern, Städten etc. abgeleitete⁴⁾. Vielfach wählte man den Namen mit Rücksicht auf eigene Lebenserinnerungen⁵⁾ oder auf künftige Bestimmung des Kindes⁶⁾; namentlich aber auch gern aus dem Kreise des Götter-

¹⁾ Ἀπὸ ὀνομάτων τῆς συγγενείας, Schol. Aristid. p. 515 ed. Dind. Vom Großvater, vgl. Lucian. Charon. c. 17: ἐκεῖνος ὁ χαίρων, οὗ ἄρρενα παῖδα τέτσκεν αὐτῷ ἢ γυνή, καὶ φίλους διὰ τοῦτο ἐπικῶν καὶ τοῦνομα τοῦ πατρὸς, wie dies auch noch heute in Griechenland Sitte ist, vgl. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen, S. 77 und mehr St. A. §. 120. not. 7; von der Großmutter, Isaeus III, 30, p. 41: οἱ δὲ τοῦ Πύρρου θεοὶ ἐν τῇ δευτέρᾳ φάσκοντες παραγενέσθαι τὸ τῆς τήθης ὄνομα Κλειταρέτην τὸν πατέρα ἐμαρτύρησαν θεῖσθαι αὐτῇ; vom Oheim, Plut. Demetr. 2: Ἀντιγόνη τοῖνον δοῖν υἱὸν γενομένου, τὸν μὲν ἐπὶ τὰδελφῷ Δημήτριον, τὸν δ' ἐπὶ τῷ πατρὶ Φίλιππον ὠνόμασεν; vom Vater selbst wie Δημοσθένης Δημοσθένους, was dann in Inschriften durch die Sigle O oder D angedeutet zu werden pflegt, vgl. C. Inscr. Gr. I, p. 313 und 613.

²⁾ Paus. V, 3, 4: τὸ δὲ ὄνομα τῷ παιδὶ ἔθετο ὁ Πολόξενος κατὰ φίλιαν, ἐμοὶ δοκεῖν, πρὸς Ἀρχίμαχον τὸν Κτεάτου; Lucian. Tim. c. 52: ἐγὼ δὲ καὶ τὸν υἱὸν ἐβουλόμην ἀγαγεῖν παρὰ σέ, ὅν ἐπὶ τῷ σὺ ὀνόματι Τίμωνα ὠνόμακα; von Gastfreunden, wie Archias bei Plut. Pelop. 10 und Alkibiades Sohn Endios bei Thuc. VIII, 6: ἔθεν καὶ τοῦνομα λακωνικὸν ἢ οἰκία αὐτῶν κατὰ τὴν ξενίαν ἔσχεν.

³⁾ Vgl. Letronne in Revue archéol. IV (1847), p. 549.

⁴⁾ Σάμιος Her. III, 55; Αἰγινήτης Paus. VIII, 2, 8; insb. Kimons drei Söhne Lakedaemonios, Eleos, Thessalos, Plut. Cimon. c. 16, oder Lakedaemonier des Namens Ἀθήναιος, oder Αἰζος, Bruder des Spartaners Lysander, genannt nach dem ξένος πατρικός, dem libyschen König am Ammonium, Diod. XIV, 13; vgl. Müller, Dor. II, 401 und über die Aenderung des Accents in diesen und ähnlichen Fällen Reiz, de prosod. Graec. acc. inclin. p. 116 (ed. Wolf) und Lehrs de Aristarchi stud. p. 282 fg.

⁵⁾ So Orestes Sohn Τισσαμένης Polyb. IV, 1; Lykurgs Εὐκοσμος Paus. III, 16, 6; und die Kinder des korinthischen Feldherrn Adimantos bei Plut. malign. Her. c. 39, p. 871 A: ἐτύλματ' αὐτῶν θυγατέρων ὄνομα θεῖσθαι τῇ μὲν Ναυσινίκην, τῇ δὲ Ἀκροθίνιον, τῇ δ' Ἀλεξιβίαν, Ἀριστία δὲ καλεῖσθαι τὸν υἱόν; auch Themistokles Tochter in dess. Vita c. 32 mit Nitzsch de hist. Homeri I, 56. Der Reichthum derartiger begrifflicher Namen, wie Δόξα, Δημοκράτης, Δικαιοσύνη, Εὐλαΐα, Ἀβροσύνα, Σοφία, Παραμονή, Εὐπορία, Βιότα u. a. aus delphischen jungen Inschriften besonders für Freigelassene nachgewiesen von Stark. Eos I, 633 fg.

⁶⁾ Theils nach der politischen Parteistellung und dem demokratischen oder aristokratischen Geiste des Staats oder der Familie, theils aber auch in

und Heroenglaubens ¹⁾, obgleich in veränderter Form, da die wirklichen Namen von Göttern und Heroen erst in jüngerer Zeit beliebt und auch da am häufigsten bei Sklaven und Freigelassenen angewendet wurden ²⁾.

Zum Schlusse des Wochenbettes soll endlich auch noch der vierzigste Tag festlich begangen worden sein ³⁾. Eine jährlich wiederkehrende Feier des Geburtstags ist vielfach aus der entsprechenden römischen Sitte auch für Griechenland angenommen worden ⁴⁾; daß die seit der makedonischen Zeit üblich war, läßt

technischer Hinsicht, wie *Χερζιερων*, *Χερζιτοφος*, *Εδζιμος* und andere bei Böckh in Abh. der Berl. Akad. 1836, S. 77 (Kl. Schr. VI, 40), u. mehr bei Tychomommsen in Zeitschr. f. d. Alterth. 1846, p. 113 ff., wo übrigens richtig bemerkt ist, daß manche solche Namen auch erst im späteren Leben aus Beinamen entstehen konnten, wie Stesichorus ursprünglich Tisias, Theophrast eigentlich Tyrtamus geheißen haben soll, vgl. C. F. Hermann, Gesch. d. plat. Philos. S. 92 mit Lehrs qu. epic. p. 22 oder Welcker, kl. Schr. z. Literaturgesch. I, 167; und über wirkliche Spitznamen Weichert, Leben d. Apollonius v. Rhodus S. 73; Bergk, Com. att. reliqu. p. 115; Sturz, Opusc. p. 117 fg.; Grasberger, über die griech. Stichnamen, Würzburg 1877.

¹⁾ Plut. def. orac. c. 21, p. 421 E: ὃ γὰρ ἕκαστος θεῶ συντίταται καὶ τῆς εὐληγῆς, ἀπὸ τούτου φιλεῖ καλεῖσθαι; vgl. Lucian. pro Imagin. c. 27 und die Unterscheidung zwischen ὀνόματα ἄθρα und θεοφόρα bei Ath. X, p. 448 E mit Letronne in Ann. dell' Inst. arch. XVII (1845), p. 321 und Panofka in Abh. d. Berl. Akad. 1839, S. 131 fg. Vgl. besonders Vischer in Verh. der Baseler Philologenvers. f. 1847, S. 75 ff. (auch Kleine Schriften II, 587 ff.).

²⁾ Vgl. Fritzsche ad Aristoph. Ran. 588; Walz im Philol. I (1846), 547 fg.

³⁾ Censorin. de die nat. c. 11: *quare in Graecia dies habent quadragesimos insignes; namque praegnans ante diem quadragesimum non prodit in fanum . . . et parvuli ferme per hos dies morbidī, sine risu nec sine periculo sunt; ob quam causam, cum is dies praeteriit, diem festum solent agitare, quod tempus appellant τεσσαρακοσταίον*. Noch heute der vierzigste Tag Tag der Reinigung und des Kirchganges in Hellas, siehe Wachsmuth a. a. O. S. 73 fg.

⁴⁾ Piccart, de nataliciis veterum, Bamberg 1603; Henrici, de Genio natalium praeside, Witt. 1782; Schöne, de veterum solemnibus nataliciis, Halberst. 1832, insbes. nach Zonaras p. 430 und andern Grammatikern, die Lobbeck ad Phrynich. p. 104 citirt: γενέθλια ἢ διὰ ἑνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεχθέντος ἑορτή, was aber selbst vielleicht ursprünglich nur auf Stellen wie Plat. Alcib. I, p. 121 C ging, wo barbarischer Brauch geschildert wird: εἰτα εἰς τὸν ἄλλον χρόνον ταύτῃ ἡμέρᾳ βασιλέως γενέθλια ἅπαντα θόει καὶ ἑορτάζει ἢ Ἀσία, zumal da hier die alte Variante γενέσια Unterscheidungen nöthig macht; vgl. Bähr ad Herod. IV, 26 und Eichstädt, Opusc. orator. p. 297 fg.

sich urkundlich belegen ¹⁾, wahrscheinlich aber gehörte die Sitte bereits einer früheren Zeit an ²⁾).

§. 33.

Von der Wartung und den Spielen der Kinder.

Die Erziehung der griechischen Jugend ³⁾ zerfällt in die beiden Stücke, welche der Sprachgebrauch durch *τροφή* und *παιδεία* be-

¹⁾ Die erste bekannte Spur ist Diog. L. IV, 6, 41: (Arkesilaos) ὅποτε συνάγοι τοὺς φίλους εἰς τὴν Ἀλκυονίδας τοῦ Ἀντιγόνοιο οἴου ἡμέραν, vgl. Hesych. s. v. ἡμέρα τὰ γενέθλια, u. die Zusätze in G. A. §. 43, 6; dann erst in der Römerzeit nachweisbar, wie Plut. Anton. c. 73; Anthol. Pal. VI, 261; Luc. Macrob. c. 2; Achill. Tat. V, 3; selbst für Verstorbene, Plut. qu. symp. VIII, 1, p. 717 B ff.

²⁾ Es wird das zwar von K. F. Hermann in der Recension von Schoenii de veterum solennibus nataliciis scriptio, in der Allgem. Schulzeitg. f. 1833, Abth. II, S. 1007 ff. und Stark z. d. St. geleugnet, ist aber von Petersen, die Geburtstagsfeier bei d. Griechen, in N. Jahrb. f. Phil. u. Paed. Suppl. Bd. II, 295 und Göll zu Charikles II, 25 fg. anscheinend mit Recht vertheidigt worden, namentlich im Hinblick auf Corn. Nep. Timol. 5, wozu auch der Glaube an die Göttergeburtstage (Lobeck, Aglaoph. p. 430 ff.; Petersen S. 314 ff.) hinzukommt. Vgl. auch E. Curtius, die Geburtstagsfeier im Alterthum, in Alterthum und Gegenwart II, 15 ff.

³⁾ Pädagogik des homerischen Zeitalters in Wiedeburgs humanist. Magazin, Helmst. 1787, S. 361 fg. ist unbedeutend; im allg. vgl. C. F. H. Hochheimer, Versuch eines Systems der Erziehung der Griechen, Dessau 1788; F. D. Göß, Erziehungswissenschaft nach den Grundsätzen der Griechen, Anspach 1808; Chr. H. Schwarz, Erziehungslehre B. I, Leipz. 1829; Fr. Cramer, Gesch. der Erzieh. u. d. Unterrichts im Alterthume, 2 Bde., Elberf. 1832—38; J. E. Rietz, de puerorum educatione apud Graecos, Lund 1841; J. H. Krause, Geschichte d. Erziehung d. Unterrichts und die Bildung bei d. Griechen, Etruskern und Römern, Halle 1851; Lorenz Grasberger, Erziehung und Unterricht im klassischen Alterthum, Th. I—III, Würzburg 1864—81. Vgl. auch Hartmann, Culturgesch. Griechenl. II, 400 fg. und Einzelnes mehr bei Jacobs, verm. Schr. III, 71 ff.; Wachsmuth II, 341 ff.; Limburg-Brouwer V, 18 ff.; Bernhardt, griech. Lit. I⁴, 60 ff.; Becker, Char. II, 18 ff. (Göll); H. v. Swiecicki, histor.-kritische Beleuchtung der Pflege der Kinder bei den Griechen, Th. I, Breslau 1877; A. Martin, Les doctrines pédagogiques des Grecs, Paris 1879; J. P. Mahaffy, Old Greek education, London 1881; für Athen insbes. Ad. Cramer, de educ. puerorum apud Athenienses, Marb. 1833 und Hanisch, wie erscheint die athenische Erziehung bei Aristophanes? Ratibor 1829; über die spartanische Müller, Dorier I, 294 ff. und G. Jaré, Cenni sulla educazione spartana, Mantova 1878. Bildliches bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 37 fg.

zeichnet¹⁾; und obgleich es bisweilen zweifelhaft sein kann, ob dieser Unterschied mehr dem Gegensatze zwischen physischer und geistiger oder zwischen häuslicher und öffentlicher Erziehung gelte, so vertheilt er sich doch vorzugsweise auf die beiden Hälften, in welche das kindliche Alter von selbst vor und nach dem Eintritte der eigentlichen Unterrichtszeit zerfällt²⁾. Wann freilich in den einzelnen Fällen dieser Zeitpunkt eintrat, ist um so schwerer zu bestimmen, als wir sehen, daß dabei außer andern Rücksichten auch die Vermögensverhältnisse der Eltern maßgebend waren³⁾; aber schwerlich wird es überhaupt vor dem siebenten Lebensjahre geschehen sein⁴⁾. Bis dahin lebte das Kind, und zwar die Knaben wie die Mädchen, noch ganz in den Frauengemächern unter der Aufsicht der Mutter⁵⁾ und der Wärterin (*τροφός*)⁶⁾, welche letztere vielfach

¹⁾ Vgl. Plat. Menex. p. 237 A; Politic. p. 275 C; Republ. IV, p. 445 E; V, p. 450 C; Legg. VI, p. 783 B; mehr bei Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 178; Wyt. ad Plat. Phaed. p. 287; Heyler ad Iulian. Epist. p. 430; Boissonade ad Marin. V. Procl. p. 80. Personifikation der Παιδεία, Demosth. XVIII, 127, p. 269; Aeschin. III, 260, p. 648; Luc. Somn. 9; Piscat. 16. Vgl. im allgemeinen Grasberger a. a. O. II, 1 ff.

²⁾ Vgl. Ammon. p. 35 oder Etymol. Gud. p. 124: βρέφος μὲν γάρ ἐστι τὸ γεννηθὲν εὐθέως, παιδίον δὲ τὸ τρεφόμενον ὅπῃ τῆς τιτθῆς . . . παῖς δὲ ὁ διὰ τῶν ἐγκυκλίων μαθημάτων δυνάμενος ἵνα κ. τ. λ.

³⁾ Vgl. Plat. Protag. p. 326 C: μάλιστα δὲ δύνανται οἱ πλουσιώτατοι, καὶ οἱ τοῦτων οἰκιστὰς εἰς διδασκάλων τῆς ἡλικίας ἀρξάμενοι φοιτᾶν ὀψιαιτάτα ἀπαλλάττονται.

⁴⁾ Plato Legg. VII, p. 794 A: ἀπὸ τριετοῦς μέχρι τῶν ἑξ ἐτῶν die Kinder beider Geschlechter gemeinsam unter den τροφοί, dann ἐξέτην καὶ ἐξέτην getrennt, πρὸς τὰ μαθήματα τρέπεσθαι χρῶν ἐκυτέρους; Aristot. Politic. VII, 17, p. 1336 a, 18 ff. und Quintilian. I, 1, 15: *quidam litteris instituendos, qui minores septem annis essent, non putaverunt . . in qua sententia Hesiodum esse plurimi tradunt . . sed alii quoque auctores, inter quos Eratosthenes, idem praeceperunt. Melius autem qui nullum tempus vacare cura volunt, ut Chrysippus; nam is quameis nutricibus triennium dederit, tamen ab illis quoque iam formandam quam optimis institutis mentem infantium iudicat.* Derselbe Chrysippus ebd. 4: *sapientes (nutrices) optavit, certe quantum res pateretur, optimas eligi voluit.*

⁵⁾ Allerdings ist im griechischen Familienleben die Bedeutung der Mutter weniger tiefgreifend, als im römischen; vgl. Grasberger I, 229; 233 ff.; II, 81.

⁶⁾ Lucian. Anachars. c. 20: τὴν μὲν δὴ πρώτην ἀνατροφὴν αὐτῶν μητέρα καὶ τίτθαις καὶ παιδαγωγοῖς ἐπιτρόπου, ὅπῃ παιδείαις (παιδαίαις?) ἐλευθερίαις ἄγειν καὶ τρέφειν αὐτοὺς; vgl. Plat. Protag. p. 325 C und die schöne Schilderung der Amme bei Aeschyl. Choeph. 735 ff., sowie in der Niobe (des Sophokles?), Nauck, Tragicor. graecor. frgmt., p. 652; Stark, Niobe und Niobiden, S. 47.

schon als Amme (τ/τῶν) dem Kinde die Brust gereicht hatte ¹⁾, da wir diesen Brauch, die Kinder durch Ammenmilch ernähren zu lassen, bei den Griechen schon sehr frühzeitig und allgemein verbreitet finden ²⁾. Aber auch wenn das nicht der Fall war, fiel die Pflege der ersten Jahre des Kindes so sehr dieser Wärterin anheim, daß daraus sehr häufig zwischen ihr und dem Pflegling ein förmliches Pietätsverhältniß entstand, das nicht selten lange über die Kinderjahre hinaus dauerte und, namentlich wenn der Pflegling ein Mädchen war, die Amme mehr als Vertraute, denn als Dienerin erscheinen ließ ³⁾. Als Wiege diente dem Neugeborenen eine Mulde (σκάφη) ⁴⁾ oder Korbachwinge (λίχνον), welche an Stricken aufge-

Ueber ihre Wahl vgl. Soran. Ephes. Art. obstetric. c. 73. Vgl. dazu J. J. Claudius, de nutricibus et paedagogis, hinter s. Dissertatio de salutationibus veterum, Ultraj. 1702, p. 143. Auf Kunstwerken erscheinen die Ammen häufig, namentlich bei Darstellung der Phaedra, Klytaemnestra, Niobiden u. s. w.; in ihrer Tracht ist dabei das Kopftuch charakteristisch; vgl. Jahn, arch. Beiträge, S. 204 u. 355. Eine Terrakotta, darstellend eine Amme, welche ein schreiendes Kind beruhigt, s. Stephani, Comptes rendus 1870—71, pl. V, 9, p. 194 fg.

¹⁾ Denn die τροφός, Wärterin, ist nicht immer zugleich auch τίτθῃ, Säugamme, vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. VI, 399, p. 650, 22: τίτθαι μὲν γὰρ βαρυτόνως ἢ τίτθαι ὀξύτόνως αἱ τοὺς τίτθοις παρέχουσαι, ὅπερ ἐστὶ μαστός, ἐξ ὧν καὶ βρέφος ὀποτίθεται τὸ ὀπομάζιον τίτθῃν δὲ (vgl. Aristoph. Byz. ed. Nauck p. 88), ἔτι δὲ καὶ τροφοί, ὧν τὸ ἀρσενικὸν οἱ τροφεῖς, αἱ τὸν ἄλλον πόνον μετὰ τὸν ἀπογαλακτισμὸν ἀναδεχόμεναι ἤρουν περιφέρουσαι καὶ προσπαίζουσαι τοῖς τροφίμοις καὶ ἄλλως ἐπιμελῶς ἐκτρέφουσαι. Vgl. über den Unterschied von τροφός und τίτθῃ Stephani, Comptes rendus 1863, p. 193.

²⁾ Schon bei Homer, vgl. Nitzsch z. Odyss. VII, 7 und Friedreich. Realien, S. 215 fg. Aber falsch ist, wenn Forbiger, Hellas u. Rom I, 51, Anm. 3 behauptet, bei Homer würden die Kinder nur von Ammen gestillt; bittet doch Hekabe den Hektor, Il. XXII, 83: εἰποῖε τοι λαθ:κηδέα μαζὸν ἐπίσχον; und ebenso nährte Penelope den Telemach selbst, nach Od. XI, 448. In späterer Zeit sind die Ammen ganz gewöhnlich, obgleich Plutarch, de educ. puer. 5, p. 3 C und Gell. N. A. XII, 1 dringend verlangen, daß die Mütter ihre Kinder selbst nähren.

³⁾ Die Rolle, welche die Ammen in der Tragödie spielen, entspricht sicherlich den faktisch in der historischen Zeit bestehenden Verhältnissen. Man vgl. auch die Grabmäler für Wärterinnen bei Lebas, Inscr. V, p. 205 und Theocrit. Epigr. 18. Bei Pseudodemosth. XLVII, 55, p. 1156 kehrt die freigelassene und verheiratete τίτθῃ nach dem Tode des Mannes zurück zu ihrem Zögling und Herrn in's Haus.

⁴⁾ Phylarch. b. Ath. XIII, p. 606 F; Aelian. N. anim. XI, 14. mit O. Jahn in Arch. Zeit. XI (1853), S. 127; Leipz. Bericht. 1854, S. 245.

bängt und geschaukelt werden konnte¹⁾. Auch an Wiegen- oder Schlummerliedchen (*βανκαλήματα*), womit Mütter oder Wärterinnen die unruhigen Kleinen besänftigten, namentlich auf den Armen sie schaukelnd einschläfernten, fehlte es den Alten nicht²⁾. Zur Bekleidung des Kindes dienten in diesen ersten Lebensjahren die Windeln (*σπάργανα*)³⁾; eine Ausnahme davon machte man nur in Sparta, wo das Abhärtungssystem unmittelbar von der Geburt ab begann, wo sich aber auch die Kinderwärterinnen vortrefflich auf die Behandlung der Kinder verstanden, weshalb lakonische Wärterinnen weit und breit auch im übrigen Griechenland gesucht waren⁴⁾. Zur Nahrung diente zunächst, abgesehen von der Muttermilch, namentlich Honig oder ein mit Honig versüßter Brei⁵⁾; sollte das Kind allmählich an festere Nahrung gewöhnt werden, so geschah es auf diese Weise, daß ihm die Amme die Speisen vorkaute⁶⁾.

¹⁾ Hom. h. Merc. 21; vgl. Panofka, Bilder ant. Lebens I, 1 und das Vasenbild, Arch. Ztg. 1844, Taf. 20 mit Panofka ebd. p. 324; die Wiege ist hier „jederseits mit einem Henkel versehen und zum Einhenken in einen Strick für die anzustellende Schaukelung“. Daß auch die σάφη geschaukelt wurde, zeigt die angeführte Stelle aus Phylarch bei Ath. l. l. — Ein Wickelkind in einer kahnförmigen Wiege auf einem Relief, Ann. d. Inst. 1861, p. 79; vgl. Körte, Mitth. d. arch. Inst. in Athen III, 324, N. 17.

²⁾ Auch καταβανκαλήσεις, vgl. Theophr. char. 7 mit den Erklärern; Pierson zu Moeris v. βανκαλῶν p. 192, 37 (Bekker) und die Beispiele von Schlummerliedchen bei Theocr. Id. XXIV, 7 oder Simonid. frg. 37 (50), 5.

³⁾ Plato Legg. VII, p. 789 E verlangt μέχρι θούιν τοῖν σπαργάνων. Bildliche Darstellungen von Wickelkindern sind sehr häufig, vgl. Heydemann in Arch. Ztg. 1868, S. 34 und Humorist. Vasenb. aus Unteritalien, Berlin 1872, Nr. 2; Stephani, Compt. rendu 1870—71, pl. V, 9 mit p. 194; Kinder in Windeln, von Frauen zu einer κατά κοροτρόφος getragen, Relief aus Sigeion, Anc. marbl. IX, 11; mehr bei Göll zu Becker, Charikl. II, 21.

⁴⁾ Plut. Lycurg. 16: ἦν δὲ περὶ τὰς τροφὰς ἐπιμέλειά τις μετὰ τέχνης, ὥστε ἄνευ σπαργάνων ἐκτρέφεσθαι τὰ βρέφη τοῖς μέλεσι καὶ τοῖς εἶδεσιν ἐλευθέρια ποιεῖν, ἐτι δὲ εὐκόλα ταῖς διαίταις καὶ ἄσκησι καὶ ἀθροισμῶσι σκότου καὶ πρὸς ἐργασίαν ἄροτρα καὶ ἄπειρα δυσκολίας ἀγεννοῦς καὶ κλαυθμυρισμῶν· διὸ καὶ τῶν ἔξωθεν ἔνιοι τοῖς τέκνοις Λακωνικάς ἐωνοῦντο τιθεῖς καὶ τὴν γε τὸν Ἀθηναίων Ἀλκιβιάδην τιθεῖσάν Ἀρόκλαν ἱστοροῦσι γεγονέναι Λάκωναν. Vgl. die Grabchrift einer solchen τιθεῖ παιδῶν ἐκ Παλοποννήσου im Bull. dell' Instit. arch. 1841, p. 56.

⁵⁾ Schneider bei Böckh. ad Pindar. Ol. VI, 46: *in Graecia infantes primum melle alebantur, quod ex Paulo et Aëtio monstrat Is. Vossius ad Barnabae Epist. p. 311, cui rei ollulam cum spongia adhibebant*; vgl. Spanheim ad Callim. H. Iov. 49 und Jacobs delect. epigr. p. 400.

⁶⁾ Vgl. Aristoph. Equ. 717; Theophr. char. 20; mehr bei Becker II, 30 fg.

Da, wie erwähnt, die Erziehung in den ersten Jahren wesentlich in den Händen der Wärterin lag, so ist es begreiflich, daß sich mancher abergläubische Gebrauch mit einmischte. Man ließ schon die Kinder in allerlei Mysterien einweihen¹⁾; namentlich aber war es ganz gewöhnlich, daß man ihnen allerlei Amulette (*προβασκάνια*) zur Abwehr des bösen Blickes oder sonstigen Zaubers umhing²⁾. Auch kannten bereits die griechischen Kinderstuben jene abenteuerlichen Schreckbilder, welche die Wärterinnen überall bereit haben, um maulige oder böse Kinder zur Ruhe zu bringen: es sind das die sprichwörtlich gewordenen Spukgestalten der Mormo³⁾, der Lamia⁴⁾, Gello⁵⁾, Akko und Alphito⁶⁾ u. a. m.; wie es denn auch an Märchenerzählungen (*μῦθοι*) nicht fehlte, über deren verkehrte Anwendung mehr-

¹⁾ Vgl. G. Alt. §. 32, not. 25 extr. u. Böttiger, kl. Schr. II, 262.

²⁾ *Προβασκάνια*, welche auch als *γνωρίσματα* dienen können, Plut. qu. symp. V, 7, 3, p. 681 F; vgl. K. F. Hermann, der Knabe mit d. Vogel, S. 6; G. Alt. §. 42, not. 4 und Welcker, alte Denkmäler V, 206 fg. So erklärt auch Euripides Ion. 25: νόμος τις ἔστιν ὄφρατιν ἐν χρυσοῦσιν ἀνέχεσθαι τέκνα. Mehr ist unten §. 38 zu vergleichen, s. auch oben S. 282.

³⁾ *Μορμώ* zunächst schreckender Ausruf, wie Aristoph. Equ. 693 und Theocr. XV, 40, dann zu einer mythischen Person verkörpert und mit der Lamia in Beziehung gesetzt, von der Diodor. XX, 41: διὸ καὶ καθ' ἡμᾶς μέχρι τοῦ νῦν βίου παρὰ τοῖς νηπίοις διαμένειν τὴν περὶ τῆς γυναικὸς ταύτης φήμην καὶ φοβερωτάτην αὐτοῖς εἶναι τὴν ταύτης προσηγορίαν; vgl. Lucian. Philops. c. 2 und Suidas s. v. *μορμολύττεσθαι* und *μορμολοκίσιν*, m. d. Erkl.; Ruhnken, ad Tim. Lex. p. 180 sqq.; im allg. aber Spanheim ad Callim. H. Dian. 67 und Bern. ten Brink, de Lupo, Lamiis et Mormone, Groningen 1828. Die Mormo findet sich vereinzelt auch noch im heutigen Griechenland als Kinderschreck, s. Schmidt, Volksleb. d. Neugriechen I, 141.

⁴⁾ Diod. a. a. O.; Strab. I, p. 19. Die Lamia ist ursprünglich eine Meeresgottheit und als solche in Elis noch gefürchtet, überhaupt aber auch eine Lieblingsfigur des neugriechischen Märcheßs und namentlich in Epirus als Schreckbild der Kinder gebraucht. Vgl. Becker, Charikl. II, 43; Wachsmuth, d. alte Griechenl. im neuen, S. 31 u. 57; Schmidt, Volksl. d. Neugr. I, 131 ff.

⁵⁾ *Γελλὼ* *εἰδωλὸν* *Ἐμπούσης* . . . ἥν γυναικὲς τὰ νεογνά παῖδια φασὶν ἀρπάζειν Hesych. s. b. v.; Suid. v. *Γελλοῦς παιδοφιλωτέρα*; Zenob. Prov. III, 3 (Paroem. Gott. p. 58); Schol. Theocr. XV, 40, wie noch heute sie gefürchtet ist, Wachsmuth a. a. O. S. 77 fg.; Schmidt a. a. O. 139 ff. über Gello und Empusa.

⁶⁾ Die *Ἀκκὼ* und *Ἀλφίτω*, δι' ὧν τὰ παῖδάρια τοῦ κακοσχελεῖν αἱ γυναῖκες ἀπειργάζονται, Chrysipp. b. Plut. Stoic. repugn. c. 15, p. 1040 B. Zur Illustration dieser Schreckbilder dienen die anmuthigen Bilder mit schreckenden Masken verschener Kinder, z. B. Monum. Matth. III, pl. 47; Pitture di Ercolano I, 34.

fach Klage geführt wird ¹⁾. — In physischer Hinsicht jedoch erscheint, auch abgesehen von der Strenge spartanischer Zucht ²⁾, Verweichlichung durch Nahrung und Kleidung erst als spätere Unsitte ³⁾.

In den Spielen der griechischen Jugend ⁴⁾ begegnet uns bereits der volle Reichthum erfinderischer und vielseitiger Phantasie, den wir als den Vorzug des ganzen Volkes kennen ⁵⁾. Im wesentlichen sind die mannigfaltigen Spielzeuge, welche sich die Kinder entweder erfinderisch selbst herstellten ⁶⁾ oder um geringe Kosten erwerben

¹⁾ Vgl. Plat. Rep. II, p. 377; Plut. de educ. puer. 5, p. 3 F.

²⁾ Vgl. St. A. §. 26, not. 2 fg. und insbes. Xenoph. Rep. Lac. c. 2, dessen tadelnder Seitenblick auf sonstige griechische Sitte doch wohl zu rigoristisch sein dürfte: τῶν Ἑλλήνων οἱ φάσκοντες κάλλιστα τοῖς οἰοῖσι παιδεύειν . . . πόδας μὲν ὑποδήμασιν ἀπαλύνουσι, σώματα δὲ ἱματίων μεταβολαῖς διαθρόπτουσι, οἷον γε μὴν αὐτοῖς γαστέρα μέτρον νομίζουσι! Die Ammenlieder bestimmt von Chrysippus, Quintil. Inst. Orat. I, 10. 32: *Chrysippus etiam nutrum illi quae adhibetur infantibus allecationi suum quoddam carmen assignat.*

³⁾ Vgl. wenigstens die Schilderung der alten guten Zeit bei Aristoph. Nub. 964: εἴτα βαδίζουσιν γυμνοὺς ἀνδρόους, καὶ κρυμνάδῃ κατανίφοι, also im bloßen Chiton, vgl. S. 175, Anm. 4, im Gegensatze des ἐν ἱματίοις ἐντετολιχθῆναι v. 987, wobei übrigens zu bemerken ist, daß die spartanischen und kretischen Knaben vielmehr das bloße ἱμάτιον ohne χιτῶν trugen, Xenoph. l. c. 2, 4; Heracl. Pol. c. 3. Das παιδικὸν ἱμάτιον im Gegensatz zur χλανίς des Sophokles Hieron. b. Athen. XIII, p. 604 D. Kinderkleidung verbildlichen British Marbles X, 43 u. 49 u. Stackelberg, Gräber d. Hellenen, Taf. XVII, 3.

⁴⁾ Suetonius hatte περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν ein Buch geschrieben, Suidas s. v. Τράγκωλος; auch ein Buch *de puerorum lusibus* Serv. ad Virg. Aen. V, 602; Krates der Komiker in seinen Παιδιαὶ περὶ τῶν πλείστων εἰρηκέν, Poll. IX, 115. Von neuerer Litteratur ist außer Krause, Gymnastik, S. 294 ff.; St. John I, 147 ff.; Becker II, 33 ff. namentlich zu vergleichen K. H. Papasliotis, λόγος περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις Ἑλλήσι παιδικῶν παιδεύων, Athen 1854; Becq de Fouquières, Les jeux des anciens, leur description, leur origine, leurs rapports avec la religion, l'histoire, les arts et les mœurs, Paris 1869 (mit vielen Holzschnitten); namentlich Chap. 1—4. 7—9 u. 14; Grasberger, Erziehg. u. Unterr. im kl. Alterth., Bd. I, 1—162; Bildliches bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 38; Heydemann, Griech. Vasenbilder, Taf. 12; Robert in Arch. Ztg. XXXVII (1879), Taf. 5 fg., S. 78 ff.

⁵⁾ Plat. Legg. VII, p. 794 A: παιδιαὶ δ' εἰσὶ τοῖς τηλικούτοις αὐτοφρεῖς τινές, ἃς ἐκπαίδαν ξυνέλθωσιν, αὐτοὶ σχεδὸν ἀνευρίσκουσι; vgl. Poll. IX, 101—129; Becker, Anecd. III, 1353.

⁶⁾ Aristoph. Nub. 877: εὐδὺς γὰρ τοι παιδάριον ὃν τυννοτονὶ ἐπλάττειν ἐνθον οἰκίας ναὺς τ' ἐγλυφεν, ἀμαξίδας τε σκυτῖνας εἰργάζετο καὶ τῶν τιθίων βατράχους ἐποίησε, πῶς δοκεῖς; Lucian. Somn. c. 2: ὁπότε γὰρ ἀρεθείην ὑπὸ τῶν διδασκάλων, ἀποξείων ἂν τὸν κηρὸν ἢ βέας ἢ ἵππους ἢ καὶ νῆ Δία ἀνθρώπου ἐπλάττειν, εὐλότως ὡς ἐδόκουν τῷ πατρὶ; vgl. Plut. Dion. 9; Plato Legg. I, p. 643 C.

konnten, den heutzutage noch üblichen gleich. So die Kinderklapper (*πλαταγή*), die sicher uralt und nicht erst, wie die Griechen meinten, eine Erfindung der Archytas ist ¹⁾; ferner der Ball (*σφαῖρα*) ²⁾, dessen Gebrauch allerdings auch bei den Erwachsenen sehr beliebt und ein wesentlicher Theil der antiken Leibesbewegung und Orchestik war ³⁾, weshalb auch bei den Gymnasien eigene Ballspielplätze (*σφαιριστήρια*) angelegt wurden ⁴⁾; es gab eine große Menge von verschiedenen Arten des Ballspieles, deren Benennungen und Beschreibungen uns überliefert sind ⁵⁾. Sodann ist zu nennen das

¹⁾ Wenigstens nach der stehenden Verbindung Ἀρχύτου πλαταγή bei Aristot. Politic. VIII, 6, p. 1340 b, 26; Ael. Var. hist. XII, 15 und Diogenian. II, 98 (Paroem. Gott. p. 213); obgleich damit nicht gesagt ist, daß es der berühmte Pythagoreer sei, und eine Rassel, κρόταλον, unabhängig davon auch in den Händen der Amme vorkommt, Teles b. Stob. Serm. XCVIII, 72. Rasseln, den ägyptischen Sistren gleich, und andere s. Becq de Fouquières p. 6 und Stephani, Comptes rendus 1874, p. 7 ff. Thongefäße mit Steinchen oder Metallstückchen darin, auch Thierfiguren, kennt Rochette, Monum. inéd., p. 197.

²⁾ Vgl. Burette in M. de l'A. d. Inscr. I (1736), 153 fg.; Wernsdorf, Poet. lat. min. IV, p. 398 fg.; Becker, Gallus III², 93 fg.; Krause, Gymn. S. 299 ff.; Burmeister in Zeitschr. f. d. Alt. 1842, S. 198 fg.; Grasberger I, 84 ff.; Becq de Fouquières p. 167. Bildliches Roulez, Vases de Leyde, pl. 20, p. 89; Elite céramogr. IV, pl. 60, mit der Inschrift: χηρσαν μοι ταν σφαιραν; O. Jahn in Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1854, S. 258 fg. Namentlich σφαιρισταί als Gegenstand der bildenden Kunst, s. Becker, Nachtr. zum Augusteum, S. 419 fg.; Welker, Akadem. Kunstmus., S. 39. Eroten als Ballspieler häufig in Terrakotten, s. Kékulé, Thonfiguren von Tanagra, Taf. 4 fg.; Blümner, archäol. Samml. in Zürich, Taf. 3 fg.; Gazette archéol. p. 1880, pl. 4; cf. ebd. Babelon p. 31 sqq.

³⁾ Σφαιρίζειν, σφαιρομαχεῖν, vgl. Hom. Od. VI, 100 ff.; VIII, 370 ff.; Apoll. Rhod. Argon. III, 134 ff.; IV, 952; Athen. I, p. 14 D; Galen. περὶ τοῦ μικρᾶς σφαίρας γυμνασίου T. V, p. 899—910 K; Oribas Collect. VI. 32 (Oeuvres par Bussemaker et Daremberg I, p. 528); Clem. Alex. Paedag. III, 10, 51; Poll. IX, 103 ff. Timokrates der Lakone schrieb περὶ σφαιριστικῆς, Athen. I, p. 15 C. Als besondere Verehrer des Spieles galten Sophokles und Alexander d. Gr., vgl. Eustath. ad Hom. Od. VI, 115, p. 1553, 64; Plat. Alex. 39.

⁴⁾ Vgl. Stieglitz, Baukunst II, 246; auch ein solches auf der Akropolis bei dem Erechtheion, ἡ σφαιριστῆρα τῶν ἀρρηφόρων, Plut. Vit. X. Oratt. 4, p. 839 C (V. Isocr. 45 in Biogr. gr. ed. Westermann p. 252); in Lakedaemon und Kreta σφαίραις οἱ ἐκ τῶν ἐφήβων εἰς ἄνδρας ἀρχόμενοι συντελεῖν, Paus. III, 14, 6; C. Inscr. Gr. I, n. 1386 u. 1432.

⁵⁾ Vgl. namentlich Poll. a. a. O. und die eingehende Besprechung der einzelnen Arten bei Grasberger a. a. O.

Spiel mit dem Reifen (τροχός)¹⁾, dem Kreisel (στρόμβος, βέμβιξ, κῶνος)²⁾; die verschiedenen Arten von Schaukeln, als die Strickschaukel (αἰώρα)³⁾ und die Brett- oder Wippschaukel (πέταυρον)⁴⁾.

¹⁾ Nicht zu verwechseln mit τροχός = δρόμος, vgl. Elmsl. ad. Eur. Med. 45; auch κρίκος genannt, und über das Spiel selbst Artemid. I, 55; Ov. Trist. III, 12, 20; Prop. III, 14, 6 u. Acron ad Horat. Od. III, 24, 57: *circulus aheneus, rotas similis, quem pueri ludentes virga ferrea (ἐλάτηρ) circumagebant, dum valde delectabantur eius strepitu, quem annexi annuli inter agendum edebant*; vgl. Grasberger I, 81 ff.; Becq de Fouquières p. 159 ff.; Becker, Charikl. II, 37; und die zahlreichen bildlichen Darstellungen bei Winckelmann Mon. ined. p. 257; Panofka in Abhh. d. Berl. Akad. 1837, S. 109; Cavedoni im Bull. dell' Instit. arch. 1842, p. 157 fg.; Lenormant u. de Witte, Élite céramograph. I, pl. 18. 25; III, pl. 3; IV, pl. 48. 49; Mus. Gregor. II, 14; Raoul Rochette, Monum. d'antiquité figur. p. 235; O. Jahn in Leipz. Ber. 1854, S. 255 fg.

²⁾ Στρόμβος, Iliad. XIV, 413; Lucian. Asin. c. 42; oder σπρόβλος, Plat. Rep. IV, p. 436 D; Plut. Lysand. 12; Basil. Hexaem. Hom. V, p. 58 A (ed. Paris. 1638); βόμβος, Anthol. Pal. VI, 309; Schol. Pind. Olymp. XIII, 133; und davon geschieden, wie vom Brummtopf, der getriebene Kreisel βέμβιξ, Aristoph. Av. 1461 ff., oder κῶνος, Etymol. M. p. 551, 23; ἐργαλείον, ὁ μάλιστα στρέφουσιν οἱ παῖδες, Suidas v. βέμβιξ; dem Stoffe nach *volubile duxum*, Virg. Aen. VII, 382; Pers. Sat. III, 51; vgl. Paroemiogr. Gott. p. 387. Mehr im allg. bei Krause S. 317; Grasberger S. 77 ff. u. 89; Becq de Fouquières p. 170 ff. und d. Erklär. zu Tibull. I, 5, 3 und Virg. Aen. VII, 378. O. Jahn in Leipz. Ber. 1854, S. 257 erweist, wie das Zauberrädchen mit Lynx aus dem Spielwerk der durch aufgewickelten Faden in Bewegung gesetzten gezackten Scheibe oder Rad (*rota rhombi* Prop. IV, 6, 26), entstanden ist.

³⁾ Theophrast. de vertig. c. 7; vgl. Paus. X, 29, 3: τὸ τε ἄλλο αἰωρομένην σῶμα ἐν αἰσῶ καὶ ταῖς χερσὶν ἀμφοτέρωθεν τῆς αἰσῶς ἐχομένην, und mehr G. Alt, §. 62, not. 39, obgleich man sich allerdings hüten muß, jede solche Darstellung mit Panofka, Griechinnen S. 6 und Roulez im Bull. de Brux. XII, p. 285 auf den dort berührten religiös-symbolischen Gebrauch zu beziehen, vgl. Jahn, archäol. Beiträge, S. 325 und Welcker, d. Compos. d. polygotischen Gemälde, S. 54. Vgl. die Darstellungen Gerhard, ant. Bildw., Taf. 53–55; Panofka, Bilder XVIII, 2 u. 3; Gerhard, Trinkschalen und Gefäße des K. Mus. zu Berlin I, pl. 27; Eros von Παρθία geschaukelt, Gerhard im Bull. dell' Inst. arch. 1829, p. 78 und bei Jahn in Sächs. Ber. f. 1854, Taf. 11. Vgl. über die Strickschaukel überhaupt Jahn a. a. O. S. 255 fg.; Grasberger I, 116 ff.; Becq de Fouquières p. 54 ff.; Daremberg, Dictionn. I, 171. Auch das einfache Schaukeln oder Wippen der Kinder auf der Fußspitze der Mutter oder Wärterin findet sich dargestellt, vgl. Tischbein III, 28; El. céram. IV, 79.

⁴⁾ Von Krause S. 325 fälschlich mit der αἰώρα identificirt, wie K. F. Hermann a. d. St. gerügt hat; vgl. Roulez a. a. O. p. 289; Grasberger I, 120 ff.

Auch das Drachensteigenlassen scheint der hellenischen Kinderwelt bekannt gewesen zu sein ¹⁾; hingegen dienten die Stelzen (*καλόβαθρα*) mehr zu gewissen mimischen Tänzen, als zur Belustigung der Kinder ²⁾. Wesentlich Knabenspiele, künftige Lebensbeschäftigungen andeutend, waren das Steckenpferdreiten (*κάλαμον περιβήναι*) ³⁾ und das Spielen mit Wägelchen oder Rädchen ⁴⁾ (wie es denn auch größere Kinderwagen, von Wärterinnen oder selbst von abgerichteten Thieren gezogen, gab ⁵⁾); in den Händen der Mädchen hingegen finden wir, wie heut, das Kochgeschirr ⁶⁾ und selbstverständlich vor

¹⁾ Litterarisch zwar nicht bezeugt, aber nachgewiesen auf einem Vasenbilde zu Neapel von Heydemann in Arch. Ztg. f. 1867, S. 125; vgl. Bull. d. Inst. arch. 1868, p. 35.

²⁾ Artemidor Oneirocrit. III, 15: *καλόβαθρα ὁποδεέσθαι: δοκεῖν τοῖς μὲν κακούργοις δεσπᾶ στυμαίνει· καὶ γὰρ προσδεῖται τὰ καλόβαθρα τοῖς ποσὶ καὶ τὸν περίπατον ἄλλοι: τοῖς δὲ λοιποῖς νόσον ἢ ξενίτιαν προδηλοῖ διὰ τὰς αὐτὰς αἰτίας*; Poll. IV, 104: *οἱ δὲ γόπωνες ξυλίνων κώλων ἐπιβαίνοντες ὤρχομεντο διαφανῇ ταραντινῖδια ἀμπεχόμενοι*; Hesych. s. v. *καθαλίαν· κωλοβαθριστής*. Sie werden von den Pantomimen für Darstellung der Aegipanes im Tanzen angewandt, Fest. p. 97, 12 ed. Müller, wie die *κρουπέζια, κρουπέζαι* dem Satyrleben und Flötenspieler zufallen; s. zur Sache Grasberger a. a. O. S. 128 ff.

³⁾ *Equitare in arundine longa*, Horat. Satir. II, 3, 248; vgl. Val. Max. VIII, 8 ext. 1; Aelian. V. Hist. XII, 15; Plut. Ages. 25, Apophth. Lacon. Ages. §. 70, p. 213 E; dazu Grasberger a. a. O. S. 28 ff. Daß es auch kleine Waffen zum Spiele für Knaben gab, ist nicht zu bezweifeln. Ein kleiner Köcher (Goryt), der jedenfalls als Spielzeug gedient hat, ist abgb. bei Stephani, Comptes rendus 1873, pl. III, 8; vgl. ebd. p. 54.

⁴⁾ *Ἀμαξίδες*, Aristoph. Nub. 808; *plottella*, Horat. l. c. 247; vgl. Stackelberg, Gräber XVII, 3, oder Panofka, Bilder I, 3; Gerhard, apul. Vasenb. 14; Lenormant, Elite céramogr. II, 89; O. Jahn in Leipz. Ber. 1854, Taf. XII, 1 u. XIII, S. 247 ff.; Stephani, Comptes rendus 1877, pl. V, 4, p. 256. Diese Kinderwagen zeigen durchweg Räder ohne Speichen. Vielfach besteht das ganze Spielzeug nur aus einem Rad mit Deichsel.

⁵⁾ So wird ein Eros in einem Wagen gezogen, Arch. Ztg. VII (1849), Taf. II, 1; Wagen mit Ziegenböcken bespannt, Stephani, Comptes rendus 1863, pl. II, 5, p. 151; auf einer Wiener Vase, Jahn a. a. O. S. 250; Knabe auf einem von Hunden gezogenen Wagen, Aryballos aus Athen, Gaz. archéol. IV (1878), pl. VII, 1, p. 55; ähnlich bei Heydemann, Griech. Vasenb., Taf. XII.

⁶⁾ Wenigstens ist es durchaus wahrscheinlich, daß die kleinen, oft nur wenige Zoll hohen Krüglehen, Töpfchen u. s. w., die sich in Gräbern finden, als Spielzeug gedient haben. Daß die oben (S. 282, Anm. 7) erwähnten Aryballoi und ähnliche Gefäße mit Darstellungen aus dem Kinderleben ebenfalls zum Spielzeug bestimmt waren, geht daraus hervor, daß man vielfach auf diesen

allem die Puppen (κόραι, πλαγγόνες), meist aus Wachs oder Thon gefertigt¹⁾ und zum Ankleiden gemacht²⁾, vielfach auch mit beweglichen Gliedern (νευρόσπαστα)³⁾. Sehr häufig dienten sodann auch lebendige Thiere zum Spielzeug: sowohl allerlei kleinere und größere Vögel, wie Stieglitz, Taube, Gans, Hahn u. dgl.⁴⁾, als Hunde, Ziegenböcke (z. B. als Reitpferde)⁵⁾, Käfer an Fädchen gebunden (μυλολόνθη)⁶⁾ u. dgl. mehr Spielereien, welche für die Kunst eine Menge fein aufgefaßter, anmuthiger Situationen ergaben.

Ganz besonders groß aber ist auch die Zahl derjenigen Spiele, die ohne bestimmten äußeren Apparat auf die gemeinschaftliche Unterhaltung mehrerer Altersgenossen berechnet theils die Geselligkeit, theils auch zugleich körperliche Stärke und Gewandtheit zu befördern dienten und welche die griechische Sprache meist durch die Endung *ινδα* charakterisirt⁷⁾. Zur Gattung der Unterhaltungs-

Darstellungen ein Kind erblickt, welches am Boden zu einem Gefäße von ganz entsprechend gleicher Form hinkriecht.

¹⁾ Κόραι oder πλαγγόνες, κοροκόσμιον κήρινον, ἔπερ δάκρυον οἱ Ἴωνες, Phot. Lex. p. 431, 15; vgl. Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 165 sq. und Jahn zu Pers. p. 139; Becker, Char. II, 34 fg. Einzelnes mehr bei Panofka, Griechinnen, S. 15; Roulez, Notice sur un bas-relief d'Arezzo, in Mém. de l'Acad. Belg. T. XIX; Stephani, Mélanges gréco-rom. de l'Acad. de St. Petersburg II, 186; Blümner, Technol. u. Terminol. II, 123 u. 155.

²⁾ Τὰ κορᾶν ἐνδύματα, neben κόραι und anderm Spielwerk geweiht vor der Hochzeit, Anthol. Pal. VI, 280.

³⁾ Solche Thonpuppen mit beweglichen Gliedern sind in den Sammlungen sehr häufig, vgl. Stephani, Antiqu. du Bosph. Cinmér. II, 117; Compte rendu 1863, p. 249, Nr. 3; 1868, p. 57; 1875, p. 46 u. s.; Michaelis in Arch. Ztg. f. 1871, S. 140; auch Göll zum Charikles II, 35.

⁴⁾ Vgl. oben S. 144 ff.; ferner O. Jahn in Leipz. Ber. 1854, S. 250 ff.; Becq de Fouquières p. 133—158; Stephani, Compte rendu 1863, p. 53 ff.; 1868, pl. IV, 7, p. 77; Rebhühner ebd. 1865, p. 151; 1866, p. 9; 1874, p. 89; und mehr noch bei Göll zum Charikles II, 36.

⁵⁾ Ueber Hunde vgl. oben S. 119, Anm. 3. Ziegenböcke zum Reiten benutzt, Stephani, Compte rendu 1861, p. 27; 1869, p. 25; 1873, p. 39 u. 84; 1876, p. 175 u. s.

⁶⁾ Aristoph. Nub. 702: λινόδετον ὥπερ μυλολόνθη τοῦ ποδός; vgl. ebd. Schol., dazu Poll. IX, 134; Becker II, 36 fg.; Grasberger a. a. O. I, 74 ff.; Heydemann in Arch. Ztg. 1867, S. 126.

⁷⁾ Vgl. Schmidt, Ueber die gr. Wörter in *ινδα*, welche zur Bezeichnung von Spielen dienen, in Höfers Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. I (1846), 264 ff.; Hesych. ed. M. Schmidt, Index IV, 2, 97 ff.

spiele gehörte das Königsspiel (*βασιλινδα*)¹⁾, das Rathen auf Gerade und Ungerade (*ἀρτιάζειν*)²⁾, das namentlich mit Münzen gespielt wurde (als *χαλκινδα*)³⁾; das damit verwandte, heute noch im Süden leidenschaftlich getriebene Morraspiel⁴⁾; das Suchen scherzhaft versteckter Gegenstände, namentlich in Form des Plumpsacks-spieles (*σχοινοφιλινδα*)⁵⁾. Theils zur Unterhaltung, theils als Probe der Geschicklichkeit dienten die mannichfaltigen Uebungen im Werfen, Auffangen, Abschnellen u. dgl. m. von allerlei Gegenständen,

¹⁾ Βασιλινδα, παιδιᾶς εἶδος, ἥ βασιλείας καὶ στρατιωτικᾶς ἀπομιμούμενοι ἐχρῶντο, Hesych. s. v.; Eustath. ad Hom. Odys. I, 395, p. 1425, 41; Herodot. I, 114; Justin. I, 9; übrigens nicht zu verwechseln mit dem ähnlichen Ausdrucke beim Ballspiele, wo der Sieger als βασιλεύς, der Unterliegende als ὄνος begrüßt wird, vgl. Plat. Theaet. p. 146; Poll. IX, 106 und die Erklärung zu Horat. Epist. I, 1, 59; im allg. Grasberger a. a. O. S. 53 ff.; Daremberg, Dictionn. I, 681.

²⁾ Ἀρτιάζειν, ludere par impar, μαντεία τῶν ἀρτίων ἢ καὶ περιττῶν, Poll. IX, 101; Schol. Aristoph. Plut. 816 und 1057; Plat. Lysis p. 206 E. Vgl. Grasberger I, 64 u. 143 ff.; Daremberg I, 1098; Becker, Charikles II, 40. Das Rathen auf bestimmte Zahlen bei Nüssen u. dgl., noch schwerer als auf Gerad oder Ungerad, Aristoph. Plut. 1056; Aristot. Rhet. III, 5, p. 1407 b, 2: τύχοι γὰρ ἂν τις μᾶλλον ἐν τοῖς ἀρτιασμοῖς ἄρτια ἢ περιττὰ εἰπὼν μᾶλλον ἢ πόσα ἔχει, vgl. Grasberger S. 143 ff. Derberes Spiel war es, mit verbundenen Augen den Schläger zu errathen (κολλαβίζειν); vgl. Poll. IX, 129: τὸ δὲ κολλαβίζειν ἐστίν, ὅταν ὁ μὲν πλατείαις ταῖς χερσὶ τὰς ὀφείτῃ ἐπιλάβῃ τὰς ἑαυτοῦ, ὁ δὲ παίτας ἐπερωτᾷ, ποτέρᾳ τετύπτηται; vgl. Grasberger S. 114 fg.

³⁾ Poll. VII, 105: χαλκίζειν, παιδιᾶς τις εἶδος, ἐν ᾗ νομίσματι ἡρτιάζον; vgl. Hes. v. χαλκινδα, aber zu unterscheiden von dem unten erwähnten χαλκισμός als Münzendrehen, vgl. Grasberger I, 70 u. 159.

⁴⁾ Vgl. Nonn. Dionys. XXXIII, 77; das römische *digitis micare*, ital. *morra*, vgl. Panofka, Bilder S. 17 und Roulez im Bull. de Brux. VII, 2, p. 7, welche dies Spiel in dem διὰ δακτύλων κλήρος bei Ptolem. Heph. V, 1 oder der δακτύλων ἐπάλλαξις bei Aristot. de insomn. 2, p. 460 a, 20 ausgedrückt finden wollen, wovon wenigstens letzteres etwas total anderes bedeutet. Auf Vasenbildern ist das Spiel öfters dargestellt, s. Archäol. Zeitg. 1848, S. 247; O. Jahn in Ann. d. Inst. XXXVIII (1866), p. 326 ff. tav. d'agg. U. V.; Heydemann in Arch. Ztg. 1871, Taf. 56, S. 151 ff.; Becq de Fouquières p. 290 ff. Die Darstellungen zeigen, daß die Spielenden, während sie mit der rechten Hand spielten, die Linke auf die Enden eines horizontal zwischen ihnen gelegten Stabes legten, wie die Morraspieler heut die linke Hand auf den Rücken zu halten pflegen.

⁵⁾ Poll. IX, 115: ἡ δὲ σχοινοφιλινδα, κάθεται κύκλος, εἰς δὲ σχοινίον ἔχων λαθὼν παρ' αὐτῷ τίθεται, κἂν μὲν ἀγνοήσῃ ἐκείνος παρ' ᾧ κεῖται, περιθίων περὶ τὸν κύκλον τόπτεται, εἰ δὲ μάθοι, περιελάνει τὸν θίντα τόπταν, unser Plumpsack oder „der Fuchs geht 'rum,“ vgl. Grasberger a. a. O. S. 52.

als Münzen, Astragalen, Scherben, Bohnen, Körnern¹⁾: so das Schirken (*ἑποστρακισμός*)²⁾, das An- und Umwerfspiel (*ἐρεπίνδα*, *στρεπίνδα*)³⁾, das Wettwerfen (*εἰς ὠμίλλαν*)⁴⁾, das Größchenwerfen (*τρόπα*)⁵⁾, Bohnenschnellen (*φρυγίνδα*)⁶⁾, Münzendrehen (*χαλκισμός*)⁷⁾, das Pfahlspiel (*κυνδαλισμός*)⁸⁾, das Werfen und Auffangen mit fünf Steinchen (*πεντάλιθα*)⁹⁾ u. dgl. m.; um des eigentlichen

¹⁾ Vgl. über Abschnellen und Auffangen von Fruchtkörnern Robert in Arch. Ztg. f. 1879, Taf. 6, S. 82 fg.

²⁾ Der ἑποστρακισμός, das Schirken oder Steinblitzen auf dem Wasser, trefflich geschildert von Poll. IX, 119; Hesych. s. v.; Etymol. Magn. p. 368, 2; Eustath. ad Hom. II. XVIII, 543, p. 1161, 34; bes. Minucius Felix Octav. c. 3 extr., mit Grasberger S. 60 fg. und Becq de Fouquières p. 113.

³⁾ Poll. IX, 117: ἡ δὲ ἐρεπίνδα, ὡς ἔστιν εἰκάσειν, ὄστρακον ἐφέντα κύκλον ἔχρην συμμετρίσασθαι, ὡς ἐντὸς τοῦ κύκλου στῆ· ἡ δὲ στρεπίνδα, ὄστρακον ὀστράκῳ ἢ νόμισμα νόμισματι τῷ βληθέντι τὸ κείμενον ἔστρεφον; dazu Grasberger a. a. O. S. 61 ff.

⁴⁾ Poll. IX, 102: εἰ μὲν οὖν κύκλου περιγραφέντος ἀφιέντες ὀστράγαλον ἑστοχάζοντο τοῦ μείναι τὸν βληθέντα ἐν τῷ κύκλῳ, ταύτην εἰς ὠμίλλαν τὴν παιδιάν ὠνόμαζον. Hesych. u. Suid. v. ὠμίλλα. Ein Relief, public. von Friedländer in den Ann. d. Inst. XXIX (1857), tav. d'agg. BC p. 142 ff., wobei eine Kugel über ein schief angelehntes Brett hinabgleitet, scheint sich auf dies Spiel zu beziehen. Vgl. Grasberger S. 55 ff.; Becq de Fouquières p. 123.

⁵⁾ Poll. IX, 103: παιδιὰ γίνεται μὲν ὡς τὸ πολλὸν δι' ἀστραγάλων, οὓς ἀφιέντες στοχάζονται βόθρου τινὸς εἰς ὑποδοχὴν τῆς τοιαύτης βίψεως ἐξεπίτηδες πεποιημένου, πολλάνκις δὲ καὶ ἀκύλοις καὶ βαλάνοις ἀντὶ τῶν ἀστραγάλων οἱ ῥίπτοντες ἔχρῳντο; also unser Schusserspiel, Grubelein, s. Grasberger S. 68. 158.

⁶⁾ Poll. IX, 114: ἡ δὲ φρυγίνδα, ὄστρακα τῶν λείων μεταξὺ τῶν τῆς ἀριστερᾶς δακτύλων διαθέντες ἐπικυρῶσαι τὰ ὄστρακα τῇ δεξιᾷ κατὰ ῥυθμόν, Hes. s. v. Grasberger S. 69 fg.

⁷⁾ Poll. IX, 118: ὁ μὲν χαλκισμός, ὁρθὸν νόμισμα ἔδει συντόνως περιστρέφοντας ἐπιστρέφόμενον ἐπιστῆσαι τῷ δακτύλῳ· ᾧ τρόπῳ μάλιστα ὑπερίδεσθαι φασι Φρόνην τὴν ἑταίραν. Vgl. Eust. ad Od. I, 185, p. 1409, 17 und ad Il. XIV, 291, p. 986, 43; mehr bei Becker, Charikl. II², 199; Grasberger S. 70 u. 159; Becq de Fouquières p. 299.

⁸⁾ Bei Poll. IX, 120 beschrieben als παιδιὰ διὰ πατταλίων, wobei es darauf ankam, zugespitzte Pfähle so gegen den Boden zu schleudern, daß sie stecken bleiben resp. vorher bereits feststeckende herausprellen; daher das Sprichwort: ἤλῳ τὸν ἥλον, παττάλῳ τὸν πάτταλον. Vgl. Hesych. v. κυνδάλη; Eust. ad Hom. Il. V, 212, p. 540, 23; Paroem. Gott. II, p. 445; Grasberger S. 55 ff.

⁹⁾ Poll. IX, 126: ἔτοι λιθίδια ἢ ψῆφοι ἢ ἀστράγαλοι πάντε ἀναρριπτοῦντο, ὥστ' ἐπιστρέφοντα τὴν χεῖρα δέξασθαι τὰ ἀναρριπθέντα κατὰ τὸ ὁρισθέναι, mit der schönen Verbildlichung Antich. d'Erc. I, 1 oder Panofka, Bilder XIX, 7;

Würfeln noch nicht zu gedenken, obgleich uns die neben den wirklichen Würfeln dazu benutzten Astragalen (Knöchel oder Sprungbeine aus der Ferse von Lämmern oder Schafen¹⁾) oft auch schon in der Hand von Knaben und Mädchen begegnen, wo sie jedoch in den meisten Fällen nicht zum Glücksspiel benutzt wurden, sondern vielmehr die Stelle der heute üblichen Schusser oder Marken vertreten²⁾, wofür außerdem wohl auch Muscheln u. dgl. zur Verwendung kamen³⁾. — Die andere Gattung der körperliche Kraft und Gewandtheit erfordernden Spiele bilden zunächst die mancherlei Fangspiele, als das Wettlaufen mit Fangen (*ἀποδιδρασκίνδα*)⁴⁾, das Scherbenspiel (*ὄστρακίνδα*, *ὄστράκου περιστροφή*)⁵⁾, das Topf-

Stark, Niobe und die Niobiden, S. 158; vgl. Grasberger S. 71 ff.; Becq de Fouquières p. 53 u. mehr unten.

¹⁾ S. Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland I, 137 und mehr unten §. 54. Doch wurden Astragalen auch aus anderem Material künstlich nachgebildet; vgl. z. B. den Astragal von Granat mit eingravirtem Adler, Ann. d. Inst. 1874, p. 204 tav. d'agg. S.

²⁾ Paus. VI, 24, 5; *μειρακίων τε καὶ παρθένων, οἷς ἄχαρι οὐδὲν πω πρόσεστιν ἐκ γῆρας, τοῦτων εἶναι τὸν ἀστράγαλον παίγιον*; vgl. Aristoph. Vesp. 295; Apoll. Rhod. III, 117; Plut. Lysand. c. 8; Lucian. D. Dial. V, 2, und mehr bei Levezow in Böttigers Amalthea I, 175 fg.; Jahn in Kieler philol. Stud. S. 109; Müller, Archäol. §. 430, 1; Mus. Borbon. V, 33; Welcker, alte Denkmäler I, 248; G. Wolff in Nuove Memor. d. Inst. p. 333 ff. im Anschluß an die in zahlreichen Exemplaren erhaltene Statue eines knöchelspielenden Mädchens; ferner Heydemann, die Knöchelspielerin im Pal. Colonna zu Rom, Halle 1877; Kékulé, Thonfig. aus Tanagra, Taf. 6; auch Gaz. archéol. 1878, pl. 9, p. 62 und 1879, pl. 14, p. 86 fg. Daß diese Knöchel auch noch zu vielerlei sonstigen Spielen dienten (vgl. Becker, Char. II, 41), geht schon aus den πολλοῖς ἀστράγαλοις bei Plato Lysis p. 206 E, mehr noch aus dem von Pollux zu ἀρτιάζειν, τρόπῳ, πενταλιθίζειν Bemerkten klar hervor. Astragalen als Belohnung im Wettkampfe der Schule gegeben in größerer Zahl, Asclepiod. in Anthol. Pal. VI, 308.

³⁾ Vgl. Stephani, Comptes rendus 1870–71, p. 26.

⁴⁾ Poll. IX, 117: *ἀποδιδρασκίνδα ὃ μὲν ἐν μέσῳ καταμάζων κάθηται ἢ καὶ τοὺς ὀρθαλμοὺς τις αὐτοῦ ἐπιλαμβάνει, οἱ δ' ἀποδιδράσκουσιν, διαναστάτος δὲ ἐπὶ τὴν ἐξερεύνησιν, ἔργον ἐστὶν ἐκάστῳ εἰς τὸν τόπον τὸν ἐκείνου φθάσαι*; vgl. *φωγίνδα* oder *φωγίνδα* bei Theogn. in Bekk. Anecd. p. 1353. Das Spiel entsprach etwa unserem Anschlagenspiel; vgl. das Bild Ant. di Ercol. I, 33, p. 175 und Grasberger a. a. O. S. 46 fg.; Daremberg I, 309.

⁵⁾ Poll. IX, 111: *ὄστρακίνδα, ὅταν γραμμὴν ἐλκύοντες οἱ παῖδες ἐν μέσῳ καὶ διανευθόντες, ἐκάτερα μερίς, ἢ μὲν τὸ ἔξω τοῦ ὄστράκου πρὸς αὐτῆς εἶναι νομίζουσα, ἢ δὲ τὸ ἐνδόν, ἀφέντος τινὸς κατὰ τῆς γραμμῆς τὸ ὄστρακον, ὅπερ ἄλλοι ἀν μέρος ὑπερφανῇ, οἱ μὲν ἐκείνῳ προτμήκοντες διώκωσιν, οἱ δὲ ἄλλοι φεύγωσιν ὑπο-*

spiel (*χυτρίνδα*)¹⁾, dem das bei den Mädchen beliebte Spiel der *χελιχελώνη* verwandt gewesen zu sein scheint²⁾; die an unsere Bindekuh erinnernde „eherne Fliege“ (*χαλκῇ μυῖα*)³⁾, von der aber das Versteckspiel *μυῖνδα* zu trennen ist⁴⁾. Endlich sind auch

στραφέντες; das. §. 111; vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. XVIII, 543, p. 1161, 37 mit der Stelle aus Plato's *Συμμοχία* (Meineke Frgm. Com. gr. II, 2, p. 664) und d. Erkl. d. Sprichworts *ὁστράκων περιστροφή*, Paroem. Gott. I, 285; II, p. 570 nebst zahlreichen andern Stellen bei Grasberger S. 57 ff. und den Verbesserungsvorschlägen zu Schol. Plat. Phaedr. p. 241 B und Poll. IX, 112 von R. Förster im Rhein. Mus. N. F. XXX, 287 fg. Becq de Fouquières p. 70 ff. will innere Verwandtschaft des Spieles mit dem Ostracismus finden!

¹⁾ Poll. IX, 113: *χυτρίνδα* ὁ μὲν ἐν μέσῳ κάθηται καὶ καλεῖται χότρα, οἱ δὲ τίλλουσιν ἢ κνίζουσιν ἢ καὶ παίουσιν αὐτὸν περιθέοντες, ὁ δ' ὅπ' αὐτοῦ στροφομένου ληφθεὶς ἀντ' αὐτοῦ κάθηται ἕως ὅτε ὁ μὲν ἔχεται τῆς χότρας κατὰ τὴν κεφαλὴν τῇ λαίᾳ περιθέων ἐν κύκλῳ, οἱ δὲ παίουσιν, αὐτὸν ἐπερωτῶντες τίς τὴν χότραν; κἀκείνος ἀποκρίνεται, ἐγὼ Μίδας, οὐ δ' ἂν τόχῃ τῷ ποδί, ἐκείνος ἀντ' αὐτοῦ περὶ τὴν χότραν περιέρχεται; vgl. Hesych. und Suidas s. h. v. Damit sind also zwei verschiedene Arten gemeint; bei der ersten heißt der in der Mitte Sitzende selbst *χότρα* und es ist von einem wirklichen Topf keine Rede. Bei der zweiten würde nach Grasberger S. 49 ff. und Becq de Fouquières p. 92 fg. der Spieler in der Mitte einen Topf mit der Linken auf dem Kopfe halten, während nach Stark z. d. St. der Topf ruhig in der Mitte stand und man um diesen herum lief, ihn mit der Linken κατὰ τὴν κεφαλὴν, d. h. am Rande (vgl. z. B. Theocr. Idyll. VIII, 87) berührend, was aber dem Wortlaut nicht entspricht: vielmehr scheinen bei dieser zweiten Art die übrigen Mitspieler im Kreise herumgestanden zu sein, der sog. Midas in der Mitte aber lief, den Topf am Rande berührend, im Kreise herum. Das Berühren des Topfes hatte den sehr naheliegenden Zweck, daß der Spieler sich nicht bei seinem Bestreben, einen der andern mit dem Fuße zu treffen, von einem gewissen Raum entfernte. Mit unserm „Topfschlagen“ hat das *χυτρίνδα*-Spiel natürlich nichts zu thun.

²⁾ Nach Poll. IX, 125 saß dabei ein Mädchen als *χελώνη* in der Mitte, während die Andern sie umkreisten und mit ihr δι' ἀμοιβαίων ἐάμβων (vgl. Eust. ad Hom. Od. XXI, 411, p. 1914, 56 ff.) verkehrten, bis zuletzt ein Aufspringen und Haschen den Schluß machte, vgl. Grasberger S. 133 ff.

³⁾ Poll. IX, 123: ἡ δὲ χαλκῇ μυῖα, ταινία τῷ ὀφθαλμῷ περισφιγμένης ἐνὸς παιδός, ὁ μὲν περιστρέφεται κηρύττων χαλκὴν μυῖαν θηράσας, οἱ δ' ἀποκρινάμενοι θηράσεις ἀλλ' οὐ λήψει, σκύττοι βυβλίνους αὐτὸν παίουσιν ἕως τινὸς αὐτῶν λάβῃται; vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. XXI, 394, p. 1243, 29 und Herodes bei Stob. Serm. LXXVIII, 6: ἡ χαλκὴν μοι μυῖαν ἢ κύθρην (d. h. χότραν) παίζει. Vgl. Grasberger S. 40 ff.; Becq de Fouquières p. 88; Daremberg I, 1098.

⁴⁾ Poll. IX, 113: ἤτοι καταμύων τις „φυλάττου“ βοᾷ καὶ ὅν ἂν τῶν ὀπορευόντων λάβῃ ἀντικαταμύειν ἀναγκάζει, ἢ μύσαντος κρυφθέντας ἀνερπύει μέχρι

noch förmliche Turnspiele und Kraftproben zu nennen, welche bald in wetteiferndem Herüber- und Hinüberziehen bestehen, wie beim Seilziehen (*ἐλκυστίνδα*, *σκαπέρδα*)¹⁾ und dem damit nahe verwandten *διελκυστίνδα*²⁾, dem *ἀκινήτινδα*, das namentlich in den Turnschulen beliebt war³⁾ (auch das Seilklettern, *ἀναρριχᾶσθαι διὰ σχοίνου*⁴⁾ verdient Erwähnung), bald in wechselseitigem Aufhocken und Tragen auf dem Rücken, namentlich dem sog. *ἐφεδρισμός* oder *ἰππαστὶ καθίζειν*⁵⁾, auch *ἐν κοτύλῃ* oder *κνβησίνδα* genannt⁶⁾,

φιράσθ, ἢ καὶ μύσας οὗ ἂν τις προσάψῃται ἢ ἰάν τις προσδείξῃ (προσδείξῃ Papasliotis, προσδρέξῃ Grasberger) μαντεύμενος λέγει ἔστ' ἂν τόχῃ. Vgl. Grasberger I, 42 ff.; Becq de Fouquières p. 84 fg.

¹⁾ Das *σκαπέρδα* ἐλκεῖν beschreibt Poll. IX, 116 so: δοκὸν ἐν μέσῳ τρυπήσαντες καταπηγνύουσιν, διὰ δὲ τοῦ τρυπήματος διεῖρται σχοινίον, οὗ ἑκατέρωθεν εἰς ἐκδέεται, οὗ πρὸς τὸν δοκὸν βλέπων ἄλλ' ἀπαστραμμένος· ὁ δὲ τὸν ἕτερον πρὸς βίαν ἐλκύσας ὡς τὰ νῶτα αὐτοῦ τῇ δοκῇ προσαγαγεῖν νικᾷν οὕτως δοκεῖ; vgl. auch Eustath. ad Hom. II. XVII, 389, p. 1111, 22, der dies Spiel *ἐλκυστίνδα* nennt; auch Hesych. v. *σκαπέρδα*. Eine Darstellung dieses Spieles wollte Klügmann in Arch. Ztg. f. 1871, S. 40 ff. in dem Relief einer Thonlampe finden, aber sicher mit Unrecht. Vgl. noch Grasberger S. 101 ff.

²⁾ Nach Poll. IX, 112 besteht das *διελκυστίνδα*-Spiel einfach darin, daß δύο μοῖραι παῖδων εἰσὶν ἑλκυσσαι τοὺς ἑτέρους οἱ ἕτεροι, ἔστ' ἂν καθ' ἓνα μεταστήσωνται παρ' αὐτοὺς οἱ κρατοῦντες, also was Plato Theaetet. p. 181 A διὰ γραμμῆς zu nennen scheint, ὅταν ὑπ' ἀμφοτέρων ληφθέντες ἑλκωνται εἰς τάναντία; vgl. Krause S. 323; Zoega, Bassiril. 87; Grasberger S. 98 ff.; Becq de Fouquières p. 93 ff., der aber fälschlich es mit dem vorigen Spiel zusammenwirft.

³⁾ Das *ἀκινήτινδα*-Spiel zeigt den Einzelnen in seiner Kraft, mit welcher er in derselben ruhigen Stellung trotz aller Angriffe beharrt, Poll. IX, 115; Galen. VI, p. 141 K; Grasberger S. 30 fg. u. 355.

⁴⁾ Auch *ἀραχνῖαν*, an Strickleitern, λεπτὰ κλιμάκια, Arist. Pac. 69; wird diätetisch sehr empfohlen, Galen VI, p. 140 K.; vgl. Grasberger S. 105.

⁵⁾ Nach Poll. IX, 119 bestand der *ἐφεδρισμός* darin, daß zunächst ein aufgestellter Stein, *θίωρος* genannt, mit andern Steinen oder Bällen umgeworfen werden mußte. Der Sieger bestieg dann den Rücken des Besiegten und wurde von diesem so lange herumgetragen, bis letzterer, dem dabei die Augen zugehalten wurden, wieder auf den *θίωρος* traf. Vgl. Hesych. v. *ἐφεδρίζειν* oder *ἰππαστὶ καθίζειν*; Athen. XI, p. 479 A.

⁶⁾ Nach Hes. v. *ἐφεδρίζειν* ist *ἐν κοτύλῃ* die attische Bezeichnung, während Poll. IX, 122 letzteres als ein anderes Spiel nennt; vgl. auch Hes. v. *κνβησίνδα*; v. *ἐν κοτύλῃ φέρειν*; v. *ἀγκοτύλῃ*. Paroem. Gott. p. 71; Eustath. ad Il. V, 306, p. 550, 3 oder XXII, 494, p. 1282, 54. Darnach ist wiederholt eine Verschiedenheit des *ἐφεδρισμός* von dem *ἐν κοτύλῃ* behauptet worden. Grasberger S. 106 ff. sucht den Unterschied von *ἐφεδρισμός* und *ἐν κοτύλῃ* mit Heinsius und Haase darin scharf festzuhalten, daß bei jenem das Aufsitzen, Aufhocken Strafe bei einem Würfelspiel war, dieses dagegen ein zeitweis ge-

was übrigens auch bei manchen Spielen als Strafe für den Besiegten vorkommt ¹⁾).

Kurze Kinderlieder in wechselndem Vortrag, gesungen im Umzug mit gewissen Gegenständen, blieben beliebt, nachdem das Bewußtsein ihrer religiösen Bedeutung längst geschwunden war ²⁾. Es fehlt auch die in Klang oder Zahl gesuchte Entscheidung über Liebe und Nichtliebe der griechischen Jugend nicht, wie der Kuß als Ziel des Spieles ³⁾. Eigentlich belehrende Spiele kannte endlich auch die griechische Pädagogik der späteren Zeit ⁴⁾.

übtes Spiel, ferner daß dort ein wirkliches Tragen auf den Schultern (ἐπὶ τῶν ὤμων περιβάδην, ein κοβησίονδα) stattgefunden, hier dagegen ein Aufhocken, ein Umschlingen des Nackens mit den Armen aber Aufsitzen auf den Hüften. Hingegen ist von Robert in Arch. Ztg. 1879, S. 79 fg. die Identität beider mit guten Gründen dargelegt worden. Besonders interessant ist das von Robert publicirte Vasenbild Taf. 5, auf dem auch die für das Alterthum charakteristische Art des Tragens, daß die Kniee des Getragenen von der Hand oder den Ellenbogen des Tragenden umfaßt werden, sehr gut wiedergegeben ist. Hingegen haben die andern auf dies Spiel bezogenen Darstellungen (vgl. Böttiger, Kl. Schr. I, 373; Panofka in Ann. d. Inst. IV (1832), 336 zu Mon. d. Inst. I, 47 B; Welcker, Alte Denkm. III, 304, Taf. 19) mit dem ἐπεδρισμός wenig oder gar nichts zu thun; vgl. Diltthey in Arch. Ztg. 1873, S. 74.

¹⁾ Namentlich beim Ballspiel, vgl. Robert a. a. O. S. 81.

²⁾ Das ἐξέχ' ᾧ φίλ' ἥλις als Kinderspiel mit κρότος bezeichnet in der Zeit ὅταν ἐπινέψῃ ψόχρος ὄντος Poll. IX, 123; Suid. s. v. ἐξέχειν τὸν ἥλιον; Eustath. ad Hom. Il. XI, 733, p. 881, 43. Der Frühlingscherz des χειλιδόνισμα besonders in Rhodus mit Sammeln verbunden, Theogn. b. Ath. VIII, 360 B; Aristoph. Equ. 419; die Aufschrift des Vasenbildes Mon. ined. II, 24, dazu Panofka in Ann. d. Inst. VII (1835), p. 238 ff.; O. Jahn, Vasensamml. König Ludwigs p. CXII, G. A. §. 61, Note 13; vgl. oben S. 29, Anm. 4. Die εἰρσιώνη im Spätsommer und Herbst, Plut. Thes. 22 u. a. Stellen s. G. A. §. 56, Note 9; §. 61, Note 7. Das κορώνισμα wird dagegen von Männern, nicht von Kindern gesungen und dabei gesammelt, Theogn. b. Ath. VIII, p. 360 C. Vgl. überhaupt Grasberger I, 131 fg. Der Scheuchruf der Mädchen φέττα Μαλιάδες, φέττα Ποιαι, φέττα Μαλία, Poll. IX, 127, der einem Spiel den Namen gegeben, bezieht sich sichtlich auf das plötzliche, gefürchtete Erscheinen der Nymphen, dessen Wirkung in νομφόληπτοι ausgesprochen ist. Auf mythologischen Hintergrund weist auch der Wechselgesang der χειλιγελώνη, Poll. IX, 125.

³⁾ Das πλαταγώνιον (eigentlich eine Rassel zur Beruhigung der kleinen Kinder s. oben S. 292), τὰ τοῦ τηλεφίλου καλομένου φόλλα oder τὸ κρίνον oder τὸ σπέρμα τῶν μήλων, benutzt, um aus dem Klatschen u. dgl. das Andenken des Geliebten zu errathen, Poll. IX, 127. 128; Theocr. Idyll. III, 28 ff.; Anthol. Palat. V, 296; dazu Grasberger a. a. O. S. 137 fg.;

§. 34.

Grundsätze der griechischen Erziehung.

Man würde sehr irren, wenn man aus diesem Reichthume der griechischen Jugend an Erholungsmitteln auf eine Ungebundenheit und Schlawfrheit ihrer Erziehung im ganzen schließen wollte, wovon die Geschichte des Volkes wie die Aussprüche seiner Theoretiker gerade das Gegentheil lehren ¹⁾. Von den Mädchen, deren strenge

Robert a. a. O. S. 83, der es auf einem Vasenbild ebd. Taf. 6, 2 wiederfinden will. Das *κονητήριον*, Poll. IX, 114, mit der Stelle aus Krates und der Kußweise mit angefaßten Ohren (*χότρα*), vgl. Bœq de Fouquières p. 37 fg.

⁴⁾ Griechische Zusammenlegespiele Auson. Idyll. XII (*epist. Paulo*): *simile ludicro, quod Graeci δατομαχίων vocavere. Ossicula ea sunt: ad summam quatuordecim figuras geometricas habent, sunt enim aequilatera vel triquetra: extentis lineis aut rectis angulis vel obliquis, isoscele vel isopleura, orthogonia quoque vel scalena. Harum vertibularum variis coagmentis simulantur species mille formarum: elephantus bellua aut aper bestia, anser volans et mirmillo in armis, subsidens venator et latrans canis, quin et turturis et cantharus et alia huiusmodi innumerabilium figurarum, quae aliis alio scientius variegant. Sed peritorum concinnatio miraculum est, imperitorum iunctura ridiculum.* Buchstabenspiel Quintil. Instit. orat. I, 1, 26: *non excludo autem id quod est notum, irritandae ad discendum infantiae gratia, eburneas etiam literarum formas in lusum offerre.* Hieron. Epist. fam. II, 15 (Ep. CVII ad Laetam. Vol. I, p. 675): *fiant ei literae vel buxae vel eburneae et suis nominibus appositae. Ludat in eis et lusum eius eruditio sit et non solum ordinem teneat literarum et memoria nominum in canticum transeat, sed ipse inter se crebro ordo turbetur et mediis ultima, primis media misceantur, ut eas non sono tantum sed et visu noverit.* Vgl. dazu Bœq de Fouquières p. 71 ff.

¹⁾ Vgl. die Sammlung von Niemeyer: Originalstellen griech. u. röm. Classiker über die Theorie der Erziehung und des Unterrichts, Halle 1813. Ueber Plato insbes.: Blum, de Platonis educandorum liberorum disciplina, Halle 1817; Kapp, de legibus, quas Plato in Republica de educatione tulit, Erlangen 1821, und dess. Platons Erziehungslehre als Pädagogik für den Einzelnen und als Staatspädagogik, Minden 1833, mit Hermannus Rec. in Zeitschr. f. d. Alterth. 1836, S. 497 ff.; Baumgarten-Crusius, disciplina Platonica cum nostra comparatur, Meissen 1836; Stoy, de auctoritate in rebus paedagogicis Platonicae civitatis principibus tributa, Jena 1843; Moraites, ἡ κατὰ Πλάτωνα τροφή καὶ παιδεία, im Ἐσθῆταιον III, p. 415. 489. 601, und die übrige Litteratur bei Ueberweg, Grundr. d. Gesch. der Philosophie I³, 157 fg.; über Aristoteles: Michaelis, Ideen über Erziehung nach der Politik des Ar., Leipz. 1803; Evers, Fragm. der Aristotelischen Erziehungskunst, Aarau 1806; Orelli in Döderleins philol. Beitr. aus der Schweiz, I, 61 ff.; Kapp, Aristoteles Staatspädagogik, Hamm 1837; Schulze,

Eingezogenheit schon oben geschildert ist, soll hier gar nicht weiter die Rede sein; aber auch der Knabe sollte bei aller Gelegenheit, die er zur Uebung seiner Kräfte und zur Vorbereitung auf die Oeffentlichkeit des Lebens fand, sich doch nie ohne Aufsicht wissen¹⁾ und stets unter dem Einflusse der Furcht oder sittlichen Scheu (*αἰδώς*) leben, die der Grieche überhaupt als den Stützpunkt jeder gesellschaftlichen Ordnung betrachtete²⁾. Das ist der Grundton der griechischen Erziehung³⁾, der zwar nicht immer mit gleicher

die Erziehungslehre des Aristot., Naumburg 1844; Lefmann, de Arist. in hominum educatione principiis, Berol. 1864; F. A. Janke, Aristoteles doctrinae paedagogicae pater, Hal. 1866; Mann, die Grundlinien der Aristotelischen Erziehungstheorie, Brandenburg 1873; Biehl, die Erziehungslehre des Aristoteles, Innsbruck 1877; im allgem.: Wyttenbach, zu Plutarch de educatione; Pudor, qua via iuvenes graeci et romani ad rem publicam bene gerendam instituti sint, Berl. 1825; Fournier, sur l'éducation et l'instruction publique chez les Grecs, Berl. 1833; Ant. van der Bach, de institutione Graecorum scholastica, Bonn 1841; Krause, Gesch. des Unterrichts, der Erziehung u. Bildung bei den Griechen, Etruskern und Römern, Halle 1851; K. Schmidt, Geschichte der Pädagogik I, 267 ff.; Zeller, Philosophie der Griechen II³, 528; 771 ff.; Grasberger, Erziehung und Unterricht im klass. Alterthum I, 194 fg.; II, 15 ff.; J. L. Ussing, Darstellung des Erziehungs- und Unterrichtswesens bei Griechen und Römern, deutsch von Friederichsen, Altona 1870. Den wichtigen Conflict alter und neuer attischer Erziehung behandelt Hähnisch, wie erscheint die athenische Erziehung beim Aristophanes? Ratibor 1829, und Rötischer, Aristophanes und sein Zeitalter, Berlin 1827.

¹⁾ Plat. Legg. VII, p. 808 D: ἄνευ ποιμένος δὲ οὔτε πρόβατα οὔτε ἄλλο οὐδὲν πω βιωτέον, οὐδὲ δὲ παιδας ἄνευ τινῶν παιδαγωγῶν . . . ὥσπερ γὰρ μάλιστα ἔχει πηγὴν τοῦ φρονεῖν μήπω κατηρτυμένην . . . διὸ δὴ πολλοὶς αὐτὸ οἷον χαλινούσιν τισι δεῖ δεσμεύειν κ. τ. λ.; vgl. Isocr. VII, 37, p. 147 A; und über Sparta insbes. Xenoph. Rep. Lac. 2, 11: ὥστε οὐδέποτε ἐκεῖ οἱ παῖδες ἔργῳ ἄρχοντός εἰσι.

²⁾ Nicht bloß in Sparta, wo Plut. Cleom. 9: τιμῶσι δὲ τὸν φόβον οὐχ ὥσπερ οὓς ἀποτρέπονται δαίμονας ἡγοούμενοι βλαβερὸν ἀλλὰ τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβῳ νομίζοντες, sondern auch in Athen, vgl. Perikles bei Thucyd. II, 37: τὰ δημόσια διὰ θεός μάλιστα οὐ παρανομοῦμεν, τῶν τε αἰεὶ ἐν ἀρχῇ ὄντων ἀκροάσει καὶ τῶν νόμων, und im allg. Lysias XIV, 15, p. 141: πολλὸ μᾶλλον ἰφροβείσθε τοὺς τῆς πόλεως νόμους ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον; Demosth. XXI, 96, p. 545: τοὺς νόμους μᾶλλον ἔδειξαι τῶν ἀπειλῶν τῶν τούτου; Herod. VII, 104, und mehr C. F. Hermann in Act. societ. gr. Lips. I, 7 fg.; auch Grasberger a. a. O. II, 74: die Zucht als Unterrichtsmittel. Auch Furcht vor Strafe, Demosth. XX, 158, p. 505; Diodor. I, 14; Teles b. Stob. Serm. XCVIII, 72 mit Grasberger II, 99.

³⁾ Vgl. den Spruch des Isokrates: τῆς παιδείας τὴν μὲν βίξαν πικράν, γλυκεῖς δὲ τοὺς καρπούς, mit Ausführungen von Libanius T. IV, p. 867 Rsk.

Ausdehnung und Consequenz festgehalten wurde ¹⁾, wie man denn auf bestimmte gesetzliche Vorschriften über Beginn und Dauer des Schulbesuches verzichtete ²⁾, der aber wenigstens von solchen Staaten, die sich ihrer Aufgabe bewußt blieben, selbst durch obrigkeitliche Anstalten und eigene Beamte gewahrt und unterstützt wurde ³⁾. Zu letzteren gehören namentlich die *παιδονόμοι* und *βιδέοι* in Sparta ⁴⁾, die *σωφρονισταί* oder *ἐπιμεληταί τῶν ἐφήβων* in Athen ⁵⁾; ferner die *γυμνασίάρχαι* ⁶⁾ und *κοσμηταί* ⁷⁾.

und Aphthonius Progymn. c. 3, in Rhet. Gr. ed. Walz, T. I, p. 62 sqq., namentlich p. 64: φόβος αἰετὶ τοῖς παισὶ περιγίνεται καὶ παρούσι καὶ μέλλουσιν διδασκάλους παιδαγωγοὶ διαδέχονται φοβεροὶ μὲν ἵδῃν, αἰκίζόμενοι δὲ φοβερώτεροι· φθάνει τὴν πείραν τὸ δέος καὶ διαδέχεται τὸ δέος ἢ κόλασις . . . τῶν παιδαγωγῶν οἱ πατέρες εἰσὶ χαλεπώτεροι τὰς ἐδοῦς ἀνακρίνοντες, προελθεῖν ἐπιτάττοντες καὶ τὴν ἀγορὰν ὑποπτεύοντες, κἂν δέῃ κολάζειν, ἀγνοοῦσι τὴν φύσιν· ἀλλ' ἐν τοῦτοις ὧν ὁ παῖς εἰς ἄνδρα ἐλθὼν ἀρετῇ περιστέφεται; auch Plat. Axioch. p. 366 D, und die ähnliche Stelle aus Teles bei Stob. Serm. XCVIII, 72: εἰ δ' ἐκπέφυγε τὴν τίτην, παρέλαβε πάλιν ὁ παιδαγωγός . . . ἐφήβος γέγονεν, ἔμπαλιν τὸν κοσμητὴν φοβεῖται . . . ὑπὸ πάντων τούτων μαστιγοῦται, παρατηρεῖται, τραχηλίζεται!

¹⁾ Xenoph. Cyr. I, 2, 2: αἱ μὲν γὰρ πλείοται πόλεις ἀφείδουσι παιδεύειν ὅπως τις ἰδέσθαι τοὺς αὐτῶν παῖδας κ. τ. λ. Wenigstens nach Ablauf des Knabenalters, vgl. Rep. Lac. 3, 1; Dionys. Hal. II, 26; Plut. de puer. educ. 16, p. 12 A.

²⁾ Der Anfang des Schulunterrichts mochte im siebenten Jahre gewöhnlich sein, (Quintil. Inst. or. I, 2, 15), doch die Dauer desselben sich sehr nach den Mitteln der Eltern richten (Plato Protag. p. 326 C). Plato rechnet (Legg. VII, p. 809 E) drei Jahre für den Unterricht eines 10jährigen Knaben in γράμματα, dann das λόρας ἐψασθαι, also μουσικὴν, wieder drei Jahre, und dann noch weitere drei Jahre höhern Unterricht. Ueber Altersunterschiede der Schüler vgl. Grasberger II, 44 fg., und eingehender über den Beginn des Unterrichts ebd. 241 ff.

³⁾ Aristot. Politic. VI, 8, p. 1322 b, 37: ἰδίᾳ δὲ ταῖς σχολαστικωτέραις καὶ μᾶλλον εὐήμεροῦσαις πόλεσιν, ἔτι δὲ φροντιστοῦσαις εὐκοσμίας γυμνασιονομία, νομοφυλακία, παιδονομία, γυμνασιάρχια κ. τ. λ.

⁴⁾ Vgl. St. A. §. 24, N. 20 u. 21; Grasberger I, 281. 285; II, 93; III, 60. 315 fg. 471 u. ö. Auch in Kyzikos standen παιδονόμοι den ἐλεύθεροι παῖδες vor, vgl. Ber. der Berl. Akad. 1874, S. 17, Z. 23.

⁵⁾ Οἱ περὶ τὴν ἐπιμέλειαν ἐφήβων τεταγμένοι, Dinarch. III, 15, p. 110; Plat. Axioch. p. 367 A; C. Inscr. Gr. I, n. 276; Ἐφ. ἀρχαιολ. n. 2235; Dittenberger, de epheb. Atticis p. 13 u. 44; St. A. §. 150, N. 4; Grasberger I, 282 fg.; II, 356; III, 472 ff.; Dumont, Essai sur l'éphébie I, 200; Köhler, Mitth. d. deutsch. arch. Inst. in Athen IV (1879), 327 fg.

⁶⁾ Vgl. St. A. §. 161, N. 10, 176, N. 16; Dittenberger I. l. p. 40 sq.; Grasberger II, 252 fg.; III, 463 ff. und mehr unten §. 36.

⁷⁾ Vgl. St. A. §. 150, N. 4; Dittenberger p. 29 sq.; Dumont I, 166 ff.; Köhler a. a. O.; Grasberger I, 268. 282; II, 356; III, 315. 447 ff.

Ohnehin sollte ja der Knabe nicht sowohl für sich als für das Bürgerthum erzogen werden, in welchem dem Griechen der ganze Begriff des Menschen aufging¹⁾; dazu gehörte aber namentlich die Selbstverleugnung und Anerkennung der durch Recht und Sitte gezogenen Grenzen, wozu ihn die letztere selbst durch manche willkürlich scheinende Beschränkung, wie das oben erwähnte Verbot des Marktes, anhielt²⁾; und je tiefer zugleich, wie wir gesehen haben, die Tugend der *σωφροσύνη* in den sittlichen Grundlagen des ganzen Volkes wurzelte, desto mehr kam auch die häusliche Zucht diesen Anforderungen des gemeinen Wesens auf halbem Wege entgegen. War auch die Furcht, in welcher der künftige Staatsbürger erzogen ward, keine knechtische, sondern dieselbe sittliche Scheu und Achtung berechtigter Autorität, wie sie auch die Erwachsenen zum Gehorsam gegen das Gesetz und Herkommen der Gesellschaft bestimmte³⁾, so beruhten doch die Mittel, welche die Erziehung

u. ö.; Krause, *Gymnastik*, S. 179 fg., 214 fg. Auch in Boeotien, *Plut. Amat.* 9, p. 754 D; *Diog. L.* VI, 90.

¹⁾ *Aristot. Politic.* VIII, 1, p. 1337 a, 11: οἱ μὲν οὖν τῷ νομοθέτῃ μάλιστα πραγματευτέον περὶ τὴν τῶν νέων παιδείαν, οὐδείς ἂν ἀμφοτερότηταιν . . . δεῖ γὰρ πρὸς ἐκάστην πολιτεύεσθαι. τὸ γὰρ ἦθος τῆς πολιτείας ἐκαστῆς τὸ οἰκεῖον καὶ φυλάττειν εἰώθε τὴν πολιτείαν καὶ καθίστηναι ἐξ ἀρχῆς . . . *ib.* Z. 27: ἅμα δὲ οὐδὲ χρὴ νομίζειν αὐτὸν αὐτοῦ τίνα εἶναι τῶν πολιτῶν, ἀλλὰ πάντα τῆς πόλεως μῦρον γὰρ ἑκαστος τῆς πόλεως. ἡ δ' ἐπιμέλεια πέφυκεν ἐκαστοῦ μορίου βλέπειν πρὸς τὴν τοῦ ὅλου ἐπιμέλειαν; vgl. V, 9, p. 1310 a, 12: μέγιστον δὲ πάντων τῶν εἰρημένων πρὸς τὸ διαμένειν τὰς πολιτείας, οὐ νῦν ὀλιγορροῦσι πάντες, τὸ παιδεύεσθαι πρὸς τὰς πολιτείας. ὄφελος γὰρ οὐδὲν τῶν ὀφελιμωτάτων νόμων καὶ συνδεδοξαμένων ὑπὸ πάντων τῶν πολιτευομένων, εἰ μὴ ἔσονται εἰδισμένοι καὶ πεπαιδευμένοι ἐν τῇ πολιτείᾳ. *Demosth.* XVIII, 205, p. 296: ἡγεῖτο γὰρ αὐτῶν ἑκαστος οὐ τῷ πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ μόνον γεγονέναι ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίδι κ. τ. λ., mit *St. A.* §. 51.

²⁾ S. oben S. 125, Anm. 1 und die ähnliche Beschränkung bei *Menander* π. ἐπιδεικτ. III, 2 (*Rhetor. T.* IX, p. 205 Walz): ἐν ἄλλαις δὲ τῶν πόλεων οὔτε πρὸ πληθοῦς ἀγορᾶς νέον φαίνεσθαι οὔτε μετὰ δέιλῃν ὀφίαν καλόν. Daß „die Väter ihre Söhne mit in die Versammlungen der Bürger zu nehmen pflegten, um ihnen schon früh einen für den Staat und die höheren Angelegenheiten der Menschen empfänglichen Sinn einzufößen“ (*Cramer* I, 245), ist das grösste Mißverständnis von *Plat. Lach.* p. 187 E; anders *Becker*, *Charikl.* II, 78 fg.

³⁾ *Plat. Legg.* I, p. 647 A: ἀρ' οὖν οὐ καὶ νομοθέτης καὶ πᾶς οὐ καὶ σμικρὸν ὄφελος, τοῦτον τὸν φόβον ἐν τιμῇ μεγίστῃ εἶβει, καὶ καλῶν αἰδῶ τὸ τοῦτο θάρρος ἐναντίον ἀναιδείαν τε προσαγορεύει καὶ μέγιστον κακὸν ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ πᾶσι νομόμεν; vgl. II, p. 671 C; III, p. 699 C; V, p. 729 B; *Rep.* III, p. 389 D, und mehr bei *Wytt. ad Plat.* p. 217 A (VI, p. 1161); auch *Theogn.* 409: οὐδένα θησαυρὸν παισὶν καταθήτη ἀμείνω αἰδοῦς ἢ τ' ἀγαθοῖς ἀνδράσι, *Körn'*, *ἐπι-*

zu diesem Ende anwandte, wesentlich auf dem Principe der Gewöhnung ¹⁾, die allein den Menschen zu jener Scheu anleiten und vor dem Mißbrauche der Freiheit bewahren zu können schien, zu der ihn die Herrschaft der sittlichen Idee im Staate berief, die aber selbst nichts weiter als die gleiche Abhängigkeit von dieser Idee sein sollte; und ehe folglich der Unmündige diese Idee selbst fassen konnte, mußte er die nothwendige Abhängigkeit zunächst in engerem Kreise fühlen. Nur wer zu gehorchen gelernt hat, verdient zu herrschen ²⁾ — nach diesem Grundsatz verlangte die griechische Erziehung von dem Knaben zuvörderst Bescheidenheit und Unterordnung im weitesten Umfange des Worts ³⁾, und wo

ται; Pindar. Nem. IX, 33; Hippodam. b. Stob. Serm. XLIII, 93; Zaleuk. ebd. XLIV, 21. und insbes. Aristot. Politic. VII, 12, p. 1331a, 40: ἡ γὰρ ἐν ὀφθαλμοῖς τῶν ἀρχόντων παρουσία ἐμποιεῖ τὴν ἀληθινὴν αἰδῶ καὶ τὸν τῶν ἐλευθέρων φόβον, und Cic. Rep. V, 4 (6): *nec vero tam metu poenaeque terrentur, quae est constituta legibus, quam verecundia, quam natura homini dedit quaedam vituperationis non iniustae timorem.*

¹⁾ Aristot. Eth. Nic. X, 9, 8, p. 1179 b, 29: δεῖ δὴ τὸ ἥθος προεπάρχειν πως οἰκείον τῆς ἀρετῆς, στέργον τὸ καλὸν καὶ δυσχεραίνον τὸ αἰσχρόν· ἐκ νέου δὲ ἀγωγῆς ὁρθῆς τυχεῖν πρὸς ἀρετὴν χαλεπόν, μὴ ὑπὸ τοιούτοις τραφέντα νόμοις· τὸ γὰρ σωφρόνως ζῆν καὶ καρτερικῶς οὐχ ἡδὺ τοῖς πολλοῖς, ἄλλως τε καὶ νέοις· διὸ νόμοις δεῖ τετάχθαι τὴν τροφήν καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα, οὐκ ἔσται γὰρ λυπηρὰ συνήθη γενόμενα: vgl. ebd. II, 1, 5, p. 1103 b, 3: οἱ γὰρ νομοθετοῦντες τοὺς πολίτας ἐθίζοντες ποιοῦσιν ἀγαθοὺς, ἔσοι δὲ μὴ εὖ αὐτὲ ποιοῦσιν, ἀμαρτάνουσι καὶ διαφέρει τοῦτω πολιτεία πολιτείας ἀγαθῆς φαύλης, und Plat. Legg. II, p. 659 D: παιδεία μὲν ἔστιν ἡ καὶ παιδῶν ὀλκή τε καὶ ἀγωγή πρὸς τὸν ὑπὸ τοῦ νόμου λόγον ὁρθὴν εἰρημένον, auch dess. Phaed. p. 82 B und Republ. X, p. 619 mit Aristot. Politic. VII, 15, p. 1334 b, 10: ἐνδέχεται γὰρ διημαρτημέναι καὶ τὸν λόγον τῆς βελτίστης ὁποθέτως, καὶ διὰ τῶν ἐθῶν ὁμοίως ἵχθαι; und über die spartanischen Grundsätze in dieser Hinsicht Plut. Lyeurg. 13; Comp. Lye. et Num. 4, und insbes. Ages. c. 1: ὡς μάλιστα διὰ τῶν ἐθῶν τοὺς πολίτας τοῖς νόμοις πειθηνίους καὶ χειροφθεις ποιοῦσαν [Σπάρτην], ὥσπερ ἵππους εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς δαμαζομένους. Vgl. auch Grasberger II, 16 ff. 79 fg. 90. 92.

²⁾ Plato Leg. VI, p. 762 E: δεῖ δὴ πάντ' ἄνδρα διανοεῖσθαι περὶ ἀπάντων ἀνθρώπων, ὡς ὁ μὴ δουλεύσας οὐδ' ἂν δεσπόης γένοιο ἄξιος· ἐπαίνου καὶ καλλωπίζεσθαι χρή τῷ καλῶς δουλεύσαι μᾶλλον ἢ τῷ καλῶς ἀρῆαι, πρῶτον μὲν τοῖς νόμοις ὡς ταύτην τοῖς θεοῖς οὖσαν δουλείαν, ἔπειτα τοῖς πρεσβυτέροις τε καὶ ἐντιμωτέροις τοὺς νέους. Aristot. Politic. VII, 14, p. 1333 a, 2: τὸν τε γὰρ μέλλοντα καλῶς ἀρχειν ἀρχεσθῆναι φασὶ δεῖν πρῶτον; vgl. III, 4, p. 1277 a, 25; Diog. L. I, 2, 60 und d. Erkl. zu Cicero Legg. II, 2; Grasberger II, 89. 91. 125 fg.

³⁾ Αἰδῶ καὶ πειθῶ, Xenoph. Rep. Lac. 2, 2; vgl. Democrit. ed. Mullach p. 202; Diog. L. V, 5, 82; Plato in Exc. Florent. Ioann. Damasc. II, 13, 62 (Append. ad Stob. Florileg. IV, p. 197 ed. Meineke): Πλάτων

dazu Ermahnungen und Warnungen nicht ausreichten, machte sie von körperlicher Züchtigung um so unbedenklicher Gebrauch¹⁾, je größeren Einfluß sie dem physischen Schmerze selbst auf Hebung der moralischen und intellektuellen Energie beilegte²⁾. Ja sie er-

παρεκτελέετο τοῖς μαθηταῖς τρία ταῦτα ἔχειν, ἐν μὲν τῇ γνώμῃ σωφροσύνην, ἐπὶ δὲ τῆς γλώττης τιγὴν, ἐπὶ δὲ τῶν ὀφθαλμῶν αἰδῶ; und das schöne Sittengemälde bei Aristoph. Nub. 964: λέξω τοῖνον τὴν ἀρχαίαν παιδείαν ὡς δέκεται, ὅτ' ἐγὼ τὰ δίκαια λέγων ἤνθον καὶ σωφροσύνην νενόμιστο· πρῶτον μὲν ἴδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδὲν ἄκουσαι . . . οὐδ' ἂν ἐλέσθαι δειπνοῦν· ἔξτεν κεφάλαιον τῆς βραφανίδος, οὐδ' ἂν ἄνθηθον τῶν πρεσβυτέρων ἀρπάξῃ οὐδὲ σέλινον, οὐδ' ὀψοφαγεῖν οὐδὲ κχιλίξειν οὐδ' ἴσχειν τὴν πόδ' ἐν ἀλλάξ . . . καὶ τῶν θάκων τοῖς πρεσβυτέροις ὀπνίστασθαι προσιοῦσιν, καὶ μὴ περὶ τοὺς αὐτοῦ γονέας σκαιουργεῖν ἄλλο τε μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν, ὅτι τῆς αἰδοῦς μέλλει τὰ γὰρ ἀναπλήρειν; mit Plat. Rep. IV, p. 425 und Charmid. p. 159 B: δοκεῖ σωφροσύνη εἶναι τὸ κοσμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ ἐν τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέγεσθαι . . .; ebd. p. 160 E: καὶ εἶναι ὅπερ αἰδῶς ἢ σωφροσύνη. Vgl. Grasberger I, 236; II, 72 ff. 77; Leop. Schmidt, Die Ethik der alten Griechen I, 168 ff.

¹⁾ Plat. Protag. p. 325 C: ἐκ παίδων σμικρῶν ἀρξάμενοι, μέχρι ὅπερ ἂν ζῶσι, καὶ διδάσκουσι καὶ νοουθετοῦσιν, ἐπειδὴν θάττον συνῇ τις τὰ λεγόμενα, καὶ τροφὸς καὶ μήτηρ καὶ παιδαγωγὸς καὶ αὐτὸς ὁ πατήρ . . . καὶ ἐὰν μὲν ἐκὼν πείθεται· εἰ δὲ μὴ, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς; vgl. Aristoph. Nub. 1413; Vesp. 1337; Ran. 622 und Bildliches bei Panofka I, 2 oder Mus. Borbon. IX, 56. Als Züchtigungsinstrument dient den Müttern die Sandale, s. Lucian. D. Dial. XI, 1; Philops. c. 28; die Erklär. zu Pers. V, 169; Schwabe in der Arch. Ztg. f. 1871, S. 97 ff.; Stephani, Comptes rendus 1870—71, p. 193; 1872, p. 216 mit der Darstellung des Vasenbildes ebd. Atl. pl. VI, 2 und p. 219; zu leichterem Züchtigung auch die Stephane, vgl. Hübner in d. Arch. Ztg. f. 1870, S. 91 fg. mit Nachtrag ebd. 1871, S. 51. Später meistens ein Riemen, ἱμάς, oder Rohr, νάρθηξ, vgl. Schol. Eurip. Orest. 1481: ὅτι ἐχρήσαντο αὐτοῖς οἱ τῶν παίδων ἀλείπται καὶ παιδοδιδάσκαλοι πρὸς τὸ πλήττειν τοὺς νέους· νάρθηξ γοῦν ἐτομολογεῖται ἀπὸ τοῦ νεαροῦς θήγειν, ἥτοι τοὺς νεαροὺς παιδας ἀκονᾶν καὶ ἱρμᾶν πρὸς τὰ μαθήματα! Vgl. Jahn in Abh. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. XII, 295; Stephani, Comptes rendus 1872, p. 214; Grasberger I, 233; II, 92 ff. Göll zum Charikles II, 58 fg.

²⁾ Ὁ μὴ δαρσεῖς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται, Menand. Sent. 422 (Com. Gr. IV, 352 M.); vgl. Aristot. Politic. VIII, 5, p. 1339 a, 28: μετὰ λύπης γὰρ ἢ μάθησις; Chrysippus bei Quintil. I, 3, 13, und die Beispiele lehrerischer Strenge bei Aristoph. Nub. 972; Teles b. Stob. Sermon. XCIII, 72; Dio Chr. XV, 19, p. 240; Plaut. Bacch. III, 3, 30 (433): *quam librum legeres, si [in] una peccavisses sullaba, fieret corium tam maculosum, quam 'st nutricia pallium*. Später erhoben sich zwar gewichtige Stimmen dagegen, wie Seneca de Clem. I, 16, 3; Quintilian. I, 3, 14; Plut. educ. c. 12, p. 9 A; im ganzen aber scheint das *excarificare discipulos* eher zu- als abgenommen zu haben; vgl. Dio Chr. I, 1.; Lucian. Nigrin. c. 27, und mehr bei Bernhardt, griech. Lit. I, 88 fg.; Grasberger II, 97.

streckte dieses Züchtigungsrecht nicht etwa bloß auf Lehrer oder sonstige gesetzlich dazu ermächtigte Personen, wozu in Sparta jeder ältere Mann gehörte, sondern namentlich auch auf die Sklaven, die in Athen und den meisten anderen Städten unter dem Namen *παιδαγωγοί* dem Knaben zu beständiger Aufsicht und Führung beigegeben waren ¹⁾ und denen wir auf Denkmälern in ihrer charakteristischen Tracht (dem kurzen Ärmelchiton, in zottigem Mantel, mit dem Krummstab, bärtig und oft mit Glatze, überhaupt von barbarischer Physiognomie) häufig begegnen ²⁾. Dieselben machten zwar zunächst nur seine Begleitung und Bedienung aus ³⁾ und sollten namentlich beim Unterrichte in der Schulstube (*παιδαγωγείον*,

¹⁾ Xenoph. Rep. Lac. 2, 1: Ἑλλήνων οἱ παλαιότεροι καλλίστην τὴν οὐσίαν παιδαγωγῶν, ἰσχυρὰν αὐτοῖς οἱ παῖδες τὰ ἐργάματα ἐκτελεῖν, εὐθὺς μὲν ἐκ' αὐτοῖς παιδαγωγῶν διατάκτας ἐπιστάταιν; vgl. oben S. 303, Anm. 1, mit Plaut. l. c. 18 (422): *nego tibi hoc annis viginti primis fuisse copias, digitum longe a paedagogo pedem ut esferres adibus*, und Epict. fragm. 97: *παῖδας μὲν ὄντας ἑμῶς οἱ γυναικες παιδαγωγῶν παρέδοσαν ἐπιβλέποντι πανταχοῦ πρὸς τὸ μὴ βλάπτεσθαι*; auch Her. VIII, 75; Plut. Demosth. c. 5. Bisweilen freilich war derselbe auch nur gemiethet, Dio Chr. VII, 114, p. 121 M; Plutarch. Virt. doc. posse 2, p. 439 F. Vgl. überhaupt Becker, Charikles II, 46 ff.; Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb, S. 190; Grasberger a. a. O. I, 284 ff.; Dielitz, über den griech. Hofmeister, Graudenz 1854.

²⁾ So namentlich auf Darstellungen der Niobiden, vgl. Welcker, Alte Denkm. I, 240; Stark, Niobe, S. 154. 181. 191. 236 ff., Taf. 2. 4. 7. 16. 19; auf der Archemorosvase bei Gerhard, Ges. akad. Abhandl. I, Taf. 1; Panoška, Griechinnen, S. 16; Jahn, Archäol. Aufsätze, S. 155; Braun, Marmorwerke II, 6, p. 24; Musée Blacas 24; und namentlich die Zusammenstellung bei Stephani, Comptes rendus 1863, pl. III, p. 175 ff. Daß indessen diese Tracht nicht der Wirklichkeit entsprach, sondern nur conventionell aller Wahrscheinlichkeit nach der Tragödie entlehnt war, zeigt die Schale des Duris, Arch. Ztg. 1873, Taf. 1, wo die Pädagogen zwar den langen gebogenen Stab tragen, sonst aber in Tracht und Erscheinung sich von den andern durchaus nicht unterscheiden. Vgl. auch Jahn, Vasensamml. des K. Ludwig p. CCXXVII und gegen die Zweifel Stephani's Jahn, Entführung der Europa, S. 3, Anm. 5.

³⁾ *Pedisequus puerorum*, Rhetor. ad Herenn. IV, 52, 65; vgl. Lucian. Amor. c. 44: ἀκόλουθοι δὲ καὶ παιδαγωγοὶ χορὸς αὐτῷ κόσμος ἐπονται τὰ σεμνὰ τῆς ἀρετῆς ἐν χειρὶ ὄργανα κρατοῦντες, οὗ πρὸς κτενὸς ἐντομὰς κήρυξιν καταφύγειν δυναμένης εὐδὲ ὄσπερ τῶν ἀντιμέτρων χαρακτήρων ἀγράφους εἰκόνας, ἀλλ' ἢ πολύπτυχοι βέλτοι κατόπιν ἀκολουθοῦσιν ἢ παλαιῶν ἔργων ἀρετὰς φυλάττουσαι βιβλίοι, καὶ εἰς μουσικὸν δὲ φουτάν, εὐμελὲς λόρα; Appian. B. civ. IV, 30. Man vgl. auch das Schulgespräch bei Stephan. Thes. I, 423 (Ed. Lond.): *paratus ergo in omnia processu bono auspicio, sequente me paedagogo, recte (i. recta) per porticum, quae ducebat ad scholam*.

διδασκαλείον) gegenwärtig bleiben¹⁾, waren aber auch berechtigt, vollen Gehorsam von ihm zu fordern und diesen mit allen den Eltern selbst zuständigen Mitteln zu erzwingen²⁾; und so wenig dieselben auch nach der Art, wie sie gemeiniglich aus den älteren und zu anderen Verrichtungen untauglichen Dienern des Hauses ausgewählt wurden³⁾, mit den eigentlichen Lehrern (διδάσκαλοι) verwechselt werden dürfen, da diese erst in einer spätern Zeit den Namen Pädagogen führen⁴⁾, so war doch eben jene Gewöhnung der Jugend zu Zucht und Sitte durch stete Ueberwachung und

¹⁾ Vgl. Plat. Lys. p. 208 C und die beim Unterricht anwesenden Pädagogen auf der Schale des Duris, s. oben (aber anders gedeutet bei Grasberger II. 230). Die Schulstube heißt bei Demosth. XVIII, 258, p. 313 παιδαγωγεῖον, was Poll. IV. 19; 41; X, 41 mit διδασκαλείον gleichsetzt. Allerdings hat K. F. Hermann dies als einen Irrthum bezeichnet und gemeint, daß παιδαγωγεῖον bei Dem. l. l. nur den Ort bedeute, wo sich die Pädagogen während des Unterrichts ihrer Zöglinge, die sie εἰς διδασκαλίαν begleitet hatten, aufhielten; ebenso faßt die Stelle Cramer, de educ. puer. p. 11, N. 3; aber vgl. die richtigen Bemerkungen dagegen von Grasberger II, 206 fg.; Göll zum Charikles II, 48 fg., auch über die Situation im platonischen Lysis.

²⁾ Aristot. Eth. Nic. III, 12, 8, p. 1119 b, 13: ὥσπερ τὸν παῖδα δεῖ κατὰ τὸ πρόσταγμα τοῦ παιδαγωγοῦ ζῆν, οὕτω καὶ τὸ ἐπιθυμητικὸν κατὰ τὸν λόγον; vgl. Plat. Lys. p. 208 C, und über ihr Züchtigungsrecht außer S. 303, Anm. 3 u. 307, Anm. 1 insbes. Liban. T. IV, p. 863: διὰ τοῦτο γὰρ καὶ παῖδιν καὶ ἄγγειν καὶ στρεβλοὺς καὶ ἅ τῶν δεσποτῶν πρὸς τοῦς οἰκέτας ταῦτα καὶ τὸν νείων τοῖς ἐφεστώσιν ἀξιούσιν ὑπάρχειν. So züchtigt Silen, das Ideal eines Pädagogen, die jungen Satyrn. Mus. Capitol. IV, t. 60; Mus. Borb. IX, t. 56. Vgl. auch Grasberger II, 78.

³⁾ Hieronymus in Excerpt. Florent. Ioann. Damasc. II, 13, 121 (Stob. Florileg. IV, p. 209 ed. Meineke): οἷνες πρῶτον μὲν βαρβάρους παραβάλλοντες παιδαγωγοῖς καὶ τούτων ἀκούειν κελόντες ἱκανῶς ἐπιμελεῖσθαι νομίζουσι . . . διὸ καὶ τὸν ἐκ τῶν ἐργατῶν ἀποδοκιμασθέντα τούτον ἐπὶ παιδαγωγίᾳ κατατάττουσι: τὰ φύσει τιμωτάτα τοῖς εὐτελεστάτοις διδόντες: ὅθεν καὶ Περικληῆς, οἰκέτου ποτὲ πεσόντος ἀπὸ ἑλαίας καὶ τὸ σκέλος συντρίψαντος, νέε ὄρα, (νέος ἄρα?) ἔφη, παιδαγωγὸς πέφηνεν; vgl. Plat. Alcib. I, p. 122 B; Legg. VII, p. 790; Diotog. b. Stob. Serm. XLIII, 95; Plut. Educ. c. 7, p. 4 A; Tac. Orator. c. 29; Ael. Aristid. de Rhetor. II, p. 127 Dind.: οἱ δὲ παιδαγωγοὶ καὶ ὑποβαρβαρίζοντες (Plat. Lys. p. 223 A) ταῦτα νοθεύουσιν οἱ πολλοὶ καὶ φρουροῦσιν ἐνίοτε ἀντὶ παιδαγωγῶν θορῶναι γινόμενοι τοῖς αὐτῶν δεσπόταις, ὥπότεν καταλύσωσι τὴν τέχνην.

⁴⁾ Was Quintilian I, 1, 8 sagt: *de paedagogis hoc amplius, ut aut sint eruditi plane aut se non esse eruditos sciant*, gilt erst von späterer Zeit, wo hauslicher Unterricht an die Stelle des gemeinschaftlichen trat und mancher Vater seinem Sohne wohl auch einen wissenschaftlich gebildeten Führer kaufte, wie Diogenes von Sinope bei Diog. L. VI, 2, 30; vgl. Schneidewin im Rhein. Museum N. F. II (1843), S. 417; Hausdörffer, de ser-

Furcht wesentlich ihren Händen anvertraut¹⁾, sodaß auch zwischen Pädagogen und Schüler sich häufig, wie bei der *τροφός*, ein dauerndes Pietätsverhältniß entwickelte²⁾.

In solchen Staaten freilich, welche die Knabenliebe nicht gesetzlich begünstigten, kam dazu in demselben Maße, wie letztere überhand nahm, noch das Bedürfniß, die jugendliche Unschuld vor den Verführungen zu sichern, welchen sie von dieser Seite her ausgesetzt war³⁾; und diese bildeten daher auch bei der Wahl der eigentlichen Lehrer⁴⁾ und der Beaufsichtigung der Schulen von Staatswegen⁵⁾ einen Gegenstand besonderer Vorsicht.

vis qui doctrinae laude floruerunt, Helmstädt 1856; Grasberger II, 174. Hier konnte dann auch wohl *παιδαγωγός* geradezu die Bedeutung Lehrer annehmen, wie wenn Mart. X, 62, 10 die *ferula sceptrum paedagogorum* nennt. Vgl. auch oben über *παιδαγωγείον*. Doch scheidet noch Varro bei Non. p. 448, 1: *instituit paedagogus, docet magister*; also gerade das Gegentheil von dem, was Jacobs, Verm. Schr. III, 188 meint, daß „dem Pädagogen in der Regel nicht die Erziehung, sondern nur außer den Anfängen des Unterrichts vornehmlich die Aufsicht über den anvertrauten Knaben obgelegen habe, die meist nur in dem Abwehren des Schädlichen bestand“; s. dagegen St. John I, 169 fg. und Bernhardt I⁴, 88. Ueber die eigentlichen *διδασκάλοι* aber vgl. Grasberger II, 151–203 und mehr unten.

¹⁾ Plat. de virt. doc. 2, p. 439 F: *πρώτον γάρ οἱ λαμβάνοντες ἐκ γάλακτος, ὥσπερ αἱ τίθαι ταῖς χερσὶ τὸ σῶμα πλάττουσιν, οὕτως βυθμίζουσι τοῖς ἔθεσι, εἰς ἔχους τι πρῶτον ἀρετῆς καθιστάντες· καὶ ὁ Λάκων ἐρωτηθεὶς, τί παρέχει παιδαγωγῶν τὰ καλὰ, ἔφη, τοῖς παισὶν ἡδέα παιῶν· καὶ αὐτοὶ διδάσκουσιν οἱ παιδαγωγοὶ κενωφότας* (vgl. Luc. Amor. 44) *ἐν ταῖς ὁδοῖς περιπατεῖν, ἐνὶ λακτόῳ τὸ τάριχος ἀψασθαι, δοσι τὸν ἔχθον, σίτον, κρίας, οὕτω κνῶσθαι, τὸ ἡμάτιον οὕτως ἀναλαβεῖν*; Clem. Alex. Paed. II, 7, 54: *εἰ δὲ καὶ καθίζουσιν, μὴ ἐναλλάξ τῷ πόδι ἐχόντων* (vgl. Arist. Nubb. 983), *μηδὲ μὴν θάτερον τοῖν μνηροῖν θατέρῳ ἐπιφερόντων ἢ τὴν χεῖρα τῷ γενεῖν ὑπεριδόντων*. Vgl. auch Aristid. or. XLV, 95 (II, 126 Dindorf) und Hes. v. *παιδαγωγός· παιδευτής*.

²⁾ Vgl. die Grabchrift bei Visconti Oeuvres II, p. 91: *paedagogo suo καὶ καθηγητῇ, item tutori a pupillatu, ob redditam sibi ab eo fidelissime tutelam*; sowie Keil, Inscript. Boeot. p. 173.

³⁾ Plat. Symp. p. 183 C: *ἐπειδὴν δὲ παιδαγωγὸς ἐπιστήσαντες οἱ πατέρες τοῖς ἑρμηνέοις μὴ ἑῷσι διαλέγεσθαι τοῖς ἑρασταῖς καὶ τῷ παιδαγωγῷ ταῦτα προσταγμένα ᾗ*; namentlich auch zur Abwehr der bei Aristoph. Nub. 979 geschilderten Coquetterie, *προαγωγεία ἑαυτοῦ*, wozu es dann freilich vor allem bedurfte, daß der *παιδαγωγός* nicht selbst *παιδευτής* war, Lucian. Vit. auct. c. 15.

⁴⁾ Plat. Protog. p. 325 D: *μετὰ δὲ ταῦτα εἰς διδασκάλων πέμποντες πολλὸν μᾶλλον ἐντέλλονται ἐπιμελεῖσθαι εὐκοσμίας τῶν παίδων ἢ γραμμάτων τε καὶ κιθαρῳδίας*; vgl. Iu v. Sat. VII, 237 u. Plin. Epist. III, 3, 3: *circumspiciendus rhetor, cuius scholae severitas, pudor, imprimis castitas constet*.

Was die griechische Jugend selbst betrifft, so wird die fast mädchenhafte Scheu und Sittsamkeit, die fortwährend ihr vorzüglichstes Lob bildet ¹⁾, um so weniger erst als eine Folge solcher äußeren Umstände gelten können, als sie gerade in Sparta, wo diese am wenigsten obwalteten, am größten gewesen sein soll.

§. 35.

Von den Gegenständen des Unterrichts.

Wie in zahlreichen andern Hinsichten, so nimmt auch rückichtlich des Unterrichts Sparta eine gewisse Sonderstellung gegenüber den andern hellenischen Staaten ein. An den geistigen Bildungsmitteln, durch welche das übrige Griechenland neben dem bürgerlichen auch dem rein menschlichen Elemente seiner Jugend Rechnung trug, betheiligte es sich in ungleich geringerem Maße ²⁾; und so wenig es zu verkennen ist, daß die Entwicklung dieser Seite selten mit der vorhergehenden in umgekehrtem Verhältnisse stand, so gehört doch zu einem vollständigen Bilde griechischer Erziehung die gleichmäßige Berücksichtigung beider, wie sie wenigstens in Athens schönster Zeit auch in wirklicher Harmonie vorliegt. Zunächst beschränkte sich zwar auch hier der schulmäßige

¹⁾ Vgl. die Schulpolizeigesetze bei Aeschin. I, 12, p. 37 sq.: οἱ δὲ τῶν παιδῶν διδάσκαλοι ἀνοιγέτωσαν μὲν τὰ διδασκαλεῖα μὴ πρότερον ἡλίου ἀνιόντος, κλειέτωσαν δὲ πρὸ ἡλίου θύοντος· καὶ μὴ ἐξέστω τοῖς ὑπὲρ τὴν τῶν παιδῶν ἡλικίαν οὖσιν εἰσεῖναι τῶν παιδῶν ἔνδον ὄντων κ. τ. λ.

²⁾ Wie die spartanische Jugend bei Xenoph. Rep. Lac. 3, 5: ἐκείνων γούν ἦρτον μὲν ἂν φωνὴν ἀκούσαις ἢ τῶν λιθίνων, ἦρτον δ' ἂν ὄμματα μεταστρέφαις ἢ τῶν χαλκῶν, αἰδημονεστεροὺς δ' ἂν αὐτοὺς ἡγήσαιτο τῶν ἐν θαλάμοις παρθένων. Aehnliches jedoch auch sonst bis zur Römerzeit hinab, s. S. 310. Anm. 1 und den Schulknaben bei Lucian. Amor. c. 44: ἀπὸ τῆς πατρὸς ἐστίας ἐξέρχεται κάτω κεκυφώς καὶ μηθέντα τῶν ἀπαντῶντων ἐξ ἐναντίου προσβλέπων· ἀκύλουθαι δὲ καὶ παιδαγωγοὶ χροὸς αὐτῷ κόσμος ἔπονται, τὰ σεμνὰ τῆς ἀρετῆς ἐν χερσὶν ὄργανα κρατοῦντες κ. τ. λ.

³⁾ Plut. Instit. Lac. 4, p. 237 A: γράμματα ἔνεκα τῆς χρείας ἐμάνθανον, τῶν δ' ἄλλων παιδευμάτων ξενηλασίαν ἐποιῶντο; vgl. Plat. Hipp. mai. p. 285 C: ἐπεὶ οὐδ' ἀριθμῶν ἐκείνων γε πολλοὶ ἐκίστανται, und noch weiter Isocr. XII, 209, p. 276 D: τοσοῦτον ἀπολειμμένοι τῆς κοινῆς παιδείας καὶ φιλοσοφίας εἰσὶν, ὥστε οὐδὲ γράμματα μανθάνουσι. Nach Orelli, Opusc. vet. sentent. II, 214: παῖδας μὴ μανθάνειν μουσικὰ καὶ γράμματα καλόν; mehr bei de la Nauze in M. de l'A. d. Inscr. XIX (1753), 166 fg.; Limburg-Brouwer IV, 322 fg.; Schwalbe, Handb. d. griech. Antiquität. I, 221 ff.; Grasberger II, 57.

Jugendunterricht auf die drei Gegensätze, die unter den Namen *γραμματική, μουσική, γυμναστική* die *ἐγκύκλιος παιδεία* oder allgemeine Bildung des griechischen Mannes ausmachten¹⁾ und deren keiner in Sparta selbst ganz vernachlässigt ward; wie aber dort selbst für die Körperübungen, auf welche es das meiste Gewicht legte, nur die gemeinschaftlichen Turnplätze oder *γυμνάσια*, keine besonderen Ringschulen oder *παλαιστραί* bestanden²⁾, so schloß es auch von den übrigen grundsätzlich jede individuelle Ausbildung aus³⁾, die sich dagegen anderwärts immer mehr zur Hauptsache machte und von der daher auch hier vorzugsweise die Rede sein muß.

¹⁾ Xenoph. Rep. Lac. 2, 1: τῶν μὲν τοίνυν ἄλλων Ἑλλήνων οἱ φάσκοντες κάλλιστα τοὺς οὐκ οὖν παιδεύειν . . . πέμπουσιν εἰς διδασκάλων μαθησομένους καὶ γράμματα καὶ μουσικὴν καὶ τὰ ἐν παλαίστραι; vgl. Aristoph. Ran. 729; Plat. Protag. p. 312 B; Alcib. I, p. 106 E; Dio Chr. XIII, 17, p. 223; Terent. Eunuch. III, 2, 23 (476): *fac periculum in literis, fac in palaestra, in musicis, quae liberum scire aequum est adolescentem, sollertem dabo*; das ist aber eben der Begriff der ἐγκύκλια μαθήματα, vgl. Schol. Aristoph. Equ. 188 und mehr bei Grasberger II, 234. Soranus Ephes., art. obstetr. 92 bezeichnet drei Erziehungsstufen: vom 6. oder 7. Jahr soll man Knaben und Mädchen γραμματικαῖς παραδιδόναι, vom 12. an Knaben πρὸς γραμματικούς καὶ γεωμέτρους καὶ τὸ σῶμα γυμνάζειν, dann endlich folgt μαθημάτων ἀσκήσεις καὶ φιλοσόφων διατήρησις καὶ γυμνάσια πλείονα. Lehrreiche bildliche Darstellung des grammatischen und musikalischen Unterrichts auf der schönen Schale des Duris Mon. d. Inst. IX, 54 mit Helbig in Ann. d. Inst. XLV (1873), 53 ff. (vgl. Bull. d. Inst. 1872, p. 273) und Michaelis in Arch. Ztg. f. 1873, Taf. 1, S. 1 ff. Interessante Stellensammlung über die Doppelheit des Erziehungszweckes auch im Sprachgebrauch bei Grasberger I, 198, Note 2; vgl. ebd. II, 6. Im allgemeinen auch Zeller, über d. wissenschaftl. Unterricht bei d. Griechen, Berlin 1878.

²⁾ Dieser von vielen bisher nicht genug beachtete Umstand ergibt sich mit Sicherheit aus Plut. qu. symp. II, 5, 2, p. 639 F, wo die Thebaner als παλαιστρικοὶ den Spartanern entgegengesetzt sind, vgl. dens. Apophth. Lac. p. 293 E; Cramer, de educ. puer. ap. Athen. p. 36 und K. F. Hermann in Zeitschrift f. d. Alterth. 1836, S. 526. Zur Sache schreibt auch Haase in Hall. Encykl. Sect. III, B. IX, S. 369 richtig: „Lehrer der Turnkunst waren zu Sparta die Bürger selbst; sie hatten keine Pädotriben oder Gymnasten“; aber ebendeshalb durfte er auch nicht von „Palästrik zu Sparta“ reden. Der gleiche Mangel an scharfer Unterscheidung findet sich bei Krause, Gymnast., S. 44 und Becker, Charikl. II², 161 ff.; das Richtige jetzt bei Göll zum Charikles II, 239 ff.; Grasberger I, 244 ff.

³⁾ Aelian. V. Hist. XII, 50: Λακεδαιμόνιοι μουσικῆς ἀπείρους εἶγον, εἰ δὲ ποτε ἐξετήθησαν τῆς ἐκ Μουσῶν ἐπικουρίας . . . μετεπέμποντο ξένους ἄνδρας, wodurch sich auch das Räthsel löst, wie einerseits der musikalischen Harmonie ein so großer Einfluß auf ihr Leben beigelegt (St. A. §. 26, not. 11) und doch die eigene Bildung in derselben abgesprochen werden kann; vgl. Ari-

Die *γραμματική*, als der eigentliche Elementarunterricht ¹⁾, daher auch *τὰ πρῶτα γράμματα* genannt ²⁾, hatte es zunächst mit dem mechanischen Kennenlernen der Buchstaben (*στοιχεῖα*) behufs Lesens und Schreibens zu thun ³⁾, Fertigkeiten, deren Kenntniß wir in der griechischen Bevölkerung als fast allgemein verbreitet voraussetzen müssen ⁴⁾. Das Lesenlernen begann naturgemäß mit dem Einprägen des Alphabets und dem Kennenlernen der Buchstabenformen, wobei für schwächere wohl auch verschiedene Erleichterungsmittel zur Anwendung kamen ⁵⁾; die heutige Lautirmethode war den Alten unbekannt, man befolgte die reine Buchstabirmethode ⁶⁾, indem sich an die erworbene Kenntniß der Buchstaben

stet. Politic. VIII, 5, p. 1339 b, 2: οἱ Λάκωνες οὐ μανθάνοντες ὁμῶς δύνανται κρίνειν ὁρθῶς, ὡς φασι, τὰ χρηστὰ καὶ μὴ χρηστὰ τῶν μελῶν, und C. F. Hermann, Antiqu. Lac. p. 56 fg. 69 fg. 88 fg., im allgem. aber Müller, Dor. II, 327 fg.; 327 fg. und Bernhardt, griech. Lit. I⁴, 127, wo der gemeinschaftliche (chorische) Charakter der dorischen Lyrik und Musik richtig hervorgehoben ist.

¹⁾ Daher auch *γραμματικὴ παιδικὴ ἀτελεστέρα* oder *γραμματιστικὴ*, zum Unterschiede von der *γραμματικὴ ἐντελής*, welche die Erklärung und Kritik der Schriftsteller begriff, vgl. Grasberger II, 258 und 316.

²⁾ Luc. Necom. 17; auch *τὰ πρῶτα στοιχεῖα*, Xen. Mem. II, 1, 1.

³⁾ Plat. Legg. VII, p. 810 B: γράμματα μὲν τοῖνον χρὴ τὸ μέχρι τοῦ γράφαι τε καὶ ἀναγνῶναι δυνατόν εἶναι διαπονεῖν; vgl. Sophist. p. 253 B; Cratyl. p. 431 C; Xenoph. M. Socr. IV, 2, 20. Mehr bei J. Classen, de grammaticae graecae primordiis, Bonn 1829; A. Gräfenhan, Gesch. d. klass. Philologie I, 94 fg.; Grasberger a. a. O. 254—321.

⁴⁾ Daher sagt der Wursthändler bei Arist. Equ. 188: οὐδὲ μουσικὴν ἐπίσταμαι πλὴν γραμμάτων, καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς. Ἀγράμματοι καὶ παντελῶς ἄγροικοι sind schon zur Zeit des Aristides nur noch vereinzelt, Plat. Arist. 7. Man vgl. die sprichwörtliche Bezeichnung gänzlicher Unkultur mit *μήτε εἶν μήτε γράμματα*, Plat. Legg. III, p. 689 D, und mehr bei Grasberger S. 256. Beweis für die allgemeine Verbreitung des Lesens und der Bücher in der Zeit des peloponnesischen Krieges ist Arist. Ran. 1113 fg.: ἐστρατευμένοι γάρ εἰσι βιβλίον τ' ἔχων ἕκαστος μανθάνει τὰ δεξιὰ, mit den Bemerkungen von Blümner in Bursians Jahresber. f. 1877, III, 233 gegen Schmitz, Schriftst. u. Buchhändl. in Athen S. 33.

⁵⁾ Die elfenbeinernen Buchstaben zur spielenden Erlernung des Alphabets, welche Quint. I, 1, 26 und Hieron. Epist. CVII, 4 (ad Laetam), Vol. I, p. 681 erwähnen, mochten wohl auch bei den Griechen nicht unbekannt sein. Ein origineller Einfall waren die vierundzwanzig Buchstaben-Knaben für den Sohn des Herodes Atticus, vgl. Philostr. Vit. Soph. II, 1, 10 (p. 240 Kayser); Grasberger S. 267.

⁶⁾ Proben davon sind mehrfach inschriftlich erhalten; so ein Ziegelstein aus Athen mit αρ, βαρ, γαρ, ερ, ζερ, χερ etc. im Philistor IV, 527; ähnliche

die Syllabirübungen anschlossen ¹⁾. Die Schreibübungen begann man auf einem mit Wachs überzogenen Täfelchen (*πυξίον*) ²⁾ oder in Büchelchen, die aus zwei und mehr solcher Täfelchen bestanden (*δέλτοι, πίνακες, δέπτυχα, τρίπτυχα* u. s. w.) und deren sich auch die Erwachsenen für flüchtige Notizen bedienten ³⁾; man ritzte die Schriftzüge in das Wachs ein vermitteltst eines spitzen Griffels (*γραφίς, γραφεῖον, στῦλος*), dessen anderes Ende breit war, um die Schrift wieder auszulöschen und das Wachs zu verstreichen ⁴⁾. Der Lehrer schrieb den Schülern die Buchstaben vor und ließ sie dann

Beispiele auf Gefäßen aus Italien, in Mauerinschriften u. dgl., s. Grasberger S. 266 fg. Das Originellste in dieser Art ist die sog. *γραμματική τραγωδία* des Kallias mit ihren Chören: *βῆτα ἄλφα βα, βῆτα εἰ βε* u. s. f., worüber zu vgl. Welcker, Kl. Schr. I, 371 ff.; O. Hense im Rh. Mus. N. F. XXXI, 582 ff.; Grasberger S. 263 ff.

¹⁾ Dion. Hal. de compos. c. 25 (T. V, p. 211 Reiske): τὰ γράμματα ὅταν παιδεύομεθα, πρῶτον μὲν τὰ ὀνόματα αὐτῶν ἐκμανθάνομεν, ἔπειτα τοὺς τύπους καὶ τὰς συνάμειξας, εἰθ' οὕτω τὰς συλλαβὰς καὶ τὰ ἐν αὐταῖς πάθη, καὶ μετὰ τοῦτο ἤδη τὰς λέξεις καὶ τὰ συμβεβηκότα αὐταῖς, ἐπιτάσεις τε λέγω καὶ συστολάς καὶ προσωδίας καὶ τὰ παραπλήρεια τούτοις: ὅταν δὲ τὴν τούτων ἐπιστήμην λάβωμεν, τότε ἀρχόμεθα γράφειν τε καὶ ἀναγινώσκειν κατὰ συλλαβὴν κ. τ. λ. Vgl. dens. de adm. vi dic. in Demosth. 52 (T. VI, p. 1115 R.); Quint. I, 1, 27 mit der Erörterung bei Grasberger II, 259 ff. u. 269 ff., wo richtig darauf hingewiesen ist, daß diese Syllabirmethode nichts mit unserer im vor. Jahrh. erfundenen zu thun hat.

²⁾ Sämmtliche zum Schreiben nöthigen Geräthe führt Poll. X, 59 auf: τῷ δὲ παιδί δεῖαι ἂν προσεῖναι γραφεῖον, παραγραφίδα, καλαμίδα, πυξίον (vgl. Plut. adv. Colot. 25. p. 1120 F); ebd. 60: προσθετέον δὲ τοῖς εἰρημνείοις μέλαν, μέλανο-δόχον, καλάμους. Der Wachsüberzug heiβt μάλθα, μάλθη, Poll. ebd. 59.

³⁾ Schon bei Hom. Il. VI, 169: πίναξ πρυγτός; δέλτοι πολόπτυχοι bei Luc. Amor. 44; vgl. Poll. X, 57 fg. In antiken Darstellungen sind dieselben häufig, so z. B. auf der oben genannten Schale des Duris. Derartige Wachs-tafeln mit erhöhtem Rande (zum Schutz des Wachses) und noch daran befestigtem Griffel, welche mit Versen beschrieben sind und sich durch die unter der einen stehende Note *φλοπονει* als Schreibübungen erkennen lassen, sind aus der Zeit der Ptolemäer stammend in ägyptischen Gräbern gefunden worden; vgl. Wattenbach, Anleitg. z. griech. Palaeogr. S. 8; ders., d. Schriftwesen im Mittelalter, 2. Aufl. S. 48; Rumpf, in den Verhandl. der XXVI. Philologenvers. zu Würzburg, S. 239 ff., mit Tafel; Fröhner, Tablettes grecques du mus. de Marseille, Paris 1867; G. Wolff im Philologus XXVIII, 176 fg.

⁴⁾ Auch solche Griffel sind zahlreich erhalten. Einen besonders zierlichen aus Orvieto von Bronze, dessen oberes Ende die Darstellung eines Schulknaben mit Buch und Griffel in der Hand schmückt, s. Arch. Ztg. f. 1877, Taf. 11, 4 und ebd. Körte S. 118.

von denselben nachmalen¹⁾, wobei er den Unbeholfeneren wohl auch die Hand führte²⁾ und weiterhin, wenn nach Erwerbung der ersten Fundamentalkenntnisse der Lehrstoff diktirt wurde, die Niederschrift der Schüler durchsah und corrigirte³⁾. Wenn der Schüler die nöthige Sicherheit im Schreiben mit dem Griffel auf der Wachstafel erreicht hatte, lernte er mit der Rohrfeder (*κάλαμος*)⁴⁾ und Dinte (*μέλαν*)⁵⁾ auf Papyros⁶⁾ schreiben, wobei aber wegen der Kostbarkeit des Materials in der Regel die Rückseiten schon beschriebenen Papiers zur Verwendung kamen⁷⁾. Die Linien für die Schrift wurden mit einem Bleitäfelchen (*μόλυβδος*) gezogen⁸⁾, welches ebenso wie die Kapseln, in denen die Bücher und Schriftrollen⁹⁾ getragen wurden, zur Ausrüstung eines Schülers gehörte¹⁰⁾. — Hin-

¹⁾ Plat. Protag. p. 326 D: οἱ γραμματισταὶ τοῖς μὲν πρῶτον δεινοῖς γράφειν τῶν παίδων ὑπογράφαντες γραμμάς τῇ γραφίδι ὅστω τὸ γραμματεῖον διδάσκειν καὶ ἀναγκάζουσι γράφειν κατὰ τὴν ὑφήγησιν τῶν γραμμῶν. Senec. Ep. XCIV, 51; Hesych. v. ἀνδραγράφειν; vgl. Ind. in Hesych. ed. Schmidt IV, p. 103.

²⁾ Vopisc. Tacit. 6.

³⁾ Das thut der Schreiblehrer auf der Duris-Schale; vgl. auch Bull. Nap. N. S. VI, tav. 4, 1.

⁴⁾ Vgl. über diese und sonstige Schreibmaterialien Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, S. 182; Blümner, Technol. I, 327; Grasberger II, 309 fg.; Daremberg I, 811. Der Behälter dafür ist die *καλαρίς*, Poll. X, 59; Hesych. s. v.; zum Schneiden dient das Federmesser, *καλαμογλύφος*, Et. Magn. p. 485, 35, mit Marquardt, Röm. Privatalt. II, 401. Eine Zusammenstellung von bildlichen Darstellungen antiker Schreibgeräte giebt Weiszer, Lebensbilder Taf. 4, 113—139.

⁵⁾ Mit dem Reiben der Dinte war Aeschines in seiner Jugend beschäftigt, nach Demosth. XVIII, 258, p. 313. Vgl. Blümner a. a. O. S. 326; Daremberg I, 528 fg.

⁶⁾ Ueber den Papyrus, dessen Herstellung und Gebrauch s. Wattenbach, Schriftw. im Mittelalt., S. 80 ff.; Blümner a. a. O. 307 ff.

⁷⁾ Vgl. Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 394.

⁸⁾ Häufig erwähnt in Epigrammen der Anthologie, s. Marquardt a. a. O. 402; Wattenbach S. 178; Grasberger II, 310.

⁹⁾ Für die Papyrusrollen, ihre Behandlung, Färbung, Umhüllung, Befestigung an Stäben ist wichtig die Terminologie bei Luc. adv. ind. 16: ἀνατολίττειν, διακολλᾶν, περικόπτειν, ἀλείφειν τῷ κρόκῳ καὶ τῇ κέδρω, διπθέραις περιβάλλειν, ὀμφαλοῦς ἐντιθέναι. Vgl. Becker, Gallus II², 369 ff.; Marquardt II, 382 ff. Aufrollen und Zuerollen, ἐξίλλειν und ἀνίλλειν, Bekk. Anecd. p. 19, 14.

¹⁰⁾ Diese Behälter (*capsae* bei den Römern) sind namentlich auf Vasenbildern sehr häufig zu finden, sowohl oblonge für δέλτοι u. dgl., als cylindrische für Rollen, meist mit Henkeln zum Tragen. Vgl. Michaelis in Arch. Ztg. f. 1873, S. 6, Anm. 65.

gegen fiel das Rechnen (*ἀριθμητική*)¹⁾ weniger als heut der allgemeinen Bildung anheim, blieb vielmehr wesentlich der häuslichen Unterweisung überlassen²⁾; denn obgleich es allerdings schon frühzeitig angelegentlich zur Erlernung empfohlen wird³⁾, wird es doch erst in sehr später Zeit als wirklicher Gegenstand der musischen Schulbildung erwähnt⁴⁾. Hilfsmittel dabei waren theils die Finger, da die Alten große Gewandtheit in Bezeichnung auch größerer Zahlen durch die Fingersprache besaßen⁵⁾, theils das Rechenbrett (*ἄβαξ*), angeblich eine Erfindung des Pythagoras, aber jedenfalls schon aus bedeutend früherer Zeit stammend⁶⁾.

Die an sich dürftige Elementarbildung der Griechen gewann aber dadurch eine höhere Bedeutung, daß der Lehrstoff, dessen man sich behufs Erlernung dieser elementaren Fertigkeiten bediente, aus den gefeiertsten Dichtern der Nation entnommen war, vor allem aus Homer, der ohnehin von den Griechen als Inbegriff aller religiösen und bürgerlichen Weisheit verehrt ward⁷⁾; dann insbesondere aus solchen, die sich wie Hesiodos, Solon, Theognis, durch Sittensprüche und Lebensregeln empfahlen⁸⁾. Da zugleich der Mangel

¹⁾ Vgl. hierüber Friedlein, Die Zahlzeichen und das elementare Rechnen: Griech. u. Römer, Erlangen 1869; Stoy, Zur Geschichte des Rechenunterrichtes, I. Th., Jena 1876; Grasberger II, 321–342.

²⁾ Göll zu Beckers Charikl. II, 64.

³⁾ Xen. Mem. IV, 7, 8; Plat. Legg. VII, p. 819 B; vgl. Hipp. mai. p. 285 C.

⁴⁾ Nämlich bei Luc. Anach. 21, eine Stelle, die, trotzdem der Dialog zur Zeit des Solon spielt, doch jedenfalls hierin Verhältnisse aus der Zeit Lucians schildert.

⁵⁾ Das Fingerrechnen wird schon bei Herod. VI, 63 erwähnt. Vgl. Friedlein a. a. O. S. 56; Grasberger S. 326 fg.; Marquardt, Privatl. d. Röm. I², 96.

⁶⁾ Diog. Laert. I, 59; Polyb. V, 26; vgl. Herod. II, 36. Mehr bei Grasberger S. 328 ff. und Marquardt a. a. O. S. 97 ff.

⁷⁾ Xenophanes bei Draco Strat. de metris p. 33, 6 (Hermann): *ἐξ ἀρχῆς καθ' Ὅμηρον, ἐπεὶ μεμαθήκασι πάντες*; vgl. Plat. Ion. p. 531 B; Xenoph. Symp. 3, 5: *ὁ πατήρ . . . ἠγάγετό με πάντα τὰ Ὅμηρου ἔπη μαθεῖν καὶ νῦν δυνάμην ἂν Ἰλιάδα ἔλκην καὶ Ὀδύσσειαν ἀπὸ στόματος εἰπεῖν*, und 4, 6: *ἴσα γάρ ἔγωγε ὅτι Ὅμηρος ὁ σοφώτατος πεποιῆκε σχεδὸν περὶ πάντων τῶν ἀνθρωπίνων*; Dio Chr. XI, 4, p. 152 und was sonst bei C. F. Hermann, Gesch. der plat. Philos. I, 303 fg. citirt ist; ferner Böttiger, Opusc. latin. p. 54 ff.; Limburg-Brouwer V, 49 fg.; Lauer, Gesch. d. homer. Poesie. Berl. 1851. S. 8 ff.; Schmidt, Gesch. d. Paedag. I, 159; Grasberger II, 284 ff.

⁸⁾ Plat. Protag. p. 325 E: *παρατίθεσθαι αὐτοῖς ἐπὶ τῶν βάνδρων ἀναγγελλόμενοι ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα, καὶ ἐκμανθάνειν ἀναγκάζουσιν, ἐν οἷς πολλοὶ μὲν*

an Exemplaren es mit sich brachte, daß die Verse den Schülern diktirt oder durch Vorsprechen ihrem Gedächtniß eingeprägt wurden¹⁾, so ging daraus auch in sachlicher Hinsicht eine Mitgabe für das ganze Leben hervor. Sonst aber war von eigentlichen Lehrmitteln nicht viel die Rede²⁾. Ob man bereits Wandtafeln für den Anschauungsunterricht besessen, ist zweifelhaft³⁾; und die Erfindung, mythologische und andere Daten den Schülern durch kleine bildliche Darstellungen einzuprägen, gehört frühestens wohl der alexandrinischen, wenn nicht erst der Kaiserzeit an⁴⁾.

An den Elementarunterricht, welcher die ersten Knabenjahre in Anspruch nahm⁵⁾, schloß sich dann der Unterricht in der Musik an⁶⁾, weniger damit dieselbe zur Unterhaltung und zum Vergnügen dienen sollte, obgleich ja auch diese Rücksicht in Be-

νοθετήσεις εἶναι, πολλὰ δὲ διέφοδοι καὶ ἑπαίνοι καὶ ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν ἀγαθῶν, ἵνα ὁ παῖς ζήλων μιμῆται καὶ ὁρέγεται τοιοῦτος γινέσθαι; vgl. Aeschin. III, 135, p. 525; Strabo I, p. 20; Lucian. Anach. c. 21: mehr bei Bernhardy, griech. Lit. I⁴, 86 fg.; G. A. Schneidher, de prudentia veterum, qui puerorum institutionem a poetarum imprimis Homeri lectione auspicabantur. Groning. 1828; C. A. Schirlitz, de pretio, quod Graeci studio poesis in iuventutis institutione posuerunt, Nordhaus. 1850; Grasberger S. 277 ff. Interessant ist auch in dieser Hinsicht die Schale des Duris, mit dem Vers auf der Rolle: Μούσα μοι ἀμφὶ Σόμανδρον ἑρρῶεν ἄρχον' ἀσιδεν; vgl. Michaelis a. a. O. S. 3.

¹⁾ Ἀποστοματίζειν, Plat. Euthyd. p. 276 C; Aristot. sophist. elench. 4, p. 165 b, 32; daher noch in Rom *dictata* Schulbücher, vgl. Weichert, poet. lat. rel. p. 25; und über Diktiren und Auswendiglernen überh. Grasberger II, 289 ff.

²⁾ Vgl. Grasberger II, 222 ff.

³⁾ Aus Ael. V. Hist. III, 28 geht hervor, daß man zur Zeit des Sokrates Landkarten (πινάκιον ἔχον γῆς περίοδον) besaß; doch ist nirgends angedeutet, daß man sich derselben auch in der Schule bediente; vgl. Grasberger II, 347. Tafeln behufs einer Bekanntmachung an die Schüler erwähnt Luc. Hermot. 11.

⁴⁾ Man vgl. hier vornehmlich O. Jahn, Griech. Bilderchroniken, herausg. und beendigt von Michaelis, Bonn 1873, mit Lehrs im Liter. Centralbl. I. 1874, N. 20, S. 666 und Grasberger S. 224 ff.

⁵⁾ Plat. Legg. VII, p. 809 E bestimmt für den Elementarunterricht das zehnte bis dreizehnte, für den musikalischen das dreizehnte bis sechzehnte Jahr. Doch begann, wie wir oben S. 304, Anm. 2 gesehen haben, der Unterricht in der Regel früher, während andererseits der musikalische Unterricht auch im Ephebenalter noch fort dauerte.

⁶⁾ Ueber die musikalische Ausbildung der Knaben vgl. Grasberger II, 350–390; die der Epheben III, 271–334. Vgl. auch A. Luber, Musik und Gymnastik als Erziehungsmittel bei Plato und Aristoteles, Salzburg 1872.

tracht kam, als weil man in der Tonkunst ein höchst wichtiges Bildungsmittel des Geistes erkannte¹⁾; weshalb man auch zwar auf Gewinnung eines gewissen Grades technischer Fertigkeit²⁾ Gewicht legte, aber virtuosenhafte Geschicklichkeit eher tadelte als anstrebte³⁾. Am wenigsten Bedeutung hatte im Musikunterricht die Flöte⁴⁾; nur in Boeotien war sie ein beliebtes, nationales Instrument, während die Athener, zum Theil schon aus politischem Antagonismus, mit einiger Geringschätzung auf diese Fertigkeit

¹⁾ Vgl. namentlich Arist. Polit. VIII, 3, p. 1337 b, 27; dazu Kapp, Platons Erziehungslehre S. 98 ff.; ders., Aristoteles' Staatspädagogik S. 144 ff.; Grasberger II, 352 ff., besonders S. 357.

²⁾ Χειροργία, Plat. Anterast. p. 135 B; χειροργικὸν μέρος, Plut. de mus. 13, p. 1135 D.

³⁾ Arist. Pol. VIII, 6, p. 1340 b, 20, der überhaupt sehr fein zwischen der bildenden und der banausischen Musik des Virtuositenthums unterscheidet und erstere nur da anerkennt, p. 1341 a, 10: εἰ μήτε τὰ πρὸς τοὺς ἀγῶνας τοὺς τεχνικοὺς συντείνοντα διαπονοῖεν μήτε τὰ θαυμάσια καὶ περιττὰ τῶν ἔργων, ἃ νῦν ἐλήλοθεν εἰς τοὺς ἀγῶνας, ἐκ δὲ τῶν ἀγῶνων εἰς τὴν παιδείαν. Bezeichnend ist die Aeußerung des Antisthenes über den Flötenspieler Ismenias, Plut. Pericl. 1: ἀλλ' ἄνθρωπος μοχθηρὸς· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σπουδαῖος ἦν ἀδελφεύς; und der König Philippos πρὸς τὸν υἱὸν ἐπιτερωῶς ἐν τινι πότῳ ψήλαντα καὶ τεχνικῶς εἶπεν· οὐκ αἰσχρόν η καλῶς οὕτω ψάλλον;

⁴⁾ Ἀδλός im allgemeinen jedes musikalische Instrument mit Schaft, Luftlöchern und Mundstück, Wachsmuth, Hell. Alterth. II, 730. Hauptstelle Poll. IV, 70 fg. u. 80, und bei Hesych. nach dem Index v. M. Schmidt, p. 107. Darnach zu merken die βόμβυκες (Röhren) mit γλώσσαι, γλωττίδες (Mundstücken), deren verschiedene in einem γλωττοκομεῖον aufbewahrt werden; die τροπήματα und παρατροπήματα (Luftlöcher), der ἐλμός, ὀφέλιμον, das kolbige obere Ende, an dem die Glossis befestigt wird. Geblasen wird die Flöte wie heut die Klarinette; bei Doppelflöten kommt vielfach noch die lederne Mundbinde hinzu, φορβεία, Arist. Vesp. 582, vgl. Schol. Ar. Av. 861. Das Flötenfutteral, ἀδλοθήκη, σὺβήνη, vgl. Schol. Ar. Thesm. 1197; Poll. VII, 153, ist auf Vasenbildern sehr häufig zu finden, vgl. Arch. Ztg. 1869, S. 44; 1870, S. 107; Stephani, Comptes rendus 1869, p. 221 ff.; auch auf der Duris-Schale und auf Inschriften, z. B. σὺβήνη ἐλσπαντίνη κατάχρυσεος in einem attischen Schatzverzeichnis, Corp. Inscr. Att. I, 170. 172. 173. Man unterschied von den hellenischen ἀδλοί die engern und tiefern phrygischen ἑλωμοί, σκυτάλια, und die kleinern phoenizischen γίγγροι, γιγγρίαί. Die Doppelflöten sind entweder (als ζεύγη) von gleicher Länge oder wie die phrygischen ungleich und von verschiedener Höhe, daher die eine als männliche, die andere als weibliche Flöte bezeichnet wird, Herod. I, 17. Vgl. im allg. über die Flöten Fortlage in Ersch-Gruber's Encyklop. I. Sect., Bd. LXXX, S. 243 fg. (ungenügend); Sommerbrodt, ebd. Bd. XLV, S. 275 ff. und Scenica, Berl. 1876, S. 295 ff.: Die Flöte im griech. Alterthum; Grasberger II, 364 ff. Abbildungen bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 2, 2-14.

herabsahen¹⁾, was allerdings nicht hinderte, daß bei ihnen dieselbe nicht nur im Privatleben vielfach zur Verwendung kam²⁾, sondern daß auch in ihren Schulen Unterricht im Flötenspiel ertheilt wurde³⁾. Aber eine bei weitem wichtigere Stelle nahm der Unterricht in den Saiteninstrumenten⁴⁾ ein, unter deren verschiedenen Arten⁵⁾ man wiederum der Lyra, als dem einfacheren Instrument,

¹⁾ Plut. Alcib. 2: αὐλείωσαν οὖν, ἔφη, Θηβαίων παῖδες· οὐ γὰρ ἴσους διαλέγεσθαι; vgl. Ath. IV, c. 84; Plut. Pelop. 19; Dio Chrys. VII, 120, p. 123; Menandr. π. ἐπιδεικτ. III, 1 (Rhet. gr. IX, 196 Walz); mehr bei Böttiger, Kl. Schr. I, 14.

²⁾ Abgesehen von der Verwendung der Flöten bei Hochzeiten, beim Tanze, bei Agonen, beim Marsche u. s. w. zeigen uns die Vasenbilder die Flöten sehr häufig in der Hand von Jünglingen und Männern, namentlich bei Gelagen oder im Komos. Vgl. Michaelis in Arch. Ztg. f. 1873, S. 13.

³⁾ Auf der mehrfach erwähnten Duris-Schale erhält der eine Schüler auch Unterricht im Flötenblasen, ebenso Ann. d. Inst. 1878, tav. d'agg. P.; und das Vorhandensein dieses Unterrichtszweiges, freilich aber auch wieder das Aufhören bezeugt Arist. Pol. VIII, 6, p. 1341 a, 28: σχολαστικώτεροι γὰρ γενόμενοι διὰ τὰς εὐπορίας καὶ μεγαλοψυχότεροι πρὸς ἀρετὴν . . . πάσης ἤπιοντο μαθήσεως οὐδὲν διακρίνοντες ἀλλ' ἐπιζητοῦντες, διὸ καὶ τὴν αὐλητικὴν ἡγᾶγον πρὸς τὰς μαθήσεις . . . ὥστε σχεδὸν οἱ πολλοὶ τῶν ἐλευθερίων μετέχον αὐτῆς . . . ὅστερον δ' ἀπεδοκιμάσθη διὰ τῆς πείρας αὐτῆς βέλτιον δυναμένων κρίνειν τὸ πρὸς ἀρετὴν καὶ τὸ μὴ πρὸς ἀρετὴν συντείνον. Michaelis macht a. a. O. darauf aufmerksam, daß in den zahlreichen choragischen Inschriften (etwa von 380 bis 270 v. Chr.) zwar sehr viele Flötenbläser, aber mit Bestimmtheit kein Athener nachweislich ist.

⁴⁾ Vgl. über die Saiteninstrumente (ὄργανα κρούμενα) im allgemeinen Fortlage in Ersch-Grubers Encyklop. I. Sect., Bd. LXXXI, 237 ff.; C. v. Jan in Arch. Ztg. XVI (1858), Taf. 115, S. 181 ff.; ders., De fidibus Graecorum, Berl. 1859; W. Johnsen, die Lyra, Berlin 1876 (mit Guhrauer in den N. Jahrb. f. Phil. 1877, CXIII, 830 ff.); Guhl und Koner, Leben d. Griech. u. Römer, S. 243; Grasberger II, 380 ff. Hauptstellen bei Poll. IV, 58 ff.; Hesych. Ind. ed. M. Schmidt p. 107. Zusammenstellung von Abbildungen bei Weißer, Lebensbilder Taf. 1, 31. 34. 35. 57 ff.; vgl. auch Mon. d. Inst. V, 37. Unterricht häufig auf Vasenbildern, vgl. außer der Duris-Schale auch Ann. d. Inst. 1871, tav. d'agg. F, p. 86; 1878, tav. d'agg. O und P, p. 284 ff.

⁵⁾ Hauptarten sind die κιθάρα mit hohlem Resonanzboden (ἤχειον), zwei Seitenarmen (ἀγκῶνες, κέρατα, πῆγες), dem verbindenden Querholz oder Joch (ζυγός), woran die vermittelst der Wirbel (κόλλοι, κόλλαροι, κερασβόλα) und des Saitenspanners (χορδοτόνον) zu stimmenden Saiten (νευραί, μίτοι) befestigt waren; ferner die λύρα, ohne Schallkasten, ursprünglich χελός als Schildkrötenleier, auch κιθάρις genannt. Diese beiden trug man meist an einem Bande umgehängt; in der Rechten spielte man mit dem Plektron (κρούειν), in der Linken nur mit den Fingern (ψάλλειν). Andere, mehr barbarische Arten sind

den Vorzug vor der kunstreicheren und mehr für Virtuosen geeigneten Kithar zu geben pflegte ¹⁾. Doch wurde in den Schulen der *κιθαρισταί*, welche die Knaben besuchten, jedenfalls in beiden Instrumenten unterrichtet ²⁾; und dieser Unterricht, bei welchem man namentlich auch darauf hielt, daß möglichst das Eindringen neuer, auf Effekthascherei berechneter Geschmacksrichtungen verhindert wurde ³⁾, brachte auch noch den Vortheil mit sich, daß die Schüler dabei nicht bloß die Saiteninstrumente spielen, sondern auch dazu singen lernten und dabei den durch den Elementarunterricht erworbenen epischen Liederschatz auch noch um einen lyrischen bereicherten ⁴⁾, von dem der Knabe auch daheim zur Unterhaltung seiner Eltern Gebrauch zu machen angehalten wurde ⁵⁾. Dieser musikalische Unterricht wurde auch im Ephebenalter noch

die *πηκτις*, das *βάρβιτον*, die *μάρακις*, *σαμβόκη* etc.; während die *φόρμιγξ* sich von der Kithar nur wenig unterschieden zu haben scheint. Vgl. Michaelis a. a. O. S. 5; v. Jan, De fidib. Graecorum, p. 22; Grasberger a. a. O.; über *τρίγωνον*, *σαμβόκη* etc. Stephani, Comptes rendus 1870—71, p. 206 ff.

¹⁾ Aristot. Pol. VIII, 6, p. 1341 a, 29 will die Kithar ganz aus dem Unterrichte verbannt wissen; Plat. Rep. III, p. 399 D gestattet aber sowohl Kithar als Lyra. Aus Dion. Hal. VII, 72 erhellt, daß der Gebrauch der sog. *βάρβιτα* zu seiner Zeit bei den Griechen aufgehört hatte, dagegen in Rom neben der siebensaitigen Leier bei alten Opferfesten noch beibehalten ward.

²⁾ *Κιθαρίζειν* wird ebensowohl mit *λύρα*, als mit *κιθάρα* verbunden, s. Göll zum Charikles II, 70 fg.; aber allerdings begann man den Unterricht in der Regel mit der Lyra, die man in der auf der Duris-Schale dargestellten Schulstube fünfmal (jede mit sieben Saiten) an der Wand hängen sieht. Ueber den Unterricht in der Kitharistenschule s. Grasberger II, 382 ff.

³⁾ Vgl. Aristoph. Nubb. 971; Aristox. bei Ath. XIV, p. 632 A sq. Hierüber wurde ganz besonders in Sparta gewacht, wo auch die Beschaffenheit des Instrumentes selbst, Saitenzahl u. dgl. von der Obrigkeit im Auge behalten wurde, Grasberger S. 387.

⁴⁾ Plat. Protag. p. 326 A fg.: πρὸς δὲ τοῖς, ἐπειδὴν κιθαρίζειν μάθωσιν, ἄλλων αὖ ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα διδάσκουσι μελοποιῶν, εἰς τὰ κιθαρίζματα ἐντείνοντες, καὶ τοὺς ῥυθμούς τε καὶ τὰς ἁρμονίας ἀναγκάζουσιν οἰκισθεῖν ταῖς ψυχαῖς τῶν παιδῶν, ἵνα ἡμερώτεροί τε ᾖσι, καὶ εὐρυθμότεροι καὶ εὐαρμοσσότεροι γιγνόμενοι χρήσθαι ᾧσιν εἰς τὸ λέγειν τε καὶ πράττειν. πᾶς γὰρ ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου εὐρυθμίας τε καὶ εὐαρμοστίας δεῖται. Diese Vereinigung von Kitharspiel und Gesang machen auch die Vasenbilder mehrfach anschaulich; vgl. Panofka, Bilder, Taf. I, 11; IV, 2 und 5; Michaelis a. a. O. S. 3.

⁵⁾ Vgl. Plat. Lys. p. 209 B; Aristoph. Nub. 1355, u. dess. Fragment aus den *Δαυταλῆς* bei Ath. XV, p. 694 A.

fortgesetzt¹⁾ und trat dann häufig in Verbindung mit der Orchestik²⁾, obgleich sonst allerdings die Tanzkunst keinen integrierenden Bestandtheil der eigentlichen Jugenderziehung bildete und da, wo sie von den Zöglingen ausgeübt wurde, wie bei Waffentänzen, religiösen Chören u. dgl., Sache besonderer Einübung für den bestimmten Zweck war³⁾.

Neben der geistigen Ausbildung ging auch schon während der Knabenzeit die körperliche durch Betreibung gymnastischer Uebungen einher, wobei jedoch die Altersstufen sowohl der Art als der Zeit ihrer Uebungen nach scharf getrennt wurden⁴⁾. Vornehmlich aber füllte die Beschäftigung mit der Gymnastik die letzten Jahre der Knaben- und Jünglingszeit, sodaß erst diejenigen, welche ihren vollständigen Kurs in den genannten Wissenschaften und Fertigkeiten durchgemacht hatten, nach den Begriffen des klassischen Griechenlands als durchgebildet betrachtet wurden⁵⁾, obgleich man dabei noch keineswegs stehen blieb und namentlich die Ephe-

¹⁾ Von der orchestisch-musikalischen Bildung der Epheben handelt Grasberger III, 271—334. Besonders interessant hierfür ist die von G. Hirschfeld im Hermes IX, 501 ff. mitgetheilte Inschrift aus Teos, in der die Ernennung eines *κιθαριστῆς ἢ ψάλτης* beschlossen ist, der sowohl die Knaben im Gesang und im Kithar- oder Leierspiel zu unterweisen hat, als die Epheben im Gesang; vgl. auch Grasberger a. a. O. 313 ff.

²⁾ Ueber die Orchestik der Knaben im allgemeinen s. Grasberger II, 390 ff., die der Epheben s. oben. Von consequenter pädagogischer Anwendung der Orchestik ist aber nur in Sparta die Rede, wo kein Alter und kein Geschlecht von den Uebungen ausgenommen war, Liban. III, p. 353 R.; Grasberger II, 400.

³⁾ Dies geschah dann unter Leitung besonderer *χοροδιδάσκαλοι* oder *ὀρχηστοδιδάσκαλοι*, Poll. VII, 180; Ath. I, p. 21 E; Luc. merc. cond. 27 u. s.

⁴⁾ Vgl. Aristot. Polit. VIII, 4, p. 1338 b, 40: *μέχρι μὲν γὰρ ἡβῆς κορυφότερα γυμνάσια προσαίστιον, τὴν βίαιον τροφὴν καὶ τοὺς πρὸς ἀνάγκην πόνους ἀπείργοντας, ἵνα μὴδὲν ἐμποδῶν ἢ πρὸς τὴν ἀδύτην . . .* p. 1339 a, 4: *ὅταν δὲ ἀπ' ἡβῆς ἔτι τρία πρὸς τοῖς ἄλλοις μαθήμασι γίνωνται, τότε ἀρμόττει καὶ τοῖς πόνους καὶ ταῖς ἀναγκοφαγίαις καταλαμβάνειν τὴν ἐχομένην ἡλικίαν*; s. die Vorsichtsmaßregeln bei Aeschin. I, 9 ff., p. 34 sqq. mit der Ausnahme bei Plat. Lys. p. 206 D: *καὶ ἅμα, ὡς Ἑρμαῖα ἄγουσιν, ἀναμειγμένοι ἐν ταύτῃ εἰσι οἱ τε νεανίσκοι καὶ οἱ παῖδες*. Im allgemeinen vgl. Krause S. 260 ff.; Haase a. a. O. S. 381 fg.; Grasberger I, 244 ff.

⁵⁾ *Πεπαιδευμένος* s. v. n. *καλὸς κάγαθός*, Aristoph. Ran. 728; vgl. Plat. Theag. p. 122 E oder Clitoph. p. 407 B: *ὁρῶντες γράμματα καὶ μουσικὴν καὶ γυμναστικὴν ὑμᾶς τε αὐτοὺς καὶ τοὺς παῖδας ὑμῶν ἱκανῶς μεμαθηκότας, ἃ δὲ παιδείαν ἀρετῆς εἶναι τελίαν ἡγείσθε*, und das Gegentheil bei Aristoph. Equ. 185 fg. und Cic. Tuscul. I, 2.

ben einer fortgesetzten, ebenso das Geistige wie das Körperliche berücksichtigenden weiteren Fortbildung theilhaftig zu werden pfligten.

Hinsichtlich der Epheben muß man nun freilich die natürliche Ephebie von der bürgerlichen scheiden ¹⁾. Die bürgerliche Ephebie (*ἐγγραφή εἰς ἐφήβους*) erfolgte in der Regel mit dem achtzehnten Jahre (ob mit dem Eintritt in dasselbe oder nach Beendigung desselben ist ungewiß) ²⁾ und bestand darin, daß die Jünglinge den Bürgereid schworen, in feierlicher Weise mit Speer und Schild wehrhaft gemacht, mit der charakteristischen Chlamys bekleidet und endlich in das Gemeindebuch eingetragen wurden ³⁾, durch welchen Akt sie zur politischen und bürgerlichen Mündigkeit gelangten. Die natürliche Ephebie aber begann schon früher, mit dem Eintritt der *ἡβη* oder Pubertät, also in der Regel mit 16 Jahren ⁴⁾; doch wurde diese Altersstufe nicht durchweg als *ἐφηβοί* bezeichnet ⁵⁾, vielmehr gab es namentlich behufs praktischer Ver-

¹⁾ Vgl. hierüber namentlich (außer St. A. §. 121, Not. 4) Böhneke, Forschungen auf dem Gebiete der att. Redner, S. 56 ff.; Droysen im Rhein. Mus. N. F. IV (1846), 412; Schäfer, Demosthenes und seine Zeit III, 2, 19 ff.; E. Curtius, Gött. Nachr. der K. G. d. Wissensch. f. 1860, S. 323 ff.; Grasberger, Verhandl. d. philol. Gesellsch. in Würzburg, 1862, S. 1 ff.; W. Dittenberger, de ephebis Atticis, Gotting. 1863; A. Dumont, Essai sur l'Ephébie attique, Paris 1876; Portelette, L'Ephébie en Grèce, in L'Instruction publique, 1878, Décembre; C. Curtius im Hermes VII, 134; Grasberger, Erz. und Unterr. III, 1 ff.

²⁾ Vgl. Poll. VIII, 105; Lycurg. c. Leocr. 76, p. 18; die Lexicogr. s. v. ἐπὶ δισέας ἡβήσαι, wobei aber die zweijährige Periode der natürlichen ἡβη, vom 16—18. Jahre, häufig mit dem ebenfalls zweijährigen Zeitraum der Ephebie, von dem ein Jahr in der *περιπολεία* zugebracht wurde, verwechselt worden ist, s. Grasberger III, 18 fg. Uebrigens wurde letzterer Zeitraum in Athen später verkürzt und die Epheben des zweiten Jahres hießen dann οἱ ἐξ ἐφύβων oder οἱ ἔναι ἐφηβοί, Dittenberger p. 22.

³⁾ Allerdings wird diese *δοκιμασία εἰς ἀνδράς* von manchen erst an das Ende der Ephebie, auf das zwanzigste Jahr verlegt, vgl. Duncker, Gesch. d. Griechen II, 250, und näheres darüber Grasberger III, 26. Ueber die Anlegung der Chlamys vgl. auch oben S. 178, Anm. 2; doch deutet manches darauf hin, daß die Chlamys auch schon vor der eigentlichen *ἐγγραφή* von den Jünglingen getragen wurde; und auf einer Grabschrift aus Amorgos wird sogar ein 18jähriger Jüngling *ἄρτι ἐκ χλαμύδος* genannt, *Ἀθήναιον* II, 407.

⁴⁾ Vgl. Xen. Cyr. I, 2, 8; Schol. Luc. Catapl. 1: ἐφηβοὶ καλοῦνται οἱ ἀπὸ πεντεκαίδεκα ἔτων νέοι ἄχρι τῶν εἴκοσι. Damit trat der Knabe in die Periode des *μελλήφηβος* (in Sparta *μελλείρην*), welche bis zur *ἐγγραφῇ* dauerte.

⁵⁾ Mit den verschiedenen Bezeichnungen, wie *ἐφηβος*, *παῖς*, *νέος*, *νεανίας*, *μυράκιον* oder den abgeleiteten *πρωθήβης*, *ἀνηβος*, *ἑντήβος*, *ἄκρηβος*, *πρόστηβος*

theilung bei gymnischen Uebungen, Agonen u. dgl., wie eine allgemeine Theilung der männlichen Theilnehmer in Knaben, Jünglinge und Männer (*παῖδες, ἀγένειοι, ἄνδρες*) ¹⁾, so auch innerhalb des Knabenalters selbst und dann weiterhin der Uebergangsjahre vom Knaben zum Manne noch verschiedene (in der Regel drei) Klassen (*τάξεις, συστρέμματα*) ²⁾, für welche aber die Bezeichnungen durchaus nicht stehend sind, wie denn auch die Ausdrücke dafür je nach Zeit- oder Ortsverhältnissen verschiedene Bedeutung haben ³⁾.

So wesentlich nun aber auch die Gymnastik für die Ausbildung der Epheben war, so blieb man doch dabei nicht stehen, sondern suchte auch für diese Altersstufe nach höherer geistiger Nahrung; und solche bot bereits zu Sokrates' Zeit die Sophistik in reichem Maße ⁴⁾, allerdings meist um hohen Lohn ⁵⁾ und oft auf

nehmen es die Schriftsteller überhaupt nichts weniger als genau, und ebenso variirt die Bedeutung dieser Ausdrücke in den Inschriften. Vgl. Grasberger III, 5 ff.

¹⁾ Vgl. Plat. Legg. VIII, p. 833 C; C. I. Gr. I, n. 246; 1591; Rangabé n. 960. 962. 963. 965; Lolling in Conze, Humann etc., Ausgrabungen zu Pergamon, Berlin 1880, S. 108, Nr. 6; Dumont, Essai I, 215. Die *παῖδες* gehen bis zum 16. Jahre, die *ἀγένειοι* bis zum 18., die *ἄνδρες* nach Dittenberger p. 25 fg. schon vom 18. Jahre ab, sodaß also die *ἐφηβοί* mit dazu gerechnet werden, während andere die letzteren mit den *ἐφηβοί* zusammenstellen oder letzteren eine besondere Stellung einräumen. Auf Inschriften von Chios und Pergamon kommen dazu die *νέοι*, wahrscheinlich die bereits zu Männern herangereiften Jünglinge vom 19. oder 20. Jahre an, im Gegensatze zu den jüngern Epheben, wie denn eine Inschrift von Sestos die drei Klassen als *παῖδες, ἐφηβοί, νέοι* unterscheidet; vgl. C. Curtius im Hermes VI, 113 ff.; VII, 134. Die älteste Zeit kennt aber nur die Zweitheilung in *παῖδες* und *ἄνδρες*, s. Grasberger S. 4 fg.

²⁾ Bursian in Ber. d. Sächs. G. d. W. f. 1859, S. 225 fg.; Grasberger S. 11 ff.

³⁾ Vornehmlich werden die Unterscheidungen gemacht durch die Bezeichnung *τῆς πρώτης, δευτέρας, τρίτης ἡλικίας*, oder *ἐφηβοί νεώτεροι, μέσοι, πρεσβύτεροι*; auf Inschriften auch wohl bloß durch *τάξεις Α, Β, Γ*; s. Dumont s. a. O. I, 218; Grasberger p. 7 ff.

⁴⁾ Plat. quaest. plat. c. I, p. 999 E sq.: καὶ γὰρ ὥσπερ ἐν τόχῃ τότε φορὰν γενέσθαι συνέβη σοφιστῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι, καὶ τοῦτοις οἱ νέοι πολὺ τελοῦντες ἀργύριον, οἰήματος ἐπληροῦντο καὶ δοξαστοφίας καὶ λόγων ἐξήλουν σχολὴν καὶ διατριβὰς ἀπράντους ἐν ἐρίσι καὶ φιλοτιμίαις· καλὸν δὲ καὶ χρήσιμον οὐδ' ὅτιον. Charakteristisch für das Verhältniß derselben zu der bisherigen Bildung ist der Ausspruch des Gorgias bei Spengel Art. script. p. 70, den freilich andere andern beilegen (vgl. Wyt. ad Plat. p. 109): τοὺς φιλοσοφίας μὲν ἀμειλόντας, περὶ δὲ τὰ ἐγκύκλια μαθήματα γινόμενους ὁμοίους εἶναι τοῖς μνηστῆρσιν,

Kosten nicht nur der Gymnastik, sondern selbst der Zucht und Sitte ¹⁾. Es war daher ein lobenswerther Fortschritt, als die Zeichenkunst (*γραφική*), die bis dahin vereinzelt von Dilettanten betrieben worden war ²⁾, im Laufe des vierten Jahrhunderts v. Chr., namentlich durch die Bestrebungen der sikyonischen Malerschule, in den Kreis der ordentlichen Bildungsmittel, und zwar schon des Knabenunterrichts, aufgenommen wurde ³⁾. Daran schlossen sich dann einerseits neben der schon besprochenen Rechenkunst oder Arithmetik die

οἱ τὴν Πηνελόπην ἐθέλοντες ταῖς θεραπαινίδων αὐτῆς ἐμίγνοντο; im allgem. aber über das Auftreten und die Ansprüche der Sophisten als Lehrer Plat. Meno p. 91 B; Protag. p. 349 A; Hipp. mai. p. 282 B, und was sonst bei Hermann, Gesch. d. plat. Philos. I, 204 fg. citirt ist; auch G. G. F. Roscher, de hist. doctr. apud sophistas vestigiis, Gott. 1838; T. C. M. von Baumhauer, quam vim sophistae habuerint Athenis ad aetatis suae disciplinam mores ac studia immutanda, Utrecht 1844; Limburg-Brouwer V, 139—212; St. John I, 233—264; Zeller, Philosophie der Griechen I², 882 ff.; Drumann, Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom S. 86 ff., mit anderweitiger Litteratur bei Ueberweg, Gesch. der Philosophie I², 85 fg.; dazu Grasberger III, 334 fg.

¹⁾ Ueber das Lehrgeld Welcker, kl. Schr. z. Literaturgesch. II, 412 fg.; Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 559 ff.; Grasberger II, 176 ff.; III, 394 fg. Das Schulgeld ein *λοπρόν τιμισθάριον* genannt Diog. Laert. X, 4; dagegen steigerten sich die Honorare der Grammatiker, Sophisten, Rhetoren sehr oft bis 100 Minen und wurden streng eingetrieben, wobei die spätere Zeit sehr nüchterne Gesichtspunkte hat, so Lucian. Hermot. 10: οἷσι γὰρ ὅτι ταυτοῦ χάριν ἐκείνος περὶ τὰ τοιαῦτα ἐσπούδακεν, ἀλλ' ἐστὶν αὐτῷ παιδία νεογνὰ ὧν κήδεσται, μὴ ἐν ἀπορίᾳ καταβιώσωσι.

²⁾ Aristoph. Nub. 1052: ταῦτ' ἐστὶ ταῦτ' ἐκείνα, ἃ τῶν νεανίσκων δεῖ δι' ἡμέρας χαλοόντων πλήρες τὸ βαλανεῖον ποιεῖ (s. S. 211, Anm. 2) κενὰς δὲ τὰς παλαιστράς; vgl. Ran. 1014 u. mehr im allg. bei Xenoph. Cyneg. 13; Isocr. II, 51, p. 24; XV, 84, p. 61; 147, p. 81; 193, p. 95; cf. ders. XIII, 3 ff., p. 291; 19 ff., p. 295.

³⁾ Das wird z. B. berichtet von Euripides, Biogr. Gr. ed. Westermann p. 134, 15; 139, 22; 141, 7; ferner von Plato Diog. Laert. III, 5. Vgl. Blümner, Dilettanten, Kunstliebhaber und Kenner im Alterth., Berlin 1877.

⁴⁾ Plin. XXXV, 77: *Pamphili auctoritate effectum est Sicyone primum, deinde et in tota Graecia, ut pueri ingenui omnia ante (l. omnes artem?) graphicen, hoc est picturam in buxo, docerentur recipereturque ars ea in primum gradum liberalium;* vgl. Aristot. Politic. VIII, 3, p. 1338 a, 42; Vitruv. I, 1; Nicomach. bei Ath. VII, p. 291 A; Teles bei Stob. Serm. XCVIII, 72; und mehr bei Wytt. ad Plut. p. 38; Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II, 134 ff.; Ulrichs, im Rhein. Mus. N. F. XVI, 247 ff.; Wustmann, ebd. XXIII, 454 ff.; Grasberger II, 343 ff., der nur zu viel sich auf Böttigera ungenügende Archäol. der Malerei stützt.

sonstigen mathematischen Wissenschaften, namentlich die schon im fünften Jahrhundert den Knaben gelehrt, aber vornehmlich für die Jünglinge bestimmte Geometrie ¹⁾ nebst einigen Grundzügen der Astronomie an; andererseits läuterte sich die Sophistik selbst zu festen Schulen der Rhetorik und Philosophie ²⁾, von denen erstere

¹⁾ Von Sokrates allerdings nicht empfohlen, s. Xen. Mem. IV, 7, 3, um so mehr aber von Plato, vgl. Legg. VII, p. 817 E: *ἐτι δὲ τοῖν τοῖς ἐλευθεροῖς ἔστι τρία μαθήματα, λογισμοὶ μὲν καὶ τὰ περὶ ἀριθμοῦ ἐν μάθημα, μετρητικὴ δὲ μήκος καὶ ἐπιπέδου καὶ βάθους ὡς ἐν αὐτῷ δεύτερον, τρίτον δὲ τῆς τῶν ἀστρῶν περιόδου πρὸς ἀλλήλα ὡς πέφυκε πορεύεσθαι*; vgl. p. 819 A; Republ. VII, p. 536 D; Protag. p. 315 C; Hipp. mai. p. 285 C; Anterast. p. 132 B; Theaetet. p. 147 D, wo bereits Beispiele jugendlichen Interesses für diese Wissenschaften vorkommen, obgleich dieselben noch zu Plato's Zeit von der größeren Menge verschmäht wurden; vgl. Plut. de Ei ap. Delph. c. 6, p. 386 E; Theon. Smyrn. de math. ap. Plat. 1; Isocr. XV, 261, p. 116 sq.: *ἡγοῦμαι γὰρ . . . καὶ τοὺς περὶ τὴν ἀστρολογίαν καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων διατρέποντας οὐ βλέπτειν ἀλλ' ὠφελεῖν τοὺς συνόντας, ἐλάττω μὲν ὧν ὑπισχνούνται, πλείω δ' ὧν τοῖς ἄλλοις δοκοῦσιν*: οἱ μὲν γὰρ πλείστοι τῶν ἀνθρώπων ὑπειλήφασιν ἀδολοσχίαν καὶ μικρολογίαν εἶναι τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων· οὐδὲν γὰρ αὐτῶν οὐτ' ἐπὶ τῶν ἰδίων οὐτ' ἐπὶ τῶν κοινῶν εἶναι χρήσιμον, ἀλλ' οὐδ' ἐν ταῖς μνείαις οὐδένα χρόνον ἐμμένειν ταῖς τῶν μαθόντων διὰ τὸ μήτε τῷ βίῳ παρακολουθεῖν μήτε ταῖς πράξεσιν ἐπαμύνασθαι, ἀλλ' ἔξω παντάπασιν εἶναι τῶν ἀναγκαίων. Erst in der makedonischen Zeit zählt Teles bei Stob. Sermon. XCVIII, 72 nach dem παιδοτρίβης, γραμματοδιδάσκαλος, ἀρμονικός, ζωγράφος unter den Lehrern des fortgeschrittenen Alters auch den ἀριθμητικός und γεωμέτρης auf. Cicero sagt im Unterschied von der römischen Erziehung Tuscul. I, 2, 4: *ergo in Graecia musici floruerunt discabantque id omnes nec qui nesciebat satis excultus doctrina putabatur: in summo apud illos, geometria fuit itaque nihil mathematicis inlustrius honore at nos metiendi ratiocinandiue utilitate huius artis terminavimus modum*. Quintil. I, 10 behandelt in der *ἐγκυκλιος παιδεία* den Unterricht des *geometres* und *musicus* als gleich wichtig. Vgl. im allgemeinen Grasberger II, 340 ff.

²⁾ Dionys. Hal. de Dinarcho c. 2: *ἀφικόμενος εἰς Ἀθήνας, καθ' ὃν χρόνον ἦνθον αἱ τε τῶν φιλοσόφων καὶ ῥητόρων διατριβαὶ κ. τ. λ.* Wann es Sitte geworden, statt des früheren Stufenganges von der γραμματικὴ zur μουσικῇ, auf jene die Rhetorik als *schola maior* (Quintil. II, 1, 3) folgen zu lassen, ist gleich dem Gebrauche von *ῥήτωρ* für den Lehrer der Rhetorik nur dahin zu bestimmen, daß für die Römerzeit beides sicher ist, vgl. Galen. de libris suis T. XIX, p. 9 K. oder de consuetud. p. 125 ed. Dietz: *γυμναζόμεθα γὰρ πρῶτα μὲν ἐπὶ τοῖς γραμματικοῖς ἔτι παῖδες ὄντες, εἰθ' ἐξῆς παρὰ τοῖς ῥητορικοῖς διδασκάλαις, ἀριθμητικοῖς τε καὶ γεωμετρικοῖς καὶ λογιστικοῖς*; und über den ganzen Bildungsgang dieser Zeit insbes. auch Apul. Florid. IV, 20: *prima cratera literatoris ruditu eximit, secunda grammatici doctrina instruit, tertia rhetoris eloquentia armat; hac tenuis a plerisque potatur; ego et alias crateras Athenis bibi: poeticae commentam, geometriae limpidam, musicae dulcem, dialecticae austuleram, iam vero universas philosophiae inexplebilem scilicet, nectaream*. Vgl. über

freilich ihre Hauptblüthe erst zu einer Zeit feiert, da die Zeit der großen politischen Beredsamkeit vorüber ist ¹⁾, während der regelmäßige und organisirte höhere Unterricht in der Philosophie bereits mit Plato beginnt ²⁾ und an bestimmte, den Schulen gehörige Lokalitäten geknüpft ³⁾, fortdauernd von den hervorragenden Geistern auf diesem Gebiete ertheilt wird. Aus der Verbindung dieser neu hinzukommenden Gebiete mit den vorher erwähnten Unterrichtsgegenständen ging im Laufe der Zeit der neue, unter dem Namen der sieben freien Künste bekannte Kursus enkyklischer Bildung (*ἐγκύκλιος παιδεία*) hervor ⁴⁾, nämlich Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie ⁵⁾, Astrologie und Musik ⁶⁾.

den Unterricht in der Rhetorik Grasberger III, 353–390, und den in der Philosophie ebd. S. 390–462.

¹⁾ Die erste Rhetorenschule gründete Lysias, Cic. Brut. 12, 48, doch hatten allerdings schon vorher die Sophisten die Theorie der Redekunst vorgetragen. Die Blüthezeit der berühmten asiatischen und rhodischen Schule aber gehört erst der Diadochenzeit an.

²⁾ Der philosophische Unterricht, den Sokrates und die Sophisten ertheilten, kann nicht in Anschlag gebracht werden, da bei demselben von bestimmter Schulorganisation nicht die Rede war.

³⁾ Nämlich die Schule des Plato in der Akademie (daher Akademiker), die des Aristoteles (Peripatetiker) im Lykeion, die des Antisthenes (Kyniker) im Kynosarges, die der Stoiker in der Stoa poikile; nur von der epikureischen Schule ist kein bestimmtes Lokal nachweisbar. Vgl. Grasberger a. a. O. S. 396 ff.

⁴⁾ Vgl. über die *ἐγκύκλιος παιδεία* Grasberger II, 235 ff. Insofern freilich dieser Kreis alles umfassen sollte, was ohne den Vorwurf der Bannansie betrieben werden konnte, finden wir ihn auch auf andere Wissenszweige erweitert, wie bei Poll. IV, 16 oder Galen. I, p. 39 K: *ιατρική τε καὶ ῥητορική καὶ μουσική, γεωμετρία τε καὶ ἀριθμητική καὶ λογιστική καὶ ἀστρονομία καὶ γραμματική καὶ νομική, πρόσθετος δ' εἰ βούλει ταύταις πλαστικήν τε καὶ γυμναστικήν. Andererseits konnte er auch als allgemeine Vorbildung (*προπαιδεία*, Suid. s. v.) aufgefaßt der berufsmäßigen Beschäftigung mit Philosophie und Rhetorik selbst entgegengesetzt werden, vgl. Quintil. I, 10 und Tac. de Orator. c. 31; Cebes Tabul. c. 13 und Seneca Ep. LXXXVIII, iohes. §. 23: *pueriles sunt et aliquid habentes liberalibus simile hae artes, quas ἐγκυκλίους Graeci [vocant; denique quas paulo ante dixi ἐλαιοειδείς adpellant Graeci, nostri has] liberales vocant; solae autem liberales sunt, immo ut dicam verius liberae, quibus curae virtus est. Inzwischen scheint sich doch durchschnittlich jener Umfang immer mehr befestigt zu haben, vgl. Tzetzes Chiliad. XI, 525 und mehr bei Wower, de Polymathia c. 24; Mücke, de doctrinae, quem veteres imprimis Quintilianus commendat, orbe. Grimma 1790.**

⁵⁾ Mit Einschluß der Geographie, vgl. Senec. Ep. XCI, 17.

⁶⁾ Damit hatte Varro in seinen *disciplinarum libris* noch Architektur und

Hand in Hand damit ging die Bildung von Bibliotheken, zunächst durch einzelne Machthaber mit großen Kulturbestrebungen, dann durch Privatpersonen von hervorragendem geistigem Interesse, zum Theil selbst Schriftsteller, auch durch spezifische Liebhaber, endlich durch mannichfache Stiftungen in Verbindung mit den Gymnasien ¹⁾.

Daß inzwischen auch daneben die Bildung des Körpers nicht verabsäumt ward, zeigt die immer festere, wenn auch zugleich in ein Spiel mit Aeußerlichkeiten ausartende Organisation des Ephebenwesens und der ganzen Palästriker ²⁾; außerdem scheint der methodische Fechtunterricht (*όπλομαχία*) trotz seiner anfänglichen Geringschätzung ³⁾ doch allmählich festeren Fuss bei der griechi-

Medicin verbunden; vgl. C. F. Hermann, Vorr. zu Martianus Capella ed. Kopp, p. XX; Ritschl, de M. Terentii Varronis disciplinarum libris, Bonn 1845.

¹⁾ Athen. I, p. 3 A: ἤν δὲ . . . καὶ βιβλίων κτήσις αὐτῶ ἀρχαίων Ἑλληνικῶν τοσαύτη ὡς ὑπερβάλλειν πάντας τοὺς ἐπὶ συναγωγῇ τεθραυσμένους, Πολυκράτην τε τὸν Σάμιον καὶ Πειζίστρατον τὸν Ἀθηναίων τυραννήσαντα Εὐκλείδην τε τὸν καὶ αὐτὸν Ἀθηναίων καὶ Νικουράτην τὸν Κύπριον ἔτι δὲ τοὺς Περγᾶμον βασιλέας, Εὐριπίδην τε τὸν ποιητὴν Ἀριστοτέλην τε τὸν φιλόσοφον καὶ τὸν ἐκ τούτων διατηρήσαντα βιβλία Νηλέα, παρ' οὗ πάντα . . . πριάμενος ὁ ἡμετέρος βασιλεὺς Πτολεμαῖος Φιλάδελφος δὲ ἐπέκλην, μετὰ τῶν Ἀθήνηθεν καὶ τῶν ἀπὸ Ρόδου εἰς τὴν καλὴν Ἀλεξάνδρειαν μετέλαχε. Euthydemus ὁ καλὸς ist πολλά γράμματα συνελεγκμένος ποιητῶν τε καὶ σοφιστῶν τῶν ἐδοκιμασμένων und glaubt dadurch ohne mündlichen Unterricht sich hervorthun zu können, Xenoph. Memor. IV, 2, 1. Der Tyrann Dionysios von Syrakos erwirbt sich mit vieler Mühe die Schreibtafel (ποξίον) des Aeschylus, Luc. adv. indoct. 15. Bücherstiftung, βιβλία εἰς τὴν ἐν Πτολεμαίῳ βιβλιοθήκην ἐκατόν, inschriftlich aus alexandrinischer Zeit in Athen s. E. Curtius, Gött. Nachr. 1860, S. 329, Z. 25. Vgl. überh. über Bibliotheken: Petit-Radel, Recherches sur les bibliothèques anc. et mod., Paris 1819; Ritschl, alexandrin. Biblioth., Breslau 1838, S. 53 ff.; Michaut, Paucis de bibliothecis apud veteres cum publicis tum privatis, Paris 1876; Schmitz, Schriftstell. u. Buchhändl. in Athen, S. 26 ff.; Becker, Charikles II, 170 (Göll); Daremberg, Dictionn. I, 707; und speciell über die mit dem Museum in Alexandria verbundene Bibliothek Hannak, das Museum und die Bibliotheken in Alexandria, Wien 1867; Göll, das alexandrinische Museum, Schleiz 1868; Weniger, das alexandrinische Museum, Berlin 1875.

²⁾ Vgl. C. Inser. Gr. I, n. 251 ff.; Ahrens, de Athen. statu polit. et liter. ab Achaici foederis interitu, Gott. 1829, p. 53 fg.; Haase in Hall. Encykl. III, 9, S. 396 fg. und mehr in §. 37.

³⁾ Vgl. Plat. Lach. p. 181 fg.; Gorg. p. 456 E und mehr bei Haase ad Xenoph. Rep. Lac. II, 9, p. 218 und Winckelmann ad Plat. Euthyd. p. XXVIII. Als Erfinder nennt Ephor. b. Ath. IV, p. 154 D Demeas

schen Jugend gefaßt zu haben ¹⁾: und Aehnliches gilt von dem Reiten, das ursprünglich auch nur als empirische Uebung betrieben, nachmals aber zu schulgerechter Fertigkeit erhoben und dadurch gleichfalls Gegenstand technischer Anleitung geworden war ²⁾. Hingegen gehörten Schwimmübungen und Wasserfahrten zwar später auch zu den von den Epheben erlernten Fertigkeiten, waren aber nicht Objekt eigentlichen Unterrichtes ³⁾.

Daß mit der Erziehung des männlichen Geschlechtes die des weiblichen durchaus in keinem entsprechenden Verhältniß steht, geht aus dem oben ⁴⁾ über die Ausbildung der Mädchen Gesagten zur Genüge hervor.

von Mantinea. Plato Legg. VIII, p. 833 D empfiehlt an Stelle der πάλη und verwandter Uebungen die ὅπλομαχία, und zwar sollen einer gegen einen, zwei gegen zwei bis zehn gegen zehn fechten lernen; eben so für die Jungfrauen; die πλυσταστική soll an Stelle des παγκράτιον treten mit Kampfordnung und Siegespreis. Unter den öffentlich geehrten Lehrern der Epheben in Athen auch der ὅπλομαχος oder ὅπλομάχης wie der ἀκοντιστής in der Inschrift bei Curtius, Gött. Nachr. 1860, S. 328. 329, Zeile 37. (Dittenberger, de eph. Att. 57.) Ebendas. Z. 10 und S. 340, Z. 13 kommt auch vor ein ἀπαντᾶν τοῖς φίλοις καὶ συμμάχοις, wobei Curtius S. 335 an Kriegsspiele denkt gleich den kretischen μάχαι κατὰ σύνταγμα, indem σύμμαχος dem häufigen συστάτας gleich sein werde; dagegen weist Dittenberger, de eph. Att. p. 4 u. 58 nach, daß φίλοι καὶ σύμμαχοι die Römer sind, denen in feierlichem Ausmarsch begrüßend entgegen gegangen wird, natürlich officiellen Personen. Eingehend handelt über die ὅπλομαχία Grasberger III, 139 ff.

¹⁾ Vgl. Teles bei Stob. Serm. XCVIII, 72 oder Pseudoplaton. Axiochus p. 366 E, der denselben Lehrer τακτικός nennt, und mehr bei Locella ad Xenoph. Eph. I, 1: παιδεῖαν τε γὰρ πᾶσαν ἡμελέτα καὶ μουσικὴν ποικίλην ἔσκει, κισθάρα δὲ αὐτῶ καὶ ἵππασία καὶ ὅπλομαχία συνήθη γυμνάσματα.

²⁾ Vgl. Teles und Xenoph. Eph. II, cc. über griechische Reitkunst und Pferdedressur; im allg. aber Xenophon π. ἵππων mit Poll. I, 181 ff. und mehr bei G. Hermann Opusc. I, 63–80; H. Hase, Palaeologus, S. 55–75; und neuerdings bei Grasberger III, 224–254; für ältere Zeiten Fréret in Mém. de l'Acad. des Inscr. VII (1733), 286 ff.; Maizeroy ebd. XLI (1780), p. 242 ff.; Welcker, ep. Cyklus II, 217. Bildliches bei Panofka, Bilder I, 5; Gerhard, auserlesene griech. Vasenb. III, Taf. 290 ff. Auch der Kosmet in späterer Zeit ist καὶ ἵππων ἀσκήσεις πολὺ φροντίδας C. I. Gr. 117; vgl. auch 'Εφ. ἀρχ. 4044, Z. 9.

³⁾ Vgl. darüber Grasberger III, 215 ff.; über Schwimmen auch oben S. 210. Ueber Wasserfahrten P. Gardner. Boat-races at Athens, im Journal of hellen. studies II, 90 ff., 315 ff.

⁴⁾ Vgl. S. 74 fg.

§. 36.

Von den Unterrichtsanstalten.

Aller dieser Unterricht ward zunächst als reine Privatsache behandelt, insofern es einerseits einem jeden freistand solchen zu ertheilen, andererseits aber auch keinerlei Fürsorge von Seiten des Staats getroffen war, um sei es die Entstehung solcher Anstalten, sei es die Benutzung derselben von Seiten der Eltern zu sichern; und das Höchste, was die griechische Gesetzgebung in dieser Hinsicht erreichte, war entweder, wie bei Solon, eine angemessene Erziehung zur Bedingung der elterlichen Ansprüche an die Kinder selbst zu machen, oder, wie bei Charondas, die Kosten des Unterrichts Aller aus Gemeindemitteln zu bestreiten¹⁾. Von öffentlichen Lehranstalten in unserem Sinne kann mithin in Griechenland keine Rede sein; weit entfernt jedoch dadurch auch den Charakter der Gemeinschaftlichkeit zu verlieren²⁾, vereinigte vielmehr jeder Unterricht eine größere oder kleinere Anzahl von Knaben desselben Bezirks um den betreffenden Lehrer³⁾, so wenig auch

¹⁾ Vgl. oben S. 79 fg. Der Beschluß der Trözenier bei Plut. Them. c. 10, für die Kinder der athenischen Flüchtlinge das Schulgeld zu zahlen, ist selbstredend ein eben so außerordentlicher Fall als der ähnliche Plut. Sert. c. 14. Uebrigens erweist derselbe die Allgemeinheit und Selbstverständlichkeit des Schulunterrichts für diese Städte um 500; bedeutend höher hinauf geht der Schulunterricht in äolischen und ionischen Städten Kleinsiens, z. B. Chios, Herod. VI, 27. Die Mytilenäer verbieten in der Zeit ihrer Thalassokratie ihren abgefallenen Bundesgenossen: γράμματα μὴ μαθάνειν τοὺς παῖδας αὐτῶν μηδὲ μουσικὴν διδάσκεισθαι, Ael. Var. hist. VII, 15; vgl. dazu Bergk, griechische Liter. in Hallesche Encyklop. S. I, Bd. 81, S. 301. In der kleinen Stadt Mykalessos in Boeotien überfallen die Thraker unter Diopeithes ἐπιπεσόντες διδασκαλείῳ παιδῶν ὑπὲρ μέγιστον ἦν αὐτόν: καὶ ἄρτι ἔτοχον οἱ παῖδες εἰσεληλυθότες κατέκαψαν πάντας, Thucyd. VII, 29.

²⁾ Vgl. über diesen von Hegewisch u. a. völlig vernachlässigten Unterschied Quintil. I, 2, der den gemeinschaftlichen Lehrer im Gegensatze des häuslichen Unterrichts *velut publicum praeceptorem* nennt.

³⁾ Ath. VIII, p. 354 E: διδάσκειν ἐν κώμῃ εἰσι γράμματα; und daher κωμῆραι, Aristoph. Nub. 166, s. v. a. συμφοιτῆται, Xenoph. Hell. II, 4, 20; Symp. 4, 23; Plat. Euthyd. p. 272 D; Phaedr. p. 255 A. Beispiele für die Macht der Schulfreundschaften bei Grasberger I, 209 fg. Die Schule ein Ameisenhaufen, μυρμηκία . . . ἐπὶ διδασκαλείῳ καὶ συμφοιτήσεως, Hesych. s. v.

damit die freie Konkurrenz ausgeschlossen war ¹⁾, die den einzelnen allerdings von dem Rufe, den er genoß, und dem Beifalle, den sein Unterricht fand, abhängig machte.

Auch in Bezug auf die äußere Beschaffenheit und Einrichtung der Schullokale scheint man sich mit dem Nothdürftigsten begnügt zu haben. Der gewöhnliche Volksunterricht wurde nicht selten auf offener Straße, in Hallen u. dgl. erteilt ²⁾, den Blicken und Bemerkungen der Vorübergehenden ausgesetzt ³⁾; und auch die wirklichen Unterrichtslokale (*διδασκαλεῖον* ⁴⁾, *παιδαγωγεῖον* ⁵⁾, ionisch auch *φωλεός* genannt ⁶⁾), haben wir uns mit wenigen Ausnahmen (so namentlich, wo es sich um höheren Unterricht bei beliebten Lehrern handelte ⁷⁾), sehr einfach ausgestattet zu denken. Für gewöhnlich war in diesen einfachen Räumen, abge-

¹⁾ Wie selbst in kleinen Städten, vgl. Mykalessos bei Thuc. VII, 29 s. oben S. 329, Anm. 1. Daher Aeschin. I, 9, p. 34: τοῖς διδασκάλοις, οἷς ἐξ ἀνάγκης παρακατατιθέμεθα τοὺς ἡμετέρους αὐτῶν παῖδας οἷς ἐστὶν ὁ μὲν βίος ἀπὸ τοῦ σωφρονεῖν, ἢ δ' ἀπορία ἐκ τῶν ἐναντίων.

²⁾ So der jüngere Dionysios in Korinth, nach Justin. XXI, 5: *novissime ludī magistrum professus pueros in trivio docebat*. Vgl. Diog. Laert. X, 4; Arat. in Anth. Pal. XI, 437; Hermann zu Luc. Hist. conser. 16, p. 118; Grasberger II, 211 fg. Ein solcher Lehrer, der einen Stein am Boden zum Sitz hat, heißt spätgriech. χαμαιδιδάσκαλος, Hierocl. b. Boissonade p. 280.

³⁾ Dio Chrys. or. XX, 9, p. 264 M.: ὁ τε ἀλλῶν ἢ διδάσκων αὐλεῖν τοῦτο ποιεῖ πολλὰκις ἐπ' αὐτῆς τῆς ὁδοῦ τὸ διδασκαλεῖον ἔχων καὶ οὐδὲν αὐτὸν ἐξίστησι τὸ πλῆθος οὐδὲ ὁ θόρυβος τῶν παριόντων, ὁ τε ὀρχοῦμενος ὁμοίως ἢ ὀρχηστοδιδάσκαλος πρὸς τοῦτ' ἐστὶν, ἀμελήσας τῶν μαχομένων τε καὶ ἀποδουμένων καὶ ἄλλα πραττόντων, ὁ τε κιθαριστῆς ὁ τε ζωγράφος· ὁ δὲ πάντων σφοδρότατός ἐστιν. οἱ γὰρ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς κἀθύνται, καὶ οὐδὲν αὐτοῖς ἐμποδὼν ἐστὶν ἐν τοσοῦτ' πλήθει τοῦ διδάσκειν τε καὶ μανθάνειν. So geht auch auf den Forumscenen aus Herculaneum bei Jahn in Abh. d. Sachs. Ges. d. Wissensch. Phil. Hist. Cl. V (1868), Taf. I, 3, Unterricht und körperliche Strafe auf öffentlichem Markte vor sich. Vgl. ebd. Jahn S. 289.

⁴⁾ Διδασκαλεῖον ist im allgemeinen der Unterrichtsraum für grammatischen und musischen Unterricht im Gegensatz zu Gymnasium und Palästra, Demosth. XVIII, 257, p. 312; Luc. Somn. 1), obgleich die Palästra bisweilen mit darunter begriffen sind; im weiteren Sinne bedeutet es dann jedes Unterrichtslokal. Vgl. Grasberger II, 203 ff.

⁵⁾ Vgl. oben S. 309, Anm. 1.

⁶⁾ Hesych. v. φωλεός; Poll. IX, 41; auch φωλητήρια, Poll. VI, 8; Grasberger II, 206.

⁷⁾ So hatte der Kitharist Stratonikos in seinem διδασκαλεῖον Statuen des Apollo und der neun Musen, Ath. VIII, p. 348 D. Vgl. Grasberger S. 213.

sehen von einigen an den Wänden aufgehängten Lehrmitteln u. dgl.¹⁾, wohl nichts als einige Bänke für die Schüler (*βάθρα*)²⁾, und vermuthlich doch auch ein Katheder für den Lehrer, obgleich ein *βῆμα* mit Lesepult (*ἀναλογιστὸν*) nur für die höheren Philosophen- oder Rhetorenschulen erwähnt wird³⁾.

Der Unterricht begann in der Regel schon am frühen Morgen⁴⁾ und wurde, wenigstens in der spätern Zeit, auch am Nachmittage, nachdem der Knabe inzwischen zu Hause sein Frühstück eingenommen, fortgesetzt⁵⁾; wie dabei aber der grammatische und musische Unterricht gegenüber dem palästrischen⁶⁾ vertheilt war,

¹⁾ An den Wänden der Schulstube, in welche uns die Schale des Duris (s. oben S. 312, Anm. 1) versetzt, hängen drei Lyren, ein Flötenfutteral, eine breite runde Capsa mit Henkel, in der die Bücher zur Schule getragen werden, eine zusammengebundene Schriftrulle, eine mit Handhaben versehene Schreibrule, zwei Schalen (zum Trinken in den Pausen bestimmt) und jenes räthselhafte Kreuz, in welchem Grasberger II, 232 fg. ein Winkelmaß erkennen will, womit aber nicht stimmt, daß es meist mit palästrischen Geräthen vereinigt ist (s. Michaelis in Arch. Ztg. XXXI, 1873, S. 7), ja sogar mit Alabastron und Spiegel auf dem Vasenbild Arch. Ztg. XXXV, 1877, Taf. 6.

²⁾ Plat. Protag. p. 325 E; Demosth. XVIII, 258, p. 314; Luc. Piscat. 21; Diog. L. II, 17, 130; VII, 1, 22. Vgl. gegen Classen, de grammaticae Gr. primord. p. 20, der diese *βάθρα* als weiße Tafeln zum Anschreiben erklären wollte, Cramer, de educ. puer. ap. Ath., p. 24 und Grasberger II, 217.

³⁾ Poll. X, 60, mit Grasberger S. 229; Engelmann will ein solches *ἀναλογιστὸν* auf einem Vasenbild mit Darstellung musikalischen Unterrichts wiederfinden, s. Ann. d. Inst. 1878, tav. d'agg. O, p. 294. Auf der Duris-Schale sitzen die Lehrer, während die Schüler theils stehen, theils sitzen.

⁴⁾ Der oben (S. 329, Anm. 1) erwähnte Ueberfall von Mykalessos geschah nach Thuc. VII, 29 ἄμα τῇ ἡμέρᾳ, und in dem *διδασκαλεῖον* waren die Kinder ἄρτι ἐπεληλυθότες. Vgl. Plat. Legg. VII, p. 808 C: ἡμέρας δὲ ὄρθρου τε ἱκανόντων παιδῶν μὲν πρὸς διδασκάλους ποῦ τρέπεσθαι χρῶν; und das solonische Gesetz bei Aeschin. I, 12, p. 37: οἱ δὲ τῶν παιδῶν διδάσκαλοι ἀνοίγεσσαν μὲν τὰ διδασκαλεῖα μὴ πρότερον ἡλίου ἀνέοντος, κλείεσσαν δὲ πρὸ ἡλίου δύνοντος. Vgl. Grasberger I, 215.

⁵⁾ Das lehrt Luc. de parasit. 61: καὶ σοὶ λοιπὸν ὥσπερ οἱ παῖδες ἀρίζομαι καὶ ἔφως καὶ μετ' ἄριστον μαθηρόμενος τὴν τέχνην, was mit der Oeffnung der *διδασκαλεῖα* und *Παλᾶστρον* am ganzen Tag stimmt.

⁶⁾ Die Gleichzeitigkeit vom musischen und gymnastischen Unterricht setzt in der alten Erziehung, abgesehen von Ps. Plat. Axioch. p. 366 E, voraus Plaut. Bacch. III, 3, 22 ff. (426): *ante solem nisi tu exorientem in palaestram veneras, hau mediocris gymnasi praefecto poenas penderes* . . . v. 27 (431): *Inde de hippodromo et palaestra ubi revenisses domum, cincticulo praecinctus in sella apud magistrum absideres: quom librum legeres, si [in] una peccavisses sullaba,*

darüber haben wir keine bestimmte Nachricht, und es scheint auch keineswegs überall und immer damit in der gleichen Weise gehalten worden zu sein ¹⁾. — An Unterbrechung der Schultage durch Ferien fehlte es den griechischen Knaben nicht, da zahlreiche Feste hierzu hinreichend Veranlassung boten ²⁾; gab es doch Monate, in denen dieselben so viele Tage beanspruchten, daß geizige Eltern ihre Kinder während dieser Zeit aus der Schule nahmen, um das Schulgeld für diesen Monat zu sparen ³⁾. Außerdem aber hatte man noch eigentliche Schulfeste: die Museien, welche mehr für die Elementarschulen bestimmt gewesen zu sein scheinen ⁴⁾, und die Hermäen, Feste der Ringschule, an denen nicht bloß die Knaben, sondern auch die Epheben theilnahmen ⁵⁾.

Was die Stellung der Lehrer anlangt, so blieben sie sowohl als ihre Schulen vom Staate ebenso unabhängig, wie jedes andere Gewerbe, das zwar gewissen polizeilichen Vorschriften unterliegen konnte ⁶⁾, sonst aber ganz nach dem eigenen Ermessen und Interesse eines Unternehmers betrieben ward, weshalb auch öffentliche Prüfungen (*ἀποδείξεις*) ursprünglich unbekannt waren und erst in der Kaiserzeit aufkamen ⁷⁾. Aber eine Folge dieser Nichtbeachtung

fieri corium tam maculosum, quamst nutricis pallium. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß nach Aristot. Pol. VII, 15, p. 1334 f, 25; VIII, 3, p. 1338 b, 6 mit der körperlichen Erziehung der Pädotriben der Anfang gemacht ward; anders Plato Rep. II, p. 376 E; Legg. VII, p. 820 D. Vgl. Grasberger I, 241.

¹⁾ Wenn Grasberger I, 295 den Unterricht des Grammatisten immer früh ansetzt, den des Pädotriben Nachmittags, so hat er gegenüber dem Widerspruch von Stark z. d. St. (§. 36, 13) seine Meinung geändert und II, 248 zugegeben, daß der Pädotribe wohl auch schon Vormittags Unterricht ertheilen konnte.

²⁾ Vgl. Grasberger II, 139 ff. u. 251 fg.

³⁾ So der Geizige im Anthesterion bei Theophr. char. 22.

⁴⁾ Theophr. l. l.; Aeschin. I, 10, p. 35: *περί Μουσίων ἐν ταῖς διδασκαλείαις καὶ περὶ Ἑρμαίων ἐν ταῖς παλαιόταις.*

⁵⁾ Plat. Lys. p. 206 E; Aeschin. l. l. mit Göll zu Beckers Charikles II, 62; Grasberger II, 252.

⁶⁾ Vgl. oben S. 311, Anm. 1.

⁷⁾ Vgl. Plut. qu. symp. IX, 1, 1, p. 736 D: Ἀρμόνιος Ἀθήνησι στρατηγῶν ἀπόδειξιν ἔλαβε τῷ Διογενίῳ (mit E. Curtius, Gött. Nachr. 1860, S. 337 zu lesen ἐν τῷ Διογ. u. an das Gymnasium in Athen zu denken) τῶν γράμματα καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ ῥητορικά καὶ μουσικὴν μανθάνοντων ἐκείνων, καὶ τοὺς ἐδοκιμήσαντας τῶν διδασκάλων ἐπὶ δείπνον ἐκάλεσε. Eine ἀπόδειξις vor der βουλή jedenfalls nur militärischer Art findet beim Austritt aus der Ephebie auch in

von Seiten des Staates war denn auch die geringe Schätzung, in welcher dieser Lehrerstand bei einer Bevölkerung stehen mußte, die jeden gewerbmäßigen und bezahlten Betrieb irgend eines Geschäftes für unfrei und gemein achtete ¹⁾. Die Schilderung, welche Demosthenes von den Jugendjahren des Aeschines entwirft, giebt uns ein vielleicht etwas zu drastisches Bild der ärmlichen Verhältnisse eines Lehrers ²⁾. Namentlich galt dieses von dem Elementarlehrer, *γραμματιστής* oder *γραμματοδιδάσκαλος*, dessen Wissen sich ohnehin von der selbstverstandenen Fertigkeit jedes Erwachsenen nicht zu unterscheiden brauchte, und der folglich nur als Werkzeug angesehen ward, um den Kindern dieselbe mechanisch mitzutheilen ³⁾. Mochten sich auch einzelne über diesen Standpunkt erheben ⁴⁾, so waren es doch im allgemeinen nur Leute von niedriger Herkunft und geringer Bildung, welche sich diesem Berufe widmeten; es scheint sogar, daß selbst Sklaven von ihren Herren zu die-

makedonischer Zeit statt, Dittenberger, de epheb. attic. p. 21, speciell ἀποδείξεις ἐν τοῖς ὅπλοις καὶ περὶ τὰ τακτικά, Dittenberger p. 56; Grasberger II, 116.

¹⁾ Γράμματα διδάσκων λυπρὸς τινὸς μισθορίου, Diog. L. X, 4; vgl. unten §. 42 und Lucian. Rhet. pr. 9; Dio Chr. VII, 114, p. 121: ἂν τις ἐρίδος ἢ μήτηρ ἢ, τρυφήτρια ἐξελησθῶσα ποτὲ . . . ἢ ὁ πατήρ διδάξῃ γράμματα ἢ παιδαγωγῇσθ. Als bestimmte Klasse faßt sie auf Plato Eryx. p. 402 D: ἄρ' εἰσὶ τινες ἄνθρωποι οἵτινες μουσικὴν παιδεύουσιν ἢ γράμματα ἢ ἑτέραν τινὰ ἐπιστήμην, οἳ ἀντὶ τούτων σφισὶν αὐτοῖς τὰ ἐπιτήδεια ἐκπορίζονται, τούτων μισθὸν πραττόμενοι; εἰσὶ γάρ. Deshalb will auch Plato Legg. VII, p. 804 D nur gedungene Fremdlinge als Lehrer in seinem Staate zulassen: πεπεισμένους μισθοῖς οἰκονότας ἕνους.

²⁾ Demosth. XVIII, 258, p. 313: παῖς μὲν ὦν μετὰ πολλῆς ἐνδεΐας ἐτράφη, ἅμα τῷ πατρὶ πρὸς τῇ διδασκαλείᾳ προσεδρεύων τὸ μέλαν τρίβων καὶ τὰ βάθρα προγγίζων καὶ τὸ παιδαγωγεῖον κορῶν, οἰκέτου τάξιν οὐκ ἐλευθέρου παιδὸς ἔχων. So wurde auch das Schulmeistern gelernt, Diog. Laert. X, 4.

³⁾ Γραμματιστής, ὁ τὰ πρῶτα στοιχεῖα διδάσκων, Suidas s. v.; auch διφθιράλοφος bei den Kypriern, Hesych. s. v.; vgl. Sext. adv. Math. I, 44: ἢ τῶν ὁποικνωθέντων γραμμάτων εἰδησις, ἣν συνήθως γραμματιστικὴν καλοῦμεν, und mehr bei Wower Herald. Obs. VIII, 25, p. 608; Stallb. ad Plat. Phileb. p. 116; Grasberger II, 171 fg. u. 200.

⁴⁾ Wie Plato's vorgeblicher Lehrer (Diog. L. III, 4) in den Anterasten, den Sokrates seines Besuchs würdigte, Plut. philos. c. princ. 1, p. 776 B; oder der ἐπανορθῶν τὸν Ὅμηρον, bei dems. Alc. 7; wie es aber mit andern bestellt war, zeigt Stob. Serm. IV, 70: Θεόκριτος γραματοδιδασκάλῳ φαύλως ἀναγινώσκοντι προσελθὼν εἶπε· διὰ τί γεμιστρῆν οὐ διδάσκεις; τοῦ δὲ εἰπόντος· ὅτι οὐκ οἶδα, καὶ τί τοῦτ'; εἶπεν, αὐτὸς γὰρ ἀναγινώσκειν.

sem Geschäfte angehalten wurden, um den Gewinn desselben mit jenen zu theilen ¹⁾).

Auch die gesteigerten Ansprüche, welche die fortschreitende Bildung an die Erklärung der Dichter machte, änderten hierin nichts, sondern drückten gerade den Elementarunterricht noch tiefer herunter, indem für alles, was über denselben hinausging, eine neue Klasse von Lehrern, *κριτικοί* oder *γραμματικοί* ²⁾, aufkam, die zwar fortwährend den Rhetoren, Mathematikern, Philosophen nachstand, gleichwohl aber mit diesen die geachtete Stellung theilte, welche sich schon in der Bezeichnung ihrer Vorträge als *σχολαί* ausspricht ³⁾).

¹⁾ Oder sollte dieses nur für Rom gelten? Hier wenigstens hat schon Cato bei Plut. Cat. mai. c. 20: *χαρίεντα δοῦλον γραμματιστὴν ὄνομα Χίλωνα πολλοὺς διδάσκοντα παῖδας*, und eben darauf geht Orbil. bei Sueton. De illustr. gramm. c. 4: *nam apud maiores, cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo sed litteratorem inscribi solitum esse*.

²⁾ Ps. Plat. Axioch. p. 366 E: *ἀδελφόμενον δὲ κριτικοί, γεωμέτραι, τακτικοί*; vgl. Dio Chr. LIII, 5, p. 553: *τῶν ἑστέρον γραμματικῶν κληθέντων, πρότερον δὲ κριτικῶν*, und mehr über *γραμματικός* bei G. J. Voss. Aristarch. I, 1 ff. (ed. Foertsch); Wower. Polym. c. 8—13; J. T. Krebs, de finibus grammaticae regendis, in Opuscul. Lpz. 1778, p. 188—288; F. A. Wolf, Proleg. Hom. p. CLXX ff.; K. Lehrs, de vocabulis philologos, grammaticos, κριτικός, Königsb. 1838; Gräfenhan, Gesch. d. klass. Philologie I, 94 fg.; Grasberger II, 200. 316. 351.

³⁾ Döderlein, lat. Synon. u. Etymol. VI, 208: „*ludus* ist eine niedere Schule für Knaben, die lernen sollen und müssen, *schola* eine höhere Schule für Jünglinge und Männer, welche lernen wollen; der *ludus* setzt *discipulos*, *ludimagistrum* und Schulzucht, die *schola* dagegen *auditores*, *doctorem* und eine akademische Behandlung voraus;“ vgl. Glaser, über die höheren Bildungsinstitute bei Griechen und Römern, im Jahrb. f. specul. Philos. Darmst. 1846, S. 76—88, und über die Entwicklung des griechischen Begriffs *σχολή*, Muße, zur Bedeutung von *διατριβή* (Poll. IX, 42) und *διδασκαλείον* s. Müller, Gött. Ind. lect. 1838 oder in Jahns Archiv VI, 49 fg.; Grasberger II, 205. Vgl. insbesondere Isocr. XV, 304, p. 129: *προτρίψετε τῶν νωτέρων τοὺς βίον ἱκανὸν κατετημένους καὶ σχολὴν ἄγειν δυναμένους ἐπὶ τὴν παιδείαν καὶ τὴν ἀσκητὴν τὴν τοιαύτην*, im Gegensatze der Sklaven, die keine Muße haben, s. Aristot. Politic. VII, 9, p. 1329 a, 1: *δεῖ γὰρ σχολῆς καὶ πρὸς τὴν γίνεσθαι τῆς ἀρετῆς καὶ πρὸς τὰς πράξεις τὰς πολιτικάς*; vgl. ebd. c. 15, p. 1334 a, 20; VIII, 3, p. 1337 b, 29: *οἱ δ' ἐξ ἀρχῆς ἔταξαν ἐν παιδείᾳ, διὰ τὸ τὴν φύσιν αὐτὴν ζητεῖν . . . μὴ μόνον ἀσχολεῖν ὁρθῶς ἀλλὰ καὶ σχολάζειν θύνασθαι καλῶς*. *Σχολή* bereits *διατριβή* gleichbedeutend gebraucht bei Aristot. Polit. VII, 1, p. 1323 b, 39: *ἐτέρως ἔστιν ἔργον σχολῆς ταῦτα*. Die ersten Spuren schon im 4. Jahrh. v. Chr.

Günstiger gestaltete sich das Verhältniß des Musikers und des Ringlehrers insofern, als deren Wissenschaft und äußere Stellung gleichen Schritt mit der Entwicklung ihrer Fächer gehalten zu haben scheint, so daß ihr Unterricht auch die schwierigeren Theile der Technik nicht ausschloß und namentlich in gymnastischer Hinsicht der Unterschied, welchen der Sprachgebrauch zwischen *γυμναστής* und *παιδοτρίβης* machte, ziemlich verschwand. Ursprünglich nämlich bedeutet *παιδοτρίβης* mehr im allgemeinen den Turnlehrer, der als solcher bisweilen auch Vorsteher einer Palästra ist; der *γυμναστής* dagegen ist der Lehrer derjenigen, welche sich für die agonistische Laufbahn vorbereiten¹⁾. Indessen wird dieser Unterschied in der Folgezeit weniger merklich, theils weil auch der bloße Jugendunterricht allmählich so sehr in wirklich athletische Uebung überging, daß auch Knaben den Unterricht des Gymnasten genießen mußten²⁾, theils indem mitunter auch Pädotriben als Lehrer von Athleten genannt werden³⁾; Verwechslungen beider Begriffe sind daher bei spätern Schriftstellern häufig, ja der Gymnast wird späterhin gar nicht mehr erwähnt, sodaß seine Thätigkeit in der des Pädotriben aufgegangen zu sein scheint⁴⁾. Auch der ebenfalls hierher gehörige, obschon an und für sich eine

bei Diog. L. V, 11, 37, wo Theophrast vom Gegner *σχολαστικὸς* genannt wird, und VI, 2, 24. Auch Demosth. XXII, 4, p. 594: *ἔστι γὰρ . . . τεχνίτης τοῦ λέγειν καὶ πάντα τὸν βίον ἐσχόλασεν ἐν τούτῳ*.

¹⁾ Isocr. XV, 181, p. 91: *περὶ μὲν τὰ σώματα τὴν παιδοτριβικὴν, ἥς ἡ γυμναστικὴ μέρος ἐστὶ*. Anders Philostrat. de gymn. c. 14: *τί οὖν γὰρ περὶ γυμναστικῆς γινώσκουσιν; τί δ' ἄλλο ἢ σοφίαν αὐτὴν, ἡγεῖσθαι συγκατεμένην μὲν ἐξ ἱατρικῆς τε καὶ παιδοτριβικῆς, οὕτως δὲ τῆς μὲν τελειωτέραν, τῆς δὲ μύριον*, wobei die *γυμναστικὴ* als *τελειωτέρα* über die *παιδοτριβικὴ* gestellt wird. Vgl. Galen. V, p. 891; VI, p. 143 Kühn; und mehr bei Perizon. ad Aelian. V. Hist. II, 6; Krause, Gymn., S. 217 fg.; Kayser in Wiener Jahrb. Bd. 95 (1841), S. 164; Roulez in Mém. de l'Acad. d. Brux. T. XVI, p. 8 fg. mit Hermanns Recens. in G. G. A. 1844, S. 70 fg.; Grasberger I, 263 ff.; Dumont I, 177.

²⁾ Da auch Knaben als Athleten und in gymnischen Agonen auftraten, vgl. Grasberger I, 265.

³⁾ C. F. Hermann in Gött. g. Anz. 1844, S. 70.

⁴⁾ Auf agonistischen Inschriften der späteren Zeit pflegt nur der Pädotribe vorzukommen, vgl. Haase in Hall. Encycl. Sect. III, Bd. IX, S. 192; Krause, Gymnastik, S. 220 und Corp. Inser. Att. III, 1077—1275, wo der Pädotribe selten fehlt. Schon Plato nimmt es mit dem Unterschiede beider Begriffe nicht sehr genau und gebraucht bald *γυμναστής*, bald *παιδοτρίβης*, s. d. Stellen bei Grasberger I, 266.

niedrigere Stufe einnehmende Einsalber, *ἀλειπτής*, scheint vielfach in dem Amt des Pädotriben aufgegangen zu sein, obgleich er sonst auch neben dem Gymnasten genannt wird ¹⁾.

Trotz dieser Freiheit im Gebrauch der Benennungen für die gymnischen Lehrer darf man doch nicht den Unterschied zwischen *παλαίστρα* und *γυμνάσιον* verwischen, der bei aller späteren Berührung beider Anstalten doch ein sehr spezifischer bleibt ²⁾. Gymnasien sind die freien Tummelplätze der griechischen zum Waffendienste berufenen Jugend ³⁾, die als solche wenigstens später militärisch gegliedert ⁴⁾ und auch festlich durch bestimmte Kulte in diesen Räumen geeint war ⁵⁾. Auch die Erwachsenen benutzten die Gymnasien für ihre körperlichen Uebungen und Leibesbewe-

¹⁾ Vgl. Poll. III, 154 oder VII, 17: καὶ ὁ ἐπισταχῶς παιδοτρίβης τε καὶ γυμναστής, ὁ δὲ ἀλειπτής ἀδόκιμος; und in gleicher Bedeutung mit den Gymnasten oder Pädotriben Schol. Arist. Equ. 492; Plut. de tuend. san. 18, p. 133 B. mit Wytttenb. p. 850 sq.; C. Inscr. Gr. I, n. 1383 fg.; Grasberger I, 267.

²⁾ Oben S. 203, Anm. 3. Vgl. Haase a. a. O. S. 360 fg.; Krause S. 117 fg.; Becker, Char. II, 239 ff. (Göll); A. L. Brugsema, descriptio gymnasiorum apud Graecos, Groning. 1853; Buesgen, de gymnasii Vitruviani palaestra, Bonn 1863; Petersen, das Gymnasium d. Griechen nach seiner baulichen Einrichtg., Hamb. Akad. Progr. 1858; Grasberger I, 244 ff.; über das Gymnasium zu Pergamon vgl. Bohn in Conze, Humann etc., Ausgrabn. zu Pergamon, S. 97 ff.

³⁾ Vgl. S. 124, Anm. 3; 142, Anm. 7; 203, Anm. 3; und hier insb. Aristoph. Nab. 1005: ἀλλ' εἰς Ἀκαδήμειαν κατιὼν ὑπὸ ταῖς μοῖαις ἀποθρίξει, στεφανωσάμενος καλὰ μὴ λευκῷ, μετὰ σώφρονος ἡλικιώτου; auch Plat. Critias p. 117 C: κῆποι καὶ γυμνάσια, woraus deutlich hervorgeht, daß dabei zunächst an keine Lehranstalt zu denken ist, sondern wenn ders. Legg. VI, p. 764 C γυμνάσια καὶ διδασκαλεῖα verbindet, dieses eben nur die beiderlei Orte bezeichnet, wo die griechische Jugend ihre Tage zubrachte: was für den Mann die ἀγορά, das ist für sie das γυμνάσιον (Xenoph. Hellen. IV, 4, 4), wohin sie geht, wenn sie nicht anderweit — durch die Schule — beschäftigt ist, und die mannigfaltigsten Uebungen nach eigenem Belieben vornimmt; s. Plut. Them. 1 und Lucians Anacharsis c. 1—4, wo nur ein ἄρχων, kein Lehrer anwesend ist.

⁴⁾ Die makedonische Zeit kennt die Gliederung der Epheben, auch der ἐπέγραφοι, in zwölf συντρέμματα; die Epheben betrachten sich unter einander als φίλοι καὶ συνέφεθοι oder φίλοι καὶ συστάται, Dittenberger, de eph. Attic., p. 20; Grasberger III, 13; Dumont, Essai sur l'éphébie I, 231; II, 286 u. 380. Auch in der Kaiserzeit finden sich Spuren solcher Vereinigungen, s. Grasberger III, 410.

⁵⁾ S. oben S. 332, Anm. 5, und über die Ephebenfeste überhaupt Grasberger III, 120 ff.

gungen ¹⁾; und zwar wurden diese Uebungen nicht von hierfür bestimmten Lehrern geleitet, weshalb auch die unter dem *παιδοτριβης* stehenden Knaben dem Gymnasium fern blieben ²⁾. Jedoch fehlte es deshalb diesen Anstalten keineswegs an Ueberwachung durch obrigkeitliche Personen: namentlich war es die Behörde der Gymnasiarchen ³⁾, denen die Aufrechterhaltung der äußern Ordnung oblag und die auch zur Andeutung der ihnen zustehenden Strafgewalt ⁴⁾ mit gewissen äußern Abzeichen ihrer Würde versehen gewesen zu sein scheinen ⁵⁾. Freilich hat der Begriff des *γυμνασιάρχης* im Laufe der Jahrhunderte gewisse Wandelungen durchgemacht:

¹⁾ Plat. rep. V, p. 452 B; Xen. Symp. 2, 18; vgl. Becker, Charikles II, 246.

²⁾ Die einzige Stelle, welche gegen diese jetzt fast allgemein angenommene Ansicht zu sprechen scheint, ist bei Antiph. Tetral. II, 2, wo ein älterer Knabe *μελῶν μετὰ τῶν ἡλικίων ἀκοντίζειν ἐπὶ τῷ γυμνασίῳ* (§. 3, p. 121) einen jüngeren tödtet, der vom *παιδοτριβης* gerufen (II, 3, 6, p. 123) durch die Schußlinie lief. Siehe die verschiedenen Erklärungen dieser Stelle bei Haase, Encyklop. a. a. O. S. 361; Petersen, das Gymnasium, S. 25; Grasberger I, 268 fg.; Hermann, Privatalterth. §. 36, 20 (der anstatt *παιδοτριβῶν* verbessern will *παιδαγωγῶν*) und Göll zum Charikles II, 244 fg., der annimmt, daß sich dieser Fall bei Vorübungen zu Festwettkämpfen ereignet habe und daher die Anwesenheit des Pädotriben im Gymnasium zu erklären sei.

³⁾ Vgl. oben S. 304 und dazu Böckh, Staatshaush. I³, 495; Haase a. a. O. S. 388; Krause, Gymnastik, S. 179 ff.; Kayser in Jahrb. d. Literatur f. 1841, S. 161 ff.; Dumont, Essai sur l'éphébie, p. 220; Loilling bei Conze u. Humann, Ausgrabungen zu Pergamon, S. 106 fg.

⁴⁾ Aeschin. I, 12, p. 38: *καὶ οἱ γυμνασιάρχαι τοῖς Ἑρμαῖοις μὴ ἐάτωσαν σιγκαθίσταται μηδένα τῶν ἐν ἡλικίᾳ τρόπῳ μηδενὶ ἐὰν δὲ ἐπιτρέπη καὶ μὴ ἐξείργη, τοῦ γυμνασίου, ἐνοχος ἔστω ὁ γυμνασιάρχης τῷ τῆς ἐλευθέρων ψθορᾶς νόμῳ*. Vgl. Sext. Empir. I, 18, 52; Diog. Laert. VI, 5, 90; Teles bei Stob. Serm. XCVIII, 72, wo aber die Worte *τῶν γυμνασιάρχων* von Grasberger III, 466 für eine Glosse gehalten werden.

⁵⁾ Antonius geht nach Plut. Anton. 33 in Athen als Gymnasiarch *μετὰ τῶν γυμνασιαρχικῶν ῥάβδων ἐν ἱματίῳ καὶ φαματίοις*. Auch bei Ps. Plat. Axioch. p. 366 E werden *γυμνασιαρχία καὶ ῥάβδοι* erwähnt, doch ist die Stelle nicht ganz sicher, vgl. Kayser a. a. O. S. 163 und Grasberger S. 466. Auf Vasenbildern sind Stäbe oder lange gabelförmige Gerten in der Hand von Aufsehern bei gymnischen Uebungen sehr häufig. Roulez a. a. O. p. 7 meint, daß auf den bildlichen Darstellungen die Gymnasiarchen saßen, die Lehrer dagegen stünden. Dazu vergl. man in der Revue archéol. N. S. XXXVII (1879), p. 209 den Grabstein eines Gymnasiarchen aus Bithynien (Brussa), auf dem Strigiles, ein Beil, eine Glocke, ein Kranz, drei Phalerae (?), ein Kessel mit Dreifuß, eine Palme dargestellt sind.

während er einerseits vielfach mit der als Liturgie den attischen Bürgern obliegenden Lampadarchie, der Besorgung des von Epheben ausgeführten Fackelwettlaufes, identisch gewesen zu sein scheint ¹⁾, fielen andererseits später dem Gymnasiarchen überhaupt die Kosten für den regelmäßigen Betrieb der Gymnastik zu, weshalb auch die Zahl dieser Gymnasiarchen erheblich vermehrt ²⁾, ja nicht selten vermögende Epheben selbst zu solchen ernannt wurden ³⁾. Außerdem gab es aber noch eine untergeordnete Behörde, die *ἐπιμεληται* oder *ἐπιστάται τῶν γυμνασίων* ⁴⁾, die es mit der Fürsorge für die Baulichkeiten und Geräthe der Gymnasien zu thun hatten ⁵⁾. — Die Palästra aber ist die Turnschule der Knaben, welche daselbst von den Pädotriben unterrichtet wurden, eine Einrichtung, deren Alter sich kaum über Solons Zeit hinaus verfolgen läßt ⁶⁾.

¹⁾ Böckh und Dittenberger a. a. O. nehmen an, daß in der ältern Zeit die Gymnasiarchie immer nur Liturgie, nicht Magistrat gewesen sei, und zwar, wie auch Haase a. a. O. meint, identisch mit der Lampadarchie, was Grasberger bestreitet, der nur zugiebt, daß „von einer gewissen Zeit an“ die Gymnasiarchie „für gewöhnlich“ bloß in der Lampadarchie bestanden habe. Hingegen nimmt Dumont a. a. O. p. 220 ff. an, daß es von jeher zwei verschiedene Gymnasiarchien gegeben habe, eine magistratualische zur Bestreitung der allgemeinen Bedürfnisse bei den gewöhnlichen Uebungen, und eine politische als Liturgie zur Besorgung des Fackellaufs und anderer Agone.

²⁾ Diese Vermehrung der Anzahl der Gymnasiarchen war eine Folge der zunehmenden Verarmung, welche es nur wenigen Reichen möglich machte, die nicht unbeträchtlichen Kosten eines ganzen Jahres zu tragen, vgl. Grasberger S. 469 fg.; Böckh a. a. O. nahm für die Kaiserzeit nur monatliche Dauer der Würde an, sodaß zwölf bis dreizehn Gymnasiarchen auf ein Jahr kämen. Vgl. Corp. Inscr. Att. III, 1119–1122 u. s.

³⁾ Vgl. Dittenberger p. 43 mit Corp. Inscr. Att. III, 735. 1096. 1103 (Beispielen aus der Zeit des Trajan und Hadrian). In Ermangelung eines Gymnasiarchen übernahm auch wohl der Kosmet oder die Sophronisten zeitweise das Amt, vgl. Corp. Inscr. Att. III, 1199. Uebrigens scheint die ganze Frage auch nach Grasberger noch einer erneuten Behandlung zu bedürfen, da nicht bloß nach den Zeiten, sondern auch nach den Orten Verschiedenheiten obwalten.

⁴⁾ Vgl. Dittenberger p. 46; Grasberger III, 480.

⁵⁾ Corp. Inscr. Gr. I, N. 466; 1353; Hyperides in Demosth. frg. 22, 22, p. 13 (ed. Bläß).

⁶⁾ Vgl. Spanheim ad Ar. Nubb. 969; Cramer, de educ. puer., p. 36; wenn Krause S. 223 dazu bemerkt: „wäre dieses erwiesen, so möchten wenigstens auf empirischem Wege Jüngere durch Aeltere, Unkundige durch Kundige in den wesentlichsten Bestandtheilen gymnischer Uebungen unterwiesen worden sein“, so ist das ganz richtig, nur gehört solcher wechselseitiger

Diese Anstalten waren auch meist, wie jede andere Schule, Privatunternehmungen derjenigen Pädotriben, unter deren Leitung sie standen, und pflegten auch nach den Eigenthümern benannt zu werden ¹⁾; in jüngerer Zeit kam es daneben aber auch vor, daß auf Staatskosten solche Schulen gebaut wurden ²⁾. Von der Palästra als Turnschule muß man aber diejenige Palästra wohl unterscheiden, welche als Ringplatz einen Theil des Gymnasiums ausmacht ³⁾ und mit den immer reicher ausgestatteten Gymnasien ebenso regelmäßig verbunden wird, wie die bedeckten Laufbahnen mit geglättetem Boden (*δρόμοι ξυστοί*) ⁴⁾, die mannichfaltigen An-

Unterricht dann auch keiner Palästra, sondern dem freien Verkehre der Gymnasien an. Ueber wechselseitigen Unterricht vgl. Grasberger II, 144.

¹⁾ So die *παλαίστρα Ταυρέου*, Plat. Charmid. p. 153 A; *Σίβοριου*, Plut. Alcib. c. 3; *Ἰπποκράτους*, Plut. Vit. X. Orat. p. 837 E; *Τιμαγῆτος*, Theocrit. II, 8. Hingegen gehört der *Μικκός* bei Plat. Lys. p. 204 A nicht hierher, wie Hermann, Privatalterth. §. 36, 18 meinte, vgl. Göll zum Charikles II, 240, auch gegen Grasberger I, 253. Auch inschriftlich: Corp. Inscr. Att. II, 445, frgt. d—o, Z. 22 fg.: ἐκ τῆς Τιμίου παλαίστρας; ebd. 446, Z. 61: ἐκ τῆς Ἀντιφάνου παλαίστρας.

²⁾ Vgl. Ps. Xenoph. Rep. Ath. 2, 10 und oben S. 212, Anm. 1; das Lehrgeld floß jedoch jedenfalls dem Pädotriben zu; mitunter wurde ein für allemal vorausbezahlt, vgl. Lync. b. Ath. XIII, p. 584 C: ὥσπερ πρὸς Ἰππομαχὸν τὸν παιδοτρίβην μὲν δούς οἷς αἱ φοιτήσιν. Ueberhaupt Grasberger I, 253 u. 260.

³⁾ Vgl. Hyperid. a. n. O. ed. Blafs. p. 13, 22: καὶ Ἀριστόμαχος ἐπιστάτης γενόμενος τῆς Ἀκαδημίας, ὅτι σκαπεῖον ἐκ τῆς παλαίστρας μετενεγκὼν εἰς τὸν κήπον τὸν αὐτοῦ πλησίον ἄντα ἐχρῆτο, woraus deutlich hervorgeht, daß schon damals mit jenem Gymnasium auch eine Palästra verbunden war. Daß das Λύκειον seine Palästra erst unter dem Redner Lykurg erhalten habe, wollte Hermann, Privatalterth. §. 36, 20 aus Plut. Vit. X. orat. p. 841 C schließen, wogegen Göll zum Charikles II, 240 bemerkt, daß überhaupt damals erst der weite περίβολος des Apollotempels in ein Gymnasium umgewandelt wurde, jene Stelle also nur beweist, daß man sich damals ein Gymnasium ohne Palästra nicht denken konnte.

⁴⁾ Die *ξυστοί δρόμοι* neben der Palästra von Aristias und Xenophon b. Poll. IX, 43; in specieller Beziehung zu den Uebungen der berufsmäßigen Athleten genannt, Paus. VI, 23, 1, daher ἐν οἷς αἱ ἀσκήσεις, Poll. III, 148; als Spaziergang benutzt, mit dem Bade verbunden; *ξυστός* hieß in Elis das ganze alte Gymnasium für die Vorbereitung der Athleten, Paus. VI, 23, 1; in der Kaiserzeit wird die Gesammtheit der jeweiligen in Olympia anstretenden Athleten mit *κόμης ξυστός* bezeichnet, vgl. Dittenberger in der Arch. Ztg. f. 1876, S. 56. *Ξυστάρχης* später nachweisbar s. Dittenberger, de eph. att. p. 45; im Hermes XII, 19 und Arch. Ztg. 1878, S. 94; Grasberger III, 308 u. 483 fg. Ueber Walzen zum Glätten des Bodens vgl. Schöne in Arch. Ztg. f. 1869, S. 107 fg.

lagen zum Baden, Einreiben, Salben (*ἀλειπτήρια, κονιστήρια*)¹⁾ u. dgl. m. Immer aber bildet die Palästra nur einen Theil des Gymnasiums, der mitunter selbst nicht einmal die Bestimmung zum Unterrichte voraussetzen läßt²⁾, geschweige denn, daß er seine Bedeutung als Lehranstalt auf das Ganze zu übertragen erlaubte, wenn auch in der spätern Zeit nicht selten der Theil für das Ganze gebraucht und das Gymnasium schlechtweg Palästra genannt wurde³⁾.

Auch die spätere Bedeutung der Gymnasien als höchste geistige Bildungsanstalten⁴⁾ beruht nicht etwa auf einer ursprünglichen Verbindung der grammatischen und musikalischen Knabenschulen mit diesen Stätten, sondern ist ausgegangen von der zufälligen Verbindung der ersten Philosophenschulen mit den athenischen Gymnasien der Akademie und des Lykeion⁵⁾, welche schon im 2. Jahrhundert v. Chr. eine so feste geworden war, daß die Kosmeten über den fleißigen Besuch der Vorlesungen in den verschiedenen Gymnasien Athens seitens der Epheben Aufsicht führten⁶⁾. In der guten Zeit beschränkt sich daher auch später

¹⁾ Vgl. über die mit den Gymnasien verbundenen Anlagen die oben S. 142, Anm. 7 und S. 336, Anm. 2 genannten Schriften, namentlich Petersen; über Badeanlagen auch Grasberger I, 374 fg.; über *ἀλειπτήρια* und *κονιστήρια* ebd. S. 343. Ein *ἀλειπτήριον* als eigenes prachtvolles Gebäude in Smyrna, Corp. Inscr. Gr. N. 3148, Z. 16 u. 20. Vgl. die Inschrift aus Pergamon, bei C. Curtius im Hermes VII, 42 ff., namentlich Z. 5: *ἀλειπτήριον τὸ ἐν τῷ γυμνασίῳ τῶν νέων*.

²⁾ Wie z. B. in Elis bei Paus. VI, 21, 2 und 23, 4: *ἐστὶ δὲ καὶ ἄλλος ἐλάσσων γυμνασίος περίβολος . . καὶ παλαίστραι τοῖς ἀθλοῦσιν ἐνταῦθα ποιοῦνται καὶ συμβάλλουσιν αὐτόθι τοὺς ἀθλητάς οὐ παλαίσοντας ἔτι, ἐπὶ δὲ ἱμάντων τῶν μαλακωτέρων ταῖς πληγαῖς*, wo niemand an die Ringschule eines Padotriben denken wird.

³⁾ Die Beschreibung des Vitruv. V, 11: *de poluestrarum aedificatione*, ist durchaus die eines Gymnasiums, daher bei ihm, obgleich er *gymnasia* sonst erwähnt (I, 7, 1; VI, Praef. 1; VII, 5, 6) auch der Name synonym gebraucht ist. Andererseits hießen bei den Kretern die Gymnasien *δρόμοι*, Said. s. v. Auch *ἀγωνία*, gerade für *ἡ παλαίστρα*, erklärt Hesych. s. v.

⁴⁾ Vgl. über diese Ph. J. C. Crophius, *de gymnasiis litterariis Atheniensium*, Jena 1688; auch hinter Sc. Aquilianus *de plac. philos.* ed. Brucker, Leipz. 1756, p. 185–248.

⁵⁾ Vgl. Plin. Epist. I, 22, 6; Quintil. XII, 2, 8: *studia sapientiae . . . in porticus et gymnasia primum, mox in conventus scholarum recesserunt*. Dazu Grasberger III, 396 ff.

⁶⁾ Vgl. die Inschriften im Philistor. I, p. 56 fg.; dazu Dittenberger, *de epheb. Attic.*, p. 53.

noch der Name *Gymnasium* auf die Philosophenschulen ¹⁾, die freilich außerdem noch an manchen anderen, namentlich an geweihten oder gerichtlichen Stätten eröffnet wurden ²⁾ und besonders in Athen elegant ausgestattet und von geräumigen Gartenanlagen umgeben waren, in deren Nähe dann bisweilen die Schülerwohnungen sich befanden ³⁾.

§. 37.

Von den Leibesübungen.

Wie *Gymnasium* und *Palästra*, wie *Gymnasten* und *Pädotriben*, so muß man auch die Leibesübungen der griechischen Knaben und Epheben ⁴⁾ unterscheiden von den Kampfarten, die zu den Festspielen des griechischen Kultus gehörten und für deren öffentliche Schaustellung sich einzelne Athleten ⁵⁾ berufsmäßig ein-

¹⁾ So z. B. Cicero de orat. I, 13, 56; erst sehr spät finden sich, wie bei Salvian. de gubern. dei VII, p. 241 *philosophorum officinae, cuncta denique vel linguarum gymnasia vel morum* verbunden.

²⁾ So in der Stoa Poikile; Karneades σχολήν ἴδιαν ἐπὶ Παλλάδιον συνεστήσατο ἄρχοντο . . . καὶ συνέσχεν, Hercul. Vol. Collect. alt. I, 1862, p. 162—197, Col. 25; dazu Spengel im Philologus, Supplement II, 542.

³⁾ Solche waren in der Nähe vom Hörsaal des Polemo, Diog. Laert. IV, 3, 19; vgl. Grasberger II, 214; und über die Vorträge der Philosophen im Freien ebd. S. 222.

⁴⁾ Hierfür ist namentlich wichtig die früher nur in einem kleinen Fragment bekannte Schrift des Philostratos περὶ γυμναστικῆς (ed. C. L. Kayser, Heidelberg 1840), vollständig, aber schlecht herausgegeben von M. Mynas, Paris 1858; darnach von Daremberg, Paris 1858; neuerdings von Volckmar, Aurich 1862 und in Philostrati opera ed. C. L. Kayser, Lips. 1871, II, 261—293. Von neueren Werken über die Leibesübungen ist zu vgl. außer den oben S. 203, Anm. 3 angeführten allgemeinen Schriften (von Grasberger namentlich Bd. I und III) vornehmlich: Löbker, Die Gymnastik der Hellenen, Münster 1835; Fr. Haase, Artikel *Palästra* und *Palästrik*, in Ersch-Grubers Encyklopädie Sect. III, Bd. IX; Krause, Gymnastik und Agonistik der Hellenen, Leipzig. 1841, 2 Bde.; Ders., Artikel *Gymnastik* in Ersch-Grubers Encykl. Sect. I, Bd. 98, S. 323—380; O. Jäger, Die Gymnastik der Hellenen in ihrem Einfluß auf das gesammte Alterthum und ihrer Bedeutung für die deutsche Gegenwart, Eßlingen 1850; 2. Aufl. 1881; Seitz, die Leibesübungen der alten Griechen und ihre Einwirkung auf Geist und Charakter der Nation, Ansbach 1872; J. Bintz, Die Gymnastik der Hellenen, Gütersloh 1878. Für die Gymnastik der homerischen Zeit vgl. Buchholz, homer. Realien II, I, 28 ff. Bildliches bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 18 u. 19.

⁵⁾ Die Athletik blühte namentlich in gewissen Städten, wie z. B. in Aegina, s. Menand. π. ἀποστ. III, 1 (Rhet. Gr. ed. Walz IX, p. 197). Aristot.

übten. Waren diese letzteren auch zum größeren Theile ursprünglich aus ersteren hervorgegangen, und nahmen hinwiederum jene selbst in Folge ihrer schulgerechteren Behandlung in den Palästren vieles von den Athleten an, dergleichen ohnehin die meisten Pädotriben sein mochten, so lag doch den Begriffen beider derselbe Unterschied wie dem Gegensatze des Gymnasten und Pädotriben zu Grunde, daß dort die Körperübung als Selbstzweck, hier lediglich als Mittel zur allgemeinen Ausbildung des Menschen betrachtet ward ¹⁾; und demgemäß wird auch im einzelnen jeder Schluß von dem einen Gebiete auf das andere nur mit Vorsicht zu machen sein, zumal die meisten Uebungen, welche einen Bestandtheil der Athletik ausmachten, auch in der turnerischen Jugendausbildung angewandt wurden. Die ganz besonders bei den athletischen Kämpfen beliebten Gattungen des Faustkampfes und des Pankrations waren zwar in manchen Staaten als Bildungsmittel für die Jugend weniger gern gesehen, möglicherweise sogar direkt verboten ²⁾; aber

Polit. VIII, 4, p. 1338 b, 29 unterscheidet scharf das wahre Ziel der Gymnastik als τὸ καλόν, ἀλλ' οὐ τὸ θηριώδες; dies letztere erstreben die Spartiaten, weil es zur Tapferkeit führe. Wieder andere Städte αἱ μάλιστα δοκοῦσαι τῶν πόλεων ἐπιμαλίσσονται τῶν παιδῶν erzeugen eine ἀθλητικὴ ἔξις in der Jugend, die ebenso verkehrt ist, da darunter die geistige Bildung leidet, und selten Knaben, die Olympioniken sind, es auch als Männer werden. Vgl. auch den Artikel Athletik bei Daremberg, Dictionnaire I, 515.

¹⁾ Plat. Legg. VII, p. 796 A: καὶ δὴ τὰ γε κατὰ πάλην ἂ μὲν Ἀναταίος ἢ Κερκύων ἐν τέχναις ἑαυτῶν ξυνοστήσαντο φιλονεικίας ἀγρότερον χάριν. ἢ πομπῆς Ἐπειὸς ἢ Ἀμυκος, οὐδὲν χρήσιμα ἐπὶ πολέμου κοινωνίαν ὄντα, οὐκ ἄξια λόγῳ κοσμεῖν τὰ δὲ ἀπ' ὀρθῆς πάλης, ἀπ' αὐχένων καὶ χειρῶν καὶ πλευρῶν ἐξειλήσαντες, μετὰ φιλονεικίας τε καὶ καταστάσεως διαπονούμενα μετ' εὐσχήμονος, βώμης τε καὶ ὀγυσίας ἔντεκα, ταῦτ' εἰς πάντ' ὄντα χρήσιμα οὐ παρετίον. Schärfer als von Krause ist diese Scheidung in d. Hall. Encyclopädie durchgeführt, wo die agonistischen Uebungen unter Gymnastik, die jugendlichen unter Palästrik abgehandelt werden; nur sind diese beiden Ausdrücke selbst dafür nicht die bezeichnendsten, und die Mehrzahl der oben S. 203, Anm. 3 erwähnten Bücher wirft beides geradezu durcheinander.

²⁾ Das hat man vielfach für Lakedaemon angenommen, vornehmlich nach Senec. de benef. V, 3, 1: *Lacedaemonii vetant suos pancratio aut cestu decernere, ubi inferiorem ostendit victi confessio*; vgl. Plut. Lycurg. 19; Apophth. Lac. p. 189 E; Krause, Gymnastik, S. 54 fg. Hingegen bemerkte Stark zu den Privatalterth. §. 37, 2 unter Anführung von Philostr. de gymnast. 9, wo es von den Spartanern heißt: μεθ' ἧσαν τὸ πρῶτον καὶ τὸ παγκρατίζειν βέλους, αἰσχροὶν ἡγούμενοι διαγωνίζεσθαι ταῦτα ἐν οἷς ἔστιν ἐνὸς ἀπειπόντος διαβεβλήσθαι τὴν Σπάρτην ὡς μὴ εὐψυχον, daß der Ausschuß beider Uebungen in Sparta jüngern Ursprungs sei. Für Uebung des Faustkampfes in der klassischen

im allgemeinen fanden die Uebungen darin nicht bloß im Gymnasium, sondern auch in der Palästra statt ¹⁾. Ebenso war der Fünfkampf, das Pentathlon ²⁾, welches sich aus Ringen, Lauf, Sprung, Wurf mit dem Diskus und mit dem Speer zusammensetzte ³⁾, zwar eigentlich ganz specifisch für agonistische Zwecke bestimmt, galt aber auch wegen der damit verbundenen harmonischen Durchbildung des gesammten Körpers als vorzügliches Bildungsmittel, dem gegenüber die einseitig athletische Ausbildung, bei welcher nur bestimmte Körpertheile in hervorragender Weise berücksichtigt wurden, Tadel erfuhr ⁴⁾.

Zeit spricht auch Xenoph. Rep. Lac. 4, 6: ἀνάγκη δ' αὐτοῖς καὶ εὐεξίας ἐπιμελεῖσθαι. καὶ γὰρ ποικιλοῦσι διὰ τὴν ἔριν ὅπου ἂν συμβάλωσι; hingegen hat die Ansicht von Göll zu Beckers Charikles I, 189 fg. viel für sich, daß das spartanische Verbot sich lediglich auf das nur für den Athleten, nicht für den künftigen Krieger passende und leicht in Rohheit ausartende Pankration bezog und daß die Verwechslung mit dem Faustkampfe überhaupt daher rührt, weil letzterer eben den Hauptbestandtheil des Pankration bildete.

¹⁾ Obgleich Plut. Qu. symp. II, 4, p. 638 C sagt: ὅτε γὰρ δρόμον ὅτε πογμήν ἐν παλαιστραῖς διαπονέουσιν, ἀλλὰ πάλην καὶ παγκράτιον τὸ περὶ τὰς κυλίσεις (d. i. die ἀλίνδεις, s. unten S. 345), so kann das doch unmöglich als Norm hingestellt werden. Plato Gorg. p. 456 D stellt allgemein als Gegenstand des Lernens hin: ποικίλουν τε καὶ παγκρατιάζουσιν καὶ ἐν ὅποις μάχεσθαι; auch Luc. Anach. 24: τὸν μὲν τίνα ποικίλουν, τὸν δὲ παγκρατιάζουσιν διδάσκουσιν ist nicht mit Hermann so zu deuten, daß nur einzelne das gelernt hätten. Vgl. auch Plaut. Bacch. III, 3, 24 (428): *ibi cursu, luctando, disco, hasta, pugilatu, pila, saliendo sese exercebant*; und Plut. Eumen. 1: παγκράτια μαιρακίων καὶ παλαίσματα παιδῶν. In Athen ist Limnai ein Ort für den Faustkampf der παῖδες, daher λιμνομάχαι, Hesych. s. v.

²⁾ Vgl. hierüber G. Alt. §. 30, not. 16–22; Philipp, de Pentathlo, Berl. 1828; Ambrusch, in Ann. dell' Inst. arch. V (1833), p. 84 ff.; Ronlez in M. de l'A. de Bruxelles 1842, T. XVI; E. Pinder, über den Fünfkampf unter den Hellenen, Berl. 1867; gegen ihn P. Gardner im Journal of Hellenic Studies I, 210; A. E. J. Holwerda in der Archäol. Ztg. XXXIX (1881), S. 205 ff.; Darstellungen bei Micali, Storia degli ant. pop. Ital. I, 70; Gerhard, auserl. Vasenbilder, T. 259. 271. 272; Stackelberg, Gräber d. Hellenen, T. 12. Einzelnes auch bei Müller, Archäol., S. 741.

³⁾ Eine sehr schwierige Frage ist die nach der Reihenfolge der verschiedenen Bestandtheile und nach den Bedingungen des Sieges; hiermit beschäftigt sich der größte Theil der Abhandlung von Pinder S. 47 ff. u. 71 ff.; vgl. Grasberger III, 183 ff.

⁴⁾ Schol. Plat. Anterast. p. 135 E: πένταθλος ὅσος τοῖς νέοις ἀγωνία; Paus. I, 35, 5; vgl. Aristot. Rhetor. I, 5, p. 1361 b, 10: διὸ οἱ πένταθλοι κάλλιστοι, διὸ πρὸς βίαν καὶ πρὸς τάχος ἅμα περὶκασιν, im Gegensatze athletischer Einseitigkeit. Xenoph. Symp. 2, 17. Daher ist es ganz richtig, was Longus

Obgleich demnach im allgemeinen die Uebungen der Athleten an und für sich die gleichen waren wie die, welche bei der gymnastischen Erziehung der Jugend in Gebrauch waren, so lag doch ein wesentlicher Unterschied darin, daß bei letzterem immer Stählung und Gewandtheit des Körpers das Hauptaugenmerk blieb, von Erreichung bedeutender Fertigkeit aber und von einem eigentlichen Abrichten für die eine oder andere bestimmte Uebung, wie es in der Athletik gewöhnlich war, abgesehen wurde. Nur das Ringen (*πάλη, παλαισμός, παλαιστική, καταβλητική*)¹⁾, dem die Palästra selbst ihren Namen verdankte, ward von dieser im Laufe der Zeit nach allen seinen Möglichkeiten zu einer Höhe künstlerischer Fertigkeit entwickelt, die der Athletik nicht viel nachstand und von der wir uns kaum noch aus den zahlreich überlieferten Schulausdrücken einen Begriff machen können²⁾. Es kam nicht bloß darauf an, den Gegner durch einen geschickten Griff (*λαβή*)³⁾ zum Falle zu bringen oder durch größere Körperstärke in die Höhe zu heben und so niederzuwerfen⁴⁾; sondern es gab auch dagegen wieder andere Mittel, sei es dem andern ein Bein unterzuschlagen (*ὑποσκελίζειν*)⁵⁾, sei es ihn durch Umdrehung des Armes oder

de sublimit. c. 34, 1 vom πένταθλος sagt: τῶν μὲν πρωτείων ἐν ᾧ πασι τῶν ἄλλων ἀγωνιστῶν λείπεσθαι, πρωτεύειν δὲ τῶν ἰδιωτῶν, und nicht mit Kayser in Heidelb. Jahrb. XLVI (1853), S. 642 zu ändern in τῶν δευτερευόντων.

¹⁾ Plut. qu. symp. II, 4, p. 638 Bfg.; Poll. III, 155; Lucian. Lexiph. c. 5; u. mehr bei Burette in M. de l'A. d. Inscr. III (1746); Philipp de Pentathlo p. 70 ff.; Ambrosch. l. c. p. 76 ff.; Krause S. 409 ff.; Haase in Hall. Encykl. III. Sect., Bd. IX, S. 407 ff.; Becq de Fouquières p. 103 mit Abbildung der Palästra nach einem geschnittenen Stein (Agostini Gemm. ant. II, pl. 21); Grasberger I, 331 ff., besonders 349–371; III, 177 ff.

²⁾ Vgl. die Schilderung bei Lucian. Anach. c. 24: ὅσοι δὲ αὐτῶν κότῳ συννενοκότες παλαίους, καταπίπτειν δὲ ἀσφαλῶς μανθάνουσι καὶ ἀνίστασθαι εὐμαρῶς καὶ ὤπισθε καὶ περιπλοκάς καὶ λογισμούς καὶ ἄγχεσθαι δύνανται καὶ ἐς διπλὴν ἀναβαστάσαι τὸν ἀντίπαλον κ. τ. λ. Zum vollständigen Sieg war ein dreimaliges Niederzwingen (τρίσιν, ἀποτριάζειν, τριαγμός) nöthig; vgl. Suid. v. τριαγθῆναι; Hes. v. ἀποτριάσαι; Senec. de benef. V, 3, 1.

³⁾ Plat. Republ. VIII, p. 544 B; Plut. Aleib. 2; Fab. 5; Coriol. 2; Kunst der Täuschung dabei, Xenoph. Cyrop. I, 6, 32: ὥσπερ καὶ ἐν πάλῃ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν διδάσκουσιν ἐξαπατᾶν.

⁴⁾ Hom. Iliad. XXIII, 724: ἢ μ' ἀνείρ' ἢ ἐγὼ σε; vgl. Nonnus Dionys. XLVIII, 139: θηλοτέραις παλάμῃσι θέμας κόρυς Λααίου, οὐδέ μιν ἤερταζε, τόσον βάρος.

⁵⁾ Plat. Euthyd. p. 278 B; Lucian. Anachars. 1; Calumn. 10; Plut. frat. am. 2, p. 478 F; vgl. Theocrit. XXIV, 109: ὅσα δ' ἀπὸ κυλίστων ἐβρο-

Nackens (*ἄρχειν*, *λυγίζειν*, *τραχηλίζειν* u. a.)¹⁾ zu entkräften. Der Ringkampf im Stehen, dem diese Kunstgriffe wesentlich angehören, war beendet, wenn einer der beiden Kämpfer den andern zu Boden geworfen hatte; aber auch an der Erde konnte der Kampf als wälzendes Ringen (*ἀλίνδῃσις*, *κύλισις*, *ἀνακλινοπάλη*)²⁾ noch fortgesetzt werden, bis einer von den Kämpfern erschöpft durch ein Zeichen mit der Hand sich für besiegt erklärte³⁾ oder sich zu regen unfähig gemacht war. Diese Art des Ringkampfes aber streifte schon nahe an das Pankration heran und gehört erst der späteren und entwickelten Gymnastik und Agonistik an⁴⁾. Was dann die übrigen Uebungen, aus denen sich das Pentathlon zusammensetzte, anbetrifft, so unterschied man beim Wettlauf (*δρόμος*)⁵⁾ vier Arten: den einfachen Lauf (*στάδιον* oder schlechtweg *δρόμος* genannt), wobei ein Raum von 600 Fuß einmal durchlaufen wurde⁶⁾,

στρόφοι ἄρχοντες ἄνδρες ἀλλήλους σπᾶλλοντι παλαιόμασι, dazu Grasberger I, 358 ff. Verwandt auch das *περιγίγειν*, *ἀγκυρίζειν*, *ἀγκυλίζειν*, *ἀγκωνίζειν*, s. Grasberger I, 351 ff., sowie *κλίμαξ*, *κλιμακίζειν*, s. v. a. *σκολίζειν*, *διαστρέφειν*, Phot. Lex. p. 170, 17; vgl. Grasberger I, 367 u. d. Erkl. zu Soph. Trachin. 520, im Vergleich mit Ov. Metam. IX, 82; Hesych. s. v. *ἀνακλιμακίτας*, *κλίμακες*, *κλιμακισμοί*.

¹⁾ ἄρχειν καὶ λυγίζειν, Lucian. Anach. I; vgl. Theocrit. I, 97 u. mehr bei Spanheim ad Aristoph. Ran. 688; Jacobs ad Philostr. Imag. II, 32, p. 562; Grasberger I, 352 ff.; *τραχηλίζειν*, Plat. Anterast. p. 132 C; Plut. Anton. 33; Apophth. Lac. p. 234 D, und mehr bei Grasberger I, 366 fg.; III, 465 fg. (in anderer Bedeutung).

²⁾ Im Gegensatz zur *ὀρθῇ πάλῃ*, *ὀρθοπάλῃ*, *καταβλητική*, Hippocr. de dieta II, 11 (Vol. I, 701 K); Plut. qu. symp. II, 4, p. 638 C; vgl. Lucian. Anach. I: καὶ ἐν τῇ πηλῇ συναναγύρονται κυλινδούμενοι ὥσπερ οὐρές, mit Philipp de pentathlo p. 71; Jacobs ad Philostr. Imag. II, 6, p. 435; Grasberger I, 369 ff. Die berühmte Florentiner Gruppe auf *ἀλίνδῃσις* richtig bezogen von Göttling, archäol. Mus. zu Jena, 1854, S. 57; Müller-Wieseler I, 36, 149. Daher auch *ἀλινδήθρα*, Arist. Ran. 904; Hesych. s. v.; Bekk. Anecd. p. 4, 33. Die *Κυπρία πάλη*, auch *πάμμαχος* genannt, wird als *ἄγροικος* u. *ἀπάλαιστρος* bezeichnet von Hesych. s. v.

³⁾ Vgl. Nonn. Dionys. XXXVII, 606: *τιτανομένων δτε θεομῶν ἀχενίων πνικτήρι πόνῃ βαββαρημένος ἀνὴρ νίκην ἀντιπάλου μνηστεύεται ἔμπροτι αἰγῇ, ἀνέρα νικήσαντα κατηφέει χειρὶ πατάξας* (oder nach der schönen Emendation von Falkenburg: *ἀνέρι νικήσαντι κατηφέει χεῖρα πατάσσας*).

⁴⁾ Aus der heroischen Zeit lassen sich keine Beispiele dafür nachweisen; vgl. aber für die spätere Auffassung Luc. Anach. 30 mit Grasberger I, 373.

⁵⁾ Vgl. Krause S. 337 ff.; Grasberger I, 309 ff.

⁶⁾ Auch *δράμος* *εὐθύς* oder *ἄκαμptos*. Vgl. Plut. Qu. symp. II, 5, 1, p. 639 A; Pans. V, 8, 6. Der Wettläufer heißt *σταδιοδρόμος* oder *σταδιστής*,

den Doppellauf (*δίανλος*), wo die Bahn auch wieder zurück, also zweimal durchmessen wurde¹⁾; beide Arten, namentlich aber der Doppellauf fanden vielfach auch als Waffenlauf (*ὀπλίτης δρόμος*), d. h. in Waffenrüstung statt²⁾; ferner den sog. Rosellauf (*ἐφίππιος δρόμος*), der aber kein Pferderennen war, sondern nur die Länge des Pferderennens, nämlich das vierfache Stadion betrug³⁾; und endlich den Langlauf (*δόλιχος*), der in einer nicht feststehenden, aber jedenfalls sehr beträchtlichen Vervielfachung des einfachen Laufes bestand⁴⁾. Der Sprung (*ἄλμα*, *πήδημα*)⁵⁾ wurde unterstützt durch Hanteln (*ἄλτηρες*)⁶⁾ und war wesentlich Weitsprung, worin die Alten es zu sehr bedeutenden Leistungen brachten⁷⁾. Der

Poll. III, 146. Man vgl. auch die Schilderung bei Luc. Anach. 27: καὶ μὴν καὶ δρομικοὺς εἶναι ἀσχοῦμεν αὐτοὺς ἐς μῆκος τε διαρκεῖν ἐπιζήσαντες καὶ ἐς τὸ ἐν βραχεὶ ἀκρότατον ἐπικουφίζοντας· καὶ ὁ δρόμος οὐ πρὸς τὸ στερερόν καὶ ἀντίστονον, ἀλλὰ ἐν φάρμυφ βαθεΐα, ἐνθα οὐτε βεβαίως ἀπερτίζουσι τὴν βάσιν οὐτε ἐπιστηρίζουσι ῥάδιον, ὑποσυρόμενον πρὸς τὸ ὀπίσκειν τοῦ ποδός.

¹⁾ Daher auch *κάμπιος δρόμος*; vgl. Paus. V, 17, 6; Schol. Arist. Av. 292; Poll. III, 147.

²⁾ Ursprünglich in voller Rüstung, Schol. Arist. l. l.; Paus. VI, 10, 4; später aber vielleicht nur mit Helm und Schild, Paus. II, 11, 8; Krause S. 353 ff.

³⁾ Plat. Legg. VIII, p. 833 A; bei Poll. l. l. nur *ἵππιος δρόμος* genannt. Vgl. G. Hermann, Opusc. VI, 9; Krause S. 348 fg., Anm. 13.

⁴⁾ Schol. Arist. l. l.; Suid. v. *διανλος* u. s., mit Böckh zum Corp. Inscr. Gr. I, p. 703. Im allgemeinen ist namentlich die Stelle des Plat. Legg. VIII, p. 833 für die verschiedenen Arten des Laufes von besonderer Wichtigkeit.

⁵⁾ Krause S. 383 ff.; Grasberger I, 298 ff. und ebd. 395 ff. über den Springgraben (*πάμπυ*); vgl. auch III, 196 und Pinder, Fünfkampf, S. 97 ff.

⁶⁾ Philostr. de gymnast. 55, wo *μακροὶ* und *τραυροειδεῖς* geschieden werden; vgl. Luc. Anach. 27: ἀλλὰ καὶ ὑπεράλλεσθαι τάφρον, εἰ θέσι, ἢ εἰ τι ἄλλο ἱμῶδιον, καὶ πρὸς τοῦτο ἀσχοῦνται ἡμῖν, ἔτι καὶ μολυβδόδας χειροπληθεῖς ἐν ταῖν χερσὶν ἔχοντες; als agonistisches Sinnbild Paus. V, 26, 3; VI, 3, 10. Vgl. über die Sprunggewichte Welcker, Ztschr. f. Gesch. u. Ausl. alt. Kunst, S. 239 ff.; Grasberger I, 303 ff. mit Abbildungen, und Arch. Ztg. f. 1881, Taf. 9, 3; Pinder S. 108 ff. mit Darstellung eines so springenden Epheben auf einem Berliner Bronze-Diskus. Springstangen scheint man, wenigstens in der Gymnastik, nicht gekannt zu haben, vgl. Grasberger I, 306 und Th. Bach, Haben die alten Hellenen den Stabsprung als Turnübung gekannt und gepflegt? in Zeitfragen der Turnkunst, 1880, S. 243 ff.

⁷⁾ Dabei scheint ein Sprungbrett (*βατήρ*) den Absprung erleichtert zu haben, vgl. Pinder u. Grasberger a. a. O. Stäbe oder Hacken zum Ziehen der Furche, bis zu der jemand gesprungen, sowie Meßketten, sind auf Vasenbildern in Händen von Epheben oder Aufsehern häufig zu erblicken; vgl. z. B. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. 271.

Wurf mit dem Diskos (*δισκοβολία*)¹⁾ bestand darin, daß die glatte metallene Scheibe möglichst weit geschleudert wurde²⁾; und ebenso handelte es sich beim Speerwurf (*ἀκόντισμα, ἀκοντισμός*)³⁾ darum, den leichten, mit einer Schleife versehenen Speer⁴⁾ nicht nach einem bestimmten Ziel, sondern so weit als möglich zu werfen⁵⁾.

Viel ernster und gefährlicher als diese Uebungen war der nicht zum Pentathlon gehörige Faustkampf (*πυγμή, πυκτισύνη*)⁶⁾, wobei die wuchtigen Hiebe noch durch lederne Riemen, mit denen man die Finger bedeckte (*ιμάντις, σπιῖραι, μύρμηκες* u. s. w.) verstärkt wurden⁷⁾; durch die Verbindung des Faustkampfes mit

¹⁾ Vgl. Krause S. 439 ff.; Grasberger I, 321 ff.; III, 197.

²⁾ Man vgl. die berühmte Schilderung des myronischen Diskobols bei Luc. Philops. 81: μῶν τὸν δισκοβόλον φῆς τὸν ἐπικεικνόμενον κατὰ τὸ σχῆμα τῆς ἀφίπτεως, ἀπεστραμμένον εἰς τὴν δισκοφόρον, ἡρέμα ἀκλίζοντα τῷ ἑτέρῳ, εἰκότα ξυναναστασομένῳ μετὰ τῆς βολῆς; dazu Welcker, Alte Denkm. I, 417 ff. Auch Luc. Anach. 27: εἶδες δὲ καὶ ἄλλο τι ἐν τῇ γυμνασίῳ χαλκοῦν περιφερὲς ἀσπίδι: μικρὰ εἰκότως ὄχανον οὐκ ἔχουσαν οὐδὲ τελαμῶνας, καὶ ἐπειράθης γε αὐτοῦ κειμένου ἐν τῇ μέσῃ καὶ ἐδόκει σοι βαρὺ καὶ δύσληπτον ὑπὸ λειότητος· ἐκείνο τοῖνον ἄνω τε ἀναρριπτοῦσιν εἰς τὸν αἶρα καὶ ἐς τὸ πόρρω φιλοτιμούμενοι, ὅστις ἐπὶ μήκιστον ἐξέλθοι καὶ τοὺς ἄλλους ὑπερβάλλοιτο. Die Größe des Diskos (auch *κὺλλάραβις* genannt) für einen παῖς πένταθλος als fester Vergleichungspunkt benutzt bei Paus. I, 35, 5. Ein antiker Diskos von Bronze aus Aegina im Berliner Museum mit Darstellungen eines Springers und eines Speerwerfers s. die Tafel bei Pinder, Fünfkampf, und vgl. ebd. S. 39.

³⁾ Vgl. Krause S. 465 ff.; Pinder S. 112 ff.; Grasberger I, 327 ff.; III, 168 ff.

⁴⁾ Ἄκων, ἀκόντιον, ἀποτομάς, σίγοννος, κοντός, Poll. III, 151; Schol. Plat. Anterast. p. 135 E; die Schleife heißt *μετάγκυλον*, vgl. Köchly in den Verhandl. d. Würzb. Philol. Vers. 1868, S. 226 ff.; Philostr. de gymn. c. 31 mit der sehr genauen Abbildung auf dem Berliner Diskus, vgl. Pinder S. 97.

⁵⁾ Vgl. Luc. Anach. 27: εἶτα περὶ ἀκοντίου βολῆς ἐς μέγας ἀμιλλῶνται. Lehrer in Speerwaffen, ἀκοντισταί, seit dem dritten Jahrh. v. Chr. auf Inschriften erwähnt, vgl. Corp. Inscr. Att. IV, 316 und Dittenberger de ephebis Att. p. 34; Grasberger III, 316 u. 477. Auch Lehrer im Bogenschießen (*τοξότης*) und im Handhaben der Wurfgeschütze (*καταπελταφῆτης, ἀφῆτης*), Dittenberger p. 85; Grasberger a. a. O. *Κιστροφύλακες* auf Inscr. der Kaiserzeit, Corp. Inscr. Att. III, 1094 sqq.

⁶⁾ Krause S. 497 ff.; Grasberger I, 338; III, 205 ff.

⁷⁾ Diese Umwindungen der Finger scheinen ursprünglich nur zum Schutz der Finger bestimmt gewesen zu sein und waren daher auch nicht so gefährlich, vgl. Hom. II. XXIII, 684, wurden aber mit der Zeit immer mehr zu einer schrecklichen Wunden schlagenden Waffe. Vgl. Krause S. 502 ff.; Grasberger III, 211 fg.

dem Ringkampf in der Form der ἀλίνδῃσις entstand das Pankration ¹⁾. Eine Art Vorübung dazu, die man auf den Turnplätzen gern betrieb, war der ἀκροχειρισμός ²⁾, wobei man sich durch die bloße Kraft der Hände oder Finger vom Platze zu verdrängen oder umzuwerfen strebte ³⁾; auch der Schein- oder Schattenkampf (σκιαμαχία) ⁴⁾, in welchem der angehende Fechter die besten Stellungen und Bewegungen einübte und namentlich die Arme auf die geschickteste Art zum Angriffe wie zur Vertheidigung gebrauchen lernte ⁵⁾.

Ueberhaupt besaß die alte Gymnastik einen außerordentlichen Reichthum an dergleichen Vorübungen, die dann auch zur Unterhaltung oder Leibesbewegung von den Erwachsenen selbst fortgesetzt wurden und dadurch zugleich einen Hauptgesichtspunkt der Empfehlung ausmachen, welche die Gymnastik in diätetischer Hinsicht auch bei den Aerzten des späteren Alterthums gefunden hat ⁶⁾: das Ausstrecken einzelner Glieder, die Erhaltung der Muskeln in einer bestimmten Spannung, der Gebrauch der Sprungkolben wird

¹⁾ Vgl. Krause S. 534 ff.

²⁾ Plat. Alcib. I, p. 107 E; Aristot. Eth. Nic. III, 2, p. 1111 a, 15; vgl. Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 19: ἀκροχειρίζεσθαι ποικίλῃν ἢ παγαραπιάζειν πρὸς ἕτερον ἄνευ συμπλοκῆς, ἢ ὅλως ταῖς ἄκραις μετ' ἄλλου γυμνάζεσθαι; auch das Vorspiel beim Ringkampf, s. Walz in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843, S. 620; Kayser in Wiener Jahrbh. d. Litteratur Bd. 95, S. 180; Grasberger I, 349.

³⁾ Artemidor. I, 60: οἶδα δὲ τινα, ὃς ἔδοξε παλαίειν καὶ ἐκ δακτύλων δύο περὶ μίαν τὸ λεγόμενον ποδῆρας ῥήξαι τὸν ἀντίπαλον; vgl. Paus. VI, 4, 1 und Philipp I. c. p. 76. Auch Fußzehen gebrochen, Philostr. Im. II, 6; Paus. VIII, 40, 2.

⁴⁾ Σκιαμαχεῖν, *exercitationis causa pugnae simulacrum edere sive pugnam secum meditari quasi adversario opposito*, Ast ad Plat. Legg. VIII, 2, p. 397; vgl. Valer. Fl. Argon. I, 421: *saltem in vacuos ul brachia ventos spargat*, und Wyt. ad Plut. 130 E, p. 840.

⁵⁾ Χειρονομεῖν, Thrasymach. b. Ath. X, p. 416 A; gleichbedeutend mit σκιαμαχεῖν, Plat. Legg. VIII, p. 830 C; Paus. VI, 10, 3: σκιαμαχοῦντος δὲ ὁ ἀνδρείας παρέχεται σχῆμα, ὅτι ὁ Γλαῦκος ἦν ἐπιτηδεύτατος τῶν κατ' αὐτὸν χειρονομῆσαι πεφυκώς.

⁶⁾ Galen. T. VI, p. 137 sqq.; Antyllus bei Oribasius collect. VI, 26 ff. (T. I, p. 521 ed. Daremberg); Paul. Aegin. IV, 1. In späteren Ephebeninschriften ist der ἱατρός häufig, vgl. Dittenberger p. 36; Grasberger III, 478 u. 484; unklar ist der ὀγισνός, Corp. Inser. Gr. II, 2416, Z. 3, den Böckh als Eigennamen faßt, aber vgl. Galen l. c. und Krause S. 232. Philostratus de gymnast. c. 44 wirft dieser Arzneikunde Verweichlichung der Athletik vor durch übertriebene Sorgfalt in Wahl der Speisen u. dgl.

von diesen förmlich verordnet¹⁾, und wenn auch Klettern, Seilziehen u. s. w. mehr der Jugend überlassen blieb, so war doch nicht bloß der Ball, dessen gymnastische Bedeutung schon oben berührt ist²⁾, sondern auch der mit Sand oder Feldfrüchten gefüllte Sack (*κώρυκος*, daher *κωρυκομαχία*), der in einem besonderen Zimmer des Gymnasiums schwebend aufgehängt zu sein pflegte³⁾,

¹⁾ So werden die Athleten beschäftigt, mit der Hacke (*σκαπάνη*, *σκαρτεῖον*, *δάκελλα*) den Boden aufzuhacken, um den Oberkörper zu stärken, Theocr. Idyll. IV, 10 mit Schol. (cod. Ambros. ed. Ziegler p. 33). Nach Festus s. v. *rutrum* p. 262 war auf dem Capitol in Rom *rutrum tenentis effigies* . . . *ephebi more Graecorum arenam ruentis exercitationis gratia*, vgl. dazu Welcker, Zeitschr. f. alte Kunst. 1818, S. 257; Grasberger I, 306 bezieht solche Darstellungen auf Vasenbildern ohne Grund auf das Ziehen der Springfurchen. Ueber die *σκαπάνη* auf Denkmälern vgl. Stephani, Compt. rendu p. 1862, p. 151; 1876, p. 101; Bursian in Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. f. 1873, S. 2; Arch. Ztg. f. 1878, Taf. 11.

²⁾ Vgl. S. 292, Anm. 2, u. hierüber insbes. Eustath. ad Hom. Odys. VIII, 376, p. 1601, 39: *ὅτι τὸ σφαιρίζειν οὐκ ὀλίγη μοῖρα ἐνομιζέτο γυμναστικῆς, ἔστι συμβάλλειν καὶ ἐκ τῆς 'Προφίλου τοῦ ἱατροῦ εἰκόνος' παράκειται γὰρ φαίνεται αὐτῇ τὸν ἐτέρους τοῖς γυμναστικοῖς ὄργανοις καὶ σφαῖρα, nebst der Aufzählung der einzelnen Arten ebd. Z. 31: *ὅτι ταύτης ἡ μὲν ἐλέγετο οὐρανία, ἡ δὲ ἀπόρραξις, ἡ δὲ ἐπίκυρος, ἡ δὲ φαινίνδα οὐρανία μὲν ἡ εἰς οὐρανὸν τῆς σφαῖρας ἀναβολή . . . ἀπόρραξις δὲ ὅταν τὴν σφαῖραν μὴ πρὸς τοῖχον ἀλλὰ πρὸς ἑλαφρὸς σκληρῶς ἀράττωσιν ὥστε ἀνακρουομένην ἄλλεσθαι πάλιν ἐπίκυρος δὲ ἡ ἔχρωντο οἱ παίζοντες κατὰ πλήθη . . . ἐπειδὴ οἱ κατ' αὐτὴν σφαιρίζοντες ἐπὶ λατύπῃς ἐστώτες, ἦν σκύρον φασὲν, βολὴν σφαῖρας ἀλλήλους ἐξεδίωκον φαινίνδα δὲ, ὅταν ἐτέρῳ τὴν σφαῖραν προδεικνύοντες ἐτέρῳ αὐτὴν ἐπιπέμπωσι*; vgl. Antiphan. bei Ath. I. p. 15 A; Poll. IX, 104–107; Oribas. Collect. VI, 32 (Oeuvres par Daremberg I, p. 528); mehr bei Burette in M. de l'A. de Inser. I (1736), 214 fg.; Krause S. 299 fg.; Grasberger I, 81 ff.; Becq de Fouquières p. 185 ff.*

³⁾ Hippocr. T. I, p. 701 K; vgl. Diogenian. VII, 54 (Paroem. Gott. p. 295); Poll. X, 172; Hesych. s. v.; mehr bei Gesner ad Lucian. Lexiph. c. 5; Krause S. 314; namentlich aber Antyllus l. c. VI, 33 (T. I, p. 531, Daremberg.): *κώρυκος ἐπὶ μὲν τῶν ἀσθενεσθέρων ἐμπίπλεται κεγχρυμίδων ἢ ἀλεόρων, ἐπὶ δὲ τῶν ἰσχυροτέρων φάμμου· τὸ δὲ μέγεθος αὐτοῦ πρὸς τὸ δύναμιν καὶ ἡλικίαν συναρμοζέσθω· κρεμάννεται δὲ ἐν τοῖς γυμνασίοις ἀνωθεν ἐξ ὀροφῆς, ἀπέχων τῆς γῆς τοσοῦτον, ὥστε τὸν πηδμένον κατὰ τὸν ὀμφαλὸν εἶναι τοῦ γυμναζομένου· τοῦτον διὰ χειρῶν ἔχοντες ἀμφοτέρως αἰωροῦσιν οἱ γυμναζόμενοι, τὴν μὲν πρώτην ἡσυχῶς, ἔπειτα σφοδρότερον, ὥστε ἐπεμβαίνειν ἀποχωροῦντι αὐτῷ καὶ πάλιν προσιόντος ὑπείκειν ἱερωμένους ὑπὸ τῆς βίας κ. τ. λ.*; Plaut. Rud. III, 4, 16 (721): *ego te follem pugilatorum faciam et pendentem incursabo pugnis*; Philostr. de gymnast. c. 57; Kayser in Wiener Jahrbücher 1841, B. XCV, S. 167; Osann in Archäol. Zeitg. X (1852), S. 447. Zur Veranschaulichung des *κώρυκος* vgl. die Darstellung der scironischen Cista (herausgegeben von E. Braun, Leipzig 1850, oder P. O. Brøndstedt, die scironische Cista, Kjöbenhavn. 1847) mit dem Vasenbild Ann. d. Inst. arch. 1870, t. d'agg. R, p. 290 sq.

ein Gegenstand, woran alle Besucher dieses Ortes ihre Kräfte und Gewandtheit versuchten.

Allen diesen Uebungen ging übrigens, wenigstens insoweit sie mit völliger Entkleidung verbunden waren und eine bestimmte Art der Abhärtung gegen die Einwirkungen der Sonne (*ήλιωσις*) im Gefolge hatten ¹⁾, die Einreibung mit Oel voraus, wodurch die *γυμναστική* zugleich eine *αλειπτική* wurde ²⁾; und bei den Ringern kam dazu noch das Bestreuen mit dem Staube ³⁾ oder einer Mi-

¹⁾ Philostr. de gymnast. c. 18: ἐγκονίσσθαι παλαιστρά τὸν ἀθλητὴν ἐν Ὀλυμπίᾳ καὶ ήλιοῦσθαι ἀνάγκη; ebd. 58: εὐληθεροῦσι δὲ οἱ μὲν ἀμαθεῖς αὐτὸ πράττοντες ἐν ἅπαντι τῷ ήλίῳ καὶ πάντες· οἱ δὲ ξὺν ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ οὕτε ἀσὶ καὶ ὀπότεροι λῶον· οἱ μὲν γὰρ βόρειοι τῶν ήλιῶν καὶ οἱ νήμεροι καθαροὶ τέ εἰσι καὶ εὖειλοι . . . οἱ δὲ νότιοί τε καὶ ἐκνεφίαι ὄγροι τέ εἰσι καὶ ὑπερκαίοντες οἷον ἐπιθρόψαι μᾶλλον τοὺς γυμναζομένους ἢ θάλλειν· τὰς μὲν δὲ εὐηλίους τῶν ήμερῶν εἶρηκα, ήλιωτέοι δὲ οἱ φλεγματώδεις μᾶλλον, ἵνα τοῦ περιττοῦ ἐξιμαζόντο· ἐπιχολοὺς δὲ ἀπάγειν χρή τοῦτου, ὡς μὴ πυρὶ πῦρ ἐπαντλοῖτο· καὶ ήλιοῦσθαι οἱ μὲν προσήκοντες ἄγροι κείμενοι καὶ πρόσειλοι κατὰ ταῦτά ὠπταμένοις· οἱ δὲ σφριγῶντες ἐνεργοὶ καὶ γυμναζόμενοι πάντα, καθάπερ Ἠλείοι νομίζουσι.

²⁾ Ἀλειρεσθαι s. v. a. γυμνάζεσθαι, Arrian. diss. Epictet. I, 2, 26; οἷα δὲ γυμνασίων καὶ ἀλοιφῆς ἐκ νέων ἀσκητῆς, Heliod. Aeth. X, 31; οἱ ἀλειφόμενοι, die Besucher einer Palästra, C. Inscr. Gr. I, n. 256. 1183. Namentlich auch in diätetischer Hinsicht: daher ἀλειπτικά καὶ ἅ ταῦτα συγγενεστάτα ἱατρικά, Tim. Locr. p. 104 A; vgl. Arrian. II, 12, 19; Galen. T. VI, p. 92 sqq.; Cic. ep. ad fam. I, 9, 15: *vellem non solum salutis meae quemadmodum medici, sed ut aliptae, etiam virium et coloris rationem habere voluissent*. Daher αἱ λιπαραί παλαιστράι, Luc. Amor. 45; Theocr. Idyll. II, 51; *nitida, uncta palaestra*, Ov. Metam. VI, 241; Fast. V, 667 u. Stellen b. Krause S. 230 fg.; Grassberger I, 345, not. Wie bedeutend der Verbrauch von Oel im Gymnasium war, zeigt die Inschrift in der Ἐφεσμ. ἀρχαιολ. I, 1202, wo jemand der Stadt Eretria 40,000 Drachmen vermacht, aus deren Zinsen nur Oel für das Gymnasium angeschafft werden soll.

³⁾ Lucian. Anachars. c. 29: τὴν μέντοι κόνιν ἐπὶ τὸ ἐναντίον χρησίμην οἰόμεθα εἶναι, ὡς μὴ διολισθάνουσιν συμπλεκόμενοι . . . καὶ μὴν καὶ τὸν ἰδρώτα συνέχειν δοκεῖ ἡ κόνις ἀθρόον ἐκχεόμενον ἐπιπαταμένη καὶ ἐπιπολὺ διαρκεῖν ποιεῖ τὴν δύναμιν, καὶ κώλυμα γίγνεται μὴ βλάπτεσθαι ὑπὸ τῶν ἀνέμων . . . ἄλλως τε καὶ τὸν ῥόπον ἀποσμᾶ καὶ στιλπνότερον ποιεῖ τὸν ἄνδρα; Philostrat. gymnast. c. 56: κόνις δὲ ἡ μὲν πηλώδης ἱκανὴ ἀπορροῦσαι καὶ ἑυμετρίαν δοῦναι τοῖς περιττοῖς, ἡ δὲ ὀστρακιδῆς ἀνοῖξαι τε ἐπιτηδεῖα καὶ ἐς ἰδρώτα ἀγαγεῖν τὰ μεμυκότες, ἡ δὲ ἀτρακτιώδης ὑποθάλλειν τὰ ἐπεφυγμένα, μέλαινα δὲ καὶ ξανθὴ κόνις γεώδεις μὲν ἄμφω καὶ ἀραιαὶ μαλάξαι τε καὶ ὑποθρέψαι, ἡ δὲ ξανθὴ κόνις καὶ στιλπνοῦς ἐργάζεται καὶ ἡδίους ἰδεῖν ὡς περὶ γενναίῳ τε καὶ ἡσυχμένῳ σώματι; vgl. Plut. prim. frig. c. 19, p. 954 B; Eustath. ad Hom. Iliad. XVII, 428, p. 1113, 63: κόνις δὲ καὶ ἰδίᾳ ἡ ἀθλητική, ἐξ ἧς καὶ τὸ ἀθλητικῶς κονίσσθαι καὶ κονίστρα ἡ παλαιστρά. Der beste Staub kam aus Aegypten, Plut. Alex. 40; Plin. XXV, 167. Ein besonderer Ort dafür im Gymnasium, ἐν τῷ αἰθρίῳ τῆς ἀλλήης, Luc. Anach. 2;

sung von Wachs, Oel u. dgl. (*κηρώμα*)¹⁾, wodurch einerseits die durch das Oel hervorgebrachte Schlüpfrigkeit vermindert, andererseits aber auch den nachtheiligen Wirkungen des Schweißes begegnet werden sollte. Die Unreinlichkeiten entfernte dann der Striegel (*στλεγγίς*), der deshalb gleich der Salbflasche (*λήκνυθος*) ein unentbehrliches Stück des palästrischen Apparats ausmachte²⁾, und auch ohne die später damit verknüpften Bäder erblickte der Grieche gerade in dieser Sitte eine Hauptquelle seiner Gesundheit.

§. 38.

Von Krankheiten und Aerzten.

So sehr nun aber auch der Grieche von Jugend an auf Stärkung und Uebung der körperlichen Kräfte Bedacht nahm, so begegnen uns doch schon seit frühester Zeit Aerzte als ein wesentliches Bedürfniß der Gesellschaft³⁾, in welcher Beziehung sie per-

Vitruv. V, 11: *ephebeum in melio: . . . sub dextro coryceum, deinde proxime conisterium; a conisterio in versura porticus frigida lavatio, quam Graeci λοῦτρον vocitant; ad sinistram ephabei elaeothesium etc.*

¹⁾ Das *ceroma* ist besonders erst in der römischen Zeit üblich gewesen, vgl. Mart. V, 65 und den ebenso benannten Ort im Gymnasium, Plin. XXXV, 5; Senec. brev. vit. 12, 5. Daher *κηρωματισταί* mit *ἀλαπταί* zusammengestellt und geradezu für *παιδοτριβταί* erklärend gesetzt, Schol. ad Aristoph. Equ. 492.

²⁾ S. oben S. 213 fg., mit Grasberger I. 374 ff. und d. Abbild. S. 376. Vgl. die *ἀποξυομένους*, *destringentes se*, des Polyklet u. Lysipp, Brunn, Gesch. der gr. Künstler I, 216. 265 und die in Trastevere gefundene Statue, Mon. dell' Inst. V, t. 13 mit Bull. 1849, p. 161; Braun in Ann. d. Inat. XXII (1850), p. 223 ff. Ob auch Tydeus bei Winckelmann Mon. ined. 106? vgl. Welcker ep. Cykl. II, 363.

³⁾ Vgl. Dan. le Clerc, Hist. de la médecine, Amsterd. 1723; J. C. Barchusen, de medicinae origine et progressu, Utrecht 1723; J. J. Schulz, Comp. medicinae a rerum initio ad excessum Hadriani, Halle 1742; W. Black, an historical sketch of medicine and surgery from their origin, Lond. 1782, deutsch von Scherf, Lemgo 1789, franz. von Coray, Paris 1797; J. C. G. Ackermann, Instit. hist. medicinae, Nürnberg 1792; K. Sprengel, Versuch einer pragmat. Geschichte d. Arzneikunde, Halle 1800; neue Auflage von Rosenbaum 1846, u. dess. Gesch. d. Chirurgie 1805; J. F. K. Hecker, Geschichte d. Heilkunde, Berl. 1838; Friedländer, Vorlesungen über d. Gesch. d. Medicin, Lpz. 1838; Gruner, Analecta ad antiquit. medicas. Breslau 1774; Oeconomus, Spec. pathologiae vet. Graec. Berl. 1833, 8.; H. Häser, hist. pathol. Untersuchungen, Dresden 1839; und dess. Geschichte der Medicin,

sönlich große Werthschätzung genossen¹⁾, wenn gleich ihr Stand als solcher eben so sehr wie der der Lehrer unter dem allgemeinen Vorurtheile gegen berufsmäßige Gewerbsthätigkeit litt²⁾.

Ein großer Theil derselben scheint sich freilich, zumal in der älteren Zeit³⁾, zunächst auf die Kenntnisse, deren die Heilung äußerer Verletzungen bedurfte, beschränkt zu haben⁴⁾, und obgleich daneben wohl auch schon allerlei sympathetische und innere Heilmittel zur Anwendung kamen⁵⁾, spielten doch auch bei sonstigen Krank-

4. Aufl. 1875; Welcker, kleine Schriften III, S. 1–234; Daremberg, de l'état de la médecine entre Homère et Hippocrate, in *Revue archéol.* 1868, XVIII, p. 345 sqq.; 1869, XIX, p. 63 sqq. 199 sqq. 259 sqq.; Becker, *Charikl.* III, 48 ff.; H. Göll, *Kulturbilder aus Hellas und Rom*, I, 198 ff.; III, 198 ff.; Gaupp, *Das Sanitätswesen in den Heeren der Alten*, Blaubeuren 1869; M. Weishaupt, *Arzneiwesen im Alterthum*, in *Die Natur*, N. F. 1875, N. 4–7; H. Baas, *Der Stand der Aerzte in den Urzeiten der Stämme und im griech.-röm. Alterth.*, in *Unsere Zeit* f. 1875, I, 285 ff.; vgl. auch *Europa* f. 1880, N. 5: Die altgriechische Militärmedizin der nachhomerischen Zeit. Zur Vergleichung ist auch beizuziehen Friedländer, *Darstellgn. aus der Sittengesch. Roms* I⁶, 298 ff. *Samml. ärztl. Ausdrücke in Ind. Hesych. rec.* Schmidt IV, 2. p. 140 ff. und Foes, *Lexic. Hippocrat.*

¹⁾ Hom. *Iliad.* XI, 514: ἡτρώς γάρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων; vgl. *Terpstra Antiq. Hom.* p. 339 fg.

²⁾ Hom. *Odyss.* XVII, 383: οἱ δὲ μοιχοὶ ἔστιν, μάντιν δὲ ἡτῶρα κακίον ἢ τέκτονα δοῦρων; vgl. *Plat. Gorg.* p. 455 B und 512 D.

³⁾ Vgl. Welcker, *Kl. Schriften* III, 27 ff. 46 ff., mit Angabe von Abhandlungen über homerische Medicin, S. 50, dazu H. Fröhlich, *Die Militärmedizin Homers*, Stuttgart. 1879; ders., *Baracken im trojanischen Kriege*, in *Virchow's Archiv f. pathol. Anatomie* 1877, Bd. LXXI, 509 ff.; ders., *Sanitäre Gedanken über den Chiton der homerischen Helden*, ebd. 1878, Bd. LXXIII, 625 ff.; vgl. d. s., *die Kopfbedeckung der homer. Helden*, ebd. 1876, LXVIII, 381 ff. Dem Galen wurde eine Schrift zugeschrieben: *περὶ τῆς καθ' Ὀμηρον ἱατρικῆς πραγματείας*, *Alex. Trall.* IX, 4.

⁴⁾ Hom. *Iliad.* XI, 515: ἰός τ' ἐκτάμνειν ἐπὶ δ' ἤνια φάρμακα πάσσειν (welcher Vers aber auch als unecht betrachtet wird); vgl. IV, 213; XI, 829, und mehr bei Nitzsch z. *Odyss.* IV, 227 oder V, 395; Welcker, *Kleine Schriften* III, 3 ff., welcher *Χείρων* treffend mit der Bezeichnung *χειροτέχνη*, also auch *χειρουργοί* zusammenstellt. Heroische Verbandsscenen bei Panofka, *Bilder* T. VII, 9–11.

⁵⁾ Vgl. *Pindar Pyth.* III, 51: τοὺς μὲν μαλ' ἀνὰ ἱπποδαμίας ἀμφέπων, τοὺς δὲ προσανέτα πίνοντας ἢ γυίοις περάπτων πάντοθεν φάρμακα, τοὺς δὲ τομαῖς ἔστασαν ἑρθεύς; doch kann man im allgemeinen gewiß mit *Seneca Ep. XCV*, 15 sagen: *medicina quondam paucarum fuit scientia herbarum, quibus sisteretur fluens sanguis, vulnera coirent*; *Isidor.* IV, 9, 4: *antiquior autem medicina herbis tantum et succis erat*; vgl. *Celsus* I, 1; *Max. Tyr.* X, 2. Die älteste Scheidung von innerer Medicin und Chirurgie findet sich in den Gestalten

heiten die chirurgischen Mittel, wie Schneiden, Brennen, Schröpfen und dgl. jedenfalls die Hauptrolle ¹⁾). Daneben entwickelte sich jedoch allmählich aus den Erfahrungen, zu welchen die bei den Tempeln des Heilgottes Asklepios Hilfe suchenden ²⁾ den Priestern des Gottes Gelegenheit gaben, bei diesen letzteren eine Art ärztlicher Erbweisheit ³⁾, die sich dann unter dem Einflusse der erwachenden Philosophie im Wetteifer der Schulen besonders von

von Podalirios u. Machaon bei Arktinos in der Aethiopis (Schol. Hom. II. XI, 515; Welcker, epischer Cyklus II, 525), indem er die Gabe scheidet: τῷ μὲν κουφοτέρως χειρὶς πόρην ἔκ τε βέλεμνα σαρκὸς ἔλκιν τμήξαι τε καθ' ἑλκεα πάντ' ἀκίεσθαι, τῷ δ' ἄρ' ἀκριβέα πάντ' εἰνὶ στήθεσσιν ἔθηκεν ἄσκοπά τε γινῶναι καὶ ἀναλθέα ἰήσασθαι. Mehr bei P. Kerkhoven, de Machaone et Podalirio primis medicis militaribus, Grön. 1837.

¹⁾ Aeschyl. Agam. 812: ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων, ἥτοι κίαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως πειρασόμεσθα πῆματος τρέψαι νόσον (πῆμ' ἀποστρέψαι νόσον, Porson); Diog. Laert. III, 85: χειρουργικὴ διὰ τοῦ τέμνειν καὶ κατεῖν ὀγιάζει; Xenoph. Anab. V, 8, 18; Platon Gorg. p. 478 A. Vgl. Pierson ad Moer. p. 232 (p. 213 ed. Koch); Perizon. ad Aelian. Var. H. III, 7; XI, 11; Stallb. ad Plat. Gorg. p. 456 B; Welcker, kl. Schrift. III, 209 ff. über Schneiden u. Brennen. Heiße Schröpfköpfe (σικῶναι, σικωῶναι) schon erwähnt von Krates, Poll. IV, 183, vgl. Daremberg zu Oribas. II, 781, und im Räthsel Aristot. Rhet. III, 2, p. 1405 b, 3, dazu Welcker a. a. O. S. 215. Ueber Chirurgie überhaupt vgl. auch Daremberg, Dictionn. I, 1106 ff.

²⁾ Ἰνέται τοῦ θεοῦ, Paus. II, 27, 2; X, 32, 13 ff.; vgl. Schulz, Hist. medic. p. 115 fg.; Dissert. dell' Acad. Romana d'Archeol. 1829, T. III, p. 434 fg.; Roß im Kunstblatt 1840, N. 18, S. 69; A. Gauthier, recherches historiques sur l'exercice de la médecine dans les temples chez les peuples de l'antiquité, Lyon 1844. Mythologisches bei Panofka in Abhandl. d. Berl. Akad. f. 1843, S. 257 ff. und f. 1845, S. 271 ff.; Stark in Archäol. Zeitg. IX (1851), S. 314 ff.; Stephani, ausrunder Herakles S. 91 ff., Taf. IV, 1, 2. Ueber die Votivreliefs aus dem Asklepiosheiligthum in Athen vgl. E. Curtius, griechische Ausgrabungen, in Nord und Süd f. 1877, Bd. I, 95 ff.; F. v. Duhn, in den Mittheil. d. deutsch. arch. Inst. in Athen f. 1877, Bd. II, 214 ff. mit Seligmann in Bursians Jahresbericht f. 1879, Bd. XIX, 277 ff.

³⁾ Vgl. des Hippokrates Κωσκαὶ προγνώσεις und was Max. Tyr. XII, 2 von ähnlichen Rudimenten sagt: ἡ δὲ ὁμοιότης τοῦ πάθους συναθροίσασα τὴν τοῦ ἀφελούντος μνήμην τῇ κατ' ὀλίγον ἐντελέξει ἐπιστήμην ἐποίησεν τὸ πᾶν, mit C. F. Hundertmark, de artis medicae per aegrotorum in vias publicas et templum expositionem incrementis, Leipz. 1739, oder in Ackermanns Opuscul. p. 24 fg.; Hecker, Gesch. der Heilk., S. 62. Den erblichen Charakter des Berufs betont Plato Rep. X, p. 599 C: ὥσπερ Ἀσκληπιός, ἢ τίνας μαθητὰς ἱατρικῆς κατελίσπετο ὥσπερ ἐκείνος τοὺς ἐκγόνους. Man vgl. auch die Grabschriften auf Aerzte bei Curtius in Monatsber. d. Berl. Akad. f. 1876, S. 341 ff.

Kos, Knidos, Rhodos und Kroton¹⁾ zu einer wirklichen, durch Sektionen zunächst nur an Thieren²⁾ unterstützten Wissenschaft erweiterte.

Von dieser Zeit an mag es auch üblich geworden sein, von Staatswegen Aerzte (*δημόσιοι ἰατροί*) auf kürzere oder längere Zeit in Sold zu nehmen³⁾ und die Ausübung dieser Thätigkeit an den Nachweis einer kunstgerechten Ausbildung zu knüpfen⁴⁾; so wenig man auch damit verhindern konnte, daß die Behandlung der Kranken noch vielfachen Puschereien oder abergläubischen Täuschungen preisgegeben blieb, die selbst dem erwähnten Asklepiosdienste nicht fremd waren. Denn obgleich in der Regel die Aerzte die von ihnen verordneten Arzneien auch selbst bereiteten⁵⁾

¹⁾ Galen. T. X, p. 5 K: καὶ πρόσθεν μὲν ἕως ἣν οὐ σμικρά, νικῆσαι τῷ πλήθει τῶν εὐρημάτων ἀλλήλους ὀργισμένων τῶν ἐν Κῷ καὶ Κνίδει· διττὸν γὰρ ἔτι τοῦτο τὸ γένος ἦν τῶν ἐπὶ τῆς Ἀσίας Ἀσκληπιαδῶν, ἐπιτεπόντος τοῦ κατὰ Ῥόδον ἤρισον δ' αὐτοῖς . . . καὶ οἱ ἐκ τῆς Ἰταλίας ἱατροί . . . καὶ τρεῖς οὗτοι χοροὶ θαυμαστοὶ πρὸς ἀλλήλους ἀμιλλωμένων ἐγένοντο ἱατρῶν, Menand. p. ἐπιδείκτ. III, 1 (Rhett. gr. ed. Walz t. IX, p. 196): πασι . . . καὶ Κροτωνιάτας ἐπὶ ἱατρικῇ μέγιστον φρονῆσαι.

²⁾ Den Anfang von Thiersektionen machte der Pythagoreer Alkmaeon: untersucht das Auge genau, Chalcid. in Platon. Timaeum. p. 368 ed. Fabric. Dem Hippokrates in Delphi zugeschrieben μίμημα χαλκοῦν χρονιωτέρου κατερρηγκότος τοῦ ἤδη τὰς σάρκας καὶ τὰ ὅσα ὑπὸλοιπομένου μόνα, Paus. X, 2, 6; aber menschliche Anatomie wird erst regelmäßiges Studium in Alexandria durch Herophilus u. Erasistratus (Cels. praef. I, p. 4 Daremb.); vgl. Welcker, kl. Schriften III, 218 ff.

³⁾ Δημοσιεύοντες, im Gegensatz zu den ἰδιωτεύοντες, Plat. Gorg. p. 514 D; Politic. p. 259 A; oder δημόσιοι ἱατροί, Strabo IV. p. 181. Nach der Inscr. in Corp. Inscr. Att. II, add. nov. N. 352 b opferten die ἱατροὶ δημοσιεύοντες jährlich zweimal dem Asklepios und der Hygieia, ὑπὲρ τοῦ αὐτῶν καὶ τῶν σωμάτων, ὧν ἕκαστοι ἴασαντο. Vgl. Schneider ad Aristot. Politic. II, 4, 13 und das Beispiel des Demokedes bei Herod. III, 131: καταστὰς δὲ εἰς Αἰγίναν τῷ πρώτῳ ἔτι ὑπερέβαλετο τοὺς ἄλλους ἱετρούς, ἀσκευῆς περὶ ἰῶν καὶ ἔχων οὐδὲν τῶν ὅσα περὶ τὴν τέχνην ἐστὶ ἐργαλῆια καὶ μιν δευτέρῳ ἔτι ταλάντου Αἰγινῶται δημοσίῳ μισθεύονται, τρίτῳ δὲ ἔτι Ἀθηναῖοι ἑκατὸν μνέων, τετάρτῳ δὲ ἔτι Πολοκράτης δοῶν ταλάντων (s. Note v. Bähr). Es findet eine Verhandlung, σύλλογος, der Bürger statt περὶ ἱατρῶν ἀρίστως, Plato Gorg. p. 455 B. Ehren eines ἱατροῦ in Delphi, Wescher, Inscr. de Delphes n. 462.

⁴⁾ Xenoph. M. Soer. IV, 2, 5; vgl. Becker, Charikl. III, 54 fg. (Goll).

⁵⁾ Stallb. ad Plat. Gorg. p. 456 B: *opportune vero annotavit Routhius ceteros medicos χειρουργικὴν et φαρμακευτικὴν ipsas exercuisse neque hanc unquam ab illa separasse*; vgl. Cratyl. p. 394 A; und die Redensart φάρμακον εἰμυειν, mederi, bei Abresch ad Aeschyl. Suppl. 271; Monk ad Eurip. Alcest.

und sogar behufs Erwerbung der vielfach verfälschten Drogen weite Reisen nicht scheuten ¹⁾, so hatten daneben doch auch die häufig zu ihnen in Gegensatz gestellten Verkäufer von Arzneimitteln aller Art (*φαρμακοπώλαι*) ²⁾, die ihre Heilmittel gleich den modernen italienischen Charlatanen auf offenem Markte feilzuhalten und anzupreisen pflegten ³⁾, trotz der geringen Achtung, in welcher sie standen, einen lebhaften Zuspruch. Liebte es doch auch damals schon das Publikum, und nicht nur das der ungebildeteren Stände, in der Noth zu allerlei Quacksalbereien und abergläubischen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, worunter namentlich auch die Zaubersprüche (*ἐπωδαί*) ⁴⁾, die mannichfaltigen Amulette (*προβασκάνια*), die ebenso gegen Krankheiten wie zur Abwehr des bösen Blickes dienen sollten ⁵⁾, u. dgl. m. zur Verwendung kamen.

981; Ast ad Plat. Legg. VIII, 5, p. 406. Für diese arbeiteten dann auch wohl *τάνδράποδα οἱ φαρμακοτρίβαι*, Demosth. XLVIII, 12, p. 1170.

¹⁾ Das that wenigstens Galen häufig, vgl. Friedländer a. a. O. S. 310 ff.

²⁾ Teles b. Stob. Serm. XL, 8 (II, p. 67, 22 Mein.): ὥσπερ εἰ τὸν ἀριστον ἱατρὸν ἀφέντες φαρμακοπώλην εἴλοντο καὶ τοῦτω τὸ δημόσιον ἔργον ἐνεχείρισαν; vgl. Aristot. Oeconom. II, 4, p. 1346 b, 22; Sextus Emp. adv. Mathem. II, 41: ὃν λόγον ἔχει φαρμακοπώλης πρὸς ἱατρὸν, τοῦτον ὁ δημαγωγὸς πρὸς τὸν πολιτικόν; im allgem. auch Aristoph. Nub. 766; Horat. Satir. I, 2, 1; Poll. X, 180; Cato bei Gell. N. att. I, 15, 9 mit Hecker a. a. O. S. 322 ff. Zu dieser Gattung gehört auch der, welcher ἐκ βιβλίου ποθὲν ἀκούσας ἢ περιτυχὼν φαρμακίῳς ἱατρὸς οἶσται γεγονέναι οὐδὲν ἐπαίων τῆς τέχνης, Plato Phaedr. p. 268 C.

³⁾ Vgl. Theophr. Hist. pl. IX, 17, 3; Luc. pro merc. cond. 7; vgl. Becker, Charikles III, 59 fg.

⁴⁾ Hom. Odys. XIX, 457; Pind. Pyth. III, 51; Plat. Charmid. p. 155 E; Republ. IV, p. 426 B; Demosth. XXV, 80, p. 793; Ael. N. A. II, 18; Plin. XXVIII, 10 sqq. mit Welcker, kl. Schriften III, 64 ff. ᾠδὴς und χειροτέχνης ἱατρορίας zusammengestellt, Soph. Trachin. 1002. Fieber und Geschwulst fürchtet ἢ ὄνομα θεοπέσιον ἢ ῥῆσιν βαρβαρικὴν, Luc. Philops. 9.

⁵⁾ Plut. de facie in orbe lunae I, p. 920 B: οἱ ἐν νοσήμασι χρόνιους πρὸς τὰ κοινὰ βοηθήματα καὶ τὰς συνήθεις διαίτας ἀπειπόντες ἐπὶ καθαρμούς καὶ περίαπτα καὶ ὀνείρους τρέπονται; vgl. Pericl. c. 38; Apophth. Lacon. p. 223 E; Diog. L. IV, 7, 55. Ueber Votivhände vgl. J. Becker, Die Hedderheimer Votivhand, Frankf. a. M. 1861; Dilthey in den Archäol. epigr. Mittheilgn. aus Oesterreich II, 1 ff.; Usener im Rhein. Mus. N. F. XXVIII, 407 fg. Ein goldenes Glöckchen mit der Inschrift: τοῖς ὀμμασιν ὁποτέταγμα, in Rom gefunden, vgl. Arch. Ztg. f. 1875, XXXIII, 55; Bruzza im Bull. d. Inst. 1875, 50 ff., und Comment. philol. in honor. Mommseni p. 555 ff.; über Glocken aus Terrakotta, trockene Feigen und Wallnüsse Bruzza, Philolog. Wochenschr. I (1881), S. 395 fg.; über die prophylaktische Bedeutung der Glocken überhaupt Stephani in Comptes rendus f. 1865, p. 173 ff. Eine

Von solchen mehr oder weniger auf Täuschung und Aberglauben berechneten Manipulationen waren auch die Asklepiosheiligthümer, welche meist zugleich auch als Heilstätten Ruf hatten, nicht frei. Denn obgleich mitunter wohl die gesunde Lage der Tempel oder heilkräftige Bäder und Quellen daselbst wirklich zur Genesung beitragen mochten ¹⁾, so beschränkte sich doch die dort eingeschlagene Behandlung der Hilfesuchenden meistens auf den Schlaf im Heiligthum (die Inkubation) ²⁾, wobei man aus den Träumen die Mittel der weiteren Behandlung zu entnehmen suchte ³⁾. Da hierbei die Priester immerhin ihre medicinischen Kenntnisse neben den religiösen Ceremonien in Anwendung brachten, so wurden viele geheilt, und indem dieselben nach der Genesung dankbar Weihetafeln mit der Beschreibung ihrer Krankheit und Angabe der dagegen mit Erfolg

Terrakotta aus Tarsos, darstellend zwei mit Armen versehene Phallen, welche ein Auge zersägen, s. Gaz. archéol. p. 1879, p. 140. Im allgemeinen vgl. außer oben S. 282 u. 290 und G. Alt. §. 42, not. 18, Becker, Charikl. I, 218. 290; II, 25; besonders O. Jahn, über die Wirkung des bösen Blickes bei den Alten, in Ber. der Leipz. Ges. d. Wiss. 1855, S. 29–110; Parthey, zwei griech. Zauberpapyri, in Abhh. d. Berl. Akad. f. 1865, S. 109 ff.; Daremberg, Diction. I, 252; und zum Vergleich aus heutiger Sitte in Kreta die Formeln und Behandlung bei Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen, S. 60 ff.

¹⁾ Vgl. Plut. qu. roman. c. 94, p. 286 D: καὶ γὰρ Ἕλληνες ἐν τέποις καθαροῖς καὶ ὑψηλοῖς ἐπισκιάσιν ἰσχυρὰ τὰ Ἀσκληπεία ἔχουσιν; über Heilbäder oben S. 13; aber auch bloße Quellen, Vitruv. I, 2, 7 mit Ross, Inselreisen I, 47. Betreffs der Priester und Aerzte am Asklepiostempel in Athen s. Corp. Inscr. Att. II, 1, N. 256 b. 352 b. 373 b. 477 b.

²⁾ Vgl. Meibom, de incubatione in fanis deorum medicinae causa olim facta, in Schlägers Dissert. rariorum fasc. I, 123 ff.; Böttiger in Sprengels Beitr. z. Geschichte d. Medicin II, 163 fg. oder kl. Schriften I, 112–132; W. W. Lloyd, Magnetism and Mesmerism in antiquity, London 1847; A. Manry, in Revue arch. VI (1849), p. 151 fg.; Welcker, kl. Schriften III, 89 ff.; G. Ritter v. Rittershain, der medicinische Wunderglaube und die Inkubation im Alterthum, Berlin 1879. Vgl. auch Gottesd. Alt. §. 41, not. 19 fg. Auch im Heraklesdienst (*Hercules somnialis*) κατ' ὄνειρον Heilungen, so in Hyettos bei Leuktra, Paus. IX, 24, 3; Inschriften bei K. Keil in N. Jhrb. f. Philol. Suppl. IV, S. 621.

³⁾ Aelteste Scene bei Aristoph. Plut. 653 fg., bes. 662: κατακλίναντες τὸν Πλούτον ὡς περ εἰκὸς ἦν, denn ἡμῖν παρήγγειλεν καθέδαν τοῦ θεοῦ ὁ πρόπολος 669, dann Auftreten des ἱερέως, endlich der Gott selbst mit Iaso und Panakeia, sowie der καὶς mit Mörser, Keule und Salbenkasten (καβώτιον) 710, dabei leckende Schlangen 733; ebenso Aristoph. Vesp. 122: εἴτα συλλαβῶν νόκτωρ κατακλινεν αὐτὸν εἰς Ἀσκληπείου, und die Fragmente des Amphiarsoos, Aristoph. frg. 83–104 ed. W. Dind. 1830.

angewandten Heilmittel hinterließen, welches Material später mehrfach von Aerzten in gelehrter Weise benutzt wurde ¹⁾, sind auch diese Asklepieen nicht ohne Nutzen für die Wissenschaft gewesen. Uebrigens war es auch bereits im Alterthum Brauch, daß die Kranken, gleich den Pilgern in katholischen Wallfahrtskirchen, entweder schon vor der Heilung oder erst nach erfolgter Genesung Nachbildungen der erkrankten Körpertheile dem Gotte darbrachten, die je nach den Mitteln des Weihenden aus geringeren Stoffen wie Wachs, Thon, Stein u. dgl., oder aus edlen Metallen bestanden ²⁾.

Wie würdig dagegen die Kunst selbst ihren Beruf auffaßte, zeigt der sogenannte Eid des Hippokrates, dessen praktische Bedeutung für gewisse Kreise nicht zu verkennen ist ³⁾; und diese

¹⁾ Aus solchen soll Hippokrates geschöpft haben nach Plin. XXIX, 4: *Hippocrates, cum fuisset mos liberatos morbis scribere in templo eius dei quid auxiliatum esset ut postea similitudo proficeret, exscripsisse ea traditur atque . . . templo cremato instituisse medicinam hanc quae clinice vocatur*; dazu Strabo VIII, p. 374: in Epidaurns τὸ ἱερὸν πλήρες . . . καὶ τῶν ἀνακειμένων πινάκων, ἐν οἷς ἀναγεγραμμένοι τυχάνουσιν αἱ θεραπείαι καθάπερ ἐν Κῶ τε καὶ Τρίκκῃ; XIV, p. 657; XVII, p. 801. Ueber diese συνταγαὶ εἰσι θεοὶ ἀνθρώποις συντάσσουσι θεραπείας, Artemid. IV, 22, wo die συνταγαὶ an den Kultusstätten scharf geschieden werden von denen, ἀς ἀναγράφουσι τινες συνταγὰς, diese πολλοὺ γέλωτός εἰσιν μεσταί.

²⁾ Solche Nachbildungen von Körpertheilen werden z. B. erwähnt als dem ἥρωος ἱατρὸς in Athen dargebracht in einer Inschrift Corp. Inscr. Att. II, 404; namentlich ὀφθαλμοί, μηροί, στῆθος, χεῖρ etc. aus Gold und Silber, vgl. Hirschfeld im Hermes VIII, 350 ff. und 358; Kumanudes im 'Αθήναιον III, 262 fg. Eine andere Weihinschrift an Asklepios, publ. von Kumanudes ebd. VII (1878), p. 78, N. 2 erwähnt abgesehen von andern Gaben, wie Kränzen, Schalen u. dgl. auch Z. 8 ein vergoldetes Bein, Z. 16 ein silbernes Herz, Z. 20 u. 30 goldene resp. vergoldete Augen. Marmorne Ex-votos mit Augen, weiblicher Brust oder dgl. nebst Inschrift der Weihenden Person s. Auc. Marbles IX, 41; Rosi in Ann. d. Inst. XV (1843), 331. Ohr, Augen, Gesicht, Daumen u. a. bei Cesnola, Cyprien, Taf. 37, 7.

³⁾ Außer den Gesamtausgaben besonders erklärt von J. H. Meibom. Leiden 1643. Die Hauptpunkte sind: οὐ δώσω δὲ οὐδὲ φάρμακον οὐδενὶ αἰτηθεὶς θανάσιμον, οὐδὲ ὑφηγήσομαι ξυμβουλὴν τυχόντι· ἑμοίως δὲ οὐδὲ γυναικὶ προσὸν φθόριον δώσω, ἀγνῶς δὲ καὶ ὁσίως διατηρήσω βίον τὸν ἐμὸν καὶ τέχνην τὴν ἐμήν . . . εἰς οἰκίαν δὲ ὁκίως ἀν' εἶω, ἐσιλεύσομαι ἐπ' ἀφελείῃ καμνόντων, ἐκτός ἐὼν πάσης ἀδικίας ἐκουσίης καὶ φθορίης τῆς τε ἄλλης καὶ ἀφροδισίων ἔργων, ἐπὶ τε γυναικείων σωμάτων καὶ ἀνδρείων, ἐλευθέρων τε καὶ δούλων· ἃ δ' ἂν ἐν θεραπείῃ ἢ ἰδῶ ἢ ἀκούσω, ἢ καὶ ἀνευ θεραπείης κατὰ βίον ἀνθρώπων, ἃ μὴ χρή ποτε ἐκκαλεσθαι ἔξω, σιγήσομαι, ἄρρητα ἡγεύμενος εἶναι τὰ τοιαῦτα κ. τ. λ. Der tüchtige Arzt muß δπου πλείστοι κάμνουσιν, ἐκείνους ἰέναι βοηθήσοντα, Dio Chrysost. VIII, p. 131 M.

waren es dann auch, deren Jünger das Gesetz auch für den Fall unglücklicher Erfolge von aller Verantwortlichkeit frei sprach¹⁾. Freilich fehlte es auch darunter nicht an Leuten, die nicht bloß durch gewandtes Benehmen und elegante Kleidung sich den Beinamen der *κομψοί* und *χαρίεντες* erwarben²⁾, sondern auch durch Marktschreierei³⁾ oder sonstigen Mißbrauch Anstoß gaben und die Kunst selbst in ein übles Licht setzten, so daß manche es vorzogen, sich nach schriftlichen Anweisungen selbst zu behandeln⁴⁾. Jedenfalls aber reichte auch die Verpflichtung der öffentlichen Aerzte zu unentgeltlicher Krankenbehandlung⁵⁾ nicht hin, dem ganzen Stande

¹⁾ Antipho Tetral. III, 3, 5, p. 127: ὁ μὲν ἰατρός οὐ φονεὺς αὐτοῦ ἐστίν· ὁ γὰρ νόμος ἀπολύει αὐτόν; vgl. Plat. Legg. IX, p. 865 B; Stob. Serm. CII, 6a; Plin. XXIX, 18; jedoch ist er verpflichtet διδόναι τὰς ἐθόνας ἐν ἰατροῖς, Aristot. Polit. III, 11, p. 1282 a, 2.

²⁾ Κομψοί, Plato Rep. III, p. 405 D; Aristot. de respir. 21, p. 480 b, 27; Moeris p. 200, 8; χαρίεντες, Aristot. de divin. per somn. cap. e, 1, p. 463 a, 5; Plut. Qu. nat. 24, p. 918 D, mit Galen. XVII, 2, p. 138 u. 148 sq. Kühn.

³⁾ Ἀλαζονεία, Ath. IX, p. 377 F: οὐδὲν ἦρτων τῶν ἰατρῶν εἰς ἀλαζονείαν; vgl. XV, p. 666 A; Luc. adv. indoct. 29 u. Dio Chr. XXXIII, 6, p. 395: ἡ μὲν οὖν τοιάδε ἀκρόασις θεωρία τις οὖσα καὶ πομπή παραπλήσιον ἔχει τι ταῖς ἐπιδείξεσι τῶν καλουμένων ἰατρῶν, οἳ προκαθίζοντες ἐν τῷ μέσῳ συμβολὰς ἄρθρων καὶ ὁστέων συνθέσεις καὶ ταιαυθ' ἑτερα ἐπιξίαι: . . . οἱ δὲ πολλοὶ κεχίνασι καὶ κεκλήνται τῶν παιδίων μᾶλλον ὃ δ' ἀληθινὸς ἰατρός οὐκ ἔστι τοιοῦτος κ. τ. λ. mit Wytł. ad Plut. 71 A, p. 531 fg. Der Arzt ist Titel von vier griechischen Komödien, darunter einer des Philemon, s. Meineke, Fragmenta comic. graec. I, I, p. 336. 410. 435. 582. Vgl. z. ärztl. Stellung überhaupt Welcker, kl. Schriften III, 226—234.

⁴⁾ Aristot. Politic. III, 16, p. 1287 a, 38: ἐπεὶ καὶ τοὺς ἰατροὺς, ὅταν ὑποπέσῃσι πεισθέντας τοῖς ἐχθροῖς διαφθεῖρειν διὰ κέρδος, τότε τὴν ἐκ τῶν γραμμάτων θεραπείαν ζητήσαιν ἂν μᾶλλον; vgl. Xenoph. Memor. IV, 2, 10: πολλὰ γὰρ καὶ ἰατρῶν ἐστὶ συγγράμματα; Plat. Polit. p. 298 D, und Becker Char. III, 51. auch Gall. II, 139 (Göll), wo er zugleich an Cato's Urtheil über die griechischen Aerzte bei Plut. Cat. mai. c. 23 oder Plin. XXIX, 14 erinnert: *iuraverunt inter se barbaros necare omnes medicina; et hoc ipsum mercede faciunt ut fides his sit et facile disperdant!*

⁵⁾ Schol. Aristoph. Acharn. 1029: οἱ δημοσίᾳ χειροτονούμενοι ἰατροὶ καὶ δημόσιοι προῖκα ἐθεράπευον; vgl. Diodor. XII, 13: δημοσίῳ μισθῷ τοὺς νοσοῦντας τῶν ἰδιωτῶν ὑπὸ ἰατρῶν θεραπεύεσθαι. Aerzte, die sich ohne stantliche Vergütung zum δημοσιεύειν hergeben, erhalten öffentliche Ehren, vgl. Corp. Inscr. Att. II, add. nov. 256 b. Ein Arzt, der unentgeltlich praktizirt hat und daneben noch schriftstellerisch thätig gewesen ist, wird von seiner Vaterstadt Rhodiopolis im Verein mit andern Städten geehrt, vgl. Corp. Inscr. Gr. III, add. 4315.

den Charakter eines Gewerbes zu nehmen, dessen Inhaber ihre Dienste um beliebigen Preis (*σῶστρον, μισθός, ἰατρεῖον*)¹⁾, bisweilen erst gegen Vorausbezahlung²⁾ verkauften; für das geringere Volk hielten sie sogar eigene Sklaven, die sie in die Technik des Heilverfahrens eingeweiht hatten³⁾, und öffneten außerdem dem Publikum ihre Heilzimmer (*ἰατρεῖα*), die für den ersten Bedarf mit den nöthigen Werkzeugen und Heilmitteln versehen waren⁴⁾, übrigens wie andere Werkstätten zugleich gesellige Sammelplätze abgaben⁵⁾.

Zwischen ärztlicher und chirurgischer Behandlung ward dabei fortwährend kein Unterschied gemacht, geschweige daß das klassische Griechenland wie Aegypten⁶⁾ Aerzte für einzelne Krankheiten oder Glieder gekannt hätte, wovon für die ältere Zeit nur

¹⁾ Vgl. Aristot. l. l. p. 1287 b, 36: ἄρουνται τὸν μισθόν, τοὺς κάμνοντας ὑγιάσαντας; Plat. Polit. p. 298 B; Poll. IV, 177; Arist. Av. 684. Charmides bedingt sich für Heilung eines Kranken 200,000 Sesterzen aus, Plin. XIX, 22. Lykons Testament bedenkt seine zwei Aerzte, Diog. Laert. V, 4, 72. Interessant auch die Inschrift auf einer Asklepiosstatue: [ἐν ποδὶ σ]φ, σωτήρ Ἀσκληπιεῖ, χρυσὸν ἔχευεν [Γά]ιος ὅπερ τέκνων Γυλοῖου εὐξάμενος, Müller im Bull. d. Inst. 1840, p. 12; Müller-Wieseler II, 60, 769 mit Welcker im Rhein. Mus. N. F. I. 215 fg. und Lüders in Ann. d. Inst. XLV (1873), 123. Vgl. J. Chr. Leuschner de nostro medici, Liegnitz 1753.

²⁾ Aelian. V. Hist. XII, 1; Achill. Tat. IV, 4.

³⁾ Plat. Legg. IV, p. 720 C: ἄρ' οὐ καὶ ξυνοσείς ἐτι δούλων καὶ ἐλευθέρων ὄντων τῶν καμνόντων ἐν ταῖς πόλεσι τοὺς μὲν δούλους σχεδὸν τι οἱ δοῦλοι τὰ πολλὰ ἰατρεύουσι περιτρέχοντες καὶ ἐν τοῖς ἰατροῖς περιμένοντες, καὶ οὕτε τινὰ λόγον ἐκάστου περὶ νοσήματος οὐδεὶς τῶν τοιοῦτων ἰατρῶν θίδωσιν οὐδ' ἀποδέχεται, προστάξας δ' αὐτῷ τὰ δόξαντα ἐξ ἱμπειρίας ὡς ἀκριβῶς εἰδώς . . . οἴχεται ἀποπηδήσας πρὸς ἄλλον κάμνοντα οἰκίτην κ. τ. λ. Daß übrigens auch Freie von Sklaven behandelt wurden, zeigt Diog. L. VI, 2, 30, wie andererseits Sklaven von Freien bei Xenoph. M. Socr. II, 4, 3 und 10, 2. Ein συνιατρεύειν des Freigelassenen mit seinem Herrn auf 5 Jahre ausgemacht, Wescher, Inscript. de Delphes n. 234.

⁴⁾ Ἰατρεῖα oder ἐργαστήρια, vgl. Plat. Legg. I, p. 646 C: τοὺς εἰς τὰ ἰατρεῖα αὐτοὺς βαδίζοντας ἐπὶ φαρμακοποιῖα; auch Republ. III, p. 405 A; Aeschin. I, 124, p. 137; Aelian. V. Hist. III, 7; und die innere Ausstattung bei Poll. X, 46 und 149, mit Galens Commentar zu Hippokrates περὶ ἰγτρείου XVIII, 2, 629 ff. Kranke dahin gebracht und dort behandelt, Aristoph. Ach. 1222 fg.; Plant. Menaechm. V, 5, 45 (948).

⁵⁾ Selbst für zweideutige Zwecke, Aeschin. I, 41, p. 67.

⁶⁾ Her. II, 77 u. 84; III, 129 mit Note v. Bähr. Schon Homer Od. IV. 229 ff. rühmt Aegyptens φάρμακα und die ärztliche Kunst daselbst; Welcker kl. Schriften III, 49 bestreitet nicht mit Glück die Bezüglichkeit der Stelle auf die Aegypter. Aegyptische Aerzte in Athen, Ep. Anachars. ad. Athen. I, in Epist. gr. ed. Hercher p. 102.

der Steinschnitt eine Ausnahme macht ¹⁾. In den spätern Perioden aber ist, obgleich auch da die Specialärzte den Anspruch allgemein medicinischer Bildung machten, eine Theilung in Specialitäten durchaus gewöhnlich ²⁾, und namentlich die Augenheilkunde hatte es bereits zu einer ausgebildeten Technik gebracht ³⁾, woneben auch die schon in frühere Zeit fallenden zahnärztlichen Erfindungen nicht unerwähnt bleiben dürfen ⁴⁾. Im allgemeinen scheint sich allerdings die ältere Heilkunst überall mehr mit akuten als chronischen Leiden beschäftigt zu haben, welche letztere durch Pflege und Linderung zu verlängern der Einfachheit des früheren Lebens, die schnelle Entscheidung wünschte ⁵⁾, gerade entgegenlief ⁶⁾. Erst die oben

¹⁾ Diesen weist der Eid des Hippokrates geradezu besonderen ἐργάτραι ἀνδράσι zu; vgl. Meibom p. 160 ff.

²⁾ Vgl. Philostr. de gymnast. c. 15: ἱατρικὴν πᾶσαν ὁ αὐτὸς οὐδεὶς ἀν (ἐξολλαμβάνειν δύναται) ἀλλ' ὁ μὲν ῥημάτων ἐπαίειν, ὁ δὲ ξυνίεναι πορευτόντων, ὁ δὲ ὀφθαλμιῶντων, ὁ δὲ φθισικῶν ὅπως ἀπάντων καὶ μεγάλου ὄντος τοῦ καὶ μικρόν τι αὐτοῖς ἐξεργάσασθαι ὁρθῶς, φασὶν οἱ ἱατρικοὶ πᾶσαν γινώσκειν. Specialärzte traten an den großen Festversammlungen mit dem Versprechen auf z. B. ὁδόντας ἰᾶσθαι (auch ἐξελεῖσθαι), ὀφθαλμοὺς θεραπεύειν, σπληνὸς ἢ ποδάγρας ἢ κορύζης εἶδέναι φάρμακον Dio Chrysost. Or. VIII, p. 131 M. Vgl. auch Friedländer, Darstellungen I⁵, 302 fg.; und über Frauenärzte s. oben S. 280.

³⁾ Allerdings rühren die zahlreich erhaltenen Stempel der römischen Augenärzte (für die Salben, κολλύρια) erst aus römischer Zeit her, vgl. Sichel, cinq cachets inédits d'oculistés Romains, 1845; Grotelend, Stempel der röm. Augenärzte, Hannover 1865 (vgl. Rhein. Jahrb. f. 1868, Heft 44 fg., S. 264 ff.); doch deuten sowohl die Benennungen der Mittel wie die meisten Namen der Aerzte auf griechischen Ursprung. Vgl. A. Hirsch, Geschichte der Augenheilkunde (bei Gräfe und Sämisch, Handb. der Augenheilkunde, Bd. VII); H. Magnus, Der augenärztliche Stand in seiner geschichtl. und kulturhistor. Entwicklung, im Deutsch. Arch. f. Gesch. der Medicin f. 1877, Bd. I; Seligmann in Bursians Jahresbericht f. 1879, Bd. XIX, 286 ff.

⁴⁾ Die *auro dentes iuncti* im Zwölftafelgesetz Cic. Legg. II, 24, 60 sind aus der solonischen Gesetzgebung herübergenommen; vgl. auch Luc. rhet. praev. 24 und Böttiger, Vasengemälde I, 1, 63.

⁵⁾ Plat. Rep. III, p. 406 D: τέκνων μὲν . . . κάμνων ἀξιοὶ παρὰ τοῦ ἱατροῦ φάρμακον πιὼν ἐξεμῆσαι τὸ νόσημα ἢ κάτω καθαρθεῖς ἢ καύσει ἢ τομῇ χρησάμενος ἀπηλλάχθαι· ἐὰν δὲ τις αὐτῷ μικρὰν διαίταν προστάτῃ, πᾶσι δὲ τε περὶ τὴν κεφαλὴν περιτεθεῖς καὶ τὰ τοῖσι ἐπόμενα, ταχὺ εἶπεν ὅτι οὐ σχολὴ κάμνειν οὐδὲ λουεῖσθαι οὐτω ζῆν, νοσήματι τὸν νοῦν προσέχοντα, τῆς δὲ προκειμένης ἐργασίας ἀμελοῦντα· καὶ μετὰ ταῦτα χαίρειν εἰπὼν τῷ τοιούτῳ ἱατρῷ, εἰς τὴν εὐνοῖαν διαίταν ἐμβάς, ὁγίης γενόμενος ζῇ τὰ ἑαυτοῦ πράττων· ἐὰν δὲ μὴ ἱκανὸν ᾖ τὸ αἶμα ὀπνεγεῖν, τελευτήσας πραγμάτων ἀπηλλάγῃ; vgl. IV, p. 426 A; Tim. p. 89 C, mit Schleiermacher über Platons Ansicht von der Ausübung der Heilkunst, in seinem liter. Nachlaß z. Philosophie I (sämmtl. Werke III, 3) S. 273 ff. und den

bemerkte Verbindung mit der Gymnastik theilte ihr auch ein diätetisches Element mit, das sich trotz mancher Pedanterie, die sein Entstehen begleitete ¹⁾, doch in verdientem Ansehen erhielt ²⁾.

§. 39.

Von Sterbefällen und Leichenbegängnissen.

Wie der Hellene die wichtigsten Abschnitte des Lebens von der Wiege bis zur Bahre mit uralten sinnvollen Gebräuchen verband, die in ihrer hergebrachten Form sich bald als religiöse, bald sogar auch als staatliche Vorschriften allgemein eingebürgert hatten, so brachten auch Tod und Leichenbegängniß solche feststehende Pflichten ³⁾ mit sich, deren Anfänge wir bis in die heroische Zeit zurückverfolgen können und die zum Theil jedenfalls uraltes indogermanisches Erbtheil sind ⁴⁾.

Spartaner bei Plutarch Apophth. Lac. p. 208 E, sowie 231 A: κράτιστον δὲ εἶλετο τοῦτον ἱατρὸν εἶναι τὸν μὴ καταστέποντα τοὺς ἀρρωστούοντας ἀλλὰ τάχιστα θάπτοντα.

¹⁾ Was Plato Rep. III, p. 406 B von dem Erfinder der diätetischen Heilkunst sagt: μακρὸν τὸν θάνατον αὐτῷ ποιήσας . . . ἱατρούμενος διὰ βίου ἐζη ἀποκναίόμενος, εἴ τι τῆς εἰωθυίας διαίτης ἐκβαίῃ, δυσθανατῶν δὲ ὅπῃ σοφίας εἰς γῆρας ἀφίκετο, urtheilt auch Aristot. Rhetor. I, 5, p. 1361 b, 4: πολλοὶ γὰρ ὀγκινοῦσιν ὥσπερ Ἡρόδικος λέγεται, οὓς οὐδεὶς ἂν εὐδαιμονίῳσι τῆς ὀγκισίας διὰ τὸ πάντων ἀπίχεσθαι τῶν ἀνθρωπίνων ἢ τῶν πλείστων; und auf Aehnliches geht wohl auch Max. Tyr. XX, 8: ἐκολάκευσεν ἀνθρώπους καὶ ἱατρικὴ νόθος, ὅτε τὴν Ἀσκληπιοῦ καὶ τῶν Ἀσκληπιαδῶν ἱασιν καταλιπόντες οὐδὲν διαφέρουσιν ἀπέφηναν τὴν τέχνην ὀφιοποιίας.

²⁾ Vgl. K. F. Hermann in Zeitschr. f. d. Alt. 1836, S. 326.

³⁾ S. oben S. 204, Anm. 1, und Galen. V, p. 813 fg.; 869 fg. K; Grasberger I, 266 fg., mit den Stellen aus Plato über die Verwandtschaft von ἱατρός und γυμναστής oder παιδοτρέβης.

⁴⁾ Dichterisch (namentlich bei Homer und den Tragikern) als κτερεα, κτερίσματα, κτερίζειν bezeichnet, später δίκαια, νόμιμα; als νόμος Πανελλήνων bei Eurip. Suppl. 526.

⁵⁾ Vgl. darüber im allg. Jo. Meursius, de funere, und J. A. Quenstedt, de sepultura veterum, in Gronov. Thes. T. XI; J. Kirchmann, de funeribus Romanorum, Frankf. 1672; E. Faydeau, histoire des usages funèbres et des sépultures des peuples anciens, Paris 1856, I. II. Planches et Plans; für Griechenland insbes.: J. Nicolai, de Graecorum luctu lugentiumque ritibus variis, Marb. 1696; Potter, griech. Archäologie v. Rambach II, 335—463; Eichstädt, de humanitate Graecorum in rebus funebribus, Jena 1825; Witzschel, Exc. de Graecorum funeribus, hinter s. Ausg. v. Eur. Alcestitis, Jena 1845, p. 115—127; St. John, Hell. III, 414 fg.; Raoul Rochette, Mémoires sur les antiquités chrétiennes des catacombes, in Mém. de

Zwar die Sitte, den letzten Athemzug des Sterbenden gleichsam mit dem Munde aufzufangen, der wir bei den Römern begegnen ¹⁾, scheint den Griechen fremd gewesen zu sein; hingegen war auch hier als letzter Liebesdienst das Zudrücken der Augen und des Mundes üblich ²⁾, worauf das Gesicht des Todten zunächst verhüllt zu werden pflegte ³⁾. Hierauf wurde die Leiche, meist von den Frauen unter den nächsten Angehörigen selbst, gewaschen ⁴⁾ oder auch mit wohlriechenden Essenzen gesalbt ⁵⁾ und mit reinen, gewöhnlich

l'Inst. de France, Vol. XIII (1838), p. 92 ff.; 529 ff.; Göll, Kulturbilder III², 228 ff.; Becker, Charikles III, 114 ff. (Göll); Bergk im Rhein. Mus. N. F. XV, 467 ff.; U. Köhler, in den Mittheil. d. arch. Inst. in Athen I (1876), 139 ff. mit H. Röhl ebd. S. 255 ff.; W. Sonntag, Die Todtenbestattung, Tottenkultus alter und neuer Zeit, Halle 1878; Kriesche, Darstellung der griechischen Grabsitte, Braunsau 1878 mit Schenkel in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1879, S. 307; Collignon, Notes sur les cérémonies funèbres en Attique, in den Ann. de la fac. de lettres de Bordeaux, 1879, I, 315 ff.; Schwartz, Altgriech. Todtenbestattung, in der Ztschr. f. Ethnologie f. 1879, S. 281 ff. Zum Vergleich der heutigen Sitte mit der antiken s. C. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen, S. 105–125, nach Vorgang von Protodikos, περί τῆς παρ' ἡμῖν ταφῆς μετὰ σημειώσεων καὶ παραβαλῶν πρὸς τὴν ταφὴν τῶν ἀρχαίων, Athen 1860. Bildliches s. namentlich bei Weißer, Lebensbilder, Taf. 44 und Benndorf, Griech. u. sicil. Vasenbilder, Berlin 1869 fg.

¹⁾ *Extremum halitum ore legere*, Virgil. Aeneid. IV, 685; vgl. Consol. ad Liviam 97 u. 158; Quinctil. decl. VI, 22.

²⁾ Τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων, Hom. Odys. XXIV, 296; vgl. XI, 426; Iliad. XI, 453; Plat. Phaed. p. 118: ξυνέλαβε τὸ στόμα τε καὶ τοὺς ὀφθαλμούς. Noch heute schlimmster Fluch: χεῖρ νὰ μὴ εἰσέλθῃ νὰ σε καλύψῃ, Wachsmuth a. a. O. S. 108.

³⁾ Valcken. ad Eur. Hippol. 1458: κρύψον δὲ μου πρόσωπον ὡς τάχος πέπλοις. Dies Verhüllen thut der Sterbende auch selbst im echt antiken Sinne, den Todeskampf dem Blicke der Welt zu entziehen; dann wird er nach dem eingetretenen Tode enthüllt, um ihm die Augen zu schließen; so bei Sokrates nach Plato Phaed. a. a. O.

⁴⁾ Plat. Phaed. p. 115 A: δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιστὴν ἐν φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναῖξι παρέχειν νεκρὸν λοῦειν; Isaeus VI, 41, p. 60; Eurip. Phoen. 1329. 1661; Galen. X, p. 915 Kühn; Luc. de luctu 11.

⁵⁾ Hom. Iliad. XVIII, 350: καὶ τότε δὴ λοῦσαν τε καὶ ἤλειψαν λίπ' ἑλαιῶν; vgl. Aristophanes Ταγγησται bei Stob. Serm. CXXI, 18 a; nach Din-dorfs Emendation κατασχερμίνονται μύροις, nach Cobets u. Meineke's treffender βακκάρει κεχρμίνονται; Schol. Plat. Hipp. min. p. 368 C; Luc. l. I.; für spätere Zeiten Kirchmann p. 35. Dadurch wollte man jedenfalls den Geruch der beginnenden Verwesung verdecken; vgl. Benndorf a. a. O. S. 29. Hiermit darf aber nicht das ταρχαίειν zur Aufbewahrung verwechselt werden, wie es z. B. bei den spartanischen Königen in Honig geschah, Xenoph. Hell.

weißen Gewändern bekleidet ¹⁾, die ihm dann auch, aber meist in einer zur Verhütung von übermäßigem Luxus gesetzlich bestimmten Zahl ²⁾ in's Grab mitgegeben, resp. mit der Leiche verbrannt wurden. Nachdem man dann die Leiche noch mit Blumen bekränzt hatte ³⁾, an deren Stelle manchmal auch kunstvoll gearbeitete goldene Kränze traten ⁴⁾, erfolgte ihre feierliche Ausstellung (*πρόθσεις*) ⁵⁾:

V. 3. 19; Cornel. Nep. Ages. 8, 7, eine in Babylon sehr allgemeine Sitte; vgl. Beckmann, Beitr. II, 375; Creuzer, Comm. Herodot., p. 362. Vom Honig heißt es Simeon Seth. synt. alim. facult. ed. Langkavel, p. 69: καθάιρει τοῦ ῥόπου τὸ σῶμα καὶ ἄσηπτα διατηρεῖ τὰ τῶν τούτου ἐμβαλλόμενα πάντα καὶ διὰ τοῦτο οἱ ἀρχαῖοι τοὺς νεκροὺς μέλιτι ἐκάλειπον ἐν ταῖς θήκαις. Nathusius de more humandi et concremandi mortuos ap. Graecos usitato, Hal. 1864, p. 31 macht mit Recht auf die Glaukossage aufmerksam und das Sprichwort: Γλαῦκος πίνων μέλι ἀνέστη.

¹⁾ Καθαροῖσιν ἐν εἵμασιν, Archilochus bei Plut. aud. poet. c. 6, p. 23 B; vgl. Paus. IV, 13, 3: οἱ Μессήνιοι τῶν ἐπιφανῶν τὰς ἐκφοράς ἐποιούοντο ἐστειφανομένων καὶ ἱμάτια ἐπιβεβλημένων λευκά, was auch keineswegs nur als örtlicher Gebrauch zu fassen ist, wenn auch z. B. Lakedaemonier lieber in der kriegerischen φοινικίς (Plut. Lycurg. c. 27), Epheben in der χλαμός (Anth. Pal. VII, 465) bestattet zu werden pflegten. Vgl. Artemidor II, 3: ἀνδρὶ δὲ νοσοῦντι λευκὰ ἔχειν ἱμάτια θάνατον προκαγεῖ διὰ τὸ τοὺς ἀποθανόντας ἐν λευκοῖς ἐκφέρεισθαι, τὸ δὲ μέλαν ἱμάτιον σωτηρίαν προσημαίνει· οὐ γάρ οἱ ἀποθανόντες ἀλλ' οἱ πενθοῦντες τοιοῦτοις χρῶνται ἱματίοις; ebend. IV, 2; Lucian. Philopseud. 32 spricht wohl von νεκρικῶς στειλάμενοι ἐσθῆτι μελαίνῃ καὶ προσωπίοις ἐς τὰ κρᾶνία μεμμημένοις bei einem Todtenspuk, bezeichnet aber mit beiden nicht die Erscheinung des Todten bei der Bestattung. Auf den Vasenbildern mit Darstellung der Todten kommen aber weiße Gewänder niemals vor, sondern immer verzierte, s. Benndorf S. 8.

²⁾ Drei war die von Solon hierfür festgesetzte Zahl, vgl. Plut. Sol. 21: ἐξιναὶ μὲν ἱματίων τριῶν μὴ πλέον ἔχουσαν κελεύσας. Aehnlich bestimmt die Verordnung von Iulis auf Keos, Έφημ. ἀρχαιολ. No. 3527; Bergk a. a. O. S. 468; Köhler a. a. O. S. 141: ἐν εἱματίοις τρισὶ λευκοῖς, στρώματι καὶ ἐνδόματι καὶ ἐπιβλήματι, ἐξεῖναι δὲ καὶ ἐν ἐλάσσοι μὴ πλέονος ἀξίους τροῖς τρισὶ ἑκατὸν δραχμῶν.

³⁾ Εἰσώθαι γὰρ στέφειν τοὺς νεκροὺς, Schol. Eurip. Phoen. 1632; vgl. Plut. Pericl. 36; Aristoph. Tagenisten bei Stob. l. c.; Eccles. 538, u. mehr bei Paschal. Coron. l. IV, c. 5. Daher auch στεφάνους φέρειν ἐπ' ἐκφορᾷ, Hierocl. ed. Boisson. p. 274. Nach Luc. de luct. 11 bekränzte man τοῖς ὁραίοις ἄνθεσιν. Vgl. auch noch Göll zu Beckers Charikles III, 122.

⁴⁾ Goldene Stirnbinden und Kränze von Lorbeer, Olive, Eppich, Früchten, bei der Prothesis den Leichen angelegt, dann mit begraben s. Wieseler in Gött. Gel. Anz. 1869, S. 2110 fg. nach Beispielen der Funde in Südrufland. Dazu Stephani, Comptes rendus 1874, S. 138; 1875, S. 17. Der Gebrauch von Masken, über deren Anwendung Benndorf, Antike Gesichtshelme und

man legte den Todten ausgestreckt¹⁾, mit den Füßen nach der Thür gerichtet²⁾, auf ein mit Zweigen geschmücktes Lager, welches im Vorhause aufgeschlagen wurde und neben welches man eine oder mehrere Salbflaschen (*λήκυθοι*) stellte³⁾, wie solche ganz speciell für den Todtenkultus angefertigt zu werden pflegten⁴⁾. Dieser Gebrauch schien als Vorläufer des Begräbnisses so unerläßlich, dass er selbst auf Gebeine ausgedehnt ward, die von aus-

Sepulkralmasken, Wien 1878, handelt, scheint für Griechenland nicht nachweisbar.

¹⁾ *Προτίθεσθαι*, der erste der drei Akte, die Plat. Phaed. p. 115 E in den Worten ausdrückt: *μηδὲ λέγειν ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἡ προτίθεται Σωκράτης ἢ ἐκφέρει ἢ κατορθύεται*; vgl. Poll. VIII, 65 und die ganze Beschreibung bei Lucian de luctu c. 11: *καὶ μύρω τῇ καλλίστῃ χρίσαντες τὸ σῶμα πρὸς δωσαδίαν ἤδη βιαζόμενον καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὤραιοις ἄνθεσι προτίθενται λαμπρῶς ἀμφιέσαντες*, mit Welcher ep. Cyklus II, 176; Marquardt, Privatl. d. Röm. I, 336, sowie für die jetzige ganz gleiche Sitte Wachsmuth a. a. O. S. 108, Note 94 fg. Ein πολυτελής νεκρός, ein so reich geschmückter Todter, Menand. bei Stob. Flor. CXXIII, 2. Bildliche Darstellungen sehr häufig auf attischen Lekythen, s. Benndorf a. a. O.; dazu Panofka, Bilder, Taf. XX, 1; Ann. d. Inst. XXXIII, 321; Dumont in Rev. archéol. f. 1872, XXIV, 389 ff.

²⁾ Eurip. Hippol. 789: *ἤδη γὰρ ὡς νεκρὸν νιν ἐκτείνουσι δῆ;* vgl. Gataker ad Antonin. IV, 3, p. 93; Toup ad Longin. de subl. 42.

³⁾ *Ἀνὰ πρόθυρον τετραμμένος*, Hom. Iliad. XIX, 212; vgl. Hesych. s. v. *διὰ θυρῶν τοὺς νεκροὺς οὕτω φασὶν ἐδράζεσθαι, ἔξω τοὺς πόδας ἔχοντας πρὸς τὰς ἀδλείους θύρας*, und mehr die Erklär. zu Pers. III, 105; Benndorf a. a. O. S. 8.

⁴⁾ Aristoph. Eccles. 1030: *ὀπιστέρεσαι νῦν πρῶτα τῆς ὀριγάνου, κλήμαθ' ὀπόθοο συγκλάσασα τέτταρα, καὶ ταινίωσαι καὶ παράθου τὰς λεγκύθους ὑδατὸς τε κατὰθου τοῦστρακον πρὸ τῆς θύρας*; vgl. v. 538 und 997; Schol. Plat. Hipp. min. p. 368 C: *λήκυθον δὲ ἀγγεῖον τί φασιν Ἀττικοί, ἐν ᾧ τοῖς νεκροῖς ἔφερον τὸ μύρον*. Vgl. die Darstellungen bei Gerhard, gesammelte akad. Abhandl. I, 1 fg., bes. S. 18, Taf. I. zu archäol. Zeit. XIII (1855), S. 108; Conze, über attische Vasenbilder, Mon. dell' Instit. arch. VIII, 4, 5; Annal. XXXVI (1864), p. 183 ff.; Mus. Gregor. II, 49; Benndorf Taf. 18 u. 24 mit S. 23 fg.

⁵⁾ Allerdings ist dieser Brauch bisher wesentlich nur in Attika nachgewiesen worden, wo sehr zahlreiche solche Todten- oder Grablekythoi, die dann auch dem Todten bei der Beerdigung mitgegeben wurden (s. unten §. 40), aufgefunden werden. Vgl. Benndorf a. a. O. Taf. 14—27 mit S. 28, wo darauf aufmerksam gemacht wird, daß nur die auf weißem Grunde mit bunten Farben geschmückten Lekythen diesem Zwecke gedient zu haben scheinen, weil diese weißen Gefäße fast ohne Ausnahme nur mit sepulkralen Vorstellungen geschmückt sind, während Lekythen mit schwarzen oder rothen Figuren viel seltener in Attika vorkommen und so gut wie nie derartige Vorstellungen aufweisen.

wärts Verstorbenen in die Heimat zurückgebracht worden waren ¹⁾. Vor die Hausthüre aber setzte man ein Gefäß (*ἀρδάνιον* genannt) mit Sprengwasser, das aus einem Nachbarhause geholt werden mußte, damit die herausgehenden Personen sich vor der Berührung mit andern reinigen könnten ²⁾, wie es denn auch Brauch war, daß nach erfolgter Bestattung das ganze Haus und sämtliche Bewohner desselben gereinigt wurden ³⁾.

Zu dieser Prothesis fanden sich nun die nächsten Verwandten und besonders dazu eingeladenen Freunde ⁴⁾ ein und vereinigten sich mit den das Lager des Todten umstehenden Frauen und Dienerinnen zur gemeinschaftlichen Todtenklage ⁵⁾, für welche häufig auch noch eigene Sänger oder Sängerinnen entboten wurden ⁶⁾;

¹⁾ Isaeus IX, 4, p. 74: ἐπαι δ' ἐκομίσθη τὰ ὅσα τοῦ ἀδελφοῦ, ὁ μὲν προσποιούμενος πάλαι υἱὸς εἰσπεποιήσθαι οὐ προῦθετο οὐδ' ἔθαπεν, οἱ δὲ φίλοι . . . καὶ προῦθεντο καὶ τὰλλα πάντα τὰ νομιζόμενα ἐποίησαν.

²⁾ Poll. VIII, 65: καὶ οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀφικνούμενοι ἐξιόντες ἱκαθαίροντο ὅλατι περιρραϊνόμενοι· τὸ δὲ προῦκετο ἐν ἀγγεῖῳ κεραμῆϊ, ἐξ ἄλλης οἰκίας κεκομισμένον, τὸ δ' ὄστρακον ἐκαλεῖτο ἀρδάνιον; vgl. die Erkl. zu Eurip. Alceest. 100 und Aristoph. Eccles. 1033 mit Bähr, Symb. d. mos. Kultus II, 470. Der Cypressenzweig, der nach Serv. ad Virg. Aeneid. IV, 507 vor der Verunreinigung durch das Betreten eines Trauerhauses warnen sollte, gehört wohl nur römischem Brauche an.

³⁾ Vgl. Schol. Arist. Nubb. 838: ἔθος ἦν μετὰ τὸ ἐκκομισθῆναι τὸ σῶμα καθαρμοῦ χάριν ἀπολοῦεσθαι τοὺς οἰκίους τοῦ τεθνεώτος; und die Inschrift von Keos bei Köhler a. a. O. Z. 14 ff.: τῇ δὲ ὁστέρα περιρραῖναι τὴν οἰκίην ἐλεσθερον θαλλοῖσι· πρῶτον, ἔπειτα . . . ἐπὶ δὲ διαρρανθῇ, καθαρὴν εἶναι τὴν οἰκίην καὶ θύην θύειν ἐφέστα. Vgl. Lobeck, Dii veterum ad aspectu corporum exanimium non prohibiti, Wittenberg 1802, S. 28 ff. Wenn jemand ἐν δημοσίῳ auf der Straße starb, so mußte der ganze δῆμος gereinigt werden, Demosth. XLIII, 58, p. 1069.

⁴⁾ Vgl. Theophr. Char. 14.

⁵⁾ Auf der archaischen bemalten Thontafel aus Attika mit Darstellung der Todtenklage, die O. Benndorf in den griech. und sicil. Vasenbildern, Taf. I, II, S. 3 ff. veröffentlicht hat, sind beigeschrieben die Namen der μήτηρ, τήθη, τηθίς πρὸς πατρός und einer ΜΕΛΟΞΑ, dann des πατήρ, ἀδελφός und Wehlaute wie οἶμοι. Männer und Frauen sind getrennt und wechseln sichtlich ab in der Klage. Reihe ähnlicher Darstellungen zusammengestellt ebenda, S. 6 ff., vgl. besond. Monum. d. Inst. VIII, t. 4. 5; Ann. XXXVI (1864), tav. d'agg. O. P. Nach der Inschrift von Keos bei Köhler a. a. O. Z. 23 ff. sollen keine andern Frauen als die μαινόμεναι zum Trauerhause kommen; als solche seien zu betrachten die Mutter, die Frau, die Schwestern, die Töchter (bei der Angabe weiterer Verwandtschaftsgrade ist die Inschr. lückenhaft).

⁶⁾ Ein θρήνων σοφιστής, welchen als συναγωνιστὴ καὶ χορηγῶ τῆς ἀνοίας

dieselbe wurde meist respondierend gesungen, während der Refrain durch die ganze Versammlung wiedergegeben wurde ¹⁾. Die übermäßige Ausschweifung in der Trauer, welche namentlich die ältere Zeit liebte und durch laute Weherufe, Schlagen der Brust, Zerkratzen der Wangen, Zerreißen des Gewandes kundgab, wurde schon früh durch gesetzliche Vorschriften auf ein bescheideneres Maß zurückgeführt ²⁾. Daß jene Schaustellung hin und wieder ungebührlich ausgedehnt werden konnte, schließen wir aus der platonischen Bestimmung, welche sie auf so viele Zeit beschränkt, als nöthig sei, um das Lebendigbegraben zu verhindern ³⁾, wenngleich dies keineswegs der Zweck der Prothesis war ⁴⁾; nach der soloni-

καταχρῶνται ὅποι ἂν ἐκείνος ἐξάρχη πρὸς τὸ μέλος ἱπαιάζοντες, bei Luc. de luct. 20.

¹⁾ Bei der πρόθεσις des Hektor heißt es Hom. II. XXIV, 719 ff.: τὸν μὲν ἵππετα τρητοῖς ἐν λεχέσσι θέσαν, παρὰ δ' εἰσαν ἀοιδὸς θρήνων ἐξάρχους, οἷα στονόεσσαν ἀοιδῆν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες; dann wird das ἐξάρχειν γόοιο geübt von Frau, Mutter und Schwägerin und es folgt immer: ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, zuletzt ἐπὶ δ' ἔστανε δῆμος ἀπείρων. An Achills Leiche stehen die Mutter, die Nereiden als Verwandten, und jenen ἀοιδοὶ entsprechend hier die neun Musen ἀμειβόμεναι ἐπὶ καλῇ, Hom. Od. XXIV, 58 ff. Bei Erysichthon weint Mutter, Schwestern, die Amme, zehn Dienerinnen und der Vater vor allem, Callim. h. in Cerer. 93. Ueber die Klaggesänge s. noch unten S. 368. Das Haupt oder der Körper des Todten wird dabei von den Nächstbetheiligten mit der Hand gefaßt, Hom. II. XVIII, 318; XXIV, 723; Luc. de luctu 13.

²⁾ Plut. Solon. c. 21: ἀμυχὰς δὲ κοπτομένων καὶ τὸ θρηγεῖν πεποιημένα καὶ τὸ κωκυῖν ἄλλον ἐν ταφαῖς ἐτέρων ἀπεῖλεν· ἐναγίζεω δὲ βοῶν οὐκ εἶπεν οὐδὲ συντιθέναι πλέον ἱματίων τριῶν οὐδ' ἐπ' ἄλλότρια μνήματα βαδίζειν χωρὶς ἐκκομιδῆς; vgl. c. 12; und Cicero de Legg. II, 23, 59: *extenuato igitur sumtu, tribus viciniis cum clavis* (so Rubenius für das handschr. *et uincla*) *purpurae et decem tubicinibus tollit etiam lamentationem: mulieres genas ne radunto neve lessum funeris ergo habento . . . quod eo magis iudico verum esse, quia lex Solonis id ipsum vetat*. Indessen wünschte Solon doch selbst: μηδέ μοι ἀκλαυτος θάνατος μόλοι (Stob. Floril. CXXII, 3, fr. 21 in Poetae lyr. rec. Bergk Edit. sec.); vgl. dazu Stob. a. a. O. 114. Aehnlich Gelo in Syrakus, Diodor. XI, 38 und noch strenger Charondas, Stob. Floril. XLIV, 40 (II, 183, 13 Mein.).

³⁾ Legg. XII, p. 959 A: τὰς δὲ προθέσεις πρῶτον μὲν μὴ μακρότερον χρόνον ἔνδον γίγνεσθαι τοῦ δηλοῦντος τὸν τε ἐκτεθνεῶτα καὶ τὸν ὄντως τεθνηκότα· εἴη δ' ἂν σχεδὸν ὥς τὰνθρώπινα μέτρον ἔχουσα τριταία πρὸς τὸ μνῆμα ἐκφορά. Bei Isae. VI, 41, p. 60 finden die nächsten Verwandten den Todten ἐνδον κείμενον δευτεραίων und inzwischen alles weggetragen.

⁴⁾ Nach Poll. VIII, 65 hätte die πρόθεσις stattgefunden, um zu constatiren, daß der Verblichene eines natürlichen Todes verstorben sei; aber ursprünglich

schen Gesetzgebung jedoch fand das Leichenbegängniß (*ἐκφορά*) schon am folgenden Morgen nach der Ausstellung statt ¹⁾, und zwar möglichst frühe, um die Strahlen der Sonne nicht durch den Anblick der Leiche zu entweihen ²⁾ (weshalb die Leiche auch wohl verhüllt herausgetragen wurde ³⁾), obgleich andererseits auch ein nächtliches Begräbniß als schimpflich angesehen wurde ⁴⁾.

Wann die Sitte aufkam, dem Todten ein Geldstück als Fährgehalt für den Nachen des Charon im Munde mitzugeben ⁵⁾, läßt sich schwer ermitteln, zumal die Figur des Todtenfergen selbst eine

hatte die Sitte ihren Grund wohl nur darin, daß die Hinterbliebenen bei dem festlich geschmückten Leichnam die Todtenklage anstimmen wollten; vgl. Köhler a. a. O.

¹⁾ Demosth. XLIII, 62, p. 1071: τὸν ἀποθανόντα προτίθεσθαι ἔνδον, ὅπως ἂν βοόληται ἐκφέρειν δὲ τὸν ἀποθανόντα τῇ ὕστεραίᾳ ἢ ἂν προθῶνται, πρὶν ἥλιον ἐξέχειν; vgl. Antipho VI, 34, p. 145: τῇ μὲν πρώτῃ ἡμέρᾳ ἢ ἀπέθανεν ὁ παῖς, καὶ τῇ ὕστεραίᾳ ἢ προέκειτο . . . τῇ δὲ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἢ ἐξεφέρετο κ. τ. λ. Die πρόθεσις in Thurií νόκτωρ nach der wahrscheinlichen Lesart bei Menandr. π. ἐπιδεδικτ. III, 2. (Rhett. gr. IX, p. 203 Walz.)

²⁾ Heracl. Alleg. hom. c. 68: ἣν δὲ παλαιὸν ἔθος τὰ σώματα τῶν καμόντων . . . μήτε νόκτωρ ἐκκομίζειν μήθ' ἔταν ὅπερ γῆς τὸ μεσημβρινὸν ἐπιτείνηται θάλασσης, ἀλλὰ πρὸς βαθὺν ἥρθρον, ἀπύροισ ἡλίου ἀκτίσιν ἀνιόντος; vgl. Plato Legg. IX, p. 960 A: καὶ πρὸ ἡμέρας ἕξω τῆς πόλεως εἶναι; Stob. Florileg. CXXII, 16; Cic. Legg. II, 26, 166; Anthol. Pal. VII, 517; Menander a. a. O.: πρὸ ἡλίου ἀνίσχοντος, wonach die „alte Vorstellung, kraft deren das Licht des Helios den Todten zur finsternen Behausung geleiten sollte“ bei Gerhard in Abb. d. Berl. Akad. 1836, S. 264 (gesamm. Abhandl. I, 14) wesentlich zu modificiren sein wird; vgl. Eur. Alcest. 23; Hippol. 1437. Darfte ja nicht einmal eines Gottes Name bei der Beerdigung genannt werden, Ps. Demosth. LX, 30, p. 1398.

³⁾ Nach der Verordnung von Keos, bei Köhler a. a. O. Z. 10: τὸν θανόντα φέρειν κατασκευασμένον σιωπῇ μέχρι τὸ σῆμα.

⁴⁾ Eurip. Troad. 446.

⁵⁾ Lucian de luctu c. 10: ἐπειδὴν τις ἀποθάνῃ τῶν οἰκείων, πρῶτα μὲν φέροντες ὄβολόν ἐς τὸ στόμα κατέθηκαν αὐτῷ μισθὸν τῷ πορθμῇ τῆς ναυτιλίας γενησόμενον; vgl. die Lexikogr. s. v. *θανάτι*, *καρπάδοντα*, *ναῦλον*, *πορθμῆιον*, u. mehr bei Hemsterh. ad Lucian. Dial. mort. XXII, 2; Raoul-Roch. a. a. O. p. 730 fg.; Jacobs ad Anthol. II, 3, p. 141; auch die eigenthümliche Ausnahme bei Strabo VIII, p. 373: παρ' Ἑρμιονέσσι δὲ τεθρόληται τὴν εἰς Αἶδου κατὰβασιν σύντομον εἶναι διόπερ οὐκ ἐντιθέσιν ἐνταῦθα τοῖς νεκροῖς ναῦλον; und über die noch jetzt im Munde von Todten gefundenen Münzen Seyffert, de nummis in ore defunctorum repertis, Dresden 1712; Stuart and Revett, Alterth. v. Athen, übers. v. Wagner III, 77; Stackelberg S. 42. Ueber die heutige Sitte des *παρατίκιον* in Makedonien und Kleinasien bei Griechen und Albanesen s. Wachsmuth a. a. O. S. 118.

erst ziemlich spät entstandene ist ¹⁾; der Gebrauch selbst hing damit zusammen, daß man auch im Leben nicht selten den Mund als Aufbewahrungsort für Scheidemünze benutzte ²⁾. Auch ein Honigkuchen (*μελιτοῦντα*), zur Beschäftigung des Kerberos, wurde dem Todten bisweilen mitgegeben ³⁾. An manchen Orten fanden vor dem Leichenbegängnisse oder am Ort der Bestattung selbst noch Spenden und Sühnopfer statt ⁴⁾; hingegen hatten wenigstens die Athener letztere schon frühe abgeschafft ⁵⁾ und namentlich Solon die Trauergebräuche selbst sehr vereinfacht, wenn auch Klagegesänge (*Θρήνοι*) ⁶⁾ mit Flötenbegleitung fortwährend vorkamen ⁷⁾.

¹⁾ Vgl. Eustath. ad Hom. Odyss. X, 502, p. 1666, 35; die erste bestimmte Erwähnung desselben in der Minyas, darnach ein Gemälde des Polygnot, Paus. X, 28, 2; auch des Fährgeldes, Aristoph. Ran. 139: ἐν πλοιαρίῳ τυννοσφί σ' ἀνὴρ γέρων ναύτης διάξει: δο' ὀβολῶ μισθὸν λαβών; vgl. 190 fg. mit Ambrosch de Charonte, Breslau 1837, p. 29 fg. und Marquardt, Röm. Privatl. I, 338.

²⁾ Vgl. Arist. Vesp. 609; Av. 503; Eccl. 818; Theophr. char. 6.

³⁾ Erwähnt Arist. Nubb. 507; Lysistr. 601; vgl. ebd. die Schol.: ἡ μελιτοῦντα ἰδίδοτο τοῖς νεκροῖς ὡς εἰς τὸν Κέρβερον καὶ ὄβολος τῷ πορθμῇ. Vgl. Davis ad Max. Tyr. XIV, 2, p. 250 (Reiske) und K. F. Hermann zu Beckers Charikles III², 90, der damit die μελίγματα ἐρπετῶν, ἃ τοῖς κατιοῦσιν ἐγχρίπτει beim Orakel des Trophonios vergleicht, nach Philostr. V. Apoll. VIII, 19. Anders Göll zum Charikles III, 123.

⁴⁾ Vgl. die Verordnung von Keos s. a. O. Z. 8: ψάειν δὲ οἶνον ἐπὶ τὸ σῆμα μὴ πλεον τριῶν χῶν καὶ ἔλαιον μὴ πλεον ἐνός, τὰ δὲ ἀγγεῖα ἀποφέρεσθαι; und etwas weiterhin: προσφαγίῳ χρῆσθαι κατὰ τὰ πάτρια.

⁵⁾ Plat. Minos p. 315: ὥσπερ καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς οἶσθ' αὖ καὶ αὐτοὺς ἀκούων, οἷος νόμοις ἐρώμεθα πρὸ τοῦ περὶ τοὺς ἀποθανόντας, ἱερῶν τε προσφάττοντες πρὸ τῆς ἐκφοράς τοῦ νεκροῦ καὶ ἐγχυτρίστριας μεταπεμπόμενοι; vgl. den Schol. p. 336 oder Etymol. M. p. 313: ἐγχυτρίστριαι αἱ τὰς χοάς τοῖς τετελευτηκόσιν ἐπιφέρουσαι . . . καὶ οὗτοι τοὺς ἐναγεῖς καθαίρουσιν αἷμα ἐπιχέουσαι ἱερῶν, καὶ τὰς θρηνητρίας.

⁶⁾ Lucian de luctu c. 19: ὁ κοινὸς καὶ ἡ πρὸς τὸν αὐτὸν αὐτῇ στενωπία καὶ ἡ τῶν γυναικῶν περὶ τὸν θρήνον ἀμετρία; vgl. Kirchm. II, 4—6, namentlich auch die θρηνηδοὶ μουσικαί, αἱ τοὺς νεκροὺς τῷ θρήνῳ παραπεμπούσαι πρὸς τὰς ταφάς καὶ τὰ κήδη, bei Hesych. s. v. Καρίναι und Plat. Legg. VII, p. 800 E; über die Klaggesänge selbst (θρήνους, ἐπικήδεια, ἐλίγους) Ammon. p. 54 und mehr bei J. Cäsar, de carminis Graecorum elegiaci origine et notione, Marb. 1841; Bode, Geschichte d. hellen. Dichtkunst II, 1, 124 fg.; v. Leutsch im Philolog. Suppl. I, 72 ff. Ueber die heutigen μυρολόγια s. Wachsmuth s. a. O. S. 109 ff.; Ellissen, Analecten der mittel- und neugriechischen Literatur V, 253.

⁷⁾ Sext. Empir. adv. Mathem. VI, 18: ὁτι καὶ τοῖς πενθοῦσιν αὐτοὶ μελοποιεῖν οἱ τὴν λύπην αὐτῶν ἐπικουφίζοντες. Die in Gräbern gefundenen Flöten-

War der Todte eines gewaltsamen Todes gestorben, so ward ihm ein Speer als Zeichen der Blutrache vorausgetragen ¹⁾; verdiente Männer trugen auch wohl auserlesene Bürger selbst zu Grabe ²⁾, während sonst wohl in der Regel Sklaven ³⁾ oder eigene νεκροφόροι ⁴⁾ das verrichteten. Dasselbe Lager, worauf der Leichnam ausgestellt gewesen war, diente zugleich als die Bahre ⁵⁾. Ihr ging die männliche Leichenbegleitung voraus, während die übrigens gesetzlich auf die nächsten Angehörigen beschränkte weibliche nachfolgte ⁶⁾; alle natürlich in Trauerkleidung, wozu die schwarze oder graue Farbe schon im Alterthum üblich war ⁷⁾, und mit abgeschnittenem Haare, das als

theile von Elfenbein werden sicher mit Unrecht auf die den Todten begleitende Flötenmusik bezogen von Raoul-Rochette a. a. O. p. 582. Vgl. auch noch Stephani, Comptes rendus p. 1868, p. 97. — Mit den Klageliedern und der Musik contrastirt die Verordnung von Keos, wonach die Leiche soll σιωπῇ herausgetragen werden, s. oben S. 367, Anm. 3.

¹⁾ Πρῶτον μὲν ἐπενεγκεῖν ὄρου ἐπὶ τῇ ἐκπορᾷ, Ps. Demosth. XLVII, 69, p. 1160. Vgl. Eurip. Troad. 1148 und die Lexicogr. unter ἐπενεγκεῖν ὄρου mit Petiti Legg. Att. VII, 1, p. 625 und Benndorf a. a. O. S. 40.

²⁾ Vgl. den Fall des Timoleon bei Plut. Tim. 39.

³⁾ Vgl. Eur. Alc. 611 und das Vasenbild in den Mon. d. Inst. VIII, 4, N. 1 b mit Conze in d. Ann. d. Inst. a. a. O., wo vier bärtige Figuren von sklavenartigem Aussehen einen Sarg herablassen.

⁴⁾ Auch νεκροθάπται, ταρτεῖς, vgl. Soph. Elect. 1488; Anth. Pal. VII, 634; Polyb. XXXV, 6; Poll. VII, 195; κλημακηφόροι (κληματοφόροι?) bei Hesych. s. v.: ὁ ἐπὶ κλημακίου τιθεὶς τὸν νεκρὸν, und eben dahin gehört vielleicht Plut. Phoc. c. 37: ὁπουργεῖν εἰδισμένους τὰ τοιαῦτα μισθοῖ.

⁵⁾ Daher κλίνη, Plat. Legg. XII, p. 947 B oder λέχος, Hom. Il. XXIV, 589 u. ö., obgleich es darum nicht nöthig ist, bei Hesych. v. λέχη mit Heinsius zu lesen λέχη ἐφ' οἷς τοὺς νεκροὺς κομίζουσι statt κοσμοῦσι. Den Wagen bei Micali, Atl. z. Storia XCVI, 1 hält Panofka, Bilder, S. 47, mehr für etruskische Sitte. Vgl. auch die Inschr. von Keos a. a. O. Z. 14: τὴν κλίνην ἀπὸ τοῦ σήματος καὶ τὰ στρώματα ἐκφέρειν ἐνδόσε.

⁶⁾ Demosth. XLIII, 62, p. 1071: βαδίζειν δὲ τοὺς ἄνδρας πρόσθεν, ὅταν ἐκφέρωνται, τὰς δὲ γυναῖκας ὀπίσθεν· γυναῖκα δὲ μὴ ἐξείναι εἰσέναι εἰς τὰ τοῦ ἀποθανόντος μηδ' ἀκολουθεῖν ἀποθανόντι, ὅταν εἰς τὰ σήματα ἄγῃται, ἐντὸς ἐξήκοντα ἑτῶν γεγονοῖαν, πλὴν ὅσαι ἐντὸς ἀνεψιαδῶν εἰσὶ· μηδ' εἰς τὰ τοῦ ἀποθανόντος εἰσέναι, ἡπειδὴν ἐξενεχθῇ ὁ νέκρως, γυναῖκα μηδεμίαν πλὴν ὅσαι ἐντὸς ἀνεψιαδῶν εἰσὶ. Die Beschränkungen gehören zur Sittenpolizei; vgl. Lysias I, 8, p. 92; Terent. Andr. I, 1, 90 (117). Aehnlich auf der Verordnung von Keos, Z. 18 fg.: τὰς γυναῖκας τὰς ἰούσας ἐπὶ τὸ κῆδος ἀπέναι προτέρως τῶν ἀνδρῶν ἀπὸ τοῦ σήματος.

⁷⁾ Schon Hom. Il. XXIV, 93: κάλομα . . . κυάνεον, τοῦ δ' οὗτι μελάντερον ἔπλετο ἔσθρος; Eurip. Alc. 427: κουρᾷ ξυρῆται καὶ μελαγχχίμοις πέπλοις; vgl. auch Eur. Hel. 1088; Bion. Idyll. I, 25; Xenoph. Hell. I, 7, 6; Plut. Pericl. c. 38; Artemid. II, 3, mit Wieseler im Philol. IX (1854), 712; und für

hauptsächliches Trauerzeichen galt¹⁾. Auch wo der Todten mehrere waren, wurden dieselben Gebräuche beobachtet, wie namentlich bei den großen Leichenbegängnissen, mit welchen die Athener ihre im Kriege gefallenen Angehörigen zu ehren pflegten²⁾; und hier kam dann auch noch zu dem letzten allgemein gebräuchlichen Zuruf mit Namen³⁾ insbesondere die Leichenrede hinzu, die

graue Farbe Vit. Eurip. in Biogr. ed. Westermann p. 135; C. Inscr. Gr. II, n. 3562: νόμον εἶναι Γαμβρειώταις τὰς πενθοῦσας ἔχειν φαῖάν ἐσθῆτα μὴ κατερρυπωμένην, χρῆσθαι δὲ καὶ τοὺς ἄνδρας καὶ τοὺς παῖδας τοὺς πενθοῦντας ἐσθῆτι φαῖᾷ, ἐὰν μὴ βούλωνται λευκῇ, wo freilich auch die Möglichkeit weißer Trauerkleidung, wie in Rom u. Argos (Plut. qu. rom. c. 26 p. 270 F) vorausgesetzt wird; sonst aber gerade βαπτὰ, Hegesipp. b. Ath. VII, p. 290 C; Poll. IV, 117. Ein merkwürdiges Beispiel für die Trauerdekorationen mit Schwarz oder Grau giebt Herodes Atticus bei dem Tode der Regilla: ὁ δὲ καὶ τὸ σχῆμα τῆς οἰκίας ἐπ' αὐτῇ ὑπὲρ ἡγήλαξε μελαίνων τὰ τῶν οἰκῶν ἀνθή παραπετάσσει καὶ χρώμασι καὶ λίθῳ Λεσβίῳ . . . κατηφῆς δὲ ὁ λίθος καὶ μέλας, Philostr. V. Sophist. II, 8.

¹⁾ Schon bei Homer, Odys. IV, 197: τοῦτό νο καὶ γέρας οἶον δὲ ζυροῖσι βροτοῖσιν κείρασθαι τε κόμην βαλεῖν τ' ἀπὸ δάκρυ παρειῶν, wozu vgl. Nitzsch; auch II. XXIII, 46. 135. 141. 146, wonach das abgeschnittene Haar zu dem Todten gelegt oder ihm in die Hand gegeben wurde. Auch später κοῦραι πένθιμοι καὶ βαφαὶ ἐσθῆτος μελαίνης, Plut. cons. ux. c. 4, p. 609 B; vgl. Ath. XV, p. 675 A: διὸ καὶ περὶ τὰ πένθη . . . κολοβοῦμεν ἡμᾶς αὐτοὺς τῇ τε κοῦρᾳ τῶν τριχῶν καὶ τῇ τῶν στεφάνων ἀφαιρέσει, u. mehr bei Becker, Char. III, 156 ff.; freilich auch die widersprechende Angabe Plutarchs qu. rom. c. 14, p. 267 B: καὶ γὰρ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, ὅταν δυστοχία τις γένηται, κείρονται μὲν αἱ γυναῖκες, κομῶσι δὲ οἱ ἄνδρες, ὅτι τοῖς μὲν τὸ κείρεσθαι, ταῖς δὲ τὸ κομᾶν σύνηθες ἐστὶ, deren Geltung sich aber jedenfalls auf die Kaiserzeit beschränkt. Andere Trauerzeichen häufen Nonnus Dionys. XVIII, 344 fg. u. Lucian de luctu 12: οἰμωγαὶ δὲ ἐπὶ τοῦτοις καὶ κακωτός γυναικῶν καὶ παρὰ πάντων δάκρυα καὶ στέρνα τυπτόμενα καὶ σπαρτιστομένη κόμη καὶ φοινισσόμεναι παρειαί: καὶ ποὺ καὶ ἐσθῆς καταρρήγνυται καὶ κόνις ἐπὶ τῇ κεφαλῇ πάσσεται καὶ . . . χαμαὶ κυλινδοῦνται πολλάκις καὶ τὰς κεφαλὰς ἀράττουσι πρὸς τὸ ἔδαφος; wenn diese jedoch auch schon in die homerische Zeit zurückreichen (Terpstra p. 50), so kann doch daraus für die historische kein stehender Trauergebrauch gemacht werden.

²⁾ Thucyd. II, 34: τῷ πατρίῳ νόμῳ χρώμενοι δημοσίᾳ ταφᾷ ἐπειθήσαντο τρόπῳ τοιούτῳ: τὰ μὲν ὅσα προτίθενται πρότερον σκηνὴν ποιήσαντες καὶ ἐπιφέρει τῷ ἑαυτοῦ ἕκαστος ἣν τι βούληται: ἐπειδὴν δὲ ἡ ἐκφορά ἦ, λάρνακας καταρτισάσας ἄγουσιν ἄμαζαι, φυλῆς ἑκάστης μίαν . . . μία δὲ κλίνη κενὴ φέρεται ἐστρωμένη τῶν ἀφανῶν, οἱ ἂν μὴ ἐρεθῶσιν ἐς ἀναίρεσιν: ξυνοκφέρει δὲ ὁ βουλόμενος καὶ ἀστῶν καὶ ξένων καὶ γυναῖκες πάρεσιν αἱ προσήκουσαι ἐπὶ τὸν τάφον ὀλοφρομένοι.

³⁾ Achill beim Anzünden des Scheiterhaufens des Patroklos, Hom. II. XXIII, 178: ὦμωξεν τ' ἄρ' ἔπειτα ψίλον τ' ὀνόμηνεν ἑταῖρον: χαῖρέ μοι ὦ Πάτροκλε κτλ.; ganz entsprechend dem *salve aeternum mihi* . . . *Palla aeternumque vale*,

sonst in Griechenlands klassischer Zeit bei einzelnen nicht wie in Rom üblich gewesen zu sein scheint ¹⁾. Die aus der heroischen Zeit bekannte Sitte der Leichenspiele beim Tode bedeutender Helden ²⁾ bestand in der spätern Zeit nicht, kam aber gegen das dritte Jahrhundert v. Chr. hin wieder in Aufnahme ³⁾.

Nach dem Begräbnisse versammelte das Leichenmahl (*περὶ-δειπνον*) noch einmal alle Verwandte zum Andenken des Todten ⁴⁾;

Virg. Aen. XI, 97; bestimmter Ausdruck dafür *βοᾶν*. Dies wird zur besondern Pflicht in dreimaliger Wiederholung (*τρίς ἀνακαλεῖν*) bei den im Krieg Gefallenen, auf der See, in der Ferne Umgekommenen, deren Leiche nicht in der Heimat ruht; Hom. Od. IX, 65 mit Schol.; Pind. Pyth. IV, 281; Theocr. Idyll. XIII, 58. Dies *χαῖρε* mit Namen, daher inschriftlich an den Grabstelen, als eine *ἱλαρὰ φωνή, καὶ τίμιος* bezeichnet Anthol. Pal. VII, 355.

¹⁾ Hauptstelle zur Unterscheidung griechischer und römischer Sitte Dionys. Halic. V, 17: *οὗτοι δὲ Ῥωμαίων ἐστὶν ἀρχαῖον εἶρημα τὸ παρὰ τὰς ταφάς τῶν ἐπιστήμων ἀνδρῶν ἐπαινοὺς τῆς ἀρετῆς αὐτῶν λέγεσθαι καὶ οὐχ Ἕλληνας αὐτοὺς κατεστῆσαντο πρῶτοι, παρὰ τῆς κοινῆς ἱστορίας οἶδα μαθόν . . . ὅψι γὰρ ποτὶ Ἀθηναῖοι προσέθεσαν τὸν ἐπιτάφιον ἔπαινον τῷ νόμῳ εἶς ἀπὸ τῶν ἐπ' Ἀρτεμισίῳ καὶ περὶ Σαλαμίνα καὶ ἐν Πλαταιαῖς ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἀποθανόντων ἀρξάμενοι εἶς ἀπὸ τῶν περὶ Μαραθῶνα ἔργων*. Weiter unterscheidet Dionysius den νόμος in Rom und Athen, hier nur ἔπαινος ἐκ μιᾶς τῆς περὶ τὸν θανατὸν ἀρετῆς, dort *πάσι τοῖς ἐνδόξοις ἀνδράσι*. Vgl. Döring, de laudationibus funebribus apud veteres, in s. Comm. ed. Wüstemann, Nürnberg 1839, p. 100 ff. und mehr bei K. F. Weber, über Perikles Standrede im Thukydides, Darmst. 1827 u. A. Westermann, quaest. Demosth. spec. II, Leipz. 1831.

²⁾ Vgl. Hom. Il. XXIII, 257 ff.; Od. XXIV, 85 ff.

³⁾ Nachgewiesen von H. Sauppe, die Epitaphia in der spätern Zeit Athens, Gött. gel. Nachr. f. 1864, S. 199 ff.

⁴⁾ *Epulae quas inirent propinqui coronati; apud quos de mortui laude cum quidquid veri erat praedicatum — nam mentiri nefas habebatur — iusta confecta erant*, Cic. De legg. II, 25, wobei zwar das *coronati* auffallend, aber deswegen doch nicht mit Gölz, Griech. Privatalterth., S. 158 überhaupt an eine bloße Verwechslung mit römischer Sitte zu denken ist, vgl. Demosth. XVIII, 288, p. 321; Hegesipp. b. Ath. VII, p. 290 C; Artemidor V, 82; Aeneas Tactic. c. 10, 5; Theocr. b. Stob. Sermon. CXXIV, 34; Zenob. V, 28 (Paroem. Gott. p. 130 sq.) u. mehr bei Lebas Mon. d'antiqu. fig. p. 205–211, dessen Schlüsse jedoch von Letronne in Revue archéol. III (1846), p. 345 ff. scharf bekämpft sind, und bei Welcker, alte Denkmäler, II, 233 fg. Noch heute in Griechenland die sog. *μυχαρία*, in Backwerk und Wein bestehend, nach dem Begräbnisse vertheilt und die *παρηγορία* der Verwandten am Abend s. Wachsmuth a. a. O. S. 121 fg. Uebrigens darf mit dieser Familienmahlzeit, bei welcher die Blatsverwandten zuerst wieder Speise zu sich nehmen (Athen. I. I.; auch Niobe nimmt Speise nach dem Begräbnisse, Hom. Il. XXIV, 613), diejenige nicht verwechselt werden, die ein Leidtragender, der König oder Fürst, in der homerischen Zeit dem ganzen Volke giebt,

diejenigen aber, welchen die nächsten Pietätspflichten gegen diesen oblagen, brachten theils am dritten, theils am neunten Tage Todtenopfer (*ἐναγίσματα, τὰ νομιζόμενα*) am Grabe selbst ¹⁾ und wiederholten diese nicht selten auch noch in den folgenden Jahren am jedesmaligen Todestage ²⁾, wie man denn überhaupt vielfach von einem förmlichen Todtenkultus sprechen kann, da die Bezeichnung eines Verstorbenen als Heros, ursprünglich eine seltene Ehre ³⁾, später sehr gewöhnlich und in manchen Gegenden ganz allgemein war ⁴⁾. Die eigentliche Trauerzeit aber war in Sparta auf zwölf

Nitzsch z. Odyss. III, 309, vgl. II. XXIII, 29 ff.; XXIV, 803; und anders ist auch der lokrische Brauch bei Heracl. Pol. 29: παρ' αὐτοῖς ὀδύρεσθαι οὐκ ἔστιν ἐπὶ τοῖς τελευτήουσιν, ἀλλ' ἐπειδὴν ἐκκομίσωσιν, εὐωχοῦνται.

¹⁾ Vgl. Schömann ad Isaeum p. 182 sq.; und über die τρίτα insbes. Aristoph. Lysistr. 612 mit dem Scholion: ἐπειδὴ τῇ τρίτῃ τὸ τῶν νεκρῶν ἄριστον ἐκφέρεται, worauf auch vielleicht die νεκρῶν δεῖπνα bei Artemid. I, 4 und Sokrat. b. Stob. Sermon. XVI, 27 gehn; über die ἐνάτα Isaeus VIII, 39, p. 73 u. Müller zu Aeschyl. Eum. p. 143; über die κτερίσματα und χοάς selbst aber Aeschyl. Choeph. 15 fg.; Soph. Electr. 434 fg.; Eurip. Orest. 113 fg. Wichtig die Auffindung eines mit Ziegeln eingefassten Platzes mit Resten von verbrannten Thieren und Speiseobjekten, sowie einer Grube mit bedeckter Oeffnung in dem großen Grabbügel der Blisniza auf der Halbinsel Taman, offenbar der βόθρος für ἐναγίσματα, Stephani, Compt. rend. 1864, p. VIII; 1865, p. 6 ff. Eine Gans als Ehrengabe an einen Todten dargebracht, s. Benndorf, Griech. u. sicil. Vasenb. Taf. 16, 2. Uebrigens noch heute am 3., 6., 40. Tag und 3., 6., 9. Monat, sowie am Jahrestag die κολλόβων προσφορά auf das Grab gestellt s. Wachsmuth a. a. O. S. 122 fg., selbst noch in einzelnen Gegenden Spenden dunkeln Weins.

²⁾ Ἐναγίζειν καθ' ἑκάστον ἡμεραν, Isaeus II, 46; vgl. Plat. Legg. IV, p. 717 E u. mehr G. Alt. §. 28, not. 25 mit Becker, Charikl. III, 159 ff.; Nitzsch z. Odyss. X, 521, p. 164 und Eichstädt Opusc. orator., Jena 1850, p. 297. Auch τῶν κατ' ἔτος ὥραιων ἐπιφορά, Stob. Sermon. XLIV, 40 (II, 183, 15 Mein.). Vgl. πένθος ἐτήσιον, Eur. Alc. 336 und die Inschrift von Keos a. a. O. S. 149, wo auch das ποιεῖν τὰ ἡναύσια erwähnt wird. Vom Blitze Erschlagenen aber, als solchen ἱεροῖς νεκροῖς, die auch ἀσπται waren, wird statt deren dem Ζεὺς καταιβάτης geopfert, Clearch. b. Ath. XII, p. 522 F, mit Becker, Char. III, 163 fg.

³⁾ Heroengräber bei berühmten Altären, so des Pelops in Olympia, πολυξενωτάτην παρὰ βώμῳ, Pind. Ol. I, 93, wie auch die frühere Altarform der Gräber auf die Heroenverehrung der Todten hinweist. Aber vgl. Arist. Eth. Nicom. IV, 5, p. 1123 a, 9: οὐ γὰρ κατὰ ἀρμόδιον θεοῖς καὶ ἀνθρώποις οὐδ' ἐν ἑρῇ καὶ τάφῳ.

⁴⁾ Vgl. z. B. die Inschriften aus Boeotien im Corp. Inscr. Gr. I, 1657, 1661 fg. mit Keil, Inscr. Boeot. p. 153; s. auch Corp. Inscr. Gr. III, add. 3857 q; Rhein. Mus. N. F. XXVII, 325. Vgl. Gott. Alterth. §. 16, 20; Keil

Tage¹⁾, in Argos und Athen auf einen Monat²⁾ beschränkt und scheint auch anderswo wenigstens nicht über vier oder fünf Monate gewährt zu haben³⁾.

§. 40.

Leichenbestattung und Grabmäler.

Daß das Verbrennen der Leichen⁴⁾ in Griechenland schon seit ältester Zeit gebräuchlich war⁵⁾, geht aus den homerischen Gedichten

Analecta p. 42; Ussing, Inscr. ined. p. 35; Wetzstein in Abh. d. Berl. Akad. d. Wissensch. f. 1863, S. 310; Conze, Reise auf d. Ins. d. thrak. Meeres S. 97 u. 107 (über Inschriften aus Imbros); Roß, Arch. Aufs. I, 51. In Thera wurde ἀφρηώζειν geradezu identisch für θάπτειν gebraucht, s. Corp. Inscr. Gr. II, n. 2468 ff. mit Rev. arch. N. S. XXII (1871), p. 283 sqq. und Ἀθηναιοι VII (1875), p. 212, No. 6.

¹⁾ Plut. Lycurg. c. 27: χρόνον δὲ πένθους ὀλίγον προσώρισεν ἡμέρας ἑνδεκα· τῇ δὲ δωδεκάτῃ θύσαντας ἔδει Δῆμητρι λύειν τὸ πένθος; vgl. Preller, Demeter, S. 200.

²⁾ Ueber Argos vgl. Plut. qu. gr. c. 24, p. 296 F: τοῖς ἀποβαλοῦσι τινα συγγενῶν ἢ συνήθων ἔθος ἐστὶ μετὰ πένθος εὐθύς τῷ Ἀπόλλωνι θύειν, ἡμέραις δὲ ὕστερον τριάκοντα τῷ Ἑρμῇ . . . τοῦ δ' Ἀπόλλωνος τῷ ἀμφιπόλῳ κριθᾶς διδόντες λαμβάνουσι κρέας τοῦ ἱερείου καὶ τὸ πῦρ ἀποσβέσαντες ὡς μεμασμένον, παρ' ἐτέρων δ' ἐναυτάμενοι τοῦτο τὸ κρέας ὀπτῶσιν, ἔγκλισμα προσαγορεύοντες; über Athen Lysias I, 14, p. 93; und über das Opfer, womit sie auch hier beschlossen ward, Poll. I, 66: ἰδίως δὲ παρ' Ἀθηναίοις καλοῦνται τριακάδες ἐπὶ τῶν τετελεσ-τηρίων, mit den übrigen Lexikogr. s. v. τριακάς u. Bekk. Anecd. d. p. 268, 19: καθέδραι, ὁδοὶ καὶ ἀνθρώπων· τῇ τριακοστῇ γὰρ ἡμέρᾳ τοῦ ἀποθανόντος οἱ προσήκοντες ἅπαντες καὶ ἀναγκαῖοι συνελθόντες κοινῇ ἐδείκνυν ἐπὶ τῷ ἀποθανόντι, καὶ τοῦτο καθέδρα ἐκαλεῖτο, dazu Schömann ad Isaeum p. 219, wo nachgewiesen ist, daß man den Zeitraum der dreißig Tage vom Begräbniß ab, nicht vom Todestage ab rechnete. In Keos hingegen ausdrücklich verordnet (Z. 20): ἐπὶ τῷ θανόντι τριακοστία μὴ ποιεῖν. Ueber die Trauerzeit überhaupt vgl. auch Wachsmuth im Rhein. Mus. N. F. XVIII, 562.

³⁾ Vgl. die Inscr. von Gambreum im C. Inscr. Gr. II, n. 3562: ἐπιτελεῖν δὲ τὰ νόμιμα τοῖς ἀποικοιμένοις ἔσχατον ἐν τρισὶ μηνσίν, τῷ δὲ τετάρτῳ λύειν τὰ πένθη τοὺς ἄνδρας, τὰς δὲ γυναῖκας τῷ πέμπτῳ; und mehr im allg. in Hall. Jahrb. 1841, I. N. 97. In Keos freilich trauerten die Männer gar nicht, die Mutter eines Jünglings dagegen ein volles Jahr, Heracl. Pol. c. 9; vgl. Welcker, kl. Sch. II, 502.

⁴⁾ C. H. A. Nathusius, de more humandi et concremandi mort. apud Graecos, Hal. 1864; Ulrichs, über die Gräber der Alten, im Neuen Schweiz. Mus. I, 1861, S. 149—175.

⁵⁾ Pott, etymol. Forschungen V², 121 und J. Grimm in den Abh. der Berl. Akad. f. 1849, S. 200 fg. nahmen an, daß θάπτω selbst mit der Sanskritwurzel *tap* = brennen zusammenhänge, auch mit *téppa* verwandt sei

hervor¹⁾; doch scheint es sich größtentheils auf Kriegszeiten und ähnliche Fälle beschränkt zu haben, wo entweder große Sterblichkeit ein kürzeres Verfahren²⁾ oder die Entfernung von der Heimat ein bequemerer Mittel erheischte, die Ueberreste eines Todten in die Hände der Seinigen zurückzubringen³⁾, weshalb der Verbrennung das Sammeln der Knochen⁴⁾ folgte, welche dann mit Fett umhüllt in einem Gefäße aufbewahrt wurden⁵⁾. Davon abgesehen aber darf, schon wegen der Kostspieligkeit der Verbrennung, die Beerdigung als die in altgriechischer Zeit vorherrschende Form der Leichenbestattung sowohl im Mutterlande als in den Kolonien gelten⁶⁾,

und daher ursprünglich verbrennen bedeute. Dagegen lehnt G. Curtius, Grundz. d. griech. Etymol.⁷⁾, S. 512 fg., gestützt auf H. Webers Darstellung des homerischen Sprachgebrauchs von θάπτειν, in den N. Jahrb. f. Philol. Bd. 87 (1863), S. 597, sowohl diese Ableitung, als die von *dhab* = beschädigen ab, und neigt sich zu Webers Deutung hin, der die Wurzel *dha* = setzen, beisetzen annimmt.

¹⁾ Vgl. Terpstra p. 52 fg.; Preller, Demeter, S. 219; Creuzer, Symb. I², 145.

²⁾ Wie in der athenischen Pest, Thucyd. II, 52.

³⁾ So schon Homer II. VII, 333: κατακόμεν αὐτοὺς . . . ὥς α' ὅσπερ παῖδιν ἑκάστος οἰκαδ' ἄγῃ, ὅτ' ἂν αὖτε νεώμεθα πατρίδα γαίαν; weiter Aeschyl. Agam. 423: πυρωθέν ἐξ Ἰλίου φίλοιαι πέμπει βαρὺ φέγγμα δυσδάκρυτον ἀντήνορος σποροδοῦ γριμίζων λήβητας εὐθέτους; vgl. Soph. Electr. 1113 mit Vinet in Revue archéol. V (1848), p. 78.

⁴⁾ Das ὀστολογεῖν der ὀστολόγοι und Besprengen mit Wein, Hom. II. XXIII, 250; XXIV, 791; Od. XXIV, 72; Aeschyl. Ὀστολόγοι, frg. 189 fg. (Hermann).

⁵⁾ So werden die Gebeine des Patroklos vorläufig in eine goldene Schale (φιάλη) gethan, II. XXIII, 240—243, dann mit denen des Achill zusammen in den goldenen, kunstreichen ἀμφορείως, vgl. Od. XXIV, 74, und die des Philopoemen in eine Hydria, die mit Binden und Kränzen überschüttet in feierlichem Zuge von einem edeln Jüngling getragen ward; man drängt sich dazu, sie zu berühren, Plutarch. Philop. 21. Silbernes Aschengefäß in steinernem Gehäuse, Bullett. d. Inst. 1860, p. 116.

⁶⁾ Das Begraben hat Becker Charikles III, 134 ff. ed. Göll (vgl. auch Marquardt, Privatl. d. Römer I, 362, Anm. 4) für alle Zeiten des klassischen Griechenlands so entschieden nachgewiesen, daß wir die Schlüsse, welche Böttiger, kleine Schr. III, 14 fg. und Kunstmyth. I, 34 auf Lucian de luctu c. 21: ὁ μὲν Ἑλλήνιν ἔκαυσεν stützt, nur für die Römerzeit gelten lassen können; in Sparta war es sogar immer herrschende Sitte, Plut. Lyc. 27; Thucyd. I, 134. Nach Plato Legg. XII, p. 947 B haben die Euthynen, die zugleich Priester des Apollo und Helios sind, προθέσεις τε καὶ ἐκφοράς καὶ θήκας διαφόρους τῶν ἄλλων πολιτῶν, darunter auch das Beisetzen der Leichen auf steinernen κλίνας des Grabmales, also kein Verbrennen. Gräber von bestatteten Priestern haben sich noch gefunden, so eines bei Athen, s. Fauvel im Ma-

obgleich daneben auch das Verbrennen stets fortbestanden hat und in der Römerzeit wieder häufiger geworden zu sein scheint ¹⁾).

Mit welcher Strenge das Alterthum darauf hielt, daß selbst unbekannte Leichname wenigstens mit ein paar Händen voll Erde bedeckt wurden, ist bekannt ²⁾); ebenso das Gewicht, das selbst nach einer Schlacht auf die ordnungsmäßige Bestattung der Gefallenen gelegt ward ³⁾), sollten diese auch nur in großen gemeinschaftlichen Grabhügeln (*πολυάνδρια*) vereinigt werden ⁴⁾); um so mehr aber

gaz. Encyclop. 1807, II, 363, und das der Priesterin der Demeter in dem merkwürdigen Grabhügel der Blisniza auf Taman, in welchem aber auch in einer oberen Schicht Reste von verbrannten Leichen sich finden, s. Stephani, Compt. rendu pour l'ann. 1864, p. V; 1865, p. 6. Vgl. auch Düntzer in d. Jahrb. v. Alterthumsfr. im Rheinl. 1843, Heft III, 169; Studer im Rhein. Mus. N. F. II, 212; Roß, Inselreise I, 67, wo Grabkammern mit Leichnamen unter einer Schicht von Aschenkrügen aus den letzten Jahrhunderten des Alterthums liegen. Die Zahl der mit Asche und Knochen gefüllten Gefäße ist in griechischen Gräbern gering, s. Raoul-Rochette in Mém. de l'Acad. des Inscr. XIII, p. 590 sq. Leichen von Kindern, die noch nicht gezahnt, wurden im Alterthum überhaupt nicht verbrannt, vgl. Plin. VII, 69; Iuven. XV, 139: *infans minor igne rogi*.

¹⁾ Daß Verbrennung stets neben der Beerdigung vorkam, darf Beispielen wie Diog. L. V, 60 und Alternativen wie Plat. Phaed. p. 115 E: τὸ σῶμα ἢ καόμενον ἢ κατοροτόμενον oder Chrysipp. b. Ath. IV, p. 159 B gegenüber nicht gelehnet werden; aber die Mehrzahl der Fälle, welche Becker a. a. O. dafür beigebracht hat, auch Isaeus IV, 19, p. 48; Plut. aud. poet. c. 6, p. 23 B betreffen Fälle, wie die oben S. 374 erwähnten; namentlich ist hier Thucyd. VI, 71 sq., wo die von der Heimat entfernten Athener συγχομίζαντες τοὺς ἑαυτῶν νεκροὺς καὶ ἐπὶ πορὰν ἐπιθέντες ἠέλιζαντο, dagegen die Syrakusaner in ihrer Stadt: τοὺς σφετέρους αὐτῶν νεκροὺς θάψαντες ἐκκλησίαν ἐποίουν für den angegebenen Gesichtspunkt schlagend.

²⁾ Paus. I, 32, 5: πάντως ὅσιον ἀνθρώπου νεκρὸν γῆ κρύψαι; vgl. IX, 32, 9; Aelian. V. Hist. V, 14; Pind. Nem. XI, 16: καὶ τελευτᾶν ἀπάντων γὰρ ἐπιστάμενος, und die Erkl. z. Horat. Od. I, 28; auch Nitzsch z. Odyss. IX, 64, S. 18; und über den buzygischen Ursprung dieser Sitte Schol. Soph. Antig. 255.

³⁾ Vgl. Xenoph. Hell. I, 7, und die entsprechende völkerrechtliche Verpflichtung bei Dio Chr. LXXVI, 5, p. 649: τὸ γοῦν μὴ κωλύειν τοὺς νεκροὺς θάπτειν οὐδαμῇ γέγραπται: ἀλλ' ἔθος ἐστὶ τὸ ποιοῦν τῆς φιλανθρωπίας ταύτης τοὺς κατοικομένους συγχάνειν, mit den weiteren Nachweisungen St. A. §. 10, not. 7.

⁴⁾ Stfid.: Πολυάνδρια, πολλῶν ἀνδρῶν τάφος, ὃ τινες ξενοτάφιον καλοῦσιν ἢ κοινοτάφιον, vgl. die Erkl. ebd. und einzelne Beispiele bei Strabo IX, p. 429; Plut. malign. Her. c. 42, p. 872 E (aber in anderer Bedeutung Praec. ger. reip. 31, p. 823 E); Paus. II, 22, 9; 24, 7; VIII, 41, 1; IX, 10, 1; 40, 10, mit Creuzer, deutsche Schr. z. Archäologie III, 581; Roß, Reiserouten S. 142; Lebas, Mon. d'antiqu. fig. p. 232; Göttling, gesamm. Abhandl. a. d. klass.

waren die Angehörigen darauf bedacht, ihre Todten anständig und sorgfältig zu betten ¹⁾, und selbst wo sie des Leichnams oder seiner Ueberreste nicht mehr habhaft werden konnten, ein leeres Grab nach Art eines wirklichen (ein *κενοτάφριον*) für ihn zu bereiten ²⁾.

Die Särge, in denen man die Leichen beisetzte (*λάρνακες* ³⁾, *ληνοί* ⁴⁾, *θῆκαι* ⁵⁾, *πύλοι* ⁶⁾, *δροῖται* ⁷⁾, am gewöhnlichsten *σοροί* genannt ⁸⁾), waren meist von Holz ⁹⁾ oder Thon ¹⁰⁾; steinerne hin-

Alterth. I, 147 ff. (über den Grabhügel und Löwen zu Chäroneia); Bursian, Geogr. von Griechenl. I, 338 (über die Grabhügel von Marathon gegen die Zweifel von E. Curtius in archäol. Zeit. XI (1853), S. 154).

¹⁾ Τὰ νομιζόμενα κατὰ τὰ μνήματα καὶ τοὺς τάφους, Menand. π. ἐπιδεικτ. III, 2 (Rhet. Gr. IX, 203 Walz). Bei religiösen Vereinen fand die Bestattung auf gemeinschaftliche Kosten statt oder wohlhabendere Mitglieder bezahlten für die ärmeren, vgl. Corp. Inscr. Att. II, 621.

²⁾ Xenoph. Anab. VI, 4, 9: οὗς δὲ μὴ εὖρισκον κενοτάφριον αὐτοῖς ἐποίησαν μέγα; auch κενήριον, Anthol. Pal. VII, 569; κενὸν μνήμα, Paus. IX, 18, 4; schon Hom. Odys. IV, 584; über die gleiche Heiligkeit mit wirklichen Gräbern Argum. Demosth. XXI, p. 512. Ueber Grabsteine, die man den auf einer Seefahrt um's Leben Gekommenen oder Verschollenen setzte, vgl. Michaelis in Arch. Ztg. XXIX (1871), S. 142 ff.; Stephani, Comptendu p. 1873, p. 136 fg.

³⁾ Hom. Il. XXIV, 795; Thuc. II, 35.

⁴⁾ Bekk. Anecd. p. 51, 13; Poll. X, 155; eigentlich die Kelter bedeutend, daher auch später vielfach mit Löwenköpfen in bacchischer Beziehung ausgestattet, vgl. Jahn in den Ber. d. S. Ges. d. Wiss. f. 1861, S. 301. Anm. 37.

⁵⁾ Plat. Legg. XII, p. 947 B; vgl. auch unten S. 377, Anm. 3; ὁσοθήκη, Corp. Inscr. Gr. II, n. 2731.

⁶⁾ Eigentlich die Wanne, häufig auf spätern Inschriften, vgl. Corp. Inscr. Gr. II, n. 3785. 3788 u. s.

⁷⁾ Dichterisch, vgl. Aesch. Agam. 1528; Choeph. 996; Eum. 623.

⁸⁾ Bereits Hom. Il. XXIII, 91, und sehr häufig; der Sargschreiner heißt *σοροπηγός*, *σοροποιός*, vgl. Blümner, Technologie II, 326. Doch bedeutet *σορός* in späterer Zeit auch ganz allgemein ein Grabdenkmal; vgl. Rev. arch. N. S. XXX (1875), p. 81, wo auf einer Inschrift von Thyatira ein *σορός* als Columbarium mit Nischen (*πυλίδες*) genannt wird; dazu Corp. Inscr. Gr. 3517.

⁹⁾ Das zeigt schon die Bezeichnung *σορός*; man vgl. auch die *λάρνακες* von Cypressenholz bei Thuc. II, 34. Kostbare Holzsarkophage in vorzüglicher Ausführung, bemalt oder mit Reliefs geschmückt, haben sich namentlich in Gräbern der Krim in Fragmenten gefunden, vgl. Stephani, Comptendu p. 1865, pl. VI, 4. 5, p. 9; 1866, pl. I u. II, p. 6 ff.; 1869, p. 177 ff.; 1875, pl. I, p. 5 ff. mit Blümner, Technologie II, 335 fg.

¹⁰⁾ Derartige Thonsärge sind noch zahlreich gefunden worden; so ein Kindersarg in Athen, Stackelberg, Gräber d. Hell. Taf. 8, ferner in Ta-

gegen sind seltener, und namentlich gehören die skulptirten Sarkophage durchweg erst einer spätern Zeit an¹⁾. — Die Leichen der ärmeren Klassen wurden auf einem gemeinschaftlichen Begräbnißplatze ihrer Gemeinde beigesetzt²⁾; Wohlhabendere aber ließen sich wohl auch förmliche Grabkammern (*θήκαι*) ausmauern oder in Felswänden aushöhlen³⁾, dergleichen sich auf dem Boden Griechenlands noch viele erhalten haben⁴⁾, und bestimmten diese entweder käuflich erworbenen oder in ihrem Besitzthum belegenen Plätze zu Erbbegräbnissen (*σῆματα*, *μνήματα ἴδια*) für ihre Angehörigen und Nachkommen⁵⁾, wobei oft ausdrücklich auf anderweitige Benutzung

nagra, Arch. Ztg. XXXII (1876), 144; andere Funde in Kameiros, Arch. Anz. XXII (1864), S. 162; in Gela, Bull. Sicil. I, 19 fg. Vgl. auch Plin. XXXV, 160.

¹⁾ Vgl. hierüber und über die stilistischen Unterschiede der griechischen und der römischen Sarkophage Matz in der Arch. Ztg. XXX (1872), S. 11 ff. Uebrigens schloß keiner der oben genannten Ausdrücke andere Stoffe, wie Metall u. dgl. aus; vgl. Hom. II. XXIII, 91; XXIV, 795; Anthol. Pal. VII, 340. Die aus Theophr. de igne 6, 46 angenommene Benutzung des Alaunschiefers von Assos ist dort nur Conjectur nach Plin. XXXVI, 131, da die Handschr. ἐν κύκλῳ bieten, wofür man ἐν Ἀσσῳ geschrieben hat.

²⁾ Vgl. Fuhrmann, über die Begräbnißplätze der Alten, Halle 1801 (ohne philologischen Werth); O. M. v. Stackelberg, Gräber d. Hellenen, Berl. 1827, fol.; Roß, Gesammelte Aufsätze I, 11–72. Die Leichen der hingerichteten Verbrecher werden in Athen z. B. in Melite nahe dem Heiligthum der Aristobule hingeworfen, ihre Kleider und die Schlingen der Erdrosselten ebenfalls, Plut. Them. 22.

³⁾ Plat. Legg. XII, p. 958 D; vgl. Plut. V. Anton. c. 74; Paus. I, 9, 8, obgleich *θήκη* im weiteren Sinne jede Todtenstätte bezeichnen (z. B. Aesch. Pers. 403), ja selbst für den hölzernen Sarg gebraucht werden kann, vgl. oben u. Suid. s. v.: *θήκαι αἱ σοφοὶ διὰ τὸ ἐξέλων ἀπορίαν τὰς θήκας τῶν περὶ τσθαμένων ἀνορύσσοντες ἐκείνοις εἰς τὰ ἀναγκαῖα ἐχρῶντο*. Plato l. l. verlangt für seine Priester *θήκην ὅπῃ γῆς αὐτοῖς εἰρησμένην . . . ψαλίδα προμήκην λίθων ποτίμων καὶ ἀγέρων εἰς δύναμιν, ἔχουσαν κλῖνας παρ' ἀλλήλιας λιθῖνας κειμένας*. Damit stimmt Phlegon. Mirabil. I: *ἀνορύξις . . . τῆς καμάρας, εἰς ἣν πάντες οἱ οἰκεῖοι μεταλλάσσοντες ἐτίθεντο, ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων κλινῶν ἐφάνη τὰ σώματα κείμενα*. Ueber die vorhistorischen Kuppelgräber von Mykene, Spata u. s. vgl. U. Köhler in d. Kuppelgrab bei Menidi, Athen 1880, S. 51 ff.

⁴⁾ Felsengräber mit verborgenem Eingang s. Roß in d. Arch. Ztg. VIII (1850), S. 209 ff.; auf Thera, Roß, Arch. Aufsätze I, 22, Taf. II. Typen v. Grabkammern in den Nekropolen von Selinunt, s. Cavallari im Bullet. Sicil. V (1872), p. 10 sqq. mit tav. III. Gewölbte Grabkammern von Quadern mehrfach in Epirus, Leake, Northern Greece I, 247 ff.; bei Pydna, Heuzey, le mont Olympe, p. 173 ff., pl. II. Scheingewölbe der großartigen Grabkammern von Kertsch, Comptes rendus pour l'ann. 1859, pl. V, VI.

⁵⁾ Demosth. XLIII, 62, p. 1071; Plut. Phoc. c. 23; auch *μνήματα πατρῶα*,

des betreffenden Platzes Strafe gesetzt wurde ¹⁾. Tempelartige Heroa, in Sikyon z. B. früh heimisch ²⁾, verbreiteten sich auch über andere Gegenden und steigerten sich zu stattlichen Bauten ³⁾. In frühester Zeit sollen die Todten sogar innerhalb der eigenen Wohnungen begraben worden sein ⁴⁾; später aber wurden die Grabstätten mit geringen Ausnahmen ⁵⁾ vor die Thore, am liebsten an öffentliche Wege ⁶⁾ verlegt und das Begräbniß innerhalb der Stadt nur als besondere Auszeichnung zugestanden ⁷⁾.

Plut. de sui laude c. 17, p. 546 A; vgl. Demosth. LVII, 28, p. 1307; 39, p. 1311; 70, p. 1320; anch C. Inscr. Gr. II, n. 2824 fg., und sonstige Beispiele, wie Plut. Aristid. c. 1: χωρίον δὲ Φαληροὶ φησὶ γινώσκειν Ἀριστείδου λεγόμενον, ἐν ᾧ τέθναπται, wie Plut. Vit. X. oratt. Hyperid. 14, p. 849 C: τοὺς δ' αἰκείους τὰ ὅσα λαβόντας, θάψαι τε ἅμα τοῖς γονεῦσι πρὸ τῶν Ἰππιάδων πολλῶν . . . νυνὶ δὲ κατερῆρυσται τὸ μνήμα καὶ ἔστιν ἄδηλον, und die Κερώνεια bei Plut. Cim. 4 und 19 mit v. Leutsch im Philologus I (1846), 129. Ein Familiengrab als κόλιος bezeichnet Rev. arch. N. S. XXXI (1876), p. 412.

¹⁾ So die Inschrift von Teos (aus später Zeit): εἰ δὲ τις ἕτερος εἰσβιάσχηται τινα κηρεῖσθαι, δώσει τῇ Τηρίων βουλή γ', s. Rhein. Mus. N. F. XXIV, 467. Vgl. Rev. arch. a. n. O. und Corp. Inscr. Gr. II, n. 3515 fg.

²⁾ Paus. II, 7, 2: τὸ μὲν σῶμα γῇ κρύπτουσι, λίθου δὲ ἐποικοδομήσαντες κρηπίδα κίονας ἐφιστάσι, καὶ ἐπ' αὐτοῖς ἐπίθημα ποιοῦσι κατὰ τοὺς ἁετοὺς μάλιστα τοὺς ἐν τοῖς ναοῖς ἐπιγράμματα δὲ ἄλλο μὲν ἐπιγράφουσιν οὐδέν, τὸ δὲ ὄνομα ἐφ' αὐτοῦ καὶ οὐ πατρόθεν ὀνειπόντες κελεύουσι τὸν νεκρὸν χαίρειν.

³⁾ Vgl. Herod. V, 47: Φίλιππος ὁ Βουτανίδης . . . ἑὸν τὴν Ὀλυμπιονίκης καὶ κάλλιστος Ἑλλήνων τῶν κατ' ἐσωτὸν διὰ δὲ τὸ ἐσωτοῦ κάλλος ἐνεύκατο παρὰ Ἑγεσταίων τὰ οὐδεὶς ἄλλος ἐπὶ γὰρ τοῦ τάφου αὐτοῦ ἡρώτων ἰδρυσάμενοι θυσιῇσι αὐτὸν ἱλάσκονται, sichtlich eine zu Herodots Zeit sehr seltene Ehre. Schönes Heroon des Chremylos auf Kos, Roß, arch. Aufsätze I, 61. Πόργαι als Grabmäler, besonders lykisch in Denkmälern und inschriftlich, bei Fellows, account of discov. in Lycia, n. 102, p. 375.

⁴⁾ Plat. Minos p. 315 D: οἱ δ' ἐκείνων ἔτι πρότεροι καὶ ἔθαπτον ἐν τῇ οἰκίᾳ τοὺς ἀποθανόντας. Ueber hundert Gräber zwischen den Häuserplätzen des ältesten Athens, s. Curtius, att. Studien I, 19; Curtius u. Kaupert, Atlas v. Athen, S. 19.

⁵⁾ Polyb. VIII, 30: τὸ γὰρ πρὸς ἑω μέρος τῆς τῶν Ταραντίων πόλεως μνημάτων ἐστὶ πλήρες διὰ τὸ τοὺς τελευταίαντας ἔτι καὶ νῦν θάπτεσθαι παρ' αὐτοῖς πάντας ἐντὸς τῶν τευχῶν κατὰ τι λόγιον ἀρχαῖον; nach spartanischem Vorbilde? (Plut. Lycurg. c. 27.) Auch in Megara noch in der Zeit der persischen Kriege die Gefallenen in der Stadt begraben, wohl als Auszeichnung, Paus. I, 43, 2.

⁶⁾ Vgl. Xenoph. Hell. VII, 1, 19; Cic. ad fam. IV, 12, 3 und mehr bei Petit Legg. att. VI, 8, p. 595 ff. Κατὰ τὰς Ἡρίας πόλιν, als Begräbnißstätte des ärmeren Theiles der Bevölkerung, Theophr. Char. 14 mit Etym. Magn. p. 437, 20. und der Versuch der näheren örtlichen Bestimmung bei Hermann zu Beckers Charikles III², 107. Ueber die attische Gräberstraße mit den

In der Richtung, welche die Leichname im Grabe erhielten, sowie in der Zahl der Todten, welche in einer Grabkammer vereinigt wurden, wichen die Bräuche einzelner Orte von einander ab¹⁾; so viel aber läßt sich noch jetzt aus zahlreichen Entdeckungen nachweisen²⁾, daß die Leichname auf Steinlager gebettet und

Gräbern reicherer oder vom Staat geehrter Bürger s. Leake, Topogr. v. Athen, übers. v. Sauppe S. 443 fg.; über den großartigen Friedhof vor dem Dipylon (bei der Kapelle der H. Triada), Salinas, Monum. sepolcrali scoperti presso la chiesa di S. Trinità, Torino 1863; Arch. Anz. XXI (1863), 102 ff.; XXII (1864), S. 231 u. 297, mit den neueren Funden bei Schöhl im Bull. d. Inst. 1870, p. 145 ff.; Conze in Preuß. Jahrb. XXVII (1871), S. 145 ff.; C. Curtius i. d. Arch. Ztg. XXXIX (1871), S. 12 ff.; Curtius u. Kaupert, Atlas v. Athen, Bl. IV mit S. 24 fg. Im allg. vgl. noch E. Curtius, Wegebau, S. 51 ff.

¹⁾ Wie für Aratus bei Plut. Ar. 53, aber mit dem bestimmten Zusatz: νόμου ὄντος ἀρχαίον μηδένα θάπτεσθαι τειχῶν ἐντός, ἰσχυρᾶς τε τῷ νόμῳ θειοδαίμονίας παρούσης; für Euphron in Sikyon ebenfalls Xenoph. Hell. VII, 3, 12: οἱ μέντοι πολῖται αὐτοῦ ὡς ἄνδρα ἀγαθὸν κομισάμενοι ἔθαψάν τε ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ ὡς ἀρχηγέτην τῆς πόλεως σέβονται; und eben so in Athen, Cic. ad fam. IV, 12, 3: *locum sepulturae intra urbem ut darent, impetrare non potui, quod religione se impediri dicerent; neque tamen id antea cuiquam concesserant.*

²⁾ Plut. Solon. c. 10: θάπτουσι δὲ Μεγαρεῖς πρὸς ἑω τοὺς νεκροὺς στρέφοντες, Ἀθηναῖοι δὲ πρὸς ἐσπέραν Ἡρίας δὲ ὁ Μεγαρεὺς ἐπιστάμενος λέγει καὶ Μεγαρεῖς πρὸς ἐσπέραν τετραμμένα τὰ σώματα τῶν νεκρῶν τιθέναι· καὶ μᾶλλον ἐπὶ τούτῳ, μίαν ἑκάστον Ἀθηναίων ἔχειν θήκην, Μεγαρέων δὲ καὶ τρεῖς καὶ τέσσαρας ἐν μιᾷ κείσθαι. Die Richtung πρὸς δυσμὰς bestätigt Aelian. V. Hist. V, 14, während Diog. Laert. I, 2, 48 das Gegentheil sagt. Es kommt natürlich darauf an, ob Kopfende oder Fußende gemeint ist, worüber die neueren Gelehrten uneins sind; Westermann ad Plut. l. c. p. 28 nimmt unter Zustimmung von Hermann, Privatalt. §. 40, 21 das letztere an, was durchaus gegen die Wahrscheinlichkeit ist; auch ist bei den meisten Gräbern in Attika die Richtung der Leiche von Westen nach Osten (sodaß der Kopf westlich, die Füße östlich liegen) vorherrschend, s. E. Curtius z. Gesch. des Wegebau, S. 264; C. Curtius in der Arch. Ztg. f. 1871, S. 34 fg. Auch die andere Angabe Plutarchs, daß für jeden Athener eine Grabstelle bestimmt sei, ist unrichtig; so sind z. B. bei Rangabé, Antiqu. hellén. II, 1661 unter einer Stelle vereinigt Mutter, Vater, Tochter, Sohn, Enkel und Enkelin, vgl. ebd. 1448, 1617 u. s.

³⁾ Ueber die fast unübersehbare Mannichfaltigkeit der dem Todten beigegebenen Geräthe, Instrumente, Waffen, Eß- und Trinkgefäße, Lampen, Kleidungsstücke, Spielzeug, Geld, geschnittene Steine, Ehwaaren, Schreibtäfelchen u. s. w. vgl. außer den bereits S. 377, Anm. 2 citirten Schriften insbes. A. de Jorio, Metodo per rinvenire e frugare i sepolcri degli antichi, Neapel 1824; Fiedler, Reise in Griechenland. II, 53 fg.; Millin, description des tombeaux de Canose, Paris 1816; Gargiulo, cenni sulla maniera di rinvenire i vasi fittili italografici, Neapel 1831; Judica, antichità di Acre p. 28 fg.; Raoul-Rochette

hier mit einer großen Mannichfaltigkeit von Geräthen, Geschirren, Thonbildchen u. dgl. umringt wurden ¹⁾, die allerdings theilweise auch eine gottesdienstliche Beziehung, namentlich auf die chthonischen Götter und Mysterien verrathen ²⁾, ebenso häufig aber, wenn nicht häufiger auch nur die Bestimmung gehabt zu haben scheinen, den Todten mit freundlichen Erinnerungen aus seinem vergangenen Leben zu umgeben. Deshalb gab man namentlich solche Gegenstände in's Grab mit, deren sich der Todte bei Lebzeiten selbst bedient hatte, obgleich unter den Thongefäßen, welche den ersten Platz darunter einnehmen ³⁾, auch solche zahlreich sind, die offenbar eigens zu

in *Mém. de l'Inst. de France* XIII (1838), p. 529 ff. Den Inhalt der griech. Gräber in Südrußland s. bei Stephani, *Compte rendu* p. l'an. 1865, S. 9 ff.; Atl. II—VI. Die Funde von Lampen in griech. Gräbern, auch zu Athen wie bes. in Unteritalien, stellt zusammen Raoul-Rochette l. c. p. 568 fg., pl. VIII; Wachstafeln, Papyrusrollen, Erztafeln, zusammengerollte Bleiplättchen mit Sprüchen, Goldplättchen mit Inschriften ebendas. p. 572 fg.; Flötenheile, Leier, aus attischem Grab p. 583. Prachtvoller Goldkronz aus dem Grab von Armento, jetzt in München, Gerhard, *ant. Bildw.* t. 60. Beispiele für die Speiseüberreste, bes. Eier, Honig in attischen Gräbern, Geflügel, Getreidekörner, Wein, selbst Wasser, Raoul-Rochette p. 676 fg., dazu auch Messer, Löffel, Fleischgabel (*σφαγίρα*) u. dgl., meist von Blei, nicht für wirklichen Gebrauch bestimmt. Eier, auch in Marmor gebildet, in Gräbern häufig, gaben Anlaß zu den weitgehenden Annahmen von Bachofen, Gräbersymbolik der Alten, Basel 1859, vgl. Stark in *Heidelb. Jahrb.* LIII (1860), S. 641 ff.; zur Thatsache s. auch Raoul-Rochette l. c. p. 780 fg.

¹⁾ Wie sie z. B. auf der Archemorosvase (S. 364, Anm. 3) und bei Raoul-Rochette, *Peint. ant. inéd.* pl. 7—11 herbeigetragen werden; vgl. im allg. die oben S. 162, Anm. 1 citirten Vasenwerke, und über die Thonbildchen außer Stackelberg insbes. Panofka, *Terracotten d. Kön. Museums, Berlin* 1842; Gerhard, *antike Bildwerke*, S. 389; Raoul-Rochette l. c. p. 545 ff., pl. II—V, mit Stark, *de Tellure dea*, Jena 1848, p. 26 fg.; dazu das erst begonnene, im Auftrage des archäol. Instit. von Kekulé herausgegebene Werk: *Die antiken Terracotten*, Stuttgart, Spemann, 1880 ff. Die *λχίστη* meist mit zerbrochenem Boden, wie noch heute Krüge, aus denen dreimal Wasser gespendet wird, zerbrochen werden auf den Gräbern, s. Wachsmuth, *das alte Griechenl. im neuen*, S. 119. Raoul-Rochette l. c. p. 589 hebt hervor, daß unter den vom Brand und absichtlichen Zerbrecchen betroffenen Gefäßen schöne und werthvolle zahlreich sind.

²⁾ Vgl. den wenn auch einseitigen doch immerhin lesenswerthen Exkurs von Böttiger, *Ideen z. Archäol. d. Malerei*, S. 173—233 u. dess. *Kunstmythol.* II, 516; Creuzer, *Symb.* IV^a, 136 fg.; dess. *deutsche Schr. z. Archäol.* III, 172; Gerhard, *apul. Vasenb.* S. II mit den Darstellungen aus dem Todtenreiche in *Archäol. Zeit.* 1843 u. 1844, T. 11—15.

³⁾ Vgl. Lanzi, *dei vasi dipinti*, Flor. 1806, p. 77; Inghirami, *degli*

diesem Behufe angefertigt waren, was ganz besonders von den Lekythen der attischen Gräber gilt ¹⁾. In ähnlichem Sinne wurden auch Lieblingsthier des Verstorbenen oder Kleidungsstücke, Schmuck, Mahlzeiten ²⁾ mit ihm begraben oder verbrannt ³⁾, ja auch Geliebte und Gefangene getödtet, was freilich in historischer Zeit etwas

antichi vasi fittili sepolerali, Flor. 1824, p. XV; Millingen, anc. uned. mon. I, p. IV; Kramer, Herkunft d. bem. Thongefäße, S. 138. 188. 210; Raoul-Rochette l. c. p. 584—606; Thiersch in Abh. d. Bayer. Akad. 1844, IV, 1, 24 fg.; O. Jahn, Beschreibung der Vasensamml. König Ludwigs, Einleitung, bes. S. CXXXI ff.; Urlichs im N. Schweizer. Mus. I, 155—186 und über die unendliche Mannichfaltigkeit der Bilder Gerhards Rapporto Volcente in Ann. dell' Inst. arch. III (1831), p. 113: *fons ecce fluit eruditionis multiplicis, quo vel grammaticorum hortuli irrigentur, artis, antiquitatis, historiae cognitio mirifice promoveatur . . . deorum heroumque imagines, fabulae, res sacrae iisdem operibus quam maxime illustrantur, Graecorum festa publica, exercitia iuvenum, ritus nuptiarum exponuntur etc.*

¹⁾ Die jetzt schon sehr zahlreiche Klasse attischer Lekythoi mit weißem Grunde und leichter bunter Bemalung zeigt meist „Scenen stiller Trauer und eines poetischen Kultus an den Gräbern; man bringt den Verstorbenen wie Unsterblichen Spenden und Opfer dar, man überläßt sich einsam sinnend oder im Verständniß mit Freunden der Erinnerung an ihren Grabstätten oder schmückt diese mit den beglückenden Zeichen des Sieges, mit heiterfarbigen Binden und frischen Kränzen. Auch begegnet man hie und da einem Bilde des Abschiedes oder einer Darstellung des Charon, der die am Ufer harrenden Seelen empfängt. In den wenigen Beispielen, welche die Ausstellung eines Leichnams vorführen, tritt . . . das Schmücken und Bekränzen des Todten in den Vordergrund, wodurch das Ganze eher einen festlichen Ausdruck erhält“, Benndorf, griech. und sicil. Vasenb. S. 8 fg. Die Mehrzahl dieser Gefäße mochte als Gabe von Verwandten und Freunden dargebracht sein und diente schon bei der πρόθεσις, vgl. oben S. 364. Hingegen scheinen die in Italien den Todten mitgegebenen bemalten Vasen nur selten eigens zu diesem Behufe gefertigt zu sein, vgl. Jahn a. a. O. S. CXXXIV.

²⁾ Lucian de luctu c. 14; Charon c. 22; Philops. c. 27. Die δαίς θάλας, ποτήρια, στέφανοι, die bei der πρόθεσις den Todten umgeben, Alcmaeon b. Athen. XI, p. 460 B, folgen ihm auch in's Grab.

³⁾ Herod. V, 92 η, wo dies Verbrennen freilich erst nachträglich erfolgt; vgl. Charit. I, 6, 4: ἐπεθύμει γάρ, εἰ δυνατόν ἦν, πάσαν τὴν οὐσίαν συγκαταφλέξει τῇ γυναικί. Bei Xenoph. Ephes. III, 7, 4: ἤγεν εἰς τοὺς πλησίον τῆς πόλεως τάρφους κἀνταῦθα κατέθετο ἐν τινὶ οἰκήματι, πολλὰ μὲν ἐπισφάζας ἱερῆα πολλὰν δὲ ἐσθῆτα καὶ κόσμον ἐπικαύσας will Stark z. d. Privatalt. §. 40, 28 wegen der Worte: πολλὰς μὲν αὐτῇ κόσμος συγκατάκεται γυναικεῖος πολλὰς δὲ ἀργυροῦς καὶ χρυσοῦς das ἐπικαύσας in ἐπιθάψας oder ἐπιμήσας ändern, was gewiß nicht nöthig ist, da bei Thieropfern ja doch ein Feuer entzündet werden mußte, in welches man dergleichen Gegenstände werfen konnte, während andere unverbrannt in's Grab mitgegeben werden mochten.

durchaus Seltenes war ¹⁾; wie denn überhaupt der Tod für die Begriffe des Alterthums in vieler Hinsicht nur das Bild, aber auch den ganzen Schrecken ewiger Verbannung trug ²⁾. Wie theilnehmend man den Todten fortwährend an den Vorgängen der Oberwelt dachte, zeigt auch die Antwort, welche ihm manche Grabschriften auf das *χαῖρε* des Vorübergehenden in den Mund legen ³⁾.

Was den äußern Schmuck der Gräber anlangt, so war es durchaus gewöhnlich, durch einen Denkstein die Stelle zu bezeichnen, wo der Todte lag ⁴⁾, und auf demselben eine Inschrift anzubringen ⁵⁾, welche, nicht selten in metrischer Form ⁶⁾, oft nur kurz Namen und Heimat des Verstorbenen angab ⁷⁾ (und selbst das war in Sparta verboten ⁸⁾), vielfach aber ausführliche Notizen über sein Leben, Wünsche für die Hinterbliebenen, Verwünschungen der das Grabmal Schädigenden u. dgl. enthielt ⁹⁾, ja nicht selten in prahlerischen Wort-

¹⁾ Bekannt sind die an Patroklos Scheiterhaufen geopfertem zwölf edlen Troer, Hom. Il. XXIII, 175; weniger, daß noch um Philopoemen zu ehren: περί τὸ μνημα αὐτοῦ οἱ τῶν Μεσσηνίων αἰχμάλωτοι καταλεύσθησαν, Plut. Philop. 21. Auch Lucian de luctu c. 14 sagt: πότους γὰρ καὶ ἵππους καὶ παλλακίδας οἱ δὲ καὶ οἰνοχόους ἐπικατέσφαξαν!

²⁾ *Aeternum exilium*, Horat. Od. II, 3, 27; vgl. Voss, Antisymb. I, 206 ff.; Wissowa, über die Vorstellung der Alten vom Leben nach dem Tode, Breslau 1825; Winiewski, im Prooem. lectt. Monast. 1845; Raoul-Rochette l. c. p. 536: *c'était donc une pensée générale dans l'antiquité de faire de la forme et de l'ameublement des tombeaux une image d'habitation réelle avec tout ce qui pouvait produire un simulacre d'existence etc.*

³⁾ S. Rinck im Kunstblatt 1828, N. 42, S. 165 und Curtius in der Arch. Zeit. 1845, S. 147.

⁴⁾ Schon Hom. Iliad. XVI, 447: *κύρβη τε στήλη τε τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θεώνων*; vgl. Nägelsbach, homer. Theol. S. 215; überhaupt ἐπίθημα, Isaeus II, 36; vgl. Gerhard in Ann. dell' Inst. arch. I (1829, p. 134 fg.; ob aber nach dem Typus des Scheiterhaufens, wie Creuzer, Symb. I³, 146 will?

⁵⁾ Die attischen Grabschriften sind zusammengestellt von Kumanudis, Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι, Athen 1871. Vgl. auch Newton, die griech. Inschriften, übers. v. Imelmann S. 87 ff.

⁶⁾ Von einem *μοῦσοποιός*, Eurip. Troad. 1189. Vgl. die im siebenten Buch der Anth. Palat. enthaltenen ἐπιτύμβια, und bei Kaibel, Epigrammata Graeca ex lapidibus collecta. Berl. 1878, Abschn. I: Epigrammata sepulcralia, p. 1–298.

⁷⁾ Vgl. den sikyonischen Brauch, Paus. II, 7, 2, oben S. 378, Anm. 2.

⁸⁾ Plut. Lycurg. 27: ἐπιγράφει δὲ τοῦνομα θάψαντας οὐκ ἐξέην τοῦ νεκροῦ, πλὴν ἄνδρες ἐν πολέμῳ καὶ γυναῖκες τῶν ἱερῶν ἀποθανούσης.

⁹⁾ Vgl. Corp. Inscr. Gr. 989 ff.; besonders N. 916: *παραλίδωμι τοῖς κατα-*

schwall ausartete ¹⁾. Form und Ausführung des Denkmals war außerordentlich mannichfaltig, vom einfachsten Grabstein bis zum kostbaren Prachtbau ²⁾; und obgleich in Athen der übermäßige Luxus in Grabanlagen durch gesetzliche Vorschrift verhindert werden sollte ³⁾, so scheint diese doch nie recht beobachtet worden zu sein ⁴⁾. Ganz besonders verbreitet war die Form des schlanken Pfeilers (στῆλη), oben mit einer Palmette gekrönt, dessen Verzierungen mitunter durch bloße Malerei ⁵⁾, meist aber durch Skulptur

χθονίοις θεοῖς τοῦτο τὸ ἥρῳον φυλάσσειν, Πλούτωνι καὶ Δήμητρι καὶ Περσεφόνῃ καὶ Ἑρμῖ καὶ πᾶσι τοῖς κατα[χ]θονίοις θεοῖς· εἰ τις ἀποκινήσει ἢ αὐτὸς ἢ δι' ἄλλου, μὴ γῆ βατή, μὴ θάλασσα πλωτή [ἔστω]. ἀλλὰ ἐκρίζωθήσεται παγγενεῖ· πᾶσι τοῖς κακοῖς πείραν δώσει καὶ φρεῖν καὶ π[ο]ρε[ῖ]ται τριταίῳ καὶ τεταρταίῳ καὶ ἐλθ-
φάντι κτλ.

¹⁾ So bei Theophr. char. 13 der περίεργος: καὶ γυναικὸς τελευτησάσης ἐπιγράψαι ἐπὶ τὸ μνῆμα τοῦ τε ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρός καὶ αὐτῆς τῆς γυναικὸς τοῦνομα καὶ ποδαπὴ ἔστι, καὶ προσεπιγράψαι ὅτι οὗτοι πάντες χρηστοὶ ἦσαν.

²⁾ Ueber die Formen antiker Grabdenkmäler vgl. Petersen in dem Arch. Anzeiger VIII (1850), S. 220 ff., welcher folgende Hauptklassen unterscheidet: Grabhügel, Altäre, Behälternschbildungen, Hausfassaden und Grabtempel; vgl. Stark in der Arch. Ztg. XI (1853), S. 369; Becker, Charikles III, 144 ff. unterscheidet, abgesehen von den bloßen Erd- oder Steinhügeln (χώματα, κολῶναι, τύμβοι) vier Hauptformen: στῆλαι, Pfeiler, κίονες, eigentliche Säulen, ναῖδια oder ἱεῖρα, tempelartige kleine Gebäude, und τράπεζαι, liegende Grabsteine. Unter den Denkmälern mit Inschriften unterscheidet Kumanudis, Ἀττικῆς ἐπιγρ. ἐπιτόμιοι, im Vorwort acht Arten: κιονίσκοι, πλάκες, στῆλαι, ναῖδιόσχημα (aediculae), βαθροειδῆ (entweder τραπεζοειδῆ oder κυβωτοειδῆ), ὀβρίαι, θῦραι (viereckige und runde) und λάρνακες (mit Sarkophagen). Endlich von Sybel, Katalog der Skulpt. zu Athen, Marburg 1881, trennt p. IX: Schlanke Stelen, Grabreliefs in minder gestrecktem Format, in architektonischem Rahmen mit Giebel, Grabstatuen und Krönungen, Grabvasen und andere Gefäße, Grabsäulen runder und eckiger Form, Theken mit Deckel, Sarkophage.

³⁾ Cicero Legg. II, 26, 64: *sed post aliquanto propter has amplitudines sepulcrorum, quas in Ceramicis videmus, lege sanctum est, ne quis sepulcrum faceret operosius quam quod decem homines effecerint triduo*; ib. 66: *Demetrius . . . sepulcris autem novis finivit modum; nam super terrae tumulum noluit quidquam statui, nisi columellam tribus cubitis ne altiore, aut mensam aut labellum, et huic procuratori certum magistratum praefecerat*; vgl. Plat. Legg. XII, p. 959 A und über die τράπεζαι auf Gräbern, Plut. Vit. X. Orat. p. 838 C und 842 E.

⁴⁾ In Demosthenes Zeit μνῆμα für mehr als zwei Talente errichtet, Demosth. XL, 79, p. 1125; vgl. Becker a. a. O. 145.

⁵⁾ Vgl. Pans. II, 7, 3; VII, 22, 6; die Darstellung bei Gerhard, Festged. an Winckelmann, Berlin 1841, Taf. 2; Mus. Gregor. II, 16, 1. Mehr

hergestellt war ¹⁾. Dargestellt wurde entweder der Verstorbene allein in charakteristischer Stellung ²⁾ resp. in mannichfachen Lebensverrichtungen, mit Waffen und Werkzeugen, die Frauen mit Arbeitskorb oder Schmuckkästchen, die Kinder mit Puppen, Vögeln u. dgl. spielend ³⁾; oder, wo mehrere Figuren miteinander gruppiert wurden, wie namentlich bei den zu größerer Breite und Tiefe sich entwickelnden, tempelartigen Grabstelen ⁴⁾, liebte man es, eine

bei Roß, archäol. Aufsätze I, 42, Taf. I; Pervanoglu, die griech. Grabsteine S. 12 fg.; Michaelis, Polychromie der Grabstelen, in den Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. f. 1867, S. 113 ff. mit Fellows account of discov. in Lycia t. 28, und besonders Löschke, altattische Grabstelen in den Mitth. d. arch. Inst. in Athen IV (1879), 36 ff. 289 ff.; Milchhöfer, gemalte Grabstelen, ebd. V (1880), S. 164 ff., zumal die Grabstele des Lysens, Sybel a. a. O. N. 3362.

¹⁾ Vgl. im allgemeinen Pervanoglu, die Grabsteine der alten Griechen nach den in Athen erhaltenen Resten untersucht, 1863; R. Schöne, Griech. Reliefs aus athenischen Sammlungen, Leipzig 1872; Conze, über griech. Grabreliefs, in den Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien, 1872; E. W. Engholm, de epitaphiis Atheniensium, Upsala 1872 mit der sonst hier und im folgenden angeführten Litteratur.

²⁾ Plat. Symp. p. 193 A: ὡς περ οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι, διαπρεσμένοι κατὰ τὰς βίβας; vgl. Müller zu Völkels arch. Nachlaß, S. 100; und die Stele des Aristion bei Müller-Schöll, Mittheil. aus Griechenland, Taf. I; Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik I², 150; die Stele von Orchomenos, Overbeck, ebd. S. 166, Fig. 34; die Stele mit Diskophor, Overbeck, ebd. S. 152, Fig. 27 u. a. m.

³⁾ Ueber Anspielungen auf den Lebensberuf s. zahlreiche Epigramme des siebenten Buchs der Pal. Anthologie und die Denkmäler mit συνθήματα τέχνης bei Friedländer a. a. O. S. 27 und bei Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres, S. 36. Schon Elpenor bittet Odysseus: πῆξαι τ' ἐπὶ τόμβῳ ἐρετρὸν, τῷ καὶ ζωὴς ἔρρεσσον ἔων μετ' ἐμοῖς ἐτάροισιν, Hom. Od. XI, 78; XII, 15. So οἱ δ' ἐπὶ τόμβῳ μανντοὶ τέχνας δοῦροτόμοι πλέκεις, Welcker, Sylloge inscriptt. p. 7. Auch der Schutz des Grabes gegen bösen Zauber n. dgl. ist in andern Symbolen ausgesprochen, so in den Händen mit der inneren Fläche nach außen s. Pervanoglu, Grabsteine, S. 4. Spindel auf dem Grabsteine eines jungen Mädchens bei Athen dargestellt, Pervanoglu p. 9. Der Pflug auf attischen Grabsteinen, Pervanoglu a. a. O. S. 23, 15. 33, 6. Jagdscenen nur aus römischer Zeit, Pervanoglu a. a. O. S. 44 ff. Der Arbeitskorb bei Frauen, Pervanoglu a. a. O. S. 47 ff. Kinder spielend s. Stephani, Melang. gréco-rom. I, 184 fg.; Michaelis in der Arch. Ztg. f. 1871, S. 140 fg. Zur entsprechenden römischen Sitte vgl. Raoul-Rochette, Deux mém. sur les antiquit. chrét. l. c. p. 245 ff.

⁴⁾ Die Form des Naos in architektonischer Umrahmung mit Giebelfeld geht vom Basrelief zunehmend bis zum Vollrelief mit Anstickung von Seitenwänden und Bedachung, v. Sybel, Skulpt. zu Athen p. IX.

Abschiedsscene vorzustellen¹⁾, häufig mit mehr oder weniger deutlich hervortretender Beziehung auf die Hoffnung eines Wiedersehens nach dem Tode²⁾. Unter den Grabreliefs von oblonger Form ist die Vorstellung eines Familienmahles, wobei der Todte auch wohl heroisch erscheint, außerordentlich verbreitet und hat sich die ganze Kunstentwicklung hindurch erhalten³⁾. Eine andere weitverbreitete

¹⁾ Wo es jedoch unzulässig ist, wenn Müller, Arch. §. 431, 2; Welcker, akad. Kunstmuseum 2. Aufl., S. 123 u. A. immer die sitzende Figur für den Verstorbenen nehmen, vgl. Lebas, Antiqu. figur. p. 135; Friedländer, de oper. anagl. p. 1 ff.; Curtius in Neue Jen. Lit. Zeit. 1842, N. 246, S. 1014; nur daß auch des letzteren Meinung, daß immer die Frau sitze, Ausnahmen leidet, s. Hawkins, British Marbles X, 43. Beispiele des sog. Abschieds auf athenischen Grabsteinen bei Pervanoglu a. a. O. S. 54–69, n. 1–78; Michaelis in Arch. Ztg. f. 1871, S. 148. Bemerkenswerth Pausan. VII, 22, 6: in Triteia vor der Stadt ein μνῆμα λευκοῦ λίθου mit trefflicher Malerei: θρόνος τε ἐλέφαντος καὶ γυνὴ νέα καὶ εἰδούς εὖ ἔχουσα ἐπὶ τῷ θρόνῳ, θεράπαινα δὲ αὐτῇ προσέστηκε σκιᾶδιον φέρουσα καὶ νεανίσκος ὁρθὸς οὐκ ἔχων πῶ γένειά ἐστι χιτῶνα ἐνδεδικώς καὶ χλαμύδα ἐπὶ τῷ χιτῶνι φοινικῆν, παρὰ δὲ αὐτὸν οἰκίτης ἀκόντια ἔχων ἐστὶ . . . ταφῆναι δὲ ἄνδρα καὶ γυναῖκα ἐν κοινῷ παρίστατο ἅπασιν εὐκάζειν. Diese letzte Auffassung ist wichtig zur Gesamtterklärung: wir haben Familienbilder der gemeinsam, natürlich nicht gleichzeitig bestatteten Glieder einer Familie vor uns.

²⁾ Solche Züge finden wir schon in der älteren Kunst, wie am Kypseloskasten, vgl. Brunn in Nuove mem. dell' Inst. p. 386; deutlicher und häufiger in den späteren attischen Grabreliefs ausgesprochen, s. Curtius in der Arch. Ztg. f. 1845, S. 146; ebd. 1869, S. 15 fg.; Friederichs, Bausteine z. griech. Plast. S. 201.

³⁾ Vgl. über diese Reliefs mit Darstellung des Mahles Welcker, Alte Denkmäler II, 242 ff.; Lebas, Monum. d'antiqu. figur. p. 89 ff.; Stephani in den Mém. de l'Acad. imp. de St. Pétersbourg, 6. série, 1855, p. 291 ff. und Compte rendu f. 1873, p. 25 ff.; Friedländer, de operibus anaglyphis in monumentis sepulcr. Graecor., Königsberg 1847; Petersen in den Ann. d. Inst. XXXII (1860), p. 357 ff.; Pervanoglu a. a. O., namentlich S. 38 fg. mit Taf. X, 1. 3. 5. 7. 9. 11 und ders., das Familienmahl auf altgriech. Grabsteinen, Leipz. 1872; A. Holländer, de anaglyph. sepulcral. Graec. quae cenam repraesentare dicuntur, Berl. 1865; A. Dumont in der Rev. archéol. N. S. X (1869), p. 233 ff. u. p. 421; Kumanudis a. a. O. p. 24; Fränkel in der Arch. Ztg. f. 1874, S. 148 ff.; A. v. Sallet in der Ztschr. f. Numismatik Bd. V, 1878, S. 320 ff.; Milchhöfer in den Mitth. d. deutsch. archäol. Inst. zu Athen IV, 161 ff. Vgl. dazu noch Conze, Reise auf d. thrak. Inseln, S. 22, Taf. VI; Urlichs in den Jahrb. d. Alterthumsfr. im Rheinl. 1864, Heft XXXVI, S. 107 ff., Taf. IV. Ueber das häufig auf diesen Reliefs mit dargestellte Pferd s. Expéd. scientif. de Morée III, pl. 9; Pervanoglu, Grabsteine S. 29 fg.

Form sind die Säulen (*κλῶες*)¹⁾, auf denen man nicht selten das Bild einer Sirene anbrachte²⁾, als der Sängerin der Todtenklage³⁾; ähnlich war es an manchen Orten Sitte, bei unverheiratet Gestorbenen das Bild einer Wasserträgerin (*λειτουργόρος*) über dem Grabe anzubringen⁴⁾. Auch die Form einer Vase, namentlich der im Todtenkult so bedeutsamen Lekythos, wurde gern gewählt⁵⁾.

Daß die Gräber als heilige Orte auch mit Kränzen und Binden geziert⁶⁾ und mit Wohlgerüchen begossen wurden⁷⁾, verstand sich von selbst, und insbesondere soll Eppich dazu üblich gewesen sein⁸⁾;

¹⁾ Vgl. Roß, Inselreisen II, 99 und Arch. Aufs. I, 26; Becker, Charikles III, 146.

²⁾ So auf dem Grabe der Baukis, Erinna, frg. 5 bei Poet. lyr. ed. Bergk ed. 3, p. 927; der Kleo, Mnasalkas bei Meineke, Del. poet. Anthol. Gr. p. 4, n. 7; des Sophokles, Vit. Soph. in Biogr. Gr. ed. Westermann p. 130, 80; auf dem Grabe des Isokrates, Plut. Vit. X. orat. Isocr. 9, p. 838 C. Zahlreiche Exemplare solcher Grabsirenen sind in Statuen und Reliefakroterien von Marmor und Thon erhalten, s. Stephani, Comptes rendus p. 1866, p. 40 fg., pl. I, 28–30; C. Curtius, Arch. Ztg. f. 1871, S. 23; Kekulé, Bildw. d. Theseion N. 75 und die von Sybel, Sculpt. zu Athen S. XVII zusammengestellten Beispiele.

³⁾ Vgl. Stephani a. a. O. p. 34. 57. 63 ff., welcher die allgemeine Bedeutung der tönenden Trauerlieder und die specielle Beziehung zum Zauber der Rede und der Poesie bei einzelnen Grabdenkmälern richtig scheidet. Vgl. dazu Nitzsch z. Odyss. XII, 45; Huschke, Anal. crit. p. 3 ff.; v. Leutsch im Philologus I (1846), 131; Preller, Griech. Mythol. I², 506.

⁴⁾ Vgl. Demosth. XLIV, 18, p. 1086; Poll. VIII, 66, und mehr bei Becker, Charikl. III, 364 ff.; Müller in G. G. A. 1830, S. 2016; Kumanudis a. a. O. p. 18.

⁵⁾ Vgl. C. Curtius in der Arch. Ztg. f. 1871, S. 28. 30 und die Zusammenstellung bei v. Sybel a. a. O. S. X.

⁶⁾ Vgl. Cic. Legg. II, 26; Lucian. Charon c. 22, und die mit Binden umwundenen Stelen bei Millin, Tombeaux 12. 13; Tischbein II, 15; 30; III, 38; 40; Millingen, vases Coghill 26; Ann. dell' Inst. arch. XIV (1842), tav. d'agg. L.; Panofka, Bilder XX, 4; Lenormant u. de Witte, Elite céramogr. T. IV, pl. 88. 89. Mehr s. bei Benndorf, Griech. u. Sicil. Vasenb. S. 33 (mit Taf. 14 ff.); E. Schulze, de vasculo picto, Gotha 1870, p. 4, Anm. 27 ff.; Göll zu Beckers Charikles III, 122. Bisweilen wurden die Taenien auch plastisch auf dem Grabstein mit dargestellt, s. Schulze a. a. O. 8; Michaelis in den Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. f. 1867, S. 117 und Arch. Ztg. f. 1871, S. 147.

⁷⁾ Vgl. Anth. Pal. XI, 8 (= Corp. Inscr. Gr. 6298 b); Luc. Char. 22.

⁸⁾ Plut. Timol. 26: ὅτι τὰ μνήματα τῶν νεκρῶν εὐώδη μὲν ἐπισκιάζουσιν, ἀνέμους δὲ ἀπὸ τῶν ὀστέων ἀνέμους; vgl. Diogenian VIII, 57 (Paroem. Gott. p. 316). Auch die Akanthospflanze (*Acanthus spinosa*) häufig bei Gräbern zum Schmucke derselben verwandt,

außerdem aber umgaben die ausgezeichneteren derselben heilige Haine von besonderen Baumarten, welche in späterer Zeit durch förmliche Gartenanlagen ersetzt wurden¹⁾, die mit dem bloßen Gräberschmucke nicht verwechselt werden dürfen.

Vitruv. IV, 1. 9. Zum Vergleich heranzuziehen Virg. Aen. V, 79: *purpureosque iacit flores*; VI, 888: *manibus date lilia plenis, purpureos spargam flores*.

¹⁾ Van Goens, de Cepotaphiis, Utrecht 1763; Curtius, Wegebau, S. 54; ῥοδίζειν Keil, Inscr. Boeot. p. 157. Grab mit Cisterne und Garten, Corp. Inscr. Gr. I, 1656 b. Zu den Hainen vgl. Plato Legg. XII, p. 947 D: κύκλῳ χώσαντες περίξ δένδρων ἄλσος περιφυτεύσουσι πλὴν κύκλου ἐνός, sowie das attische Gesetz εἴ τις πινίδιον ἐξέκοψεν ἐξ ἡρώου, ἀπέκτειναν αὐτόν. Es kommen hierbei besonders Cypresse, Pappel, Weide, Ulme als Bäume der Persephone in Betracht, jedoch auch Segensbäume fehlen nicht, s. Bötticher, Baumkultus der Hellenen, S. 276 ff. 486 ff. Zu den Gräbern und deren mannigfaltigen Blumen vgl. auch Virg. Cul. 398: *hic et acanthus et rosa purpureo crescens pudibunda colore et violae omne genus* etc.; 410: *et quoscumque novant vernantia tempore flores, his tumulus super inseritur*. Die Rose, entsprossen aus dem Blute des Adonis, als Grabesblume auch als Ornament auf der Stele sehr häufig, s. Bötticher a. a. O. S. 458.

Dritter Haupttheil.

Die Sitten und Gebräuche des gesellschaftlichen Lebens in Griechenland.

- A. Böckh, Staatshaushaltung der Athener. 2. Ausgabe. I. 1—200. 618—792.
- Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. 4. Ausgabe. Göttingen 1824 ff. Bd. V, Abth. 1.
- Reynier, De l'économie publique et rurale des Grecs. Genève et Paris 1825.
- Ad. Blanqui, Histoire de l'économie politique en Europe depuis les anciens jusqu'à nos jours, Paris 1837, deutsch von Buß. Karlsruhe 1840.
- W. Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. II. Buch 4: Volks- und Staatswirthschaft. S. 4—112.
- K. F. Schömann, Griechische Alterthümer. I², 107 ff. 515 ff.
- St. John, The Hellenes; the manners and customs of ancient Greece. Bd. III.
- K. F. H. Schwalbe, Handbuch der griechischen Antiquitäten. I. 58 ff. 67 ff. 82 ff. 141 ff.
- A. Gause, Societatis Athen. historia cap. IV. Berol. 1860 (nur auf die Bundesgenossen bezüglich).
- J. C. Glaser, Entwicklung der Wirthschaftsverhältnisse bei den Griechen. Berlin 1865. Besonderer Abdruck aus den Jahrbüchern für Gesellschaftswissenschaft u. Staatswissenschaft. 1865. 2. Jahrg. IV. S. 263—270. 289—313.
- B. Büchschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. Buch II. Kap. 3—10. S. 316 bis Ende.
- Du Mesnil-Marigny, Histoire de l'économie politique des anciens peuples de l'Inde, de l'Egypte, de la Judée et de la Grèce. Paris 1872, 2 Bde.
- Kastorides, Τὰ οἰκονομικά τῶν Ἑλλήνων, im Ἀθήναιον f. 1872, p. 19 ff.
-

§. 41.

Von den Ständen der griechischen Gesellschaft.

Als lebendiger Ausdruck der wechselseitigen Abhängigkeit, in welche das Bedürfniß steigender Kultur die Menschen zu einander setzt ¹⁾, besonders sich die Sitte des griechischen Volkes nicht etwa bloß nach der Mannigfaltigkeit der Anforderungen, welche das tägliche und häusliche Leben mit sich bringt, sondern auch nach dem Verhältnisse, wie seine einzelnen Glieder und Theile zur Befriedigung dieser beitragen und hierin mehr oder minder von einander abhängig sind; und darauf begründet sich dann eine Verschiedenheit der bürgerlichen Stände ²⁾, die sich je länger desto mehr entwickelt und auch bei völliger staatsrechtlicher Ausgleichung in der größeren oder geringeren Werthschätzung einzelner Berufszweige sichtbar bleibt ³⁾. Die Zeit der homerischen und

¹⁾ S. oben S. 62.

²⁾ Aristot. Politic. IV, 9, p. 1290 b, 38: καὶ γὰρ αἱ πόλεις οὐκ ἐξ ἑνὸς ἀλλ' ἐκ πολλῶν σύγκεινται μερῶν; vgl. ebd. p. 1291 b, 18: οἷον θήματα εἶδη ἐν μὲν οἱ γεωργοί, ἕτερον δὲ τὸ περὶ τὰς τέχνας, ἄλλο δὲ τὸ ἀγοραίων τὸ περὶ ὤνην καὶ πρᾶσιν διατρίβον, ἄλλο δὲ τὸ περὶ θάλασσαν καὶ τοῦτου τὸ μὲν πολεμικόν, τὸ δὲ χρηματιστικόν, τὸ δὲ πορθμευτικόν, τὸ δὲ ἀλειτουργικόν; ebd. VII, 9, p. 1329 a, 35: γεωργοὶ μὲν γὰρ καὶ τεχνῖται καὶ πᾶν τὸ θητικὸν ἀναγκαῖον ὑπάρχειν ταῖς πόλεσι, μέρη δὲ τῆς πόλεως τὸ τε ὀπλιτικόν καὶ βουλευτικόν. Hippodamos Pyth. Polit. bei Stob. Serm. XLIII, 92 nimmt drei Bestandtheile des Staates an; der dritte wirkt ἐκπλαρώσει καὶ χορηγίᾳ τῶν ἀναγκαίων, er ist τὸ βάναισσον, besteht aus τῶν βιοπόνων und ist dazu da beherrscht zu werden. Weitere Gliederung ebd. 93: τῷ δὲ βαναύσῳ καὶ βιοποντικῷ τὸ μὲν ἐστὶ γεωπόνον καὶ περὶ τὰν κατεργασίαν τὰς χώρας κατασχολούμενον, τὸ δὲ τεχνικὸν ὄργανα καὶ ἐπιμαχανήματα τοῖς τῷ βίῳ πράγμασιν ἐκποριζόμενον, τὸ δὲ μεταβατικὸν καὶ ἐμπορικόν, ὃ τὰ μὲν ἐν τῇ πόλει περιουσιάζοντα ἐπὶ τὰν ξέναν διάγεται, τὰ δὲ ἀπὸ τὰς ξένων ἐς τὰν πόλιν. Vgl. auch H. Dondorff, Adel und Bürgerthum im alten Hellas, in der Ztschr. f. d. Gymnasialwesen f. 1878, Bd. XXXII, 577 ff.

³⁾ Der hesiodische Spruch Opp. e. d. 311: ἔργον δ' οὐδὲν ὄνειδος, ἀεργίη δὲ τ' ὄνειδος, verliert bald seine Geltung, und es entstehen βίοι, ἐφ' οἷς ἂν τις ὄνειδιθεῖν, Poll. VI, 128: κᾶπηλος, ὀπωριώτης, τελώνης, πεντηκαστολόγος, ἑλλιμενιστής, κηρύξ, ναυτής, πανδοκεύς, πορθμεύς, μαστροπός, ὀπηρέτης, βυρσοδέψης, σκοτοδέψης, ἀλλαντοπώλης; vgl. Theophr. Char. VI, 2; Aelian. V. Hist. XII, 43, auch die ἄσμενα Paroem. Gott. p. 41 a. 195; und oben S. 267, Anm. 2; insb. Lysias XIX, 15, p. 153: κᾶκιον γεγονέναι, d. h. ἐκ πονηρῶν, wie der ἀλλαντοπώλης Aristoph. Equ. 186. Vgl. überhaupt W. Drumann, die Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom, Königsberg 1860, bes. S. 23 ff. und Daremberg, Dictionn. I, 441.

hesiodischen Gedichte weist davon freilich noch keine Spur auf. Allerdings finden wir in derselben, namentlich aber bei Homer, auch von einem Handwerkerstande kaum mehr als einzelne Anfänge; eine Menge Thätigkeiten, welche später berufsmäßig geübt wurden, fallen durchaus den Freien anheim¹⁾, ja selbst die Vornehmen schämen sich derselben nicht²⁾, und es ist daher begreiflich, daß auch von einer Verachtung der Erwerbsthätigkeit in jenen Zeiten noch keine Rede ist. Aber mit der Veränderung der politischen und socialen Verhältnisse ward auch die Stellung, welche das Handwerk einnahm, eine andere; zumal unter dem Einflusse der aristokratischen Verfassungen und vielleicht auch unter einem von außen, speciell seit der Zeit des lebendigen Verkehrs, vom siebenten Jahrhundert ab, aus dem Orient kommenden fremden Einfluß wurde die Auffassung, daß mit der Erwerbsthätigkeit ein Makel verbunden sei, namentlich in den dorischen Staaten immer schroffer³⁾, wozu dann weiterhin die Philosophie noch das ihrige that, um den Werth aller Handarbeit gegenüber der freien Muße des Theoretikers herabzusetzen⁴⁾.

Den ursprünglichsten und hauptsächlichsten Unterschied in dieser Beziehung machte es, ob jemand hinsichtlich seiner leiblichen Existenz auf bezahlte Beschäftigung für andere angewiesen oder durch eigenen Besitz in den Stand gesetzt war, sich und den Seinigen jene für jeden Fall zu sichern⁵⁾; und wenn auch in letz-

¹⁾ Vgl. Büchsen schütz, Besitz und Erwerb, S. 266 ff.; Riedenauer, Handwerk und Handwerker in den homerischen Zeiten, Erlangen 1873, S. 6 ff.

²⁾ So wird Odysseus gerühmt als Schnitter und Pflüger (Od. XIII, 365), als Schiffbauer und Tischler (Od. V, 243; XXIII, 189), als geschickter Diener im Feuermachen und beim Mahle (Od. XV, 320). Chrysippos hob den Gegensatz dieser αὐτοδιακονία der Heroen gegenüber der späteren Sitte stark hervor, Athen. I, p. 18 B. Einzelne Ausnahmen von späterer fürstlicher Liebhaberei führt Drumann a. a. O. S. 34 auf.

³⁾ Aristot. Politic. III, 4, p. 1277 b, 1: διὸ παρ' ἐνίοις οὐ μετρίχον οἱ δημιουργοὶ τὸ παλαιὸν ἀρχῶν, πρὶν δῆμον γενέσθαι τὸν ἔσχατον; vgl. ebd. c. 5 und Xenoph. Oec. 4, 2 mit Hüllmann, Staatsr. d. Alterth. S. 127 und Göll zu Beckers Char. III, 93 ff. In Theben erfolgt die μετάδοσις τοῦ πολυτέματος nur den ἀποσχομένοις χρόνον τινὰ τῶν βαναύσων ἔργων, Arist. Pol. VI, 7, p. 1321 a, 29, oder ein ἀποσχέσθαι τῆς ἀγορᾶς auf 10 Jahre, ebd. III, 5, p. 1278 a, 25.

⁴⁾ Die philosophische Theorie klar in den Worten des Sokrates: ἡ Ἀργία ἀδελφὴ τῆς Ἐλευθερίας, Ael. V. H. X, 14, und mehr bei Büchsen schütz a. a. O. S. 249 ff., besonders S. 259, Anm. 1.

⁵⁾ Γεωμόροι, γαμόροι im Gegensatze der δημιουργοί, Spanheim ad Cal-

terer Hinsicht bald wieder der Unterschied eintrat, ob derselbe (als *αὐτονογός*) sein Feld mit eigener Hand bestellen mußte¹⁾ oder von dem Ertrage desselben in anständiger Muße den Geschäften des öffentlichen Lebens (die allerdings auch in der jüngeren Demokratie durch die vom Staate geleisteten Ehrensolde und sonstigen Spenden nicht unerheblich ausgeglichen wurden, ja zu reichem, freilich nicht redlichem Gewinne Anlaß gaben)²⁾, und körperlicher oder geistiger Ausbildung leben konnte³⁾, so hing doch auch die geringere Achtung des ersteren mit dem Begriffe der moralischen Unfreiheit (*βαναυσία*) zusammen, der sich an die Mühsal des Lebensunterhalts knüpfte⁴⁾.

Am allerniedrigsten freilich ward der bloße Dienstknecht (die *θητες, πελάται*) geachtet, der, wenn auch bürgerlich frei, doch

lim. H. Iov. 74; Wessel. ad Diodor. l. VIII, T. IV, p. 296 ed. Argentor.; Schömann, Antiqu. iur. publ. p. 77; Wachsmuth I, 387; St. A. §. 60, 4; 97, 10.

¹⁾ *Αὐτοργοὶ δὲ ἐαυτῶν τὴν γῆν ἐργαζόμενοι σπάνει δούλων*, Schol. Thucyd. I, 141; vgl. Eurip. Orest. 920 und mehr bei Boisson. ad Philostr. Heroica p. 550; Bähr in Creuzers Melett. III, 34; Büchsenhütz, Besitz und Erwerb, S. 297, Note 1; insb. auch den Gegensatz Xenoph. Oec. 5, 4: καὶ τοὺς μὲν αὐτοργοὺς διὰ τῶν χειρῶν γυμνάζουσα ἰσχὴν αὐτοῖς προστίθεται [ἢ ψυχὴ], τοὺς δὲ τῇ ἐπιμελείᾳ γεωργοῦντας ἀνδρίζει πρῶτ' ἐγείρουσα κτλ. Die αὐτοργοὶ im Handel als Selbstproduzenten den Händlern entgegengesetzt bei Plato Sophist. p. 223 D.

²⁾ Zum Ekklesiastensold vgl. St. A. §. 128, 15; 166, 13; 170, 12; zum Buleutensold St. A. §. 125, 3; zum Richtersold St. A. §. 134, 19; 151, 6; zum Theorikon G. A. §. 59, 24; zur öffentlichen Speisung und *σιταρχία* St. A. §. 161, 12; 170, 16, darin der Charakter der Demokratie ausgeprägt St. A. §. 68, 7; dazu Böckh, Staatsh. d. Ath. I, 156 ff. 304 ff.; Drumann, Arbeiter und Communisten, S. 47 ff.; Büchsenhütz, Besitz u. Erwerb, S. 280 ff., welcher auch Beispiele aus Boeotien und Rhodos beibringt. Beispiele der Bereicherung ebendas. S. 285.

³⁾ *Σχολάζειν*, Aristot. Politic. IV, 6, p. 1292 b, 36; vgl. Plat. Apol. Socr. p. 23 C: οἷς μάλιστα σχολή ἐστιν, οἱ τῶν πλουσιωτάτων; Sokrates bei Ael. V. H. X, 14: ἡ Ἀργία ἀδελφὴ τῆς Ἐλευθερίας und oben S. 334, Anm. 3; namentlich aber Isocr. VII, 44, p. 148 D: τοὺς μὲν γὰρ ὑποδείστερον πράττοντας ἐπὶ τὰς γεωργίας καὶ τὰς ἐμπορίας ἔτρεπον. . . . τοὺς δὲ βίαν ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τὴν ἱππικὴν καὶ τὰ γυμνάσια καὶ τὰ κυνηγέσια καὶ τὴν φιλοσοφίαν ἠνάγκασαν διατρίβειν; und die spartanische ἀφθονία σχολῆς Plut. Lycurg. c. 24. Vgl. auch Schiller, aristot. Sklaverei, S. 21 ff.

⁴⁾ Vgl. Stob. Serm. XLIII, 93 auf S. 389, Anm. 2 mit dem konkreten Beispiele Heracl. Pol. 42: παρὰ Θεσπιέδων αἰσχροὺν ἦν τέχνην μαθεῖν καὶ περὶ γεωργίαν διατρίβειν.

miethweise geradezu die Dienste des Sklaven verrichtete ¹⁾ und kaum eine bessere Behandlung als dieser erfahren zu haben scheint ²⁾. Im weiteren Sinne des Wortes galt aller Lohnerwerb, insofern er den Mann zum Diener jedes beliebigen Arbeitgebers machte ³⁾, als eine Erniedrigung, wogegen die unverhohlene Gewinnsucht, wie sie schon oben ⁴⁾ als Charakterzug des Griechen bezeichnet worden ist, auch nicht einmal ein sittliches Gegengewicht aufkommen ließ ⁵⁾. So geschah es, daß viele Gesetzgebungen den Handarbeiter von staatsbürgerlichen Rechten ausschlossen ⁶⁾; und obgleich vielfach Gesetzgeber

¹⁾ Vgl. oben S. 84, Anm. 2 u. St. A. §. 60, not. 5, Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 274. 345 ff., auch über den Begriff von *ἐριθιοί*, Hes. Opp. e. d. 602; Hom. Od. VI, 32. Zu diesen *θῆτες*, schwerlich zu den Sklaven, gehören auch die sechs *δρηστήρες* der Freier aus Dulichion, Hom. Od. XVI, 248, die ebendas. XVIII, 76 den Iros zum Kampfe gürten; solche entsprechen den *θεράποντες δαήμονες δαιτροσυνάων*, Od. XVI, 252, 'ie die *κῆρυκες* unterstützen; diese *δρητοσύνη* schildert Odysseus selbst, der doch als freier Mann, wenn auch als Bettler sie verrichten will, Od. XV, 321. Noch später *δουλοῦν κατὰ συγγραφὴν ἐνίοτε ἐπ' ὀδῶν τῶν μετρίων, ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τοῖς χαλεπωτάτοις*, Dio Chr. XV, 23, p. 241; Isokrates XIV, 48, p. 305 E beklagt πολλοὺς μὲν μικρῶν ἔνεκα συμβολαίων δουλοῦντας, ἄλλους δ' ἐπὶ θητερίαν ἰόντας, τοὺς δ' ὅπως ἕκαστοι δύνανται τὸ καθ' ἡμέραν ποριζομένους; vgl. den *mercenarius*, Petron. c. 117; wogegen Chrysipp. bei Seneca de ben. III, 22: *seruus perpetuus mercenarius est*.

²⁾ Vgl. Dionys. Hal. II, 9: *ἐκείνοι μὲν γὰρ ὑπεροπτικῶς ἱχρῶντο τοῖς πελάταις, ἔργα τε ἐπιτάττοντες οὐ προσήκοντα ἑλευθέροις, καὶ ὅποτε μὴ πράξειάν τι τῶν κελευομένων, πληγὰς ἐντείνοντες καὶ τὰλλα ὥσπερ ἀργυρωνήτοις χρώμενοι*, nebst dem besondern Falle Plat. Euthyphr. p. 4 C. Der Matrosendienst hierher gehörig, s. Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 348 ff.

³⁾ Plat. Gorg. p. 518 A: *δουλοπρεπεῖς τε καὶ διακονικὰς καὶ ἀνελευθέρους εἶναι τὰς ἄλλας τέχνας*; vgl. Xenoph. M. Socr. IV, 2, 22: *ἀνδραποδώδεις*, und Aristot. Politic. III, 5, p. 1278 a, 11: *τῶν δ' ἀναγκαίων οἱ μὲν ἐν λειτουργοῦντες τὰ τοιαῦτα δοῦλοι, οἱ δὲ κοινοὶ βάνανσοι καὶ θῆτες*, insbes. aber Rhetor. I, 9, p. 1367 a, 31: *μηδεμίαν ἐργάζεσθαι βάνανσον τέχνην ἑλευθέρου γὰρ τὸ μὴ πρὸς ἄλλον ζῆν*; und nicht bloß *καπηλεία*, sondern selbst *ἐμπορία* als *διακονία*. Plat. Politic. p. 290 A; Republ. II, p. 371 A; Legg. XI, p. 919 C.

⁴⁾ S. oben S. 44 fg.

⁵⁾ Aristot. Eth. Nic. IV, 3, p. 1121 b, 32: *οἷον οἱ τὰς ἀνελευθέρους ἐργασίας ἐργαζόμενοι . . . κοινὸν δ' ἐπ' αὐτοῖς ἡ αἰσχροκέρδεια φαίνεται*, vgl. Hippocr. de dec. hab. Vol. I, p. 67 K; Plat. Legg. I, p. 644 A; Dio Chrysost. VII, 110, p. 120 sq. und unten §. 44; sowie Drumann, Arbeiter und Communisten, §. 18: Habsucht im Gegensatz der Abneigung gegen Gewerbe; Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 266 ff.

⁶⁾ Vgl. oben S. 389, Anm. 4; S. 390, Anm. 3; und über die ständische Gliederung des thesaischen Attika St. A. §. 94, bes. Herod. V, 66; Plut.

und Tyrannen sich bemüht hatten, durch bestimmte Verordnungen den Werth der Arbeit zu heben¹⁾, in Athen sogar die rechtliche Gleichheit aller sich zu dem ausdrücklichen Verbot, jemandem aus irgendwelcher Berufsthätigkeit einen Vorwurf zu machen, gesteigert hatte²⁾, ja Unthätigkeit strafbar gemacht war³⁾, sodaß in der That ein sehr bedeutender Theil der Bevölkerung sich von seiner Hände Arbeit ernährte⁴⁾, so konnte das gemeine Leben sich doch

Thes. 25; Sol. 23; Diod. I, 28; Strabo VIII, p. 383, mit Drumann, Arbeiter u. Communisten, S. 16 ff.; Haase, athen. Stammverfassung, in Abhandl. d. phil.-hist. Gesellschaft zu Breslau. Zum Vergleich mit dem Auslande s. Herod. II, 167: εἰ μὲν νυν καὶ τοῦτο παρ' Αἰγυπτίων μεμαθήκασι οἱ Ἕλληνες, οὐκ ἔχω ἀρετικῶς κρίναι, ὁρέων καὶ θρησκευτῶν καὶ σκόθας καὶ Πέρσας καὶ Λυδοὺς καὶ σχεδὸν πάντας τοὺς βαρβάρους ἀποτιμωτέρους τῶν ἄλλων ἡγημένους πολιτηῶν τοὺς τὰς τέχνας μανθάνοντας καὶ τοὺς ἐκτόνους τούτων· τοὺς δ' ἀπηλλαγμένους τῶν χειρωναξίων γενναίους νομίζοντας εἶναι καὶ μάλιστα τοὺς ἐς τὸν πόλεμον ἀνειμένους· μεμαθήκασι δ' ὦν τοῦτο πάντες οἱ Ἕλληνες καὶ μάλιστα Λακεδαιμόνιοι, ἥμισυ δὲ Κορίνθιοι ὄνονται τοὺς χειροτέχνας; Plut. Lycurg. 4: Αἰγύπτιοι δὲ καὶ πρὸς αὐτοὺς ἀφικέσθαι τὸν Λυκοῦργον οἶονται καὶ τὴν ἀπὸ τῶν ἄλλων γενῶν τοῦ μαχίμου διάκρισιν μάλιστα θαυμάζαντα μετενεγκεῖν εἰς τὴν Σπάρτην καὶ χαρίζαντα τοὺς βαναύστους καὶ χειροτέχνας, ἀστειὸν ὡς ἀληθῶς τὸ πολίτευμα καὶ καθαρὸν ἀποδείξαι· ταῦτα μὲν οὖν Αἰγυπτίους εἶναι καὶ τῶν Ἑλληνικῶν συγγραφέων μαρτυροῦσιν. Ueberhaupt vgl. Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 258 ff.

¹⁾ Vgl. Aeschin. I, 27, p. 54: ὁ νομοθέτης . . . οὐκ ἀπελαύνει ἀπὸ τοῦ βήματος . . . οὐδὲ γε εἰ τέχνην τινὰ ἐργάζεται ἐπικουρῶν τῇ ἀναγκαίᾳ τροφῇ; Thucyd. II, 40 und Plut. Solon, c. 22: πρὸς τὰς τέχνας ἔτρεψε τοὺς πολίτας und ταῖς τέχναις ἀξίωμα περιέθηκε. Auch die Korinther bei Herod. II, 167: ἥμισυ ὄνονται τοὺς χειροτέχνας. Die Tyrannen des 6. und 7. Jahrhunderts v. Chr. haben die Bevölkerung auf Landeskultur und gewerbliche Thätigkeit hingewiesen; so maßregelt Pisistratus nach Ael. V. Hist. IX, 25 τοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἀποσχολάζοντας und giebt ihnen Ackervieh und Aussaat; so Polykrates von Samos Athen. XII, p. 540 D: μετastέλλετο δὲ . . . καὶ τεχνίτας ἐπὶ μισθοῖς μεγίστοις; so Gelon, Plut. Apophth. Reg. p. 175 A: ἐξῆγγε δὲ πολλὰκις τοὺς Συρακοσίους ὡς ἐπὶ στρατείαν τὴν φυτεῖαν, ὅπως ἣ τε χώρα βελτίων γέννηται γεωργουμένη καὶ μὴ χεῖρονες αὐτοὶ σχολάζοντες. Die Oelbaumbepflanzung Attikas auf Pisistratus zurückgeführt, Dio Chrysost. Or. XXV, p. 281 M., sowie die Bewohner ἐν τῇ χώρᾳ διατρίβοντας γεωργοὶ ἐγένοντο. Vgl. dazu Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 52 u. 261.

²⁾ Demosth. LVII, 30, p. 1308: ἔνοχον εἶναι τῇ κακῇγορίᾳ τὸν τὴν ἐργασίαν τὴν ἐν τῇ ἀγορᾷ ἢ τῶν πολιτῶν ἢ τῶν πολιτικῶν ὀνειδίζοντά τινα.

³⁾ Der νόμος περὶ τῆς ἀργίας rührte nach Lysias bei Diog. Laert. I, 2, 55 schon von Drakon, nach Plut. Sol. 31 aber erst von Pisistratus her; nach andern von Solon, s. Roth, de actione ignavi otii, Leipz. 1807; Daremberg, Dictionnaire I, 412 unter ἀργίας γραφή.

⁴⁾ Daher konnte Sokrates auf die Handwerker als Hauptbestandtheil der attischen Volksversammlung hinweisen: πότερον τοὺς γυναικῆς αὐτῶν ἢ τοὺς σκυτεῖς

nicht ganz jenes Maßstabes entledigen, der auch die Schöpfer der edelsten Kunstwerke in bürgerlicher Beziehung keiner höheren Schätzung würdigte ¹⁾, wenigstens sobald sie ihre Kunst gegen Bezahlung ausübten ²⁾. Und gleichwie schon Homer auch Aerzte, Wahrsager, Sänger unter dem Gesamtbegriffe *δημιουργοί* mit Holz- oder Metallarbeitern zusammenstellt ³⁾, so entging noch später der bezahlte Lehrerberuf und andere geistige Erwerbszweige dieser Vergleichung nicht ⁴⁾, und es dauerte lange, bis auch die berufsmäßige Pflege allgemeiner Bildungkenntnisse den Rang freier Künste mit diesen theilte ⁵⁾. Eine Erblichkeit des Berufes bestand

ἢ τοὺς τέκτονας ἢ τοὺς χαλκίους ἢ τοὺς γεωργοὺς ἢ τοὺς ἐμπόρους ἢ τοὺς ἐν τῇ ἀγορᾷ μεταβαλλομένους καὶ φροντίζοντας, ὅτι ἐλάττονος πριάμενοι πλείονος ἀποδῶνται, αἰσχύνει, ἐκ γὰρ τούτων ἀπάντων ἡ ἐκκλησία συνίσταται, Xenoph. Memor. III, 7, 6; Ael. V. H. II, 1.

¹⁾ Plut. Pericl. c. 2: ἡ δ' αὐτοργία τῶν ταπεινῶν τῆς ἐς τὰ καλὰ ῥαθυμίας μάρτυρα τὸν ἐν τοῖς ἀχρήστοις νόμον παρέχεται καθ' αὐτῆς, καὶ οὐδεὶς εὐφυῆς νέος ἢ τὸν ἐν Πίστῃ θεασάμενος Δία Φειδίας γενέσθαι ἐπεθύμησεν ἢ τὴν Ἑραν τὴν ἐν Ἀργεὶ Πολύκλειτος; vgl. Plat. Alcib. II, p. 140 B, der ἀνδριαντοποιοὶ mit σκυτοτόμοι, τέκτονες, ἄλλοι παμπληθεῖς zu den δημιουργοὶ rechnet; Lucian. Somn. c. 9: εἰ δὲ καὶ Φειδίας ἢ Πολύκλειτος γένοιο καὶ πολλὰ θαυμαστά ἐξεργάζαιο, τὴν μὲν τέχνην ἅπαντες ἐκαινέσονται, οὐκ ἐστὶ δὲ ὅστις τῶν ἰδόντων, εἰ νοῦν ἔχοι, εἴξειτ' ἂν ὁμοίός σοι γενέσθαι; οἷός γάρ ἂν ᾗς, βάνυστος καὶ χειρῶναξ καὶ ἀποχειροβίωτος νομισθῇ (im Munde der Παιδεία), mit C. F. Hermann, Abh. über die Studien d. griech. Künstler, S. 44 fg.; Blümner, Archäol. Studien zu Lucian, Breslau 1867, S. 88 fg. Einen wichtigen innern Unterschied macht Plato Symp. p. 209 A zwischen den δημιουργοὶ überhaupt und τῶν δημιουργῶν ὅσοι λέγονται εὐρηγικοί neben den ποιηταὶ γεννήτορες und stellt dann ebendas. die großen Dichter und Gesetzgeber zusammen.

²⁾ Plutarch Cim. 4 macht bei Polygnot geltend, daß er οὐκ ἦν τῶν βαναύσων οὐδ' ἀπὸ ἐργολαβίας ἔγραψε τὴν στοὰν ἀλλὰ προῖκα φιλοτιμούμενος πρὸς τὴν πόλιν die Poikile malte. Damit hängt zusammen die Stellung des Zeuxis und sein Verschenken von Bildern, *quod nullo pretio satis digno permutari posse diceret*, Plin. XXXV, 62.

³⁾ Hom. Odys. XVII, 388: τῶν οἱ δημιουργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν, ἢ τέκτονα δοῦρων, ἢ καὶ θέσπιν ἀοιδόν, ὃ κεν τέργῃσιν ἀείδων; οὗτοι γὰρ κλητοὶ γε βροτῶν ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν; vgl. XIX, 135 und Nitzsch, Anmerk. z. Odys. III, 425; Döderleins Auslegung, homer. Gloss. I, S. 239 fg., die den ἀοιδὸς ausschließt, überzeugt nicht, vgl. Pfaff, Antiquit. Homer. 1848, extr. Aristophanes scheidet Pac. 296: ἀλλ' ὦ γεωργοὶ κάμποροι καὶ τέκτονες καὶ δημιουργοὶ καὶ μέτοικοι καὶ ξένοι καὶ νησιῶται . . . ὧ πάντες λεῖψ, die Klasse der eigentlichen Bürger in vier Beschäftigungen und hebt die τέκτονες ausdrücklich über die δημιουργοὶ hinaus.

⁴⁾ Vgl. Ast ad Plat. Remp. II, 12, p. 419 und C. F. Hermann, Gesch. d. platon. Phil. I, 316.

⁵⁾ Vgl. Galen, I, p. 39 und mehr oben S. 326, Anm. 7.

gesetzlich nur in einzelnen Staaten bei einzelnen mit dem religiösen Leben in naher Beziehung stehenden Berufszweigen, wie z. B. bei den Flötenbläsern und Köchen in Sparta¹⁾, war aber der Sitte nach allerdings auch für Kunstthätigkeiten verbreiteter, als man gewöhnlich glaubt²⁾.

§. 42.

Von den Handwerkern.

Bei dem eigentlichen Handwerker gesellte sich zu diesen allgemeinen Gründen seiner Geringschätzung noch der besondere, daß die Art seiner Beschäftigung ihn zu einer sitzenden Lebensart nöthigte und an das Haus fesselte, ohne ihm die Bewegung auf dem Markte und in den Gymnasien unter den übrigen Freien zu gestatten; und diese Gebundenheit sammt ihren nachtheiligen Folgen für Körper und Charakter ist es dann namentlich, welche der griechische Sprachgebrauch in das Wort *βάνανσος* und seine Sippen legt³⁾. Ursprünglich soll zwar dieser Ausdruck nur einen Feuer-

¹⁾ Herod. VI, 60 (mit Note von Bähr): συμφέρονται δὲ καὶ τὰς Αἰγυπτίοις Λακεδαιμόνιοι· οἱ κήρυκες αὐτῶν καὶ ἀθληταὶ καὶ μάγειροι ἐκδέκονται τὰς πατρίδας τέχνας καὶ ἀθλητῆς τε ἀθλητέω γίνεται καὶ μάγειρος μαγείρῳ καὶ κήρυξ κήρυκος; vgl. VII, 134.

²⁾ Für attische Verhältnisse s. Haase, die athen. Stammverf., S. 83 ff. Dabei ist an die κεραμῆς und χυτρεῖς des Κεραμεικός sowie an die ἐρμογλοφεῖς als Dädaliden zu denken, Plato Euthyphr. p. 11 C; Alcibiad. p. 121 A; Rep. IV, p. 421 D; Hauptstelle Plato Protag. p. 328 A: εἰ ζητοῖς τίς ἂν ἡμῖν διδάξει τοὺς τῶν χειροτεχνῶν οὐκ εἰς αὐτὴν ταύτην τὴν τέχνην ἣν δὴ παρὰ τοῦ πατρὸς μεμαθήκασι, καθ' ἕκαστον οἷός τ' ἦν ὁ πατήρ καὶ οἱ τοῦ πατρὸς φίλοι· ὄντες ἐμότηχοι, τοὺτους ἔτι τίς ἂν διδάξειεν, οὐ βέλδιον οἶμαι εἶμαι εἶναι, τοῦτων διδάσκαλον φανήναι. Ueberhaupt vgl. St. A. §. 5, Note 16; G. A. §. 36, Note 11 ff. mit Petersen, in Ztschr. für Alterthumswissensch. 1853, S. 47 fg.

³⁾ Οἱ δὲ καθήμενοι βάνανσοι καὶ ἡ ἐργασία αὐτῶν βανανσία· ἐργάται, χειροτέχναι, χειρουργοί, ἀποχειροβίωτοι, δημιουργοί . . . ἐδραῖοι τεχνῖται· τὸ γὰρ χειροτάτορες Ἐκαταῖος λέγεται καὶ τὸ χειρώναντες Ἡρόδοτος δεδόσθω, Poll. I, 50; ἐδραῖοι, VII, 6; vgl. Plat. Rep. VI, p. 495 D; Xenoph. Oec. 4, 2; Aristot. Eth. Eud. I, 4, p. 1215 a, 29; Politic. I, 11, p. 1258 a, 37; vgl. dazu Drumann, Arbeiter u. Communisten, S. 3 fg. 23 fg. 60 fg.; Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 206, Note 1. 2; Göll zu Beckers Charikles III, 93 ff.; Greil, Streiflichter auf die sociale Lage des Alterthums, Passau 1867; Daremberg, Dictionn. I, 441, u. bes. H. Frohberger, de opificum apud veteres Graecos conditione dissert. I, Programm von Grimma 1866 mit Büchschenschütz in N. Jhbb. f. Philol. Bd. 95 (1867), S. 11 ff.

arbeiter bezeichnet haben ¹⁾, dessen Beruf unter jenem Klima als besonders aufreibend und entkräftend gelten mochte; auf denselben aber läßt sich auch überhaupt schon ein großer Theil derjenigen Geschäfte zurückführen, die im früheren Alterthume handwerksmäßig betrieben wurden, während die Herstellung der Kleidungsstücke und Nahrungsmittel zunächst vielmehr Sache des Hauses und seiner Diener blieb ²⁾; und auch was das allgemeine Bedürfniß der Gesellschaft noch weiter an Handwerkern hervorrief ³⁾, unterlag nur noch in höherem Maße dem Vorwurfe physischer wie geistiger Untüchtigkeit ⁴⁾, die dann selbst wieder mit dem

¹⁾ Suidas s. v. βάναντος: πᾶς τεχνίτης διὰ πυρός ἐργαζόμενος· βάνος γάρ ἢ κάμνος; vgl. Plato b. Poll. I, 64; Etymol. M. p. 187, 39, und Hesych. s. v. βαναυσία: πᾶσα τέχνη διὰ πυρός· κυρίως δὲ ἡ περὶ τὰς καμίνους, καὶ πᾶς τεχνίτης χαλκῆς ἢ χρυσοχόος βάναντος. Βαναυσία καὶ χειροτεχνία, Plato Rep. IX, p. 590 C; Menand. π. ἐπίδεικτ. III, 1 (Rhett. gr. ed. Walz IX, p. 196): βάναντοι μὲν χρυσοχοϊκὴ καὶ χαλκευτικὴ καὶ τεκτονικὴ καὶ ὅσαι τοιαῦται εἰσὶν. Einfluß dieser Beschäftigungen Plato Rep. VI, p. 495 D: πολλοὶ ἀνέλεες μὲν τὰς φύσεις, ὅπῃ δὲ τῶν τεχνῶν τε καὶ δημιουργιῶν ὥσπερ τὰ σώματα λελάβηται οὕτω καὶ τὰς ψυχὰς συγκεκλασμένοι τε καὶ ἀποτεθρομμένοι διὰ τὰς βαναυσίας τορχάνουσιν.

²⁾ Vgl. S. 67 ff. und dagegen Nitzsch z. Odyss. III, 425: „daß selbst ein König in seinem Haushalte Sklaven gehabt habe, die alle Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeit verrichtet hätten, läßt sich nicht annehmen.“ Büchsenschütz, Besitz und Erwerb, S. 317 findet einen Beweis für die Fortdauer vieler Arbeit durch Hausgenossen in dem Mangel einer wechselnden Mode im griechischen Handwerke. Der Gesichtspunkt der Mode gegenüber dem Kunststil ist bis jetzt noch nicht für Hellas methodisch verfolgt, kann daher zu einer solchen Begründung nicht allgemein benutzt werden.

³⁾ Neben dem χαλκός und χρυσοχόος kennt die homerische Zeit insbes. den κεραμῆς und τέκτων, die auch Hesiod. Opp. c. d. 25 gewiß nicht bloß zufällig verbindet; und selbst bei Polyæn. Strateg. II, 1. 7 erscheinen diese drei noch als die hauptsächlichsten Gattungen der τεχνίται und βάναντοι. Bei den Sybariten werden die ψόφον ποιοῦσαι τέχναι aus der Stadt selbst verbannt, darunter χαλκαῖς und τέκτονες in erster Linie genannt, Ath. XII, p. 518 C. Um Eisen zu holen, geht man vom Lande zur Stadt; auf dem Lande kann es aber verarbeitet werden; der σόλος ἀποτοχέωνος des Eetion giebt auf fünf Jahre Material, Hom. II. XXIII, 832 ff., dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb, S. 325.

⁴⁾ Daher das Sprichwort: οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ἔργον εἰ μὴ σκοτοτομία, Schol. Aristoph. Pac. 1310; vgl. Eccles. 428 u. mehr bei Lentzsch ad Paroemiogr. I, 442 und Krause, Gymn. der Hell. S. 27 ff. Der σκοτοτόμος, ἄλλως δὲ τῶν ἐν παλαιστοταῖς γεγονότων καὶ πολλοῖς συνήθης καὶ γνώριμος, bei Enseb. Praep. evang. XI, 36 ist eine Ausnahme späterer Zeit. Geringe Achtung besonders der Schuhmacherei, Plat. Charm. p. 163 B, dazu Blümmner, gewerbl. Thätigkeit der Völker des Alterthums, S. 64.

Mangel an Zeit und Gelegenheit zu höherer gesellschaftlicher Bildung zusammenhing ¹⁾).

In vielen Städten blieb deshalb der größere Theil dieser Geschäfte von selbst solchen Klassen der Einwohnerschaft überlassen, die ohnehin als unfrei oder ortsfremd zu keiner bürgerlichen Thätigkeit berufen und befugt waren ²⁾; und wenn auch diese Scheidung selten mit solcher Strenge wie in Sparta durchgeführt ward, wo bekanntlich aller Gewerbleiß ausschließlich den Perioeken oder Landbewohnern oblag ³⁾, oder wie in Epidamnos, wo die Herstellung aller öffentlichen Arbeiten durch Staatssklaven erfolgte ⁴⁾, so finden wir doch selbst in Athen und andern Demokratien, daß die gewerbliche Arbeit je länger je mehr aus den Händen der Bürger in die der Metoeken oder Schutzverwandten überging, die zu diesem

¹⁾ Xenoph. Oecon. 4, 2: καὶ γὰρ αἱ γε βαναυσικαὶ καλοῦμεναι καὶ ἐπὶ ῥρητοὶ τὲ εἶσι: καὶ εὐκότως μέντοι πάντῃ ἀδοξοῦνται πρὸς τῶν πόλεων καταλομαίνονται γὰρ τὰ σῶματα τῶν τε ἐργαζομένων καὶ τῶν ἐπιμελομένων ἀναγκάζουσαι καθήσθαι καὶ σκίασθαι, ἔναι δὲ καὶ πρὸς πῶρ ἡμερεύειν τῶν δὲ σωμάτων θηλονομένων καὶ αἱ ψυχαὶ πολλὰ ἀρρωστοτέραί γίνονται καὶ ἀσυχολίας δὲ μάλιστα ἔχουσι καὶ φίλων καὶ πόλεως συνεπιμελεῖσθαι αἱ βαναυσικαὶ καλοῦμεναι. Aristot. Politic. VIII, 2, p. 1337 b, 8: βάνανσον δ' ἔργον εἶναι δεῖ τοῦτο νομίζειν καὶ τέχνην ταύτην καὶ μάθῃσιν, ὅσαι πρὸς τὰς χρήσεις καὶ τὰς πράξεις τὰς τῆς ἀρετῆς ἀχρηστον ἀπεργάζονται τὸ σῶμα τῶν ἐλευθέρων ἢ τὴν ψυχὴν ἢ τὴν διάνοιαν διὸ τὰς τε τοιαύτας τέχνας, ὅσαι τὸ σῶμα παρασκευάζουσι χεῖρον διακίεσθαι, βανάνουσος καλοῦμεν, καὶ τὰς μισθαρνικὰς ἐργασίας· ἀσυχολον γὰρ ποιοῦσι τὴν διάνοιαν καὶ ταπεινήν· vgl. IV, 4, p. 1291 b, 25: τὸ χερνητικὸν καὶ τὸ μικρὰν ἔχον οὐσίαν, ὥστε μὴ δύνανθαι σχολάζειν.

²⁾ Aristot. Polit. II, 7, p. 1267 b, 16 und III, 5, p. 1278 a, 6: ἐν μὲν οὖν τοῖς ἀρχαίοις χρόνοις παρ' ἐνίοις ἦν δοῦλον τὸ βάνανσον ἢ ξενικόν· διόπερ οἱ πολλοὶ τοιοῦτοι καὶ νῦν. Xenoph. Memor. IV, 2, 22: οἱ γὰρ πλείστοι τῶν γε τὰ τοιαῦτα ἐπισταμένων ἀνδραποδῶδες εἶσιν. Vgl. Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 269.

³⁾ Aelian. V. Hist. VI, 6: βάνανσον δ' εἰδέναι τέχνην ἄνδρα Λακεδαιμόνιον οὐκ ἐξῆν. Darauf geht auch vorzüglich Xenoph. Oecon. 4, 3: καὶ ἐν ἐνίοις μὲν τῶν πόλεων, μάλιστα δὲ ἐν ταῖς ἐμπολέμοις δοκοῦσαι εἶναι οὐδ' ἔστι τῶν πολιτῶν οὐδενὶ βαναυσικὰς τέχνας ἐργάζεσθαι. Vgl. Polyaen. Strateg. II, 1, 7; Plut. Agesil. 26; Apophth. Lacon. p. 214 A; daneben die Industrie der Perioeken nach Müller, Dor. II, 26 fg. u. Hüllmann, Handelsgesch., S. 45.

⁴⁾ Aehnliches versuchte Diophantos in Athen, Aristot. Polit. II, 7, p. 1267 b, 18. Damit aber war noch nicht das ganze Handwerk in die Hände derselben gegeben, wie Büchschütz, Besitz u. Erwerb, S. 166 zu meinen scheint, der selbst S. 326. 334 auf den Widerspruch aufmerksam macht, daß in Epidamnos Metoeken gern gesehen waren. Aristot. I. I.; Ael. V. H. XIII, 16. Die Maßregel steht entgegen der Ausführung öffentlicher Arbeiten durch ἐργολάβοι, worüber s. unten.

Ende selbst aus allen Gegenden Griechenlands und seiner Nachbarländer nach den Hauptstädten des Verkehrs zusammenströmten ¹⁾. Da demnach trotz zahlreicher, dem Bürgerstande angehöriger Handwerker doch ein beträchtlicher Theil der gewerblichen Arbeit in den Händen von Nichtbürgern lag, so ist es begreiflich, daß wir in Griechenland in der Blüthezeit und auch noch später keine korporativen Handwerker-genossenschaften finden, obgleich das Hetärenwesen sonst als echt hellenisch aufzufassen ist; erst in den Zeiten des römischen Einflusses finden wir auf Inschriften, wesentlich Kleinasiens, Spuren einer Uebertragung des römischen Zunftwesens auf griechischen Boden ²⁾.

¹⁾ Solons περί τῶν δημοποιήτων νόμος εἶναι γενέσθαι πολίταις οὐ δίδωσι πλὴν . . . ἢ παντοίοις Ἀθήναζε μετακινουμένοις ἐπὶ τέχνῃ, Plut. Sol. 24. Themistokles bei Diodor. XI, 43: ἔπεισε δὲ τὸν δῆμον . . . τοὺς μεταίκοις καὶ τοὺς τεχνίτας ἀτελεῖς ποιῆσαι, ὅπως ὅχλος πολλὸς πανταχόθεν εἰς τὴν πόλιν κατέλθοι καὶ πλείους τέχνας κατασκευάσωσιν εὐχερῶς; vgl. Ps. Xenoph. Rep. Ath. 1, 12 und Vectig. c. 2, 3: Ἀυδοὶ καὶ Φρύγες καὶ Σύροι καὶ ἄλλοι παντοδαποὶ βάρβαροι πολλοὶ γὰρ τοιοῦτοι τῶν μεταίκων, wozu stimmt Ael. V. H. X, 14: Φρύγας δὲ καὶ Ἀυδοὺς ἐργαστικωτέρους, δουλεύειν δέ. Jedoch für Athen erweisen die S. 393, Anm. 4 angeführten Stellen sowie die religiösen Feste und einzelne Beispiele das fortwährende Vorhandensein einer großen bürgerlichen Handwerkerzahl, s. Büchschenschütz S. 327. Vgl. überh. Böckh, Staatsh. I, 64 fg. Eine Uebersicht der Staaten, in denen Metoeken ausdrücklich bezeugt sind, giebt Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 12 u. 321; er führt mit Recht S. 13 Thucyd. VI, 17 für die Zusammenwürfelung verschiedener, durchaus nicht mit dem Staate eng verwachsener Bewohnermassen in den Handelsstädten an. Unter den Handwerkern bei attischen Bauten über die Hälfte Metoeken, Rangabé, antiquit. hellén. I, n. 56. 57, dazu Büchschenschütz in N. Jhb. f. Philol. 1867, S. 17 ff.; daß in diesen Verzeichnissen auch Namen von Sklaven aufgeführt sind, wie Büchschenschütz a. a. O. S. 17 fg. (vgl. Bes. u. Erw. S. 323) meint, erscheint noch sehr zweifelhaft.

²⁾ Eine Zusammenstellung aus den Inschriften giebt Büchschenschütz, Bes. u. Erwerb, S. 332, Anm. 1 und Lüders, die dionysischen Künstler, S. 35 ff., und zwar aus Smyrna, Magnesia, Thyatira u. s., wesentlich in Bezug auf die dort blühende Wollenfabrikation; so weist auch die ἱερὰ φύλη τῶν ἐπισκευῶν in Philadelphia, Corp. Inscr. Gr. 3432, auf religiöse Organisation hin. Vgl. auch C. Curtius im Hermes VII, 34 und die συνεργασία τῶν κορτοβέλων (d. i. Fischer, wie δεκτωβόλος, Poll. VII, 137; κόρτος ist eine Reuse) auf Inschr. von Smyrna, Rhein. Mus. N. F. XXVII, 464. In wie weit damit die oft gefährliche Liebe der Griechen zu εἰσπραΐαι zusammenhängt, ist noch unklar; Plinius d. j. denkt an Errichtung einer Feuerwehr, eines collegium fabrorum in Nikomedia, Ep. ad Trai. 33; Trajan ist dagegen, denn: *hetaeriae brevis fient*, ebd. 34. Etwas anderes sind die *ἐραναὶ* oder *θίασσοι*, Korporationen, die sich nicht bloß zu geselligen oder religiösen Zwecken zusammenthaten, sondern

Keineswegs darf man, sowohl was jene Industrie der Metoe-
ken als was die einheimische betrifft, die einzelnen Handwerker
mit den reichen Fabrikherren verwechseln, die zwar auch bis-
weilen aus Hohn oder Mißverständniß mit Namen jener bezeichnet
werden¹⁾, in vielen Fällen aber gewiß nur als Kapitalisten zu
betrachten sind, die eine Anzahl von Sklaven zu einer bestimmten
Kunstfertigkeit abrichten²⁾ und — vielleicht ohne selbst das
Geringste davon zu verstehen — durch sachkundige Werkmeister
(ἐπιστάται, ἐπίτροποι)³⁾, welche in der Regel selbst Sklaven,
wenn auch von höherer Ausbildung waren⁴⁾, beaufsichtigen und

auch zu gegenseitiger praktischer Unterstützung, indem der Verein durch die
periodisch einlaufenden Beiträge seiner Mitglieder Gelder bereit hatte, aus
denen in bestimmten, jedenfalls in den Statuten des ἔρανος vorgesehenen
Fällen Summen herausgenommen werden konnten. Vgl. Lüders a. a. O.
S. 1 ff. und Eustratiades in der Ἐφημ. ἀρχαιολογ. f. 1872, N. 419.

¹⁾ Außer den aristophanischen λοχνοπώλαις, νεορορράφοις, σκατοτόμοις, βορ-
σοδέψαις, Ar. Equ. 739. 1315; Nub. 581; Vesp. 38, und dem λοροποιός Kleo-
phon, bei Andoc. I, 146, p. 19 oder Aesch. II, 76, p. 254 gehört dahin
namentlich die spätere Auffassung des Vaters des Redners Demosthenes als
Zeugschmiedes bei Juvenal Sat. X, 130; Sidon. Apoll. Carm. II, 187;
Martian. Capella V, 429, wogegen richtig Libanius in Biogr. Gr. ed.
Westermann p. 293: ἐργαστήριον δ' οἰκετῶν μαχαιροποιῶν κεκτημένος ἐντεῦθεν
τὴν τοῦ μαχαιροποιῦ κλησὶν ἔλαβεν; vgl. auch den ähnlichen Fall des Sophokles,
das. p. 126: οὐδὲ δὲ Σοφύλλου, ὅς οὔτε, ὡς Ἀριστοξένος φησι, τέκτων ἢ χαλκεὺς
ἦν, οὔτε ὡς Ἰστρος, μαχαιροποιὸς τὴν ἐργασίαν, τυχὸν δ' ἐκέκτητο δοῦλους χαλκεὺς
ἢ τέκτονας. Ebenso Leokrates ἐκέκτητο χαλκοτόπους, Lycurg. in Leocr. 58.
Vgl. dazu Drumann, Arbeiter und Communisten, S. 62 ff.

²⁾ So außer den vorstehenden Beispielen auch Isokrates, nach Dionys.
Hal. T. V, p. 534 (Reiske) (Pseudoplut. V. X. orat. Isokrat. p. 836 F):
πατρὸς δ' ἦν Θεοδώρου, τινὸς τῶν μετρίων πολιτῶν θεράποντας ἀλοποιούς κεκτη-
μένου καὶ τὸν βίον ἀπὸ ταύτης ἔχοντος τῆς ἐργασίας; vgl. Xenoph. M. Socr. II,
7, 6; Demosth. XLVIII, 12, p. 1171 mit Böckh, Staatsh. I, 56, u. Thiersch
in Abhh. d. Bayr. Akad. f. 1838, II, 3, 837. Darauf gehn auch die δοῦλοι
χειροτέχναι, Thuc. VII, 27. Vgl. Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb,
S. 193 fg. 336 ff.

³⁾ Aristot. Politic. I, 7, p. 1255 b, 35; Demosth. XXVII, 19, p. 819;
auch ἡγεμόνες τοῦ ἐργαστηρίου, Aeschin. I, 97, p. 118, was also nicht wie
bei Thiersch a. a. O. S. 802 auf die Herren selbst zu beziehen ist, obgleich
diese auch etwas davon verstehen konnten, ja nach Platos Ansicht sollten,
Legg. VIII, p. 846 E: μηδὲς χαλκεύων ἅμα τεκταίνεσθαι, μηδ' αὖ τεκταίνόμενος
χαλκεύοντων ἐτέρων ἐπιμελεῖσθαι μάλλον ἢ τῆς ἑαυτοῦ τέχνης. πρέφασιν ἔχων, ὡς
πολλῶν οἰκετῶν ἐπιμελούμενος ἑαυτῇ δημιουργούντων εἰκότως μάλλον ἐπιμελεῖται
ἐκείνων διὰ τὸ τὴν πρόσοδον ἐκείθεν αὐτῇ πλεῖον γίνεσθαι.

⁴⁾ Vgl. oben S. 89.

anleiten ließen. Die Anzahl der in solchen Fabriken arbeitenden Sklaven war oft sehr beträchtlich ¹⁾, sodaß die Klage, daß dadurch den ärmeren Bürgern der Lebensunterhalt beeinträchtigt werde ²⁾, nicht unbegründet erscheint; selbst solche Gegenstände, welche für gewöhnlich in den Haushaltungen selbst hergestellt wurden, wie z. B. die Erzeugnisse der Mülerei, Bäckerei, Weberei u. dgl., waren von fabrikmäßiger Anfertigung nicht ausgeschlossen ³⁾. Daneben bestand inzwischen auch das individuelle Handwerk bis auf die spätesten Zeiten fort und hob sich im Anschluß an die steigenden Anforderungen der Kultur zu einer Gliederung und Ausdehnung, die nur an der jedesmaligen Mode ihre Grenze fand ⁴⁾ und selbst die Eifersucht der geistigen Thätigkeiten zu erregen geeignet war ⁵⁾.

§. 43.

Die einzelnen Gattungen der Industrie.

Die oben geschilderten Verhältnisse machen es erklärlich, daß es sehr schwer ist, den griechischen Gewerbefleiß ⁶⁾ bis in alle Ein-

¹⁾ So arbeiteten bei dem Vater des Demosthenes 50 Sklaven in zwei Werkstätten, Demosth. XXVII, 9, p. 816; in einer Schildfabrik an hundert, Demosth. XXXVI, 11, p. 947.

²⁾ Wie dem Mnason in Phokis vorgeworfen wurde, s. Istros b. Athen. VI, p. 272 B.

³⁾ Vgl. Xen. Mem. II, 7, 6 und mehr unten §. 43.

⁴⁾ Dio Chr. VII, 109, p. 120: αἱ μὲν δὲ σύμπασαι κατὰ πόλιν ἐργασίαι καὶ τέχναι πολλὰ καὶ παντοδαπαὶ σφόδρα τε λυσιστελεῖς εἶναι τοῖς χρωμένοις, ἐάν τις τὸ λυσιστελεῖς σκοπῇ πρὸς ἀργύριον ὀνομάσαι δὲ αὐτὰς πάσας κατὰ μέρος οὐ βέλδιον διὰ τὸ πλῆθος καὶ τὴν ἀτοπίαν οὐχ ἔτιτον.

⁵⁾ Ath. II, p. 19 B: τὰς γὰρ βαναύσους τέχνας Ἕλληνας ὕστερον περὶ πλείστον μᾶλλον ἐποιεῖντο ἢ τὰς κατὰ παιδείαν γενομένας ἐπινοίας. Bereicherung auf diesem Wege deutet schon Aristot. Politic. III, 5, p. 1278 a, 24 an. Wichtig für die verwandte Auffassung von Handwerk, Kunst, Wissenschaft ist das Wort τέχνη (von τίκτει s. Curtius, griech. Etymol., 5. Aufl., S. 219), das mit ἐπιστήμη gleich gebraucht wird, Xenoph. Oecon. I, 2, als ἐμπειρία ὁδὸς καὶ τάξις βαδίζουσα bei Phavorin. erklärt wird und in vollem Gegensatz zu φύσις steht. Unter τέχνη werden die τέχνη δημοιοργικαὶ speciell genannt und z. B. γραφικὴ τε καὶ πλαστικὴ darunter wieder begriffen bei Strabo VIII, p. 382.

⁶⁾ Ueber die Gewerbe der Griechen vgl. man Wachsmuth, Hell. Alterthumsk. II, 49 ff. vom commerciellen Gesichtspunkte aus; in statistischer Hinsicht Büchsenh. die Hauptstätten des Gewerbefleißes im klassischen Alterthum, Leipzig 1869 (mit sachlicher Eintheilung) und H. Blümner, Die

zelheiten seiner Aeufßerung zu verfolgen, zumal die Theilung selbst den erhaltenen Nomenklaturen zufolge eine äußerst mannigfaltige gewesen sein muß¹⁾; doch wird sich wenigstens eine allgemeine Klassifikation derselben bequem an die vier hauptsächlichsten Bedürfnisse des oben geschilderten häuslichen Lebens: Wohnungen, Geräthe, Kleidung und Nahrung, anknüpfen lassen.

Die Herstellung der Wohnung war zunächst Sache der τέτρο-
ves, unter welcher Bezeichnung schon bei Homer vorzugsweise

gewerbl. Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums, Leipz. 1869 (mit geographischer Eintheilung); dazu A. Gronau, de Graecarum civitatum opificiis specimen, Regimont. 1869 (Argolis, Boeotien und Megaris umfassend); Froberger, Handwerk und Fabrikwesen im alten Athen, in Faucher's Vierteljahrsschr. f. Volkswirthsch. XIII, 2 (1876), S. 70 ff. Die nationalökonomische Seite behandelt Büchsenhüt, Besitz und Erwerb, S. 316 ff.; für die heroische Zeit Riedenauer, Handwerk und Handwerker in den homerischen Zeiten, Erlangen 1873; Buchholz, Homer. Realien II, 1, 164 ff.; für Athen speciell Froberger, de opificum apud veteres Graecos condicione, Part. I, Grimma 1866; das Technische bei St. John, Hellenes III, 96 ff. und Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern, Leipz. 1875 ff., bis jetzt 2 Bde. Bildliches giebt Grivaud de la Vincelle, Arts et métiers des anciens, Paris 1819, unzuverlässig und mit unvollendetem Text; Weißer, Lebensbilder, Taf. 35 u. 36; Panofka, Bilder ant. Lebens, Taf. 8. 14 u. 15; besonders aber O. Jahn, in den drei Abhandlungen über die auf Handwerk und Handelsverkehr bezüglichen Bildwerke: Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., Phil. hist. Kl., 1861, S. 291 ff. mit Taf. 6—13 über Reliefs; ebd. 1867, S. 75 ff. mit Taf. 1—5 über Vasenbilder; und Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Phil. hist. Kl. V, 4, S. 205 ff. mit Taf. 1—6 über Wandgemälde. Dazu H. Blümner, Denkmäler-Nachlese zur Technologie, in der Arch. Ztg. f. 1877, S. 51 ff. Zur Vergleichung wichtig die entsprechenden Abschnitte bei Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 1 ff. und Semper, der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, 2. Aufl., München 1878.

¹⁾ Xenoph. Cyr. VIII, 2, 5: ἐν μὲν γὰρ ταῖς μικραῖς πόλεσιν οἱ αὐτοὶ ποιοῦσι κλίνην, θόραν, ἄροτρον, τράπεζαν, πολλάκις δ' ὁ αὐτὸς οἶκος καὶ οἰκοδομεῖ καὶ ἀγαπᾷ, ἦν καὶ οὕτως ἱκανοὺς αὐτὸν τρέφειν ἐργασίας λαμβάνῃ· ἐν δὲ ταῖς μεγάλαις πόλεσιν διὰ τὸ πολλοὺς ἐκάστοις δεῖσθαι ἀρκεῖ καὶ μία ἐκάστη τέχνη εἰς τὸ τρέφεσθαι, πολλάκις δ' οὐδ' ὅλη μία, ἀλλ' ὑποδήματα ποιεῖ ὁ μὲν ἀνδρεῖα, ὁ δὲ γυναικεῖα, ἔστι δὲ ἐνθα καὶ ὑποδήματα ὁ μὲν νεοροραφῶν μόνον τρέφεται, ὁ δὲ σχίζων, ὁ δὲ χιτῶνας μόνον συντέμνων, ὁ δὲ γε τούτων οὐδὲν ποιῶν, ἀλλὰ συντιθεῖς ταῦτα· τὸ αὐτὸ δὲ τοῦτο πέπονθε καὶ τὰ ἀμφὶ τὴν διαίταν; vgl. M. Socr. II, 7, 6; Aristoph. Plut. 162 ff. 513 ff. und die plautinische Stelle S. 185, Anm. 3. Einen Schematismus abstrakter Kategorien giebt Plato Politic. p. 279 fg. eine konkrete Nomenklatur zerstreut Poll. VII, 29—192, womit noch die von Welcker im Bull. dell' Inst. arch. 1844, p. 145 edirte und von K. Keil Lpz. 1845 erläuterte Inschrift aus Sparta verbunden werden kann.

Zimmerleute zu verstehen sind ¹⁾; doch ist zu bemerken, daß dieser Begriff ursprünglich überhaupt einen jeden Arbeiter in harten Stoffen bezeichnet ²⁾ und daher nicht bloß jegliche Arbeit in Holz ³⁾ und ähnlichen Stoffen, wie Horn, Elfenbein u. dgl. ⁴⁾, sondern auch die Arbeit in Stein ⁵⁾ damit benannt wird. Noch specieller heißt der das Wohnhaus herstellende Handwerker als solcher *οικοδόμος*; da aber beim Hausbau ebensowohl Holz, als Steine und Ziegel zur Verwendung gelangten, so umfaßt dieser Begriff nicht den Zimmermann allein, sondern die am Hausbau thätigen Arbeiter überhaupt ⁶⁾.

¹⁾ Hom. Iliad. VI, 315: τέκτονες ἄνδρες, οἳ οἱ ἐποίησαν θάλαμον καὶ δῶμα καὶ ἀλλήν; wobei zu bemerken ist, daß der größere Theil der Gebäude in homerischer Zeit von Holz gewesen zu sein scheint; vgl. Thiersch in Abhh. d. Bayr. Akad. 1850, philol. Kl. VI, 1, S. 129.

²⁾ Curtius, Griech. Etymol., 5. Aufl., S. 219 fg. bringt τέκτων in Verbindung mit der Sanskritwurzel *taksh*, behauen. Vgl. Riedenauer a. a. O. S. 86 u. 194; Blümner, Technologie II, 165 fg.; Buchholz, hom. Real. II, 1, 188 ff.

³⁾ Arrian. diss. Epict. I, 15, 2: τέκτονος ὅλη τὰ ξόλα; vgl. Eustath. ad Od. XVII, 383, p. 1825, 16: τέκτων δὲ δοῦρων οἰκοδόμος τε καὶ ναπηγός καὶ ἀπλῶς ὁ ὅπως οὖν διακείμενος περὶ ἐπισκευὴν ξύλου. S. auch Plat. Rep. X, p. 597 B; Theag. p. 124 A; Euseb. Praep. evang. VII, 20, 1. Daher ist der τέκτων bei Homer auch wesentlich Schiffbauer, II, V, 62; XIII, 390; XV, 411; XVI, 483. Im allgemeinen vgl. über die Arbeit in Holz Büchschütz, Hauptstätten S. 50 ff.; Blümner, Technologie II, 238 ff.

⁴⁾ So κρασίδος τέκτων, Hom. II, IV, 110. Für Metallarbeit ist daher die Bezeichnung τέκτων ungenau, vgl. Spanheim ad Aristoph. Plut. 163; die Stelle des Hom. H. in Ven. 12: πρώτη τέκτονας ἄνδρας ἐπιχθονίους ἰδίδασκε ποιῆσαι αὐτῖνας τε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ geht nur auf ehernen Schmuck, nicht auf den Stoff der Wagen selbst, ganz wie auch Odys. XIX, 56: κλισίῃ δινωτὴ ἰλέφαντι καὶ ἀργύρῳ. Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 318 betont die Vereinigung der Thätigkeiten des Baumeisters und Metallarbeiters in Hephaistos bei Homer als Zeichen primitiver Verhältnisse, wogegen Stark z. d. St. §. 43, 7 dies begründet durch den Hinweis auf die Thatsächlichkeit von Metallbekleidung steinerner und hölzerner Bauten, die die homerische Welt mit dem Orient theilte, was aber die Richtigkeit der Bemerkung von Büchschütz nicht aufhebt. — Ueber die Arbeit in Horn, Elfenbein, Knochen u. s. w., vgl. Blümner, Technologie II, 357 ff.

⁵⁾ Hom. II, XXIII, 712 mit VI, 248 und Schol. zu II, VI, 314 ff.; Riedenauer S. 87 und 195, Not. 97.

⁶⁾ Als Zimmermann wird der οἰκοδόμος speciell dem ναπηγός gegenübergestellt, Plat. Protag. p. 319 B; Gorg. 455 B; Eustath. l. l., mit erweiterter Bedeutung Euseb. l. l. und Galen V, 890, 11 (Kühn). Vgl. Blümner, Technologie II, 311.

die daneben auch im einzelnen als Maurer (*λιθολόγοι*)¹⁾ und Steinhauer (*λιθουργοί, λιθοξόοι*)²⁾ bezeichnet werden können. Das zum Bau nothwendige Material liefern wiederum andere Gewerbe; das Bauholz (*ἔλη οἰκοδομική*)³⁾ die Holzfäller (*ὑλοτόμοι*)⁴⁾, die Steine die Arbeiter in den Steinbrüchen (*λατόμοι, λαξευταί*)⁵⁾, die allerdings meist Sklaven, Kriegsgefangene oder verurtheilte Verbrecher waren; und die Ziegel, sowohl Mauer- als Dachziegel, die Ziegelsereicher (*πλινθευταί, πλινθουργοί, πλινθουλκοί*)⁶⁾. Handelte es sich um einen größeren Bau, namentlich einen, bei dem der Staat der Bauherr war, so wurde die Ausführung des Baues an einen

¹⁾ *Λιθολόγοι οἰκοδόμοι*, Ruhnck. ad Tim. p. 174; *λιθολόγοι* und *τέκτονες* verbunden Xenoph. Hell. IV, 4, 18; Poll. I, 161, vgl. Thuc. VI, 66, und mehr bei Ast ad Plat. Legg. IX, 4, p. 439 und Müller, de Athen. munim. p. 37 (Kunstarchäol. Werke IV, 100 fg.).

²⁾ Nach Thuc. V, 82 kommen *τέκτονες καὶ λιθουργοί* nach Argos zum Bau der *μακρὰ τεῖχη* ἐς *θάλασσαν* aus Athen. Doch ist die Bedeutung der Ausdrücke für die Steinarbeit durchaus nicht beschränkt; Suid. v. *λιθουργική* unterscheidet die *λιθουργική*, ἣν ἐν τοῖς μετάλλοις ἐργάζονται οἱ τέμνοντες τοὺς λίθους, von der *λιθοτριβική*, ἣν μετέπειτα οἱ καταξείνοντες καὶ κοσμοῦντες τοὺς λίθους, während andererseits *λιθουργεῖον*, bei Isaeus V, 44, p. 56 im Sinne von Bildhauerwerkstätte steht, oder der *λιθοξόος*, eigentlich der Verfertiger der *θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο*, Hom. II, VI, 244, nicht selten mit dem *ἐρμογλόφος*, dem Bildhauer, verwechselt wird. Ueber den Unterschied von *λιθουργός*, *λιθοκόπος* und *λιθοτόμος* als Handwerker und Künstler handelt Stark in der Arch. Ztg. f. 1865, S. 111 fg. Im allg. über die Steinarbeit zu vgl. der kurze Abschnitt bei Büchsenh. Hauptstätten, S. 29 ff.; über die bei der Steinarbeit und sonst bei harten Stoffen zur Verwendung kommenden Werkzeuge Blümner, Technologie II, 186 ff.

³⁾ Theophr. H. pl. V, 7, 1 u. ö.; öfters im Gegensatz zur *ἄλλῃ ναοπηγῆσιμος*, Herod. V, 23; Thuc. IV, 108, und mehr bei Blümner, Technologie II, 311 u. 318. Auch *ξύλα οἰκοδομίστρια* auf Inschr. von Olynth, Sauppe, Inscr. Maced. quat. p. 15.

⁴⁾ Hom. II, XXIII, 114 u. 123; Hes. Opp. e. d. 809 und vgl. Blümner, Technologie II, 244.

⁵⁾ Phot. Bibl. cod. 215 (p. 173 b, 13 Bekker): *ὅσα τέχνη χαλκευτική τε καὶ λαξευτική καὶ ἡ τεκτόνων ἐπὶ δόλω μισθῷ καὶ ἐργασίᾳ διεμορφώσαντο* gebraucht das Wort im Sinne von Steinmetzenarbeit; vgl. Thom. Mag. p. 221, 3; hingegen scheidet Maneth. I, 77: *λαξευτὰς ἢ τέκτονας ἢ λιθουργούς*. Zu *λατόμος* vgl. Poll. VII, 118 und Diod. Sic. III, 11; V, 39.

⁶⁾ Poll. VII, 163: *πλινθευταὶ οἱ τὰς πλίνθους πλάττοντες; πλινθουργοί*, Plat. Theaet. p. 147 A; vgl. Bähr ad Herod. I, 179; im weiteren Sinne auch *κεραμεῖς*, Poll. X, 185: *οὗ μόντοι οἱ κεραμεῖς τὰς πλίνθους ἐπλάττον, πλινθεῖον καλεῖ τὸν τόπον Ἀριστοφάνης*. Ueber das Technische der Ziegelfabrikation überhaupt s. Blümner, Technologie II, 8 ff.

Oberbaumeister (*ἀρχιτέκτων*), übergeben¹⁾, welcher als *ἐργολάβος* oder *ἐργώνης* den ganzen Bau mit allem Zubehör in Akkord genommen zu haben scheint und jedenfalls für dessen richtige und rechtzeitige Vollendung kontraktlich haftbar war²⁾.

Was dann das Mobiliar und das sonstige Hausgeräth, zugleich auch den künstlerischen Schmuck des Hauses anlangt, so waren daran sehr zahlreiche und verschiedene Gewerbe betheiligt. Einen größeren Antheil als heutzutage hatte daran die Metallarbeit³⁾, und zwar vornehmlich die Erzarbeit, die *χαλκευτική*⁴⁾, mit welchem Ausdruck man aber nicht bloß die Mischung und Bearbeitung der am frühesten in der Metalltechnik auftretenden Bronze⁵⁾, sondern im weiteren Sinne auch die Arbeit in andern Metallen bezeichnete⁶⁾,

¹⁾ Plat. Anterast. p. 135 B: ὡς περ ἐν τῇ τεκτονικῇ τέκτονα μὲν ἂν πρίατο πέντε ἢ ἑξ μνῶν ἄκρον, ἀρχιτέκτονα δὲ εὐδ' ἂν μυρίων δραχμῶν ὀλίγοι γε μὴν καὶ ἐν πάσι τοῖς Ἑλλήσι γίγνοιτο; vgl. Xen. Memor. IV, 2, 10; Plat. Politic. p. 259 E mit Daremberg, Dictionn. I, 374. Eigene *ἐργαστήρια*, ein *ναοποιόν* in Delphi erwähnt, Wescher et Foucart, Inscr. à Delphes n. I. Ein Stadtbaumeister, *οἰκοδόμος τῆς πόλεως*, in später Inschrift von Abilo, Wetzstein in den Abh. der Berl. Akad. d. W. f. 1863, S. 326, N. 208.

²⁾ Vgl. Plut. Pericl. 13 mit Böckh, Corp. Inscr. Gr. I, p. 271 und Staatshaush. I², 286; Schubert, de Aedil. p. 60; Perrot in der Rev. archéol. N. S. XXX (1875), p. 98 ff. Näheres über das Verhältniß des *ἐργολάβος* s. in den Rechtsalterthümern.

³⁾ Vgl. über dieselbe namentlich Rossignol, les métaux dans l'antiquité, Paris 1863; und über die Hauptstätten derselben Büchsenhütten, Hauptstätten, S. 31 ff. Ueber die Metallarbeit der heroischen Zeit, s. Motz, der Metallarbeiter bei Homer, Meiningen 1868; Buchholz, homer. Realien II, 1, 192 ff. Riedenauer a. a. O. S. 99 ff.

⁴⁾ Vgl. Eustath. ad Hom. Od. III, 433, p. 1475, 51: ἀπὸ τοῦ πρώτου φανέντος μετάλλου; doch ist schon bei Homer *χαλκεύς* nur vereinzelt in der speciellen Bedeutung des Kupferschmiedes zu finden, s. Riedenauer S. 103 ff. S. auch Mongez in Mém. de l'Inst. nat. Cl. d'hist. V (an XII), p. 187 ff. u. p. 466; ders. in den Mém. de l'Inst. de France VIII (1827), p. 363; Raoul-Rochette im Journal des Savants f. 1840, p. 336 ss.

⁵⁾ Vgl. Hesiod. Opp. e. d. 150; dazu Bröndstedt, Bronzen von Siris. Kopenhagen 1837, S. 21; Mauduit, Emploi de l'airain à défaut du fer. Paris 1844; E. v. Bibra, die Bronze- und Kupferlegirungen der alten und ältesten Völker, Erlangen 1869; Unger, über den Ursprung, die Kenntniß und Bearbeitung des Erzes in Europa, in den Mitth. d. Götting. anthropol. Ver. f. 1876, I, 1; G. de Mortillet, L'origine du bronze, in der Rev. d'anthropol. f. 1875, N. 4; namentlich aber die Aufsätze von Hostmann, Zur Geschichte und Kritik des nordischen Systems der drei Kulturperioden, im Archiv f. Anthropologie Bd. VIII ff.

⁶⁾ So namentlich für die Bearbeitung des Eisens, Poll. VII, 110; Ath.

obgleich daneben, abgesehen von der Arbeit in edeln Metallen, auch die Eisenarbeiter (*σιδηρεῖς, σιδηρουργοί*)¹⁾, denen vornehmlich die Herstellung von Werkzeugen, Waffen, Schlössern u. dgl. oblag, besonders genannt werden. Während für letztere Fertigkeit neben Euboea²⁾ ganz besonders Lakonien durch seine vorzüglichen Fabrikate, namentlich allerlei Werkzeuge und Waffen, berühmt war³⁾, zeichneten sich in Erzarbeiten vornehmlich Korinth⁴⁾, Aegina⁵⁾, Delos⁶⁾, daneben aber auch noch zahlreiche andere Orte Griechenlands und der Kolonien aus⁷⁾. Die ältere Zeit kennt selbst aus Erz und andern Metallen gefertigte Architekturtheile, besonders Wandbekleidungen⁸⁾; später sind es namentlich allerlei Möbel, wie Tische, Sessel, Betten, Dreifüße u. dgl., oder Geräthe, wie Kessel, Trinkgefäße u. s. w., welche aus der Hand des *χαλκεύς* entweder theilweise oder ganz hervorgehen⁹⁾, nicht selten aber, zumal in den

X, p. 451 B; aber auch für Gold und Silber, Hesych. v. *χαλκεύς* πᾶς τεχνίτης, καὶ ὁ ἀργυροκόπος καὶ ὁ χρυσοκόπος.

¹⁾ Xenoph. Vectig. 4, 6; Agesil. 1, 26; Poll. I, 84 u. s.

²⁾ Vgl. Steph. Byz. s. v. *Αἰθῆρος* und v. *Χαλκίς*. Vgl. Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 38 fg.; Blümner, gewerbl. Thätigkeit, S. 87.

³⁾ Vgl. Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 40; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 79 fg.; jetzt noch Eisenschlacken an dem *Βοιωτικὸς κόλπος* in Lakonika, Bursian, Geogr. II, 139. Ueber antike Eisenindustrie überhaupt ist zu vgl. Liger, La Ferronnerie ancienne et moderne, ou monographie du fer et de la serrurie, Paris 1875.

⁴⁾ *Aes Corinthium* und die *χαλκώματα κορινθιοειρή* waren hochberühmt, vgl. Strabo VIII, p. 382; Eustath. ad Hom. II, II, 570, p. 290, 30; Ath. IV, p. 128 D; Cic. Verr. IV, 44, 97; Plin. XXXIV, 48, dazu Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 36 fg.; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 74 ff.

⁵⁾ Vgl. besonders Plin. XXXIV, 9 sqq. mit O. Müller, Aeginetica, p. 80; Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 38; Blümner, gewerbl. Thätigk. S. 89 fg.

⁶⁾ *Aes Deliacum*, von altem Ruhm, besonders für Füße und Stützen von κλίνας, auch für ganze eiserne Bettstellen u. dgl., Plin. l. l. mit Büchschenschütz a. a. O. S. 37; Blümner a. a. O. S. 91 fg.

⁷⁾ So vornehmlich auf den Inseln Lemnos, Chios, Samos, Rhodos, Kypros etc., s. Büchschenschütz ebd., S. 40 ff.; Blümner a. a. O. S. 47, 52, 68, 77 u. s.

⁸⁾ Vgl. Hom. Od. IV, 71 ff.; VII, 81 ff.; Paus. II, 23, 7; daß darin nicht allein dichterische Phantasie zu sehen, haben die Funde in Mykenae gelehrt, vgl. Roß, Königsreisen II, 108.

⁹⁾ Plin. XXXIII, 144; XXXIV, 9; Cic. Verr. II, 72, 176, und mehr oben S. 108 fg.

am glänzenden Metall sich erfreuenden heroischen Zeiten ¹⁾ und in der Periode des späteren, vom Orient herüberkommenden Luxus ²⁾, auch aus edlen Metallen, namentlich Silber, gefertigt oder wenigstens damit verziert wurden ³⁾, als Fabrikate des ἀργυροκόπος ⁴⁾ und χρυσοκόος ⁵⁾, denen daneben dann auch die nicht mindere Bedeutung beanspruchende Herstellung goldener und silberner Schmucksachen oblag ⁶⁾. Es ist darnach begreiflich, daß wir in der Metall-

¹⁾ Daß der Reichthum der homerischen Helden an goldenen und silbernen Geräthen keineswegs, wie Büchsenhütz, Besitz und Erwerb, S. 236 meint, der reichen Phantasie des Dichters zugeschrieben werden müssen, haben die reichen Goldfunde Schliemanns in Ilion und Mykenae gezeigt; allerdings sind fast alle diese Gegenstände als orientalische, nichtgriechische Fabrikate zu betrachten.

²⁾ Vgl. Herod. IX, 80 über die persische Beute von Plataeae: εὐρισκον κλίνας τε ἐπιχρυσόους καὶ ἐπαργύρους, κρητῆράς τε χρυσέους καὶ φιάλας τε καὶ ἄλλα ἐκπώματα· σάκκους τε ἐπ' ἀμαξίων εὐρισκον, ἐν τοῖσι λέβητες ἐφαίνοντο ἐνεόντες χρύσειοι τε καὶ ἀργύρεοι· ἀπὸ τε τῶν κειμένων νεκρῶν ἐσκόλευον φέλιά τε καὶ στρεπτοὺς καὶ τοὺς ἀκινάκας ἔδοντας χρυσίους. Die Aegineten kauften dabei von den Hellenen die verheimlichten Sachen um den Goldpreis.

³⁾ Silberne Tische, Hom. Od. X, 355; ἀργύρου κλίνας, Plato Epist. I, p. 310 A, oder doch ἀργυρόποδες, Poll. X, 34; Ath. II, p. 48 F; VI, p. 255 E; ein δίφρος ἀργυρόπους aus persischer Beute, Demosth. XXIV, 129, p. 741; Harpocr. s. v. p. 83, 13 (Bekker). Versilberung und Vergoldung resp. Belegung mit Silber- und Goldplatten erwähnt bei den erbeuteten κλίνας der Perser Herod. IX, 80 u. 82. Große goldene lakonische Mischkrüge in Alexandria, Athen. V, p. 198 D; schon im sechsten Jahrh. nach Herod. I, 70; III, 47, vgl. Büchsenhütz, Hauptstätten, S. 39 fg.; und obgleich Anaximenes bei Ath. VI, p. 231 C sagt: καὶ γὰρ ἀργυροῦν ποτήριον ἦν ἔσθαι τότε παράδοξον, so werden doch silberne und goldene Trinkschalen in Athen nicht selten erwähnt, vgl. Thuc. VI, 32; Plut. Alcib. 4; Lys. XII, 11 u. 19, p. 121; auch die ἀστράβη ἀργυρᾷ bei Demosth. XXI, 133, p. 558. Vgl. auch Büchsenhütz, Hauptstätten, S. 34.

⁴⁾ Poll. VII, 103; vgl. die Bedeutung der ἀργυροκόποι in Ephesus. Act. Apost. 19, 24; und über antike Silberarbeit überhaupt Müller, Archaeol. §. 311, 5; Daremberg, Dictionn. I, 409.

⁵⁾ Hom. Od. III, 425; Demosth. XXI, 21, p. 521; βασις χρυσοῦ unter Phidias Leitung, Plut. Pericl. 12 mit Blümner in den N. Jahrb. f. Philol. f. 1876, S. 136 ff. Eine συνεργασία τῶν ἀργυροκόπων καὶ χρυσοκόων in Smyrna, Corp. Inscr. Gr. II, n. 3154. Vgl. im allg. Hemsterh. ad Luc. Char. 12; St. John III, 142 fg.; Daremberg I, 568 und Lasteyrie, Histoire de l'orfèvrerie, 2. édit., Paris 1877 (ohne wissenschaftlichen Werth).

⁶⁾ Vgl. oben S. 97 u. 197 ff.; über imitirten Goldschmuck S. 197, Anm. 1, falsche Goldarbeiten: ὥσπερ τὰ ψευδόχρυσά καὶ τὰ κίβδηλα τὴν λαμπρότητα τοῦ χρυσοῦ καὶ τὸ γάνωμα μιμνᾷται μόνον, Gnomol. Max. et Anton., ex cod. Laurent. ed. Dreßler in N. Jahrb. f. Philol. Suppl. Bd. V, 324.

technik der Alten eine außerordentlich entwickelte Produktion mit Arbeitstheilung finden, wobei abgesehen von den schon genannten allgemeineren Gewerben noch speciellere, wie die Anfertigung von Lampen durch die *λυχνιοποιοί*¹⁾, von Schwertern resp. Messern durch die *μαχαιροποιοί*²⁾ und von allerlei andern Waffen, wie Schilde, Harnische, Lanzen u. s. w. (vom *ἀσπιδοπηγός*, *θωρακοποιός*, *δορυξόος* etc.)³⁾, von Pferdegeschirren (durch die *ἡμιοποιοί*)⁴⁾ und dgl. m. unsere Aufmerksamkeit beanspruchen, obgleich allerdings bei zahlreichen dieser Fabrikate auch andere Gewerbe, wie Riemer, Sattler, Filzmacher resp. Walker u. a. mitbetheiligt waren⁵⁾.

Hingegen scheint die Sphäre des Tischlers⁶⁾ eine ungleich beschränktere gewesen zu sein, als heutzutage, was schon damit zusammenhängt, daß die Alten, wie wir sahen, viel mehr das Metall zu ihren Sitz- und Lagerstätten verwandten, als wir, außerdem aber überhaupt viel weniger Möbel hatten, als wir deren bedürfen. Immerhin gab es auch hier eine ganze Menge Berufszweige mit zum Theil schon hochentwickelter Technik. Wir erwähnen hier vornehmlich die Schreiner (*θυροποιοί*), denen die innere Ausstattung des Hauses durch Thüren, Fenster u. dgl. zufiel⁷⁾; die Verfertiger

¹⁾ Arist. Pac. 690; Schol. Ar. Nubb. 1065; Equ. 739; wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Lampen für gewöhnlich aus Thon hergestellt wurden, sodaß der *λυχνιοποιός* ebenso gut auch ein Töpfer sein kann, vgl. Polemo b. Athen. XI, p. 474 D; Blümner, Technologie II, 33. Gute Dochte (*θραυλίδες*) kamen aus Boeotien, Arist. Ach. 874.

²⁾ Demosth. XXVII, 9, p. 816; Plut. de gen. Socr. 34, p. 598 D.

³⁾ S. die Zusammenstellung bei Poll. I, 149: τεχνίται δὲ τῶν ἐπλων ἀσπιδοπηγός, θωρακοποιός, κρανοποιός, μαχαιροποιός, δορυξόος, πλοιοποιός, vgl. Arist. Pac. 1210 ff. Ein *ἀσπιδοπηγέϊον* erwähnt bei Demosth. XXXVI, 4, p. 945, vgl. Lys. XII, 19, p. 121. Bei Homer ist der Schildverfertiger Tychios aus Boeotien *σκοτοτόμων ἔχ' ἄριστος*, Il. VII, 220; Strab. IX, p. 408, der daher als Erfinder der *scutrina* galt, Plin. VII, 196; vgl. Blümner, gewerbl. Thätigkeit, S. 59. S. auch Büchsenschütz, Hauptstätten, S. 36 und St. John III, 157.

⁴⁾ Ein *ἡμιοποιεῖον* bei Xen. Mem. IV, 2, 8; das Riemenwerk daran macht der *σκοτοτόμος*, Plat. Republ. X, p. 601 C. Auch *χαλινιοποιός*, vgl. Blümner, Technologie I, 271. Kostbares Pferdegeschirr mit purpurgefärbtem Elfenbein verziert aus Kleinasien erwähnt Hom. Il. IV, 141 ff.

⁵⁾ Vgl. Xen. Ages. 1, 26; Hell. III, 4, 17; Plut. Philop. 9.

⁶⁾ Vgl. Büchsenschütz, Hauptstätten, S. 55 ff.; St. John III, 179 ff.; Blümner, Technologie II, 238 ff.

⁷⁾ Theophr. H. pl. V, 8, 6; Poll. VII, 111, mit Blümner, Technologie II, 321 ff.

von Betten, Sophas, Sesseln, Tischen und andern Möbeln (*κλινοποιοί, κλινοπηγοί, θρονοποιοί* etc.) ¹⁾, deren Fabrikate vielfach aus werthvollem Holze gearbeitet und mit kostbaren Stoffen, wie Elfenbein, Bernstein u. a. eingelegt waren ²⁾; besonders berühmt waren die Möbel von Athen, Chios, Milet, Sinope, Thessalien ³⁾. Ferner die bescheideneren Gewerbe der Kistenmacher (*κιβωτοποιοί*) ⁴⁾ und Sargschreiner (*σοροποιοί, σοροπηγοί*) ⁵⁾; endlich die Wagenbauer (*άρματοπηγοί, άμαξοποιοί*) mit den Rad- und Jochmachern (*τροχοποιοί, ζυγοποιοί*) ⁶⁾, in welchem Fache vornehmlich Lakonien, Theben, Sikyon, Kyrene Ruf hatten ⁷⁾. Für die meisten dieser Fabrikate war die Technik des Fournirens den alten Kunsttischlern bereits bekannt und vielfach in Gebrauch ⁸⁾; und die Anwendung der Drechselbank (*τόρνος*), deren man eben so zur Herstellung gedrehter Möbelfüße u. dgl., als für allerlei hölzerne Geräthe und Werkzeuge bedurfte, geht schon in eine sehr frühe Zeit zurück ⁹⁾.

¹⁾ Demosth. XXVII, 9, p. 816; Plat. Rep. X, p. 596 B; Corp. Inscr. Gr. II, n. 2135; Poll. VII, 182. Hingegen ist *διφροπηγός* ein Wagenbauer, Theophr. H. pl. V, 7, 6; vgl. ebd. III, 10, 1; *τραπςοποιός* aber bei Ath. IV, p. 170 D hat eine ganz andere Bedeutung, s. Blümner, a. a. O. S. 326, Anm. 11.

²⁾ Vgl. Blümner a. a. O. S. 365 u. 387. *Κλίβαι* ελεφάντιναι δλαι als Luxus der Agrigentiner, Timaeus b. Ael. V. hist. XII, 29.

³⁾ S. namentlich Kritias bei Athen. I, p. 28 C; XI, p. 486 E mit Rhangabé, Antiqu. hellén. I, 116 ff.; Böckh, Staatshaush. II ², 153; Büchschütz, Hauptstätten, S. 56 fg. Thessaliens vierfüßige *θρόνοι* und dreifüßige *σκολόθρια*, Poll. VII, 112; X, 47; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 57; in Sinope treffliches Holz, *ἐξ ὧν τὰς τραπέζας τέμνουσιν*, Strab. XII, p. 546. Vgl. sonst noch Blümner a. a. O. S. 33. 44. 46. 70. 80.

⁴⁾ Nach ihnen hatte eine Straße in Athen ihren Namen, Plut. de gen. Socr. 10, p. 580 E.

⁵⁾ Aristoph. Nubb. 846; Poll. X, 150 u. s.

⁶⁾ Der *άρματοπηγός άνήρ* bei Hom. II. IV, 485. Vgl. Poll. VII, 115; Arist. Plut. 513; Pherecr. b. Ath. VI, p. 269 C und mehr bei Blümner, Technol. II, 324 fg.

⁷⁾ *Άρμα Θηβαίων από τής Σικελίας ὄχημα δαιδάλεον ματρώειν*, Pind. (hyporch. frg. 3) bei Ath. I, p. 28 A. *Carpentariae fabricae* in Elis und Lakedaemon mit Verwendung der Korkeiche, Plin. XVI, 34. Vgl. Büchschütz, Hauptstätten, S. 55; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 6. 60. 77. 80. 125.

⁸⁾ Fourniere heißen *παρακολλήματα* oder *ἐπικολλήματα*, Theophr. H. pl. IV, 3, 4; V, 7, 6; vgl. Blümner, Technologie II, 328 fg. mit den noch erhaltenen Resten solcher Arbeit aus der Krim, bei Stephani, Antiqu. du Bosph. Cimmér. pl. 79 fg.

⁹⁾ Nach Plin. VII, 198 Erfindung des Theodoros von Samos, aber jeden-

Sehr umfangreich war dann weiterhin die Thätigkeit des Töpfers (*κεραμεύς*)¹⁾ in ihren mannigfaltigen Verzweigungen²⁾, unter denen allerdings die Herstellung von Gefäßen und Geschirr aller Art durch den *χυτρεύς* oder *χυτροπλάθας* bei weitem den ersten Platz einnimmt³⁾, vielfach wiederum in beschränkte Einzelbetriebe sich sondernd, wie z. B. den *καδοποιός*, *κωθωνοποιός*, *ληκυθοποιός*⁴⁾, und auch die Ofenbauer, *ίπνοπλάθαι*⁵⁾, und Lampenfabrikanten, *λυχνοποιοί*⁶⁾, umfassend. Bei der Thätigkeit dieser Handwerker kam fast durchweg die schon seit uralten Zeiten bekannte Töpferscheibe (*τροχός κεραμικός*) zur Anwendung⁷⁾. Besonders berühmt waren als Fabrikationsorte von Töpferwaaren Athen, Aegina, Korinth, Samos, außerdem aber auch eine große Zahl anderer Orte des Festlands und der Inseln⁸⁾. Während die verschiedenartigen Erzeugnisse dieser Handwerker, obgleich meist künstlerisch gebildet und verziert, in der Regel doch nur den praktischen Bedürfnissen des Haushaltes dienten, arbeitete die nicht minder zahlreiche Klasse der Thonbildner (*πλάσται*)⁹⁾ für den

falls älter, da das homerische *ζυωτός* vermuthlich „auf der Drehbank gearbeitet“ bedeutet; vgl. Blümner a. a. O. S. 331 ff.

¹⁾ Hom. II. XVIII, 600 fg.; Hes. Opp. e. d. 25.

²⁾ Vgl. Plat. Theaet. p. 147 A: *ὁ πηλὸς ὁ τῶν χυτρίων καὶ ὁ πηλὸς ὁ τῶν ἱπνοπλαθῶν καὶ ὁ πηλὸς ὁ τῶν κωθωνοργῶν*, mit Poll. VII, 161 sqq. Im allg. vgl. über die Töpferei Müller, Kl. Schr. II, 350; Duc de Luynes in Ann. d. Inst. arch. IV, 139; Thiersch in Abh. d. Bayr. Akad. f. 1844, S. 9 ff.; Brongniart, Traité des arts céramiques, 2e édit., Paris 1854; O. Jahn in den Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. Phil. hist. Kl. 1854, S. 27 ff.; S. Birch, History of ancient pottery, London 1858; Semper, der Stil II, I ff., besonders S. 129 ff.; Blümner, Technologie II, 4 ff.; anderes s. oben S. 162, Anm. 1 citirt.

³⁾ Plat. Republ. IV, p. 421 D; Poll. VII, 163; Luc. Prom. 2 u. s.

⁴⁾ Schol. Ar. Par. 1202; Poll. VII, 160; Strab. XV, p. 717. Vgl. Blümner a. a. O. S. 33.

⁵⁾ Plat. Theaet. p. 147 A; Luc. Prom. 2; Poll. VII, 163.

⁶⁾ Vgl. Arist. Eccl. 252 u. oben S. 169.

⁷⁾ Schon bei Hom. II. XVIII, 600 und bereits auf sehr frühen aegyptischen Wandgemälden abgebildet. Mehr bei Blümner S. 36 ff. Vgl. auch die Darstellungen der Töpferei auf altkorinthischen *πίνακας*, Rayet in der Gazette archéol. 1880, p. 105.

⁸⁾ S. die Zusammenstellung bei Büchsenhütz, Hauptstätten, S. 11 ff. und Blümner, gewerbl. Thätigk. im Register unter der Rubrik „Töpferei“.

⁹⁾ Allerdings überhaupt von jedem Bildner in weichen Stoffen gebraucht, s. Blümner, Technol. II, 2 fg. Ueber die Thonbildnerei vgl. außer den oben angeführten Werken noch Hirt in Böttiger's Amalthea I, 207 ff.;

künstlerischen, meist zu gleicher Zeit mit dem religiösen Kultus zusammenhängenden Schmuck des Hauses, indem aus ihren Händen sowohl die für Wände, Geräthe u. dgl. bestimmten Thonreliefs ¹⁾, als die noch heute in unendlicher Fülle auf uns gekommenen kleinen Thonfigürchen aller Art hervorgingen ²⁾. Da diese zugleich den Kindern zum Spielzeug dienenden Puppen vielfach auch aus Wachs hergestellt wurden, so werden ihre Verfertiger, die *κοροπλάτῃοι* oder *κοροπλάσται* ³⁾, häufig auch *κηροπλάσται* genannt ⁴⁾.

Gehören die letzterwähnten Berufsarten mehr zu den sogenannten Kunstgewerben, wie man heute derartige Fertigkeiten zu bezeichnen pflegt, so dürfen wir hier auch die eigentlichen bildenden Künstler nicht unerwähnt lassen, zumal dieselben ja nach den Begriffen der Alten an sich eben auch nichts weiter als Handwerker waren. Allerdings wußte die ältere Zeit von Ausschmückung der Privathäuser durch Werke der bildenden Künste nur wenig, vielmehr kamen dieselben wesentlich der Oeffentlichkeit, den Tempeln, heiligen Bezirken, staatlichen Gebäuden, öffentlichen Plätzen u. s. w. zu gute ⁵⁾. Die für diese Zwecke arbeitenden Verfertiger statuarischer Werke, die im allgemeinen als *ἀγαλματοποιοί, ἀνδριαντοποιοί* u. s. w. bezeichnet werden ⁶⁾, sondern sich im einzelnen je nach dem Material, in dem sie arbeiten, in Holz-, Stein- und Erzbildner. Unter diesen ist, wenigstens in der Zeit der entwickelten Kunst, der Holzbildschnitzer (*ξοανογλύφος*) von der geringsten Bedeutung, da das Gebiet der in Holz gearbeiteten Bildwerke ein ziemlich beschränktes war ⁷⁾; um so mehr Bedeutung beansprucht

Müller, Archäologie §. 305; Abeken, Mittelitalien, S. 356 ff.; Blümner, Technol. II, 113 ff.

¹⁾ Angeblich die Erfindung des sikyonischen, in Korinth lebenden Töpfers Butades, Plin. XXXV, 151. Mehr bei Blümner a. a. O. S. 129 ff.

²⁾ S. oben S. 295.

³⁾ Vgl. Plat. Theaet. p. 147 A; Isocr. XV, 2, p. 310 B; Demosth. IV, 26, p. 47; Poll. VII, 163; X, 189; und mehr bei Pierson ad Moer. p. 234 (p. 216 ed. Koch); Becker, Charikles II, 34.

⁴⁾ Plat. Tim. p. 74 C; Plut. de superst. 6, p. 167 D; vgl. Böttiger, Sabina I², 275 ff.; Becker, Charikles I, 86; II, 34; Blümner, Technologie II, 151 ff.

⁵⁾ Vgl. namentlich die Schrift von Jacobs, über den Reichtum der Griechen an plastischen Kunstwerken, in a. verm. Schriften III, 415 ff.

⁶⁾ S. die Zusammenstellung bei Blümner, Technologie II, 183 fg.

⁷⁾ Vgl. Müller, Archäol. §. 308; Hirt in Böttigers Amalthea I, 218 ff.; Blümner a. a. O. S. 334 fg.

dafür der eigentliche Bildhauer, der *ἔργογλύφος*, wie ebensowohl der einfache Steinmetz, der die schlichten Hermen für die Straße meißelt, als der das erhabene Tempelbild fertigende Künstler genannt wird ¹⁾. Bei dem großen Bedarf des Alterthums an statuarischem Schmuck war sogar fabrikmäßiger Betrieb der Bildhauerei nicht selten ²⁾. Die Erzbildner, welche von der mit dieser Kunst nothwendig verbundenen, für die Herstellung des Modells wichtigen Thonbildnerei in der Regel *πλάσται* genannt werden ³⁾, gewannen ihre Hauptbedeutung erst, als die ursprünglich rohe Technik der nur durch Treiben und Nieten hergestellten Werke (*σφυρήλατα*) ⁴⁾ durch die Erfindung des Löthens ⁵⁾ und vor allem des Erzgusses ⁶⁾ allmählig auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht wurde; immerhin bildete auch dann noch das Treiben und Ciseliren einen so wesentlichen Theil der Erzarbeit, daß die Künstler sich darnach sehr gewöhnlich Toreuten (*τορευταί*) benannten ⁷⁾, obgleich darunter auch weiterhin die Arbeit in getriebenem Edelmetall und namentlich auch die Herstellung der kostbarsten Erzeugnisse der griechischen Plastik, der goldelfenbeinernen Kolosse, verstanden wird ⁸⁾. Endlich haben wir auch der Maler (*ζωγράφοι*) zu geden-

¹⁾ Vgl. über den Begriff der *ἐργογλυφική* Hemsterh. ad Luc. Somn. 12. Ueber das Technische Müller, Archäol. §. 309.

²⁾ In Athen bildeten ihre Werkstätten, *ἐργογλυφεία* (Plat. Symp. p. 215 A); eine ganze Straße, Plut. de gen. Socr. 10, p. 580 E (anders Panofka in der Arch. Ztg. XI, f. 1853, S. 174 ff.); Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 69. In Megara wurden Bildsäulen (die *signa Megarica*, Cic. ad Att. I, 8, 2) aus dem dort einheimischen Muschelkalk (*κογχίτης λίθος*) fabrikmäßig gefertigt, Paus. I, 44, 6; vgl. Hes. s. v. *κογχίτης*. Blümner a. a. O. 71 fg.

³⁾ Daher *plasticæ* den Erzguß bedeutet, Vitruv. I, 1, 13; Dion. Hal. de Dinarcho 7 (T. V, p. 644 R.); Plin. XXXV, 152. Ueber die Herstellung des Thonmodells vgl. den Exkurs bei Blümner, Technol. II, S. 137 ff.

⁴⁾ Plat. Phädr. p. 236 B; Paus. III, 17, 6.

⁵⁾ Ursprünglich *σιδήρου κόλλησις*, angeblich Erfindung des Glaukos von Chios, Herod. I, 25; Paus. X, 16, 1. Vgl. Bergk in den Jahrb. d. Ver. v. rhein. Alterthumsfr. LVII, 179 ff.; Curtius in der Arch. Ztg. f. 1876, S. 37 und Michaelis ebd. S. 136.

⁶⁾ Angeblich Erfindung des Rhoikos und Theodoros von Samos, Paus. X, 38, 5, die aber denselben weniger erfunden, als vielmehr aus dem Orient, wo diese Technik lange bekannt war, eingeführt haben; s. Overbek, griech. Plastik I², 63.

⁷⁾ Plut. Pericl. 12; vgl. über das Technische Heyne, antiquar. Aufsätze II, 127; Müller, Archäol., §. 311.

⁸⁾ Ueber diese ist namentlich zu vgl. Quatremère de Quincy, Le Jupiter Olympien, p. 163 ff.; Blümner, Technologie II, 366 ff.

ken ¹⁾, welche theils mit großen Wandgemälden Hallen und Tempel schmückten ²⁾, theils in kleineren Tafelbildern und namentlich durch die besonders minutiöse Kunst der Enkaustik ³⁾ mit den Zeiten des zunehmenden Luxus auch für den künstlerischen Schmuck des Wohnhauses und für den Sammeleifer des Kunstliebhabers sorgten ⁴⁾.

Neben diesen ideale Tendenzen verfolgenden Thätigkeiten dürfen wir aber auch der bescheideneren Sphäre einiger anderer Gewerbe nicht vergessen, welche zum Theil besondern Thätigkeiten in die Hände arbeiteten, zum Theil Hausgeräth, Werkzeuge u. a. für das tägliche Leben oder den Hausbedarf lieferten. So nennen wir hier noch die Reepsschläger oder Seiler (*σχοινοστρόφοι*, *σχοινοσυμβολεῖς*, *καλωστρόφοι* etc.) ⁵⁾, die Verfertiger von allerlei geflochtenen Waaren, wie von Weidekörben (*οἰσυοπλόκοι*) ⁶⁾, Matten (*καπητοποιοί*) ⁷⁾, Flaschen (*πυτινοπλόκοι*) ⁸⁾, die Netzstricker (*δικτυοπλόκοι*) ⁹⁾ u. a. m. Wichtig sind ferner die Fabrikanten musikalischer Instrumente ¹⁰⁾, besonders die Verfertiger von Saiteninstrumenten (*λυροποιοί*) ¹¹⁾ und Flöten (*αὐλοποιοί*) ¹²⁾.

¹⁾ Abgesehen von den älteren Schriften über die Technik der alten Malerei von Rode und Riem, Berl. 1787; von Grund, Dresden 1810; von Wiegmann, Hannover 1836, ist namentlich zu vgl. die Helbig's Wandgem. der vom Vesuv verschütteten Städte, Leipz. 1869, vorangeschickte Abhandlung Donners, die erhaltenen ant. Wandmalereien in techn. Beziehung.

²⁾ Der namentlich zwischen Letronne und Raoul-Rochette geführte Streit, ob Wand- oder Tafelmalerei bei den Griechen in der älteren Kunst vorgewogen hätte (vgl. Brunn, Griech. Künstler II, 61 ff.) darf als wesentlich zu Gunsten des ersteren entschieden betrachtet werden.

³⁾ Ueber die Enkaustik vgl. Welcker, kleine Schrift. III, 412 ff. und die davon abweichende, aber sehr überzeugende Darstellung Donners a. a. O. S. 10 ff.

⁴⁾ Vgl. Helbig, Untersuchungen über die campan. Wandmalerei, S. 183 fg.; Blümner, Dilettanten, Kunstliebhaber und Kenner im Alterth., Berl. 1873, S. 21.

⁵⁾ Schol. Arist. Pac. 36; Ran. 1297; vgl. Blümner, Technologie I, 290 ff., woselbst mehr über das Technische. Betreffs des Materials auch Büchschütz, Hauptstätten, S. 80; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 69; mit Böckh, Staatshaush. II², 163.

⁶⁾ Poll. VII, 175 fg.

⁷⁾ Hippon. b. Poll. X, 184.

⁸⁾ Schol. Ar. Av. 1442, vgl. ebd. 798.

⁹⁾ Poll. VII, 179; Hes. s. v. *χηλώτια*.

¹⁰⁾ Vgl. Technisches bei St. John III, 188 ff.; Blümner, Technologie II, 388 ff.

¹¹⁾ Plat. Euthyd. p. 289 B; Cratyl. p. 390 B; doch machte derselbe auch

Was Kleidungsstücke betrifft, so fiel zwar, wie oben bemerkt ¹⁾, ein wesentlicher Theil derselben der häuslichen Verfertigung anheim; doch konnte die häusliche Produktion keineswegs den ganzen Bedarf decken, und es gab daher auch zahlreiche Weber und Weberinnen von Profession (*ὀφάνται, ὀφάντριάι*) ²⁾, welche entweder im Tagelohn resp. auf eigene Faust für den Marktverkehr arbeiteten ³⁾ oder als Sklaven in größeren Fabriken beschäftigt waren ⁴⁾. Was die dabei verarbeiteten Materialien anlangt, so nahm die Fabrikation von Leinwand oder feineren, aus Pflanzenfasern hergestellten Stoffen (durch *λινουργοί* ⁵⁾, *ὀθονοποιοί* ⁶⁾) keinen wichtigen Platz in der griechischen Weberei ein, da abgesehen von den feinen Byssus-

alle andern Arten Saiteninstrumente, Poll. IV, 64. Der Schafhändler Lysikles war zugleich Darmsaitenfabrikant, Arist. Equ. 132 u. 765.

¹²⁾ Poll. VII, 153 mit *ἀλοτρόπος* und *γλωττοποιός*; vgl. Plat. Rep. X, p. 601 D und mehr bei Blümner a. a. O. S. 391. Ueber Fabrikation von musikalischen Instrumenten in Athen, s. Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 70.

¹⁾ Vgl. S. 68 ff.

²⁾ Ἄνθρωπος ὀφάντης, Plat. Phaedo p. 87 B; Gorg. p. 517 E; Republ. II, p. 370 D; ὀφάντριάι, Poll. VII, 33. Eine förmliche Theorie der ὀφαντική entwickelt Plato Polit. p. 279 sq., wobei dieselbe als Haupttheil der (oft mit ihr gleichgebrauchten) ἱματιουργική erscheint. Die Litteratur über das Technische der Weberei s. oben S. 68, Anm. 2.

³⁾ Schon bei Hom. Il. XII, 433 erscheint die γυνή χερνῆτις, die die Wolle abwägt und ihren Kindern den harten Tagelohn (*ἀνικέα μισθόν*) erwirbt. Vgl. Suid. v. εἰς ἀγορὰν ὀφάινειν τὸ εἰς τὴν ἀγορὰν ἐκφέρειν τὰ ὀφανόμενα, οὕτω Μένανδρος. Man vgl. auch die γυνή Ἀμόργινα ἐπισταμένη ἐργάζεσθαι καὶ ἔργα λεπτὰ εἰς τὴν ἀγορὰν ἐκφέρειν, Aeschin. I, 97, p. 118. Im allgemeinen freilich wenden sich zur Wollarbeit meist nur εὐτελεῖς ἀνθρωπίσκοι καὶ τὸ τῶν κατεαγόντων καὶ γυνίδων φῶλον . . . ζήλῳ θηλύτητος, Hierocl. b. Stob. LXXXV, 21; und daß namentlich bei Frauen eine solche Erwerbsthätigkeit anstößig war, zeigt Suid. v. ταλαιουργία, vgl. Büchschütz, Besitz u. Erwerb S. 292 fg.

⁴⁾ Vgl. unten über fabrikmäßige Herstellung bestimmter Kleidungsstücke. Doch waren auch bei solchem fabrikmäßigen Betriebe nicht selten Freie thätig; so mochte das bei den Frauen in Patrae sein, von denen Paus. VII, 21, 14 sagt: βίος δὲ αὐτῶν ταῖς πολλαῖς ἐστὶν ἀπὸ τῆς βύσσου τῆς ἐν τῇ Ἠλίδι φοομένης κεκρυφάλους τε γὰρ ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐσθῆτα ὀφάινουσι τὴν ἄλλην. Und wie es ebd. von diesen Frauen heißt: Ἀφροδίτης εἵπερ ἄλλαις γυναιξί, μέτεσι καὶ ταύταις, so mögen auch die γυναῖκες δημιουργοὶ der λαύρα παρὰ τοῖς Σαμίους Fabrikthätigkeit und Buhlerei verbunden haben, Ath. XII, p. 540 F.

⁵⁾ Alex. b. Poll. VII, 72; Strab. III, p. 160.

⁶⁾ Diosc. V, 151, und andere Ausdrücke Blümner, Technol. S. 184; ebd. S. 178 ff. über das Technische der Leinenweberei.

geweben aus Elis und Achaia, besonders Patrae ¹⁾, und aus Amorgos ²⁾ die meisten derartigen Waaren von auswärts importirt wurden. Um so wichtiger und verbreiteter war dagegen die Wollenweberei (*ἐριουργία*) ³⁾; unter der sehr großen Zahl von Orten, welche berühmte Wollenstoffe lieferten, ragte vor allen Athen hervor mit seinen vorzüglichen Geweben ⁴⁾, weiterhin Megaris ⁵⁾, Korinth mit gewirkten Decken und Teppichen ⁶⁾, welche auch Milet zu gepriesener Güte lieferte ⁷⁾. Selbstverständlich handelte es sich dabei nicht bloß um das Weben der Stoffe, sondern es waren damit noch andere Manipulationen verbunden, deren auch die im Hause angefertigten Gewebe bedurften, weshalb auch diese in der Regel noch außerhalb des Hauses vollendet werden mußten. Unter diesen bei der Herstellung von Kleidern, Teppichen, Vorhängen u. dgl. beteiligten Gewerben sind, abgesehen von den bei luxuriöser Ausstattung beteiligten Buntwirkern und Stickern (*ποικιλταί*) ⁸⁾, die

¹⁾ Ueber den elischen Byssus Paus. V, 5, 2 u. 26, 4 mit Blümner, gewerbl. Thätigkeit, S. 84; über die Fabrikation in Patrae s. oben S. 413. Anm. 4 und Büchsenschütz, Hauptstätten, S. 73.

²⁾ Vgl. oben S. 191, Anm. 1.

³⁾ Poll. VII, 28; Technisches bei Blümner, Technol. I, 90 ff., mit Grothe, die Geschichte der Wolle und Wollmanufaktur im Alterthum, in Deutsch. Vierteljahrsschr. 1866, IV, S. 259—304. Noch erhaltene Reste griechischer Gewebe, aus Funden in Südrußland, sind abgebildet und besprochen bei Stephani, Comptes rendus p. 1878—79, pl. III—VI, p. 112 ff.

⁴⁾ Vgl. oben S. 26; nach Justin. II, 6 sollte sogar das *lanificium* dort erfunden sein. Daher die Frage: τῶν Ἀττικῶν ἐρίων εἰ ἄλλ' ἐστὶ μαλακώτερα, Ath. V, p. 219 A, als unnütze bezeichnet. Mehr über die attische Wollindustrie Büchsenschütz a. a. O. S. 71; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 63.

⁵⁾ Arist. Ach. 519; Pac. 1002; vgl. Blümner a. a. O. S. 71.

⁶⁾ Στρώματα ἐκ Κορίνθου, Antiphan. b. Ath. I, p. 27 D; καλαρίστεις κορινθιοῦργες in verschiedenen Farben, Democ. Ephes. ebd. XII, p. 525 D; Κορίνθιον παράπηχυ λήδιον, Machon ebd. XIII, p. 582 D. Vgl. Büchsenschütz, Hauptstätten, S. 72.

⁷⁾ Μιλήσια στρώματα sprichwörtlich, s. Blümner a. a. O. S. 32 fg.

⁸⁾ Aeschin. I, 97; vgl. Bekk. Anecd. p. 295, 25: ὁ τὰ ποικίλα ἔργα ὁφαίνων; doch umfaßt ποικιλτής eben so wohl den Buntwiker wie den Sticker, vgl. Sintenis ad Plut. Pericl. 12, p. 131 mit Blümner, Technologie I, 209. Näheres über Buntwirkerei ebd. S. 153 ff. und über Sticken S. 208 ff. Phrygiones, Sticker: Plant. Men. II, 3, 72 (426) mit Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 228 fg. Antike Stickerei in Plattstich unter den bei Stephani besprochenen Gewandresten pl. III, 1—3. Als besonders merkwürdig sind die Reste eines bemalten Wollenstoffes zu bezeichnen, ebd. pl. IV, welcher als Sarkophagdecke diente.

wichtigsten die Färber (*βαφείς*)¹⁾, welche sich zahlreicher vegetabilischer Farbstoffe bedienten²⁾, von animalischen aber nur der Purpurschnecke³⁾ und des Scharlachs⁴⁾; und sodann die Walker (*γναφεῖς*)⁵⁾, die eine sehr ausgebreitete Thätigkeit hatten, da ihnen auch die Reinigung der getragenen Kleider zufiel⁶⁾. Mit ihrer Beschäftigung war die der Filzmacher (*πλοποιοί*)⁷⁾, welche zugleich die Kopfbedeckungen lieferten, nahe verwandt. In großen Verkehrscentren entwickelte sich dabei eine sehr in's einzelne gehende Arbeitstheilung, so daß es Fabrikanten für bestimmte Arten von Kleidungsstücken, als Mäntel, Ober- und Untergewänder, dickere

¹⁾ Ueber die Färberei der Alten vgl. Blümner, Technologie I, 215 ff. Oft schon, ja vielleicht in den meisten Fällen, wurden die Stoffe vor dem Weben gefärbt, als Garn, oder selbst vor dem Spinnen, nachdem die Wolle vorher gekrempelt worden war, Blümner a. a. O. S. 221. Haupterforderniß der Farbe war das *θεοσκοπόν*, das dauerhaft Waschechte, Plat. Rep. IV, p. 429 D; vgl. Ruhnck. ad Tim. p. 75.

²⁾ So besonders Färberröthe, Safran, Wau, Waid, Galläpfel, Eichenrinde, Lackmusflechte etc., Blümner a. a. O. S. 242 ff.

³⁾ Hauptwerk darüber ist W. A. Schmidt, Forschungen auf dem Gebiet des Alterthums, Berlin 1842, I, 96–213; dazu Blümner a. a. O. S. 224 ff. und Riedenauer in den Blätt. f. d. bayr. Gymnasialw. f. 1875, XI, 49 ff. 97 ff. 156 ff. Von den Sybariten heißt es bei Ath. XII, p. 521 D: τοὺς τὴν πορφύραν τὴν θαλαττίαν βάπτοντας καὶ τοὺς εἰσάγοντας ἀτελεῖς ἐποίησαν. Hauptorte für Purpurfischerei und Färberei sind, abgesehen von den phönizischen Fabriken, Milet, Chios, Kythera, Hermione, s. Büchschütz, Hauptstätten, S. 85 ff.; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 33. 46. 78. 81 u. s.

⁴⁾ Meistens von den Alten für einen vegetabilischen Stoff gehalten, vgl. Blümner, Technologie I, 240 fg., besser Paus. X, 36, 2 von der Kermeseiche (*κάρκκος*), die in großen Gebüschten (*θάμνοι*) auf der Ebene von Ambrosos wuchs und deren unreife Früchte mit dem Insekt darin gesammelt wurden: καὶ ἔστι τοῖς ἐρίοις ἡ βαφή τὸ αἶμα τοῦ ζώου. Berühmt das *βάμμα Σαρδιανικόν*, Arist. Ach. 112; Pac. 1174; vgl. Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 36.

⁵⁾ Lys. III, 16, p. 97; XXIII, 2, p. 166; vgl. Poll. VII, 37; X, 135; Wescher und Foucart, Inscr. de Delphes, p. 239. Die Erfindung der *φυλόνια* *ars* wurde einem Nikias von Megara zugeschrieben, Plin. VII, 196. Vgl. im allgemeinen oben S. 179; Jahn in den Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss., Phil. hist. Kl. V, 305 ff. mit Taf. IV, 1–4; Büchschütz, Hauptstätten, S. 89; und über das Technische vornehmlich Blümner, Technologie I, 157 ff.

⁶⁾ Daher auch *πλωεῖς*, Müller-Schöll, Mittheil. aus Griechenl., S. 105 und Blümner a. a. O. S. 158. Anm. 4; Curtius, Griech. Quell- und Brunneninschr., S. 25 fg. Sie verliehen auch Kleider, so ein Himation zu einer halben Obole für den Tag, Athen. V, p. 220 B.

⁷⁾ Poll. VII, 171; Technisches bei Blümner a. a. O. I, 211 ff.

und dünnere Stoffe etc. gab ¹⁾, während auch der weibliche Putz einer nicht geringen Zahl eigener Arbeiter Beschäftigung gab, wie z. B. den Verfertignern von Kopftüchern und Kopfnetzen (*σακχυφάνται, κεχυφαλοπλόκοι* ²⁾). — Schuhwaaren, welche in besonderer Güte von Sikyon ³⁾ und Lakonien ⁴⁾ kamen, fertigten die Schuhmacher (*σχυτεῖς, σκυτοτόμοι* ⁵⁾), deren Gewerbe nicht selten auch fabrikmäßig mit Arbeitstheilung betrieben wurde ⁶⁾, woneben übrigens noch die Schuhflicker (*νευρορράφοι*) ein eigenes Gewerbe bildeten ⁷⁾. Ihnen und den sonstigen Verfertignern von Lederwaaren, wie Riemern (*ῥησιοποιοί, ἱμάντοποιοί* ⁸⁾), Zeltmachern (*σκηνορράφοι* ⁹⁾) u. dgl. lieferten das Arbeitsmaterial die Gerber (*βυρσεῖς, βυρσοδέψαι* ¹⁰⁾), deren Gewerbe zwar nicht für angesehen ¹¹⁾, aber

¹⁾ Xenoph. Memor. II, 7, 6; Δημίας δ' ὁ Κόλλετος ἀπὸ χλαμοδουργίας. Μένων δ' ἀπὸ χλανοδοποιίας, Μεγαρέων δ' οἱ πλείστοι ἀπὸ ἐξωμοδοποιίας διατρέπονται. Mäntel aus Pellene in Achaia, Pind. Ol. IX, 98 mit Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 85; Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 336 fg.

²⁾ Demosth. XLVIII, 12, p. 1170; Poll. VII, 197 mit Blümner a. a. O. S. 64, Anm. 5.

³⁾ Ath. IV, p. 155 C: ὑποδύμανον Σικυώνια; vgl. Luc. dial. meretr. 14, 2; Poll. VII, 93; Blümner a. a. O. S. 76.

⁴⁾ Namentlich roth gefärbte aus Amyklae, Crit. b. Ath. XI, p. 483 B; mit Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 93; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 82 fg.

⁵⁾ Vgl. oben S. 181 u. 195; eines der am häufigsten genannten, aber nicht in besonderm Ansehen stehenden Gewerbe, vgl. Xenoph. Mem. I, 2, 37; Plat. Protag. p. 319 D; Republ. II, p. 370 D; zum Technischen Plat. Symp. p. 191 A und mehr bei Blümner, Technologie I, 254 ff.

⁶⁾ Xenoph. Cyrop. VIII, 2, 5: ὑποδήματα ποιεῖ ὁ μὲν ἀνδρεῖα, ὁ δὲ γυναικεῖα, ἔστι δὲ ἔνθα καὶ ὑποδήματα ὁ μὲν νευρορραφῶν μόνον τρέφεται, ὁ δὲ σχίζων. Bei Aeschin. I, 97, p. 118 hält jemand οἰκίας δημιουργοὺς τῆς σκυτοτομικῆς τέχνης ἑννέα ἢ δέκα.

⁷⁾ Plat. Euthyd. p. 294 B; Arist. Equ. 739; Aristid. or. XLV, Vol. II, p. 41 Dindorf. Vgl. Blümner, Technologie I, 270; auch παλαιουργοί (an das heut veraltete „Altbüßer“ erinnernd), Poll. VII, 82.

⁸⁾ S. oben S. 407, Anm. 4 und Blümner a. a. O. S. 271.

⁹⁾ Neben dem σκυτοτόμος und dem ἐν τοῖς κύκλοις κηρύττων, dem Ausrufer im Verkauf, genannt von Sokrates bei Ael. Var. hist. II, 1.

¹⁰⁾ Plat. Polit. p. 288 E: καὶ ἔτι φλοιοτική ποτῶν τε καὶ ἐμφύχων δέρματα ζωμάτων περιαιρούσα σκυτοτομική καὶ δεσσαι περὶ τὰ τοιαῦτ' εἰσὶ τέχναι, καὶ φελλῶν καὶ βύβλων καὶ δεσμῶν ἐργαστικάι, παρέσχον δημιουργεῖν σύνθετα ἐκ μὴ συντιθεμένων εἴδη γενῶν. Vgl. Aristoph. Plut. 167: ὁ μὲν βυρσοδέψει γ', ὁ δὲ γε πλύνει κῆφθια. Vgl. Oudend. ad Thom. Mag. p. 175 und Technisches bei Blümner, Technol. I, 257.

¹¹⁾ Bei Poll. VI, 128 wird der βυρσοδέψης und σκυτοδέψης unter die Berufsorten gezählt, ἐφ' οἷς ἂν τις ὀνειδισθεῖη. Des Geruchs wegen lagen die

für einträglich galt ¹⁾. Häufig scheinen sich die Gerber auch zugleich mit der Fabrikation von Schuhwaaren abgegeben zu haben ²⁾.

Für die Körperpflege sorgten ebenfalls verschiedene Erwerbszweige, wie die Barbieri (*κουρείς*) ³⁾ und Bader (*βαλανεῖς*) ⁴⁾; dazu kam dann noch die Bereitung wohlriechender Oele und Salben ⁵⁾, welche namentlich in Athen, Chios, Sikyon, Korinth lebhaft betrieben wurde ⁶⁾, aber auch an andern Orten zahlreiche Fabrikanten (*μυροποῖ*) ⁷⁾ und Händler (*μυροπώλαι*) ⁸⁾ beschäftigte.

Endlich beschränkte sich auch die Bereitung der Nahrungsmittel keineswegs bloß auf die Kräfte des Hauses, die später wohl nur in sehr begüterten Familien zur Befriedigung der mannichfaltigen Bedürfnisse des Haushaltes ausreichen mochten. Zum Mahlen des Getreides finden wir schon früh eigene Werkstätten ⁹⁾; auch

Gerbereien außerhalb der Stadt, Artemid. I, 51: τὸ δὲ βορροδεψεῖν πᾶσι κονηρόν νεκρῶν γὰρ ἔπτεται σωμάτων ὁ βορροδέψης καὶ τῆς πόλεως ἀπέκισται, ἔτι καὶ τὰ κροπὰ ἐλέγχει διὰ τὴν ὁσμὴν, mit Blümner a. a. O. S. 262, Anm. 1.

¹⁾ So ist nach Schol. Plat. Apol. p. 18 B Anytos πλούσιος ἐκ σκυτοδεψικῆς.

²⁾ Vgl. Arist. Equ. 314 u. 869; Theophr. Char. 16, mit Blümner S. 257, Anm. 3.

³⁾ Vgl. oben S. 126 und 208. Ἡμιτέχνιον ἢ κουρευτικὴ καὶ ἐξωνηγιστικὴ, Theodos. Gramm. p. 53, 27 Göttling.

⁴⁾ Plat. Republ. I, p. 344 D; Plut. Apophthegm. Lac. p. 235 A, und mehr oben S. 210 ff.; auch Fritzsche, Qu. Aristoph. p. 65. Freilich war ihr Ruf schlecht, vgl. Diogen. III, 64 (Paroem. Gott. p. 227): βαλανεὺς ἐπὶ τῶν πολυπραγμόνων, wozu Leutsch an Arist. Ran. 710; Av. 491 erinnert.

⁵⁾ Τέχνη μυρεψικῆς, von dem Sokratiker Aeschines z. B. betrieben, Athen. XIII, p. 611 F. Technisches bei Blümner, Technologie I, 351 ff.

⁶⁾ Μύρον ἐξ Ἀθηνῶν, Antiphan. b. Athen. I, p. 27 E; besonders das sog. παναθηναϊκόν, Ath. XV, p. 688 F. Mehr bei Büchsenhütz, Hauptstätten, S. 97 ff.; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 46. 69. 76 u. ö.

⁷⁾ Poll. VII, 177; Plut. Pericl. 1; μυροποῖς, Ath. XIII, p. 608 A.

⁸⁾ Xen. Conv. 2, 4; Ath. XII, p. 552 F und mehr bei Blümner, Technologie I, 354. Die Verkaufsbude, das μυροπωλεῖον, als beliebter Sammelplatz, vgl. oben S. 126, Anm. 3. Verwandt damit ist das Geschäft der φαρμακοτρίβαι, Demosth. XLVIII, 12, p. 1170; vgl. Phot. p. 640, 16, s. h. v.: οἱ βαφεῖς οἱ τὰ φάρμακα τρίβοντες. In diesem weiteren Sinne sind μυροπώλαι und φαρμακοπώλαι überhaupt Drogenhändler, vgl. Blümner a. a. O.

⁹⁾ Vgl. oben S. 216 fg. Σιτοποιοὶ ἐκ τῶν μυλώνων, Thuc. VI, 22; vgl. Plut. Alexand. 23 und besonders Xen. Memor. II, 7, 6: οἶσθα δτι ἀφ' ἐνὸς τούτων, ἀλφιτοποιῶν, Ναυσικύδης οὐ μόνον ἑαυτὸν τε καὶ τοὺς οἰκίας διατρέφει, ἀλλὰ πρὸς τούτοις καὶ ὅς πολλὰς καὶ βοῆς, ἀπὸ δὲ ἀρτοποιίας Κύρητος τὴν τε οἰκίαν πᾶσαν διατρέφει καὶ ζῇ θαψιλῶς; Auch der Demagog Eukrates ist Mehlhändler, Schol. Arist. Equ. 253. Im Piraeus war eine στοὰ ἀλφιτοπώλης, Schol. Arist. Ach. 548.

das Brot wurde fabrikmäßig gebacken (von *ἀρτοκόποι*)¹⁾ und durch Hökerinnen (*ἀρτοποιίδες*) öffentlich verkauft²⁾, gerade wie auch Würste und ähnliche Fleischspeisen, zubereitete Gemüse, wie z. B. Erbsenbrei, auf Straßen und Märkten feilgeboten wurden³⁾. Ganz besonders aber gehört hierher das zahlreiche Gewerbe der *μάγειροι*, Schlächter und Köche zugleich, die bald als *κρεωπώλαι* mit ihrer Waare öffentlich ausstanden⁴⁾, bald als *ὀψοποιοί* für den Luxus der Tafel ihre Dienste auch zu häuslichem Gebrauche vermieteten⁵⁾, und unter denen die elischen Köche ganz besonders renommirt waren⁶⁾.

¹⁾ Als Künstler im Brotbacken war zu Plato's Zeit Thearion ὁ ἀρτοκόπος berühmt; Plat. Gorg. p. 518 B; Antiphan. b. Ath. III, p. 112 D sq. mit Toup, Opusc. I, 12. Vgl. auch Lobeck ad Phryn. p. 223 und über die Ausdrücke ἀρτοποιός, ἀρτόπτης, κλιβανεύς u. a. Blümner, Technologie I, 83 fg.; auch St. John, III, 104 fg.

²⁾ Arist. Ran. 857; vgl. Bergk, Com. Att. reliqu. p. 314. Berühmt waren die thessalischen Brote, Archestr. b. Ath. III, p. 112 A; XIV, p. 663 A; nicht minder aber die athenischen Backwaaren, vgl. Blümner, gewerbl. Thätigkeit, S. 65. Die hellenistische Zeit aber lobte sich phönikische, lydische, kappadokische Bäcker im Hause, geschickt täglich neue Formen (*ἱεῖαι*) zu bereiten, Archestr. l. l. III, p. 112 C. Mehr über die besten Müller- und Bäckerwaaren bei Büchschütz, Hauptstätten, S. 100 ff.

³⁾ So der ἀλλαντοπώλης bei Aristoph. Equ. 148; ἐπὶ ταῖς πόλαις, ebd. 1398; vgl. Diog. L. II, 7, 60; κρεοπώλης Machon. b. Ath. XIII, p. 580 C; ταρρυοπώλης mit geräucherten Fischen, Alexis b. Ath. III, p. 118 A; λευκοπώλης, Verkäufer des Erbsenbreis, Poll. VII, 198; λευκολαχανοπώλης, Arist. Lys. 458. 562; Plut. 427.

⁴⁾ Artemid. III, 56; μάγειρος ὁ μὲν κατ' οἶκον ὀρώμενος ἀγαθὸν τοῖς γῆμαί προηρημένους . . . οἱ γὰρ ἐκτενέας τροφὰς ἔχοντες μαγεῖρψ χρώνται; und dagegen: οἱ δὲ ἐν ἀγορᾷ μάγειροι οἱ τὰ κρέα κατακόπτοντες καὶ πιπράσκοντες. Vgl. Plat. Enthyd. p. 301 D; Machon. b. Ath. XIII, p. 579 E; Plat. Qu. conv. II, 10, 1, p. 643 A: εἴταν ὥσπερ ἀπὸ κρεωπωλικῆς τραπέζας στάθμψ λαβὼν ἱκανὸς μοῖραν ἑαυτῷ πρόθῃται, mit den Erkl. zu Max. Tyr. XXV, 2. Ueber ihre Kochkunst s. oben S. 228.

⁵⁾ Poll. IX, 48 mit den häufigen Beispielen bei Plautus Aulul. II, 4; Mercat. IV, 4; Pseudol. III, 2, wo nach der ausdrücklichen Bemerkung von Athen. XIV, p. 658 F nirgends Sklaven zu verstehen sind. Ihren Charakter bezeichnet das Wort: ἀλαζονικὸν πᾶν τὸ τῶν μαγεῖρων φύλον, Ath. VII, p. 290 B. Die religiöse Stellung der μάγειροι neben den βοσκόποι im Bereich der κήρυκες, und ihre δημουργικαὶ τιμαὶ betont Kleidamnos b. Athen. XIV, p. 660 D, vgl. X, p. 425 E, mit Petersen in der Ztschr. f. Alterthumswissensch. f. 1853, S. 49.

⁶⁾ Ath. I, p. 27 D; Polemo frg. p. 109 Preller; sonst blühte die Kochkunst auch in Athen, Delphi, Delos, Sicilien, vgl. Plat. Republ. III, p. 404 D; Athen. IV, p. 173; XII, p. 518 C mit Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 65.

§. 44.

Vom Handelsstande.

Nicht minder mannichfach gestaltete sich auch der Handel ¹⁾ und bewirkte dadurch wenigstens theilweise zugleich eine um so verschiedenere gesellschaftliche Würdigung, als die Begünstigung der Lage ihn schon frühe nach einem größeren Maßstabe zu betreiben erlaubte ²⁾. Was mit der erwähnten Geringschätzung behaftet blieb, war doch eigentlich nur der Klein- oder Zwischenhandel, *καπηλεία* ³⁾, die Krämerei und Hökerei, die dem täglichen

¹⁾ Zur Geschichte des Handels s. J. H. Voß, mythologische Briefe III, 262 ff.; Hüllmann, Geschichte des Handels der Griechen, 1839; W. Drumann, Arbeiter und Communisten, S. 66 ff.; Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 356 ff.; und für einzelne Perioden oder Länder: W. Pierson, Schiffahrt und Handel der Griechen in der homerischen Zeit, im Rhein Mus. N. F. XVI, 82 ff.; Buchholz, homer. Realien I, 2, 169 ff.; Barth, Corinthiorum commercii et mercaturae historiae partic., Berol. 1844; Spiro, de Clazomeniorum mercatura, Berol. 1855; O. Nitzsch, aus dem ionischen Städteleben, Kiel 1863; A. Lange, Darstellungen des athen. Handels vom Ende der Perserkriege bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer, Chemnitz 1862; Goguel, le commerce d'Athènes après les guerres médiques, Strasbourg 1866. Die Geschichten des Handels, der Industrie und der Schiffahrt von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart von Hoffmann, Leipzig 1844, und Ungewitter, Meissen, sind ohne philologische Bedeutung.

²⁾ Plat. Solon. 2: ἐμπορία δὲ καὶ δόξαν εἶχεν οἰκισμένη τὰ βαρβαρικά καὶ προξενούσα φίλιας βασιλείων καὶ πραγμάτων ἐμπείρους ποιούσα πολλῶν . . . καὶ θαλῆν δὲ φασιν ἐμπορία χρήσασθαι καὶ Ἱπποκράτην τὸν μαθηματικόν, καὶ Πλάτωνι τῇ ἀποδημίας ἐφόδιον εἰλαίον τινὸς ἐν Αἰγύπτῳ διάθεσιν γενέσθαι. Die spätere Theorie warf allerdings alle μεταβλητικὴ unter dem ὄνειδος der διακονία und ἀσχολία zusammen, wie Plato Polit. p. 290 A ἀργυρομισθούς καὶ ἐμπόρους καὶ ναυκλήρους καὶ καπηλούς verbindet, vgl. Legg. IV, p. 705 A; VIII, p. 847 D, ja auch Aristot. Politic. I, 10, p. 1258 b, 1; doch trennt dieser ebd. p. 1258 a, 30 fg. selbst die χρηματιστικὴ ἢ κατὰ φύσιν oder ἡ οἰκονομικὴ von der auf Gelderwerb, nicht auf Erlangung der Lebensbedürfnisse gerichteten χρηματιστικῇ oder καπηλείᾳ, s. Büchschütz, Besitz u. Erwerb, S. 255; und ebd. IV, 4, p. 1291 b, 19 τὸ ἀγοραίων τὸ περὶ ὧν ἦν καὶ πράσιν διατρίβον wohl von dem περὶ τὴν θάλατταν χρηματιστικόν; auch Isocr. VII, 32, p. 146 B u. ebd. 44, p. 148 D stellt γεωργία und ἐμπορία gleich. Keineswegs durfte Becker, Char. II, 188 eine Geringschätzung dieser aus Andoc. I, 137, p. 18 herleiten, wo der ναυκληρίων καὶ ἐμπορίων nur wegen der damit verknüpften Gefahr gedacht wird; vgl. Lysias VI, 19, p. 105 mit Göll zu Becker a. a. O.

³⁾ Vgl. im allg. Salmasius, de usuris, L. B. 1628, p. 325 fg.; Becker, Charikles II, 183 ff.; St. John III, 99; Thiersch in Abh. d. Bayr. Akad. 1835, Philol. Kl. I, 403 fg.

Leben seinen Bedarf aus zweiter Hand zuführte. Die *κάπηλοι*, welche mit den mannichfachsten Artikeln Kleinhandel trieben ¹⁾ und dieselben entweder auf dem Markte in gesonderten Abtheilungen desselben (*κύνλοι*) ²⁾ und in Buden (*σκηναί, γέροντα*) ³⁾ feilboten oder damit in Stadt und Land hausiren gingen ⁴⁾, waren in der Regel nicht zugleich Producenten, sondern erstanden ihre Waaren vom Großhändler oder vom Landmann, der damit auf den Markt kam ⁵⁾. Theils wegen ihrer häufigen Uebervortheilungen und Täuschungen ⁶⁾,

¹⁾ Besonders wurden Kohlen, Getränke und Lebensmittel im einzelnen verkauft, Arist. Ach. 34 fg.; Luc. Hermot. 58; der *κάπηλος* steht dann im Gegensatze zu dem eigentlichen *εμποπώλης*, Diphil. b. Ath. XI, p. 499 E. *Ἰχθύων κάπηλοι* oder *ἰχθυοπώλαι*, Archipp. b. Ath. VI, p. 227 A; auch *ὀπλων κάπηλοι*, Aristoph. Pac. 1209. Plato will in seinem Staate die *καπηλεία* wesentlich auf *ξίνοι*, *θημιουργοί* und deren Sklaven beschränken und setzt eigene Marktstage an, am 1. des Monats für *σίτον καὶ ὅσα περὶ σίτον*, am 10. für alle *ὄγρᾶ*, am 20. ist *ζῶων πρᾶσις* und aller für Landbauern wichtigen *χρήματα* als Häute, Kleidung u. dgl.; das Brennholz kann täglich verkauft werden, Plato Legg. VIII, p. 849.

²⁾ Poll. X, 18: *ἵνα δ' ἐκπράσκητο τὰ σκεύη, τῆς ἀγορᾶς τὸ μέρος τοῦτο κύκλοι ὠνομάζοντο, ὡς Ἄλεξις ὁποδηλοῦν ἔοικεν ἐν Καλασίριδι*. Der Verkauf fand hier auktionenmäßig durch den Ausrufer statt, Poll. l. l.: *εἴποις ἂν τὴν πρᾶσιν τῶν ἐπιπλῶν τὴν ὀπὸ κήρυκι γενομένην, ἣν νῦν ἀπαρτίαν καλοῦσιν, ἀγορὰν καὶ παμπρασίαν*; daher *ἀποκηρύττειν* mit *εκπράσκειν* identisch gebraucht, Demosth. XXIII, 201, p. 657; Plat. com. bei Harpocr. p. 27, 16 Bekk. und als Illustration Lucians *Bίων πρᾶσις*. Vgl. über die *κύκλοι* Becker, Charikles II, 195 fg.

³⁾ Demosth. XVIII, 169, p. 284; Isoer. XVII, 33, p. 365 C mit Harpocr. p. 48, 21 und 167, 20 Bekk. mit Becker II, 196 ff. und den Zusatz von Goll ebd.

⁴⁾ Diphil. b. Ath. II, p. 55 D; Antiphan. ebd. VIII, p. 358 E, und mehr bei Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 469.

⁵⁾ Plato Polit. p. 260 D: *πωληθέντα που πρότερον ἔργα ἄλλότρια παραδιδόμενοι δεύτερον πωλοῦσι: πάλιν οἱ κάπηλοι*; vgl. Sophist. p. 223 D; Republ. IX, p. 590 C; Legg. XI, p. 918 B, namentlich aber auch Aristot. Politic. I, 9, p. 1257 a, 17 ff. Man unterscheidet im speciellen den *κάπηλος*, der vom Producenten im kleinen kauft, den *παλιγκάπηλος*, der erst vom Großhändler kauft, und *μεταβολεύς*, ὁ κατὰ τὴν κοτύλην πωλῶν *κάπηλος*; später begreift *κάπηλος* dies alles, Schol. Arist. Plut. 1155.

⁶⁾ Diog. L. I, 8, 104: *ἐν ταῖς καπηλείαις φανερώς ψεύδονται*; vgl. Cic. Off. I, 42, 150: *sordidi etiam putandi, qui mercantur a mercatoribus quod statim vendant; nihil enim proficiant, nisi admodum mentiantur*; auch Dio Chr. XXXI, 37, p. 321: *τοὺς καπήλους τοὺς ἐν τοῖς μέτροις κακουργοῦντας, οἷς ὁ βίος ἐστὶν ἐνταῦθα ἀπὸ αἰσχροκαρτείας, μισοῦσι*; Artemid. I, 23: *τελώναις καὶ καπήλοις καὶ τοῖς μετ' ἀναμείβειας ζῶσιν*, vgl. ebd. IV, 57; und über den metaphorischen oder sprichwörtlichen Gebrauch dieses Begriffs die Erkl. zu Aristoph. Plut. 1063, sowie das *Graeca fide mercari*, Plaut. Asin. I, 3, 47 (199). Kleinliche Betrü-

theils wegen der sonstigen Unbrauchbarkeit der diesem Geschäfte sich widmenden Menschen ¹⁾, unter denen sich in einzelnen Staaten, wie z. B. Athen, auch Frauen befanden ²⁾, hatten sie das allgemeine Vorurtheil gegen sich.

Sobald jedoch ein Land in unmittelbaren Verkehr mit fremden Gegenden zu treten und namentlich mittelst überseeischer Verbindungen seinen Erzeugnissen Tauschwege zu öffnen anfang, konnte es nicht ausbleiben, daß sowohl der Waarenhandel selbst als die Rhederei in demselben Maße, wie sie ihre Pfleger zu intellektueller und finanzieller Unabhängigkeit erhoben, diesen auch in bürgerlicher Hinsicht die entsprechende Geltung mittheilten. In den ältesten Zeiten finden wir zwar schon von Griechen selbst Handel betrieben ³⁾, aber im wesentlichen blieb damals der Handelsverkehr doch den Ausländern, namentlich den Phönicern, überlassen ⁴⁾,

gereien in Verkauf von Wolle, Kleidungsstücken, Wein u. s. w. s. Arist. Av. 1080; Schol. Aristoph. Ran. 1486; Plut. l. c.; Alexis bei Ath. III, p. 76 D.

¹⁾ Plat. Republ. II, p. 371 C: *ἐαυτοὺς ἐπὶ τὴν διακονίαν τάττουσι ταύτην ἐν μὲν ταῖς ὀρθῶς οἰκουμέναις πόλεσι σχεδὸν τι οἱ ἀσθενέστατοι τὰ σώματα καὶ ἀχρεῖοί τι ἄλλο ἔργον πράττειν . . . ἢ οὐ κατήλους καλοῦμεν τοὺς πρὸς ὤντην τε καὶ πράσιν διακονοῦντας ἰδρυμένους ἐν ἀγορᾷ, τοὺς δὲ πλανήτας ἐπὶ τὰς πόλεις ἐμπόρους;* Freilich sagt Poll. I, 50: *ἐμποροὶ καὶ κἀπηλοὶ καὶ μεταβολεῖς οἱ ὀρθοὶ τι πράττοντες, οἱ δὲ καθήμενοι βάνουσαι;* das Gegentheil aber beweist schon die komische Fiction des Alexis bei Ath. VI, p. 226 C, obgleich nicht zu übersehen ist, daß *κἀπηλος* später zugleich einen Schenkwrth bedeutete, vgl. unten §. 53.

²⁾ In einigen Staaten galt die Verordnung, *οὐδὲ γυναῖκα κατηλεῖν ἢ ἄλλο τι ποιεῖν τῶν κατὰ τὴν ἀγοράν*, Menand. π. ἐπιθ. III, 2 (Rhet. Gr. IX, p. 205, Walz). In Athen aber sind Hökerinnen und Feilträgerinnen ganz gewöhnlich, man vgl. Aristoph. Ran. 1346; Thesm. 446 u. a. m. bei Becker, Charikles II, 180 ff. *Κατηλῖδες* inschriftl. bei Rangabé, Antiqu. hellén. II, 881 sq.

³⁾ Daß Homers Zeit bereits einen größeren Handelsverkehr gekannt habe, bemerkt Nitzsch richtig zu Odys. VIII, 159 ff., wo in Odysseus, also einem Griechen, vermuthet wird ein *ἀρχὸς ναυτῶν οἷτε πρηγῆτες ἔασιν, φόρτον τε μνήμων καὶ ἐπίσκοπος . . . ὀδαίων κερδίων θ' ἀρκαλίων*, obgleich das Wort *ἐμπορίη* in dieser Bedeutung erst bei Hesiod. Opp. e. d. 646 (einem von Lehrs für interpolirt gehaltenen Verse) vorkommt.

⁴⁾ Müller Aeginet. p. 75: *apud Homerum enim, sicut ἔμπορος ipse nunquam mercatorem significat, ita mercatores (πρηγῆτες) ubi occurrunt barbari vel saltem semibarbari sunt;* vgl. Terpstra, Antiqu. Hom. p. 96 und Nitzsch z. Odys. I, 184. *Κατὰ πρῆξιν*, in Handelsgeschäften, wie Hom. Od. III, 72; h. in Apoll. 453; *ἐπὶ πρῆξιν καὶ χρήματα*, ebd. 397; Ausdrücke die wie das englische *business*, unser „Geschäft“, bei Homer schon ihre spezifische Bedeutung haben, was Büchsenenschutz, Besitz und Erwerb, S. 359 nicht besetzt. Späterer Ausdruck *ἐργάζεσθαι* und *ἐργαστής*, Corp. Inser. Gr.

und wo ein Staat grundsätzlich die Verselbständigung seiner Bürger zu verhüten bemüht war, hielt er auch später diese Sitte fest oder nahm auch wohl den ganzen auswärtigen Handel monopolistisch in seine eigene Hand ¹⁾. Meistens aber diente Handel und Schifffahrt gerade dazu, die Fesseln alter Sitte zu sprengen und entweder der Aristokratie des Grundeigenthums gegenüber eine neue Klasse von Besitzenden zu schaffen ²⁾, oder aber einen Stadtpöbel zu erzeugen, aus welchem dann die Elemente der nachmaligen Demokratie hervorgingen ³⁾; und solche Verfassungen konnten es begreiflicher Weise nicht nur keinem Bürger zum Nachtheile anrechnen, der sich dieser Beschäftigung hingab, sondern ließen dieser häufig geradezu Begünstigungen angedeihen, die selbst fremden Kaufleuten vor andern Einheimischen zu Gute kamen. In Athen genoß der Kaufmann einer Nachricht zufolge sogar Freiheit von

III, n. 3920; Demosth. XXXVI, 44, p. 957; LVII, 31, p. 1309; Büchschenschutz S. 455. Zu dem phönikischen Verkehr im homerischen Griechenland bes. unterrichtend Hom. Od. XV, 415—480, dazu Drumann, Arbeiter und Communisten, S. 67; Movers, Phönicië, II, 3, 14 ff.; Büchschenschutz, Besitz und Erwerb, S. 275 ff. 362 ff. und oben S. 84, Anm. 4.

¹⁾ Aristot. Polit. VII, 6, p. 1327 a, 13: τὸ γὰρ ἐπιτενοῦσθαι τινας ἐν ἄλλοις τεθραμμένους νόμοις ἀνόμφορον εἶναι φασὶ πρὸς τὴν ἐνορίαν καὶ τὴν πολυανθρωπίαν γίνεσθαι μὲν γὰρ ἐκ τοῦ χρῆσθαι τῇ θαλάττῃ διαπέμποντας καὶ δεχομένους ἐμπόρων πλῆθος, ὅπεναντίαν δ' εἶναι πρὸς τὸ πολιτεύεσθαι καλῶς. So in Epidamnus, nach Plut. Qu. gr. 29, p. 297 F: Ἐπιδάμνιοι γειτνιῶντες Ἰλλυριοῖς ἤσθάνοντο τοὺς ἐπιμετρουμένους αὐτοῖς πολίτας γιγνομένους πονηροὺς, καὶ φοβούμενοι νεωτερισμὸν, ἤρουντο πρὸς τὰ τοιαῦτα συμβόλαια καὶ τὰς ἀμείψεις καθ' ἑκάστον ἐνιαυτὸν ἓνα τῶν δεδοκιμασμένων παρ' αὐτοῖς, ὅς ἐπιφοιτῶν τοῖς βαρβάροις παρείχεν ἀγορὰν καὶ διάθεσιν πᾶσι τοῖς πολίταις, πωλήτης προσυγορευόμενος. Anderswo konnte freilich auch aus finanziellen Gründen *μονοπωλία* τῶν ὀνίων eintreten, Aristot. Politic. I, 11, p. 1259 a, 22. Die *lana publica* der Milesier bei Cic. Verr. act. II, 34, 86 (wo Kayser aber *publice* liest) ist nicht als Monopol, sondern als Staatsbesitz und Staatsfabrikation neben Privatbesitz zu fassen, s. Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 32. Zu den Monopolen s. Büchschenschutz, Besitz und Erwerb, S. 547.

²⁾ So die *ἀσινάδοι* in Milet, bei Plutarch Qu. gr. 32, p. 298 C, die sich schon durch die Synonymie mit *πλουτίς* als eine Aristokratie des Reichthums kundgeben; in Athen die *παράλιοι*, Droysen in Schmidts Zeitschrift für Geschichte 1847, VIII, 390; und wahrscheinlich allenthalben das timokratische Element, das deshalb auch seine Hauptsitze in den Kolonien hat, s. St. A. §. 87, 8: 88.

³⁾ *Ναυτικός ὄχλος*, Aristot. Politic. IV, 4, p. 1291 b, 22 und VII, 4, p. 1327 b, 7; vgl. St. A. §. 61, not. 7 und Wachsmuth, Hell. Alterth. I, 395.

Kriegssteuern¹⁾, nach andern wenigstens von persönlichen Kriegsdiensten²⁾; seine Rechtshändel wurden je nach den Interessen seines Geschäftes befristet oder beschleunigt³⁾, widerrechtliche Hemmungen desselben mit außerordentlicher Strafe belegt⁴⁾, und sei es in Folge wechselseitiger Verträge⁵⁾ oder eigener Gesetzgebung⁶⁾ der fremde Kaufmann dem eingeborenen in allen Rechtsfragen völlig gleichgestellt. Freilich unterlag der Handel auch starken Abgaben

¹⁾ Schol. Aristoph. Plut. 904: τινες τῶν πολιτῶν, ἡνίκα χρημάτων ἦν εἰσφορά πρὸς τὴν πόλιν, τὴν ἐμπορίαν ἐπροφασίζοντο, τὴν εἰσφορὰν βουλόμενοι φεύγειν· ἀζήμιοι γὰρ οὗτοι διεφυλάττοντο, ὥς φησιν Εὐφρόνιος, ὥς τὴν πόλιν ἀφελούσας πλείστα διὰ τῆς αὐτῶν ἐμπορίας. Doch ist diese Angabe nicht unverdächtig; auf einer Inschr. Corp. Inscr. Att. II, 86 wird ausdrücklich sidonischen Kaufleuten auf speciellen Antrag die Befreiung von Kriegssteuern gewährt.

²⁾ Schol. Aristoph. Eccles. 1027: ἐπειδὴ οὐκ ἐστρατεύοντο οἱ ἔμποροι; Suidas: ἔμπορος εἰμι σκηπτόμενος, ὥς τῶν ἐμπόρων μὴ ἐξιόντων ἐπὶ τὰς στρατείας διὰ τὸ εὐχρηστον τὰ πρὸς τροφὴν φέροντας, vgl. Böckh, Staatsh. I², 123; Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 533.

³⁾ Demosth. XXXIII, 23, p. 900: αἱ δὲ λήξεις τῶν δικῶν τοῖς ἐμπόροις ἐμνηνοὶ εἶναι ἀπὸ τοῦ Βοηδρομιῶνος μέχρι τοῦ Μουσυχιῶνος, ἵνα παραχρήμα τῶν δικαίων τυχόντες ἀπάγωνται; vgl. Poll. VIII, 63; und über die dadurch ermöglichten Fristen, wenn die Klage in einem andern Monate angestellt ward, Lysias XVII, 5, p. 148. Σκῆψεις ἐμπορικαί, Ausreden zum Aufschub, Böckh, Urkund. zum att. Seewesen, S. 214 ff. u. s.; Rhode, Res. Lemniae, p. 50; Büchschenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 531.

⁴⁾ Psephisma des Moerokles κατὰ τῶν τοὺς ἐμπόρους ἀδικούντων bei Ps.-Demosth. LVIII, 53, p. 1339; vgl. ebd. 10, p. 1324: ὅσα κελεύει πάσχειν ὁ νόμος οὗτος τὸν συκοφαντοῦντα τοὺς ἐμπόρους καὶ τοὺς ναυκλήρους; und Dem. XXXIII, 1, p. 892: τοῖς μὲν ἐμπόροις καὶ τοῖς ναυκλήροις κελεύει ὁ νόμος εἶναι τὰς δίκας πρὸς τοὺς θεσμοθέτας, εἰάν τι ἀδικῶνται ἐν τῇ ἐμπορίᾳ ἢ ἐνθενδὲ ποι πλείοντες ἢ ἐτέρωθεν δεῦρο, καὶ τοῖς ἀδικοῦσι δεσμὸν ἑταξο τοῦτιμίμον, ἕως ἂν ἐκτίσων ὃ τι ἂν αὐτῶν καταγνωσθῇ.

⁵⁾ Δίκαι ἀπὸ συμβόλων, Poll. VIII, 88; vgl. Aristot. Politic. III, 1, p. 1275 a, 9: δίκην ὑπέχειν καὶ δικάζεσθαι . . . ὑπάρχει καὶ τοῖς ἀπὸ συμβόλων κοινωνοῦσι, und mehr St. A. §. 116, not. 6; §. 146, not. 4—6.

⁶⁾ Demosth. XXXII, 1, p. 882: οἱ νόμοι κελεύουσι τὰς δίκας εἶναι τοῖς ναυκλήροις καὶ τοῖς ἐμπόροις τῶν Ἀθήναζε καὶ τῶν Ἀθήνηθεν συμβολαίων, καὶ περὶ ὧν ἂν ὡς συγγραφαί, wozu entsprechend *mercatores aut navicularii*, Cic. pro leg. Man. c. 5, 11; oder noch genauer Dem. XXXIV, 42, p. 919: τὰς δίκας εἶναι τὰς ἐμπορικὰς τῶν συμβολαίων τῶν Ἀθήνησι καὶ εἰς τὸ Ἀθηναίων ἐμπόριον, καὶ οὐ μόνον τῶν Ἀθήνησιν, ἀλλὰ καὶ ὅς' ἂν γένηται ἔνεκα τοῦ πλοῦ τοῦ Ἀθηναίως, mit Baumstark, Prolegg. in Dem. adv. Phorm., Heidelb. 1826, p. 33 fg., wo auch das persönliche Auftreten Fremder in solchen Processen bemerkt ist; vgl. Platner, Proceß und Klagen bei den Attikern I, 89, und ein Beispiel bei Demosth. XXI, 176, p. 571.

(τέλη)¹⁾ und sonstigen Beschränkungen durch Einfuhr- und Ausfuhrverbote²⁾, Stapelrechte und dergleichen Maßregeln, die oft mit großer Willkür ausgeübt wurden³⁾; dagegen aber kamen ihm

¹⁾ Strabo VIII, p. 378: (in Korinth) περὶ δὲ τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Πελοποννήσου καὶ τῶν εἰσαγομένων ἐπιπτε τὰ τέλη τὰ κλειθρα ἔχουσι; vgl. Poll. IX, 28 ff.; insbes. ἐλλειμένιον, Götting ad Aristot. Oeconom. II, 21; πεντηκοστή, auch δεκάτη und εἰκοστή, z. B. die δεκάτη τῶν ἐκ τοῦ Πόντου πλεόντων, Xenoph. Hellen. IV, 8, 27; die εἰκοστή τῶν κατὰ θάλασσαν i. J. 413 von Athen allen untergebenen Staaten auferlegt, Thucyd. VII, 28; Meursius, lectt. Attic. V, 28; ἀγορᾶς τέλος, Schol. Aristoph. Acharn. 896; vgl. Böckh, Staatsh. I, 425 ff.; Hüllmann, Ursprung der Besteuerung, S. 46; ders., Handelsgeschichte der Griechen, S. 161; Wachsmuth II, 34 u. 100; Büchschütz, Besitz und Erwerb, S. 553 ff. Betreffs des Alters und der Selbstverständlichkeit dieser Abgaben nach griechischen Begriffen vgl. Strabo XIII, p. 622: τῶν πτωχῶν δ' εἰς ἀναισθησίαν ἢ κόμην, κατὰ τοιαύτην τινά, ὡς φασιν ἔνιοι, δόξαν, ὅτι τριακοσίους ἔτσιν ὑστερον τῆς κτίσεως ἀπέδοντο τοῦ λιμένος τὰ τέλη, πρότερον δ' οὐκ ἐκαρπούτο τὴν πρόσδοσιν ταύτην ὁ δῆμος. Die Pächter τελῶναι, ἐκλογεῖς, ἐλλειμενισταί, δεκατῶναι, εἰκοστολόγοι, πεντηκοστολόγοι Poll. l. c. Berechtigung derselben, selbst versiegelte Briefe einzusehen und Personen zu visitiren, Plaut. Trinum. III, 3, 65 (794): *apud portitores eas resignatas sibi inspectasque esse*; schon Aristoph. Av. 1213.

²⁾ Ἀπόρρητα τὰ ἀπειρημένα ἐξάγεσθαι, Schol. Aristoph. Ran. 362; vgl. Böckh I, 73 ff.; St. John III, 287 fg.; Büchschütz, S. 549 ff.; Domen. Petrushevetz, über Gesch. d. Kriegscontrabande im Alterthum, in Glaser's Jahrb. f. Gesellsch. u. Staatswissensch. II, 4 (1865), S. 38 ff. Ob das Verbot der Argiver und Aegineten bei Her. V, 88: Ἀττικὸν μὴτε τι ἄλλο προσφέρειν πρὸς τὴν ἱερὴν μὴτε κέραμον, ἀλλ' ἐκ χυτρίδων ἐπιχωρίων νόμον . . . αὐτόθι εἶναι πίνειν sich über das Heiligthum der Damia und Auxesia zu einem gänzlichen Verbot dieser attischen Waare ausdehnte, wie Bursian, Geogr. von Griechenl. II, 80 meint, müßte durch weitere Zeugnisse zu begründen sein. Für Neuägina ist es wohl wahrscheinlich, wo dem Athener das Betreten der Insel bei Todesstrafe resp. Verkauf als Sklave verboten war (Plut. Dion. 5; Diog. L. III, 19). Wichtig das durch Staatsvertrag erworbene Monopol für Athen: εἶναι τὴν ἐξαγωγὴν τῆς μέλου Ἀθήναζε ἄλλοις δὲ μηδαμῇ ἀπὸ τῆςδε τῆς ἡμέρας von Seiten der drei Städte auf Keos, s. Böckh, Staatsh. II, 349 ff. Die Athener lassen durch Ἑλλησποντοφύλακες Kontrolle über alle den Hellespont passirende Kauffahrteischiffe führen; bis zu gewissen Maßen Getreidenausfuhr an einzelne Städte erlaubt, Rangabé, Ant. hellén. I, n. 250; Böckh, Staatshaush. II, 748 ff. So wird auch beim Bau des Apollotempels auf Delos den Unternehmern des Baues ἀτίλεια gewährt für alles, was sie zu diesem Zwecke ein- und ausführen; diese Atelie dauert bis 30 Tage nach Vollendung des Baues, Corp. Inser. Gr. II, 2266, Z. 17 ff.

³⁾ Κατάγειν τὰ πλοῖα, Voemel ad Demosth. de pace, p. 255; vgl. insbes. Pa.-Dem. L, 5, p. 1207: εἶτι δὲ τῶν ἐμπόρων καὶ τῶν ναυκληρίων περὶ ἐκπλεονόντων ἐκ τοῦ Πόντου, καὶ Βοζαντίων καὶ Χαλκηδονίων καὶ Καλχηδονίων καὶ Κυζι-

auch wieder die großartigen Anstalten (*ἐμπορία*)¹⁾ zu gute, die in der Regel mit Häfen und Hafenstädten verbunden waren²⁾, Magazine zur Lagerung seiner Waaren, Hallen zur Aufstellung derselben oder ihrer Proben, wovon z. B. im Piräus ein eigenes Gebäude den Namen *Δεῖγμα* führte³⁾; und selbst öffentliche Ehren erkannten den Kaufmann als Wohltäter des Gemeinwesens an⁴⁾.

§. 45.

Zweige und Gegenstände des Handels.

Der griechische Großhandel geschah fast durchgehends auf dem Seewege⁵⁾; der Landhandel scheint sich bei der Schwierigkeit

κηνῶν καταγόντων τὰ πλοῖα ἕνεκα τῆς ἰδίας χρείας τοῦ οἴτου; und das παραγώγιον zu Byzanz bei Polyb. IV, 47; Aristot. Oeconom. II, 4, p. 1346 b, 13.

¹⁾ Ulrichs in Zeitschr. für d. Alterth. 1844, S. 23 ff.; vgl. selbst Plat. Legg. XII, p. 952 E: ὅν ἀγοραῖς καὶ λιμένι καὶ δημοσίοις οἰκοδομήμασιν ἔξω τῆς πόλεως πρὸς τῇ πόλει χρήσιμα ποιεῖσθαι.

²⁾ Die Häfen sind ἀποφρεῖς oder χειροποίητοι; ihre guten Eigenschaften als ἀκλουστοί, γήνεμοι, ἐπισκαπεῖς, πολόπλοιο, als aussendend bei jedem Wind, als vor großen Meeren vorliegend, als ἀγχιβαθεῖς mit großer Tiefe am Ufer gegrienen, Menand. π. ἐπιδεικτ. II, 2 (Rhett. gr. ed. Walz IX, p. 174 sq.). Gewaltige Hafendämme noch vielfach erhalten, so bei Knidos, Newton, Halicarn. Cnidus and Branchidae, Vol. I, pl. L. Der Hafendamm von Samos, Herod. III, 60; Guérin, Description de l'île de Patmos et de l'île de Samos, 1856, p. 203 ff.

³⁾ Xenoph. Hellen. V, 1, 21: ἦσαν δὲ τινες οἱ καὶ ἐκπηθῆσαντες ἐς τὸ Δεῖγμα ἐμποροῦντες τὴν τιμὴν καὶ ναυκλήρους ξυναρπάσαντες ἐς τὰς ναὺς εἰσήνεγκαν; Poll. IX, 34; Aristoph. Equ. 979 mit Schol.; Harpocr. p. 52, 18 s. v. Δεῖγμα, und mehr bei Schaefer ad Demosth. II, p. 364; IV, p. 576; Böckh I, 84; Ulrichs S. 35; Becker, Char. II, 192. Ob nicht das δεικτήριον in Samos (Etymol. M. p. 261, 9) dasselbe bezeichnet? Deigma auch in Rhodos, Polyb. V, 88, 8; Diod. XIX, 45; in Olbia, Corp. Inscr. Gr. II, n. 2058 h, Z. 50. Δεῖγματα sind aber auch Proben, die herumgetragen und angeboten werden, Plat. Legg. VII, p. 788 C; Plut. Demosth. 23.

⁴⁾ Xenoph. Vectig. III, 4: ἀγαθὸν δὲ καὶ καλὸν καὶ προσδρίαῖς τιμᾶσθαι ἐμποροῦν καὶ ναυκλήρους καὶ ἐπὶ ξενίᾳ γε εἶναι ὅτε καλεῖσθαι, οἱ δὲ δοκῶσιν ἀξιολόγοις καὶ πλοίοις καὶ ἐμπορεύμασιν ὠφελεῖν τὴν πόλιν, was freilich zunächst nur als Vorschlag dasteht, der Wirklichkeit aber um so weniger fremd erscheinen darf, als ähnliche Gedanken desselben Buchs im späteren Athen ausgeführt sind; vgl. auch die Kreter bei Heracl. Pol. c. 3.

⁵⁾ So heißt es schon bei Hesiod. opp. e. d. 643: νῆ' ὀλίγην αἰνεῖν, μεγάλη δ' ἐπὶ φορεῖα θέσθαι, μείζων μὲν φόρτος, μείζων δ' ἐπὶ κέρδει κέρδος ἔσεται (doch werden diese Verse von Lehrs für eingeschoben erklärt. Daneben wird zwar

der Verbindungsstraßen¹⁾ und der Unsicherheit des Reisens durch so viele unabhängige Landstriche außer dem Marktverkehre benachbarter Orte²⁾, welchem die Heiligkeit der Marktgrenzen zu Gute kam³⁾, auf gewisse große Mesplätze an den Grenzen der Landschaften, die allein vielleicht von ganzen verödeten Städten

auch v. 693 die Verladung „zur Axe“, ἐφ' ἅμαξαν erwähnt, und zwar auch für πορτία, nicht bloß für landwirthschaftliche Zwecke; doch werden auch diese Verse von Schömann, Lehrs u. a. für späteren Zusatz gehalten). Wie jedenfalls Schifffahrt als Nahrungsquelle schon frühe neben dem Ackerbau stand, zeigt v. 45 die Zusammenstellung der ἔργα βοῶν mit dem πηδάλιον, was nicht hätte dürfen auch als Pflugsterz aufgefaßt werden. Bezeichnend Homers ὄγρ' ἀκίλευθα; darauf weist auch hin G. Curtius, wenn er πόντος mit πάτος = Pfad zusammenbringt, Zeitschrift für vergl. Sprachw. I, 34; ders. Griech. Etymolog.⁸, S. 270; Kuhn in obiger Zeitschr. IV, 75; anders Heinr. Schmidt, Synonymik d. griech. Sprache I, 643. Die Bedeutung, welche die See für den Griechen hatte, zeigt auch die auf Inschriften häufige Verwünschung: τοῦτω μήτε γῆν καρπὸν φέρειν, μήτε θάλασσαν πλοτῆν εἶναι, 'Εφημ. ἀρχαιολ. I, 4033. 4034 u. s. Zum Seehandel überhaupt vgl. außer der oben S. 419, Anm. 1 angeführten Litteratur W. L. Lindsay, history of merchant shipping, London 1874, und Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb, S. 419 ff.

¹⁾ Ueber Landverkehr und Handelsstraßen vgl. Büchsenenschütz a. a. O. S. 444 ff. und zur Vergleichung belehrend Genthe, üb. d. etrusk. Tauschhandel n. d. Norden, Frankf. a. M. 1874, S. 74 ff., sowie J. N. v. Sadowski, Die Handelsstraßen d. Griechen u. Römer, aus dem Poln. v. Albin Kohn, Jena 1877.

²⁾ Das ist ἡ τῶν αἰτουργῶν αὐτοπωλική Plat. Soph. p. 223 D, im Gegensatz der μεταβλητική, die selbst wieder zerfällt in καπηλεία und ἐμπορία, vgl. Politic. p. 260 D und die lokrische Gesetzgebung: καπηλείον οὐκ ἐστὶ μεταβολικὸν ἐν αὐτοῖς, ἀλλ' ὁ γεωργὸς πωλεῖ τὰ ἴδια. Landesfremde konnten allerdings von diesem Verkehre ausgeschlossen werden, wie den Megarenern in Attika geschah, vgl. Goeller ad Thucyd. I, 67 und Ullrich, das megarische Psephisma, Hamburg 1838; in der Regel aber scheinen die ὅροι ἀγορᾶς gerade ein geheiligter oder befriedeter Raum für den Verkehr gewesen zu sein, Aristoph. Acharn. 727.

³⁾ Es kommen hier die Altäre und Heiligthümer der speciellen θεοὶ ἀγοραῖοι in Betracht, sowie die alterthümlichen, heiligen Stätten einer θεῶν ἀγορά, einer κοινοβωμία τῶν θεῶν, eines θεῖος ἄγών, Hom. II. VII, 298; XVIII, 376; vgl. E. Curtius, attische Studien I, 39 ff.; II, 10 fg. Bei der Umgestaltung einzelner Landgemeinden in eine einheitliche große Stadtgemeinde ist das Bestehen alter befreundeter Verkehrsstätten an ihren Grenzen als einer ἱερὰ ἀγορά von besonderer Bedeutung, so z. B. zwischen Halikarnass und Salmakia, Newton, History of discoveries at Halicarnassus etc., London 1862, I, pl. 85; Append. n. 1.; Sauppe in Gött. Nachr. 1863, S. 315 ff. Den Persern ist diese umfassende Bedeutung einer ἀγορά ganz fremd, Herod. I. 153.

noch übrig geblieben waren¹⁾, und auf den Besuch der großen Nationalfeste in Olympia, Delos, Delphi beschränkt zu haben, deren Gottesfrieде auch kaufmännischen Unternehmungen sicheres Geleite verlieh, wodurch jene Feste selbst zugleich das Gepräge förmlicher Handelsmessen erhielten²⁾. Derartige Messen knüpften bisweilen auch an kleinere Feste an³⁾; wie denn überhaupt die Verbindung des Handels mit dem Kultus eine sehr häufige war, von der der Handelsstand namentlich in der Fremde, wo die Heiligthümer ebenso Schutz verliehen als feste Mittelpunkte für den Verkehr abgaben, Gebrauch machte⁴⁾.

Demgemäß bezeichnet das griechische Wort *ἐμπορος* den Kaufmann wesentlich als Schiffsreisenden⁵⁾, der als solcher in nahem

¹⁾ *Ἐφορία ἀγορά*, Demosth. XXIII, 37, p. 631 u. 39, p. 632: τί τοῦτο λέγων τῶν ὁρίων τῆς χώρας; ἐνταῦθα γάρ ὡς γ' ἐμοὶ δοκεῖ, τὰρχαία συνήσαν οἱ πρόσχωροι παρὰ τε ἡμῶν καὶ τῶν ἀστοχειτόνων, ζῶντων ὠνόμαεν ἀγορὰν ἐφορίαν. So bei Tripodiskos in Megaris, Strabo IX, p. 394; ferner auf dem Delphion zwischen Pontus und Adria, Pseudo-Aristot. mirab. auscult. 104, p. 839 a, 134, eine ἀγορὰ κοινή, auf der man παρὰ μὲν τῶν ἐκ τοῦ Πόντου ἐμπορίων ἀναβαίνοντων τὰ Λέσβια καὶ Χία καὶ Θάσια, παρὰ δὲ τῶν ἐκ τοῦ Ἀδρίου τοὺς Κερκυραῖκοὺς ἀμφορεῖς verkauft. Aleision in Elis ursprünglich eine Stadt, vordem eine χώρα ἐν ᾗ καὶ κατὰ μῆνα ἀγορὰν συνάγουσιν οἱ περίοικοι, Strabo VIII, p. 341. Vgl. dazu E. Curtius, attische Studien II, 8.

²⁾ Strabo X, p. 486: ἥ τε πανήγυρις ἐμπορικὸν τι πράγμα ἐστὶ; vgl. St. A. §. 10, not. 12 ff.; G. A. §. 50, not. 2, und mehr über den *Olympicus mercatus* (Vell. Patere. I, 8; Justin. XIII, 5) Krause, Olympia, S. 190; über Delos (τὸ κοινὸν Ἑλλήνων ἐμπόριον, Paus. VIII, 33, 2) Hüllmann, Handelsgesch., S. 38; Büchsenhützel, Besitz u. Erwerb, S. 432; über Delphi's Πωλεία, Zenob. Prov. V, 36 (Paroem. Gott. p. 135), (ein Ausdruck, der aber auch den Markt bei Thermopylä bezeichnet, vgl. Soph. Trachin. 638; Scymn. Ch. 600) s. Mengotti, l'oracolo di Delfo, Milano 3 ed. 1820, p. 72, der nur insofern zu weit geht, als er in *ogni tempo dell' anno* dort *mercantanti di tutte le lingue e di tutti i climi* voraussetzt.

³⁾ So im Frühjahr und Herbst am Isisfest in Tithorea, vgl. Paus. X, 32, 15: τῇ δ' ἐπιούσῃ σκηναὶ οἱ καπηλεύοντες ποιοῦνται καλᾶμου τε καὶ ἄλλης ὀλης αὐτοσχεδίου, τῇ τελευταίᾳ δὲ τῶν τριῶν πανηγυρίζουσι πιπράσκοντες καὶ ἀνδράποδα καὶ κτήνη τὰ πάντα, εἰ δὲ ἐσθλῆτας καὶ ἄργυρον καὶ χρυσόν.

⁴⁾ Vgl. die Gründungen von βωμοὶ und τεμένη in Naukratis, so das Ἑλλήνιον und die des Zeus, der Hera, des Apollo, Herod. II, 178, wo es heißt: τούτων μὲν ἐστὶ τοῦτο τὸ τέμενος καὶ προστάτας τοῦ ἐμπορίου αὐτὰς αἱ πόλεις εἰς: αἱ παρέχουσαι.

⁵⁾ Auch *μεγαλέμπορος*, Schol. Arist. Av. 822; auch die *ἀρχέμποροι* sind Kaufleute erster Gilde, Unternehmer größerer, gemeinsamer Handelsexpeditionen, Corp. Inscr. Gr. n. 4485. 4486.

Zusammenhang steht mit dem *ναύκληρος* ¹⁾, indem er entweder selbst zugleich Eigenthümer des Schiffes war ²⁾, oder seine Waaren dem Schiffe eines Rheders übergab ³⁾, sei es daß dieser in eigener Person die Seefahrt leitete, sei es daß er damit einen Superkargo (*δίοπος*) betraute ⁴⁾. Als hauptsächlichste Theile des Großhandels bezeichnet Aristoteles ⁵⁾ drei: *ναυκληρία*, *φορτηγία* und *παράστασις*, Ausdrücke, deren Bedeutung im einzelnen freilich nicht ganz klar ist. Wahrscheinlich ist mit ersterem nur der Beruf des Rheders gemeint, welcher die Mittel zum Transport hergibt, dem also die Kauffahrteischiffe gehören, auf denen die Waaren verführt werden; mit *φορτηγία* das Geschäft dessen, der die Waaren am Produktionsorte einnimmt und nach dem Bestimmungsorte schafft, also des Spediteurs ⁶⁾, während *παράστασις* als drittes, gegenüber diesen beiden mehr vermittelnden Thätigkeiten die eigentliche Beschäftigung des Handeltreibenden selbst, den Ein- und Verkauf der Waaren zu bezeichnen scheint ⁷⁾, obgleich allerdings auch andere Deutungen dieses Ausdrucks versucht worden sind ⁸⁾.

¹⁾ Ἐμποροὶ und ναύκληροι öfters miteinander genannt, z. B. Xenoph. vectig. 3, 4; ebd. 5, 3. Ναύκληρος, ὁ δεσπότης τοῦ πλοίου, Hesych. s. v.

²⁾ Vgl. Demosth. XXXV, 33, p. 934.

³⁾ Ἐμπορος νηὸς ἐπ' ἄλλοτρίῃς, Hom. Odys. XXIV, 300; vgl. die Erklärung zu II, 319 und Hesych. v. ἔμπορος. Das Kennzeichen des fremden Schiffs ist für den späteren Kauffahrer nicht mehr wesentlich; doch steht auch in der attischen Gesetzgebung der Rheder, ναύκληρος, unabhängig neben ihm; vgl. Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 458 fg.

⁴⁾ Δίοπος συμπλεύων oder διοπτεύων, Demosth. XXXV, 20, p. 929; Poll. VII, 139; vgl. dazu Büchsen-schütz a. a. O. S. 459.

⁵⁾ Arist. Politic. I, II, p. 1258 b, 21: τῆς δὲ μεταβλητικῆς μέγιστον ἦν ἔμπορία, καὶ ταύτης μέρη τρία, ναυκληρία, φορτηγία, παράστασις· διαφέρει δὲ τούτων ἕτερα ἕτεραν τῇ τὰ μὲν ἀσφαλέστερα εἶναι, τὰ δὲ πλείω πορίζειν τὴν ἔμπορίαν.

⁶⁾ Viele Ansleger haben freilich die φορτηγία für Landhandel genommen, vgl. Spanheim ad Iulian. p. 139; daß aber der griechische Sprachgebrauch darunter die Verladung der Waaren zu Schiffe verstand, zeigen Her. II, 96: τὰ δὲ ἐν πλοιά σφι τοῖσι φορτηγίοις; Kritias bei Athen. I, p. 28 C: φορτηγούς ἀνάτους, und das Bruchstück des Aeschylus bei Poll. VII, 131: ναυβάτην φορτηγόν, ὅστις ῥώπον ἐξάγει χθονός; ja bei Theognis 679 scheinen φορτηγοὶ geradezu die homerischen ἔμποροι, Passagiere oder Schiffsvolk, im Gegensatze des κοβερνήτης zu sein. Ueber den Geschäftsgang mit Nachricht-einziehen von den Preisen, mit Einkaufen, Verschiffen mit und ohne Ordre, das Consigniren an bestimmte Plätze, Veränderung derselben aus Spekulation, das zeitweise Monopolisiren s. bes. Demosthen. or. XXXV u. LVI; und andere Stellen bei Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb. S. 462 ff.

⁷⁾ Dies ist die wahrscheinlichste Deutung des Wortes, bei Büchsen-

Was Griechenland an Erzeugnissen seines Bodens oder Rohstoffen dem Auslande zu bieten hatte, ist oben ¹⁾ bereits angedeutet. Was die Manufakturwaaren ²⁾ anlangt, so nehmen darunter die ersten Stellen Thon- und Metallwaaren ein. Die Thonwaaren wurden sowohl in der einfacheren Form des praktischen Tisch- und Kochgeschirrs, als in der prunkvolleren kunstreich bemalter und oft nur zur Zierde bestimmter Vasen verfertigt. Unter ersteren sind es hauptsächlich die Fabrikate von Samos, welche ganz besonders häufig als auch außerhalb des Produktionsortes im Gebrauch genannt werden ³⁾, obgleich freilich hier wie in ähnlichen Fällen nicht vergessen werden darf, daß die Benennung einer Waare keineswegs unter allen Umständen auch für die Herkunft entscheidend ist, da nicht selten derartige Benennungen nur die Art und Weise der Technik, eine bestimmte Form, Mode u. dgl. bezeichneten ⁴⁾; ferner die Am-

schütz a. a. O. S. 456, der auch Göll zu Beckers Charikl. II, 184 bestimmt.

¹⁾ Die Meisten deuten es auf Hökerei (*propolae et institores* Schneider, *vente en boutique* Barthélemy St.-Hilaire); diese würde aber Aristoteles gewiß theils mit ihrem rechten Namen *καπηλεία* genannt, theils der *ἐμπορία* vielmehr entgegengesetzt haben. Hermann glaubt, da *παράστασις* sonst auch für *φορτὴ* oder *ἀποδημία* vorkommt (Arist. Politic. V, 8, p. 1308 b, 19; vgl. Plat. Legg. IX, p. 855 C und Hesych. s. h. v.), daß es auch hier eine Art von Metökie oder vielleicht zugleich eine Kommandite am Bestimmungsorte der Waaren bezeichne, unter Verweisung auf Demosth. LVI, 8, p. 1285 und Hüllmann, Handelsgesch., S. 167; Stark erinnert an den Gebrauch des Wortes im Zusammenhang der bei den Diäteten zu erlegenden *παράστασις* (Poll. VIII, 39, 127); ferner an den Ausdruck *παράστασις εἰς ἱερά* (Plato Legg. I. c.) und die Thatsache, daß die Diäteten, bei denen die *παράστασις* von Seiten der Processirenden gezahlt wurde, *δεδῶτων ἐν ἱεροῖς* (Poll. VIII, 127); er vermuthet, daß *παράστασις* ein Ausstellen und Verkaufen an heiligen Stätten, unter dem Schutze der Tempel und gegen Zahlung eines Schutzgeldes bedeuten könnte.

²⁾ Vgl. S. 25 ff.

³⁾ Vgl. Hüllmann S. 38 fg.; Wachsmuth II, 49 fg.; St. John III, 326 ff.; Laurent, Hist. du droit des gens et des relations internationales, Gent 1850, II, 317 ff., der nur den griechischen Handel bedeutend unterschätzt. Die *Ἀργεαία ἐμπολή* wird geradezu Bezeichnung für *ῥῶπος*, Kurzwaaren aller Art, Strabo VIII, p. 376; vgl. dazu Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 89.

⁴⁾ Freilich in der eigentlich klassischen Zeit nicht erwähnt; vgl. sonst Plaut. Capt. II, 2, 41 (291); Bacch. II, 2, 24 (202); Stich. V, 4, 12 (694); Tibull. II, 3, 47; Rhet. ad Herenn. IV, 51, 64; Cic. pro Mur. 36, 75; Plin. XXXV, 160 u. 165 u. a. m.; s. Blümner a. a. O. S. 47.

⁵⁾ Vgl. Blümner, Technologie II, 69.

phoren von Kerkyra¹⁾ und die von andern Fabriken, bei denen der in den Gefäßen versandte Wein jedenfalls mehr Bedeutung im Handel hatte, als die Gefäße selbst, wie von Rhodos, Knidos, Thasos, Chios u. a. m.²⁾. Bemalte Gefäße aber versandte vornehmlich Attika³⁾, welches weitaus den bedeutendsten Export auf diesem Gebiete, selbst nach ganz entfernten, halb barbarischen Gegenden, inne gehabt zu haben scheint⁴⁾; was daneben Korinth, Aegina und andere Fabriken an derartiger Waare versandten, scheint gegenüber dem attischen Handel von geringerer Bedeutung gewesen zu sein⁵⁾. — Unter den Metallarbeiten sind es vornehmlich bronzene Geräthe und eiserne oder eherne Rüstungsstücke und Waffen, welche von den oben⁶⁾ namhaft gemachten bedeutendsten Fabrikationsorten ausgeführt wurden; wir erfahren, daß hellenische Waffen u. a. bis in das Innere von Afrika gelangten⁷⁾, dürfen

¹⁾ Κερκυραῖοι ἀμφορεῖς, nach Ps. Aristot. mir. ausc. 104, p. 839 b, 8 von Kaufleuten im Innern von Istrien verkauft, wahrscheinlich identisch mit den bei Plin. XXXV, 161 gerühmten Gefäßen von Adria, vgl. Müller, de Coreyr. republ., p. 62, mit Unrecht bezweifelt von Osann im Philologus III (1848), 325; vgl. Jahn in Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch., Phil. hist. Cl. f. 1854, S. 34 fg.; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 98.

²⁾ Vgl. Plin. XXXV, 160 sq.; Arist. Eccl. 1119; Schol. Arist. Lysistr. 196; Poll. X, 72, und über die in zahlreichen Exemplaren aufgefundenen Henkel solcher Amphoren s. oben S. 230, Anm. 4. Hier erscheint vielfach der Name des Staates, des regierenden Magistrats, besonders des Astynomen oder Priesters, des Monats, des Fabrikanten neben dem Stadtwappen oder Wappen des Magistrats oder Fabrikanten. Die Bezeichnung als κεραμεύς bisweilen ausdrücklich gegeben, vgl. Becker, N. Jahrb. Suppl. V, 487; vgl. S. 514. Die Preise für Gefäße im Handel gegeben in den auf dem Fuße der Gefäße eingekritzten Notizen der Töpfer, zusammengestellt bei O. Jahn a. a. O. S. 37 fg., z. B. sechs Kratere zum Preis (τμή) von vier Drachmen, 14 Fischschüsseln (ἰχθύαι) zu 12 Drachmen.

³⁾ Vgl. insbes. Kramer, über Styl und Herkunft d. bemalten Thongefäße, Berl. 1837, S. 144 fg. und Osann in Denkschr. f. Wissensch. und Kunst zu Gießen 1847, S. 49 ff.; Ruhm des attischen Thongeschirrs bei Kritias ap. Athen. I, p. 28 C; Eratosth. bei Macrobi. Sat. V, 21, 10, dazu Blümner a. a. O. S. 65.

⁴⁾ Vgl. namentlich Scylac. peripl. cap. 112 (Müller, Geogr. Gr. min. I, p. 94) und die Funde attischer Gefäße in Kyrene, auf der Krim u. s. Blümner a. a. O. S. 67.

⁵⁾ Aegina χυτρώπως, Poll. VII, 197; Hes. v. Ἠχώ: Phot. p. 78, 10 v. Ἠχώ περαιά; Knidos und Phokaia, Luc. Lexiph. 7 u. a. m., vgl. oben S. 409.

⁶⁾ Vgl. S. 405.

⁷⁾ Von den Anwohnern des Tritonissees erzählt Herod. IV, 180: κοινὸν

aber im allgemeinen nicht vergessen, dass wenn bei den Schriftstellern attische Harnische, böotische Helme, argolische Schilde u. dgl. genannt werden ¹⁾, damit in der Regel nur die Form der Waffen, nicht aber der Herstellungsort gemeint ist. Hingegen bezeichnet z. B. bei den hochberühmten korinthischen Bronzen ²⁾, bei den Metallarbeiten von Chalkis ³⁾ u. s. w. die Benennung auch den wirklichen Fabrikationsort. — Ein dritter wichtiger Exportartikel waren feine Webereien; namentlich sind es die oben erwähnten Wollenstoffe von Milet ⁴⁾, Teppiche von Korinth ⁵⁾, feine Mousseline von Amorgos und Kos ⁶⁾, kostbare Purpurstoffe von Hermione und andern Purpurfabriken des Peloponnes ⁷⁾, welche nach allen Rich-

παρθένον κοσμήσαντες κυνέη τε Κορινθίη καὶ πανοπλίη Ἑλληνικὴ καὶ ἐπ' ἄρμα ἀναβιβάσαντες περιάγουσι τὴν λίμνην κόκλῳ. Früher, meint Herodot, seien Aigyptia öpla benutzt worden, ἀπὸ γὰρ Αἰγύπτου καὶ τὴν ἀσπίδα καὶ τὸ κράνος γημί ἀπείχθαι ἐς τοὺς Ἕλληνας.

¹⁾ Poll. I, 149: εὐδοκίμει δὲ θώραξ Ἀττικουργής, κράνος Βοιωτουργής, πῖλος καὶ ἐγχειρίδιον Λακωνικά, ἀσπίς Ἀργολικὴ, τόξον Κρητικόν, σφενδόνη Ἀκαρνάνων, ἀκόντιον Αἰτωλικόν. Vgl. öpla ἀπ' Ἀργεος, Pind. frgt. hyporch. 106 (73 Böckh); Ael. Var. hist. III, 24; Xen. de re equ. 12, 3 und mehr oben S. 407.

²⁾ Vgl. oben S. 405, und über die korinthischen Bronzen zur römischen Zeit Friedländer, Darstellungen aus d. Sittengesch. III ⁵, 103 u. 274, und Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 280.

³⁾ Unter den verschiedenen Χαλκίδες ist das älteste auf Euboea eine wichtige Stätte der Erzbereitung; das chalkidische Schwert, Alcæus b. Ath. XIV, p. 627 B, heißt auch Εὐβοϊκὸν ξίφος, Aeschyl. b. Plut. de def. orac. 43, p. 434 A; chalkidische Becher (von Silber), Ath. XI, p. 502 B; Arist. Equ. 237, auch auf Inschr. häufig vgl. Corp. Inscr. Att. I, 130. 165. 168. 170 mit Böckh, Staatsh. II ², 169 und Blümner a. a. O. S. 87.

⁴⁾ S. oben S. 177 u. 415 fg., dazu Aristoph. Lys. 729 mit Schol.; Theocr. XV, 125 sq.; Aelian. Hist. an. XVII, 34; Septuag. Ezech. 27, 18, und mehr bei Bähr ad Plut. Alcib. p. 195; Büchsenschütz, Hauptstätten, S. 66.

⁵⁾ S. oben S. 414 und ebd. über die κερόφαλοι aus Patrae, die χλαῖναι aus Patrae, die als Preise ausgesetzt wurden, Pind. Ol. XIII, 109; Nem. X, 44; Strab. VIII, p. 386; Poll. VII, 67; Büchsenschütz, Hauptstätten, S. 72.

⁶⁾ Vgl. oben S. 191 u. 414; dazu Yates, Textrinum, p. 267 fg. 312 fg.; Büchsenschütz a. a. O. S. 69; Blümner a. a. O. S. 48 u. 94. Die koi-schen Stoffe werden aber erst in der römischen Zeit bekannt, während die amorginischen dann nicht mehr erwähnt werden.

⁷⁾ Purpurgewänder von Hermione der ägyptischen Leinwand gleichgestellt, Alciph. III, 46. In Susa fand Alexander d. Gr. seit 180 Jahren aufgehäufte Stoffe dunkeln und hellen Purpurs aus Hermione, 5000 Talente an Werth, Plut. Alex. 36. Purpur von Kythera, der alten Πορφύρεσσα, im Aus-

tungen verführt wurden; und die weichen Wollenkleider, welche Athen producirt, waren noch in spätrömischer Zeit, wo längst andere Fabrikationsorte mit den griechischen in erfolgreiche Konkurrenz getreten waren, ein wichtiger Ausfuhrartikel ¹⁾. Endlich müssen wir hier neben Hausrath auch noch Bücher nennen, da dieselben nach einer allerdings vereinzelt stehenden Notiz bereits um das Jahr 400 v. Chr. in die Fremde geführt wurden ²⁾; immerhin ein Zeugniß, daß der Buchhandel ³⁾, der freilich das Hauptmaterial, den Papyrus, aus Aegypten beziehen mußte ⁴⁾, zu jener

lande berühmt, gleich dem benachbarten von Lakonika, Steph. Byz. s. v. Vgl. Blümner a. a. O. S. 78 u. 81.

¹⁾ Synes. ep. 52, p. 189 C: νῦν δὲ πασιν αὐτὸν ἐπὶ μείζον ἐμπορεύσθαι κομίζοντα στολὰς ἀττικουργεῖς σοὶ τε θειστόρια πρέποντα καὶ ἡ μὲν ἀναβολὰς εἰς τὴν ὥραν τοῦ ἔτους. Vgl. Blümner S. 61.

²⁾ Xenoph. Anab. VII, 5, 14: ἐνταῦθα εὗρισκοντο πολλὰ μὲν κλῖναι, πολλὰ δὲ κιβώτια, πολλὰ δὲ βιβλίοι (einige Handschr. fügen hinzu γεγραμμένα) καὶ τὰλλα πολλὰ ὅσα ἐν ξυλίνοις τέχγου: ναύκληροι ἄγουσιν. Manche nehmen freilich βιβλίοι nur als geheftete Schreibebücher, vgl. Böckh, Staatsh. I², 69; Wachsmuth II, 51; diese würden aber wohl eher χάρται genannt sein, vgl. auch Demosth. LVI, 1, p. 1283. Wenn die Seltenheit auswärtigen Buchhandels durch das Sprichwort λόγουσιν Ἑρμόδωρος ἐμπορεύεται Zenob. prov. V, 6 (Paroem. Gott. p. 116); Suid. s. v.; Cic. ad Attic. XIII, 21, 4 bewiesen werden soll, so hat dieses eine ganz andere Beziehung, s. C. F. Hermann, Gesch. d. plat. Philos. I, 559 und Göll zu Beckers Charikles II, 167 fg., während die hohen Preise der Bücher (Plessing in Cäsars Denkwürd. III, 10) für den Handel nur anlockend sein konnten.

³⁾ Man vgl. über denselben namentlich Bendixen, de primis qui Athenis extiterunt bibliopolis, Husum 1845; Göll über den Buchhandel bei den Griechen u. Römern, Schleiz 1865, und ders. zu Beckers Charikles II, 160 ff.; Axon, On the extent of ancient Library, in Transact. of the R. Soc. of L. A. N. S. X (1874), p. 383 ff.; M. Schmitz, Schriftsteller und Buchhändler in Athen und im übrigen Griechenland, Heidelberg 1876; Th. Birt, Das antike Buchwesen in seinem Verhältniß zur Litteratur, Berlin 1882, S. 433 ff. Der Markt der βιβλιοκάπηλοι oder βιβλιοπῶλαι heißt τὰ βιβλία, Eupol. b. Poll. IX, 47. Nach Diog. Laert. VII, 1, 31 bringt der Kaufmann Mnaseas seinem Sohne Zeno Bücher der Sokratiker aus Athen mit. Daß die ἑκδοαὶ der Bücher mit dem Vorlesen in größerem Kreise, der ἀνάγνωσις, zusammenhing, ergiebt der vom Philosophen Lykon gemachte Unterschied seiner Schriften als ἀνεγνωσμένα und ἀνέκδοτα, Diog. Laert. V, 4, 73 mit Birt a. a. O. S. 437, Anm. 2; sowie die Sitte, daß die Buchhändler selbst Stücke der neuen Werke vorlasen, ebd. VII, 1, 2. Vgl. hierüber Bendixen, de potestate, quam in vitae publicae et privatae conformationem apud veteres exhibuerint librorum lectiones, Husum 1843, und gegen den Widerspruch von Schmitz, Schriftst. u. Buchhändl. in Athen, S. 50, vgl. Göll z. Charikles II, 175.

⁴⁾ Den Handel mit dem Baste des ägyptischen Papyrus für die Bücher

Zeit bereits viel mehr entwickelt war, als von manchen Neueren zugegeben wird ¹⁾, obgleich selbstverständlich die größte Ausbreitung und Bedeutung dieses Gewerbebetriebes erst in die römische Zeit fällt ²⁾.

Was dann den Import anbetrifft, so erhielt Griechenland aus der Fremde zuvörderst Lebensmittel, deren seine dichte und durch die Sklaverei noch künstlich gesteigerte Bevölkerung nicht genug für den eigenen Bedarf erzeugte: so Hülsenfrüchte und Getreide, dessen Zufuhr Athen sich sogar durch gesetzliche Vorschriften und Zwangsmittel zu sichern genöthigt war ³⁾, aus Aegypten, Si-

erweist für Ionien wenigstens als bereits alt, aber auch den alten Gebrauch von gegerbten Häuten, Herodot. V, 58: *καὶ τὰς βίβλους διφθέρας καλῶσιν ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ οἱ Ἴωνες*, *ὅτι κατὰ ἐν σπάνι βίβλων ἔχρουντο διφθέρῃσι αἰγέῃσι τε καὶ οὐλέῃσι*. Χάρτα inschriftlich aus d. Jahr 407 v. Chr. in Athen, s. Rangabé, *Antiquit. hellén.* I, p. 52, n. 57. Kleantes kann sich kein Papier aus Armut kaufen, schreibt auf Scherben und Leder, Diog. Laert. VII, 5, 174. Vgl. Dureau de la Malle, *sur le papyrus et la fabrication du papier chez les anciens*, in *Mém. de l'Institut* XVI, 1; Egger, *note sur le prix du papier au temps de Périclès*, in *Mém. d'histoire ancienne*, Paris 1863, p. 135 ff.; Marquardt, *Röm. Privatalterth.* II, 389 ff.; Büchschenschütz, *Hauptstätten*. S. 81; Blümner, *gewerbl. Thätigk.*, S. 13 u. *Technologie* I, 308 ff.; Göll zu Beckers *Charikles* II, 154 ff.; Birt a. a. O. S. 225 ff.

¹⁾ So namentlich Schmitz a. a. O. S. 33 ff.; aber vgl. Blümner in *Bursians Jahresbericht* f. 1877, III, 233. Hingegen wird Plat. *Apol.* p. 26 E, wonach man für eine Drachme *ἐκ τῆς ἀρχήσεως* philosophische Maximen kaufen könne, wohl mit Unrecht von Böckh, *Staatshaush.* I, 68; Büchschenschütz, *Besitz und Erwerb*, S. 572; Stark z. d. St. (§. 45, n. 13) auf einen in der Orchestra des Theaters betriebenen Bücherhandel, besser mit Egger a. a. O. p. 137 auf Aufführung euripideischer Dramen bezogen, vgl. Schmitz a. a. O. S. 36 ff.; Caillemet, *la propriété littéraire à Athènes*, p. 3; Göll a. a. O. S. 164; Polle in *N. Jahrb. f. Philol.* Bd. 97 (1868), S. 770 ff.

²⁾ Für den in allen Künsten des Betrugs ausgebreiteten Buchhandel giebt Lucian *adv. indoct.* I ff. reichste Belege: es ist schwer die *παλαιὰ καὶ πολλοῦ ἄξια* und *φασίδια καὶ ἄλλως σακρά*, bei denen das Durchfressensein eine Rolle spielt, zu unterscheiden, im Texte selbst das Authentische und *κίβδηλα καὶ νόθα καὶ περατεκομμένα*; auch die Buchhändler, die Tag und Nacht mit den Büchern hausiren, sind darum nicht gebildeter, ja selbst oft *βάρβαροι τὴν φωνήν*; der ungebildete Büchernarr sieht nur auf Masse und *πολυτέλεια* der Bücher, er liest sie nicht selbst noch leiht er sie andern, *Luc. l. l.* 29.

³⁾ Demosth. XXXV, 50, p. 941: *ἵστα γὰρ τὸν νόμον, ὥς χαλεπὸς ἐστίν, ἐάν τις Ἀθηναίων ἄλλοσὶ ποι οἰτηγῆται ἢ Ἀθήνας ἢ χρήματα δανείσῃ εἰς ἄλλο ἐμπόριον ἢ τὸ Ἀθηναίων, οἷα ζημίαι περὶ τούτων εἰσὶν*; vgl. d. ens. XXXIV, 37, p. 918; Lycurg. *adv. Leocr.* §. 27, und das Umschlagsrecht bei Harpocr. p. 81, 19 Bekk.: *καὶ τοῦ αἵτου τοῦ καταπλέοντος εἰς τὸ Ἀττικὸν ἐμπόριον τὰ δύο μέρη τοῦ*

cilien, den Pontusländern¹⁾; Salz vom schwarzen Meere²⁾, geräucherte Fische ebendaher, außerdem auch aus Spanien, Aegypten u. s. w.³⁾; Vieh und Häute vom Pontus, aus Afrika⁴⁾, feinere Obstarten aus den wärmeren Himmelsstrichen, wie Persien⁵⁾ u. dgl. m. Ferner sind zu nennen die wohlriechenden Salben und Oele, welche besonders Babylon, Aegypten, Kilikien lieferten⁶⁾, obgleich auf

ἐμπόρους ἀναγκάζειν εἰς τὸ αὐτο κομίζειν; im allg. aber Demosth. XX, 31, p. 466: ἵστε γὰρ δὴκου τοῦθ' ὅτι πλείστω τῶν πάντων ἀνθρώπων ἡμεῖς ἐπεισάκτω σίτω χρώμεθα, mit Wolf p. 253 und Böckh, Staatsh. I², 110 ff. Getreidegesetz aus Teos im Corp. Inscr. Gr. II, 3044, Z. 47: ὅστις ἐς τὴν Τητέην κωλύσει σίτον εἰσάγεσθαι ἢ μηχανῇ ἢ κατὰ θάλασσαν ἢ κατ' ἥπειρον ἢ ἐσαχθέντα ἀνωθεύη, ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος τὸ ἐκείνου.

¹⁾ Ueber den Getreidehandel aus dem schwarzen Meere vgl. Wiskemann, d. antike Landwirthschaft, S. 15 ff.; Büchsenschütz, Besitz und Erwerb, S. 422. Starke Getreideausfuhr von Aegypten nach Athen auf griechischen Schiffen, Demosth. LVI, 3, p. 1203; ebd. 9, p. 1205; schon bei Bacchyl. frg. 27 ed. Bergk (Ath. II, p. 39 F): ποροφόροι δὲ κατ' αἰγλήεντα καρπὸν νῆες ἄγουσιν ἀπ' Αἰγύπτου μέγιστον πλοῦτον, dazu Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 435. Gleichzeitig Getreideausfuhr aus Sicilien nach Athen (ὁ Σικελικὸς κατάπλους), mit zeitweiligem starkem Sinken der Preise, Demosth. l. c.

²⁾ Von den Anwohnern des Borysthenes: ταύτῃ δὴ καὶ τῶν ἁλῶν ἔστι τὸ πλῆθος, ὅθεν οἱ πλείους τῶν βαρβάρων λαμβάνουσιν ὠνούμενοι τοὺς ἁλᾶς καὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ Σκοθῶν οἱ Χερρόνησον οἰκοῦντες τὴν Ταυρικὴν, Dio Chrysost. XXXVI, p. 437 M. Bei Dioskurias am Fuße des Kaukasus συνέρχονται δὲ τὸ πλείστον ἁλῶν χάριν, Strabo XI, p. 506. Dagegen in Thrakien οἱ μετόικοι ἁλῶν ἀντὶ κατηλλάττοντο τοὺς οἰκίτας, daher ἁλώνητοι, vgl. Suid. s. v.; Poll. VII, 14; Etym. M. p. 74, 30.

³⁾ S. oben S. 227; Hüllmann S. 148; Preller, ausgew. Aufsätze, S. 441 ff.; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 42, 56; im allg. aber die für griechische Handelseinfuhr nicht unwichtige Stelle des Hermippus bei Athen. I, p. 27 E. Ταρίχη aus Aegypten, Poll. VI, 48; Diod. I, 36; Xenocr. bei Oribas. collect. II, 58 (I, p. 158 ed. Daremberg); Blümner S. 14. Pontischer Kaviar, ὀξύγαρον, Ath. IX, p. 366 C. Fischreichthum an der Küste von Epirus, Ael. Nat. an. XV, 11; ταρυγία in Süd- und Westspanien, Strabo III, p. 158; Blümner S. 131.

⁴⁾ Vom Pontos δέρματα, βόρροι, Demosth. XXXIV, 10, p. 910; Strabo XI, p. 493; θρέμματα, Polyb. IV, 38. Aus Kyrene δέρμα βόειον, Hermippus bei Athen. I. l.; vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb, S. 423.

⁵⁾ Μήλα περσικά, ἀρμενιακά, μηδικά, κοδώνια, Theophr. Hist. pl. IV, 4, 2; Ath. III, p. 82 E; Diosc. I, 159 fg.; vgl. Vogel, de Hesperidum malis, Naumburg 1832; Hüllmann, Handelsgesch., S. 109; Hehn, Kulturpfl. u. Haustiere, 2. Aufl., S. 380 ff., sowie C. I. Gr. I, n. 123, Z. 18 fg. Böckh unterscheidet scharf von den μήλα Περσικά die Περσικαὶ d. h. καρῶαι, Wallnüsse, Staatsh. d. Ath. II², 359.

⁶⁾ Μόρα Βαβυλωνία, Poseidon. κ. μόρων bei Athen. XV, p. 692 C; κάρδος

diesem Gebiete die Griechen selbst nicht nur Hervorragendes leisteten, sondern auch selbst dergleichen exportirten¹⁾; sodann die Specereien und Wohlgerüche Arabiens und Palästinas²⁾, Silphion von Kyrene³⁾, das indische Elfenbein, welches schon die homerische Zeit verarbeitete, ohne seinen Ursprung zu kennen⁴⁾; und selbst für den gewöhnlichen Lebensbedarf Metalle wie Eisen oder Stahl⁵⁾

Βαβυλωνιακή, Alexis bei Poll. VI, 104; *Assyrius* und *Syrius nardus*, Hor. Od. II, 11, 16; Tibull. III, 6, 68; βασιλείον μύρον aus dem Orient, Athen. XV, p. 689 A: ἡ δὲ Σορία τὸ παλαιὸν χρηστὰ πάντα παρήγετο μάλιστα δὲ τὸ τέλινον, ὃν δ' οὐ. Ebenso Aegypten: *terrarum omnium accomodatissima unguentis*, Plin. XIII, 26, mit dem Zeugniß des Komödiendichters Dexikrates b. Ath. III, p. 124 B; vgl. Mövers. Phönicien II, 3, S. 323; Blümner S. 13; 15. Kilikien, bes. die Gegend von Korykos, berühmt für Safransalbe, Theophr. de odor. 4, 15; 6, 27.

¹⁾ Zur griechischen Produktion s. oben S. 417. Das zur Schminke wichtige Bleiweiß (ψιμύθιον) besonders viel bereitet in Korinth, Lakedaemon, Rhodus, Dioscorid. V, 103. Eine στοὰ μορόπωλις in Megalopolis, Paus. VIII, 30, 7. Μορόπωλις, Ort bei Thermopylä, von Justinian wieder hergestellt, Procop. de aedif. IV, 2, p. 272, ed. Bonn. Ueber Salbenfabrikation überh. vgl. Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 94 ff. Diese Dinge wie Salben, Farben: μίγματα χρώματα, ὅσα ζωγράφους βαφεῖται μυρεψοῖς χρησιμότες, fielen nach Hesych. s. v. ῥῶπος besonders unter den weiten Begriff ῥῶπος, ῥωπικά φορτία, welche speciell als Αἰγινάλα ἐμπολή bezeichnet werden, Strabo VIII, p. 376; vgl. Blümner a. a. O. S. 89.

²⁾ Herod. III, 107: τὴν στόρακα . . . τὴν ἐς Ἑλλήνας Φοίνικας ἐξάγουσι; Plin. XII, 77 ff.; 124. Vgl. Hase, zur Geschichte d. Weihrauchs, Paläologus, S. 76 ff.; Hüllmann S. 102 ff.; St. John III, 396 fg.; Stark, Gaza und die philistäische Küste, S. 321 ff.; 391 ff.; Mövers, Phönicier II, 3, 99–104; Blümner a. a. O. S. 25.

³⁾ Wichtig die merkwürdige Arkesilasschale mit Darstellung des Silphionhandels, Mon. d. Inst. I, 47; Welcker, Alte Denkm. III, 34; Jahn in Ber. d. Sächs. Gesellsch. 1867, S. 94 fg., Taf. IV, 3.

⁴⁾ Paus. I, 12, 4: ἐλέφαντα γάρ, ὅσα μιν ἐς ἔργα καὶ ἀνδρῶν χρείας, εἰσὶν ἐκ παλαιῶν δῆλοι πάντες εἰδότες· αὐτὰ δὲ τὰ θηρία πρὶν ἢ διαβῆναι Μακεδόνας ἐπὶ τὴν Ἀσίαν οὐδὲ ἐωράκεσαν; vgl. Hom. Iliad. IV, 141; Hermipp. bei Ath. I, p. 27 F: ἡ Λιβύη ἐλέφαντα πολλὸν παρέχει κατὰ πρᾶσιν, und mehr im allg. bei Hirt in Böttigers Amalthea I, 219 fg. und Müller, Archäol. §. 312.

⁵⁾ Eudoxus bei Steph. Byz. s. v. Χάλυβες: ἐκ δὲ τῆς Χαλόβων χώρας ὁ εἰδηρος ὁ περὶ τὰ στομῶματα ἱπαινόμενος ἐξάγεται; vgl. Xenoph. Anab. V, 5, 1; mehr bei Hüllmann S. 81 fg.; St. John III, 155; Büchschenschütz, Hauptstätten, S. 32 fg.; Mövers, Phönicier II, 3, S. 68 fg. Haupthandelsplatz dafür ist Sinope, vgl. Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 41. Uralter Bergbau auf Kypern, s. Engel, Kypros I, 40 ff.; Blümner S. 52. und oben S. 12, Anm. 1; kyprischer Panzer, Hom. Il. XI, 19 ff. Später auch Metalle aus Hispanien, Justin. XLIV, 3, wo man sich auf das Härten des Stahles trefflich verstand,

und Zinn ¹⁾, das gleichfalls schon bei Homer vorkommt, wenn auch die unmittelbaren Verbindungen mit seinen Fundorten wie mit denjenigen des Bernsteins ²⁾ viel später eintraten. Auch Schiffsbaumholz ³⁾ und sonstiges Material zum Flottendienste, wie das Rohmaterial

vgl. Diod. V, 33; Plin. XXXIV, 144; Isid. Orig. XVI, 20; dazu Blümner S. 128.

¹⁾ Her. III, 115: ἐξ ἐσχάτης δ' ὧν δ' τε κακώτατος ἡμῖν ποιεῖται καὶ τὸ ἤλεκτρον. *Plumbum album*, Plin. XXXIV, 156 ff.; vgl. Böckh, C. Inscr. I, p. 752; oder *stannum*? Feine gerollte Zinntafeln mit Inschriften, Paus. IV, 26, 8. Ueberhaupt vgl. Beckmann, Beiträge zur Gesch. der Erfind. IV, 327; Heinrich ad Hesiod. Scut. Herc. p. 166; Movers, Phönicië II, 3, 62 fg. Zinn insbes. auch zum Löthen, Winckelmann ad Plut. Erot. p. 125.

²⁾ Ueber das ἤλεκτρον, sowohl das homerische, als den eigentlichen Bernstein, handeln Gesner in Comm. Soc. Gott. III, 67 ff.; Buttmann, Mythologus II, 333 fg.; Dilthey, de Electro et Eridano, Darmstadt 1824; Uekert in der Ztschr. f. d. Alterthumsw. 1838, S. 425 ff.; Humboldt, Kosmos II, 410; Hüllmann, Handelsgesch., S. 66; De Lasteyrie, sur l'électron d'Homère, in Rev. archéol. XVI (1859), p. 235 ff.; Labartes, Recherches sur la peinture en émail dans l'antiquité et au moyen âge, Paris 1856; Beckmann, der Bernsteinname Elektron, Braunsberg 1859; Krause in Pauly's Realencyklop. III, 68 ff.; Feys in der Rev. de l'instruct. publ. de Belge, 1863, p. 461 ff. Lepsius in den Abh. d. Berl. Akad. f. 1871, Phil. hist. Kl. S. 129 ff.; Genthe, über den etrusk. Tauschhandel, Frankfurt 1874, S. 101 ff.; Helbig, Osservazioni sopra il commercio dell' ambra, Rom 1877; Blümner, Technologie II, 281 ff. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Entscheidung, was bei Homer unter Elektron gemeint ist; man hat, abgesehen von Bernstein, auch an Edelsteine, Email, Glas oder an die Legirung von Gold und Silber gedacht, die später allerdings mit diesem Namen bezeichnet wurde, vgl. Böckh, metrol. Unters., S. 129; auf keinen Fall aber darf es mit Burmeister in Zeitschrift f. das Alterth. 1839, S. 1138 und Schweigger in Erdmanns Journal für Chemie XXXIV, S. 385 auf Platina bezogen werden; vgl. Schubarth in Poggendorffs Annalen 1845, B. LXV, S. 621. Immerhin ist zweifellos, daß an einigen Stellen bei Homer, wie z. B. Od. XV, 460; XVIII, 295 wirklicher Bernstein und nichts anderes gemeint ist. Wichtig die Beobachtung Helbigs a. a. O., daß der Bernstein in der eigentlichen klassischen Periode nur sehr selten erwähnt wird und vermuthlich wenig Verwendung fand.

³⁾ Thuc. IV, 108; VII, 25; vgl. oben S. 22, Anm. 7; hier aber insbes. Xenoph. Hell. VI, 1, 11: Μακεδονίαν, ἔνθεν καὶ Ἀθηναῖοι τὰ ξύλα ἄγουσιν, und de Republ. Ath. 2, 11: ἐξ αὐτῶν μέντοι τούτων καὶ δὴ νῆες εἰσὶν: παρὰ μὲν τοῦ ξύλου, παρὰ δὲ τοῦ σιδήρου, παρὰ δὲ τοῦ χαλκοῦ, παρὰ δὲ τοῦ λίθου, παρὰ δὲ τοῦ κηρώδους. Auch Euböa lieferte für Athen das Holzwerk, z. B. in die Silberbergwerke, Demosth. XXI, 167; p. 568, Kypern und Kilikien von Alters her wichtig für die ἑλκὺς ναυπηγήσιμος, besonders in Cedernholz, Strabo XIV, p. 669 u. 684; Theophr. II. Pl. IV, 5, 5; V, 7, 1; Plin. XVI, 203; Blümner, gewerbli. Thätigk. S. 31 u. 52 fg.

für Taue, Schnüre, Segel u. dgl. ¹⁾), mußte häufig von benachbarten Küsten bezogen werden.

Von Erzeugnissen ausländischer Manufaktur hingegen begegnen uns meist nur Luxusartikel, wie babylonische und persische Teppiche mit phantastischen Figuren ²⁾), phönikische Purpurtücher ³⁾), serische oder Seidenstoffe ⁴⁾), ägyptisches und kolchisches Linnen ⁵⁾), die schwer anders als an Ort und Stelle gefertigt werden konnten, obgleich mitunter auch zur Anfertigung solcher Stoffe das Rohmaterial nach Griechenland importirt worden zu sein scheint ⁶⁾): ferner sidonische und ägyptische Glasgefäße und Glasschmuck kleinerer Art ⁷⁾), auch

¹⁾ Flachs, Hanf, Binse, Papyrus, Spartum-Pfriemgras kommt hierfür aus Aegypten, Karien, Kolchis (Φασιανικόν), Karthago, Medien, Spanien, vgl. Xenoph. Cyneg. 2, 4; Theophr. Hist. plant. IV, 8, 4; andere Stellen bei Büchsenshütz, Hauptstätten, S. 80 fg. Byblos als wichtiger Vermittlungs-, vielleicht zum Theil auch Produktionsort für alles unter βόβλινον Verstandene, s. Movers, Phönicier II, 3, 320 fg.; Blümner, gewerbl. Thätigk., S. 12 fg.

²⁾ Aristoph. Ran. 937: ἰππαλειτρόνας οὐδὲ τραγελάρους, ἃ ἐν τοῖσι παραπέτασμασι τοῖς Μηδικαῖς γράφουσι; Vesp. 1143 fg.: ἐν Ἑκβατάνοισι ταῦθ' ὁφαίνεται . . . ἀλλὰ τοῦτο τοῖσι βαρβάροις ὁφαίνεται πολλαῖς δαπάναις. Bei Homer II, VI, 289: πέπλοι παμποίκιλοι ἔρπα γυναικῶν Σιδονίων nach Troja gebracht. Παρσικαὶ . . . ἀκριβῆ τὴν εὐγραμμίαν τῶν ἐνοφασμένων ἔχουσαι ζωδίων, Ath. V, p. 197 B; XI, p. 477 F. Unter der persischen Beute von Plataä war die Masse des Goldes so groß, daß ἐσθ-ήτος γε ποικίλης λόγος ἐγένετο οὐδὲ εἰς, Herod. IX, 80. In Olympia prachtvolles παραπέτασμα ἔρσων κεκοσμημένον ὄφασμασι Ἀσσυρίοις, Paus. V, 12, 4. Σύρων καὶ Βαβυλωνίων ὄφασματα, Dio Chrysost. LXIX, 1, p. 363 M. Vgl. dazu Büchsenshütz, Hauptstätten, S. 60 fg.

³⁾ Vgl. St. John III, 225 fg.; Ad. Schmidt, Forschungen auf dem Gebiete des Alterthums, S. 96 fg.; oben S. 31, Anm. 2 zur Fischerei der Purpurschnecken. Phönikische Gewebe, s. Büchsenshütz S. 61. Karthagische Gewebe, Polemo π. τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων, Ath. XII, p. 541 B.

⁴⁾ Vgl. oben S. 180 mit Pariset, Histoire de la soie, Paris 1862; Semper, der Stil I², 136 ff.

⁵⁾ Herod. II, 105: λίνον δὲ τὸ μὲν Κολχικὸν ὅπῃ Ἑλλήνων Σαρδονικὸν κέκληται, τὸ μὲντοι ἀπ' Αἰγύπτου ἀπικνεύμενον καλεῖται Αἰγύπτιον; mit den συνδόνες, ἰθύναι, ὀθόνια, Poll. VII, 71; vgl. Büchsenshütz S. 62; Blümner a. a. O. S. 6 fg.

⁶⁾ Einführung von Cocons auf Kos, vgl. Blümner a. a. O. S. 48 fg. und Technologie I, 191, und Rayet in Arch. des miss. scientif. III. Sér., III (1876), p. 83 sqq.

⁷⁾ Plin. V, 76: Sidon artifex vitri; XXXVI, 193: Sidone quondam iis officinis nobili; Strabo XVI, p. 758; Lucian. Amor. 26 mit Movers, Phönicier, II, 3, 322. Athenische Gesandte erzählen von ihrer Reise nach Persien: ἐπίνομεν ἐξ ὀακίων ἐκπομάτων, Aristoph. Ach. 74. In Athen selbst σφραγιδες ὀάλλιναι im Hekatompedon, C. I. Gr. n. 150; Boekh, Staatsh. II, 295, 8, Z. 18:

einzelne Metallwaaren seitens der Tyrrhener ¹⁾. Sonst scheint der griechische Gewerbleiß vielmehr nur die Rohstoffe von außen bezogen und nicht allein für das einheimische Bedürfniß verarbeitet, sondern auch den fremden Völkern wieder in dieser Gestalt zugeführt zu haben.

Endlich ist auch des bereits oben besprochenen, in ältester Zeit besonders von Phönikern, sowie von Kleinasien aus getriebenen Sklavenhandels zu gedenken, welcher früher durchaus zugleich als Menschenraub erschien, später besonders in Thrakien und an den Küsten des schwarzen Meeres zu einem geregelten Betrieb mit den Eingeborenen ward und an großen Märkten auf griechischen Inseln und an Seeplätzen sich concentrirte ²⁾.

§. 46.

Von Massen und Gewichten.

Mit dieser Ausbreitung des griechischen Handels hing es zusammen, daß der größere Theil der griechischen Staaten wenigstens in Maßen und Gewichten ³⁾ schon frühe auf die örtlichen

βάλινον ἀργυροῶν, wie auch Herodot II, 69 ἀρτήματα λίθινα γυτὰ καὶ χρύσεια in Aegypten in den Ohren der Krokodile sah; *βάλη λιθία* als Export, Arr. Peripl. c. 6 (Müller, Geogr. Gr. I, p. 261). Ein Brennspiegel von Glas in Athen παρὰ τοῖς φαρμακοπώλαις, als Neues erwähnt, Aristoph. Nub. 766 fg.; die Glasspiegel in Sidon nach Plin. XXXVI, 193 erfunden. Im 4. Jahrhundert wird von Pausias bereits gemalt eine Μέθη ἐξ βάλινης φιάλης πίνουσα: ἴδοις δὲ καὶ ἐν τῇ γραφῇ φιάλην τε βάλου καὶ δι' αὐτῆς γυναικὸς πρόσωπον, Paus. II, 27, 3. Hedylos erwähnt ein πορφυρέης λίθιον ἐξ ὀύλου, an Aphrodite von einer Hetäre geweiht, von größerem Umfang, Athen. XI, p. 486 C. Beides ist Beweis gesteigerter Glasverwendung, auch des farbigen Glases, nicht bestimmt einer auf Lesbos etwa heimischen späteren Glasfabrikation. Vgl. auch Büchsen-schütz, Hauptstätten, S. 27 ff. Glas Hauptexportartikel aus Aegypten später, vgl. überh. Blümner S. 4. 11. 15. 44 und im allg. Lohmeyr, die Glasindustrie, Wien 1874, S. 3 ff.; Deville, Histoire de l'art de la verrerie dans l'antiquité, Paris 1875; Peligot, Le verre, son histoire, sa fabrication, Paris 1876; Fröhner, la verrerie antique, Paris 1879.

¹⁾ Critias bei Athen. I, p. 28 B: Τυρρηνικὴ δὲ κρατεῖ χρυσότοπος φιάλη καὶ πάς χαλκὸς οὗτος κοσμεῖ δῶμον ἐν τινι χρείᾳ; Pherecrat. ebendas. XV, p. 700 C: τίς τῶν λογιῶν ἢ ἐργασία; Τυρρηνική; Soph. Ai. 17: χαλκοστόμου καὶ δωνος ὡς Τυρρηνικής, mit Lobeck zu d. Stelle, und Büchsen-schütz, Hauptstätten etc., S. 45 fg.

²⁾ Vgl. oben S. 85 und Büchsen-schütz, Bes. u. Erw., S. 117 ff.

³⁾ Warm, de ponderum, nummorum, mensurarum rationibus. Stuttg.

Verschiedenheiten der Sitte verzichtete, und nicht nur unter sich so ziemlich dieselben Einheiten und Theilungsverhältnisse zu Grunde legte, sondern auch eine Annäherung mit dem Auslande in dieser Hinsicht möglich machte. Im Peloponnes wird diese Ausgleichung gewöhnlich dem Einflusse des argivischen Königs Pheidon zugeschrieben¹⁾; ihren letzten Wurzeln nach aber liegt sie schon in dem babylonischen Maßsysteme begründet, das wahrscheinlich durch phönikische Vermittelung bis hierher gedrungen war; und von dieser Gemeinschaft werden daher auch die außerpeloponnesischen Gegenden, selbst wo sie andere Bruchtheile der ursprünglichen Einheit darbieten, nicht getrennt werden können. Später, und zwar schon zu Herodots Zeit²⁾, haben entschieden die attischen Maß- und Gewichtsverhältnisse mit dem Handels- und politischen Uebergewicht Athens die weiteste, z. B. auch nach Sicilien und Italien hinübergreifende Bedeutung erhalten³⁾. Von Athen wissen

1830, p. 94 ff.; Saigny, *Traité de métrologie ancienne et moderne*, Paris 1834; Böckh, *metrologische Untersuchungen über Gewichte, Münzfüße und Maße des Alterthums in ihrem Zusammenhange*, Berlin 1838; Hussey, *Essay on the ancient weight and money*, Oxford 1836; P. A. Bondard, *Essai sur la métrologie Attique et Romaine*, Paris 1854; Queipo, *Essai sur les systèmes antiques et monétaires des anciens peuples*, Paris 1859; Mommsen, *röm. Münzwesen*, Berlin 1860; Friedr. Hultsch, *griech. u. römische Metrologie*, Berlin 1862; desselben Artikel in Ersch und Gruber, *Encyclop.*, S. I, Bd. LXXXI, S. 275 ff.; Egger, *Mémoires d'histoire ancienne etc.*, Paris 1863, p. 197 ff.; J. Brandis, *das Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander den Großen*, Berl. 1866; Schillbach, *Beiträge zur griechischen Gewichtskunde*, Berlin 1877; Büttner-Wobst, *Münzen, Maße und Gewichte auf voreuklidischen Inschriften*, in *N. Jahrb. f. Phil. u. Päd.* CXXIII (1881), S. 239 fg. *Quellensammlung in Metrologicae scriptor. reliquiae* ed. Hultsch, Lips. 1864; Heron. *Stereometr.* ed. Hultsch, Berol. 1864. *Umrechnungen bei Jos. Wex, die Metra der alten Griechen und Römer in Maßen des deutschen Reiches übersichtlich dargestellt*, Straubing, Progr. d. kgl. Studienanst., 1881.

¹⁾ Φειδωνος τοῦ τὰ μέτρα ποιήσαντος Πελοποννησίωσι, Her. VI, 127; vgl. Strabo VIII, p. 358: καὶ μέτρα ἐξῆδρε τὰ Φειδώνια καλούμενα καὶ σταθμοὺς καὶ νόμισμα κεχαραγμένον τὸ τε ἄλλο καὶ τὸ ἀργυροῦν; Plin. VII, 198; und über seine Zeitbestimmung (Ol. VIII nach Paus. VI, 22, 2 oder vielmehr Ol. XXVIII) Weißenborn, *Hellen.* Jena 1844, S. 19 fg.

²⁾ Herodots μέτριος πήχυς I, 178 ist $1\frac{1}{2}$ des attischen Fußes; er bestimmt die persische Artabe nach attischem Hohlmaß I, 192.

³⁾ Der attische Medimnos ward als sicilischer den Römern bekannt, Polyb. VI, 39, dazu Hultsch, *Metrol.*, S. 289 fg. Attische Gewichte in Pompeji, s. Mommsen im *Hermes* XVI, 317 ff.

wir es auch vornehmlich, was aber jedenfalls auch anderwärts der Fall war, daß von Seiten der Behörde über die Richtigkeit der Maße und Gewichte Aufsicht geführt wurde, entweder von den speciell dazu ernannten Metronomen¹⁾ oder von der Marktpolizei, den Agoranomen²⁾. Normalmaße (*σύμβολα, σηκώματα*) wurden zur Kontrolle an öffentlichen Plätzen aufgestellt³⁾, und es haben sich dergleichen noch in größerer Zahl erhalten⁴⁾.

Was die Längenmaße⁵⁾ betrifft, so ist die ältere Annahme verschiedener Größen des Stadions durch die neueren Untersuchungen völlig beseitigt⁶⁾ und nachgewiesen worden, daß das all-

¹⁾ Vgl. Aristot. bei Harpocr. p. 127, 19 mit St. A. §. 150, not. 16; inschriftlich auf Bleigewichten, Mon. ined. d. Inst. VIII, t. 14, n. 78, 79.

²⁾ Stiftung von *μέτρα* nebst einer Wage durch den *ἀγορανόμος*, Corp. Inscr. Att. III, 98. Gewicht mit der Inschrift *ἀγορανομῶντος* auf einer Seite bei Dumont in Rev. archéol. N. S. XX (1869), p. 201.

³⁾ Bereits Ol. 98, 4 sind *στάθμια χαλκᾶ Διὶ ἃ ὁ δῆμος σηκῶσαι ἐψηφίσατο* im Parthenon, Corp. Inscr. Gr. I, n. 151, Z. 40. In der Inschrift C. I. Gr. I, n. 123, dazu Böckh, Staatsh. der Ath. II, 356 ff., sind *σύμβολα* Maßmaße, *σηκώματα* danach normirte Maße, *μέτρα ἐσφραγισμένα* mit Bleistempeln; jene sollen aufbewahrt werden auf der Akropolis, in der Skias, im Piräus und in Eleusis unter der Aufsicht von öffentlichen Sklaven und Vorgesetzten; danach sollen öffentliche und Privatmaße geächtet werden; harte Strafen vom Areopag gegen die *κακοῦργοι* an den Mäßen ausgesprochen.

⁴⁾ Erhaltene *σηκώματα* zusammengestellt bei Egger l. c. Pl. I—VI. Vgl. dazu Dumont in der Rev. archéol. N. S. XX (1869), 205; XXIV (1872), p. 228; XXVI (1876), p. 43 ff.

⁵⁾ Delabarre, sur les mesures géographiques des anciens, in M. de l'A. d. Inscr. XIX (1753), p. 512 fg.; Fréret, sur les mesures longues des anciens; das. XXIV (1756), p. 432 ff.; d'Anville, Traité des mesures itinéraires, p. 71 fg.; Gossellin, de l'évaluation et de l'emploi des mesures itinéraires, in s. Recherches sur la Géographie systématique et positive des anciens T. IV, p. 291 fg.; Larcher zu Herodot T. I, p. 488; Leake in Transactions of the R. soc. of literature 1829, T. I, P. 2, p. 135; L. Fenner v. Fenneberg, Untersuchungen über die Längen-, Feld- und Wegemaße der Völker des Alterthums insbes. der Griechen und Juden, Berlin 1859; H. Wittich, die Längenmaßsysteme des Alterthums, in Philol. XX, 428 ff.; metrologische Beiträge, ebd. XXI, 13 ff.; XXIII, 260 ff.; XXIV, 588 ff.; XXVI, 642 ff.; sowie in Archäol. Zeitg. XV (1857), S. 95 ff.; XVI (1858), 146 ff.; XXIX (1871), 37 ff. 105 ff.; XXX (1872), 29 ff. 60 ff. 103 fg.; Fr. Hultsch, ebd. XXXVIII (1880), 91 ff. 172 ff.; XXXIX (1881), 97 ff.; W. Dorpfeld ebd. S. 261 ff. Herm. Müller, über die heil. Maße des Alterthums insbes. der Hebräer und Hellenen, Freib. 1859, macht eine sog. noachische Elle der Arche und zwar als eine doppelfüßige zur Unterlage aller Maße (!).

⁶⁾ S. Ukert, die Art der Griechen u. Römer, Entfernungen zu bestimmen,

gemein herrschende *στάδιον*, von dem man daneben allerdings das Itinerarstadion als Wegemaß zu unterscheiden hat ¹⁾, in ganz Griechenland das olympische gewesen sei ²⁾, das ungefähr den achten Theil einer römischen Millie ³⁾ oder den vierzigsten einer geographischen Meile betrug (= 569 ²/₅ Pariser Fuß, 589 ¹/₅ Preuß. Fuß, 184,97 Meter) ⁴⁾. Das Stadion zerfiel dann in sechs Plethren (*πλήθρα*) zu hundert griechischen Fuß (das Plethron = 30,83 Meter) ⁵⁾ oder in hundert Klafter (*όργυιαί*) zu sechs Fuß (die Klafter = 1,85 Meter) ⁶⁾, im ganzen also sechshundert griechische Fuß. Letzterer, neben welchem dann noch die Elle (*πῆχυς*) als Maß von andert-halb Fuß (462,4 Millimeter) in Betracht kommt ⁷⁾, entspricht etwa

und über das Stadium, Weimar 1813, und dess. Geographie der Griechen und Römer, Weimar 1816, B. I, Abth. 2, S. 51 fg.; Ideler, über die Längen- und Flächenmaße der Alten, in Abhandl. der Berliner Akademie 1812–13, S. 121 ff.; und von den Wegemaßen der alten Geographie, daselbst 1825, S. 169 ff.; Böckh a. a. O. S. 282.

¹⁾ Die Wegbestimmungen, besonders bei Herodot und Xenophon, führen darauf, daß das Itinerarstadion etwas kürzer ist als das olympische (wovon 8 auf die römische Meile gehen), daß überhaupt kein genau normirtes Maß zu Grunde liegt, sondern nur die Zahl der Schritte, deren wahrscheinlich 200 auf das Itinerarstadion gerechnet werden. Vgl. Hultsch S. 42 ff. mit der Tabelle S. 297.

²⁾ Gell. N. A. I, 1, 2; Isidor. XV, 16, 3; doch ist das Wort *στάδιον* natürlich nicht mit Isidor von Herkules abzuleiten, *quod in fine respirasset simulque stetit*, sondern bedeutet das Festgestellte, auch Abgewogene, vgl. Nicand. Alexiph. 402 mit Schol.

³⁾ Polyb. III, 39; Colum. R. rust. V, 1, 6; Plut. C. Gracch. 7.

⁴⁾ Hultsch S. 51 ff.; Wittich im Philologus XXIV, 589.

⁵⁾ Man verstand darunter ursprünglich die Furehe, die der Pflugstier in einem Ansätze zieht, bis er wieder umwendet; vgl. Hultsch S. 31.

⁶⁾ Herodot. II, 149; αἱ δ' ἑκατὸν ὀργυιαὶ δίκαιαί εἰσι στάδιον ἐξάκλειθρον, ἐξ ἀπέδου μὲν τῆς ὀργυιᾶς μετρεομένης καὶ τετραπύχους, τῶν ποδῶν μὲν τετραπαλαίστων ὄντων, τοῦ δὲ πύχους ἑξαπαλαίστου; vgl. Böckh S. 210 fg. und Hultsch, Metrologie, S. 28 ff. Ein Relief aus der Arundelschen Sammlung in Oxford, das wahrscheinlich zur Aufstellung auf einem öffentlichen Platze bestimmt war, stellt Fuß- und Armweite dar, erstere als Sohle von 0,28 M., letztere als männlichen Oberkörper mit ausgebreiteten Armen von 1,91 M. Weite. Vgl. Matz in Ann. d. Inst. 1874, tav. d'agg. Q. p. 192 ff.

⁷⁾ Πῆχυς ist eigentlich der Abstand ἀπὸ ὠλεκράνου πρὸς τὸν μέσον δάκτυλον ἄκρον, Poll. II, 158. Die griechische Elle (μέτριος πῆχυς) war um drei Daktylen kleiner, als die königliche oder persische, Herod. I, 178; letztere maß ungefähr 525–530 Millim., vgl. Hultsch S. 29 fg. und 274. Nah verwandt dem πῆχυς sind πογών und πογμή; nach Poll. l. l. hat die πογμή 18, der πογών 20, der πῆχυς 24 Daktylen.

0,31 Meter ¹⁾; er enthält vier Handbreiten (*παλαισταί* oder *δοχμαί*), jede zu etwa 77,1 Millimeter, oder sechzehn Zoll (*δάκτυλοι*), jeden zu 19,3 Millimeter, während die Elle sechs Handbreiten oder zwei Spannen (*σπιθαμαί*), zu je 231,2 Millimeter, enthielt ²⁾. Daneben gab es noch eine Anzahl minder gebräuchlicher Längenmaße ³⁾.

Die Flächenmaße begannen mit entsprechenden Unterabtheilungen bei dem Quadratplethron (ebenfalls nur *πλέθρον* genannt) ⁴⁾; dasselbe entspricht etwa $\frac{3}{8}$ preuß. Morgen oder 0,075 Hektaren ⁵⁾.

Die kubischen Maße ⁶⁾ werden am besten aufsteigend von der

¹⁾ Der attische Fuß beträgt nach Wurm, Paucker und Böckh 308,3 Millim., nach den Messungen von Penrose am Parthenon 309 Millim.; vgl. Hultsch S. 53 fg.; auf ersteres Resultat kommt auch Hultsch in der Arch. Ztg. f. 1880, S. 172 ff. Andere Maße haben der philetäische Fuß (0,354—0,350), der kleinere asiatische (0,335—0,328), der größere olympische (0,321—0,320) u. s. w.; vgl. Hultsch in der Arch. Ztg. f. 1880, S. 92; auch Bohn in Conze u. Humann, Ausgrabungen zu Pergamon, S. 45.

²⁾ Etymol. M. p. 647, 30: ἡ δὲ σπιθαμή ἔχει δοχμάς τρεῖς οἷον παλαιστάς τρεῖς, δακτύλους δὲ δώδεκα; vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. XI, 753, p. 382, 54; ebd. XII, 148, p. 896, 60; Poll. II, 157; Hesych. u. Phot. s. v. παλαιστή; mehr bei Löbeck ad Phrynich. p. 295, der freilich bemerkt, daß manche auch σπιθαμή und παλαιστή verwechseln. So rechnet Herodot. II, 106 die Größe eines Mannes im Relief: μέγαθος πέμπτῃ σπιθαμῇ; so Hesiod. opp. e. d. 426: τρισπιθαμον δ' ἄψιν τάμνειν δεκαδῶρ' ἀμάξῃ. Im allg. vgl. Herons Exc. de mensuris, in Montfaucons Anal. gr. Paris 1688, p. 308 fg. oder Didymus marmorum et lignorum mensura, ed. Mai, Mediol. 1819, mit Hase, Paläol. S. 20 ff.; Metrologie. scriptorr. reliqq. ed. Fr. Hultsch. I, p. 180 ff. und Append. ad Heron. stereom. ed. Hultsch. Antiker Maßstab auf einem Ponderarium von Marmor mit Inschrift: Ἀλέξανδρος Δοκιμὸς ἵποισι. 0,555 M. lang, gefunden in Flaviopolis in Phrygien, s. Böckh in Berl. Monatsber. f. 1854, Febr. S. 85 (Kl. Schriften VI, 261). Bronzener Zollstab eines *pater romanus* mit 16 digiti, s. Arch. Anz. 1865, S. 55.

³⁾ So namentlich δῶρον, noch in später Zeit zur Bezeichnung der Backsteine festgehalten, Vitruv. II, 3, 3; vgl. die Zusammenstellung sämtlicher Benennungen bei Hultsch S. 33 ff.

⁴⁾ Bekk. Anecd. p. 295, 11: πλέθρον μέτρον γῆς πάντοθεν ἔχον πόδας ἑκατόν; Hesych. s. v. πλέθρον: μέτρον γῆς ὃ φασὶ μυρίους πόδας ἔχειν, entsprechend dem italischen *vorsus* und *actus*, vgl. Eur. Ion 1137: πλέθρον σταθμίσας μέτρος εἰς εὐγωνίαν μέτρον ἔχουσιν τοὺν μίση γὰρ μυρίων ποδῶν ἀριθμὸν, ὡς λέγουσιν οἱ σοφοί, u. Periz. ad Ael. V. Hist. III, 1.

⁵⁾ S. Hultsch, Metrologie §. 7, S. 38 u. 301. Auch ἄρουρα und γόνυ (daher τετράγωνον) sind Ackermaße, jene 150 ägyptische Quadratellen, Herod. II, 168, diese dem πλέθρον gleich; Hultsch S. 38.

⁶⁾ Für Bestimmung der Hohlmaße ist werthvoll das 1869 in Sparta gefundene marmorne Mustermaß für Flüssigkeiten, s. Έρτημ. ἀρχαιολ. f. 1870, S. 372, N. 416, nebst den oben erwähnten σηκώματα.

κοτύλη an verfolgt, die sowohl bei flüssigen, als festen Gegenständen gebräuchlich war ¹⁾. Was das Flüssige anlangt, so hielt die Kotyle (0,274 Liter) vier ὀξύβατρα (zu 0,068 Liter) oder sechs κύαθοι (zu 0,045 Liter); zwölf Kotylen machten einen χοῦς (3,283 Liter) und zwölf χόες (oder hundert vier und vierzig Kotylen) einen μετρητής (39,39 Liter) ²⁾. Erst in später Zeit wurde der römische Sextarius als ξέστης (0,547 Liter) üblich ³⁾. Bei trockenen Gegenständen machten vier Kotylen einen χοῖνιξ (1,094 Liter) ⁴⁾; acht χοίνικες (oder zwei und dreißig Kotylen) einen ἑκτεὺς (8,754 Liter), sechs ἑκτεῖς (oder hundert zwei und neunzig Kotylen) einen μέδιμνος (52,53 Liter) ⁵⁾. Allerdings wichen, wie bemerkt werden muß, die attischen Hohlmaße einigermaßen von den peloponnesischen und äginäischen ⁶⁾ ab; aus den spärlichen Notizen über letztere ⁷⁾ geht hervor, daß das lakedämonische Körpermaß noch nicht ganz das anderthalbfache des attischen ausmachte ⁸⁾. Beide hingen ihrerseits wieder von dem olympischen Kubikfuß ab ⁹⁾, welcher selbst sich wiederum zu dem babylonischen wie 2 : 3 verhielt, so daß also in allen diesen Rücksichten ziemlich einfache Kommensurabilitäten obwalteten.

¹⁾ Ἡ κοτύλη ὕγρων ἢ καὶ ξηρῶν μέτρον, Poll. IV, 168; VII, 195; X, 113; vgl. Galen. περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν T. XIX, p. 748 ff. ed. Kühn; Metrol. scriptor. reliq. I, p. 85 ff. 218 ff.; Böckh, metrologische Untersuchungen, S. 201 fg. oder Staatshaush. I², 127 fg.

²⁾ Für μετρητής ward auch ἀμπορεύς und κάδος gebraucht, Poll. X, 70; Prisc. de ponder. 84 fg. Vgl. im allg. Hultsch, Metrol., S. 78 ff. u. 305.

³⁾ Vgl. Galen. XIII, p. 435 K mit Hultsch S. 81.

⁴⁾ Ungefähr das Maß des Weizens, den ein Mensch zur täglichen Nahrung braucht, Herod. VII, 187; mehr bei Hultsch S. 82 und speciell über den attischen χοῖνιξ s. Dumont in Rev. archéol. N. S. XXIV (1872), p. 297.

⁵⁾ Dazwischen liegt auch hier der ξέστης und weiterhin das ἡμίεκτον von vier χοίνικες; vgl. Hultsch S. 82 fg. Auch φορμός, Korb, als Getreidemaß, und ἡμυρόρμιον, s. Lys. XXII, 6, p. 164; Poll. X, 169 fg., vgl. Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb, S. 553.

⁶⁾ Böckh, Metrol. Untersuchgn., S. 275 fg. hat angenommen, daß aeginäisches und lakedämonisches Körpermaß identisch gewesen sei.

⁷⁾ Dicäarch bei Ath. IV, p. 141 C bestimmt den monatlichen Beitrag des Spartaners zu den Phiditien, welcher nach Plut. Lycurg. c. 12 ἀλφίτων μέδιμνον, οἶνου χόας ὀκτώ dortigen Maßes betrug, auf τρία μάλιστα ἡμιμέδιμνα Ἀττικά, οἶνον δὲ χόας ἑνδεκά τινος ἢ δώδεκα.

⁸⁾ So nach Hultsch S. 260, während Böckh a. a. O. etwas zu hoch das Verhältniß von 5 : 3 annimmt.

⁹⁾ Nach Böckh a. a. O. S. 281 fg. hätte sich der attische Metretes zum olympischen verhalten, wie 27 : 20, der aeginäische zum olympischen wie 9 : 4.

Auch die Gewichtsbestimmungen ¹⁾ endlich hingen mit dem Hohlmaße zusammen, indem wie das babylonische Talent dem Gewichte eines dortigen Kubikfußes Wasser gleichkam ²⁾, so auch das spätere attische, solonische Talent, zwei Drittheile des Wassergewichts seines Metretes betrug ³⁾. Eingetheilt wurde das Talent (τάλαντον), das nach dem späteren solonischen Gewichte 26,196 Kilogramm betrug, in sechzig Minen (μναί) zu je 436,6 Gramm, die Mine in hundert Drachmen (δραχμαί) zu 4,366 Gramm, die Drachme in sechs Obolen (ὀβολοί) zu 0,728 Gramm ⁴⁾; weitere Unterabtheilungen sind dann der halbe Obol (ἡμιὀβόλιον) zu 0,364 Gramm, und der Achtelobol (χαλκοῦς) zu 0,091 Gramm ⁵⁾. Dem von Solon eingeführten Gewichtssystem stand das ältere attische oder äginäische als ein schwereres gegenüber, nicht im Verhältniß von 5 : 3, wie man früher annahm ⁶⁾, sondern mehr in dem von 7 : 5, indem die äginäische Drachme 6,20 Gramm gegenüber der solo-

¹⁾ Vgl. vornehmlich außer Böckh, Metrol. Untersuchungen, und den andern oben S. 439, Anm. 1 citirten Schriften noch M. Pinder, Attische Gewichte, in Pinder und Friedländer, Beiträge zur älteren Münzkunde, 1851, Bd. I, 61 ff.; Henzen in Ann. d. Inst. XXVII (1855), p. 1 ff.; Mommsen im Hermes III, 298 ff.; Schillbach in Ann. d. Inst. XXXVII (1865), p. 160 ff. mit Mon. ined. VIII, t. 14; Dumont in Rev. archéol. N. S. XX (1869), p. 191 ff.; Bergk in Neue Jahrb. f. Philol. Bd. 117 (1878), S. 520 ff.

²⁾ Böckh S. 219 fg.

³⁾ Böckh S. 278.

⁴⁾ S. Poll. IX, 52 fg. und über den Ursprung der Ausdrücke ὀβόλος und δραχμή, Plut. Lysand. c. 17. Δραχμή ist die Hälfte von στατήρ = *sestertius* ursprünglich, der später als διδραχμον auch für das Gold festgehaltenen geprägten größeren Einheit; synonym mit δραχμή wird später ὀλή. Vgl. Hultsch S. 103 ff. u. 307.

⁵⁾ Andere Gewichte sind das γράμμα, $\frac{1}{2}$ Drachme, das κεράτιον, $\frac{1}{2}$ Obolos, der θέρμος = zwei κεράτια. Vgl. Hultsch S. 106.

⁶⁾ Nach Poll. IX, 76: ἀλλὰ τὴν μὲν Αἰγιναίαν δραχμὴν μείζω τῆς Ἀττικῆς οὖσαν (ὅτινα γὰρ ὀβόλους Ἀττικοὺς ἴσχυον) Ἀθηναῖοι παχίαν δραχμὴν ἐκάλουν; IX, 86: τὸ δὲ Αἰγιναῖον μωρίως (δραχμᾶς Ἀττικᾶς ἰδόντες); vgl. Hesych. v. λεπτός καὶ παχίος: λεπτός μὲν τὰς ἐξωβόλους, παχίος δὲ τὰς πλέον ἐχούσας. Das bei Pollux ausgesprochene Verhältniß wird vertheidigt von Böckh S. 77 ff. gegen Hussey, Essay on the ancient weights and moneys, Oxford 1836, aber durch andere Zeugnisse, z. B. das des Aristoteles über die Gleichheit der Litra und des äginäischen Obolos (b. Poll. IV, 175), und 1's attischen Obolen (Poll. IX, 87), und durch den Silberwerth der Münzen selbst nicht bestätigt.

nischen von 4,36 beträgt ¹⁾. Ebenso wenig haltbar ist die frühere Ansicht über das Verhältniß des solonisch-attischen Talentes zu einem älteren ionischen oder euböischen, welches sich zu jenem wie 25 : 18 verhalten hätte ²⁾; vielmehr ist es heute als ausgemacht zu betrachten, daß, wie das vorsolonische attische Gewicht das äginäische, so das solonische mit dem euböischen ³⁾ identisch war ⁴⁾. Das ältere äginäische Gewicht erhielt sich auch später noch als Handelsgewicht (als *μναῖ ἐμπορικὴ*) ⁵⁾.

§. 47.

Von den griechischen Münzen.

Viel später, als Maß und Gewicht, wurde das Geld ⁶⁾ in Griechenland heimisch. Die ältere Zeit kennt nur Tausch, auch Homer

¹⁾ Vgl. Hultsch S. 134 fg.

²⁾ Das ist die Auffassung von Böckh, Metrol. Untersuchgn., S. 114 ff., bes. S. 122.

³⁾ Der Name des euböischen Talentos wird verschieden erklärt; nach Etym. Magn. p. 388, 53 v. Εὐβοικὸν νόμισμα käme es von einem angeblich argivischen Ort der Goldprägung Εὐβοῖα mit Stier als Gepräge, was natürlich ein Irrthum ist; vgl. Hultsch S. 262 fg. Im 5. Jahrh. v. Chr. sind es vorzüglich die euböischen Kolonien in der Chalkidike und in Sicilien, welche (außer Euböa, Athen, Korinth und einigen thrakischen und makedonischen Städten) Tetradrachmen euböischen Systems geprägt haben.

⁴⁾ So nach Mommsen, römisches Münzwesen, S. 24 ff.; Vasqu. Queipo, Essai sur les systèmes métriques I, 300; Hultsch, Metrol., S. 138 ff., sowie N. Jhrb. f. Philol. Bd. 85 (1862), S. 387 ff.; Brandis, Münz-, Maß- und Gewichtswesen, S. 62 und bes. Imhoof-Blumer in Monatsber. der Berl. Akad. f. 1881, S. 656 ff.

⁵⁾ Die *μναῖ ἐμπορικὴ* galt 138 solonische Drachmen und war gültig im Verkehr πλὴν ὅσα πρὸς ἀργύριον διαρρήδην εἴρηται πωλεῖν, vgl. Corp. Inscr. Gr. I, n. 123, §. 4; Böckh, Staatshaush. II, 361; Hultsch, Metrol., S. 108; Schillbach, Beitr. z. griech. Gewichtskunde, S. 12. Eine *μναῖ ἀγοραῖος* nach Madden, Jewish Coinage, p. 275 fg. bei Brandis S. 599, No. 1. Neben der attischen Handelsmine mit einem Normalgewicht von 654 Gr. weist Schillbach a. a. O. auch eine schwere und eine leichte attische Mine nach, jene mit einem Normalgewicht von 980 Gr., diese von 490 Gr., also ungefähr entsprechend dem Kilogramm und dem Zollpfund.

⁶⁾ Letronne, consid. gén. sur l'évaluation des monnaies grecques et romaines, Paris 1817; Wurm, de pond. et mens. p. 49 ff.; Böckh, Staatsh. I, 16 ff.; Beulé, monnaies d'Athènes, Paris 1858, p. 12. 17. 31; Mommsen, das römische Münzwesen, Berlin 1860; Kenner, die Anfänge des Geldes im

kennt das Geld noch nicht, sondern Rinder und überhaupt Haus-
thiere dienen als Werthmesser,¹⁾; daneben wurde unverarbeitetes
Gold, Silber und Kupfer in Zahlung gegeben und dabei nach dem
Gewicht der Werth berechnet²⁾. Von der Gewichtsbestimmung
ging man daher auch aus, als man Münzen³⁾ zu prägen begann⁴⁾.
In der älteren Zeit wurde dabei der schwerere äginäische, seit
Solon der leichtere euböische (resp. attische) Fuß zu Grunde ge-
legt⁵⁾, und demgemäß auch Talent und Mine als imaginäre Aus-
drücke größerer Geldsummen zu der wirklichen Münzeinheit der
Drachme in das entsprechende Verhältniß gesetzt.

Die attische Silberdrachme hat im Durchschnitt ein Gewicht
von 4,366 Gramm⁶⁾ und einen Werth von etwa 0,79 Mark⁷⁾;

Alterthum, Wien 1863; Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 240 ff.;
Brandis, Münz-, Maß- und Gewichtssysteme in Vorderasien, S. 163 ff.;
Grunauer, Altgriech. Münzsorten, Winterthur 1877.

¹⁾ Hom. II. XI, 244; zu Polydorus des Königs von Sparta Zeit noch kein
geprägtes Geld; vgl. die überhaupt wichtige Stelle bei Paus. III, 12, 3: τὰ
ὀνομαζόμενα βοώνητα, Πολυδώρου ποτὲ οἰκία τοῦ βασιλέως ἀποθανόντος δὲ παρὰ
τοῦ Πολυδώρου τῆς γυναικὸς ἐπρίαντο ἀντιδόντες βοῦς· ἀργύρου γὰρ οὐκ ἦν πᾶσι τότε
οὐδὲ χρυσοῦ νόμισμα, κατὰ τρόπον δὲ ἔτι τὸν ἀρχαῖον ἀντιδίδωσαν βοῦς καὶ ἀνδρά-
ποδα καὶ ἀργὸν τὸν ἀργυρὸν καὶ χρυσόν· οἱ δὲ ἐς τὴν Ἰνδικὴν ἐσπλέοντες φορτίων
φασὶν Ἑλληνικῶν τοὺς Ἰνδοὺς ἀγώγιμα ἄλλα ἀνταλλάσσεισθαι, νόμισμα δὲ οὐκ ἐπι-
στασθαί· καὶ ταῦτα χρυσοῦ τε ἀφθόνου καὶ χαλκοῦ παρόντος σφίσι. Vgl. dazu
Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 467 fg.; Hultsch S. 123 ff.

²⁾ Hom. Od. I, 184; II. VI, 48; VII, 473; X, 379. Doch wird bei Homer
das Talent nur für Gold erwähnt, vgl. Hultsch S. 104.

³⁾ Begriff der Münze: νόμισμα ξύμβολον τῆς ἀλλαγῆς ἔνεκα, Plato Rep. II,
p. 371 B; Aristot. Eth. Nicom. V, 5, p. 1133 a, 28: οἷον δ' ἐπάλλαγμα τῆς
χρείας τὸ νόμισμα γέγονε κατὰ συνθήκην· καὶ διὰ τοῦτο τοῦτομα ἔχει νόμισμα εἶναι
οὐ φέρεται, ἀλλὰ νόμῳ ἐστὶ; Polit. I, 9, p. 1257 a, 30 ff.

⁴⁾ Wann das geschah, ist nicht feststehend; daß schon zur Zeit Phcidons
von Argos Münzen geprägt worden seien, ist sicher falsch, da die älteste
Prägung in Asien nicht über das 6. Jahrh. hinaufreicht, vgl. Herod. I, 94.

⁵⁾ Die Ansicht C. F. Hermanns, daß das euböische Talent außerhalb
seiner eigentlichen Heimat sich auf die Bestimmung eines Handelsgewichtes
beschränkt habe, ist nach dem oben Gesagten unrichtig.

⁶⁾ S. die Berechnung bei Hultsch S. 147 ff.; doch ist das Gewicht im
einzelnen sehr schwankend. Die Gewichte ganz wohl erhaltener Exemplare
von Tetradrachmen und Didrachmen euböischen Systems aus dem 5. Jahrh.
v. Chr. schwanken zwischen 18 und 17 Gr., resp. 9 und 8 Gr., und darunter.
Die schwersten Stücke sind keineswegs in der Regel die älteren. So wenig
also das Gewicht eines stempelfrischen Didrachmons von z. B. 7,15 Gr. das
Normalgewicht darstellt, so wenig ist dies der Fall bei einem gleichzeitigen
oder etwas älteren oder jüngeren Stücke von beinahe 9 Gr. Die höchsten

in diesem Maßstabe wurde sie theils in vervielfachten Stücken, als Didrachmon, Tetradrachmon (die Hauptmünze des Staates)¹⁾, Dekadrachmon²⁾, theils in Bruchtheilen, als Hälften oder Triobolen, Sechstel oder Obolen, Zwölftel oder Hemiobolen ausgeprägt, wozu dann noch andere Theilungen kamen: Dritteldrachmen oder Diobolen, Vierteldrachmen oder Trihemiobolen, Dreiviertelobolen oder Tritemorien, Viertelobolen oder Tetartemorien, selbst diese noch in Silber ausgeprägt³⁾. Indessen trat später für kleine Werthe die kupferne Scheidemünze ein, der *χαλκοῦς*, von dem acht auf einen Obolus gingen, in Delphi und anderswo sogar zehn⁴⁾; ferner

Gewichte von Münzen aus jener Zeit sind demnach, wie die niedrigsten, der Unregelmäßigkeit im Gießen der Schrötlinge zuzuschreiben, und nicht einem älteren, schwereren Münzfuße (Bemerkung von Imhoof-Blumer).

¹⁾ Vgl. Hultsch S. 168 ff. und die Tabelle S. 309; der reine Metallwerth ist natürlich geringer, vgl. Grunauer a. a. O. S. 9.

²⁾ Hultsch S. 150, und über die Seltenheit attischer Didrachmen ebd. S. 157. Der Name *ἀργυροστατήρες*, ursprünglich den Didrachmen entsprechend, wird später Bezeichnung der Tetradrachmen, s. Hesych. v. *γλαυκᾶς Λαυριωτικαί*; Phot. p. 534, 20; Suid. s. v. *στατήρ*.

³⁾ Das Didrachmon hat also einen Werth von 1,57 Mark, das Tetradrachmon von 3,14 M., das Dekadrachmon von 7,86 M., die Mine 78,6 M., das Talent 4715,25 M. Dekadrachmen prägte außer Athen auch Makedonien, Sicilien (z. B. Syrakus) u. a., s. Hultsch S. 149. 151. 157. 182. 292. Tridrachmen sind dem attischen Münzfuße fremd, ebd. S. 150 u. 181, wurden aber in Kleinasien und Korinth geprägt, ebd. S. 131 u. 259; Pentadrachmen gab es in Kyrene nach Poll. IX, 60; Oktadrachmen als ptolemäische Goldmünze im Werthe einer Mine Silber, Hultsch S. 285. Vgl. auch Prokesch v. Osten in Abh. d. Berl. Akad. f. 1848, S. 1 ff.

⁴⁾ Vgl. Hultsch S. 149 fg. Der Obol hat einen Werth von etwa 0,133 M.; vgl. die Tabelle bei Hultsch S. 172 fg. Seltene Münzen sind die Zweidritteldrachme, das Tetrobolon, und das ganz vereinzelte Pentobolon, Arist. Equ. 800 mit Hultsch S. 159.

⁴⁾ Poll. IX, 65: *ὁ μὲντοι ὀβολὸς ὅκτω χαλκοῦς εἶχεν, καὶ οἱ μὲν δύο χαλκοὶ τεταρτημόριον καὶ κατ' ἀποκοπὴν τριτμήριον ἀνομάζοντο οὗτοι δ' ἂν εἶεν καὶ διχαλκον· οἱ δὲ τέτταρες χαλκοὶ ἡμιόβολιον, οἱ δὲ ἑξ τριτμήριον, ὅτι τὰ τρία μέρη ἐστὶ τοῦ ὀβολοῦ· οἱ δὲ καὶ τριταρτημόριον αὐτοῦς ἀνόμαζον ὡς τρία τεταρτημέρια ἔχοντες.* Ueber eine andere als die attische Theilung des Obolus s. Brandis S. 293. Letronne's Irrthum, der in *Revue archéol.* III (1846), p. 307 fg. auf ein sehr schwaches Zeugniß des Suidas gegen die überwiegende Mehrzahl der Grammatiker den Obolos in sechs *χαλκοῦς* theilte, ist von Böckh in *Archäol. Zeit.* V (1847), S. 44 genügend berichtet. Kupfermünzen mit und ohne Werthbezeichnung von 1, 2, 4 und 8 *χαλκοί* (anfänglich dem Gewicht von eben so viel Silberdrachmen entsprechend), s. bei Imhoof-Blumer, Münzkabinet im Haag, 1876. S. 80; ders., *Monnaies Grecques*, 1882, unter Antiochus III bis Alexander Balas und Mithridates I, König der Parther.

Viertel des *χαλκοῦς*, *κόλλυβοι* genannt, die kleinste Scheidemünze der früheren Zeit ¹⁾, während es später und wahrscheinlich nur außerhalb Athens sogar eine Theilung der *χαλκοῦς* in sieben *λεπτά* gab ²⁾.

Sehr sparsam war dagegen in Athen die Ausprägung von Goldmünzen; der Goldstater (oder schlechtweg *στατήρ*) entsprach im Gewicht dem Didrachmon ³⁾ und wurde dann wieder in kleinere Theile, halbe Statere oder Drachmen, Triobolen, Diobolen u. s. w. getheilt ⁴⁾, wobei das Gold zum Silber im Verhältniß von 10 : 1 stand ⁵⁾, der Stater also im gewöhnlichen Verkehr als zwanzig

¹⁾ Vgl. Aristoph. Pac. 1200; Eupolis bei Schol. Arist. Pac. 1176; Kallimachos bei Poll. IX, 72: *ἔκαστος κόλλυβος πεντήκοντα ὡς ἂν εἴποι τις τοῦ προστοχόντος*. Pollux ebd. erwähnt auch *τρικόλλυβον* aus Dichtern. Vgl. Hultsch, Metrol. S. 166.

²⁾ Vom Metrolog Diodoros bei Suid. s. v. *τάλαντον* ausdrücklich genannt, während anderswo *λεπτόν* wie *κόλλυβον* schlechthin als kleinste Münze genommen, aber oft in ein ganz anderes Verhältniß gesetzt wird; vgl. Hesych. s. v. *ἀσάριον* καὶ λεπτόν, ἐν εἰσι . . . τὰ δὲ δύο λεπτά κοραδράντης εἰς ἕγουν νοῦμματα τρία; v. *κοδράντης*: τὸ δὲ λεπτόν ἑξακισχιλιοστὸν τάλαντου mit Hultsch S. 167.

³⁾ Poll. IV, 173: *ὁ δὲ χρυσοῦς στατήρ δύο ἤτε δραχμᾶς Ἀττικᾶς*; vgl. Böckh, metr. Unters., S. 81 und Staatsh. I, 37: „alle einfachen goldenen Stater sind übrigens als Didrachmen irgend eines Fußes anzusehen; Lysimachos und andere prägten aber auch zweifache und vierfache, desgleichen gab es halbe (*ἡμίχρσοι*), Drittel, Sechstel, Zwölftel (*ἡμίστα*).“ Als Silbermünze ist freilich *στατήρ* auch ein attisches *τετράδραχμον*, Bekk. Anecd. p. 253, 13, oder korinthisches *δεκάλητρον*, vgl. Poll. IV, 175 und IX, 59: καὶ εἰ μὲν χρυσοῦς εἴποις, προσπακούεται: ὁ στατήρ, εἰ δὲ στατήρ, οὐ πάντως ὁ χρυσοῦς; am bemerkenswerthesten aber sind die thessalischen *στατήρες*, deren 15 auf 22 1/2 römische *denarii* gehen, bei Ussing, Inser. gr., p. 14. Das χρυσοῦς τάλαντον entsprach drei Goldstaternen = 26,20 Gr., und war bei Goldschmieden ein angenommenes Gewicht, vielleicht schon das kleine Goldtalent Homers, auch das makedonische (Eust. ad Hom. II. IX, 122, p. 740, 19) genannt, aus dem Umsetzen des Kupfertalentes in Goldwerth entstanden, s. Böckh, metrol. Unters., S. 344.

⁴⁾ Vgl. Beulé, monn. d'Ath., p. 62; Hultsch S. 163 fg.; die Achtelobolen wurden als Brakteaten geprägt.

⁵⁾ Poll. IX, 76: τὸ δὲ χρυσοῦς εἶναι τοῦ ἀργυρίου δεκάστασιον ἦν; vgl. Liv. XXXVIII, 11; Harpoc. p. 51, 19: εἰσι μὲν χρυσοὶ στατήρες αἱ δραχμαὶ, ἡ δὲ ἀργυρία δὲ ὁ εἰς ταὐτὸ ὅπερ καὶ ὁ χρυσοῦς παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ὀνομαζόμενος . . . ἀργυρᾶς δραχμᾶς εἴκοσι, woraus dieses Verhältniß selbst für die ältere Zeit hervorgeht, obgleich dasselbe bei Plat. Hipparch. p. 231 D vielmehr als ein *διωδεκάστασιον*, d. h. 1 : 12, bei Herod. III, 95 als 1 : 13, bei Demosth. XXXIV, 23, p. 914 als 1 : 14, in dem neugefundenen Rechenschaftsbericht des Redners Lykurg wie 1 : 11 1/2, *Ἐφημερ. ἀρχαιολ.* n. 3452, erscheint; vgl. Böckh, Staatsh. I, 42;

Silberdrachmen gerechnet wurde¹⁾. Die Goldprägung beschränkte sich aber, ehe Philipp von Makedonien die Bergwerke von Krenides auszubeuten anfang²⁾, auf wenige griechische Staaten³⁾.

Auch Kupfermünzen scheint das Mutterland erst spät⁴⁾ nach dem Vorgange der westlichen Kolonien angenommen zu haben. Denn zu diesen hatte sich allerdings aus den italischen Nachbarstaaten eine selbständige Kupferwährung verpflanzt⁵⁾, worauf es z. B. beruht, dass ein sicilisches Talent nur zu sechs, später gar

Hultsch, Metrol., S. 174 ff. und die bei ihm citirten Schriften. Das heutige Verhältniß durchschnittlich 1:15^{1/2}, s. Hultsch, Metrol., S. 127 fg.

¹⁾ Polyb. XXII, 15: τῶν δέκα μνῶν ἀργυρίου χρυσίου μνῶν διδόντας; Hultsch S. 164.

²⁾ Diodor. XVI, 8; vgl. Strabo VII, p. 331; Appian. B. civ. IV, 106; mehr bei Voemel ad Demosth. Philipp. I, p. 43.

³⁾ Freilich nicht so wenige, wie noch Eckhel doct. numm. I, p. XLI annahm; vgl. Böckh, Staatsh. I, 33, der namentlich für Athen Goldprägung schon bei Aristoph. Ran. 730 nachweist; vgl. auch Poll. IX, 53; Rangabé, Antiqu. hell. I, p. 233; Lenormant in Rev. numismat. 1855, p. 19 ff.; doch sind außer diesem Phokäa, Lampsakus, Kyzikus die einzig namhaften, s. Sestini descr. degli stateri antichi, Firenze 1817. Im Peloponnes fast nirgends, vgl. v. Prokesch-Osten in Archäol. Zeit. VII (1849), S. 95; Gerhard ebd. XI (1853), S. 116. Zur ältesten Goldprägung in den kleinasiatischen Städten des Nordwestens s. Brandis, das Münz-, Maß- und Gewichtswesen, S. 120 ff.; Barclay V. Head, im Numism. Chronicle 1875, p. 245 ff.; 1876, p. 277 ff.; 1878, p. 85 ff.

⁴⁾ Eckhel I, p. XXX fg. In Athen zuerst Ol. 84 auf Vorschlag des Dionysius, der daher den Beinamen χαλκοῦς erhielt, Ath. XV, p. 669 D; Plut. Nic. 5; vgl. Osann, Beiträge zur Litteraturgesch. I, 79; Böckh, Staatsh. I, 770; doch scheinen diese eben so wohl als die Ol. 93 geprägten χαλκοὶ bald wieder verrufen worden zu sein; vgl. Aristoph. Eccl. 821. Die von Brandis S. 287 dem Anfang des 5. Jahrh. zugetheilten Kupfermünzen von Aegina sind späteren Datums, ebenso die von Klazomenae mit dem vertieften Quadrat u. a. (Bemerkung von Imhoof-Blumer).

⁵⁾ Müller, Etrusker I², 380; vgl. Millingen, Considérations numismatiques sur l'ancienne Italie, Florenz 1841; Lepsius, über die tyrrhenischen Pelasger und über die Verbreitung des italischen Münzsystems von Etrurien aus, Leipz. 1842, S. 49 fg.; Gennarelli, la moneta primitiva dell' Italia antica, Rom 1843; Lenormant, Introduction à l'étude des vases peints, Paris 1845, p. 22 fg.; Böckh, metrolog. Untersuch., S. 340 fg.; Mommsen, römisches Münzwesen, S. 77 fg.; J. Brandis, Münz-, Maß- und Gewichtssystem, S. 274 ff.; Hultsch, Metrologie, S. 188 ff. S. 290 ff.; Barclay V. Head, history of the coinage of Syrakuse, Lond. 1874 (Numism. Chronicle 1874), p. 12 ff.; Imhoof-Blumer, Monnaies Grecques, 1882, S. 10, N. 39, bis jetzt wohl die älteste bekannte, ziemlich sicher datirbare Kupfermünze, c. 475 v. Chr.

nur zu drei attischen Drachmen angeschlagen wird, weil dieses der Silberwerth eines Talents Kupfer war ¹⁾. Damit hing dann zugleich wieder die eigenthümliche Eintheilung des sicilischen Talents zusammen, wonach es in hundertzwanzig Pfunde oder Litren (*λίτραι*) ²⁾ und die Litra in zwölf Uncien (*οὐγκίαι*) nach der aus Rom bekannten Eintheilung zerfiel ³⁾. Wenn aber diese auch wieder einem äginäischen Obolus gleichgeschätzt wird, wornach schon zwölf Litren drei attische Drachmen ausmachten, so deutet dieses auf eine ähnliche Reduktion, wie sie auch in Rom das As zuletzt auf den Metallgehalt einer früheren Uncie herabsetzte ⁴⁾; und die *νοῦμοι*, deren zwölf nach Aristoteles auf ein sicilisches Talent gingen, werden dann eben als Silberstücke im Werthe einer solchen Litra zu nehmen sein, die ungefähr einem römischen Sestertius entsprachen ⁵⁾.

Bei allen diesen Berechnungen und Vergleichen ist übrigens neben dem Gewichte auch der Feingehalt in Anschlag zu bringen, der so verschieden war, daß auswärtige Völker fast nur attisches Geld annahmen, weil dieses nicht nur den nominellen, sondern auch den wirklichen Metallwerth besaß ⁶⁾, während anderes Ge-

¹⁾ Poll. IX, 87: τὸ μέντοι Σικελικὸν τάλαντον ἐλάχιστον ἴσχυεν, τὸ μὲν ἀρχαῖον ὡς Ἀριστοτέλης λέγει τέτταρας καὶ εἴκοσι τοὺς νοῦμους, τὸ δὲ ὕστερον δοκαίδεκα δύνασθαι δὲ τὸν νοῦμον τρία ἡμιβολία; vgl. Festus p. 359: *talentorum non unum genus . . . Neapolitanum sex denarium, Syracusanum trium denarium*. Das Werthverhältniß von Silber zu Kupfer ist in Sicilien zuerst 250 : 1, es mindert sich unter den Ptolemäern auf 60 : 1 und steigt in der Kaiserzeit auf 100—125 : 1.

²⁾ Nicht sechzig Litren, wie man früher nach Bentley, Opuscul., p. 393 fg. und Periz. ad Aelian. V. hist. I, 22 annahm; vgl. Böckh, metr. Unters., S. 294 fg. und Prooem. lectt., Berol. 1843—44 (Kl. Schriften IV, 534); Head a. a. O. p. 26 ff.; Imhoof-Blumer a. a. O.

³⁾ Poll. IV, 175 oder IX, 80: ὡς οἱ Σικελιώται τοὺς μὲν δύο χαλκοὺς ἐξάντα καλοῦσι, τὸν δὲ ἓνα οὐγκίαν, τοὺς δὲ τρεῖς τριάντα, τοὺς δὲ ἑξ ἡμίλιτρον, τὸν δὲ ὀβολὸν λιτράν, τὸν δὲ κορίνθιον στατήρα δεκάλιτρον, ὅτι δέκα ὀβολοὺς δύναται . . . δύνασθαι δὲ τὴν λίτραν ὀβολὸν Αἰγιναιῖον; vgl. Müller, Dorier II, 210 und Ranke, de Hesychii lex., p. 128 ff.

⁴⁾ Böckh S. 349.

⁵⁾ Böckh S. 314 fg. Daß der römische *nummus* (νόμος inschriftlich C. I. Gr. n. 5774, italisirt νοῦμος, von da wieder zurückgenommen in das Griechische) oder *sestertius* einer attischen Vierteldrachme gleich gilt, zeigt Plut. Sull. c. 1: ὥστε τῆς τύχης αὐτῶν τὸ μεταξὺ χιλίους νοῦμους εἶναι, οἳ πεντήκοντα καὶ διακοσίας δραχμὰς Ἀττικὰς δύνανται. Vgl. Hultsch S. 290 fg.

⁶⁾ Xenoph. de Vectig. §. 2: ἀλλὰ μὴν καὶ τοῖς ἐμπόροις ἐν μὲν ταῖς πλείσταις τῶν πόλεων ἀντιφορτίζεσθαι τι ἀνάγκη νομίμασι γάρ οὐ χρησίμοις ἔξω

präge nur binnenländischen Kurs hatte ¹⁾. Ja, diese Art von Partikularismus stieg dann so weit, daß hin und wieder sogar fast werthlose Stoffe, wie Eisen, Zinn u. dgl. zum Münzverkehre gebraucht wurden ²⁾; doch waren dieses allerdings mehr Nothmünzen,

χρῶνται ἐν δὲ ταῖς Ἀθήναις πλείστα μὲν ἔστιν ἀντιξάγειν . . . ἣν δὲ μὴ βούλονται ἀντιφορτίζεσθαι, καὶ οἱ ἀργύριον ἐξάγοντες καλὴν ἐμπορίαν ἐξάγουσιν· ὅπου γὰρ ἀν πωλῶσιν αὐτό, πανταχοῦ πλείον τοῦ ἀρχαίου λαμβάνουσιν; vgl. Creuzer, deutsche Schriften z. Archäologie I, 342 fg. Die alte attische Silbermünze im Gegensatz zu τὸ καινὸν χρυσίον der stark legirten Goldmünze von 407 v. Chr., bei Aristoph. Ran. 720 ff.: . . . οὐ κεκλιβηλεμένους ἀλλὰ καλλίστοις ἀπάντων . . . νομισμάτων καὶ μόνοις ὀρθῶς κοπεῖται καὶ κεκωδωνισμένοις ἐν τε τοῖς Ἑλλήσι καὶ τοῖς βαρβάροις πανταχοῦ χρώμενα, mit Schol. Vgl. dazu Böckh, Staatsh. I, 39; 769; Beulé, Monn. d'Athènes, p. 70; Hultsch, Metrol., S. 170. Noch im Frieden mit den Aetolern 189 v. Chr., sowie dem mit Antiochus III. bedungen sich die Römer attisches Silbergeld oder dem gleiches aus, Polyb. XXII, 15; ebd. 26. Proben des attischen Silbergeldes gemacht zuletzt von Beulé, Monn. d'Athènes, p. 103 fg., vorher von Barthelemy und Hussey, . Hultsch, Metrol., S. 171. Ein Silberstater Amyntas III. von Makedonien, den Imhoof-Blumer probiren ließ, enthielt 1 Th. Gold, 238 Th. Silber und 761 Th. Kupfer mit Spuren von Zinn. Sonst aber sind bis zur Kaiserzeit die Fälle sehr selten, daß der Gehalt der Silbermenge unter $\frac{990}{1000}$ sinkt. Den höchsten Feingehalt weisen Tetradrachmen (992 Th.) und Goldstateren (997 Th.) mit den Typen Alexander d. Gr. auf (Bemerkung Imhoof-Blumers).

¹⁾ Demosth. XXIV, 213, p. 766: ἀργύριον μὲν νόμισμα εἶναι τῶν ἰδίων συναλλαγμάτων ἕνεκα τοῖς ἰδιώταις εὐρημένον . . . ebd. §. 214: οἱ ἀργυρίῳ μὲν πολλὰ τῶν πόλεων καὶ φανερώς πρὸς χαλκὸν καὶ μόλυβδον κειραμένῳ χρώμεναι οἴονται καὶ οὐδ' ὅτι οὐδὲν παρὰ τοῦτο πάσχουσι. Es gab dies vielfach Anlaß zu Betrügereien im Wechseln, daher die παραλογισταὶ gefürchtet, Artemid. IV, 57; Diphilos bei Athen. VI, p. 225 B. Daher auch Scheidung des νόμισμα ἐπιχώριον und κοινόν, Plat. Legg. V, p. 742 B, was wenigstens in Sparta auch verwirklicht war, s. Böckh, Staatsh. I, 771 und St. Alt. §. 27, not. 10. 11. Der delphische Spruch: ἄβατον εἶναι χρυσὸν καὶ ἀργύρῳ τὴν Σπάρτην, Ael. V. H. XIV, 29, wird nach Lysanders Tod für Privatpersonen (ἰδία) mit Androhung der Todesstrafe erneuert, Plut. Lys. 17.

²⁾ Σιδάριοι in Sparta, Plut. V. Lys. c. 17: χρῆσθαι τῷ πατρίῳ, τοῦτο ἦν αἰδηροῦν, πρῶτον μὲν ὄζει μεταβαπτόμενον ἐκ πυρός ὅπως μὴ καταχαλκεύοιτο ἀλλὰ διὰ τὴν βαφὴν ἄστομον καὶ ἀδρανὲς γίνετο· ἔπειτα βαρύσταθμον καὶ δυσπαρακόμιστον καὶ ἀπὸ πολλοῦ τινος πλῆθους καὶ ὄγκου μικρὰν τινα ἀξίαν δυνάμενον; vgl. Plut. Comp. Arist. et Cat. 3; Polyb. VI, 49; dazu St. A. §. 27, 11. Eisengeld auch in Byzanz, Aristoph. Nub. 249; Poll. IX, 78; Hesych. v. αἰδάραιοι θεοί; in Klazomenae, Aristot. Oec. II, 17, p. 1348 b, 25; καττίτερος ἀντ' ἀργυρίου, von Dionysius in Syrakus, Poll. IX, 79 (Böckh, Staatsh. I, 769); χαλκόκρατος, von Perdikkas in Makedonien, Polyaen. Strateg. IV, 10, 2; auch Leder (νόμισμα σκύτινον) in Sparta? Seneca de benef. V, 14, 4; Nicol. Damasc. bei Stob. Serm. XLIV, 41 (V. II, 188, 15 Mein.). Ἀστράγαλοι εἰς

die bei veränderten Umständen wieder eingelöst und verrufen zu werden pflegten, und gegen Falschmünzerei im Privatwege bestanden überall sehr strenge Gesetze¹⁾, wenn diese auch keineswegs hinreichten, um das Vorkommen derselben zu verhindern.

§. 48.

Geldhandel und Wechselgeschäfte.

Je wichtiger das edle Metall als Verkehrsmittel und Tauschsymbol in Griechenland ward, um so nothwendiger entwickelte sich neben dem Waarenhandel zugleich ein Geldhandel, der zwar seltener von Bürgern als von Fremden und Schutzverwandten betrieben, doch einzelne seiner Pfleger zu großem Wohlstande und Ansehen erhob²⁾. Seine Aufgabe war allerdings eine mehrfache

Münze vorgeschlagen von Diogenes in seiner Politie (Athen. IV, p. 159 C). In Karthago rechnet man nach Beuteln, in Aethiopien nach geschnittenen Steinen, Skarabäen scheint es, vgl. Plato Eryx. p. 400 A: αὐτίκα γὰρ οὖν οἱ Καρχηδόνιοι νομίσματα χρώνται τοιούδε· ἐν δερματίῳ σμικρῷ ἀποδέδεται ὅσον γε στατήρος τὸ μέγεθος μάλιστα· ὅτι δὲ ἔστι τὸ ἐναποδεδεμένον, οὐδεὶς γινώσκει εἰ μὴ οἱ ποιοῦντες· εἰτα κατεσφραγισμένῳ τούτῳ νομίζουσι καὶ ὁ πλείστα τοιαῦτα κεκτημένος. αὗτος πλείστα δοκεῖ χρήματα κεκτήσθαι καὶ πλουσιώτατος εἶναι. . . ἐν δὲ Λακεδαιμονίᾳ σιδηρῷ σταθμῷ νομίζουσι καὶ ταῦτα μέντοι τῷ ἀγρείῳ τοῦ σιδήρου καὶ ὁ πλὸν σταθμὸν σιδήρου τοῦ τοιούτου κεκτημένος πλοῦσιος δοκεῖ εἶναι, ἐτέρωθι δὲ οὐδενὸς ἄξιον τὸ κτήμα. . . ἐν δὲ τῇ Αἰθιοπίᾳ λίθοις ἐγγεγλομμένοις χρώνται οἱ οὐδὲν ἂν ἔχοι χρήσασθαι Λακωνικὸς ἀνὴρ. Bleimünzen aus Sicilien, neben Bleimarken des Handelsverkehrs zusammengestellt von Salinas in Ann. d. Inst. arch. XXXVI (1864), p. 343 ff.; Mon. ined. VIII, tav. 11; Ann. XXXVIII (1866), p. 18 ff., tav. d'agg. B.; aus ägyptischen Funden Bleimünzen herausgegeben von Longpérier in Rev. numismat. 1861, p. 407 ff.; aus attischen Funden 284 mit Typen und Inschriften, die Münzen entsprechen, von Postolacca in Ann. d. inst. XXXVIII (1866), p. 340 ff.

¹⁾ Demosth. or. XXIV, 212, p. 766: ὅτι νόμος ἐστὶν ἀπάσαις ὡς ἔπος εἰσὶν ταῖς πόλεσιν, εἰάν τις τὸ νόμισμα διαφθείρῃ, θάνατον τὴν ζημίαν εἶναι; vgl. or. XX, 167, p. 508 und Diogen. L. VI, 2, 20 mit Göttling in Verhandl. d. Leipz. Gesellsch. d. Wiss. 1847, S. 308 fg.

²⁾ Vgl. Pasion und sein Haus bei Isokrates im Trapezitikos mit Starke de Isocr. Oratt. forensibus, Berl. 1845 und Demosth. pro Phormione, adv. Stephanum u. s. w. mit der Diatribe von C. D. Beels, L. B. 1825 und Imm. Hermann im Frankfurter Osterprogramm 1842, sowie W. Hornbostel, über die von Demosthenes in Sachen des Dionysodor verfaßten Gerichtsreden, Ratzeburg 1851; im allgem. aber Salmasius, de foenore trapezitico, L. B. 1640, p. 528 fg.; Des. Heraldus Observ. ad ins. Att. et

und konnte insofern auch von getrennten Personen betrieben werden, je nachdem sie mehr in der Verwechselung der verschiedenen Münzgattungen gegen einander oder in der Verwerthung des Geldes als Waare, mit andern Worten in verzinslichen Darleihen bestand, wozu sich dann bald auch noch das dritte und wichtigste Geschäft der Vermittelung fremder Zahlungen gesellte; doch fanden sich nach Umständen auch wohl alle drei in der nämlichen Hand vereinigt ¹⁾. Die das erstere vorzugsweise betrieben, hießen *ἀργυρομοῖβοι* oder *κόλλυβισται* und wurden insbesondere auch im Probiren der Münzen als Autoritäten betrachtet ²⁾; ihr Gewinn bestand dabei in dem bei der Auswechselung der Geldsorten sich ergebenden Aufgelde (*ἀλλαγὴ, κόλλυβος*) ³⁾. Das zweite wird zunächst durch die Namen *δανεισταί* oder *τοκισταί* bezeichnet, die jedoch freilich im weiteren Sinne jeden Kapitalisten und Rentner, der Geld auf Zinsen ausleiht, bedeuten können; diese Wechsler liehen sowohl kleinere Summen gegen Pfänder ⁴⁾, als sie auch größere Kapitalien zu Handels- und andern Unternehmungen hergaben ⁵⁾.

Rom. II, 24 u. 25, p. 173 ff.; Hüllmann, de re argentaria, Regiom. 1811; ders., Handelsgesch., S. 185 fg.; Becker, Char. I, 95 ff.; II, 207 ff.; Böckh, Staatsh. I, 177 u. 627 fg.; M. de Koutorga, Essai historique sur les trapézites ou banquiers d'Athènes, Paris 1859, 26 p.; Drumann, Arbeiter und Communisten, S. 75 fg.; Exup. Caillemier, Etudes sur les antiquités juridiques d'Athènes, I. Des institutions commerciales d'Athènes au siècle de Demosthène, Grenoble 1864; Büchsenenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 500 ff.; Göll, Kulturbilder I², 187 ff.; Edm. Guillard, Les banquiers Athén. et Romains, Paris 1875; G. Cruchon, Les banques dans l'antiquité, étude historique, économique et juridique, Par. 1879.

¹⁾ Poll. III, 84: *τραπέζιτης ἀργυρογνώμων, ἀργυρομοιβός, δοκιμαστής, ἐπικαθήμενος τραπέζῃ* . . .; ib. 85: *πολλάκις δὲ καὶ ὁ δανειστής· οὗτος δὲ καὶ τοκιστής, τοκογλύφος, ὀβολοστάτης*. Ὀβολοστάτης besonders verächtlich für den kleinen Wechsler und Wucherer, s. Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb, S. 501 u. unten S. 456, Anm. 3. Ein Darleihegeschäft erwähnt Demosth. XXXIII, 7. p. 894.

²⁾ Poll. VII, 170: *ἀργυρομοιβός, ἀργυρογνώμων, δοκιμαστής, κόλλυβιστής* . . . καὶ ὁ νῦν κόλλυβος ἀλλαγὴ καὶ τὸ καταλλάττειν τὸ νόμισμα καὶ τὰ κέρματα δὲ καὶ τὸ κερματίζειν τὸ νόμισμα εἴρηται; vgl. Hermann zu Lucian. hist. conscr., c. 10, p. 76 und d. Erkl. zu Theocrit. XII, 37.

³⁾ Poll. I, 1; Diphil. b. Ath. VI, p. 225 B; Euphron. ebd. XI, p. 503 A. Auch *ἐπικαταλλαγὴ*, Theophr. char. 30. Vgl. Büchsenenschütz a. a. O. S. 501.

⁴⁾ Demosth. LIII, 9. 1249: *κομίτας ὡς Θεοκλέα τὸν τότε τραπέζιτεύοντα ἐπιδώματα καὶ στέφανον χρυσοῦν* . . . ἐκέλευσα δοῦναι τούτῳ χιλίας δραχμάς.

⁵⁾ Isocr. XVII, 7, p. 359 D; ib. 38, p. 366 C.

Der berufsmäßige Betrieb dieses Erwerbszweiges fiel mehrentheils mit der dritten der erwähnten Thätigkeiten, der *τραπεζιτική* oder Bankhaltereie zusammen, deren Wechselgeschäfte ohnehin, sobald sie auf Kredit geschahen, den Charakter von Darleihen annahmen. In der Regel war übrigens der Trapezit mindestens im gleichen Grade auch der Schuldner anderer Kapitalisten ¹⁾, die ihr Geld seiner Verwaltung gegen Bürgschaft ²⁾ übergaben und dadurch den Vortheil erlangten, nicht nur jederzeit baar über das Ihrige verfügen ³⁾, sondern auch Zahlungen, welche sie zu machen hatten, lediglich auf ihn anweisen oder bei ihm umschreiben lassen zu können ⁴⁾. Bei dem geringen Vertrauen jedoch, das im Geschäftsverkehr herrschte, wurden bei derartigen Geschäften verschiedene Vorsichtsmaßregeln beobachtet, namentlich hinsichtlich der Prüfung der Legitimation des Empfängers ⁵⁾. Die eingezahlten Beträge sowohl wie die geschehenen Auszahlungen wurden sorgfältig in den Büchern (*ὕπομνήματα*) ⁶⁾ eingetragen. Ob man bereits die moderne

¹⁾ Οὐ γὰρ αὐτῶν ὄντα ἔχουσι, Teles bei Stob. Serm. XC VII, 31 (III, p. 213, 6 Mein.); vgl. Demosth. XXXVI, 11, p. 947: καίτοι εἰ ἦν ἰδία τις ἀφορμὴ τοῦτο πρὸς τῇ τραπέζῃ, τί θή ποτ' ἂν εἴλετο τοῦτο μᾶλλον ἢ ἐκείνην; . . . ἄλλ' οὐ προσῆν . . . ἢ δ' ἐργασία προσόδους ἔχουσα ἐπικινδύνους ἀπὸ χρημάτων ἀλλοτριῶν, mit dem Scholion: ἀφορμὴν (vgl. or. XLV, 5, p. 1102) καὶ οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν ὅπερ ἡμεῖς ἐνθήκην. Vgl. Büchschenschütz, Besitz und Erwerb, S. 502 fg. So hat Pasion in seiner Bank mehr als 50 Talente eigenen Vermögens, dagegen zwanzig an ἑγγίσιος ὀσία, Demosth. XXXVI, 5, p. 945. Benützung durch fremde Kaufleute Demosth. LII, 3, p. 1236.

²⁾ Ἐγγυηταὶ τῆς τραπέζης, Dem. XXXIII, 10, p. 895, während sonst Geschäfte mit den Trapeziten ohne Zeugen gemacht wurden, vgl. Isocr. XVII, 2, p. 358 B; ib. 53, p. 369 C.

³⁾ Cebes Tab. c. 31, 4: καὶ γὰρ ἐκείνοι (οἱ τραπεζῖται), ὅταν μὲν λάβωσι τὸ ἀργύριον παρὰ τῶν ἀνθρώπων, χαίρουσι καὶ ἴδιον νομίζουσιν εἶναι, ὅταν δὲ ἀπαιτῶνται, ἀγανακτοῦσι καὶ δευνά οἶονται πεπονθέναι, οὐ μνημονεύοντες, ὅτι ἐπὶ τοῦτο ἔλαβον τὰ θέματα, ἐφ' ᾧ οὐδὲν καλῶς τὸν θήμενον πάλιν κομίζεσθαι; vgl. die plautinischen Stellen bei Fleckeisen, Epist. ad Ritsch., p. XIII und das Epigramm des Theokrit in Anthol. Pal. IX, 435: ἀστοῖς καὶ ξείνοις ἴσον νέμει: ὅδε τράπεζα' θείας ἀνελῶ, ψήφου πρὸς λόγον ἐρχομένη.

⁴⁾ Demosth. LII, 4, p. 1236: εἰώθει δὲ πάντες οἱ τραπεζῖται, ὅταν εἰς ἀργύριον τιθεὶς ἰδιώτης ἀποδοῦναι τῇ προστάτῃ, πρῶτον τοῦ θέντος τοῦνομα γράφειν καὶ τὸ κεφάλαιον τοῦ ἀργυρίου, ἔπειτα παραγράφειν „τῷ δεῖν ἀποδοῦναι δεῖ“ . . . καὶ τοῦτο τοῦνομα προσπαραγράφειν, ὅς ἂν μέλλῃ συστήσειν καὶ δεῖξιν τὸν ἀνθρώπον, ὃν ἂν δέξῃ κομίσασθαι τὸ ἀργύριον.

⁵⁾ Vgl. Isocr. XVII, 35, p. 365 E mit Büchschenschütz a. a. O. S. 103.

⁶⁾ Demosth. XLIX, 5, p. 1186; auch ἐφημερίδες, Plut. vit. aer. al. 5, p. 829 C; τραπεζιτικὰ γράμματα, Demosth. I. I. 59, p. 1201. Buchführung

Einrichtung der Wechsel gekannt habe, ist eine streitige Frage¹⁾; hingegen scheinen Kreditbriefe oder Checks wenigstens zur römischen Zeit in Athen bekannt gewesen zu sein²⁾. In Folge dieser verschiedenen Geschäfte vertraten die Banken der Trapeziten ungefähr die Stelle der heutigen Lombard-, Depositen- und Girobanken, ohne jedoch hierauf beschränkt zu sein. Denn die unausgesetzte Berührung, in welche sie durch die Aufstellung ihrer Tische auf dem Markte³⁾ mit der ganzen Oeffentlichkeit des Verkehrs traten, bewirkte, verbunden mit dem Vertrauen auf ihre Geschäftskenntniß, daß ihre Mitwirkung auch in zahlreichen sonstigen Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens in Anspruch genommen wurde: man legte streitige Geldsummen bei ihnen nieder, gab ihnen Papiere in Verwahrung, schloß Verträge in ihrer Gegenwart ab, wo-

mit besonderen Rubriken für Einnahmen und Ausgaben, resp. Soll und Haben, geht aus Plin. II, 23 u. XXXIII, 42 hervor, daher διαγράφειν, διαγραφή, auch wohl καταγράφειν: übertragen auf das andere Blatt, d. h. bezahlen, cf. Harpocr. v. διαγράφαντος und Büchschenschütz a. a. O. Anm. 5.

¹⁾ Die Frage, ob die Alten wirklich Wechsel (κολλοβιστικά σύμβολα) gekannt haben, hatte Koutorga, Essai historique etc., p. 15 bejaht; daß aber jener Ausdruck bisher aus dem Alterthum unbezeugt sei, weist Egger nach in Mémoires d'histoire ancienne et de philologie, Paris 1863, p. 130 ff.

²⁾ Nach Egger a. a. O. Cicero fragt in Bezug auf das seinem Sohne nach Athen zu schickende Geld: *quod illi opus erit Athenis, permutarine possit an ipsi ferendum sit*, Ep. ad Att. XII, 24, 1. Wenn bei Lysias XIX, 25, p. 154 ein Demos, Sohn des Pyrilampes, behauptet, ὅτι ἔλαβε σύμβολον παρὰ βασιλέως τοῦ μεγάλου φιλάλην χρυσῶν, und ferner: πολλῶν ἀγαθῶν καὶ ἄλλων καὶ χρημάτων εὐπορήσειν διὰ τὸ σύμβολον ἐν πάσῃ τῇ ἡπείρῳ, wenn er in Athen darauf 16 Minen geborgt haben will, die er mit 25 Proc. verzinst zurückgeben will, sobald er nach Kypern kommt, wenn der andere auch bereit wäre ἄγειν ἐκείνο τὸ σύμβολον, aber kein Geld zum Ausleihen besitzt, so ist die goldene Schale an und für sich nach dem Geldwerth ein Unterpfand darauf zu leihen, im Bereiche der Machtsphäre des Königs von Persien zugleich aber gleichsam ein unbeschränkter Kreditbrief. Beides ist hier wohl zu scheiden. In dem griechischen Papyrus bei Egger a. a. O. p. 149 fg. ist die Rede über einen jährlichen Beitrag zu dem großen Heiligthum in Diospolis (Theben), dabei ein χρηματίζειν ἀπὸ τῆς ἐν Διοσπόλει τραπέζης und ein σύμβολον ποιῆσθαι ὡς καθήκει, dem in einem andern Papyrus gleichsteht: σύμβολα ποιῆσθαι πρὸς τοὺς λαμβάνοντας s. Egger p. 155, Note 4; hier ist σύμβολον also Quittung und Schuldverschreibung. Gegen Egger stützt sich Caillemet, Etudes sur les antiqu. jurid. d'Athènes. II. Lettres de change et contrats d'assurance, Caen et Paris 1866, auf Isocr. XVII, 35 sq., p. 365 E.

³⁾ Plat. Apol. Socr. p. 17 C; Hipp. min. p. 368 B; Theophr. Char. 21 u. s. w.

durch sie auch ohne allen öffentlichen Charakter doch ganz die Stellung von Urkundspersonen erhielten ¹⁾; und da sie sich zugleich dem Staate nicht nur durch bedeutende Abgaben, sondern unter Umständen auch durch freiwillige Leistungen und Darleihen nützlich machten ²⁾, so konnten sie bei aller Geringschätzung des Wuchers als solchen ³⁾ doch leicht zu persönlicher Achtung und Anerkennung gelangen. Wohl kommen auch Beispiele vor, wo einzelne ihre Geschäfte aufzugeben, zu liquidiren (*διαλύειν*) ⁴⁾, oder bankbrüchig zu werden (*ἀνασκευάζεσθαι*) ⁵⁾ genöthigt waren; im ganzen aber gehören die Trapeziten zu den wesentlichsten Hebeln des materiellen Verkehrs im späteren Griechenland, deren Existenz an einem jeden nur einigermassen gewerbthätigen Orte vorausgesetzt werden darf.

Daneben werden auch, freilich aber erst in später Zeit, öffentliche oder Staatsbanken (*δημόσιαι τράπεζαι*) erwähnt ⁶⁾, über deren Einrichtung uns jedoch Näheres nicht bekannt ist. Wichtiger ist in dieser Hinsicht die Bedeutung der Heiligthümer, welche Gelder aus dem Tempelschatze gegen Zinsen sowohl an Staaten als an Privatpersonen ausliehen ⁷⁾, Depositen annahmen ⁸⁾, ja sogar Geld

¹⁾ Demosth. XXXIV, 6, p. 908: καὶ συγγραφὴν ἐθέμεν παρὰ Κίττω τῷ τραπεζίτῃ; vgl. XLVII, 51, p. 1154; LV, 15, p. 1287, vielleicht auch C. Inscr. Gr. I, n. 1569 a, insb. aber Plut. vit. pud. c. 10, p. 533 B: δι' ἀγορᾶς καὶ τραπεζῆς ἐποιεῖτο τὸ συμβόλαιον.

²⁾ Demosth. XXXVI, 39 sq., p. 956 sq.; XLV, 85, p. 1127.

³⁾ Aristot. Politic. I, 10, p. 1258 b, 2: εὐλογώτατα μισεῖται ἡ ὀβολοστατικὴ διὰ τὸ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ νομίσματος εἶναι τὴν κτήσιν καὶ οὐκ ἐφ' ὅπερ ἐπορίσθη μεταβολῆς γὰρ ἐγένετο χάριν, ὃ δὲ τόκος αὐτὸ ποιεῖ πλέον; vgl. Herald. Obs., p. 162 fg. und Becker, Char. I, 115.

⁴⁾ Demosth. XXXVI, 3, p. 945.

⁵⁾ Im Gegensatz zu κατασκευάζεσθαι, Einrichten der Bank, Demosth. XXXIII, 9, p. 895; XLIX, 68, p. 1204; vgl. Herald., Rer. iud. auctor. II, 24, 22.

⁶⁾ Δημοσία τράπεζα in Athen, Corp. Inscr. Gr. I, N. 123, Z. 4. 28. 29 mit Böckh, Staatsh. d. Athener II², 356 ff.; da werden die Strafgelder für falsche Maß- und Gewichte dieser Kasse überwiesen. Solche öffentliche Banken erwähnt aus Athen, Ilion, Kyzikos u. s. Corp. Inscr. Gr. I, n. 203: II, 3599. 3600. 3679 etc. In Sinope hat der Vater des Diogenes die δημοσία τράπεζα, schlägt dabei falsches Geld (παραχάρασσειν τὸ νόμισμα) Diog. Laert. VI, 2, 20; Büchschenschütz a. a. O. S. 506, Anm. 2 vermuthet, daß diese Banken wie die *mensa publica* in Temnos, die Cic. p. Flacc. 19, 44 erwähnt, Hauptstaatskassen waren. Vgl. Curtius in den Monatsber. der Berl. Akad. f. 1874, S. 2; Göll zu Beckers Char. II, 208.

⁷⁾ Solche Depositen- und Ausleihbanken waren bei den Heiligthümern in Delphi, Delos, Ephesos, Samos, vgl. G. A. §. 20, No. 7; besonders Corp.

zu prägen berechtigt waren¹⁾. Endlich gab es auch Banken von Privatgesellschaften, welche mit Gemeinden oder Staatsbehörden in Verbindung standen²⁾.

§. 49.

Von Kapitalien und deren Verwerthung.

Wenn inzwischen auch das Wechslergeschäft und der mit diesem verknüpfte Wucher überwiegend in den Händen von Nichtbürgern gewesen zu sein scheint, so ist damit keineswegs gesagt, daß nicht auch die Verwerthung baarer Kapitalien durch zinsbare Anlegung³⁾ schon frühe ein Gegenstand bürgerlicher Wirthschaftskunst (*χρηματιστική*)⁴⁾ in Griechenland geworden sei; zumal wo

Inscr. Gr. N. 159, Z. 12 mit Böckh, Staatshansh. II, 323; Büchsenschütz a. a. O. S. 507 fg.

²⁾ Vgl. Dio Chrys. XXXI, 54, p. 327 M, und mehr bei Büchsenschütz a. a. O. 508 fg.

¹⁾ Von Curtius in Monatsber. der Berl. Akad. f. 1869, S. 465 ff. ist Geldprägung durch und für die Heiligthümer, besonders der Aphrodite und für deren Feste nachgewiesen.

²⁾ Interessant hierfür das Beispiel der Privatbanken (*ἀργόρωμα* genannt) von Tauromenium, in einer von Comparetti in den N. Jahrb. f. Philol. XCIX (1869), 305 ff. und von Wachsmuth im Rhein. Mus. N. F. XXIV (1869), 451 ff. behandelten Inschrift. Diesen Banken giebt der Staat überschüssige Gelder entweder zu kleinen Summen in Deposito, auf kürzeste Frist kündbar (*ἐν ἡμεροῖς*), oder aber die Gemeinde resp. die betreffende Behörde legt größere Kapitalien in das Geschäft ein, indem sie solche dauernd *ἐν ἀνδοσίᾳ*, in Bürgschaft giebt; in diesem Fall bezog der Staat selbstverständlich höhere Procente. Vgl. Wachsmuth a. a. O. S. 470.

³⁾ Das für ein Geschäft zu beschaffende Kapital heißt *ἀφορμή*, Harpocrat. p. 42, 18 s. v.; Xenoph. Memor. II, 7, 11: *εἰς ἔργων ἀφορμήν* (*δαμνίσασθαι*); de vectigal. 3, 9. 12; 4, 34; Lys. bei Athen. XIII, p. 611 F; Demosth. XXXVI, 11, p. 947, dazu Büchsenschütz, Besitz etc., S. 479 und über *ἀφορμία* und *ἐκὴν ἀφορμῆς* Caillemet, Etud. jurid. IX, p. 28 sq.; vgl. oben Kapital im Verhältniß zum Zins = *τόκος*, S. 154, Anm. 1, ist *τὸ ἀρχαῖον*, Arist. Nub. 1156; für beides inschriftlich auch *τὸ διάφορον*, Rangabé, Antiqu. hellén. II, n. 689, Z. 56; Roß, Inscr. ined. II, No. 198, Z. 15; s. Büchsenschütz S. 499.

⁴⁾ Plat. Gorg. p. 452 C; ebd. p. 477 E, und die einzelnen Gattungen derselben Legg. VIII, p. 842 D; Aristot. Politic. I, 8, p. 1256 a, 1 ff.; für die älteren Zeiten auch Isocr. VII, 32 sqq., p. 146, wo auch der Kunstausdruck: *τὰ σφέτερά αὐτῶν ἐνεργὰ καθίστασαν*. *Χρηματίζειν* τι bezeichnet in Geschäftsverbindung zu jemand treten, Zahlung leisten, daher *χρηματίζειν ἐπὶ προσόδων*, Leemans, Papyri Graeci mus. Lugd. Batavi, Leyden 1843, p. 42.

dieser dabei, wie in Athen, der entgegenkommende Schutz der Gesetzgebung in vollem Maße zu Theil ward. Denn wo das Geld nicht ausschließlich als Tauschsymbol, sondern zugleich als Waare galt, konnte es auch keiner andern Schranke seiner Verwerthung als dem Maße des Bedürfnisses und der Konkurrenz unterliegen; und statt daher den Zinsfuß für dasselbe ebenso gesetzlich zu regeln, wie dieses hinsichtlich seines Tauschwerthes der Fall war, hatte Solon geradezu gestattet, das Geld darzuwägen so hoch jemand wolle ¹⁾, das heißt sich beliebige Zinsen dafür zu bedingen; sodaß, wenn der durchschnittliche Zinsfuß (*τόκος*) ²⁾ auch zwischen zwölf und achtzehn vom Hundert oder einer bis anderthalb Drachmen von der Mine monatlich ³⁾ verharret zu haben scheint ⁴⁾, dieses doch nur ein thatsächlicher Maßstab war, der sich nach den Umständen wesentlich verändern konnte; ⁵⁾ wie es denn auch durchaus

¹⁾ Lysias X, 18, p. 117: τὸ ἀργύριον στάσιμον εἶναι ἐφ' ὅποσον ἂν βούληται ὁ δανείζων, mit der Erklärung: τὸ στάσιμον τοῦτό ἐστιν ὃ ζυγὲς ἰσtάναι, ἀλλὰ τόκον πράττεισθαι ὅποσον ἂν βούληται. Was der Scholiast zu Demosth. adv. Timocr. p. 766 sagt: εἰσι γὰρ καὶ ἰδιωτικοὶ νόμοι, οἷον μὴ λαμβάνειν πολλοὺς τόκους, gehört erst der Römerzeit an.

²⁾ Vgl. Demosth. XXXVII, 5, p. 967: ὁ γινόμενος τόκος τῷ ἀργυρίῳ.

³⁾ Wie man bei der Zinsberechnung den Monat, nicht das Jahr, als Zeiteinheit zu Grunde zu legen pflegte, so wurden die Zinsen auch gewöhnlich am Ende jedes Monats ausgezahlt, Schol. Arist. Nubb. 17: ἐδίδοντο δὲ ἐν τῷ τέλει τῆς σελήνης οἱ τόκοι.

⁴⁾ Vgl. Dem. XXVII, 9 sq., p. 816, wo jedoch der Zins ἐπὶ δραχμῇ als der geringste bezeichnet ist. Ἐπὶ ὀκτῶ ὀβολοῖς τὴν μὲν τοῦ μηνὸς ἐκάστοις erwähnt ders. LIII, 13, p. 1250; ἐπ' ἐννέα ὀβολοῖς Isaeus XI, 42, p. 89 u. Aeschin. I, 107, p. 126; vgl. auch oben S. 265, Anm. 4 oder St. A. §. 106, not. 7, und mehr im allg. nach Salmasius de usuris, L. B. 1638 und De modo usurarum, daselbst 1639, bei Böckh, Staatshaushalt I², 173 ff.; Bächsenschtz. Besitz und Erwerb, S. 496 fg.; Caillemet, Des intérêts, Paris, Durand 1861.

⁵⁾ Daher τόκοι ἐπίκριτοι, ἐπίκριπτοι, ἔφικτοι, ἐπιδήκαιοι, vgl. Aristot. Rhetor. III, 10, p. 1411 a, 17; Demosth. XXXIV, 23, p. 914; Harpocr. p. 90, 11: ἔφικτος τόκος, ὃ ἐπὶ τῷ ἔκτῳ τοῦ κεφαλαίου, was übrigens, wie schon Salmasius und Böckh bemerkt haben, nicht wie im Vorhergehenden von monatlichen, sondern von jährlichen Zinsen zu verstehen ist; s. auch Oster-tag, über die Berechnung der Zinsen bei Griechen und Römern, Regensburg 1784. Schwierigkeit könnte nur die mehrfach wiederholte Glosse bei Harpocr. p. 84, 6 s. v. ἐπιτρίταις machen: Ἰσαῖος ἐν τῷ κατὰ Καλλιπῶντος ἐξακοσίαις δραχμαῖς ἐπιτρίταις ἀντὶ τοῦ ἐπὶ ὀκτῶ ὀβολοῖς, κατὰ τὸ τρίτον μέρος εἶναι τοῦς ὀκτῶ ὀβολοῦς τοῦ τετραδράχμου; vergleicht man jedoch ebd. p. 84, 16 die Erklärung des ἐπόγδου (zu Demosth. L, 17, p. 1232): εἴη δ' ἂν ἐπόγδου τὸ αὐτῷ δεδανεισμένον, ὥστε τοῦ κεφαλαίου τὸ ὅγδου μέρος δοθῆναι τῷ δανιστῇ, οἷον

nicht ungewöhnlich gewesen zu sein scheint, beim Ausbleiben allfälliger Zinszahlungen auch Zinseszinsen zu berechnen ¹⁾.

Namentlich stieg der Zinsfuß, wie natürlich, bei Seezins- oder Bodmereiverträgen ²⁾, denn diese waren eine Art von Hypothekengeschäft ³⁾, wo die alleinige Sicherheit des Gläubigers theils in dem Schiffe, falls dies dem Schuldner gehörte ⁴⁾, unter Umständen auch in dem dabei zu verdienenden Frachtgelde (*ναύλον*) ⁵⁾, theils in der Ladung bestand, die mit fremdem Gelde angeschafft ⁶⁾ erst

τριώβολον τοῦ τετραδράχμου, so sieht man, daß nur der Zinsfuß, nach welchem beispielsweise vier Drachmen acht Obolen Zins trugen, aus Mißverständniß durch die auf den Monatszins der Mine bezügliche Phrase ausgedrückt ist.

¹⁾ So schon Arist. Nub. 1156: κλάει' ὠβολοσάται αὐτοὶ τε καὶ τὰρχαῖα καὶ τόκοι τόκων. Der μικρολόγος ist δεινός καὶ ὑπερημερίαν πράξει καὶ τόκον τόκου, Theophr. Char. 10. Beispiele bei Staatsschulden s. Rangabé, Antiqu. hell. II, p. 603, n. 902. Εἰδυτοκία ist der aufgelaufene Zins, der neu verzinst wird, Corp. Inscr. Gr. II, n. 2335, Z. 25. Vgl. auch Büchsenenschütz a. a. O. S. 199, und über ἀνατοκισμός Caillemet, Et. jurid. IX, 26 sq.

²⁾ Ueber die Höhe desselben vgl. insbes. Xenoph. de vectig. 3, 9 mit Schneiders Excurs. T. VI, p. 186; Philostrat. de gymnast. c. 45: καὶ δανείζοντες τοῖς ἀθληταῖς ἐπὶ τόκοις μείζουσιν ἢ ὧν ἔμποροι θαλαττεύοντες (δανείζονται). Im allg. vgl. Salmas. de modo usur. p. 355 fg.; Herald. l. c. p. 153 fg.; Hüllmann, Handelsgesch., S. 169 fg.; Platner, Proceß und Klagen II, 352 fg.; G. de Vries, de fœnoris nautici contractu apud Atticos, Harlem 1842; Böckh, Staatshaush. I², 184 fg.; Büchsenenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 487 fg.; Pardessus, Us et coutumes de la mer, Paris 1847, I, 40 ff.; L. Goldschmidt, Untersuchungen zur l. 122, §. 1. D. de U. O. Heidelb. 1855; J. G. Goldschmidt, de nautico fœnore, Dissert. inaug. Berol. 1866; Goldschmidt in der Zeitschr. f. gesam. Handelsrecht IX (1866), S. 287 ff.

³⁾ Im allg. heißt ein solches Geschäft ἐκδοσις, s. Poll. III, 115: ναυτικάς ἐκδόσεις ἐπὶ μεγάλοις τόκοις παρακινδυνεύων, ἐπὶ κέρδους ἐλπίδι; die Hypothek heißt ναυτικόν, daher ναυτικοῖς ἐργάζεσθαι, Demosth. XXXIII, 4, p. 893; auch ἔγγυον ναυτικόν, Poll. VIII, 141. Vgl. die Reden des Demosthenes XXXII (gegen Zenothemis), XXXIV (gegen Phormio), XXXV (gegen Lakritos) und LVI (gegen Dionysodoros).

⁴⁾ Demosth. LVI, 3, p. 1283: δανεισάμενος παρ' ἡμῶν ἐπὶ τῇ νητὶ τρισχιλίας δραχμάς ἐφ' ᾧ τε τὴν ναὺν καταπλεῖν Ἀθήναζε, καὶ δεῖον ἡμᾶς ἐν τῇ πέρυσιν ὥρα κτεομίσθαι τὰ χρήματα.

⁵⁾ Vgl. Dem. XXXV, 33, p. 934: ἐπὶ τῇ νητὶ ἣν Ὑβλήσιος ἐναυκλήρει, καὶ τῷ ναύλῳ τῷ εἰς τὸν Πόντον, wo ναύλον auf keinen Fall wie XXXII, 2, p. 882 die Waare bedeuten kann, da diese nach §. 23, p. 888 einem andern gehörte und einem Dritten verpfändet war; s. auch Fritzsche ad Arist. Ran. p. 155.

⁶⁾ Daher Demosth. XXXIV, 51, p. 922: αἱ γὰρ εὐπορίαι τοῖς ἐργαζομένοις

nach der Ankunft am Bestimmungsorte oder gar nach der glücklichen Rückkehr in die Heimat¹⁾ Tilgung der Schuld hoffen ließ. In solchen Fällen wurde ein schriftlicher Vertrag aufgesetzt (*συγγραφή ναυτική*)²⁾, mit genauen Angaben des Bestimmungsortes, eventuell des einzuschlagenden Weges, der innezuhaltenden Lieferungsfrist, sowie der näheren Bestimmung, ob das Darlehen nur für die Hinfahrt oder auch für die Rückfahrt zu gelten haben; weiterhin auch darüber, welche Waaren und in welchem Werthe der Schuldner zu verladen habe, die Höhe der zu zahlenden Zinsen u. dgl. m.³⁾.

Aber auch bei gewöhnlichen Unterpfändern (*ὑποθήκαι, συμβόλαια*)⁴⁾ war das Verhältniß des Zinsfußes um so schwankender,

ὅτε ἀπὸ τῶν δανειζομένων ἀλλ' ἀπὸ τῶν δανειζόντων εἰσὶ, καὶ οὕτε ναὺν οὕτε ναυκλήρον οὕτε ἐπιβάτην ἔσσι' ἀναχθῆναι, τὸ τῶν δανειζόντων μέρος ἂν ἀφαιρεθῇ.

¹⁾ Jenes ist ἑτερόπλοον, dieses ἀμφοτερόπλοον δανεῖσαι, Dem. XXXIV, 22 sq., p. 914; vgl. XXXII, 5, p. 888 und L, 17, p. 1212: ναυτικὴν ἀνελόμην ἐπὶ ὁδοῦ, σωθέντος δὲ τοῦ πλοίου Ἀθήναζε ἀποδοῦναι αὐτὸ καὶ τοὺς τόκους. Daher διαβεβλημένους μάλιστα τῶν δανεισμάτων ἐπὶ ναυτικοῖς, Plut. Cat. mai. 21. Beim ἀμφοτερόπλοον wird bei Dem. XXXV, 24, p. 930 sq. noch besonders stipulirt: ἐπειδὴν ἀποδῶνται ἐν τῷ Πόντῳ ἢ ἥγον, ἀνταγοράζειν πάλιν χρήματα καὶ ἀντιφορτίζεσθαι καὶ ἀπάγειν Ἀθήναζε τὰ ἀντιφορτισθέντα, καὶ ἐπειδὴν ἀφίκωνται Ἀθήναζε ἀποδοῦναι εἴκοσιν ἡμερῶν τὸ ἀργύριον ἡμῖν δόκιμον. Jedenfalls gab der Darleiher dem Schiffe einen Aufseher oder Superkargo mit: προσβιστής, Dem. XXXII, 11, p. 885; διοπεύων, XXXV, 34, p. 934; προσδρεῦων, XXXIV, 26, p. 914; κερμακόλοστος, Böckh, Staatsh. I², 187; Goldschmidt, de nautico foenore. p. 49. Wichtig ist die ausdrückliche Erklärung in den Novell. 106 Justinians: ποῖόν ποτε τὸ ἀρχαῖον ἔθος ἦν, daß bei jeder neuen Fahrt des Darlehens briscessthai τὸ σχῆμα καθ' ὃ προσήκει τὸ δάνεισμα ἢ μένειν ἢ ἐναλλάττεσθαι κατὰ τὸ περὶ τοῦτου συνδοκοῦν τοῖς μέρεσι σύμφωνον; wir haben dies als altattische Usance zu bezeichnen, s. Goldschmidt, Untersuch., S. 60.

²⁾ Demosth. XXXV, 1, p. 923; Bekk. Anecd. p. 283, 9.

³⁾ S. das Beispiel eines solchen Vertrages bei Dem. a. a. O. §. 10—13, p. 926, und mehr bei Büchseneschütz a. a. O. S. 487 ff.

⁴⁾ Plut. cupid. divit. 2, p. 524 A; Poll. VIII, 142; ἔγγαια, ἔγγυα, Demosth. XXXIII, 3, p. 893; XXXIV, 23, p. 914: ἐπὶ γῇ καὶ συνοικίαις; XXXVI, 6, p. 946; vgl. Suidas v. ἔγγειον; Bekk. Anecd. 251, 26: ἔγγαια χρήματα τὰ ἐπὶ ὑποθήκῃ διδόμενα. Τιθέναι ἐνέχυρον ist verpfänden, τίθεσθαι als Pfand nehmen, Aristoph. Plut. 451; Plato Legg. VII, p. 820 E; auch ὑποτιθέναι ἐνέχυρον, Herod. II, 136; daher θέσιν: τὴν ὑποθήκην, ὅταν δανείσθῃ τις ἀργύριον ἐπὶ οἰκίᾳ ἢ χωρίῳ ἢ ἀνδραπόδῳ, οἱ βῆτορες θέσιν καλοῦσιν, Bekk. Anecd. p. 263, 32, mit Wachsmuth II, 181; Platner, Proc. u. Klagen II, 302; Büchseneschütz, Besitz und Erwerb, S. 485 fg. Eine sehr unleserliche Inschrift aus Turnavo in Pierien bezieht sich auf die durch συμβόλαια hervorgerufene διαφορά καὶ ταραχή von Bürgen, die durch das Dazwischentreten eines reichen Fremden und das Lösen der Verpflichtungen ἀνεγγυήτως gestillt ward, s. Henzey, le mont Olympe et l'Aeernanie Inscr. n. 48, p. 490.

als nur in wenigen Staaten ein einigermaßen geregeltes Hypothekenwesen dem Gläubiger Gewähr leistete¹⁾. In Athen waren es lediglich Grenzsteine (ὄροι) mit Aufschriften, welche das Recht des Darleihers an ein verpfändetes Grundstück wahrten²⁾; davon abgesehen aber schützte ihn nur die Vertragsurkunde (χειρόγραφον, συγγραφή)³⁾, die dann freilich nicht allein schriftlich abgefaßt, sondern auch in den meisten Fällen mit zahlreichen Zeugen und Bürgschaften versehen und auch wohl an einem heiligen Orte beschworen und niedergelegt ward. Auch der Staat verpfändete wohl Grundbesitz, besonders Gebäude, an seine Darleiher⁴⁾; und auch

¹⁾ Theophrast bei Stob. Sermon. XLIV, 22 (II, p. 166, 23 Mein.): οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι αἱ προγραφαὶ καὶ αἱ προκηρύξεις (dergleichen er kurz vorher καὶ ἐπὶ τῶν ὁποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κοζικηνῶν erwähnt hat) καὶ ὅλως ὅσα πρὸς τὰς ἀμφισβητήσεις ἐστὶ πάντα ἢ τὰ πλείστα δι' ἑλλειψιν ἐτέρου νόμου τίθεται· παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἐστὶ μαθεῖν εἰ ἐλευθέρα καὶ ἀνέπαρα κτλ. Es gab also auch Hypothekenbücher, aber an wenigen Orten; vielleicht in Chios, wofür Böckh, Staatsb. I, 663 Aristot. Oeconom. II, 13, p. 1347 b, 35 anführt: Χίοι δὲ νόμου ὄντος αὐτοῖς ἀπογράφεσθαι τὰ χρεῖα εἰς τὸ δημόσιον. Ein Hypothekenbuch in kleinasiatischen Städten, so in Smyrna, Corp. Inscr. Gr. II, n. 3282; in Philadelphia n. 3429; in Aphrodisias n. 2826 ff., Addend. n. 2837 b. 2850 b. c mit Böckh a. a. O.

²⁾ Poll. III, 85; Harpocrat. p. 139, 20 a. v. ὄρος; Bekk. Anecd. p. 285, 12; vgl. Böckh I, 180; Hermann, de terminis eorumque religione, Gott. 1846, p. 38 fg. Es heißt daher ἐστίχθαι τὸ χωρίον ὡς τὸ ἐναντίον ἀστεικτον, Poll. III, 85. Sie bestanden in einem λίθος oder στήλη, aber auch einer σάνης, die aufgehängt wird auf dem verpfändeten Grundstück. Vgl. Wescher in Rev. archéol. N. S. XV (1867), p. 36 ff.; Büchsenh. a. a. O. S. 490 fg. Erhaltene Steine Corp. Inscr. Gr. I, n. 531 ff.; Rev. arch. a. a. O. p. 37; vgl. Caillemer, Etudes sur les antiqu. jurid. VIII, 25.

³⁾ Ohne wesentlichen Unterschied gebraucht, den zwar Salmasius, de modo usur. III, 10 sq. annahm, neuerdings aber H. R. Gneist, die formellen Verträge des römischen Obligationenrechts in Vergleich mit den Geschäftsformen des griechischen Rechts, Berlin 1845, beseitigt hat; vgl. Meier und Schömann, att. Proceß, S. 500; Büchsenh., Besitz u. Erw., S. 483. Lokrisches Gesetz des Zaleukus: συγγραφὴν ἐπὶ τῶν δανεισμάτων μὴ γίνεσθαι Zenob. V, 4 (Paroem. Gott. p. 116). Was ohne schriftliche Urkunde dargeliehen ward, hieß χειρόδοτον, Poll. II, 152. Ἀποχή ist Quittung für bezahltes Kapital und Zinsen: Artemidor IV, 80; Büchsenh. a. a. O. S. 494, Note 1.

⁴⁾ So in Olbia, Corp. Inscr. Gr. n. 2058 A, Z. 12: τῶν ἀρχόντων θέντων τὰ ἱερὰ ποτήρια εἰς τὴν τῆς πόλεως χρεῖαν πρὸς Πολύχαρμον πρὸς χρυσῶς ἑκατὸν καὶ οὐκ ἐχόντων λύσασθαι. In Sulla's Zeit: αἱ πόλεις ἀποροῦσαι τε καὶ δανειζόμεναι μεγάλων τόκων αἱ μὲν τὰ θάματα τοῖς δανείζουσιν αἱ δὲ τὰ γορνάσια ἢ τεῖχος ἢ λιμένας ἢ τι δημόσιον ἄλλο ὑπετίθεντο, App. Mithridat. 63; vgl. Cic. ad Quint. I, 1, 9, 26. Bekannt das Anerbieten des Königs Nikomedes von Bithynien an die Knidier: totum aes alienum quod erat ingens civitatis dissoluturum se, gegen

hierbei setzte sich der Gläubiger, wie gegenüber einer Privatperson, im Fall der Nichtzahlung in den Besitz des hypothekarischen Pfandes¹⁾, obgleich freilich oft eine derartige Verpfändung mehr eine herkömmliche Form ohne faktische Verbindlichkeit gewesen zu sein scheint, namentlich wenn eine Gemeinde an sich hinreichende Sicherheit für die Rückzahlung bot²⁾.

Uebrigens war dieses keineswegs der einzige Weg für den Kapitalisten; und wenn gleich die Pachtung von Zöllen und sonstigen öffentlichen Gefällen weder von der herrschenden Meinung günstig angesehen³⁾ noch selbst ohne Gefahr für den Unternehmer war⁴⁾, so blieb doch auch dem, der sein Geld nicht geradezu in liegenden Gütern anlegen wollte⁵⁾, noch der oben bereits berührte Weg, Sklaven anzukaufen, die irgend eine Kunst oder Fertigkeit verstanden, und diese dann entweder gemeinschaftlich in Fabriken oder auch auf eigene Hand zum Nutzen ihres Herrn anwenden zu lassen. Sklaven der letztern Art konnten sogar getrennt von ihrem Herrn, ja im Auslande wohnen und Geschäfte betreiben, die sonst vielmehr Freien obzuliegen scheinen⁶⁾; oder sie wurden wieder zu

die Venusstatue des Praxiteles, Plin. XXXVI, 21. Vgl. dazu Büchsenenschütz a. a. O. S. 495; Böckh, Staatsh. I, 765 ff.

¹⁾ Die Kymäer in Aeolis: *θανεισάμενοι χρήματα δημοσίᾳ τὰς στοὰς ὑπέθεντο, εἰς' ὅν ἀποδόντες κατὰ τὴν ὁρισμένην ἡμέραν εἰργοντο τῶν περιπάτων*, Strab. XIII, p. 622. Nach attischem Recht war für diesen Fall kein besonderes gerichtliches Verfahren erforderlich, s. Büchsenenschütz S. 491.

²⁾ So in Lampsakos, nach Ath. XI, p. 508 F: *Ἐδάγων . . . θανείσας τῇ πατρίδι ἀργύριον ἐπὶ ἐνεχόρῳ τῇ ἀκροπόλει καὶ ἀποστερήσας τυραννεῖν ἐβουλεύετο*, wo doch an keine wirkliche Auslieferung der Burg zu denken ist; s. Büchsenenschütz S. 492 fg.

³⁾ Vgl. Demosth. XXI, 166, p. 568; und die Zusammenstellung bei Theophrast, Charact. 6: *δεινὸς δὲ καὶ πανδοκεῖσθαι καὶ πορνοβοσκεῖσθαι καὶ τελωνεῖσθαι καὶ μηδεμίαν ἀσχερὰν ἐργασίαν ἀποδοιμάσαι*; auch Poll. VI, 128; IX, 32, und mehr bei Salmass. foen. trap. p. 245 und Herald. l. c. p. 186; eine charakteristische Stelle aber bei Andoc. I, 135, p. 17 mit Sluiter, lectt. Andoc., p. 158.

⁴⁾ *Ὁ γὰρ νόμος οὕτως εἶχε κυρίαν εἶναι τὴν βουλὴν, ὥς ἂν πριάμενος τέλος μὴ καταβάλλῃ, δεῖν εἰς τὸ ξύλον*, Andoc. l. c. 93, p. 12; vgl. C. L. Blum, Prolegg. ad Demosth. adv. Timocr., Berl. 1823, p. 32 ff.; Böckh, Staatsh. I, 452 fg.

⁵⁾ *Ἐδάφη, ἀφ' ὧν ἡ μισθωσις*, Isaeus XI, 42, p. 89; vgl. oben S. 95; und über den Ertrag solcher οἰκίαι, συνοικίαι, ἀγροί, χωρία *μισθοφοροῦντα* (Isaeus VIII, 35, p. 72) Böckh I, 195 fg.

⁶⁾ *Ἐπὶ προσόδοις, ὥσπερ ὁ τῶν Ἑλλήνων ζήλοιστος Νικίας*, Ath. VI, p. 272 E; vgl. Böckh I, 101; Meier u. Schömann, att. Proceß. S. 559 und mehr oben S. 91; wenn aber Athenaeus die Griechen in diesem Stücke den

Dienstleistungen an andere vermietet ¹⁾; immer aber gebührte dem Herrn ein bestimmter Antheil ihres Ertrags oder Gewinns ²⁾, und das machte in dieser Art neben Grundeigenthum und Handel keinen unbedeutenden Theil eines griechischen Einkommens aus.

§. 50.

Die höheren Berufskreise.

Das Bild der gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Zustände Griechenlands und speciell Athens würde ein unvollständiges sein, wenn wir hier nicht in der freien bürgerlichen Bevölkerung neben dem Tagelöhner, neben dem Bauern, Hirten, Jäger und Fischer, neben dem Handwerker, neben dem Kaufmann in der ganzen Reihe von Abstufungen, neben dem Kapitalisten ³⁾ auch jener Reihe von Berufskreisen in ihrer Gesamtheit gedenken wollten, welche in einer speciellen Ausbildung gewisser, einst mit dem Wesen und den Pflichten des Bürgers selbstverständlich verbundener Thätigkeiten oder in der Pflege eines als besondere göttliche Begabung oder freie Benutzung edler Muße ursprünglich aufgefaßten künstlerischen Triebes ihren Mittelpunkt fanden und ebenso sehr ausübend als lehrend sich an denselben betheiligten ⁴⁾. Früher als man ge-

Römern entgegengesetzt, so beweist Aehnliches auch für letztere Plut. Cat. mai. c. 20: καίτοι χαρίεντα δοῦλον εἶχε γραμματιστήν, πολλοὺς διδάσκοντα παιδας, ein Fall, dem es gewiß in Griechenland nicht an Parallelen fehlte.

¹⁾ Demosth. XXVII, 20, p. 819: ἐτι δὲ Θηριπιδῆ τριῶν ἀνδραπόδων, ἃ ἦν αὐτῷ ἐν τῷ ἐμῷ ἐργαστηρίῳ, μισθὸν ἀποδεσχεῖναι λογίζεται; vgl. LIII, 20, p. 1253, und Nikias bei Xenoph. Vectig. 4, 14: ἐκτῆσατο ἐν τοῖς ἀργυρείοις χιλίους ἀνθρώπους, οὓς ἐκεῖνος Σωσίᾳ τῷ Θρακί ἐξεμίσθωσεν, ἐφ' ᾧ ὁβολὸν ἀντὶ τῆς ἑκάστου τῆς ἡμέρας ἀποδιδόναι.

²⁾ Aeschin. I, 97, p. 118: χωρὶς δὲ οἰκίας δημοουργοὺς τῆς σκοτοτομικῆς τέχνης, ὧν ἕκαστος τοῦτῃ δύο ὀβολοὺς ἀποφορὰν ἔφερε τῆς ἡμέρας, ὁ δὲ ἡγεμὼν τοῦ ἐργαστηρίου τριώβολον; vgl. Andoc. I. c. 38, p. 6 und Xenoph. Rep. Ath. I, 11: ὅπου γὰρ ναυτικὴ δύναμις ἐστίν, ἀπὸ χρημάτων ἀνάγκη τοῖς ἀνδραπόδοις δουλεύειν, ἵνα λαμβάνων πρᾶττῃ τὰς ἀποφοράς καὶ ἐλευθέρους ἀφίεναι. Vgl. noch oben S. 399; Büchsenschütz, Besitz und Erwerb, S. 305 fg. 335 fg.

³⁾ Zum Tagelöhner s. oben S. 84 u. 392; zum Bauer S. 19 fg. u. 98 ff.; zum Hirten, Jäger und Fischer S. 27 fg.; 110 ff.; zum Handwerker S. 395 ff.; zum Kaufmann S. 419 ff.; zum Kapitalisten S. 457 ff.

⁴⁾ Vgl. Drumann, Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom. S. 87 ff.; Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb, S. 344 ff. u. S. 559 ff.; vgl. auch oben S. 394. Anm. 1 fg.

wöhnlich meint, fand auch für sie eine materielle Ausgleichung, wenn auch zuerst mehr in der Form des Ehrengeschenkes, Ehrensoldes statt, und sie war trotz des schon früher betonten Widerstrebens einer idealen Weltbetrachtung und des in der antiken Welt gegenüber dem Sklavenstande über das Maß hinaus ausgebildeten Ehrgefühls des freien, sich selbst materiell genügenden, für den Staat thätigen Bürgers noch in der Zeit des freien Hellas eine selbstverständliche und sehr genau abgewogene ¹⁾.

Der Waffendienst, zunächst eine Pflicht jedes Bürgers, wird frühzeitig schon in bestimmten Landschaften, welche durch Armuth, harte Gebirgsnatur oder durch verlockende Oeffnung für Fremdenverkehr zur Auswanderung trieben, speciell geübt, um die Fertigkeit darin im Auslande gewinnbringend zu verwerthen ²⁾; namentlich Karer und Kreter sind es, welche schon frühzeitig von der Piraterie zum Kriegsdienste übergingen ³⁾; zu ihnen kamen dann noch die Ionier hinzu, und diese Söldner wußten sich schon seit dem siebenten Jahrhundert zunächst in Aegypten, dann in Phönikien und Persien, hohen Lohn, Einfluß, selbst feste Ansiedelungen zu gewinnen ⁴⁾. In Griechenland selbst bedurfte bereits die älteste

¹⁾ Neben *μισθός*, daher *μισθωσις*, *μισθοδοσία*, *μισθαργία*, *μισθοφορά*, *μισθοφορία*, *μισθοδουλία*, welches immer auf eine bestimmte (*μ. ῥητός*, H. o. m. II. XXI, 445; *ἐρητύτος*, Hes. Opp. e. d. 370) Abmachung, auf zeitweise Ueberlassung des Besitzes oder die Nutznießung gewisser Dinge oder persönlicher Leistungen, wie einen Pacht- oder Miethvertrag hinweist, haben Ausdrücke wie *τιμή*, *τιμαί*, als Schätzung, Werth, Preis, wie *γέρας*, *γέρα* = Ehre, Ehrengabe (daher *ἐπὶ ῥητοῖς γέρας*; Thucyd. I, 13), dann vor allem das weitverzweigte *δώρον*, *δωρεά* mit *δωροδοκία*, *δωροληψία*, *δωροφορία*, *δωροτελεῖν*, *δωροκοπία* mit der von dem Begriff der Hand (*manus*, *buona mano*) ausgehenden Bedeutung: Gabe, Geschenk, Tribut, Bestechung, ihre besondere Geltung.

²⁾ Drumann a. a. O. S. 113 ff.; Göll, Kulturbilder aus Hellas u. Rom I², 263 ff.; Büchsenhützel a. a. O. S. 350 ff.; L. Chevalier, Entstehung und Bedeutung d. griech. Söldnerwesens. Programm v. Kaschau 1857 u. Pesth 1861.

³⁾ Die Karer sind die Ausbilder der handlicheren Hoplitenrüstung, Herod. I, 171, die Verehrer des Zeus Στράτιος, Strabo XIV, p. 659; *δοκοῦσι πρῶτοι μισθοφορῆσαι*, Schol. Plat. Lach. p. 187 B, und zwar in Griechenland, wie im Orient. Die Kreter dagegen sind als Bogenschützen und Schleuderer bereits im ersten messenischen Kriege verwandt, Paus. IV, 8, 3. Analoge, ja zusammenhängende Erscheinung der Krethi und Plethi in Palästina in Davids Umgebung, vgl. Stark, Gaza, S. 145 ff.

⁴⁾ Im 7. Jahrhundert erscheinen Ionier mit den Kretern als *γάλακοι ἄνδρες* an der ägyptischen Küste und werden von Psammetich in Dienst ge-

Tyrannis gedungener Leibwachen¹⁾; während des peloponnesischen Krieges begegnen wir schon mehrfach gemietheten Truppen, unter denen die Arkadier, deren Land auch später noch die meisten Söldner lieferte, eine hervorragende Stelle einnahmen²⁾. Aber erst seit Iphikrates' glänzender Waffenthat im korinthischen Kriege 390 v. Chr. wird die Verwendung von Soldtruppen in Griechenland allgemeiner, und dadurch ein gefährliches Element anspruchsvoller, nirgends an eine Heimat geknüpfter, den Reichthum rasch anhäufender, wie verzehrender militärischer Abenteurer geschaffen³⁾, welches der jüngern Komödie einen reichen Stoff für Charakter-

nommen; sie erhalten die Στρατόπεδα bei Bubastis, werden dann nach Memphis gezogen, und Ionier bilden mit Karern fortan für die saitische Dynastie den Kern ihrer Truppen, s. Herod. II, 152; Diod. I, 66 sq. und die interessante Inschrift griechischer μισθοφόροι in Ibsambul, Corp. Inscr. Gr. III, n. 5126 mit E. Abel in Hartel und Schenkel, Wiener Studien III, 161 ff. Ueber das Auftreten griechischer Soldtruppen unter Axerdes (Asarhaddon) und Psammetich in Palästina siehe Stark, Gaza, S. 207.

¹⁾ Bei Peisistratos' Unternehmung von Eretria gegen Athen wirken Ἀργεῖοι μισθοῖτοί mit, Herod. I, 61.

²⁾ Bereits zu Xerxes' Zeit kommen Arkader vor βίον τε δεόμενοι καὶ ἐνεργοὶ βουλόμενοι εἶναι, Herod. VIII, 26. Bei der Expedition nach Sicilien wirkten Soldtruppen bedeutend mit, und zwar aus Arkadien, Aetolien, Kreta, Thuc. VII, 57: εἰσὶ δὲ καὶ οἱ μισθοφόροι ξυνεστράτευον . . . Μαντινῆς δὲ καὶ ἄλλοι Ἀρκάδων μισθοφόροι ἐπὶ τοῦ ἀπὸ πολέμου ἀποδεικνυμένου εἰσθότες εἶναι καὶ τότε τοῦς μετὰ Κορινθίων ἐλθόντας Ἀρκάδας οὐδὲν ἥσσον διὰ κέρδος ἡγούμενοι πολέμους, Κρήτες δὲ καὶ Αἰτωλοὶ μισθῷ καὶ οὗτοι πεισθέντες. . . καὶ Ἀκαρνάνων τινὲς ἀμὰ μὲν κέρδει . . . ἐπικούρησαν. Als Landesprodukt bezeichnet daher Hermippos b. Athen. I, p. 27 F: ἀπὸ δ' Ἀρκადίας ἐπικούρους; und sprichwörtlich Ἀρκάδας μιμούμενοι nach dem Komiker Plato bei Apostol. cent. III, 73 (Paroem. gr. ed. Gotting. II, 305): ἐπὶ τῶν ἄλλοις ταρακταρουμένων μαχημώταται μὲν γὰρ ὄντες αὐτοὶ μὲν οὐδέποτε ἰδίαν νίκην ἐνίκησαν, ἄλλοις δὲ αἰτίαι νίκης πολλοῖς ἐγένοντο. Stolz der Arkader: ὡς ἐπικούρων ὅποτε δεηθεῖν τινας οὐδένας ἤροῦντο ἀντὶ Ἀρκάδων, Xenoph. Hell. VII, 1, 23. Xenophons Anabasis giebt ein reiches Bild des Söldnerlebens. Zu den Motiven des Dienens s. bes. Anab. VI, 4, 8: τῶν γὰρ στρατιωτῶν οἱ πλείστοι ἦσαν οὐ σπάνει βίον ἐκπεπλεκότες ἐπὶ ταύτην τὴν μισθοφοράν, ἀλλὰ τὴν Κύρου ἀρετὴν ἀκούοντες, οἱ μὲν καὶ ἄνδρας ἄγοντες, οἱ δὲ καὶ προσανηλωκότες χρήματα, καὶ τούτων ἕτεροι ἀποδεδρακότες πατέρας καὶ μητέρας οἱ δὲ καὶ τέκνα καταλιπόντες, ὡς χρήματα αὐτοῖς κτησάμενοι ἤζοντες πάλιν.

³⁾ Vgl. St. A. §. 30, not. 14 ff.; §. 170, not. 17; sprichwörtlich τὸ ἐν Κορινθῷ ξενικόν Harpoer. p. 133, 22 u. 156, 8; und Xenophons Aeußerung Hellen. IV, 4, 14: μισθοφόρους γὰρ μὴν ἐκότεροι ἔχοντες διὰ τούτων ἐρρωμένους ἐπολέμουν.

schilderung darbot ¹⁾, aber bereits von Isokrates in seinem Unwesen voll erkannt ward ²⁾).

Damit hängt es unmittelbar zusammen, daß der Fechtmeister und Lehrer der Taktik in der Jugend sich seine zahlenden Schüler sucht ³⁾. Die berufsmäßige Pflege der Gymnastik für die öffentlichen Wettkämpfe, die Athletik, war bereits in der Zeit des Euripides zu einer bedenklichen Höhe und Ausdehnung gekommen ⁴⁾. Mochten auch die angesehensten Wettkämpfe selbst als solche nur

¹⁾ Charakterbild des Werbeoffiziers ist der *miles gloriosus* des Plautus, nachgebildet dem Ἀλαζών der griechischen Komödie. Seine Thätigkeit Plaut. M. Gl. I, 1, 72 ff.: *videtur tempus esse ut eamus ad forum, ut in tabellis quos consignavi interim latrones, hibus dinumerem stipendium; nam rex Seleucus me opere oravit maximo, ut sibi latrones cogerem et conscriberem; ei rei hunc diem mihi operam decretum est dare*; vgl. IV, 1, 2 (948). Voraus gehen bereits die Schilderungen eines Lamachos bei Arist. Acharn. 566 ff. 1072 ff. 1190 ff.; des παῖς Λαμάχου in Ar. Pac. v. 1270 ff.; jener geschildert als ein μισθορχιδής, Ach. 597; er versteht es μισθοφορεῖν ἀμηγέτη, 608. Zahlreiche Komödien mit dem Titel Στρατιώτης, Στρατιώται, auch Στρατιώτιδες, Frgm. comic. gr. ed. Meineke I, p. 95; III, p. 117. 479. 625; IV, p. 26. 202.

²⁾ Vgl. Isocr. IV, 168, p. 76 A: πολλοὺς δὲ δεῖ ἐνδεῖαν τῶν καθ' ἡμέραν ἐπικουρεῖν ἀναγκαζομένους ὅπερ τῶν ἐχθρῶν τοῖς φίλοις; ders. VIII, 44, p. 168 B: ἄρχειν μὲν πάντων ζητοῦμεν, στρατεύεσθαι δὲ οὐκ ἐθέλομεν καὶ πόλεμον μὲν μικροῦ δεῖν πρὸς πάντας ἀνθρώπους ἀναιρούμεθα, πρὸς δὲ τοῦτον οὐχ ἡμᾶς αὐτοὺς ἀποκόμεν ἀλλ' ἀνθρώπους τοὺς μὲν ἀπόλειδας τοὺς δ' αὐτομόλους τοὺς δ' ἐκ τῶν ἄλλων κακουργῶν συνερρηγμένους, οἷς ὅσους εἰς διὰ πλείω μισθὸν, μετ' ἐκείνων ἐφ' ἡμᾶς ἀκολουθήσουσιν; ib. 46: εἰς τοῦτο δὲ μαρτίας ἐληλύθαμεν, ὥστ' αὐτοὶ μὲν ἐνδεῖς τῶν καθ' ἡμέραν ἐσμέν, ξενοτροφεῖν δ' ἐπικυχεῖρήκαμεν καὶ τοὺς συμμέλους τοὺς ἡμετέρους αὐτῶν ἰδίους λομαίνόμεθα καὶ διαμολογούμεν, ἵνα τοῖς πάντων ἀνθρώπων κοινῇ ἐχθροῖς τὸν μισθὸν ἐκπορίζωμεν.

³⁾ Vgl. oben S. 327 fg. Uebergang von der ὀπλομαχία zur τακτικῇ. Plato Lach. p. 182 B: πᾶς γὰρ ἂν μαθὼν ἐν ὀπλοῖς μάχεσθαι ἐπιθυμήσει καὶ τοῦ ἐξῆς μαθήματος τοῦ περὶ τὰς τάξεις καὶ ταῦτα λαβὼν καὶ φιλοτιμηθεὶς ἐν αὐτοῖς ἐπὶ πάν ἂν τὸ περὶ τὰς στρατηγίας ὁρμήσει. Enthydemos und Dionysiodoros, Plato Euthyd. p. 272 A: ἐν ὀπλοῖς γὰρ αὐτῷ τε σοφῶ πάν μάλιστα καὶ ἄλλον ὅς ἂν διὰ μισθὸν οἷον τε ποιῆται; und p. 273 C: τὰ γὰρ περὶ τὸν πόλεμον πάντ' ἐπίστασθαι ὅσα δεῖ τὸν μέλλοντα ἀγαθὸν στρατηγὸν εἶναι τὰς τε τάξεις καὶ τὰς ἡγεμονίας τῶν στρατοπέδων καὶ ὅσα ἐν ὀπλοῖς μάχεσθαι διδασκίον.

⁴⁾ Xenophanes von Kolophon rügt bereits, daß man den Athleten als Sieger ertheilt: προεδρία ἐν ἀγῶσιν, οἷα . . . δημοσίων κτεάνων ἐκ πόλεως καὶ δῶρον δ' οἱ κερμήλιον εἶη, Ath. X, p. 414 A (Fr. 2 in Lyr. gr. ed. Bergk ed. 3, p. 478); und Euripides bezeichnet im Autolykos geradezu das Athletengeschlecht als das ürgste aller Uebel in Hellas, sie sind λαμπροὶ δ' ἐν ᾗδῃ καὶ πόλειον ἀγάλματα φοιτῶντες ὅταν δὲ προσπίσῃ γῆρας πικρὸν, τρίβωνες ἐκβαλόντες αἰχνοῖται κρόκας, Athen. I, c., frgmt. 284 ed. A. Nauck.

mit dem Kranze lohnen, so waren untergeordnete genug mit Geldpreisen versehen, und der Sieger warteten in der engern Heimat lebenslängliche materielle Vortheile und bedeutende Geldgeschenke ¹⁾, sodaß die Athletik immer mehr und mehr zu einem Berufe wurde, welcher dem denselben Ausübenden nicht nur Ehre, sondern auch äußern Gewinn einbrachte ²⁾.

Noch einträglicher war das immer mehr überhandnehmende musikalische Virtuosenenthum ³⁾. Haftete auch im Princip der Musik, sobald sie als Erwerbsmittel ausgeübt wurde, der Vorwurf der *βαναυσία* an ⁴⁾, so hinderte das doch nicht, daß berühmte Kitharisten oder Kitharoden, Auleten oder Auloden schon zur Zeit des Aristophanes und mehr noch in der folgenden Epoche mit außerordent-

¹⁾ Vgl. G. A. §. 50, Note 14 ff., oben S. 341 fg.; Drumann a. a. O. S. 110 ff.; Grasberger, Erziehung und Unterricht I, 194, 389 fg. Die Athleten gegenüber der aristokratischen *ἵπποτροφία* für Wettrennen, Isocr. XVI, 33, p. 353 C: *ἐνίοις τῶν ἀθλητῶν καὶ κακῶς γεγονότας καὶ μικρὰς πόλεις οἰκοῦντας καὶ ταπεινῶς πεπαιδευμένους, ἵπποτροφεῖν δὲ . . . ὃ τῶν εὐδαίμονεσσι τῶν ἔργων ἐστὶ*. Sie werden in vielen Städten mit größeren Geschenken geehrt, als die Erfinder nützlicher Dinge, Isocr. epist. 8, 5, p. 425 C. Die großen Geldgeschenke in den großen Spielen bereits von Solon auf ein kleineres Maß gebracht, Diog. Laert. I, 2, 55: *συνέταίλας δὲ καὶ τὰς τιμὰς τῶν ἐν ἀγῶσιν ἀθλητῶν, Ὀλυμπιονίκῃ μὲν τάξας πεντακοσίας δραχμὰς, Ἰσθμιονίκῃ δὲ ἑκατὸν καὶ ἀνὰ λόγον ἐπὶ τῶν ἄλλων*, vgl. Plut. Sol. 23. Ein berühmter Athlet aus Kolophon führt den Titel eines Rathsherrn von Athen, Delphi, Elis etc., Corp. Inscr. Att. III, 129; über die Preise für Athleten vgl. ebd. n. 128.

²⁾ Weit getrennt von den Athleten in der öffentlichen Meinung stehen jene gymnastischen Tausendkünstler, die herumziehend sich zu Schaustellungen vermieten; über sie s. unten §. 54.

³⁾ Vgl. oben S. 317 ff.; Drumann a. a. O. S. 78 ff.; Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom III², 337 ff.; Büchschenschütz a. a. O. S. 577.

⁴⁾ Vgl. Aristoteles Polit. VIII, 6, p. 1340 b, 33, der es nicht für so schwierig hält: *τὸ πρέπον καὶ τὸ μὴ πρέπον ταῖς ἡλικίαις διορίσαι καὶ λύσαι πρὸς τοὺς φάσκοντας βαναύσον εἶναι τὴν ἐπιμέλειαν* oder *περὶ τῆς ἐπιτιμῆσεως ἢ τινας ἐπιτιμῶσαι ὥς ποιούσης τῆς μουσικῆς βαναύσεως*; er unterscheidet p. 1341 a, 10 *τὰ πρὸς τοὺς ἀγῶνας τοὺς τεχνικοὺς συντείνοντα* von dem allgemein bildenden Musikunterricht, hebt außerdem auch in der agonistischen Musik hervor: *τὰ θαυμάσια καὶ περὶ τῶν ἔργων ἃ νῦν ἐλήλυθεν εἰς τοὺς ἀγῶνας, ἐκ δὲ τῶν ἀγῶνων εἰς τὴν παιδείαν*; er bezeichnet p. 1341 b, 9 als *τεχνικὴν παιδείαν* τὴν *περὶ τοὺς ἀγῶνας*, und erklärt schließlic ebd. Z. 13: *διόπερ οὐ τῶν ἐλεοθέρων κρίνομεν εἶναι τὴν ἐργασίαν ἀλλὰ θηρικωτέραν καὶ βαναύσεως δὴ συμβαίνει γίνεσθαι*, indem das Ziel derselben sei *τῆς τῶν ἀκούοντων ἡδονῆς καὶ ταύτης φορτικῆς*, die Zuhörer aber den Künstler dadurch verderben.

lichem, nicht selten bis zur Lächerlichkeit übertriebenem äußerem Prunke auftraten¹⁾, wozu die bedeutenden ihnen gezahlten Preise, welche vereinzelt sogar bis auf ein Talent für einen Tag stiegen, die Mittel gewährten²⁾. Dazu kamen noch die Honorare für den Unterricht, den sie in ihrer Kunst ertheilten³⁾.

Dass der epische Sänger und sein Epigone, der Rhapsode, in seiner Dichtergabe und Kunst auch die Sicherung seiner materiellen Existenz fand, daß er zu den weithin gepriesenen und entsprechend belohnten *δημοιοεργοί* sich rechnete, ist schon oben erwähnt⁴⁾; der Ausüßer des Gesanges war meist auch der Lehrer desselben, ja Lehrer überhaupt⁵⁾. Auch der lyrische Dichter em-

¹⁾ Die Musiker traten auf mit kostbaren Edelsteinen am Finger, auch am Instrument, so Ismenos, der Choraules, und seine Kollegen Dionysodoros und Nikomachos, deren Stolz, *tibiarum gloria*, darin sich zeigt, Plin. XXXVII, 5 sqq.; vgl. Lucian adv. indoct. 8; Appulei. Floril. I, 3, p. 15. Musterbild eines in der Welt herumreisenden Virtuosen aus Alexanders des Gr. Zeit Stratonikos aus Athen, Ath. VIII, p. 348 D sqq. Auf die Frage *ὅτι τῆς Ἑλλάδα πάσαν περινοοῦσι ἄλλ' οὐκ ἐν μιᾷ πόλει διαμένει*; seine Antwort: *παρὰ τῶν Μουσῶν εἰληγμένοι τέλος τοῦς Ἕλληνας ἅπαντας, παρ' ὧν πράττεσθαι μισθὸν ἀμουσίας*, ebd. p. 350 E. Fülle der bei der Hochzeit Alexanders mit der Roxane auftretenden Künstler, als da sind *φιλοκτιταρισταί, κιθαριῶδοί, ἀδωφοδοί, ἀδληγοί*, sowie eines *ψαλτῆς*, und ihre großen Geschenke, Athen. XII, p. 538 E sq.

²⁾ Zu den Preisen Ath. XIV, p. 623 D: *τοῦ παλαιοῦ Ἀμοιβίως, ὃν φησιν Ἀριστέας ἐν τῷ περὶ κιθαριῶδων ἐν Ἀθήναις κατοικοῦντα καὶ πλησίον τοῦ θεάτρου οἰκοῦντα εἰ ἐξέλθοι ἁσόμενος, τάλαντον Ἀττικὸν τῆς ἡμέρας λαμβάνειν*. Vgl. noch Böckh, Staatsh. I², 170. Unter den Flötenspielern der älteren Zeit fremde, besonders phrygische Namen, die daher als *δουλοπρεπεῖς* bezeichnet werden, Athen. XIV, p. 624 B.

³⁾ Timotheos soll *duplices ab iis quos alius instituisse, solitum exigere mercedes quam si rudes traderentur*, Quintil. II, 3, 3.

⁴⁾ Die *αἰοδοί* Homers gehören zu den *δημοιοεργοί* . . . *κλητοί γε βροτῶν ἐκ ἀπείρου γαίαν*, Hom. Od. XVII, 386, die als solche natürlich mit Geschenken bezahlt werden. So bitten in den homerischen Hymnen die Dichter *ἀντ' ὧδης βίοντον θυμῆρε' ὀπάειν*, H. Homer. V, 494; XXX, 19; XXXI, 17; oder *δίλον ε' ἀρετῇν τε καὶ ὄλβον*, XV, 8; XX, 8.

⁵⁾ Die Rhapsodik als ausgebildete *τέχνη*, wie bei Ion von Ephesos, Plat. Ion p. 540 F, findet ihren Lohn in Folge der Siege in öffentlichen Agonen, in Privatrecitationen und in dem Unterricht. Den Erwerb des Rhapsoden als solchen und als *διδασκαλος* im *διδασκαλεῖον* ergiebt die *Vita Homeri* des Pseudoherodot. c. 10: *Homer in Neonteichos ἀπὸ τῆς ποιήσεως γε τοῦ βίου τὴν μηχανὴν ἔχων*; c. 12: *in Kyme vorgeschlagen δημοσίῳ τρέφειν*; c. 15: *in Phokaea lebt ἐπεὶ ἐπεὶ ἐνδεικνόμενος ἐν ταῖς λέσχαις κατίζων*; c. 16: *ἀπὸ τῆς ποιήσεως τὴν βιοτήν ἔχων*; c. 17: *in Chios tritt Thestorides auf als διδάσκαλος ἐπιδεικνόμενος τὰ ἔπη ταῦτα*; c. 25: *διδασκαλεῖον κατασκευαζόμενος ἐδίδασκε παιδᾶς τὰ ἔπη, ἵνα*

pfing nicht allein von den Tyrannen, sondern auch von freien Staaten, wie Athen, für einzelne Gedichte, ja Verse bedeutenden Ehrensold ¹⁾; der Vorwurf der Habsucht und Knickerei gegen Simonides war nicht gegen diesen Sold überhaupt, sondern gegen die kleinliche Ausnutzung der gegebenen Vortheile gerichtet ²⁾).

Was die dramatische Kunst und die damit zusammenhängenden Berufsarten anlangt ³⁾, so ist bekannt, welch bedeutenden materiellen Aufwand die dramatischen Aufführungen erforderten. Ob-

σολλεξάμενος βίον ἱκανόν; c. 32: in Samos versprechen die κεραιαί für den Gesang: δώσω αὐτῷ τοῦ κέραμου καὶ ὅτι ἂν ἄλλ' ἔχωσιν. Die Anekdote von Tyrtaeos als διδάσκαλος γραμμάτων, Paus. IV, 15, 6, wird durch diese tatsächliche Verbindung von Dichter und Lehrer erklärlich.

¹⁾ Durch bedeutende Geldgeschenke das Lob lyrischer Dichter zu erkaufen oder zu belohnen (ἀργυρεὴ Παιδεία, Anacr. fr. 93 ed. Bergk) begann von Seiten der Tyrannen, dann auch der freien Staaten lange vor der Zeit der Perserkriege. Von Arion, κιθαριστής und Dichter zugleich, heißt es gelegentlich seiner Reise nach Italien und Sicilien geradezu: ἐργασάμενον χρήματα μεγάλα, und diese Schätze sind sein Unglück, Herod. I, 23 mit Note von Bähr; Ael. N. A. II, 6; VI, 15; XII, 45; Gell. XVI, 19: *grandi pecunia et re bona multa pecuniosus*. Auch Pindar, der Isthm. II, 6 die Zeit preist, wo ἡ Μοῖσα οὐ φιλοκερδής πω τότε ἦν οὐδ' ἐργάτις, οὐδ' ἐπέρναντο γλοκτεῖαι μελιφθόγγου ποτὶ Τερψιχόρας ἀργυροποιεῖσαι πρόσωπα μαλθακώφωνοι ἀοιδαί, verschmäht ebenso wenig die Ehrengabe der Athener von 10,000 Drachmen für den Preis Athens. Isocr. XV, 166, p. 87; Aeschin. Epist. 4, 3, p. 669, als er die Epinikien ἐπὶ μισθῷ συντάξας ist einem Hieron gegenüber, Schol. Pind. Pyth. II, 127; er erkennt an Pyth. XI, 41: Μοῖσα, τὸ δὲ τὸν, εἰ μισθῷ συνετίθει παρέχειν φωνάν ὑπάργοντον, ἄλλοτ' ἄλλα ταρασσέμεν, ohne daß man daraus nur einen Charakterzug eines φιλόχρους, φιλοκερδής zu machen hat. Es liegt vielmehr in der nothwendigen Anerkennung einer kunstvollen, schwierigen Technik, die freilich zur charakterlosen Behandlung führen konnte. Eine Zeit, die keine Buchhändlerhonorare, keine Professorengehalte, keine bezahlte Hofstellen hatte, andererseits nicht unbedeutende materielle Bedürfnisse und nicht zu niedere Preise, konnte dem Dichter den materiellen μισθός nicht vorenthalten.

²⁾ Simonides von Keos macht die μῦσα zu einer ἐργάτις, Hipparch war es, der ihn περὶ αὐτὸν εἶχε μεγάλους μισθοὺς καὶ δώρους πείθων, Plat. Hipparch. p. 228 C; er preist die Mächtigen oft οὐχ ἐκὼν ἀλλ' ἀναγκαζόμενος, Protagor. p. 346 B; er erklärt auf die Frage der Frau des Hieron: πότιρον γενέσθαι κρεῖττον πλούσιον ἢ σοφόν; πλούσιον εἰπεῖν, τοὺς σοφοὺς γὰρ ἔφη ὅρᾳ ἐπὶ ταῖς τῶν πλουσίων θόραις διατρίβοντας, Aristot. Rhetor. II, 16, p. 1391 a, 10; Plat. Rep. VI, p. 489 B; er bemißt seine Bereitwilligkeit nach der Höhe des μισθοῦ, Aristot. I. c. III, 2, p. 1405 b, 24; vgl. noch Chamaeleon bei Athen. XIV, p. 656 D; Plut. an sen. ger. resp. 5, p. 786 B; Schol. Aristoph. Puc. 699; dazu Bernhardt, Grundriß der gr. Litteratur II, 1^a, S. 701 fg.

³⁾ Vgl. Böckh, Staatsh. 1^a, 169 ff.; 602; Büchschenschütz S. 574.

gleich der Chor nicht aus berufsmäßigen Schauspielern, sondern aus Bürgern bestand, mußte er doch verpflegt werden oder Entschädigung hierfür in baarem Gelde erhalten¹⁾; und namentlich der Chorlehrer (*χοροδιδάσκαλος*), auf dessen Tüchtigkeit ja besonders viel ankam und der in manchen Fällen mit dem Dichter selbst identisch sein mochte²⁾, mußte vom Choregen gemiethet und honorirt werden³⁾. Hingegen war die ursprünglich wohl nur dilettantisch ausgeübte Schauspielkunst schon frühzeitig zu einem Berufszweige geworden, und der Dichter erhielt die Schauspieler für seine Dramen vom Staate zugetheilt, welcher auch die Kosten hierfür trug⁴⁾. Ihre Einkünfte waren natürlich je nach ihren Leistungen sehr verschieden; während Künstler untergeordneten Ranges um sehr kärglichen Lohn auftraten⁵⁾, sammelten andere, namentlich da es üblich wurde, Kunstreisen zu unternehmen⁶⁾ und für große Feste oft massenhafte Berufungen von Künstlern erfolgten⁷⁾, bei sehr bedeutenden Honoraren beträchtliche Reichthümer⁸⁾, obgleich immerhin im allgemeinen der Schauspielerberuf auch bei den Alten als ein sehr prekärer und beständigem Wechsel ausgesetzter bezeichnet wird⁹⁾. Besonders interessant sind die Schauspielerverbände der sogenannten dionysischen Künstler (*οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται*)¹⁰⁾, welche schon zur Zeit des Aristoteles existir-

¹⁾ Die Entschädigung in Geld heißt *συντρέψα*, Corp. Inscr. Gr. II, n. 1845, Z. 23.

²⁾ Arist. Av. 1404.

³⁾ Vgl. Demosth. XXI, 59, p. 533.

⁴⁾ Vgl. Vit. Aeschyl. in Biogr. Gr. ed. Westermann p. 123, Z. 16: οὗς (sc. τοὺς ὑποκριτάς) καὶ τὸ κοινὸν ἔτρεπεν.

⁵⁾ Luc. Icaromen. 29 spricht von sieben Drachmen für den Tag.

⁶⁾ So Aristodemos und Neoptolemos διὰ τὴν οἰκίαν τέχνην ἄδειαν εἶχον ἀπιέναι ὅπου ἂν βούλωνται ἀλλὰ δὴ καὶ πρὸς πολέμιους, Demosth. XIX, arg. II, p. 335.

⁷⁾ So bei Philipp von Makedonien, Demosth. XIX, 193, p. 402.

⁸⁾ Polos, der Zeitgenosse des Demosthenes, spricht von einem Talent μισθός bei zwei Tagen Spiel, Plut. V. X. Orat., v. Demosth. p. 848 B; Aristodemos von einem Talent sogar für einen Tag, Gell. XI, 9, 2.

⁹⁾ Aristot. Probl. 30, 10, p. 956 b, 12: διὰ τὸ περὶ τὰς ἀναγκαίας τέχνας τὸ πολὺ μέρος τοῦ βίου εἶναι, und besonders Luc. Navig. 46: ὥσπερ οἱ τοῖς βασιλεῦσι ὑποκρινόμενοι τραγῳδοὶ ἐξελθόντες ἀπὸ τοῦ θεάτρου λιμώττοντες οἱ πολλοί.

¹⁰⁾ O. Lüders, Die Dionysischen Künstler, Berlin 1873; P. Foucart, de collegiis scenicorum artificum ap. Graecos, Paris 1873, und ders., Des associations religieuses chez les Grecs, Paris 1873. Dazu vgl. noch Friedländer, de artificibus Dionysiis, Königsb. 1874; Sauppe, de collegiis artificum scenicorum Atticis, Gött. 1876.

ten, deren Hauptthätigkeit aber in die alexandrinische und römische Zeit fällt ¹⁾. Damals hatten sich in verschiedenen Städten Griechenlands, Kleinasien und der Inseln die Schauspieler zu heiligen, mit ganz besonderen Korporationsrechten ausgestatteten Genossenschaften (*ἱερὰὶ σὺνοδοὶ*) vereinigt; am genauesten sind wir durch die Inschriften über die Einrichtung der weitverzweigten Schauspielergesellschaft von Teos unterrichtet ²⁾. — Was den dramatischen Dichter betrifft, so erhielt derselbe zwar in Athen in der Blüthezeit einen Ehrensold aus der Staatskasse ³⁾, derselbe scheint aber nicht von Belang gewesen zu sein und seine Hauptbelohnung blieb jedenfalls der Ruhm des errungenen Kranzes. Bestimmtes Honorar erhielten später auch die, welche berühmte Werke älterer Meister zur Aufführung brachten ⁴⁾.

Die bildenden Künstler gingen zwar zunächst aus dem Handwerkerstande hervor und theilten daher mit demselben das oben geschilderte Vorurtheil gegen jegliche Lohnarbeit ⁵⁾; immerhin waren tüchtige Künstler schon in früher Zeit geschätzte Persönlichkeiten, die man wohl auch um ihrer Kunst willen weither berief ⁶⁾ und deren Lohnvertrag bei Götterbildern sogar unter besondern göttlichen Schutz gegenüber jeder Schmälernng gestellt schien ⁷⁾. Namentlich waren solche Künstler gesucht, welche mit der Thätigkeit des Bildhauers zugleich die des Baumeisters verbanden ⁸⁾; handelte es sich doch hierbei nicht bloß um technische

¹⁾ Vgl. besonders Aristot. l. l. mit Gell. N. A. XX, 4 und Lüders a. a. O. S. 58 fg.

²⁾ Vgl. Lüders a. a. O. S. 63 ff.

³⁾ Aristoph. Ran. 367: τοὺς μισθοὺς τῶν ποιητῶν ῥήτωρ ὦν εἰς ἀποτρῴγαι.

⁴⁾ Vgl. βουλόμενον διδάσκειν τὰ Αἰσχόλου χρυσὸν λαμβάνειν, Vit. Aeschyl. 70 (Biogr. gr. ed. Westerm. p. 121).

⁵⁾ Vgl. oben S. 394; dazu Drumann S. 81 ff.; Stahr, Torso I², 451 ff. (in falscher Auffassung); Planck, Artikel *artifices* in Pauly's Realencyklöp. d. klass. Alterth. I², 1821 ff.; Büchschenschütz S. 577 fg.

⁶⁾ Vorbild hierfür ist bereits die weitverzweigte Thätigkeit des Daedalos, weiterhin aus historischer Zeit namentlich Rhoikos und Theodoros, Dipoinos und Skyllis u. a. m., vgl. Brunn, Griech. Künstler I, 30 ff.

⁷⁾ Vgl. Plin. XXXVI, 19 sq. von Dipoinos und Skyllis: *deorum simulacra publice locaverant iis Sicyonii . . . artifices iniuriam questi abiere, schließlich magnis mercedibus obsequiisque impetratum* ist, daß sie die Götterbilder vollenden.

⁸⁾ So schon Daedalos, später Smilis, Rhoikos und Theodoros; auch Bupalos aus Chios ist ναός τε οἰκοδομήσασθαι καὶ ζωῶν ἀνὴρ ἀγαθὸς πλάσαι nach Paus. IV, 30, 6. Vgl. Brunn a. a. O. II, 324 ff.

Fertigkeit, sondern auch um tüchtige theoretische Kenntnisse, da die Baumeister in der Regel in ausführlichen Schriften über ihre Banten finanziell und künstlerisch Rechenschaft ablegten ¹⁾. Die Architektur war daher bereits zu Sokrates' Zeit in Athen eine aus Büchern theoretisch zu erlernende Kunst ²⁾, in der man wohl auch Sklaven unterrichten ließ; freilich war ein bewährter *ἀρχιτέκτων*, der als solcher natürlich nicht selbst bei der Arbeit mit Hand anlegte, sondern nur die Arbeiten der *τέκτονες* leitete und überwachte, nicht häufig zu finden und wurde sehr hoch bezahlt ³⁾. — Hingegen scheinen die Honorare der Bildhauer, Erzgießer u. dgl., deren Zahl in der Blütezeit in Griechenland eine außerordentlich große gewesen sein muß, nicht so bedeutend gewesen zu sein ⁴⁾; wenigstens sind die Preise, welche uns inschriftlich aus Baurechnungen vom Erechtheion überliefert sind, im Verhältniß zu den heutigen als sehr mäßig zu bezeichnen ⁵⁾. Welches Honorar freilich bedeutende Meister, wie Phidias oder Polyklet, für ihre Arbeiten erhielten, ist uns unbekannt ⁶⁾. Dem gegenüber zeigt die spätere Zeit, etwa

¹⁾ So Rhoikos und Theodoros von Samos, Chersiphron und Metagenes zu Ephesos, vgl. Blümner a. a. O. und S. 387.

²⁾ Xenoph. Memor. IV, 2, 10 wird der eifrige Büchersammler Euthydemos gefragt, ob er Arzt, Architekt, Geometer, Astronom, Rhapsode werden wolle: ἀλλὰ μὴ ἀρχιτέκτων βούλει γενέσθαι. γυμνασιακὸς γὰρ ἀνὴρ καὶ τοῦτο ζεῖ.

³⁾ Der Architekt ist nicht αὐτὸς ἐργατικὸς ἀλλ' ἐργατῶν ἄρχων Plato Polit. p. 259 E; über den Unterschied des Preises vgl. die oben S. 404, Anm. 1 angeführte Stelle des Plato Anterast. p. 135 C, darnach der τέκτων mit 5—600 Drachmen, der ἀρχιτέκτων noch nicht mit 10,000 Drachmen bezahlt werden kann; die Zahl dieser war übrigens in ganz Hellas eine kleine. Für die sonstigen Kosten eines Baues sind von hohem Interesse die Baurechnungen des Erechtheions. So berechnet Rangabé daraus die Kosten für die Kanellirung einer Tempelsäule auf 400 Drachmen, Antiqu. hellén. I, 83; Corp. Inscr. Att. I, 324.

⁴⁾ Vgl. Plato Meno 91 D: οἶδα γὰρ ἄνδρα ἵνα Πρωταγόραν πλείω χρήματα κτησάμενον ἀπὸ ταύτης τῆς σοφίας ἢ Φειδίαν τε ὅς οὕτω περιφανῶς καλὰ ἔργα ἐργάζετο καὶ ἄλλους ἕκκα τῶν ἀνδριαντοποιῶν.

⁵⁾ Die verschiedenen an dem Erechtheion beschäftigten künstlerischen Techniker sind theils καθ' ἡμέραν ἐργαζόμενοι, die eine, auch zwei Drachmen den Tag erhalten, theils werden sie für die einzelnen Stücke Arbeit bezahlt; die Bildhauer werden für einzelne Figuren oder kleine Figurengruppen am Relief mit 20—240 Drachmen bezahlt; das κεφάλαιον ἀγαματοποικοῦ dann zusammengerechnet beträgt in einer Prytanie 3315 Drachmen. Vgl. Rangabé, Antiqu. hellén. I, n. 56—60; Corp. Inscr. Att. I, 324; Pausan. descriptio arcis Athenar. ed. O. Jahn recogn. A. Michaelis, Bonn 1880, N. 20, p. 49.

⁶⁾ Die Worte des Plinius XXXIV, 55: (Plinius) diadumenum fecit molliter

seit dem Ende des 5. Jahrhunderts, auch hierin einen bedeutenden Umschwung; seit die Kunst mehr in den Dienst der Reichen und Großen tritt, wird die Beschäftigung damit auch lukrativer, und namentlich sind es die Maler in Ionien, welche für ihre Werke ganz exorbitant hohe Preise stellten und erhielten ¹⁾ und in Folge dessen in ihrem Auftreten einen Glanz und Luxus zeigten, der ihnen oft zum Vorwurf gemacht wurde ²⁾. Seit durch die Schule von Sikyon der Zeichenunterricht bei der Jugend eingeführt worden war ³⁾, eröffnete sich auch hierdurch den Malern eine neue

iuvenem centum talentis nobilitatum mit Drumann S. 83 u. Büchsenenschütz S. 578 so aufzufassen, als ob das der vom Künstler selbst bestimmte und erhaltene Preis gewesen sei, sind wir durchaus nicht berechtigt; im Gegentheil nach dem sonstigen Gebrauch des Wortes *nobilis*, *nobilitatus* bei Plinius ist erst an eine spätere Zeit zu denken, die den ungeheueren Preis gab.

¹⁾ Der hohe Preis von Gemälden ist bereits in die Anfänge der Malerei hinaufgeschoben bei der *tabula* des Bularchus mit der Magnetenschlacht, angeblich von Kandaules dem Lyderkönig *repensa auro*, Plin. VII, 126; XXXV, 55. Zeuxis begründet dann die materielle, alles Maß überschreitende Werthschätzung derselben: er erhält 400 Minen für die Hausdekoration des Archeilaos, Ael. V. H. IV, 12: πολλὰ ἐχρηματίσατο ἐκ τούτου τοῦ γράμματος· οὐ γὰρ εἰς καὶ ὡς ἔτυχε τοῦς βουλομένους ἀνέστην εἰς ὁρᾶν αὐτὴν ἀλλ' ἔδει ῥητὸν ἀργύριον καταβαλεῖν εἰς αὐτὴν θεάσασθαι. Noch höher steigen die Preise in Alexanders Zeit: schon Aristides von Theben hatte für jede von hundert Figuren eines Schlachtbildes 10 Minen, also über 260,000 Thaler sich ausbedungen, Plin. XXXV, 99; je 30 Minen für die Gestalt erhielt Asklepiodoros, freilich nur bei zwölf, Plin. l. c. §. 107. Apelles malt einen Alexander d. Gr. für den Tempel der Diana von Ephesos *viginti talentis auri* . . . *manipretium eius tabulae in nummo aureo mensura accepit, non numero*, Plin. l. c. §. 92; das würden also 200 Talente Silber sein. Damit stimmt es dann, wenn er für ein Bild des Protogenes 50 Talente bietet und dieses höher im Preise treibt, Plin. l. c. §. 88. Der Auktionspreis des Königs Attalus, 100 Talente für ein Bild des Aristides, ist demnach auch keine Ungeheuerlichkeit, Plin. l. c. §. 100.

²⁾ Bekannt sind die Anekdoten vom Hochmuth des Zeuxis und Parrhasios; bezeichnend des letzteren Beiname *Habrodiæetus*, Plin. XXXV, 71.

³⁾ Praktischer und theoretischer Unterricht zugleich zuerst ertheilt von Pamphilos in Sikyon, *omnibus litteris eruditus, praecipue arithmetica et geometria, sine quibus negabat artem perfici posse*, Plin. XXXV, 76. Die durch denselben bewirkte Aufnahme des Zeichenunterrichts in den allgemeinen Knabenunterricht setzt eine große Zahl von Zeichenlehrern voraus, die alle Freie waren, denn Sklaven darin zu unterrichten war verpönt, Plin. l. c. 77: *semper quidem honos ei fuit ut ingenui eam exercerent, mox ut honesti, perpetuo interdicto ne servitia docerentur ideo neque in hac neque in toreutice ullius qui servierit opera celebrantur*. Seneca sperrt sich gegen diese Anerkennung der bildenden Künste als *artes liberales*, Ep. 88, 18: *non adducor ut in numerum liberalium artium pictores recipiam non magis quam statuarios aut marmorarios*.

Quelle des Erwerbs; ganz abgesehen davon, daß hervorragende Schulhäupter sich für die Ausbildung von Kunstjüngern in ihren Ateliers oft sehr bedeutende Honorare zahlen ließen ¹⁾).

Den Stand der Aerzte und ihren oft vom Staate geordneten Lohn, sowie die mannichfaltigen Abarten derselben lernten wir bereits kennen ²⁾; neben der Ausübung ihrer Kunst war für manche Aerzte auch der Unterricht der für die Arzneykunde sich Ausbildenden ein bestimmter materieller Erwerb ³⁾. Mit ihnen stellt schon Homer die Seher und Wahrsager als *δημοιοργοί* zusammen ⁴⁾; und auch die Blüthezeit Griechenlands, speciell Athens, konnte eine Anzahl vom Staate wie von Privatpersonen benutzter, zu Opfern und Unternehmungen hinzugezogener und honorirter einheimischer Seher und Priester, gleichsam Techniker des Rituals, nicht entbehren, bei denen allerdings Gewinnsucht leicht vorausgesetzt wurde. Die bei diesem Berufe sich ergebenden Einkünfte mochten freilich von sehr verschiedener Höhe sein; die Priester an größeren Heiligthümern hatten jedenfalls, schon durch die bei den Opfern sich ergebenden Beneficien ⁵⁾, ziemlich bedeutende Einnahmen ⁶⁾, wofür

aut ceteros luxuriæ ministros. Sie ist dennoch später ausdrücklich gegeben in Hermes oder Mercurius, Galen. I, p. 4: (Ἑρμῆ) . . . λόγου δεσπότην, ἐργάτην καὶ τέχνης ἀπάσης; Mart. Cap. de nupt. philol. I, 36: *addo quod (Mercurius) celebrat mirabile praestigium elegantiamque pingendi, cum vivos etiam cultus aeris aut marmoris signifex animator inspirat*.

¹⁾ Pamphilus forderte für die, allerdings zwölf Jahre dauernde Ausbildung von Schülern ein Talent, Plin. XXXV, 76.

²⁾ Vgl. S. 351 ff.

³⁾ Vgl. Xenoph. Memor. IV, 2, 5 die lächerliche Rede: παρ' οὐδενός μιν πώποτε τὴν ἰατρικὴν τέχνην ἔμαθον οὐδ' ἐξήτησα διδάσκαλον ἐμαυτῷ γενέσθαι τῶν ἰατρῶν οὐδένα· διατετέλκα γὰρ φυλαττόμενος οὐ μόνον τὸ μαθεῖν τι παρὰ τῶν ἰατρῶν, ἀλλὰ καὶ τὸ δοῦναι μαθηγένην τὴν τέχνην ταύτην. Plato Men. p. 90 C sq.: παρὰ τοὺς ἰατροὺς, φαμέν, πέμποντες τόνδε καλῶς ἂν ἐπέμπομεν βουλόμενοι ἰατρὸν γενέσθαι, ἀρα τότε λέγομεν οὐ παρὰ τούτους πέμποντες αὐτὸν σωφρονίζμεν ἂν τοὺς ἀντιποιούμενους τι τῆς τέχνης μᾶλλον ἢ τοὺς μή, καὶ τοὺς μισθὸν πραττομένους ἐπ' αὐτῷ τούτῳ, ἀποφύγαντας αὐτοὺς διδασκάλους τοῦ βουλομένου ἵνα τι καὶ μαυθάνειν; ἀρ' οὐ πρὸς ταῦτα βλέποντες καλῶς ἂν πέμπομεν;

⁴⁾ Vgl. G. A. §. 33—37 incl.; Schömann, gr. Alterth. I^o, 66 ff.; II, 392 ff. Μάντις, ἱερεὺς, ὀνειροπόλος in Eine Linie gestellt, Hom. Il. I, 62; μάντις θυροσκῶς ἱερεὺς, Il. XXIV, 221; der θυροσκῶς der Freier Hom. Od. XXI, 145; XXII, 318 ff.

⁵⁾ In Bezug auf die Einkünfte der Priester aus Opfern aller Art gilt im allgemeinen das bei Artemidor III, 3 Ausgesprochene: ἱεροσολαῖν δὲ καὶ θεῶν ἀναθήματα κλέπτειν (im Traume) πάσι πονηρόν, μόνους δὲ τοῖς ἱεροῖσι καὶ μάντεσσι συμφέρεται· καὶ γὰρ τὰς τῶν θεῶν ἀπαρχὰς τὸ ἔθος ἐπιτρέψει αὐτοῖς λαμβάνειν καὶ

auch der Umstand spricht, daß Kaufen und Pachten von Priesterthümern ausdrücklich bezeugt ist ¹⁾. Daneben erlangten aber auch Seher, welche nicht an ein bestimmtes Heiligthum gebunden waren, oft Einfluß und Ansehen ²⁾. Aermlich scheint der Verdienst der sehr zahlreich verbreiteten Traumdeuter gewesen zu sein ³⁾, denen noch dazu allerlei Winkelpropheten und Bettelpriester, besonders ausländischer Kulte, eine gefährliche Konkurrenz machten ⁴⁾.

τρόπον τινά ἀπὸ θεῶν τρέφονται καὶ οὐ πάντα φανερώς λαμβάνουσι; über die speciellen nach dem Charakter von Staats- und Privatopfern sich sehr modificirenden Einnahmen an Theilen des Opferthieres, besonders der Felle s. Böckh, Ind. lect. hib. 1835—36 (Kl. Schr. IV, 404) und Staatsh. II ², 121.

¹⁾ Der ἱερεὺς geholt zum πέμπειν τὴν πομπήν und Opfer der neuen Götter, Aristoph. Av. 848 ff. Aber der ἱερεὺς des Zeus Soter muß verhungern, wenn nicht von Privaten geopfert wird. Aristoph. Plut. 1175 ff.

²⁾ Vgl. Dionys. Halic. Ant. R. II, 21: τῶν ἄλλων φύλως πῶς καὶ ἀπειριαιέπως ὥς ἐπὶ πολὺ ποιοῦμένων τὰς αἰρέσεις τῶν πιστευομένων τοῖς ἱεροῖς καὶ τῶν μὲν ἀργυρίῳ τὸ τίμιον ἀξιούτων ἀποκηρύττειν, τῶν δὲ κλήρῳ διαιρούντων, ἑκείνους οὕτως ὠνητάς χρημάτων ἐποίησε τὰς ἱερωσύνας οὕτως κλήρῳ μεριστάς. Ein πρίσθαι τὴν ἱερατείαν in Halikarnass, C. I. Gr. II, n. 2656. Eine in Erythrae in Ionien gefundene Inschrift giebt ein langes Verzeichniß solcher geistlichen Stellenkäufe mit genauer Angabe des Preises, des Namens des Käufers und seiner Bürgschaft. Am höchsten ist dabei das Priesterthum des Hermes Agoraios bezahlt, mit 4610 Drachmen; s. Μουσείον τῆς Εἰσαγγέλ. Σχολῆς, Smyrn. 1875, Heft I, N. 108; Newton, die griech. Inschr., übers. v. Imelmann, Hannover 1881. S. 50. Vgl. auch Kumanudes im Ἀθήναιον VII, p. 207, n. 2; Dittenberger im Hermes XVI (1881), p. 164 ff. Lebas Inscr. in. n. 1799. 2059 mit K. Keil in N. Jbb. f. Philol. IV, Suppl. S. 618 fg. erwähnt ein μεμισθωμένος τὴν ἱερωσύνην und τὸ ἐκ τῆς μεμισθώσεως.

³⁾ So in der Blüthezeit Athens wichtig Lampon, der μάντις des Perikles und Gründer von Thurii, Thuc. V, 19; 24; Arist. Rhetor. III, 18, p. 1418 a, 2; Diod. Sic. XII, 10; Plut. Pericl. 6; von Aristoph. Nub. 332: θουρομαντεῖς; Av. 521. 987, von Kratinos und andern Komikern bei Ath. VIII, p. 344 E vielfach genannt, selbst Titel eines Stückes des Antiphanes, Ath. VII, p. 307 D; X, p. 423 D. Ein anderes Urbild ὁ μέγας Διοπείθης, Ar. Av. 988; Equ. 1085; Vesp. 380; doch wohl identisch mit dem Diopeithes, der in Sparta sich zeitweis aufhielt: ἀνὴρ χρηματολόγος ἐν Σπάρτῃ, μαντιῶν τε παλαιῶν ὑπόπλεως καὶ δοκῶν περὶ τὰ θεῖα σοφὸς εἶναι καὶ περιττός, Plut. Agesil. 3. Τελεμισσῆς, über deren erbliche Ausübung der μαντική G. A. §. 37, not. 11 mehr beigebracht ist, ein eigenes Stück des Aristophanes.

⁴⁾ Für zwei Obolen will sich der Sklave Sosias miethen: οὕτως ὑποκρινόμενον σαφῶς ὀνειράτα, Arist. Vesp. 52; für zwei Drachmen bekam man später Träume ausgelegt bei Leuten, die am Iakcheion sich ausbieten, Alciphro. Ep. III, 59, vgl. dazu G. A. §. 37, not. 20, und im allgemeinen Büchschenschütz, Traum und Traumdeutung im Alterthum, Berlin 1868.

⁵⁾ Vgl. G. A. §. 42, bes. Note 13 ff. mit der das. angeführten reichen

Endlich wurde auch die künstlerisch gegliederte gewinnende Rede und der philosophische Gedanke zum festen und trotz allem Widerstreben idealer Geister mehr und mehr anerkannten Erwerb, welcher sich im einzelnen auf sehr mannichfaltige Weise manifestierte. Es gehört hiezu zunächst die Abfassung von Reden zum Gebrauch für andere ¹⁾. Diese Sitte kam, wie es scheint, in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts auf ²⁾ und bildete später einen auch von Rednern ersten Ranges nicht verschmähten Erwerbszweig ³⁾, welcher bei hervorragenden Kapazitäten sogar sehr einträglich gewesen sein muß ⁴⁾, obgleich die Zahl derer, welche

Litteratur. Das Eintreten fremder, orientalischer, specifisch persischer, geldsammelnder Wahrsagerei bezeichnet bereits Sophokles in Oed. R. 387, wenn Oedipus dem Kreon vorwirft, daß er in Tiresias ὄφελος μάγον τοιάνδε μηχανορράφον δάλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν μόνον δίδοις, τὴν τέχνην δ' ἔφω τυφλός. Ἀγύρτης als Einsammler von Geldstückchen bezeichnet diesen banausischen und fremden Charakter des ganzen Betriebes, der bei bestimmten Götterdiensten aber Gesetz war, so bei dem der Kybele, des Deus Lunus (μηνναγύρται), auch der Artemis von Perge, C. I. Gr. II, n. 2656, jedoch dann wohl mit der Beschränkung auf die Festtage ohne Hausiren.

¹⁾ Vgl. Drumann a. a. O. S. 93 ff.; Büchsenenschütz S. 567 ff.; Westermann, Gesch. d. gr. Bereds., S. 27. 37. 59 ff. 73. 87.

²⁾ Tisias, welcher mit Gorgias nach Athen 427 n. Chr. kam: ἄλλα τε . . . ἐς λόγους ἐπενέγκατο καὶ πιθανώτατα τῶν καθ' αὐτὸν γυναικί Σοφιστικῶν χρημάτων ἔγραψεν ἀμφισβήτησιν, Paus. VI, 17, 8; Antiphon aus Rhamnus eröffnet als junger Mann in Korinth ein αἶκημα εἰς ὁδοχρῆν ἀκροατῶν für die τέχνη ἀλυσίας gegen Bezahlung, verdient damit nicht viel, in Athen gründet er dann eine διατριβή der Rhetorik: καὶ τινὰς λόγους τοῖς θεομίμοις τῶν πολιτῶν συνέγραψεν εἰς τοὺς ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἀγῶνας, πρῶτος ἐπὶ τοῦτο τραπεὶς ὥσπερ τινὲς φασιν, Pseudoplut. V. X. Orat. p. 832 C; Thucyd. VIII, 68; Quintil. III, 1. 11. Lysias soll *primo profiteri solitum esse artem dicendi, deinde . . . orationes eum scribere aliis coepisse, artem removisse*, Cic. Brut. 12, 48; vgl. Biogr. gr. ed. Westerm. p. 240 ff. Die Komödie nach Philostrat. V. Soph. I, 15: κατ' ἀπείθει τοῦ Ἀντιφῶντος ὡς δεινοῦ τὰ δεικνύα καὶ λόγους ἀποδιδόμενου πολλῶν χρημάτων αὐτοῖς μάλιστα τοῖς κινδονέουσιν.

³⁾ So auch Demosthenes selbst, vgl. Plut. Demosth. 15; Aeschin. III, 173, p. 563 sq.

⁴⁾ In Bezug auf den Gewinn des Isokrates durch Unterricht und Abfassen der Reden viel Uebertreibung durch seinen Gegner: καὶ χρήματα παρ' αὐτῶν παμπληθῆ τὰ μὲν εἰληφέναι, τὰ δ' ἔτι καὶ νῦν λαμβάνειν, Isocr. XV, 30, p. 316 C; so wird speciell angeführt das große Honorar des Königs Nikokles von Salamis von 20 Talenten, Pseudoplut. V. X. Orat. p. 838 A; Plin. VII, 110; 10 Minen als Unterrichtspreis von ihm angegeben, Pseudoplut. l. c. Daß er, wie Drumann a. a. O. S. 94 sagt, von Bürgern keinen Lohn angenommen habe, ist falsch übersetzt, es heißt: πολίτην δὲ οὐδέποτε τίσινραζε μισθόν.

sich diesem Berufe widmeten, außerordentlich groß war ¹⁾, und charakterlose Persönlichkeiten ihre advokatorische Fertigkeit nicht selten als Sykophanten zu einem zwar verachteten, dafür aber pekuniär um so lohnenderen Gewerbe benutzten ²⁾. — Ungefähr um die gleiche Zeit, da die Abfassung der Reden für andere gegen Bezahlung üblich wurde, begannen auch die Sophisten, zuerst unter allen Philosophen, für ihren Unterricht und ihre Vorträge Honorar zu nehmen ³⁾, eine Neuerung, welche trotz der Anfechtung, die sie zuerst erfuhr, doch bald zahlreiche Nachahmer fand ⁴⁾ und manche zu reichen Leuten machte, obschon die Preise für diese Vorlesungen sehr variirten ⁵⁾. Höher noch waren die Einnahmen, welche

d. h. er trieb keinen ein. Von Dinarchos heißt es Pseudoplut. V. X. Orat. p. 850 C: φίλος δὲ Καρσάνδρῳ γενόμενος ὡς ἐπὶ πλείστον προέκοψε χρήματα τῶν λόγων εἰσπραττόμενος, οὗς τοῖς θεωμένοις συνέγραπεν. Von Isaeos heißt es theils bei Suid. s. v.: ἐπαινεῖται καὶ ὡς Δημοσθένην ἀμισθὶ προαγαγών, anderntheils: καθηγῆσατο δὲ Δημοσθένους ἀποστάς τῆς σχολῆς ἐπὶ δραχμαῖς μυρίας Pseudoplut. V. X. Orat. p. 839 E, was doch nicht heißen kann mit Drumann S. 87, daß er soviel Honorar überhaupt von seinen Schülern erhielt, sondern daß er die ganze Zeit und den Umfang der Lehre dem Demosthenes abtrat für 10,000 Drachmen, bei dem er vier Jahre im Hause wohnte und dessen erste Reden er abgefaßt haben sollte, Pseudopl. l. l. p. 844 C.

¹⁾ Auf die Menge der das Abfassen der Reden als Beruf Treibenden weist Isokrates selbst hin: παμπληθεῖς εἶσιν οἱ παρασκευάζοντες τοὺς λόγους τοῖς εὐ τοῖς δικαστηρίοις ἀγωνιζομένοις, Isoer. XLI, 40, p. 318 C.

²⁾ Ueber die schmachliche Entartung des Rednerberufes zur Sykophantie und die dabei vorkommenden Preise s. Drumann a. a. O. S. 96 ff.; Büchschütz S. 568 ff.

³⁾ Vgl. oben S. 323, Anm. 5; Drumann S. 86 ff.; Büchschütz S. 565. Sophistik, ein Handel mit Seelengütern, Plato Protagor. p. 313 C: ὁ σοφιστὴς τυγχάνει ὧν ἔμπορος τις ἢ κάπηλος τῶν ἀγαγίμων ἀφ' ὧν ψυχὴ τρέφεται; ebd. p. 314 A: καὶ γὰρ δὴ καὶ πολλὸ μείζων κίνδυνος ἐν τῇ τῶν μαθημάτων ὥρῃ ἢ ἐν τῇ τῶν σιτίων; Sophist. p. 224 A: μουσικὴν τε τοῖνον ξανάπασαν λέγομεν ἐκ πόλεως ἐκαστοτὲ εἰς πόλιν ἔνθεν μὲν ὠνηθεῖσαν ἐτέρωσιν δ' ἀγομένην καὶ πειρασμένην καὶ γραφικὴν καὶ θαυματοποικὴν καὶ πολλὰ ἑτέρα τῆς ψυχῆς, τὰ μὲν παραμυθίας, τὰ δὲ καὶ σπουδῆς χάριν ἀχθέντα καὶ πωλούμενα, τὸν ἄγοντα καὶ πωλοῦντα μηδὲν ἥττον τῆς τῶν σιτίων καὶ ποτῶν πράξεως ἔμπορον ὁρθῶς ἂν λέγομεν παραγεῖν . . . εὐκοὸν καὶ τὸν μαθήματα ξυνωνοῦμενον πόλιν τ' ἐκ πόλεως νομίματος ἀμείβοντα ταῦτόν προτερεῖς ὄνομα; die Sophistik wird dann als ψυχημπορικὴ bezeichnet und zwar theils als ἐπιδεικτικὴ, theils als μαθηματοπωλική. Ihre Thätigkeit im Reden und Schreiben immer ἐπὶ τῷ ἑαυτῶν κέρδει, Xenoph. Cyneget. 13, 8.

⁴⁾ Vgl. Xenoph. Memorab. I, 6, 13; Ephipp. b. Ath. XI, p. 509 C.

⁵⁾ Nach Isokrates XIII, 4, p. 291 E verlangen die Sophisten 3—4 Mänen nur für den Unterricht in den höchsten Dingen und behandeln den Reichtum

die Lehrer der Rhetorik und der Philosophie für vollständige Kurse in ihren Disciplinen von den Schülern erhielten ¹⁾; denn daß solcher Unterricht, wie von Sokrates, Plato, Aristoteles ²⁾ oder von den Pythagoräern ³⁾, gratis ertheilt wurde, war später durchaus ungewöhnlich. Mit fester Besoldung verbundene Lehrstühle für Philosophie kennt aber erst die spätere Kaiserzeit seit Hadrian ⁴⁾. Was

als ἀργυρίδιον και χρυσίδιον mit Verachtung. Ganz anders hohe Summen verlangten die ersten Sophisten, so Gorgias, Diod. XII, 53; Suid. s. v.; so Protagoras 100 Minen, Diog. Laert. IX, 8, 52; Quintil. III, 1, 10 u. Platos oben angeführte Erklärung Men. 91 D. Bescheidener war Euenos von Paros mit seinem Honorar von 5 Minen, Plato Apol. Socr. p. 20 B; Hippias, das Urbild der epideiktischen Sophisten, erklärt Plato Hipp. mai. p. 282 C: τῶν παλαιῶν ἐκείνων οὐδεὶς πώποτε ἤξιωσεν ἀργύριον μισθὸν πράξασθαι οὐδ' ἐπιδείξειν ποιήσασθαι ἐν παντοδαποῖς ἀνθρώποις τῆς αὐτοῦ σοφίας· οὕτως ἦσαν ἐνὶ ἡμέτεροις καὶ ἐλελήθει αὐτοὺς ἀργύριον ὡς πολλοῦ ἀξίον εἶη· τούτων δ' ἑκάτερος (Prodikos und Gorgias) πλεον ἀργύριον ἀπὸ σοφίας εἰργασται ἢ ἄλλος δημιουργὸς ἀπ' ἧσιν οὗς τέχνης καὶ ἔτι πρότερον τούτων Πρωταγόρας. . . . εἰ γὰρ εἰδείης, ὅσον ἀργύριον εἰργασμαι ἐγὼ, θαυμάσαις ἄν· καὶ τὰ μὲν ἄλλα ἐὼ· ἀφικόμενος δέ ποτ' εἰς Σικελίαν . . . ἐν ὀλίγῳ πάντο πλεον ἢ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν μνᾶς εἰργασάμην καὶ ἐξ ἐνός γε χωρίου πάντο σμικροῦ Ἴνυκοῦ πλεον ἢ εἴκοσι μνᾶς.

¹⁾ Zeno, der Eleat, erhielt von zwei reichen Athenern je 100 Minen für den Unterricht, Plat. Alcib. I, p. 119 A. Speusippos, der Nachfolger Platos, nahm Honorar, Dionysios bei Diog. Laert. IV, 1, 2: Πλάτων μὲν ἀπέλειπε φόρων τοὺς παρ' αὐτὸν φοιτῶντας ἐποίει· σὺ δὲ δασμολογεῖς καὶ παρ' ἐκόντων καὶ ἀκόντων λαμβάνεις. Bekannt Zeno des Stoikers Strenge in Geldsachen; Kleantes von Assos arbeitet bei Nacht um Lohn, um Tags seinem Lehrer ὁζολὸν φέρειν ἀποφορᾶς, Diog. Laert. VII, 5, 169.

²⁾ Vgl. Xenoph. Memor. I, 2, 5; I, 6, 3; Plato Apol. Socr. 19 A; Euthyphr. 3 D; Hipp. mai. 300 D; aber Sokrates wies Naturalien als Geschenke nicht ab, wie sein Schüler Aristipp, der bereits Geld nahm, hervorhebt, Diog. Laert. II, 8, 74: πρὸς τὸν αἰτιώμενον ὅτι Σωκράτους μαθητὴς ὢν ἀργύριον λαμβάνει· καὶ μάλ' α', εἶπε· καὶ γὰρ Σωκράτης πεμπόντων αὐτῷ τινων καὶ εἶτον καὶ οἶνον, ὀλίγα λαμβάνων τὰ λοιπὰ ἀπέπεμπε, εἶχε γὰρ ταμίαν τοὺς πρώτους Ἀθηναίων, ἐγὼ δ' Εὐτοχίδην ἀργυρῶντην; vgl. auch Quintil. XII, 7, 10.

³⁾ Vgl. Iamb. V. Pythagor. 34, 245: παρατήσασθαι δὲ λέγονται τοὺς τὰ μαθήματα καπηλεύοντας καὶ τὰς ψυχὰς ὡς πανδοχείου θύρας ἀνοίγοντας παντὶ τῷ προσιόντι τῶν ἀνθρώπων· ἂν δὲ μὴδὲ οὕτως ὤνηται εὐρεθῶσιν, αὐτοὺς ἐπιχειρομένους εἰς τὰς πόλεις καὶ συλλήβδην ἐργολαβοῦντας τὰ γυμνάσια καὶ τοὺς νέους καὶ μισθὸν τῶν ἀτιμῆτων πράττοντας. . . . λέγειν δ' αὐτοὺς οἶμαι καὶ περὶ τοῦ μισθοῦ διδάσκειν τοὺς προσιόντας, οὓς καὶ χεῖρους τῶν ἐργογλόφων καὶ ἐπιδηφρίων τεχνιτῶν ἀποφαίνουσι.

⁴⁾ Luc. Eunuch. 3: συντίταται μὲν ἐκ βασιλέως μισθοφορά τις οὐ φαύλη κατὰ γένη τοῖς φιλοσόφοις Στωικοῖς λέγω καὶ Πλατωνικοῖς καὶ Ἐπικουρείοις, ἔτι καὶ τοῖς ἐκ τοῦ Περιπάτου, τὰ ἴσα τοῖς ἄλλοις; vgl. Philostr. V. Sophist. I, 24. Der Gehalt: ἐπὶ ταῖς ἐκ βασιλέως μυρίαῖς, Philostr. l. c. II, 2.

schließlich die rein litterarische Thätigkeit anlangt, so kennt die griechische Welt ein nur auf das Schreiben und zwar auf die Wirkungen im raschen Wechsel der Tagesblätter gegründetes Litteratenthum nicht: ein eigentliches Bücherhonorar von bestimmten Buchhändlern ¹⁾ ist auch durchaus nicht nachweisbar, wohl aber wenigstens später ein Verkauf der Originalhandschrift oder Ausleihen gegen Geld ²⁾. Ein von Büchern lebendes, nur mit Büchern verkehrendes Gelehrtenwesen entwickelte erst im Zusammenhange mit großen Bibliotheken die alexandrinische Zeit, und auch da immer in Form von gewissen, durch religiöse Formen und Lebensgemeinschaft zusammengehaltenen Genossenschaften ³⁾.

§. 51.

Von Verbindungsmitteln zu Lande und Wasser.

Auf einer Stufe der Kultur, wie sie sich aus den im Vorhergehenden entwickelten Zuständen ergibt, lag es zugleich in der Natur der Sache, daß die Verbindungsmittel mit fremden, ja entlegenen Gegenden, deren Anfänge uns schon in den homerischen Gedichten begegnen ⁴⁾, immer mehr erweitert und entwickelt werden mußten. Sind auch die Vermuthungen, welche man auf einige Stellen des Homer ⁵⁾ hat begründen wollen, daß die Verbindungsstraßen zu Lande in früheren Zeiten sogar besser unterhalten gewesen wären, als später ⁶⁾, durch neuere genauere Ortskenntniß

¹⁾ Zum Bücherwesen s. oben S. 432 fg.

²⁾ Vgl. Seneca de ben. VII, 6, 1; Gell. XVIII, 5, 11.

³⁾ Ueber das Museum von Alexandrien besond. Strabo XVII, p. 793 sq.: τῶν δὲ βασιλείων μέρος ἐστὶ καὶ τὸ Μουσεῖον ἔχον περίπατον καὶ ἐξέδραν καὶ οἶκον μέγαν ἐν ᾧ τὸ σπουδαιότερον τῶν μετεχόντων τοῦ Μουσείου φιλολόγων ἀνδρῶν ἐστὶ δὲ τῇ συνόδῳ τάς τε καὶ χρήματα κοινὰ καὶ ἱερὰς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ τεταγμένος; vgl. Bernhardt. Grundr. d. griech. Litterat. I⁴, 523 ff. Humoristische Charakteristik bei Timon dem Sillographen: πολλοὶ μὲν βόσκονται ἐν Αἰγύπτῳ βιβλιακοὶ χαράσσεται, ἀπείριτα δηριόοντες Μουσείῳ ἐν ταλάρῳ, Athen. I, p. 22 D.

⁴⁾ Vgl. Terpstra Antiqu. Hom. p. 295 ff.; die Programme von Grashof, über das Schiff und über das Fuhrwerk bei Homer und Hesiod, Düsseldorf 1834 und 1846; Frieb, das Fuhrwerk bei Homer, Wien 1855; Friedreich, Realien in d. Ilias u. Odyssee, S. 312 fg.

⁵⁾ Vgl. Hom. Od. III, 491 ff.; XV, 182 ff.

⁶⁾ Roß, griech. Königsreisen II, 116: „an zahllosen Stellen findet man überall im Lande die Spuren alter Wege, die keineswegs erst der römischen

widerlegt worden ¹⁾, so fehlt es doch nicht sowohl an schriftlichen Zeugnissen ²⁾ wie an noch deutlichen Spuren im Lande selbst ³⁾ von alten fahrbaren Straßen, die freilich hinsichtlich der Länge und Vortrefflichkeit der Ausführung sich den römischen nicht an die Seite stellen können, aber doch eine sorgfältige Anlage und Pflege verrathen ⁴⁾. Immerhin werden auch später noch Fahrwege in der Regel nur mit besonderem Nachdrucke erwähnt ⁵⁾; der größte Theil des Verkehrs aber wurde durch Reit- und Saumpferde oder Maulthiere vermittelt ⁶⁾, wie denn bisweilen selbst kleinere Entfernungen zu Pferde zurückgelegt wurden ⁷⁾. Beim Reiten be-

Zeit angehören; sie stammen vielmehr schon aus der Heroenzeit; bei Homer fährt ja Telemachos im Wagen von Pylos nach Lakedämon, was nur durch die umfassendsten und sorgfältigsten Wegebauten möglich war und heute wieder ganz unmöglich ist.“

¹⁾ Der einzig mögliche Paß durch das Taygeton zwischen Sparta und Pherae, der sog. Langadapaß, war nie für Wagen zu befahren, s. Wyse, an excursion in the Peloponnes I, 250 fg.; Bursian, Geogr. II, 105.

²⁾ So die σχιστή ὁδός aus der Oedipussage, Soph. Oed. Tyr. 787 ff.; 1398; Paus. X, 5, 3; 35, 8, und der ganze Weg von Athen nach Delphi, welchen nach Aeschyl. Eum. 13 κλισοδοποιοὶ παῖδες Ἑφαίστου, χθόνα ἀνήμερον τιθέντες ἡμωμένην, gebahnt hatten; vgl. Ulrichs, Reisen u. Forsch. I, 146 fg. Bezeichnend auch die λείη ὁδός ὑπὲρ ἄμαξαι ἄστοδ' ἀφ' ὀφληῶν ὁρέων καταγίνεον ὄλην, Hom. Od. X, 104.

³⁾ Die Wagengeleise und der Name δημοσία noch erhalten für die Gebirgsstraße von Tegea zum Eurotasthal, Bursian, Geogr. II, 118; Mure, Journal of a tour in Greece II, 251.

⁴⁾ E. Curtius, über den Wegebau der Griechen, in Abhh. d. Berl. Akad. d. Wissensch. 1854, S. 221 fg., weist auf den religiösen Ursprung der Wegeanlagen hin, zeigt die Anlage von ausgemeißelten Geleisen, dann die Ausweichen (ἐκτροπαὶ oder κάμψεις), die Ruheplätze (ἀνάπαυλαι, ἀναπαυστήρια), die Stufenwege (κλίμακες, Paus. VIII, 6, 4); die Wege stehen unter eigenen Behörden, ἐπιμεληταὶ ὁδῶν. Ὅδοὺς εὐθείας τέμνειν für militärische Zwecke, Thuc. II, 100. Ueber die Unsicherheit der Straßen vgl. Xen. Memor. II, 1, 15; Diog. Laert. II, 136.

⁵⁾ Ἀμαξιτός, Herod. VII, 176; Xenoph. Hell. II, 4, 10; Paus. II, 15, 2; X, 32, 6; so der Weg von Argos nach Tegea οἰχήματι ἐπιτηδευστάτη καὶ τὰ μάλιστα λεωφόρος, Paus. VIII, 54, 5.

⁶⁾ Vgl. über das Reiten (ἐπὶ ἵππους ἀναβαίνειν, ἐπάζεσθαι) Ad. Schlieben, die Pferde des Alterthums, S. 193 ff.; Göll zu Beckers Charikles II, 11 ff. Hingegen ist allerdings bei Homer das Pferd fast nur zum Fahren gebraucht und die Erwähnung des Reitens durchaus vereinzelt; vgl. Hehn, Kulturpfl. u. Hausthiere ², S. 41 ff.

⁷⁾ So zum Piraeus, Xenoph. Symp. 9, 7: ἀναβάντες ἐπὶ τοὺς ἵππους ἀπήλαυνον.

diente man sich der Sporen (*κέντρα, μύωπες*)¹⁾; hingegen waren Hufeisen unbekannt, ihre Stelle vertrat eine schuhartige Bekleidung der Hufe²⁾. Da es vorkam, daß auch Frauen zu Pferde stiegen³⁾, so hatte man namentlich für solche größere Sättel mit Lehne (*ἀστράβαι*), dergleichen sich auch Kranke bedienten⁴⁾; für Männer aber galt die Benutzung derselben ebenso als Zeichen von Weichlichkeit, wie der Gebrauch der Sänfte (*φορείον*), welche in der klassischen Zeit überhaupt nicht sehr zur Verwendung gekommen zu sein scheint⁵⁾. — Das Gepäck, Betten u. s. w. nahm man bei dieser Art des Reisens entweder zu sich auf das Pferd⁶⁾, oder, was das Gewöhnlichere war, man ließ es sich durch Sklaven (*ἀκόλουθοι*) nachtragen⁷⁾.

Was die Fuhrwerke betrifft⁸⁾, so können die Streitwagen

¹⁾ Diod. Sic. XVII, 20: τῶ ἵππῳ προσβαλὼν τὰ κέντρα. Poll. I, 210; auch ἱγνυτρίδες, ebd. X, 54. Der μικροφιλότιμος bei Theophr. char. 21 schickt, wenn er geritten ist, das Pferd nach Hause, um ἀναβαλλόμενος θοίματιον ἐν τοῖς μύωψι κατὰ τὴν ἀγορὰν περιπατεῖν. Die Amazonen werden in der Regel mit einem Sporn am einen Fuße abgebildet, vgl. Bullet. de l'Acad. de Bruxelles XI, p. 76; Visconti, Mus. Pio-Clem. II, 38. Vgl. im allgemeinen Saglio, Artikel *calcar* in Darembergs Dict. des Antiqu. II, 814.

²⁾ Auch ὑποδήματα genannt und meist aus Spartgras geflochten, aber auch aus Eisen. Vgl. Arrian. Diss. Epict. IV, 1, 80 und mehr bei Göll zu Beckers Charikles I, 30.

³⁾ Vgl. Soph. Oed. Col. 113: γυναῖχ' ὄρω . . . Αἰτναίας ἐπὶ πάλου βεβῶσαν κρατὶ δ' ἡλίσκουπης κυνὴ πρόσωπα Θεσσαλὶς νιν ἀμπέχει; dazu Stephani im Comptes rendu 1863, pl. V, 3 und mehr ebd. 1866, p. 124 n. 153.

⁴⁾ Namentlich bei Maulthierien angewandt, vgl. Demosth. XXI, 133, p. 558; Lys. XXIV, 11, p. 169; Machon b. Athen. XIII, p. 582 B; daher ἐπ' ἀστράβης ὀχεῖσθαι, ἀστράβηλάτης, Luc. Lexiph. 2, und vgl. das Vasenbild bei Stephani, Comptes rendu p. 1863, pl. V, 3, p. 228, wo die ἀστράβη zur förmlichen κλίνη mit zwei Lehnen und weichen Pfählen geworden ist. Vgl. auch Göll zum Charikles II, 14.

⁵⁾ Dinarch. I, 36, p. 94 wirft dem Demosthenes vor: τρωπῶν ἐν τοῖς τῆς πόλεως κακοῖς καὶ ἐπὶ φορείου κατακομίζόμενος τὴν εἰς Πειραιᾶ ὁδόν. Mehr bei Becker, Charikles I, 200 fg. und Bull. della comm. archeol. municipale di Roma 1881, p. 214 ff.

⁶⁾ So bei Luc. Asin. 1.

⁷⁾ Im στρωματόδεσμον, στρωματεῖον, Poll. VII, 79; vgl. Xen. Mem. III, 13, 6; Aeschin. II, 99, p. 273. Daß der Sklave dabei selbst reitet, wie bei Aristoph. Ran. 25 ff., kam im gewöhnlichen Leben gewiß nur selten vor.

⁸⁾ Vgl. Scheffer, de re vehiculari veterum, Frankf. 1671; Ginzrot, die Wagen und Fuhrwerke der Griechen u. Römer, München 1817; Schlieben a. a. O. S. 152 ff.; Becker, Charikles II, 11 ff.; Buchholz, hom. Real. II, I, 217 ff.; Weißer, Lebensbilder, Taf. IV, N. 16 ff.

der homerischen Helden hier begreiflicherweise zunächst nur insofern in Betracht kommen, als ihre wesentlichen Theile, als Obergestell, Achse, Räder und Joch¹⁾, auch auf jede andere Art von Wagen ihre Anwendung finden; inzwischen scheint auch ihr sonstiger Bau, namentlich der Auftritt von hinten und die Brüstung, hinter welcher man stehend fuhr, selbst später noch bei vielen Gelegenheiten üblich geblieben zu sein²⁾, obgleich daneben auch andere zum Sitzen, ja zum Liegen eingerichtete Fuhrwerke³⁾ vorkommen, zumal im Gebrauche des weiblichen Geschlechts⁴⁾, während Männer nur für den Fall der Krankheit oder des Alters davon Gebrauch zu machen pflegten⁵⁾. Auch für die

¹⁾ Plat. Theaetet. p. 207 A: ἀγαπῶμεν ἂν ἐρωτηθέντες ὃ τι ἐστὶν ἄμαξα, εἰ ἔχομεν εἰπεῖν τροχοί, ἄξων, ὀπισθερία, ἄντογες, ζυγόν; vgl. Poll. I, 142 fg. und Nitzsch z. Odys. VI, 68.

²⁾ In der griechischen Kunst wenigstens ist, mit Ausnahme des geflügelten oder mit Schlangen bespannten Sitzwagens, auf welchem namentlich Triptolemus dargestellt wird, diese Art des Wagens sowohl in der Malerei wie in der Skulptur das Gewöhnliche, obschon Ausnahmen vorkommen, wie z. B. bei Gerhard, auserles. Vasenb. III, Taf. 217. Reich mit Malereien oder Reliefs von Metall geschmückter Wagen mit Deichsel und vorn breitem Jochstück Lenormant u. de Witte, Elite céramograph. IV, pl. 7; andere schöne oder instruktive Exemplare z. B. Mon. d. Inst. VI, 10 u. 12; Zannoni, Certosa di Bologna, tav. IX, 5. So ist das ὄχημα δαιδάλεον, das ἀπὸ Σικελίας zu suchen ist, Pind. b. Ath. I, p. 38 A (hyporch. frgt. 83 (73)); so der ὄχος Σικελὸς κάλλιε δαπάνη τε κράτιστος Krit. bei Ath. I, p. 28 B, wovon das ἔρμα Θηβαίων scharf geschieden ist.

³⁾ Poll. X, 51: ἀλλ' εἰ μὲν αἰωρήσει τῇ δι' ὀχημάτων χρῆτό τις περὶ τὴν ἔω, θέρους ὄντος, πρὶν ἢ τὸν ἥλιον περιπλέγειν, τὰ εἶδη τῶν ὀχημάτων ἰστίον . . . ἀλλὰ τα μὲν τῶν ὀχημάτων σκευοφόρα ἂν εἴη, τὰ δὲ ἐνθρόνια, τὰ δὲ εἰς τὸ ἐγκατακλίνειν ἐνέονατα, τὰ δὲ κατάστεγα καὶ στεγαστὰ καὶ καμάραι. Die Festbesucher mit Frau und Kind in Delphi u. s. w. bedienen sich der Wagen, um auch Nachts darin zu schlafen, wie der Frevel der ἀμαξοκολισταί in Megaris bezeugt, Plut. Qu. gr. 59, p. 304 F. Wagenverdeck auf einem mit Ziegenböcken bespannten Kinderwagen, Stephani, Comptes rendus 1863, Atl. t. II, 5.

⁴⁾ Aristoph. Plut. 1013: μυστηρίους δὲ τοῖς μεγάλους ὀχομένην ἐπὶ τῆς ἀμάξης; vgl. Herod. I, 31 mit Note von Bähr; Demosth. XXI, 158, p. 565; Ath. XIII, p. 586 B; Plut. Vit. X. Orat. p. 842 A; auch das κάναθρον der lakedämonischen Frauen bei Xenoph. Ages. 8, 7; Ath. IV, p. 139 F; Hesych. v. κάναθρα, worüber Polemo ed. Preller p. 133.

⁵⁾ Sonst galt es als Hoffahrt, Ps.-Demosth. XLII, 24, p. 1046; Posidon. b. Ath. XII, p. 542 B; Lucian. Gall. c. 12. Vom Vater des Polemo, des Akademikers, hieß es: πρῶτον τε εἶναι τῶν πολιτῶν καὶ ἀρματοτροφῆσαι, Diog. Laert. IV, 3, 17; die ehrenvolle Ausnahme des blinden Timoleon, bei Plutarch. c. 38: ὃ δὲ κομιζόμενος δι' ἀγορᾶς ἐπὶ ζεύγους πρὸς τὸ θέατρον ἐπορεύετο, καὶ τῆς ἀπήνης, ὥσπερ ἐτόγγανε καθήμενος, εἰσαγομένης κτλ.

Räder ist in der Regel, wo nicht ausdrücklich vierräderige Wagen erwähnt werden ¹⁾, die homerische Anzahl von zweien vorauszusetzen; und Aehnliches gilt von der Bespannung mit zwei Pferden oder Mauleseln, welche letztere auch als Zugthiere, besonders auf Reisen, gern gebraucht wurden ²⁾; oder wo auch drei ³⁾ oder vier Pferde an einem Wagen vorkommen, wurden sie doch immer neben einander gespannt, sodaß, da das Joch nur ein Paar faßte, die anderen bloß an Strängen oder Ketten liefen ⁴⁾.

Was die Schifffahrt ⁵⁾ anlangt, deren spätere hohe Ausbildung

¹⁾ Τετράκυκλος ἀπήγη, Hom. Iliad. XXIV, 324; ἄμαξα, Herod. I, 188; Ath. V, p. 198 C; XII, p. 542 B; Eunap. p. 34 (Boisson.); im eigentlich klassischen Griechenland jedoch, namentlich für Menschen, wohl ganz ungebrauchlich. Im Dionysoszug langgestreckter, verzierter, vierräderiger Wagen mit drei Personen Arch. Zeitg. XXII (1864), Taf. 185; zweiräderig dagegen auf zwei ähnlichen Reliefs, Taf. 186.

²⁾ Ὀρίκα ζεύγη, Aeschin. II, 111, p. 282, wie denn ζεύγος nicht selten schon schlechthin ein Maulthiergespann bezeichnet, Böckh, Staatsh. I, 646; auch ἀπήγη beziehen die Grammatiker geradezu auf Maulthiere, vgl. Schol. Pind. Olymp. V, 6: ἀπήγη δέ ἐστιν ἄρμα ἐξ ἡμιόνων ζευθέν; Paus. V, 9, 2; aber παλικὴ ἀπήγη, Soph. Oed. Tyr. 802.

³⁾ Dionys. Hal. Arch. Rom. VII, 73: οὗτοι γὰρ ἵπποις ἐξευγμένοις, ὃν τρόπον ζεύγονται συναίρις, τρίτος παρείπετο σειραῖος ἵππος ῥυτῇρι συνεχόμενος, ὃν ἀπὸ τοῦ παρηωρήσθαι τε καὶ μὴ συνεζεύχθαι παρήγορον ἐκάλουν οἱ παλαιοί; vgl. Hom. Iliad. XVI, 152 und Cavedoni in Ann. dell' Inst. XI (1839), p. 307.

⁴⁾ Eur. Iph. Aul. 221: τοὺς μὲν μέσους ζεύγους . . . τοὺς δ' ἔξω σειροφόρους; vgl. Poll. I, 141 und die Erklärer zu Soph. Antig. 140: δεξιόσειρος, oder Electr. 722; auch Stephani, Compte rendu p. 1874, p. 196.

⁵⁾ Vgl. darüber im allg. Bayfius, de re navali veterum, Paris 1499; Salmasius, Obs. Jur. et Antt. Rom. p. 651 ff.; Jo. Scheffer, de militia navali veterum, Upsala 1654, und desselben Streitschrift gegen Meibomius de fabrica triremium, Amst. 1672, unter dem Titel: Opelin de fabrica triremium Meibomiana, Eleutherop. 1672; Potter, Archäol. v. Rambach II, 253 fg.; Carli, delle triremi, in s. Op. IX, 12 fg.; Leroy, sur la marine des anciens, in M. de l'Acad. d. Inscr. XXXVIII (1777), p. 542 nebst dessen Nouv. recherches in M. de l'Institut. nat., Littér. et beaux arts I (an IV), 478 ff.; III (an IX), 141 ff.; Berghaus, Gesch. d. Schifffahrtskunde des Alterth., Leipz. 1792; Böttiger, über die Ruderschiffe der Alten, in s. arch. Museum, Weimar 1801, S. 59 fg.; Grashof, das Schiff bei Homer und Hesiod, Düsseldorf 1834; Minutoli, über den Seeverkehr und das Schiffswesen der Alten, in Zeitschr. f. Wissensch. u. Geschichte d. Kriegs 1835, H. 4; Hüllmann, Handelsgesch. d. Gr., S. 5 ff.; Jal, Archéologie navale 1840; Leake, on the brazen prow of an ancient ship of war, in Transact. of the societ. of literat. II, Ser. I (1843), 246 ff.; A. C. Lucht, über d. Schiff des Odysseus (Glückstadter Programm), Altona 1841, und mehr über die Schifffahrt in der heroischen Zeit s. Buchholz, hom. Realien II, 1, 239 ff. Epochemachend

erst die Folge regelmäßiger und ausgedehnter Handelsverbindungen war, so versteht es sich von selbst, daß hier die Kriegsfahrzeuge von den Fracht- oder runden Schiffen (*στρογγύλα πλοῖα*) getrennt werden müssen, welchen letzteren schon der Sprachgebrauch jene als die langen (*μακρά*)¹⁾ entgegensetzt; ein Gegensatz, der freilich der homerischen Zeit noch fremd gewesen zu sein scheint, da selbst die Erfindung der Dreiruderer statt der bisherigen Pentekonteren u. s. w.²⁾ erst einer späteren Zeit beigelegt wird. In der Regel galt Korinth nebst seinen Kolonien als der Ort, von dem die Erfindung der Dreireihenschiffe ausgegangen war und sich weiter entwickelt hatte³⁾; sonst aber

durch genaue Untersuchung des neuen inschriftlichen Materials Böckh, Urkunden über das Seewesen des attischen Staats, Berlin 1840, bes. Kap. VII—X; Smith, the voyage and shipwreck of St. Paul, with a diss. on the ships and the navigation of the ancients, London 1848, p. 140—202, deutsch v. H. Thiersch: über den Schiffsbau der Griechen und Römer, Marb. 1851; B. Graser, de veterum re navali, c. tabb., Berol. 1864; derselbe im Arch. Anz. XXII (1864), S. 232; im Ausland 1863, S. 657 fg.; ders., Gemmen d. königl. Museums zu Berlin mit Darstellungen antiker Schiffe, 2 Taf., Berl. 1868; über Grasers Resultate s. Werner im Daheim Jhrg. 1869, S. 779 ff. mit Abbildg. des Graser'schen Penterenmodells. Zöllner, de veterum re navali, Greifswalde 1867; L. Brunn in den Verhandlg. der 35. Philol. Versamml. z. Stettin, S. 168 ff. und gegen diesen R. Werner in Gött. gel. Anz. f. 1882, No. 8, S. 225 ff.; A. Cartault, La trière Athénienne, Paris 1881. Nach Smith u. Graser s. Guhl u. Koner, Leben d. Griechen u. Römer I⁴, 310 ff. Bildliches bei Panofka, Bilder ant. Lebens T. XV, 4. 6. 7; Weißer, Lebensbilder T. XXXIII; Gerhard, auserl. Vasenb. III, T. 198; IV, T. 254—255. 285. 286; Archäol. Zeit. XXII (1864), T. 181, 1. Wichtiges attisches Relief mit einer Triere, in Annal. dell' Inst. XXXIII (1861), tav. d'agg. M. 2, mit Text von Henzen p. 327 ff.; zwei Reliefs aus Puteoli mit Trieren, Mus. Borbon. III, 44, eines mit Bireme aus Praeneste, vgl. Winckelmann, Mon. In. N. 207.

¹⁾ Bekker Anecd. p. 279, 10: μακρόν πλοῖον τὸ πολεμικόν, στρογγύλον δὲ τὸ ἑμπορικόν; vgl. Poll. I, 82 und Schol. Thucyd. II, 97. *Longa nave Iasonem primum navigasse Philostephanus auctor est, Hegesias Paralum* (also ein Attiker), *Ctesias Samiramin, Archemachus Aegaeonem*, Plin. VII, 207. Sonst heißt das Handelsschiff auch mit einem Worte ὀλκάς, Thuc. II, 91; Theophr. Hist. pl. V, 7, 2. Verdecke, καταστρώματα oder σιγαί, können bei beiden vorkommen oder fehlen, Thuc. I, 14; Antiph. V, 22, p. 132; Plaut. Bacch. II, 3, 45 (278).

²⁾ Thucyd. I, 10 und 14. Darstellung der πολόηρις bei Graser p. 30 ff.

³⁾ Thucyd. I, 13: πρῶτοι δὲ Κορίνθιοι λέγονται ἐγγύτατα τοῦ νῦν τρόπου μεταχειρίζαι τὰ περὶ τὰς ναῦς καὶ τριήρεις πρῶτον ἐν Κορίνθῳ τῆς Ἑλλάδος ἐναυπηγηθῆναι; von Korinth kommt der ναυπηγός Ameinokles nach Samos um

schrrieb man bei der Geschichte des Schiffsbauers auch den andern handeltreibenden Staaten, wie namentlich den Samiern, Phokäern, Erythräern, Rhodiern u. a., wichtige Erfindungen oder Neuerungen zu ¹⁾. Schiffe mit mehr als drei Reihen jedoch, also Tetreren, Penteren, Hexeren u. s. f., wurden erst durch die syrakusanischen Tyrannen Dionysios I. und II. erbaut und seit der makedonischen Zeit auch für den Kriegsdienst verwandt ²⁾. Abgesehen von diesen Veränderungen der Größenverhältnisse sind die wesentlichen Erfordernisse ³⁾ so ziemlich dieselben: ein Rumpf aus Tannen- oder Fichtenholz ⁴⁾ wurde auf den Schiffswerften (*νεώρια*) ⁵⁾ gezimmert,

720 v. Chr. und baut dort 4 Schiffe. Auch die korkyräische Seemacht ruht wesentlich auf der Mutterstadt Korinth, wenn auch alteinheimische Schiffkunde der Bewohner der Insel der Liburner oder der sagenhaften Phäaken vorausging und der Name *κέρκυρος* vielleicht schon in jene Zeit zurückreicht, Thucyd. I, 25; Schol. Arist. Pac. 143; Etymol. M. p. 506, 15; dazu Blümner, gewerbl. Thätigkeit, S. 98. Die Entwicklung des Schiffbaus geht Hand in Hand mit der Folge der *θαλασσοκρατούντες*, s. Castor frgmt. ed. Müller, hinter Herodot. ed. Dindorf, Paris 1844, p. 179 sq.

¹⁾ Hauptstelle über die Größenentwicklung der Schiffe ist Plin. VII, 206–209. Samos bildet den Schiffsbau aus, ein eigener *Σαμιακὸς τρόπος*, Hesyeh. s. v.; Phot. p. 498, 5 u. 10; 499, 5; Ath. XII, p. 540 E; das Transportschiff für Pferde, Hippagus, ist ihnen eigen, Plin. VII, 209. Phokäer *ναυτιλίῃσι μακρῇσι πρῶτοι Ἑλλήνων ἐχρήσαντο . . . ἐναυτίλλοντο δὲ οὐ προγγόλῃσι νηυσὶ ἀλλὰ πεντηκοντέραισι*, Herod. I, 163. Erythräer Erfinder der *biremis*, Thasier des durchgehenden Verdeckes (*tectae longae*), Rhodier des Schnellseglers, *κλέης*, Karpathier der *Carpasia navis*, Naxos des *Ναξιοσυργῆς κἀνθάρος*, Paros des *Πάρων*, Knidos der *Κνιδιοσυργῆς*, Schol. Aristoph. Pac. 143. *Σανδαλία* sind flache Lichterschiffe, *λέμβοι* vollgebaute Feluken, *ἀκατοι* Segelboote, *κλέητες* Avisojachten, *φάσηλοι* Barken, *γαῶλοι* Lastschiffe, auch *κρίστεις* und *βάριδες*, Graser p. 55. Antandros am Fuße des waldreichen Ida besonders geeignet zum Schiffbau, Thucyd. IV, 52; Xenoph. Hell. I, 1, 25. Als kyprisch gilt die Form der *κέρκυρος*, unsere Kutter, Plin. l. c. 208.

²⁾ Diod. XIV, 41; Aelian. V. Hist. VI, 12; unter Hiero II. und Ptolemäus IV. steigen sie bis zu der ungeheuren Größe, welche Callixen. b. Ath. V, c. 37 fg. schildert. Oder sollte eine solche Erhöhung der Ruderbänke geradezu unmöglich sein? siehe Letronne im Journal des Savants 1847, p. 330 fg. und dagegen Henocque in Revue archéol. IV (1847), p. 706 fg.

³⁾ Vgl. Poll. I, 85 fg. Die Insel Kypern lieferte alles für den Schiffsbau Nöthige: *ut nullius externi indigens adminiculi indigenis viribus a fundamento ipso carinae ad supremos usque carbasos aedificet onerariam navem omnibusque armamentis instructam mari committat*, Amm. Marcell. XIV, 8, 14; Strabo XIV, p. 684; Exposit. tot. mundi ed. Gothofred. 63, mit Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbleißes, S. 53.

⁴⁾ Enrip. Medea 4; vgl. Plat. Legg. IV, p. 705 C; Theophr. Hist. pl.

wesentlich bestehend aus Kiel (*τρόπις*), Schiffsrippen oder Spanten (*ἐγκοιλία*) und Querbalken von Bord zu Bord (*στρωτήρες*)¹⁾, ferner dem Vorder- und Hinterdeck (*ἔκρια*, *ἐκρίωμα*), dem Plankenwerk (*σανίδωμα*, *κατάστρωμα*)²⁾ u. s. w.; dieser Schiffskörper wurde dann mit dem nöthigen theils hölzernen theils hängenden Geräthe (*σκαύη ξύλινα ἐντελῇ* und *κρεμαστά* resp. *πλεκτά*)³⁾ versehen, worunter ein oder mehrere⁴⁾ Masten (*ἱστοί*) mit Takelwerk (*τοπίαι*)⁵⁾

V, 7. Daher bei Dichtern ἑλάτη, *abies*, auch das Schiff selbst, Eurip. Phoen. 208. Vgl. über das Material zum Schiffsbau Blümner, Technologie II, 319 fg.

¹⁾ Diese zerfallen dann übrigens wieder in die eigentlichen Baustätten, *ναυπήγιον*, Aristoph. Av. 1157, und die Schiffsdocks, *νέωσοικοί* oder *ναοσταθμοί*, Isocr. VII, 66, p. 153 B; Strabo IX, p. 395, vgl. Böckh, Seewesen, S. 64 fg. Νεωλκίαι πάνδημοι als Volksfest bei Aeneas Tact. Poliorc. 17, 1. Während Athen in Griechenland selbst unbestritten die großartigsten Anlagen der Art besaß und noch am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. vermehrt sah durch Philons Bauten, Strabo l. c.; Vitruv. VII, Praef. 12; Plut. Vit. X. Or. p. 841 D, treten von den Kolonialstädten Rhodos, Kyzikos und Massilia nach Alexander d. Gr. in erster Linie auf, Strabo XIV, p. 653: *κἀνταῦθα δὲ* (in Rhodos) *ὥσπερ ἐν Μασσαλίᾳ καὶ Κυζίκῳ τὰ περὶ τοῦ ἀρχιτέκτονος καὶ τὰς ὀργανοποιίας καὶ θησαυροῦς ἐπλυν τε καὶ τῶν ἄλλων ἐσπούδασται διαφερόντως καὶ ἔτι γε τῶν παρ' ἄλλοις μᾶλλον*, vgl. ebd. IV, p. 180; XII, p. 575.

²⁾ Vgl. Graser a. a. O. p. 16.

³⁾ Vgl. Graser p. 9. 12 u. s. Ueber die Form der Schiffe, gewölbten Bau der Mitte, einfallenden Bau (*σίμωμα*, *ἐμβολα*) des Kieles und die Ausdrücke der *κοῦφα*, *ὀξία*, *βραχύτερα*, *λεπτά σκάφη*, Graser p. 27 fg. Breiten- und Längenverhältniß: 4, $4\frac{1}{2}$ bis zu 6; Luc. Navig. 5; Graser p. 42 ff.

⁴⁾ S. Böckh S. 105 fg., der als *σκαύη ξύλινα ἐντελῇ* insbesondere *ταρροί*, *πηθάλια*, *κλιμακίδες*, *ἱστοί*, *κραταίαι*, *κοντοί*, als *κρεμαστά* (S. 132 fg. 395 fg.) *ὀποζώματα*, *ἱστία*, *τοπίαι*, *καταβλήματα*, *παρρόματα*, *σχονία*, *ἄγκυραι* aufzählt; und im allgem. auch Xenoph. Oec. 8, 12, wo nur für das Takelwerk noch eine besondere Kategorie gemacht ist: *διὰ πολλῶν μὲν γὰρ δήπου ξυλίνων σκευῶν ὀρμίζεται αὐθ καὶ ἀνάγεται, διὰ πολλῶν δὲ τῶν κρεμαστῶν καλομένων πλεῖ κτλ.* Ueber die *ὀποζώματα* oder Untergürtungen, Plat. Republ. X, p. 616 C; Ath. V, p. 204 A, vgl. berichtend Smith S. 29 fg.

⁵⁾ Phot. p. 418, 17: *περίνεως ὁ δεύτερος ἱστός καὶ πάντα τὰ περιττά*; vgl. Hesych. s. h. v. und Böckh S. 127 ff., der namentlich auch den Ausdruck *ἀκάτειος* bei Masten, Segeln (S. 139) u. s. w. auf zweite kleinere Stücke derselben Art im nämlichen Schiffe deutet. Ganz anders freilich Poll. I, 91: *καὶ ὁ μὲν μέγας καὶ γνήσιος ἱστός ἀκάτειος, ὁ δὲ κατόπιν ἐπίδρομος, ὁ δὲ ἐλάττω δόλων, dieser aber vermengt offenbar selbst Maste und Segel; s. Hesych. v. δόλωνες u. ἐπίδρομον; Isidor. Orig. XIX, 3. Theile des Mastbaumes sind: der unterste πτέρνα ἢ ἐμπίπτει εἰς τὸν ληνόν, der mittlere τράχηλος, Schaft, dann τέλος = Top, mit dem καρχήσιον = Mars, den zusammen sich neigenden κραταίαι = Raen an beiden Seiten, dem viereckigen θωράκιον = Mastkorb,*

und Segeln (*ιστία, ὀθύναι*)¹⁾, sodann hölzerne oder eiserne Anker (*ἀγκύραι*)²⁾ und als wesentliches Fortbewegungsmittel die Ruder (*κῶραι*)³⁾ die hauptsächlichlichen Stellen einnahmen. Letztere vertheilten sich auf die Ruderbänke (*ζυγά*)⁴⁾, die sich an beiden Seiten des Schiffs je nach der Größe desselben in einem oder mehreren Stockwerken hinzogen; bei den Dreireihenschiffen hießen die Ruderer der untersten Reihe *θαλαμίται*, die der mittleren *ζυγίται*, die der oberen *θρανίται*⁵⁾; diese Reihen lagen senkrecht

Marsschanzkleid, und der obersten Spitze ἡλακάτη, Asklepiad. Myrl. bei Ath. XI, p. 474 F, s. dazu Panofka a. a. O. S. 33; Graser p. 78; Brunn a. a. O. S. 199.

¹⁾ Τοπίαι, ὅπλα νεώς, σχοινία, Hesych. s. v., wozu dann wieder im einzelnen καλώδια, ἱμάντες, ἄγκοινα, πόδες, ὑπέραι, χαλινός kommen, vgl. Böckh S. 144 fg.; Graser a. a. O.

²⁾ Hom. Odys. V, 258: τόφρα δὲ φάρε' ἔνευκε . . . ἰστία ποιήσασθαι κτλ. Gewöhnlich von Linnen, daher ὀθύναι oder ὀθύνια, Ps.-Demosth. XLVIII, 20, p. 1145; Lucian. V. Hist. I, 6; Achill. Tat. III, 1, mit kreuzweise eingnäheten Taustreifen, Smith S. 25; ob aber auch ledern, βόρσαι, Lucian. Navig. c. 4? Vgl. Böckh S. 106 und im allgem. S. 138 fg.; Leroy, les navires des anciens considérés par rapport à leurs voiles, Paris 1783, wird von Smith S. 7 für gänzlich unbrauchbar erklärt. Nach Graser p. 77 hat der Großmast drei Raasegel (τὸ μέγα ἰστίον, τὸ ἄνω und τὸ κάτω sowie ὁ δόλων), dagegen die zwei andern Maste je zwei lateinische Segel (ἰστία ἀνάστια).

³⁾ Callix. b. Ath. V, p. 208 E: ἄγκοιαι δὲ ἦσαν ξολίαι μὲν τέσσαρες, σιδηραὶ δὲ ὀκτώ. Heroischer Erfinder der *ancora* ist Eupalamus, derselben als *bidens* Anacharsis, Plin. VII, 209. Ankertaue von Hanf σχοινία ἀγκόρεια. Den seit Scheffer vererbten Irrthum, daß den Ankern der Alten das an dem Schafte befindliche Querholz gefehlt habe, berichtigt Smith S. 28.

⁴⁾ Das ganze Ruderwerk heißt *ταρσός* oder *ταρρός*, s. Böckh S. 112 fg. Zu beachten der Griff (ἐγχειρίδιον) an dem im Schiff befindlichen oberen Theil ἔνευσαν, das τρήμα oder ὀπή, die Oeffnung in der Schiffswand, der σκαλμός, der Nagel, woran durch den *τροπωτήρ* das Ruder befestigt ward, der *ταρσός* speciell das Blatt des Ruders. Ueber die lederne Futterung, worin sie gingen, ἄσχωμα δερμάτιόν τι, καθ' ὃ ἡ κώπη βάλλεται, Schol. Aristoph. Ran. 364; vgl. Böckh S. 107; Graser p. 80 fg.; über die starke Beschwerung mit Blei des oberen Theils der längsten (38 Ellen langen) Ruder, um die Balance herzustellen, Ath. V, p. 204 A, dazu Graser p. 17, Note 1.

⁵⁾ Ζυγά δὲ τὰς ναυτικὰς λέγει καθέδρας, ἀφ' ὧν καὶ τὸ ἐκσεύχθαι ἐπὶ νηῶν ἄμφω γὰρ ταῦτα συμβαίνει περὶ τὰ ζυγά, ἡγοῦν καὶ τὸ τοὺς τοίχους τῆς νηὸς ζευγνύναι καὶ εἰς καθέδραν χρήσιμα εἶναι, Eustath. ad Hom. Odys. XIII, 21, p. 1731, 63.

⁶⁾ Vgl. Schol. Aristoph. Ran. 1074; die Erkl. zu Thuc. IV, 32 und VI, 31; Hesych. v. ζόγος u. θαλαμῶς ἐρέτης; Pausan. I, 29, 1; Virg. Aen. V, 120. Eigene Fußböden waren in der griech. Zeit nicht zwischen den Ruderreihen, Arist. Ran. 1106. Die ζυγά oder *transtra* sind in den κατά-

übereinander, während die Ruderer horizontal hintereinander saßen ¹⁾, und taktmäßig nach dem Kommando des *κελευστής* die Ruder einsetzten ²⁾. Darüber aber erhob sich am Hintertheile der Sitz des Steuermanns (*κυβερνήτης*) ³⁾, der mit zwei großen Schaufelrudern (*πηδάλια*) ⁴⁾ den Lauf des Ganzen lenkte, während sein nächster Untergebener vom Vordertheile aus (daher *προρρύς*, *προράτης*) Himmel und Witterung beobachtete ⁵⁾ und unter diesem wieder andere ⁶⁾ die Thätigkeit der Mannschaften überwachten und durch Signale leiteten. Außerdem befanden sich an beiden Enden gewöhn-

πρακτοί noch geschieden von den Sitzen *ἐδάλια*, Hesych. s. h. v. Οἱ περίεωφ sind die nur zeitweis angewandten Hilfsrunderer, angebracht auf dem äußeren Umgang der *παρόδος*, Graser p. 19. Graser bestimmt nach den Seerakunden die Zahl der *θρανῖται* auf 31 auf jeder Seite der Triere, der *ζυγῖται* 29, der *θαλαμίται* 27; darüber steigt die oberste Reihe der Tetrere auf 33, der Pentere auf 35; aber diese Zahlen beruhen z. Th. auf Verlesen der Inschr., s. Köhler in den Mitth. d. arch. Inst. in Athen VI, 38; die *ζυγῖται* der Triere betrugten vielmehr 27 auf jeder Seite. Man hatte auch *ἡμιόλια*, *τριημιόλια*, d. h. Schiffe mit 1½ Reihen, der Hälfte der *θρανῖται*, Polyb. V, 101; XVI, 2. Die Zahl der *ἐρείται* einer Triere betrug 174, der Matrosen, *ναῦται* 20; dazu kommen dann auf dem Kriegsschiff die *ἐπιβάται*, die an Zahl sich minderen mit der größeren Manövrirkunst des Schiffes, Graser p. 36.

¹⁾ Vgl. Graser p. 5 und davon abweichend L. Brunn a. a. O. S. 171 ff.

²⁾ Xen. Oec. 8, 8: διὰ τί δὲ ἄλλοι ἄλλοις εἰσὶν οἱ ἐμπλέοντες, ἢ διότι ἐν τάξει μὲν κάθονται, ἐν τάξει δὲ προνοοῦσιν, ἐν τάξει δ' ἀναπίπτουσιν. Zum *κελευστής* vgl. Xenoph. Rep. Ath. 1, 2; Arrian. Exp. Alex. VI, 3, 3.

³⁾ *Solus stat puppe magister*, Stat. Theb. VIII, 269; vgl. Lucian. d. mort. X, 2 und Schol. Eurip. Phoen. 74: ἐπὶ γὰρ τοῦ ὀπίστου ζυγοῦ καθήμενος ὡς κυβερνήτης πάντως φέρει τοὺς οἴκτας. Seine Kleidung beschreibt Plautus Mil. glor. IV, 4, 42 (1178).

⁴⁾ Aelian. V. Hist. IX, 40; vgl. Heliod. Aethiop. V, 17; Act. Apost. 27, 40; und gegen die namentlich von den Auslegern letzterer Stelle erhobenen Schwierigkeiten Smith S. 9. Vielleicht sind dies die *adminicula gubernandi*, welche der Argonaut Tiphys erfunden haben soll, Plin. VII, 209.

⁵⁾ Plut. Agid. 1; Xenoph. Anab. V, 8, 20; Oec. 8, 14; Athen. V, p. 209 A; vgl. insbes. Aristoph. Equ. 542: ἐρέτην χρῆναι πρῶτα γενέσθαι, πρὶν πηδάλιοις ἐπιχειρεῖν κατ' ἐντεῦθεν προρατεῦσαι καὶ τοὺς ἀνέμους διαθρῆσαι· κατὰ κυβερνᾶν αὐτὸν ἑαυτῷ.

⁶⁾ Artemid. Onirocr. I, 36: ἄρχει δὲ περιπέου μὲν ὁ τοίχαρχος, τοιχάρχου δὲ ὁ προρρύς, προρρύως δὲ ὁ κυβερνήτης, κυβερνήτου δὲ ὁ ναύκληρος; vgl. Lucian. D. meretr. XIV, 3: νῦν δὲ ἤδη τοίχου ἄρχω τοῦ δεξιῶ, und Claudian. Manl. Theod. Cons. 42 fg. Nach Thuc. VI, 31 haben die *ναῦται* die niedere ὀπηρσία des Schiffes, die höheren die Offiziere, οἱ μάλιστα ἐν τέλει, wozu dann *τριήραρχος*, *κυβερνήτης*, *προρρύς*, *κελευστής*, *ἐπόπτης*, *τοίχαρχος*, *πεντηκόνταρχοι* gehören.

lich Verzierungen (ἄφλαστα, κόρυμβα) in Bildwerk ¹⁾, am Hintertheil meist der geschwungene χηνίσκος ²⁾, das Vordertheil oft als Thierkopf gebildet ³⁾ oder mit dem Kopf einer Gottheit als Zierde resp. mit Bezug auf den Namen des Schiffes (als ἐπίσημον, παράσημον) ⁴⁾, der jedenfalls keinen größeren Schiffe fehlte ⁵⁾. Daneben bezeichnete ein Flaggenstock (στηλὶς) mit der Flagge (σημεῖον) die Heimat des Schiffes ⁶⁾. Bei kleineren Fahrzeugen aber, auch wenn jene sie als Schalluppen oder Boote (ἐφόλκια, κέρκουροι u. a.) mitführten ⁷⁾, ist höchstens an die ohnehin mehr zur Erhaltung dienende Bemalung ⁸⁾ zu

¹⁾ Ἄφλαστα μὲν λέγεται τὰ προμήσια, κόρυμβα δὲ τὰ προρήσια, Etym. M. p. 177, 46, was jedoch nicht immer so scharf geschieden wird; κορώνη δὲ τὸ τῆς πρόμνης ἐπικαμπές, Schol. Arat. Phaen. 345; vgl. Hesych. v. κορωνίδες und Becker, Char. I. 191.

²⁾ Vgl. Lucian. Navig. c. 5, V. Hist. II, 41; Apulei. Metam. XI, 16: *purpura intorta chenisco*; weshalb auch Artemid. II, 23: ἀντιπρόσωπον δὲ τὸν πρόρεια καὶ ὁ χηνίσκος τὸν κυβερνήτην.

³⁾ Vgl. Gerhard, auserlesene griechische Vasenbilder III, T. 198. 254. 255. An dem Vordertheil kommt die vortretende στήρα, wie am Hintertheil das ἀσάνδιον, „das Ausschießen der Steven,“ in Betracht, s. Graser p. 30: beide Enden des Schiffes sind aber nicht völlig gleich, wie Smith meinte. Für Kriegsschiffe wichtig die eisernen Schnäbel (ἔμβολα), deren Erfindung Pisaeus, Sohn des Tyrrhenus, zugeschrieben wird; Enterhaken (*harpago*) und Hände, die Perikles zuerst anwandte, Plin. VII, 209.

⁴⁾ Τῆς νεὸς τὸ παράσημον, Plut. Sept. sap. conv. 18, p. 162 A; vgl. Lucian. Nav. c. 5: ἡ πρόρεια τὴν ἐπάνομον τῆς νεὸς θεὸν ἔχουσα τὴν Ἰσὺν ἐκατέρωθεν; Herod. VIII, 88 läßt Artemisias Schiff erkennen σαφέως τὸ ἐπίσημον τῆς νεὸς ἐπισταμένους. Athenenbilder am Bug, Schol. Arist. Acharn. 547: ἐν ταῖς πρόρειαῖς τῶν τριήρων ἦν ἀγάλματα τινα ξόλινα τῆς Ἀθηνᾶς καθιερωμένα. Bronzener Pallaskopf von einem Schiffsbug, bei Actium gefunden, s. Graser in Arch. Ztg. XXX (1872), Taf. 62, S. 49; schönengeschmückte Vordertheile an den Schiffen auf dem Relief von Venedig, O. Jahn in Arch. Ztg. XXIII (1866), Taf. 214, S. 217 ff.

⁵⁾ Schömann im Ind. lectt. Gryph. 1837—38; Böckh, Seew., S. 84 fg. Ueber den Platz, wo der Name angebracht wird, Poll. I, 86: τὸ δ' ὅπερ τὸ προῦχον ἀκροστόλιον τῇ πτωχῇ ὀνομάζεται καὶ ὀφθαλμός, ὅπου καὶ τοῦνομα τῆς νεὸς ἐπιγράφουσι. Graser p. 79 zeigt den durchgehenden Vergleich der Prora mit dem Thier- oder Menschenkopf, als μέτωπον, ὀφθαλμοί, ἐπωτίδες, παρειαί; daher Augen sehr häufig als Verzierung der Schiffe auf Vasenbildern.

⁶⁾ Σημεῖον Ἀττικόν, Polyæn. Strateg. III, 11, 11; Περαικόν, ebd. VIII, 53. 1; vgl. Thuc. VI, 31; Graser p. 54, Note 1. Im allg. vgl. Joh. Enschede, de tutelis et insignibus navium, L. B. 1770; Ruhn. Opusce. L. B. 1807, p. 257 ff. (ed. Bergman p. 413); Becker, Charikl. I, 189 ff.

⁷⁾ Ath. V, p. 208 F; Her. VII, 97; Liv. XXXIII, 19; ἀλιᾶδες, Aleiphr. I, 12; Plut. Solon. c. 9; σκάφαι, Act. Apost. 27, 30.

⁸⁾ Schon bei Homer νῆες μίλοπαρχοι, obgleich Plin. XXXV, 149 die

denken. Für die Größe der Schiffe waren bestimmte Zahlen der Belastung, wahrscheinlich nach dem Talentgewicht, üblich ¹⁾).

§. 52.

Reisen und Gastfreundschaft.

Die im Vorhergehenden geschilderte Entwicklung der Schifffahrt und des Seeverkehrs kam aber wesentlich nur dem Krieg zur See und dem Handel zu gute, während die Gefahren, welche immerhin mit der Seefahrt verbunden blieben, und die Unbequemlichkeit und Unsicherheit des Landverkehrs das Reisen aus andern als merkantilen Zwecken sehr beschränkten. In der That ist es erst die römische Kaiserzeit mit ihren gesteigerten Verkehrsmitteln, ihren verbesserten Wegen, ihren noch mannichfaltig erweiterten Interessen, in welcher die Reisen der Touristen ²⁾ überhandnehmen; in der klassischen Zeit Griechenlands aber sind, abgesehen von Reisen zu politischen, gelehrten u. ä. Zwecken ³⁾, Reisen von Touristen im ganzen noch selten gewesen. Ja in Sparta war sogar von Seiten des Staats den jungen Bürgern das Reisen in's Aus-

Schiffsmalerei mit Wachs oder Pech (XVI, 56) als neue Erfindung zu betrachten scheint; vgl. Athen. V, p. 204 B; Ovid. Fast. IV, 275; Val. Fl. Argon. I, 128 und mehr bei Hirt in Mém. de Berlin 1799, p. 361; Wiegmann, die Malerei der Alten, S. 149 fg.; Letronne, lettres d'un antiquaire, p. 391 sq.

¹⁾ Ναὺς μυριοφόρος, Poll. I, 82; nach Thucyd. VII, 25 trägt sie πύργους τε ξυλίνους καὶ παραπράγματα. Mündung des Tagus so breit und tief, ὥστε μυριαγωγαῖς ἀναπλεῖσθαι, Strabo III, p. 151; μυριαγωγά Dinarch. bei Poll. IV, 165; πλοῖα πλείω φορτηγὰ τε ἐνὸς χιλιόφρου, Cass. Dio LVI, 27. Daß hierbei an μέτρα oder τέλαντα zu denken ist, nicht an Menschen oder ἀμφορείς, ergibt sich deutlich aus Herod. I, 194; II, 96; Thucyd. IV, 118, Stellen, die Böhme zu Thucyd. VII, 25 und danach Büchsenbeschütz. Besitz und Erwerb, S. 421 heranziehen. Eine μυριοφόρος ναὺς ist darnach ein Schiff von 257 1/2 Tonnen etwa. Die μυριάμφοροι trugen dagegen 400 Tonnen. Vgl. besonders zur Berechnung des Tonnengehaltes der Schiffe Graser l. c. p. 21 ff. 45 ff.

²⁾ Ueber Reisen im Alterthum vgl. Göll, Lebensbilder I², 51 ff., und über die Reisen der Touristen in der römischen Kaiserzeit Friedländer, Darstellungen aus d. Sittengesch. Roms II², 83 ff.

³⁾ So Solon, Pythagoras, Lykurg, Herodot, Platon, während Sokrates bekanntlich außer seiner militärischen Dienstzeit die Heimat nicht verlassen hat. Hierher gehören auch die Reisen der Künstler, der fahrenden Sänger u. dgl., vgl. Riedenauer, Handw. in d. homer. Zeit, S. 30 ff.

land ohne besondere Erlaubniß verboten¹⁾, während der Athener allerdings seine größere Freiheit darin schon im merkantilen Interesse, aber auch bereits im Drange, Fremdes zu sehen und Gutes sich anzueignen, ausnutzte²⁾; in Kriegszeiten bedurfte man allerdings zum Passiren der Grenzen besonderer Legitimationszeichen³⁾.

Was abgesehen von den Strapazen und Gefahren am meisten hemmend auf Zunahme des Reisens eingewirkt hat, war der Umstand, daß der Reisende als solcher außerhalb seiner Heimat keines rechtlichen Schutzes genoß und hinsichtlich seiner persönlichen Sicherheit lediglich auf diejenigen Rücksichten angewiesen war, welche die natürliche Scheu und Sitte unter der Gewähr religiöser Begriffe dem einzelnen gegen Fremdlinge auferlegte⁴⁾. Gesetzgebungen oder Verträge, welche den Angehörigen des einen Staats vor den Behörden des andern bestimmte Rechte gesichert hätten, kommen erst spät und in vereinzelter Beziehung, wie der oben erwähnten handelspolitischen vor; abgesehen davon aber entwickelten sich selbst völkerrechtliche Verbindungen vorzugsweise unter der Form der Gastfreundschaft⁵⁾, die ein Staat unter der Form

¹⁾ Isocr. X. 18, p. 225 A: καὶ γὰρ τὸ μὴ λείνα τῶν μαχίμων ἔνεο τῆς τῶν ἀρχόντων γνώμης ἀποδημεῖν; angeblich entnommen von den Aegyptern; auf alle Bürger dehnt dies aus Aristoteles bei Harpocrat. p. 104, 28 Bekk.; vgl. andere Stellen in St. A. §. 27, 13.

²⁾ Vgl. Plato Crit. p. 52 B. Vor allem kommen die ausführlichen Bestimmungen Platons selbst in Betracht Legg. XII, p. 949 F: περὶ ἀποδημίας ταυτῶν ἔξω τῆς χώρας καὶ ξένων ὑποδοχῆς ἄλλοθεν in einer Stadt, die keinen Handel treibt; allerdings soll kein junger Mann unter vierzig Jahren reisen, aber: ἂν τινες ἐπιθομῶσι τῶν πολιτῶν τὰ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων πράγματα θεωρῆσαι κατὰ τινα πλείω σχολήν, ἀπειργάτω μὴδεὶς τούτου νόμος, p. 957 A, und diese sollen über ihre mehrjährigen Beobachtungen Bericht abstellen.

³⁾ Darauf bezieht sich wohl Arist. Av. 1213 ff.; Plant. Capt. II, 3. 90 (450); vgl. Becker, Charikles II, 15 fg.

⁴⁾ Vgl. St. A. §. 9 u. 10; Böttiger, Kunstmythol. II, 119 fg.; Laurent, Hist. du droit des gens II, 103 ff.; Schiller, de iure hospitii apud veteres, Lips. 1656 (auch hinter a, Manductio philos. moralis ad iurisprudentiam, Jena 1876, p. 488 ff.); C. W. Lindenblatt, de hospitalitate et hospitio veterum, Stettin 1825; A. F. Ribbeck, die Gastfreiheit der Griechen, in den Mittheilungen aus seinem schriftlichen Nachlaß, Berl. 1848, S. 170 ff.; G. F. Schömann, gr. Alterth. II^a, 20 ff.; Nägelsbach, nachhomer. Theologie, S. 252 fg.; Curtius, die Gastfreundschaft, in Alterthum und Gegenwart I, 1875, S. 203 ff.; Egerer, die homerische Gastfreundschaft, Gymn. Progr., Salzburg 1881.

⁵⁾ Hüllmann, Anf. d. griech. Gesch., S. 151: „es haben sich in den griechischen Staaten wie in dem römischen Spuren sehr kenntlich erhalten, wie auch das Völkerrecht eine gastrechtliche Grundlage gehabt habe“; vgl.

der *προξενία* entweder wie bei den großen Festversammlungen gegen fremde Theilhaber im ganzen übte ¹⁾, oder mit dem einzelnen Bürger eines andern Staats anknüpfte ²⁾, um dadurch den Seinen dort eine mittelbare Stütze zu verschaffen ³⁾. Ehe sich diese Verhältnisse verallgemeinert und festgestellt hatten, erklärt es sich nur aus der tiefen sittlichen Wurzel der Gastfreundschaft selbst, wie trotz der völligen Rechtlosigkeit des Fremdlings ⁴⁾ und des

Poll. IX, 40: *πρωτανσίον καὶ ἐστία τῆς πόλεως, παρ' ἧς ἵσταιτοῦντο οἱ κατὰ δημοσίαν πρεσβίαν ἔκοντες*; mehr bei Voemel ad Demosth. de Haloneso, p. 136 und Meier, die Privatschiedsrichter und öffentlichen Diäteten Athens, Halle 1846, S. 52, der nur nicht hätte nach Curtius Inscr. XII, p. 13 das *ἐπὶ ξένια καλεῖν* auf bloße Gastgeschenke beziehen sollen; s. unten S. 496, Anm. 3. Solche Verträge heißen, wie die Zeichen der Gastfreundschaft, auch *σύμβολα*, Harpocr. p. 171, 24 s. v. *σύμβολα*; *τάς συνθήκας ἃς ἂν αἱ πόλεις ἀλλήλαις θέμναι τάττωσι τοῖς πολίταις, ὥστε διδόναι καὶ λαμβάνειν τὰ δίκαια*; vgl. Ps.-Demosth. VII, 9 ff., p. 78 sq. Lokrische Erztafel s. Rangabé, Ant. hellén. II, n. 356 b; L. Roß, alte lokrische Inschrift. Leipz. 1854.

¹⁾ Vgl. Gott. Alterth. §. 49, not. 10 und die das. §. 31, not. 17 erwähnten Schriften über die *θεωραί*, auch über die von einzelnen, jedoch im öffentlichen Charakter geübte *θεωροδοκία*, C. Inscr. Gr. I, p. 822, zu n. 1693; II, n. 2329 (Wescher, Inscriptions de Delphes 452. 465); und die Hospitalität des Lichas, der ταῖς γυμνοπαιδίαις τοὺς ἐπιδημοῦντας ἐν Λακεδαίμονι ξένους ἐδείκνυε, Xenoph. M. Socr. I, 2, 61; Plut. Cimon. c. 10; von Seiten ganzer Gemeinden aber die interessanten Beispiele Ath. IV, p. 173 E: *Δελφοῖς παραγνομένοις εἰς Δῆλον παρῆχον Δῆλιοι ἄλας καὶ ὄξος καὶ ἔλαιον καὶ ξύλα καὶ στρώματα*, und: *Μάγνητες οἱ ἐπὶ τῷ Μαϊάνδρῳ ποταμῷ κατοικοῦντες ἱεροὶ τοῦ θεοῦ. Δελφῶν ἄποικοι, παρέχουσι τοῖς ἐπιδημοῦσι στέγην, ἄλας, ἔλαιον, ὄξος, ἔτι λύχνον κλίνας, στρώματα, τραπέζας*.

²⁾ Vgl. St. A. §. 116, not. 7 und insbes. Meier, de publico Graecorum hospitio, Halle 1843; Büchschütz, Besitz u. Erwerb, S. 518 ff.; Charles Tissot, sur les proxénies. Paris 1863.

³⁾ Poll. III, 59: *ὅταν πόλεως δημοσίᾳ προξενῇ τις ἐν ἄλλῃ πόλει, ὡς ὁποδοχῆς τε τῶν ἐκείθεν φροντίζειν καὶ προσόδου τῆς πρὸς τὸν δῆμον καὶ ἔδρας ἐν τῷ θεάτρῳ*; vgl. Aeschin. III, 42, p. 492; Ps.-Demosth. LII, 5, p. 1237: *ἐγὼ δὲ προξενῶν τυγχάνω τῶν Ἡρακλεωτῶν ἁξιώ δὴ σε δεῖξαι μοι τὰ γράμματα, ἵν' εἰδῶ εἴ τι καταλείλοιπεν ἀργύριον ἐξ ἀνάγκης γὰρ μοι ἐστὶν ἀπάντων Ἡρακλεωτῶν ἐπιμελεῖσθαι*; auch Schol. Lucian. Phal. II, 1 (Vol. IV, p. 138 Jacobitz).

⁴⁾ Ἀτίμητος μετανάστης, Hom. Iliad. IX, 648; vgl. XVI, 59; Eurip. Electr. 1315; Quint. Smyrn. II, 50; Oppian. Halieut. I, 277: *οὐδ' ἀλγεϊνότερον καὶ κύντερον, ὅς κεν ἀνάγκη φοξίπολιν πάτρης τελέσῃ βίον ἀλγινόνετα ξείνος ἐν ἀλλοδαποῖσιν ἀτιμῆς ζῦφον ἔλκων*; Plat. Crit. p. 53 E: *ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων*, also ganz dasselbe wie Eurip. Phoen. 391: *ἐν μὲν μέγιστον οὐκ ἔχει παρρησίαν*, was erst späterer Kosmopolitismus verspotten konnte, z. B. Teles b. Stob. Serm. XL, 8; Plut. de exil. p. 599 ff. Wie selbst eine Gesandtschaft außer Landes betrachtet ward, s. Poll. IV, 28.

alten, mit dem Sklavenhandel besonders verbundenen, später allerdings durch Bündnisse und starke Seemächte bekämpften ¹⁾ Grundübels der griechischen Gewässer, der Seeräuberei ²⁾, in Griechenland selbst von den frühesten Zeiten an Reisen keineswegs unerhört sind.

Aber gerade diese äußere Schutzlosigkeit machte den Fremden zu einem Gegenstande der Theilnahme und Scheu, deren natürlichster Ausdruck die Stellung desselben unter die unmittelbare Obhut der Gottheit war ³⁾; auch der heimatlose Bettler oder Flüchtling, für den nirgends ein Rechtsboden existirte, war gleichsam ein Eigenthum des Zeus, an dem man sich nicht vergreifen konnte, ohne den Gott selbst zu verletzen ⁴⁾; und bei gewöhnlichen Reisenden,

Schömanns Polemik in den griechischen Alterth., II, 21 fg. gegen die bürgerliche Rechtlosigkeit des Fremden bringt nichts thatsächlich Neues zur Sache.

¹⁾ Ueber die Amphiktyonie gegen Kirrha vgl. Plut. Sol. 11; Aeschin. III, 107, p. 498 sq. Athen, später Rhodus, sind Hauptmächte gegen den Seeraub, Strab. XIV, p. 652. Wichtig die Inschrift aus Teos, Corp. Inscr. Gr. II, 3044 A: wer Seeräuber aufnimmt, der soll verderben mit sammt seinem Geschlecht. Der Vertrag zwischen den lokrischen Städten Oiantheia und Chaleion, daß den Bürgern beider Staaten überall außer in ihren eigenen oder in Hafen Verbündeter Seeräuberei erlaubt sein soll, ist bezeichnend für die Kultur des Landes; vgl. Rangabé II, No. 356 b, Z. 3 fg.; Cauer, Delectus epigramm. p. 114, n. 94.

²⁾ Thucyd. I, 5: οἱ γὰρ Ἕλληνες τὸ πάλαι καὶ τῶν βαρβάρων οἱ τε ἐν τῇ ἡπείρῃ παραθαλάσσιοι καὶ ὅσοι νήσους εἶχον . . . ἔτραποντο πρὸς ληστέϊαν, . . . ἡγουμένων ἀνδρῶν οὐ τῶν ἀδυνατωτάτων καὶ τὸν πλείστον τοῦ βίου ἐντεῦθεν ἐποιῶντο, οὐκ ἔχοντες καὶ αἰσχύνῃν τοῦτο τοῦ ἔργου φέροντος δέ τι καὶ δόξης μᾶλλον. Strabo X, p. 477 bezeichnet als die gefährlichsten Seeräuber der hellenischen Meere die Tyrrihener, vgl. auch Hom. Hymn. VII, 8 ff.; dann sind die Kreter οἱ διαβεβήμενοι τὰ ληστέϊα, dann die Kiliker.

³⁾ Charondas bei Stob. Serm. XLIV, 40 (II, p. 181, 16 Mein.): ξένον δὲ πάντα . . . εὐφρήμως καὶ οἰκείως προσδέχεσθαι καὶ ἀποστέλλειν, μεμνημένους Διὸς ξενίου, ὡς παρὰ πᾶσιν ἰδρυμένου κοινοῦ θεοῦ καὶ ὄντος ἐπισκόπου φιλοξενίας τε καὶ κακοξενίας. Plato Legg. V, p. 729 E: πρὸς δ' αὖ τοὺς ξένους διανοητέον ὡς ἀγιώτατα ξυμβόλαια ὄντα. σχεδὸν γὰρ πάντ' ἐστὶ τὰ τῶν ξένων καὶ εἰς τοὺς ξένους ἀμαρτήματα παρὰ τὰ τῶν πολιτῶν εἰς θεὸν ἀνηρητημένα τιμωρὸν μᾶλλον. ἔρημος γὰρ ὢν ὁ ξένος ἐταίρων τε καὶ συγγενῶν ἡλεινότερος ἀνθρώποις καὶ θεοῖς; vgl. Hom. Odys. IX, 270; mehr bei Nägelsbach, homer. Theol., S. 254 fg.; Helbig, sittliche Zustände d. griech. Heldenalters, S. 107 fg.; Cerquand, de l'hospitalité grecque aux temps héroïques, Neuchâtel 1853; Becker, Charikl. II, 1 ff.

⁴⁾ S. oben S. 94, Anm. 2 ff.; mit Nitzsch z. Odys. VI, 207; auch

die doch selbst irgendwo daheim waren, gesellte sich dazu noch die ganz natürliche Rücksicht auf die wechselseitige Verpflichtung, die aus erwiesener Gastfreundschaft mit Fug und Recht hervorging¹⁾, so daß ein Gastfreund geradezu den Gütern des Hauses beigezählt²⁾ und es Gegenstand der Klugheit werden konnte, sich und den Seinigen für vorkommende Fälle möglichst viele solcher Gegenleistungen im Auslande zu sichern. Zunächst erheischte es freilich die Sitte, den Fremden zu herbergen und zu bewirthen, ohne nach seinem Namen und seiner Herkunft zu fragen³⁾; dann suchte man jedoch nicht allein seine nähere Bekanntschaft, sondern tauschte auch wo möglich Geschenke mit ihm aus⁴⁾, woraus sich dann schon frühe die Sitte förmlicher Erinnerungs- oder Erken-

Hesiod. opp. e. d. 327; und zur Vergleichung Leo, malberg. Glosse, S. 149: „die Begriffe Gast, Fremder, Verbannter, gehen in der keltischen Sprache in einander über.“

¹⁾ Hom. Odyss. XV, 54: τοῦ γὰρ τε ξείνος μινμήσεται ἡμῶν πάντα ἀνδρὶς ξεινοδόκου, ὅς κεν φιλότῃτα παράσχη; vgl. Nitzsch zu IV, 30: „den menschlichen und eigentlich ersten Beweggrund zur Gastlichkeit, eigenes Bedürfnis, und zwar gefühlt theils in dankbarer Erinnerung, theils in möglicher Voraussetzung einer ähnlichen Lage in der Zukunft, führt Menelaus hier an . . . der Wirth gab oder lieb hier gewissermaßen auf künftige Wiedervergeltung im Hause des Gastes, oder durfte bei der aus dem allgemeinen Bedürfnisse entstandenen Sitte von jedem Besucher den Lohn seiner Gastlichkeit erwarten.“ Die Bezeichnung ξεινοδόκος inschriftlich aus thessalischer Stadt am Olymp gebraucht bei den Beurkundungen von Freilassungen, und zwar für τατός, und dann noch drei als ἴδιοι ξεινοδοκοὶ bezeichnete Personen, s. Heuzey, le mont Olympe, p. 33; 467 fg., n. 4; damit stimmt Pindar bei Apollon. Lex. Homer. s. v., sowie Hesych. s. v. ξεινοδοκοῦμαι, die es einfach als Zeuge erklären.

²⁾ Solon bei Plato Lysis p. 212 E: ὁλοῖος ὃ παιδὲς τε φίλοι καὶ μῶνους ἵπποι καὶ κύνες ἀγρευταὶ καὶ ξένος ἀλλοδαπός. Auch Zeichen der Prahlerei das Vorgeben: οἰκίαν ἐλάττω εἶναι αὐτῷ πρὸς ξεινοδοχίας, Theophr. Char. 23; wie es Zeichen der μακαρία ist neben dem Besitze schöner Häuser, schönen Hausgeräthes: καὶ θυσίας θεοῖς ἰδίας θύοντες καὶ ξεινοδοκοῦντες Plato Rep. IV, p. 419 F. Jedenfalls gehört es zu den stehenden Ausgaben des Hauses: ξένους προσήκει σοι πολλοὺς δέχεσθαι καὶ τούτους μεγαλοπρεπῶς, Xenoph. Oecon. 2, 5.

³⁾ Hom. Iliad. VI, 174: ἐννήμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρυσσε . . . καὶ τότε μιν ἐρέεινε καὶ ἤτε σῆμα ἰδέσθαι; vgl. Odyss. I, 123 u. 170; III, 69 u. s.

⁴⁾ Ἡ τε ξείνων θέμις ἐστὶ, Hom. Odyss. IX, 268; vgl. I, 313; VIII, 389; XI, 357; XV, 83; XIX, 281; XXIV, 273; Iliad. VI, 218: οἱ δὲ καὶ ἀλλήλοισι πόρον ξεινήϊα καλὰ κτλ. Daher verbinden auch noch Spätere ξένους ὁποδέεσθαι καὶ ἀποπέμψαι ἀξίως ἀνδρὶς ἀγαθοῦ, Plat. Meno p. 91 A; Aristot. Eth. Nic. IV, 5, p. 1123 a, 8.

nungszeichen (*σύμβολα*) bildete, zerschnittener Ringe, Siegelmarken u. dgl., die in den Familien aufbewahrt wurden, das Andenken des Bundes selbst für kommende Geschlechter erhielten und das dadurch begründete Recht bei jeder Gelegenheit auf's neue geltend zu machen dienten ¹⁾).

Uebrigens verpflichtete das Gastrecht den Wirth keineswegs zur Sorge für alle Bedürfnisse seines Gastes, der sich im Gegentheil ganz wie zu Hause fühlen und auf keinerlei Art in seiner Selbständigkeit beschränkt werden sollte; daher erhielt er eigentlich nur Obdach und Feuer ²⁾, wo möglich in einem von dem übrigen Hause völlig getrennten Lokale (*ξενῶνες*) ³⁾, wo dann seine

¹⁾ Σύμβολα τετμημένα, Plato Symp. p. 191 D und p. 193 A: διαπριζμένοι . . . ὥσπερ λίσαι; vgl. Schol. Eur. Med. 618: οἱ ἐπιξενούμενοι τισιν ἀστράγαλον κατατέμνοντες θάτερον μὲν αὐτοὶ κατεῖχον μέρος, θάτερον δὲ κατελίμπανον τοῖς ὑποδεξαμένοις, ἵνα εἰ δέοι πάλιν αὐτοὺς ἢ τοὺς ἐκείνων ἐπιξενουῖσθαι πρὸς ἀλλήλους, ἐπαγόμενοι τὸ ἥμισυ ἀστράγαλον ἀνανεοῖντο τὴν ξενίαν. Mehr bei d. Erkl. zu Plaut. Cistell. II, 1, 27 oder Poenul. V, 25 und Tomasinus de tessera hospit., in Gronov. Thes. T. IX, p. 213 sqq.; auch die Ausleger der vermeinten Tessera im C. Inscr. Gr. I, n. 4. Die Bronzehand (*dextrae hospitii insigne* Tac. Hist. I, 54; II, 8), jetzt in Paris mit der Inschrift: σύμβολον πρὸς Ὀδελαντίου C. I. Gr. III, n. 6778; ähnliche Hände im Museum zu Lyon, Stark, Städteleben, Kunst u. Alterthum in Frankreich, S. 575. Zu vergleichen auch der bronzene Fisch mit altlateinischer Inschrift des Hospitium, Mommsen, C. Inscr. lat. I, n. 532. Von solchen wirklichen Zeichen ist die Rede in dem Freundschaftsbund zwischen Athen und König Straton von Sidon, C. I. Gr. I, n. 87: ποιησάσθω δὲ καὶ σύμβολα ἢ βολή πρὸς τὸν βασιλέα τὸν Σιδωνίων, ὅπως ἂν ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων εἰδῇ ἂν τι πέμπῃ ὁ Σιδωνίων βασιλεὺς δεόμενος τῆς πόλεως καὶ ὁ βασιλεὺς ὁ Σιδωνίων εἰδῇ, ὅταν πέμπῃ τινὰ ὡς αὐτὸν ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων. Vgl. sonst Panoftka, Bilder antiken Lebens, S. 37; Egger, Mémoires d'histoire ancienne et de philologie, p. 105 ff. 133. 155 ff.

²⁾ Anacreon fr. 84 (85 ed. Bergk) bei Plut. adv. Stoic. 20, p. 1068 B: ἵστα ξένους μελίχοις ἐοικότες στέγης τε μόνον καὶ πυρὸς χρηρμένοις.

³⁾ Eur. Alcest. 548: χωρὶς ξενῶνες εἰσιν, οἳ σ' εἰσάξομεν; vgl. Plat. Tim. p. 20 C; Poll. IV, 125; Vitruv. VI, 10, 4: *praeterea dextra ac sinistra domunculae constituuntur, habentes proprias ianuas, triclinia et cubicula commoda, uti hospites advenientes non in paristylia, sed in ea hospitalia recipiantur*. Bisweilen mußten freilich auch andere Räume zur Aufnahme der Gäste hergerichtet werden, wie Plat. Protag. p. 315 D: ἦν δὲ ἐν οἰκίᾳ τινι, ᾧ πρὸ τοῦ μὲν ὡς ταμειρῷ ἐχρήτο Ἰππώνικος, νῦν δὲ ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν καταλύοντων ὁ Καλλίας καὶ τοῦτο ἐκκενώσας ξένους κατάλυσιν ἐποίησε; daraus folgt aber nichts weniger, als was Becker, Char. II, 141 will, daß es in Kallias Hause keine ξενῶνες gegeben habe; vgl. Göll ebd. Winckler, Wohnhäuser der Hellenen, S. 144. will solche ξενῶνες nur für palastartige Anlagen der Kaiserzeit,

mitgebrachte Bedienung das Weitere zu versehen hatte¹⁾; und wenn ihm sein Wirth auch für den Anfang allerlei Geschenke an Lebensmitteln schickte²⁾ oder ihn bei sich zu Tische lud, so war dieses doch im Grunde nur dieselbe Höflichkeit, wie sie auch einheimischen Freunden bei ihrer Rückkehr von einer Reise erwiesen zu werden pflegte³⁾.

Ueber die Kosten des Reisens wissen wir nur wenig, da wir nur vereinzelte Nachrichten über die Diäten officieller Gesandtschaften haben⁴⁾.

der Zeit eines Marc Aurel zugeben, vergiftet aber ganz, in welcher Zeit Vitruv lebte und daß er aus griechischen Quellen dabei schöpfte.

¹⁾ Apul. Metam. I, 24. Bettdecken u. dgl. στρώματα führt der Reisende im στρωματοδέσμον mit sich; Plato Theaet. p. 175 E; Aeschin. II, 99, p. 273; Poll. VII, 79; auch φάσκαλοι oder φάσκαλοι als τὰ τῶν ἱματίων ἀγγεῖα καὶ θόλακοι bezeichnet, Aristoph. fragm. bei Athen. XV, p. 690 D; Poll. VII, 79.

²⁾ Vitruv l. l.: *nam cum fuerunt Graeci delicatiores et fortuna opulentiores, hospitibus advenientibus instruebant triclinia, cubicula, cum penu cellas, primoque die ad cenam invitabant, postero mittebant pullos, ova, holera, poma, reliquasque res agrestes*; dasselbe geschah aber auch von sonstigen Bekannten des Reisenden, vgl. Apul. II, 11: *mittit mihi xeniola, porcum opimum et quinque gallinulas et vini cadum*, wo Hildebrand auf Lipini strenarum historia in Graev. Thes. XII, p. 416 fg. verwiesen hat. In Kreta waren bei den Syssitien ξενικοί θάκοι καὶ τράπεζα τρίτη δεξιᾶς εἰσιόντων εἰς τὰ ἀνδρεία, ἣν ξενίων τε Διὸς ξενίαν τε προσηγόρευον, Pyrgon b. Athen. IV, p. 143 F.

³⁾ Plaut. Bacch. III, 6, 7 (536): *salvos quom peregre advenis, cena detur*; Plut. Sympos. V, 5, 1, p. 678 D; VIII, 7, 1, p. 727 B; vgl. Becker, Char. II, 4 fg. Der Unterschied ist nur, daß Einheimische ἐπὶ δεῖπνον, Auswärtige ἐπὶ ξένια καλοῦνται (nicht ξενία Cobet V. L. p. 81; 248), wie Her. VI, 35: ἐπηγγείλατο καταγωγὴν καὶ ξένια; und so muß es auch in den oben S. 491, Anm. 5 erwähnten Fällen genommen werden, namentlich in der attischen Inschrift, wo Arymbas nur als Bürger Athens seinem Gefolge entgegengesetzt ist. Bei der großartigen φιλοξενία der Bewohner von Phasis war es Sitte, die Schiffbrüchigen zu verköstigen und ihnen noch drei Minen mitzugeben, Heraclid. Pont. 18.

⁴⁾ Bei Arist. Ach. 66 erhalten die zum Großkönig Gesandten jeder 2 Drachmen täglich; hingegen erhält bei Demosth. XIX, 158, p. 390 eine Gesandtschaft von drei Männern für drei Monate 1000 Drachmen, also jeder täglich etwa 3¹/₂ Drachmen. Nach Corp. Inscr. Att. II, 108 c, Z. 24 werden athenischen Gesandten für eine Reise nach Mysien je 50 Drachmen als ἐφόδια bewilligt; II, 251, Z. 31 ebensoviel für eine Reise nach Byzanz; II, add. nov. 156, Z. 12 werden 20 Drachmen für eine Reise nach Makedonien bewilligt. Bei Theophr. char. 30 läßt der ἀσχεροκρδής bei einer officiellen Reise sein ἐφόδιον zu Hause und leiht sich unterwegs das Geld von den Mitgesandten.

§. 53.

Von Herbergen und Schenkwirthschaften.

Erst nach und nach rief einerseits das wachsende Bedürfniß und anderseits der eigenthümliche Verein von Humanität und Spekulationsgeist, der gerade einen Charakterzug des gemeinen Griechen ausmachte, förmliche Herbergen und Gasthäuser für Reisende (*πανδοκεία, καταγώγια, καταλύσεις*) ¹⁾ hervor; zumal da sich allerdings — einzelne Fälle zuvorkommender Hospitalität abgerechnet ²⁾ — die eigentliche Gastfreundschaft immer mehr auf die Fälle beschränkt zu haben scheint, wo sie eben angeerbt ³⁾ oder ausdrücklich verabredet war ⁴⁾, sodaß, wer an einem Orte gerade keinen Gastfreund hatte, sich nach einer sonstigen Unterkunft umsehen mußte. Oeffentliche Veranstaltungen dieser Art gab es freilich nur selten; meist an größeren Handelsplätzen ⁵⁾ oder bei Tempeln,

¹⁾ Vgl. Zell, die Wirthshäuser der Alten, in seinen Ferienschriften I. 1 ff.; Becker, Char. II, 5 ff.; Gallus III, 16 ff.

²⁾ Φιλοξενία, wie jene des Axylos, Hom. Iliad. VI, 15: ἄφνειος βιότοιο, φίλος δ' ἦν ἀνθρώποις: πάντας γάρ φιλέεσκεν, ὅθ' ἐπὶ οἰκίᾳ ναίων; oder der He-kale des Kallimachus bei Schol. Aristoph. Acharn. 127: τίον δὲ ἐ πάντας ὀδῆται ἦρα φιλοξενίης; oder des οὐ πολλὰ κεκτημένος Skedasos in Leuktra, welcher die Wanderer nach Delphi gastlich aufnimmt, und selbst dann auf dem Wege nach Sparta in ein πανδοκεῖον einkehrt, Plut. amat. narr. 8, p. 773 C sq. Vgl. das großartige Beispiel des Gellias bei Diodor. XIII, 83: ὅς κατὰ τὴν οἰκίαν ξενώνας ἔχων πλείους πρὸς ταῖς πόλεις ἔταττον οἰκέτας, οἷς παρηγγελημένον ἦν ἀπαντας τοὺς ξένους καλεῖν ἐπὶ ξενίᾳ, und Valer. Maxim. IV, 8, ext. 2: *ut domus eius quasiquaedam munificentiae officina crederetur . . . hospites quoque tum urbanis penetibus tum etiam rusticis tectis benignissime excepti variis muneribus ornati dimittebantur*; und den älteren Miltiades bei Herod. VI, 84, auch die ἀκλειετος οἰκία bei Aelian. V. Hist. XIV, 14, obgleich dort bereits getadelt wird, was Diodor noch ἀρχαϊκῶς καὶ φιλανθρώπως ὀμιλεῖν nennt.

³⁾ Πατρικὴ ξενία, πατρῷος ξένος, letzteres schon Hom. Iliad. VI, 215; Odyss. I, 187, und noch Plut. Cat. min. c. 12 (obgleich die spätere Grammatik jene Form vorzieht, cf. Ammon. diff. vocab. p. 111); vgl. Thuc. VIII, 6; Plat. Meno p. 78 D u. s.

⁴⁾ Ein solches Beispiel giebt die Urkunde C. Inscr. Gr. III, n. 5496: Ἰμῖλχων Ἰμῖλχωνος Ἰνίβαλος χλῶρος ξενίαν ἐποιήσατο πρὸς Λύσωνα Διογνήτου καὶ τῶν ἐγγόνων (nicht τοὺς ἐγγόνους, weil die Gastfreundschaft nicht mit den Nachkommen geschlossen wird, sondern auch die beiderseitigen Nachkommen umfassen soll).

⁵⁾ Τοῖς εἰσαφικνουμένοις δημόσια καταγώγια, Xenoph. de vectig. 3, 12.

wo ein stehender Zusammenfluß von Fremden zu erwarten war ¹⁾; um so mehr aber ward es Gegenstand der Privatindustrie, solche *πανδοκεῖα* zu errichten, in welche selbst angesehene Reisende einkehrten ²⁾; und namentlich machte es sich von selbst, daß Leute, die mit Lebensmitteln handelten, dem Fremden, der ihrer in dieser Hinsicht bedurfte, auch Obdach zu vermiethen bereit waren, so daß sich in der Regel der Begriff einer Herberge zugleich mit dem einer Schenke oder eines Speisehauses verbindet ³⁾. Nur trug sich damit die Verachtung, die der Krämerei anhaftete, zugleich auf dieses Geschäft über ⁴⁾; und je häufiger dasselbe nicht nur das Auschenken geistiger Getränke ⁵⁾, sondern auch die Unterhaltung

¹⁾ Schol. Pind. Olymp. XI, 55: τὸ γὰρ ἐν κύκλῳ τοῦ ἱεροῦ καταγωγῆσι διεῖληπτο; vgl. Thuc. III, 68: auf dem Boden des zerstörten Plataä die Thebaner ὑποδομήσαντες πρὸς τῇ Ἡραίῳ καταγωγῆσι διακοσίων ποδῶν πανταχῇ κύκλῳ οἰκήματα ἔχον κάτωθεν καὶ ἄνωθεν; vgl. τὰς καταλύσεις τοῖς ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἐπὶ τὰ Ἰσθμια παραγινόμενοις ἀθληταῖς, C. Inscr. Gr. n. 1104; auch wohl die ξενῶνες auf der koischen Urkunde bei Roß, Inscr. ined. III, p. 46. In diesem Sinne verlangt daher Plato Legg. XII, p. 953 A: τῷ δὲ τοιοῦτῳ (θιωρῷ) παντὶ χρή καταλύσεις πρὸς ἱεροῖς εἶναι φιλοξενίας ἀνθρώπων παρεσκευασμένους.

²⁾ Plut. Cat. min. 12: εἰ μὲν γὰρ τόχοι φίλος ὢν αὐτόθι πατρίῳς ἢ γνῶρις, ἐν πανδοκείῳ τὴν ὑποδοχὴν αὐτῷ παρεσκεύαζον; vgl. dess. Amat. narr. 3, p. 773 E; Defect. orac. c. 5, p. 412 C; Aeschin. II, 97, p. 272; Demosth. XIX, 158, p. 590; Aristoph. Ran. 114; Arrian. Diss. Epictet. II, 23, 36; Fab. Aesop. 196 Halm (423 F.), und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 307. Gehört dahin aber auch der πάροχος bei K. Keil, zwei griech. Inscr. aus Sparta und Gytheion, Lpz. 1849, S. 21? Vgl. die Erklärer zu Hor. Sat. I, 5.

³⁾ Poll. VII, 16: οἱ μὲν δὲ πάντα πεπράσκοντες καλοῖντ' ἂν πανδοκεῖς καὶ πανδοκεῖτριαι καὶ τὸ χωρίον πανδοκεῖον καὶ τὸ πρᾶγμα πανδοκεῖα· οἱ δ' εἰς τὸ πανδοκεῖον καταγόμενοι κατὰ ται ἂν λέγοιντο. Vgl. πάνδοκος ξενόστασις, Soph. frag. 253 bei Poll. IX, 50; auch Palaeph. Incred. c. 46, wo das κέρας Ἀμαλθείας auf einen πανδοκεύς gedeutet wird, und den Gegensatz griechischer und italischer Wirthshausitte bei Polyb. II, 15: ποιοῦνται γὰρ τὰς καταλύσεις οἱ διοδεύοντες τὴν χώραν ἐν τοῖς πανδοκείοις, οὗ συμφωνοῦντες περὶ τῶν κατὰ μέρος ἐπιτηδείων, ἀλλ' ἐρωτῶντες, πόσον τὸν ἄνδρα ἔχεται· ὥς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ παρίενται τοὺς καταλύτας οἱ πανδοκεῖς ὥς ἱκανὰ πάντ' ἔχειν τὰ πρὸς τὴν χρεῖαν; obgleich freilich der Gast seinen Speisevorrath auch mitbringen und in der Herberge nur zubereiten lassen konnte, wie bei Plut. Apophth. Lacc. p. 234 E sq.

⁴⁾ Theophr. Char. 6: δεινὸς δὲ καὶ πανδοκεῖσθαι καὶ πορνοβοσκῆσαι καὶ μηδεμίαν ἐργασίαν αἰσχρὰν ἀποδοκιμάσαι; vgl. Plut. Demetr. 26; Ath. XIII, p. 566 F. Vorzugsweise Wirthinnen (πανδοκεῖτριαι) mit kreischender Stimme nach dieser Seite thätig, Aristoph. Ran. 113; 549 ff.; Plut. 426.

⁵⁾ Κάπηλος ὁ μετὰβολος καὶ οἰνοπώλης, Etymol. M. p. 490, 3; vgl. Plat. Gorg. p. 518 B, und mehr bei Becker, Char. II, 186; über die Weinverfälschungen Nicostrot. bei Athen. XV, p. 700 B; Lucian Hermot. 58; und die falschen Maße Dio Chrysost. XXXI, 37, p. 322 M: τοὺς καπήλους τοὺς

liederlicher Dirnen in sich begriff¹⁾, was namentlich an Hafenplätzen der Fall war²⁾, desto leichter erstreckte sich diese Anrührigkeit wenigstens auf jeden Einheimischen, der einen solchen Ort besuchte, ohne wie der Fremde durch unabweisliche Nothwendigkeit darauf angewiesen zu sein³⁾. Denn ein Wirthshausbesuch zu bloßer geselliger Unterhaltung war der echten griechischen Sitte durchaus fremd; wo der griechische Mann Gesellschaft von seines Gleichen suchte und fand, haben wir oben⁴⁾ gesehen; und je mehr diesen Gelegenheiten durchgehends der Charakter der Oeffentlichkeit und Gemeinschaftlichkeit aufgeprägt war, desto mehr Gründe

ἐν τοῖς μέτροις κακουργοῦντας, οἷς ὁ βίος ἐστὶν αὐτόθεν, ἀπὸ αἰσχροκερδείας, μισοῖτε καὶ κολάζετε, worin ihre αἰσχροκερδεῖα (s. oben S. 420, Anm. 6) sich besonders geäußert zu haben scheint; zur Vervollständigung des Bildes aber auch die virgilische *cora Syriaca* oder die κατήλους ἐκάστοτε πρὸ τῶν καπηλείων ἀνεζωαμένους bei Dio Chr. LXXII, 2, p. 628 M. Vgl. Büchsenenschütz, Besitz und Erwerb, S. 279, und Daremberg, Dict. des antiq. I, 973 s. v. καπηλεία. Mancherlei Verbindung der πανδοκεῖς mit Diebagesellen, Aleiphr. III. 46 u. 53.

¹⁾ Poll. IX, 34: καπηλεία καὶ πορνεία; vgl. Philippides bei Plut. Demetr. c. 26: ὁ τὴν ἀκρόπολιν πανδοκεῖον ὑπολαβὼν καὶ τὰς ἐταῖρας εἰσαγάγων; und Polyaen. IV, 2, 3: ἀπὸ πανδοκεῖου μισθωσάμενοι ψάλτριαν εἰς τὸ στρατόπεδον εἰσάγαγον.

²⁾ Vgl. Arist. Pac. 165; Plant. Epidic. IV, 1, 13; Athen. XIII, p. 571 B, mit Böckh, Staatshaush. I, 84 und Becker, Charikles I, 77.

³⁾ Isocr. VII, 49, p. 149 D: ἐν καπηλείῳ δὲ φαγεῖν ἢ πίνειν οὐδεὶς οὐδ' ἂν αἰκίτης ἐπισεικὴς ἐτόλμησεν; vgl. Casaub. ad Theophr. Char. c. 6 u. Wytténb. ad Plutarch. Mor. p. 82 C (T. VI, p. 592). An manchen Orten waren sie deshalb geradezu verboten, Heracl. Pol. c. 29. Wichtig die Schilderung der πανδοκεῖα bei Plato und die Begründung ihrer Verachtung in der Natur des Menschen, nicht im Geschäft an sich, Legg. XI, p. 918 D: τὰ δὲ τῶν ἀνθρώπων πλήθι . . . θεόμενά τε ἀμέτρως δεῖται καὶ ἐξὸν κερδαίνειν τὰ μέτρια ἀπλήστως αἰρεῖται κερδαίνειν διὸ πάντα τὰ περὶ τὴν καπηλείαν καὶ ἐμπορίαν καὶ πανδοκεῖαν γένη διαβέβληται τε καὶ ἐν αἰσχροῖς γέγονεν ὀνειδεῖν: ἐπεὶ εἴ τις, ὃ μὴ ποτε γένοιτο οὐδ' ἔσται, προσαναγκάσει . . . πανδοκεῖσαι τοὺς πανταχῇ ἀρίστους ἄνδρας ἐπὶ τινα χρόνον ἢ καπηλεύειν ἢ τι τῶν τοιούτων πράττειν ἢ καὶ γοναῖκας ἐκ τινος ἀνάγκης εἰμαρμένης τοῦ τοιούτου μετασχεῖν τρόπου, γνῶντες ἂν ὡς φίλον καὶ ἀγαπητόν ἐστιν ἕκαστον τούτων καὶ εἰ κατὰ λόγον ἀδιάφθορον γίγνοιτο, ἐν μητρὶς ἂν καὶ τροφῶς σχήματι τιμῶτο τὰ τοιαῦτα πάντα: νῦν δὲ ὁπόταν εἰς ἐρήμους τις καπηλείας ἔνεκα τόπους καὶ πανταχόσε μήκη ἔχοντας ὁδῶν ἰδρυσάμενος οἰκήσεις ἐν ἀπορίᾳ γιγναμένους καταλύσειν ἀγαπηταῖς δεχόμενος ἢ ὑπὸ χειμῶνων ἀγρίων βίᾳ ἐλαυνόμενος, εὐδεινήν γαλήνην παρασχών ἢ πνίγειν ἀναψυχὴν, τὰ μετὰ ταῦτα οὐχ ὡς ἐταίρους δεξάμενος φιλικὰ παράσχῃ ξένια ἐπόμενα ταῖς ὑποδοχαῖς, ὡς δ' ἐχθροὺς αἰχμαλώτους κεχειρωμένους ἀπολυτρώσῃ τῶν μιαιωτάτων καὶ ἀδίκων καὶ ἀναθάρτων λύτρων, ταῦτα ἐστὶ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐν ξυμπασὶ τοῖς τοιούτοις αἰσχροῦς ἀμαρτανόμενα τὰς διαβολὰς τῇ τῆς ἀπορίας ἐπικουρῇ παρεσκευαῖα.

⁴⁾ Vgl. §. 17.

kamen zusammen, um Orte der entgegengesetzten Art, wo die Verborgenheit eines Hauses Fremde und Einheimische zu sinnlichen Genüssen der niedrigsten Art vereinigte, in den äußersten Verruf zu bringen. Von dem athenischen Areopage hören wir sogar, daß ihm der bloße Besuch eines derartigen Ortes genügte, um einen Bürger von seiner Mitgliedschaft auszuschließen¹⁾; gerade in Athen scheint jedoch der gemeine Mann sich allmählich auch über dieses Vorurtheil hinweggesetzt zu haben²⁾; und namentlich von der Jugend sagt Isokrates mit klaren Worten³⁾, daß sie ihre Muße zwischen solchen Kneipen und Spielhäusern⁴⁾ theile; wozu dann noch als dritter Vergnügungsort die Musikschulen kamen, wo öffentliche Dirnen zu Flöten- oder Citherspielerinnen abgerichtet wurden⁵⁾, um gleichzeitig zum Vortheile ihrer kupplerischen Herren die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen⁶⁾.

§. 54.

Von geselligen Unterhaltungen.

Abgesehen von dergleichen Entartung aber blieb für den Griechen nach den ernstesten Beschäftigungen des Tags, die ihn, wie

¹⁾ Ath. XIII, p. 566 F: Ὑπερίδης ἐν τῷ κατὰ Πατροκλέους τοῦς Ἀρειοπαγίτας φησὶν ἀριστῆσαντά τινα ἐν καπηλείῳ κωλύσαι ἀνέναι εἰς Ἀρειον πάγον.

²⁾ Daher die Spottreden des Kynikers Diogenes bei Aristot. Rhet. III, 10, p. 1411 a, 24: τὰ καπηλεία τὰ Ἀττικά φιλότιμα, und Aelian. V. Hist. IX, 19: αἰσχρόν, ἔφη, παρελθεῖν εἰς καπηλείον; καὶ μὴν ὁ κύριός σου καθ' ἐκάστην ἡμέραν ἐνθάδε εἴσεις: τοὺς δημότας λέγων καὶ τοὺς καθ' ἓνα; auch Diog. L. VI, 2, 66, wo das καπηλείον ganz dem κούρειον (S. 126, Anm. 3) gleichgestellt wird. Eben so in Byzanz; vgl. oben S. 57, Anm. 6 und Aelian. V. Hist. III, 14: Βουζαντίους δὲ δεινῶς οἰνόφλογας ὄντας ἐνοικεῖν τοῖς καπηλείοις λόγος ἔχει.

³⁾ XV, 287, p. 124: οἱ δ' ἐν τοῖς καπηλείοις πίνουσιν, ἕτεροι δ' ἐν τοῖς σκιραφείοις κυβεύουσι, πολλοὶ δ' ἐν τοῖς τῶν ἀθλητρίδων διδασκαλείοις διατρίβουσι; vgl. die Gegensätze der alten und neuen Zeit ebd. VII, 48, p. 149 C und Plut. amic. mult. 3, p. 94 A.

⁴⁾ Σκιραφεία τὰ κυβευτήρια, ἐπειδὴ διέτριβον ἐν Σκίρῳ (?) οἱ κυβεύοντες, Harpocr. p. 168, 17; vgl. Eustath. ad Hom. Odyss. I, 107, p. 1397, 25: ἐξ ὧν καὶ πάντα τὰ πανουργήματα διὰ τὴν ἐν σκιραφείοις βραδουργίαν σκίραφοι ἐλέγοντο, Aeschin. I, 53, p. 79: διημέρειν ἐν τῷ κυβείῳ οὗ ἡ τηλία τίθεται καὶ τοὺς ἀλεκτρούνας συμβάλλουσι καὶ κυβεύουσιν; und über die Etymologie des Wortes Gott. Alterth. §. 56, not. 11, 12.

⁵⁾ S. oben S. 75, Anm. 1 und den ähnlichen Tanzunterricht bei Panofka, Bilder ant. Lebens XVIII, 6.

⁶⁾ Plant. Rud. Prol. 43; Ter. Phorm. I, 2, 36 (86).

wir gesehen haben, zum größeren Theile von seinem Hause entfernt hielten ¹⁾, am Abende gerade das Haus die Stätte seiner Erholung, die sich in der Regel an die gemeinschaftliche Mahlzeit anschloß. Gesang und Tanz sind die Würzen des Mahles, sagt schon Homer ²⁾; und selbst im engsten Familienkreise wurden hier die Kinder mit ihren musikalischen oder sonstigen Schulkenntnissen zur Unterhaltung der Eltern in Anspruch genommen ³⁾. In größerem Maßstabe aber bewährt sich dasselbe an den Königshöfen der Heroenzeit und pflanzt sich von diesen auch auf die spätere wenigstens insofern fort, als Opferschmäuse, Hochzeiten ⁴⁾, Geburtstagsfeiern (*γενέθλια*) ⁵⁾ u. dgl. den häuslichen Kreis durch geladene Verwandte und Freunde erweiterten oder die unverheiratete Jugend sich bei einem aus ihrer Mitte zu einem Pikknik (*ἔρανος*) vereinigte ⁶⁾. Was der Sänger der homerischen Zeit ⁷⁾, wird hier die Cithar- oder Flötenspielerin, deren nothwendige Anwesenheit bei solchen Gelegenheiten gleichfalls schon oben berührt ist ⁸⁾; was dort der Bettler, den die homerischen Freier zur Zielscheibe ihres Witzes

¹⁾ S. oben S. 121.

²⁾ Μολπή τ' ὀρχηστὸς τε· τὰ γάρ τ' ἀναθήματα δαυτός, Hom. Odys. I, 152; vgl. VIII, 250; XVIII, 304 u. s.

³⁾ Aristoph. Nub. 1354: ἐπειδὴ γὰρ εἰσιτώμεθα . . . πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ κέλευσα ᾄδειν; vgl. Plat. Lys. p. 209 B.

⁴⁾ Γάμοι καὶ θυοίαι, Athen. XIV, p. 659 D; so bes. Homer Od. IX, 5 ff. die Schilderung der εὐφροσύνη κατὰ δῆμον bei vollen Tischen, mit dem einschenkenden οἰνοχόος, den sitzenden δαυτόμονες und dem vortragenden αἰοιδός, sowie die treffliche Stelle über die Wirkung des Weines: ὅστ' ἐφύγκει πολὺν φρονά περ μάλ' αἶψαι καὶ θ' ἀπαλὸν γελᾶσαι καὶ τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν καὶ τι ἔπος προσέειπεν ὅπερ τ' ἄρρητον ἄμεινον, Hom. Od. XIV, 464 fg. Vgl. oben S. 224, Anm. 4 und S. 271, Anm. 5 fg. mit Aristoph. Nub. 408; Terent. Heautont. I, 1, 110 (162).

⁵⁾ Attisch γενέθλια, zunächst das einmalige Fest nach der Geburt, in jüngerer Zeit das wiederkehrende Geburtsfest (G. A. §. 48, not. 6); so Alciph. ep. III, 55: οἷον γὰρ οἷον ἔλαθέ σε συμπόσιον Σκαμωνίδου γενέθλια τῆς θυγατρὸς ἰορτάζοντος, mit Philosophen aller Art und sonstiger Ergötzlichkeit.

⁶⁾ Ἔρανοι αἱ ἀπὸ τῶν συμβαλλομένων συναγωγαί, ἀπὸ τοῦ συνεῶν καὶ συμφέρειν ἕκαστον· καλεῖται δὲ ὁ αὐτὸς καὶ ἔρανος καὶ θίασος, καὶ οἱ συνόντες ἐρανισταὶ καὶ συνθιασῶται; Ath. VIII, p. 362 E; vgl. Plant. Curc. IV, 1, 13 (474); Stich. III, 1, 31 (432) u. mehr oben S. 239, Anm. 5.

⁷⁾ Αἰοιδός, vgl. oben S. 394, Anm. 3 und mehr bei Bode, Geschichte der hell. Dichtkunst I, 201 fg.; Welcker ep. Cyklus I, 340 fg. und kl. Schriften II, S. LXXXVII fg.

⁸⁾ Vgl. oben S. 250, Anm. 4; auch Plut. qu. symp. II, 10, I, p. 643 B; Becker, Char. II, 359; III, 375.

machen ¹⁾, wird hier der Schmarotzer oder Parasit ²⁾, eigentlicher *γελωτοποιός* oder *βωμολόχος* genannt ³⁾, der als ungeladener Gast ⁴⁾ sowohl die Gesellschaft als Lustigmacher unterhalten als auch sich ihren oft sehr handgreiflichen Spässen preisgeben mußte ⁵⁾.

¹⁾ Πτωχός ἐνδήμιος, Hom. Odys. XVIII, 1 ff.; vgl. die keineswegs zufällige Zusammenstellung des πτωχός und αἰδός bei Hesiod. opp. e. d. 26. Man denke an die Träger der εἰρεσιώνη, s. Homer Eires. mit G. A. §. 56. not. 9.

²⁾ Vgl. Ath. VI, c. 26–45; Lucian de Parasito, und mehr bei Gysar de Doriensium comoedia, p. 253 fg.; Avellino Opuscoli I, 215 fg.; Becker, Char. I, 156; II, 299; H. Gölz, Kulturbilder I, 114 ff.; Knorr, die Parasiten bei den Griechen, Belgard 1875; Meier in Hall. Encycl. S. III, B. XI. S. 418 fg.; wo zugleich von den gottesdienstlichen παρασίτοις (Gott. Alterth. §. 36, not. 19. 20) gehandelt ist, welchen dieser Name auch ursprünglich allein zukam, während er nur durch eine Art euphemistischer Ironie zu seiner späteren Bedeutung gelangt zu sein scheint; vgl. auch de Kampen, de parasitis apud Gr. sacrorum ministris, Gotting. 1867. Uebertriebene Freiheit ungeladen zum Gastmahl zu kommen in Kyrene, s. Alexis bei Athen. XII, p. 510 A.

³⁾ Harpocr. p. 47, 3: κυρίως ἐλέγοντο βωμολόχοι οἱ ἐπὶ τῶν θυσιῶν ὁπότε τοὺς βωμοὺς καθίζοντες, καὶ μετὰ κολακείας προσαίτουντες . . . ἐκ μεταφορᾶς δὲ τούτων εὐκολοὶ τινες ἄνθρωποι καὶ ταπεινοὶ καὶ πᾶν ὅτιον ὑπομένοντες ἐπὶ κέρδει διὰ τοῦ παίζειν τε καὶ σκώπτειν; vgl. Schol. Aristoph. Ran. 357; Plaut. Rud. I, 2, 52 (140): *heus tu qui sana ventris causa circumis*, und mehr bei Hermann zu Lucian. Hist. conser. c. 17, p. 122.

⁴⁾ Asius bei Ath. III, p. 125 D: χωλός, σιγματίας, πολυγέλαος, ἴσως ἀλήτης, ἦλθεν ὁ κνισκόλαξ, εὖτε Μίλης ἰγάμει, ἀλητος ζωμοῦ κεχρημένος; vgl. Plaut. Capt. I, 1, 2 (70) und Xenoph. Symp. I, 11: Φίλιππος δὲ ὁ γελωτοποιὸς κρούσας τὴν θύραν εἶπε τῷ ὁπακούσαντι εἰσαγγεῖλαι, ὅστις τε εἶη καὶ διότι κατάγεσθαι βούλοιο; συνεσκευασμένος τε παρῆναι ἔφη πάντα τὰ ἐπιτήδεια, ὥστε δεῖπνεῖν τῶν ἀλλότριά κτλ. Bei ἱεράνοις eben so ἀσύμβολος, Anaxandr. b. Ath. XIV, p. 614 C.

⁵⁾ Nicolaus bei Stob. Serm. XIV, 7: πλευράν ἔχειν πρῶτιστον ἐν ταῖς τοῖς θεῖς, πρόσωπον ἱταμόν, χρώμα διαμένον, γνάθον ἀκάματον, εὐδὲς δυναμένην πληγὰς φέρειν ἔπειτα δὲ σκωπτόμενον ἐφ' ἑαυτῷ γελᾶν κτλ. Bei Alciphron Ep. III, 43 schreibt ein Parasit, wie ihrer drei ξυράμενοι τὰς κεφαλὰς . . . λουσάμενοι . . . ἀμφὶ τὴν πέμπτην ὥραν δρόμον ἀφέντες εἰς τὸ προάστειον τὸ Ἀγ-κυλῆσι τὸ Χαρικλέους τοῦ μερακίσκου ψόχόμεθα, ἐνθα αὐτὸς τε ἀρμένως ὑπεδέξατο φιλόφιλώς τε ὦν καὶ φιλαναλότης ἡμεῖς τε διατριβὴν αὐτῷ καὶ τοῖς συμπαῖσι παρέσχομεν, παρὰ μέρος ἀλλήλους ἐπιρραπίζοντες καὶ ἀνάπαιστα εὐκρότα ἐπιλέγοντες αὐτοῖς σκωμμάτων ἀλοκῶν καὶ αὐτοχαρίτων Ἀττικῶν αἰμυλίας γέροντα, dann aber von dem strengen Alten überfallen: εἰς τοῦτίσω τὰς χεῖρας ἱστροβλομέσθαι τὰ δὲ μετὰ ταῦτα ξήνας ἡμᾶς ὑστριχίαν οὐκ ὀλίγαις οὐδ' εὐαριθμήτοις τέλεις ἀγαγῶν εἰς τὸ δεσποτήριον ἀπίθετο ὁ ἄγριος γέρων. Daher *plagipatidae imi subrelli riri*, Plaut. Capt. III, 1, 11 (471); obgleich sie anderseits auch wieder als Haus-

Dazu kamen im Laufe der Zeit noch zahlreiche andere Ergötzlichkeiten, mit welchen die Theilhaber einer Mahlzeit theils sich unter einander vergnügten, theils von allerlei Leuten, die aus der Belustigung des Publikums einen Erwerbszweig machten, heimgesucht wurden ¹⁾. Ein charakteristisches Beispiel dieser Art giebt der Syrakusier bei Xenophon ²⁾, der ein junges Sklavenpaar tanzen und allerlei Kunststücke machen, ja zuletzt eine Art von Ballet aufführen läßt; und in ähnlicher Weise müssen wir uns dann überhaupt jene zahlreichen Vagabunden denken, die Gaukler (*θαιματοποιοί*) ³⁾, Taschenspieler (*ψηφοπαῖκται*) ⁴⁾, Vorführer von Marionetten (*νευρόσπαστα*) ⁵⁾ oder abgerichteten Thieren ⁶⁾, äquilibristische,

freunde und Vertraute betrachtet, ja Prunk mit ihnen getrieben ward, Theophr. Char. 20.

¹⁾ Becker, Charikl. I, 277. 282 ff.; Göll, Kulturbilder I, 125 ff.

²⁾ Sympos. 2, 1: ὥς δὲ ἀφῆρέθησαν αἱ τράπεζαι καὶ ἐσπείσαντο καὶ ἐπαίανσαν, ἔρχεται τις αὐτοῖς ἐπὶ κῶμον Συρακόσιος ἄνθρωπος, ἔχων τε ἀθλητρίδα ἀγαθὴν καὶ ὀρχηστρίδα τῶν τὰ θαύματα δοξαζόμενων ποιεῖν, καὶ παῖδα πάντοτε ὡραῖον καὶ πάντοτε καλῶς κιθαρίζοντα καὶ ὀρχομένον· ταῦτα δὲ καὶ ἐπιδεικνὺς ὥς ἐν θαύματι ἀργύριον ἔλαβε κτλ. Eine technicus athletrix freigelassen, Wescher et Foucart, Inscr. Delph. n. 177. Bei dem Feste des Skamonides, das er als γενέσια seiner Tochter gab, war zugegen eine ψάλτρια, eine Doris ἡ μουσοουργός, ein κιθαρωδός, dann μῆμοι γελοίων οἱ περὶ Σαννυρίωνα καὶ Φιλιππιάδην, dann Parasiten, Alciph. Ep. III, 55.

³⁾ Plut. Lycurg. 19; Aristot. Oeconom. II, 4, p. 1346 b, 21: θαιματοουργοί, wie die γυναῖκες εἰς ξίφη κοβιστῶσαι καὶ πῶρ ἐκ τοῦ στόματος ἐκρεπίζουσαι, Athen. IV, p. 129 D; vgl. dens. I, p. 19 D sq.; XII, p. 538 E; Dio Chr. VIII, 9, p. 132 M, woraus zugleich hervorgeht, daß sie sich für Geld auch öffentlich sehen ließen; daher τοὺς χαλκοὺς ἐκλέγειν ἐν τοῖς θαύμασι, Theophr. Char. 6; θαιμακτὸν Etymol. M. p. 443, 51, mit Larcher hinter Orion ed. Sturz p. 225.

⁴⁾ Ψηφοπαῖκται, τὰς τῶν θεωμένων ὄψεις δι' ὀφθαλμῶν κλέπτοντες, Sextus Emp. adv. Mathem. II, 39; vgl. Artemid. III, 55; Stob. Sermon. LXXXII, 4; Poll. VII, 200; Cramer, Anecd. Oxon. II, 486, 11; Manetho, Apotelesm. IV, 448; insbes. aber die ausführliche Schilderung bei Alciph. III, 20: εἰς γὰρ τις εἰς μέσους παρελθὼν καὶ στήσας τρίποδα, τρεῖς μικράς ἐπετίθει παροψίδας, εἰτα ὑπὸ ταύταις ἔσκαπε λευκά τινα καὶ μικρά καὶ στρογγύλα λιθίδια . . . ταῦτα ποτὲ μὲν κατὰ μίαν ἔσκαπε παροψίδα, . . . ποτὲ δὲ παντελῶς ἀπὸ τῶν παροψίδων ἤρπαιζε καὶ ἐπὶ τοῦ στόματος ἔφαινε, εἰτα καταβροχθίσας, τοὺς πλησίον ἐστῶτας ἄγων εἰς μέσον τὴν μὲν ἐκ βινὸς τὴν δ' ἐξ ὕδατος, τὴν δὲ ἐκ κεφαλῆς ἀνγρεῖτο, καὶ πάλιν ἀνελόμενος ἐξ ὀφθαλμῶν ἐποίησε, woraus auch auf Seneca Ep. 45, 8: *praestigiatorum acetabula et calculi*, ein Licht fällt. Daß sie ihre Kunststücke hinter Tischen machten, sagt schon Plato Republ. VII, p. 514 B.

⁵⁾ Θαύματα νευροσπάσματα, s. Ruhnken. ad Tim. lex. p. 140 und mehr bei Gataker ad Antonin. VII, 3, p. 207 und Heindorf zu Hor. Sat.

gymnastische, orchestische Künstler, wie die *κυβιστηγῆρες* ¹⁾, die Messer- und Seiltänzer (*σχοινοβάται*) ²⁾, die *πειταυρισται* ³⁾, die verschiedenen Arten von Mimen ⁴⁾ u. dgl. m., die alle in ihren Leistun-

II, 7. 82; insbes. Aristot. de mundo c. 6, p. 398 b, 16: καὶ οἱ νευροσπάσσαι μίαν μήρινθον ἐπισπασάμενοι ποιοῦσι καὶ αὐχένα κινεῖσθαι καὶ χεῖρα τοῦ ζώου καὶ ὤμον καὶ ὀφθαλμόν, ἐστὶ δ' ὅτε πάντα τὰ μέρη μετὰ τινος ἐβρυθμίας.

¹⁾ Isocr. XV, 213, p. 102: καθ' ἕκαστον τὸν ἑαυτὸν θεωροῦντες ἐν τοῖς θαύμασι τοὺς μὲν λέοντας πρῶτον διακειμένους πρὸς τοὺς θεραπεύοντας, . . . τὰς δ' ἄρκτους κυλινδουμένας καὶ παλαιούσας καὶ μιμουμένας τὰς ἡμετέρας ἐπιστήμας; vgl. Plutarch. brut. anim. rat. uti c. 9, p. 992 A und mehr bei Hase, Palaeol., S. 71 fg.; Daremberg, Dictionn. I, 689 ff.

²⁾ Schon Hom. Iliad. XVI, 750; XVIII, 604; das Einfachste: οἱ κυβιστῶντες εἰς ὄρθον τὰ σκέλη περιφερόμενοι κυβιστῶσι κύκλῳ, Plat. Sympos. p. 190 A; weitere Kunststücke bei τῇ Ἰωνικῇ παιδίσκῃ τῇ τὰς σφαίρας ἀναρριπτούσῃ καὶ τὰς λαμπάδας περιδινούσῃ, Alciphro. Ep. III, 72; später insbes. wie bei Xenoph. Symp. 7, 3: εἰς μαχαίρας κυβιστῶν und ἐπὶ τοῦ τροχοῦ ἅμα περιδινουμένου γράφειν τε καὶ ἀναγινώσκειν; vgl. Plat. Euthyd. p. 294 E. Vgl. Daremberg, Dict. des ant. I, 1078, und über bildliche Darstellungen s. u. Anm. 4.

³⁾ Der *ἐπιρριμός*, ein σχῆμα μαγειρικῆς ὀρχήσεως, Hesych. s. v. περιρίζει, ist von einer Art tragischer ἐρμείεια zu scheiden, vgl. die Stellen bei Grasberger I, 155. Vgl. sonst insbes. Democrit bei Stob. Sermon. XVI, 17: ὡς περ οἱ ὀρχησται οἱ ἐς τὰς μαχαίρας ὀρούοντες, ἦν ἐνὸς μόνου μὴ τόχῳσι καταφερόμενοι ἐνθα δεῖ τοὺς πόδας ἵρῃσαι, ἀπόλλυνται. Die *σχοινοβατική*, ἡ ἐν τῇ σχοίνῳ περίπατος, als *ματαιοτεχνία* bezeichnet; dazu gehört auch der *κοντοπαίκτης* mit der Balancirstange; vgl. Bekk. Anecd. II, p. 652, 8, und im allg. Musonius bei Stob. Sermon. XXIX, 75: ἀλλ' οἱ μὲν ἄρα θαυματοποιοὶ δύσκολα οὕτως ἐφίστανται πράγματα, καὶ τὴν ζωὴν παραβάλλονται τὴν ἑαυτῶν, οἱ μὲν εἰς μαχαίρας κυβιστῶντες, οἱ δ' ἐπὶ κάλων μετέωροι βαδίζοντες, οἱ δ' ὡς περ ὄρνεα πτόμενοι διὰ τοῦ ἀέρος, ὣν τὸ σφάλμα θάνατός ἐστι.

⁴⁾ Die *πειταυρισται* machen ihre Künste auf dem schmalen, langen, schwebenden Gerüste (*πέταυρον* πᾶν τὸ μακρὸν καὶ ὀρόπλεον καὶ μετέωρον ξύλον, Phot. p. 426, 12) empor sich schnellend, Lucil. fragm. inc. 66 (40); Fest. s. v. p. 206 ed. Müller; Manil. Astron. V, 439; dazu Grasberger, Erziehung u. Unterricht I, 122 ff. Zu den Darstellungen s. Tischbein, Vasen I, 60; Inghirami pitt. di vasi 66 u. 87; Panofka, Bilder antik. Lebens, S. 23; Arch. Zeit. VI (1848), S. 224; Minervini im Bull. napolit. T. V. tav. 6, 5; Mon. ant. ined. possid. da Raff. Barone, Nap. 1850, p. 16 fg., tav. 3 u. 9; Stephani, Compte rendu pour 1863, p. 149, pl. II, 10; 1869, p. 231; 1876, p. 100; de Witte in Arch. Ztg. XXVIII (1870), S. 52 fg.

⁵⁾ Diodor. Exc. de virtut. XXXIV, p. 606: ἔχαιρε γὰρ μίμους καὶ προδείκταις καὶ καθόλου πᾶσι τοῖς θαυματοποιοῖς; vgl. die *ἰθόφαλλοι* καὶ *πληροπῆται* bei Ath. IV, p. 129 D, für welches letztere Wort unstreitig, trotz des Widerspruchs von Lobeck, Agl. p. 1315, mit Casaubonus *ψηφοπαίκτης* zu lesen ist, während ersteres ganz dem weiten γένος τῶν *λεικηλιστῶν* angehört, worüber ders. XIV, c. 15 ff.; mehr bei Müller Dor. II, 341 und Gysae

gen keineswegs hinter denen ihrer heutigen Kunstverwandten zurückgestanden zu haben scheinen ¹⁾. Außerdem verlegte sich eine eigene Klasse solcher Menschen, die *πλάνοι* ²⁾, *ἀρεταλόγοι* ³⁾ u. dgl., auf allerlei kurzweilige Fragen oder Vorträge; und selbst die parasitische Lustigmacherei ward so systematisch ausgebildet, daß wir von förmlichen Büchern hören, die ihrem Witze als Quelle oder Nachhilfe dienten ⁴⁾.

Häufig ging aber dergleichen auch von den Gästen selbst aus, gleichwie diese sich unter einander auch nicht nur in Gesängen ⁵⁾, sondern auch in andern Künsten, z. B. im Tanze ⁶⁾, Proben ihrer Fertigkeit zum besten gaben. Ueberhaupt trat griechische Unterhaltungsgabe, geistreicher Scherz, Vertrautheit mit den nationalen

l. c. p. 18. Später selbst τραγωδοί und κωμωδοί bei Tische, Athen. XII, p. 538 F; Plut. Crass. c. 33; Polyæn. Strateg. VII, 41; Sueton. Oct. c. 74. Auch der eigene *lyristes* neben dem *comoedus*, Plin. Ep. I, 15, 2; IX, 17, 3; 36, 4.

¹⁾ Vgl. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfind. IV, 64 ff.; Böttiger, kl. Schr. III, 335 ff.; Becker, Char. a. a. O.; H. Göll, Kulturbilder I, 126 ff.

²⁾ Ath. I, p. 20 A; XIV, p. 615 E; so auch Philepsios bei Arist. Plut. 177, der um des Geldes willen μύθος λέγει.

³⁾ Philodem. de poem. ed. Dübner, Paris 1840, p. 13, Z. 21 verbindet sie mit den *μυρογράφοις*; Sueton. Oct. c. 74 mit *acroamatis et histrionibus aut etiam trivialibus ex circo ludis*; Manetho Apotelesm. IV, 446 charakterisirt sie als *μυρολόγους, χλεύης ἡγátους, ὕβριέλους, ἐν δ' ἀρεταλογίῃ μυθεύματα ποικίλ' ἔχοντας*. In Athen gab es eine förmliche Narrenzunft, die *Διομειταλάζονες*, Arist. Ach. 605, oder *οἱ ἐξ-ἔχοντες* genannt, die im Herakleion des Stadtviertels Diomea ihren religiösen Mittelpunkt hatten; darunter einzelne berühmte Namen, Athen. VI, p. 260 B; XIV, p. 614 D mit G. A. 62, 23; vgl. Iuven. XV, 16; Porphyrius ad Horat. Sat. I, 1, 120; mehr bei Salmas. ad Tertull. de pallio p. 334; Olearius, de philosophis cyclopiciis, cathedrariis et aretalogis, Lips. 1739; Weichert, lectt. Venus. II, 16 sq.

⁴⁾ Plant. Persa III, 1, 66; Stich. III, 2, 1 (454): *libros insperxi, tam confido quam potis, me meum optenturum regem ridiculis logis*. Nach Ath. XIV, p. 614 E sandte König Philipp von Makedonien, ein Freund der γελοία, jenen attischen Spaßmachern ein Talent, ἵν' ἐγγραφόμενοι τὰ γελοία πέμπωσιν αὐτῷ.

⁵⁾ S. oben S. 249, Anm. 2 fg.; Dio Chrysostomos Or. XXVII schildert unter den συμποταί besonders p. 286 M: ἄλλοι φέροι ἀδολέσχαι οἷον ἀκροατῶν τινων λαβόμενοι τῶν συμποτῶν ἀναισθήτους καὶ μακροὺς διατίθενται λόγους· οἱ δὲ ᾄδουσι καὶ ἀπᾄδουσι σφόδρα ἄμουςοι ὄντες καὶ σχεδόν τι μᾶλλον λυποῦσι τῶν μαχομένων καὶ λοιδορουμένων . . . Und weiter ebd. p. 287: οὗτοι εἰσὶ καὶ τοῖς μινωρίζουσιν καὶ ᾄδουσιν ἐν τοῖς συμποσίοις ὧν ἐξ ἀνάγκης ἀκούειν ἔστι καὶ μὴ θέλῃ τις.

⁶⁾ Hom. Od. I, 152: *μολπή τ' ὀρχηστὺς τε· τὰ γάρ τ' ἀναθήματα δαιτός*; II. XVIII, 494: *καὶ οὐραὶ δ' ὀρχηστῆρος ἔδινον*; Herod. VI, 129; Xenoph. Sympos. 2, 19; Hier. 6, 2; Theophr. Char. 15.

Dichtern, endlich der Schwung enthusiastischer Rede kaum anderswo so glänzend hervor, als in ihren Symposien; jeder Stamm hatte dabei eigenthümliche Vorzüge, keiner vereinte diese so harmonisch, als der attische ¹⁾).

Eine in der Blüthezeit Griechenlands sehr beliebte, wenn gleich ziemlich geistlose Unterhaltung beim Trinken bildete endlich auch der schon oben ²⁾ erwähnte Kottabos, dessen wesentliche Aufgabe darin bestand, durch einen geschickt geschleuderten Strahl (*λάταξ*) Weines oder sonstigen Getränkes ein bestimmtes Ziel zu treffen, in der Regel ein Gefäß von Erz oder auch nur eine längliche Platte (*πλάστιγγ*), die auf schlank aufsteigendem, auch mit Schieber versehenem Pfeiler beweglich ruheten, seltener von der Decke herabbingen; es galt nun, diesen Gegenstand auf die damit in Verbindung gesetzte menschliche Figur, den Manes ³⁾, eine Sklaven-

¹⁾ Vorbilder sind das Symposion Platos und Xenophons, geistreich karrikirt das Symposion oder die Lapithae des Lukian, breit gedehnt das Symposion der sieben Weisen Plutarchs, unendlich reich für den Gesprächsstoff des Symposion die neun Bücher seiner *Ζητήσεις συμποσιακαί* (Moral. p. 612 ff.), wie fünfzehn der *Deipnosophistae* des Athenaeos. Vgl. über die Symposienlitteratur im allg. Hug, Platos Symposion, S. XIV ff. Auch die kurze *διατριβή περὶ τῶν ἐν συμποσίων* des Dio Chrysostomos (Or. XXVII) bietet ein schönes Bild des guten Gesellschafters; so p. 286: *ὅς δ' ἂν ᾖ πρῶτος ἀνὴρ καὶ τὸν τρόπον ἱκανῶς ἡρμοσμένος, τῶν τε ἄλλων βραδίως ὁπορμενὴν τὴν δυσκολίαν καὶ αὐτὸς ὡς οἶον τε ἀμαθῆ χορὸν εἰς τὸ δέον καθίστησι ῥυθμῷ τε καὶ μέλει τῷ προσήκοντι τοὺς τε οἰκείους λόγους εἰσφέρων καὶ δεξιότῃ καὶ πειθοῇ προσαγόμενος τοὺς παρόντας, ὥστε ἐμπλεότερον καὶ φιλικώτερον συνεῖναι ἀλλήλοις.* Die griechische Lyrik ist reich an den feinsten Auffassungen des Symposion, z. B. Pind. Nem. IX, 48: *ἀσυχίαν δὲ φιλεῖ μὲν συμπόσιον . . . θαρσαλέα δὲ παρὰ κρητῆρι φωνὴ γίγνεται;* oder Anakreon frgmt. 64 (62) (Lyr. gr. ed. Bergk ed. 3, p. 1026) oder Eleg. 94 (69) (p. 1033, ed. Bergk): *οὐ φιλέω θεσ κρητῆρι παρὰ πλείρ οἶνοποτάζων νεῖκεα καὶ πόλεμον θακρόθεντα λέγει κτλ.*

²⁾ S. die Nachweisungen auf S. 250, Anm. 2.

³⁾ Hauptstelle Schol. Lucian. Lexiph. c. 3 (Vol. IV, p. 148 Jacobitz): *εἶδος παιδείας ὃ κότταβος τοιοῦτο· μέσον ἵσταται χάραξ, ἀνωθεν ζυγὸν κατὰ κορυφὴν ἐπαιωρῶν, καθ' ἑκάτερον δὲ ἄκρον ὃ ζυγὸς πλάστιγγας φέρει ἀνδριανταρίων ταῖς πλάστιγγιν ὁποκειμένων· ὃ κοτταβίζων τοίνυν λαβὼν εἰς τὸ στόμα ὄγγρον ὅτιον οἶνον ἢ ὕδατος καὶ πλήσας τὰς γνάθους ἀφίησι διὰ τῶν χειλέων ὑπὸ μίαν σταγόναν τοῦ ὄγγρου κατὰ τῶν πλάστιγγων, αἱ δὲ δεξιόμενοι κοῖλαι οἶσαι καὶ καθελόμεναι τῷ βάρει κατὰ τὸ ἐπικρατοῦν τοῦ ὄγγρου φέρονται κατὰ τῶν ὁποκειμένων ἀνδριανταρίων καὶ κρούσασαι ἀνὰ μέρος ἑκατέρω κατὰ τὴν ἑτεροζυγίαν τοὺς ἀνδριάντας ποῖον ἤχον ἀποτελοῦσιν, ὃς εὐφραίνει τὸν ἐρωῦντα, ὡς τῶν παιδικῶν κατευσσοχοῦντα· ἐρωτικὴ γὰρ ἡ παιδεία· εἰ δὲ τῶν πλάστιγγων ἢ λάταξ διαμάρτοι, ἤττασθαι δοκεῖ ὃ ἐρῶν καὶ ἡδὲ τῶν παιδικῶν ἡμελῆσθαι· καλοῦνται δὲ τὰ ἀνδριαντάρια μάνεις. Vgl. Athen. X, p. 427 D; XI, 479 C; 487 D; XV, p. 665 D; Schol. Aristoph. Pac. 343. 1242.*

gestalt, oder auf einen glockenartigen Diskus am Pfeiler umzuschütten, oder in leer auf einem Wasserbecken schwimmende Näpfchen auszuleeren und diese dadurch unterzutauchen ¹⁾). Uebrigens waren die Einzelheiten des Spiels eben so verschieden, als die Nachrichten darüber abweichen, ob der Strahl aus dem Munde oder einem Becher gespritzt ward ²⁾); und nur darin stimmen alle überein, dass der durch das Aufprallen desselben hervorgebrachte Schall als eine Art von Liebesorakel galt ³⁾).

1244; Phot. v. λάταξ, p. 209, 22; Hesych. v. λάταξ; Etym. M. p. 533, 15: κοτταβίζον; Tzetz. Chil. VI, 860 u. 878 ff. Von Sicilien verbreitet sich das Spiel über ganz Griechenland seit Alkaios und Anakreons Zeit, verschwindet aber allmählich wieder bei dem Beginn der neuen Komödie, vgl. Jahn im Philolog. XXVI (1867), 219 fg.

¹⁾ Der lucianische Scholiast fährt fort: οἱ ἀκριβέστερον δὲ περὶ κοττάβων διαλαβόντες δύο φασὶν εἶναι εἶδη κοττάβων, κατακτὸν καὶ δι' ὀξυβάφων, καὶ ὁ μὲν κατακτὸς τοιοῦτος ἦν τι οἶονεῖ λοχνεῖον ὀψηλὸν ἔχον ἐν ἑαυτῷ πρόσωπόν τι, ὃ ἐκαλεῖτο μάνης, ἐφ' οὗ ὅδε παρὲν τὴν καταβαλλομένην πλάστιγγα· ὁ δὲ δι' ὀξυβάφων τοιοῦτος ἄγχιόν τι λουτηριδίῳ εἰκὸς πλήρης βδάτος ἐτίθετο, ὀξυβάφων κενῶν ἐπιπλεόντων, ἅπερ ἦν καταδύειν ταῖς ἀπὸ τῶν στομάτων προλούσαις λάταξιν ὁ ἀγών. Diese beiden Arten schildern dann auch Ath. XV, p. 665 oder Schol. Aristoph. Pac. 1244 u. Poll. VI, 109—111, nur daß letzterer mit dem κατακτὸς auch ein κοτταβεῖον κρεμάμενον ἀπὸ τοῦ ὀρόφου ὑπτιόν τε καὶ λείον verbindet, ὃ ἔχρην ἐπικοτταβίζοντα ποιῆσαι τινα φόρον, ὃς καλεῖται λάταξ, während jener auch nach Athenaeus vielmehr ein λοχνεῖον ἀναγόμενον πάλιν τε συμπίπτειν war, ὀψηλὸν ἔχον τὸν μάνην καλούμενον, ἐφ' ὃν τὴν καταβαλλομένην ἔδει παρὲν πλάστιγγα, ἐνταῦθεν δ' ἐπιπτεν εἰς λεκάνην ὀποκειμένην πληγεῖσαν (πληγῆς ἂν?) τῷ κοττάβῳ, so daß auch diese Art mit der vorher beschriebenen zusammengehängen haben würde; — oder soll man hier für πλάστιγγα lieber λάταγα lesen? Die πλάστιγξ oder τὸ πρὸς τοῦς κοττάβους πινάκιον als auf die Spitze des leuchterartigen Geräthes gleich schwebend gelegt, ist nachgewiesen an Vasenbildern von Heydemann in Ann. d. Inst. XL (1868), p. 225 mit Mon. VIII, t. 51, 1.

²⁾ Aus dem Munde nach Schol. Lucian. l. l.; und darauf geht auch Poll. VI, 111: οὐ μὴν εἶποι ἂν τις τὸ κοτταβίζειν ἐφ' οὗ νῦν, ἀλλὰ ἐμὲν ἢ ἀποβλόζειν; vgl. auch Ann. d. Inst. l. c. tav. d'agg. C; für den Becher dagegen spricht Schol. Aristoph. Pac. 343: καὶ πᾶς τῶν παιζόντων ἀνίστατο ἔχων φιάλην γέμουσαν ἀκράτου καὶ μηρόθεν ἱστάμενος ἔπεμπεν ὄλον τὸν οἶνον ὀπὸ μίαν στάγωνα εἰς τὴν πλάστιγγα; und nicht anders meint es auch Athenaeus XV, p. 665 E, mit dem einzigen Unterscheide, daß dieser p. 666 C die λατάγη vielmehr als τὸ ὀπολειπόμενον ἀπὸ τοῦ ἐκποθέντος ποτηρίου ὑγρὸν bezeichnet: ὃ συνιστραμμένη τῇ χειρὶ ἀνωθεν ἐρρίπτουν οἱ παίζοντες εἰς τὸ κοτταβεῖον; vgl. auch p. 667 B: ἀγκυλοῦντα γὰρ δεῖ σφόδρα τὴν χεῖρα εὐρύθμως πέμπειν τὸν κοτταβόν; und Ussing, de vasor. nomin. p. 164. Diese geschickte, leichte und doch feste Handbewegung ἀπ' ἀγκύλης erörtert O. Jahn a. a. O. S. 213 fg., vgl. auch Becq de Fouquières p. 232.

³⁾ Weshalb auch der Name des geliebten Gegenstandes dabei genannt zu

Nächtliches Herumschwärmen der Trinkgesellschaften und Einbrechen in andere Kreise endete, wie oben ¹⁾ erwähnt, nicht selten das Gelage, wobei jedoch immer das Vorbild eines bacchischen Komos und überhaupt dionysischer Festfreude mitwirkte ²⁾.

§. 55.

Von Gesellschaftsspielen.

Neben diesen Tischunterhaltungen kannte übrigens Griechenland auch noch eigene Gesellschaftsspiele ³⁾, die zwar theilweise auch mit den genannten Gelegenheiten verbunden werden konnten, sich aber nicht nur nicht auf sie beschränkten, sondern mitunter selbst an den Orten öffentlicher Zusammenkünfte geübt wurden, wie dieses namentlich von dem ältesten derselben, dem Brettspiele (*πεττεία*), dessen Ausübung bereits in die heroischen Zeiten verlegt wurde, gewiß ist ⁴⁾. Alle übrigen Spiele sollten der Sage nach

werden pflegte, wie bei dem letzten Tropfen des geleerten Bechers, O. Jahn a. a. O. S. 217, vgl. Agath. in Anthol. Palat. V, 296: ἐξότι τηλεπίλου πλαταγήματος ἡγήτα βόμβος γαστέρα μαντῶου μάξατο κισσοβρίου, ἔγνω ὡς φιλέει με· τὸ δ' ἀρεκὲς ἀδείκνυα πείσεις κτλ. . . τοὺς δὲ μεθυσιὰς καλλείψω λατάγων παίγμασι τερπομένους; = Pindar bei Athen. X, p. 427 E: Ἀγάθωνι τῷ καλῷ κότταβον, und die Formel der Vasenbilder: τοὶ τήνδε oder τὴν τάνδε λατάσσω, O. Jahn a. a. O. S. 225. Vgl. die Erkl. zu Xenoph. Hell. II, 3, 56. Eros und Hymenaios beim Kottabosspiel unter Vorsitz des Ganymedes, Nonn. Dionys. XXXIII, 64 ff. Auf diese erotische Bedeutung des Spieles bezieht Becq de Fouquières p. 228 mit Recht auch die Myrtenzweige, die nach Schol. Arist. Pac. 1244 um das Becken aufgesteckt wurden.

¹⁾ Plato Sympos. p. 212 C: καὶ ἐξαίφνης τὴν αἰλικὴν θόραν κροσομένην ποτὶν ψέγον παρασχέιν ὡς κωμαστῶν καὶ ἀθλητρίδος φωνὴν ἀκούειν κτλ.

²⁾ Vgl. oben S. 251, Anm. 1 und Gott. Alterth. §. 29, not. 6 u. 9.

³⁾ Vgl. Bulenger und Meursius, de ludis Graecorum, nebst Aelinellichem mehr in Gronov. Thes. T. VII, p. 901 ss.; Hyde, Synt. diss. ed. Sharpe II, 290 fg.; Wieland, Werke XXIV, 93 fg.; Becker, Char. II, 362 ff.; Becq de Fouquières, les jeux des Anciens, Paris 1869, namentlich Chap. 15—19.

⁴⁾ Eur. Med. 68: περσοὺς προσελθῶν, ἔνθα δὴ παλαιτάτοι θάσσουσι; vgl. Iph. Aul. 195: ἐπὶ θάκοις περσῶν ἡδόμενους μορφαῖσι πολυπλόκοις; auch die Freier bei Hom. Odys. I, 107 περσοῖσι προπάροιθε θυράων θυρὸν ἑσπερον ἔμμενοι ἐν βίνοισι βοῶν; auch die Seligen im Hades bei Pind. frg. 129. 130 (95) v. 4 bei Plut. Consol. ad Apoll. 35, p. 120 C. Vgl. Wiedeburg, human. Magaz. 1787, S. 237 und die Verbildlichungen ähnlicher Scenen, deren Gerhard, Hyperb. röm. Studien, S. 165; Welcker, Rh. Museum III (1835), 601; Alte Denkm.

von den Lydern erfunden worden sein ¹⁾; das Brettspiel aber, die Erfindung des Palamedes ²⁾, eigneten sich die Griechen selbst zu, und daß es jedenfalls tief im Volke wurzelte, zeigen die zahlreichen bildlichen und sprichwörtlichen Ausdrücke, welche die Sprache demselben entlehnte ³⁾, obgleich auch dabei nicht zu übersehen ist, daß die Gattung *πεττεία* wieder mehrfache Unterarten umfaßte, von deren Verschiedenheiten uns nicht immer klare Vorstellungen möglich sind ⁴⁾. Wo freilich die Bewegung der Steine ganz von dem Ermessen des Spielers abhängig war ⁵⁾, wie bei dem sogenannten Städtespiele (*πόλεις*) ⁶⁾, wissen wir so viel, daß es sich um

III, 18 ff.; Mon. ined. d'Inst. archeol. I, t. 26; Panofka, Bilder ant. Lebens, S. 18 gedenken. Als Brettspiel der Freier in Ithaka wurde nach Apion von Alexandria, wie der Ithakesier Ktesion berichtete, eine Art Kegel- oder Pocciaspiel bezeichnet, wo zwei Parteien Steine setzten, ein Stein, als Penelope, im Zwischenraum als Zielpunkt des *στοχάζεσθαι* und *ἐκκρούειν* für drei Male ohne andere Steine zu berühren galt; vorher findet Loosung der Spielenden statt, Ath. I, p. 16 F; vgl. Grasberger I, 324 fg.; Buchholz, hom. Real. II, 1, 297.

¹⁾ Herod. I, 94: ἐξευρεθῆναι δὲ ὦν τότε καὶ τῶν κόβων καὶ τῶν ἀστραγάλων καὶ τῆς σφαίρης καὶ τῶν ἄλλων πατέων παιγνίων τὰ εἴδη, πλὴν πεσσῶν· τούτων γὰρ ὦν τὴν ἐξεύρεσιν οὐκ οἰκηθῆναι Λυδοί.

²⁾ Nach andern freilich auch der *κυβεία*, vgl. Sophokles bei Eustath. ad Hom. Iliad. II, 308, p. 228, 5; Pausan. II, 20, 3, wonach in Nemea in den ältesten Tempel der *Τόχης* Palamedes *κυβόος ἐβρών ἀνέθηκεν*; X, 31, 1: *κύβοις . . . τοῦ Παλαμήδους τῷ ἐβρώματι*, und mehr bei Souterius, Palamedes, L. B. 1625 oder in Gronov. Thes. VII, 997; Hemsterh. ad Poll. Onom. IX, 97; Jahn, Palamedes, Hamb. 1836, p. 27, während Plato Phaedr. p. 274 D beides aus Aegypten herleitet.

³⁾ Vgl. Ruhnck. ad Tim. p. 217; Paroemiogr. Gott. I, 147 u. 221.

⁴⁾ Vgl. Poll. IX, 97; Eustath. ad Hom. Odys. I, 107, p. 1396, 54 u. mehr bei Hadr. Junius Animadvers. II, 4, p. 83 ff.; Salmas. ad Scr. hist. Aug. T. II, p. 741 fg. (L. B. 1671); Wernsdorf ad Poet. lat. min. T. IV, p. 404 fg.; Aur. Severino, dell' antica pettia overo che Palamede non è l'inventore degli scachi, Neap. 1690; Christie, an inquiry into the ancient greek game, supposed to have been invented by Palamedes, London 1801; Rangabé, in Revue archéol. III (1846), p. 297, obgleich dessen Anwendung auf den dort beschriebenen Abakus falsch ist; Becker, Charikles II, 371 ff.; Gallus III, 335 ff.; A. Michaelis in Archäol. Zeit. XXI (1863), S. 40 ff.; Marquardt, Röm. Privatalterth. II, 433 ff.

⁵⁾ Hesych. v. πεσσά: διαφέρει δὲ πεττεία κυβείας· ἐν τῇ μὲν γὰρ τοὺς κύβους ἀναρίπτουσιν, ἐν δὲ τῇ πεττείᾳ αὐτὸ μόνον τὰς ψήφους μετακινεῖται; was zwar zu allgemein ausgedrückt ist, aber doch zeigt, daß es *πεττεία* ohne Würfel gab.

⁶⁾ *Πόλεις παίζειν εἶδος πεττευτικῆς παιδείας*, Schol. Plat. Republ. IV, p. 422 E; vgl. VI, p. 487 B.

die Einschließung und Wegnahme der feindlichen Steine handelte, welche sich durch die Farbe von den andern unterschieden und deren Zahl auf jeder von beiden Seiten zu dreißig angegeben wird ¹⁾: etwas Aehnliches scheint der sogenannte *διαγραμματισμός* gewesen zu sein ²⁾. Wo dagegen zugleich auch Würfel darauf einwirkten, läßt sich nur in späterer Zeit, wie bei dem römischen Zwölflinien-spiel, eine Aehnlichkeit mit dem heutigen Triptrak nachweisen ³⁾.

¹⁾ Pollux IX, 98: ἡ δὲ διὰ πολλῶν ψήφων παιδιὰ πλινθίων ἐστὶ χώρας ἐν γραμμαῖς ἔχον διακειμένης· καὶ τὸ μὲν πλινθίων καλεῖται πόλις, τῶν δὲ ψήφων ἐκάστη κῶων διχρημένων δὲ εἰς δύο τῶν ψήφων κατὰ τὰς χροῖας, ἡ τέχνη τῆς παιδιᾶς ἐστὶ περιλήφει δύο ψήφων ὑποχρῶν τὴν ἐτερόχρων ἀνελεῖν; vgl. Polyb. I, 84. Ausdrücke des Spieles τίθεσθαι, ἀποτέμνειν, ἀποκλείειν, ἀνατίθεσθαι (zurücknehmen), μετατιθέναι, κρείσσον διδόναι, vgl. Becker, Charikles II, 374. Plato rechnet die πεττεῖα zu den τέχναι, die wesentlich διὰ λόγου geschehen, sehr wenig ἔργου bedürfen, Gorg. p. 450 D; er vergleicht die geschickten Dialektiker mit dem guten Spieler: ὡς περὶ ὑπὸ τῶν πεττεῶν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν οὐτι φέρωσιν, οὕτω καὶ σφῆς τελευτῶντες ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν οὐτι λέγωσιν ὑπὸ πεττεῖας αὐτὸ ταύτης τινὸς ἐτέρας, οὐκ ἐν ψήφοις ἀλλ' ἐν λόγοις, Rep. VI, p. 487 B; Eryx. p. 395 C, und was Becker, Gallus a. a. O. über den römischen *ludus latruncularum* sagt, wo es ganz auf den nämlichen Kunstgriff ankam, *ut niveus nigros, nunc et niger alliget albos*, Paneg. in Pison. 194; vgl. Ovid. A. am. III, 357; Trist. II, 477; Seneca Ep. 117, 30; Tranqu. an. 14, 7; Martial. VII, 72, 8; mehr bei Teuffel, Realencykl. IV, 824. Die Darstellung dieses Spieles weist nach Bursian in Arch. Anz. XIII (1855), S. 55 fg.; A. Michaelis in Archäol. Zeit. XXI (1863), S. 37 ff. in einer ebd. Taf. 173 abgeb. attischen Terrakottagruppe, wo zwei Brettspielerinnen mit Eunuchen zusammen spielen; er zieht zum Vergleich herbei eine nolanische Amphora in Neapel (bei Welcker, Alte Denkm. III, 21, No. p.) und einen Amethyst, Bull. Nap. N. S. I, tav. VIII, 5.

²⁾ Nach Poll. VII, 206 und Eustath. ad Hom. Iliad. VI, 169, wäre derselbe zugleich mit Würfeln gespielt worden: ἐγένετο δὲ παρὶν αὐτῇ κοβρίαὶς οὕτω εἶδος διὰ τῶν ἐν πλινθίοις ψήφων ἐξήκοντα, λευκῶν τε ἅμα καὶ μελαινῶν; doch ist das vielleicht nur ungenau ausgedrückt, da Phot. Lex. p. 439, 1 nach Porsons wahrscheinlicher Verbesserung auch dem πόλις παίξιν sechzig Steine giebt, und Moeris p. 207, 20 jenes Wort einfach als schlechtere Form für πεττεῖον betrachtet. Vgl. noch Becker, Charikles II, 376.

³⁾ Für den römischen *ludus duodecim scriptorum* hat dieses Becker Gall. III, 339 selbst anerkannt; noch deutlicher geht es aus dem Epigramm der Anthol. Burm. III, 76 (nr. 192 Riese, 914 Meyer) hervor: *discolor ancipiti sub iactu calculus adstat, decertantque simul candidus atque rubens; qui quavis parili scriptorum tramite currant, is capiet palmam, quem bona fata iuvant*; ganz dasselbe gilt aber auch von der τάβλη des Agathias, Anthol. Pal. IX, 482. 27 (vgl. auch n. 767. 768. 769), die nach Phot. Lex. p. 426, 20 s. v. a.

während das ältere Spiel dieser Art, das sogenannte Fünfstich (*πέντε γραμμαί*)¹⁾, noch große Dunkelheiten darbietet. Nur das ist auch hier gewiß, daß selbst der ungünstige Fall der Würfel durch die Kunst des Spielers zum Besseren gelenkt werden konnte²⁾, und in sofern bewahrte die *πεττεία* auch hier noch ihren Charakter eines Verstandesspiels³⁾, während das eigentliche Glücksspiel⁴⁾ mit Würfeln allein oder vielmehr mit den beiden schon früher erwähnten Gattungen derselben, *κύβοις* und *ἀστραγάλαις* oder Knöcheln, gespielt ward⁵⁾, welche letzteren auch keineswegs allein als Kinder-

πεττεία bedeutet. Vgl. über den *ludus duodecim scriptorum* Marquardt a. a. O. 437.

¹⁾ Poll. IX, 97: ἐπειδὴ δὲ ψῆφοι μὲν εἰσιν οἱ πεττοί, πάντες δ' ἐκάτερος τῶν παιζόντων εἶχεν ἐπὶ πέντε γραμμῶν, εἰκότως εἴρηται Σοφοκλεῖ· καὶ περὶ πέντε γραμμῶν καὶ κύβων βολαί· τῶν δὲ πέντε τῶν ἐκατέρωθεν γραμμῶν μέση τις τὴν ἰσὰν γραμμὴ· καὶ ὁ τὸν ἐκείθεν κινῶν πεττὸν ἐποίει παροιμίαν· κινεῖ τὸν ἀπ' ἰσῆς; vgl. Schol. Plat. Legg. VII, p. 820 C; mehr bei Leutsch ad Diogenian. V, 41 (I, p. 259); Apostol. IV, 55 (II, p. 320); auch Eustath. Ismen. amor. X, 10, p. 267 (Hercher): τὸν ἀπὸ γραμμῆς λίθον κινεῖν, in welcher Form das Sprichwort bereits Theocrit. VI, 18 (mit Fritzsche ad l. l. I, p. 187) gebraucht, wo aber der Scholiast ganz fälschlich die Schachsteine hinein gemengt hat.

²⁾ Vgl. Plat. Republ. X, p. 604 C: πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ ἀετοῦ πράγματα; Plut. Tranqu. an. c. 5, p. 467 A; Ter. Adelph. IV, 7, 23 (741); Sophocle. b. Stob. Serm. CVIII, 51, und was sonst Valck. ad. Eurip. Hippol. 718 citirt; auch Arrian. diss. Epictet. II, 5, 3: αἱ ψῆφοι ἀδιάφοροι . . . τῷ πετόντι δ' ἐπιμελῶς καὶ τεχνικῶς χρῆσθαι, τοῦτο ἤδη ἑμὸν ἔργον ἐστίν, und Socrat. b. Stob. Serm. CXXIV, 41: πεττεία τινὶ ἔοικεν ὁ βίος καὶ δεῖ ὥσπερ ψῆφον τινα τίθεσθαι τὸ συμβαῖνον· οὐ γὰρ ἔστιν ἀνωθεν βαλεῖν οὐδ' ἀναθεῖσθαι τὴν ψῆφον; nur scheint das häufig schon *κύβεια* genannt worden zu sein.

³⁾ Philostr. Heroic. 10, 1, p. 708: πεττοὺς εἶδεν οὐ βράθυμον παιδιάν, ἀλλ' ἀγχνίσουν καὶ εἰσω σπουδῆς; Plato Rep. II, p. 374 C: πεττευτικὸς ἢ κυβευτικὸς ἱκανῶς οὐδ' ἂν εἰς γένοντο μὴ αὐτὸ τοῦτο ἐκ παιδὸς ἐπιτηδεύων ἀλλὰ παρέργῳ χρώμενος; Polit. p. 292 E: ἴσμεν γὰρ ὅτι χιλικῶν ἀνδρῶν ἄκροι πεττεύονται τοσοῦτοι (50) πρὸς τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν οὐκ ἂν γένοιεντά ποτε; vgl. Seneca Ep. 106, 11: *latrunculis ludimus, in supervacuis subtilitas teritur*. Es gab daher berühmte *πεττευταί*, so der nie besiegte Leon aus Mitylene, Ath. I, p. 16 E.

⁴⁾ Vgl. Senffleben, de alea, und Calcagninus, de talorum ac tesserarum et calculorum ludis, in Gronov. Thes. T. VII, p. 1121 ss.; ferner Corn. de Pauw, de alea veterum, Traj. 1726; Ficoroni, sopra i tali ed altri instrumenti lusori, Rom. 1734; Becker, Gallus III, 326 fig.; K. W. Müller in Pauly's Realencykl. I², 690 ff.

⁵⁾ Vgl. oben S. 298. Ueber Darstellungen einer Gruppe eines stehenden, einen Würfel an sich drückenden und eines betrübt kauernenden Knaben

spielzeug dienten. Was beide gemein hatten, war nur der sonstige Apparat, namentlich Würfelbrett (*τηλία*) und Becher (*φυμός*), woraus sie geschüttet zu werden pflegten¹⁾; dagegen war nur der eigentliche Würfel oder *κύβος* an allen sechs Seiten beziffert²⁾, während es schon die natürliche Gestalt der Knöchel mit sich brachte, daß sie nur mit vier Ziffern 1. 3. 4. 6 bezeichnet werden konnten³⁾, und damit hing es dann wieder zusammen, daß, wenn wie gewöhn-

mit zwei oder einem Würfel auf der Erde, in Berlin, Stockholm, Cortona handelt mit Bezug auf Apollon. Rhod. Argon. III, 116 fg. Wieseler, D. A. K. II, 51, 649 u. im Philog. XXVII (1868), 224 fg.; er weist nach, daß es nicht auf das *ludere par impar* sich bezieht. Falsche Würfel mit Blei ausgegossen (*μειολοβδωμένοι*), Aristot. Problem. XVI, 3, p. 913 a, 36: ebd. 12, p. 915 b, 8. Stätten des Würfelspieles, *κυβεστήρια*, zu Athen im Tempel der Athene Skiras *ἐν σκίρῳ*, daher auch *σκιραφεῖα* genannt, und Spieler *σκιραφεῖται*, Poll. VII, 203; IX, 97. Vgl. Göll zu Beckers Charikl. II, 378 fg.; Kaibel im Hermes X (1876), S. 193. Das *κυβεύειν* wird neben Hetärenwirthschaft und Zechereien als Zeichen jugendlicher Liederlichkeit gefaßt, Aesch. I, 75, p. 98. In der Zeit des Pisistratus spielen die Athener eifrig Würfel, Herod. I, 68. *Κυβεῖται*, Komödientitel des Eubulos, Athen. XI, p. 471 D, oder Amphipoll. VII, 203.

¹⁾ Poll. VIII, 203 oder X, 150: *κυβεῦτο δὲ σκεύη ἄβας, ἄβάκιον, κόσκιον, κύβοι, διάσειστοι κύβοι, ἀστράγαλοι, φυμοί, κημοί, τηλία, κήθια, κηθίδια, ψήφροι, πεττοί*. Zur *τηλία* Aesch. I, 53, p. 79; Synes. Epist. 32, in Epistologr. Gr. ed. Hercher p. 653; über den Becher, *φυμός*, *pyrgus*, *fritillus*, insbes. Etymol. M. p. 795, 20 und Teuffel ad Hor. Sat. II, 7, 17.

²⁾ Eustath. ad Hom. Odyss. I, 107, p. 1396, 54: *κύβοι μὲν γὰρ οἱ καταρπιζόμενοι ἐξ ἀπλευροῦ βόλοι καὶ οἵονεὶ κατακυβιστῶντες ἐν τῇ βάλλεσθαι*; vgl. Jahrbücher von Alterthumsfr. im Rheinl. IX, S. 33; Becq de Fouquières p. 310.

³⁾ Eustath. ad Hom. Iliad. XXIII, 88, p. 1289, 56: *ἐπαίξεται δὲ ἡ παιδικὰ τέσσαρσιν ἀστράγαλοις, ὧν ἕκαστος πτώσεις εἶχε τέσσαρας, οὐ μὲν ἔξ κατὰ τοὺς κύβους, ἔξ ἐβδομάδος κατ' ἀντίθετον συγκειμένας ἀνέκειτο γὰρ μονάς καὶ ἑξάς, εἴτα τριάς καὶ τετράς, δυάς δὲ καὶ πεντάς ἐπὶ μόνων κύβων ἦν ὡς ἐχόντων ἐπιφανείας ἑξ*; vgl. Poll. IX, 100 und Cic. Div. I, 13, 23: *quatuor tali iacti casu Venerium efficiunt*. Zur Vierzahl der Astragalen auf Denkmälern, besonders einer Statue von Tyndaris, Müller-Wieseler, D. A. K. I, 73, 419; Panofka in Abhandl. Berl. Akad. 1857, Taf. 5. Wenn Friederichs, Bausteine zur Geschichte der griech. röm. Plastik, S. 410 die Existenz von Zahlenbezeichnung auf den Astragalen läugnet, weil die Seiten derselben an und für sich ungleich gewesen seien, so ist dies doch nur paarweise der Fall und daher die Bezeichnung mit Zahlen für diese Spiele nöthig, wenn auch, wie oben S. 298 gesagt, die sonstige Spielverwendung für Kinder bekannt ist. Astragalen mit Namen (Eros, Aias) sind auf der Halbinsel Krim gefunden worden, s. Stephani, Comptes rendus p. 1868, p. 122 fg.

lich von diesen vier, von jenen nur drei Stücke ¹⁾ zum Spiele gebraucht wurden, dort einfach die höchste Augenzahl (*πλειστοβολίνδα*), dreimal sechs ²⁾, hier dagegen die Ungleichheit aller vier Stücke ³⁾ den besten Wurf ausmachte. Dieser hieß *Κῶος*, lateinisch *Venerius*, weil man daraus auf Glück in Liebesangelegenheiten schloß; der schlechteste *κῶων* ⁴⁾; außerdem aber hatten auch die übrigen Würfe für alle einzelnen Kombinationen nicht nur ihre besonderen Eigennamen, sondern auch, wie es scheint, einen von der wirklichen Augenzahl verschiedenen konventionellen Werth, worüber wir jedoch nur noch aus gelegentlichen Anspielungen urtheilen können ⁵⁾. Andere Unterhaltungen und Spiele, welche den Erwachsenen mit der Jugend gemeinschaftlich waren, sind schon früher ⁶⁾ erwähnt; ebenso die Hahn- und Wachtelkämpfe, die als Gegenstand förmlicher Wetten gleichfalls den Glücksspielen beigezählt werden können; hier bleibt daher von letzteren nur noch

¹⁾ Hesych v. ἡ τρίς ἑξ: πάλαι γὰρ τρισὶν ἑγχρῶντο πρὸς τὰς παιδικὰς κύβοις καὶ οὐχ ὡς οἱ νῦν δυοῖ; vgl. Eustath. ad Hom. Odyss. I, 107 und Isidor. Orig. XVIII, 63.

²⁾ Lucian. Saturn. c. 4: τὸ νικᾶν κυβεύονται καὶ τοῖς ἄλλοις εἰς τὴν μονάδα κυλισμένου τοῦ κύβου σοὶ τὴν ἐξάδα ὑπεράνω ἀεὶ φαίνεται; vgl. Zenob. IV, 23 (Paroem. Gott. p. 90) oder Diogenian. V, 4 (ebd. p. 249): τὸ μὲν τρίς ἑξ τὴν παντελεῖ νίκην δηλοῖ, τὸ δὲ τρεῖς κύβοι τὴν ἦτταν, mit der Erklärung zu Aeschyl. Agam. 33. Zu πλειστοβολίνδα vgl. Poll. IX, 95 mit der Erklärung von Becq de Fouquières p. 315.

³⁾ Μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἴσῳ σχήματι, Lucian. Amor. 16; vgl. Martial. XIV, 14.

⁴⁾ Poll. IX, 100: καὶ τὸ μὲν μονάδα δηλοῦν καλεῖται κῶων, τὸ δὲ ἀντικείμενον χιᾶς καὶ χίος αὐτός ὁ βόλος . . . οἱ δὲ πλείους τὸν μὲν ἐξίτην κῶον, τὸν δὲ κῶνα χίον καλεῖσθαι λέγουσι; vgl. d. Erkl. zu Horat. Od. II, 7, 25 und Becker, Gallus III, 329. Auf einer Volcentischen Vase Spiel von Achill und Aiax mit der Inschrift τέσσαρα Ἀχιλλέος τρία Αἴαντος, Panofka, Bilder antik. Lebens, Taf. X, 10.

⁵⁾ Schol. Plat. Lys. p. 206 E: εἰσὶ δὲ αἱ σύμπασαι τῶν ἀστραγάλων πτώσεις, ὁμοῦ τεσσάρων παραλαμβανομένων, πέντε καὶ τριάκοντα· τοῦτων δὲ αἱ μὲν θεῶν εἶσιν ἱππύνομοι, αἱ δὲ ἡρώων, αἱ δὲ βασιλέων, αἱ δὲ ἐνδόξων ἀνδρῶν, αἱ δὲ ἐταιρίδων, αἱ δὲ ἀπὸ τινῶν συμβεβηκότων ἤτοι τιμῆς ἕνεκα ἢ χλευῆς προσηγόρευνται; vgl. Eustath. ad Hom. Iliad. I. I.; Poll. VII, 204 fg.; so κίγκαστος κυβευτικός βόλος, Hesych. s. h. v.; vgl. auch dens. s. v. Μάγνης; Μάνης; Μίδας; Πειθῶ ἢ ὀγδόας; Vömel, de Euripide talorum iactu, Frankf. a. M. 1847, und im Philolog. XIII (1858), S. 302 ff.

⁶⁾ S. oben S. 505 ff.

das Riemenstechen (*ἱμαντελιγμός*) zu erwähnen¹⁾, das ganz in derselben Art auch heutigen Tags im Gebrauche geblieben ist.

¹⁾ Poll. IX, 118: ὁ δ' ἱμαντελιγμός διπλοῦ ἱμάντος λαβυρινθώδης τίς ἐστι περιστροφή, καθ' ἣς ἔδει καθέντα παττάλιον τῆς διπλῆς τοχεῖν· εἰ γὰρ μὴ λοθέντος ἐμπεριεῖληπτο τῷ ἱμάντι τὸ παττάλιον, ἦττητο ὁ καθείς; vgl. St. John, Hell. I, 159; Becker, Charikles II, 371; Grasberger, Erz. und Unterr. I, 141 fg.

Nachträge und Berichtigungen.

- S. 4, Anm. 1. Ueber die Bevölkerungszahl in Attika ist auch zu vgl. Dumont, *Essai sur l'éphébie Attique* I, 59 ff.
- S. 9, Anm. 3. Ueber heilige Höhlen und Grotten vgl. Bötticher, *Tektonik* II², 414 ff.
- S. 17, Anm. 4. Der angeführte Aufsatz von E. Curtius ist jetzt auch in dessen *Alterthum und Gegenwart* II, 22 ff. abgedruckt.
- S. 27, Anm. 3. Ueber Jagd zur homerischen Zeit vgl. Buchholz, *hom. Realien* II, 1, 153 ff.
- S. 37. Vgl. jetzt Leop. Schmidt, *Die Ethik der alten Griechen*, 2 Bde., Berlin 1882, und Theob. Ziegler, *Die Ethik der Griechen und Römer*, Leipzig 1882.
- S. 61. Füge hinzu: G. Lukas, *Das häusliche Leben in Athen zu den Zeiten des Aristophanes*, auf Grund der in den Komödien des Dichters gegebenen Andeutungen. Zwei Gymn.-Programme, Graz 1878 und Weidenau 1881.
- S. 66, Anm. 5. Lies: att. *Museum* II, Heft 3, S. 131.
- S. 69. Ueber Spinnen und Weben zur homerischen Zeit vgl. Buchholz, *Realien* II, 1, 180 ff.
- S. 83, Anm. 2. Füge hinzu: Buchholz, *Realien* II, 1, 63.
- S. 99, Anm. 1. Füge hinzu: Buchholz, *Realien* II, 1, 88 ff.
- S. 101. Von Hrn. Nowacki, Prof. an der landwirthschaftl. Abtheilung des eidgen. Polytechnikums in Zürich, werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß die oben gegebene, der allgemein verbreiteten Auffassung entsprechende Erklärung von ἀροτρον ἀρόγυον und πηχτόν nicht richtig sein kann. Ein naturgekrümmtes Holz, das zugleich als Deichsel, Krummholz und Schaarbaum dienen könnte, ist nicht denkbar. Der Unterschied des ἀροτρον ἀρόγυον vom πηχτόν kann vielmehr nur darauf beruhen, daß beim ἀρόγυον die Deichsel mit dem Krummholz (γύης) aus einem Stück bestand, beim πηχτόν dagegen beide Theile besondere Stücke waren. Auf diese Deutung führt auch die Erklärung des Proclus zu Hesiod o. e. d. 433.
- S. 104. Dinkel und Spelt sind heut Benennungen für die gleiche Getreide-

art, welche der $\zeta\epsilon\acute{\iota}\alpha$ entspricht. Die von Theophr. a. a. O. genannte $\tau\acute{\iota}\phi\eta$, *Triticum monococcum* L., heißt gewöhnlich Einkorn, obgleich allerdings in manchen Gegenden auch Dinkel.

- S. 105, Anm. 5. Vgl. Buchholz, Realien II, 1, 126.
 S. 110, Anm. 3. Vgl. ebd. S. 161 ff.
 S. 114 ff. Ueber Pfauen, Gänse, Tauben, Hühner vgl. auch Bötticher, Tektonik II², 385 ff.
 S. 133, Anm. 2. Vgl. Hagemann, de Graecorum prytaneis capita tria, Breslau 1881.
 S. 144. Vgl. Baudrillart, Histoire du luxe I, 501.
 S. 205. Ueber $\kappa\rho\omega\beta\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$ und $\tau\epsilon\tau\tau\epsilon\gamma\omicron\phi\omicron\rho\acute{\iota}\alpha$ vgl. auch Heydemann, Gigantomachie (6tes Hallisches Winckelm.-Progr.) 1881, S. 4. Anm. 6, der für die Conze'sche Ansicht eintritt und die Spiralen für Ohrringe hält.
 S. 226, Anm. 2. Ueber Fische vgl. auch Buchholz, Realien II, 1, 161 ff.
 S. 247, Anm. 5. Ueber Nachtgeschirre für Frauen vgl. L. Brunn in den Verhandl. d. 35ten Philol. Versamml. zu Stettin, 1881, S. 193 ff.
 S. 272. Vgl. Smith, an archaic vase with representation of a marriage procession, im Journal of hellenic studies I, 202 ff.
 S. 316, Anm. 1. Vgl. Franz Villicus, Geschichtliche Skizze der Rechenkunst. Erste Abtheilung: Das Zahlenwesen der Völker im Alterthum und die Entwicklung des Zifferrechnens. Progr. der Schotten-Oberrealschule, Wien 1880.
 S. 337, Anm. 2. Lies $\kappa\alpha\iota\delta\alpha\gamma\omega\gamma\omicron\varsigma$.
 S. 422, Anm. 2. $\Lambda\epsilon\iota\gamma\alpha\delta\epsilon\tau\alpha\iota$ auf einer Inschr. aus Chalkis auf Euboea, s. Röhl, Inscr. Gr. antiquissimae, Berol. 1882, p. 103, No. 375.
 S. 472, Anm. 3. Vgl. auch E. Fabricius, der Bankontrakt aus Delos C. I. G. 2266, im Hermes XVII (1882), S. 1 ff.
-

Register.

I. Sachregister.

A.

- Aale 226.
Abendmahlzeit 128 fg.
Aberglaube bei der Kindererziehung 290.
Abgaben, der Sklaven 91; beim Handel 423 fg.
Abhärtung, der Kinder 289; der Athleten 350.
Abnahme der Bevölkerung 5.
Abrichten von Thieren 116 fg.; 504.
Abschiedsscenen auf Grabreliefs 385.
Abtreiben der Frucht 76; 279.
Abtritte 154.
Abzugsgräben 15.
Ackerbau 19 fg.; 98 ff.
Adonisgärten 107.
Apfel, zum Nachtsch 241, A. 3; als Liebessymbol 276, A. 3.
Apfelwein 235.
Aequilibranten 504.
Aermelkleider, männliche 173; weibliche 187.
Aerzte 351 ff.; 474; bei Homer 394.
Affen 117.
Agoranomen 132, A. 7; als Marktpolizei 440; als Straßenpolizei 138; sorgen für Wasser 139, A. 3, und Bäder 212, A. 1; erheben die Hetärensteuer 255, A. 5.
Akanthus, auf Gräbern 386, A. 8.
Akko 290.
Alaun 12, A. 3.
Alluvion, an den Küsten 11.
Alphabet 313.
Alphito 290.
Alter 36 fg.; des Weines 233.
Ammen 288.
Amphidromien 281 fg.
Amphoren 163; zur Weinversendung 232.
Amtslokale, am Markte 132 fg.
Amulette 355; bei Neugeborenen 282 fg.; bei Kindern überhaupt 290.
Anatomische Studien 345, A. 2.
Animalische Nahrungsmittel 223 ff.
Anker 487.
Anklopfen 149.
Anstrich 155.
Anthropomorphismus 90 fg.
Anwerfspiel 297.
Arbeit 389, A. 3.
Arbeitgeber 392.
Arbeitskorb 384.
Arbeitslöhne s. Preise.
Architekten 472.
Areopag 487, A. 3.
Arlesbeeren 241, A. 3; 500.
Armringe 199.
Armut, Auffassung der A., 45.
Arsenale 142.
Arzeneien 354 fg.; Arzneikunde, Unterricht in d. A., 474.
Asbest 10, A. 1.
Asklepiospriester als Aerzte 353; A—heiligthümer als Heilstätten 356; A—schlangen 30.
Asphodelos 26.
Astragalen, zum Spielen 297 fg.; 511 fg.
Astronomie 325.
Astynomen 138; 157.
Asylrecht der Tempel 91.
Athleten, Ausbildung und Kampfweise 341 ff.; Haartracht 207; Athletik 466 fg.
Aufführungen, dramatische 469 fg.
Aufgeld beim Wechseln 453.

Aufhocken, als Spiel 300.
 Aufseher der Sklaven 89.
 Augen 33; Farbe der A. 35; Unter-
 malen 201; Zudrücken der A. beim
 Sterben 362; A. als Verzierung von
 Schiffen 489, A. 5.
 Augenbrauen gemalt 201, A. 3.
 Augenheilkunde 360.
 Auleten, Auloden 467.
 Ausfuhrprodukte 25 fg.; 425 ff.; A—
 verbote 424.
 Ausgänge der Frauen 72.
 Ausländische Einflüsse 41.
 Ausleihbanken 456.
 Ausleihen von Kapitalien 453 fg.
 Auslösung Kriegsgefangener 87.
 Anrufer 420, A. 2.
 Aussetzen der Kinder 77; 282.
 Ausstattung der Braut 262 fg.
 Ausstellung der Leichen 363 fg.
 Ausstrecken des Todten 364.
 Austern 227.

B.

Backen 228.
 Backsteinbau 144 ff.
 Backwerk 220 fg.; 241 fg.
 Badeanstalten 210 ff.; B—diener 212;
 B—stuben 171; Besuch der B—
 stuben 125; 126, A. 3; B—wannen
 171; 210.
 Baden vor der Mahlzeit 240.
 Bader 417.
 Bäcker 418.
 Bäder 204; 210 fg.
 Bänder im Haare 195.
 Bären 28.
 Bahre 364; 369.
 Balancirstange 504, A. 3.
 Ballet 503.
 Ballspiel 292; 296, A. 1; 349.
 Bank, zum Sitzen 159; zu Geldge-
 schäften 454 fg.; öffentliche Banken
 456.
 Bankerott 456.
 Bankhalter 454 fg.
 Bannsprüche 355.
 Barbaren, als Sklaven 86; 88; Tracht
 der B. 180, A. 6.
 Barbarisirung von Hellas 6 fg.
 Barbieri 417; Barbieren 123; B—stu-
 ben als beliebter Aufenthalt 126;
 208.
 Bart 208 fg.
 Bauernleben 92.
 Bauholz 22; 403.
 Baumarten 20 fg.; B—pflanzungen auf
 Marktplätzen 184.

Baumeister 471 fg.
 Baumwollenstoffe 190.
 Baupolizei 15 fg.
 Bazars 136.
 Becher 97; 166.
 Beerdigung 374 fg.; Zeit der B. 366 fg.
 Befestigung der Städte 140 ff.
 Begräbnisplätze 377.
 Beinkleider 180.
 Beize 29.
 Bemalung der Häuser 155; der Schiffe
 489.
 Beredsamkeit 39.
 Bergwerk, als Strafe 90; Antheil an
 B—en 97; B—recht 97, A. 5.
 Bernstein 436; an Möbeln 408.
 Berufskreise, höhere 463 ff.
 Beschäftigung, tägliche 121 ff.
 Besitz, Schätzung desselben 44 fg.
 Besoldungen 391.
 Bespannung 480.
 Bestechlichkeit 45.
 Besuche 124; der Frauen 72.
 Betrug im Handel 420; 433, A. 2.
 Bettelpriester 475.
 Betten 159 fg.; 237.
 Bettler 94; 493; 501 fg.; Tracht d. B. 176,
 A. 2.
 Beute 83.
 Beutel als Geld 451, A. 2.
 Bewässerung 103; 138.
 Bibliotheken 327; 479.
 Bienenzucht 120.
 Bier 235.
 Bildende Künstler 410 fg.; 471 fg.
 Bildhauer 410 fg.; 471 fg.
 Binden im Haar 194; an Gräbern 384.
 Binsen 437, A. 1.
 Binsenmatten als Lager 160, A. 2.
 Birnen 22; 241, A. 3; B—wein 235,
 A. 1.
 Blaue Augen 35.
 Bleigewichte 440, A. 1; B—münzen
 451, A. 2; B—täfelchen zum Liniren
 315; B—weiß zur Schminke 200;
 435, A. 1.
 Blitzerschlagene 372, A. 2.
 Block, als Strafe 90.
 Blonde Haare 34 fg.
 Blumen an Gräbern 385, A. 2; B—
 pflege 106 fg.; B—töpfe 107.
 Blutrache 369.
 Bodmerei 459 fg.
 Böser Blick 355.
 Bogenschießen 347, A. 5.
 Bohnen zum Spielen 297.
 Bohnenmehl zum Waschen 213, A. 1.
 Boot 489.
 Bordelle 255 fg.; an Hafenplätzen 499.
 Boreas 18, A. 2.

Brache 102.
 Bräutigamstracht 274, A. 2.
 Brandmarkung, als Strafe 90.
 Braten 228.
 Braune Hautfarbe 34.
 Braunkohlen 11.
 Brautbad 270; B—bett 276 fg.; B—führer 274; B—gemach 275; B—geschenke 262; 266; 277; B—kranz 272; B—wagen 273.
 Brei, von Mehl 218; von Hülsenfrüchten 221.
 Brennholzverkauf 420, A. 1.
 Brettschaukel 293.
 Brettspiel 508 ff.
 Brombeeren 241, A. 3.
 Bronze s. Erz.
 Brot 218 fg.; B—bereitung 67; 215 ff.; B—verkauf 418.
 Brücken 140.
 Brühen 241 fg.
 Brunnen 139; B—besuch der Frauen 72; B—meister 104.
 Brustbinde 193.
 Buchführung 454, A. 6; B—handel 432 fg.
 Buchsbaum 24.
 Buchstaben, Erlernung der B., 313; B—spiel 301, A. 4; B—knaben des Herodes Atticus 93, A. 1.
 Buden auf den Märkten 135; 420; Besuch der B. 125.
 Bücher 313, A. 4; 314 fg.; B. als Handelsartikel 432; B—narren 433, A. 2.
 Büchsen 170.
 Bürgschaft 454.
 Bugbilder 489.
 Buhlerinnen 254 ff.
 Buleuterien 133.
 Bunte Kleider 179; 189.
 Buntstickereien 179; 189.
 Buntwirker 414.
 Burgen 129 fg.
 Butter 228.
 Byssus 190; 413 fg.

C (s. auch unter K).

Cedern 23, A. 1; 436, A. 3.
 Charakter der Griechen 97 ff.
 Chaussirte Straßen 137.
 Checks 455.
 Chirurgie 359 fg.
 Chiton, männlicher 172 fg.; weiblicher 186 fg.
 Chor beim Drama 470; Chorlehrer ebd.
 Cikade 30; C. als Kopfschmuck 205.

Ciseliren 411.
 Cisternen 139 fg.; 154, A. 3.
 Citronen 21.
 Cyklopische Manern 140.
 Cypresse 23 fg.

D.

Dächer, flache, 154.
 Dämme 15.
 Darleihen 453 fg.; Darleihgeschäft 453, A. 1.
 Dattelwein 235.
 Decken der Lagerstätten 160.
 Deckenmalerei 155.
 Dekadrachmen 447.
 Depositenbanken 456.
 Diätetik 203 fg.; 343; 360.
 Dialekte 48.
 Dichter 468 fg.; D. als Lehrstoff in Schulen 316; Erklärung der D. 334; D—lohn 468 fg.
 Dichterinnen 74, A. 2.
 Didrachmen 447.
 Dienstknechte 391 fg.
 Digamie 253 fg.
 Diktiren beim Unterricht 315; 317.
 Dinkel 104; 515 fg.
 Dinte 315.
 Dionysische Künstler 470 fg.
 Diskuswurf 347.
 Dochte 169; 407, A. 1.
 Docks 486, A. 1.
 Dohlen 115, A. 3.
 Doppelflöten 318, A. 4.
 Doppellauf 346.
 Doppeltlegen des Gewandes 175.
 Drachensteigen 294.
 Drachme 444; 446 fg.
 Drainage 103.
 Dramatische Aufführungen 469; dramatische Dichter 471.
 Drechselbank 408.
 Dreifelderwirtschaft 102, A. 6.
 Dreifüße 168.
 Dreigespann 483.
 Dreiruderer 484.
 Drogenhandel 355; 417, A. 8.
 Drosseln 225.
 Dängen 102.
 Durchseihen des Weines 166.
 Durchsichtige Kleiderstoffe 190 fg.
 Durchstiche 15, A. 2.

E.

Eber 28, A. 2.
 Egge 101, A. 4.

Ehe 260 ff.; zweite E. 267 fg.; E—bett 276 fg.; E—bruch 252; 262; E—gemach 146, A. 6; E—götter 269; E—scheidung 264.
 Eheliche Pflicht 274.
 Eherne Fliege, Spiel 299.
 Ehrengeschenke 464; 469; E—platz bei Tische 238.
 Eichen 19.
 Eid 45 fg.; E. der Aerzte 357.
 Eier 228; in Gräbern 379, A. 2.
 Eigennutz 44.
 Eigenthum, sachliches 93 ff.
 Einbrennen von Zeichen an Pferden 113.
 Einfuhrverbote 424.
 Einkäufe der Frauen 72.
 Einreibung mit Oel 240.
 Eisen importirt 435.
 Eisenarbeit 405; E—bergwerke 12; E—geld 451; E—ringe 197, A. 3.
 Eisgruben 233, A. 6.
 Elektrum 436, A. 2.
 Elementarlehrer 333; E—unterricht 313 fg.
 Elfenbein zum Hausschmuck 156, A. 3 fg.; bei Betten u. a. Möbeln 159, A. 4; 408; E. importirt 435; Arbeit in E. 402.
 Elle 441.
 Eltern, Verhältniß zu den Kindern 75 ff.
 Enkaustik 412.
 Enkykliche Bildung 326.
 Enterbung 78.
 Entführung 253, A. 2.
 Enthaarungsmittel 209, A. 3.
 Entmannung 87.
 Entvölkerung von Hellas 5 fg.
 Entwässerung 103.
 Epheben, bürgerliche und natürliche 322; Eintheilung der E. 323; Unterricht 323 ff.; Tracht 178; Haartracht 207.
 Epithalamion 277.
 Eppich 107; an Gräbern 384.
 Erbbegräbniß 377; E—stücke 97; E—töchter 254.
 Erbllichkeit des Berufes 353; 394 fg.
 Erbsenbrei 221, A. 5; 418.
 Erdbeben 15.
 Erdpech 12, A. 3.
 Erkennungszeichen der Gastfreunde 494 fg.
 Erker 152.
 Erntezeit 104, A. 3.
 Erwärmung 153.
 Erwerbsthätigkeit gering geachtet 390 fg.
 Erzarbeit 404 fg.; E—bildner 411; 472.

Erziehung 286 ff.; Grundsätze der E. 302 ff.
 Esel 114; E. in Mühlen 217; E—fleisch 225; E—milch 229, A. 1.
 Essenszeit 127 fg.
 Eßkörbe 163, A. 5.
 Essig 232.
 Eunuchen 88.
 Euter, als Speise 225, A. 1.
 Exomis 176.
 Extremitäten 33.

F.

Fabrikarbeit der Sklaven 91; 399.
 Fabriken 399 fg.
 Fackeln 169; F. bei Hochzeiten 274 fg.; Fackelwettlauf 338.
 Fächer 196.
 Fährgeld 459, A. 5; F. des Todten 367 fg.
 Fälschung im Handwerk 406, A. 6; F. des Weines 498, A. 5.
 Färben der Haare 201.
 Färber 415.
 Fässer 162; 232.
 Fahrwege 480.
 Falkenjagd 29.
 Falsches Haar 201; falsches Maß 498, A. 5.
 Falschmünzerei 452.
 Familienentwicklung 63; F—feste, Theilnahme der Frauen daran, 72; F—mahl auf Grabreliefs 385.
 Fangspiele 296 fg.; 298 fg.
 Farbe der männlichen Kleider 179; der Kopfbedeckung 180, A. 5; der Schuhe 181, A. 5; der Frauenkleidung 189 fg.; der Tottenkleider 363, A. 1; der Trauerkleider 369; der Haare 201; der Pferde 113, A. 2; der Steine im Spiel 510.
 Fasanen 117.
 Fassungsgabe 38.
 Faustkampf 342; 347 fg.
 Fechtmeister 466; F—unterricht 327 fg.
 Federn, zur Füllung von Polstern 160.
 Feierkleid 179, A. 2.
 Feigen 22; ausgeführt 25; F. als Nahrungsmittel 241, A. 3; F—wein 235.
 Feinde, Benehmen gegen F. 43 fg.
 Feingehalt der Münzen 450.
 Feldflasche 164.
 Felle als Decken 160; als Kleidung 176; importirt 434.
 Felsengräber 377, A. 4.
 Fenster 152.
 Ferien 332.

Ferkelfleisch 224, A. 7.
 Fesselung der Sklaven 90.
 Festbesuch 72; 261; 482, A. 3.
 Festspiele 492.
 Feuerarbeiter 395 fg.; F—wehr 398, A. 2; F—zeug 170.
 Feuerspeiende Berge 13 fg.
 Fichte 23.
 Filtriren des Weines 233.
 Filzkappen 180; Filz um die Beine gewickelt 183; F—macher 415.
 Findlinge 77, A. 1.
 Finger beim Essen 242.
 Fingerrechnen 316.
 Fische als Nahrung 225 fg.; 516; geräucherzte Fische 434; Fischfang 28; F—markt 226; F—schüsseln 167.
 Flachs, importirt 437, A. 1.
 Flachsbaum 107 fg.
 Flächeninhalt von Hellas 2 ff.
 Flächenmaße 442.
 Flagge 489.
 Flaschen 164; geflochtene 412.
 Flechtarbeit 412.
 Fleisch 33; F—speisen 224; Zubereitung des F. 228.
 Flöten, Fabrikation der F., 24, A. 4; 412; F—spiel bei Spenden 246; bei der Hochzeit 273; bei der Bestattung 368; Flötenspieler 467 fg.; Flötenspielerinnen beim Symposion 248, A. 3; 250; 501; Unterricht im Flötenspiel 318 fg.
 Flüsse, Verschwinden der F., 16.
 Flüssiges, Maße für F., 443.
 Flußbäder 210; F—fische 226.
 Folter 46 fg.
 Formen des Gebäcks 221.
 Forstwirtschaft 109.
 Fourniren 408.
 Frachtgeld 459; F—schiffe 484.
 Frauen, Stellung der F., 64 ff.; beim Mahle 73; 236; philosophische F. 75; heilkundige F. 280; F. reitend 481; Unmündigkeit der F. 66; 75.
 Frauenbäder 211, A. 1 fg.; F—gemach 71; 146; 150; F—geschäfte 67 ff.; 418; F—gesetzgebung 66, A. 2; F—kleidung 184 ff.; F—schönheit 35; F—unterricht 74 fg.
 Freie Künste 326; 394.
 Freilassung 82, A. 5.
 Freiwerberinnen 261.
 Fremde 491 fg.; fremde Propheten 475.
 Fremdenzimmer 150; 152; 154, A. 2; 495.
 Fremder Einfluß in Hellas 31 fg.
 Freundschaft 39 fg.; 329, A. 3.
 Fristen, richterliche 423.

Frömmigkeit 49.
 Fruchtbarkeit der Ehen 278.
 Fruchtbäume 21 fg.
 Früchte zum Nachtsch 241.
 Frühlingslieder 29, A. 4.
 Frühreife 36.
 Frühstück 124; 128.
 Fuchshunde 119.
 Fünfkampf 343 ff.
 Fünfstrichspiel 511.
 Fuhrwerk 479, A. 4; 481 fg.
 Furcht als Grundlage der Erziehung 303.
 Fuß, als Maß 441; 442, A. 1.
 Fußbekleidung der Männer 180 ff.; der Frauen 195 fg.
 Fußboden 156; F—ring 199 fg.; F—waschung 240, A. 5.
 Futter 24.

G.

Gänge bei der Mahlzeit 241.
 Gänse 114; als Spielzeug 295; als Opfer 372, A. 1.
 Gärtnerei 105 ff.
 Gäste bei Mahlzeiten 237 ff.
 Gamaschen 183.
 Garbenbinder 101, A. 4.
 Gartenanlagen bei Gräbern 385.
 Gartengewächse s. Gärtnerei.
 Gastfreundschaft 284; 490 ff.; 497; G—geschenke 494; G—häuser 497 ff.
 Gankler 117; 503.
 Geburt 279 fg.; Geschenke nach der G. 282 fg.
 Geburtstagsfeier 285 fg.; 501.
 Gedächtniß 38.
 Gefängniß 90.
 Gefäße 161 ff.; bemalte G. 425 fg.
 Geflügelzucht 114 fg.; 117; G—fricassée 241, A. 4; G—opfer 115, A. 2; 224 fg.
 Geistesschwäche, Klage wegen G., 80.
 Geld 445 ff.; G. den Todten mitgeben 367; öfters im Munde aufbewahrt 368.
 Geldgeschenke für Athleten 467; für Dichter 469, A. 1; G—handel 452 ff.
 Gello 290.
 Gemälde 473.
 Gemeinspeisung 240.
 Gemüse 105 fg.; 222.
 Genossenschaften 398; G. der Schauspieler 471.
 Geognostische Beschaffenheit von Hellas 8 ff.
 Geometrie 325.
 Gepäck auf Reisen 481.
 Gerade — ungerade-Spiel 296.

Gerber 416 fg.
 Gerichtsverhandlungen, Besuch der G., 125.
 Gerste 104; Rösten der G. 215.
 Gerstenbrei 218; G—brot 219; G—mehl 217; G—trank 235.
 Gesang 468; 501; G—unterricht 320; 468.
 Geschäftsbücher 454.
 Geschenke an Brautpaare 277; an Kinder 282.
 Geschirr s. Gefäße.
 Geschlechter, allgemeine Beziehungen der G., 251 ff.
 Geschwisterehe 261, A. 1.
 Gesellschafter 506, A. 1.
 Gesellschaftsspiele 508 ff.
 Gesichtswinkel 32, A. 3.
 Gesundheit 35 fg.; 203.
 Getränke 229 ff.
 Getreide 20; 104; 215.
 Getreidegegenden 104, A. 2; G—handel 334, A. 1; G—schwingen 215; G—zufuhr 433 fg.
 Getriebene Arbeit 411.
 Gewerbleiß, Gattungen des G., 400 ff.
 Gewichte 438 ff.; 444 fg.; Gewichte öffentlich aufgestellt 143; 440.
 Giebelbau 154, A. 2.
 Gießgefäße 165 fg.
 Giftpflanzen 26.
 Gips zur Schminke 200, A. 4.
 Girobanken 455.
 Glasfabrikation 437.
 Gliederpuppen 295.
 Glimmerschiefer 8.
 Glocken prophylaktisch 355, A. 5.
 Götter des Hauses 150 fg.
 Götternamen bei Menschen 285.
 Goldarbeiter 406; G—barren 446; G—bergwerke 11, A. 5; Goldelfenbeinarbeit 411; G—kränze in Gräbern 379, A. 1; G—prägung 449; G—schmuck 197 ff.; als Kopfputz 195; an Kleidern 199, A. 2; an Häusern 156, A. 3 fg.; G—stücke 448.
 Gottesdienst, häuslicher 150 fg.
 Grabinschriften 382 fg.; auf Aerzte 353, A. 3; G—mäler 373 ff.; G—stelen 383 ff.
 Gräber 377 ff.; G—funde 377, A. 2; 379, A. 2; G—straße 378.
Græca fides 46, A. 4; 420, A. 6; *Græci cari* 47, A. 3; *Græco more bibere* 47, A. 3; 247, A. 1.
 Granatapfel 22.
 Granit 14.
 Graupe 220.
 Grausamkeit im Kriege 43.
 Greise 37.

Grenzsteine 100; 461.
 Griffel zum Schreiben 314.
 Größe von Hellas 3 fg.; G. des Körpers 33.
 Großeltern 284.
 Großhandel 421 ff.; 425 ff.
 Großstädte 131.
 Großvieh 111.
 Grotten 9, A. 2; 515.
 Grübchenwerfen 297.
 Gürtel 172, A. 4; 192.
 Gütergemeinschaft 264 fg.
 Guirlanden 245, A. 4.
 Gurken 25, A. 1.
 Gymnasiarchen 337 fg.
 Gymnasien 142; 336 fg.; 339 fg.; Bibliotheken bei den G. 327; Behörden der G. 337 fg.
 Gymnast 335.
 Gymnastik 203; 213; 321 fg.

H.

Haare, Farbe der H. 33 fg.; Pflege der H. 204 ff.; Farben der H. 201.
 Haarabschneiden, bei der Hochzeit 270, A. 5; bei Trauer 369 fg.; Haarnetz 194; H—tracht der Frauen 193 fg.; der Männer 204 ff.; der Sklaven 92; H—touren 201, A. 5.
 Habsucht der Hetären 256; H. der Kaufleute 392, A. 5.
 Hacke der Athleten 349, A. 1.
 Hängendes Schiffsgeräth 486.
 Häringe 227.
 Härten des Stahls 435, A. 5.
 Häßlichkeit 31.
 Häuslichkeit 61 ff.
 Häute 434.
 Hafenanlagen 131; 425; s. auch Boddelle.
 Hafer 104, A. 2; H—brot 219, A. 4.
 Hagebutten 241, A. 3.
 Hagestolze 252.
 Hahn, von Persien eingeführt 117; H. als Spielzeug 295; Hahnenkämpfe 115.
 Haine, heilige H. bei Gräbern 387.
 Halbschuhe 182.
 Hallen auf Märkten 132.
 Hals 33.
 Halsbänder für Hunde 119, A. 1; H—ketten 199.
 Handarbeit, weibliche 68; H—arbeiter 392; H—breite 442; H—haltung in der Kleidung 174; H—mühlen 216; H—schuhe 183; beim Essen 242; H—tücher 245; H—waschung vor

- der Mahlzeit 240; nach der Mahlzeit 245.
 Handel 419 ff.; Gegenstände des H. 425 ff.
 Handelsgewicht 445; H—messen 427; H—recht 423; H—schiffe 484; H—stand 419 ff.; H—straßen 426, A. 1.
 Handwerker 395 ff.; in der homerischen Zeit 390; Geringschätzung der H. 391 ff.; Tracht der H. 176; 180.
 Hanf 108; 437, A. 1; Hanfsamen als Nachtmisch 241, A. 3.
 Hanteln 346; 348.
 Harz, beim Wein 231, A. 3.
 Hasen, gejagt 28, A. 2; gegessen 225.
 Hauben 194.
 Haus 61 ff.; 143 ff.; H—ban 144 fg.; 402; H—einrichtung 145 ff.; H—geräth 157 ff.; 404 fg.; H—götter 150 fg.; H—gräber 378; H—pläne 145, A. 2; H—thiere als Werthmesser 446.
 Hausirer 420.
 Hautfarbe 33.
 Hebammen 279 fg.
 Heilgymnastik 210 ff.; H—kräuter 26; H—kunde 352 fg.; H—quellen 13; H—zimmer der Aerzte 359.
 Heiligthümer als Verkehrsplätze 427; als Banken 456 fg.
 Heirat, Alter zur H., 36; 267; s. sonst Hochzeit.
 Heizung 153.
 Hemd der Frauen 191 fg.
 Hemiobolen 447.
 Henkelaufschriften 230, A. 4.
 Herbergen 497 ff.
 Herd, bei Homer 146; Lage des H. 151; tragbare Herde 153.
 Hermäen 223.
 Hermen vor den Häusern 150.
 Heroa 378.
 Heroennamen bei Menschen 285.
 Heroisirung von Todten 372.
 Hetären 254 ff.; 499; Tracht der H. 189, A. 4; 191; 255; Toilettenkünste 202; liegen beim Mahle 236; Anwesenheit bei Symposien 248, A. 3; Verkehr mit Hetären 254 ff.
 Hetärieeen 398, A. 2.
 Heuernte 111, A. 2.
 Hexeren 485.
 Himation der Männer 174; der Frauen 187 fg.
 Himmelsstrich 17.
 Hinterlist 43.
 Hippodrome 142, A. 6.
 Hirse 105, A. 1; H—brot 219.
 Hirtentracht 176, A. 2.
 Hochzeit 268 ff.; Zeit der H. 269 fg.
 Hochzeitsgeschenke 266; H—kleider 189, A. 2; 272; H—kuchen 276; H—lied 273; H—mahl 128, A. 3; 237; 239; 271; 501; H—zug 273 fg.
 Höhere Berufskreise 463 ff.
 Hökerei 419 fg.
 Hökerinnen 418.
 Hölzerne Särge 376.
 Hof im Hause 146; H—thüre 148.
 Hohes Alter 37.
 Hohlmaße 442 fg.
 Holzarbeit 158; 402; H—bau 144; 402; H—bildschnitzer 410; H—fällen 110; 403.
 Homer als Lehrstoff 316.
 Homerische Zeit: Ackerbau 100 ff.; Bad 210; Beleuchtung 169; Bernstein 436; Bettler 501 fg.; Bienen 120; Eheschließung 262; Elfenbein 435; Erziehung 286, A. 3; Esel 114, A. 2; Fischessen 28, A. 3; 226, A. 2; Fischfang 29, A. 2; Flachs 107, A. 5; Frauen 65; Frauentracht 185 fg.; Haartracht der Frauen 194, A. 2; Gänse 115, A. 1; Gartenbau 109; Gesang 394, A. 3; 501, A. 7; Granatäpfel 22; Haartracht 204, A. 4; Häuser 145 fg.; Handel 421, A. 3 fg.; 425, A. 5; Handwerke 396; Handwerker 390; 394; 401 fg.; Hausgeräth 158; Heilkunde 352; Hunde 118; Keksweiber 253; Kopfbedeckungen 180, A. 3; Lauch und Zwiebel 25, A. 2; Leichenverbrennung 373 fg.; Leichen 126; Mahlzeiten 127; 235 fg.; Metallarbeit 404, A. 3 fg.; 406, A. 1; Olivenöl 21, A. 2; Palme 23; Reisen 479; Riegel 148; Sänger 394; 468, A. 4; Salböl 202; Schermesser 209; Schiffe 484; Schildverfertiger 407, A. 3; Schmuck 199, A. 1 fg.; Seher 474; Sklaverei 83; 88, A. 3; 91, A. 6; Straßen 479 fg.; Tageseinteilung 121, A. 4; Tauschhandel 445 fg.; Tracht 172, A. 2; Trauergebräuche 369, A. 7; 370, A. 1 u. 3; Viehzucht 110; Wagen 481; Zinn 436.
 Honig 26; zu Backwaaren 220; als Kindernahrung 289; Leichen in H. gelegt 362, A. 5.
 Honigkuchen, den Todten mitgegeben 368; H—wein 231, A. 4.
 Honorar s. Preise.
 Horn, Arbeit in H., 402.
 Huckepacktragen 300.
 Hühner, gezüchtet 117; gegessen 225.
 Hülsenfrüchte 104; 221 fg.; Zufuhr von H. 433.
 Hüte 179 fg.; H. für Frauen 195.

Hufeisen 481.
 Humanität 43, A. 2.
 Hunde 118 fg.; 295.
 Hunger, als Strafe 90.
 Hurensteuer 255, A. 5.
 Hymenaeus 273; 277.
 Hypothekarische Urkunden 265.
 Hypothekenbücher 461, A. 1; H-ge-
 schäft 459.

I.

Imbiß 124.
 Import 433 ff.
 Industrie s. Gewerbleiß.
 Inkubation 356.
 Inseidämme 15, A. 2; I-erhebung 14,
 A. 1.
 Instrumente, musikalische 319 fg.;
 Verfertiger derselben 412.
 Itinerarstadion 441.

J.

Jäger, Tracht der J., 180, A. 1; 183,
 A. 2.
 Jagd 27 fg.; 515; J-hunde 119.
 Joch, am Pfluge 101; am Wagen 482 fg.;
 J-macher 408.
 Jungfrauen, Stellung der J. 71; Ent-
 ehrung von J. 253.

K.

Käfer, an Fäden 295.
 Käfche 115.
 Käse 228; zum Kuchen 221; K-markt
 228, A. 5.
 Kahlköpfigkeit 34, A. 3.
 Kalkanstrich der Häuser 155.
 Kalkgebirge 8.
 Kamm, im Haar 195, A. 4.
 Kanäle 140.
 Kandelaber 170.
 Kannen 165 fg.
 Kapaune 225, A. 5.
 Kapitalien, Verwerthung der K., 457 ff.
 Kapitalisten 453.
 Kapseln für Bücher 315.
 Kastanien 22.
 Katabothren 15, A. 2.
 Katheder 331.
 Katzen 118.
 Kauf der Braut 262.
 Kauffahrteischiffe 428; 484.
 Kaufleute, Stellung der K., 422 fg.
 Kaviar 434, A. 3.

Kebsweiber 65, A. 2; 253.
 Keilbart 208.
 Keller 154.
 Keltern 233.
 Kerbel 25.
 Kessel 168.
 Keuschlamm 26, A. 4.
 Kiel des Schiffes 486.
 Kienfackeln 169, A. 5.
 Kinder des Hauses, Stellung der K.
 75 ff.; K. bei Mahlzeiten 236; War-
 tung der K. 286 ff.
 Kinderkleidung 291, A. 3; K-leichen
 374, A. 6; K-lieder 301; K-spiele
 291 ff.; K-weihen 290; K-zahl
 278 fg.
 Kirschen 21.
 Kissen 160; bei Mahlzeiten 238.
 Kisten 161; K-macher 408.
 Kithara, beim Symposion 249, A. 3;
 bei der Hochzeit 273; Unterricht auf
 der K. 320.
 Kitharisten, Kitharoden 467.
 Kitharspielerinnen 249, A. 3; 250;
 500 fg.
 Klasten 441.
 Klagelieder 368.
 Klapper der Kinder 292.
 Klappspiegel 170, A. 4.
 Klappstühle 158.
 Kleiderbehälter 161, A. 5; K-handel
 431 fg.
 Kleidung, männliche 172 ff.; weibliche
 184 ff.; K. der Sklaven 93; 175; der
 Feld- und Handarbeiter 175 fg.; der
 Kinder 291; Verfertiger von K. 413 ff.
 Kleienbrot 219.
 Kleinhandel 419 fg.
 Kleinvieh 111.
 Klettern 349.
 Klima von Hellas 17 ff.
 Klinen 159 fg.
 Klopfen an der Hausthür 149.
 Knaben, Haartracht der K., 206.
 Knabenliebe 254; 257 fg.; der Eleer
 52, A. 5.
 Knöchelspiel 298; 511 fg.
 Knöpfe an Gewändern 177.
 Kochen 228.
 Kochgeschirr 168; für Kinder 294;
 Kochkunst 222; 418; K-litteratur
 214, A. 4; 228, A. 1; K-recept 227,
 A. 5.
 Köche 418.
 Königsspiel 296.
 Körbe 168; 242.
 Körner zum Spielen 297.
 Körperpflege 200 ff.
 Kohlenbecken 153; K-brennen 110;
 K-verkauf 420, A. 1.

Koketterie, männliche 257; 310, A. 3.
 Kolonien, Stammesunterschiede in den K., 54 ff.
 Komos 251; 508.
 Konfiguration von Hellas 8.
 Konkubinat 253.
 Kopfbedeckung der Männer 179 fg.; K—bildung 33; K—netzlecher 416; K—putz der Frauen 173 fg.
 Kosmet 338, A. 3; 340.
 Kothurn 183.
 Kottabos 249; 506 ff.
 Kotyle 443.
 Krämerei 419 fg.
 Kränze 106; K. beim Symposion 245; bei der Hochzeit 272; 274; bei Leichen 363; auf Gräbern 384; für Athleten 467; für Dichter 471; Blumen für K. 107.
 Kräuter 25; K—käse 228, A. 5.
 Kraniche 114.
 Kranke, Kopfbedeckung für K., 180, A. 4.
 Krankheiten 351 fg.
 Kraterbildung 165.
 Krebse 227.
 Kreditbriefe 455.
 Kreisel 293.
 Krempeln 68.
 Kresse 25.
 Kriegsgefangene als Sklaven 88; 86 fg.; K—pflichtiges Alter 36; K—schiffe 484.
 Krüge 163; 232.
 Kubische Maße 442 ff.
 Kuchen 220 fg.; als Lohn für Zecher 247; K. bei Hochzeiten 276.
 Küche 153.
 Kühlen des Weines 233.
 Künste, bildende 410 ff.; 471 ff.; freie K. 326; 394.
 Künstler, gering geachtet 394; dionysische K. 470 fg.
 Küstenausdehnung 18.
 Kuhmilch 228, A. 5.
 Kunst, orientalischer Einfluß in der K., 41 fg.
 Kunstgärtner 106 fg.; K—reisen, 470; K—sinn der Athener 49; K—wein 231; K—werke 32, A. 3; 41, A. 2.
 Kupfer, Werthverhältniß zum Silber 450, A. 1.
 Kupferbarren 446; K—bekleidung der Wände 155, A. 1; K—bergwerke 12; K—geld 447 fg.; K—schmiede 404; K—währung 449.
 Kuppelgräber 377, A. 4.
 Kuppler 255.
 Kurs des Geldes 451.
 Kurzwaaren 429, A. 2.

L.

Lachlust der Tirynthier, 54, A. 1.
 Längenmaße 440 ff.
 Lärm bei der Hochzeit 277.
 Lagerstätten 159 fg.; bei der Mahlzeit 237.
 Lamia 290.
 Lampadarchie 338.
 Lampen 169; in Gräbern 379, A. 2; Lampenfabrikation 407; 409.
 Landesgröße von Hellas 2 ff.
 Landgüter 103; L—handel 425 fg.; L—leben 99; L—leute, Tracht 175 fg.; 180; 182 fg.; L—straßen 426; 479 fg.; L—wohnungen 130.
 Langes Haar 204.
 Langlauf 346.
 Langlebigkeit 36 fg.
 Lanzenfabrikation 407.
 Lasten der Schiffe 490, A. 1.
 Laternen 169 fg.
 Lattich 25; 222, A. 1.
 Lauch 25.
 Laufbahn 339.
 Lauge, zur Reinigung, 214, A. 1.
 Lebensalter, Abstufungen der L., 36; L—genuß 47.
 Leder 434; zu Lekythen 164, A. 4; zum Haarputz 195; zum Schreiben 432, A. 4.
 Lederarbeiter 416; L—gamaschen 183; L—geld 451, A. 2; L—kappen 180; L—röcke 176.
 Legitimationszeichen im Kriege 491.
 Legirung der Münzen 450, A. 6.
 Lehnssessel 158.
 Lehranstalten 329; L—mittel 317; 331; L—stühle, besoldete 478; L—stoff 316.
 Lehrer 309; 478; Stellung der L. 332 fg.; 394.
 Leibesbewegung 124; L—übungen 341 ff.; von den Römern verachtet 47; L. des weiblichen Geschlechts 203.
 Leibwachen 465.
 Leichen, Behandlung der L. 362 ff. L—begängniß, Zeit desselben 367; L—bestattung 373 ff.; L—geleit 369; L—kleider 363; L—mahl 361 fg.; L—rede 370; L—spiele 371; L—träger 369.
 Leier s. Lyra.
 Leinwand zu Kleidern 190; importirt 437.
 Leinweber 413.
 Lekythen s. Salbflaschen.
 Lernbegierde 38.
 Leschen 126.
 Lesenlernen 313 fg.

Liebeserklärung 276, A. 3; L-orakel 507; L-zauber 26, A. 4.
 Lieder, beim Mahlen 216, A. 3; bei der Hochzeit 273; 277; beim Symposion 249; an der Wiege 289; von Kindern 301.
 Liegen, bei Tische 236.
 Lilien 107; L-öl 245, A. 3.
 Linnenchiton 173 fg.; 187; s. auch Leinwand.
 Linsen 221, A. 5.
 Lippen 33.
 Litren 450.
 Lobgesang, beim Mahle 246.
 Locken 193.
 Löffel 242.
 Lösegeld 87.
 Löthen 411; 436, A. 1.
 Löwen 27.
 Lohnarbeit 390 ff.; 471; L-diener 86.
 Lorbeer 24.
 Lügenhaftigkeit 47, A. 6.
 Luft, in Hellas 17 fg.; in Attika 48 fg.; Luftspringer 504; L-ziegel 144, A. 2.
 Lupinen 222, A. 6.
 Lustigmacher 502; 505.
 Lustration, nach der Geburt 281; bei Todesfällen 365.
 Luxusartikel, importirt 437.
 Lyra 319 fg.
 Lyrische Dichter 468 fg.

M.

Mädchenbildung 74; M-freundschaft 259; M-turnen 203.
 Männerliebe 257 fg.; M-saal 146.
 Märchen 290.
 Magazine 142.
 Magenwurst 225, A. 2.
 Magneteisen 12, A. 2.
 Mahlen, als Arbeit 216.
 Mahlzeiten, Stunde derselben 124 fg.; Bestandtheile 214 ff.; Anordnung 235 ff.; Gang 240 ff.
 Maler 473 fg.
 Malerei 411 fg.; M. an Häusern 155.
 Malerfarben 11.
 Mandeln 22.
 Manes 506.
 Mantel, männlicher 174; weiblicher 187 fg.
 Mantik 30.
 Manufakturwaaren, exportirt 429 ff.
 Marder 118.
 Marionetten 503.
 Marksteine 100.
 Marktbesuch der Männer 124 fg.; der

Frauen 72; M-plätze 132 ff.; M-polizei s. Agoranomen; M-schreier 355; M-verkehr 420.
 Marmor 9 fg.
 Maß und Gewicht 438 ff.
 Maße, öffentlich aufgestellt 143.
 Maßhalten 38.
 Maßstab 442, A. 2.
 Mastbaum 486; M-korb 486, A. 4.
 Mathematik als Unterrichtszweig 325.
 Matratzen 160.
 Matrosendienst 392, A. 2.
 Matten, geflochtene 412.
 Mauern der Häuser 144; 155; der Städte 140 fg.
 Maulbeeren 241, A. 3.
 Maulthiere, zum Dreschen 101; zum Fahren und Reiten 480 fg.; 483; Sattel der M. 481, A. 4; Zucht der M. 114.
 Maurer 403.
 Meertang zur Schminke 200.
 Mehl 217 fg.; M-handel 417, A. 9.
 Meile, römische 441.
 Meineid 46.
 Menschenopfer am Grab 381; M-raub 83 fg.; 438.
 Mergelschiefer 11.
 Messerfabrikation 407; M-tanz 504.
 Meßplätze 426.
 Metallarbeit 404 ff.; im Handel 430 fg.; M-bekleidung 402, A. 4; M-gefäße 161 ff.; M-schmuck 195.
 Metalle in Hellas 11 fg.
 Metöken als Handwerker 397.
 Metronomen 440.
 Miethwohnungen 95; 152; M-zins 157.
 Milch 229.
 Militärstraßen 480, A. 4.
 Mimen 504.
 Mine 444; 446.
 Minerale in Hellas 8 ff.
 Mineralwässer 13.
 Mischen des Weins 234; beim Symposion 246.
 Mischgefäße 165.
 Mischung der Nationen unter den Sklaven 92, A. 5.
 Mispeln 241, A. 3.
 Mitgift 263.
 Mittagessen 127; M-ruhe 125 fg.
 Mobiliar 97; 157 ff.
 Mode 396, A. 2.
 Möbelschreiner 408.
 Mörser 216; M-keule 275.
 Mohn 25, A. 1; Mohnkuchen 221.
 Mohren 85, A. 5.
 Monopole 422.
 Mormo 290.
 Morraspiel 296.

Mosaik 156.
 Most 232.
 Mühlen, Einrichtung der M. 217; 417;
 M. als Straßlokale 90; 216.
 Münzen 445 ff.
 Mütze 180.
 Mund, zur Aufbewahrung des Geldes,
 368.
 Mundarten 48; M—schenk 248.
 Muschelkalk 9; 411, A. 2.
 Museen 332.
 Musik, Wirkung der M. 39; Trieb zur
 M. 53.
 Musikinstrumente 412; M—lehrer 335;
 M—schulen 500; M—unterricht 317 ff.;
 468; M—virtuosen 467.
 Muth 39.
 Myrte 24.
 Myrtenöl 245, A. 3; M—wein 231;
 M—zweig beim Skolion 249.
 Mysterien, Einweihung von Kindern
 in M. 290.

N.

Nachbarschaft, Besuche der Frauen in
 der N. 72.
 Nacht, Eintheilung der N. 123.
 Nachtgeschirre 247, A. 5; 516; N—
 schwärmen 129; N—stühle 154, A.
 4; N—wachen 129.
 Nachtigall 29; 115, A. 3.
 Nachtschiff 241; 244.
 Nachwein 231.
 Nadelholz 23.
 Nadeln im Haar 195, A. 4; 204 fg.
 Nächtliches Begräbniß 367.
 Nägel an den Schuhen 182.
 Nägel, Pflege der N. 208.
 Namen 284 fg.; der Schiffe 489; der
 Sklaven 92; 285; der Würfe im Spiel
 513; Anrufen der Todten beim N.
 370.
 Namenänderung 284, A. 6; N—gebung
 283 fg.
 Narrenzunft 505, A. 3.
 Narzissen 107.
 Naschwerk 241; bei Hochzeiten 275.
 Nase 33.
 Nationalfeste 427.
 Natron zur Reinigung 214, A. 1.
 Naturprodukte von Hellas 19 ff.; N—
 sinn 29 fg.
 Netze zur Jagd 27, A. 3; zum Fisch—
 lang 28, A. 4; N. im Haar 194.
 Netzstricker 412.
 Neugeborene, ausgesetzt, 77; 282; Be—
 handlung der N. 278 ff.

Neugriechen, Sprache, Körperbau, Sit—
 ten 7; Körperbeschaffenheit 32, A. 1;
 Lüge 47, A. 6; Knabenliebe 257,
 A. 4; Frühlingslieder 29, A. 4;
 Stadtleben 98, A. 2; Thürverschluß
 149, A. 1; Trinkwasser 16, A. 1;
 Brautwerbung 262, A. 3; Mitgift
 263, A. 4; Hochzeitsgebräuche 268,
 A. 4; 270, A. 4; 271, A. 3; 272,
 A. 3 u. 8; 274, A. 4; 275, A. 2, 4
 u. 7; 276, A. 3; 277, A. 1; 278, A. 2;
 Gebräuche bei der Geburt und bei
 Neugeborenen 280, A. 1; 281, A. 1;
 Namengebung 284, A. 1; Reinigung
 nach der Entbindung 285, A. 3; La—
 mien u. dgl. 290, A. 3 ff.; Todten—
 gebräuche 361, A. 4; 367, A. 5; 371,
 A. 4; Gräbersitte 380, A. 1.
 Niefswurz 26.
 Nordwind 18, A. 2.
 Normalmaße 440.
 Nothmünzen 451 fg.; N—zucht 253.
 Nüsse zum Nachtschiff 241, A. 3.
 Nußbaum 22.
 Nutzholz 22 fg.
 Nymphäen 9.

O.

Oberkleider, männliche 174 fg.; weib—
 liche 187 fg.
 Oberstock 146; 151.
 Obolus 444; 447; 450.
 Obstkultur 21; 103; 105; feineres Obst
 importirt 434; O—sorten 241, A. 3;
 O—wein 235.
 Oefen, tragbare 153, A. 3.
 Oeffentliche Arbeiten 397; ö. Banken
 456.
 Oel, zum Kochen 228; zum Bade 281;
 Einreibungen mit O. 213; 350; wohl—
 riechende Oele 434.
 Oelbaum 21; O—fabrikation 417; O—
 flaschen 164; O—zweige bei Neu—
 geborenen 281.
 Ofenbauer 409.
 Offenbares Vermögen 96.
 Ohrgehänge 199.
 Oktadrachmen 447, A. 2.
 Oleander 24.
 Olivenkultur 109; O—öl 21, A. 2.
 Opfer, bei der Hochzeit 269; 271; bei
 Geburten 282; am Grabe 381 fg.;
 Einnahmen von den Opfern 474 fg.
 Opferfleisch genossen 224; O—schmäuse
 237; 240; 501.
 Orchestik 321.
 Ordnung der Speisenden 238.
 Orientalischer Einfluß in Hellas 41 fg.

P.

- Pacht von Zöllen 462.
 Páan vor dem Symposion gesungen 246.
 Pädagogen 308 fg.
 Padotriben 335; Turnschule der P. 339.
 Paläste der homerischen Zeit 145 fg.
 Palästra 336; 338 fg.
 Palästrik 327.
 Palme 23.
 Panathenäische Preisamphoren 163.
 Pankration 342; 348.
 Pantoffel 307, A. 1.
 Pappel 19, A. 2.
 Papyrus 315; 432 fg.; 437, A. 1.
 Parasiten 502.
 Pechpflaster zum Enthaaren 209, A. 3; P—schwelen 110.
 Peitschen der Sklaven 90.
 Pelz an den Füßen 183.
 Penelopespiel 508, A. 4.
 Pentadrachmen 447, A. 2.
 Pentathlon s. Fünfkampf.
 Penteren 485.
 Pentobolon 447, A. 3.
 Perioeken als Arbeiter 397.
 Perücken 201.
 Pfänder 453; 461 fg.
 Pfahlspiel 297.
 Pfauen 115, A. 3; 117.
 Pferch 110.
 Pferde, zum Dreschen 101; Gebrauch der P. 113 fg.; 480 fg.
 Pferdegeschirr 407; P—milch 229, A. 1; P—zucht 113.
 Pürsich 21; 434, A. 5.
 Pflaster der Straßen 137.
 Pflaumen 21.
 Pflug 100 fg.; 515; auf Grabsteinen 384, A. 3.
 Pfriemgras 437, A. 1.
 Pfund 450.
 Philosophen 478.
 Philosophenbart 210, A. 1; P—mahl 506, A. 1; P—mantel 175, A. 3; P—schulen 340.
 Philosophie, Unterricht in der P. 326; Theilnahme der Frauen daran 75.
 Physiognomie 33.
 Physischer Charakter der Hellenen 31 ff.
 Pietät der Kinder 79.
 Piknik 239; 501.
 Pinie 23.
 Plafonds 156.
 Platanen 23; auf Märkten 134.
 Plektron 319, A. 5.
 Plethron 441.
 Plumpsackspiel 296.
 Pokale 166.
 Polizeiliche Aufsicht über die Häuser 157; über Maß und Gewicht 440.
 Polster 160; zum Wassertragen 163.
 Porphyry 10.
 Portionen bei Tische 236.
 Prachtgewänder 179.
 Prägen von Münzen 446; 456 fg.
 Preise der Aerzte 359; der Architekten 404, A. 1; der Bildhauer 472; der Bücher 433, A. 1; der Gemälde 473, A. 1; des Getreides 434, A. 1; des Goldes 448, A. 5; der Häuser und Hausmieten 157; der Hausthiere 113, A. 2; 115, A. 3; 119, A. 2; der Hetären 256, A. 2; der Lehrer 323, A. 5; 333, A. 1; 478; der Musiker 468; der Philosophen 478; der Schauspieler 470; der Sklaven 85, A. 4; der Sophisten 323; 477; der Thongefäße 158, A. 1; 430, A. 2; des Viehes 112, A. 4; der Wahrsager 475, A. 2.
 Priester 474 fg.; als Aerzte 353 fg.; bei Ehen 269.
 Priesterbegräbniß 374, A. 6; P—beruf 474; P—thümer gekauft 475.
 Privatbanken 457; P—häuser 129; 143 ff.
 Probiren der Münzen 453.
 Produkte von Hellas 17 ff.
 Profil, griechisches 32.
 Proportionalität des Körpers 33.
 Prostitution 254 ff.
 Prothesis 363 fg.
 Prüfungen, öffentliche, 332.
 Prytaneen 133.
 Puppen 295; als Weihgeschenk dargebracht 270.
 Purpurfärberei 415; P—fischerei 31; A. 2; P—stoffe exportirt 431; importirt 437.
 Putzen der Schuhe 181, A. 3.
 Puzzolanerde 14, A. 3.

Q.

- Quacksalber 355.
 Quadratplethron 442.
 Quais 140.
 Quasten, beschwerte 174.
 Quellen, heilkräftige 13; 356, A. 1; Hervorbrehen von Q. 16; Q. mit Trinkwasser 139.
 Quitten 22; bei Hochzeiten 276.
 Quittung 461, A. 3.

R.

Raasegel 487, A. 1.
 Rabatten 107.
 Radmacher 408.
 Rädchen zum Spielen 294.
 Räder 482.
 Räthsel 249.
 Räucherwaaren 227; 434.
 Rasiermesser 209.
 Rasseln 292, A. 1.
 Rathespiele 296.
 Raub, als Form der Eheschließung 272.
 Raublust 52, A. 4; R-vögel 29, A. 2.
 Rauchfänge 153.
 Raute 107.
 Rebhühner 295, A. 4.
 Rebland 108.
 Rechenschaftspflicht der Aerzte 358, A. 1.
 Rechnen 316.
 Rechtsschutz der Fremden 491; R-sinn, Mangel an R., 44, A. 2.
 Reden, Abfassung von R., 474.
 Reepaschläger 412.
 Reichthum, Streben nach R., 44 fg.
 Reifenspiel 293.
 Reiher 115, A. 1.
 Reinigung bei Todesfällen 365.
 Reinigungsmittel 214, A. 1.
 Reis 219, A. 6.
 Reisegepäck 481; R-hut 180; R-kosten 476.
 Reisen 479 ff.; 490 ff.
 Reiten 480 fg.
 Reitpferde 430; R-unterricht 328.
 Reizmittel beim Essen 222, A. 2; 223, A. 1.
 Rennpferde 113.
 Rettige 105, A. 2; 222, A. 1.
 Rhapsoden 468.
 Rheder 428.
 Rhetorik, Lehrer der R., 478.
 Riegel der Thüren 148.
 Riemen an Schuhwerk 181 fg.; R. zur Züchtigung 307, A. 1.
 Riemenstechen 514.
 Riemen 416.
 Rinder 112; zum Dreschen verwandt 101; als Werthmesser 446.
 Rindfleisch 224.
 Ringe 197 fg.; als Erkennungszeichen 495.
 Ringen 344 fg.
 Ringlehrer 335; R-schulen 312.
 Röhrenheizung 153, A. 3.
 Rösten des Getreides 215.
 Röstgeschirr 275.
 Röthel 11, A. 3.

Rohrfeder 315.
 Rosen 107; 387, A. 1; R-öl 245, A. 3;
 R-wein 231, A. 4.
 Roßlauf 346.
 Rothwild 28.
 Ruder 487; R-bänke 487 fg.
 Rüstungsgegenstände 431.
 Ruheplätze 480, A. 4.
 Rumpf des Schiffes 485.

S.

Saatzeit 104.
 Säen 101.
 Sänfte 481.
 Sänger, bei Homer, 394; 501; epische S. 468.
 Särge 376 fg.
 Säume der Gewänder 189.
 Safrangewand 189; S-salbe 434, A. 6.
 Saiteninstrumente 319 fg.; Verfertiger von S. 412.
 Salate 222.
 Salben 202; 434; beim Symposion 245; bei Hochzeiten 272; bei Leichen 362.
 Salbenfabrikation 417.
 Salbfläschchen 164; 213; 351; bei der Bahre 364; in Gräbern 381; auf Gräbern 384.
 Salbgemach, in Bädern 212; bei Gymnasien 340.
 Salz 12; 434; S-fische 227; 434; S-fleisch 225, A. 1.
 Sandalen der Männer 181; der Frauen 196; zur Züchtigung benutzt 307, A. 1.
 Sattel 481.
 Sauerteig 219.
 Saumthiere 480.
 Schafe 111.
 Schafffleisch 224; S-milch 229, A. 1; S-wolle 26.
 Schachte 15, A. 2.
 Schakal 28, A. 1.
 Schalen 166; 242; S. als Kreditbrief 455, A. 2.
 Schaltheiere 227.
 Schaluppe 489.
 Scharlach 415.
 Schattenkampf s. Scheinkampf.
 Schatzkammer 154.
 Schaufelruder 488.
 Schaukeln 293.
 Schauspieler 470 fg.
 Schaustellungen 503 fg.
 Scheidemünze 447 fg.
 Scheidung 265.
 Scheinkampf 348.

- Schenkel 33.
 Scherben zum Schreiben 492, A. 4;
 zum Spielen 297 fg.
 Schermesser 209.
 Schiefer 11.
 Schierling 26.
 Schiffe 484 ff.
 Schiffbauer 402, A. 3; 485; S-brü-
 chige 496, A. 3.
 Schiffer, Tracht der S., 176; 180.
 Schifffahrt 427 fg.; 483 fg.
 Schiffbauholz 22; 436; 485; S-ge-
 geräthe 436; 486; S-ladung 425,
 A. 5; S-namen bei Gefäßen 166,
 A. 3; S-werfte 192; 485.
 Schildfabrikation 407.
 Schildkröten 30 fg.; als Nahrung 227.
 Schilf 24.
 Schinken 225, A. 1.
 Schirken 297.
 Schlachtvieh 224.
 Schlächter 418.
 Schläge als Strafe für Sklaven 90.
 Schläuche zum Weintransport 232.
 Schlaf am Tage 125 fg.; S. im Askle-
 piostempel 356.
 Schlangen 30.
 Schleier 194.
 Schlösser an Thüren 148 fg.; an Kä-
 sten 161.
 Schluchten 8.
 Schlüssel, von der Hausfrau verwahrt,
 70; 198; lakonische S. 198.
 Schlummerlieder 289.
 Schmarotzer 213, A. 3; 502.
 Schmelzöfen 97, A. 5.
 Schmerz, Ertragen von S., 39.
 Schmiede 404 fg.
 Schmiedewerkstätten, Besuch der S.,
 125.
 Schminken 200 fg.; 435, A. 1.
 Schmucksachen 196 ff.; 406.
 Schnee zum Weinkühlen 233.
 Schneegrenze 17, A. 4.
 Schneller Gang unschicklich 38, A. 3.
 Schnelligkeit der Auffassung 38, A. 1.
 Schnürstiefel 183.
 Schnurrbart 208.
 Schönheit der Hellenen 31 ff.; 39.
 Schönheitswettkämpfe 259, A. 4.
 Schöpfgefäße 165.
 Schopf 204.
 Schoßhunde 119.
 Schränke 161.
 Schreckbilder für Kinder 290.
 Schreibunterricht 314.
 Schreiner 407 fg.
 Schriftliche Verträge 46.
 Schriftsteller 479.
 Schröpfen 353, A. 1.
 Schüsseln 242.
 Schuhe der Männer 181; der Frauen
 195 fg.
 Schuhflicker 416.
 Schuhmacher 416; geringe Achtung
 der S. 396, A. 4.
 Schulbänke 331; S-besuch, Dauer
 und Anfang, 304; S-feste 332; S-
 geld 323, A. 5; S-stuben 308;
 330 fg.
 Schuldner, als Sklaven verkauft, 86.
 Schusser zum Spielen 298.
 Schutzverwandte s. Metöken.
 Schwämme 31, A. 3; zum Schuhputzen
 181, A. 3; eßbare S. 222, A. 2.
 Schwalbe 29.
 Schwangere, Vorschriften für S., 279.
 Schwarze Augen 35.
 Schwarzwild 28.
 Schweigen der Frauen 66, A. 5.
 Schweine 112; S-fleisch 224.
 Schwertfeger 407.
 Schwimmen 210; 323.
 Schwimmteiche 140; 210, A. 2.
 Schwingen des Getreides 215.
 Schwitzbäder 212.
 Seebäder 210; S-fische 226; S-han-
 del 425; S-räuber 493; S-städte
 55, A. 1; 131; S-wasser dem Wein
 zugesetzt 232; S-zins 459 fg.
 Segel 487; Material für S. 437, A. 3;
 487, A. 1.
 Seher 474.
 Seidenbau 180; S-zeuge 180; 437.
 Seihen des Weines 166.
 Seiler 412.
 Seilklettern und S-ziehen 300; S-
 tänzer 504.
 Sektionen an Thieren 354, A. 2.
 Senf 222, A. 2.
 Selbstentehrung 258, A. 4.
 Serpentin 10.
 Servietten 242.
 Sesamkuchen 276.
 Sessel 158 fg.
 Sextarius 443.
 Sieben des Mehles 220; 275.
 Siegel zum Verschuß 161; 198.
 Siegelringe 198.
 Signale bei der Schifffahrt 488.
 Silber zum Mobiliar 159, A. 4; zu Ge-
 fäßen 167, A. 1; 243; 406; Werth-
 verhältniß zum Kupfer 450, A. 1.
 Silberbarren 446; S-bergwerke 11;
 S-geld 446 fg.
 Silphion 435.
 Singen 320.
 Sinnlichkeit 47.
 Sirenen auf Gräbern 386.
 Sittlichkeit 39 fg.

- Sitzbänke 159.
 Sitzen beim Mahle 235.
 Sitzende Lebensart 395, A. 3.
 Sitzwagen 482.
 Sklaven 80 ff.; Anzahl 4 fg.; Aufstände 88, A. 4; Behandlung 88 ff.; Beschäftigung 91 ff.; 240; 242; 248; 481; als Architekten 472; als Aerzte 359; als Fabrikarbeiter 399; 462 fg.; als Lehrer 333 fg.; als Pädagogen 308; Staatssklaven als Handwerker 397; Ehen 89; Eintheilung 85 fg.; Handel mit S. 85; 438; Herkunft: Barbaren 86; Griechen 86; Hausgeborene 84; 86; Kriegsgefangene 83; 86 fg.; Kennzeichen 92; Kleidung 93; 175; 181; Kost 93; 219, A. 4; 224, A. 7; 229, A. 2; Wein für Sklaven 231 fg.; Märkte 85; Namen 92; Preise 85, A. 4; Stellung 64; Verhältniß zum Herren 82; Züchtigung 89 fg.
 Sklaverei, Geschichte der S., 80.
 Sklavinnen, beaufsichtigt durch die Hausfrau 68; als Bedienung beim Mahle 248; als Geliebte des Hausherrn 254.
 Slavische Einwanderung in Hellas 6.
 Soldner 464 ff.
 Sohlen 181; S. der Frauen 196; abgelegt vor dem Mahle 240.
 Soldatentracht 177, A. 1; 180, A. 1; 182.
 Sonnenschirme 196; S—uhren 122.
 Sophas 159.
 Sophistik 323 fg.; 477.
 Sophronist 338, A. 3.
 Spangen an Gewändern 177; 185 fg.
 Spanne 442.
 Spaziergang 124, A. 3.
 Specereien 435.
 Specialärzte 360.
 Spediteure 428.
 Speer bei Beerdigungen, Zeichen der Blutrache 369.
 Speerwurf 347.
 Speisenbereitung 67.
 Speisegefäße 167; 243; S—häuser 498; S—säle 239.
 Spelt 104; 515.
 Spenden beim Symposion 246; 250.
 Spiegel 170.
 Spiele 508 ff.; S. der Kinder 291 ff.
 Spielhäuser 126; 500; S—zeug 291 ff.
 Spindel 69.
 Spinnen 69.
 Spitznamen 284, A. 6.
 Sporen 484.
 Sprechende Vögel 117, A. 1.
 Sprengwasser bei Todten 365.
 Spreu 215.
 Springstangen 346, A. 6.
 Sprung 346; S—gewichte 346, A. 6.
 Staatsärzte 354; 358; S—aufsicht der Schulen 304; 310; S—banken 456; S—schulden 461.
 Stachelbalsband 119, A. 1.
 Stadion 142, A. 6; als Längenmaß 440 fg.
 Stadtbaumeister 404, A. 1; S—pöbel 422.
 Städte 129 fg.; Befestigung 140 fg.; Lage 130; Straßen 136 fg.; Theile 132 ff.; Umfang 131.
 Städtespiel 509 fg.
 Stämme, Charakterverschiedenheit der S. 48 ff.
 Stände der griechischen Gesellschaft 389 ff.
 Stagnirende Wasser 16.
 Stahl 435 fg.
 Stallungen 110.
 Standesvorurtheile 267; 389 fg.
 Stapelrecht 424.
 Stater 448.
 Staub zum Einreiben für Athleten 350.
 Steckbriefe 89, A. 1.
 Steckenpferde 294.
 Stein, Arbeit in S., 402.
 Steinbrüche 403; S—hauer 403; S—kohlen 12, A. 3; S—metzen 411; S—särgе 377; S—salz 12; S—schnitt 360.
 Steine, geschnittene, als Geld 451, A. 2; S. im Spiel 509.
 Steinchen, Spielen mit S., 297.
 Stellenkauf 475.
 Stelzgehen 294.
 Stephane, zur Züchtigung gebraucht, 307, A. 1.
 Sterbefälle, Gebräuche dabei, 361 ff.
 Steuermann 488; S—ruder ebd.
 Steuern der Hetären 255, A. 5.
 Sticker 414.
 Stickereien 156; 179.
 Stiefel 183; für Frauen 196.
 Stiefmutter, S—sohn 267, A. 5.
 Stieglitz als Spielzeug 295.
 Stiere zum Dreschen 101.
 Stockwerke 152 fg.
 Stöcke 184.
 Stoen s. Hallen.
 Storch 115, A. 1.
 Strafen der Sklaven 90.
 Straßen 136 ff.; 479 fg.
 Streitwagen 481 fg.
 Streu 159, A. 1.
 Strickschaukel 293.
 Striegel 213; 351.
 Stühle 158 fg.

Stufenwege 480, A. 4.
 Suchespiele 296.
 Südfrüchte 434; S—winde 18, A. 2.
 Sühnopfer bei Todesfällen 368.
 Süßwasserbildung 10 fg.
 Superkargo 428; 460, A. 1.
 Suppe, schwarze, 242, A. 1.
 Sykophanten 423, A. 4; 477.
 Syllabirübungen 314.
 Symposien 245 ff.; 506.
 Synoekismus 130.

T.

Tabourets 158.
 Tafelung 156.
 Tag, Eintheilung 121 ff.
 Tageszeiten 121 ff.; T—löhner 84;
 392; T—wählerei bei der Hochzeit
 270, A. 1.
 Takelwerk 486.
 Takt beim Rudern 488.
 Taktik, Lehrer der T., 466.
 Talent 444 fg.; 446; 449.
 Tanne 23.
 Tanz 505.
 Tanzkunst 321.
 Taschenspieler 503.
 Tauben 28, A. 3; T. zum Spielen 295.
 Taubenzucht 116.
 Taucher 210, A. 2.
 Tauschhandel 445 fg.
 Tauwerk 486.
 Teller 167 fg.; 242.
 Tempel, Asylrecht der T. 91; Her-
 bergen bei T. 497 fg.
 Tenne 101.
 Teppiche 156; 160 fg.; 431; importirt
 437.
 Tetartemorien 447.
 Tetradrachmen 447.
 Tetreren 485.
 Tetrobolon 447, A. 3.
 Theater, Frauen im T. 73; Volksver-
 sammlungen im T. 135.
 Thiere, abgerichtete 504; wilde 47 fg.
 Thonarbeit 409 fg.; T—bildner 409;
 T—gefäße 161 ff.; 243; 409; in Grä-
 bern 379, A. 2; 380 fg.; im Handel
 429 fg.; T—lager 11; T—puppen
 295; 380; 410; T—reliefs 410; T—
 särke 376.
 Thore 141.
 Thüren der Häuser 148 fg.
 Thürhüter 148; T—klopfer 149.
 Thürme 141.
 Thunfische 227.
 Thurmartige Bauten 153.
 Thymian 25.
 Tische 161; 406; T. bei Mahlzeiten
 236 fg.; T. der Wechsler 455.
 Tischgefäße 167; 242.
 Tischler 407 fg.
 Tod 361 ff.
 Todtenklage 365 fg.; 368; T—kleider
 363; T—kultus 372; Oelbaum im
 T. 21, A. 1; T—opfer 372.
 Töchter 71; 78.
 Tödtung der Sklaven 88, A. 3.
 Töpfer 409 fg.; T—scheibe 409.
 Toilettenkünste 202, A. 3.
 Topfspiel 298 fg.; T—stein 168.
 Toreutik 411.
 Tortur 47.
 Touristen 490.
 Tracht, männliche 172 ff.; weibliche
 184 ff.; der Braut 272; des Bräuti-
 gams 274; der Hetären 255.
 Trachyt 14.
 Träger der Todten 369.
 Transportschiffe 484.
 Trapeziten 454 fg.
 Trauer, Haartracht in der T. 209;
 Zeichen der T. 366.
 Trauerkleidung 369; T—zeit 372 fg.
 Traumdeuter 475.
 Träume 356.
 Treberwein 231.
 Treppen 146, A. 6; 152.
 Trieren 484.
 Trihemiobolen 447.
 Tritrak 510.
 Trinken bei Tage 129, A. 1; beim
 Mahle 243.
 Trinkgefäße 166; T—gelage 245 ff.;
 T—häuser 126; T—hörner 167; T—
 lust 54, A. 1; T—wasser 16, A. 1;
 139.
 Triebolen 447.
 Tritemorien 447.
 Troddeln 192.
 Trompeten 438, A. 1.
 Tropfsteinhöhlen 9.
 Trottoir 137, A. 2.
 Trüffeln 222, A. 2.
 Trunkenheit 234.
 Trunksucht der Frauen 70.
 Tuffstein 9.
 Tunken 243.
 Turnplätze 312; T—spiele 300.

U.

Ueberschwemmungen 15.
 Ueberwurf bei der Frauenkleidung 187.
 Ueppigkeit 47, A. 3; 56.
 Uhren 122; öffentlich aufgestellt 142 fg.

Umfang von Hellas 2 ff.
 Umschlagsrecht 433, A. 3.
 Umschlagtücher 188 fg.
 Umwerfspiel 297.
 Unbeschuhtheit 180 fg.
 Uncien 450.
 Unechter Schmuck 197, A. 1.
 Uneheliche Kinder 79; 253.
 Ungemischter Wein 244.
 Unmündige 75.
 Unreinigkeit des Geburtsaktes 280.
 Unsicherheit der Wege 480, A. 4.
 Unterkleider, männliche 172 fg.; weibliche 186 ff.
 Unterpfand 460.
 Unterricht, Gegenstände des U. 311 ff.; U. für Mädchen 74; U. nicht öffentlich 80; Beginn des U. 287; Beginn des täglichen U. 331.
 Unterrichtsanstalten 329 ff.
 Unterschiebung von Kindern 282.
 Unterschlagung 45 fg.
 Urkundspersonen 455 fg.

V.

Väterliche Gewalt 75 ff.
 Vasen s. Thongefäße.
 Vasenbilder 380, A. 3; 381, A. 1.
 Vegetabilische Nahrungsmittel 214 ff.
 Vegetation 19 ff.
 Verbindungsmittel 479 ff.
 Verbrauchsgefäße 163.
 Verbrecherleichen 377, A. 2.
 Verbrennen der Leichen 373 fg.
 Verdeck bei Schiffen 486; bei Wagen 482, A. 3.
 Verdoppelung des Mantels 175.
 Verführung 253.
 Vergeltungsrecht 44.
 Vergitterungen vor den Häusern 147.
 Vergolden 406, A. 3.
 Verhüllen der Sterbenden 362, A. 3.
 Verkauf von Kindern 77; von Schuldnern 86.
 Verkaufshallen 132.
 Verlobung 261 fg.; V—svertrag 265.
 Vermählung s. Hochzeit.
 Vermietten zur Unzucht 80, A. 1; V. der Sklaven 463.
 Vermögen 95 fg.
 Verpfändung 461.
 Verrufen von Münzen 452.
 Verschleierung der Frauen 188.
 Verschuß der Häuser 148 fg.; der Kasten 161; 198.
 Verschuldung der Staaten 461.
 Versendung des Weins 232.

Versiegeln 161; 198.
 Versilbern 406, A. 3.
 Versteckspiel 299.
 Versteinerungen 9, A. 2.
 Verstoßung 78.
 Verträge 455; 460.
 Vertragsurkunde 461.
 Verwandtschaftsgrade bei der Ehe 280.
 Verweichlichung der Kinder 291.
 Vieh, importirt 434.
 Viehfutter 24; V—zucht 110 ff.
 Viergespann 483.
 Vierrädriger Wagen 483.
 Villenbau 153.
 Violon 107.
 Virtuosenhum 467.
 Vogel 29 fg.; 114 ff.; als Liebesgeschenk 116.
 Vogelfang 28; V—künste 117, A. 1; V—zucht 114 fg.
 Volkscharakter 37 ff.; Schwächen des V. 42 ff.
 Volksmenge 3 ff.
 Vorbauten der Häuser 152.
 Vorhänge 156.
 Vorland der Flüsse 11.
 Vorlesungen 477.
 Vorplatz vor dem Hause 147.
 Vorrathsgefäße 162 fg.; V—kammern 70; 154.
 Vorsitzender des Symposions 248.
 Vorstädte 143.
 Votivhände u. dgl. 355, A. 5; V—reliefs 353, A. 2; V—tafeln 356 fg.
 Vulkanische Einflüsse 13 fg.

W.

Waaren, von Frauen feilgehalten 72; 421; W—magazine 425.
 Wachskerzen 169; W—malerei bei Schiffen 489, A. 8; W—puppen 295; 410; W—täfelchen 314.
 Wachteln, kämpfende, 115.
 Wärmgefäße 168, A. 6.
 Wärterinnen 287 fg.; lakonische W. 289.
 Waffen als Spielzeug 294, A. 3; W. im Handel 430 fg.
 Waffendienst 464; W—fabrikation 407; W—fähige Mannschaft, Zahl, 4; W—lauf 346.
 Wagen 480 ff.; W. bei Hochzeiten 273; W. für Kranke 482; W. als Spielzeug 294.
 Wagenbauer 408.
 Wahrsager 394; 474.
 Waldpflege 109.

Walker 179; 415.
 Wallnuß 22; 434, A. 5.
 Wandbekleidung von Erz 405; W—malerei 155; W—tafeln in der Schule 317.
 Wannenbäder 210.
 Warme Bäder 125, A. 3; 204; 210 fg.
 Warmhalter 168, A. 6.
 Wartung der Kinder 286 ff.
 Waschbecken 168.
 Waschen 123, A. 6; W. der Leichen 362.
 Wasser zum Wein 234; W. bei der Hochzeit 270; W. bei den Todten 365.
 Wasserbauten 138 fg.; W—fahrten 328; W—krüge 163; W—mangel 16; W—mühlen 216, A. 3; W—trägerin auf Gräbern 386; W—uhren 122.
 Weben 69; 515.
 Weber 413.
 Webereien im Handel 431.
 Webstuhl 69 fg.
 Wechsel 455.
 Wechselgesänge beim Symposion 249; W—geschäfte 452 ff.; W—wirthschaft 102, A. 6.
 Wechseln der Geldsorten 453; Betrügereien dabei 451, A. 1.
 Wechsler 453 ff.
 Wegebau 138; 480, A. 4; W—maß 441.
 Weiber 64 ff.; W—gemeinschaft 279, A. 1.
 Weiden 111.
 Weidenkörbe 412.
 Weihrauch importirt 435, A. 2; beim Symposion 246.
 Weihrauchgefäße 168.
 Weiler 98.
 Wein 229 ff.; Bereitung 232 fg.; Farbe 230; Versendung 232; W. zum Baden 281.
 Weinbau 103; 105; 108 fg.; W—gefäße 162 ff.; Weinhandel 430; W—schenken 498 fg.; W—trauben zum Nachtsch 241, A. 3; W—trinken beim Mahle 243 fg.; beim Symposion 246; Frauen verboten 70, A. 4.
 Weiße Hautfarbe 34; 396, A. 4.
 Weiße Kleider 179; 189 fg.; 363.
 Weizen 104; W—mehl 217; 249 fg.
 Werbeoffiziere 466, A. 1.
 Werbung 261 fg.
 Werfspiele 296.
 Werkmeister in Fabriken 399.
 Werkstätten, Besuch d. W., 125 fg.
 Wettlauf, als Kinderspiel 298; als gymnastische Uebung 345 fg.
 Wettwerfspiel 297.

Wetzstein 10, A. 2.
 Wiege 288; Wiegenlieder 289.
 Wiesel 118.
 Wiesen 110 fg.
 Wildbäder 13.
 Wildpret 28; 224; W—schweine 28, A. 2.
 Winde 18.
 Windeln 289.
 Windzeiger 143.
 Winterkleidung 177 fg.
 Wippschaukel 293.
 Wirthinnen 498, A. 4.
 Wirthschaftskunst 457; W—räume 150; 154.
 Wirthshäuser 498 fg.
 Wittwen 267.
 Witzbücher 505; W—spiele 249.
 Wochenbett 280 fg.
 Wocken 68.
 Wölfe 28.
 Wohlgerüche 202 fg.; 435; für Gräber 384.
 Wohnhäuser 143 ff.
 Wohnungen, Herstellung der W., 401 fg.
 Wolle 68 fg.; W. zur Polsterfüllung 160.
 Wollenbinden bei Neugeborenen 281; W—chiton 174; 186; W—stoffe exportirt 431; W—weberei 414.
 Worfeln 215.
 Wucher 456.
 Wuchs, schlanker, 33.
 Würfel 511 fg.
 Würfeln 298; 511 fg.
 Würgen, beim Ringkampf, 345.
 Würste 225; 418.
 Würzen 243.
 Wurf im Spiel 513; W. mit Diskus und Lanze 347.

Z.

Zähne, falsche, 360, A. 4.
 Zahnputzen 123.
 Zahlen auf Würfeln 512.
 Zahnstocher 242, A. 6.
 Zaubermittel 355; 384, A. 3; Z—sprüche 355.
 Zeichenunterricht 324; 473.
 Zeitrechnung 121 fg.
 Zeltmacher 416.
 Zeugen bei Verträgen 46; 455.
 Zeughäuser 142.
 Zeugniß, falsches, 46.
 Ziegelbau 144; Z—streicher 403.
 Ziegen 112; als Spielzeug 295.

- | | |
|--|--|
| <p>Ziegenfleisch 224; Z—haar 112, A. 2;
Z—milch 228, A. 5.
Ziergärten 106.
Zimmerleute 402.
Zinn 436; Z—geld 451.
Zins 457 fg.; Zinseszins 459; Zinsfuß
458; 460.
Zölle 423 fg.; 462.
Zöpfe 206.
Zoll als Maß 441.
Zollpächter 424, A. 1.
Züchtigung der Kinder 307; der Skla-
ven 89.</p> | <p>Züchtigungsrecht der Pädagogen 309.
Zufuhr 27; 433 fg.
Zukost 223.
Zunftwesen 398.
Zupfen der Wolle 68.
Zuruf an den Todten 370.
Zusammenlegespiele 301, A. 3.
Zutrinken 248.
Zweirädrige Wagen 483.
Zweite Ehe 267; 274.
Zwiebeln 25; 228, A. 5.
Zwischenhandel 419.
Zwölflinienspiel 510.</p> |
|--|--|
-

II. Geographisches Register.

- Abydos**, Gold 11, A. 5.
Achaia, Byssus 414; Eber 28, A. 2;
 Käse 228, A. 5; Platanen 23, A. 3.
Acharnae, Kohlenbrennen 110, A. 2;
 Zahl der Hopliten 4, A. 1.
Adramyttium, Salben 202, A. 1.
Adria, Thonwaaren 430, A. 1.
Aedepsos, Schwefelquellen 13, A. 2.
Aegina, Athletik 341, A. 5; Erzarbeit
 405; Gewicht 444 fg.; Handel 424,
 A. 2; 429, A. 2; Kupfermünzen 449,
 A. 4; Kurzwaaren 435, A. 1; Münz-
 fuß 446; Obolus 450; Thonerde 11,
 A. 2; Thonwaaren 409; 430; Zahl
 der Sklaven 5.
Aegypten, Aerzte 359; aufrechter
 Webstuhl 70; Bier 235, A. 2; Ge-
 treide 433; 434, A. 1; Glaswaaren
 437; Leinwand 437; Räucherfische
 434; Rohmaterial zur Schiffsaus-
 rüstung 437, A. 1; Sklaven 92, A. 5;
 Söldner 464; wohlriechende Oele 434.
Aeoler, Charakter 50 fg.; A. in
 Kleinasien 56 fg.
Aethiopien, Skarabäen als Geld
 451, A. 2.
Aetolien, Eber 28, A. 2; Entvöl-
 kerung 6; Pferde 113, A. 1; Schweine
 112, A. 3; Söldner 465, A. 2; Volks-
 charakter 51.
Aexone, Weidenverpachtung 111,
 A. 2.
Afrika, Häute und Vieh 434.
Agrigent, Pferde 113, A. 1; Ueppig-
 keit 59.
Akarnanien, Brunnenbauten 139,
 A. 2; Entvölkerung 6; Pferde 113,
 A. 1; Schweine 112, A. 3; Wasser-
 mangel 16, A. 1.
Albanesen, Einwanderung in Hel-
 las 6.
Alesia, Mühlen 216, A. 2.
- Alexandria**, Museum 327, A. 1;
 479, A. 3.
Ambrosos, Befestigung 140, A. 4.
Amorgos, Düngung 102, A. 5; Hunde
 118; Kleider 191; 414; 431.
Amykläe, Schuhe 181, A. 5; 416,
 A. 4.
Andania, Mysterieninschrift 139,
 A. 3.
Antandros, Schiffsbau 485, A. 1.
Anthedon, Stoen 132, A. 4.
Antikyra, Nießwurz 26.
Aphrodisias, Hypothekenwesen
 461, A. 1.
Arabien, Sklaven 92, A. 5; Wohl-
 gerüche 435.
Arginusen, Ziegen 112, A. 1.
Argolis (Argos), Bauart 137, A. 1;
 Birnen 22; Handel 424, A. 2; Maß-
 system 439; Pferde 113, A. 1; Quel-
 len 16, A. 4; Schilde 431; Schuhe
 181, A. 2; Serpentin 10; Söldner
 465, A. 1; Straßen 136, A. 5; Thor
 141, A. 3; Trauerkleider 369, A. 7;
 Trauerzeit 373; Volkscharakter 53.
Arkadien, Bären 28, A. 1; Drosseln
 225, A. 6; Eichen 20, A. 2; Esel
 114; Kanäle 15, A. 2; Kräuter 26,
 A. 4; Pferde 113, A. 1; Platanen
 23, A. 3; Schafe 111, A. 5; Schild-
 kröten 31; Schweine 112, A. 3;
 Söldner 465; Tannen 23, A. 1; Volks-
 charakter 53.
Armenien, Sklaven 92, A. 5.
A'ssyrien, Salben 434, A. 6; Webe-
 reien 437, A. 2.
Athen (Attika), Agoranomen 138,
 A. 1; Backwaaren 220; 418, A. 1;
 Bauart 137, A. 1; Besuch der Wirths-
 häuser 500; Bleimarken 451, A. 2;
 Boden 49; Bordelle 256, A. 4; Bu-
 leuterion, Prytaneion 133, A. 1 fg.;

- Dichtersold 471; Einwohnerzahl 4; 515; Ephebie 322 fg.; Erziehung 286, A. 3; Feigen 22; 25, A. 4; Flötenspiel 318 fg.; Frauen 66 ff.; 72; Tracht der Frauen 187 fg.; A. als geistiger Mittelpunkt von Hellas 50; attisches Geld 450 fg.; Gerste 104, A. 2; Gesetz gegen Nothzucht 253, A. 2; gegen Seeräuberei 493, A. 1; Getreide 20, A. 1; Getreidezufuhr 433; 434, A. 1; Gewebe 414; 432; Glaswaaren importirt 437, A. 7; Goldmünzen 448; 449, A. 4; Grabmäler 383; Gräber 374, A. 6; 377, A. 2 u. 4; 378, A. 4 u. 5; 379, A. 1; Grenzsteine 100, A. 2; 461; Gynaekonomen 71, A. 1; 239, A. 2; Haartracht 204 ff.; Häuser 174, A. 2; Hahnenkämpfe 115 fg.; Handel 424, A. 1; Handwerker 393; 397; Hermentarbeiter 411, A. 1; Hökerinnen 421; Honig 26; Käse 228, A. 5; Kanäle 103, A. 4; Kaufleute 422 fg.; Klima 17, A. 4; Knabenliebe 258; Kochkunst 418, A. 6; Kupfermünzen 449, A. 4; Landgüter 103; Leichenbegängnisse 370; Leschen 126, A. 5; Märkte 134, A. 2 fg.; Mahlzeiten 224; Marmor 9; Maßsystem 439 ff.; Mauern und Thürme 141, A. 2; Möbel 408; Münzfuß 446; Narrenzunft 505, A. 3; Oel 21, A. 1; Philosophenschulen 341; Platanen 23, A. 3; Quellen 13, A. 1; 139; Reisen 491; Rinder 112, A. 4; Salbenfabrikation 417; Schafzucht 111, A. 6; Schiffsbau 486, A. 1; Schildkröten 31; Silberbergwerke 11; 436, A. 3; Silbergeld 450, A. 6; Sklaven 82 ff.; Staatsbanken 456, A. 6; Stoen 132, A. 6 fg.; Strafe auf Menschenraub 83, A. 5; Straßen 136, A. 5; Synoikismos 130, A. 2; Talent 444 fg.; Thonerde 11, A. 2; Thonwaaren 409; 430; Thore 141, A. 2; Tracht 173 fg.; Trauerzeit 373; Uhren 142, A. 8; Unterricht 311 ff.; Unterschied zwischen Stadt und Land 49, A. 3; Volkscharakter 48 fg.; Vorschrift über eheliche Pflichten 279; Weizen 104, A. 2; Winde 18, A. 2; Wolle 26; Würfelspiel 511, A. 5; Ziegel 112, A. 1.
- Atrax, Porphyrt 10.
Aulis, Platane 23, A. 3.
- Babylon, Maßsystem 439; wohlriechende Oele 434; Talent 444; Teppiche 437.
- Boeotien, Aale 226; Dichte 407, A. 1; Entvölkerung zur Römerzeit 5 fg.; Eisen 12, A. 2; Fische 29, A. 2; Flötenspiel 318; Frauen 66, A. 2; Gartengewächse 105, A. 2; Helme 431; Heroisirung von Todten 372, A. 4; Hochzeitssitte 276; Käse 228, A. 5; Knabenliebe 257, A. 4; Kräuter 26, A. 4; Magneteisenstein 12, A. 2; Mützen 180, A. 3; Pferde 113, A. 1; Schweine 112, A. 3; Süßwasserformation 11; Volkscharakter 52; Wasservogel 29, A. 2; Weideland 111, A. 1; Weizen 104, A. 2.
- Borysthenes, Salz 434, A. 2.
Bosporus, Getreidezufuhr vom B. 27, A. 2.
- Brasidae, Gärten 105, A. 3.
Brauron, Salinen 12, A. 3.
Bruttien, Sklaven 92, A. 5.
Bulis, Purpur 31, A. 2.
Byblos, Papyrus 437, A. 1.
Byzanz, Blüthe von B. 57; Eisengeld 451, A. 2; Fischfang 29, A. 1; 227, A. 1; Mauern 140, A. 4; Sittenlosigkeit 252, A. 3; Stapelplatz 424, A. 3.
- Chalkedon, Frauen 194, A. 4; Stapelrecht 424, A. 3.
Chalkidike, Charakter 55, A. 3.
Chalkis, Charakter 55, A. 3; Erzarbeiten 431; Quais 140, A. 2; Streithähne 115, A. 4.
Chalyber, Eisen und Stahl 435, A. 5.
Chersonnes, Käse 228, A. 5.
Chios, Charakter 56, A. 3; Ephebie 323, A. 1; Erzarbeit 405, A. 7; Färberei 415, A. 3; Feigen 25, A. 4; Gymnastik 71, A. 3; 203, A. 2; Hypothekenbücher 461, A. 1; Kochkunst 228, A. 1; Lagerstätten 158, A. 4; Marmor 10, A. 2; Möbel 408; Salben 417; Sklavenhandel 84; Thonwaaren 430; Wein 230.
- Damaskus, Straßen 136, A. 5.
Delos, Bank 456, A. 7; Erzarbeit 405; Feigen 21, A. 1; Fischerei 29, A. 1; Granit 14; Häuser 147, A. 2; Hühner 117; Kochkunst 418, A. 6; Märkte 427; Palme 23; Tauben 28, A. 3.
Delphi, Bank 456, A. 7; Cypressen 24, A. 1; Kochkunst 418, A. 6; Kupfergeld 447; Märkte 427; Prytaneion 133, A. 2.
Dioskurias, Salz 434, A. 2.

- Dorier, Frauentracht 185 fg.; Knabenliebe 257; Kolonien 57 fg.; Volkscharakter 53 fg.
- Eira, Mauern 140, A. 4.
- Elis, Flachsbaum 108; 190, A. 2; Frauen 71, A. 3; Handel 427, A. 1; Knabenliebe 52, A. 5; Köche 418; Landleben 99, A. 4; Maulesel fehlend 114, A. 6; Pferde 113, A. 1; Straßen 136, A. 5; Synoikismos 130, A. 2; Volkscharakter 52; Wagenfabrikation 408, A. 7; Weberei 414; Weideland 111, A. 1; Wettlauf der Mädchen 203, A. 2.
- Ephesos, Bank 456, A. 7; Feigen 21, A. 1; Schmuck 200, A. 2; Silberarbeiter 406, A. 4.
- Epidamnos, Handwerker 397.
- Epidauros, Pferde 113, A. 1.
- Epiros, Fischreichthum 434, A. 3; Gräber 377, A. 4; Rinderzucht 112, A. 4.
- Eresos, Gerste 217, A. 6.
- Eretria, Drainage 103, A. 4.
- Erythrae, Priesterthümer 475, A. 1; Schiffsbau 485.
- Eryx, Tauben 116, A. 6.
- Euboea, Charakter 55; Eisen 12; Eisenarbeit 405; Entvölkerung 6; Gewicht 444 fg.; Haartracht 206, A. 4; Holzreichthum 109, A. 3; 436, A. 3; Kastanien 22; Kupfer 12; Marmor 9 fg.; Münzfuß 446; Pferde 113, A. 1; Quellen 13, A. 1; Serpentin 10; Süßwasserformation 11; Weideland 111, A. 1.
- Gades, Fische 227.
- Gallien, Sklaven 92, A. 5.
- Gaza, Uhr 142, A. 8.
- Gortyne, Platane 23, A. 3.
- Gyaros, Metalle 12, A. 2.
- Gythion, Käse 228, A. 5; Purpur 31, A. 2.
- Hebros, Gold 11, A. 5.
- Helikon, Kräuter 26, A. 1.
- Hellespont, Fischfang 227, A. 1.
- Heraklea am Pontus, Mahlzeiten 238, A. 1; Proxenie 492, A. 3.
- Hermione, Purpur 31, A. 2; 191; 415, A. 3; 431; Salinen 12, A. 3.
- Hispanien s. Spanien.
- Hybla, Honig 27, A. 1.
- Hymettos, Marmor 9, A. 5.
- Iasos, Inschrift 135 A. 3; Vorschrift über Mahlzeiten 239, A. 2.
- Ikaros, Wein 231.
- Ilion, öffentliche Bank 456, A. 6.
- Ilissos, Garten 105, A. 3.
- Illyrien, Fische 227, A. 1; Sklaven 86, A. 2; 92, A. 5.
- Imbros, Hafen 131, A. 1.
- Indien, Elfenbein 435.
- Ionier, Chiton 187; Kolonien 55 fg.; Maler 473; Söldner 464; Tracht 173 fg.
- Isthmos, Eber 28, A. 2; Quellen 16, A. 4.
- Kalymna, Honig 27, A. 1.
- Kappadokien, Köche 418, A. 2.
- Karien, Feigen 25, A. 4; Ionier in K. 55; Rohmaterial zur Schiffsausrüstung 437, A. 1; Sklaven 86, A. 2; Söldner 464.
- Karpathos, Schiffsbau 485, A. 1.
- Karthago, Beutel als Geld 451, A. 2; Rohmaterial zur Schiffsausrüstung 437, A. 1; Webereien 437, A. 3.
- Karystos, Asbest 10, A. 1; Marmor 9.
- Kaukasos, Salz 434, A. 2.
- Kannos, Feigen 25, A. 4.
- Keos, Cypressen 24, A. 1; Handel 424, A. 2; Käse 228, A. 5; Röthel 11, A. 3; Todtenbestattung 365, A. 2; 367 A. 3; 368, A. 4 u. 7; 369, A. 5 fg.; 372, A. 2; 373, A. 2 fg.
- Kerkyra, Thongefäße 430; Wein 231, A. 1.
- Kibyratia, Schinken 225, A. 1.
- Kilikien, wohlriechende Oele 434; Schiffsbauholz 436, A. 3; Seerauberei 483, A. 2; Ziegenhaare 112, A. 2.
- Kimolos, Erde zum Reinigen 214, A. 1; vulkanischer Charakter 14.
- Klazomenae, Cisternen 138, A. 8; Eisengeld 451, A. 2; Kupfermünzen 449, A. 4.
- Kleonae, Rettige 105, A. 2.
- Knidos, Aerzte 354; Quais 140, A. 2; 425, A. 2; Schiffsbau 485, A. 1; Staatsschulden 461, A. 4; Thonwaren 430; Wein 230.
- Kolcher, Leinwand 437; Rohmaterial zur Schiffsausrüstung 437, A. 1; Sklaven 86, A. 2.
- Kolias, Thonerde 11, A. 2.
- Kolophon, Pferde 113, A. 1; Schuhe 181, A. 2.
- Kopaissee, Aale 226; Kanalisation 15, A. 2; Schilfrohr 24, A. 4.
- Korinth, Bleiweiß 435, A. 1; Drairuderer 484; Erzarbeiten 405; 431;

- Getreide 104, A. 2; Gewebe 414; 431; Hafen 131, A. 1; Handwerk 393, A. 1; Hetären 256, A. 4; Pferde 113, A. 2; Quellen 139, A. 2; Salben 202, A. 1; 417; Sklaven 4 fg.; Thonwaaren 409; 430; Tridrachmen 447; A. 2.
- Korykos**, Salben 434, A. 6.
- Kos**, Aerzte 354; Herbergen 498, A. 1; Kleider 191; 431; Quellhaus 138, A. 3; Salben 202, A. 1; Schafe 111, A. 5; Seidenweberei 437, A. 6; Uhr 142; A. 8.
- Krenides**, Goldbergwerke 449.
- Kreta**, Charakter 57; Cypressen 23 fg.; Fremde 496, A. 2; Handel 425, A. 4; Knabenliebe 257, A. 4; Knaben-tracht 291, A. 3; Mahlzeiten 235, A. 3; 240; Oliven 21, A. 3; Palmen 23, A. 4; Quitten 22; Seeräuberei 483, A. 2; Sklavenhandel 84, A. 4; Söldner 464; 465, A. 2.
- Krokeae**, Porphyr 10.
- Kroton**, Aerzte 354.
- Kyme**, Charakter 59.
- Kynaethier**, nicht musikalisch 53.
- Kyparissia**, Quelle 16, A. 4.
- Kypern**, Bergbau 435, A. 5; Erzarbeit 405, A. 7; Holz 109, A. 4; 436, A. 3; Mandeln 22, A. 5; Metalle 12, A. 1; Salz 12, A. 3; Schiffsbau 485, A. 1 u. 3.
- Kyrene**, Blüthe von K. 57; Häute 434, A. 4; Pentadrachmen 447, A. 2; Pferde 113, A. 1; Ringe 198, A. 1; Silphion 435; Straßen 137, A. 3; Wagen 408; Wasserbauten 138, A. 3.
- Kythera**, Färberei 415, A. 3; 431, A. 7.
- Kythnos**, Käse 228, A. 5.
- Kyzikos**, Goldprägung 449, A. 3; Häuser 135, A. 1; Inschrift 141, A. 2; öffentliche Bank 456, A. 6; Schiffsbau 486, A. 1; Zeughäuser 142, A. 5.
- Lakedaemon** (Lakonien, Sparta), Aufsicht über die Erziehung 304; Bad der Neugeborenen 281; Betten 158; Bleiweiß 435, A. 1; Brückenbau 140, A. 1; Bürgerfamilien 5; Ehehliche Verhältnisse 268; Eheschließung 272; Eisen 12, A. 2; Eisenarbeit 405; Eisengeld 451, A. 2; Erblichkeit gewisser Berufe 395; Erdbeben 15, A. 1; Erziehung 286, A. 3; 289; 291; Faustkampf 342, A. 2; Feldbecher 164; Frauen 67, A. 2; Frauenschönheit 35, A. 4; Grabschriften 382; Gymnastik der Mädchen 71, A. 3; 203; Haartracht 206; Handwerker 397; Hetären-tracht 189, A. 4; Hunde 119; Jungfrauen-tracht 192; Käse 228, A. 5; Kinderzahl 279; Knabenliebe 257, A. 4; Kränze, 245, A. 4; Mahlzeiten 224; 226, A. 3; 240; Maßsystem 443; Orchestik 321, A. 2; Platanen 23, A. 3; Porphyr 10; Purpur 31, A. 2; 431, A. 7; Reisen 490 fg.; Schierling 26, A. 4; Schildkröten 31; Schlüssel 149; Schmuck 200, A. 2; Schnurrbärte 208, A. 3; Schuhe 181; 416; Stöcke 184, A. 1; Straßen 136, A. 5; Suppe 242, A. 1; Tische 158; Tracht 175, A. 6; Trauerzeit 372; Unterricht 311 fg.; Volkscharakter 53; Wagen 408.
- Lampsakos**, Goldprägung 449, A. 3; Silber 11, A. 5; Staatsschuld 462, A. 2.
- Laurion**, Silber 11; 97, A. 5.
- Lemnos**, Erzarbeit 405, A. 7; Sklavenhandel 84, A. 4; Thonerde 14, A. 2; Vulkan 13.
- Lesbos**, Erdbeben 15, A. 1; Gerste 217, A. 6; Glaswaaren 437, A. 7; Lesbische Liebe 259; Quellen 16, A. 4; Thermen 13, A. 2; Volkscharakter 57; Wein 230.
- Leukas**, Wein 231, A. 1.
- Libyen**, Elfenbein 435, A. 4; Esel 114, A. 4.
- Lipara**, vulkanisch 14, A. 3.
- Lokris**, Asphodelos 26; Seeräuberei 483, A. 1; Sklaven 84, A. 3; Volkscharakter 51, A. 5.
- Lukanien**, Sklaven 92, A. 5.
- Lydien**, Bäcker 418, A. 2; Ionier in L. 55; Sklaven 86, A. 2; Spiele 509.
- Lykien**, Schinken 225, A. 1.
- Magnesia**, Pferde 113, A. 1.
- Makedonien**, Dekadrachmen 447, A. 2; Holz 22, A. 7; 436, A. 3; Hüte 180; Mäntel 178.
- Mantineia**, Mauern 141, A. 1.
- Massilia**, Gesetz 264, A. 2; hellenische Sitte 58; Schiffsbau 486, A. 1; Zeughäuser 142, A. 5.
- Medien**, Rohmaterial zur Schiffsausrüstung 437, A. 1; Tracht 173; Webereien 437, A. 2.
- Megalopolis**, Quaianlagen 140, A. 2; Stoa 132, A. 7; 435, A. 1; Synoikismos 130, A. 2.
- Megaris**, Brunnen 138, A. 3; Ehegebräuche 270, A. 5; Gewebe 414; Gräber 378, A. 5; 379, A. 1; Han-

- del 427, A. 1; Muschelkalk 9; Salinen 12, A. 3; Schafzucht 111, A. 6; Schierling 26; Schweine 112, A. 3; Steinmetzen 411, A. 2; Volkscharakter 54, A. 1; Vorstädte 143, A. 3.
- Melite, Hunde 119; Versteinerungen 9, A. 2.
- Melos, Alaun 12, A. 3; Haartracht 206, A. 4; Hähne 115, A. 4; Malerweiß 11, A. 3; Salz 12, A. 3; Schwefelquellen 13, A. 2; vulkanischer Charakter 14.
- Messapien, Sklaven 92, A. 5.
- Messenien, Befestigungen 140, A. 4; Brücken 140, A. 1; Platane 23, A. 3; Quellen 16, A. 4; Thore 142, A. 1; Weideland 111, A. 1; Weizen 104, A. 2.
- Methana, Trachyt 14.
- Methymnae, Wein 230, A. 3.
- Milet, Abtreiben bestraft 76, A. 3; Färberei 415, A. 3; Gewebe 414; 431; Handel 422, A. 1 fg.; Lagerstätten 158, A. 4; 408; Märkte 134, A. 3; Schafzucht 111, A. 6; Wolle 177.
- Molossien, Hunde 119.
- Mosychlos, Vulkan 14, A. 1.
- Mykene, Funde 405, A. 8; Gräber 377, A. 4.
- Mykonos, Granit 14; Inschrift 263, A. 5; Kahlköpfe 34, A. 3; Volkscharakter 45, A. 3.
- Mysien, Aeoler in M. 56 fg.; Maulesel 114, A. 6.
- Mytilene, Hafen 18, A. 2; 131, A. 1; Quais 140, A. 2.
- Naukratis, Handel 427, A. 4; Prytaneion 133, A. 2.
- Naxos, Feigen 25, A. 4; Mandeln 22, A. 5; Marmor 10, A. 2; Schiffsbau 385, A. 1; Wein 231, A. 1; Wetzstein 10, A. 2; Ziegen 112, A. 1.
- Neapel, Hafen 131, A. 1; hellenische Sitte 58.
- Ocha, Metalle 12, A. 1.
- Oeniadae, Hafen 142, A. 5.
- Olbia, Fischmarkt 226, A. 6; Kaufhalle 425, A. 3; Staatsschulden 461, A. 4.
- Olympia, Kubikfuß 443; Messen 427; Stadion 441.
- Olympos, Marmor 10, A. 2; Schnee 17, A. 4; Tannen 23, A. 1; Wild 28, A. 2.
- Orchomenos, Schafe 111, A. 5.
- Ortygia, Märkte 134, A. 3.
- Pagassae, Sklavenhandel 83, A. 5.
- Palaestina, Wohlgerüche 435.
- Pangaeon, Bergwerke 97, A. 5; Gold 11, A. 5.
- Paphlagonien, Maulesel 114, A. 6.
- Paphos, Tauben 116, A. 6.
- Parion, Kuchen 220, A. 5.
- Parnassos, Eber 28, A. 2; Tannen 23, A. 1.
- Paros, Feigen 25, A. 4; Lohnarbeit 84, A. 3; Marmor 10; Schiffsbau 485.
- Patrae, Weberei 69, A. 6; 190, A. 2; 414; 431, A. 5.
- Peloponnesos, Cypressen 24, A. 1; Maßsystem 439; 443; Purpur 431.
- Pentele, Marmor 9, A. 5.
- Peparethos, Wein 231, A. 1.
- Pergamon, Ephebie 323, A. 1; Inschrift 112, A. 5.
- Persien, Bettmachen 161, A. 1; Elle 441, A. 7; Obst, feineres 434; Mahlzeiten 223, A. 5; Plätze beim Mahl 238, A. 1; Selbstthätigkeit 84, A. 2; Silbergeräthe 243, A. 3; 406, A. 2; Söldner 464; Teppiche 437.
- Phaleron, Salinen 12, A. 3.
- Phasis, Gastfreundschaft 486, A. 3.
- Phelloe, Wasserreichthum 16, A. 1; Wildschweine 28, A. 2.
- Philadelphia, Hypothekenwesen 461, A. 1.
- Phlius, Halle 132, A. 6; Wein 230.
- Phoenikien, Bäcker 418, A. 1; Handel 421; Purpurstoffe 437; Sklavenhandel 84, A. 4; 92, A. 5; 438; Söldner 464; Weihrauch 435, A. 2.
- Phokaea, Goldmünzen 449, A. 3; Hafen 131, A. 1; Mauern 140, A. 4; Schiffsbau 485; Thonwaaren 430, A. 5.
- Phokis, Purpur 31, A. 2.
- Phrygien, Flötenspieler 468, A. 2; Sklavenhandel 84, A. 4; Tracht 173.
- Piraeus, Bordelle 256, A. 4; Normalmaße 440, A. 3; Waarenhalle 425.
- Plataeae, Bauart 137, A. 1; Häuser 147, A. 2.
- Pontos, Buchsbaum 24, A. 3; Fische 227; 434; Getreide 434; Haute 434; Kaviar 434, A. 3; Vieh 434; Wallnüsse 22.
- Potidaen, Vorstadt 143, A. 3.
- Pramnos, Wein 231.
- Rhenea, Granit 14.
- Rhodos, Aerzte 354; Befestigungen 140, A. 4; Bleiweiß 435, A. 1; Blüthe von R. 57; Erzarbeiten 405, A. 7; Feigen 21, A. 1; Kaufhalle 425, A. 3; Salben 202, A. 1; Schiffsbau

- bau 485; Schuhe 181, A. 2; Streithähne 115, A. 4; Thonwaaren 430; Wein 230; Zeughäuser 142, A. 5.
- Samnien**, Sklaven 92, A. 5.
- Salamis**, Käse 228, A. 5.
- Samos**, Bank 456, A. 7; Cypressen 24, A. 1; Erzarbeit 405, A. 7; Inschrift 177, A. 3; Kaufhalle 425, A. 3; Kuchen 220, A. 5; Pfauen 117, A. 6; Schafzucht 111, A. 7; Schiffsbau 485; Thonwaaren 409; 429; Volkscharakter 56, A. 1; Vorstadt 143, A. 3; Wasserbauten 138, A. 3.
- Sardes**, Färberei 415, A. 4; Vorstädte 143, A. 3.
- Sarmatien**, Sklaven 92, A. 5.
- Serer**, Seide 190, A. 4; 437.
- Seriphos**, Bergbau 11, A. 5; 12, A. 2.
- Sestos**, Ephebie 323, A. 1; Inschrift 203, A. 4.
- Sicilien**, Bleimarken 451, A. 2; Dekadrachmen 447, A. 2; Getreide 433 fg.; 434, A. 1; Käse 228, A. 5; Kochkunst 418, A. 6; Kottabos 249 fg.; 506; Leinwand 190, A. 1; Mahlzeiten 224; Maßsystem 439; Salz 12, A. 3; Schweine 112, A. 3; Talent 449 fg.; Weizen 104, A. 4.
- Sidon**, Glaswaaren 437; Webereien 437, A. 2.
- Sikyon**, Farbpflanzen 26, A. 4; Feigen 21, A. 1; Gärten 106, A. 1; Gemüsebau 105, A. 2; Getreide 104, A. 2; Gurken 25, A. 1; Heroa 378; Kränze 245, A. 4; Malerschule 473; Mohn 25, A. 1; Pferde 118, A. 1 fg.; Salben 417; Schuhe 416; Tracht des niedern Volkes 184, A. 1; Wagen 408; Wasserbauten 138, A. 3; Wein 230.
- Sinope**, Eisenwaaren 435, A. 5; Fische 227, A. 1; Möbel 408.
- Siphnos**, Kochgeschirr 168, A. 3; Silber und Gold 11, A. 5; Tauben 116, A. 6.
- Siris**, Straßen 136, A. 5.
- Skiathos**, Wein 231, A. 1.
- Skillus**, Obstpflanzungen 105, A. 3.
- Skione**, Vorstadt 143, A. 3.
- Skyros**, Marmor 10, A. 1; Ziegen 112, A. 1.
- Skythien**, Pferde 114, A. 1; Salz 434, A. 2; Schuhe 181, A. 2; Sklaven 86, A. 2.
- Smyrna**, Goldarbeiter 406, A. 5; Hafen 131, A. 1; Hypothekenwesen 461, A. 1; Markt 136, A. 1; Pflasterung 137, A. 3.
- Solunt**, Häuser 147, A. 2.
- Spanien**, Fische 227; 434; Metalle 435, A. 5; Rohmaterial zur Schiffsausrüstung 437, A. 1; Schinken 225, A. 1.
- Sparta s. Lakedaemon**.
- Stiris**, Inschrift 139, A. 2.
- Stratos**, Synoikismos 130, A. 2.
- Stymphalos**, Kanäle 15, A. 2; Sümpfe 16, A. 3.
- Sybaris**, Kochkunst 228, A. 1; Volkscharakter 59.
- Syrakus**, Blüthe von S. 57; Dekadrachmen 447, A. 2; Feigen 21, A. 1; Frauen 66, A. 2; Hafen 131, A. 1; Käse 228, A. 5; Kochkunst 228, A. 1; Schiffsbau 485; Tracht 189, A. 4; Ueppigkeit 59; Zinngeld 451, A. 2.
- Syrien**, Salben 434, A. 6; Sklaven 86, A. 2; 92, A. 5; Webereien 437, A. 2.
- Tanagra**, Bemalung der Häuser 155, A. 1; Streithähne 115, A. 4.
- Taphier**, Sklavenhandel 84, A. 4.
- Tarent**, Fische 227, A. 1; Gewänder 59, A. 2; 191; Haartracht 206, A. 4; Schafzucht 111, A. 6; Volkscharakter 59.
- Tauromenion**, Privatbanken 457, A. 2.
- Taygetos**, Jagd 27, A. 3.
- Tenedos**, Frauenschönheit 35, A. 4; Hafen 131, A. 1.
- Tenos**, Inschrift 263, A. 5; Schwefellager 14, A. 4.
- Teos**, Gesetz gegen Seeräuberei 493, A. 1; Getreidegesetz 433, A. 3; Inschrift 378, A. 1; Mädchenunterricht 74, A. 3; Schauspieler 471; Verkaufsurkunden 103, A. 3; Unterricht 321, A. 1.
- Thasos**, Bergwerke 11, A. 5; Honig 27, A. 2; Marmor 10, A. 2; Platanen 134, A. 1; Straßennamen 136, A. 5; Thonwaaren 430; Wein 230.
- Theben**, Abnahme 6; Abtritte 154, A. 4; Brunnenbauten 139, A. 2; Frauen 67, A. 1; Frauenschönheit 35, A. 4; Häuser 147, A. 2; Stellung der Gewerbetreibenden 390, A. 3; Verkauf von Kindern 77; Wagen 408.
- Thera**, Gräber 377, A. 4; Häuser 147, A. 2; heroisirte Todte 372, A. 4; vulkanischer Charakter 14.
- Therasia**, vulkanischer Charakter 14.
- Thermopylae**, Quellen 16, A. 4; Salbenfabrik 435, A. 1.

- Thespieae, Mauern 141, A. 1; Uhr 142, A. 8.
- Thessalien, Ackerbau 100, A. 1; Brot 418, A. 2; Chlamys 177 fg.; Gänse 114; Getreide 20, A. 1; Kräuter 26, A. 4; Kraniche 114; Lagerstätten 158, A. 4; 408; Märkte 184, A. 2; Magneteisenstein 12, A. 2; Mahlzeiten 224; Petasos 180, A. 1; Porphyry 10; Schlangen 30, A. 5; Schuhe 181, A. 2; Thonerde 11, A. 2; Volkscharakter 51; Weideland 111, A. 1; Weizen 104, A. 2.
- Thrakien, Bergbau 11, A. 5; 97, A. 5; Bier 235, A. 2; Haartracht 266, A. 4; Pferdezucht 113, A. 1; Salz 434, A. 2; Sklavenhandel 84, A. 4; 86, A. 2; 438.
- Thuriae, Cisterne 139, A. 2.
- Thurii, Ehegesetz 264, A. 4; Haartracht 206, A. 4.
- Thurion, Straßen 136, A. 5.
- Tirynthier, Charakter 54, A. 1.
- Tithorea, Feigen 21, A. 1; Handel 427, A. 3.
- Tross, Magneteisenstein 12, A. 2; Silber 11, A. 5.
- Troezen, Unterricht 329, A. 1.
- Tyrrhener, Metallwaaren 438; Seeräuber 483, A. 2.

III. Griechisches Register.

- ἄβαξ 316.
 ἄβρα 92, A. 1.
 ἀγαθὸς δαίμων 244, A. 2.
 ἀγαματοποιός 410.
 ἀγαμίου δίκη 252, A. 2.
 ἀγένειος 323.
 ἄγκιστρον 69, A. 1.
 ἄγκοινα 486, A. 5.
 ἀγκύρα 487.
 ἀγορά 132.
 ἀγορά γυναικεία 72, A. 4; 134, A. 2;
 ἄ. ἱερά 426, A. 3.
 ἀγορανόμοι 138; 139, A. 3; 212, A. 1;
 440, A. 2.
 ἀγορᾶς τέλος 424, A. 1.
 ἀγοραστής 226, A. 6.
 ἀγροπνία 129, A. 2.
 ἀγυιά 136, A. 3.
 ἀγύρτης 475, A. 4.
 ἄγχοῦσα 201, A. 1.
 ἄγχω 345.
 ἀγωγὴ 274, A. 1.
 ἀειναῖται 422, A. 2.
 ἄζυμος 219.
 ἀθρήματα 277, A. 6.
 αἰδώς 303.
 αἰθουσα 146.
 αἰλουρος 118, A. 1.
 αἰσχροκέρδεια 44, A. 2; 392, A. 5; 420,
 A. 6.
 αἵτης 257, A. 4.
 αἰχμάλωτος 83, A. 1.
 αἰώρα 293.
 ἀκάτεις 486, A. 4.
 ἄκατος 485, A. 1.
 ἀκινήτινδα 300.
 ἀκόλουθος 85; 481.
 ἀκόντισμα, ἀκοντισμός 347.
 ἀκράτισμα 124.
 ἀκροάματα 250, A. 4.
 ἀκρόδρυα 21, A. 4.
 ἀκρόπολις 130, A. 1.
 ἀκροστόλιον 489, A. 5.
 ἀπροχειρισμός 348.
 ἀλαβαστοθήκη 164, A. 8.
 ἀλάβαστρον 164.
 ἀλαζονεία 358, A. 3.
 ἀλαί, ἄλεις, ἀλίκη, ἄλυκίς 12, A. 3.
 ἄλειπτήριον 212; 340.
 ἄλειπτῆς 336.
 ἄλειπτική 350.
 ἀλείφομαι 218, A. 1; 240, A. 6; 350, A. 2.
 ἄλευρα 217.
 ἄλευρότησις 220.
 ἀλίνδης 345; 348.
 ἀλλαγή 453.
 ἀλλαντοπώλης 418, A. 3.
 ἄλλᾶς 225, A. 2.
 ἄλμα 346.
 ἄλκτήρ 346.
 ἄλφειοβοία 262, A. 4.
 ἄλφιτα 217, A. 5.
 ἄλφιστοποιία 417, A. 9.
 ἄλωή 101.
 ἀλώνητοι 434, A. 2.
 ἄλωπεκίς 119, A. 4.
 ἀμαμάξεις 108, A. 6.
 ἄμαξα 483, A. 1.
 ἀμαξιτός 136, A. 3; 480, A. 5.
 ἀμαξοκυλισταί 482, A. 3.
 ἀμαξοποιός 408.
 ἀμβλίσκω 76.
 ἀμβλωσις 77, A. 3.
 ἀμῖς 247, A. 5.
 Ἄμώργινα 191, A. 1.
 ἀμπεγόνιον 187.
 ἄμπος 195.
 ἀμυγδαλέα 22.
 Ἄμυκλᾶδες 181, A. 5.
 ἀμυστί 247.
 ἀμφιδρόμια 281.
 ἀμφιδάλαμος 146, A. 6.
 ἀμφιδάλῃς παῖς 275.
 ἀμφιμάσχαλος 173.
 ἀμφοδον 136.
 ἀμφορεύς 163; 443, A. 2.
 ἀμφορεύς Κερκυραῖος 430, A. 1.
 ἀμφοτερόπλους 460, A. 1.

- ἀμφωτίς, ἀμφώης 163, A. 3.
 ἀναβαθμός 152.
 ἀναβαίνω ἐπὶ ἵππους 486, A. 6.
 ἀναβολή 174, A. 4.
 ἀναγραφή 461, A. 1.
 ἀναγώγια 116, A. 6.
 ἀναδενδράδες 108, A. 6.
 ἀναδέσμη 194, A. 2.
 ἀναίρεσις 288, A. 3.
 ἀνακαλυπτήριον 266; 277, A. 6.
 ἀνακλινοπάλη 345.
 ἀνάκλιτρον 159.
 ἀνάληψις 78, A. 4.
 ἀναλογεῖον 331.
 ἀναξυρίδες 173, A. 1; 180.
 ἀναρριχᾶσθαι διὰ σχοινίου 300.
 ἀνασκευάζομαι 456.
 ἀνδραποδιστής 83, A. 5.
 ἀνδραποδοκῆπλος 85, A. 1.
 ἀνδραποδῶδης θρίξ 92, A. 3; 206, A. 3.
 ἀνδρείκελον 201, A. 3.
 ἀνδριαντοποιός 410.
 ἀνδρών 150.
 ἀνδρωνίτις 146, A. 6.
 ἀνέγγυος 262, A. 2.
 ἀνήρ 323.
 ἀνθινόν, ἀνθισμα 189, A. 4.
 ἀνθοσμίας 231, A. 4.
 ἀνθράκιον 153, A. 3; 168, A. 6.
 ἀντιγραφεύς 90, A. 1.
 ἀνυποθησία 181, A. 1.
 αἰδώς 266, A. 1; 394, A. 3; 468, A. 4;
 501, A. 7.
 ἀπαύλια 277, A. 5.
 ἀπείρασθαι 78.
 ἀπήνη 483, A. 1 u. 2.
 ἀπνευστί 247.
 ἀπόδειξις 332.
 ἀποδημία 491, A. 2.
 ἀποδιδρασκίνδα 298.
 ἀποδυτήριον 213.
 ἀποθήκη 150.
 ἀποικισμός 130, A. 2.
 ἀποκήρυξις 78.
 ἀπολείπω 264, A. 4.
 ἀπομαγδαλιά 242, A. 7.
 ἀπομισθών 95, A. 5.
 ἀπονίζω 154, A. 4; 240, A. 5.
 ἀπονίψασθαι 245, A. 1.
 ἀποξυόμενος 351, A. 2.
 ἀπόπατος 154.
 ἀποπέμπω 264, A. 4.
 ἀπόρρητα 424, A. 2.
 ἀποστοματίζω 317.
 ἀποτιμάομαι 265, A. 4.
 ἀποχή 461, A. 3.
 ἀπροικος 264, A. 3.
 ἀρβύλαι 183.
 ἀργία 390, A. 4; 393, A. 3.
 ἀργυραμοιβός 453.
 ἀργυρεῖον 11, A. 5.
 ἀργυροκόπος 406.
 ἀργυροστατήρ 447, A. 1.
 ἀργύρωμα 457, A. 2.
 ἀργυρώνητος 83, A. 2; 84, A. 4.
 ἀρδάνιον 365.
 ἀρταλόγοι 505.
 ἀριθμητική 316.
 ἀριστον 128.
 ἀρματοπηγός 408.
 ἀροτρον 101.
 ἀρπαγή 272, A. 8.
 ἀρτιάζω 296.
 ἀρτοκόπος 418.
 ἀρτοποιός 218, A. 2; 223, A. 5.
 ἀρτοπῶλις 418.
 ἄρτος, ἀρτόπτης, ἀρτοθήκη 218; 418, A. 1.
 ἀρτοφόρον 168.
 ἀρύβαλλος, ἀρύταινα 165; 212.
 ἀρχαῖον 457, A. 3.
 ἀρχικυνηγός 27, A. 3.
 ἀρχιτέκτων 404; 472.
 ἀτάμινθος 171; 212, A. 4.
 ἀσκός 232, A. 4.
 ἄσκημα 487, A. 3.
 ἀσπιδοπηγός 407.
 ἀστράβη 481.
 ἀστράγαλοι 298, A. 2; 451, A. 2; 511.
 ἀστυνόμος 138.
 ἀσφόδελος 26, A. 3.
 ἄτρακτος 69.
 ἀτταγᾶς 224, A. 6.
 αἰλεις, αἰλεία 148.
 αἰλή 145, A. 3; 147; 150, A. 1.
 αἰλητρίδες 75, A. 1; 250, A. 4; 503, A. 2.
 αἰλοθήκη 318, A. 4.
 αἰλοποιός 412.
 αἰλός 318, A. 4.
 αἰλῶνες 8.
 αὐτόπυρος 219.
 αὐτοπωλική 426, A. 2.
 αὐτοουργός, αὐτοουργία 84, A. 2; 391.
 αὐχμάς 214, A. 2.
 ἀφανίζω 97, A. 1.
 ἀφηρωίζω 372, A. 4.
 ἀφλαστα 489.
 ἀφορμή 454, A. 1; 457, A. 3.
 ἀφύη 227, A. 2.
 ἀχίτων ἐν ἱματίῳ 175, A. 2.
 ἀχράς 22.
 Βάθρον 159, A. 1; 331.
 βαθύζωνος, βαθύκολπος 103, A. 1.
 βακτηρία 184.
 βαλανάγρᾳ 149, A. 1.
 βαλανεῖον 210.
 βαλανεύς 212; 417.
 βαλανηφαγία 20, A. 3; 53, A. 1.
 βάλανος 20, A. 3; 149, A. 1.
 βάμμα Σαρδιανικόν 415, A. 4.

βαναυσία 391; 467.
 βάναυσος 121; 395.
 βαπτὸν ἱμάτιον 179, A. 2.
 βασιλεύς 248.
 βασιλῖνδα 296.
 βαυκάλημα 289.
 βαύκαλις 233, A. 6.
 βαυκίδες 196, A. 2.
 βαῦνον 168, A. 6.
 βαῦνος 153, A. 3.
 βαφεύς 415.
 βέμβιξ 293.
 βῆμα 331.
 βιβλιοκάπηλος, βιβλιοπώλης 432, A. 3.
 βιβλος 432, A. 2.
 βιδέος 304.
 βίκος 163, A. 1.
 βλαῦται 182.
 βοάω 370, A. 3.
 βολβός 222, A. 1.
 βομβύκινα 190, A. 4.
 βουκόλος 112, A. 5.
 βουλευτήριον 133, A. 1.
 βουτύπος 418, A. 5.
 βοώνητα 446, A. 1.
 βρέικος 114, A. 4.
 βρόμος 219, A. 4.
 βρῶτον 235, A. 2.
 βύβλινον 437, A. 1.
 βυρσεύς, βυρσοδέψης 416.
 βύσσος 190, A. 2; 413, A. 4.
 βωλοκοπέω, βωλοκόπος 101, A. 4.
 βωμολόχος 502.

Γαλῆ 118, A. 1.
 γαμήλια θῶα 271, A. 6.
 γαμήλια στέφη 272.
 γαμήλιοι θεοί 151, A. 1; 269.
 γαμική θοίνη, γαμοδαΐσια 271.
 γαμόρος 100, A. 2; 390, A. 5.
 Γελλῶ 290, A. 5.
 γελωτοποιός 502.
 γενέθλια 501.
 γενέθλια δόσεις 282, A. 7.
 γενέθλιοι θεοί 151, A. 1.
 γένειον 208, A. 1.
 γεννῆται 63, A. 4.
 γέρας 236, A. 5; 464, A. 1.
 γέρρον 135, A. 2; 420.
 γεωμετρία 325, A. 1.
 γεωμόρος 390, A. 5.
 γῆ ψιλή, πεφυτευμένη 105, A. 4.
 γίγγρος, γιγγρία 318, A. 4.
 γλαυκός 35.
 γλωττοποιός 412, A. 12.
 γνάφαλλον 160, A. 4.
 γναφεύς 179, A. 1; 415.
 γνώμων 122.
 γόμφος 149, A. 1.
 γράμμα 444, A. 5.

γραμματική 312; 318.
 γραμματικός 334.
 γραμματιστής 333.
 γραματοδιδάσκαλος 74, A. 3; 333.
 γράφειν κατὰ τοίχου 155, A. 2.
 γραφεῖον 314.
 γραφή ἀγαμίου 252.
 γραφική 324.
 γραφίς 314.
 γρίφος 249.
 γύη 442, A. 5.
 γύης 101.
 γυμνασίαρχος 304; 307.
 γυμνάσιον 312; 336.
 γυμναστής 335.
 γυμναστική 312; 350.
 γυμνός 175, A. 4; 281, A. 5; 291, A. 3.
 γυναικονόμοι 71; 239, A. 2; 272, A. 6.
 γυναικωνίτις 150.

Δαδουγέω 275, A. 1.
 δαῖς 237, A. 1.
 δακτυλήθραι 242, A. 5.
 δακτύλιον 197.
 δάκτυλος 442.
 δανειστής 453.
 δᾶς 169.
 δαίγμα 425.
 δεικηλισταί 504, A. 5.
 δείλη 123; 127, A. 2.
 δειπνολογία 249, A. 4.
 δειπνον 128.
 δειπνον ἀπὸ συμβολῶν 239.
 δεκάλιτρον 448, A. 3.
 δεκάτη 281, A. 4; 282.
 δέλτος 314.
 δεξιόσειρος 483, A. 4.
 δέσποινα 67, A. 2.
 δετή 169, A. 5.
 δεύτραι τράπεζαι 241; 244, A. 4.
 δευτερίας 232, A. 1.
 δημιουργός 394; 468; 474.
 δημιουργός 390, A. 5; 395, A. 3.
 δημοθoinία 240.
 δημοσία 480, A. 3.
 δημοσιεύω 354, A. 3; 358, A. 5.
 διαγραμμασμός 510.
 διαγραφή, διαγράφω 454, A. 6.
 διάκονος 223, A. 5.
 διάλυσις ἀγορᾶς 125.
 διαλώω 456.
 διατριβή 334, A. 3.
 διαυλος 346.
 διάφορον 457, A. 3.
 διδασκαλεῖον 309; 330; 468, A. 5.
 διδάτκαλος 309; 468, A. 5.
 διδραχμον 444, A. 4.
 διεγερτικά 273, A. 4.
 διελκυστίνδα 300.
 δίκη ἀπὸ συμβόλων 423, A. 5.

δίκη κακώσεως 254.
 δικτυοπλόκος 412.
 δίνος 165.
 Διομειταλίζονες 505, A. 3.
 δισκος 428.
 διπλοῖδιον 188.
 διπτυχον 314.
 διασκοβολία 347.
 δίσκος 167.
 διφθέρα 93, A. 3; 176.
 διφρος 158; 160, A. 1.
 διφροι ἀφοδευτήριοι 154, A. 4.
 δμῳς 83, A. 2.
 δοκιμασία εἰς ἄνδρας 322, A. 3.
 δόλιχος 346.
 δόλων 486, A. 4.
 δόρκος 128, A. 2.
 δορύξενος 82, A. 5.
 δορυθός 407.
 δοῦλος 83, A. 2.
 δοχμή 442.
 δραγμαῦω 101, A. 4.
 δραπέτης 82, A. 5; 89, A. 1.
 δραχμή 444.
 δρεπάνη 101, A. 4.
 δροίτη 376.
 δρόμος 345.
 δρόμος ἐφίππιος 346.
 δρόμος ὀπλίτης 346.
 δρυμός 20, A. 2.
 δρώπαξ 209, A. 3.
 δῶμα 146, A. 3.
 δαμάτια 150, A. 3.
 δῶρον 442, A. 3; 464, A. 1.
 Ἐβδόμη 282, A. 4.
 ἐγγραφή εἰς ἐφήβους 322.
 ἐγγύη 261.
 ἐγγυηταὶ τραπέζης 454, A. 2.
 ἐγγυθήκη 165, A. 2.
 ἐγκνισμα 373, A. 2.
 ἐγκοιλία 486.
 ἐγκόμβωμα 188, A. 4.
 ἐγκτηρις 95, A. 3.
 ἐγκυκλον 188.
 ἐγγελος 226, A. 4.
 ἐγχουσα 201, A. 1.
 ἐγχυτρισμός 77, A. 1.
 ἐγχυτρίστριαι 368, A. 5.
 ἐδάφη 462, A. 5.
 ἔδνα 262.
 ἐδραῖοι 395, A. 3.
 εἶρη 132, A. 2.
 εἰσφορά 423, A. 1.
 ἔκδοσις 459, A. 3.
 ἐκπλόνω 68.
 ἐκπωμα 97, A. 4.
 ἐκτεός 443.
 ἐκτρίμματα 245, A. 2.
 ἐκφορά 367.

ἔλαιον ἐκ γάλακτος 228, A. 3.
 ἑλάνη 169, A. 5.
 ἑλεγος 368, A. 6.
 ἑλικες 199, A. 2.
 ἑλκισίπτελος 186, A. 2.
 ἑλκυστίνδα 300.
 ἑλκω 68.
 ἑλλίβορος 26.
 Ἑλλησποντοφύλακες 424, A. 2.
 ἑλλήμενιον 424, A. 1.
 ἑλλόβια 199.
 ἑλομα 101.
 ἑλωμος 219, A. 5; 318, A. 4.
 ἑμβάδες 181.
 ἑμβάται 183, A. 3.
 ἑμβάφριον 242.
 ἑμβόλα 489, A. 3.
 ἑμβολεύς 149, A. 1.
 ἑμπλήκτρα 92, A. 1.
 ἑμπνέω 257, A. 4.
 ἑμπορία 419, A. 2; 423, A. 1.
 ἑμπορικαὶ δίκαι 423, A. 6.
 ἑμπορίον 425.
 ἑμπορος 427.
 ἐναγίσματα 372.
 ἐνατα 372, A. 1.
 ἐνδιάζω 125, A. 6.
 ἐνδογενής 86, A. 3.
 ἐνδορμίδες 183.
 ἔνδρουν 101.
 ἔνδομα 172.
 ἐνέχυρον τίθημι 460, A. 4.
 ἐνόμιον 111, A. 2.
 ἐνοίκιον 95, A. 2.
 ἐνοικισμός 130, A. 2.
 ἐνοπτριον 170.
 ἐντελὲς δεῖπνον 241, A. 2.
 ἐντριμμα 200.
 ἐντριχον 201.
 ἐνώτια 199.
 ἐξέδρα 150, A. 2.
 ἐξοδοὶ γοναϊκῶν 72, A. 7.
 ἐξωμιδοποιία 416, A. 1.
 ἐξωμός 175, A. 3; 176; 180, A. 5.
 ἐπακώστης 102.
 ἐπαυλία ἡμέρα 278.
 ἐπαβάτης 487, A. 5.
 ἐπίβλημα 172.
 ἐπιβλής 148.
 ἐπιδέξια 237, A. 7; 248.
 ἐπιδρομος 486, A. 4.
 ἐπιθαλάμιον 277, A. 2.
 ἐπίθημα 382, A. 4.
 ἐπικαταλλαγή 453, A. 3.
 ἐπικήδιον 368, A. 6.
 ἐπικλήρος 254.
 ἐπικλιντρον 159.
 ἐπικολλήματα 408, A. 8.
 ἐπικτήσις 45, A. 2.

- ἐπίλουτρον 212, A. 4.
 ἐπιμεληται κρηνῶν 104, A. 1.
 ἐπιμεληται τῶν γυμνασίων 338.
 ἐπιμεληται τῶν ἐφήβων 304.
 ἐπιμεληται ὁδῶν 480, A. 4.
 ἐπινομία 111, A. 2.
 ἐπιπλά 97; 157.
 ἐπὶ προσόδοις 462, A. 6.
 ἐπίσημον 489.
 ἐπισκάπτω 101, A. 4.
 ἐπίσπαστρον 149.
 ἐπιστάται τῶν γυμνασίων 338.
 ἐπιστάται ὁδῶν 104, A. 1.
 ἐπιστάτης 90, A. 1; 399.
 ἐπίστατον 165, A. 2.
 ἐπιτάφιος λόγος 371, A. 1.
 ἐπίτροπος 458, A. 5.
 ἐπίτροπος 89; 90, A. 1; 399.
 ἐπιτύμβια 382, A. 6.
 ἐπίχρσις 166.
 ἐπόχδος 458, A. 5.
 ἐποίκησις 130, A. 2.
 ἐποίχομαι ἱστόν 69.
 ἐποστρακισμός 297.
 ἐπὶ δὴ 355.
 ἐπωμὶς 188, A. 4.
 ἔρανος 289; 398, A. 2; 501.
 ἐργαστήριον 91, A. 3; 395, A. 4; 404, A. 1.
 ἐργολάβος 397, A. 4; 404.
 ἐργῶν 404.
 ἐρίδος 84; 392, A. 1.
 ἐρινός 25, A. 4.
 ἐριουργία 414.
 ἔρματα 199, A. 1.
 ἐρμολοφείον 411, A. 2.
 ἐρμολύφος 403, A. 2; 411.
 ἔσπερος 123.
 ἐστία 151, A. 3.
 ἐστία πόλεως 133, A. 2.
 ἐστίασις 240.
 ἐσχάρα 151; 170; 212.
 ἐσχάριον 153, A. 3; 168.
 ἐσχάτη χώρα 238, A. 3.
 ἐσχατιά 103.
 ἐταίρα 254.
 ἐταιρία 398, A. 2.
 ἐταιρίστρια 259.
 ἐτησίαι 18, A. 1.
 ἐτερομάσχαλος 173; 176.
 ἐτερόπλους 460, A. 1.
 ἔτνος 221.
 εὐγένεια 45, A. 1.
 εὐεξία 35, A. 5; 203.
 εὐθυτομία 459, A. 1.
 εὐπορίον 202, A. 3.
 εὐριπος 140, A. 2.
 εὐταξία 203, A. 3.
 ἐφεδρισμός 300.
 ἐφεκτος 458, A. 5.
 ἐφεστρὶς 178.
 ἐφετίνδα 297.
 ἔφηβος 36, A. 3; 178, A. 2; 207, A. 1; 322.
 ἐφῶδιον 496, A. 4.
 ἐφῶλκιον 489.
 ἐφορία ἀγορά 427, A. 1.
 ἐχέβριον 101.
 ἐχέτλη 101.
 ἔωθεν 123, A. 5.
 ἐωλοκρασία 247.
 Ζέα 219, A. 4.
 ζεῖα 104, A. 2.
 ζεύγος 318, A. 4; 483, A. 2.
 Ζεὺς ἔρκειος 151, A. 1.
 Ζεὺς ξένιος 493, A. 3.
 Ζεὺς τέλειος 269, A. 2.
 ζύγαστρον 161, A. 5.
 ζύγιος 483, A. 4.
 ζυγίτης 487.
 ζυγόδεσμον 101.
 ζυγόν 101; 181, A. 7; 487.
 ζυμίτης 219.
 ζωγράφος 411.
 ζώνη 192.
 ζώνκειον 90, A. 7.
 ζωστήρ 172, A. 4.
 Ἡβη 36, A. 3; 322.
 ἡγεμῶν ἐργαστηρίου 399, A. 3.
 ἡγήτορία 25, A. 4.
 ἡδύσματα 243.
 ἡδμός 166.
 ἡλακότης 69.
 ἡλεκτρον 436, A. 2.
 ἡλικία 36, A. 4.
 ἡλιοτρόπιον 122, A. 1; 142, A. 8.
 ἡλίωσις 350.
 ἡμιδελφοῖδιον 188.
 ἡμικύκλια 126, A. 5.
 ἡμιβόλιον 444.
 ἡμίονος 114, A. 6.
 ἡνιοποιός 407; 416.
 Ἡράκλεια λουτρά 13, A. 2.
 Θαλαμίτης 487.
 θάλαμος 146, A. 3; 275.
 θαλαττώ 232, A. 3.
 θάπτω 373, A. 5.
 θαυματοποιοί 503.
 θέματα 454, A. 3.
 θεογάμια 270, A. 2.
 θεοὶ κτήσιοι 150, A. 7.
 θεοὶ τέλειοι 269, A. 2.
 θεοφόρα ὀνόματα 285, A. 1.
 θερμαντήρ, θερμαντήριον, θερμαστρὶς 168, A. 6.
 θερμολοστέω 210, A. 3.
 θέρμος 222, A. 6; 444, A. 5.
 θέρως 104, A. 3.
 θερμοφόρος 63, A. 2; 100, A. 1.

- θεωρία 492, A. 1.
 θεωροδοκία 492, A. 1.
 θήκη 376; 377.
 θηρίκεια 166, A. 4.
 θής 84; 391.
 θής δαίκος 95, A. 1.
 θησαυρός 142; 150.
 θιασος 398, A. 2.
 θιασών, θιασίτης 239, A. 5.
 θολία 195.
 θόλος 125, A. 3; 212, A. 6.
 θρανίτης 487.
 θρήνος 368.
 θρίδαξ, θριδακίνη 25, A. 1; 222, A. 1.
 θρίναξ, θρινάκη 215.
 θρίον 227, A. 5.
 θρονοποιός 408.
 θρόνος 158.
 θρυαλλίς 169.
 θυμιατήριον 168.
 θύρα 104.
 θυρίς 152, A. 2.
 θυροποιός 407.
 θυρωρείον 147.
 θυρωρός 148, A. 2.
 θωρακοποιός 407.
 θώς 28, A. 1.
 Ἰατραλειπτική 204.
 ἱατρείον 359.
 ἱατρὸς δημόσιος 354.
 ἱερεῖον 224.
 ἱερεύς 474, A. 4.
 ἱκρία, ἱκρίωμα 486.
 ἱκτίς 118, A. 1.
 ἱμαντελιγμός 514.
 ἱμαντοποιός 416.
 ἱμάς 347.
 ἱμάτιον 174; 186.
 ἱμάτιον τετράγωνον 174, A. 2.
 ἱματιοκλέπτης 213, A. 3.
 ἱματιοφυλακοῦντες 213, A. 3.
 ἱματιοφορίς, ἱματιοθήκη 161, A. 5.
 -ἴνδα 295.
 ἱνοπλάθος 409.
 ἱπνός 153, A. 3; 169, A. 5; 218, A. 1.
 ἱππάζομαι 480, A. 6.
 ἱπποτροφία 467, A. 1.
 ἱρηξ ἀκόπτερος 29, A. 3.
 ἱσηγορία 82, A. 1.
 ἱστίον 487.
 ἱστοβόος 101.
 ἱστός 486.
 ἱστός ὀρθός 69.
 ἱστών 150.
 Ἰταλιωτικαὶ τράπεζαι 59, A. 3.
 Ἰφικρατίδες 181, A. 2.
 ἰχθύς 167; 490, A. 2.
 ἰχθυοπώλιον 226.
 Ἰωνικός γέλως 56, A. 3.
 Καδοποιός 409.
 κάδος 163; 443, A. 2.
 καθαρός 219.
 καθίζω ἱππαστί 300.
 κάκωσις γονέων 79.
 καλαθίσκος 168, A. 5.
 κάλαθος 69; 165; 168; 195, A. 4.
 κάλαμον περιβῆναι 294.
 καλαμογλόφος 315, A. 4.
 κάλαμος 315.
 καλέομαι ἐπὶ δεῖπνον, ἐπὶ ξένιον 496, A. 3.
 καλλίβαντες 202, A. 3.
 καλόβαθρα 294.
 κάλπις 163.
 κάλυκας 199, A. 2.
 καλύπτρα 194.
 καλωστρόφος 412.
 κάμαξ 108, A. 4.
 κάμινος 125, A. 3; 153, A. 3.
 κάνδηλαι 169.
 κανθότινες 161, A. 5.
 κάνθαρος 166.
 κάνθων 114, A. 4.
 κανίσκιον, κανοῦν 168; 242.
 κάνναθρον 482, A. 4.
 καννητοποιός 412.
 καπηλεία 419.
 καπηλείον 499, A. 1.
 καπηλὶς 421, A. 2.
 κάπηλος 420; 493, A. 5.
 κάπηνη 153, A. 4.
 καπνοδόχη 153.
 καρβάση 201, A. 5.
 καρβατῖναι 182.
 καρηκομόωντες Ἀχαιοί 204, A. 4; 206, A. 3.
 κάρυα 21, A. 4.
 κάρυαι βασιλικαί 22.
 καρυκία 242, A. 1.
 Καρύστιος λίθος 10, A. 1.
 καρχήσιον 166.
 κασσίτερος 436, A. 1.
 κάσταναι, καστάνεια 22.
 καταβαυκάλησις 289, A. 2.
 καταβλητική 344.
 καταγωγή 116, A. 6; 497.
 κατακτός 507, A. 1.
 κατὰ κώμας 98, A. 2.
 κατάλοιποις 497.
 κατανάγκη 26, A. 4.
 κατὰ πόλεις 98, A. 2.
 κατασκευάζομαι 456, A. 5.
 καταστρώματα 484, A. 1; 486.
 κατὰ χειρὸς δοῦναι 240, A. 5.
 καταχύσματα 82; 275.
 κάτοπτρον 170.
 καττόματα 182.
 κατωνάκη 176, A. 2.
 καυσία 180.
 καχροδίας 219, A. 4.

- κάχρος 215, A. 6.
 κεγχριδίας ἄρτος, κέγχρος 219, A. 5.
 κείρομαι ἐν χρῶ 207.
 κείρω 209.
 κεκρυφαλοπλόκος 416.
 κεκρύφαλος 194.
 κελυστής 488.
 κενεοτάφιον 376.
 κέντρα 481.
 κεραμεύς 396, A. 3; 409.
 κέραμος, κεραμῖς 144; 154, A. 2.
 κέρας 167.
 κεράτιον 444, A. 5.
 κερκίς 69, A. 4.
 κέρκυρας 484, A. 3; 485, A. 1; 489.
 κέφαλοι 29, A. 2.
 κημός 26, A. 4.
 κῆπος 105, A. 3; 207, A. 4.
 κηροπλάστης 410.
 κήρωμα 351.
 κηρωματιστής 351, A. 1.
 κιβωτοποιός 408.
 κιβωτός 161.
 κιθαρίζω 320, A. 2.
 κιθαριστής 320.
 κιθαρίστρια 75, A. 1; 250.
 κιθών 172.
 Κιμώνεια 377, A. 5.
 κιναιδία 258, A. 4.
 κίρρος 230, A. 1.
 κίχλη 225, A. 6.
 κίων 386.
 κλειδες Λακωνικαί 149, A. 2.
 κλειψόδρα 122.
 κληδοχός 70, A. 3.
 κλημακηφόροι 369, A. 4.
 κλίνη 159; 238; 369, A. 5.
 κλίνη ἀμφικέφαλος 159, A. 7.
 κλίνη ταμική 276.
 κλινοπηγός, κλινοποιός 408.
 κλισία ἄνθος 238, A. 3.
 κλισμός 158.
 κλοιός 90, A. 5.
 κλώθω 69.
 κναφεύς 179, A. 1; 415.
 κνέφαλλον 160.
 κνημίδες 183, A. 6.
 κογχίτης λίθος 9, A. 2; 411, A. 2.
 κόθορνος 183; 196.
 κοινωνία χρημάτων 265, A. 1.
 κοίτη 161, A. 5.
 κοιτών 150.
 κολλαβίζω 296, A. 2.
 κόλλησις σιδήρου 411, A. 5.
 κολλυβιστής 453.
 κόλλυβος 448; 453.
 κολλύριον 360, A. 3.
 κολοιός 115, A. 3.
 κόλπος 172, A. 4; 193, A. 1.
 κολυμβήθρα 210, A. 2.
 κομήτης 206, A. 3.
 κομμωτική 201.
 κομμώτρια 92, A. 1.
 κομφός 358.
 κονίαμα 155.
 κονιάτης 155, A. 1.
 κονιστήριον 340.
 κοντοπαίκτης 504, A. 3.
 κοππατίας 113, A. 3.
 κοπροφορία 102, A. 5.
 κοπρών 154.
 κόπτω 216, A. 1.
 κόπτω τὴν θύραν 149.
 κόραξ 149.
 κόρη 295.
 κοροπλάθος, κοροπλάστης 410.
 κόρυμβα 489.
 κορώνη 101.
 κόσκινον 220.
 κοσμάρια 199, A. 2.
 κοσμητής 304.
 κοσσύμβη 176.
 κόσσυφος 225, A. 6.
 κότταβος 250; 506, A. 3.
 κοτάλη, κότυλος 165; 300; 443.
 κουρά 207; 369, A. 7.
 κουρεῖον 126, A. 3; 500, A. 2.
 κουρεύς 208, A. 5; 417.
 κόψιχος 225, A. 6.
 κράββατος 159, A. 1.
 κρανοποιός 407, A. 3.
 κράσπεδον 179, A. 4.
 κρατήρ 165.
 κρεαπωλήτης 418.
 κρηδεμνον 194.
 κρήνη 139, A. 1.
 κρηπίδες 182.
 κρησέρα 220.
 κριβανίτης 219.
 κρίβανος 153, A. 3.
 κριθή 104.
 κριτικός 334.
 κροκωτός 189.
 κρόμμου 25, A. 2.
 κρούω τὴν θύραν 149.
 κρωβόλος 204; 205.
 κτένιον 195, A. 4.
 κτερίσματα 361, A. 3; 372, A. 1.
 κτήσιοι θεοί 151, A. 1.
 κτήσις 94, A. 1.
 κυαθίζοντες 248, A. 2.
 κύαθος 165; 443.
 κυβεία 509, A. 2 u. 5; 511, A. 2.
 κυβερνήτης 488.
 κυβευτήρια 500, A. 4; 511, A. 5.
 κυβησίδια 300.
 κυβιστητήρες 504.
 κύβοι 509, A. 1 u. 2; 511; 512.
 κύκλοι 85, A. 1; 135, A. 1; 420.
 κύλιξ 166.

κύλιαις 345.
 κυλίγνη 170, A. 3.
 κολλάραβις 347, A. 2.
 κύμβη, κυμβίον 166, A. 3.
 κονδαλισμός 297.
 κονή 180.
 κονηγοί 27, A. 3.
 κονίδιον Μελιταίων 119, A. 3.
 κοπάρισσος 24, A. 1.
 κύριος 76, A. 1.
 κύων 518.
 κώθων 164.
 κωθωνοποιός 409.
 κωλήν τεταριγευμένος 225, A. 1.
 κώμος 129, A. 1.
 κώνειον 26, A. 1.
 κώνος 293.
 Κῶος 518.
 κώπη 487.
 κώρυκος, κωρυκομαχία 349.
 Λαβή 344.
 λάγνος 164.
 λάθυρος 222, A. 6.
 λάκκος 154, A. 3.
 λακωνίζω 175, A. 6.
 Λακωνικαί 181.
 λαμπάς, λαμπτήρ 169, A. 5.
 λαξευτής 403.
 λάρναξ 376.
 λάταξ 506.
 λατόμος 403.
 λάχανον 105, A. 6; 222, A. 1; 241, A. 5.
 λεαίνομαι 209, A. 3.
 λέβης 168.
 λεπτότεως 21, A. 1; 49, A. 2.
 λεπτόν 448.
 λεοβίζω 56, A. 5; 259, A. 5.
 λέσχη 126, A. 5.
 λευκάργιλον 11, A. 2.
 λέχος 159; 369, A. 5.
 ληκόθιον 380, A. 1.
 ληκυθοποιός 409.
 λήκυθος 164; 213; 351; 364.
 Λημνία σφραγίς 12, A. 2.
 λήναια 108, A. 9.
 ληνοπατέω 233, A. 1.
 ληνός 233; 376.
 ληστεία 493, A. 2.
 λιθοκόπος 403, A. 2.
 λιθολόγος 403.
 λιθοξόος, λιθουργός 403.
 λίθος μυλίας 217.
 λιθόστρωτον 156.
 λιχμός, λιχμάω 215.
 λίκνον 215; 288.
 λιμνομάχαι 343, A. 1.
 λινουργός 413.
 λίτρα 450.
 λουτήρ, λουτήριον 212.

λουτρόν 210.
 λουτροφόρος 270; 386.
 λουτρογός 213, A. 7.
 λοφνίς 169, A. 4.
 λοφοποιός 407, A. 3.
 λυγίζω 345.
 λυριστής 504, A. 5.
 λυροποιός 412.
 λυχνέιον 170.
 λυχνίον 169; 170.
 λυχνοποιός 407; 409.
 λόχνος 169.
 λυχνοῦχος 169; 170.
 λόχων ἀραιά 123.
 λώπη, λώπος 177, A. 1.
 λωποδότης 213, A. 3.
 Μάγαδις 319, A. 5.
 μαγειρείον 153, A. 5.
 μαγειρική 228.
 μάγειρος 418.
 μαγίς 161, A. 2.
 μάζα 218.
 μαζονόμιον 212.
 μαία 280.
 μάκτρα 212.
 μάντις 474, A. 4; 475, A. 2.
 μάσσω 218.
 μαστιγίας 90, A. 3.
 μαστίχη 201, A. 1.
 ματτόη 241, A. 4.
 μαχαιροποιός 307.
 μέγαρον 146.
 μέδιμνος 443.
 μείλια 262, A. 5.
 μέλαν 315.
 μελιττουργός 120, A. 1.
 μελιττοῦτα, μελίπηκτα 220, A. 6; 368.
 μελλέφηβος 322, A. 4.
 μελόγαμος 261, A. 3.
 μέλος ἐπιλήνιον 233, A. 1.
 μέσσαβον, μεσάβοιον 101.
 μεσάγκυλον 347, A. 4.
 μέσαι νόκτες 123.
 μέσσυλος 149.
 μεσημβρία 123; 125, A. 5.
 μεσόδημη 146, A. 4.
 μεταβλητική 419, A. 2.
 μετοικισμός 130, A. 2.
 μέτρα 440, A. 2.
 μετρητής 443.
 μηχανίδες 221, A. 1.
 μήλα 21, A. 4; 494, A. 5.
 μήλα Κυθώνια 22; 276.
 μηλολόνη 295.
 μιλοπάργχοι νῆες 489, A. 8.
 μίλτος 201, A. 3.
 μίμος 504, A. 5.
 μισθοφόρος 464, A. 4; 465, A. 2 ff.
 μισθός 359; 464 ff.; 469, A. 1.

- μίτρα 194.
 μινά 444.
 μινά ἀγοραῖος 445, A. 5.
 μινά ἐμπορικῇ 445.
 μνήμα ἴδιον 377.
 μοιχάτρια 252.
 μόλυβδος 315.
 μοναπωλία 422, A. 1.
 Μορμιά 290, A. 2.
 μόχλος 148; 149, A. 1.
 μουσική 312.
 μῦθοι 290.
 μυία χαλκῇ 299.
 μυῖδα 299.
 μύκης 222, A. 2.
 μυκτήρ 169.
 μύλαξ 217.
 μύλη 216; 217.
 μυλών 216.
 μύξα 169.
 μόρα Βαβυλωνία 434, A. 6.
 μυραλοειφία 202, A. 1.
 μυρεψός 417.
 μυρίνης οἶνος 231, A. 3.
 μυριεφόρος ναὺς 490, A. 1.
 μόρμηξ 347.
 μυροπωλεῖον 126, A. 3; 417, A. 8.
 μυροπώλης 417; 435, A. 1.
 μύσταξ 208, A. 3.
 μυστίλη, μύστρος 242.
 μύωπες 481.
 Νάρθηξ 307, A. 1.
 ναυκληρία 438.
 ναύκληρος 95; 428.
 ναῦλον 95, A. 2; 367, A. 5; 459.
 ναυπήγιον 485, A. 5.
 ναυπηγός 402, A. 6; 484, A. 3.
 ναυσταθμός 485, A. 5.
 ναυτικόν, ναυτικὸν ἔγγυον 459, A. 3.
 νεῖός 102, A. 6.
 νεκροθάπτης 369, A. 4.
 νεκροφόρος 369.
 νευρορράφος 416.
 νευρόσπαστα 295; 503.
 νεώριον 142; 485.
 νεώσοικος 142; 485, A. 5.
 νήθω 69.
 νήριον 24, A. 3.
 νόθος 253; 262.
 νομιζόμενα 372; 376, A. 1.
 νόμισμα Εὐβοικόν 445, A. 3.
 νόμισμα σκύτινον 451, A. 2.
 νόμος 62, A. 2; 450, A. 5.
 νομώνας 111, A. 2.
 νοῦμμος 450.
 νυκτός ἀμολγός 123, A. 2.
 νυμφαγωγός 274.
 νυμφεύτρια 272.
 νύμφη 101.
 νομφίδες 272, A. 4.
 νυχθήμερον 121, A. 4.
 Ξαίνω 68.
 Ξανθίζομαι 201, A. 4.
 Ξανθός 34, A. 6.
 Ξάνιον 195, A. 4.
 Ξένιον 494, A. 4.
 Ξενοδόκος 494, A. 1.
 Ξένος 494, A. 1; 497, A. 3.
 Ξενών 150; 495.
 Ξίστης 448.
 Ξηραλοιφέω 213.
 Ξοανογλύφος 410.
 Ξόλα ἐνήλατα 159, A. 3.
 Ξύλον τετρημένον 90, A. 5.
 Ξυροδόκη 209, A. 1.
 Ξυρόν 209.
 Ξύρω 209, A. 3.
 Ξυστάρχης 339, A. 4.
 Ξυστίς 178.
 Ξυστοὶ δρόμοι 124, A. 3; 339.
 Ξύστρα 214.
 Ξυστρολήκυθον 214, A. 1.
 Ξυστροφύλαξ 214, A. 1.
 Ὀβελίας 219.
 ὀβελισκολόχνηον 169, A. 6.
 ὀβελος 219.
 ὀβελός 444.
 ὀβελοστάτης 453, A. 1.
 ὀδὸς λιθόστρωτος 137, A. 3.
 ὀδὸς σκυρωτή 137, A. 3.
 ὀθόνη 190; 437, A. 5; 487.
 ὀθονοποιός 413.
 οἰκέτης 64, A. 2; 83, A. 2.
 οἰκεύς 83, A. 2.
 οἰκία, οἰκησις etc. 143, A. 4.
 οἰκογενής, οἰκότριψ 86.
 οἰκοδόμος 402.
 οἶκος 63, A. 2.
 οἰκουρέω 71, A. 4.
 οἰνόμελι 231, A. 4.
 οἰνόπεδον 105, A. 4.
 οἰνόπτης 248, A. 5.
 οἰνοπώλης 498, A. 5.
 οἶνος 231—238.
 οἰνοῦσσα 248, A. 3.
 οἰνοχόος 248.
 οἰνοπλόκος 412.
 ὀκλαδίας διφρος 158.
 ὀλκός 484, A. 1.
 ὀλκή 444, A. 4.
 ὀλμος 216.
 ὀλπις 166, A. 1.
 ὀλύρα 104, A. 2.
 ὀμότοιχος οἰκία 147, A. 2.
 ὀμφαλός 166.
 ὀμφαλωτός 166, A. 5.
 ὀνειροπόλος 474, A. 4.
 ὄνος, ὄνος ἀλέτης 217

- ὄνος 296, A. 1.
 ὄξινη, ὄξος 232, A. 1.
 ὄξιος 167, A. 3.
 ὄξύβαφον 167; 242; 443.
 ὄξύγαρον 434, A. 3.
 ὀπλομαχία 327; 466, A. 3.
 ὀπτάνιον 153.
 ὀπτᾶω 218.
 ὀπτήριον 266.
 ὀπώρα 21, A. 4.
 ὄργανα κρουόμενα 319, A. 4.
 ὄργυιά 441.
 ὄρεός 114, A. 6.
 ὀρθοπάλη 345.
 ὀρθοστάδιον 192, A. 1.
 ὄρθρος 123.
 ὀρίγανον 364, A. 3.
 ὀρικὰ ζεύγη 483, A. 2.
 ὄρμος 199.
 ὀρνίθεια κρέα 225, A. 5.
 ὀρνιθίων, ὀρνιθοβοσκίον 116, A. 2.
 ὄροι 461.
 ὀροφικοί πίνακες 156, A. 3.
 ὄροφος, ὄροφή 154, A. 2.
 ὀρυζίτης πλακοῦς 219, A. 6.
 ὄρχατος 105, A. 4.
 ὀρχητροδιδάσκαλος 321, A. 3.
 ὄσπρια 105, A. 1.
 ὀστολόγος 374, A. 4.
 ὀστομαχίων 301, A. 4.
 ὀστρακίον 298.
 οὐγκία 450.
 οὐσία 94, A. 1.
 οὐσία φανερά, ἀφανής 96.
 ὄφις 199, A. 2.
 ὄχεός 148.
 ὄχθοις 179, A. 4.
 ὄγλος ναυτικός 422, A. 3.
 ὀψαρτυτική 228, A. 1.
 ὀψία 127, A. 2.
 ὀψίπορος 104, A. 3.
 ὄψον 223, A. 1; 226.
 ὀψονόμοι 226, A. 6.
 ὀψοποιική 228.
 ὀψοποιός 223, A. 5; 418.
 ὀψώνης 226, A. 6.
 Παιδαγωγεῖον 308; 330.
 παιδαγωγός 308.
 παιδεία 286.
 παιδεία ἐγκύκλιος 312; 326.
 παιδέρως 26, 4; 201, A. 1.
 παῖδες 82, A. 3; 248, A. 2; 323.
 παιδικά 258.
 παιδίση 92, A. 1; 254, A. 6.
 παιδονόμος 304.
 παιδοτρίβης 335; 337.
 παλαιμοσύνη, παλαιστική 344.
 παλαιστή 442.
 παλαίστρα 312; 336.
 πάλη 314.
 παλιγκάπηλος 420, A. 5.
 παλλακή 253, A. 3; 254.
 παλλακίς 65, A. 2.
 πανδοκτεῖον 497 ff.
 πανδοκτεῖρια 498, A. 3.
 παννουχίς 261, A. 2.
 παράβυστος 277.
 παραγράφω 454, A. 4.
 παρακαλύμματα 156, A. 1.
 παρακολλήματα 408, A. 8.
 παράμεσος 197, A. 3.
 παρανόμιος 274.
 παραπετάσματα 156, A. 1.
 παραπήγματα 142, A. 8.
 παράσημον 489.
 παράσιτος 502, A. 2.
 παρασκευαί ἐταιρικάι 202, A. 3.
 παράστασις 428.
 παρατίλμος 252.
 παραχότης 212.
 παροφίς 167, A. 4; 243, A. 2.
 πάροχος 274.
 παρυφή 179, A. 4.
 παρωροφίς 154, A. 2.
 παστάς 150, A. 2.
 πάτρα 63, A. 3.
 παυσικάπη 90, A. 7.
 πέδη 200, A. 1.
 πέδιλα 196.
 πέζα, πεζίς 179, A. 4.
 πελάτης 391.
 πέλεια, πελειάς 116, A. 5.
 πέμμα 220.
 πεντάλιθα 297.
 πεντέγραμμοι 511.
 Πεντελικός λίθος 9, A. 5.
 πεντεσύριγγον 90, A. 5.
 πέπλος 186.
 περιβαρίδες 196.
 περιβλήμα 172.
 περιδερπινον 371.
 περιδέραιον 199.
 περιεργία 204, A. 2.
 περίζωμα 211, A. 1.
 περικεφαλαία 201, A. 5.
 περίκηπος 107.
 περισκελίδες, περίσφυρα 200, A. 1.
 περιστροφή ὀστράκου 298.
 περόνη 177; 205, A. 3.
 Περσικάι 196; 434, A. 5.
 Περσικόν μῆλον 434, A. 5.
 πέσσω 218.
 πέτασος 180.
 πεταυρισταί 504.
 πέταυρον 293; 504, A. 4.
 πεττεία 508; 509; 511.
 πεύκη 23, A. 1.
 πηγάδιον 488.
 πήδημα 346.

- πηλοπατίδες 183.
 πήχυς 441.
 πίθος 162; 232, A. 5.
 πιλοποιός 415.
 πῖλος 180.
 πινακοπώλης 115, A. 3.
 πῖναξ 167; 242; 314.
 πῖνον 235, A. 2.
 πιτυρίας 219, A. 4.
 πῖτος 23, A. 1.
 πλαγγών 295.
 πλακοῦς 220.
 πλάνοι 505.
 πλάστης 409; 411.
 πλάστιγξ 506.
 πλαταγή 292.
 πλαταγώνιον 301, A. 4.
 πλατανών 134, A. 1.
 πλατεῖα 136.
 πλέθρον 441; 442.
 πλειστοβολίδα 513.
 πλεονεξία 44, A. 3.
 πλήθουσα ἀγορά 123; 124, A. 4; 305, A. 2.
 πλίνθος ὤμη 144.
 πλινθουλκός, πλινθουργός, πλινθευτής 403.
 πλοῖα μακρά 484.
 πλοῖα στρογγύλα 484.
 πλουεύς 415, A. 6.
 πνιγεύς 153, A. 3.
 ποασμός 101, A. 4.
 ποδάνιπτρον 171, A. 2.
 ποδοκάκη 90, A. 5.
 ποικιλία, ποίκιλημα 155, A. 2.
 ποικιλτής 414.
 ποιμὴν 111, A. 4.
 πόλεις παίζω 509.
 πόλις 130, A. 1.
 πόλος 122.
 πόλτος 221, A. 5.
 πολυάνδρια 375.
 πορθμήτιον 367, A. 5.
 πορνείον 499, A. 1.
 πόρνη 254.
 πορνοβόσκος 255.
 πορνογράφος 254, A. 5.
 πορφυρίς 179, A. 3.
 πράσιν αἰτέω 91.
 πρηκτήρ, πρήξις 421, A. 4.
 προαγωγεία 252, A. 3; 310, A. 3.
 προάστειον 143.
 προαύλια 277, A. 5.
 προβασκάνιον 290; 355.
 πρόβατα 111.
 πρόβλημα 249, A. 4.
 προγάμεια 271.
 προγονός 267, A. 5.
 προδείκται 504, A. 5.
 πρόθεσις 363.
 πρόθυρον 147; 364, A. 2.
 προίξ 263.
 προμετωπίδια 195, A. 4.
 προμνήστρια 261.
 προνομή 238, A. 3.
 προξενία 492.
 πρόουρον 232, A. 2.
 προπίνω 248.
 προπόματα 244.
 προσαίτης 94, A. 2.
 προσκεφάλαιον 238.
 προστάτης 89; 90, A. 1.
 προτέλεια 269, A. 2; 271.
 προτίθεσθαι 364, A. 5.
 προφράγματα 147.
 πρόχους 166.
 πρωί 123.
 πρωῖα 127, A. 2.
 πρωῖσπορος 104, A. 2.
 πρῶρατης, πρῶρεὺς 488.
 πρωτογυναῖκες 254, A. 1.
 πτέρυξ 191, A. 5.
 πτίσσω 216, A. 1.
 πτόον 215.
 πτωχός 94, A. 2; 502, A. 1.
 πυγμή 347; 441, A. 7.
 πυγών 441, A. 7.
 πύελος 171, A. 2; 212; 376.
 πυκτοσύνη 347.
 πύλη 141, A. 3.
 πυξίον 314.
 πυξίς 170.
 πύξος 24, A. 3.
 πῦον, πῦος 229, A. 1.
 πύραυλος 153, A. 3.
 πύργος 140, A. 4; 153, A. 2.
 πυρεῖον 170.
 πυρία 212, A. 6.
 πυριάτη 229, A. 1.
 πυριατήριον 212.
 πυριέφθη 229, A. 1.
 πυρός 104, A. 2.
 πυτίνη 164.
 πυτινοπλόκος 412.
 πύγων 208, A. 1.
 πῶμα 161, A. 5.
 πῶρινος λίθος 9, A. 1.
 ῥαβδίξω 68.
 ῥαφανίδωσις 252.
 ῥαφανίς 222, A. 1.
 ῥεῖτοί 16, A. 4.
 ῥιπίς 196.
 ῥοδόδεन्दρον, ῥοδοδάφνη 24, A. 3.
 ῥοδωνία 107, A. 1.
 ῥοῖαί 22.
 ῥόμβος 293, A. 2.
 ῥόπτρον 149.
 ῥύμματα 214, A. 1.
 ῥυμοτομία 136, A. 1.
 ῥυτόν 167.
 ῥῶπος 435, A. 1.

- Σάκκος 194.
 σακχυφάντης 416.
 Σαμιακός τρόπος 485, A. 1.
 σαμφόρας 113, A. 3.
 σανθάλια 181; 196.
 σανίδωμα 486.
 σανίς 461, A. 2.
 σαργάνη 168, A. 5.
 σειρά τριχῶν 207, A. 4.
 σειραφόρος 113, A. 2; 483, A. 4.
 σέλιον 222, A. 1.
 σεμίδαλις 220, A. 3.
 σηκίδες 86, A. 3.
 σήκωμα 143, A. 2; 440; 442, A. 6.
 σήμα ἴδιον 377.
 σημεῖον 489.
 σηρικὰ 190, A. 4.
 σησαμῖται, σησαμούντες 221, A. 1.
 σητάνειος 219, A. 2.
 σιδηρεύς, σιδηρουργός 405.
 Σικελικός κατάπλους 431, A. 1.
 σικύη, σικυώνη 353, A. 1.
 σίμβλος 120.
 σινδόνες 437, A. 5.
 σισόρα 176.
 σιτηρέσια 470, A. 1.
 σιτοποῖος 218, A. 2; 417, A. 9.
 σιάλοις 101, A. 4.
 σκάμμα 346, A. 5.
 σκαπάνη, σκάπτω 101, A. 4; 349, A. 1.
 σκαπέρδα 300.
 σκάφη 288.
 σκεύη ξύλινα ἐντελῆ, κρεμαστά, πλεκτά 486.
 σκευοθήκη 142.
 σκηγή 420.
 σκηνογράφος 416.
 σκιάδιον 196.
 σκιαθήρας, σκιάθηρον 122, A. 1.
 σκιαθηρικός γνώμων 122, A. 1.
 σκιαμαχέω 348, A. 4.
 σκιαμαχία 348.
 σκιατροφία 34, A. 4; 396, A. 4.
 σίμπους 159, A. 1.
 σκυραφεία 500, A. 4; 511, A. 5.
 σκολιά 249.
 σκολλός 207, A. 4.
 σκόροδα 25, A. 2.
 σκοτάλιον 184, A. 1; 318, A. 4.
 σκυτεός 416.
 σκύνται ἐσθῆτες 176, A. 1.
 σκυτοτομέιον 126, A. 3.
 σκυτοτόμος 396, A. 4; 416.
 σκύφος 166.
 σοροπηγός, σοροποιός 408.
 σορός 376.
 σοφιστής 477, A. 3.
 σπάργανα 289.
 σπείρα 163; 347.
 σπιθαμή 442.
 σπογγεύς, σπογγοτόμος, σπόγγος 31, A. 3.
 σπογγοθήρας, σπογγοκολυμβητής 31, A. 8.
 σπονδή 246.
 σπορίς 168.
 σταδίου, σταδιοδρόμος 345, A. 6.
 στάδιον 345; 441.
 σταθερά μισημβρία 125, A. 5.
 στάμνος 163.
 στάσιμον 458, A. 1.
 στατήρ 444, A. 4; 448.
 στεγανόμιον 95, A. 2.
 στέγος 154, A. 2.
 στενωπός 136.
 στεφάνη 195; 245, A. 5.
 στεφάνωμα 107.
 στήλη 383; 461, A. 2.
 στηλὶς 489.
 στιβάς καλάμων, σχοινίων 159, A. 1.
 στιγματίας 90, A. 6.
 στίμμι 201, A. 3.
 στεγγίς 195; 214; 351.
 στοά 132; 417, A. 9; 462, A. 1.
 στοιχείον 122; 313.
 στόμα 169.
 στρατήγια 133, A. 1.
 στρατιώτης 466, A. 1.
 στρεπτινδα 297.
 στρόβιλος 293, A. 2.
 στρογγύλη 164.
 στρόμβος 293.
 στρόφιον 193.
 στρώματα 160; 414, A. 7; 496, A. 1.
 στρωματεῖον, στρωματόδεσμον 481, A. 7; 496, A. 1.
 στρωτήρ 486.
 σῦλος 314.
 στυπηρία 14, A. 3.
 στόραξ 435, A. 2.
 συγγραφή 461.
 συγγραφή ναυτική 460.
 συκάμινον 201, A. 1.
 συκὴ ἄγρια 25, A. 4.
 συμβάλλω 75, A. 3.
 συμβόλαιον 460.
 σύμβολον 143, A. 2; 440; 495.
 σομποσίαρχος 248.
 συμπόσιον 246.
 συμφοιτητής 329, A. 3.
 συνδήματα τέχνης 384, A. 3.
 σόνοδοι ἱσραὶ 471.
 συνοικία 95.
 συνοικισμός 130, A. 2.
 συνταγή 357, A. 1.
 συσσίτιον 240.
 σύστρεμμα 323.
 σφαῖρα 292.
 σφαιριστήριον 292.
 σφενδόνη 195.
 σφηνοπῶγων 208, A. 2.
 σφόνδυλος 69, A. 1.
 σφραγίς 197.

σφυρήλατα 411.
 σχιστή ὁδός 480, A. 2.
 σχινοβάται 504.
 σχινοστρόφος, σχινοσυμβολεύς 412.
 σχινοφιλίνδα 296.
 σχολή 334.
 σώματα ἀνδρεία, αἰχμάλωτα, οἰκετικά 81, A. 1.
 σώστρον 359.
 σωφρονιστής 304.
 σωπροσύνη 38, A. 3; 66, A. 5; 305.
 Ταινία, ταινίδιον 193, A. 3.
 τακτική 466, A. 3.
 τακτικός 328, A. 1.
 τάλαντον 444.
 τάλαντον χρυσίου 448, A. 3.
 τάλαντον Σικελικόν 450, A. 1.
 τάλαιρος 69.
 ταλασία, ταλασουργία 68.
 ταλασουργεῖον 150.
 ταμία 90, A. 1.
 ταμίας 198, A. 2.
 ταμειον 150; 154, A. 1.
 τάξις 323.
 Ταραντινίδια 69, A. 2; 191, A. 2.
 ταρίχευμα 227, A. 1.
 ταριχευτά 225, A. 1.
 ταριχεύω 362, A. 5.
 τάρχος 227; 434, A. 3.
 ταφεύς 369, A. 4.
 τέγος 154, A. 2.
 τέκτων 369, A. 3; 401; 472.
 τέλος 424.
 τελώνης 424, A. 1.
 τεσσαρακοστάιος 285, A. 3.
 τετράδραχμον 448, A. 3.
 τετράκυκλος 483, A. 1.
 τέττιξ 205.
 τέχνη 400, A. 5.
 τεχνίται οἱ περὶ τὸν Διόνυσον 470.
 τηλία 220, A. 1; 512.
 τίτθη 92, A. 1; 288.
 τοιχωρύχος 144, A. 2.
 τοκιστής 452.
 τόκος 457, A. 3; 458.
 τόνος 159.
 τοπεία 486.
 τορευτής 411.
 τραγήματα 222, A. 2; 223, A. 1; 241.
 τραγωδία γραμματική 313, A. 6.
 τράπεζα 161, A. 2; 241.
 τράπεζαι δημόσιαι 456.
 τραπεζετική 454.
 τραπεζοφόρος 161, A. 2.
 τραχηλίζω 345.
 τριβαλλοί 213, A. 8.
 τριβάς 259.
 τρίβω 216, A. 1.
 τρίβων 175.

τρίγληνα 199, A. 1.
 τρίμμα 276, A. 2.
 τρίπους 168.
 τρίπτυχον 314.
 τρίτον τῷ σωτήρι 246, A. 1.
 τρόπα 297.
 τρόπις 486.
 τροφή 286i.
 τροφός 287; 310.
 τροχοποιός 408.
 τροχός 293.
 τροχός κεραμικός 409.
 τρύβλιον 167.
 τρύπανον 170.
 τρυφή 204, A. 2.
 τρωγάλια 241, A. 4.
 τυκάνη 102, A. 4.
 τυλείον 160.
 τύλη 163.
 τυμπανίστρια 250, A. 4.
 τυρός 228, A. 5.
 Ὑβρις δι' αἰσχροουργίας 259.
 ὕδνον 222, A. 2.
 ὕδραλέται 216, A. 3.
 ὕδρια 163.
 ὕλη ναυπηγήσιμος 22; 403, A. 3; 436, A. 3.
 ὕλη οἰκοδομική 22; 403.
 ὕλοσκόπος 109.
 ὕλοτομία 110.
 ὕλοτόμος 403.
 ὕλωρός 109.
 ὕνις, ὕνις 101.
 ὑπαλείφω 201, A. 3.
 ὕπερος 216, A. 1.
 ὑπερφόν 146, A. 5; 152.
 ὑπήνη 208, A. 1.
 ὑποβολιμαῖος 282, A. 3.
 ὑπόγειον 154, A. 3.
 ὑπογράφω 201.
 ὑποδήματα 181; 182, A. 3.
 ὑποζύγια 111.
 ὑποζώματα 486, A. 3.
 ὑποθήκη 460.
 ὑποκρατηριον 165, A. 2.
 ὑπολόμεαι 240, A. 3.
 ὑπομνήματα 454.
 ὑπόνομος 138, A. 3.
 ὑποσκελίζω 344.
 ὑποτρίμματα 243.
 ὕρχη 163, A. 1.
 ὕς ἄγριος 28, A. 2.
 ὕφαντης, ὕφάντρια 413.
 ὕφαντική 413, A. 2.
 Φαλακρότης 34, A. 3.
 φανός 169.
 φαρμακοπώλης 355; 417, A. 8.
 φαρμακοτρίβης 354, A. 5; 417, A. 8.
 φᾶρος 174, A. 2.

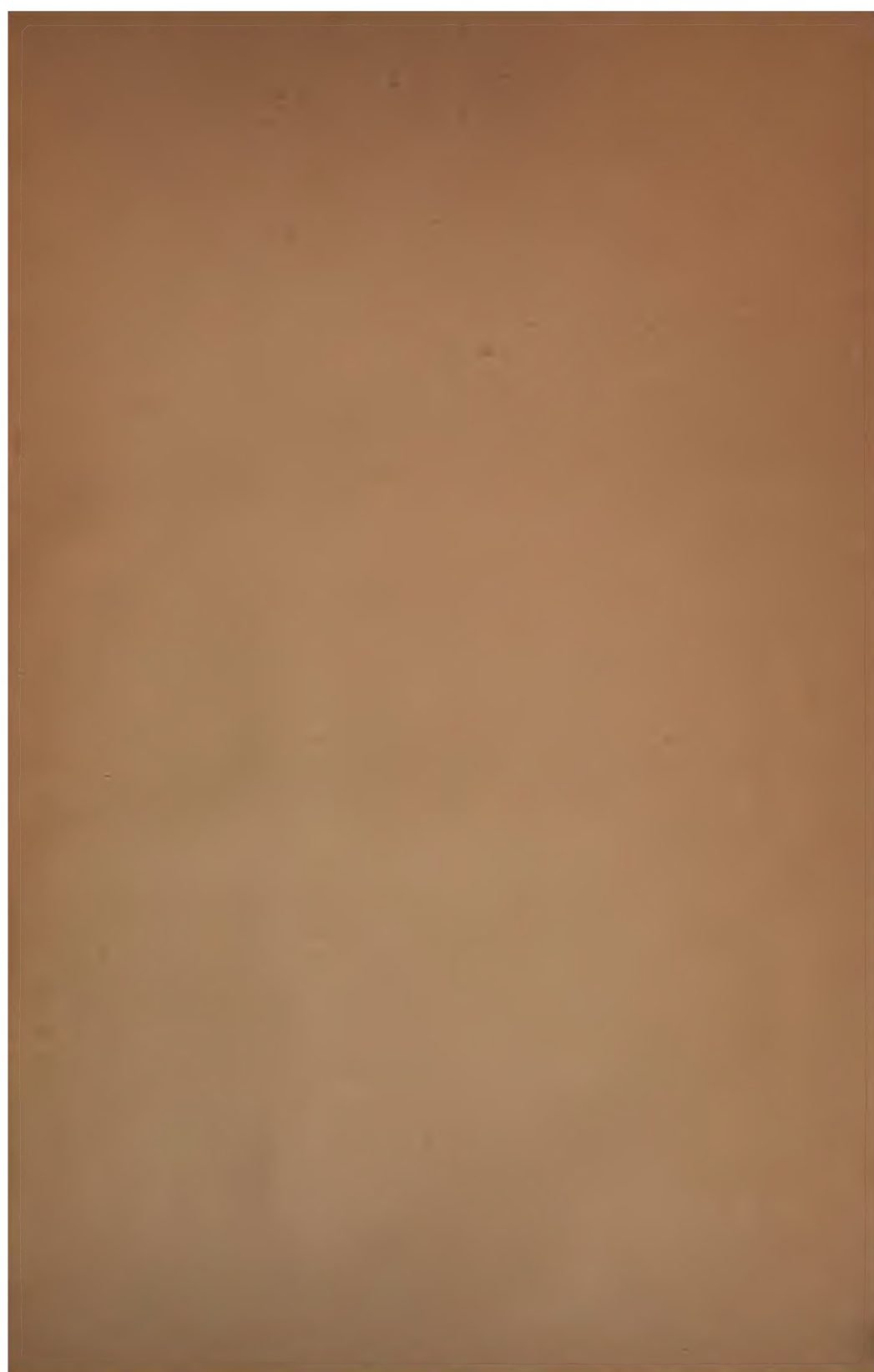
Φατιανικόν 437, A. 1.
 φατιανός 117, A. 5.
 φάτωνμα 156, A. 3.
 φελλεύς 112, A. 1.
 φενάκη 201.
 φερνή 263.
 φηγός 20, A. 2.
 φιάλη 160.
 φιλανθρωπία 49, A. 5.
 φιλέταιρος 39, A. 5.
 φιλομαθής 38, A. 2.
 φιλοξενία 497, A. 2.
 φιλοχρηματία 44, A. 3.
 φιλόχρηστος 469, A. 1.
 φιδός 512.
 φλοιστική 416, A. 10.
 φλόμος 26, A. 4; 169.
 φονικίς 179, A. 3.
 φοινίς χαμαιρετής 21, A. 4.
 φορεϊον 481.
 φορμός 443, A. 5.
 φορτηγία 428.
 φρατρία 63, A. 3.
 φρέαρ 139, A. 1.
 φρυγινδα 297.
 φρύγω 153, A. 3; 215.
 φύκος. φύκιον 200.
 φυλακτήριον 150.
 φυλή 63, A. 3.
 φυατή μάζα 218, A. 3.
 φυατική, φυαταί 105, A. 4.
 φυλεός 330.
 φυλητήριον, φυλεά 239, A. 5.
 φωταγωγός 152, A. 2.

 Χαίρε 370, A. 3; 382.
 χαλινοποιός 407, A. 4.
 χαλκεός 396, A. 3; 404, A. 4; 405.
 χαλκευτική 404.
 χαλκίνδα 296.
 χαλκίς 431, A. 3.
 χαλκισμός 297.
 χαλκούς 444; 447; 448; 449, A. 4.
 χαμαίζηλος 159, A. 1.
 χαμαϊτόπη 254, A. 6.
 χαμεταιρίς 254, A. 6.
 χαμεύνη, χαμεύνιον 159, A. 1.
 χάραξ 108, A. 4.
 χαρίεντες 358.
 χάρις 432, A. 4.
 χείροπα 105, A. 1.
 χερίδες 183.
 χειριδωτός χιτών 173.
 χειρόγραφον 461.
 χειρολαβίς 101.
 χειρόμακτρον 245, A. 2.
 χειρομύλη 216.
 χειρονομέω 348, A. 5.

χειροτέχνη 352, A. 4.
 χειροουργός 352, A. 4.
 χειρώνιον 26, A. 4.
 χελιδόνισμα 301, A. 2.
 χελυγαλώνη 299.
 χερνιβείον, χερνιβον 168.
 χερνιβων κοινωνοί 82, A. 3.
 χηλός 161.
 χηνίσκος 489.
 χήρα, χηρεύω 267, A. 4.
 χίδρα 217, A. 6.
 χίος 513, A. 4.
 χιτών 172; 186.
 χιτώνιον, χιτωνάριον, χιτωνίσκος 191.
 χλαίνα 160, A. 1; 174, A. 2; 177.
 χλαμυδοργία 416, A. 1.
 χλαμύς 177.
 χλανίδιον 177, A. 3.
 χλανοδοποιία 416, A. 1.
 χλανίς 177.
 χραί 372, A. 1.
 χοϊνίς 443.
 χόνδρος 220.
 χόρεα κρέα 224, A. 7.
 χοροδιδάσκαλος 321, A. 3; 470.
 χός 166; 443.
 χρεωφιλάνκιον 461, A. 1.
 χρηματίζω 457, A. 4.
 χρηματιστική 419, A. 2; 457.
 χρυσία 200.
 χρυσός 448, A. 3.
 χρυσογός 396, A. 3; 406.
 χύτρα 281, A. 2.
 χυτρίδα 299.
 χυτρεύς 409.
 χύτρον, χύτρος, χυτρίς 168.
 χυτροπλάθος 409.
 χυτρόποδον 168, A. 6.
 χυτρόπους 169, A. 5.

 Ψάω 216, A. 1.
 ψάλτρια 75, A. 1; 250, A. 4.
 ψέλιον 199.
 ψηφοπαίκτης 503; 504, A. 5.
 ψίλωσις 209, A. 3.
 ψιμύθος, ψιμύθιον 200; 435, A. 1.
 ψοφέω 149, A. 3.
 ψυγός 233, A. 6.
 ψυκτήρ 165; 233, A. 6.
 ψυχρά τράπεζα 241, A. 5.
 ψυχρολουτέω 210.

 Ψία λουτρίς 211, A. 1.
 ωή 149, A. 3.
 ωμίλλα 297.
 ώον 228, A. 8.
 ώρολόγιον 142, A. 8.
 ώγρα 11, A. 5.







Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book,
please return it as soon as possible, but
not later than the date due.

